Luigi von Kunits.

Inhalt:

Protagoras.

Symposion.

Phaidon.

Politeia (1. Buch)

PLATONS

PROTAGORAS.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

ERKLÄRT VON

DR. JULIUS DEUSCHLE,
WEIL. PROFESSOR AM FRIEDRICH-WILHELMS-GYMNASIUM ZU BERLIN.

FÜNFTE AUFLAGE,

BEARBEITET VON

DR. EMIL BOCHMANN,
OBERLEHRER AM KÖNIGL. GYMNASIUM ZU DRESDEN.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1895.



Vorwort.

Der Bearbeiter der neuen Auflage dieser Schulausgabe war sich zunächst der Verpflichtung bewufst, das, was seine verdienten Vorgänger für Feststellung des Textes, Interpretation und sonstige Ausstattung gethan, nach Möglichkeit zu bewahren; andererseits aber galt es die Ziele einer praktischen Schulausgabe zu verfolgen. Demgemäfs ist der auf Grundlage der beiden führenden Handschriften geschaffene Text im wesentlichen beibehalten worden. Der Kommentar jedoch wurde mehr als bisher dem Bedürfnis des Schülers angepafst, damit dieser in den Stand gesetzt würde, selbst in das Verständnis des Hauptinhaltes einzudringen. Besondere Aufmerksamkeit wurde daher der fortlaufenden Andeutung des Gedankenganges gewidmet, über einige schwierige Stellen durch Übersetzung hinweggeholfen. Andererseits sind die sachlichen und grammatischen Bemerkungen sowie die Citate auf das zum Verständnis der jeweiligen Stelle notwendige Mafs beschränkt worden. Auch die Einleitung wurde mit Rücksicht auf das Schulbedürfnis gekürzt und sonst geändert.

Möge der Protagoras in seiner neuen Gestalt der Platolektüre an den humanistischen Gymnasien neue Freunde erwerben, die sie in so hohem Grade verdient.

Dresden, im April 1895.

Einleitung.

I. Die Sophistik.

Die Philosophie hatte von Ionien aus ihren Siegeszug über die griechische Welt gehalten und überall die Geister geweckt, nach den Ursachen der Erscheinungen zu forschen, und den blinden Autoritätsglauben ins Wanken gebracht. Vor einer selbständigen Kritik aber konnte weder die alte Götterreligion bestehen noch die unbedingte Gültigkeit von Gesetz und Sitte aufrecht erhalten werden. So mufsten denn die Säulen, auf denen die antike Gesellschaft ruhte, mit der Zeit zusammenbrechen, und keine Verfolgung von Freidenkern und Reformern, keine Verstärkung der religiösen Mittel durch asiatische Kulteinrichtungen war im stande den Verfall zu hindern. Keine Philosophie hat diesen Prozefs mehr beschleunigt als die des Ephesiers Heraklit in den Tagen des Königs Darius. Die Lehre von dem ununterbrochenen Wandel der Dinge, der es nicht gestattete sie in einem Augenblicke der Ruhe auf irgend welche Dauer zu fixieren, machte eine absolut gültige Wahrnehmung, die Erkenntnis der Wahrheit unmöglich. Gefährlich wurde diese Philosophie namentlich, als Protagoras aus Abdera um die Mitte des 5. Jahrhunderts aus ihr Folgerungen auf die übersinnlichen Dinge und die Moral zog und die Existenz der Götter und die dauernde Gültigkeit sittlicher Normen in Frage stellte. Das menschliche Urteil wurde zum Gradmesser einer relativen Wahrheit gemacht, die ebenso veränderlich war wie jenes. Sich gegenüberstehende Anschauungen wurden verglichen und das Gemeinsame als die für die Gegenwart gültige Norm hingestellt. Es ist klar, dafs eine solche mangelhaft begründete Wahrheit von relativer Gültigkeit die morschen Stützen der antiken Welt nicht ersetzen konnte.

Protagoras' Schritt war um so folgenreicher, als er über die schriftstellerische Mitteilung hinausgehend als öffentlicher Lehrer der Weisheit und Tugend, als *σοφιστής*, auftrat, der dem vom Grammatisten und Kitharisten gebildeten jungen Manne für die Beteiligung am öffentlichen Leben eine höhere Bildung verleihen könne. Diese Bildung sollte sich nicht auf ein Fachwissen gründen, sondern auf eine allgemeine Kenntnis der Prinzipien des Handelns,

Schärfung der Denkkraft und Gewandtheit im mündlichen Ausdruck. Dem ersten Zwecke diente Protagoras' Tugendlehre, dem zweiten namentlich seine litterarische Kritik, dem dritten der sprachliche und rhetorische Unterricht, der sich Sicherheit in ausführlicher wie kurzer Darstellung zum Ziele setzte. Theoretische Vorträge und praktische Übungen wechselten ab. Der ganze Unterricht, nicht blofs der moralische, trug das Gepräge der leitenden philosophischen Idee. Die Dichter wurden mit souveräner Willkür gedeutet oder, wenn sich ihre Meinungen nicht fügen wollten, getadelt; der Sprache wurden Gesetze vorgeschrieben, die dem Sophisten vernünftig schienen, und die Redekunst wurde zu der Kunst, andere zu der Überzeugung des Redners als der relativen Wahrheit zu bekehren, worauf eine auf Effekt berechnete Technik und eine oberflächliche, gewissenlose Beweisführung abzielte.

Der lebendige Bildungsdrang des Perikleischen Zeitalters namentlich in den demokratischen Staaten und hier wieder vor allen in dem glänzendsten, dem athenischen, kam dem Unternehmen des Sophisten entgegen. Und so fand er denn von Ort zu Ort ziehend in den höheren Kreisen begeisterte Aufnahme und reichen Lohn. Auch in Athen ist Protagoras dreimal zu längerem Aufenthalt gewesen; der reichste Mann der Stadt schätzte es sich zur Ehre ihn zu beherbergen, Perikles würdigte ihn seines Umgangs, betraute ihn mit der Gesetzgebung für das neugegründete Thurii und schickte ihm seine Söhne zu. Und die Gröfse seines Einflusses bezeugt ein Thukydides und Euripides, bezeugt auch der Hafs, mit dem die Anhänger der alten Sitte und Denkweise ihn verfolgten: Protagoras wurde wegen Gottlosigkeit angeklagt, und als er sich der Verurteilung durch die Flucht entzog, seine Schrift über die Götter kraft richterlichen Befehls auf dem Markte verbrannt.

Protagoras fand bald allenthalben Nachahmer. Unter ihnen war Prodikos aus Keos wegen seiner moralisierenden Fabeln (Herakles am Scheidewege) und seiner synonymischen Studien geschätzt; bei ihm hatte auch Sokrates gehört. Hippias aus Elis suchte durch möglichst vielseitiges Wissen die Bildung zu fördern; seine Stärke waren die Naturwissenschaften. Im Gegensatz zu den genannten, bei denen die Tugendlehre die Grundlage des Unterrichts bildete, gab Gorgias aus Leontini, der 427 seine Vaterstadt in Athen als Gesandter vertrat und später dauernd nach Hellas übersiedelte, der Redekunst diese Stellung und wurde der anerkannte Meister auf diesem Gebiete.

II. Der Inhalt des Dialogs.

Fand die Sophistik in Athen die gröfste Anerkennung, so erstand ihr auch hier ihr entschiedenster Gegner. Sokrates nennt sich selbst einen Schüler des Prodikos, er kennt Protagoras von

der Zeit her, wo dieser zum erstenmale die Stadt besuchte, er weist unter Umständen selbst junge Leute den Sophisten zu, er fühlt sich mit ihnen eins in der Wertschätzung des Wissens und verlangt wie sie Freiheit des Denkens: aber der Übertragung der Lehre Heraklits auf das Gebiet des Geistes stimmt er nicht zu. Hier giebt es für ihn eine objektive Wahrheit, und diese auf dem Gebiete der Moral zu erforschen ist seine Lebensaufgabe. Sie wird erkannt durch Feststellung der Tugendbegriffe auf dem sicheren Wege der Dialektik, d. i. der Kunst des logisch entwickelnden Gesprächs, durch Induktion und Definition. Ihre Kenntnis befähigt zum richtigen Handeln. Der Philosoph ist der nach Tugend strebende Mann. So ist Sokrates als wahrer Reformator bemüht seinem Volke eine feste sittliche Grundlage zu verschaffen und durch ein grofsartiges Beispiel von Selbstbeherrschung wenigstens an seiner Person den Satz, dafs Wissen Handeln sei, wahr zu machen. Diese fundamentale Verschiedenheit des Sokratischen Standpunktes erklärt den unausgesetzten Kampf des Philosophen gegen die Sophistik. Lehrgehalt, Methode und äufseres Betragen geben ihm immer wieder Anlafs mit scharf geschliffener Waffe in Ernst und Scherz gegen sie zu Felde zu ziehen. Plato, sein grofser Schüler, setzt den Kampf fort. Seine Dialoge bieten zahlreiche Belege. Der Protagoras nimmt unter ihnen eine besondere Stelle ein, sofern er den Sophisten auf ihrem eigenen Gebiete, der Tugendlehre, das gänzlich Unzulängliche ihrer Methode beweist. Sie, die vermöge ihrer hohen Meinung vom Wissen am ehesten die Schlufsfolgerung hätten ziehen können, dafs Wissen das Handeln des Menschen bestimme und dafs darauf die Lehrbarkeit der Tugend beruhe, haben dies nicht gethan, sondern mühen sich ab durch willkürliche Abstraktionen über die Grundbedingungen der menschlichen Gesellschaft, durch gewaltsame Deutungen der Volksanschauung und der Dichter die Berechtigung zu ihrem Geschäfte, dem Unterrichte in der Tugend, darzuthun und zerstören hinterher, wie Penelope, ihr eigenes Gewebe durch die ganz unbegründete Behauptung einer wesentlichen Verschiedenheit der einzelnen Tugenden, die keine gemeinsame Grundlage zuläfst. Zu solchen wertlosen Ergebnissen gelangen sie durch den Mangel der Dialektik, die durch die fortwährend geübte Kontrolle das Urteil vor Verirrung und Oberflächlichkeit behütet, während die rhetorische Behandlung philosophischer Fragen über bestrickendem Wortgeklingel die Hauptsache aus dem Auge verliert, über der Schilderung den Fortschritt des Gedankens vergifst und schliefslich am Ende nicht weifs, was sie am Anfang behauptet hat. Auch Kritik und Synonymik bieten keinen ausreichenden Ersatz für diesen Mangel.

Der Dialog wird von Sokrates einem Kreise von Mitbürgern erzählt (Vorgespräch 309 A — 310 A). Der junge Hippokrates kommt in aller Frühe zu ihm gestürmt mit der Bitte ihn bei Protagoras

einzuführen, dessen Schüler er werden wolle. Sokrates macht ihn auf die ernste Seite dieses Vorhabens aufmerksam und geht mit ihm zu Protagoras, um zu sehen, was man von ihm lernen kann. Im Hause des Kallias, wo der Sophist abgestiegen ist, erlangt man nicht ohne Mühe Zutritt (Prolog 310 A — 314 E). Damit beginnt die Exposition des der dramatischen Kunstform nachgebildeten Redekampfes. Eine lebendige Schilderung der Sophisten Protagoras, Hippias und Prodikos mit ihren Schülern und Hörern — alle in voller Thätigkeit — versetzt uns rasch in die Lage. Hippokrates wird Protagoras vorgestellt, sein Begehr genannt; damit setzt die Handlung ein. S. benutzt die Eitelkeit des alten Sophisten, um auch dessen Fachgenossen mit ihrer Umgebung heranzuziehen, wiederholt Hippokrates' Wunsch und fragt Protagoras, was jener von ihm lernen könne. Aus den weitschweifigen Reden des Gefragten findet S. bald als Kern heraus, dafs die bürgerliche Tugend Gegenstand seines Unterrichts sei, thut aber, als zweifle er an deren Lehrbarkeit. Er stützt sich dabei auf die Anschauungen desselben Volkes, mit dessen Anschauungen weiterhin Protagoras das Gegenteil zu beweisen sucht, nachdem er mit einem Versuch, mittelst einer erdichteten Erzählung den Beweis zu führen, im Sande stecken geblieben ist (1. Akt 314 E — 328 C). S. ist nur im allgemeinen mit dem Beweise zufrieden; denn dieser ging lediglich auf die Gerechtigkeit, und der Schlufs vom Teil auf das Ganze der Tugend ist nicht ohne weiteres erlaubt. So fragt denn S. nach Protagoras' Meinung über das Verhältnis des Gesamtbegriffs der Tugend zu den einzelnen Arten und dieser zu einander. Der Sophist bezeichnet letztere als Teile der Tugend, die von einander nach Wesenheit und Funktion verschieden sind. Damit ist der Knoten geschürzt, der Kampf zwischen Spiel und Gegenspiel eröffnet. S. weist zunächst auf die in die Augen fallende wesentliche Ähnlichkeit von Gerechtigkeit und Frömmigkeit, Weisheit und Besonnenheit, Besonnenheit und Gerechtigkeit hin. Der Sophist sucht sich den Folgerungen mit nichtigen Einwänden zu entziehen und feiert schliefslich, als er sich zu einer längeren Tirade über die Relativität des Guten versteigt, um die Identifizierung von Gut und Nützlich in Bezug auf denselben Gegenstand zu bekämpfen, bei den Zuhörern einen vollen Triumph. Da entschliefst sich S., der schon vor einer rhetorischen Behandlung philosophischer Fragen gewarnt hat, dem unnützen Hinundherreden ein Ende zu machen. Er verlangt, dafs Protagoras nur zur Sache rede, und erklärt andernfalls keine Zeit zu haben. Alles bemüht sich den Streit zu schlichten, jeder in seiner Art. S. macht schliefslich den Vorschlag, Protagoras eine Zeit lang das Fragen zu überlassen, zugleich um ihm zeigen zu können, wie man antworten mufs. Damit ist man einverstanden. Protagoras nützt seinen Vorteil aus, so wenig siegesgewifs er auch wieder in den Kampf geht. Er begiebt sich auf das ihm bekannte

Terrain der Dichterkritik und fordert S. zur Lösung eines Widerspruchs auf, der sich in einem Gedichte des Simonides über den erreichbaren Grad sittlicher Vollkommenheit finde. S. ist verdutzt; er hat in dem ihm bekannten Gedicht nie einen Widerspruch gemerkt. Ihn zu beseitigen, nimmt er seine Zuflucht zur sophistischen Synonymik, um gleich selbst zu sehen, dafs diese ein unzuverlässiger Bundesgenosse ist. Endlich hat er sich besonnen und erbietet sich dem erstaunten Protagoras das Gedicht im Zusammenhang zu interpretieren. Und nun giebt er eine Probelektion, in der er seine eigene Philosophie von der Tugend dem Simonides unterlegt, zum Beweise, was sich alles in einen Dichter hineininterpretieren lasse (2. Akt 328 C — 347 A). Protagoras, auch auf diesem Gebiete gründlich auf den Sand gesetzt, verzichtet aufs Fragen und läfst sich nolens volens darauf ein, S. für die Wiederaufnahme der oben abgebrochenen Untersuchung Rede und Antwort zu stehen. S. wiederholt die gewonnenen Ergebnisse und erhält jetzt die bereitwillige Zustimmung des Sophisten zu ihnen. Nur die Tapferkeit, die noch nicht besprochen ist, unterscheidet sich, so meint er, von den übrigen Tugenden ganz wesentlich. Seine Behauptung beruht auf einer Verwechselung von Tapferkeit und Kühnheit. S. zeigt, dafs höchstens die mit der Kenntnis der Gefahr verbundene Kühnheit bei der Gleichstellung in Betracht kommen könne. Die weitergehende Folgerung, dafs Tapferkeit also auf Wissen beruhe, läfst er sich von Protagoras abstreiten. Dann beginnt er den Beweis, dafs das Wesentliche der Tapferkeit ein Wissen sei; die Grundlage des Beweises gilt zugleich für alle anderen Tugenden: Das Angenehme ist gleich dem Guten. Die Wahl des gröfseren Gutes oder geringeren Übels hängt von einer Art Mefskunst, einem Wissen ab. Wer das Bessere, Angenehmere unterläfst, obwohl er es thun kann, unterläfst es aus Mangel an Erkenntnis, oder: das Unvermögen sich selbst zu widerstehen ist Thorheit, das Vermögen sich selbst zu beherrschen Weisheit. Der Tapfere wie der Feige gehen mutig auf das los, was nicht zu fürchten ist; sie scheuen sich beide vor dem, was zu fürchten ist. Der Gegensatz zwischen ihnen beruht darauf, dafs der eine weifs, was wahrhaft zu fürchten ist, was nicht, der andere es nicht weifs. Protagoras hat das Antworten gelernt; aber als er sich geschlagen sieht, verstummt er; nur schwer wird er dazu gebracht zu erklären, dafs auf Grund der gemachten Zugeständnisse S. allerdings Recht habe (3. Akt 347 A — 360 E). Im Epilog summiert S. kurz die Ergebnisse und den seltsamen Gang des Gesprächs und erklärt sich bereit den Gegenstand bis zu den letzten Konsequenzen zu verfolgen. Aber Protagoras dankt für heute, worauf man unter gegenseitigen Höflichkeiten auseinandergeht.

III. Ort, Zeit und Personen des Gesprächs.

Das Gespräch verlegt Plato in das Haus des jungen Kallias, der den von den Vätern ererbten Reichtum dazu benützt, ein offenes Haus für alle Männer von Geist zu halten. Nicht weniger als drei Sophisten hat er Platz für ihre Vorträge und Übungen eingeräumt, und der Besuch hört den ganzen Tag nicht auf. Auch ein vornehmes Haus ist das des Kallias. Das Daduchenamt bei den Eleusinien und seit dem Grofsvater auch die Proxenie von Lakedaimon ist in der Familie erblich; hohe Staatsaufträge und Ämter werden ihr zu teil; mit Perikles und Alkibiades ist Kallias selbst nahe verwandt. In den Wandelgängen des Hauses, die den Hof umgeben, spielt sich die Handlung ab. In dem vordersten, beim Eingang, trägt Protagoras, auf und ab wandelnd mit den Seinen, vor; im hinteren Hippias auf hohem Stuhle thronend; in einem Raume, der an einen der seitlichen Wandelgänge stöfst, Prodikos auf der Kline liegend. Schliefslich versammelt man sich in Hippias' Wandelgange, wo sich Bänke zum Sitzen befinden. Die Zeit der Unterredung ist etwa das Jahr 432: denn Paralos und Xanthippos, die 429 an der Pest verstorbenen Söhne des Perikles, sind beteiligt, der 451 geborene Alkibiades ist noch Sokrates' Schüler und hat den ersten Flaum bekommen, Sokrates selbst ist noch verhältnismäfsig jung, wenn auch schon angesehen. Zu diesem Datum stimmen noch andere Umstände, und wenn von den 420 aufgeführten *Ἄγριοι* des Pherekrates gesagt wird, sie seien im vorigen Jahre aufgeführt worden, oder wenn der 424 gefallene Hipponikos, der Vater des Kallias, offenbar als tot betrachtet wird, so sind derartige Ungenauigkeiten bei Plato nichts Ungewöhnliches. Sind doch selbst gelegentliche Beziehungen auf die Zeit des Schreibers nicht ausgeschlossen (s. zu *πελταστικοί* 350 A).

Am Gespräch beteiligen sich aufser Sokrates und Protagoras: Hippias und Prodikos, ferner Kallias, der Wirt des Hauses, Alkibiades und Kritias, das spätere Haupt der Dreifsigmänner. Die Zuhörerschaft bilden aufser Hippokrates die Hörer der drei Sophisten: Xanthippos und Paralos, Charmides, Oheim Platos und Mündel des Kritias, mit dem er zusammen im Kampfe gegen Thrasybul fiel, ferner Personen, die auch sonst in Platonischen Dialogen auftreten, als der Arzt Eryximachos und sein Freund Phaidros, Pausanias und sein Liebling Agathon, der später als tragischer Dichter berühmt wurde, aufserdem andere junge Athener, dazu Fremde, die im Gefolge der Sophisten gekommen sind.

---

[1] κυν-ηγέσιον τό das Jagen, die Jagd. — [2] ὥρα [illegible] — [3] ὑπο-πίμπλημι [illegible]

ΠΡΩΤΑΓΟΡΑΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΕΤΑΙΡΟΣ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΙΠΠΟΚΡΑΤΗΣ, ΠΡΩΤΑΓΟΡΑΣ, ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ, ΚΑΛΛΙΑΣ, ΚΡΙΤΙΑΣ, ΠΡΟΔΙΚΟΣ, ΙΠΠΙΑΣ.

St.I. p. 309 I. *ΕΤ. Πόθεν, ὦ Σώκρατες, φαίνει; ἢ δῆλα δὴ ὅτι ἀπὸ κυνηγεσίου τοῦ περὶ τὴν Ἀλκιβιάδου ὥραν; καὶ μήν μοι καὶ πρῴην ἰδόντι καλὸς μὲν ἐφαίνετο ἀνὴρ ἔτι, ἀνὴρ μέντοι, ὦ Σώκρατες, ὥς γ' ἐν αὐτοῖς ἡμῖν εἰρῆσθαι, καὶ πώγωνος ἤδη ὑποπιμπλάμενος.*

ΣΩ. Εἶτα τί τοῦτο; οὐ σὺ μέντοι Ὁμήρου ἐπαινέτης εἶ,

Kap. I. Sokrates wird von einem Freunde aufgefordert über seine Unterredung mit Protagoras zu berichten und erklärt sich dazu bereit.

1. *ἢ δῆλα δὴ ὅτι.* Cicero übersetzt: *an id quidem dubium non est quin —?*

2. *κυνηγεσίου — ὥραν. ὥρα* die Jahreszeit, besonders vom Frühling gebraucht, daher übertragen von der Anmut und Frische der mannbar gewordenen Jugend. Sokrates' Verhältnis zu seinen jugendlichen Schülern, zu denen auch Alkibiades gehörte, wird oft als Liebesverhältnis bezeichnet, sein unermüdliches Streben junge Leute für seine Sittlichkeitslehre zu gewinnen als eine Jagd auf schöne Knaben. Die Knabenliebe war eine in manchen Staaten Griechenlands geduldete, ja begünstigte Verirrung des griechischen Geistes. Sokrates war auch hier reformatorisch thätig und bemüht diese Unsitte durch das reine Verhältnis seelischer Gemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler zu ersetzen.

3. *πρῴην*, vorgestern. Der Eindruck war noch frisch. Seit Protagoras da war (309 D), hatte sich Alkibiades nicht mehr in der Öffentlichkeit blicken lassen (316 A).

ἀνήρ — ἀνήρ, jenes Subjekt, dieses Prädikat. *ἀνήρ* wurde der Athener im 18. Jahre durch Einzeichnung in die Bürgerliste (*εἰς ἄνδρας ἐγγράφεσθαι*).

4. *ὥς γ' ἐν αὐτοῖς ἡμῖν εἰρῆσθαι*, unter uns gesagt. Ein absoluter Infinitiv.

6. *εἶτα* drückt an der Spitze von Fragen das Erstaunen über den Mangel einer vernünftigen Gedankenfolge aus.

οὐ σὺ μέντοι — εἶ. μέντοι ist eine versichernde Partikel, die im Deutschen in einem positiven Aussagesatz besser zur Geltung kommt: Du bist ja doch gewiſs —.

ἐπι-δημεῖν als Fremder wohin kommen u. sich daselbst aufhalten. —

B ὃς ἔφη χαριεστάτην ἥβην εἶναι τοῦ ὑπηνήτου, ἣν νῦν Ἀλκιβιάδης ἔχει;

ET. Τί οὖν τὰ νῦν; ἢ παρ' ἐκείνου φαίνει; καὶ πῶς πρὸς σὲ ὁ νεανίας διάκειται;

ΣΩ. Εὖ, ἔμοιγε ἔδοξεν, οὐχ ἥκιστα δὲ καὶ τῇ νῦν ἡμέρᾳ· καὶ γὰρ πολλὰ ὑπὲρ ἐμοῦ εἶπε, βοηθῶν ἐμοί, καὶ οὖν καὶ ἄρτι ἀπ' ἐκείνου ἔρχομαι. ἄτοπον μέντοι τί σοι ἐθέλω εἰπεῖν· παρόντος γὰρ ἐκείνου οὔτε προσεῖχον τὸν νοῦν ἐπελανθανόμην τε αὐτοῦ θαμά.

C *ET.* Καὶ τί ἂν γεγονὸς εἴη περὶ σὲ κἀκεῖνον τοσοῦτον πρᾶγμα; οὐ γὰρ δήπου τινὶ καλλίονι ἐνέτυχες ἄλλῳ ἔν γε τῇδε τῇ πόλει.

ΣΩ. Καὶ πολύ γε.

ET. Τί φῄς; ἀστῷ ἢ ξένῳ;

ΣΩ. Ξένῳ.

ET. Ποδαπῷ;

ΣΩ. Ἀβδηρίτῃ.

ET. Καὶ οὕτω καλός τις ὁ ξένος ἔδοξέν σοι εἶναι, ὥστε τοῦ Κλεινίου υἱέος καλλίων σοι φανῆναι;

ΣΩ. Πῶς δ' οὐ μέλλει, ὦ μακάριε, τὸ σοφώτατον κάλλιον φαίνεσθαι;

ET. Ἀλλ' ἦ σοφῷ τινι ἡμῖν, ὦ Σώκρατες, ἐντυχὼν πάρει;

D *ΣΩ.* Σοφωτάτῳ μὲν οὖν δήπου τῶν γε νῦν, εἴ σοι δοκεῖ σοφώτατος εἶναι Πρωταγόρας.

ET. Ὦ τί λέγεις; Πρωταγόρας ἐπιδεδήμηκεν;

1. *ὃς ἔφη — ὑπηνήτου*, z. B. Hom. Od. κ 277 ff.:

Ἔνθα μοι Ἑρμείας χρυσόρραπις ἀντεβόλησεν
ἐρχομένῳ πρὸς δῶμα, νεηνίῃ ἀνδρὶ ἐοικὼς
πρῶτον ὑπηνήτῃ, τοῦ περ χαριεστάτη ἥβη.

3. *τί οὖν τὰ νῦν.* Der Freund kommt auf die erste Frage zurück.

6. *ὑπὲρ ἐμοῦ εἶπε.* Das zeigt sich allerdings im Laufe der im Folgenden mitgeteilten Disputation: 336 B, 347 B, 348 B.

8. *προσεῖχον τὸν νοῦν.* Ergänze *ἐκείνῳ*.

11. *οὐ καλλίονι.* Alk. war wegen seiner Schönheit berühmt: Künstler bildeten nach ihm ihre Hermesstatuen.

13. *πολύ γε.* Ergänze *καλλίονι*.

18. *ἔδοξέν σοι.* ν ἐφελκυστικόν kann im Attischen vor Konsonanten wie vor Vokalen stehen.

τοῦ Κλεινίου υἱέος. Mit dieser genauen Bezeichnung soll jeder Verwechselung vorgebeugt werden, die S.' unglaublicher Behauptung zu Grunde liegen könnte.

22. *ἡμῖν.* Der Freund spricht zugleich für mehrere stumme Zuhörer.

23. *μὲν οὖν.* Beliebte Versicherungsformel in der Antwort, wie in dem häufigen *πάνυ μὲν οὖν*.

25. *ἐπιδεδήμηκεν. ἐπιδημεῖν* hier: ins Land kommen.

ΣΩ. Τρίτην γε ἤδη ἡμέραν.
ΕΤ. Καὶ ἄρτι ἄρα ἐκείνῳ συγγεγονὼς ἥκεις;
ΣΩ. Πάνυ γε, πολλὰ καὶ εἰπὼν καὶ ἀκούσας. 310
ΕΤ. Τί οὖν οὐ διηγήσω ἡμῖν τὴν ξυνουσίαν, εἰ μή σέ τι κωλύει, καθιζόμενος ἐνταυθί, ἐξαναστήσας τὸν παῖδα τουτονί;
ΣΩ. Πάνυ μὲν οὖν· καὶ χάριν γε εἴσομαι, ἐὰν ἀκούητε.
ΕΤ. Καὶ μὴν καὶ ἡμεῖς σοί, ἐὰν λέγῃς.
ΣΩ. Διπλῆ ἂν εἴη ἡ χάρις. ἀλλ' οὖν ἀκούετε.

II. Τῆς παρελθούσης νυκτὸς ταυτησί, ἔτι βαθέος ὄρθρου, Ἱπποκράτης ὁ Ἀπολλοδώρου υἱός, Φάσωνος δὲ ἀδελφός, τὴν
θύραν τῇ βακτηρίᾳ πάνυ σφόδρα ἔκρουε, καὶ ἐπειδὴ αὐτῷ B
ἀνέῳξέ τις, εὐθὺς εἴσω ᾔει ἐπειγόμενος, καὶ τῇ φωνῇ μέγα λέγων· 'Ὦ Σώκρατες', ἔφη, 'ἐγρήγορας ἢ καθεύδεις;' Καὶ ἐγὼ τὴν φωνὴν γνοὺς αὐτοῦ· 'Ἱπποκράτης', ἔφην, 'οὗτος, μή τι νεώτερον ἀγγέλλεις;' 'Οὐδέν γ'', ἦ δ' ὅς, 'εἰ μὴ ἀγαθά γε.' 'Εὖ ἂν λέγοις', ἦν δ' ἐγώ· 'ἔστι δὲ τί, καὶ τοῦ ἕνεκα τηνικάδε ἀφίκου;' 'Πρωταγόρας', ἔφη, 'ἥκει', στὰς παρ' ἐμοί. 'Πρῴην',
ἔφην ἐγώ· 'σὺ δὲ ἄρτι πέπυσαι;' 'Νὴ τοὺς θεούς', ἔφη, 'ἑσπέ- C
ρας γε.' Καὶ ἅμα ἐπιψηλαφήσας τοῦ σκίμποδος ἐκαθέζετο παρὰ

4. τί οὖν οὐ διηγήσω; Eine dringende Aufforderung in Frageform, die durch den Aorist ausdrückt, dafs das Gewünschte schon geschehen sein müfste. Auch Präsens und Futur kommen in solchen Fragen vor.

5. καθιζόμενος — παῖδα. Darnach sitzt der Sprechende mit seiner Begleitung. παῖς war der Ausdruck der Umgangssprache für „Sklave".

Kap. II. S. erzählt. Der junge Hippokrates ist in aller Frühe zu ihm gekommen mit der Bitte ihn dem Protagoras als Schüler zuzuführen. S. ist bereit und lädt den jungen Mann ein bis zum Hellwerden mit ihm im Hofe auf- und abzuwandeln.

9. ὄρθρος ist nach dem Grammatiker ἡ ὥρα τῆς νυκτός, καθ' ἣν ἀλεκτρυόνες ᾄδουσιν, ἄρχεται δὲ ἐνάτης ὥρας (3 Uhr zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche) καὶ τελευτᾷ εἰς διαγελῶσαν ἡμέραν.

10. Φάσωνος δὲ ἀδελφός. Durch den Namen des Bruders soll die Person des jungen Mannes mit seinem häufig vorkommenden Namen und Vatersnamen näher bestimmt werden. Zugleich werden wir auf das Auftreten des Bruders 310 C vorbereitet.

11. τῇ βακτηρίᾳ. Hippokrates ersetzt in seiner Ungeduld den an S.' einfachem Häuschen fehlenden Klopfer durch den Stock, den er wohl noch von der gestrigen Reise bei sich hatte. Übrigens tragen Epheben häufig Stöcke, Mode war es bei den Lakonisten.

14. Ἱπποκράτης — οὗτος, holla, Hippokrates! S. giebt sich dem in die αὐλή Hereinstürmenden zu erkennen, wo er zu finden ist.

νεώτερον oft mit dem Nebenbegriff des Schlimmen, daher die Form der Frage und der Antwort.

17. στὰς παρ' ἐμοί. Hippokrates ist in S.' Schlafzimmer getreten.

πρῴην. Vgl. 309 A.

19. ἐπιψηλαφήσας. Es ist noch finster.

τοῦ σκίμποδος, S.' Ruhebett. Vornehmer war die κλίνη.

[1] κόπος ὁ Ermüdung und d. Anstrengung, Mattigkeit. —
[2] ποίησις ἡ das Schaffen; fleißige Bemühung, Leidenschaft. —

τοὺς πόδας μου, καὶ εἶπεν· ‘‘Ἑσπέρας δῆτα, μάλα γε ὀψὲ ἀφικόμενος ἐξ Οἰνόης. ὁ γάρ τοι παῖς με ὁ Σάτυρος ἀπέδρα· καὶ δῆτα μέλλων σοι φράζειν, ὅτι διωξοίμην αὐτόν, ὑπό τινος ἄλλου ἐπελαθόμην· ἐπειδὴ δὲ ἦλθον καὶ δεδειπνηκότες ἦμεν καὶ ἐμέλλομεν ἀναπαύεσθαι, τότε μοι ἀδελφὸς λέγει, ὅτι ἥκει Πρωταγόρας. καὶ ἔτι μὲν ἐνεχείρησα εὐθὺς παρὰ σὲ ἰέναι, ἔπειτά μοι λίαν πόρρω ἔδοξε τῶν νυκτῶν εἶναι· ἐπειδὴ δὲ τάχιστά
D με ἐκ τοῦ κόπου[1] ὁ ὕπνος ἀνῆκεν, εὐθὺς ἀναστὰς οὕτω δεῦρο ἐπορευόμην.’ Καὶ ἐγὼ γιγνώσκων αὐτοῦ τὴν ἀνδρείαν καὶ τὴν πτοίησιν[2]· ‘Τί οὖν σοι’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘τοῦτο; μῶν τί σε ἀδικεῖ Πρωταγόρας;’ Καὶ ὃς γελάσας· ‘Νὴ τοὺς θεούς’, ἔφη, ‘ὦ Σώκρατες, ὅτι γε μόνος ἐστὶ σοφός, ἐμὲ δὲ οὐ ποιεῖ.’ ‘’Ἀλλὰ ναὶ μὰ Δία’, ἔφην ἐγώ, ‘ἂν αὐτῷ διδῷς ἀργύριον καὶ πείθῃς ἐκεῖνον, ποιήσει καὶ σὲ σοφόν.’ ‘Εἰ γάρ’, ἦ δ’
E ὅς, ‘ὦ Ζεῦ καὶ θεοί, ἐν τούτῳ εἴη· ὡς οὔτ’ ἂν τῶν ἐμῶν ἐπιλίποιμι[3] οὐδὲν οὔτε τῶν φίλων· ἀλλ’ αὐτὰ ταῦτα καὶ νῦν ἥκω παρὰ σέ, ἵνα ὑπὲρ ἐμοῦ διαλεχθῇς αὐτῷ. ἐγὼ γὰρ ἅμα μὲν καὶ νεώτερός εἰμι, ἅμα δὲ οὐδὲ ἑώρακα Πρωταγόραν πώποτε οὐδ’ ἀκήκοα οὐδέν· ἔτι γὰρ παῖς ἦ, ὅτε τὸ πρότερον

[3] [illegible]

1. δῆτα, versichernde Partikel, die, wie oben νὴ τοὺς θεούς, in Verbindung mit ἑσπέρας bekräftigen soll, daſs er gar nicht eher hat kommen können.

2. Οἰνόης. Von den 2 Demen dieses Namens ist jedenfalls der an der böotischen Grenze gelegene gemeint. Flucht der Sklaven über die nahen Grenzen der nächsten Landschaft war etwas Alltägliches.

3. ὑπὸ — ἐπελαθόμην. Das Verbum hat passiven Sinn.

9. ἀνδρείαν — πτοίησιν, beides Merkmale eines tüchtigen Strebens, jenes die Tapferkeit, die Hindernisse überwindet, dieses das innere Feuer der Begeisterung. Trotzdem thut S., als ahne er Hippokrates' Absicht nicht, um ihn zu einer bestimmten Formulierung seines Wunsches zu bringen.

13. ἂν αὐτῷ διδῷς ἀργύριον καὶ πείθῃς ἐκεῖνον. Erg. ἀργυρίῳ nach 311 D. Einer der häufigen Hiebe auf die Gepflogenheit der Sophisten sich tüchtig bezahlen zu lassen, während S. der innere Drang zu philosophischer Mitteilung zum suchenden Lehrer macht.

14. εἰ γὰρ — ἐν τούτῳ εἴη, ach wenn es nur darauf ankäme!

15. ὡς kommt bei Plato oft zu der Bedeutung von γάρ.

16. ἐπιλείπειν οὐδέν, nichts hinter sich lassen, alles daranwenden. Gewöhnlicher ist die Konstruktion ἐπιλείπει μέ τι.

τῶν φίλων für τῶν τῶν φίλων. Plato setzt nie den Artikel in derselben Form hintereinander.

αὐτὰ ταῦτα, eben darum. Ein adverbial gewordener Acc. des inneren Objekts, wie auch im Folgenden οὐδέν.

18. νεώτερος. Erg. ἢ ὥστε διαλεχθῆναι αὐτῷ.

19. ἦ steht attisch für ἦν; damit hängt es zusammen, daſs bei Plato auch die 1. pers. plusq. act. auf η statt ειν auslautet.

τὸ πρότερον, um 443, als er in Perikles' Auftrag die Verfassung für das neugegründete Thurii ausarbeitete.

*ἐπεδήμησεν. ἀλλὰ γάρ, ὦ Σώκρατες, πάντες τὸν ἄνδρα ἐπαι-
νοῦσιν καί φασιν σοφώτατον εἶναι λέγειν. ἀλλὰ τί οὐ βαδίζομεν
παρ' αὐτόν, ἵνα ἔνδον καταλάβωμεν; καταλύει δ', ὡς ἐγὼ* 311
*ἤκουσα, παρὰ Καλλίᾳ τῷ Ἱππονίκου· ἀλλ' ἴωμεν.' Καὶ ἐγὼ εἶ-
πον· 'Μήπω, ὠγαθέ, ἐκεῖσε ἴωμεν, πρῲ γάρ ἐστιν, ἀλλὰ δεῦρο
ἐξαναστῶμεν εἰς τὴν αὐλήν, καὶ περιιόντες αὐτοῦ διατρίψωμεν,
ἕως ἂν φῶς γένηται· εἶτα ἴωμεν. καὶ γὰρ τὰ πολλὰ Πρωτα-
γόρας ἔνδον διατρίβει, ὥστε, θάρρει, καταληψόμεθα αὐτόν, ὡς
τὸ εἰκός, ἔνδον.'*

III. *Μετὰ ταῦτα ἀναστάντες εἰς τὴν αὐλὴν περιῇμεν· καὶ
ἐγὼ ἀποπειρώμενος τοῦ Ἱπποκράτους τῆς ῥώμης διεσκόπουν* B
*αὐτὸν καὶ ἠρώτων· 'Εἰπέ μοι', ἔφην ἐγώ, 'ὦ Ἱππόκρατες, παρὰ
Πρωταγόραν νῦν ἐπιχειρεῖς ἰέναι, ἀργύριον τελῶν ἐκείνῳ μι-
σθὸν ὑπὲρ σεαυτοῦ, ὡς παρὰ τίνα ἀφιξόμενος καὶ τίς γενησό-
μενος; ὥσπερ ἂν εἰ ἐπενόεις παρὰ τὸν σαυτοῦ ὁμώνυμον ἐλ-
θὼν Ἱπποκράτη τὸν Κῷον, τὸν τῶν Ἀσκληπιαδῶν, ἀργύριον
τελεῖν ὑπὲρ σαυτοῦ μισθὸν ἐκείνῳ, εἴ τίς σε ἤρετο· εἰπέ μοι,
μέλλεις τελεῖν, ὦ Ἱππόκρατες, Ἱπποκράτει μισθὸν ὡς τίνι ὄντι;* C
τί ἂν ἀπεκρίνω;' 'Εἶπον ἄν', ἔφη, 'ὅτι ὡς ἰατρῷ.' 'Ὡς τίς γενη-

1. *ἐπεδήμησεν* s. 309 D.
ἀλλὰ γὰρ — ἀλλά. Die Ungeduld des Redenden zeigt sich in der Unterbrechung und Wiederaufnahme der durch *ἀλλά* eingeleiteten Aufforderung.

2. *τί οὐ βαδίζομεν;* s. 310 A.

4. *Καλλίᾳ* s. Einl. S. 6.

5. *ὠγαθέ* für *ὦ ἀγαθέ*, vertrauliche Anrede, oft ironisch.
πρῲ γάρ ἐστιν. Freilich wurden Besuche am frühen Morgen gemacht, doch nicht vor Tagesanbruch.

6. *τὴν αὐλήν,* den Innenhof, um den die Gemächer des griechischen Hauses lagen.

7. *τὰ πολλὰ — ἔνδον διατρίβει,* im Gegensatz zu S., der in seinem Drange nach philosophischer Mitteilung die belebtesten Orte aufsuchte.

8. *θάρρει,* habe keine Angst.

Kap. III. S. fragt Hippokrates, zu welchem Zwecke er Protagoras' Schüler werden wolle, und zeigt ihm, dass er den Schritt nur in der Absicht thun könne eine höhere Bildung zu erlangen.

11. *ῥώμης,* nämlich *τῆς ψυχῆς.* S. möchte sehen, ob Hippokrates weifs, was er will.

15. *ὥσπερ ἂν εἰ ἐπενόεις — εἴ τίς σε ἤρετο — τί ἂν ἀπεκρίνω;* Ein *exemplum fictum* mit wiederholtem *ἄν* im Nachsatz. Der erste Vordersatz ist dem zweiten untergeordnet.

16. Hippokrates von Kos, das in seinem Asklepieion eine vielbesuchte Heilstätte besafs, stammte aus dem Geschlecht der Asklepiaden, in dem sich die Heilkunde vererbte, und wurde einer der berühmtesten Ärzte des Altertums und durch seine Schriften der Begründer der Arzneiwissenschaft. Er war ein Zeitgenosse des S. und hat längere Zeit in Athen praktiziert. Die unter seinem Namen überlieferten Schriften sind teils unecht, teils durch spätere Zusätze vermehrt; am bekanntesten sind die *Ἀφορισμοί.*

σόμενος;' 'Ὡς ἰατρός', ἔφη. 'Εἰ δὲ παρὰ Πολύκλειτον τὸν Ἀργεῖον ἢ Φειδίαν τὸν Ἀθηναῖον ἐπενόεις ἀφικόμενος μισθὸν ὑπὲρ σαυτοῦ τελεῖν ἐκείνοις, εἴ τίς σε ἤρετο· τελεῖν τοῦτο τὸ ἀργύριον ὡς τίνι ὄντι ἐν νῷ ἔχεις Πολυκλείτῳ τε καὶ Φειδίᾳ; τί ἂν ἀπεκρίνω;' 'Εἶπον ἂν ὡς ἀγαλματοποιοῖς.' 'Ὡς τίς δὲ γενησόμενος αὐτός;' 'Δῆλον ὅτι ἀγαλματοποιός.' 'Εἶεν', ἦν δ' ἐγώ·
D *'παρὰ δὲ δὴ Πρωταγόραν νῦν ἀφικόμενοι ἐγώ τε καὶ σὺ ἀργύριον ἐκείνῳ μισθὸν ἑτοῖμοι ἐσόμεθα τελεῖν ὑπὲρ σοῦ, ἂν μὲν ἐξικνῆται τὰ ἡμέτερα χρήματα καὶ τούτοις πείθωμεν αὐτόν, εἰ δὲ μή, καὶ τὰ τῶν φίλων προσαναλίσκοντες. εἰ οὖν τις ἡμᾶς περὶ ταῦτα οὕτω σφόδρα σπουδάζοντας ἔροιτο· εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατές τε καὶ Ἱππόκρατες, ὡς τίνι ὄντι τῷ Πρωταγόρᾳ ἐν νῷ ἔχετε χρήματα τελεῖν; τί ἂν αὐτῷ ἀποκριναίμεθα; τί ὄνομα*
E *ἄλλο γε λεγόμενον περὶ Πρωταγόρου ἠκούομεν, ὥσπερ περὶ Φειδίου ἀγαλματοποιὸν καὶ περὶ Ὁμήρου ποιητήν; τί τοιοῦτον περὶ Πρωταγόρου ἠκούομεν;' 'Σοφιστὴν δή τοι ὀνομάζουσί γε, ὦ Σώκρατες, τὸν ἄνδρα εἶναι', ἔφη. 'Ὡς σοφιστῇ ἄρα ἐρχόμεθα τελοῦντες τὰ χρήματα;' 'Μάλιστα.' 'Εἰ οὖν καὶ τοῦτό τίς σε προσ-*

1. Polykleitos aus Sikyon, doch in Argos gebildet, wurde das Haupt der argivischen Bildhauerschule. Er stellte den jugendlichen Körper in mustergültiger Schönheit dar, z. B. in seinem Doryphoros; er schuf auch eine Musterstatue der Hera. Auch er war ein Zeitgenosse des S.

2. Pheidias aus Athen, gleichfalls bei Ageladas in Argos gebildet, machte die attische Kunstschule zur ersten Griechenlands und war der künstlerische Berater des Perikles bei der Ausschmückung der Akropolis, für die er selbst die Erzstatue der Athena Promachos und die Goldelfenbeinstatue der Athena Parthenos, sowie den übrigen Skulpturenschmuck des Parthenon schuf. Von den Eleern zur Ausschmückung des Zeustempels in Olympia berufen, vollendete er hier die als das erhabenste Meisterwerk der Kunst gepriesene Kolossalstatue des Zeus. Von Perikles' Gegnern wegen Religionsfrevels angeklagt, wurde er 432 verurteilt und starb im Gefängnis.

6. *εἶεν*, gut! Die Interjektion schliefst ab, hier die Beispiele, um auf die ursprüngliche Frage überzuleiten.

7. *ἐγώ τε καὶ σύ*. S. betrachtet Hippokrates' Sache als die seinige, da er sie ja führen will. Bei der bekannten Armut des S. ist mit dem Anerbieten natürlich nur ein Scherz beabsichtigt.

8. *ἂν μὲν ἐξικνῆται — εἰ δὲ μή*. Zu dem ersten der so gegenübergestellten Sätze ist gewöhnlich der Nachsatz zu ergänzen, hier *τὰ ἡμέτερα ἀναλίσκοντες*.

11. *εἰπέ — ἔχετε*. Bei dem vor der Anrede an die zwei Personen stehenden Verbum wird nur an die nächste gedacht, während nach der Anrede beide in die Vorstellung getreten sind.

14. *ἄλλο*, aufser dem Eigennamen.

16. *ὀνομάζουσι — εἶναι*. Plato konstruiert die Verba des Nennens oft mit dem Infinitiv.

18. *εἰ — προσέροιτο*. Der selbstverständliche Nachsatz fehlt.

ἔροιτο· αὐτὸς δὲ δὴ ὡς τίς γενησόμενος ἔρχει παρὰ τὸν Πρω- 312
ταγόραν;᾿ Καὶ ὃς εἶπεν ἐρυθριάσας — ἤδη γὰρ ὑπέφαινέν τι ἡμέρας, ὥστε καταφανῆ αὐτὸν γενέσθαι — ῾Εἰ μέν τι τοῖς ἔμπροσθεν ἔοικεν, δῆλον ὅτι σοφιστὴς γενησόμενος.᾿ ῾Σὺ δέ᾿, ἦν δ᾿ ἐγώ, ῾πρὸς θεῶν, οὐκ ἂν αἰσχύνοιο εἰς τοὺς Ἕλληνας σαυτὸν σοφιστὴν παρέχων;᾿ ῾Νὴ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, εἴπερ γε ἃ διανοοῦμαι χρὴ λέγειν.᾿ ῾᾿Αλλ᾿ ἄρα, ὦ Ἱππόκρατες — μὴ οὐ τοιαύτην ὑπολαμβάνεις σου τὴν παρὰ Πρωταγόρου μάθησιν ἔσεσθαι, ἀλλ᾿ οἵαπερ ἡ παρὰ τοῦ γραμματιστοῦ ἐγένετο καὶ κιθαριστοῦ B
καὶ παιδοτρίβου; τούτων γὰρ σὺ ἑκάστην οὐκ ἐπὶ τέχνῃ ἔμαθες, ὡς δημιουργὸς ἐσόμενος, ἀλλ᾿ ἐπὶ παιδείᾳ, ὡς τὸν ἰδιώτην καὶ τὸν ἐλεύθερον πρέπει.᾿ ῾Πάνυ μὲν οὖν μοι δοκεῖ᾿, ἔφη, ῾τοιαύτη μᾶλλον εἶναι ἡ παρὰ Πρωταγόρου μάθησις.᾿

IV. ῾Οἶσθα οὖν ὃ μέλλεις νῦν πράττειν, ἤ σε λανθάνει;᾿ ἦν δ᾿ ἐγώ. ῾Τοῦ πέρι;᾿ ῾῞Οτι μέλλεις τὴν ψυχὴν τὴν σαυτοῦ παρα- C
σχεῖν θεραπεῦσαι ἀνδρί, ὡς φῄς, σοφιστῇ· ὅ τι δέ ποτε ὁ σοφιστής ἐστιν, θαυμάζοιμ᾿ ἂν εἰ οἶσθα. καίτοι εἰ τοῦτ᾿ ἀγνοεῖς, οὐδὲ ὅτῳ παραδίδως τὴν ψυχὴν οἶσθα, οὔτ᾿ εἰ ἀγαθῷ οὔτ᾿ εἰ κακῷ πράγματι.᾿ ῾Οἶμαί γ᾿᾿, ἔφη, ῾εἰδέναι.᾿ ῾Λέγε δή, τί ἡγεῖ

2. *ἐρυθριάσας.* Die Arbeit um Lohn stand nicht in Achtung.

3. *εἰ μέν τι — ἔοικεν*, wenn es (das, was ich sagen würde) allerdings einigermaſsen mit dem Vorigen in Übereinstimmung steht — vom Schluſs nach Analogie. *μέν* weist auf einen verschwiegenen Gegensatz hin.

5. *εἰς τοὺς Ἕλληνας* verbinde mit dem Folgenden.

7. *ἀλλ᾿ ἄρα — μὴ οὐ τοιαύτην ὑπολαμβάνεις* —; Konstruiere: *ἀλλ᾿ ἄρα — μὴ ὑπολαμβάνεις οὐ τοιαύτην* —; S. will mit einem Aussagesatz beginnen, der aus dem Gesagten folgert, daſs Hippokrates mit seinem ersten Satze, daſs er bei Protagoras Sophist werden wolle, in Widerspruch komme (*ἀλλ᾿ ἄρα*). Statt dessen fällt es ihm ein, sich durch eine nochmalige Frage zu vergewissern, ob Hippokrates wirklich seine neue Aussage vertreten wolle, und er legt einen negativen Sinn hinein, als könne er sich das nicht denken, weil dies eben die Aufhebung seines ersten Satzes zur Folge haben würde: Aber demnach, lieber H. — du meinst alles Ernstes, der Unterricht bei Protagoras werde kein solcher sein, sondern —?

9. *γραμματιστοῦ — κιθαριστοῦ — παιδοτρίβου.* Hippokrates hat diese Bürgerschule schon durchgemacht. Über sie s. 325 C ff.

10. *ἐπὶ τέχνῃ*, zur Erlernung des Faches. Gegensatz ist *ἐπὶ παιδείᾳ*, für allgemeine Bildung.

11. *τὸν ἰδιώτην*, der Laie im Gegensatz zum Fachmann.

Kap. IV. S. fragt, wodurch Hippokrates bei dem Sophisten eine höhere Bildung zu erlangen hoffe, und zeigt, daſs die Redekunst das nicht sein könne, sondern das Wissen, das den Inhalt der Rede bilde.

15. *παρασχεῖν θεραπεῦσαι.* Die Thätigkeit des Lehrers wird mit der des Arztes verglichen.

19. *πράγματι*, verallgemeinernd.

εἶναι τὸν σοφιστήν'; 'Ἐγὼ μέν', ἦ δ' ὅς, 'ὥσπερ τοὔνομα λέγει, τοῦτον εἶναι τὸν τῶν σοφῶν ἐπιστήμονα.' 'Οὐκοῦν', ἦν δ' ἐγώ, 'τοῦτο μὲν ἔξεστι λέγειν καὶ περὶ ζωγράφων καὶ περὶ D *τεκτόνων, ὅτι οὗτοί εἰσιν οἱ τῶν σοφῶν ἐπιστήμονες; ἀλλ' εἴ τις ἔροιτο ἡμᾶς, τῶν τί σοφῶν εἰσιν οἱ ζωγράφοι ἐπιστήμονες, εἴποιμεν ἄν που αὐτῷ, ὅτι τῶν πρὸς τὴν ἀπεργασίαν τὴν τῶν εἰκόνων, καὶ τἆλλα οὕτως. εἰ δέ τις ἐκεῖνο ἔροιτο, ὁ δὲ σοφιστὴς τῶν τί σοφῶν ἐστιν; τί ἂν ἀποκρινοίμεθα αὐτῷ; ποίας ἐργασίας ἐπιστάτης;' 'Τί ἄν, εἰ εἴποιμεν αὐτὸν εἶναι, ὦ Σώκρατες, ἐπιστάτην τοῦ ποιῆσαι δεινὸν λέγειν;' 'Ἴσως ἄν', ἦν δ' ἐγώ, 'ἀληθῆ λέγοιμεν, οὐ μέντοι ἱκανῶς γε· ἐρωτήσεως γὰρ ἔτι ἡ* E *ἀπόκρισις ἡμῖν δεῖται, περὶ ὅτου ὁ σοφιστὴς δεινὸν ποιεῖ λέγειν· ὥσπερ ὁ κιθαριστὴς δεινὸν δήπου ποιεῖ λέγειν περὶ οὗπερ καὶ ἐπιστήμονα, περὶ κιθαρίσεως· ἦ γάρ;' 'Ναί.' 'Εἶεν· ὁ δὲ δὴ σοφιστὴς περὶ τίνος δεινὸν ποιεῖ λέγειν; ἢ δῆλον ὅτι περὶ οὗπερ καὶ ἐπίσταται;' 'Εἰκός γε.' 'Τί δή ἐστιν τοῦτο, περὶ οὗ αὐτός τε ἐπιστήμων ἐστὶν ὁ σοφιστὴς καὶ τὸν μαθητὴν ποιεῖ;' 'Μὰ Δί'', ἔφη, 'οὐκέτι ἔχω σοι λέγειν.'*

313 V. *Καὶ ἐγὼ εἶπον μετὰ τοῦτο· 'Τί οὖν; οἶσθα εἰς οἷόν τινα κίνδυνον ἔρχει ὑποθήσων τὴν ψυχήν; ἢ εἰ μὲν τὸ σῶμα ἐπιτρέπειν σε ἔδει τῳ, διακινδυνεύοντα ἢ χρηστὸν αὐτὸ γενέσθαι ἢ πονηρόν, πολλὰ ἂν περιεσκέψω, εἴτ' ἐπιτρεπτέον εἴτε*

2. *τὸν τῶν σοφῶν ἐπιστήμονα.* Etymologische Erklärung von *σοφιστής* aus *σοφός* und *ἐπίστασθαι*, die bei der antiken Aussprache der Aspiraten möglicher wird. In Wirklichkeit ist das Wort ein Verbalsubstantiv von *σοφίζεσθαι*, klug sein.

5. *τῶν τί σοφῶν.* Der sogenannte Accusativ der Beziehung ist ein Objektsaccusativ; es wird nach dem Gegenstande gefragt, auf den sich ihr Wissen erstreckt.

9. *ἐπιστάτης* leitet Plato von *ἐπίστασθαι* ab.

11. *οὐ μέντοι ἱκανῶς γε.* Auch diese Begriffsbestimmung genügt nicht, weil sie nicht weiter führt.

14. *ἦ γάρ*, ist es so?
εἶεν s. 311 C.

16. *ἐπίσταται*, erg. *ὁ σοφιστής*. Allerdings ein Gedankensprung; doch nur wer selbst weiſs, kann andere wissend machen.

18. *οὐκέτι*, hier nicht von der Zeit, sondern vom Grade des Könnens gebraucht.

Kap. V. S. macht Hippokrates darauf aufmerksam, wie notwendig es sei die Art des Wissens zu kennen, die ein Lehrer biete, ehe man sie in seine Seele aufnehme; darum müsse man Protagoras vor allen Dingen danach fragen und dann auch andere, wie Hippias und Prodikos, zu Rate ziehen.

19. *οἷόν τινα* deutet den Ausruf an.

20. *ἢ εἰ μὲν τὸ σῶμα.* Über den Vergleich s. 312 C.

22. *ἂν περιεσκέψω — παρεκάλεις*: das erstere, ehe du zu mir kamst, das letztere jetzt und in Zukunft.

οὔ, καὶ εἰς συμβουλὴν τούς τε φίλους ἂν παρεκάλεις καὶ τοὺς οἰκείους, σκοπούμενος ἡμέρας συχνάς· ὃ δὲ περὶ πλείονος τοῦ σώματος ἡγεῖ, τὴν ψυχήν, καὶ ἐν ᾧ πάντ' ἐστὶν τὰ σὰ ἢ εὖ ἢ κακῶς πράττειν, χρηστοῦ ἢ πονηροῦ αὐτοῦ γενομένου, περὶ δὲ τούτου οὔτε τῷ πατρὶ οὔτε τῷ ἀδελφῷ ἐπεκοινώσω οὔτε ἡμῶν B *τῶν ἑταίρων οὐδενί, εἴτ' ἐπιτρεπτέον εἴτε καὶ οὐ τῷ ἀφικομένῳ τούτῳ ξένῳ τὴν σὴν ψυχήν, ἀλλ' ἑσπέρας ἀκούσας, ὥς φῄς, ὄρθριος ἥκων περὶ μὲν τούτου οὐδένα λόγον οὐδὲ συμβουλὴν ποιεῖ, εἴτε χρὴ ἐπιτρέπειν σαυτὸν αὐτῷ εἴτε μή, ἕτοιμος δ' εἶ ἀναλίσκειν τά τε σαυτοῦ καὶ τὰ τῶν φίλων χρήματα, ὡς ἤδη διεγνωκώς, ὅτι πάντως συνεστέον Πρωταγόρᾳ, ὃν οὔτε γιγνώσκεις, ὡς φῄς, οὔτε διείλεξαι οὐδεπώποτε, σοφιστὴν δ' ὀνομάζεις, τὸν δὲ σοφιστήν, ὅ τί ποτ' ἔστιν, φαίνει ἀγνοῶν, ᾧ μέλλεις* C *σαυτὸν ἐπιτρέπειν;' Καὶ ὃς ἀκούσας· 'Ἔοικεν', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ἐξ ὧν σὺ λέγεις.' 'Ἆρ' οὖν, ὦ Ἱππόκρατες, ὁ σοφιστὴς τυγχάνει ὢν ἔμπορός τις ἢ κάπηλος τῶν ἀγωγίμων, ἀφ' ὧν ψυχὴ τρέφεται; φαίνεται γὰρ ἔμοιγε τοιοῦτός τις.' 'Τρέφεται δέ, ὦ Σώκρατες, ψυχὴ τίνι;' 'Μαθήμασιν δήπου', ἦν δ' ἐγώ. 'καὶ ὅπως γε μή, ὦ ἑταῖρε, ὁ σοφιστὴς ἐπαινῶν ἃ πωλεῖ ἐξαπατήσει ἡμᾶς, ὥσπερ οἱ περὶ τὴν τοῦ σώματος τροφήν, ὁ ἔμπορός τε καὶ* D *κάπηλος. καὶ γὰρ οὗτοί που ὧν ἄγουσιν ἀγωγίμων οὔτε αὐτοὶ ἴσασιν ὅ τι χρηστὸν ἢ πονηρὸν περὶ τὸ σῶμα, ἐπαινοῦσιν δὲ πάντα πωλοῦντες, οὔτε οἱ ὠνούμενοι παρ' αὐτῶν, ἐὰν μή τις τύχῃ γυμναστικὸς ἢ ἰατρὸς ὤν. οὕτω δὲ καὶ οἱ τὰ μαθήματα*

3. *ἐν ᾧ πάντ' ἐστὶν — πράττειν.* Subjekt ist *πάντα τὰ σά*, der Infinitiv fügt sich in loserer Weise an. Sonst s. 310 D.

4. *περὶ δὲ.* Wiederaufnahme von *δέ* nach längerem Zwischensatz.

5. *πατρί — ἀδελφῷ* s. 310 A. In der Voranstellung des Vaters und Bruders liegt eine ernste Erinnerung an die Pflicht, die Hippokrates vor allen Dingen verletzt hat.

6. *τῷ ἀφικομένῳ — ξένῳ — ψυχήν.* Nachdrucksvollere Stellung der einzelnen Worte.

8. *οὐδένα λόγον — ποιεῖ* auch jetzt mir gegenüber.

9. *εἴτε μή.* Kurz vorher *εἴτε — οὐ.*

11. *συνεστέον.* Das Verb mit seinen Ableitungen wird vom Verkehr des Schülers mit seinem Lehrer gebraucht.

γιγνώσκεις. Das Präsens wird regelmäſsig gebraucht von der Bekanntschaft mit einer Person oder Sache.

14. *ἔοικεν*, häufige Form der Zustimmung: es sieht so aus.

16. *ἔμπορος — κάπηλος.* Plato Staat 371 D: *καπήλους καλοῦμεν τοὺς πρὸς ὠνήν τε καὶ πρᾶσιν διακονοῦντας ἱδρυμένους ἐν ἀγορᾷ, τοὺς δὲ πλανήτας ἐπὶ τὰς πόλεις ἐμπόρους.*

τῶν ἀγωγίμων, der Artikel, die der Kaufmann *ἄγει.*

17. *τρέφεται δὲ — τίνι;* Hippokrates fragt, um die Richtigkeit des Vergleichs zu prüfen.

21. *ὧν — ἀγωγίμων* hängt von *ὅ τι* ab.

24. *γυμναστικός.* Die *παιδοτρίβαι* und *γυμνασταί*, jenes die gewöhn-

[1] frühzeitig, im Kleinen verkaufen. — [2] aufs Spiel setzen, wagen. —

περιάγοντες κατὰ τὰς πόλεις καὶ πωλοῦντες καὶ καπηλεύοντες[1] τῷ αἰεὶ ἐπιθυμοῦντι ἐπαινοῦσιν μὲν πάντα ἃ πωλοῦσιν, τάχα δ' ἄν τινες, ὦ ἄριστε, καὶ τούτων ἀγνοοῖεν ὧν πωλοῦσιν ὅ τι χρη-
E στὸν ἢ πονηρὸν πρὸς τὴν ψυχήν. ὡς δ' αὔτως καὶ οἱ ὠνούμενοι παρ' αὐτῶν, ἐὰν μή τις τύχῃ περὶ τὴν ψυχὴν αὖ ἰατρικὸς ὤν. εἰ μὲν οὖν σὺ τυγχάνεις ἐπιστήμων τούτων τί χρηστὸν καὶ πονηρόν, ἀσφαλές σοι ὠνεῖσθαι μαθήματα καὶ παρὰ Πρωταγόρου καὶ παρ' ἄλλου ὁτουοῦν· εἰ δὲ μή, ὅρα, ὦ μακάριε, μὴ
314 περὶ τοῖς φιλτάτοις κυβεύῃς[2] τε καὶ κινδυνεύῃς. καὶ γὰρ δὴ καὶ πολὺ μείζων κίνδυνος ἐν τῇ τῶν μαθημάτων ὠνῇ ἢ ἐν τῇ τῶν σιτίων. σιτία μὲν γὰρ καὶ ποτὰ πριάμενον παρὰ τοῦ καπήλου καὶ ἐμπόρου ἔξεστιν ἐν ἄλλοις ἀγγείοις ἀποφέρειν, καὶ πρὶν δέξασθαι αὐτὰ εἰς τὸ σῶμα πιόντα ἢ φαγόντα, καταθέμενον οἴκαδε ἔξεστιν συμβουλεύσασθαι, παρακαλέσαντα τὸν ἐπαΐοντα, ὅ τι τε ἐδεστέον ἢ ποτέον καὶ ὅ τι μή, καὶ ὁπόσον καὶ ὁπότε·
B ὥστε ἐν τῇ ὠνῇ οὐ μέγας ὁ κίνδυνος· μαθήματα δὲ οὐκ ἔστιν ἐν ἄλλῳ ἀγγείῳ ἀπενεγκεῖν, ἀλλ' ἀνάγκη, καταθέντα τὴν τιμήν, τὸ μάθημα ἐν αὐτῇ τῇ ψυχῇ λαβόντα καὶ μαθόντα ἀπιέναι ἢ βεβλαμμένον ἢ ὠφελημένον. ταῦτα οὖν σκοπώμεθα καὶ μετὰ τῶν πρεσβυτέρων ἡμῶν· ἡμεῖς γὰρ ἔτι νέοι ὥστε τοσοῦτον

lichen Turnlehrer, dieses eine auch theoretisch gebildete Klasse, aber auch die *ἀλεῖπται*, die Einöler und Hilfsturnlehrer, gaben diätetische Vorschriften.

2. *τῷ αἰεὶ ἐπιθυμοῦντι*. *ἀεί* beim substantivierten Partizip hat distributive Bedeutung: in jedem einzelnen Falle, jeweilig. Zu Platos Zeit brauchte man *αἰεί* und das jüngere *ἀεί* nebeneinander.

4. *ὡς δ' αὔτως* für *ὡσαύτως δέ*.

5. *αὖ* gehört zu *ψυχήν* und weist auf einen vorausgegangenen parallelen Begriff oder Gedanken (*σῶμα*) hin: andererseits. *ἰατρικός* umfafst die Begriffe *γυμναστικὸς ἢ ἰατρός* in D.

8. *ὦ μακάριε*, du Trefflicher. Eine vertraulich scherzhafte, oft ironische Form der Anrede.

9. *περὶ τοῖς φιλτάτοις κυβεύῃς*. Die durch das folgende Verb erklärte Metapher ist hier um so mehr angebracht, als das Würfelspiel ein oft gerügtes Laster der athenischen Jugend war.

καὶ γὰρ δὴ καὶ πολὺ μείζων, denn (es ist) ja eben (die Gefahr) sogar viel gröfser. Zu dem allgemeinen Grunde wird ein besonderer mit Nachdruck hinzugefügt.

12. *ἐν ἄλλοις*, als dem Leibe, für den man kauft.

13. *καταθέμενον οἴκαδε*. Der Grieche hat oft andere lokale Auffassungen als wir; s. unten B *λαβόντα ἐν*, C *ἐγενόμεθα ἐν*.

17. *τιμήν*, Preis. So wird das Honorar (*μισθός*) genannt, weil das Wissen mit einer Ware verglichen wird. Übrigens folgere man aus der Stelle nicht, dafs Vorausbezahlung notwendig war. S. 328 B.

20. *πρεσβυτέρων ἡμῶν*. S. tritt im ganzen Dialog als Mann auf, der erst anfängt als Philosoph Bedeutung zu gewinnen. *ἡμῶν* ist Gen. compar.

νέοι ὥστε — διελέσθαι: Wir haben nur jugendliche Kräfte für eine so wichtige Entscheidung; freier: wir

πρᾶγμα διελέσθαι. νῦν μέντοι, ὥσπερ ὡρμήσαμεν, ἴωμεν καὶ
ἀκούσωμεν τοῦ ἀνδρός, ἔπειτα ἀκούσαντες καὶ ἄλλοις ἀνακοι-
νωσώμεθα· καὶ γὰρ οὐ μόνος Πρωταγόρας αὐτόθι ἐστίν, ἀλλὰ
καὶ Ἱππίας ὁ Ἠλεῖος — οἶμαι δὲ καὶ Πρόδικον τὸν Κεῖον — C
καὶ ἄλλοι πολλοὶ καὶ σοφοί.’

VI. Δόξαν ἡμῖν ταῦτα ἐπορευόμεθα· ἐπειδὴ δὲ ἐν τῷ
προθύρῳ ἐγενόμεθα, ἐπιστάντες περί τινος λόγου διελεγόμεθα,
ὃς ἡμῖν κατὰ τὴν ὁδὸν ἐνέπεσεν· ἵν’ οὖν μὴ ἀτελὴς γένοιτο,
ἀλλὰ διαπερανάμενοι οὕτως ἐσίοιμεν, στάντες ἐν τῷ προθύρῳ
διελεγόμεθα, ἕως συνωμολογήσαμεν ἀλλήλοις. δοκεῖ οὖν μοι,
ὁ θυρωρός, εὐνοῦχός τις, κατήκουεν ἡμῶν, κινδυνεύει δὲ διὰ
τὸ πλῆθος τῶν σοφιστῶν ἄχθεσθαι τοῖς φοιτῶσιν εἰς τὴν οἰ- D
κίαν· ἐπειδὴ γοῦν ἐκρούσαμεν τὴν θύραν, ἀνοίξας καὶ ἰδὼν
ἡμᾶς· ‘Ἔα’, ἔφη, ‘σοφισταί τινες· οὐ σχολὴ αὐτῷ.’ Καὶ ἅμα
ἀμφοῖν τοῖν χεροῖν τὴν θύραν πάνυ προθύμως ὡς οἷός τ’ ἦν
ἐπήραξε. καὶ ἡμεῖς πάλιν ἐκρούομεν, καὶ ὃς ἐγκεκλῃμένης τῆς
θύρας ἀποκρινόμενος εἶπεν· ‘Ὦ ἄνθρωποι’, ἔφη, ‘οὐκ ἀκηκόατε
ὅτι οὐ σχολὴ αὐτῷ;’ ‘Ἀλλ’, ὠγαθέ’, ἔφην ἐγώ, ‘οὔτε παρὰ

sind zu jung, um — entscheiden zu können.

4. Über Hippias und Prodikos s. Einl. S. 2.

Kap. VI. S. begiebt sich mit Hippokrates in Kallias' Haus und trifft hier Protagoras, wie er gerade einen Vortrag hält.

6. *δόξαν ἡμῖν ταῦτα* mit Übergang des Singulars im Verb beim neutralen Pluralsubjekt in die Partizipialkonstruktion. Daneben *δόξαντα ταῦτα* und *δοξάντων τούτων*. *ἐν τῷ προθύρῳ*, dem Raume vor der in der Façade zurückgestellten Hausthüre.

7. *ἐπιστάντες*. Auch sonst trat S., um einen Gedanken, der ihm unterwegs eingefallen war, weiter zu verfolgen, bei Seite und blieb dann stehen, bis er ihn durchdacht hatte. *λόγος* ist der Gegenstand des Gesprächs, der Gedanke.

9. *οὕτως* faſst oft wie unser „so“ den Vordersatz zusammen.

10. *δοκεῖ — κατήκουεν. δοκεῖ* wird bisweilen, ohne die Konstruktion zu beeinflussen, vorgesetzt oder eingeschoben.

11. *ὁ θυρωρός*. Er hatte seine Zelle in der Flur. Die Einrichtung war damals noch ziemlich neu. Dieser Umstand sowie der, daſs ein teurer Eunuche zu dem Dienste bestimmt ist, läſst erkennen, daſs wir in ein vornehmes Haus kommen, dessen Verhältnisse den einfachen im Hause des S. (s. 310 B) gegenüber gestellt werden.

διὰ τὸ πλῆθος — ἄχθεσθαι. Der Pförtner ärgert sich über seinen anstrengenden Dienst. Weil die meisten Besucher Sophisten sind (s. auch C *ἄλλοι πολλοὶ καὶ σοφοί*), sieht er alle als solche an. Der Infin. vertritt das Imperfekt.

13. *γοῦν* führt eine Thatsache ein, die eine vorausgehende Behauptung bestätigt.

14. *ἔα*, Ausruf der Überraschung, hier einer unangenehmen.

16. *ἐγκεκλῃμένης*. *κλῄω* attisch für *κλείω*.

17. *ἄνθρωποι*. Die geringschätzige Art der Anrede ist Bedientenunverschämtheit wie das *οὐ σχολὴ αὐτῷ*.

E Καλλίαν ἥκομεν οὔτε σοφισταί ἐσμεν· ἀλλὰ θάρρει· Πρωταγόραν γάρ τοι δεόμενοι ἰδεῖν ἤλθομεν· εἰσάγγειλον οὖν.' μόγις οὖν ποτε ἡμῖν ἄνθρωπος ἀνέῳξεν τὴν θύραν· ἐπειδὴ δὲ εἰσήλθομεν, κατελάβομεν Πρωταγόραν ἐν τῷ προστῴῳ περιπατοῦντα, ἑξῆς δ' αὐτῷ συμπεριεπάτουν ἐκ μὲν τοῦ ἐπὶ θάτερα Καλλίας
315 ὁ Ἱππονίκου καὶ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ ὁ ὁμομήτριος, Πάραλος ὁ Περικλέους, καὶ Χαρμίδης ὁ Γλαύκωνος, ἐκ δὲ τοῦ ἐπὶ θάτερα ὁ ἕτερος τῶν Περικλέους Ξάνθιππος καὶ Φιλιππίδης ὁ Φιλομήλου καὶ Ἀντίμοιρος ὁ Μενδαῖος, ὅσπερ εὐδοκιμεῖ μάλιστα τῶν Πρωταγόρου μαθητῶν καὶ ἐπὶ τέχνῃ μανθάνει ὡς σοφιστὴς ἐσόμενος. τούτων δὲ οἳ ὄπισθεν ἠκολούθουν ἐπακούοντες τῶν λεγομένων, τὸ μὲν πολὺ ξένοι ἐφαίνοντο· οὓς ἄγει ἐξ ἑκάστων τῶν πόλεων ὁ Πρωταγόρας, δι' ὧν διεξέρχεται, κηλῶν τῇ φωνῇ
B ὥσπερ Ὀρφεύς, οἱ δὲ κατὰ τὴν φωνὴν ἕπονται κεκηλημένοι· ἦσαν δέ τινες καὶ τῶν ἐπιχωρίων ἐν τῷ χορῷ. τοῦτον τὸν χορὸν μάλιστα ἔγωγε ἰδὼν ἥσθην, ὡς καλῶς ηὐλαβοῦντο μηδέποτε ἐμποδὼν ἐν τῷ πρόσθεν εἶναι Πρωταγόρου, ἀλλ' ἐπειδὴ αὐτὸς ἀναστρέφοι καὶ οἱ μετ' ἐκείνου, εὖ πως καὶ ἐν κόσμῳ περιεσχίζοντο οὗτοι οἱ ἐπήκοοι ἔνθεν καὶ ἔνθεν, καὶ ἐν κύκλῳ περιιόντες αἰεὶ εἰς τὸ ὄπισθεν καθίσταντο κάλλιστα.

VII. Τὸν δὲ μετ' εἰσενόησα, Ἱππίαν τὸν Ἠλεῖον,
C καθήμενον ἐν τῷ κατ' ἀντικρὺ προστῴῳ ἐν θρόνῳ· περὶ

1. *θάρρει* s. 311 A.
2. *μόγις ποτέ* = *aegre aliquando.*
4. *τὸ πρόστῳον*, der Säulengang um den quadratischen Innenhof.

περιπατοῦντα weist auf die äußeren Manieren des Protagoras beim Vortrag hin.

5. *ἐκ τοῦ ἐπὶ θάτερα*, auf der einen Seite.
6. Über Paralos und die anderen Anwesenden s. Einl. S. 6.
10. *ἐπὶ τέχνῃ* s. 312 B.
15. *χορῷ*. S. vergleicht die in zwei Gliedern geordnete, in Gleichschritt auf und ab marschierende Schar, die bei der Umkehr durch die kunstvolle Schwenkung des zweiten Gliedes gleichwohl in derselben Ordnung bleibt, mit einem tragischen Chor, in dessen Mitte Protagoras als Chorführer seinen Platz hat.
19. *ἐπήκοοι* s. A *ἐπακούοντες*.

Kap. VII. Auch Hippias und Prodikos unterrichten hier, jeder in seiner Art.

21. *Τὸν δὲ μετ' εἰσενόησα βίην Ἡρακληείην* Od. λ 601. Dieses und das folgende Citat stammen aus der *Νέκυια* und ironisieren die Sophistengesellschaft als eine Welt der Schatten und des Scheins. Der Vergleich des Hippias mit dem von den Schatten gefürchteten Herakles kennzeichnet die Art dieses Sophisten, der seine Zuhörer wie Schulknaben behandelte (s. auch 318 E) und vor allem durch sein Äußeres zu imponieren suchte. Doch hat das Citat mit seinem *τὸν δὲ μετ'* auch rückwirkende Bedeutung, sofern Protagoras mit dem schlauen und trotzdem sich nutzlos abmühenden Sisyphos (Od. λ 593—600) verglichen wird.

αὐτὸν δ' ἐκάθηντο ἐπὶ βάθρων Ἐρυξίμαχός τε ὁ Ἀκουμενοῦ καὶ Φαῖδρος ὁ Μυρρινούσιος καὶ Ἄνδρων ὁ Ἀνδροτίωνος καὶ τῶν ξένων πολῖταί τε αὐτοῦ καὶ ἄλλοι τινές. ἐφαίνοντο δὲ περὶ φύσεώς τε καὶ τῶν μετεώρων ἄττα διερωτᾶν τὸν Ἱππίαν, ὁ δ' ἐν θρόνῳ καθήμενος ἑκάστοις αὐτῶν διέκρινεν καὶ διεξῄει τὰ ἐρωτώμενα. καὶ μὲν δὴ καὶ Τάνταλόν γε εἰσεῖδον. ἐπεδήμει γὰρ ἄρα καὶ Πρόδικος ὁ Κεῖος, ἦν δὲ ἐν οἰκήματί D τινι, ᾧ πρὸ τοῦ μὲν ὡς ταμιείῳ ἐχρῆτο Ἱππόνικος, νῦν δὲ ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν καταλυόντων ὁ Καλλίας καὶ τοῦτο ἐκκενώσας ξένοις κατάλυσιν πεποίηκεν. ὁ μὲν οὖν Πρόδικος ἔτι κατέκειτο, ἐγκεκαλυμμένος ἐν κῳδίοις τισὶν καὶ στρώμασιν καὶ μάλα πολλοῖς, ὡς ἐφαίνετο· παρεκάθηντο δὲ αὐτῷ ἐπὶ ταῖς πλησίον κλίναις Παυσανίας τε ὁ ἐκ Κεραμέων καὶ μετὰ Παυσανίου νέον τι ἔτι μειράκιον, ὡς μὲν ἐγᾦμαι καλόν τε κἀγαθὸν τὴν φύσιν, E τὴν δ' οὖν ἰδέαν πάνυ καλός — ἔδοξα ἀκοῦσαι ὄνομα αὐτῷ εἶναι Ἀγάθωνα, καὶ οὐκ ἂν θαυμάζοιμι, εἰ παιδικὰ Παυσανίου τυγχάνει ὤν — τοῦτ' ἦν τὸ μειράκιον, καὶ τὼ Ἀδειμάντω ἀμφοτέρω, ὅ τε Κήπιδος καὶ ὁ Λευκολοφίδου, καὶ ἄλλοι τινὲς ἐφαίνοντο· περὶ δὲ ὧν διελέγοντο οὐκ ἐδυνάμην ἔγωγε μαθεῖν ἔξωθεν, καίπερ λιπαρῶς ἔχων ἀκούειν τοῦ Προδίκου· πάσσοφος

1. ἐπὶ βάθρων, wie Schulknaben, s. 325 E.

3. πολῖταί τε αὐτοῦ. Hippias spielte in seiner Heimat auch eine politische Rolle.

4. περὶ φύσεώς τε καὶ τῶν μετεώρων. Das zweite, Meteorologie und Astronomie umfassend, war Hippias' Spezialfach.

ἄττα mit prothetischem α vom Stamme τιο = τινά.

5. ἐν θρόνῳ καθήμενος wiederholt, weil er so einem richtenden Beamten glich.

6. Καὶ μὴν Τάνταλον εἰσεῖδον κρατέρ' ἄλγε' ἔχοντα ἑστεῶτ' ἐν λίμνῃ· ἡ δὲ προσέπλαζε γενείῳ. Od. λ 583 f. Mit dem Vergleich wird auf Kränklichkeit des bis an den Hals eingewickelten Sophisten hingewiesen sein. S. 317 E ἄγοντε — ἀναστήσαντες. Über καὶ δὴ καί s. 314 A. μέν = μήν.

7. ἐπεδήμει hat andere Bedeutung als 309 D. ἄρα, also, bestätigt die 314 C ausgesprochene Vermutung.

8. ὡς ταμιείῳ, ein sarkastischer Hinweis auf die Verschwendung des Kallias.

14. μειράκιον. Die μειράκια, älter als παῖδες, sind nach dem Grammatiker οἱ ἀρξάμενοι ἡβᾶν, ἕως ἂν ἐκ τῶν ἐφήβων ἐξελθόντες ἐς ἄνδρας ἐγγραφῶσι. Im Anfang dieses Alters (νέον ἔτι μ.) steht der 448 geborene Agathon zur Zeit des Gesprächs.

15. δ' οὖν stellt der vorangehenden zögernden Behauptung eine Thatsache gegenüber, aus der dasselbe hervorgeht: in der That.

καλός. Bei Personalbezeichnungen neutralen grammatischen Geschlechts ist der Übergang in das natürliche wie im Deutschen häufig.

16. παιδικά, die übliche Bezeichnung für den geliebten Knaben, s. zu 309 A κυνηγεσίου.

20. πάσσοφος — καὶ θεῖος mit ironischer Übertreibung. Indes spricht

1 ein tiefer, dumpfer Ton, Geräusch. — 2 im Lande, einheimisch. — 3 wetteifernd, im Wettkampf einem gewachsen, gleich. — 4 [ἔθνος] fremd, ausländisch. —

316 γάρ μοι δοκεῖ ἀνὴρ εἶναι καὶ θεῖος· ἀλλὰ διὰ τὴν βαρύτητα τῆς φωνῆς βόμβος[1] τις ἐν τῷ οἰκήματι γιγνόμενος ἀσαφῆ ἐποίει τὰ λεγόμενα.

VIII. Καὶ ἡμεῖς μὲν ἄρτι εἰσεληλύθειμεν, κατόπιν δὲ ἡμῶν ἐπεισῆλθον Ἀλκιβιάδης τε ὁ καλός, ὡς φῂς σὺ καὶ ἐγὼ πείθομαι, καὶ Κριτίας ὁ Καλλαίσχρου. ἡμεῖς οὖν ὡς εἰσήλθομεν,
B ἔτι σμίκρ' ἄττα διατρίψαντες καὶ ταῦτα διαθεασάμενοι προσῆμεν πρὸς τὸν Πρωταγόραν. καὶ ἐγὼ εἶπον· ‘Ὦ Πρωταγόρα, πρὸς σέ τοι ἤλθομεν ἐγώ τε καὶ Ἱπποκράτης οὗτος.’ ‘Πότερον’, ἔφη, ‘μόνῳ βουλόμενοι διαλεχθῆναι ἢ καὶ μετὰ τῶν ἄλλων;’ ‘Ἡμῖν μέν’, ἦν δ' ἐγώ, ‘οὐδὲν διαφέρει· ἀκούσας δέ, οὗ ἕνεκα ἤλθομεν, αὐτὸς σκέψαι.’ ‘Τί οὖν δή ἐστιν’, ἔφη, ‘οὗ ἕνεκα ἥκετε;’ ‘Ἱπποκράτης ὅδε ἐστὶν μὲν τῶν ἐπιχωρίων,[2] Ἀπολλοδώρου υἱός, οἰκίας μεγάλης τε καὶ εὐδαίμονος, αὐτὸς δὲ τὴν
C φύσιν δοκεῖ ἐνάμιλλος[3] εἶναι τοῖς ἡλικιώταις. ἐπιθυμεῖν δέ μοι δοκεῖ ἐλλόγιμος γενέσθαι ἐν τῇ πόλει, τοῦτο δὲ οἴεταί οἱ μάλιστ' ἂν γενέσθαι, εἰ σοὶ συγγένοιτο· ταῦτ' οὖν ἤδη σὺ σκόπει, πότερον περὶ αὐτῶν μόνος οἴει δεῖν διαλέγεσθαι πρὸς μόνους, ἢ μετ' ἄλλων.’ ‘Ὀρθῶς’, ἔφη, ‘προμηθεῖ, ὦ Σώκρατες, ὑπὲρ ἐμοῦ. ξένον γὰρ ἄνδρα καὶ ἰόντα εἰς πόλεις μεγάλας καὶ ἐν ταύταις πείθοντα τῶν νέων τοὺς βελτίστους ἀπολιπόντας τὰς τῶν ἄλλων συνουσίας, καὶ οἰκείων καὶ ὀθνείων,[4] καὶ πρεσβυτέρων καὶ νεωτέρων, ἑαυτῷ συνεῖναι ὡς βελτίους ἐσομένους διὰ τὴν ἑαυτοῦ συνουσίαν, χρὴ εὐλαβεῖσθαι τὸν ταῦτα πράτ-
D τοντα· οὐ γὰρ σμικροὶ περὶ αὐτὰ φθόνοι τε γίγνονται καὶ ἄλλαι

S. seine relative Wertschätzung gerade dieses Sophisten öfter aus.

Kap. VIII. S. stellt seinen Schützling dem Protagoras vor, fragt diesen, ob er der geeignete Lehrer für jenes Zwecke sei, und weiſs ihn dahin zu bringen, daſs er die Antwort nicht nur vor seinen eigenen Zuhörern, sondern auch vor Hippias und Prodikos u. deren Umgebung erteilt.

4. *εἰσεληλύθειμεν* greift auf 314 E zurück.

5. *ὡς φῂς σύ* 309 A ff.

6. *Κριτίας* s. Einl. S. 6.

7. *διατρίψαντες* in der Flur, um den rechten Augenblick abzupassen.

9. *τοί* bestätigt die Meldung des Pförtners 314 E.

14. *οἰκίας — εὐδαίμονος.* Es verlohnt sich für Protagoras einen solchen Schüler zu gewinnen.

αὐτὸς δέ im Gegensatz zu der Qualifikation, die aus seiner Herkunft folgt.

17. *συγγένοιτο* s. zu 313 B *συνεστέον.*

22. *καὶ οἰκείων καὶ ὀθνείων.* Die Rede des Sophisten wird auch äuſserlich charakterisiert durch Reime, gesuchte Ausdrücke, peinliche Ebenmäſsigkeit der Satzteile, maſslose Neigung bis ins Einzelnste zu disponieren u. s. w.

24. *τὸν ταῦτα πράττοντα* Subjektsaccusativ, der die vorhergegangenen Bestimmungen des Subjekts zusammenfaſst.

25. *φθόνοι — ἐπιβουλαί.* Die Sophisten hatten private und staat-

δυσμένειαί τε καὶ ἐπιβουλαί. ἐγὼ δὲ τὴν σοφιστικὴν τέχνην φημὶ μὲν εἶναι παλαιάν, τοὺς δὲ μεταχειριζομένους αὐτὴν τῶν παλαιῶν ἀνδρῶν, φοβουμένους τὸ ἐπαχθὲς αὐτῆς, πρόσχημα ποιεῖσθαι καὶ προκαλύπτεσθαι, τοὺς μὲν ποίησιν, οἷον Ὅμηρόν τε καὶ Ἡσίοδον καὶ Σιμωνίδην, τοὺς δὲ αὖ τελετάς τε καὶ χρησμῳδίας, τοὺς ἀμφί τε Ὀρφέα καὶ Μουσαῖον· ἐνίους δέ τινας ᾔσθημαι καὶ γυμναστικήν, οἷον Ἴκκος τε ὁ Ταραντῖνος καὶ ὁ νῦν ἔτι ὢν οὐδενὸς ἥττων σοφιστὴς Ἡρόδικος ὁ Σηλυμ- E βριανός, τὸ δὲ ἀρχαῖον Μεγαρεύς· μουσικὴν δὲ Ἀγαθοκλῆς τε ὁ ὑμέτερος πρόσχημα ἐποιήσατο, μέγας ὢν σοφιστής, καὶ Πυθοκλείδης ὁ Κεῖος καὶ ἄλλοι πολλοί. οὗτοι πάντες, ὥσπερ λέγω, φοβηθέντες τὸν φθόνον ταῖς τέχναις ταύταις παραπετάσμασιν

liche Anfeindungen zu erdulden, von der Komödie, durch Ausweisungen u. Prozesse wegen Gotteslästerung.

1. *ἐγὼ δέ.* Damit beginnen die Ausführungen, in denen Protagoras diesen Gefahren gegenüber Stellung nimmt.

2. *παλαιάν.* Protagoras geht darauf aus die Ungefährlichkeit der Sophistik darzuthun, die in ihrem Wesen schon lange dagewesen sei. Das Wesen ist ihm der Unterricht, der eine höhere Bildung zum Ziele hat.

3. *τὸ ἐπαχθές.* Man verübelte den Sophisten vor allem das offene Heraustreten mit ihrer Thätigkeit.

4. *τοὺς μὲν ποίησιν.* Protagoras konnte nach dem ursprünglichen Gebrauche des Wortes alle die genannten Männer, besonders aber die Dichter als Sophisten bezeichnen. S. zu 312 C *τὸν — ἐπιστήμονα.*

Ὅμηρον — Σιμωνίδην. Diese Dichter waren des lehrhaften Inhaltes ihrer Dichtungen wegen Schulschriftsteller. Von ihnen lebte Hesiod im 8. Jahrh. in Böotien. Er trug mit seiner *Θεογονία* zum Ausbau des griechischen Götterkultus bei und gab in den *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* praktische und moralische Lehren besonders für den Bauersmann. Simonides aus Keos, 559—469, dichtete an den Höfen der Peisistratiden, Aleuaden und Skopaden, nach der Schlacht bei Marathon wieder in Athen, am Ende seines Lebens bei Hieron I. von Syrakus. Er vertritt in seinen Dichtungen alle Zweige der chorischen Poesie, aber auch die Elegie und mit besonderer Meisterschaft das Epigramm, mit dem er die Grofsthaten der Perserkriege verherrlicht hat.

6. *Ὀρφέα καὶ Μουσαῖον*, O. und M. und ihresgleichen, d. h. die Vertreter der ausschliefslich religiösen Poesie. Beide gehören der Dionysossage an, jener der thrakischen, dieser der attischen; ihnen wurden in priesterlichen Kreisen entstandene Weihe- und Sühnelieder, sowie poetische Weissagungen zugeschrieben. Die noch vorhandenen *Ὀρφικά* sind in der christlichen Zeitrechnung entstanden.

7. *Ἴκκος — Ἡρόδικος.* Beide beschäftigten sich mit der Theorie der Gymnastik. Jener war ursprünglich selbst Athlet und siegte 470 im Pentathlon zu Olympia. Dieser war Arzt und wurde durch seine eigene Kränklichkeit zum Begründer der Diätetik; er wird als Lehrer des Hippokrates (s. zu 311 B) genannt.

9. *Ἀγαθοκλῆς — Πυθοκλείδης*, musikalische Theoretiker, jener Lehrer des Damon, der Perikles in der Musik unterrichtete, dieser selbst Lehrer des Perikles.

11. *ὥσπερ λέγω*, s. 316 D.

[1] ich stimme ihnen nicht bei. – [2] wiederholt nachsagen, immerfort im Munde führen. – [3] in Anwesenheit der im Hause befindlichen Personen. –

317 ἐχρήσαντο· ἐγὼ δὲ τούτοις ἅπασιν κατὰ τοῦτο εἶναι οὐ ξυμφέρομαι·[1] ἡγοῦμαι γὰρ αὐτοὺς οὔ τι διαπράξασθαι ὃ ἐβουλήθησαν· οὐ γὰρ λαθεῖν τῶν ἀνθρώπων τοὺς δυναμένους ἐν ταῖς πόλεσι πράττειν, ὧνπερ ἕνεκα ταῦτ᾽ ἐστὶν τὰ προσχήματα· ἐπεὶ οἵ γε πολλοὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδὲν αἰσθάνονται, ἀλλ᾽ ἅττ᾽ ἂν οὗτοι διαγγέλλωσι, ταῦτα ὑμνοῦσιν.[2] τὸ οὖν ἀποδιδράσκοντα
B μὴ δύνασθαι ἀποδρᾶναι, ἀλλὰ καταφανῆ εἶναι, πολλὴ μωρία καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος, καὶ πολὺ δυσμενεστέρους παρέχεσθαι ἀνάγκη τοὺς ἀνθρώπους· ἡγοῦνται γὰρ τὸν τοιοῦτον πρὸς τοῖς ἄλλοις καὶ πανοῦργον εἶναι. ἐγὼ οὖν τούτων τὴν ἐναντίαν ἅπασαν ὁδὸν ἐλήλυθα, καὶ ὁμολογῶ τε σοφιστὴς εἶναι καὶ παιδεύειν ἀνθρώπους, καὶ εὐλάβειαν ταύτην οἶμαι βελτίω ἐκείνης εἶναι, τὸ ὁμολογεῖν μᾶλλον ἢ ἔξαρνον εἶναι· καὶ ἄλλας πρὸς
C ταύτῃ ἔσκεμμαι, ὥστε, σὺν θεῷ εἰπεῖν, μηδὲν δεινὸν πάσχειν διὰ τὸ ὁμολογεῖν σοφιστὴς εἶναι. καίτοι πολλά γε ἔτη ἤδη εἰμὶ ἐν τῇ τέχνῃ· καὶ γὰρ καὶ τὰ ξύμπαντα πολλά μοί ἐστιν· οὐδενὸς ὅτου οὐ πάντων ἂν ὑμῶν καθ᾽ ἡλικίαν πατὴρ εἴην. ὥστε πολύ μοι ἥδιστόν ἐστιν, εἴ τι βούλεσθε, περὶ τούτων ἁπάντων ἐναντίον τῶν ἔνδον ὄντων[3] τὸν λόγον ποιεῖσθαι.' Καὶ ἐγώ — ὑπώπτευσα γὰρ βούλεσθαι αὐτὸν τῷ τε Προδίκῳ καὶ τῷ Ἱππίᾳ ἐνδείξασθαι καὶ καλλωπίσασθαι,[4] ὅτι ἐρασταὶ αὐτοῦ

[4] prunken, prahlen

1. *κατὰ τοῦτο εἶναι*, in dieser Hinsicht. Ein absoluter Infinitiv wie im Folgenden *ὡς ἔπος εἰπεῖν*, *σὺν θεῷ εἰπεῖν*.

2. *τι* adverbiell. S. zu 310 E *αὐτὰ ταῦτα*.

3. *τοὺς δυναμένους — πράττειν*, nämlich *τὰ τῆς πόλεως πράγματα*; also die Machthaber, Stimmführer.

5. *ὡς ἔπος εἰπεῖν* beschränkt meist ein *οὐδείς* oder *πᾶς*.

6. *οὗτοι*, die *δυνάμενοι*.

ὑμνοῦσιν, sie leiern nach.

ἀποδιδράσκοντα — ἀποδρᾶναι. Das Präsens vom Versuche, der Aorist vom Gelingen.

8. *καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος*, die schon im Versuche liegt. Der Genitiv ist der Kasus der Zusammengehörigkeit und drückt alle möglichen Beziehungen zunächst zwischen Substantiven aus.

9. *πρὸς τοῖς ἄλλοις*. S. 316 D *τὸ ἐπαχθές*.

11. *ἅπασαν* ist nähere Bestimmung zu *ἐναντίαν*, ganz, von Anfang bis zu Ende.

14. *σὺν θεῷ εἰπεῖν*, eine Formel, mit der man die Hoffnung aussprach, daſs man im Einverständnis mit der Gottheit sei: unberufen, so Gott will.

15. *καίτοι πολλά γε ἔτη*. Trotz meiner langjährigen Thätigkeit sind mir keine Widerwärtigkeiten zugestoſsen.

εἰμὶ ἐν, bin beschäftigt mit.

16. *οὐδενὸς ὅτου οὐ*, *nullius non*, eine Attraktion, bei der sich *οὐδείς* in der Deklination an *ὅστις* anschlieſst. Protagoras ist um 490 geboren.

18. *ὥστε — ἐστίν*. Schluſssatz zu der gesamten Ausführung darüber, daſs er seiner Lehrthätigkeit wegen die Öffentlichkeit nicht zu scheuen habe.

19. *ἁπάντων* betont und deswegen vor *τῶν — ὄντων* gestellt.

21. *ἐνδείξασθαι καὶ καλλωπίσα-*

ἀφιγμένοι εἶμεν — ‛Τί οὖν’, ἔφην ἐγώ, ‛οὐ καὶ Πρόδικον καὶ D
Ἱππίαν ἐκαλέσαμεν καὶ τοὺς μετ’ αὐτῶν, ἵνα ἐπακούσωσιν
ἡμῶν;’ ‛Πάνυ μὲν οὖν’, ἔφη ὁ Πρωταγόρας. ‛Βούλεσθε οὖν’,
ὁ Καλλίας ἔφη, ‛συνέδριον κατασκευάσωμεν, ἵνα καθιζόμενοι
διαλέγησθε;’ Ἐδόκει χρῆναι· ἄσμενοι δὲ πάντες ἡμεῖς, ὡς
ἀκουσόμενοι ἀνδρῶν σοφῶν, καὶ αὐτοί γε ἀντιλαβόμενοι τῶν
βάθρων καὶ τῶν κλινῶν κατεσκευάζομεν παρὰ τῷ Ἱππίᾳ· ἐκεῖ
γὰρ προϋπῆρχε τὰ βάθρα· ἐν δὲ τούτῳ Καλλίας τε καὶ Ἀλκι- E
βιάδης ἡκέτην ἄγοντε τὸν Πρόδικον, ἀναστήσαντες ἐκ τῆς
κλίνης, καὶ τοὺς μετὰ τοῦ Προδίκου.

IX. Ἐπεὶ δὲ πάντες συνεκαθεζόμεθα, ὁ Πρωταγόρας· ‛Νῦν
δὴ ἄν’, ἔφη, ‛λέγοις, ὦ Σώκρατες, ἐπειδὴ καὶ οἵδε πάρεισιν, περὶ
ὧν ὀλίγον πρότερον μνείαν ἐποιοῦ πρὸς ἐμὲ ὑπὲρ τοῦ νεανί-
σκου.’ Καὶ ἐγὼ εἶπον ὅτι· ‛‛Η αὐτή μοι ἀρχή ἐστιν, ὦ Πρωταγόρα, 318
ἥπερ ἄρτι, περὶ ὧν ἀφικόμην. Ἱπποκράτης γὰρ ὅδε τυγχάνει
ἐν ἐπιθυμίᾳ ὢν τῆς σῆς συνουσίας· ὅ τι οὖν αὐτῷ ἀποβήσεται,
ἐάν σοι συνῇ, ἡδέως ἄν φησι πυθέσθαι. τοσοῦτος ὅ γε ἡμέτερος
λόγος.’ Ὑπολαβὼν οὖν ὁ Πρωταγόρας εἶπεν· ‛Ὦ νεανίσκε,
ἔσται τοίνυν σοι, ἐὰν ἐμοὶ συνῇς, ᾗ ἂν ἡμέρᾳ ἐμοὶ συγγένῃ,
ἀπιέναι οἴκαδε βελτίονι γεγονότι, καὶ ἐν τῇ ὑστεραίᾳ ταὐτὰ
ταῦτα, καὶ ἑκάστης ἡμέρας αἰεὶ ἐπὶ τὸ βέλτιον ἐπιδιδόναι.’ Καὶ

σθαι. Das zweite Verb ist ein parenthetischer Zusatz zur Erläuterung des ersten, von dem ὅτι abhängt.

1. τί — ἐκαλέσαμεν. S. 310 A.

4. ὁ Καλλίας, als Wirt, um gegebenen Falls den Sklaven Befehle zu erteilen; doch helfen sich die Anwesenden in ihrem Eifer selbst. συνέδριον ist die feierliche Gesamtsitzung zur Beratung wichtiger Angelegenheiten.

5. ἄσμενοι von Wurzel ἀδ (ἁνδάνω, ἥδομαι) ist die Platonische Form für ἄσμενος.

6. καὶ αὐτοί γε, sogar selbst.

7. κατεσκευάζομεν, erg. τὸ συνέδριον.

8. προϋπῆρχε s. 315 C.

9. ἄγοντε — ἀναστήσαντες s. 315 D. Der Übergang aus dem Dual in den Plural ist nicht ungewöhnlich.

Kap. IX. Nunmehr wiederholt S. seine Frage und erhält, als er bestimmter nach dem Wissensgebiete fragt, in dem Protagoras unterrichte, die Antwort, das sei die „politische Wissenschaft“, deren Aufgabe es sei, gute Staatsbürger zu erziehen.

12. ἂν λέγοις. Der modus potentialis wird oft zum Ausdruck einer höflichen Aufforderung angewandt.

14. ἡ αὐτή — ἀρχή. Gewiſs, nur faſst er sich bei der Stellung des Themas kürzer und bestimmter. Dadurch tritt zugleich die Breitspurigkeit in der Antwort des Protagoras mehr hervor.

15. ἄρτι, 316 C.

16. ἀποβήσεται von dem zu erwartenden Erfolg.

19. ᾗ ἂν ἡμέρᾳ ἐμοὶ συγγένῃ. Protagoras schneidet auf; in D wiederholt S. ironisch die Worte.

20. ταὐτὰ ταῦτα erg. ἔσται.

B ἐγὼ ἀκούσας εἶπον· Ὦ Πρωταγόρα, τοῦτο μὲν οὐδὲν θαυμαστὸν λέγεις, ἀλλὰ εἰκός, ἐπεὶ κἂν σύ, καίπερ τηλικοῦτος ὢν καὶ οὕτω σοφός, εἴ τίς σε διδάξειεν ὃ μὴ τυγχάνεις ἐπιστάμενος, βελτίων ἂν γένοιο· ἀλλὰ μὴ οὕτως, ἀλλ' ὥσπερ ἂν εἰ αὐτίκα μάλα μεταβαλὼν τὴν ἐπιθυμίαν Ἱπποκράτης ὅδε ἐπιθυμήσειεν τῆς συνουσίας τούτου τοῦ νεανίσκου τοῦ νῦν νεωστὶ ἐπιδημοῦντος, Ζευξίππου τοῦ Ἡρακλεώτου, καὶ ἀφικόμενος παρ'
C αὐτόν, ὥσπερ παρὰ σὲ νῦν, ἀκούσειεν αὐτοῦ ταὐτὰ ταῦτα, ἅπερ σοῦ, ὅτι „ἑκάστης ἡμέρας ξυνὼν αὐτῷ βελτίων ἔσται καὶ ἐπιδώσει“· εἰ αὐτὸν ἐπανέροιτο· τί δὴ φῂς βελτίω ἔσεσθαι καὶ εἰς τί ἐπιδώσειν; εἴποι ἂν αὐτῷ ὁ Ζεύξιππος, ὅτι πρὸς γραφικήν· κἂν εἰ Ὀρθαγόρᾳ τῷ Θηβαίῳ συγγενόμενος, ἀκούσας ἐκείνου ταὐτὰ ταῦτα, ἅπερ σοῦ, ἐπανέροιτο αὐτὸν εἰς ὅ τι βελτίων καθ' ἡμέραν ἔσται συγγιγνόμενος ἐκείνῳ, εἴποι ἄν, ὅτι εἰς αὔλησιν· οὕτω δὴ καὶ σὺ εἰπὲ τῷ νεανίσκῳ καὶ ἐμοὶ ὑπὲρ
D τούτου ἐρωτῶντι· Ἱπποκράτης ὅδε Πρωταγόρᾳ συγγενόμενος, ᾗ ἂν αὐτῷ ἡμέρᾳ συγγένηται, βελτίων ἄπεισι γενόμενος καὶ τῶν ἄλλων ἡμερῶν ἑκάστης οὕτως ἐπιδώσει εἰς τί, ὦ Πρωταγόρα, καὶ περὶ τοῦ;' Καὶ ὁ Πρωταγόρας ἐμοῦ ταῦτα ἀκούσας· Σύ τε καλῶς ἐρωτᾷς', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, καὶ ἐγὼ τοῖς καλῶς ἐρωτῶσι χαίρω ἀποκρινόμενος. Ἱπποκράτης γὰρ παρ' ἐμὲ ἀφικόμενος οὐ πείσεται, ἅπερ ἂν ἔπαθεν ἄλλῳ τῳ συγγενόμενος

2. *κἄν. καί* zieht, wie *ὥσπερ* vor *εἰ*, das *ἄν* des Nachsatzes gern an sich; dieses pflegt aber dann wiederholt zu werden.

4. *μὴ οὕτως*, elliptischer Ausdruck zur Abwehr einer Behauptung oder eines Thuns.

αὐτίκα μάλα, jetzt gleich.

7. *Ζεύξιππος* ist wahrscheinlich die vollere Form für *Ζεῦξις*, der aus Heraklea stammte und gleichfalls beispielsweise als Maler von Plato im Gorgias angeführt wird. Er war jedenfalls ein jüngerer Zeitgenosse des S. und lebte mindestens schon 425, als die Acharner des Aristophanes aufgeführt wurden, in Athen.

10. *εἰ — ἐπανέροιτο*, der eigentliche hypothetische Vordersatz, dem der voranstehende *εἰ — ἀκούσειεν* untergeordnet ist. Vergl. das logisch besser konstruierte zweite Beispiel und 311 B. Die Konstruktion des ersten Beispiels wurde zur Hervorhebung eines nebensächlichen Gesichtspunktes, der scherzhafterweise angenommenen Umsattelung des Hippokrates, zerlegt. *ἐπανερέσθαι* von der Ergänzungsfrage.

βελτίω ἔσεσθαι ohne *ἐμέ*, da es nur auf diese Begriffe ankommt.

12. *κἂν — ἄν* s. 318 B.

Ein *Ὀρθαγόρας* wird als Lehrer des Epaminondas im Flötenspiel genannt.

16. *Ἱπποκράτης — εἰς τί — καὶ περὶ τοῦ*; S. ist bemüht die Frage so bestimmt wie nur möglich zu formulieren.

20. *σύ τε καλῶς ἐρωτᾷς.* Das Kompliment gilt dem, der ihm einen Schüler zuführt, wie er andererseits im Folgenden den Schüler zu gewinnen sucht.

τῶν σοφιστῶν· οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι λωβῶνται τοὺς νέους· τὰς E γὰρ τέχνας αὐτοὺς πεφευγότας ἄκοντας πάλιν αὖ ἄγοντες ἐμβάλλουσιν εἰς τέχνας, **λογισμούς** τε καὶ **ἀστρονομίαν** καὶ **γεωμετρίαν** καὶ **μουσικὴν** διδάσκοντες' — καὶ ἅμα εἰς τὸν Ἱππίαν ἀπέβλεψεν — 'παρὰ δ' ἐμὲ ἀφικόμενος μαθήσεται οὐ περὶ ἄλλου του ἢ περὶ οὗ ἥκει. τὸ δὲ μάθημά ἐστιν **εὐβουλία περὶ τῶν οἰκείων**, ὅπως ἂν ἄριστα τὴν αὐτοῦ οἰκίαν διοικοῖ, **καὶ περὶ τῶν τῆς πόλεως**, ὅπως τὰ τῆς πόλεως δυνατώτατος 319 ἂν εἴη καὶ πράττειν καὶ λέγειν.' 'Ἆρ'', ἔφην ἐγώ, 'ἕπομαί σου τῷ λόγῳ; δοκεῖς γάρ μοι λέγειν τὴν πολιτικὴν τέχνην καὶ ὑπισχνεῖσθαι ποιεῖν ἄνδρας ἀγαθοὺς πολίτας.' 'Αὐτὸ μὲν οὖν τοῦτό ἐστιν,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, τὸ ἐπάγγελμα, ὃ ἐπαγγέλλομαι.'

X. 'Ἦ καλόν', ἦν δ' ἐγώ, 'τέχνημα ἄρα κέκτησαι, εἴπερ κέκτησαι· οὐ γάρ τι ἄλλο πρός γε σὲ εἰρήσεται ἢ ἅπερ νοῶ. ἐγὼ γὰρ τοῦτο, ὦ Πρωταγόρα, οὐκ ᾤμην διδακτὸν εἶναι, σοὶ δὲ λέγοντι οὐκ ἔχω ὅπως αὖ ἀπιστῶ. ὅθεν δὲ αὐτὸ ἡγοῦμαι οὐ B διδακτὸν εἶναι μηδ' ὑπ' ἀνθρώπων παρασκευαστὸν ἀνθρώποις, δίκαιός εἰμι εἰπεῖν. ἐγὼ γὰρ Ἀθηναίους, ὥσπερ καὶ οἱ ἄλλοι

1. *τὰς τέχνας*, die Schulfächer, denen von Protagoras die allgemeine Bildung gegenübergestellt wird.

2. *πάλιν αὖ*, wieder rückwärts.

3. *λογισμούς*, die Rechenexempel für die Rechenkunst (*λογιστική*). *ἀριθμητική* ist die theoretische Zahlenkunde.

4. *Ἱππίαν.* Der Grund lag in den Gegenständen seines Unterrichts, zu denen aufser den 315 C genannten auch Musik, Geometrie und andre Fächer gehörten.

9. *λέγειν.* Hinweis auf die Rhetorik als einen wichtigen Teil seines Unterrichts.

ἕπομαι — τῷ λόγῳ vom Nachkommen mit dem Verständnis.

10. *πολιτικὴν τέχνην.* Das Ziel der politischen Wissenschaft wird in den folgenden Worten angegeben.

11. *ποιεῖν.* Das Präsens nach *ὑπισχνεῖσθαι* braucht Plato von der Ankündigung des Unterrichtsplans; unabhängig: *ποιῶ.*

ἄνδρας ἀγαθοὺς πολίτας. Das Objekt ist aus dem Zusammenhang zu ergänzen, Prädikat ist *ἀγαθοὺς πολίτας*, wozu *ἄνδρας* (*ὄντας*) als prädikative Bestimmung tritt.

12. *ἐπάγγελμα*: der hergebrachte Ausdruck für die Ankündigung (das Programm) der Sophisten (*profiteri*).

Kap. X. S. äufsert seinen Zweifel an der Lehrbarkeit dieser Wissenschaft, da man die Bürgertugend bei allen voraussetze und selbst der gröfste Staatsmann sie niemandem beibringen könne, und bittet Protagoras diese Bedenken zu heben.

13. *εἴπερ κέκτησαι — γάρ — γάρ.* Im hypothetischen Satz ist der Zweifel angedeutet, der mit *ἐγὼ γάρ* — seine Ausführung erhält, während in dem vorausgehenden kausalen Satze die Thatsache des Einwandes entschuldigt wird.

16. *αὖ*, s. zu 313 E.

οὐ — μηδ'. Mit *οὐ* wird die Gültigkeit der Aussage verneint, mit *μή* die Verwirklichung des Gedankens abgelehnt.

18. *ὥσπερ* — *Ἕλληνες* erg. *φασί.*

1 Polizei od. Gerichtsdiener. — 2 vgl. unser „aufheben“, wegführen. — 3 niedergelärmt, durch Lärmen zum Schweigen gebracht. —

Ἕλληνες, φημὶ σοφοὺς εἶναι. ὁρῶ οὖν, ὅταν συλλεγῶμεν εἰς τὴν ἐκκλησίαν, ἐπειδὰν μὲν περὶ οἰκοδομίας τι δέῃ πρᾶξαι τὴν πόλιν, τοὺς οἰκοδόμους μεταπεμπομένους συμβούλους περὶ τῶν οἰκοδομημάτων, ὅταν δὲ περὶ ναυπηγίας, τοὺς ναυπηγούς,
C καὶ τἆλλα πάντα οὕτως, ὅσα ἡγοῦνται μαθητά τε καὶ διδακτὰ εἶναι· ἐὰν δέ τις ἄλλος ἐπιχειρῇ αὐτοῖς συμβουλεύειν, ὃν ἐκεῖνοι μὴ οἴονται δημιουργὸν εἶναι, κἂν πάνυ καλὸς ᾖ καὶ πλούσιος καὶ τῶν γενναίων, οὐδέν τι μᾶλλον ἀποδέχονται, ἀλλὰ καταγελῶσι καὶ θορυβοῦσιν, ἕως ἂν ἢ αὐτὸς ἀποστῇ (ὁ ἐπιχειρῶν λέγειν) καταθορυβηθείς[3], ἢ οἱ τοξόται[1] αὐτὸν ἀφελκύσωσιν ἢ ἐξαίρωνται[2] κελευόντων τῶν πρυτάνεων. περὶ μὲν οὖν ὧν οἴονται ἐν τέχνῃ εἶναι, οὕτω διαπράττονται· ἐπειδὰν δέ τι περὶ τῶν τῆς πόλεως διοικήσεως δέῃ βουλεύσασθαι, συμβου-
D λεύει αὐτοῖς ἀνιστάμενος περὶ τούτων ὁμοίως μὲν τέκτων, ὁμοίως δὲ χαλκεὺς σκυτοτόμος, ἔμπορος ναύκληρος, πλούσιος πένης, γενναῖος ἀγεννής, καὶ τούτοις οὐδεὶς τοῦτο ἐπιπλήττει ὥσπερ τοῖς πρότερον, ὅτι (οὐδαμόθεν μαθὼν οὐδὲ ὄντος διδασκάλου οὐδενὸς αὐτῷ) ἔπειτα συμβουλεύειν ἐπιχειρεῖ· δῆλον γάρ, ὅτι **οὐχ** ἡγοῦνται **διδακτὸν** εἶναι. μὴ τοίνυν ὅτι τὸ κοινὸν τῆς πόλεως οὕτως ἔχει, ἀλλὰ ἰδίᾳ ἡμῖν οἱ σοφώτατοι καὶ ἄρι-

1. *σοφούς*. Ihre Ansicht mufs also mafsgebend sein.

3. *μεταπεμπομένους*. Das Subjekt ist aus dem Vorhergehenden zu entnehmen.

περὶ τῶν οἰκοδομημάτων d. i. für die rein technischen Fragen.

8. *οὐδὲν μᾶλλον*, trotzdem nicht.

10. *οἱ τοξόται*, auch *Σκύθαι* oder *Σπευσίνιοι* genannt, waren die athenischen Polizeisoldaten. Sklaven des Staates, bildeten sie ein mit Bogen bewaffnetes Korps zu Fufs und Rofs, das unter Umständen auch im Kriege verwendet wurde.

11. *ἐξαίρωνται*. Das Präsens malt den Vorgang anschaulich aus, die Aoriste stellen nur die Thatsache hin.

τῶν πρυτάνεων. Sie leiteten unter dem *ἐπιστάτης* die Volksversammlung.

περὶ ὧν (*περὶ τούτων ἅ*) — *ἐν τέχνῃ εἶναι*. *εἶναι ἐν* ist nicht wie 317 C, sondern wie 310 D gebraucht, s. *εἰ γὰρ — ἐν τούτῳ εἴη*.

13. *περὶ τῶν τῆς πόλεως διοικήσεως*. *τὰ τῆς π. δ.* ist eine Umschreibung für *ἡ τῆς π. δ.* Betreffs des ausgelassenen *τῆς* s. zu 310 E *τῶν φίλων*.

14. *ἀνιστάμενος*. Die Versammlung safs, der Sprecher stand.

τέκτων — ναύκληρος, die zahlreichsten Berufsklassen in Athen.

17. *μαθών*. Übergang zum Singular mit Rücksicht auf den einzelnen Fall.

18. *ἔπειτα* fafst die durch das Partizip gekennzeichnete Sachlage nachdrucksvoll zusammen, um auf einen Widerspruch hinzuweisen.

19. *μὴ τοίνυν ὅτι — ἀλλά*, nicht davon zu reden, dafs = nicht nur — sondern. *τοίνυν* vermittelt den Übergang zu einem neuen Beleg.

[1] soviel an den Lehrern hing. – [2] [illegible] frei) von heiligen Herden, die, frei [illegible] aller Arbeit, im heiligen Bezirk weiden. [3] Vormund sein. –

στοι τῶν πολιτῶν ταύτην τὴν ἀρετὴν ἣν ἔχουσιν οὐχ οἷοί τε E
ἄλλοις παραδιδόναι· ἐπεὶ Περικλῆς, ὁ τουτωνὶ τῶν νεανίσκων πατήρ, τούτους <ἃ μὲν διδασκάλων εἴχετο> καλῶς καὶ εὖ ἐπαίδευσεν, <ἃ δὲ αὐτὸς σοφός ἐστιν> οὔτε αὐτὸς παιδεύει οὔτε τῳ ἄλλῳ παραδίδωσιν, ἀλλ' αὐτοὶ περιιόντες νέμονται ὥσπερ ἄφε- 320
τοι[2] ἐάν που αὐτόματοι περιτύχωσιν τῇ ἀρετῇ. εἰ δὲ βούλει, Κλεινίαν, τὸν Ἀλκιβιάδου τουτουῒ νεώτερον ἀδελφόν, ἐπιτροπεύων[3] ὁ αὐτὸς οὗτος ἀνὴρ Περικλῆς, δεδιὼς περὶ αὐτοῦ μὴ διαφθαρῇ δὴ ὑπὸ Ἀλκιβιάδου, ἀποσπάσας ἀπὸ τούτου, καταθέμενος ἐν Ἀρίφρονος ἐπαίδευε· καὶ πρὶν ἓξ μῆνας γεγονέναι ἀπέδωκε τούτῳ οὐκ ἔχων ὅ τι χρήσαιτο αὐτῷ. καὶ ἄλλους σοι B
παμπόλλους ἔχω λέγειν, οἳ αὐτοὶ ἀγαθοὶ ὄντες οὐδένα πώποτε βελτίω ἐποίησαν οὔτε τῶν οἰκείων οὔτε τῶν ἀλλοτρίων. ἐγὼ οὖν, ὦ Πρωταγόρα, εἰς ταῦτα ἀποβλέπων οὐχ ἡγοῦμαι διδακτὸν εἶναι ἀρετήν· ἐπειδὴ δὲ σοῦ ἀκούω ταῦτα λέγοντος, κάμπτομαι καὶ οἶμαί τί σε λέγειν διὰ τὸ ἡγεῖσθαί σε πολλῶν μὲν ἔμπειρον γεγονέναι, πολλὰ δὲ μεμαθηκέναι, τὰ δὲ αὐτὸν ἐξηυρηκέναι. εἰ οὖν ἔχεις ἐναργέστερον ἡμῖν ἐπιδεῖξαι, ὡς διδα- C
κτόν ἐστιν ἡ ἀρετή, μὴ φθονήσῃς, ἀλλ' ἐπίδειξον.' 'Ἀλλ', ὦ Σώκρατες', ἔφη, 'οὐ φθονήσω· ἀλλὰ πότερον ὑμῖν, ὡς πρεσβύ-

1. *ἣν ἔχουσιν,* die Bürgertugend.
3. *ἃ διδασκάλων εἴχετο,* was mit Lehrern zusammenhing, worin Lehrer unterrichteten.
5. *παραδίδωσιν* erg. *παιδεύειν.* *αὐτοί,* allein.
ἄφετοι. Die heiligen Herden liefen auf dem der Gottheit geweihten Gebiete frei herum.
6. *εἰ δὲ βούλει,* eine Formel, die ein neues Beispiel zur Auswahl darbietet.
7. *ἐπιτροπεύων,* betont wegen des Gegensatzes (*πατήρ*).
9. *μὴ διαφθαρῇ δή. δή* bezeichnet den Zweck als einen bekannten. S. urteilt auch gegenüber dem vornehmen Liebling unter seinen Schülern mit rücksichtsloser Offenheit.
10. *ἐν Ἀρίφρονος.* Offenbar hat Perikles den Alkibiades in seinem Hause und übergiebt deswegen Kleinias, um ihn nicht verderben zu lassen, seinem Bruder Ariphron, worauf er ihn wieder zu sich nimmt (also auch *ἀπέδωκε τούτῳ*).
13. *ἐγὼ οὖν* — faſst das Gesagte zusammen.
15. *κάμπτομαι.* Zu Grunde liegt die Metapher von der Umbiegung des Starren, Geraden.
16. *οἶμαί τί σε λέγειν,* ich halte deine Behauptung für beachtlich. *τὶ* und *οὐδέν* werden häufig in diesem prägnanten Sinne gebraucht.
πολλῶν — ἐξηυρηκέναι. Unser Wissen beruht teils auf Erfahrung, teils auf Mitteilung, teils auf eigener Forschung. S. ist durch seine hohe Meinung vom Wissen des Protagoras zwar in seinem Zweifel wankend gemacht worden, er bittet aber um einen ordentlichen Beweis.
19. *μὴ φθονήσῃς,* höfliche Form der Bitte. Um so hochfahrender klingt die mit derselben Wendung erteilte Zusage.

[1] τυποῦσιν: einen Eindruck, Abdruck machen; formen, gestalten. — [2] Aber E. erbat sich den P.: — [3] anheften, anfügen; erteilen, gewähren. — [4] versah mit Waffen. —

τερος νεωτέροις, μῦθον λέγων ἐπιδείξω ἢ λόγῳ διεξελθών;' πολλοὶ οὖν αὐτῷ ὑπέλαβον τῶν παρακαθημένων, ὁποτέρως βούλοιτο, οὕτως διεξιέναι. 'Δοκεῖ τοίνυν μοι', ἔφη, 'χαριέστερον εἶναι μῦθον ὑμῖν λέγειν.'

XI. 'Ἦν γάρ ποτε χρόνος, ὅτε θεοὶ μὲν ἦσαν, θνητὰ δὲ γένη D οὐκ ἦν. ἐπειδὴ δὲ καὶ τούτοις χρόνος ἦλθεν εἱμαρμένος γενέσεως, τυποῦσιν[1] αὐτὰ θεοὶ γῆς ἔνδον· ἐκ γῆς καὶ πυρὸς μίξαντες καὶ τῶν ὅσα πυρὶ καὶ γῇ κεράννυται. ἐπειδὴ δ' ἄγειν αὐτὰ πρὸς φῶς ἔμελλον, προσέταξαν Προμηθεῖ καὶ Ἐπιμηθεῖ κοσμῆσαί τε καὶ νεῖμαι δυνάμεις ἑκάστοις ὡς πρέπει. Προμηθέα δὲ παραιτεῖται Ἐπιμηθεὺς αὐτὸς νεῖμαι[2]· νείμαντος δέ μου, ἔφη, E ἐπίσκεψαι. καὶ οὕτως πείσας νέμει. νέμων δὲ τοῖς μὲν ἰσχὺν ἄνευ τάχους προσῆπτεν[3], τὰ δ' ἀσθενέστερα τάχει ἐκόσμει· τὰ δὲ ὥπλιζε[4], τοῖς δ' ἄοπλον διδοὺς φύσιν ἄλλην τιν' αὐτοῖς ἐμηχανᾶτο δύναμιν εἰς σωτηρίαν. ἃ μὲν γὰρ αὐτῶν σμικρότητι ἤμπισχεν[5], πτηνὸν[6] φυγὴν ἢ κατάγειον[7] οἴκησιν ἔνεμεν. ἃ δὲ ηὖξε

[5] ἠμπ-ίσχω = ἀμπ-έχω. — [6] ... — [7] unterirdisch. —

1. μῦθος ist bei den Philosophen eine erdichtete Erzählung, die eine Wahrheit veranschaulichen soll. Das bekannteste Beispiel ist die Fabel des Prodikos von Herakles am Scheidewege. Ob Plato den folgenden Mythos aus einer Schrift des Protagoras περὶ τῆς ἐν ἀρχῇ καταστάσεως entlehnt oder nur den Stil des Sophisten sowie der Litteraturgattung nachgeahmt hat, ist nicht zu erweisen.

λόγῳ Gegensatz zu μῦθον, in ungekünstelter Rede, einfach sachlich.

Kap. XI. Protagoras kleidet den Beweis in eine Fabel. Der Mensch, bei der Ausstattung der Geschöpfe mit den zu ihrer Erhaltung erforderlichen Mitteln vergessen, erhält durch Prometheus das Feuer und den Sinn für Kunstfertigkeit.

7. τυποῦσιν. Sie bereiten zunächst die Form aus dem Stoffe.

ἐκ γῆς — κεράννυται. Protagoras knüpft an die Lehre Heraklits von Ephesos an. Diesem ist das Feuer der Grundstoff, die Erde nur ein Aggregatzustand der Erstarrung. Darum werden die lebenden Wesen der Erde aus Erde und Feuer gemischt, in unmittelbarer und mittelbarer (τῶν ὅσα πυρὶ καὶ γῇ κεράννυται) Vereinigung.

8. τῶν ὅσα —. Plato substantiviert auch Relativsätze.

9. Prometheus, als πυρφόρος θεός verehrt und im Kultus dem Hephaistos eng verbunden, brachte als Titane wider Willen der jüngeren Götterdynastie vom Herde des Zeus dem Menschen das Feuer und wurde dadurch zum Förderer der menschlichen Kultur. Am grofsartigsten fafste Aischylos in der Prometheustrilogie, von der der Π. δεσμώτης erhalten ist, den Gehalt des Mythos auf. Epimetheus, P.' Bruder und Doppelgänger, vertritt die andere Seite des geistigen Menschen, seine Thorheit und Unvollkommenheit, die erst durch Schaden klug wird. Protagoras behandelt übrigens den überlieferten Mythos ebenso frei wie die dramatischen Dichter.

11. παραιτεῖται hier: sucht sich durch Bitten zuzuwenden, bittet sich aus; sonst auch: durch Bitten an sich vorüber zu lenken suchen, durch Bitten abzuwenden suchen, sich verbitten.

αὐτός, s. zu 320 A αὐτοί.

16. πτηνὸν φυγήν, poetische Me-

μεγέθει, τῷδε αὐτῷ αὐτὰ ἔσῳζεν· καὶ τἆλλα οὕτως ἐπανισῶν 321 ἔνεμεν. ταῦτα δὲ ἐμηχανᾶτο εὐλάβειαν ἔχων μή τι γένος ἀιστωθείη· ἐπειδὴ δὲ αὐτοῖς ἀλληλοφθοριῶν διαφυγὰς ἐπήρκεσε, πρὸς τὰς ἐκ Διὸς ὥρας εὐμάρειαν ἐμηχανᾶτο ἀμφιεννὺς αὐτὰ πυκναῖς τε θριξὶν καὶ στερεοῖς δέρμασιν, ἱκανοῖς μὲν ἀμῦναι χειμῶνα, δυνατοῖς δὲ καὶ καύματα, καὶ ἐς εὐνὰς ἰοῦσιν ὅπως B ὑπάρχοι τὰ αὐτὰ ταῦτα στρωμνὴ οἰκεία τε καὶ αὐτοφυὴς ἑκάστῳ, καὶ ὑποδῶν τὰ μὲν ὁπλαῖς, τὰ δὲ δέρμασιν στερεοῖς καὶ ἀναίμοις. τοὐντεῦθεν τροφὰς ἄλλοις ἄλλας ἐξεπόριζεν, τοῖς μὲν ἐκ γῆς βοτάνην, ἄλλοις δὲ δένδρων καρπούς, τοῖς δὲ ῥίζας· ἔστι δ' οἷς ἔδωκεν εἶναι τροφὴν ζῴων ἄλλων βοράν· καὶ τοῖς μὲν ὀλιγογονίαν προσῆψε, τοῖς δ' ἀναλισκομένοις ὑπὸ τούτων πολυγονίαν, σωτηρίαν τῷ γένει πορίζων. ἅτε δὴ οὖν οὐ πάνυ τι σοφὸς ὢν ὁ Ἐπιμηθεὺς ἔλαθεν αὐτὸν καταναλώσας C τὰς δυνάμεις· λοιπὸν δὴ ἀκόσμητον ἔτι αὐτῷ ἦν τὸ ἀνθρώπων γένος, καὶ ἠπόρει ὅ τι χρήσαιτο. ἀποροῦντι δὲ αὐτῷ ἔρχεται Προμηθεὺς ἐπισκεψόμενος τὴν νομήν, καὶ ὁρᾷ τὰ μὲν ἄλλα ζῷα ἐμμελῶς πάντων ἔχοντα, τὸν δὲ ἄνθρωπον γυμνόν τε καὶ ἀνυπόδητον καὶ ἄστρωτον καὶ ἄοπλον· ἤδη δὲ καὶ ἡ εἱμαρμένη ἡμέρα παρῆν, ἐν ᾗ ἔδει καὶ ἄνθρωπον ἐξιέναι ἐκ γῆς εἰς φῶς. ἀπορίᾳ οὖν ἐχόμενος ὁ Προμηθεύς, ἥντινα σωτηρίαν τῷ ἀν- D θρώπῳ εὕροι, κλέπτει Ἡφαίστου καὶ Ἀθηνᾶς τὴν ἔντεχνον σοφίαν σὺν πυρί — ἀμήχανον γὰρ ἦν ἄνευ πυρὸς αὐτὴν κτητὴν τῳ ἢ χρησίμην γενέσθαι — καὶ οὕτω δὴ δωρεῖται ἀνθρώπῳ.

tonymie, die der gehobenen Sprache des Mythos entspricht.

2. *εὐλάβειαν ἔχων* poetisch für *εὐλαβούμενος*.

3. *ἀλληλοφθοριῶν διαφυγὰς ἐπήρκεσε*, gnädig verlieh er Rettungsmittel im Kampfe aller gegen alle.

4. *τὰς ἐκ Διὸς ὥρας*, poetische Bezeichnung der Jahreszeiten.

6. *ἐς εὐνὰς ἰοῦσιν* gehört in den Finalsatz. Auch als Lager soll ihnen Haar- und Fellpolster dienen.

9. *ἀναίμοις*, und darum unempfindlich.

13. *οὐ πάνυ*, gar nicht, hier noch durch *τὶ* verstärkt.

17. *ἐπισκεψόμενος*, gemäfs der Verabredung in 320 D. Prometheus hat also dem Werke des Bruders nicht zugesehen.

18. *ἐμμελῶς πάντων ἔχοντα*. Der Genitiv deutet bei Adverbien die Beziehung an. Denn die Adverbien sind Substantivbildungen, s. zu 317 B *καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος*.

21. *ἀπορίᾳ — ἐχόμενος* poetisch für *ἀπορῶν*.

22. Hephästos und Athene, als die Götter der Kunstarbeiten, waren auch im athenischen Lokalmythos mit einander verbunden. Beiden zusammen galten die *Χαλκεῖα* und das grofse Familienfest der *Ἀπατούρια*, wobei die Feier in dem Herde des Hauses ihren Mittelpunkt fand.

23. *ἀμήχανον — γενέσθαι*. Die

τὴν μὲν οὖν περὶ τὸν βίον σοφίαν ἄνθρωπος ταύτῃ ἔσχεν, τὴν δὲ πολιτικὴν οὐκ εἶχεν· ἦν γὰρ παρὰ τῷ Διί· τῷ δὲ Προμηθεῖ εἰς μὲν τὴν ἀκρόπολιν τὴν τοῦ Διὸς οἴκησιν οὐκέτι ἐνεχώρει εἰσελθεῖν· πρὸς δὲ καὶ αἱ Διὸς φυλακαὶ φοβεραὶ ἦσαν. εἰς
E δὲ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς καὶ Ἡφαίστου οἴκημα τὸ κοινόν, ἐν ᾧ ἐφιλοτεχνείτην, λαθὼν εἰσέρχεται, καὶ κλέψας τήν τε ἔμπυρον τέχνην τὴν τοῦ Ἡφαίστου καὶ τὴν ἄλλην τὴν τῆς Ἀθηνᾶς δίδωσιν ἀνθρώπῳ, καὶ ἐκ τούτου εὐπορία μὲν ἀνθρώπῳ τοῦ βίου γίγνεται, Προμηθέα δὲ δι' Ἐπιμηθέα ὕστερον, ἧπερ λέγεται, κλοπῆς
322 δίκη μετῆλθεν.

XII. Ἐπειδὴ δὲ ὁ ἄνθρωπος θείας μετέσχε μοίρας, πρῶτον μὲν διὰ τὴν τοῦ θείου συγγένειαν ζῴων μόνον θεοὺς ἐνόμισεν καὶ ἐπεχείρει βωμούς τε ἱδρύεσθαι καὶ ἀγάλματα θεῶν· ἔπειτα φωνὴν καὶ ὀνόματα ταχὺ διηρθρώσατο τῇ τέχνῃ καὶ οἰκήσεις καὶ ἐσθῆτας καὶ ὑποδέσεις καὶ στρωμνὰς καὶ τὰς ἐκ γῆς τροφὰς ηὕρετο. οὕτω δὴ παρεσκευασμένοι κατ' ἀρχὰς ἄνθρωποι

Erweiterung des Volksmythos, der nur den Raub des Feuers kannte, wird begründet.

1. *τὴν περὶ τὸν βίον σοφίαν.* Der Weisheit, die dazu dient, das physische Dasein des Individuums zu erhalten, wird die Weisheit gegenübergestellt, welche die menschliche Gesellschaft erhält.

ἔσχεν — εἶχεν. Beachte die Tempora!

2. *Διί* als dem Weltregenten.

3. *τὴν ἀκρόπολιν.* Protagoras denkt sich den Olymp als Götterstadt, alles überragend die Burg des Zeus, um ihren Fuſs die Häuser der anderen Götter. Behütet ist die Burg von *Κράτος* und *Βία* (*φυλακαὶ φοβεραί*), die nach Hesiod und Äschylos Zeus als Diener umgeben.

4. *εἰς δὲ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς*, Wiederaufnahme der Erzählung nach der Digression über die *πολιτικὴ σοφία.* Dabei wird die mit dem Feuer erworbene Kunstweisheit in die geteilt, die das Feuer selbst anwendet (*τὴν τοῦ Ἡφαίστου*), und in die übrige (*τὴν ἄλλην τὴν τῆς Ἀθηνᾶς*). Zum Schluſs wird der Mythos wieder an die Volkssage angeknüpft.

Kap. XII. Die Ausstattung des Menschen erwies sich auf die Dauer als ungenügend. Da schickte Zeus, um ihn durch Vereinigung mehrerer stärker zu machen, Recht und sittliche Scheu als Gemeingut in die Welt. Daher die übrigens richtige Beobachtung, daſs die Athener die Tugend bei jedem voraussetzen.

11. *θείας μοίρας*, göttliche Bestimmung. Denn das Feuer Heraklits war die Gottheit, und so ward mit dem Feuer ein Teil des göttlichen Wesens (s. oben *τὴν ἔντεχνον σοφίαν σὺν πυρί*) dem Menschen gegeben und er selbst mit der Gottheit verwandt (*διὰ τὴν τοῦ θείου συγγένειαν*).

13. *βωμούς — ἀγάλματα.* Beide Wörter werden auch von den rohen Formen des ältesten Kultus gebraucht: *βωμός* war jede Erhöhung des Bodens, die zum Opfern diente, *ἄγαλμα* jedes Bild, sogar jeder Gegenstand, den man zu Ehren der Gottheit geschmückt hatte.

14. *φωνὴν — διηρθρώσατο*: er gliederte die Stimme und erzeugte dadurch einzelne Wörter (*ὀνόματα*), er erfand eine artikulierte Sprache.

ᾤκουν σποράδην, πόλεις δὲ οὐκ ἦσαν· ἀπώλλυντο οὖν ὑπὸ τῶν B θηρίων διὰ τὸ πανταχῇ αὐτῶν ἀσθενέστεροι εἶναι, καὶ ἡ δημιουργικὴ τέχνη αὐτοῖς πρὸς μὲν τροφὴν ἱκανὴ βοηθὸς ἦν, πρὸς δὲ τὸν τῶν θηρίων πόλεμον ἐνδεής· πολιτικὴν γὰρ τέχνην οὔπω εἶχον, ἧς μέρος πολεμική. ἐζήτουν δὴ ἁθροίζεσθαι καὶ σῴζεσθαι κτίζοντες πόλεις· ὅτ' οὖν ἁθροισθεῖεν, ἠδίκουν ἀλλήλους ἅτε οὐκ ἔχοντες τὴν πολιτικὴν τέχνην, ὥστε πάλιν σκεδαννύμενοι διεφθείροντο. Ζεὺς οὖν δείσας περὶ τῷ γένει C ἡμῶν, μὴ ἀπόλοιτο πᾶν, Ἑρμῆν πέμπει ἄγοντα εἰς ἀνθρώπους αἰδῶ τε καὶ δίκην, ἵν' εἶεν πόλεων κόσμοι τε καὶ δεσμοὶ φιλίας συναγωγοί· ἐρωτᾷ οὖν Ἑρμῆς Δία, τίνα οὖν τρόπον δοίη δίκην καὶ αἰδῶ ἀνθρώποις· Πότερον ὡς αἱ τέχναι νενέμηνται, οὕτω καὶ ταύτας νείμω; νενέμηνται δὲ ὧδε· εἷς ἔχων ἰατρικὴν πολλοῖς ἱκανὸς ἰδιώταις, καὶ οἱ ἄλλοι δημιουργοί· καὶ δίκην δὴ καὶ αἰδῶ οὕτω θῶ ἐν τοῖς ἀνθρώποις, ἢ ἐπὶ πάντας νείμω; Ἐπὶ D πάντας, ἔφη ὁ Ζεύς, καὶ πάντες μετεχόντων· οὐ γὰρ ἂν γένοιντο πόλεις, εἰ ὀλίγοι αὐτῶν μετέχοιεν ὥσπερ ἄλλων τεχνῶν· καὶ νόμον γε θὲς παρ' ἐμοῦ, τὸν μὴ δυνάμενον αἰδοῦς καὶ δίκης μετέχειν κτείνειν ὡς νόσον πόλεως.

Οὕτω δή, ὦ Σώκρατες, καὶ διὰ ταῦτα οἵ τε ἄλλοι καὶ Ἀθηναῖοι, ὅταν μὲν περὶ ἀρετῆς τεκτονικῆς ᾖ λόγος ἢ ἄλλης τινὸς δημιουργικῆς, ὀλίγοις οἴονται μετεῖναι συμβουλῆς, καὶ ἐάν τις ἐκτὸς ὢν τῶν ὀλίγων συμβουλεύῃ, οὐκ ἀνέχονται, ὡς σὺ φῄς· E εἰκότως, ὡς ἐγώ φημι· ὅταν δὲ εἰς συμβουλὴν πολιτικῆς ἀρε-

4. *ἐνδεής.* Erst in der Gesellschaft gelangt der Mensch zur völligen Entfaltung seiner Gaben.

5. *ἧς μέρος πολεμική*, wegen der Gemeinsamkeit der Unternehmungen.

7. *τὴν πολιτικὴν τέχνην* s. 319 A.

10. *αἰδῶ τε καὶ δίκην.* Die Scheu vor dem Unrecht (*αἰδώς*) und der Unwille über dasselbe (*νέμεσις*) oder das Rechtsbewufstsein (*δίκη*) sind schon bei Homer und Hesiod die Grundsäulen staatlicher Ordnung.

11. *τίνα οὖν.* Der Redner ist bereits im Begriff in die direkte Rede überzugehen, weshalb er *οὖν*, das der direkten Frage angehört, in die indirekte geraten läfst.

13. *νενέμηνται δὲ ὧδε.* Eine nur für das augenblickliche Bedürfnis aufgestellte, durch nichts vorher begründete oder auch nur angedeutete Behauptung.

14. *καὶ — δημιουργοί.* Erg. *ἔχοντες εἷς ἕκαστος τὴν αὑτοῦ τέχνην πολλοῖς ἱκανὸς ἰδιώταις.*

18. *τὸν μὴ δυνάμενον.* Der Wille des Zeus genügt also nicht, um die Menschen für die Gaben, die er ihnen ausnahmslos verleiht, ausnahmslos empfänglich zu machen.

20. *οὕτω — ταῦτα*, nachdrucksvoller Abschlufs der Erörterung.

21. *ἀρετῆς τεκτονικῆς* im Gegensatz zu *πολιτικῆς ἀρετῆς.*

24. *εἰκότως, ὡς ἐγώ φημι.* Protagoras glaubt in seinem Mythos eine natürliche Erklärung für das Verfahren der Athener gegeben

323 τῆς ἴωσιν, ἣν δεῖ διὰ δικαιοσύνης πᾶσαν ἰέναι καὶ σωφροσύνης, εἰκότως ἅπαντος ἀνδρὸς ἀνέχονται, ὡς παντὶ προσῆκον ταύτης γε μετέχειν τῆς ἀρετῆς ἢ μὴ εἶναι πόλεις. αὕτη, ὦ Σώκρατες, τούτου αἰτία.

Ἵνα δὲ μὴ οἴῃ ἀπατᾶσθαι, ὡς τῷ ὄντι ἡγοῦνται πάντες ἄνθρωποι πάντα ἄνδρα μετέχειν δικαιοσύνης τε καὶ τῆς ἄλλης πολιτικῆς ἀρετῆς, τόδε αὖ λαβὲ τεκμήριον. ἐν γὰρ ταῖς ἄλλαις ἀρεταῖς, ὥσπερ σὺ λέγεις, ἐάν τις φῇ ἀγαθὸς αὐλητὴς εἶναι, ἢ ἄλλην ἡντιν-
B οὖν τέχνην, ἣν μή ἐστιν, ἢ καταγελῶσιν ἢ χαλεπαίνουσιν, καὶ οἱ οἰκεῖοι προσιόντες νουθετοῦσιν ὡς μαινόμενον· ἐν δὲ δικαιοσύνῃ καὶ ἐν τῇ ἄλλῃ πολιτικῇ ἀρετῇ, ἐάν τινα καὶ εἰδῶσιν ὅτι ἄδικός ἐστιν, ἐὰν οὗτος αὐτὸς καθ' αὑτοῦ τἀληθῆ λέγῃ ἐναντίον πολλῶν, ὃ ἐκεῖ σωφροσύνην ἡγοῦντο εἶναι, τἀληθῆ λέγειν, ἐνταῦθα μανίαν, καί φασιν πάντας δεῖν φάναι εἶναι δικαίους, ἐάν τε ὦσιν ἐάν τε μή, ἢ μαίνεσθαι τὸν μὴ προσποιούμενον δικαιο-
C σύνην, ὡς ἀναγκαῖον οὐδένα ὅντιν' οὐχὶ ἀμῶς γέ πως μετέχειν αὐτῆς ἢ μὴ εἶναι ἐν ἀνθρώποις.

XIII. Ὅτι μὲν οὖν πάντ' ἄνδρα εἰκότως ἀποδέχονται περὶ ταύτης τῆς ἀρετῆς σύμβουλον διὰ τὸ ἡγεῖσθαι παντὶ μετεῖναι αὐτῆς, ταῦτα λέγω· ὅτι δὲ αὐτὴν οὐ φύσει ἡγοῦνται εἶναι οὐδ' ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου, ἀλλὰ διδακτόν τε καὶ ἐξ ἐπιμελείας παραγίγνεσθαι ᾧ ἂν παραγίγνηται, τοῦτό σοι μετὰ τοῦτο πειράσο-

und damit das eine Bedenken des S. betreffs der Lehrbarkeit der Tugend gehoben zu haben. Was aber hat der Mythos ursprünglich (320 C) leisten sollen?

1. *διὰ δικαιοσύνης πᾶσαν ἰέναι.* Die Gerechtigkeit ist das Gebiet, auf dem sich die Beratung bewegt. Über *πᾶς* s. zu 317 B *ἅπασαν.*

2. *ἀνδρὸς ἀνέχονται.* Der Genitiv ist bei *ἀνέχεσθαι* besonders dann üblich, wenn es einen Partizipialsatz mit eigenem Subjekt regiert.

3. Nach *ἤ* ist aus dem Vorausgehenden — hier *προσῆκον* — der den Infinitiv regierende (verwandte) Begriff der Notwendigkeit zu ergänzen.

5. *ἵνα — τεκμήριον.* Dafür, dafs die Beobachtung des S. an sich richtig sei, fügt Protagoras selbst einen Beleg hinzu.

ὡς — ἡγοῦνται ist von *τεκμήριον* abhängig.

8. *ὥσπερ σὺ λέγεις* 319 B f.

ἄλλην — τέχνην, erg. *ἀγαθός.*

12. *ἐὰν — λέγῃ.* Über das Verhältnis der beiden *ἐάν*-Sätze s. zu 311 B *ὥσπερ ἂν εἰ ἐπενόεις.*

13. *ἐκεῖ — ἐνταῦθα*, in dem obigen — in diesem Falle. Zu *ἐνταῦθα* erg. *ἡγοῦνται.*

16. *ὡς ἀναγκαῖον*, erg. *ὄν.*

οὐδένα ὅντιν' οὐχί s. 317 C *οὐδενὸς ὅτου οὐ.*

Kap. XIII. Protagoras beweist aus dem Verfahren des Volks, dafs es die Tugend andererseits für lehrbar hält.

21. *διδακτόν — ἐξ ἐπιμελείας* stehen im Gegensatz zu *φύσει — ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου.*

μαι ἀποδεῖξαι. ὅσα γὰρ ἡγοῦνται ἀλλήλους κακὰ ἔχειν ἄνθρωποι D φύσει ἢ τύχῃ, οὐδεὶς θυμοῦται οὐδὲ νουθετεῖ οὐδὲ διδάσκει οὐδὲ κολάζει τοὺς ταῦτα ἔχοντας, ἵνα μὴ τοιοῦτοι ὦσιν, ἀλλ' ἐλεοῦσιν· οἷον τοὺς αἰσχροὺς ἢ σμικροὺς ἢ ἀσθενεῖς τίς οὕτως ἀνόητος ὥστε τι τούτων ἐπιχειρεῖν ποιεῖν; ταῦτα μὲν γάρ, οἶμαι, ἴσασιν ὅτι φύσει τε καὶ τύχῃ τοῖς ἀνθρώποις γίγνεται, τὰ καλὰ καὶ τἀναντία τούτοις· ὅσα δὲ ἐξ ἐπιμελείας καὶ ἀσκήσεως καὶ διδαχῆς οἴονται γίγνεσθαι ἀγαθὰ ἀνθρώποις, ἐάν E τις ταῦτα μὴ ἔχῃ, ἀλλὰ τἀναντία τούτων κακά, ἐπὶ τούτοις που οἵ τε θυμοὶ γίγνονται καὶ αἱ κολάσεις καὶ αἱ νουθετήσεις. ὧν ἐστιν ἓν καὶ ἡ ἀδικία καὶ ἡ ἀσέβεια καὶ συλλήβδην πᾶν τὸ ἐναντίον 324 τῆς πολιτικῆς ἀρετῆς· ἔνθα δὴ πᾶς παντὶ θυμοῦται καὶ νουθετεῖ, δῆλον ὅτι ὡς ἐξ ἐπιμελείας καὶ μαθήσεως κτητῆς οὔσης. εἰ γὰρ ἐθέλεις ἐννοῆσαι τὸ κολάζειν, ὦ Σώκρατες, τοὺς ἀδικοῦντας τί ποτε δύναται, αὐτό σε διδάξει, ὅτι οἵ γε ἄνθρωποι ἡγοῦνται παρασκευαστὸν εἶναι ἀρετήν. οὐδεὶς γὰρ κολάζει τοὺς ἀδικοῦντας πρὸς τούτῳ τὸν νοῦν ἔχων καὶ τούτου ἕνεκα, B ὅτι ἠδίκησεν, ὅστις μὴ ὥσπερ θηρίον ἀλογίστως τιμωρεῖται· ὁ δὲ μετὰ λόγου ἐπιχειρῶν κολάζειν οὐ τοῦ παρεληλυθότος ἕνεκα ἀδικήματος τιμωρεῖται — οὐ γὰρ ἂν τό γε πραχθὲν ἀγένητον

1. *ἀλλήλους* d. i. *οἱ ἕτεροι τοὺς ἑτέρους.*

2. *διδάσκει* enthält den gemeinsamen Begriff der Verba: es fällt keinem ein auf die eine oder andere Weise belehren zu wollen.

4. *τοὺς αἰσχροὺς — ἀσθενεῖς* hängt von *ποιεῖν* ab.

7. *τὰ καλὰ καὶ τἀναντία τούτοις,* Apposition zu *ταῦτα,* das als Subjekt zu *γίγνεται* zu denken ist. Freilich erwartet man hier nur die *κακά,* aber durch die Verallgemeinerung des Satzes wird zugleich die Grundlage für das über die *ἀγαθά* im Folgenden Gesagte gewonnen.

13. *κτητῆς οὔσης,* nämlich *τῆς π. ἀρετῆς.*

14. *εἰ γὰρ — τὸ κολάζειν.* Der im vorhergehenden Satze (*θυμοῦται καὶ νουθετεῖ*) einstweilen ausgelassene Begriff *κολάζει* wird in einem besonderen Satze nachgeholt, weil sich daran eine ausführliche Erörterung anknüpft.

15. *δύναται,* bedeutet, eigentlich vom Geldwerte.

αὐτό, für sich allein, auch ohne die anderen Beweismittel.

οἵ γε ἄνθρωποι prägnant im Gegensatz zu *ὅστις μὴ ὥσπερ θηρίον ἀλογίστως τιμωρεῖται.* Vergl. Seneca de ira I, 16, 21: *Nam, ut Plato ait, nemo prudens punit, quia peccatum est, sed ne peccetur.*

17. *πρὸς τούτῳ τὸν νοῦν ἔχων* wegen der Betonung des Demonstrativs für das gewöhnliche *τὸν νοῦν προσέχων τούτῳ.*

18. *ὅτι ἠδίκησεν* mit Wechsel des Numerus der gedachten Person.

τιμωρεῖται. τιμωρία ist die Strafe als Vergeltung des Bösen, die der Staat im Interesse der Ordnung für den einzelnen übernahm. Die Tragiker und Pindar sehen daneben in der Strafe ein Mittel zu warnen und zu bessern (*κόλασις*); daraus entstand die Abschreckungstheorie, wie sie hier Protagoras vertritt (*ἀποτροπῆς ἕνεκα*).

θείη — ἀλλὰ τοῦ μέλλοντος χάριν, ἵνα μὴ αὖθις ἀδικήσῃ μήτε αὐτὸς οὗτος μήτε ἄλλος ὁ τοῦτον ἰδὼν κολασθέντα· καὶ τοιαύτην διάνοιαν ἔχων διανοεῖται παιδευτὴν εἶναι ἀρετήν· ἀποτροπῆς γοῦν ἕνεκα κολάζει. ταύτην οὖν τὴν δόξαν πάντες ἔχουσιν, C ὅσοιπερ τιμωροῦνται καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ· τιμωροῦνται δὲ καὶ κολάζονται οἵ τε ἄλλοι ἄνθρωποι οὓς ἂν οἴωνται ἀδικεῖν, καὶ οὐχ ἥκιστα Ἀθηναῖοι, οἱ σοὶ πολῖται· ὥστε κατὰ τοῦτον τὸν λόγον καὶ Ἀθηναῖοί εἰσι τῶν ἡγουμένων παρασκευαστὸν εἶναι καὶ διδακτὸν ἀρετήν. ὡς μὲν οὖν εἰκότως ἀποδέχονται οἱ σοὶ πολῖται καὶ χαλκέως καὶ σκυτοτόμου συμβουλεύοντος τὰ πολιτικά, καὶ ὅτι διδακτὸν καὶ παρασκευαστὸν ἡγοῦνται ἀρετήν, ἀποδέ- D δεικταί σοι, ὦ Σώκρατες, ἱκανῶς, ὥς γ' ἐμοὶ φαίνεται.

XIV. Ἔτι δὴ λοιπὴ ἀπορία ἐστίν, ἣν ἀπορεῖς περὶ τῶν ἀνδρῶν τῶν ἀγαθῶν, „τί δήποτε οἱ ἄνδρες οἱ ἀγαθοὶ τὰ μὲν ἄλλα τοὺς αὑτῶν υἱεῖς διδάσκουσιν, ἃ διδασκάλων ἔχεται, καὶ σοφοὺς ποιοῦσιν, ἣν δὲ αὐτοὶ ἀρετὴν ἀγαθοί, οὐδενὸς βελτίους ποιοῦσιν." τούτου δὴ πέρι, ὦ Σώκρατες, οὐκέτι μῦθόν σοι ἐρῶ, ἀλλὰ λόγον. ὧδε γὰρ ἐννόησον· πότερον ἔστιν τι ἕν, ἢ οὐκ E ἔστιν, οὗ ἀναγκαῖον πάντας τοὺς πολίτας μετέχειν, εἴπερ μέλλει πόλις εἶναι; ἐν τούτῳ γὰρ αὕτη λύεται ἡ ἀπορία, ἣν σὺ ἀπορεῖς, ἢ ἄλλοθι οὐδαμοῦ. εἰ μὲν γὰρ ἔστιν καὶ τοῦτό ἐστιν τὸ ἓν οὐ τεκτονικὴ οὐδὲ χαλκεία οὐδὲ κεραμεία, ἀλλὰ δικαιοσύνη 325 καὶ σωφροσύνη καὶ τὸ ὅσιον εἶναι — καὶ συλλήβδην ἓν αὐτὸ

1. τοῦ μέλλοντος erg. ἔσεσθαι, der Zukunft.

4. γοῦν s. zu 314 D.

6. κολάζονται. Das auch sonst vorkommende Medium ist des Gleichklangs wegen gewählt worden. Ebenso in D διδάσκουσιν für διδάσκονται.

7. Ἀθηναῖοι. Denn von denen hatte S. behauptet, daſs sie, nach ihrem Verfahren zu urteilen, die Tugend nicht für einen Gegenstand besonderen Unterrichts hielten. 319 B ff.

9. ἀποδέχονται — χαλκέως — συμβουλεύοντος. Die Konstruktion erklärt sich aus der Bedeutung des Verbs.

Kap. XIV. Im Anschluſs an das Gesagte erklärt Protagoras S.' zweites Bedenken betreffs der Lehrbarkeit der Tugend für grundlos.

13. λοιπὴ ἀπορία s. 319 E ff.

15. ἃ διδασκάλων ἔχεται s. zu 319 E.

16. ἣν δὲ — ἀγαθοί, erg. εἰσι, ταύτην.

17. μῦθον — λόγον s. 320 C. Da der μῦθος thatsächlich nur bis 322 reicht, so ergiebt sich, daſs die darauf folgende Erörterung als Ergänzung zu ihm zu betrachten ist.

23. καὶ συλλήβδην ἓν — ἀρετήν. ἓν ist Prädikat, ἀνδρὸς ἀρετήν Apposition dazu. Nach Protagoras' Mythus ist die Tugend, die die menschliche Gesellschaft zusammenhält, Rechtsbewuſstsein und Scheu vor dem Unrecht, also in erster Linie δικαιοσύνη, allenfalls noch σωφροσύνη, ὁσιότης. Der Sophist will aber das für diese Tugenden gewonnene Ergebnis für

προσαγορεύω εἶναι, ἀνδρὸς ἀρετήν — εἰ τοῦτ' ἔστιν, οὗ δεῖ
πάντας μετέχειν καὶ μετὰ τούτου πάντ' ἄνδρα, ἐάν τι καὶ ἄλλο
βούληται μανθάνειν ἢ πράττειν, οὕτω πράττειν, ἄνευ δὲ τούτου
μή, ἢ τὸν μὴ μετέχοντα καὶ διδάσκειν καὶ κολάζειν, ἕωσπερ
ἂν κολαζόμενος βελτίων γένηται, ὃς δ' ἂν μὴ ὑπακούῃ κολα-
ζόμενος καὶ διδασκόμενος, ὡς ἀνίατον ὄντα τοῦτον ἐκβάλλειν
ἐκ τῶν πόλεων ἢ ἀποκτείνειν· εἰ οὕτω μὲν ἔχει, οὕτω δ' B
αὐτοῦ πεφυκότος οἱ ἀγαθοὶ ἄνδρες εἰ τὰ μὲν ἄλλα διδάσκον-
ται τοὺς υἱεῖς, τοῦτο δὲ μή, σκέψαι ὡς θαυμασίως γίγνονται
οἱ ἀγαθοὶ ἀγαθοί. ὅτι μὲν γὰρ διδακτὸν αὐτὸ ἡγοῦνται καὶ
ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, ἀπεδείξαμεν· διδακτοῦ δὲ ὄντος καὶ θερα-
πευτοῦ τὰ μὲν ἄλλα ἄρα τοὺς υἱεῖς διδάσκονται, ἐφ' οἷς οὐκ
ἔστι θάνατος ἡ ζημία, ἐὰν μὴ ἐπίστωνται, ἐφ' ᾧ δὲ ἥ τε C
ζημία θάνατος αὐτῶν τοῖς παισὶ καὶ φυγαὶ μὴ μαθοῦσι μηδὲ
θεραπευθεῖσιν εἰς ἀρετήν, καὶ πρὸς τῷ θανάτῳ χρημάτων τε
δημεύσεις καὶ ~~καὶ~~ ὡς ἔπος εἰπεῖν ξυλλήβδην τῶν οἴκων ἀνα-
τροπαί, ταῦτα δ' ἄρα οὐ διδάσκονται οὐδ' ἐπιμελοῦνται πᾶσαν
ἐπιμέλειαν; οἴεσθαί γε χρή, ὦ Σώκρατες.

XV. *Ἐκ παίδων σμικρῶν ἀρξάμενοι, μέχρι οὗπερ ἂν ζῶσι,*

den Gesamtbegriff der Tugend verwerten.

1. *εἶναι* bei *προσαγορεύω* s. 311 E. *εἰ τοῦτ' ἔστιν* nimmt nach der Parenthese den Vordersatz wieder auf mit dem neugewonnenen Subjekt: wenn diese das Eine ist —.

2. *καὶ μετὰ τούτου* führt den Relativsatz demonstrativisch fort bis *ἀποκτείνειν*. Die Infinitive sind von *δεῖ* abhängig, *οὕτω* nimmt nach dem Zwischensatz den Gedanken von *μετὰ τούτου* nachdrucksvoll (s. zu 314 C) wieder auf, bei *ἢ — ἀποκτείνειν* wechselt das Subjekt.

7. *εἰ οὕτω μὲν ἔχει, οὕτω δ' αὐτοῦ πεφυκότος*. Der erste Satzteil faſst den gesamten Vordersatz zusammen, der zweite nimmt dessen Inhalt wieder auf, um eine andere Behauptung entgegenzustellen.

8. *οἱ ἀγαθοὶ ἄνδρες εἰ*. Die Stellung erklärt sich aus dem Bestreben des Redners auf das Widersinnige hinzuweisen, daſs gerade diese Männer so wenig ihrer Eigenschaft entsprechend handeln sollten.

11. *θεραπευτοῦ* s. zu 312 C *παρασχεῖν θεραπεῦσαι*.

12. *ἄρα*, unten nach den Zwischensätzen wieder aufgenommen, weist auf die unvermeidliche Folge hin, wenn S.' Beobachtung richtig wäre: gerade die in der *ἀρετή* tüchtigen Männer würden ihre Kinder in der Hauptsache, der *ἀρετή*, nicht unterrichten lassen, dagegen in Nebendingen.

13. *ἥ τε ζημία θάνατος — καὶ φυγαί*. Die Stellung von *τε* erklärt sich aus der üblichen Verbindung der Wörter *ζημία θάνατος*.

14. *μὴ μαθοῦσι — ἀρετήν* parallel mit *ἐὰν μὴ ἐπίστωνται*.

16. *ξυλλήβδην* ist auch nach *ὡς ἔπος εἰπεῖν* nicht entbehrlich; denn letzteres mildert bloſs die Übertreibung (Hyperbel), die sich Prot. erlaubt, *ξυλλήβδην* aber faſst alle Nebenfolgen in einen Ausdruck zusammen.

18. *οἴεσθαί γε χρή*, ironisch, wie: Das wäre zu glauben!

Kap. XV. Im Gegenteil wird für die Erziehung der Kinder zur Tu-

καὶ διδάσκουσι καὶ νουθετοῦσιν. ἐπειδὰν θᾶττον συνιῇ τις τὰ λεγόμενα, καὶ τροφὸς καὶ μήτηρ καὶ παιδαγωγὸς καὶ αὐτὸς ὁ
D πατὴρ περὶ τούτου διαμάχονται, ὅπως ὡς βέλτιστος ἔσται ὁ παῖς, παρ' ἕκαστον καὶ ἔργον καὶ λόγον διδάσκοντες καὶ ἐνδεικνύμενοι, ὅτι τὸ μὲν δίκαιον, τὸ δὲ ἄδικον, καὶ τόδε μὲν καλόν, τόδε δὲ αἰσχρόν, καὶ τόδε μὲν ὅσιον, τόδε δὲ ἀνόσιον, καὶ τὰ μὲν ποίει, τὰ δὲ μὴ ποίει· καὶ ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται,· εἰ δὲ μή, ὥσπερ ξύλον διαστρεφόμενον καὶ καμπτόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς. μετὰ δὲ ταῦτα εἰς διδασκάλων πέμποντες πολὺ μᾶλλον ἐντέλλονται ἐπιμελεῖσθαι εὐκοσμίας τῶν
E παίδων ἢ γραμμάτων τε καὶ κιθαρίσεως· οἱ δὲ διδάσκαλοι τούτων τε ἐπιμελοῦνται, καὶ ἐπειδὰν αὖ γράμματα μάθωσιν καὶ μέλλωσιν συνήσειν τὰ γεγραμμένα ὥσπερ τότε τὴν φωνήν, παρατιθέασιν αὐτοῖς ἐπὶ τῶν βάθρων ἀναγιγνώσκειν ποιητῶν ἀγαθῶν ποιήματα καὶ ἐκμανθάνειν ἀναγκάζουσιν, ἐν οἷς πολλαὶ μὲν νουθετήσεις ἔνεισιν, πολλαὶ δὲ διέξοδοι καὶ ἔπαινοι καὶ
326 ἐγκώμια παλαιῶν ἀνδρῶν ἀγαθῶν, ἵνα ὁ παῖς ζηλῶν μιμῆται

gend von der Wiege bis zum Grabe gesorgt.

1. ἐκ παίδων — νουθετοῦσιν. Objekt sind die παῖδες, an die sich die Zeitbestimmungen ἐκ παίδων und μέχρι — ζῶσι anschliefsen, Subjekt die ἀγαθοὶ ἄνδρες.

ἐπειδὰν θᾶττον = ἐπειδὰν τάχιστα.

2. τροφός — πατήρ. Mit den Eltern teilten sich in die Erziehung der Knaben die Amme und Kinderfrau (τροφός) und, etwas später, der Hofmeister (παιδαγωγός), der seinen Zögling bis ins Ephebenalter überall hin zu begleiten und zu einem wohlanständigen Betragen anzuhalten hatte.

4. παρ' ἕκαστον — ἔργον, an jeder That hin, unmittelbar bei jeder That.

7. ἐὰν μὲν — πείθηται s. zu 311 D ἂν μὲν ἐξικνῆται. Zu ergänzen ist hier wohl πείθεται.

9. εἰς διδασκάλων. Die Schule war in Athen Privatsache, die Schulanstalten Privatunternehmungen. Doch machte der Gesetzgeber die Erfüllung der Kindespflicht davon abhängig, ob auch die Eltern hinsichtlich der Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder ihre Schuldigkeit gethan hatten, und wachte über die in den Anstalten herrschende Moral. Von welchem Jahre an der Knabe in die Schule geschickt wurde, stand im Belieben der Eltern, wie auch die Bestimmung über das Ende der Schulzeit. Plato bestimmt in seinem Staate das 10.—13. Jahr für den Elementarunterricht (Lesen, Schreiben, Rechnen — γράμματα), das 14.—16. für den musikalischen Unterricht (Gesang, Saitenspiel — κιθάρισις). Den Leseübungen wurden epische und didaktische, den musikalischen Übungen lyrische Dichter zu Grunde gelegt. Die Exemplare gehörten dem Lehrer und blieben in der Schule. Daneben her ging der Turnunterricht beim παιδοτρίβης in der Palästra.

12. αὖ s. zu αὖ 313 E. Ebenso im Folgenden 326 A οἵ τ' αὖ κιθαρισταί, ἄλλων αὖ, C ἡ πόλις αὖ.

13. τότε weist auf eine frühere Äufserung hin, hier auf ἐὰν θᾶττον συνιῇ τις τὰ λεγόμενα in C.

16. νουθετήσεις sind Lehren in

καὶ ὀρέγηται τοιοῦτος γενέσθαι· οἵ τ' αὖ κιθαρισταὶ ἕτερα τοιαῦτα· σωφροσύνης τε ἐπιμελοῦνται καὶ ὅπως ἂν οἱ νέοι μηδὲν κακουργῶσιν· πρὸς δὲ τούτοις, ἐπειδὰν κιθαρίζειν μάθωσιν, ἄλλων αὖ ποιητῶν ἀγαθῶν ποιήματα διδάσκουσι μελοποιῶν, εἰς B τὰ κιθαρίσματα ἐντείνοντες, καὶ τοὺς ῥυθμούς τε καὶ τὰς ἁρμονίας ἀναγκάζουσιν οἰκειοῦσθαι ταῖς ψυχαῖς τῶν παίδων, ἵνα ἡμερώτεροί τε ὦσιν, καὶ (εὐρυθμότεροι καὶ εὐαρμοστότεροι γιγνόμενοι) χρήσιμοι ὦσιν εἰς τὸ λέγειν τε καὶ πράττειν· πᾶς γὰρ ὁ βίος τοῦ ἀνθρώπου εὐρυθμίας τε καὶ εὐαρμοστίας δεῖται. ἔτι τοίνυν πρὸς τούτοις εἰς παιδοτρίβου πέμπουσιν, ἵνα τὰ σώματα βελτίω ἔχοντες ὑπηρετῶσι τῇ διανοίᾳ χρηστῇ οὔσῃ C καὶ μὴ ἀναγκάζωνται ἀποδειλιᾶν[1] διὰ τὴν πονηρίαν τῶν σωμάτων καὶ ἐν τοῖς πολέμοις καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις πράξεσιν· καὶ ταῦτα ποιοῦσιν οἱ μάλιστα δυνάμενοι μάλιστα· μάλιστα δὲ δύνανται οἱ πλουσιώτατοι· καὶ οἱ τούτων υἱεῖς πρωιαίτατα εἰς διδασκάλων τῆς ἡλικίας ἀρξάμενοι φοιτᾶν ὀψιαίτατα ἀπαλλάττονται. ἐπειδὰν δὲ ἐκ διδασκάλων ἀπαλλαγῶσιν, ἡ πόλις αὖ τούς τε νόμους ἀναγκάζει μανθάνειν καὶ κατὰ τούτους ζῆν, D ἵνα μὴ αὐτοὶ ἐφ' αὑτῶν εἰκῇ πράττωσιν, ἀλλ' ἀτεχνῶς ὥσπερ οἱ γραμματισταὶ τοῖς μήπω δεινοῖς γράφειν τῶν παίδων (ὑπογράψαντες[4] γραμμὰς[2] τῇ γραφίδι[3]) οὕτω τὸ γραμματεῖον[5] διδόασιν καὶ ἀναγκάζουσι γράφειν κατὰ τὴν ὑφήγησιν[6] τῶν γραμμῶν,

Sinnsprüchen, διέξοδοι ausführliche Darstellungen in den Erzählungen der epischen Dichter; in diesen sind zugleich die ἔπαινοι und ἐγκώμια (das gewähltere Wort) enthalten.

1. ἕτερα τοιαῦτα s. 318 A ταὐτὰ ταῦτα. Erg. ποιοῦσιν.

2. σωφροσύνης ἐπιμελοῦνται — κακουργῶσιν. Sie sehen auf anständiges Betragen und auf gute Haltung bei Ausübung der Kunst.

4. εἰς τὰ κιθαρίσματα ἐντείνοντες, indem sie diese in ihre Zitherstücke einspannen, für die Zither komponieren.

5. τοὺς ῥυθμούς — ἀναγκάζουσιν οἰκειοῦσθαι. ἀναγκάζω mit Acc. c. Inf. = darauf dringen, daſs.

6. ἵνα ἡμερώτεροί — πράττειν. Der besänftigenden, in allem an ein schönes Maſs gewöhnenden Macht der Musik waren sich die Griechen wohl bewuſst, namentlich seit Pythagoras.

10. ἵνα τὰ σώματα — πράξεσιν. Ist der Zweck des Turnunterrichts, den Menschen physisch besser in den Stand zu setzen, seine moralische Tüchtigkeit durch Thaten zu bewähren, so ist auch dieser Unterricht ein Beweis dafür, daſs die Väter darauf bedacht sind, daſs ihre Kinder zur ἀρετή erzogen werden.

14. οἱ μάλιστα δυνάμενοι μάλιστα: ein Beweis, welcher Wert auf die Erziehung zur ἀρετή gelegt wird.

16. τῆς ἡλικίας von πρωιαίτατα und ὀψιαίτατα abhängig.

18. ἀναγκάζει μανθάνειν, denn *ignoratio iuris nocet.*

21. οὕτω τὸ γραμματεῖον διδόασιν. Der Elementarlehrer zog den Anfängern im Schreiben auf der Wachstafel Linien mit dem Griffel.

[1] [illegible] so daſs man es nicht öffentlich [illegible] kann. — [2] vorschreiben. — [3] εὔθυνα ἡ Züchtigung, Anklage, [illegible] Rechenschaftsablegung. —

ὣς δὲ καὶ ἡ πόλις νόμους ὑπογράψασα, ἀγαθῶν καὶ παλαιῶν νομοθετῶν εὑρήματα, κατὰ τούτους ἀναγκάζει καὶ ἄρχειν καὶ ἄρχεσθαι· ὃς δ' ἂν ἐκτὸς βαίνῃ τούτων, κολάζει· καὶ ὄνομα τῇ κολάσει ταύτῃ καὶ παρ' ὑμῖν καὶ ἄλλοθι πολλαχοῦ, ὡς
E εὐθυνούσης τῆς δίκης, „εὔθυναι." τοσαύτης οὖν τῆς ἐπιμελείας οὔσης περὶ ἀρετῆς ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ θαυμάζεις, ὦ Σώκρατες, καὶ ἀπορεῖς, εἰ διδακτόν ἐστιν ἀρετή; ἀλλ' οὐ χρὴ θαυμάζειν, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον, εἰ μὴ διδακτόν.

XVI. *Διὰ τί οὖν τῶν ἀγαθῶν πατέρων πολλοὶ υἱεῖς φαῦλοι γίγνονται;* τοῦτο αὖ μάθε· οὐδὲν γὰρ θαυμαστόν, εἴπερ ἀληθῆ ἐγὼ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἔλεγον ὅτι τούτου τοῦ πράγμα-
327 τος, τῆς ἀρετῆς, εἰ μέλλει πόλις εἶναι, οὐδένα δεῖ ἰδιωτεύειν. εἰ γὰρ δὴ ὃ λέγω οὕτως ἔχει — ἔχει δὲ μάλιστα πάντων οὕτως — ἐνθυμήθητι ἄλλο τῶν ἐπιτηδευμάτων ὁτιοῦν καὶ μαθημάτων προελόμενος· εἰ μὴ οἷόν τ' ἦν πόλιν εἶναι, εἰ μὴ πάντες αὐληταὶ ἦμεν, ὁποῖός τις ἐδύνατο ἕκαστος, καὶ τοῦτο καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ πᾶς πάντα καὶ ἐδίδασκε καὶ ἐπέπληττε τὸν μὴ καλῶς αὐλοῦντα καὶ μὴ ἐφθόνει τούτου, ὥσπερ νῦν τῶν δικαίων καὶ τῶν νομίμων οὐδεὶς φθονεῖ οὐδ' ἀποκρύπτεται ὥσπερ τῶν
B ἄλλων τεχνημάτων — λυσιτελεῖ γάρ, οἶμαι, ἡμῖν ἡ ἀλλήλων δικαιοσύνη καὶ ἀρετή· διὰ ταῦτα πᾶς παντὶ προθύμως λέγει καὶ

[4] zurechtweisen, bestrafen, tadeln. —

1. *ὣς δέ.* ὣς steht auch im Attischen bisweilen für *οὕτως*, ebenso das *δέ* im Nachsatze.

5. *εὐθυνούσης — εὔθυναι.* Der Vergleich der Gesetze mit den Linien erhält dadurch eine Bestätigung.

8. *ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον*, ergänze *ἐχρῆν (χρῆν) θαυμάζειν*, und zu *εἰ μὴ διδακτόν*: *ἦν*.

Kap. XVI. Die Beobachtung des S., daſs viele sittlich tüchtige Väter minder gute Söhne haben, erklärt sich vielmehr aus der verschiedenen Begabung der Menschen; daſs man sie aber schlecht nennt, aus den hohen Anforderungen der Civilisation.

12. *εἶναι*, bestehen.

τῆς ἀρετῆς — ἰδιωτεύειν. In der Tugend darf niemand völlig Laie sein; s. in C den Gegensatz *δημιουργὸν τούτου τοῦ πράγματος.*

13. *εἰ γὰρ — ἐνθυμήθητι.* Wenn also keiner in der Tugend völlig Laie ist — so überlege dir die Frage betreffs der schlechten Söhne guter Väter, indem du irgend eine andere Thätigkeit, ein anderes Wissensgebiet nach Belieben auswählst — mache dir die Frage klar an dem Beispiel irgend einer andern Thätigkeit u. s. w.

16. *ἐδύνατο* mit Assimilation des Modus. Erg. *εἶναι.*

17. *ἐδίδασκε καὶ ἐπέπληττε τόν.* Das erste Verb ist das für die Konstruktion maſsgebende. Ebenso dann bei *φθονεῖ οὐδ' ἀποκρύπτεται, προθυμίαν καί ἀφθονίαν διδάσκειν.* S. zu 317 C *ἐνδείξασθαι καὶ καλλωπίσασθαι.*

18. *ὥσπερ νῦν — τεχνημάτων.* Ohne es zu wollen, verurteilt Protagoras sein Verfahren die *πολιτικὴ ἀρετή* als eine Geheimkunst nur gegen Bezahlung zu lehren.

[1]an gelangte zu Ansehen. — [2]vorm Jahre. —

διδάσκει καὶ τὰ δίκαια καὶ τὰ νόμιμα — εἰ οὖν οὕτω καὶ ἐν αὐλήσει πᾶσαν προθυμίαν καὶ ἀφθονίαν εἴχομεν ἀλλήλους διδάσκειν, οἴει ἄν τι', ἔφη, 'μᾶλλον, ὦ Σώκρατες, τῶν ἀγαθῶν αὐλητῶν ἀγαθοὺς αὐλητὰς τοὺς υἱεῖς γίγνεσθαι ἢ τῶν φαύλων; οἶμαι μὲν οὔ, ἀλλὰ ὅτου ἔτυχεν ὁ υἱὸς εὐφυέστατος γενόμενος C εἰς αὔλησιν, οὗτος ἂν ἐλλόγιμος ηὐξήθη[1], ὅτου δὲ ἀφυής, ἀκλεής· καὶ πολλάκις μὲν ἀγαθοῦ αὐλητοῦ φαῦλος ἂν ἀπέβη, πολλάκις δ' ἂν φαύλου ἀγαθός· ἀλλ' οὖν αὐληταί γ' ἂν πάντες ἦσαν ἱκανοὶ ὡς πρὸς τοὺς ἰδιώτας καὶ μηδὲν αὐλήσεως ἐπαΐοντας. οὕτως οἴου καὶ νῦν, ὅστις σοι ἀδικώτατος φαίνεται ἄνθρωπος τῶν ἐν νόμοις καὶ ἀνθρώποις τεθραμμένων, δίκαιον αὐτὸν εἶναι καὶ δημιουργὸν τούτου τοῦ πράγματος, εἰ δέοι D αὐτὸν κρίνεσθαι πρὸς ἀνθρώπους, οἷς μήτε παιδεία ἐστὶν μήτε δικαστήρια μήτε νόμοι μηδὲ ἀνάγκη μηδεμία διὰ παντὸς ἀναγκάζουσα ἀρετῆς ἐπιμελεῖσθαι, ἀλλ' εἶεν ἄγριοί τινες, οἷοίπερ οὓς πέρυσιν[2] Φερεκράτης ὁ ποιητὴς ἐδίδαξεν ἐπὶ Ληναίῳ. ἦ σφόδρα ἐν τοῖς τοιούτοις ἀνθρώποις γενόμενος, ὥσπερ οἱ ἐν

1. *εἰ οὖν οὕτω.* Der hypothetische Vordersatz wird nach der Parenthese wieder aufgenommen. S. 325 A.

6. *ἐλλόγιμος ηὐξήθη* mit bekannter Prolepsis des Adjektivs; zu *ἀκλεής* ist der allgemeine Begriff des Werdens zu ergänzen.

7. *ἂν ἀπέβη*, *evasisset.*

8. *ἀλλ' οὖν*, jedenfalls aber.

9. *ὡς πρός.* *ὡς* beschränkt die Aussage auf den Vergleich.

10. *οὕτως οἴου καὶ νῦν.* Anwendung des Beispiels auf den vorliegenden Fall (*νῦν*).

11. *ἀνθρώποις* hier prägnant wie 324 A, im Folgenden allgemein.

12. *δημιουργόν* s. zu 327 A *τῆς ἀρετῆς ἰδιωτεύειν.*

εἰ δέοι. Nur die Protasis ist potential, weder der erklärende Relativsatz noch die Apodosis *δίκαιον — εἶναι*, die etwas Wirkliches enthalten soll; nur die Fortsetzung des Relativsatzes (*ἀλλ' εἶεν*, Subjekt *οἵ*) gehört wieder in das Gebiet der Annahme.

14. *διὰ παντός*: durchaus, unter allen Umständen.

16. *οὓς πέρυσιν Φερεκράτης ἐδίδαξεν.* Die *Ἄγριοι* des Pherekrates, eines älteren Zeitgenossen des Aristophanes, hatten ihren Namen von einem Chore von Wilden, zu denen ausgewanderte menschenfeindliche Athener kamen (erg. *γενόμενοι* zu *ἐν — χορῷ*), um bald von ihrem Menschenhafs geheilt zu werden. Das Lustspiel wurde 420 an den Lenäen aufgeführt. Über die Zeitverhältnisse s. Einl. S. 6. *ἐδίδαξεν* ist technischer Ausdruck für das Einüben der Schauspieler und des Chores durch den Dichter, dann für die Aufführung eines Stückes überhaupt.

16. *ἐπὶ Ληναίῳ.* Das Lenaion war ein dem Dionysos von Eleutherä geweihter Bezirk im Südosten der Burg mit einem älteren und jüngeren Heiligtum des Gottes. Ihm zu Ehren wurden hier im Gamelion (Januar) die Lenäen, das städtische Kelterfest, gefeiert. Die Hauptzier des Festes waren theatralische Aufführungen, die in alter Zeit auf dem heiligen Raume, seit Erbauung des nahen steinernen Theaters in diesem stattfanden.

¹ für solche aber, die gar nichts verstehen. — ² stolz u. übermütig sein.

ἐκείνῳ τῷ χορῷ μισάνθρωποι, ἀγαπήσαις ἄν, εἰ ἐντύχοις Εὐρυβάτῳ καὶ Φρυνώνδᾳ, καὶ ἀνολοφύραι' ἂν ποθῶν τὴν τῶν E ἐνθάδε ἀνθρώπων πονηρίαν· νῦν δὲ τρυφᾷς, ὦ Σώκρατες, διότι πάντες διδάσκαλοί εἰσιν ἀρετῆς, καθ' ὅσον δύνανται ἕκαστος, καὶ οὐδείς σοι φαίνεται εἶναι· ὥσπερ ἂν εἰ ζητοῖς τίς 328 διδάσκαλος τοῦ ἑλληνίζειν, οὐδ' ἂν εἷς φανείη, οὐδέ γ' ἄν, οἶμαι, εἰ ζητοῖς τίς ἂν ἡμῖν διδάξειεν τοὺς τῶν χειροτεχνῶν υἱεῖς αὐτὴν ταύτην τὴν τέχνην, ἣν δὴ παρὰ τοῦ πατρὸς μεμαθήκασιν, καθ' ὅσον οἷός τ' ἦν ὁ πατὴρ καὶ οἱ τοῦ πατρὸς φίλοι ὄντες ὁμότεχνοι — τούτους ἔτι τίς ἂν διδάξειεν; οὐ ῥᾴδιον οἶμαι εἶναι, ὦ Σώκρατες, τούτων διδάσκαλον φανῆναι, τῶν δὲ ἀπείρων παντάπασι ῥᾴδιον· οὕτω δὲ ἀρετῆς καὶ τῶν ἄλλων πάντων. B ἀλλὰ κἂν εἰ ὀλίγον ἔστιν τις ὅστις διαφέρει ἡμῶν προβιβάσαι εἰς ἀρετήν, ἀγαπητόν. ὧν δὴ ἐγὼ οἶμαι εἷς εἶναι, καὶ διαφερόντως ἂν τῶν ἄλλων ἀνθρώπων ὀνῆσαί τινα πρὸς τὸ καλὸν καὶ ἀγαθὸν γενέσθαι, καὶ ἀξίως τοῦ μισθοῦ ὃν πράττομαι, καὶ ἔτι πλείονος, ὥστε καὶ αὐτῷ δοκεῖν τῷ μαθόντι. διὰ ταῦτα καὶ τὸν τρόπον τῆς πράξεως τοῦ μισθοῦ τοιοῦτον πεποίημαι· ἐπει-

1. Eurybatos und Phrynondas waren durch ihre Schlechtigkeit sprichwörtlich geworden. E. soll ein Ephesier gewesen sein, den Kroisos mit vielem Gelde absandte, um Söldner im Peloponnes anzuwerben, der aber zu Kyros überging und die Pläne des Kroisos verriet. — Phryn. lebte zur Zeit des peloponnesischen Kriegs als Ausländer in Athen.

2. *ἀνολοφύραι' ἄν.* Der Ausdruck ist gebraucht in der Erinnerung an das Gebaren der *μισάνθρωποι* des Stückes.

3. *τρυφᾷς*, du schwelgst im Überflufs an gebildeten Menschen, die als ebensoviel Lehrer der Tugend betrachtet werden können, und siehst den Wald vor lauter Bäumen nicht.

4. *καθ' ὅσον δύνανται* beschränkt die Behauptung, so dafs immer noch für besonders begabte Personen die Möglichkeit bleibt auf diesem Felde als Lehrer aufzutreten. S. unten *καθ' ὅσον οἷός τ' ἦν ὁ πατὴρ* — (erg. *διδάσκειν*) und *ἀλλὰ κἂν εἰ ὀλίγον* —.

6. *οὐδέ γ' ἄν* erg. *εἷς φανείη·* Doch wird nach dem Zwischensatz der Gedanke in anderer Form wieder aufgenommen.

12. *οὕτω δὲ ἀρετῆς — πάντων* abhängig von *διδάσκαλον*, das mit seinem ganzen Satze zu ergänzen ist. Auch bei der Tugend findet sich schwer ein Lehrer, weil sie Gemeingut der Gebildeten ist, während er sich im andern Falle leicht finden würde.

13. *ἀλλὰ κἂν εἰ — ἔστιν — ἀγαπητόν.* Die potentiale Fassung ist im Laufe des Satzes aus guten Gründen aufgegeben worden.

προβιβάσαι. Der Infinitiv folgt nach *διαφέρει* wie nach *διαφερόντως ἱκανός ἐστιν.*

14. *ὧν δὴ ἐγώ.* Protagoras kommt zum Ausgangspunkt der Erörterung zurück mit dem Ergebnis, dafs er in der That in der Lage sei jemandem durch Unterricht in der Tugend zu nützen, und dafs der Lohn, den er dafür fordere, nicht zu hoch sei.

18. *τῆς πράξεως*, Substantiv zu *πράττεσθαι.* Protagoras verlangte 100 Minen.

ʼκηλέω = θέλγω bezaubern. —

ἐὰν γάρ τις παρ' ἐμοῦ μάθῃ, ἐὰν μὲν βούληται, ἀποδέδωκεν ὃ ἐγὼ πράττομαι ἀργύριον· ἐὰν δὲ μή, ἐλθὼν εἰς ἱερόν, ὀμόσας, ὅσου ἂν φῇ ἄξια εἶναι τὰ μαθήματα, τοσοῦτον κατέθηκε. C

Τοιοῦτόν σοι', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ἐγὼ καὶ μῦθον καὶ λόγον εἴρηκα, ὡς διδακτὸν ἀρετὴ καὶ Ἀθηναῖοι οὕτως ἡγοῦνται, καὶ ὅτι οὐδὲν θαυμαστὸν τῶν ἀγαθῶν πατέρων φαύλους υἱεῖς γίγνεσθαι καὶ τῶν φαύλων ἀγαθούς· ἐπεὶ καὶ οἱ Πολυκλείτου υἱεῖς, Παράλου καὶ Ξανθίππου τοῦδε ἡλικιῶται, οὐδὲν πρὸς τὸν πατέρα εἰσίν, καὶ ἄλλοι ἄλλων δημιουργῶν. τῶνδε δὲ οὔπω ἄξιον τοῦτο κατηγορεῖν· ἔτι γὰρ ἐν αὐτοῖς εἰσιν ἐλπίδες· νέοι γάρ.' D

XVII. Πρωταγόρας μὲν τοσαῦτα καὶ τοιαῦτα ἐπιδειξάμενος ἀπεπαύσατο τοῦ λόγου. καὶ ἐγὼ ἐπὶ μὲν πολὺν χρόνον κεκηλημένος ἔτι πρὸς αὐτὸν ἔβλεπον ὡς ἐροῦντά τι, ἐπιθυμῶν ἀκούειν· ἐπεὶ δὲ δὴ ᾐσθόμην ὅτι τῷ ὄντι πεπαυμένος εἴη, μόγις πως ἐμαυτὸν ὡσπερεὶ συναγείρας εἶπον, βλέψας πρὸς τὸν Ἱπποκράτη· 'Ὦ παῖ Ἀπολλοδώρου, ὡς χάριν σοι ἔχω ὅτι προὔτρεψάς με ὧδε ἀφικέσθαι· πολλοῦ γὰρ ποιοῦμαι ἀκηκοέναι ἃ E ἀκήκοα Πρωταγόρου. ἐγὼ γὰρ ἐν μὲν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ἡγούμην οὐκ εἶναι ἀνθρωπίνην ἐπιμέλειαν, ᾗ ἀγαθοὶ οἱ ἀγαθοὶ γίγνονται· νῦν δὲ πέπεισμαι. πλὴν σμικρόν τί μοι ἐμποδών, ὃ δῆλον ὅτι Πρωταγόρας ῥᾳδίως ἐπεκδιδάξει, ἐπειδὴ καὶ

1. *ἀποδέδωκεν*, dann ist mit der Zahlung die Sache erledigt. Das gegenüberstehende *κατέθηκε* ist gnomischer Aorist.

4. *καὶ μῦθον καὶ λόγον.* S. zu 324 D *μῦθον — λόγον.*

5. *ὡς διδακτὸν ἀρετή.* Dies nur insofern, als S.' Bedenken widerlegt waren.

7. *οἱ Πολυκλείτου υἱεῖς*, unbekannt. Doch standen Polykleitos von seinen Schülern und Mitarbeitern besonders nahe Daidalos und Naukydes, so daſs man auf Verwandtschaft geschlossen hat, auch war Naukydes' Schüler wieder ein Polykleitos.

9. *τῶνδε*, Leute dieses Alters, mit Hinweis auf die anwesenden vornehmen jungen Herren, die Protagoras gegen S.' rücksichtslosen Tadel (s. 320 A) in Schutz nimmt.

Kap. XVII. Da Protagoras von einzelnen Tugenden Schlüsse auf die Tugend überhaupt gezogen hat, so fragt S. nach dem Verhältnisse der Tugenden unter sich und zum Ganzen.

12. *τοσαῦτα — ἐπιδειξάμενος.* Vorbereitender Hinweis auf die Länge sophistischer Kunstvorträge.

14. *κεκηλημένος* erinnert an 315 A. Doch war es nicht die Schönheit des Vortrags, die S.' Verlangen mehr zu hören erregte.

17. *ὦ παῖ Ἀπολλοδώρου*, die feierliche Anrede zu einer feierlichen Danksagung; in den gehobenen Stil paſst auch das dichterische *ὧδε* im Sinne von *ἐνθάδε.*

21. *πέπεισμαι — πλήν.* Bedingte Überzeugung.

1 Volksredner. — 2 hallt an im Tönen. — 3 δόλιχος die lange Rennbahn (20 Stadien) 4 in die lange Rede ablaufen, ausführlich [illegible] — 5 ἀπο-πληροῦν vollfüllen. —

τὰ πολλὰ ταῦτα ἐξεδίδαξεν. καὶ γὰρ εἰ μέν τις περὶ αὐτῶν τού-
329 των συγγένοιτο ὁτῳοῦν τῶν δημηγόρων, τάχ' ἂν καὶ τοιούτους λόγους ἀκούσειεν ἢ Περικλέους ἢ ἄλλου τινὸς τῶν ἱκανῶν εἰπεῖν· εἰ δὲ ἐπανέροιτό τινά τι, ὥσπερ βιβλία οὐδὲν ἔχουσιν οὔτε ἀποκρίνασθαι οὔτε αὐτοὶ ἐρέσθαι, ἀλλ' ἐάν τις καὶ σμικρὸν ἐπερωτήσῃ τι τῶν ῥηθέντων, ὥσπερ τὰ χαλκεῖα πληγέντα μακρὸν ἠχεῖ καὶ ἀποτείνει, ἐὰν μὴ ἐπιλάβηταί τις, καὶ οἱ
B ῥήτορες οὕτω σμικρὰ ἐρωτηθέντες δόλιχον κατατείνουσι τοῦ λόγου. Πρωταγόρας δὲ ὅδε ἱκανὸς μὲν μακροὺς λόγους καὶ καλοὺς εἰπεῖν, ὡς αὐτὰ δηλοῖ, ἱκανὸς δὲ καὶ ἐρωτηθεὶς ἀποκρίνασθαι κατὰ βραχὺ καὶ ἐρόμενος περιμεῖναί τε καὶ ἀποδέξασθαι τὴν ἀπόκρισιν, ἃ ὀλίγοις ἐστὶ παρεσκευασμένα. νῦν οὖν, ὦ Πρωταγόρα, σμικροῦ τινος ἐνδεής εἰμι πάντ' ἔχειν, εἴ μοι ἀποκρίναιο τόδε. τὴν ἀρετὴν φῂς διδακτὸν εἶναι, καὶ ἐγώ, εἴπερ
C ἄλλῳ τῳ ἀνθρώπων, πειθοίμην ἂν καὶ σοί· ὃ δ' ἐθαύμασά σου λέγοντος, τοῦτό μοι ἐν τῇ ψυχῇ ἀποπλήρωσον. ἔλεγες γὰρ ὅτι ὁ Ζεὺς τὴν δικαιοσύνην καὶ τὴν αἰδῶ πέμψειεν τοῖς ἀνθρώποις,

1. *καὶ γὰρ — 329 B παρεσκευασμένα.* Begründung zu *ῥᾳδίως*: Protagoras ist kein Volksredner, sondern versteht sich auf das dialektische Verfahren.

2. *καὶ τοιούτους — Περικλέους.* *καί* ist mit *Περικλέους* zu verbinden.

4. *ἐπανέροιτο* wie 318 C.

ὥσπερ βιβλία. Wiederholt empfiehlt S. bei Plato das mündliche dialektische Verfahren zu Zwecken philosophischer Forschung und Belehrung gegenüber der Bücherschreiberei. Die klassische Stelle ist Phaedr. 275 D: *δεινὸν γάρ που . . . τοῦτ' ἔχει γραφὴ καὶ ὡς ἀληθῶς ὅμοιον ζωγραφίᾳ. καὶ γὰρ τὰ ἐκείνης ἔκγονα ἕστηκε μὲν ὡς ζῶντα, ἐὰν δ' ἀνέρῃ τι, σεμνῶς πάνυ σιγᾷ. ταὐτὸν δὲ καὶ οἱ λόγοι· δόξαις μὲν ἂν ὥς τι φρονοῦντας αὐτοὺς λέγειν, ἐὰν δέ τι ἔρῃ τῶν λεγομένων βουλόμενος μαθεῖν, ἕν τι σημαίνει μόνον ταὐτὸν αἰεί.* Auch Platos Werke sind nicht zu Lehrzwecken verfaſst.

6. *χαλκεῖα*, das eherne Geschirr des Hauses, Kessel u. s. w.

7. *μακρὸν ἠχεῖ* mit Accusativ des inneren Objekts. Aus dem Verb ist das Objekt zu *ἀποτείνει* leicht zu ergänzen.

καὶ οἱ ῥήτορες οὕτω für *οὕτω καὶ οἱ ῥήτορες* der Betonung des Hauptbegriffes wegen. Die Worte leiten den Nachsatz zu dem bis *τὶς* reichenden Vergleiche ein.

8. *δόλιχον κατατείνουσι.* Das Bild ist dem Wettlauf entlehnt, bei dem der *δόλιχος* in Olympia die zwölffache Stadiumlänge zur Entfernung hatte.

10. *αὐτά*, die Thatsachen selbst, nämlich die gehaltenen Reden.

ἱκανός — ἀπόκρισιν. Wie Gorgias erklärte sich Protagoras gleich tüchtig in *βραχυλογία* wie in *μακρολογία*.

13. *σμικροῦ τινος ἐνδεής εἰμι.* Der Infinitiv folgt in derselben Weise wie nach *πολλοῦ (τοσούτου) δέω*.

16. *ἀποπλήρωσον.* Das Bild vom Nachfüllen, z. B. der Lampe.

ἔλεγες: 322 C.

17. *τὴν δικαιοσύνην — ἀνθρώποις.* Protagoras hatte damit die allgemeine Verbreitung der Tugend überhaupt erklärt. Der Schluſs

καὶ αὖ πολλαχοῦ ἐν τοῖς λόγοις ἐλέγετο ὑπὸ σοῦ ἡ δικαιοσύνη καὶ σωφροσύνη καὶ ὁσιότης καὶ πάντα ταῦτα ὡς ἕν τι εἴη συλλήβδην, ἀρετή· ταῦτ' οὖν αὐτὰ δίελθέ μοι ἀκριβῶς τῷ λόγῳ, πότερον ἓν μέν τί ἐστιν ἡ ἀρετή, μόρια δὲ αὐτῆς ἐστιν ἡ δικαιοσύνη καὶ σωφροσύνη καὶ ὁσιότης, ἢ ταῦτ' ἐστὶν ἃ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον πάντα ὀνόματα τοῦ αὐτοῦ ἑνὸς ὄντος. τοῦτ' ἔστιν ὃ D *ἔτι ἐπιποθῶ.'*

XVIII. *''Ἀλλὰ ῥᾴδιον τοῦτό γ'', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ἀποκρίνασθαι, ὅτι ἑνὸς ὄντος τῆς ἀρετῆς μόριά ἐστιν ἃ ἐρωτᾷς.' 'Πότερον', ἔφην, 'ὥσπερ προσώπου τὰ μόρια μόριά ἐστιν, στόμα τε καὶ ῥὶς καὶ ὀφθαλμοὶ καὶ ὦτα, ἢ ὥσπερ τὰ τοῦ χρυσοῦ μόρια οὐδὲν διαφέρει τὰ ἕτερα τῶν ἑτέρων ἀλλήλων καὶ τοῦ ὅλου, ἀλλ' ἢ μεγέθει καὶ σμικρότητι;' ''Ἐκείνως μοι φαίνεται, ὦ Σώκρατες· ὥσπερ τὰ τοῦ προσώπου μόρια ἔχει πρὸς τὸ ὅλον* E *πρόσωπον.' 'Πότερον οὖν', ἦν δ' ἐγώ, 'καὶ μεταλαμβάνουσιν οἱ ἄνθρωποι τούτων τῶν τῆς ἀρετῆς μορίων οἱ μὲν ἄλλο, οἱ δὲ ἄλλο, ἢ ἀνάγκη, ἐάνπερ τις ἓν λάβῃ, ἅπαντα ἔχειν;' 'Οὐδαμῶς', ἔφη, 'ἐπεὶ πολλοὶ ἀνδρεῖοί εἰσιν, ἄδικοι δέ, καὶ δίκαιοι αὖ, σοφοὶ δὲ οὔ.' ''Ἔστιν γὰρ οὖν καὶ ταῦτα μόρια τῆς ἀρετῆς', ἔφην ἐγώ, 'σοφία τε καὶ ἀνδρεία;' 'Πάντων μάλιστα δήπου',* 330 *ἔφη· 'καὶ μέγιστόν γε ἡ σοφία τῶν μορίων.' ''Ἕκαστον δὲ*

war nur richtig, wenn die genannten Tugenden mit dem Ganzen wesensgleich waren.

πέμψειεν mit präteritaler Bedeutung.

1. *πολλαχοῦ*. Am deutlichsten 325 A. Dann war eine Tugend der anderen im wesentlichen gleich und nur äufserlich, dem Namen nach, verschieden.

5. *ἃ — ἔλεγον* s. o.: *πάντα ταῦτα ὡς ἕν τι εἴη συλλήβδην.*

Kap. XVIII. S. stellt den Widerspruch fest, in dem sich Protagoras' Lehre von der Entstehung der Tugend mit der gleichfalls von ihm gelehrten artlichen Trennung der einzelnen Tugenden befinde, und beginnt den Nachweis der Gleichheit.

12. *ἀλλήλων* tritt wegen des Gegensatzes hinzu, um das Gegenseitigkeitsverhältnis hervorzuheben.

13. *ἀλλ' ἤ* aus *ἄλλο ἤ*, nach negativen Ausdrücken = aufser.

ἐκείνως weist auf den ersten Teil der Doppelfrage hin.

15. *καὶ μεταλαμβάνουσιν*. Die Trennung wird dadurch noch entschiedener: sie sind nicht blofs an sich verschieden, sondern man kann sie auch einzeln besitzen.

16. *ἄλλο*. Auch bei den Verben der Anteilnahme steht das von der Handlung ganz ergriffene Objekt im Accusativ und nur das teilweise berührte im Genitiv.

19. *ταῦτα — σοφία τε καὶ ἀνδρεία*. Diese zwei Kardinaltugenden mufsten der Vollständigkeit und sicheren Grundlage des Beweises wegen zu den bereits genannten drei hinzugefügt und auf sie das von jenen behauptete ausgedehnt werden.

20. *πάντων — σοφία*. Diese mufste der Sophist hervorheben.

αὐτῶν ἐστιν', ἦν δ' ἐγώ, 'ἄλλο, τὸ δὲ ἄλλο;' 'Ναί.' 'Ἦ καὶ δύναμιν αὐτῶν ἕκαστον ἰδίαν ἔχει, ὥσπερ τὰ τοῦ προσώπου οὐκ ἔστιν ὀφθαλμὸς οἷον τὰ ὦτα οὐδ' ἡ δύναμις αὐτοῦ ἡ αὐτὴ οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐδέν ἐστιν οἷον τὸ ἕτερον οὔτε κατὰ τὴν δύναμιν οὔτε κατὰ τὰ ἄλλα· ἆρ' οὖν οὕτω καὶ τὰ τῆς ἀρετῆς μόρια οὐκ ἔστιν τὸ ἕτερον οἷον τὸ ἕτερον, οὔτε αὐτὸ B *οὔτε ἡ δύναμις αὐτοῦ; ἢ δῆλα δὴ ὅτι οὕτως ἔχει, εἴπερ τῷ παραδείγματί γε ἔοικεν;' 'Ἀλλ' οὕτως', ἔφη, 'ἔχει, ὦ Σώκρατες.' Καὶ ἐγὼ εἶπον· 'Οὐδὲν ἄρα ἐστὶν τῶν τῆς ἀρετῆς μορίων ἄλλο οἷον ἐπιστήμη, οὐδ' οἷον δικαιοσύνη, οὐδ' οἷον ἀνδρεία, οὐδ' οἷον σωφροσύνη, οὐδ' οἷον ὁσιότης.' Οὐκ ἔφη. 'Φέρε δή', ἔφην ἐγώ, 'κοινῇ σκεψώμεθα ποῖόν τι αὐτῶν ἐστιν ἕκαστον.* C *πρῶτον μὲν τὸ τοιόνδε· ἡ δικαιοσύνη πρᾶγμά τί ἐστιν ἢ οὐδὲν πρᾶγμα; ἐμοὶ μὲν γὰρ δοκεῖ· τί δὲ σοί;' 'Καὶ ἐμοί', ἔφη. 'Τί οὖν; εἴ τις ἔροιτο ἐμέ τε καὶ σέ· ὦ Πρωταγόρα τε καὶ Σώκρατες, εἴπετον δή μοι, τοῦτο τὸ πρᾶγμα, ὃ ὠνομάσατε ἄρτι, ἡ δικαιοσύνη, αὐτὸ τοῦτο δίκαιόν ἐστιν ἢ ἄδικον; ἐγὼ μὲν ἂν αὐτῷ ἀποκριναίμην ὅτι δίκαιον· σὺ δὲ τίν' ἂν ψῆφον θεῖο; τὴν αὐτὴν ἐμοὶ ἢ ἄλλην;' 'Τὴν αὐτήν', ἔφη. 'Ἔστιν ἄρα τοιοῦτον* D *ἡ δικαιοσύνη οἷον δίκαιον εἶναι, φαίην ἂν ἔγωγε ἀποκρινόμενος τῷ ἐρωτῶντι· οὐκοῦν καὶ σύ;' 'Ναί', ἔφη. 'Εἰ οὖν μετὰ τοῦτο ἡμᾶς ἔροιτο· οὐκοῦν καὶ ὁσιότητά τινά φατε εἶναι; φαῖμεν ἄν, ὡς ἐγᾦμαι.' 'Ναί', ἦ δ' ὅς. 'Οὐκοῦν φατε καὶ τοῦτο πρᾶγμά τι εἶναι; φαῖμεν ἄν· ἢ οὔ;' Καὶ τοῦτο συνέφη. 'Πότερον δὲ τοῦτο αὐτὸ τὸ πρᾶγμά φατε τοιοῦτον πεφυκέναι οἷον ἀνόσιον εἶναι ἢ οἷον ὅσιον; ἀγανακτήσαιμ' ἂν ἔγωγ', ἔφην,* E *τῷ ἐρωτήματι καὶ εἴποιμ' ἄν· εὐφήμει, ὦ ἄνθρωπε· σχολῇ*

1. *ἄλλο, τὸ δὲ ἄλλο.* Vor ὁ, ἡ, τὸ δέ in seinen verschiedenen Kasus fehlt sehr häufig das entsprechende ὁ, ἡ, τὸ μέν.
ἦ καὶ δύναμιν. Um zu sehen, ob Protagoras mit vollem Bewufstsein geantwortet habe, fragt S., ob nicht blofs die äufsere Beschaffenheit, sondern auch die innere jeder Tugend, ihre Verrichtung, Funktion, Wirkungskraft, verschieden sei wie bei den Gesichtsteilen.

7. *ἢ δῆλα δὴ ὅτι* s. zu 309 A. *ἄλλο* gehört zum Subjekt.

10. *ἐπιστήμη* tritt für *σοφία* ein, weil so gerade dieser Punkt im schroffsten Gegensatz steht zu der Stellung, die nach dem Endergebnis das Wissen in der Tugendlehre einnimmt.

20. *οἷον δίκαιον εἶναι.* Diese Umschreibung von *δικαιοσύνη* wie dann auch die von *ὁσιότης* wird im folgenden Beweise eingesetzt.

27. *εὐφήμει.* Es würde in diesem Falle eine Art religiösen Frevels begangen werden; darum auch *ὦ ἄνθρωπε.*

μεντἂν τι ἄλλο ὅσιον εἴη, εἰ μὴ αὐτή γε ἡ ὁσιότης ὅσιον ἔσται. τί δὲ σύ; οὐχ οὕτως ἂν ἀποκρίναιο;' 'Πάνυ μὲν οὖν', ἔφη.

XIX. 'Εἰ οὖν μετὰ τοῦτο εἴποι ἐρωτῶν ἡμᾶς· πῶς οὖν ὀλίγον πρότερον ἐλέγετε; ἆρ' οὐκ ὀρθῶς ὑμῶν κατήκουσα; ἐδόξατέ μοι φάναι τὰ τῆς ἀρετῆς μόρια εἶναι οὕτως ἔχοντα πρὸς ἄλληλα, ὡς οὐκ εἶναι τὸ ἕτερον αὐτῶν οἷον τὸ ἕτερον· εἴποιμ' ἂν ἔγωγε ὅτι τὰ μὲν ἄλλα ὀρθῶς ἤκουσας, ὅτι δὲ καὶ ἐμὲ οἴει εἰπεῖν τοῦτο, παρήκουσας· Πρωταγόρας γὰρ ὅδε ταῦτα ἀπεκρίνατο, 331
ἐγὼ δὲ ἠρώτων. εἰ οὖν εἴποι· ἀληθῆ ὅδε λέγει, ὦ Πρωταγόρα; σὺ φῂς οὐκ εἶναι τὸ ἕτερον μόριον οἷον τὸ ἕτερον τῶν τῆς ἀρετῆς; σὸς οὗτος ὁ λόγος ἐστίν; τί ἂν αὐτῷ ἀποκρίναιο;' ''Ανάγκη', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ὁμολογεῖν.' 'Τί οὖν, ὦ Πρωταγόρα, ἀποκρινούμεθα αὐτῷ, ταῦτα ὁμολογήσαντες, ἐὰν ἡμᾶς ἐπανέρηται· οὐκ ἄρα ἐστὶν ὁσιότης οἷον δίκαιον εἶναι πρᾶγμα, οὐδὲ δικαιοσύνη οἷον ὅσιον, ἀλλ' οἷον μὴ ὅσιον, ἡ δ' ὁσιότης οἷον μὴ δίκαιον, ἀλλ' ἄδικον ἄρα, τὸ δὲ ἀνόσιον; τί αὐτῷ B
ἀποκρινούμεθα; ἐγὼ μὲν γὰρ αὐτὸς ὑπέρ γε ἐμαυτοῦ φαίην ἂν καὶ τὴν δικαιοσύνην ὅσιον εἶναι καὶ τὴν ὁσιότητα δίκαιον· καὶ ὑπὲρ σοῦ δέ, εἴ με ἐῴης, ταὐτὰ ἂν ταῦτα ἀποκρινοίμην, ὅτι ἤτοι ταὐτόν γ' ἐστὶν δικαιότης ὁσιότητι ἢ ὅτι ὁμοιότατον, καὶ μάλιστα πάντων ἥ τε δικαιοσύνη οἷον ὁσιότης καὶ ἡ ὁσιότης οἷον δικαιοσύνη. ἀλλ' ὅρα, εἰ διακωλύεις ἀποκρίνεσθαι ἢ καὶ σοὶ συνδοκεῖ οὕτως.' 'Οὐ πάνυ μοι δοκεῖ', ἔφη, 'ὦ C
Σώκρατες, οὕτως ἁπλοῦν εἶναι, ὥστε συγχωρῆσαι τήν τε δικαιοσύνην ὅσιον εἶναι καὶ τὴν ὁσιότητα δίκαιον, ἀλλά τί μοι

Kap. XIX. Zunächst macht S. auf die nahe Verwandtschaft der *δικαιοσύνη* und *ὁσιότης* aufmerksam, von Tugenden, die sich begrifflich fast decken.

5. *οὐκ ὀρθῶς* gehört zusammen.

7. *ὡς — εἶναι.* Der Infinitiv im Relativsatze der *oratio obliqua*; *ὡς* geht in die Bedeutung von *ὥστε* über.

15. *πρᾶγμα* verbinde mit *οἷον* (für *τοιοῦτον οἷον*).

17. *τὸ δέ* weist auf *δικαιοσύνη* als *πρᾶγμα* zurück, um das Attribut *μὴ ὅσιον* nachträglich in *ἀνόσιον* umzusetzen. S. setzt den konträren Gegensatz für den kontradiktorischen ein, nicht um einen förmlichen Beweis zu liefern, sondern um mit dieser Übertreibung der behaupteten Verschiedenheit zwischen den beiden Tugenden ihre Verwandtschaft um so augenfälliger zu machen.

21. *ἤτοι — ἤ* = *ἤ — ἤ* mit hervorgehobenem ersten Gliede.

δικαιότης wegen *ὁσιότητι* für *δικαιοσύνη*.

ὅτι ὁμοιότατον. Andeutung, dafs sich S. der Schwächen der einem andern in den Mund gelegten Schlufsfolgerung bewufst ist.

25. *ἁπλοῦν* von dem, was absolut gilt, schlechthin wahr ist.

¹ ist abhängig. — ² auf eine gewisse Weise (= ὅπως οὖν), gewissermaßen. —

δοκεῖ ἐν αὐτῷ διάφορον εἶναι. ἀλλὰ τί τοῦτο διαφέρει;' ἔφη· 'εἰ γὰρ βούλει, ἔστω ἡμῖν καὶ δικαιοσύνη ὅσιον καὶ ὁσιότης δίκαιον.' 'Μή μοι', ἦν δ' ἐγώ· 'οὐδὲν γὰρ δέομαι τὸ εἰ βούλει τοῦτο καὶ εἴ σοι δοκεῖ ἐλέγχεσθαι, ἀλλ' ἐμέ τε καὶ σέ· τὸ δ' ἐμέ τε καὶ σὲ τοῦτο λέγω, οἰόμενος οὕτω τὸν D λόγον βέλτιστ' ἂν ἐλέγχεσθαι, εἴ τις τὸ εἴ ἀφέλοι αὐτοῦ.' 'Ἀλλὰ μέντοι', ἦ δ' ὅς, 'προσέοικέν¹ τι δικαιοσύνη ὁσιότητι· καὶ γὰρ ὁτιοῦν ὁτῳοῦν ἁμῇ² γέ πῃ προσέοικεν. τὸ γὰρ λευκὸν τῷ μέλανι ἔστιν ὅπῃ προσέοικεν, καὶ τὸ σκληρὸν τῷ μαλακῷ, καὶ τἆλλα ἃ δοκεῖ ἐναντιώτατα εἶναι ἀλλήλοις· καὶ ἃ τότε ἔφαμεν ἄλλην δύναμιν ἔχειν καὶ οὐκ εἶναι τὸ ἕτερον οἷον τὸ ἕτερον, τὰ τοῦ προσώπου μόρια, ἁμῇ γέ πῃ προσέοικεν καὶ E ἔστιν τὸ ἕτερον οἷον τὸ ἕτερον· ὥστε τούτῳ γε τῷ τρόπῳ κἂν ταῦτα ἐλέγχοις, εἰ βούλοιο, ὡς ἅπαντά ἐστιν ὅμοια ἀλλήλοις. ἀλλ' οὐχὶ τὰ ὅμοιόν τι ἔχοντα ὅμοια δίκαιον καλεῖν — οὐδὲ τὰ ἀνόμοιόν τι ἔχοντα ἀνόμοια — κἂν πάνυ σμικρὸν ἔχῃ τὸ ὅμοιον.' Καὶ ἐγὼ θαυμάσας εἶπον πρὸς αὐτόν· 'Ἦ γὰρ οὕτω σοι τὸ δίκαιον καὶ τὸ ὅσιον πρὸς ἄλληλα ἔχει, ὥστε ὅμοιόν τι σμικρὸν 332 ἔχειν ἀλλήλοις;' 'Οὐ πάνυ', ἔφη, 'οὕτως, οὐ μέντοι οὐδὲ αὖ ὡς σύ μοι δοκεῖς οἴεσθαι.' 'Ἀλλὰ μήν', ἔφην ἐγώ, 'ἐπειδὴ δυσχερῶς δοκεῖς μοι ἔχειν πρὸς τοῦτο, τοῦτο μὲν ἐάσωμεν, τόδε δὲ ἄλλο ὧν ἔλεγες ἐπισκεψώμεθα.

2. *εἰ γὰρ βούλει.* Protagoras kann nicht umhin, die Verwandtschaft und annähernde Gleichheit der beiden Tugenden zuzugestehen, sucht aber seine Position zu retten, indem er dies aus Höflichkeit thun will.

3. *μή μοι*, Formel zur Ablehnung einer Aussage oder Handlung. Vgl. 318 B *μὴ οὕτως*.

τὸ εἰ βούλει τοῦτο. S. nimmt diese Art der Zustimmung nicht an, sondern verlangt persönliche Überzeugung, die durch die Untersuchung geprüft werden soll.

5. *τὸν λόγον* s. zu 314 C.

6. *ἀφέλοι αὐτοῦ* nämlich von *εἰ βούλει*, so dafs das bedingungslose Wollen übrig bleibt.

7. *προσέοικέν τι.* Zweite Ausflucht des Protagoras: Ähnlichkeiten finden sich überall.

8. *ὁτιοῦν — ἁμῇ γέ πῃ.* Absichtliche Häufung indefiniter Ausdrücke.

10. *τότε* s. zu 325 E.

14. *ταῦτα* näml. *τὰ τοῦ προσώπου μόρια.* Proleptisch mit *κἂν ἐλέγχοις* (beweisen) verbunden.

16. *κἂν — ἔχῃ.* Subjekt *τὰ — ἔχοντα.*

19. *οὐ πάνυ οὕτως* —.. Protagoras giebt zu, dafs die Ähnlichkeit keine geringe sei, drückt sich aber in so unbestimmten Wendungen über den eigenen Standpunkt aus, dafs seine Hülflosigkeit klar ist.

20. *δυσχερής* heikel von Personen und Sachen. Protagoras war schwer zu S.' Standpunkte herüberzuziehen. Doch ist erreicht, was beabsichtigt war: die Zuhörer, u. innerlich auch Protagoras (s. 349 D), sind überzeugt.

XX. 'Ἀφροσύνην τι καλεῖς;' Ἔφη. 'Τούτῳ τῷ πράγματι οὐ πᾶν τοὐναντίον ἐστὶν ἡ σοφία;' 'Ἔμοιγε δοκεῖ', ἔφη. 'Πότερον δὲ ὅταν πράττωσιν ἄνθρωποι ὀρθῶς τε καὶ ὠφελίμως, τότε σωφρονεῖν σοι δοκοῦσιν οὕτω πράττοντες, ἢ τοὐναντίον;' 'Σωφρονεῖν', ἔφη. 'Οὐκοῦν σωφροσύνῃ σωφρονοῦσιν;' 'Ἀνάγ- B κη.' 'Οὐκοῦν οἱ μὴ ὀρθῶς πράττοντες ἀφρόνως πράττουσιν καὶ οὐ σωφρονοῦσιν οὕτω πράττοντες;' 'Συνδοκεῖ μοι', ἔφη. 'Τοὐναντίον ἄρα ἐστὶν τὸ ἀφρόνως πράττειν τῷ σωφρόνως;' Ἔφη. 'Οὐκοῦν τὰ μὲν ἀφρόνως πραττόμενα ἀφροσύνῃ πράττεται, τὰ δὲ σωφρόνως σωφροσύνῃ;' Ὡμολόγει. 'Οὐκοῦν εἴ τι ἰσχύϊ πράττεται, ἰσχυρῶς πράττεται, καὶ εἴ τι ἀσθενείᾳ, ἀσθενῶς;' Ἐδόκει. 'Καὶ εἴ τι μετὰ τάχους, ταχέως, καὶ εἴ τι μετὰ βραδυτῆτος, βραδέως;' Ἔφη. 'Καὶ εἴ τι δὴ ὡσαύτως πράττεται, C ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ πράττεται, καὶ εἴ τι ἐναντίως, ὑπὸ τοῦ ἐναντίου;' Συνέφη. 'Φέρε δή', ἦν δ' ἐγώ, 'ἔστιν τι καλόν;' Συνεχώρει. 'Τούτῳ ἔστιν τι ἐναντίον πλὴν τὸ αἰσχρόν;' 'Οὐκ ἔστιν.' 'Τί δέ; ἔστιν τι ἀγαθόν;' 'Ἔστιν.' 'Τούτῳ ἔστιν τι ἐναντίον πλὴν τὸ κακόν;' 'Οὐκ ἔστιν.' 'Τί δέ; ἔστιν τι ὀξὺ ἐν φωνῇ;' Ἔφη. 'Τούτῳ μὴ ἔστιν τι ἐναντίον ἄλλο πλὴν τὸ βαρύ;' Οὐκ ἔφη. 'Οὐκοῦν', ἦν δ' ἐγώ, 'ἑνὶ ἑκάστῳ τῶν ἐναν- D τίων ἓν μόνον ἐστὶν ἐναντίον καὶ οὐ πολλά;' Συνωμολόγει. 'Ἴθι δή', ἦν δ' ἐγώ, 'ἀναλογισώμεθα τὰ ὡμολογημένα ἡμῖν. ὡμολογήκαμεν ἓν ἑνὶ μόνον ἐναντίον εἶναι, πλείω δὲ μή;' 'Ὡμολογήκαμεν.' 'Τὸ δὲ ἐναντίως πραττόμενον ὑπὸ ἐναντίων

Kap. XX. Auch die *σωφροσύνη* und *σοφία* sind nicht wesentlich von einander verschieden; ebensowenig *σωφροσύνη* und *δικαιοσύνη*.

1. *ἔφη* erg. *καλεῖν*, Protagoras' Antwort enthaltend.

2. *πᾶν τοὐναντίον*, das konträre Gegenteil. Die erste Prämisse des Syllogismus wird aufgestellt: Als Gegenteil der *ἀφροσύνη* ist allgemein anerkannt die *σοφία*, und von der *σωφροσύνη* läfst sich beweisen, dafs sie es gleichfalls ist.

4. *ἢ τοὐναντίον* : *μὴ σωφρονεῖν*.

5. *σωφροσύνῃ σωφρονοῦσιν*. Da S. seinen Beweis leichter am Verbum führen kann, mufs er zeigen, dafs der Begriff des Substantivs im Verbum enthalten ist.

9. *ἀφρόνως πραττόμενα ἀφροσύνῃ πράττεται*. Da der Gegensatz zwischen *ἀφρόνως* und *σωφρόνως πράττειν* anerkannt ist, gilt es zu den Eigenschaften zu gelangen, deren Ergebnis dieses entgegengesetzte Handeln ist. Diese erscheinen zunächst als Mittel des Thuns, dann in gesteigerter Selbständigkeit als Begleitung, endlich als *causa efficiens*.

15. *φέρε δή*. Die zweite Prämisse wird aufgestellt: Konträre Gegensätze sind nur zwischen je zwei Begriffen möglich.

22. *ἴθι δή*. Wiederholung der beiden Prämissen vor dem Schlufssatz.

πράττεσθαι;' Ἔφη. 'Ὡμολογήκαμεν δὲ ἐναντίως πράττεσθαι ὃ
ἂν ἀφρόνως πράττηται τῷ σωφρόνως πραττομένῳ;' Ἔφη. 'Τὸ
δὲ σωφρόνως πραττόμενον ὑπὸ σωφροσύνης πράττεσθαι, τὸ
E δὲ ἀφρόνως ὑπὸ ἀφροσύνης;' Συνεχώρει. 'Οὐκοῦν εἴπερ ἐναν-
τίως πράττεται, ὑπὸ ἐναντίου πράττοιτ' ἄν;' 'Ναί.' 'Πράτ-
τεται δὲ τὸ μὲν ὑπὸ σωφροσύνης, τὸ δὲ ὑπὸ ἀφροσύνης;'
'Ναί.' 'Ἐναντίως;' 'Πάνυ γε.' 'Οὐκοῦν ὑπὸ ἐναντίων ὄν-
των;' 'Ναί.' 'Ἐναντίον ἄρ' ἐστὶν ἀφροσύνη σωφροσύνῃ;'
'Φαίνεται.' 'Μέμνησαι οὖν ὅτι ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ὡμολόγηται
ἡμῖν ἀφροσύνη σοφίᾳ ἐναντίον εἶναι;' Συνωμολόγει. 'Ἓν δὲ
ἑνὶ μόνον ἐναντίον εἶναι;' 'Φημί.' 'Πότερον οὖν, ὦ Πρωτα-
333 γόρα, λύσωμεν τῶν λόγων; τὸ ἓν ἑνὶ μόνον ἐναντίον εἶναι, ἢ
ἐκεῖνον ἐν ᾧ ἐλέγετο ἕτερον εἶναι σωφροσύνης σοφία, μόριον
δὲ ἑκάτερον ἀρετῆς, καὶ πρὸς τῷ ἕτερον εἶναι καὶ ἀνόμοια καὶ
αὐτὰ καὶ αἱ δυνάμεις αὐτῶν, ὥσπερ τὰ τοῦ προσώπου μόρια;
πότερον οὖν δὴ λύσωμεν; οὗτοι γὰρ οἱ λόγοι ἀμφότεροι οὐ
πάνυ μουσικῶς λέγονται· οὐ γὰρ συνᾴδουσιν οὐδὲ συναρμότ-
τουσιν ἀλλήλοις. πῶς γὰρ ἂν συνᾴδοιεν, εἴπερ γε ἀνάγκη ἑνὶ
B μὲν ἓν μόνον ἐναντίον εἶναι, πλείω δὲ μή, τῇ δὲ ἀφροσύνῃ
ἑνὶ ὄντι σοφία ἐναντία καὶ σωφροσύνη αὖ φαίνεται· ἦ γάρ, ὦ
Πρωταγόρα', ἔφην ἐγώ, 'ἢ ἄλλως πως;' Ὡμολόγησεν καὶ μάλ'
ἀκόντως. 'Οὐκοῦν ἓν ἂν εἴη ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ σοφία; τὸ δὲ
πρότερον αὖ ἐφάνη ἡμῖν ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ ὁσιότης σχεδόν τι
ταὐτὸν ὄν. Ἴθι δή', ἦν δ' ἐγώ, 'ὦ Πρωταγόρα, μὴ ἀποκάμωμεν,
ἀλλὰ καὶ τὰ λοιπὰ διασκεψώμεθα. ἆρά τίς σοι δοκεῖ ἀδικῶν
C ἄνθρωπος σωφρονεῖν, ὅ τι ἀδικεῖ;' 'Αἰσχυνοίμην ἂν ἔγωγ'',

9. *φαίνεται.* Damit wird kein Zweifel ausgedrückt.

11. *πότερον — λύσωμεν τῶν λόγων.* Der Schluſssatz: Sind die Prämissen richtig, so ist *σοφία* eins mit *σωφροσύνη*.

12. *τὸ — εἶναι.* Der Artikel substantiviert den Infinitiv wie im folgenden *πρὸς τῷ — εἶναι.*

15. *αὐτά* : *σοφία* und *σωφροσύνη*.

16. *λόγοι* s. zu 314 C.

οὐ — μουσικῶς λέγονται: Die Sätze fügen sich nicht den Anforderungen der Musik, harmonieren nicht mit einander, weder in der Klangwirkung, dem äuſseren Eindruck (*οὐ συνᾴδουσιν*), noch in der zu Grunde liegenden Komposition, den Gedanken an sich (*οὐδὲ συναρμόττουσιν*).

20. *ἦ γάρ* s. zu 312 E.

23. *σχεδόν τι* nahezu. Dabei hatte sich S. beruhigt. S. 332 A.

24. *ἴθι δή.* S. geht zu dem Beweise über, daſs Gerechtigkeit und Besonnenheit im wesentlichen gleich sind. Da die Gerechtigkeit dem ersten, die Besonnenheit dem zweiten Paare der Tugenden angehört, so wird durch diesen Beweis der Nachweis der Wesensgleichheit für die vier ersten Tugenden abzuschlieſsen versucht.

26. *ὅ τι ἀδικεῖ*: ein wichtiger

ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, τοῦτο ὁμολογεῖν, ἐπεὶ πολλοί γέ φασιν τῶν ἀνθρώπων.' 'Πότερον οὖν πρὸς ἐκείνους τὸν λόγον ποιήσωμαι', ἔφην, 'ἢ πρὸς σέ;' 'Εἰ βούλει', ἔφη, 'πρὸς τοῦτον πρῶτον τὸν λόγον διαλέχθητι τὸν τῶν πολλῶν.' ''Αλλ' οὐδέν μοι διαφέρει, ἐὰν μόνον σύ γε ἀποκρίνῃ, εἴτ' οὖν δοκεῖ σοι ταῦτα, εἴτε μή. τὸν γὰρ λόγον ἔγωγε μάλιστα ἐξετάζω, συμβαίνει μέντοι ἴσως καὶ ἐμὲ τὸν ἐρωτῶντα καὶ τὸν ἀποκρινόμενον ἐξετάζεσθαι.'

XXI. Τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἐκαλλωπίζετο ἡμῖν ὁ Πρωταγόρας· τὸν γὰρ λόγον ᾐτιᾶτο δυσχερῆ εἶναι· ἔπειτα μέντοι συνεχώρησεν ἀποκρίνεσθαι. ''Ιθι δή', ἔφην ἐγώ, 'ἐξ ἀρχῆς μοι ἀπόκριναι. δοκοῦσί τινές σοι σωφρονεῖν ἀδικοῦντες;' ''Εστω', ἔφη. 'Τὸ δὲ σωφρονεῖν λέγεις εὖ φρονεῖν;' Ἔφη. 'Τὸ δ' εὖ φρονεῖν εὖ βουλεύεσθαι, ὅ τι ἀδικοῦσιν;' ''Εστω', ἔφη. 'Πότερον', ἦν δ' ἐγώ, 'εἰ εὖ πράττουσιν ἀδικοῦντες ἢ εἰ κακῶς;' 'Εἰ εὖ.' 'Λέγεις οὖν ἀγαθὰ ἄττα εἶναι;' 'Λέγω.' ''Αρ' οὖν', D

Zusatz, der die Einrede abschneidet, daſs einer recht wohl in dem einen Falle ἄδικος, im andern σώφρων sein könne.

1. ἐπεί, während, obgleich. Protagoras scheut sich Farbe zu bekennen und versteckt sich hinter die Volksmeinung, um deren Widerlegung er bittet.

4. τῶν πολλῶν, der erwähnten πολλοί.

6. συμβαίνει — ἐξετάζεσθαι. Für S. war das Disputieren kein müſsiges Spiel; sein Zweck war die Wahrheit zu erforschen und seine und des Antwortenden Meinung auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen, um sich oder dem anderen zu einer besseren Überzeugung zu verhelfen und dadurch das Handeln zu beeinflussen. S. 331 C. Auch für den Zweck seines Kommens muſste es S. wichtig sein zu wissen, wie Protagoras über diesen Punkt dachte.

Kap. XXI. Als S. für seinen Beweis die Zustimmung zu dem Satze begehrt, daſs gut ist, was nützlich ist für den Menschen, hält sich Protagoras an diese letztere Bestimmung und entwickelt seine Relativitätslehre vom Guten.

9. ἐκαλλωπίζετο, gab sich ein schönes Ansehen, spielte den Vornehmen, Spröden.

10. δυσχερῆ s. zu 332 A δυσχερής.

11. ἀποκρίνεσθαι. Er übernimmt also doch noch die Sache der πολλοί, freilich durch die mit ἔστω gegebenen Antworten andeutend, daſs er hier nur Anwalt sei, nicht in eigener Sache spreche.

13. τὸ σωφρονεῖν λέγεις εὖ φρονεῖν. Um zu widerlegen, daſs vernünftiges und unrechtes Handeln vereinbar seien, nötigt S. zunächst Protagoras zu dem Zugeständnis, daſs man nur dann gut überlegt handle, wenn man gut handle, und daſs darum das vernünftige Handeln nur dann mit dem ungerechten verbunden sein könne, wenn man gut handeln könne beim ungerechten Handeln. Daſs das nicht möglich sei, sollte gezeigt werden durch Gleichstellung der Begriffe gut und nützlich. Dann hätte sich ergeben, daſs, da Unrechtthun für den Menschen nicht nützlich sei, man auch nicht gut handeln könne im Unrechtthun. Besonnen handeln muſs immer ein recht handeln sein.

¹τετράχυσμαι v. τραχύνω rauh, uneben machen; zornig, böse machen, aufbringen. — ²(sich in einen ...) aufbringen, in Angst sein. —

³παρα-τάσσω in Schlachtordnung stellen. — ⁴sanft. — ⁵unnütz. — ⁶Keim, Sprosse. —

E ἦν δ' ἐγώ, 'ταῦτ' ἐστὶν ἀγαθά, ἅ ἐστιν ὠφέλιμα τοῖς ἀνθρώ-
ποις;' 'Καὶ ναὶ μὰ Δί'', ἔφη, 'κἂν μὴ τοῖς ἀνθρώποις ὠφέ-
λιμα ᾖ, ἔγωγε καλῶ ἀγαθά.' Καί μοι ἐδόκει ὁ Πρωταγόρας
ἤδη τετραχύνθαι[1] τε καὶ ἀγωνιᾶν[2] καὶ παρατετάχθαι[3] πρὸς τὸ
ἀποκρίνεσθαι· ἐπειδὴ οὖν ἑώρων αὐτὸν οὕτως ἔχοντα, εὐλα-
334 βούμενος ἠρέμα[4] ἠρόμην. 'Πότερον', ἦν δ' ἐγώ, 'λέγεις, ὦ
Πρωταγόρα, ἃ μηδενὶ ἀνθρώπων ὠφέλιμά ἐστιν, ἢ ἃ μηδὲ τὸ
παράπαν ὠφέλιμα; καὶ τὰ τοιαῦτα σὺ ἀγαθὰ καλεῖς;' 'Οὐδα-
μῶς', ἔφη· 'ἀλλ' ἔγωγε πολλὰ οἶδ' ἃ ἀνθρώποις μὲν ἀνω-
φελῆ[5] ἐστι, καὶ σιτία καὶ ποτὰ καὶ φάρμακα καὶ ἄλλα μυρία,
τὰ δέ γε ὠφέλιμα· τὰ δὲ ἀνθρώποις μὲν οὐδέτερα, ἵπποις δέ·
τὰ δὲ βουσὶν μόνον, τὰ δὲ κυσίν· τὰ δέ γε τούτων μὲν οὐδενί,
B δένδροις δέ· τὰ δὲ τοῦ δένδρου ταῖς μὲν ῥίζαις ἀγαθά, ταῖς δὲ
βλάσταις[6] πονηρά, οἷον καὶ ἡ κόπρος πάντων τῶν φυτῶν ταῖς
μὲν ῥίζαις ἀγαθὸν παραβαλλομένη, εἰ δ' ἐθέλοις ἐπὶ τοὺς πτόρ-
θους[7] καὶ τοὺς νέους κλῶνας[8] ἐπιβάλλειν, πάντα ἀπόλλυσιν·
ἐπεὶ καὶ τὸ ἔλαιον τοῖς μὲν φυτοῖς ἅπασίν ἐστιν πάγκακον
καὶ ταῖς θριξὶν πολεμιώτατον ταῖς τῶν ἄλλων ζῴων πλὴν
ταῖς τοῦ ἀνθρώπου, ταῖς δὲ τοῦ ἀνθρώπου ἀρωγὸν[9] καὶ τῷ
ἄλλῳ σώματι. οὕτω δὲ ποικίλον τί ἐστιν τὸ ἀγαθὸν καὶ παν-
τοδαπόν, ὥστε καὶ ἐνταῦθα τοῖς μὲν ἔξωθεν τοῦ σώματος

⁷Zweig, Schößling, junger Zweig. — ⁸κλών, ωνός, ὁ = κλάδος junger Spross, Zweig. — ⁹ widerlich, schädlich, feindlich. —

1. ἀγαθά — ὠφέλιμα τοῖς ἀνθρώποις. S. betont ὠφέλιμα und fügt τοῖς ἀνθρώποις hinzu, weil es sich um menschliche Beziehungen handelt. Protagoras betont τοῖς ἀνθρώποις und freut sich S. einen Denkfehler nachweisen zu können, weil er den Begriff ἀγαθός in seiner Beziehung auf die Menschen zu eng gefafst habe.

4. τετραχύνθαι — ἀγωνιᾶν — παρατετάχθαι. Die steigende Kampfeslust wird gemalt: Er ist unruhig wie die See beim Nahen des Unwetters, brennt auf den Wettkampf wie der Ringer (ἀγωνιᾶν ist Desiderativum), steht in Schlachtaufstellung wie der Hoplit.

5. εὐλαβούμενος: S. fürchtet das Losbrechen eines Redeorkans, der den ruhigen Gang des λόγος stört.

9. πολλὰ erg. ἀγαθά. ἀνωφελῆ, schädlich.

11. τὰ δέ γε ὠφέλιμα, ein Zugeständnis an Sokrates. Dieses lenkt den Gedankengang ab, der als Gegensatz zu ἀνθρώποις μὲν ἀνωφελῆ etwa θηρίοις δὲ ὠφέλιμα erforderte. Es werden nun beide Begriffe (ἀνωφελῆ und ὠφέλιμα) aufgenommen (οὐδέτερα) und die verschiedene Stellung der einzelnen Tier- und Pflanzenarten, ja auch der einzelnen Teile desselben Lebewesens zu jenen angeführt. Zu ἵπποις, βουσίν, κυσίν erg. also: τὰ μὲν ὠφέλιμα, τὰ δὲ ἀνωφελῆ.

15. εἰ ἐθέλοις — ἀπόλλυσιν. Der Nachsatz mit grofser Entschiedenheit der Behauptung.

17. ἔλαιον. Die Beispiele sind vermutlich zugleich mit der Lehre einem verloren gegangenen Werke des Protagoras περὶ ἀρετῶν entnommen.

21. ἐνταῦθα: in diesem Falle, d. i. bei dem Leib des Menschen. τοῖς ἔξωθεν — τῷ ἀνθρώπῳ, das

ἀγαθόν ἐστιν τῷ ἀνθρώπῳ, τοῖς δ' ἐντὸς ταὐτὸ τοῦτο κάκι- C
στον· καὶ διὰ τοῦτο οἱ ἰατροὶ πάντες ἀπαγορεύουσιν τοῖς
ἀσθενοῦσιν μὴ χρῆσθαι ἐλαίῳ ἀλλ' ἢ ὅτι σμικροτάτῳ ἐν τού-
τοις οἷς μέλλει ἔδεσθαι, ὅσον μόνον τὴν δυσχέρειαν κατασβέ-
σαι τὴν ἐπὶ ταῖς αἰσθήσεσι ταῖς διὰ τῶν ῥινῶν γιγνομένην
ἐν τοῖς σιτίοις τε καὶ ὄψοις.'

XXII. Εἰπόντος οὖν ταῦτα αὐτοῦ οἱ παρόντες ἀνεθορύ-
βησαν ὡς εὖ λέγοι. καὶ ἐγὼ εἶπον· 'Ὦ Πρωταγόρα, ἐγὼ τυγ-
χάνω ἐπιλήσμων τις ὢν ἄνθρωπος, καὶ ἐάν τίς μοι μακρὰ D
λέγῃ, ἐπιλανθάνομαι περὶ οὗ ἂν ᾖ ὁ λόγος. ὥσπερ οὖν, εἰ
ἐτύγχανον ὑπόκωφος ὤν, ᾤου ἂν χρῆναι, εἴπερ ἔμελλές μοι
διαλέξεσθαι, μεῖζον φθέγγεσθαι ἢ πρὸς τοὺς ἄλλους, οὕτω καὶ
νῦν, ἐπειδὴ ἐπιλήσμονι ἐνέτυχες, σύντεμνέ μοι τὰς ἀποκρίσεις
καὶ βραχυτέρας ποίει, εἰ μέλλω σοι ἕπεσθαι.' 'Πῶς οὖν κε-
λεύεις με βραχέα ἀποκρίνεσθαι; ἢ βραχύτερά σοι', ἔφη, 'ἀπο-
κρίνωμαι ἢ δεῖ;' 'Μηδαμῶς', ἦν δ' ἐγώ. ''Αλλ' ὅσα δεῖ;' E
ἔφη. 'Ναί', ἦν δ' ἐγώ. 'Πότερα οὖν ὅσα ἐμοὶ δοκεῖ δεῖν
ἀποκρίνεσθαι, τοσαῦτά σοι ἀποκρίνωμαι, ἢ ὅσα σοί;' ''Ακήκοα
γοῦν', ἦν δ' ἐγώ, 'ὅτι σὺ οἷός τ' εἶ καὶ αὐτὸς καὶ ἄλλον
διδάξαι περὶ τῶν αὐτῶν καὶ μακρὰ λέγειν, ἐὰν βούλῃ, οὕτως,
ὥστε τὸν λόγον μηδέποτε ἐπιλιπεῖν, καὶ αὖ βραχέα οὕτως, 335
ὥστε μηδένα σοῦ ἐν βραχυτέροις εἰπεῖν· εἰ οὖν μέλλεις ἐμοὶ
διαλέξεσθαι, τῷ ἑτέρῳ χρῶ τρόπῳ πρός με, τῇ βραχυλογίᾳ.'
'Ὦ Σώκρατες', ἔφη, 'ἐγὼ πολλοῖς ἤδη εἰς ἀγῶνα λόγων ἀφι-

σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος in umgekehrter Folge wegen des Gegensatzes.

3. ἀλλ' ἢ s. zu 329D.

4. μέλλει, nämlich der Patient. Wegen des Numeruswechsels s. zu 319D μαθών.

ὅσον μόνον, nur um zu.

τὴν δυσχέρειαν — ὄψοις. Natürlich war auch für die Griechen die Zunge Geschmacksorgan. Hier handelt es sich um den Geruch mancher Speisen (z. B. von Fisch, ὄψοις), den man durch einen Zusatz von Olivenöl milderte.

Kap. XXII. S. bittet Protagoras lange ablenkende Tiraden zu unterlassen und will, da er mit seiner Bitte keinen Erfolg hat, die so nutzlose Diskussion abbrechen.

8. ὡς εὖ λέγοι. Der Zusatz, weil der θόρυβος auch Zeichen des Mifsfallens sein konnte.

9. ἐπιλήσμων τις, ziemlich vergefslich. In Wirklichkeit haben die Zuhörer vergessen, worum es sich handelt; sonst würden sie nicht einer Auseinandersetzung Beifall gespendet haben, die der Sache nicht diente.

18. ἀκήκοα γοῦν. Die Kunst über jeden Gegenstand sich ebenso in knappester wie ausführlichster Weise auszusprechen hatten Tisias und Gorgias aufgebracht. Auch bei Protagoras stand sie im Lehrprogramm. Auf dieses verweist denn S. betreffs der Bestimmung des Begriffs Kürze.

[1] auch ich bin nicht darauf versessen, [illegible] darauf (v. λιπαρής, anhaltend, beharrlich). — [2] alter, abgeschabter Mantel. —

κόμην ἀνθρώποις, καὶ εἰ τοῦτο ἐποίουν ὃ σὺ κελεύεις, ὡς ὁ ἀντιλέγων ἐκέλευέν με διαλέγεσθαι, οὕτω διελεγόμην, οὐδενὸς ἂν βελτίων ἐφαινόμην οὐδ᾽ ἂν ἐγένετο Πρωταγόρου ὄνομα ἐν τοῖς Ἕλλησιν.᾽ Καὶ ἐγώ — ἔγνων γὰρ ὅτι οὐκ ἤρεσεν
B αὐτὸς αὑτῷ ταῖς ἀποκρίσεσιν ταῖς ἔμπροσθεν καὶ ὅτι οὐκ ἐθελήσοι ἑκὼν εἶναι ἀποκρινόμενος διαλέγεσθαι — ἡγησάμενος οὖν οὐκέτι ἐμὸν ἔργον εἶναι παρεῖναι ἐν ταῖς συνουσίαις· ‘᾽Αλλά τοι᾽, ἔφην, ‘ὦ Πρωταγόρα, οὐδ᾽ ἐγὼ λιπαρῶς[1] ἔχω παρὰ τὰ σοὶ δοκοῦντα τὴν συνουσίαν ἡμῖν γίγνεσθαι, ἀλλ᾽ ἐπειδὰν σὺ βούλῃ διαλέγεσθαι ὡς ἐγὼ δύναμαι ἕπεσθαι, τότε σοι διαλέξομαι. σὺ μὲν γάρ, ὡς λέγεται περὶ σοῦ, φῂς δὲ καὶ αὐτός, καὶ ἐν μακρο-
C λογίᾳ καὶ ἐν βραχυλογίᾳ οἷός τ᾽ εἶ συνουσίας ποιεῖσθαι· σοφὸς γὰρ εἶ· ἐγὼ δὲ τὰ μακρὰ ταῦτα ἀδύνατος, ἐπεὶ ἐβουλόμην ἂν οἷός τ᾽ εἶναι. ἀλλὰ σὲ ἐχρῆν ἡμῖν συγχωρεῖν τὸν ἀμφότερα δυνάμενον, ἵνα συνουσία ἐγίγνετο· νῦν δὲ ἐπειδὴ οὐκ ἐθέλεις καὶ ἐμοί τις ἀσχολία ἐστὶν καὶ οὐκ ἂν οἷός τ᾽ εἴην σοι παραμεῖναι ἀποτείνοντι μακροὺς λόγους — ἐλθεῖν γάρ ποί με δεῖ — εἶμι· ἐπεὶ καὶ ταῦτ᾽ ἂν ἴσως οὐκ ἀηδῶς σου ἤκουον.᾽ Καὶ ἅμα ταῦτ᾽
D εἰπὼν ἀνιστάμην ὡς ἀπιών· καί μου ἀνισταμένου ἐπιλαμβάνεται ὁ Καλλίας τῆς χειρὸς τῇ δεξιᾷ, τῇ δ᾽ ἀριστερᾷ ἀντελάβετο τοῦ τρίβωνος[2] τουτουΐ, καὶ εἶπεν· ‘Οὐκ ἀφήσομέν σε, ὦ Σώκρα-

1. *ὡς — διελεγόμην.* Ein erklärender Satz, der wie eine Apposition asyndetisch angefügt ist.

4. *ἤρεσεν — ἐθελήσοι.* Das erste war sichtbare Thatsache, das andere eine in der Zukunft liegende Möglichkeit.

6. *ἑκὼν εἶναι* s. zu 317 A *κατὰ τοῦτο εἶναι.*

7. *ἐν ταῖς συνουσίαις.* Der Plural mit Rücksicht darauf, dafs solche philosophische Zusammenkünfte öfters erfolgten; s. im Folgenden *συνουσίας ποιεῖσθαι.*

8. *οὐδ᾽ ἐγώ.* Bei Protagoras war das aus seinem geringen Entgegenkommen zu schliefsen.

12. *σοφὸς εἶ* nach deiner Aussage, s. 317 C.

13. *τὰ μακρὰ ταῦτα ἀδύνατος.* Im Acc. zeigt sich die verbale Kraft des ursprünglichen Verbaladjektivs.

ἐπεί wie auch im Folgenden s. zu 333 C.

15. *ἵνα ἐγίγνετο.* Assimilation an den Irrealis.

16. *ἀσχολία.* Für zweckloses Hin- und Herreden hat S. keine Zeit; aber er hat Zeit, auch nach der langen Disputation noch, zu dem ersten besten Kreise sich hinzusetzen und durch Mitteilung des ergebnisreichen Gesprächs die frisch gewonnene Überzeugung weiter zu verbreiten.

19. *ἀνιστάμην.* Man beachte das Tempus und vergleiche in D *ἀνειστήκῃ.*

21. *τοῦ τρίβωνος τουτουΐ.* Die Wendung bringt uns die Situation des Erzählers in Erinnerung. Der *τρίβων* ist ein kurzer Mantel von geringer Wolle; er gehörte zur spartanischen Volkstracht und wurde von den Bewunderern Spartas auch im übrigen Griechenland getragen. Seit Sokrates bürgerte er sich als Tracht der Philosophen strengerer Richtung, besonders der Kyniker, ein.

τες· ἐὰν γὰρ σὺ ἐξέλθῃς, οὐχ ὁμοίως ἡμῖν ἔσονται οἱ διάλογοι.
δέομαι οὖν σου παραμεῖναι ἡμῖν· ὡς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἑνὸς ἥδιον
ἀκούσαιμι ἢ σοῦ τε καὶ Πρωταγόρου διαλεγομένων· ἀλλὰ χά-
ρισαι ἡμῖν πᾶσιν.' Καὶ ἐγὼ εἶπον — ἤδη δὲ ἀνειστήκη ὡς ἐξιὼν
— 'Ὦ παῖ Ἱππονίκου, αἰεὶ μὲν ἔγωγέ σου τὴν φιλοσοφίαν ἄγα-
μαι, ἀτὰρ καὶ νῦν ἐπαινῶ καὶ φιλῶ, ὥστε βουλοίμην ἂν χαρί- E
ζεσθαί σοι, εἴ μου δυνατὰ δέοιο· νῦν δ' ἐστὶν ὥσπερ ἂν εἰ
δέοιό μου Κρίσωνι τῷ Ἱμεραίῳ δρομεῖ ἀκμάζοντι ἕπεσθαι, ἢ
τῶν δολιχοδρόμων τῳ ἢ τῶν ἡμεροδρόμων διαθεῖν τε καὶ ἕπε-
σθαι — εἴποιμι ἄν σοι ὅτι πολὺ σοῦ μᾶλλον ἐγὼ ἐμαυτοῦ δέομαι 336
θέουσιν τούτοις ἀκολουθεῖν, ἀλλ' οὐ γὰρ δύναμαι· ἀλλ' εἴ τι
δέει θεάσασθαι ἐν τῷ αὐτῷ ἐμέ τε καὶ Κρίσωνα θέοντας, τού-
του δέου συγκαθεῖναι· ἐγὼ μὲν γὰρ οὐ δύναμαι ταχὺ θεῖν, οὗ-
τος δὲ δύναται βραδέως. εἰ οὖν ἐπιθυμεῖς ἐμοῦ καὶ Πρωταγό-
ρου ἀκούειν, τούτου δέου, ὥσπερ τὸ πρῶτόν μοι ἀπεκρίνατο
διὰ βραχέων τε καὶ αὐτὰ τὰ ἐρωτώμενα, οὕτω καὶ νῦν ἀποκρί-
νεσθαι· εἰ δὲ μή, τίς ὁ τρόπος ἔσται τῶν διαλόγων; χωρὶς γὰρ B
ἔγωγ' ᾤμην εἶναι τὸ συνεῖναί τε ἀλλήλοις διαλεγομένους καὶ
τὸ δημηγορεῖν.' 'Ἀλλ' ὁρᾷς', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες· δίκαια δοκεῖ

1. *οὐχ ὁμοίως — διάλογοι.* So sehr Kallias für Protagoras eingenommen ist, so will er doch als Wirt seinen Gästen einen feinen Genufs nicht entgehen lassen.

2. *ὡς* s. zu 310 E.

5. *ὦ παῖ Ἱππονίκου* s. zu 328 D *ὦ παῖ Ἀπολλοδώρου.*

φιλοσοφίαν, im ursprünglichen Sinne des Wortes.

7. *νῦν δ' ἐστὶν ὥσπερ ἂν εἰ*, nun aber steht die Sache so, als wenn. An den mit dem vorausgegangenen Satz verbundenen hypothetischen Vergleichungssatz schliefst sich ein eigener Nachsatz an (*εἴποιμι ἄν*).

8. Krison aus Himera war seiner Zeit ein berühmter Läufer; er hatte dreimal im Stadion in Olympia gesiegt (448, 444, 440). Der Zusatz *δρομεῖ ἀκμάζοντι* hebt die Schwierigkeit des Nachkommens hervor.

9. *δολιχοδρόμων — ἡμεροδρόμων.* Dem *σταδιοδρόμος* gegenüber wird der *δολιχοδρόμος* (s. zu 329 B) und der noch leistungsfähigere *ἡμεροδρόμος* angeführt. *Hemerodromos vocant Graeci ingens die uno ementientis spatium* (Livius XXXI, 24).

διαθεῖν, um die Wette laufen.

10. *ἐμαυτοῦ δέομαι*, ich verlange von mir selbst — mit Bezug auf *εἰ δέοιό μου.* S. wäre sofort bereit dahinterher zu laufen, wenn er könnte.

11. *ἀλλ' οὐ γάρ.* Widerspruch u. Begründung ist zu einer Einheit vereinigt, deren Bedeutung ist: aber das hilft nichts, denn u. s. w.

12. *ἐν τῷ αὐτῷ*, zusammen.

13. *συγκαθεῖναι* absolut, dann intransitiv; *σύν* wegen der Rücksicht auf den Genossen.

16. *αὐτὰ τὰ ἐρωτώμενα.* Das ist, was S. unter knapper Ausdrucksweise versteht.

17. *χωρὶς — δημηγορεῖν.* Warum, geht aus 329 A hervor.

1 Anspruch auf etwas machen. — 2 heraus schlagen, zurückweisen. — 3 in d. Länge ziehen. — 4 οὐχ ὅτι (C. § 622, 3) abgesehen davon, daß… — 5 mit, zugleich wetteifern (zu gewinnen das…) —

λέγειν Πρωταγόρας ἀξιῶν αὑτῷ τε ἐξεῖναι διαλέγεσθαι ὅπως βούλεται καὶ σοὶ ὅπως ἂν αὖ σὺ βούλῃ.'

XXIII. *Ὑπολαβὼν οὖν ὁ Ἀλκιβιάδης· 'Οὐ καλῶς λέγεις', ἔφη, 'ὦ Καλλία· Σωκράτης μὲν γὰρ ὅδε ὁμολογεῖ μὴ μετεῖναί οἱ*
C *μακρολογίας καὶ παραχωρεῖ Πρωταγόρᾳ, τοῦ δὲ διαλέγεσθαι οἷός τ' εἶναι καὶ ἐπίστασθαι λόγον τε δοῦναι καὶ δέξασθαι θαυμάζοιμ' ἂν εἴ τῳ ἀνθρώπων παραχωρεῖ. εἰ μὲν οὖν καὶ Πρωταγόρας ὁμολογεῖ φαυλότερος εἶναι Σωκράτους διαλεχθῆναι, ἐξαρκεῖ Σωκράτει· εἰ δὲ ἀντιποιεῖται*[1]*, διαλεγέσθω ἐρωτῶν τε καὶ ἀποκρινόμενος μὴ ἐφ' ἑκάστῃ ἐρωτήσει μακρὸν λόγον ἀποτείνων, ἐκκρούων*[2] *τοὺς λόγους καὶ οὐκ ἐθέλων διδόναι λόγον,*
D *ἀλλ' ἀπομηκύνων*[3] *ἕως ἂν ἐπιλάθωνται περὶ ὅτου τὸ ἐρώτημα ἦν οἱ πολλοὶ τῶν ἀκουόντων· ἐπεὶ Σωκράτη γε ἐγὼ ἐγγυῶμαι μὴ ἐπιλήσεσθαι, οὐχ ὅτι*[4] *παίζει καί φησιν ἐπιλήσμων εἶναι· ἐμοὶ μὲν οὖν δοκεῖ ἐπιεικέστερα Σωκράτης λέγειν· χρὴ γὰρ ἕκαστον τὴν ἑαυτοῦ γνώμην ἀποφαίνεσθαι.' Μετὰ δὲ τὸν Ἀλκιβιάδην, ὡς ἐγῷμαι, Κριτίας ἦν ὁ εἰπών· 'Ὦ Πρόδικε καὶ Ἱππία, Καλλίας μὲν δοκεῖ μοι μάλα πρὸς Πρωταγόρου εἶναι, Ἀλκιβιάδης*
E *δὲ αἰεὶ φιλόνικός ἐστι πρὸς ὃ ἂν ὁρμήσῃ· ἡμᾶς δὲ οὐδὲν δεῖ συμφιλονικεῖν*[5] *οὔτε Σωκράτει οὔτε Πρωταγόρᾳ, ἀλλὰ κοινῇ*
337 *ἀμφοτέρων δεῖσθαι μὴ μεταξὺ διαλῦσαι τὴν ξυνουσίαν.' Εἰπόντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα ὁ Πρόδικος· 'Καλῶς μοι', ἔφη, 'δοκεῖς λέγειν, ὦ Κριτία· χρὴ γὰρ τοὺς ἐν τοιοῖσδε λόγοις παρα-*

1. *ὅπως βούλεται — ὅπως ἂν βούλῃ*. Von dem einen steht es fest, dem andern wird die Entscheidung überlassen.

Kap. XXIII. Darin einig, daſs die Unterredung fortgeführt werde, ruft man schlieſslich die beiden anderen Sophisten an, den Streit schlichten zu helfen. Prodikos thut das, indem er zugleich eine Probe seiner Synonymik giebt.

10. *μὴ — ἀποτείνων* giebt den Fehler an, den Protagoras bei der Katechese (*διαλέγεσθαι ἐρωτῶντά τε καὶ ἀποκρινόμενον*) vermeiden soll; die folgenden Partizipien enthalten den Zweck des Verfahrens.

11. *ἐκκρούων τοὺς λόγους.* Die Argumente sind als der Gegner im Faustkampf gedacht, den man mit Schlägen von seinem Platze wegtreibt. S. 339 E.

12. *ἀπομηκύνων* absolut wie das Simplex.

13. *τῶν ἀκουόντων* betont und *Σωκράτη γε* gegenüberstehend. Alkibiades tritt auch für seines Lehrers Ruf ein.

14. *οὐχ ὅτι* elliptisch für *οὐ λέγω ὅτι*: davon rede ich nicht, daſs — wenn es dem Hauptsatz folgt: ungeachtet (dessen daſs) oder wenn auch.

15. *χρὴ — ἀποφαίνεσθαι.* Er entschuldigt sich, daſs er gegen den Wirt gesprochen hat.

19. *φιλόνικός ἐστι* = *φιλονικεῖ πρός*, er will etwas voraushaben in Hinsicht auf, bei; *συμφ.*, auf der Seite jemandes, für.

πρὸς ὃ ἂν ὁρμήσῃ. Anspielung auf die leidenschaftliche Liebe des Alkibiades zu seinem Lehrer.

γιγνομένους κοινοὺς μὲν εἶναι ἀμφοῖν τοῖν διαλεγομένοιν ἀκροατάς, ἴσους δὲ μή. ἔστιν γὰρ οὐ ταὐτόν· κοινῇ μὲν γὰρ ἀκοῦσαι δεῖ ἀμφοτέρων, μὴ ἴσον δὲ νεῖμαι ἑκατέρῳ, ἀλλὰ τῷ μὲν σοφωτέρῳ πλέον, τῷ δὲ ἀμαθεστέρῳ ἔλαττον. ἐγὼ μὲν καὶ αὐτός, ὦ Πρωταγόρα τε καὶ Σώκρατες, ἀξιῶ ὑμᾶς συγχωρεῖν καὶ ἀλλήλοις περὶ τῶν λόγων ἀμφισβητεῖν μέν, ἐρίζειν δὲ μή· B *ἀμφισβητοῦσι μὲν γὰρ καὶ δι' εὔνοιαν οἱ φίλοι τοῖς φίλοις, ἐρίζουσιν δὲ οἱ διάφοροί τε καὶ ἐχθροὶ ἀλλήλοις. καὶ οὕτως ἂν καλλίστη ἡμῖν ἡ συνουσία γίγνοιτο· ὑμεῖς τε γὰρ οἱ λέγοντες μάλιστ' ἂν οὕτως ἐν ἡμῖν τοῖς ἀκούουσιν εὐδοκιμοῖτε καὶ οὐκ ἐπαινοῖσθε· εὐδοκιμεῖν μὲν γάρ ἐστιν παρὰ ταῖς ψυχαῖς τῶν ἀκουόντων ἄνευ ἀπάτης, ἐπαινεῖσθαι δὲ ἐν λόγῳ πολλάκις παρὰ δόξαν ψευδομένων· ἡμεῖς τ' αὖ οἱ ἀκούοντες* C *μάλιστ' ἂν οὕτως εὐφραινοίμεθα, οὐχ ἡδοίμεθα· εὐφραίνεσθαι μὲν γάρ ἐστιν μανθάνοντά τι καὶ φρονήσεως μεταλαμβάνοντα αὐτῇ τῇ διανοίᾳ, ἥδεσθαι δὲ ἐσθίοντά τι ἢ ἄλλο ἡδὺ πάσχοντα αὐτῷ τῷ σώματι.'*

XXIV. *Ταῦτα οὖν εἰπόντος τοῦ Προδίκου πολλοὶ πάνυ τῶν παρόντων ἀπεδέξαντο. μετὰ δὲ τὸν Πρόδικον Ἱππίας ὁ σοφὸς εἶπεν· 'Ὦ ἄνδρες', ἔφη, 'οἱ παρόντες, ἡγοῦμαι ἐγὼ ἡμᾶς* D *συγγενεῖς τε καὶ οἰκείους καὶ πολίτας ἅπαντας εἶναι φύσει, οὐ νόμῳ· τὸ γὰρ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ φύσει συγγενές ἐστιν, ὁ δὲ νόμος, τύραννος ὢν τῶν ἀνθρώπων, πολλὰ παρὰ τὴν φύσιν βιάζεται. ἡμᾶς οὖν αἰσχρὸν τὴν μὲν φύσιν τῶν πραγμάτων εἰδέναι, σοφωτάτους δὲ ὄντας τῶν Ἑλλήνων καὶ κατ' αὐτὸ τοῦτο*

1. *κοινούς* mit Bezug auf *κοινῇ δεῖσθαι.*

2. *ἴσους δὲ μή.* Eine willkürliche, dem Sprachgebrauch zuwider laufende Unterscheidung, nach der die *ἰσότης* nur die mechanische Gerechtigkeit ist, die nicht den Würdigeren vorzieht. Prodikos giebt damit eine allgemeine Direktive für das Urteil in dem Streite.

6. *ἀμφισβητεῖν* übersetzt Cicero mit *controversari*, *ἐρίζειν* mit *concertare.*

13. *ψευδομένων* erg. *τῶν ἀκουόντων.*

15. *φρονήσεως* wird etymologisch mit *εὐφραίνεσθαι*, wie *ἡδύ* mit *ἥδεσθαι* zusammengestellt.

16. *αὐτῇ — αὐτῷ* s. zu 320 A *αὐτοί.*

Kap. XXIV. Hippias empfiehlt mit kosmopolitischer Begründung, sich auf ein mittleres Maſs der Reden zu vereinigen und zu dessen Bestimmung einen Schiedsrichter zu ernennen.

20. *σοφός.* Ironie im Hinblick auf den tiefsinnigen Eingang seiner Rede.

22. *νόμος τύραννος.* Eine übliche Sophistenphrase im Anschluſs an Pindars *νόμος ὁ πάντων βασιλεὺς θνατῶν τε καὶ ἀθανάτων.* Der Widerstreit zwischen Naturgesetz und positivem Gesetz wurde vielfach von Sophisten behandelt, wobei jenes den Vorzug erhielt.

1 διαιτητής ὁ Schiedsrichter. — 2 zusammenführen, zu einem Vergleich bringen. — 3 (ὁ κάλως, ω, ῳ) cf. πάντα κάλων κινεῖν alle Kräfte aufbieten, alle Mittel in Bewegung setzen.

νῦν συνεληλυθότας τῆς τε Ἑλλάδος εἰς αὐτὸ τὸ πρυτανεῖον τῆς σοφίας καὶ αὖ τῆς πόλεως εἰς τὸν μέγιστον καὶ ὀλβιώτατον οἶκον τόνδε, μηδὲν τούτου τοῦ ἀξιώματος ἄξιον ἀποφήνασθαι,
E ἀλλ' ὥσπερ τοὺς φαυλοτάτους τῶν ἀνθρώπων διαφέρεσθαι ἀλλήλοις· ἐγὼ μὲν οὖν καὶ δέομαι καὶ συμβουλεύω, ὦ Πρωταγόρα τε καὶ Σώκρατες, συμβῆναι ὑμᾶς ὥσπερ ὑπὸ διαιτητῶν[1]
338 ἡμῶν συμβιβαζόντων[2] εἰς τὸ μέσον, καὶ μήτε σὲ τὸ ἀκριβὲς τοῦτο εἶδος τῶν διαλόγων ζητεῖν τὸ κατὰ βραχὺ λίαν, εἰ μὴ ἡδὺ Πρωταγόρᾳ, ἀλλ' ἐφεῖναι καὶ χαλάσαι τὰς ἡνίας τοῖς λόγοις, ἵνα μεγαλοπρεπέστεροι καὶ εὐσχημονέστεροι ἡμῖν φαίνωνται, μήτ' αὖ Πρωταγόραν πάντα κάλων[3] ἐκτείναντα, οὐρίᾳ[4] ἐφέντα, φεύγειν εἰς τὸ πέλαγος τῶν λόγων ἀποκρύψαντα γῆν, ἀλλὰ μέσον τι ἀμφοτέρους τεμεῖν. ὣς οὖν ποιήσετε καὶ πείθεσθέ μοι ῥαβδοῦχον[5] καὶ ἐπιστάτην καὶ πρύτανιν ἑλέσθαι, ὃς
B ὑμῖν φυλάξει τὸ μέτριον μῆκος τῶν λόγων ἑκατέρου.'

XXV. Ταῦτα ἤρεσε τοῖς παροῦσι, καὶ πάντες ἐπῄνεσαν,

4 mit günstigem Fahrwind treibend. — 5 Stabträger, Richter, Kampfrichter. —

1. *πρυτανεῖον τῆς σοφίας*, nach einem Ausspruche des delphischen Orakels. — Das Prytaneion mit dem Staatsherd war der religiöse Mittelpunkt der griechischen Staaten. — Die geistige Hegemonie Athens war schon allgemein anerkannt, als Herodot sein Geschichtswerk schrieb.

2. *αὖ τῆς πόλεως*. Der parallele Begriff ist *τῆς τε Ἑλλάδος*. S. zu 313 E *αὖ*.

6. *ὥσπερ ὑπὸ διαιτητῶν ἡμῶν συμβιβαζόντων*. Steht bei *ὥσπερ* der verglichene Gegenstand (*ἡμῶν*) hinter dem zum Vergleich herangezogenen (*διαιτητῶν*), so wird die Präposition nur einmal gesetzt. *ὑπό*, weil *συμβῆναι* als Passiv zu *συμβιβάζειν* gebraucht ist; s. zu 309 C *ἐπελαθόμην*. — Diäteten hießen die Schiedsrichter in Privatstreitigkeiten.

11. *πάντα κάλων ἐκτείναντα*. Das Bild von einem mit geblähten Segeln der uferlosen See zustrebenden Schiffe wird durchgeführt. Der Partizipialsatz *οὐρίᾳ* (erg. *πνοῇ*) *ἐφέντα* (erg. *τὰ ἱστία, τὴν ναῦν*) ist parenthetische Beifügung zum vorhergehenden.

12. *ἀποκρύψαντα γῆν*. Poetischer Ausdruck mit hämischer Hindeutung auf die Absicht des Schiffers, das Land d. i. den festen Boden der Beweisführung verschwinden zu lassen.

13. *μέσον — τεμεῖν* vom Schiffer, der zwischen Klippen hindurchzukommen sucht.

ὣς οὖν ποιήσετε καὶ πείθεσθε. Das erste wird als gebilligt vorausgesetzt und zum zweiten aufgefordert, ziemlich = *ὣς οὖν ἐὰν ποιῆτε, πείθεσθε*. Zu *ὥς* s. 326 D.

14. *ῥαβδοῦχον — πρύτανιν*. *ῥαβδοῦχοι* sind nach dem Zeichen ihrer Würde die Kampfrichter bei Wettkämpfen, *ἐπιστάται* im allgemeinen Männer in leitender Stellung, *πρυτάνεις* die Regierungsbehörde. Übrigens ist der Übergang von einer Mehrheit von Schiedsrichtern auf eine Person nicht bedeutungslos. Hippias zielt auf seine Wahl ab.

15. *τὸ μέτριον μῆκος*. In der That trat eine Richtung der Sophisten, z. B. Prodikos, hierfür ein.

Kap. XXV. S. wehrt sich gegen den unnützen Vorschlag und erklärt sich seinerseits bereit, Protagoras eine Zeit lang das Fragen

"not to spoil the game" —

καὶ ἐμέ τε ὁ Καλλίας οὐκ ἔφη ἀφήσειν καὶ ἑλέσθαι ἐδέοντο
ἐπιστάτην. εἶπον οὖν ἐγὼ ὅτι αἰσχρὸν εἴη βραβευτὴν ἑλέσθαι
τῶν λόγων. Εἴτε γὰρ χείρων ἔσται ἡμῶν ὁ αἱρεθείς, οὐκ ὀρ-
θῶς ἂν ἔχοι τὸν χείρω τῶν βελτιόνων ἐπιστατεῖν, εἴτε ὅμοιος,
οὐδ' οὕτως ὀρθῶς· ὁ γὰρ ὅμοιος ἡμῖν ὅμοια καὶ ποιήσει, ὥστε
ἐκ περιττοῦ ᾑρήσεται. ἀλλὰ δὴ βελτίονα ἡμῶν αἱρήσεσθε; τῇ C
μὲν ἀληθείᾳ, ὡς ἐγῷμαι, ἀδύνατον ὑμῖν ὥστε Πρωταγόρου
τοῦδε σοφώτερόν τινα ἑλέσθαι· εἰ δὲ αἱρήσεσθε μὲν μηδὲν
βελτίω, φήσετε δέ, αἰσχρὸν καὶ τοῦτο τῷδε γίγνεται, ὥσπερ
φαύλῳ ἀνθρώπῳ ἐπιστάτην αἱρεῖσθαι, ἐπεὶ τό γ' ἐμὸν οὐδέν
μοι διαφέρει. ἀλλ' οὑτωσὶ ἐθέλω ποιῆσαι, ἵν' ὃ προθυμεῖσθε
συνουσία τε καὶ διάλογοι ἡμῖν γίγνωνται· εἰ μὴ βούλεται
Πρωταγόρας ἀποκρίνεσθαι, οὗτος μὲν ἐρωτάτω, ἐγὼ δὲ ἀπο- D
κρινοῦμαι, καὶ ἅμα πειράσομαι αὐτῷ δεῖξαι, ὡς ἐγώ φημι χρῆ-
ναι τὸν ἀποκρινόμενον ἀποκρίνεσθαι· ἐπειδὰν δὲ ἐγὼ ἀποκρί-
νωμαι ὁπόσ' ἂν οὗτος βούληται ἐρωτᾶν, πάλιν οὗτος ἐμοὶ λό-
γον ὑποσχέτω ὁμοίως. ἐὰν οὖν μὴ δοκῇ πρόθυμος εἶναι πρὸς
αὐτὸ τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρίνεσθαι, καὶ ἐγὼ καὶ ὑμεῖς κοινῇ
δεησόμεθα αὐτοῦ ἅπερ ὑμεῖς ἐμοῦ, μὴ διαφθείρειν τὴν συνου-
σίαν· καὶ οὐδὲν δεῖ τούτου ἕνεκα ἕνα ἐπιστάτην γενέσθαι, E
ἀλλὰ πάντες κοινῇ ἐπιστατήσετε.' Ἐδόκει πᾶσιν οὕτω ποιητέον
εἶναι· καὶ ὁ Πρωταγόρας πάνυ μὲν οὐκ ἤθελεν, ὅμως δὲ
ἠναγκάσθη ὁμολογῆσαι ἐρωτήσειν, καὶ ἐπειδὰν ἱκανῶς ἐρωτήσῃ,
πάλιν δώσειν λόγον κατὰ σμικρὸν ἀποκρινόμενος.

XXVI. Ἤρξατο οὖν ἐρωτᾶν οὑτωσί πως· 'Ἡγοῦμαι', ἔφη,
'ὦ Σώκρατες, ἐγὼ ἀνδρὶ παιδείας μέγιστον μέρος εἶναι περὶ

zu überlassen; dann wolle er wieder fragen, und alle Anwesenden sollen den Gefragten kontrollieren, ob er nur auf die Fragen antwortet oder Quersprünge macht. Damit erklärt man sich einverstanden, schliefslich auch Protagoras.

6. ἀλλὰ δή, aber eben, vom selbstverständlichen Einwand. Da er in Frageform erfolgt, kann die Widerlegung als Erwiderung ohne Partikel sein.

7. ὥστε abhängig von ἀδύνατον wie oft von Verben des Könnens.

10. τό γ' ἐμόν, meinerseits.

17. πρὸς αὐτὸ τὸ ἐρωτώμενον. S. zu 336 A.

Kap. XXVI. Protagoras verlegt die Diskussion über die Tugend auf ein ihm bekannteres Gebiet, die Dichtererklärung, zugleich um eine Probe seiner Leistungsfähigkeit zu geben. Er sticht in einem Simonideischen Gedichte über die Anforderungen, die man vernünftigerweise an die sittliche Beschaffenheit eines Menschen stellen könne, zur nicht geringen Überraschung des S. einen Widerspruch auf. S. zieht zur Lösung des Problems Prodikos' Kunst, die Synonymik, heran.

339 ἐπῶν δεινὸν εἶναι· ἔστιν δὲ τοῦτο τὰ ὑπὸ τῶν ποιητῶν λεγόμενα οἷόν τ' εἶναι συνιέναι ἅ τε ὀρθῶς πεποίηται καὶ ἃ μή, καὶ ἐπίστασθαι διελεῖν τε καὶ ἐρωτώμενον λόγον δοῦναι. καὶ δὴ καὶ νῦν ἔσται τὸ ἐρώτημα περὶ τοῦ αὐτοῦ μέν, περὶ οὗπερ ἐγώ τε καὶ σὺ νῦν δὴ διελεγόμεθα, περὶ ἀρετῆς, μετενηνεγμένον δ' εἰς ποίησιν· τοσοῦτον μόνον διοίσει. λέγει γάρ που Σιμωνίδης πρὸς Σκόπαν τὸν Κρέοντος υἱὸν τοῦ Θετταλοῦ ὅτι

B ἄνδρ' ἀγαθὸν μὲν ἀλαθέως γενέσθαι χαλεπόν,
χερσίν τε καὶ ποσὶ καὶ νόῳ τετράγωνον, ἄνευ
ψόγου τετυγμένον.

τοῦτο ἐπίστασαι τὸ ᾆσμα, ἢ πᾶν σοι διεξέλθω;' Καὶ ἐγὼ εἶπον ὅτι 'Οὐδὲν δεῖ· ἐπίσταμαί τε γὰρ καὶ πάνυ μοι τυγχάνει μεμεληκὸς τοῦ ᾄσματος.' 'Εὖ', ἔφη, 'λέγεις. πότερον οὖν καλῶς σοι δοκεῖ πεποιῆσθαι καὶ ὀρθῶς, ἢ οὔ;' 'Πάνυ', ἔφην ἐγώ, 'καλῶς τε καὶ ὀρθῶς.' 'Δοκεῖ δέ σοι καλῶς πεποιῆσθαι, εἰ ἐναντία λέγει αὐτὸς αὑτῷ ὁ ποιητής;' 'Οὐ καλῶς', ἦν δ' ἐγώ.
C 'Ὅρα δή', ἔφη, 'βέλτιον.' 'Ἀλλ', ὠγαθέ, ἔσκεμμαι ἱκανῶς.' 'Οἶσθα οὖν', ἔφη, 'ὅτι προϊόντος τοῦ ᾄσματος λέγει που·

οὐδέ μοι ἐμμελέως τὸ Πιττάκειον νέμεται
καίτοι σοφοῦ παρὰ φωτὸς εἰρημένον· χαλεπὸν
φάτ' ἐσθλὸν ἔμμεναι.

1. ἐπῶν hier allgemein im Sinne von Gedichten.

3. διελεῖν: das Ganze in seine Teile zerlegen, daher im einzelnen erklären.

καὶ δὴ καί, Übergang vom Allgemeinen zum besondern Falle. S. 314 A.

5. νῦν δὴ διελεγόμεθα von der oben abgebrochenen Erörterung.

6. τοσοῦτον μόνον. Doch ist der Zusammenhang nur äufserlich, und S. mufs 347 C geradezu den Vorschlag machen, von den Dichtern abzusehen und die fallen gelassene Untersuchung wieder aufzunehmen.

που. Protagoras läfst selbst dahingestellt, zu welcher Gruppe von Dichtungen die vorliegende gehörte.

7. Σκόπαν — Θετταλοῦ. Die Skopaden, in Krannon ansässig, waren eines der mächtigsten thessalischen Adelsgeschlechter. Einer von ihnen, der junge Sohn des Kreon, ist der Adressat der vorliegenden didaktischen Dichtung.

8. ἀλαθέως. Die Lyrik dorisiert die Sprache. Doch hat Plato im Folgenden nicht allenthalben den Dialekt des Originals bewahrt.

9. τετράγωνον, allseitig vollkommen. Das Bild ist der gleichseitigen und gleichwinkeligen Figur des Quadrats entnommen und durch die mathematischen Spekulationen der Pythagoreer eingeführt worden, die auch die ethischen Begriffe symbolisierten.

16. ὅρα δή — βέλτιον: überlege dir also (was du zuerst gesagt hast) besser.

18. Πιττάκειον. Der Spruch des Pittakos von Mitylene, den dieser äufserte, als er hörte, dafs der weise Periander von Korinth grausam geworden sei. Um einem ähnlichen Schicksal zu entgehen, soll er sein Äsymnetenamt niedergelegt haben und in die Verbannung gegangen sein.

ἐμμελέως — νέμεται, wozu εἰρημένον gehört. νέμω = νομίζω.

ἐννοεῖς ὅτι ὁ αὐτὸς οὗτος καὶ τάδε λέγει κἀκεῖνα τὰ ἔμπροσθεν;’
‘Οἶδα’, ἦν δ’ ἐγώ. ‘Δοκεῖ οὖν σοι’, ἔφη, ‘ταῦτα ἐκείνοις ὁμο-
λογεῖσθαι;’ ‘Φαίνεταί ἔμοιγε.’ Καὶ ἅμα μέντοι ἐφοβούμην μή
τι λέγοι. ‘’Ατάρ’, ἔφην ἐγώ, ‘σοὶ οὐ φαίνεται;’ ‘Πῶς γὰρ D
ἂν φαίνοιτο ὁμολογεῖν αὐτὸς ἑαυτῷ ὁ ταῦτα ἀμφότερα λέγων;
ὅς γε τὸ μὲν πρῶτον αὐτὸς ὑπέθετο χαλεπὸν εἶναι ἄνδρα
ἀγαθὸν γενέσθαι ἀληθείᾳ, ὀλίγον δὲ τοῦ ποιήματος εἰς
τὸ πρόσθεν προελθὼν ἐπελάθετο, καὶ Πιττακὸν τὸν ταὐτὰ λέ-
γοντα ἑαυτῷ, ὅτι χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι, τοῦτον μέμ-
φεταί τε καὶ οὔ φησιν ἀποδέχεσθαι αὐτοῦ τὰ αὐτὰ ἑαυτῷ
λέγοντος. καίτοι ὁπότε τὸν ταὐτὰ λέγοντα αὑτῷ μέμφεται,
δῆλον ὅτι καὶ ἑαυτὸν μέμφεται, ὥστε ἤτοι τὸ πρότερον ἢ
ὕστερον οὐκ ὀρθῶς λέγει.’ Εἰπὼν οὖν ταῦτα πολλοῖς θόρυβον
παρέσχεν καὶ ἔπαινον τῶν ἀκουόντων· καὶ ἐγὼ τὸ μὲν πρῶτον E
ὡσπερεὶ ὑπὸ ἀγαθοῦ πύκτου πληγεὶς ἐσκοτώθην τε καὶ εἰλιγ-
γίασα εἰπόντος αὐτοῦ ταῦτα καὶ τῶν ἄλλων ἐπιθορυβησάντων·
ἔπειτα, ὥς γε πρὸς σὲ εἰρῆσθαι τἀληθῆ, ἵνα μοι χρόνος ἐγγέ-
νηται τῇ σκέψει τί λέγοι ὁ ποιητής, τρέπομαι πρὸς τὸν Πρό-
δικον, καὶ καλέσας αὐτόν· ‘Ὦ Πρόδικε’, ἔφην ἐγώ, ‘σὸς μέν-
τοι Σιμωνίδης πολίτης· δίκαιος εἶ βοηθεῖν τῷ ἀνδρί. δοκῶ 340
οὖν μοι ἐγὼ παρακαλεῖν σέ, ὥσπερ ἔφη Ὅμηρος τὸν Σκάμαν-
δρον πολιορκούμενον ὑπὸ τοῦ Ἀχιλλέως τὸν Σιμόεντα παρα-
καλεῖν, εἰπόντα·

φίλε κασίγνητε, σθένος ἀνέρος ἀμφότεροί περ
σχῶμεν.

ἀτὰρ καὶ ἐγὼ σὲ παρακαλῶ, μὴ ἡμῖν ὁ Πρωταγόρας τὸν Σιμω-

2. *ὁμολογεῖσθαι* Medium. So vorzugsweise bei sächlichen Begriffen.

6. *ὅς γε* kausal.

ὑπέθετο, zu Grunde legen, d. i. von einer Annahme ausgehen.

10. *ἀποδέχεσθαι — λέγοντος* s. zu 324 C.

12. *ἤτοι — ἤ* s. 331 B.

13. *πολλοῖς θόρυβον παρέσχεν καὶ ἔπαινον* ‘rief bei vielen einen Beifallssturm hervor’, wie man sagt *λύπην, γέλωτα παρέχειν τινί.* Vgl. zu 334 C *ὡς εὖ λέγοι.*

17. *ὡς — εἰρῆσθαι* s. 309 A.

ἵνα χρόνος ἐγγένηται. Wird die sprachliche Untersuchung nur geführt, um Zeit zur Überlegung zu gewinnen, so mufs sie von vornherein als eine solche erkannt sein, die nicht zum Ziele führt.

19. *σὸς — πολίτης* s. Einl. S. 2 und zu 316 D *Σιμωνίδην.*

21. *παρακαλεῖν* ist Präsens wie das folgende *παρακαλῶ.*

24. *φίλε κασίγνητε — σχῶμεν.* Il. Φ 308 heifst es weiter:

ἐπεὶ τάχα ἄστυ μέγα Πριάμοιο ἄνακτος
ἐκπέρσει. — S. im Folgenden *ἐκπέρσῃ.*

νίδην ἐκπέρσῃ. καὶ γὰρ οὖν καὶ δεῖται τὸ ὑπὲρ Σιμωνίδου B ἐπανόρθωμα τῆς σῆς μουσικῆς, ᾗ τό τε βούλεσθαι καὶ ἐπιθυμεῖν διαιρεῖς ὡς οὐ ταὐτὸν ὄν, καὶ ἃ νῦν δὴ εἶπες πολλά τε καὶ καλά. καὶ νῦν σκόπει, εἴ σοι συνδοκεῖ ὅπερ ἐμοί. οὐ γὰρ φαίνεται ἐναντία λέγειν αὐτὸς αὑτῷ Σιμωνίδης. σὺ γάρ, ὦ Πρόδικε, προαπόφηναι τὴν σὴν γνώμην· ταὐτόν σοι δοκεῖ εἶναι τὸ γενέσθαι καὶ τὸ εἶναι, ἢ ἄλλο;' '"Ἄλλο νὴ Δί'", ἔφη ὁ Πρόδικος. 'Οὐκοῦν', ἔφην ἐγώ, 'ἐν μὲν τοῖς πρώτοις αὐτὸς ὁ Σιμωνίδης τὴν ἑαυτοῦ γνώμην ἀπεφήνατο, ὅτι ἄνδρα ἀγαθὸν ἀληθείᾳ γενέσθαι χαλεπὸν εἴη;' ''Ἀληθῆ λέγεις', C ἔφη ὁ Πρόδικος. 'Τὸν δέ γε Πιττακόν', ἦν δ' ἐγώ, 'μέμφεται, οὐχ, ὡς οἴεται Πρωταγόρας, τὸ αὐτὸν ἑαυτῷ λέγοντα, ἀλλ' ἄλλο. οὐ γὰρ τοῦτο ὁ Πιττακὸς ἔλεγεν, τὸ χαλεπὸν γενέσθαι ἐσθλόν, ὥσπερ ὁ Σιμωνίδης, ἀλλὰ τὸ ἔμμεναι· ἔστιν δὲ οὐ ταὐτόν, ὦ Πρωταγόρα, ὥς φησιν Πρόδικος ὅδε, τὸ εἶναι καὶ τὸ γενέσθαι· εἰ δὲ μὴ τὸ αὐτό ἐστιν τὸ εἶναι τῷ γενέσθαι, οὐκ ἐναντία λέγει ὁ Σιμωνίδης αὐτὸς αὑτῷ. D καὶ ἴσως ἂν φαίη Πρόδικος ὅδε καὶ ἄλλοι πολλοὶ καθ' Ἡσίοδον γενέσθαι μὲν ἀγαθὸν χαλεπὸν εἶναι· τῆς γὰρ ἀρετῆς ἔμπροσθεν τοὺς θεοὺς ἱδρῶτα θεῖναι· ὅταν δέ τις αὐτῆς εἰς ἄκρον ἵκηται, ῥηϊδίην δήπειτα πέλειν, χαλεπήν περ ἐοῦσαν, ἐκτῆσθαι.'

XXVII. Ὁ μὲν οὖν Πρόδικος ἀκούσας ταῦτα ἐπῄνεσέν με· ὁ δὲ Πρωταγόρας· 'Τὸ ἐπανόρθωμά σοι', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, μεῖζον ἁμάρτημα ἔχει ἢ ὃ ἐπανορθοῖς.' Καὶ ἐγὼ E εἶπον· 'Κακὸν ἄρα μοι εἴργασται, ὡς ἔοικεν, ὦ Πρωταγόρα, καὶ εἰμί τις γελοῖος ἰατρός· ἰώμενος μεῖζον τὸ νόσημα ποιῶ.'

2. *μουσικῆς*, jede Wissenschaft und Kunst, die den Musen geweiht ist.

3. *νῦν δή* 337 A f.

13. *τὸ — γενέσθαι* Apposition zu *τοῦτο*.

18. *ἴσως ἂν φαίη Πρόδικος — καθ' Ἡσίοδον*: Prodikos könnte seine Auffassung mit einer Hesiodstelle belegen. Gemeint ist *Ἔργα καὶ ἡμέραι* 287 ff.: *τῆς ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν | ἀθάνατοι· μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος οἶμος ἐς αὐτὴν | καὶ τρηχὺς τὸ πρῶτον. ἐπὴν δ' εἰς ἄκρον ἵκηται, | ῥηϊδίη δήπειτα πέλει, χαλεπή περ ἐοῦσα.*

22. *ἐκτῆσθαι* u. *κεκτῆσθαι* wechseln bei Plato; nur nach Vokalen steht immer *κεκτῆσθαι*. Hier bestimmt *ἐκτῆσθαι* das *ῥηϊδίην* näher.

Kap. XXVII. Da die Synonymik des Prodikos sich als ungeeignet erweist die Lösung des Problems zu fördern, geht S. zu einer zusammenhängenden Erklärung des Simonideischen Gedichts über.

26. *κακόν μοι εἴργασται* sprichwörtlich wie im Folgenden *ἰώμενος μεῖζον τὸ νόσημα ποιῶ*.

ʽἈλλʼ οὕτως ἔχειʼ, ἔφη. ʽΠῶς δή;ʼ ἦν δʼ ἐγώ. ʽΠολλὴ ἄνʼ,
ἔφη, ʽἀμαθία εἴη τοῦ ποιητοῦ, εἰ οὕτω φαῦλόν τί φησιν εἶναι
τὴν ἀρετὴν ἐκτῆσθαι, ὅ ἐστιν πάντων χαλεπώτατον, ὡς ἅπασιν
δοκεῖ ἀνθρώποις.ʼ Καὶ ἐγὼ εἶπον· ʽΝὴ τὸν Δία, εἰς καιρόν
γε παρατετύχηκεν ἡμῖν ἐν τοῖς λόγοις Πρόδικος ὅδε. κινδυ-
νεύει γάρ τοι, ὦ Πρωταγόρα, ἡ Προδίκου σοφία θεία τις 341
εἶναι πάλαι, ἤτοι ἀπὸ Σιμωνίδου ἀρξαμένη, ἢ καὶ ἔτι παλαι-
οτέρα. σὺ δὲ ἄλλων πολλῶν ἔμπειρος ὢν ταύτης ἄπειρος εἶναι
φαίνει, οὐχ ὥσπερ ἐγὼ ἔμπειρος διὰ τὸ μαθητὴς εἶναι Προ-
δίκου τουτουΐ· καὶ νῦν μοι δοκεῖς οὐ μανθάνειν, ὅτι καὶ τὸ
χαλεπὸν τοῦτο ἴσως οὐχ οὕτως Σιμωνίδης ὑπελάμβανεν,
ὥσπερ σὺ ὑπολαμβάνεις, ἀλλʼ ὥσπερ περὶ τοῦ δεινοῦ Πρό-
δικός με οὑτοσὶ νουθετεῖ ἑκάστοτε, ὅταν ἐπαινῶν ἐγὼ ἢ σὲ ἢ
ἄλλον τινὰ λέγω ὅτι Πρωταγόρας σοφὸς καὶ δεινός ἐστιν ἀνήρ,
ἐρωτᾷ εἰ οὐκ αἰσχύνομαι τἀγαθὰ δεινὰ καλῶν. τὸ γὰρ δεινόν, B
φησίν, κακόν ἐστιν· οὐδεὶς γοῦν λέγει ἑκάστοτε δεινοῦ πλού-
του οὐδὲ δεινῆς εἰρήνης οὐδὲ δεινῆς ὑγιείας, ἀλλὰ δει-
νῆς νόσου καὶ δεινοῦ πολέμου καὶ δεινῆς πενίας, ὡς
τοῦ δεινοῦ κακοῦ ὄντος. ἴσως οὖν καὶ τὸ χαλεπὸν αὖ οἱ
Κεῖοι καὶ ὁ Σιμωνίδης ἢ κακὸν ὑπολαμβάνουσιν ἢ ἄλλο τι ὃ
σὺ οὐ μανθάνεις. ἐρώμεθα οὖν Πρόδικον· δίκαιον γὰρ τὴν
Σιμωνίδου φωνὴν τοῦτον ἐρωτᾶν· τί ἔλεγεν, ὦ Πρόδικε, τὸ
χαλεπὸν Σιμωνίδης;ʼ ʽΚακόνʼ, ἔφη. ʽΔιὰ ταῦτʼ ἄρα καὶ μέμ- C
φεταιʼ, ἦν δʼ ἐγώ, ʽὦ Πρόδικε, τὸν Πιττακὸν λέγοντα χαλε-
πὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι, ὥσπερ ἂν εἰ ἤκουεν αὐτοῦ λέγοντος

2. *τοῦ ποιητοῦ*, des Simonides.
φαῦλόν τι, etwas Geringes d. i. Leichtes.
4. *εἰς καιρόν.* Ein spöttisches Lob der Synonymik, die soeben ihre Unfähigkeit bewiesen hat zur Erklärung etwas Erhebliches beizutragen.
7. *πάλαι.* Spottende Anspielung auf 316 D.
ἤτοι — ἤ s. 331 B.
9. *οὐχ ὥσπερ ἐγὼ ἔμπειρος* erg. *εἰμί* = während ich erfahren bin.
μαθητής. S. hatte Vorlesungen des Prodikos gehört.
15. *ἐρωτᾷ* tritt wie eine Apposition asyndetisch zu *νουθετεῖ.*
δεινόν — κακόν. Prodikos schulmeistert den Sprachgebrauch, nach dem aus der Wurzel *δι* (*δείδω*) zwei Bedeutungen hervorgehen: 1) furchtbar = schrecklich, 2) furchbar = gewaltig, und will blofs die erste Bedeutung gelten lassen. Dafs S. diese Vergewaltigung der Sprache nicht billigt, zeigt 342 E *δεινὸς ἀκοντιστής.*
16. *γοῦν* s. zu 314 D.
δεινοῦ πλούτου. Dieser und die folgenden Genitive sind als kausale beim Ausruf zu fassen.
19. *οἱ Κεῖοι.* S. benutzt jedenfalls sprachliche Beobachtungen des Prodikos über mundartliche Unterschiede im Wortgebrauch.

*ὅτι ἐστὶν κακὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι;' ''Ἀλλὰ τί οἴει', ἔφη, 'λέγειν,
ὦ Σώκρατες, Σιμωνίδην ἄλλο ἢ τοῦτο, καὶ ὀνειδίζειν τῷ Πιτ-
τακῷ, ὅτι τὰ ὀνόματα οὐκ ἠπίστατο ὀρθῶς διαιρεῖν ἅτε Λέ-
σβιος ὢν καὶ ἐν φωνῇ βαρβάρῳ τεθραμμένος;' ''Ἀκούεις δή',
ἔφην ἐγώ, 'ὦ Πρωταγόρα, Προδίκου τοῦδε. ἔχεις τι πρὸς
D ταῦτα λέγειν;' Καὶ ὁ Πρωταγόρας· 'Πολλοῦ γε δεῖ', ἔφη,
'οὕτως ἔχειν, ὦ Πρόδικε· ἀλλ' ἐγὼ εὖ οἶδ' ὅτι καὶ Σιμωνίδης
τὸ χαλεπὸν ἔλεγεν ὅπερ ἡμεῖς οἱ ἄλλοι, οὐ τὸ κακόν, ἀλλ'
ὃ ἂν μὴ ῥάδιον ᾖ, ἀλλὰ διὰ πολλῶν πραγμάτων γίγνηται.'
''Ἀλλὰ καὶ ἐγὼ οἶμαι', ἔφην, 'ὦ Πρωταγόρα, τοῦτο λέγειν
Σιμωνίδην, καὶ Πρόδικόν γε τόνδε εἰδέναι, ἀλλὰ παίζειν καὶ
σοῦ δοκεῖν ἀποπειρᾶσθαι, εἰ οἷός τ' ἔσει τῷ σαυτοῦ λόγῳ
βοηθεῖν· ἐπεὶ ὅτι γε Σιμωνίδης οὐ λέγει τὸ χαλεπὸν κα-
E κόν, μέγα τεκμήριόν ἐστιν εὐθὺς τὸ μετὰ τοῦτο ῥῆμα· λέγει
γὰρ ὅτι*

θεὸς ἂν μόνος τοῦτ' ἔχοι γέρας.

*οὐ δήπου τοῦτό γε λέγων, κακὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι, εἶτα τὸν
θεόν φησιν μόνον τοῦτο ἂν ἔχειν καὶ τῷ θεῷ τοῦτο γέρας
ἀπένειμε μόνῳ· ἀκόλαστον γὰρ ἄν τινα λέγοι Σιμωνίδην Πρό-
δικος καὶ οὐδαμῶς Κεῖον. ἀλλ' ἅ μοι δοκεῖ διανοεῖσθαι Σιμω-
342 νίδης ἐν τούτῳ τῷ ᾄσματι, ἐθέλω σοι εἰπεῖν, εἰ βούλει λαβεῖν
μου πεῖραν ὅπως ἔχω, ὃ σὺ λέγεις τοῦτο, περὶ ἐπῶν· ἐὰν δὲ
βούλῃ, σοῦ ἀκούσομαι.' Ὁ μὲν οὖν Πρωταγόρας ἀκούσας μου
ταῦτα λέγοντος· 'Εἰ σὺ βούλει', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες.' Ὁ δὲ
Πρόδικός τε καὶ ὁ Ἱππίας ἐκελευέτην πάνυ καὶ οἱ ἄλλοι.*

XXVIII. *''Ἐγὼ τοίνυν', ἦν δ' ἐγώ, 'ἅ γέ μοι δοκεῖ περὶ*

3. *ὀνόματα* s. 322 A zu *φωνὴν — διηρθρώσατο.*
Λέσβιος — βαρβάρῳ. So konnte nur der eingefleischteste Lokalpatriotismus den lesbischen Äolismus, die Sprache des Alkaios und der Sappho, nennen. Dafs Simonides gelegentlich selbst diesen Dialekt benutzt, deutet S. 346 D an.

11. *παίζειν.* Prodikos hatte im Ernst gesprochen; Sokr. deckt geschickt seine Niederlage zugleich auf und zu.

14. *ῥῆμα*, die Wortverbindung, Wendung, Spruch.

17. *οὐ δήπου* gehört zum ganzen Satz. *εἶτα* wie *ἔπειτα* 319 D.

18. *τοῦτο γέρας. γέρας* ist prädikatives Objekt.

20. *Κεῖον.* Keos war wegen der guten Sitten seiner Bewohner bekannt.

22. *ὅπως ἔχω — περὶ ἐπῶν.* Protagoras hatte 338 E die Fähigkeit Dichter zu erklären als vornehmstes Kennzeichen eines gebildeten Menschen hingestellt.

Kap. XXVIII. Nach S. ist das ganze Gedicht des Simonides nichts als eine Bekämpfung des Spruches von Pittakos.

[1] leugnen, verneinen. — [2] sich eine gewisse Haltung, den Schein geben. — (sie stellen sich, als ob sie unwissend wären.) — [3] Leibesübungen lieben. — [4] Umwurf, Kleid. —

[5] losgelassen, ungehemmt (ἀν-ίημι). — [6] gängeln für diese Lakonisierer zum Land hinaus

τοῦ ᾄσματος τούτου, πειράσομαι ὑμῖν διεξελθεῖν. φιλοσοφία γάρ ἐστιν παλαιοτάτη τε καὶ πλείστη τῶν Ἑλλήνων ἐν Κρήτῃ τε καὶ ἐν Λακεδαίμονι, καὶ σοφισταὶ πλεῖστοι γῆς ἐκεῖ εἰσιν· ἀλλ' ἐξαρνοῦνται καὶ σχηματίζονται ἀμαθεῖς εἶναι, ἵνα μὴ B κατάδηλοι ὦσιν ὅτι σοφίᾳ τῶν Ἑλλήνων περίεισιν, ὥσπερ οὓς Πρωταγόρας ἔλεγε τοὺς σοφιστάς, ἀλλὰ δοκῶσιν τῷ μάχεσθαι καὶ ἀνδρείᾳ περιεῖναι, ἡγούμενοι, εἰ γνωσθεῖεν ᾧ περίεισιν, πάντας τοῦτο ἀσκήσειν, τὴν σοφίαν. νῦν δὲ ἀποκρυψάμενοι ἐκεῖνο ἐξηπατήκασιν τοὺς ἐν ταῖς πόλεσι λακωνίζοντας, καὶ οἱ μὲν ὦτά τε κατάγνυνται μιμούμενοι αὐτοὺς καὶ ἱμάντας περι- C ειλίττονται καὶ φιλογυμναστοῦσιν καὶ βραχείας ἀναβολὰς φοροῦσιν, ὡς δὴ τούτοις κρατοῦντας τῶν Ἑλλήνων τοὺς Λακεδαιμονίους· οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι ἐπειδὰν βούλωνται ἀνέδην τοῖς παρ' αὐτοῖς συγγενέσθαι σοφισταῖς καὶ ἤδη ἄχθωνται λάθρᾳ ξυγγιγνόμενοι, ξενηλασίας ποιούμενοι τῶν τε λακωνιζόντων τούτων καὶ ἐάν τις ἄλλος ξένος ὢν ἐπιδημήσῃ, συγγίγνονται τοῖς σοφισταῖς λανθάνοντες τοὺς ξένους, καὶ αὐτοὶ οὐδένα ἐῶσιν τῶν νέων εἰς τὰς ἄλλας πόλεις ἐξιέναι, ὥσπερ D οὐδὲ Κρῆτες, ἵνα μὴ ἀπομανθάνωσιν ἃ αὐτοὶ διδάσκουσιν. εἰσὶν δὲ ἐν ταύταις ταῖς πόλεσιν οὐ μόνον ἄνδρες ἐπὶ παιδεύσει μέγα φρονοῦντες, ἀλλὰ καὶ γυναῖκες. γνοῖτε δ' ἄν, ὅτι ἐγὼ ταῦτα ἀληθῆ λέγω καὶ Λακεδαιμόνιοι πρὸς φιλοσοφίαν καὶ λόγους ἄριστα πεπαίδευνται, ὧδε· εἰ γὰρ ἐθέλει τις

[7] in ihrer Heimat ist. —

1. *φιλοσοφία γάρ* —. S. geht aus von der Sitte der Dorer und alten Weisen, ihre Weisheit in kurzen Sprüchen niederzulegen. Dabei knüpft er spottend an die Ausführungen des Protagoras über das lange geheime Bestehen der Sophistik an (s. 316 D ff.).

2. *Κρήτῃ — Λακεδαίμονι.* Beide galten als die Ursitze dorischer Zucht.

6. *τοὺς σοφιστάς* ist das in die Konstruktion des Relativsatzes hineingezogene Subjekt.

9. *τοὺς — λακωνίζοντας.* Die soldatische Einfachheit der spartanischen Lebensweise war zu allen Zeiten von grofsem Einflufs auf das gesamte Griechenvolk. S. selbst schätzte sie und war ein Muster dieser Tugend. Doch tadelte er die, welche in Äufserlichkeiten das Wesentliche sahen, und verabscheute besonders die rohe Sitte des Faustkampfes. Das Wesentliche aber war ihm das *φιλοσοφεῖν* (s. E), das Streben nach sittlicher Einsicht.

15. *ξενηλασίας.* Diese Mafsregel diente zum Schutze einheimischer Sitte; von ihr wurden namentlich die Sophisten getroffen.

21. *γυναῖκες.* Die Frauen hatten in Sparta eine freiere Stellung als in Athen und nahmen an der Bildung der Männer teil; Aussprüche spartanischer Frauen haben grofsen Ruhm erlangt. Wir besitzen eine Schrift Plutarchs unter dem Titel: *Λακαινῶν ἀποφθέγματα.* Ein Beispiel von eindringlicher Kürze ist das Wort, mit dem eine Mutter ihrem Sohne den Schild reichte: *τέκνον, ἢ τὰν ἢ ἐπὶ τᾶς.*

[1] zusammengedrückt (verbum contortum). – [2] der, mit dem man sich unterhält. – [3] das Darbringen u. Opfern der Erstlinge. –

E *Λακεδαιμονίων τῷ φαυλοτάτῳ συγγενέσθαι, τὰ μὲν πολλὰ ἐν τοῖς λόγοις εὑρήσει αὐτὸν φαῦλόν τινα φαινόμενον, ἔπειτα, ὅπου ἂν τύχῃ τῶν λεγομένων, ἐνέβαλεν ῥῆμα ἄξιον λόγου βραχὺ καὶ συνεστραμμένον*[1] *ὥσπερ δεινὸς ἀκοντιστής, ὥστε φαίνεσθαι τὸν προσδιαλεγόμενον*[2] *παιδὸς μηδὲν βελτίω. τοῦτο οὖν αὐτὸ καὶ τῶν νῦν εἰσὶν οἳ κατανενοήκασι καὶ τῶν πάλαι, ὅτι τὸ λακωνίζειν πολὺ μᾶλλόν ἐστιν φιλοσοφεῖν ἢ φιλογυμναστεῖν, εἰδότες ὅτι τοιαῦτα οἷόν τ' εἶναι ῥήματα φθέγγεσθαι τελέως*
343 *πεπαιδευμένου ἐστὶν ἀνθρώπου. τούτων ἦν καὶ Θαλῆς ὁ Μιλήσιος καὶ Πιττακὸς ὁ Μυτιληναῖος καὶ Βίας ὁ Πριηνεὺς καὶ Σόλων ὁ ἡμέτερος καὶ Κλεόβουλος ὁ Λίνδιος καὶ Μύσων ὁ Χηνεύς, καὶ ἕβδομος ἐν τούτοις ἐλέγετο Λακεδαιμόνιος Χίλων. οὗτοι πάντες ζηλωταὶ καὶ ἐρασταὶ καὶ μαθηταὶ ἦσαν τῆς Λακεδαιμονίων παιδείας· καὶ καταμάθοι ἄν τις αὐτῶν τὴν σοφίαν τοιαύτην οὖσαν, ῥήματα βραχέα ἀξιομνημόνευτα ἑκάστῳ εἰρη-*
B *μένα. ἃ οὗτοι καὶ κοινῇ ξυνελθόντες ἀπαρχὴν*[3] *τῆς σοφίας ἀνέθεσαν τῷ Ἀπόλλωνι εἰς τὸν νεὼν τὸν ἐν Δελφοῖς, γράψαντες ταῦτα, ἃ δὴ πάντες ὑμνοῦσιν, γνῶθι σαυτὸν καὶ μηδὲν ἄγαν. τοῦ δὴ ἕνεκα ταῦτα λέγω; ὅτι οὗτος ὁ τρόπος ἦν τῶν παλαιῶν τῆς φιλοσοφίας, βραχυλογία τις Λακωνική.*

1. *Λακεδαιμονίων* als betont vorangestellt.

2. *ὅπου ἂν τύχῃ* erg. *ἐμβαλών.*

3. *ἐνέβαλεν.* Der Aorist bezeichnet das plötzliche Eintreten der Handlung: da hat er auch schon hineingeworfen.

4. *συνεστραμμένον*, gedrängt. *δεινὸς ἀκοντιστής*, der trifft.

8. *τελέως πεπαιδευμένου.* S. opponiert gegen Protagoras' Ansicht über Bildung (338 E).

9. *Θαλῆς* —. S. bezeichnet, schwerlich mit Recht, die sieben Weisen als Nachahmer der dorischen Spruchweisheit. Es waren dies Männer, die um 600 lebten und durch tiefere Einsicht unter ihren Mitbürgern hervorragten; die meisten sind auch als Dichter aufgetreten; bekannt sind Solons politisch-didaktische Elegieen. Thales aus Milet war Staatsmann und zugleich erster Philosoph und Mathematiker der Griechen, Staatsmänner auch die andern bis auf den nicht näher bekannten Myson von Chenä am Öta, den Plato an Perianders (s. zu *Πιττάκειον* 339 C) Stelle einsetzt.

12. *Λακεδαιμόνιος* ist betont als Beleg für den Zusammenhang dieser Spruchweisheit mit der dorischen.

15. *τοιαύτην* weist auf das Vorhergehende zurück und findet in dem folgenden *ῥήματα . . . εἰρημένα* seine bestimmtere Erklärung.

16. *ἀπαρχὴν — ἀνέθεσαν.* Wie Heraklit sein Werk *περὶ φύσεως* der Artemis seiner Geburtsstadt weihte, so läſst S. die sieben Weisen die Blüte ihrer Weisheit dem Apollon darbringen. Thatsache war, daſs die angeführten Sprüche auf Säulen in der Vorhalle des delphischen Tempels eingegraben waren.

20. *τῶν παλαιῶν τῆς φιλοσοφίας.* Der erste, vom zweiten abhängige

καὶ δὴ καὶ τοῦ Πιττακοῦ ἰδίᾳ περιεφέρετο τοῦτο τὸ ῥῆμα ἐγκωμιαζόμενον ὑπὸ τῶν σοφῶν, τὸ χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι. C ὁ οὖν Σιμωνίδης, ἅτε φιλότιμος ὢν ἐπὶ σοφίᾳ, ἔγνω ὅτι, εἰ καθέλοι τοῦτο τὸ ῥῆμα ὥσπερ εὐδοκιμοῦντα ἀθλητὴν καὶ περιγένοιτο αὐτοῦ, αὐτὸς εὐδοκιμήσει ἐν τοῖς τότε ἀνθρώποις. εἰς τοῦτο οὖν τὸ ῥῆμα καὶ τούτου ἕνεκα τούτῳ ἐπιβουλεύων κολοῦσαι αὐτὸ ἅπαν τὸ ᾆσμα πεποίηκεν, ὥς μοι φαίνεται.

XXIX. Ἐπισκεψώμεθα δὴ αὐτὸ κοινῇ ἅπαντες, εἰ ἄρα ἐγὼ ἀληθῆ λέγω. εὐθὺς γὰρ τὸ πρῶτον τοῦ ᾄσματος μανικὸν ἂν φανείη, εἰ βουλόμενος λέγειν, ὅτι ἄνδρα ἀγαθὸν γενέσθαι D χαλεπόν, ἔπειτα ἐνέβαλε τὸ μέν. τοῦτο γὰρ οὐδὲ πρὸς ἕνα λόγον φαίνεται ἐμβεβλῆσθαι, ἐὰν μή τις ὑπολάβῃ πρὸς τὸ τοῦ Πιττακοῦ ῥῆμα ὥσπερ ἐρίζοντα λέγειν τὸν Σιμωνίδην· λέγοντος τοῦ Πιττακοῦ ὅτι· Χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι, ἀμφισβητοῦντα εἰπεῖν ὅτι· Οὔκ, ἀλλὰ γενέσθαι μὲν χαλεπὸν ἄνδρα ἀγαθόν ἐστιν, ὦ Πιττακέ, ὡς ἀληθῶς — οὐκ ἀληθείᾳ ἀγαθόν, οὐκ ἐπὶ τούτῳ λέγει τὴν ἀλήθειαν, ὡς ἄρα ὄντων E τινῶν τῶν μὲν ὡς ἀληθῶς ἀγαθῶν, τῶν δὲ ἀγαθῶν μέν, οὐ μέντοι ἀληθῶς· εὔηθες γὰρ τοῦτό γε φανείη ἂν καὶ οὐ Σιμωνίδου· ἀλλ' ὑπερβατὸν δεῖ θεῖναι ἐν τῷ ᾄσματι τὸ ἀλαθέως,

Genitiv ist betont; der Gegensatz ist leicht zwischen den Zeilen zu lesen.

1. *καὶ δὴ καί* s. zu 339 A.

4. *καθέλοι*, zu Falle brächte. Das Bild ist vom Faustkampf genommen, s. 339 E, 336 C.

6. *τοῦτο — τούτου — τούτῳ*. Zusammenfassung und Hervorhebung des über Ziel und Zweck des Gedichtes Gesagten.

κολοῦσαι αὐτό, Erklärung zu *τούτῳ* (*τῷ ῥήματι*), abhängig von *ἐπιβουλεύων*.

Kap. XXIX. S. sucht an der grammatischen Form des Einganges nachzuweisen, daſs das ganze Gedicht gegen den Spruch des Pittakos gerichtet sei. Über Zweck und Sinn der ganzen Interpretation s. Einl. S. 5.

8. *κοινῇ ἅπαντες*. S. erinnert die *ἐπιστάται* (338 E) ihres Amtes zu warten.

11. *ἔπειτα* s. zu 319 D.

οὐδὲ πρὸς ἕνα λόγον, auch aus nicht einem Grunde, ohne jeden Grund.

12. *ἐὰν μή τις ὑπολάβῃ*. Der wirkliche Gegensatz liegt in dem Gedanken, daſs ein Mittelmaſs von Tugend wohl erreichbar sei, s. 345 D, 346 C.

13. *λέγοντος — εἰπεῖν*, Erklärung zu *ἐρίζοντα λέγειν*, wobei *ἀμφισβητοῦντα* ohne Berücksichtigung des Prodikos (337 A) für *ἐρίζοντα* eintritt.

16. *ὡς ἀληθῶς* am Schlusse, weil nunmehr die Beziehung von *ἀλαθέως* bestimmt werden soll. S. bezieht übrigens falsch.

17. *τὴν ἀλήθειαν*: d. i. den Begriff der Wahrheit oder den Ausdruck *ἀλαθέως* bezieht er nicht auf gut.

20. *ὑπερβατὸν δεῖ θεῖναι*, man muſs annehmen, daſs *ἀλαθέως* von seinem Beziehungsworte weg an eine andere Stelle versetzt worden ist. Später wird Hyperbaton der grammatische Ausdruck für diese Versetzung.

οὑτωσί πως ὑπειπόντα τὸ τοῦ Πιττακοῦ, ὥσπερ ἂν εἰ θεῖμεν αὐτὸν λέγοντα τὸν Πιττακὸν καὶ Σιμωνίδην ἀποκρινόμενον,
344 εἰπόντα· Ὦ ἄνθρωποι, χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι, τὸν δὲ ἀποκρινόμενον ὅτι· Ὦ Πιττακέ, οὐκ ἀληθῆ λέγεις· οὐ γὰρ εἶναι ἀλλὰ γενέσθαι μέν ἐστιν ἄνδρα ἀγαθὸν χερσί τε καὶ ποσὶ καὶ νόῳ τετράγωνον, ἄνευ ψόγου τετυγμένον, χαλεπὸν ἀλαθέως. οὕτω φαίνεταί τε πρὸς λόγον τὸ μὲν ἐμβεβλημένον καὶ τὸ ἀλαθέως ὀρθῶς ἐπ' ἐσχάτῳ κείμενον· καὶ τὰ ἐπιόντα πάντα τούτῳ μαρτυρεῖ, ὅτι οὕτως εἴρηται. πολλὰ μὲν γὰρ ἔστι καὶ περὶ ἑκάστου τῶν ἐν
B τῷ ᾄσματι εἰρημένων ἀποδεῖξαι ὡς εὖ πεποίηται· πάνυ γὰρ χαριέντως καὶ μεμελημένως ἔχει· ἀλλὰ μακρὸν ἂν εἴη αὐτὸ οὕτω διελθεῖν· ἀλλὰ τὸν τύπον αὐτοῦ τὸν ὅλον διεξέλθωμεν καὶ τὴν βούλησιν, ὅτι παντὸς μᾶλλον ἔλεγχός ἐστιν τοῦ Πιττακείου ῥήματος διὰ παντὸς τοῦ ᾄσματος.

XXX. Λέγει γὰρ μετὰ τοῦτο ὀλίγα διελθών, ὡς ἂν εἰ λέγοι λόγον, ὅτι γενέσθαι μὲν ἄνδρα ἀγαθὸν χαλεπὸν ἀλαθέως, οἷόν τε μέντοι ἐπί γε χρόνον τινά· γενόμενον δὲ δια-
C μένειν ἐν ταύτῃ τῇ ἕξει καὶ εἶναι ἄνδρα ἀγαθόν, ὡς σὺ λέγεις, ὦ Πιττακέ, ἀδύνατον καὶ οὐκ ἀνθρώπειον, ἀλλὰ θεὸς ἂν μόνος τοῦτο ἔχοι τὸ γέρας·

ἄνδρα δ' οὐκ ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι,
ὃν ἂν ἀμήχανος συμφορὰ καθέλῃ.

τίνα οὖν ἀμήχανος συμφορὰ καθαιρεῖ ἐν πλοίου ἀρχῇ; δῆλον ὅτι οὐ τὸν ἰδιώτην· ὁ μὲν γὰρ ἰδιώτης αἰεὶ καθῄρηται. ὥσπερ

1. *ὑπειπόντα.* Kunstausdruck für die Thätigkeit des Lehrers, der den Text mit seiner Erklärung begleitet.

3. *εἰπόντα — ἀποκρινόμενον* appositionell, mit Aorist im ersten Gliede, weil die Handlung der zweiten vorausgeht.

5. *ἀλλὰ γενέσθαι μέν. μέν* steht oft im *ἀλλά*-Satze, dem der Gegensatz vorausgeht.

7. *φαίνεταί τε.* Mit *καὶ τὰ ἐπιόντα* beginnt das zweite Glied. *πρὸς λόγον* s. zu 343 D.

8. *ἐπ' ἐσχάτῳ*: wenn auch nicht ganz am Ende, so doch beim Ende und nicht vor *ἀγαθόν*, wo es nach S.' Dafürhalten sonst stehen müſste.

13. *τύπον τὸν ὅλον — βούλησιν*, das Gesamtbild, den Grundgedanken — die künstlerische Absicht.

14. *παντὸς μᾶλλον* d. i. durchaus.

Kap. XXX. Auch in der zweiten Strophe weist S. die gleiche Tendenz, gleichfalls nicht ohne Gewaltmittel, nach.

16. *λόγον λέγειν*, in Prosa sagen.

23. *καθέλῃ* s. 343 C *καθέλοι*.

25. *οὐ τὸν ἰδιώτην* (s. zu *ἰδιωτεύειν* 327 A). Der Übergang in

οὖν οὐ τὸν κείμενόν τις ἂν καταβάλοι, ἀλλὰ τὸν μὲν ἑστῶτά ποτε καταβάλοι ἄν τις, ὥστε κείμενον ποιῆσαι, τὸν δὲ κείμενον οὔ, οὕτω καὶ τὸν εὐμήχανον ὄντα ποτὲ ἀμήχανος ἂν συμφορὰ D καθέλοι, τὸν δὲ αἰεὶ ἀμήχανον ὄντα οὔ· καὶ τὸν κυβερνήτην μέγας χειμὼν ἐπιπεσὼν ἀμήχανον ἂν ποιήσειεν, καὶ γεωργὸν χαλεπὴ ὥρα ἐπελθοῦσα ἀμήχανον ἂν θείη, καὶ ἰατρὸν ταὐτὰ ταῦτα. τῷ μὲν γὰρ ἐσθλῷ ἐγχωρεῖ κακῷ γενέσθαι, ὥσπερ καὶ παρ' ἄλλου ποιητοῦ μαρτυρεῖται τοῦ εἰπόντος·

αὐτὰρ ἀνὴρ ἀγαθὸς τοτὲ μὲν κακός, ἄλλοτε δ'
ἐσθλός·

τῷ δὲ κακῷ οὐκ ἐγχωρεῖ γενέσθαι, ἀλλ' αἰεὶ εἶναι ἀνάγκη· E ὥστε τὸν μὲν εὐμήχανον καὶ σοφὸν καὶ ἀγαθὸν ἐπειδὰν ἀμήχανος συμφορὰ καθέλῃ, οὐκ ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι· σὺ δὲ φῄς, ὦ Πιττακέ, χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι· τὸ δ' ἐστὶν γενέσθαι μὲν χαλεπόν, δυνατὸν δέ, ἔμμεναι δὲ ἀδύνατον.

πράξας μὲν γὰρ εὖ πᾶς ἀνὴρ ⟨ἀγαθός⟩,
⟨κακὸς⟩ δ' εἰ κακῶς.

τίς οὖν εἰς γράμματα ἀγαθὴ πρᾶξίς ἐστιν, καὶ τίς ἄνδρα ἀγα- 345 θὸν ποιεῖ εἰς γράμματα; δῆλον ὅτι ἡ τούτων μάθησις. τίς δὲ εὐπραγία ἀγαθὸν ἰατρὸν ποιεῖ; δῆλον ὅτι ἡ τῶν καμνόντων τῆς θεραπείας μάθησις. κακὸς δὲ κακῶς· τίς οὖν ἂν κακὸς ἰατρὸς γένοιτο; δῆλον ὅτι ᾧ πρῶτον μὲν ὑπάρχει ἰατρῷ εἶναι, ἔπειτα ἀγαθῷ ἰατρῷ· οὗτος γὰρ ἂν καὶ κακὸς γένοιτο· ἡμεῖς

einen Zustand setzt immer den entgegengesetzten voraus. Wer durch Unglück schlecht wird, mufs vorher gut geworden sein, hat es aber nicht bleiben können.

4. *ἀμήχανον* hier von dem, der nicht Mittel und Wege weifs, oben von dem, wogegen man keine weifs.

7. *κακῷ γενέσθαι* unterscheidet sich hier nicht wesentlich von dem im Verse stehenden *κακὸν εἶναι*.

8. *παρ' ἄλλου ποιητοῦ*. Er ist unbekannt.

13. *σὺ δὲ φῄς*. Wir werden daran erinnert, dafs S. den Simonides selbst seine Sache führen läfst, s. B.

14. *τὸ δέ*, im Gegenteil.

16. *πράξας εὖ* vom erfolgreichen Thun.

17. *εἰ κακῶς* (erg. *ἔπραξε*), unten in der Erklärung in grammatisch strengerer Form wiederholt.

18. *τίς οὖν εἰς γράμματα ἀγαθὴ πρᾶξίς* —. Wie es kommt, dafs man bei erfolgreichem Thun gut, bei unglücklichem schlecht wird, erklärt S. in seinem Sinne, wonach das *εὖ πράττειν* in der *μάθησις*, das *κακῶς πράττειν* im *ἐπιστήμης στερηθῆναι* beruht und man in jenem Falle an Tugend wächst, in diesem abnimmt.

21. *ἂν κακὸς ἰατρὸς γένοιτο*; Das Attribut ist betont.

δὲ οἱ ἰατρικῆς ἰδιῶται οὐκ ἄν ποτε γενοίμεθα κακῶς πράξαν-
B τες οὔτε ἰατροὶ οὔτε τέκτονες οὔτε ἄλλο οὐδὲν τῶν τοιούτων·
ὅστις δὲ μὴ ἰατρὸς ἂν γένοιτο κακῶς πράξας, δῆλον ὅτι οὐδὲ
κακὸς ἰατρός. οὕτω καὶ ὁ μὲν ἀγαθὸς ἀνὴρ γένοιτ' ἄν ποτε
καὶ κακὸς ἢ ὑπὸ χρόνου ἢ ὑπὸ πόνου ἢ ὑπὸ νόσου ἢ ὑπὸ
ἄλλου τινὸς περιπτώματος· αὕτη γὰρ μόνη ἐστὶ κακὴ πρᾶξις,
ἐπιστήμης στερηθῆναι· ὁ δὲ κακὸς ἀνὴρ οὐκ ἄν ποτε γένοιτο
κακός· ἔστιν γὰρ αἰεί· ἀλλ' εἰ μέλλει κακὸς γενέσθαι, δεῖ αὐ-
C τὸν πρότερον ἀγαθὸν γενέσθαι. ὥστε καὶ τοῦτο τοῦ ᾄσματος
πρὸς τοῦτο τείνει, ὅτι εἶναι μὲν ἄνδρα ἀγαθὸν οὐχ οἷόν
τε, διατελοῦντα ἀγαθόν, γενέσθαι δὲ ἀγαθὸν οἷόν τε, καὶ
κακόν γε τὸν αὐτὸν τοῦτον· ἐπὶ πλεῖστον δὲ καὶ ἄριστοί
εἰσιν οὓς ἂν οἱ θεοὶ φιλῶσιν.

XXXI. Ταῦτά τε οὖν πάντα πρὸς τὸν Πιττακὸν εἴρηται, καὶ τὰ ἐπιόντα γε τοῦ ᾄσματος ἔτι μᾶλλον δηλοῖ. φησὶ γάρ·

τοὔνεκεν οὔ ποτ' ἐγὼ τὸ μὴ γενέσθαι δυνατὸν
διζήμενος κενεὰν ἐς ἄπρακτον ἐλπίδα μοῖραν
αἰῶνος βαλέω,
πανάμωμον ἄνθρωπον, εὐρυεδοῦς ὅσοι καρπὸν
αἰνύμεθα χθονός·
D ἐπί θ' ὑμῖν εὑρὼν ἀπαγγελέω

φησίν· οὕτω σφόδρα καὶ δι' ὅλου τοῦ ᾄσματος ἐπεξέρχεται τῷ τοῦ Πιττακοῦ ῥήματι·

πάντας δ' ἐπαίνημι καὶ φιλέω
ἑκὼν ὅστις ἔρδη
μηδὲν αἰσχρόν· ἀνάγκη δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται.

3. ὅστις — ἂν γένοιτο. ἄν im hypothetischen Relativsatze, weil der potentiale Ausdruck auch der Apodosis angehört.

5. ἢ ὑπὸ χρόνου —. Alle diese Dinge schwächen das Gedächtnis.

10. πρὸς τοῦτο τείνει, läuft darauf hinaus.

12. ἐπὶ πλεῖστον, noch am längsten (ἐπί γε χρόνον τινά, 344 B), erg. ἀγαθοί. Ein Vers des Dichters, der, den Gedanken abschliefsend, die Götterlieblinge, d. i. die ἄριστα πράττοντες, das „Gutsein" am längsten und vollkommensten besitzen läſst. Doch ist der Vers stark abgeändert.

Kap. XXXI. S. führt seinen Nachweis bis zum Schlusse des Gedichtes durch.

17. κενεάν prädikativ zu μοῖραν: verlorener Weise.

18. πανάμωμον ἄνθρωπον, Ergänzung zu τὸ μὴ γενέσθαι δυνατόν.

19. ἐπί θ' ὑμῖν — ἀπαγγελέω: scherzhaftes Versprechen von etwas, was sicher nicht geschehen wird. ἐπί ist Adverb.

22. ἐπαίνημι äolisch für ἐπαινῶ s. 346 D.

καὶ τοῦτ᾽ ἐστὶ πρὸς τὸ αὐτὸ τοῦτο εἰρημένον. οὐ γὰρ οὕτως ἀπαίδευτος ἦν Σιμωνίδης, ὥστε τούτους φάναι ἐπαινεῖν, ὃς ἂν ἑκὼν μηδὲν κακὸν ποιῇ, ὡς ὄντων τινῶν οἳ ἑκόντες κακὰ ποιοῦσιν. ἐγὼ γὰρ σχεδόν τι οἶμαι τοῦτο, ὅτι οὐδεὶς τῶν σοφῶν ἀνδρῶν ἡγεῖται οὐδένα ἀνθρώπων ἑκόντα ἐξαμαρτάνειν οὐδὲ E αἰσχρά τε καὶ κακὰ ἑκόντα ἐργάζεσθαι, ἀλλ᾽ εὖ ἴσασιν ὅτι πάντες οἱ τὰ αἰσχρὰ καὶ τὰ κακὰ ποιοῦντες ἄκοντες ποιοῦσιν· καὶ δὴ καὶ ὁ Σιμωνίδης οὐχ ὃς ἂν μὴ κακὰ ποιῇ ἑκών, τούτων φησὶν ἐπαινέτης εἶναι, ἀλλὰ περὶ ἑαυτοῦ λέγει τοῦτο τὸ ἑκών. ἡγεῖτο γὰρ ἄνδρα καλὸν κἀγαθὸν πολλάκις αὐτὸν ἐπαναγκάζειν φίλον τινὶ γίγνεσθαι καὶ ἐπαινέτην, οἷον ἀνδρὶ πολλάκις συμβῆναι 346 μητέρα ἢ πατέρα ἀλλόκοτον ἢ πατρίδα ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων. τοὺς μὲν οὖν **πονηρούς**, ὅταν τοιοῦτόν τι αὐτοῖς συμβῇ, ὥσπερ ἀσμένους ὁρᾶν καὶ ψέγοντας ἐπιδεικνύναι καὶ κατηγορεῖν τὴν πονηρίαν τῶν γονέων ἢ πατρίδος, ἵνα αὐτοῖς ἀμελοῦσιν αὐτῶν μὴ ἐγκαλῶσιν οἱ ἄνθρωποι μηδ᾽ ὀνειδίζωσιν ὅτι ἀμελοῦσιν, ὥστε ἔτι μᾶλλον ψέγειν τε αὐτοὺς καὶ ἔχθρας ἑκουσίους B πρὸς ταῖς ἀναγκαίαις προστίθεσθαι· τοὺς δ᾽ **ἀγαθοὺς** ἐπικρύπτεσθαί τε καὶ ἐπαινεῖν ἀναγκάζεσθαι, καὶ ἄν τι ὀργισθῶσιν τοῖς γονεῦσιν ἢ πατρίδι ἀδικηθέντες, αὐτοὺς ἑαυτοὺς παραμυθεῖσθαι καὶ διαλλάττεσθαι προσαναγκάζοντας ἑαυτοὺς φιλεῖν τοὺς ἑαυτῶν καὶ ἐπαινεῖν. πολλάκις δέ, οἶμαι, καὶ Σιμωνίδης ἡγήσατο καὶ αὐτὸς ἢ τύραννον ἢ ἄλλον τινὰ τῶν τοιούτων ἐπαινέσαι καὶ ἐγκωμιάσαι οὐχ ἑκών, ἀλλ᾽ ἀναγκαζόμενος. C ταῦτα δὴ καὶ τῷ Πιττακῷ λέγει ὅτι· Ἐγώ, ὦ Πιττακέ,

1. *οὐ γὰρ οὕτως ἀπαίδευτος ἦν Σιμωνίδης.* S. geht von seiner Lehre aus, daſs niemand freiwillig sündige, und verbindet daher *ἑκών* nicht mit *ἔρδῃ*, sondern mit *ἐπαίνημι καὶ φιλέω*. Der Sinn ist dann: Alle lobe und liebe ich freiwillig, die nichts Schlechtes thun; freilich manchmal muſs man auch andere loben. In Wirklichkeit zieht Simonides die Folgerung für sein Verhalten: er will jeden loben, der, wenn frei im Handeln, nichts Schlechtes thut.

12. *ἀλλόκοτον*, anders geartet als es sein sollte, fremdartig, s o n d e r b a r, ein milderer Ausdruck für *πονηρός*.

17. *ἔτι μᾶλλον*, als in den Umständen begründet ist.

19. Zu *ἐπικρύπτεσθαι* (Gegensatz von *ἐπιδεικνύναι*) ergänze *τὴν πονηρίαν τῶν γονέων ἢ πατρίδος*, zu *ἐπαινεῖν*: *τοὺς γονέας ἢ τὴν πατρίδα*.

22. *πολλάκις ἡγήσατο — ἐπαινέσαι*. Der Aorist *ἡγήσατο* (s. oben *ἡγεῖτο*) zeigt, daſs *πολλάκις* zu ihm gehört; der abhängige Infinitiv steht wie oft nach den Verbis des Meinens im Sinne von *δεῖν ἐπαινέσαι*. Simonides bekommt einen Hieb wegen seiner Enkomien auf Tyrannen.

25. *ταῦτα* s. zu 310E *αὐτὰ ταῦτα*.

[1] ein Mann, der sich nicht zu helfen weiß; träg, nachlässig. — [2] dem Staate nützend. —
[3] daß er auch das, was in d. Mitte liegt, sich gefallen lasse. —

οὐ διὰ ταῦτά σε ψέγω, ὅτι εἰμὶ φιλόψογος· ἐπεὶ ἔμοιγε ἐξαρκεῖ ὃς ἂν μὴ κακὸς ᾖ

μηδ' ἄγαν ἀπάλαμνος,[1] εἰδώς γ' ὀνησίπολιν[2] δίκαν,
ὑγιὴς ἀνήρ· οὐ μή μιν ἐγὼ μωμήσομαι
— οὐ γάρ εἰμι φιλόμωμος —
τῶν γὰρ ἠλιθίων ἀπείρων γενέθλα,

ὥστ' εἴ τις χαίρει ψέγων, ἐμπλησθείη ἂν ἐκείνους μεμφόμενος.

πάντα τοι καλά, τοῖσί τ' αἰσχρὰ μὴ μέμικται.

D οὐ τοῦτο λέγει, ὥσπερ ἂν εἰ ἔλεγε πάντα τοι λευκά, οἷς μέλανα μὴ μέμικται — γελοῖον γὰρ ἂν εἴη πολλαχῇ — ἀλλ' ὅτι αὐτὸς καὶ τὰ μέσα ἀποδέχεται[3] ὥστε μὴ ψέγειν· καὶ οὐ ζητῶ, ἔφη, πανάμωμον ἄνθρωπον, εὐρυεδοῦς ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός, ἔπειθ' ὑμῖν εὑρὼν ἀπαγγελέω — ὥστε τούτου γ' ἕνεκα οὐδένα ἐπαινέσομαι — ἀλλά μοι ἐξαρκεῖ, ἂν ᾖ μέσος καὶ μηδὲν κακὸν ποιῇ. ὡς ἐγὼ πάντας φιλέω καὶ ἐπαίνημι — καὶ τῇ φωνῇ ἐνταῦθα κέχρηται τῇ τῶν
E Μυτιληναίων ὡς πρὸς Πιττακὸν λέγων τὸ πάντας δὲ ἐπαίνημι καὶ φιλέω ἑκών (ἐνταῦθα δεῖ ἐν τῷ ἑκὼν διαλαβεῖν[4] λέγοντα) — ὅστις ἔρδῃ μηδὲν αἰσχρόν, ἄκων δ' ἔστιν οὓς ἐγὼ ἐπαινῶ καὶ φιλῶ. σὲ οὖν, καὶ εἰ μέσως ἔλεγες ἐπιεικῆ

[4] eine Pause machen (absetzen oder ...). —

1. *οὐ διὰ ταῦτα — ἐπεί.* Nur dieser verbindende Gedanke des S., nicht des Dichters, kann die vorliegende Auffassung der letzten Strophe als möglich erscheinen lassen. In Wirklichkeit ist von Simonides' Verhalten der Allgemeinheit gegenüber die Rede.

3. *ἀπάλαμνος = ἀμήχανος* (s. zu 344 D); hier: nichtsnutzig.

9. *ἀπείρων γενέθλα* Nominative, letzterer dorisiert.

11. *τοί* häufig bei Anführung von Sprüchen verwendet. Simonides läfst alles als *καλά* gelten, wobei nicht gerade sittliche Verworfenheit im Spiele ist.

14. *καὶ οὐ ζητῶ.* S. verbindet das gewonnene Ergebnis (*τὰ μέσα ἀποδέχεται ὥστε μὴ ψέγειν*) mit dem der zweiten Strophe (*οὐ ζητῶ, ἔφη, πανάμωμον ἄνθρωπον, πάντας δ' ἐπαίνημι καὶ φιλέω*).

16. *τούτου ἕνεκα*, wenn das in Betracht gezogen wird (*τὸ πανάμωμον εἶναι*).

18. *ὡς* s. zu 310 E.

20. *ὡς πρὸς Πιττακόν.* Selbst der Äolismus, der bei dem Lyriker nichts Auffälliges an sich hat, mufs als Beweis herhalten, dafs das ganze Gedicht gegen Pittakos gerichtet ist.

21. *διαλαβεῖν λέγοντα*: im Reden abteilen, eine Pause machen; in der Schrift: interpungieren.

23. *σὲ οὖν, καὶ εἰ μέσως — ψέγω.* Auch diese Beziehung auf Pittakos wird erst in die Dichterworte hineingelegt: Pittakos' Spruch er-

καὶ ἀληθῆ, ὦ Πιττακέ, οὐκ ἄν ποτε ἔψεγον. νῦν δέ — σφό- 347 δρα γὰρ καὶ περὶ τῶν μεγίστων ψευδόμενος δοκεῖς ἀληθῆ λέγειν — διὰ ταῦτά σε ἐγὼ ψέγω.

XXXII. Ταῦτά μοι δοκεῖ, ὦ Πρόδικε καὶ Πρωταγόρα', ἦν δ' ἐγώ, 'Σιμωνίδης διανοούμενος πεποιηκέναι τοῦτο τὸ ᾆσμα.' Καὶ ὁ Ἱππίας· 'Εὖ μέν μοι δοκεῖς', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, καὶ σὺ περὶ τοῦ ᾄσματος διεληλυθέναι· ἔστι μέντοι', ἔφη, 'καὶ ἐμοὶ λόγος περὶ αὐτοῦ εὖ ἔχων, ὃν ὑμῖν ἐπιδείξω, ἂν βούλησθε.' B Καὶ ὁ Ἀλκιβιάδης· 'Ναί', ἔφη, 'ὦ Ἱππία, εἰσαῦθίς γε· νῦν δὲ δίκαιόν ἐστιν, ἃ ὡμολογησάτην πρὸς ἀλλήλω Πρωταγόρας καὶ Σωκράτης, Πρωταγόρας μὲν εἰ ἔτι βούλεται ἐρωτᾶν, ἀποκρίνεσθαι Σωκράτη, εἰ δὲ δὴ βούλεται Σωκράτει ἀποκρίνεσθαι, ἐρωτᾶν τὸν ἕτερον.' Καὶ ἐγὼ εἶπον· 'Ἐπιτρέπω μὲν ἔγωγε Πρωταγόρᾳ ὁπότερον αὐτῷ ἥδιον· εἰ δὲ βούλεται, περὶ μὲν ᾀσμά- C των τε καὶ ἐπῶν ἐάσωμεν, περὶ δὲ ὧν τὸ πρῶτον ἐγώ σε ἠρώτησα, ὦ Πρωταγόρα, ἡδέως ἂν ἐπὶ τέλος ἔλθοιμι μετὰ σοῦ σκοπούμενος. καὶ γὰρ δοκεῖ μοι τὸ περὶ ποιήσεως διαλέγεσθαι ὁμοιότατον εἶναι τοῖς συμποσίοις τοῖς τῶν φαύλων καὶ ἀγοραίων ἀνθρώπων· καὶ γὰρ οὗτοι, διὰ τὸ μὴ δύνασθαι ἀλλήλοις δι' ἑαυτῶν συνεῖναι ἐν τῷ πότῳ μηδὲ διὰ τῆς ἑαυτῶν φωνῆς καὶ τῶν λόγων τῶν ἑαυτῶν ὑπὸ ἀπαιδευσίας, τιμίας ποιοῦσι τὰς

scheint danach als ein unverzeihliches Verbrechen.

Kap. XXXII. Hippias hat sich wirklich durch S.' Deutung fangen lassen und will obendrein auch seinerseits eine neue bieten. Doch Alkibiades erinnert an das geschlossene Übereinkommen, das nur Raum für S. und Protagoras lasse. S. lädt Protagoras ein zum Thema zurückzukehren, doch ohne Dichtungen heranzuziehen, in die man alles Mögliche hineinlegen könne. Protagoras, verstimmt über seine Niederlage, fügt sich nur schwer dem allgemeinen Wunsche, die fallen gelassene Frage wieder aufzunehmen, und übernimmt die Rolle des Antwortenden.

4. *ὦ Πρόδικε καὶ Πρωταγόρα.* Diese beiden waren unmittelbar an der Erklärung des Gedichts beteiligt gewesen und mit ihren Künsten geschlagen worden.

6. *καὶ σύ*: auf das Folgende hinweisend. Hippias gefällt S.' Deutung; aber auch er hat eine hübsche auf Lager: ein drastischer Beleg für den Wert, den Beweise aus der Poesie für ethische Fragen haben, s. 347 E.

8. *ἐπιδείξω*, der übliche Ausdruck für den sophistischen Kunstvortrag.

12. *εἰ δὲ δή* mit Hindeutung darauf, dafs man das letztere erwartet.

14. *περὶ ᾀσμάτων τε καὶ ἐπῶν ἐάσωμεν.* Der erste Ausdruck ist der gewöhnliche, der zweite der des Protagoras. *ἐᾶν* sein lassen mit *περί* statt Accusativobjekts.

15. *τὸ πρῶτον* 329 C — 334 C.

18. *ἀγοραῖοι* = *οἱ ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀναστρεφόμενοι, οἱ ἐν ἀγορᾷ τεθραμμένοι*, also unerzogene Marktpflanzen. Gegensatz *πεπαιδευμένοι*.

21. *τιμίας ποιοῦσι*, machen durch die starke Nachfrage teuer.

[1] Flötenbläserin. – [2] Teilnehmer am Trinkgelage. – [3] ψάλτρια ist die eine Saiteninstrument spielende. –

D αὐλητρίδας,[1] πολλοῦ μισθούμενοι ἀλλοτρίαν φωνήν, τὴν τῶν αὐλῶν, καὶ διὰ τῆς ἐκείνων φωνῆς ἀλλήλοις σύνεισιν· ὅπου δὲ καλοὶ κἀγαθοὶ συμπόται[2] καὶ πεπαιδευμένοι εἰσίν, οὐκ ἂν ἴδοις οὔτ' αὐλητρίδας οὔτε ὀρχηστρίδας οὔτε ψαλτρίας,[3] ἀλλὰ αὐτοὺς αὑτοῖς ἱκανοὺς ὄντας συνεῖναι ἄνευ τῶν λήρων τε καὶ παιδιῶν τούτων διὰ τῆς αὑτῶν φωνῆς, λέγοντάς τε καὶ ἀκούον-
E τας ἐν μέρει ἑαυτῶν κοσμίως, κἂν πάνυ πολὺν οἶνον πίωσιν. οὕτω δὲ καὶ αἱ τοιαίδε συνουσίαι, ἐὰν μὲν λάβωνται ἀνδρῶν, οἷοίπερ ἡμῶν οἱ πολλοί φασιν εἶναι, οὐδὲν δέονται ἀλλοτρίας φωνῆς οὐδὲ ποιητῶν, οὓς οὔτε ἀνερέσθαι οἷόν τ' ἐστὶν περὶ ὧν λέγουσιν, ἐπαγόμενοί τε αὐτοὺς οἱ πολλοὶ ἐν τοῖς λόγοις οἱ μὲν ταῦτά φασιν τὸν ποιητὴν νοεῖν, οἱ δ' ἕτερα, περὶ πράγματος διαλεγόμενοι ὃ ἀδυνατοῦσιν ἐξελέγξαι· ἀλλὰ τὰς
348 μὲν τοιαύτας συνουσίας ἐῶσιν χαίρειν, αὐτοὶ δ' ἑαυτοῖς σύνεισιν δι' ἑαυτῶν, ἐν τοῖς ἑαυτῶν λόγοις πεῖραν ἀλλήλων λαμβάνοντες καὶ διδόντες. τοὺς τοιούτους μοι δοκεῖ χρῆναι μᾶλλον μιμεῖσθαι ἐμέ τε καὶ σέ, καταθεμένους τοὺς ποιητὰς αὐτοὺς δι' ἡμῶν αὐτῶν πρὸς ἀλλήλους τοὺς λόγους ποιεῖσθαι, τῆς ἀληθείας καὶ ἡμῶν αὐτῶν πεῖραν λαμβάνοντας· κἂν μὲν βούλῃ ἔτι ἐρωτᾶν, ἑτοῖμός εἰμί σοι παρέχειν ἀποκρινόμενος· ἐὰν δὲ βούλῃ, σὺ ἐμοὶ παράσχες, περὶ ὧν μεταξὺ ἐπαυ-

2. *ὅπου δὲ καλοὶ κἀγαθοὶ — πίωσιν.* Sang und Tanz, schon zu Homers Zeiten die Zierden des Mahles, wurden im Laufe der Zeit immer mehr durch berufene Künstler vertreten, und zwar meist von Mädchen und Knaben, von denen oft mehrere unter einem Unternehmer standen. Auch Possenreifser trugen zur Unterhaltung bei. Plato läfst S. gegen diese Art der Unterhaltung als einen traurigen Ersatz für ein gescheites Gespräch Stellung nehmen. Dabei ist S. doch kein Sauertopf: wohl ist er mäfsig, aber er verdirbt auch keinen Spafs und thut, wenn es sein mufs, einen starken Trunk, den er aber auch verträgt. So ist S. auch in Platos Symposion gezeichnet.

8. *αἱ τοιαίδε*: wie die gegenwärtige.

ἐὰν μὲν λάβωνται, wenn sie finden. Die *συνουσίαι* sind personifiziert. Der Gegensatz zu *μέν* liegt im Vorhergehenden, s. zu 344 A *ἀλλὰ γενέσθαι μέν.*

9. *οἱ πολλοί φασιν.* Ein Hieb auf die Eitelkeit des Hippias und derer, die dessen Schmeichelei (337 C f.) ohne Widerspruch entgegengenommen hatten.

10. *οὓς οὔτε ἀνερέσθαι — ἐξελέγξαι.* Dies die Gründe, weshalb S. die Beweisführung aus Dichtern ablehnt: 1. Eine authentische Erklärung fehlt. 2. Niemand kann nachweisen, dafs die eine oder andere der verschiedenen Erklärungen richtig ist. Abgesehen davon fällt auch der Nutzen der Selbstprüfung weg, den die persönliche Diskussion hat (*πεῖραν — διδόντες*).

11. *ἐπάγεσθαι*, als Autoritäten anführen.

17. *καταθεμένους — ποιεῖσθαι*, Apposition zu *μιμεῖσθαι.*

20. *παρέχειν* ohne Reflexiv: her-

σάμεθα διεξιόντες, τούτοις τέλος ἐπιθεῖναι.' Λέγοντος οὖν ἐμοῦ B ταῦτα καὶ τοιαῦτα ἄλλα οὐδὲν ἀπεσάφει ὁ Πρωταγόρας ὁπότερα ποιήσοι. εἶπεν οὖν ὁ Ἀλκιβιάδης πρὸς τὸν Καλλίαν βλέψας· 'Ὦ Καλλία, δοκεῖ σοι', ἔφη, 'καὶ νῦν καλῶς Πρωταγόρας ποιεῖν, οὐκ ἐθέλων εἴτε δώσει λόγον εἴτε μὴ διασαφεῖν; ἐμοὶ γὰρ οὐ δοκεῖ· ἀλλ' ἤτοι διαλεγέσθω ἢ εἰπέτω ὅτι οὐκ ἐθέλει διαλέγεσθαι, ἵνα τούτῳ μὲν ταῦτα συνειδῶμεν, Σωκράτης δὲ ἄλλῳ τῳ διαλέγηται ἢ ἄλλος ὅστις ἂν βούληται ἄλλῳ.' Καὶ ὁ C Πρωταγόρας αἰσχυνθείς, ὥς γέ μοι ἔδοξεν, τοῦ τε Ἀλκιβιάδου ταῦτα λέγοντος καὶ τοῦ Καλλίου δεομένου καὶ τῶν ἄλλων σχεδόν τι τῶν παρόντων, μόγις προὐτράπετο εἰς τὸ διαλέγεσθαι καὶ ἐκέλευεν ἐρωτᾶν αὐτὸν ὡς ἀποκρινούμενος.

XXXIII. Εἶπον δὴ ἐγώ· 'Ὦ Πρωταγόρα, μὴ οἴου διαλέγεσθαί μέ σοι ἄλλο τι βουλόμενον ἢ ἃ αὐτὸς ἀπορῶ ἑκάστοτε, ταῦτα διασκέψασθαι. ἡγοῦμαι γὰρ πάνυ λέγειν τι τὸν Ὅμηρον τὸ

σύν τε δύ' ἐρχομένω, καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν. D

εὐπορώτεροι γάρ πως ἅπαντές ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι πρὸς ἅπαν ἔργον καὶ λόγον καὶ διανόημα· μοῦνος δ' εἴπερ τε νοήσῃ, αὐτίκα περιιὼν ζητεῖ ὅτῳ ἐπιδείξηται καὶ μεθ' ὅτου βεβαιώσηται, ἕως ἂν ἐντύχῃ. ὥσπερ καὶ ἐγὼ ἕνεκα τούτου σοὶ ἡδέως διαλέγομαι μᾶλλον ἢ ἄλλῳ τινί, ἡγούμενος σὲ βέλτιστ' ἂν ἐπισκέψα-

halten. Der Zweck wird durch den Infinitiv ausgedrückt (s. im Folgenden *ἐπιθεῖναι*).

4. *καὶ νῦν* wie 336 B.

5. *δώσει λόγον.* Das hatte aber Protagoras laut Lehrprogramm versprochen, s. 329 B, 335 B.

6. *ἤτοι — ἤ* s. zu 331 B.

11. *σχεδόν τι* s. zu 333 B. In *τῶν ἄλλων* liegt ein *πάντων*.

Kap. XXXIII. S. wiederholt, daſs es ihm nur auf Ergründung der Wahrheit ankomme und gerade Protagoras als bezahlter Moralprofessor für die Teilnahme an der Diskussion über die Tugend hoch willkommen sein müsse. Dann wiederholt er die Streitfrage und fordert Protagoras auf, seine gegenwärtige Stellung zu ihr zu bestimmen.

15. *λέγειν τι* s. zu 320 B *οἶμαί τί σε λέγειν.* Dazu tritt ein zweiter Accusativ *τό*, wie oft ein pronominales Neutrum.

17. *σύν τε δύ' ἐρχομένω καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν,* | *ὅππως κέρδος ἔῃ· μοῦνος δ' εἴπερ τε νοήσῃ,* | *ἀλλά τέ οἱ βράσσων τε νόος λεπτὴ δέ τε μῆτις.* Il. κ 224 ff. Der Spruch, der den Wert eines Begleiters auf gefährlichem Gange preist, wird verallgemeinert und auf das Denken angewandt zur Empfehlung der dialektischen Methode.

18. *εὐπορώτεροι γάρ*, erg. *οὕτως*.

20. *αὐτίκα περιιὼν — ἐντύχῃ.* Der Drang nach Mitteilung und Prüfung der eigenen Gedanken ist echt Sokratisch. Darin bethätigt sich nach dem Symposion der Sokratische Eros.

21. *ἕνεκα τούτου* bezieht sich auf das folgende *ἡγούμενος*.

E σθαι καὶ περὶ τῶν ἄλλων περὶ ὧν εἰκὸς σκοπεῖσθαι τὸν ἐπιεικῆ, καὶ δὴ καὶ περὶ ἀρετῆς. τίνα γὰρ ἄλλον ἢ σέ; ὅς γε οὐ μόνον αὐτὸς οἴει καλὸς κἀγαθὸς εἶναι, ὥσπερ τινὲς ἄλλοι αὐτοὶ μὲν ἐπιεικεῖς εἰσιν, ἄλλους δὲ οὐ δύνανται ποιεῖν· σὺ δὲ καὶ αὐτὸς ἀγαθὸς εἶ καὶ ἄλλους οἷός τ' εἶ ποιεῖν ἀγαθοὺς καὶ οὕτω πεπίστευκας σαυτῷ, ὥστε καὶ ἄλλων ταύτην τὴν τέχνην ἀποκρυ-
349 πτομένων σύ γ' ἀναφανδὸν σεαυτὸν ὑποκηρυξάμενος εἰς πάντας τοὺς Ἕλληνας σοφιστὴν ἐπονομάσας, σεαυτὸν ἀπέφηνας παιδεύσεως καὶ ἀρετῆς διδάσκαλον, πρῶτος τούτου μισθὸν ἀξιώσας ἄρνυσθαι. πῶς οὖν οὐ σὲ χρῆν παρακαλεῖν ἐπὶ τὴν τούτων σκέψιν καὶ ἐρωτᾶν καὶ ἀνακοινοῦσθαι; οὐκ ἔσθ' ὅπως οὔ. καὶ νῦν δὴ ἐγὼ ἐκεῖνα, ἅπερ τὸ πρῶτον ἠρώτων περὶ τούτων, πάλιν ἐπιθυμῶ ἐξ ἀρχῆς τὰ μὲν ἀναμνησθῆναι παρὰ σοῦ, τὰ δὲ
B συνδιασκέψασθαι. ἦν δέ, ὡς ἐγῷμαι, τὸ ἐρώτημα τόδε· σοφία καὶ σωφροσύνη καὶ ἀνδρεία καὶ δικαιοσύνη καὶ ὁσιότης, πότερον ταῦτα, πέντε ὄντα ὀνόματα, ἐπὶ ἑνὶ πράγματί ἐστιν, ἢ ἑκάστῳ τῶν ὀνομάτων τούτων ὑπόκειταί τις ἴδιος οὐσία καὶ πρᾶγμα ἔχον ἑαυτοῦ δύναμιν ἕκαστον, οὐκ ὂν οἷον τὸ ἕτερον αὐτῶν τὸ ἕτερον; ἔφησθα οὖν σὺ οὐκ ὀνόματα ἐπὶ ἑνὶ εἶναι, ἀλλὰ
C ἕκαστον ἰδίῳ πράγματι τῶν ὀνομάτων τούτων ἐπικεῖσθαι, πάντα δὲ ταῦτα μόρια εἶναι ἀρετῆς, οὐχ ὡς τὰ τοῦ χρυσοῦ μόρια ὁμοιά ἐστιν ἀλλήλοις καὶ τῷ ὅλῳ οὗ μόριά ἐστιν, ἀλλ' ὡς τὰ τοῦ προσώπου μόρια καὶ τῷ ὅλῳ οὗ μόριά ἐστιν καὶ ἀλλήλοις ἀνόμοια, ἰδίαν ἕκαστα δύναμιν ἔχοντα. ταῦτα εἰ μέν σοι δοκεῖ

1. *τὸν ἐπιεικῆ*. Der vernünftige Mensch macht sich Gedanken über die Dinge, der unvernünftige geht achtlos an ihnen vorüber.

2. *ὅς γε* s. zu 339 D. Das folgende Lob ist natürlich ironisch, namentlich nach den Proben von Unsicherheit in seinem Fache, wie sie Protagoras im Laufe des Gesprächs gegeben hat.

4. *σὺ δὲ καὶ αὐτός* nimmt den durch den Vergleich unterbrochenen Satz in selbständiger Form wieder auf.

5. *πεπίστευκας*. Die Reduplikation dient hier nur zur Verstärkung des Begriffs.

6. *ἄλλων ἀποκρυπτομένων — σύ γ' ἀναφανδόν* mit Beziehung auf 316 D ff. Es wird zugleich auf die Bescheidenheit als den wahren Grund des Verfahrens der früheren Weisen hingedeutet.

7. *σεαυτόν*. Beachte die Stellung und Wiederholung des Wortes.

8. *σοφιστήν* gemeinsames prädikatives Objekt zu *ὑποκηρυξάμενος* und *ἐπονομάσας*.

10. *ἄρνυσθαι*. S. wählt das sonst poetische Wort, um auf das verächtliche *μισθαρνεῖν* hinzudeuten.

13. *ἀναμνησθῆναι*. Die Rekapitulation des Früheren erklärt S. in höflicher Weise für nötig um seinetwillen, nicht für Protagoras und die Zuhörer.

18. *δύναμιν* s. zu 330 A *ἢ καὶ δύναμιν*.

19. *ἔφησθα* 330 B.

20. *ἰδίῳ* ist betont.

ἔτι ὥσπερ τότε, φάθι· εἰ δὲ ἄλλως πως, τοῦτο διόρισαι, ὡς ἔγωγε οὐδέν σοι ὑπόλογον τίθεμαι, ἐάν πῃ ἄλλῃ νῦν φήσῃς. οὐ γὰρ ἂν θαυμάζοιμι, εἰ τότε ἀποπειρώμενός μου ταῦτα ἔλεγες.' D

XXXIV. 'Ἀλλ' ἐγώ σοι', ἔφη, 'λέγω, ὦ Σώκρατες, ὅτι ταῦτα πάντα μόρια μέν ἐστιν ἀρετῆς, καὶ τὰ μὲν τέτταρα αὐτῶν ἐπιεικῶς παραπλήσια ἀλλήλοις ἐστίν, ἡ δὲ ἀνδρεία πάνυ πολὺ διαφέρον πάντων τούτων. ὧδε δὲ γνώσει ὅτι ἐγὼ ἀληθῆ λέγω· εὑρήσεις γὰρ πολλοὺς τῶν ἀνθρώπων ἀδικωτάτους μὲν ὄντας καὶ ἀνοσιωτάτους καὶ ἀκολαστοτάτους καὶ ἀμαθεστάτους, ἀνδρειοτάτους δὲ διαφερόντως.' 'Ἔχε δή', ἔφην ἐγώ· 'ἄξιον γάρ τοι ἐπισκέψασθαι ὃ λέγεις. πότερον τοὺς ἀνδρείους θαρ- E ραλέους λέγεις ἢ ἄλλο τι;' 'Καὶ ἴτας γ'', ἔφη, 'ἐφ' ἃ οἱ πολλοὶ φοβοῦνται ἰέναι.' 'Φέρε δή, τὴν ἀρετὴν καλόν τι φῄς εἶναι, καὶ ὡς καλοῦ ὄντος αὐτοῦ σὺ διδάσκαλον σαυτὸν παρέχεις;' 'Κάλλιστον μὲν οὖν', ἔφη, 'εἰ μὴ μαίνομαί γε.' 'Πότερον οὖν', ἦν δ' ἐγώ, 'τὸ μέν τι αὐτοῦ αἰσχρόν, τὸ δέ τι καλόν, ἢ ὅλον καλόν;' 'Ὅλον που καλὸν ὡς οἷόν τε μάλιστα.' 'Οἶσθα οὖν τίνες εἰς τὰ φρέατα κολυμβῶσιν θαρραλέως;' 350

2. *οὐδὲν ὑπόλογον τίθεμαι*, ich setze nichts als der Berechnung unterliegenden Posten an, bringe bei der ferneren Beweisführung nichts in Ansatz.

3. *ἀποπειρώμενός μου*. S. deckt Protagoras höflich den Rückzug, wie 341 D dem Prodikos. Unten 350 C macht er selbst eine solche *πεῖρα*.

Kap. XXXIV. Indem Protagoras die Ähnlichkeit der vier besprochenen Kardinaltugenden einräumt, behauptet er die völlige Verschiedenheit der Tapferkeit. S. merkt, dafs P. die Begriffe tapfer und kühn gleichsetzt, und zeigt, dafs dies nicht möglich, sondern für die Tapferkeit nur die Kühnheit in Anspruch zu nehmen sei, die der mit der Gefahr Vertraute, der Wissende, an den Tag lege, dafs also Wissen ein wesentliches Merkmal der Tapferkeit sei. Mehr folgt daraus nicht; daher läfst Plato die versuchsweise gezogene weiter gehende Folgerung durch P. ablehnen, doch nicht ohne dafs dessen Ungeschicktheit in der Argumentation auch hierbei aufs neue zu Tage träte.

6. *μόρια μέν*. Die gegenüberstehende Aussage vom Verhältnis der Teile zu einander wird kopulativ angeknüpft und gabelt sich wieder in eine doppelte.

7. *ἐπιεικῶς*, so ziemlich.

9. *ἀδικωτάτους — ἀμαθεστάτους*: die superlativen Gegensätze zu den mit den vier anderen Tugenden Ausgestatteten.

11. *διαφερόντως*, in hervorragender Weise, eine Verstärkung des Superlativs, die den Gegensatz verschärft.

ἔχε. Die intransitive Bedeutung 'halten' geht bei *ἔχω* und seinen Zusammensetzungen neben der transitiven her. S. 348 A *παρέχειν*.

13. *ἴτας*. In den folgenden Worten ist die Ableitung enthalten.

15. *αὐτοῦ* s. zu 331 A *τὸ δέ*.

17. *τὸ μέν τι*. *τί* bezeicht die Unbestimmtheit des Teilbegriffs.

'πέλτη ἡ [illegible], [illegible] Schild. -

''Ἔγωγε, ὅτι οἱ κολυμβηταί.' 'Πότερον διότι ἐπίστανται ἢ δι'
ἄλλο τι;' ''Ὅτι ἐπίστανται.' 'Τίνες δὲ ἀπὸ τῶν ἵππων πολεμεῖν
θαρραλέοι εἰσίν; πότερον οἱ ἱππικοὶ ἢ οἱ ἄφιπποι;' 'Οἱ ἱππικοί.'
'Τίνες δὲ πέλτας ἔχοντες; οἱ πελταστικοὶ ἢ οἱ μή;' 'Οἱ πελ-
ταστικοί. καὶ τὰ ἄλλα γε πάντα, εἰ τοῦτο ζητεῖς', ἔφη, 'οἱ ἐπι-
στήμονες τῶν μὴ ἐπισταμένων θαρραλεώτεροί εἰσιν, καὶ αὐτοὶ
B ἑαυτῶν, ἐπειδὰν μάθωσιν, ἢ πρὶν μαθεῖν.' ''Ἤδη δέ τινας ἑώρα-
κας', ἔφην, 'πάντων τούτων ἀνεπιστήμονας ὄντας, θαρροῦντας
δὲ πρὸς ἕκαστα τούτων;' ''Ἔγωγε', ἦ δ' ὅς, 'καὶ λίαν γε θαρ-
ροῦντας.' 'Οὐκοῦν οἱ θαρραλέοι οὗτοι καὶ ἀνδρεῖοί εἰσιν;'
'Αἰσχρὸν μεντἄν', ἔφη, 'εἴη ἡ ἀνδρεία· ἐπεὶ οὗτοί γε μαινόμενοί
εἰσιν.' 'Πῶς οὖν', ἔφην ἐγώ, 'λέγεις τοὺς ἀνδρείους; οὐχὶ τοὺς
θαρραλέους εἶναι;' 'Καὶ νῦν γ'', ἔφη. 'Οὐκοῦν οὗτοι', ἦν δ'
C ἐγώ, 'οἱ οὕτω θαρραλέοι ὄντες οὐκ ἀνδρεῖοι ἀλλὰ μαινόμενοι
φαίνονται; καὶ ἐκεῖ αὖ οἱ σοφώτατοι οὗτοι καὶ θαρραλεώτατοί
εἰσιν, θαρραλεώτατοι δὲ ὄντες ἀνδρειότατοι; καὶ κατὰ τοῦτον
τὸν λόγον ἡ σοφία ἂν ἀνδρεία εἴη;' 'Οὐ καλῶς', ἔφη, 'μνη-
μονεύεις, ὦ Σώκρατες, ἃ ἔλεγόν τε καὶ ἀπεκρινόμην σοι.
ἔγωγε ἐρωτηθεὶς ὑπὸ σοῦ, εἰ οἱ ἀνδρεῖοι θαρραλέοι εἰσίν,
ὡμολόγησα· εἰ δὲ καὶ οἱ θαρραλέοι ἀνδρεῖοι, οὐκ ἠρωτήθην·
D εἰ γάρ με τοῦτό γε ἤρου, εἶπον ἂν ὅτι οὐ πάντες· τοὺς δὲ
ἀνδρείους ὡς οὐ θαρραλέοι εἰσὶν — τὸ ἐμὸν ὁμολόγημα —

3. ἄφιππος, Gegensatz zu ἱππικός.

4. πέλτας ἔχοντες. Ein Anachronismus für die Zeit, in die Plato das Gespräch verlegt. Die πέλτη war ein halbmondförmiger, leichter Schild, wie ihn zuerst die thracischen Stämme des Rhodopegebirges führten. Solche thracische Peltasten werden zuerst im peloponnesischen Kriege von Brasidas, vorübergehend auch von den Athenern verwendet; bald sind sie allgemein geschätzt. Der Athener Iphikrates endlich bewaffnete im korinthischen Kriege sein ganzes Söldnerheer mit Pelten.

11. αἰσχρόν. 349 E hatte Protagoras die Tugend als etwas Schönes anerkannt.

12. πῶς λέγεις τοὺς ἀνδρείους; wie sprichst du dich über die Tapferen aus? Dem Sinne nach = τίνας λέγεις τ. ἀ.

τοὺς θαρραλέους ist Prädikat. Der Artikel weist darauf hin, dafs Protagoras die Tapferen oben so gekennzeichnet hat.

14. οὕτω d. i. ohne Wissen.

15. ἐκεῖ bezieht sich auf den zuerst (A) gesetzten Fall.

17. ἡ σοφία ἀνδρεία. Der Begriff der Kühnheit wird unterschlagen. Auf solche Finten im Wortgefecht ist Protagoras eingerichtet; er merkt also auch diese.

22. ὡς οὐ — ὡμολόγησα: von den Tapferen andererseits hast du nirgends nachgewiesen, dafs sie nicht, wie mein Zugeständnis lautete: „kühn wären", dafs also mein Zugeständnis irrig wäre. Die Parenthese geht also nur auf θαρ-

οὐδαμοῦ ἐπέδειξας ὡς οὐκ ὀρθῶς ὡμολόγησα. ἔπειτα τοὺς ἐπισταμένους αὐτοὺς ἑαυτῶν θαρραλεωτέρους ὄντας ἀποφαίνεις καὶ μὴ ἐπισταμένων ἄλλων, καὶ ἐν τούτῳ οἴει τὴν ἀνδρείαν καὶ τὴν σοφίαν ταὐτὸν εἶναι· τούτῳ δὲ τῷ τρόπῳ μετιὼν καὶ τὴν ἰσχὺν οἰηθείης ἂν εἶναι σοφίαν. πρῶτον μὲν γὰρ εἰ οὕτω μετιὼν ἔροιό με εἰ οἱ ἰσχυροὶ δυνατοί εἰσιν, φαίην ἄν· ἔπειτα, εἰ οἱ ἐπιστάμενοι παλαίειν δυνατώτεροί εἰσιν τῶν μὴ E ἐπισταμένων παλαίειν καὶ αὐτοὶ αὑτῶν, ἐπειδὰν μάθωσιν, ἢ πρὶν μαθεῖν, φαίην ἄν. ταῦτα δὲ ἐμοῦ ὁμολογήσαντος ἐξείη ἂν σοὶ χρωμένῳ τοῖς αὐτοῖς τεκμηρίοις τούτοις λέγειν ὡς κατὰ τὴν ἐμὴν ὁμολογίαν ἡ σοφία ἐστὶν ἰσχύς. ἐγὼ δὲ οὐδαμοῦ οὐδ' ἐνταῦθα ὁμολογῶ τοὺς δυνατοὺς ἰσχυροὺς εἶναι, τοὺς μέντοι ἰσχυροὺς δυνατούς· οὐ γὰρ ταὐτὸν εἶναι δύνα- 351 μίν τε καὶ ἰσχύν, ἀλλὰ τὸ μὲν καὶ ἀπὸ ἐπιστήμης γίγνεσθαι, τὴν δύναμιν, καὶ ἀπὸ μανίας τε καὶ ἀπὸ θυμοῦ, ἰσχὺν δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν σωμάτων. οὕτω δὲ κἀκεῖ οὐ ταὐτὸν εἶναι θάρσος τε καὶ ἀνδρείαν· ὥστε συμβαίνει τοὺς μὲν ἀνδρείους θαρραλέους εἶναι, μὴ μέντοι τούς γε θαρραλέους ἀνδρείους πάντας· θάρσος μὲν γὰρ καὶ ἀπὸ τέχνης γίγνεται ἀν-

ραλέοι εἰσίν; ihretwegen und der Deutlichkeit wegen wurde der Satzteil *ὡς — ὡμολόγησα* hinzugefügt.

1. *ἔπειτα*, und da, nämlich obgleich du weder bewiesen hast, dafs mein Zugeständnis falsch ist, noch mir das weitere Zugeständnis abgefordert hast, dafs auch umgekehrt der Kühne tapfer sei. Sind aber die Begriffe *ἀνδρεῖοι* und *θαρραλέοι* nicht als identisch erwiesen, so folgt auch nicht mit Notwendigkeit, dafs, wenn die *ἀνδρεῖοι* sich als *ἐπιστήμονες θαρραλέοι* von den *ἀνεπιστήμονες θ.* unterscheiden, sämtliche *ἐπιστήμονες θαρραλέοι ἀνδρεῖοι* sind. Protagoras übertreibt S.' Fehler, sofern er sein eigenes Zugeständnis *οἱ ἀνεπιστήμονες θαρραλέοι οὐκ ἀνδρεῖοί εἰσιν* verschweigt: dafs das Wissen für die Bestimmung des Begriffes *ἀνδρεία* eine bemerkenswerte Rolle spielt, dieses Ergebnis hat Protagoras nicht beseitigt.

4. *μετιών* vom methodischen Verfahren, wenn man einer Sache nachgeht, sie untersucht.

6. *ἰσχυροὶ δυνατοί*. Die *ἰσχύς* ist die physische Stärke, die *δύναμις* die angewandte, zur Leistungsfähigkeit erhobene Kraft. Jene setzt Protagoras der *ἀνδρεία*, diese dem *θάρσος* gleich.

7. *εἰ οἱ ἐπιστάμενοι*, erg. vorher *εἰ ἔροιο*.

9. *ἐξείη ἂν σοὶ — τούτοις*. Protagoras unterläfst es auch hier das dem oben verschwiegenen Zugeständnis (s. 350 D zu *ἔπειτα*) parallele zu erwähnen: *οἱ ἄνευ ἐπιστήμης δυνατοὶ οὐκ ἰσχυροί εἰσιν*.

12. *ἐνταῦθα*, in diesem Falle, s. zu 323 B *ἐκεῖ — ἐνταῦθα*. S. auch unten Z. 16 *κἀκεῖ*.

15. *τὴν δύναμιν*: Erklärung zu *τὸ μέν*.

θυμοῦ: *θυμός* wird erklärt mit *ὁρμὴ βίαιος ἄνευ λογισμοῦ*, Leidenschaft. Der Begriff bildet mit *μανία* ein Ganzes.

19. *ἀπὸ τέχνης*: durch eine gelernte Kunst wie die des *κολυμ-*



B θρώποις καὶ ἀπὸ θυμοῦ τε καὶ ἀπὸ μανίας, ὥσπερ ἡ δύναμις, ἀνδρεία δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν ψυχῶν γίγνεται.’

XXXV. ‘Λέγεις δέ τινας’, ἔφην, ‘ὦ Πρωταγόρα, τῶν ἀνθρώπων εὖ ζῆν, τοὺς δὲ κακῶς;’ Ἔφη. ‘Ἆρ’ οὖν δοκεῖ σοι ἄνθρωπος ἂν εὖ ζῆν, εἰ ἀνιώμενός τε καὶ ὀδυνώμενος ζῴη;’ Οὐκ ἔφη. ‘Τί δ’ εἰ ἡδέως βιοὺς τὸν βίον τελευτήσειεν, οὐκ εὖ ἄν σοι δοκεῖ οὕτως βεβιωκέναι;’ ‘Ἔμοιγ’’, ἔφη. ‘Τὸ μὲν ἄρα ἡδέως ζῆν C ἀγαθόν, τὸ δ’ ἀηδῶς κακόν;’ ‘Εἴπερ τοῖς καλοῖς γ’’, ἔφη, ‘ζῴη ἡδόμενος.’ ‘Τί δή, ὦ Πρωταγόρα; μὴ καὶ σύ, ὥσπερ οἱ πολλοί, ἡδέ’ ἄττα καλεῖς κακὰ καὶ ἀνιαρὰ ἀγαθά; ἐγὼ γὰρ λέγω· καθ’ ὃ ἡδέα ἐστίν, ἆρα κατὰ τοῦτο οὐκ ἀγαθά, μὴ εἴ τι ἀπ’ αὐτῶν ἀποβήσεται ἄλλο; καὶ αὖθις αὖ τὰ ἀνιαρὰ ὡσαύτως οὕτως οὐ καθ’ ὅσον ἀνιαρά, κακά;’ ‘Οὐκ οἶδα, ὦ Σώκρατες’, ἔφη, ‘ἁπλῶς D οὕτω, ὡς σὺ ἐρωτᾷς, εἰ ἐμοὶ ἀποκριτέον ἐστίν, ὡς τὰ ἡδέα τε ἀγαθά ἐστιν ἅπαντα καὶ τὰ ἀνιαρὰ κακά· ἀλλά μοι δοκεῖ οὐ μόνον πρὸς τὴν νῦν ἀπόκρισιν ἐμοὶ ἀσφαλέστερον εἶναι ἀποκρίνασθαι, ἀλλὰ καὶ πρὸς πάντα τὸν ἄλλον βίον τὸν ἐμόν, ὅτι ἔστι μὲν ἃ τῶν ἡδέων οὐκ ἔστιν ἀγαθά, ἔστι δ’ αὖ καὶ ἃ τῶν ἀνιαρῶν οὐκ ἔστι κακά, ἔστι δ’ ἃ ἔστιν, καὶ τρίτον ἃ οὐδέτερα,

βητής oder *ἱππεύς*, also durch ein Wissen.

2. *ἀνδρεία — ψυχῶν.* Protagoras spricht der *ἀνδρεία* das Wissen als Grundlage ab. Da aber die *εὐτροφία τῶν ψυχῶν* auf der Erziehung durch Haus, Schule und Leben beruht, die er früher (325 C ff.) als Beweis für die Lehrbarkeit der Tugend als eines Wissens dargestellt hat, so ergeht es ihm hier im einzelnen Falle, wie in der Behandlung der ganzen Frage über die *ἀρετή* überhaupt: er beweist das Gegenteil von dem, was er beweisen will.

Kap. XXXV. Nachdem der Unterschied zwischen Tapferkeit und Kühnheit sogar über die Genüge anerkannt und die Wichtigkeit des Wissens für die Bestimmung des Tapferkeitsbegriffs dem Unbefangenen klar geworden ist, tritt S. den eigentlichen Beweis an, dafs auch die Tapferkeit den übrigen Tugenden im wesentlichen ähnlich sei. Er geht aus von der Identität der Begriffe gut und angenehm, die durch Widerlegung der entgegenstehenden üblichen Anschauung zunächst zu beweisen ist. Darum lädt er Protagoras ein mit ihm die Volksanschauung zu prüfen, die der auch von der Sophistik anerkannten Herrschaft des Wissens über den Menschen entgegensteht, dafs man oft das Gute wisse und doch, vom Angenehmen besiegt, anders handle.

8. *εἴπερ — ἡδόμενος*: nur wenn die *ἡδέα* sittlich gut sind. Darin liegt ein Zweifel ausgedrückt, ob alle *ἡδέα* auch *ἀγαθά* sind.

11. *μὴ εἰ*: ja nicht in dem Falle, dafs. S. zu 319 D *μὴ ὅτι*. Gegensatz ist *καθ’ ὃ ἡδέα ἐστίν*. Die Begriffe sollen nur in Bezug auf die gleiche Wirkung gleich gesetzt werden.

13. *ἁπλῶς οὕτω* ist mit *ἀποκριτέον* zu verbinden. S. zu 331 C *ἁπλοῦν*.

17. *πρὸς πάντα — βίον*: sofern er sich für sein Handeln band.

19. *ἔστι δ’ ἃ ἔστιν* erg. *τῶν ἡδέων ἀγαθὰ καὶ τῶν ἀνιαρῶν κακά.*

οὔτε κακὰ οὔτ' ἀγαθά.' 'Ἡδέα δὲ καλεῖς', ἦν δ' ἐγώ, 'οὐ τὰ ἡδο-
νῆς μετέχοντα ἢ ποιοῦντα ἡδονήν;' 'Πάνυ γ'', ἔφη. 'Τοῦτο τοίνυν E
λέγω, καθ' ὅσον ἡδέα ἐστίν, εἰ οὐκ ἀγαθά, τὴν ἡδονὴν αὐτὴν
ἐρωτῶν εἰ οὐκ ἀγαθόν ἐστιν.' 'Ὥσπερ σὺ λέγεις', ἔφη, 'ἑκάστοτε,
ὦ Σώκρατες, σκοπώμεθα αὐτό, καὶ ἐὰν μὲν πρὸς λόγον δοκῇ
εἶναι τὸ σκέμμα καὶ τὸ αὐτὸ φαίνηται ἡδύ τε καὶ ἀγαθόν, συγ-
χωρησόμεθα· εἰ δὲ μή, τότε ἤδη ἀμφισβητήσομεν.' 'Πότερον
οὖν', ἦν δ' ἐγώ, 'σὺ βούλει ἡγεμονεύειν τῆς σκέψεως ἢ ἐγὼ
ἡγῶμαι;' 'Δίκαιος', ἔφη, 'σὺ ἡγεῖσθαι· σὺ γὰρ καὶ κατάρχεις
τοῦ λόγου.' 'Ἆρ' οὖν', ἦν δ' ἐγώ, 'τῇδέ πῃ καταφανὲς ἂν 352
ἡμῖν γένοιτο; ὥσπερ εἴ τις ἄνθρωπον σκοπῶν ἐκ τοῦ εἴδους
ἢ πρὸς ὑγίειαν ἢ πρὸς ἄλλο τι τῶν τοῦ σώματος ἔργων, ἰδὼν
τὸ πρόσωπον καὶ τὰς χεῖρας ἄκρας εἴποι· Ἴθι δή μοι ἀποκα-
λύψας καὶ τὰ στήθη καὶ τὸ μετάφρενον ἐπίδειξον, ἵνα ἐπι-
σκέψωμαι σαφέστερον. καὶ ἐγὼ τοιοῦτόν τι ποθῶ πρὸς τὴν
σκέψιν· θεασάμενος ὅτι οὕτως ἔχεις πρὸς τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ
ἡδύ, ὡς φῄς, δέομαι τοιοῦτόν τι εἰπεῖν· Ἴθι δή μοι, ὦ Πρω-
ταγόρα, καὶ τόδε τῆς διανοίας ἀποκάλυψον· πῶς ἔχεις πρὸς B
ἐπιστήμην; πότερον καὶ τοῦτό σοι δοκεῖ ὥσπερ τοῖς πολλοῖς
ἀνθρώποις, ἢ ἄλλως; δοκεῖ δὲ τοῖς πολλοῖς περὶ ἐπιστήμης
τοιοῦτόν τι, οὐκ ἰσχυρὸν οὐδ' ἡγεμονικὸν οὐδ' ἀρχικὸν εἶναι·
οὐδὲ ὡς περὶ τοιούτου αὐτοῦ ὄντος διανοοῦνται, ἀλλ' ἐνούσης
πολλάκις ἀνθρώπῳ ἐπιστήμης οὐ τὴν ἐπιστήμην αὐτοῦ ἄρ-

2. *μετέχοντα ἢ ποιοῦντα.* Das zweite Verb giebt bestimmter an, in welcher Weise das *μετέχειν* geschieht. Die Dreiteilung der *ἡδέα* zeigte S., daſs Protagoras ihn entweder noch nicht verstanden habe oder die *ἡδονή* nicht für ein *ἀγαθόν* ansah; daher die Überleitung zu dem Begriff *ἡδονή* und die folgende Frage.

4. *ἑκάστοτε* verbinde mit *λέγεις.* So hatte S. z. B. 348 C, 349 E gesagt. Nur hatte er dann die *σκέψις* auch geleitet, weswegen er hier Protagoras das Fragen überlassen will.

5. *ἐὰν πρὸς λόγον δοκῇ εἶναι τὸ σκέμμα:* wenn der Gegenstand der Untersuchung, deine Behauptung, begründet zu sein scheint.

9. *κατάρχεις:* du bist der Urheber.

12. *σώματος ἔργων.* Die körperlichen Zustände werden als Ergebnisse der Thätigkeit des Körpers aufgefaſst.

13. *τὰς χεῖρας ἄκρας.* Der Arzt griff zunächst die Hand des Kranken an.

15. *καὶ ἐγώ.* Selbständiger Satz statt eines Nachsatzes.

16. *θεασάμενος.* Das Verb erinnert an den Vergleich.

19. *καὶ τοῦτο:* mit Rücksicht auf die 351 C angegebene und von Protagoras geteilte Ansicht.

21. *ἰσχυρόν — ἡγεμονικόν — ἀρχικόν:* Steigerung.

22. *ὡς περὶ τοιούτου αὐτοῦ* s. zu *ὥσπερ ὑπὸ διαιτητῶν* 337 E.

χειν, ἀλλ' ἄλλο τι, τοτὲ μὲν θυμόν, τοτὲ δὲ ἡδονήν, τοτὲ δὲ
C λύπην, ἐνίοτε δὲ ἔρωτα, πολλάκις δὲ φόβον, ἀτεχνῶς διανοούμενοι περὶ τῆς ἐπιστήμης, ὥσπερ περὶ ἀνδραπόδου, περιελκομένης ὑπὸ τῶν ἄλλων ἁπάντων. ἆρ' οὖν καὶ σοὶ τοιοῦτόν τι περὶ αὐτῆς δοκεῖ, ἢ καλόν τε εἶναι ἡ ἐπιστήμη καὶ οἷον ἄρχειν τοῦ ἀνθρώπου, καὶ ἐάνπερ γιγνώσκῃ τις τἀγαθὰ καὶ τὰ κακά, μὴ ἂν κρατηθῆναι ὑπὸ μηδενός, ὥστε ἄλλ' ἄττα πράττειν ἢ ἂν ἡ ἐπιστήμη κελεύῃ, ἀλλ' ἱκανὴν εἶναι τὴν φρόνησιν βοηθεῖν τῷ ἀνθρώπῳ;' 'Καὶ δοκεῖ', ἔφη, 'ὥσπερ σὺ λέ-
D γεις, ὦ Σώκρατες, καὶ ἅμα, εἴπερ τῳ ἄλλῳ, αἰσχρόν ἐστι καὶ ἐμοὶ σοφίαν καὶ ἐπιστήμην μὴ οὐχὶ πάντων κράτιστον φάναι εἶναι τῶν ἀνθρωπείων πραγμάτων.' 'Καλῶς γε', ἔφην ἐγώ, 'σύ λέγων καὶ ἀληθῆ. οἶσθα οὖν ὅτι οἱ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων ἐμοί τε καὶ σοὶ οὐ πείθονται, ἀλλὰ πολλούς φασι γιγνώσκοντας τὰ βέλτιστα οὐκ ἐθέλειν πράττειν, ἐξὸν αὐτοῖς, ἀλλὰ ἄλλα πράττειν· καὶ ὅσους δὴ ἐγὼ ἠρόμην ὅ τί ποτε αἴτιόν ἐστι τούτου,
E ὑπὸ ἡδονῆς φασιν ἡττωμένους ἢ λύπης ἢ ὧν νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον ὑπό τινος τούτων κρατουμένους ταῦτα ποιεῖν τοὺς ποιοῦντας.' 'Πολλὰ γὰρ οἶμαι', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, καὶ ἄλλα οὐκ ὀρθῶς λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι.' 'Ἴθι δὴ μετ' ἐμοῦ ἐπιχείρησον πείθειν
353 τοὺς ἀνθρώπους καὶ διδάσκειν ὅ ἐστιν αὐτοῖς τοῦτο τὸ πάθος, ὅ φασιν ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἡττᾶσθαι καὶ οὐ πράττειν διὰ ταῦτα τὰ βέλτιστα, ἐπεὶ γιγνώσκειν γε αὐτά. ἴσως γὰρ ἂν λεγόντων ἡμῶν ὅτι Οὐκ ὀρθῶς λέγετε, ὦ ἄνθρωποι, ἀλλὰ ψεύδεσθε — ἔροιντ' ἂν ἡμᾶς· Ὦ Πρωταγόρα τε καὶ Σώκρατες, εἰ μὴ ἔστιν τοῦτο τὸ πάθημα ἡδονῆς ἡττᾶσθαι, ἀλλὰ τί ποτ' ἐστίν, καὶ τί ὑμεῖς αὐτό φατε εἶναι; εἴπατον ἡμῖν.' 'Τί δέ, ὦ Σώκρατες, δεῖ ἡμᾶς σκοπεῖσθαι τὴν τῶν πολλῶν δόξαν ἀνθρώπων,
B οἳ ὅ τι ἂν τύχωσι τοῦτο λέγουσιν;' 'Οἶμαι', ἦν δ' ἐγώ, 'εἶναί τι ἡμῖν τοῦτο πρὸς τὸ ἐξευρεῖν περὶ ἀνδρείας, πρὸς τἆλλα μόρια τὰ τῆς ἀρετῆς πῶς ποτ' ἔχει. εἰ οὖν σοι δοκεῖ ἐμμένειν οἷς ἄρτι ἔδοξεν ἡμῖν, ἐμὲ ἡγήσασθαι, ᾗ οἶμαι ἂν ἔγωγε

1. *θυμόν* s. zu 351 A *θυμοῦ*.
7. *μὴ ἂν κρατηθῆναι*. *μή* lehnt entschieden ab. S. 351 C *μὴ εἰ*.
8. *ἄν* = *ἃ ἄν*.
12. *καλῶς γε λέγων*: eine lockere Anfügung der durch häufigen Gebrauch fest gewordenen Wendung.
17. *νῦν δή* 352 B.
19. *γάρ* häufig in Antworten mit vorher zu ergänzendem Ja oder Nein.
23. *ἐπεί* s. zu 333 C.
27. *τί δεῖ — λέγουσιν*. Protagoras hält die Prüfung einer Volksmeinung, über deren Verkehrtheit beide Teile einig sind, für über-

κάλλιστα φανερὸν γενέσθαι, ἕπου· εἰ δὲ μὴ βούλει, εἴ σοι φίλον, ἐῶ χαίρειν.' 'Ἀλλ'', ἔφη, 'ὀρθῶς λέγεις· καὶ πέραινε ὥσπερ ἤρξω.'

XXXVI. 'Πάλιν τοίνυν', ἔφην ἐγώ, 'εἰ ἔροιντο ἡμᾶς· Τί C οὖν φατε τοῦτο εἶναι, ὃ ἡμεῖς ἥττω εἶναι τῶν ἡδονῶν ἐλέγομεν; — εἴποιμ' ἂν ἔγωγε πρὸς αὐτοὺς ᾡδί· Ἀκούετε δή· πειρασόμεθα γὰρ ὑμῖν ἐγώ τε καὶ Πρωταγόρας φράσαι. ἄλλο τι γάρ, ὦ ἄνθρωποι, φατὲ ὑμῖν τοῦτο γίγνεσθαι ἐν τοῖσδε, οἷον πολλάκις ὑπὸ σίτων καὶ ποτῶν καὶ ἀφροδισίων κρατούμενοι ἡδέων ὄντων, γιγνώσκοντες ὅτι πονηρά ἐστιν, ὅμως αὐτὰ πράττειν; — φαῖεν ἄν. οὐκοῦν ἐροίμεθ' ἂν αὐτοὺς ἐγώ τε καὶ σὺ πάλιν· Πονηρὰ δὲ αὐτὰ πῇ φατε εἶναι; πότερον D ὅτι τὴν ἡδονὴν ταύτην ἐν τῷ παραχρῆμα παρέχει καὶ ἡδύ ἐστιν ἕκαστον αὐτῶν, ἢ ὅτι εἰς τὸν ὕστερον χρόνον νόσους τε ποιεῖ καὶ πενίας καὶ ἄλλα τοιαῦτα πολλὰ παρασκευάζει; ἢ κἂν εἴ τι τούτων εἰς τὸ ὕστερον μηδὲν παρασκευάζει, χαίρειν δὲ μόνον ποιεῖ, ὅμως δ' ἂν κακὰ ἦν, ὅ τι μαθόντα χαίρειν ποιεῖ καὶ ὁπῃοῦν; — ἆρ' οἰόμεθ' ἂν αὐτούς, ὦ Πρωταγόρα, ἄλλο τι ἀποκρίνασθαι, ἢ ὅτι οὐ κατὰ τὴν αὐτῆς τῆς ἡδονῆς τῆς παραχρῆμα ἐργασίαν κακά ἐστιν, ἀλλὰ διὰ τὰ ὕστερον E γιγνόμενα, νόσους τε καὶ τἆλλα;' 'Ἐγὼ μὲν οἶμαι', ἔφη ὁ Πρωταγόρας, 'τοὺς πολλοὺς ἂν ταῦτα ἀποκρίνασθαι.' 'Οὐκοῦν

flüssig. Damit thut er einen Eingriff in die Leitung der Diskussion, den S. höflich, aber bestimmt zurückweist.

1. εἰ μὴ βούλει ist aus dem Vorhergehenden, εἴ σοι φίλον aus dem Folgenden zu ergänzen.

Kap. XXXVI. S. zeigt, daſs das Volk, wenn es oft trotz besseren Wissens das Schlechte zu thun behaupte und andererseits manches Unangenehme gut nenne, als schlecht und gut das bezeichne, was unangenehme und angenehme Folgen habe. War aber angenehm, was angenehme Folgen hatte, so ist gut = angenehm.

7. ἐγώ τε καὶ Πρωταγόρας. Protagoras wird dadurch, daſs ihn S. den Beweis mitführen läſst und bei jedem Punkte nach seiner Zustimmung fragt, für das Ergebnis verantwortlich gemacht.

ἄλλο τι = ἄλλο τι ἤ.

9. οἷον — πράττειν von φατέ abhängig.

16. κἂν εἰ — ποιεῖ, ὅμως δ' ἂν κακὰ ἦν. An den Vordersatz, der eine Thatsache enthält, schlieſst sich ein Nachsatz, der der wirklichen Meinung aller, auch des Volkes, widerspricht. Subjekt ist αὐτά, μηδέν steht adverbiell.

17. ὅ τι μαθόντα gehört zum Subjekt αὐτά = aus welchem Grunde auch immer. τί μαθὼν τοῦτο λέγεις; = aus welchem Einfalle, warum in aller Welt sagst Du das? Diese ursprüngliche sinnliche Bedeutung der Redensart τί μαθών verflüchtigt sich, so daſs sie auch im verallgemeinernden Relativsatz und mit sächlichem Subjekt gebraucht werden kann.

19. κατὰ τὴν — ἐργασίαν, auf Grund der Erzeugung.

22. οὐκοῦν — ποιεῖ. Die ἄνθρωποι werden gefragt.

νόσους ποιοῦντα ἀνίας ποιεῖ, καὶ πενίας ποιοῦντα ἀνίας ποιεῖ; — ὁμολογοῖεν ἄν, ὡς ἐγᾦμαι.' Συνέφη ὁ Πρωταγόρας. 'Οὐκοῦν φαίνεται, ὦ ἄνθρωποι, ὑμῖν, ὥς φαμεν ἐγώ τε καὶ Πρωταγόρας, δι' οὐδὲν ἄλλο ταῦτα κακὰ ὄντα, ἢ διότι 354 *εἰς ἀνίας τε ἀποτελευτᾷ καὶ ἄλλων ἡδονῶν ἀποστερεῖ; — ὁμολογοῖεν ἄν;' Συνεδόκει ἡμῖν ἀμφοῖν. 'Οὐκοῦν πάλιν ἂν αὐτοὺς τὸ ἐναντίον εἰ ἐροίμεθα· Ὦ ἄνθρωποι οἱ λέγοντες αὖ ἀγαθὰ ἀνιαρὰ εἶναι, ἆρα οὐ τὰ τοιάδε λέγετε, οἷον τά τε γυμνάσια καὶ τὰς στρατείας καὶ τὰς ὑπὸ τῶν ἰατρῶν θεραπείας τὰς διὰ καύσεών τε καὶ τομῶν καὶ φαρμακειῶν καὶ λιμοκτονιῶν γιγνομένας, ὅτι ταῦτα ἀγαθὰ μέν ἐστιν, ἀνιαρὰ δέ; — φαῖεν ἄν;' Συν-* B *εδόκει. 'Πότερον οὖν κατὰ τόδε ἀγαθὰ αὐτὰ καλεῖτε, ὅτι ἐν τῷ παραχρῆμα ὀδύνας τὰς ἐσχάτας παρέχει καὶ ἀλγηδόνας, ἢ ὅτι εἰς τὸν ὕστερον χρόνον ὑγίειαί τε ἀπ' αὐτῶν γίγνονται καὶ εὐεξίαι τῶν σωμάτων καὶ τῶν πόλεων σωτηρίαι καὶ ἄλλων ἀρχαὶ καὶ πλοῦτοι; — φαῖεν ἄν, ὡς ἐγᾦμαι.' Συνεδόκει. 'Ταῦτα δὲ ἀγαθά ἐστι δι' ἄλλο τι, ἢ ὅτι εἰς ἡδονὰς ἀποτελευτᾷ καὶ λυπῶν ἀπαλλαγάς τε καὶ ἀποτροπάς; ἢ ἔχετέ τι ἄλλο τέλος λέγειν, εἰς* C *ὃ ἀποβλέψαντες αὐτὰ ἀγαθὰ καλεῖτε, ἀλλ' ἢ ἡδονάς τε καὶ λύπας; — οὐκ ἂν φαῖεν, ὡς ἐγᾦμαι.' 'Οὐδ' ἐμοὶ δοκεῖ', ἔφη ὁ Πρωταγόρας. 'Οὐκοῦν τὴν μὲν ἡδονὴν διώκετε ὡς ἀγαθὸν ὄν, τὴν δὲ λύπην φεύγετε ὡς κακόν;' Συνεδόκει. 'Τοῦτ' ἄρα ἡγεῖσθ' εἶναι κακόν, τὴν λύπην, καὶ ἀγαθὸν τὴν ἡδονήν, ἐπεὶ καὶ αὐτὸ τὸ χαίρειν τότε λέγετε κακὸν εἶναι, ὅταν μειζόνων ἡδονῶν ἀποστερῇ ἢ ὅσας αὐτὸ ἔχει, ἢ λύπας μείζους παρα-* D *σκευάζῃ τῶν ἐν αὐτῷ ἡδονῶν· ἐπεὶ εἰ κατ' ἄλλο τι αὐτὸ τὸ χαίρειν κακὸν καλεῖτε καὶ εἰς ἄλλο τι τέλος ἀποβλέψαντες, ἔχοιτε ἂν καὶ ἡμῖν εἰπεῖν· ἀλλ' οὐχ ἕξετε.' 'Οὐδ' ἐμοὶ δοκοῦσιν', ἔφη ὁ Πρωταγόρας. '"Ἄλλο τι οὖν πάλιν καὶ περὶ αὐτοῦ*

7. *αὖ* s. zu 313 E.
8. *τὰ γυμνάσια* die gymnastischen Übungen, die auch manchem Beschwerden machen.
10. *καύσεων — λιμοκτονιῶν*: chirurgische und medizinische Kuren (*θεραπείας*) der Zeit des S.
11. *ταῦτα* nimmt *τὰ τοιάδε* wieder auf.
14. *ὑγίειαι — πλοῦτοι.* Der Plural von den einzelnen Fällen.
19. *ἀλλ' ἤ* s. zu 329 D.
24. *ἐπεὶ καὶ αὐτὸ τὸ χαίρειν — ἡδονῶν.* Alles ist gut, was beim Ausgang angenehm ist. Mit Rücksicht darauf kann sogar etwas sonst Angenehmes für uns zum Schlechten werden, wenn es uns entweder an der Erreichung eines Angenehmeren hindert oder geradezu einen schlimmen Ausgang hat.
26. *εἰ καλεῖτε — ἔχοιτε ἄν.* S. nimmt den Inhalt des Vordersatzes als Thatsache an und sagt, was auf Grund derselben möglich wäre. Anders im Folgenden (*ἕξετε*).

τοῦ λυπεῖσθαι ὁ αὐτὸς τρόπος; τότε καλεῖτε αὐτὸ τὸ λυπεῖσθαι
ἀγαθόν, ὅταν ἢ μείζους λύπας τῶν ἐν αὐτῷ οὐσῶν ἀπαλλάττῃ
ἢ μείζους ἡδονὰς τῶν λυπῶν παρασκευάζῃ; ἐπεὶ εἰ πρὸς ἄλλο
τι τέλος ἀποβλέπετε, ὅταν καλῆτε αὐτὸ τὸ λυπεῖσθαι ἀγαθόν, ἢ E
πρὸς ὃ ἐγὼ λέγω, ἔχετε ἡμῖν εἰπεῖν· ἀλλ' οὐχ ἕξετε.' 'Ἀληθῆ',
ἔφη, 'λέγεις', ὁ Πρωταγόρας. 'Πάλιν τοίνυν', ἔφην ἐγώ, 'εἴ
με ἀνέροισθε, ὦ ἄνθρωποι· Τίνος οὖν δήποτε ἕνεκα πολλὰ
περὶ τούτου λέγεις καὶ πολλαχῇ; — Συγγιγνώσκετέ μοι, φαίην
ἂν ἔγωγε. πρῶτον μὲν γὰρ οὐ ῥᾴδιον ἀποδεῖξαι, τί ἔστιν
ποτὲ τοῦτο, ὃ ὑμεῖς καλεῖτε τῶν ἡδονῶν ἥττω εἶναι· ἔπειτα
ἐν τούτῳ εἰσὶν πᾶσαι αἱ ἀποδείξεις. ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν ἀνα-
θέσθαι ἔξεστιν, εἴ πῃ ἔχετε ἄλλο τι φάναι εἶναι τὸ ἀγαθὸν 355
ἢ τὴν ἡδονήν, ἢ τὸ κακὸν ἄλλο τι ἢ τὴν ἀνίαν· ἢ ἀρκεῖ ὑμῖν
τὸ ἡδέως καταβιῶναι τὸν βίον ἄνευ λυπῶν; εἰ δὲ ἀρκεῖ καὶ
μὴ ἔχετε μηδὲν ἄλλο φάναι εἶναι ἀγαθὸν ἢ κακόν, ὃ μὴ εἰς
ταῦτα τελευτᾷ, τὸ μετὰ τοῦτο ἀκούετε. φημὶ γὰρ ὑμῖν τούτου
οὕτως ἔχοντος γελοῖον τὸν λόγον γίγνεσθαι, ὅταν λέγητε, ὅτι
πολλάκις γιγνώσκων τὰ κακὰ ἄνθρωπος ὅτι κακά ἐστιν, ὅμως
πράττει αὐτά, ἐξὸν μὴ πράττειν, ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἀγόμενος
καὶ ἐκπληττόμενος· καὶ αὖθις αὖ λέγετε, ὅτι γιγνώσκων ὁ ἄν- B
θρωπος τἀγαθὰ πράττειν οὐκ ἐθέλει διὰ τὰς παραχρῆμα ἡδονάς,
ὑπὸ τούτων ἡττώμενος.

XXXVII. Ὡς δὲ ταῦτα γελοῖά ἐστιν, κατάδηλον ἔσται, ἐὰν

1. *τρόπος*, Bewandtnis.

4. *ἢ* schliefst sich an *ἄλλο* an.

5. *ἀληθῆ*. Protag. ist allmählich genötigt worden, selbst für den Satz der Identität des Guten und Angenehmen einzutreten.

7. *τίνος ἕνεκα πολλὰ περὶ τούτου*. Durch Beantwortung dieser Frage wird die ähnliche des Protagoras 353 A bestimmter als dort beantwortet.

11. *πᾶσαι αἱ ἀποδείξεις*. Die falsche Meinung des Volkes soll auch noch anderweitig zum Beweise benutzt werden, damit das wahre Verhältnis der Tapferkeit zu den übrigen Tugenden erkannt werde.

ἀναθέσθαι: Metapher von dem Zurücknehmen der Steine (Züge) im Brettspiel.

13. *ἢ ἀρκεῖ — λυπῶν*: oder genügt euch (für den Begriff eines guten Lebens), wenn man das Leben bis zum Ende angenehm, d. h. ohne Leid hinbringt?

15. *εἰς ταῦτα*, nämlich auf das Angenehme und Unangenehme.

16. *τὸ μετὰ τοῦτο*. Übergang zu einem neuen Punkte der Beweisführung.

18. *ἄνθρωπος*: gleich darauf *ὁ ἄνθρωπος*. In dieser Allgemeinheit der Bedeutung ist der Sprachgebrauch schwankend.

20. *αὖθις αὖ*, häufige Art der Verstärkung von *αὖ*.

λέγετε. Der mit *ὅταν λέγητε* parallele Satz ist selbständig gemacht worden.

Kap. XXXVII. S. setzt nun die Begriffe gut und angenehm für einander ein und zeigt, zu welch son-

μὴ πολλοῖς ὀνόμασι χρώμεθα ἅμα, ἡδεῖ τε καὶ ἀνιαρῷ καὶ ἀγαθῷ καὶ κακῷ, ἀλλ' ἐπειδὴ δύο ἐφάνη ταῦτα, δυοῖν καὶ ὀνόμασιν προσαγορεύωμεν αὐτά, πρῶτον μὲν ἀγαθῷ καὶ κακῷ, ἔπειτα αὖθις ἡδεῖ τε καὶ ἀνιαρῷ. θέμενοι δὴ οὕτω λέγωμεν,
C ὅτι γιγνώσκων ὁ ἄνθρωπος τὰ κακὰ ὅτι κακά ἐστιν, ὅμως αὐτὰ ποιεῖ. ἐὰν οὖν τις ἡμᾶς ἔρηται· Διὰ τί; Ἡττώμενος, φήσομεν. Ὑπὸ τοῦ; ἐκεῖνος ἐρήσεται ἡμᾶς. ἡμῖν δὲ ὑπὸ μὲν ἡδονῆς οὐκέτι ἔξεστιν εἰπεῖν· ἄλλο γὰρ ὄνομα μετείληφεν ἀντὶ τῆς ἡδονῆς τὸ ἀγαθόν· ἐκείνῳ δὴ ἀποκρινώμεθα καὶ λέγωμεν, ὅτι Ἡττώμενος — Ὑπὸ τίνος; φήσει· Τοῦ ἀγαθοῦ, φήσομεν νὴ Δία. ἂν
D οὖν τύχῃ ὁ ἐρόμενος ἡμᾶς ὑβριστὴς ὤν, γελάσεται καὶ ἐρεῖ· Ἦ γελοῖον λέγετε πρᾶγμα, εἰ πράττει τις κακά, γιγνώσκων ὅτι κακά ἐστιν, οὐ δέον αὐτὸν πράττειν, ἡττώμενος ὑπὸ τῶν ἀγαθῶν. ἆρα, φήσει, οὐκ ἀξίων ὄντων νικᾶν ἐν ὑμῖν τῶν ἀγαθῶν τὰ κακά, ἢ ἀξίων; φήσομεν δῆλον ὅτι ἀποκρινόμενοι, ὅτι Οὐκ ἀξίων ὄντων· οὐ γὰρ ἂν ἐξημάρτανεν ὃν φαμεν ἥττω εἶναι τῶν ἡδονῶν. Κατὰ τί δέ, φήσει ἴσως, ἀνάξιά ἐστιν τἀγαθὰ τῶν κακῶν ἢ τὰ κακὰ τῶν ἀγαθῶν; ἢ κατ' ἄλλο τι ἢ ὅταν τὰ μὲν
E μείζω, τὰ δὲ σμικρότερα ᾖ; ἢ πλείω, τὰ δὲ ἐλάττω ᾖ; οὐχ ἕξομεν εἰπεῖν ἄλλο ἢ τοῦτο. Δῆλον ἄρα, φήσει, ὅτι τὸ ἡττᾶσθαι

derbaren Widersprüchen die Meinung der Menge über ihr Handeln führe. Er erklärt sodann das ἡττᾶσθαι τῆς ἡδονῆς aus einer unrichtigen Abmessung und Berechnung der Folgen der zur Wahl gestellten Handlungen. Denn das augenblickliche Eintreten der einen Folge gegenüber dem späten der andern sei Nebensache und nur das Mehr oder Weniger des Angenehmen in Ansatz zu bringen. Beruht aber das richtige Handeln auf richtiger Abmessung, so beruht es auf einem Können und Wissen, während das unrichtige Handeln auf Unwissenheit beruht.

1. *ἅμα*. Die Berechtigung dazu geht aus dem im vorigen Kapitel geführten Beweise hervor.

ἡδεῖ — κακῷ: das Wort, die Bezeichnung *ἡδύς* u. s. w., s. unten *ἀντὶ τῆς ἡδονῆς*.

7. *ὑπὸ μὲν ἡδονῆς*. Der Gegensatz *ὑπὸ δὲ τοῦ ἀγαθοῦ* wird in anderer Form gegeben.

8. *μετείληφεν*, hat zum Tausch erhalten.

9. *ἡττώμενος*. Sokr. hält ein, um durch die eingeschaltete Frage den Widerspruch recht fühlbar zu machen, wozu auch das beigefügte *νὴ Δία* dient.

14. *οὐκ ἀξίων ὄντων ἐν ὑμῖν — ἀξίων*; indem dabei nach eurem Dafürhalten das Gute wert oder nicht wert ist über das Schlechte zu siegen? Da die Betreffenden ihre Handlung als fehlerhaft bezeichnen, geben sie damit zu, dafs das Gute sie eigentlich nicht hätte besiegen sollen.

17. *ἀνάξια* = *οὐκ ἄξια* (von *ἄγω* wiegen), nicht aufwiegend, nicht gleich an Wert, weniger wert. Das Gute ist weniger wert als das Schlechte, wenn jenes kleiner, weniger, dieses gröfser, mehr ist. Daraus ergiebt sich der folgende Schlufssatz.

19. *πλείω, τὰ δὲ ἐλάττω*, s. zu 330 A *ἄλλο, τὸ δὲ ἄλλο*.

τοῦτο λέγετε, ἀντὶ ἐλαττόνων ἀγαθῶν μείζω κακὰ λαμβάνειν. ταῦτα μὲν οὖν οὕτω. μεταλάβωμεν δὴ τὰ ὀνόματα πάλιν τὸ ἡδύ τε καὶ ἀνιαρὸν ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς τούτοις, καὶ λέγωμεν ὅτι ἄνθρωπος πράττει — τότε μὲν ἐλέγομεν τὰ κακά, νῦν δὲ λέγωμεν τὰ ἀνιαρά, γιγνώσκων ὅτι ἀνιαρά ἐστιν, ἡττώμενος ὑπὸ τῶν ἡδέων, δῆλον ὅτι ἀναξίων ὄντων νικᾶν. καὶ τίς ἄλλη ἀναξία 356
ἡδονῇ πρὸς λύπην ἐστίν, ἀλλ' ἢ ὑπερβολὴ ἀλλήλων καὶ ἔλλειψις; ταῦτα δ' ἐστὶ μείζω τε καὶ σμικρότερα γιγνόμενα ἀλλήλων καὶ πλείω καὶ ἐλάττω καὶ μᾶλλον καὶ ἧττον. εἰ γάρ τις λέγοι ὅτι Ἀλλὰ πολὺ διαφέρει, ὦ Σώκρατες, τὸ παραχρῆμα ἡδὺ τοῦ εἰς τὸν ὕστερον χρόνον καὶ ἡδέος καὶ λυπηροῦ — Μῶν ἄλλῳ τῳ, φαίην ἂν ἔγωγε, ἢ ἡδονῇ καὶ λύπῃ; οὐ γὰρ ἔσθ' ὅτῳ ἄλλῳ. B
ἀλλ' ὥσπερ ἀγαθὸς ἱστάναι ἄνθρωπος, συνθεὶς τὰ ἡδέα καὶ συνθεὶς τὰ λυπηρά, καὶ τὸ ἐγγὺς καὶ τὸ πόρρω στήσας ἐν τῷ ζυγῷ, εἰπὲ πότερα πλείω ἐστίν. ἐὰν μὲν γὰρ ἡδέα πρὸς ἡδέα ἱστῇς, τὰ μείζω αἰεὶ καὶ πλείω ληπτέα· ἐὰν δὲ λυπηρὰ πρὸς λυπηρά, τὰ ἐλάττω καὶ σμικρότερα· ἐὰν δὲ ἡδέα πρὸς λυπηρά, ἐὰν μὲν τὰ ἀνιαρὰ ὑπερβάλληται ὑπὸ τῶν ἡδέων, ἐάν τε τὰ ἐγγὺς ὑπὸ τῶν πόρρω ἐάν τε τὰ πόρρω ὑπὸ τῶν ἐγγύς, ταύτην

1. *ἀντὶ ἐλαττόνων — μείζω.* Vollständiger: *ἀντὶ σμικροτέρων καὶ ἐ. — μ. καὶ πλείω.* Der Kürze halber ist von beiden Verhältnissen je ein Glied genannt.

2. *μεταλάβωμεν δή.* Das Unsinnige der Volksmeinung wird weiter durch Einsetzung der Bezeichnungen angenehm und unangenehm dargethan.

3. *ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς* wie bei *ὄνομα τιθέναι ἐπί τινι.*

6. *δῆλον, ὅτι ἀναξίων,* vergl. D. *ἀναξία* Ungleichheit des Wertes, s. zu D *ἀνάξια.* Cicero übersetzt *indignitas.*

7. *ἀλλ' ἤ* s. 329 D.

8. *ταῦτα,* d. h. übertreffende oder zurückbleibende Dinge. Die Begriffe *ὑπερβολή* und *ἔλλειψις* werden an den Dingen erklärt, die diese Verhältnisse an sich haben.

9. *μᾶλλον καὶ ἧττον.* Die graduelle Verschiedenheit war beim Begriff *ἀγαθός* nicht so gut anwendbar; darum tritt sie erst hier auf.

11. *λυπηροῦ.* S. hat, weil der Ton auf *παραχρῆμα* ruht, zunächst nur den Hauptbegriff erwähnt, besinnt sich aber und fügt nachträglich das Gegenteil hinzu.

12. *οὐ γὰρ ἔσθ' ὅτῳ ἄλλῳ.* Das Nah und Fern der Wirkung ist kein neuer Gesichtspunkt bei der Wertbestimmung, der bei der Entscheidung über Thun und Lassen in die Wagschale fallen könnte. Nur die vorher angegebenen Verhältnisse kommen in Betracht.

13. *ἱστάναι,* wägen, vom Stellen d. i. Zur-Ruhe-bringen des Wagebalkens und der Schalen der Wage (*ζυγόν*). Eine Zunge hatte die altgriechische Wage nicht.

17. *ἐὰν δέ — ἐὰν μέν — ἐάν τε.* Der Nachsatz zu *ἐὰν δὲ — λυπηρά* lautet wegen der zwei Möglichkeiten, die beim Abwägen von Angenehmem und Unangenehmem eintreten können (*ἐὰν μὲν τὰ ἀνιαρά — ἐὰν δὲ τὰ ἡδέα*), doppelt. Beide Fälle können wieder in doppelter Form auftreten (*ἐάν τε τὰ ἐγγύς — ἐάν τε τὰ πόρρω*).

C τὴν πρᾶξιν πρακτέον ἐν ᾗ ἂν ταῦτ' ἐνῇ· ἐὰν δὲ τὰ ἡδέα ὑπὸ
τῶν ἀνιαρῶν, οὐ πρακτέα· μή πῃ ἄλλῃ ἔχει, φαίην ἄν, ταῦτα,
ὦ ἄνθρωποι; οἶδ' ὅτι οὐκ ἂν ἔχοιεν ἄλλως λέγειν.' Συνεδόκει
καὶ ἐκείνῳ. 'Ὅτε δὴ τοῦτο οὕτως ἔχει, τόδε μοι ἀποκρίνασθε,
φήσω· φαίνεται ὑμῖν τῇ ὄψει τὰ αὐτὰ μεγέθη ἐγγύθεν μὲν
μείζω, πόρρωθεν δὲ ἐλάττω, ἢ οὔ; Φήσουσι. Καὶ τὰ παχέα
καὶ τὰ πολλὰ ὡσαύτως; καὶ αἱ φωναὶ αἱ ἴσαι ἐγγύθεν μὲν μεί-
D ζους, πόρρωθεν δὲ σμικρότεραι; Φαῖεν ἄν. Εἰ οὖν ἐν τούτῳ
ἡμῖν ἦν τὸ εὖ πράττειν, ἐν τῷ τὰ μὲν μεγάλα μήκη καὶ πράτ-
τειν καὶ λαμβάνειν, τὰ δὲ σμικρὰ καὶ φεύγειν καὶ μὴ πράττειν,
τίς ἂν ἡμῖν σωτηρία ἐφάνη τοῦ βίου; ἆρα ἡ μετρητικὴ τέχνη ἢ
ἡ τοῦ φαινομένου δύναμις; ἢ αὕτη μὲν ἡμᾶς ἐπλάνα καὶ ἐποίει
ἄνω τε καὶ κάτω πολλάκις μεταλαμβάνειν ταὐτὰ καὶ μεταμέ-
λειν καὶ ἐν ταῖς πράξεσιν καὶ ἐν ταῖς αἱρέσεσιν τῶν μεγάλων τε
καὶ σμικρῶν, ἡ δὲ μετρητικὴ ἄκυρον μὲν ἂν ἐποίησε τοῦτο τὸ
E φάντασμα, δηλώσασα δὲ τὸ ἀληθὲς ἡσυχίαν ἂν ἐποίησεν ἔχειν
τὴν ψυχὴν μένουσαν ἐπὶ τῷ ἀληθεῖ καὶ ἔσωσεν ἂν τὸν βίον;
ἆρ' ἂν ὁμολογοῖεν οἱ ἄνθρωποι πρὸς ταῦτα ἡμᾶς τὴν μετρητι-
κὴν σῴζειν ἂν τέχνην, ἢ ἄλλην;' 'Τὴν μετρητικήν', ὡμολόγει.
'Τί δ', εἰ ἐν τῇ τοῦ περιττοῦ καὶ ἀρτίου αἱρέσει ἡμῖν ἦν ἡ σωτη-
ρία τοῦ βίου, ὁπότε τὸ πλέον ὀρθῶς ἔδει ἑλέσθαι καὶ ὁπότε τὸ

2. *πρακτέα*, erg. *ἡ πρᾶξις*. Auf Zeile 1 war das Verbaladjektiv unpersönlich konstruiert.

4. *ἐκείνῳ*, nämlich Protagoras.

ὅτε δὴ τοῦτο οὕτως ἔχει, τόδε —. Übergang zu dem Mittel des richtigen Messens, das durch den Vergleich mit der Messung von Raum- und Zahlengröſsen gefunden wird.

5. *μεγέθη* konkret. Ebenso *μήκη*.

12. *ἡ τοῦ φαινομένου δύναμις*, die Wirkung, der Eindruck der Erscheinung. Darin liegt zugleich ein Einwand gegen Protagoras' Erkenntnistheorie, dem die subjektive Erkenntnis die maſsgebende war. Dieser Gegenstand ist von Plato ausführlicher im Theätet behandelt worden.

ἐπλάνα: ohne *ἄν*, weil das, was die Täuschung wirklich herbeiführte, ausgedrückt werden soll.

13. *ἄνω τε καὶ κάτω* von der völligsten Willkür und Sinnlosigkeit, mit der wir unsere Ansichten über denselben Gegenstand ändern (*μεταλαμβάνειν*).

16. *φάντασμα* = *τὸ φαινόμενον*.

17. *μένουσαν*, Gegensatz zu *ἐπλάνα*.

18. *πρὸς ταῦτα* im Hinblick auf die vorhergegangene Erörterung.

20. *τοῦ περιττοῦ καὶ ἀρτίου*. Mit diesen beiden Ausdrücken wird das Gebiet der Zahlen zusammengefaſst. Die Arithmetik wird als die Wissenschaft vom Geraden und Ungeraden erklärt. Die Analogie dieser Wissenschaft lag um so näher, als es sich auch bei der Entscheidung über unser Handeln oft um ein Mehr und Weniger der *λῦπαι* und *ἡδοναί* handelt.

21. *ὁπότε — ἔδει*, Attraktion des Modus: in dem Falle, wo es gilt das Mehr und Weniger richtig zu wählen.

*ἔλαττον — ἢ αὐτὸ πρὸς ἑαυτὸ ἢ τὸ ἕτερον πρὸς τὸ ἕτερον, εἴτ'
ἐγγὺς εἴτε πόρρω εἴη — τί ἂν ἔσῳζεν ἡμῖν τὸν βίον; ἆρ' ἂν οὐκ* 357
*ἐπιστήμη; καὶ ἆρ' ἂν οὐ μετρητική τις, ἐπειδήπερ ὑπερβολῆς
τε καὶ ἐνδείας ἐστὶν ἡ τέχνη; ἐπειδὴ δὲ περιττοῦ τε καὶ ἀρτίου, ἆρα ἄλλη τις ἢ ἀριθμητική; ὁμολογοῖεν ἂν ἡμῖν οἱ ἄνθρωποι, ἢ οὔ;' Ἐδόκουν ἂν καὶ τῷ Πρωταγόρᾳ ὁμολογεῖν. 'Εἶεν,
ὦ ἄνθρωποι· ἐπειδὴ δὲ ἡδονῆς τε καὶ λύπης ἐν ὀρθῇ τῇ αἱρέσει ἐφάνη ἡμῖν ἡ σωτηρία τοῦ βίου οὖσα, τοῦ τε πλείονος καὶ
ἐλάττονος καὶ μείζονος καὶ σμικροτέρου καὶ πορρωτέρω καὶ* B
*ἐγγυτέρω, ἆρα πρῶτον μὲν οὐ μετρητικὴ φαίνεται, ὑπερβολῆς τε
καὶ ἐνδείας οὖσα καὶ ἰσότητος πρὸς ἀλλήλας σκέψις;' 'Ἀλλ'
ἀνάγκη.' 'Ἐπεὶ δὲ μετρητική, ἀνάγκη δήπου τέχνη καὶ ἐπιστήμη.'
'Συμφήσουσιν.' 'Ἥτις μὲν τοίνυν τέχνη καὶ ἐπιστήμη ἐστὶν
αὕτη, εἰσαῦθις σκεψόμεθα· ὅτι δὲ ἐπιστήμη ἐστίν, τοσοῦτον
ἐξαρκεῖ πρὸς τὴν ἀπόδειξιν, ἣν ἐμὲ δεῖ καὶ Πρωταγόραν ἀποδεῖξαι περὶ ὧν ἤρεσθ' ἡμᾶς. ἤρεσθε δέ, εἰ μέμνησθε, ἡνίκα* C
*ἡμεῖς ἀλλήλοις ὡμολογοῦμεν ἐπιστήμης μηδὲν εἶναι κρεῖττον,
ἀλλὰ τοῦτο αἰεὶ κρατεῖν, ὅπου ἂν ἐνῇ, καὶ ἡδονῆς καὶ τῶν
ἄλλων ἁπάντων — ὑμεῖς δὲ δὴ ἔφατε τὴν ἡδονὴν πολλάκις
κρατεῖν καὶ τοῦ εἰδότος ἀνθρώπου — ἐπειδὴ δὲ ὑμῖν οὐχ
ὡμολογοῦμεν, μετὰ τοῦτο ἤρεσθε ἡμᾶς· Ὦ Πρωταγόρα τε καὶ
Σώκρατες, εἰ μή ἐστι τοῦτο τὸ πάθημα ἡδονῆς ἡττᾶσθαι, ἀλλὰ
τί ποτ' ἐστὶν καὶ τί ὑμεῖς αὐτό φατε εἶναι; εἴπατε ἡμῖν. εἰ* D
*μὲν οὖν τότε εὐθὺς ὑμῖν εἴπομεν ὅτι ἀμαθία, κατεγελᾶτε ἂν
ἡμῶν· νῦν δὲ ἂν ἡμῶν καταγελᾶτε, καὶ ὑμῶν αὐτῶν καταγελάσεσθε. καὶ γὰρ ὑμεῖς ὡμολογήκατε ἐπιστήμης ἐνδείᾳ ἐξα-*

1. *ἢ αὐτὸ πρὸς ἑαυτὸ — εἴη* ist nähere Ausführung des *ὁπότε*-Satzes: entweder Gleiches, z. B. (Angenehmes gegenüber Angenehmem), oder Ungleiches (Angenehmes gegenüber Unangenehmem), gleichviel ob es fern oder nah wäre. Die Füglichkeit des Übergangs in den Potential ergiebt sich aus der parenthetischen Stellung des Satzes.

6. *εἶεν* s. zu 311 C.

7. *ἐπειδὴ δὲ ἡδονῆς* —. Anwendung der Analoga.

14. *εἰσαῦθις σκεψόμεθα.* Abschlufs der Erörterung mit den *ἄνθρωποι*, die S. so weit führt, als es zur Klärung der Hauptfrage nötig ist: Es gehört ein Wissen dazu, um die richtige Auswahl des Guten und Schlechten, des Angenehmen und Unangenehmen zu treffen, von der unser Lebensglück abhängt. Näher zu bestimmen, was für eine besondere Art der Wissenschaft sich mit diesen Begriffen befasse, war nicht nötig. Nach S. war es die Ethik in der Form der Dialektik.

16. *ἤρεσθε — ὡμολογοῦμεν*, s. 352 B ff.

24. *κατεγελᾶτε ἄν*: ihr hättet uns ausgelacht und würdet euch noch über uns lustig machen.

μαρτάνειν περὶ τὴν τῶν ἡδονῶν αἵρεσιν καὶ λυπῶν τοὺς ἐξαμαρτάνοντας — ταῦτα δέ ἐστιν ἀγαθά τε καὶ κακά — καὶ οὐ μόνον ἐπιστήμης, ἀλλὰ καὶ ἧς τὸ πρόσθεν ἔτι ὡμολογή-
E *κατε ὅτι μετρητικῆς· ἡ δὲ ἐξαμαρτανομένη πρᾶξις ἄνευ ἐπιστήμης ἴστε που καὶ αὐτοὶ ὅτι ἀμαθίᾳ πράττεται. ὥστε τοῦτ᾽ ἔστιν, τὸ ἡδονῆς ἥττω εἶναι, ἀμαθία ἡ μεγίστη· ἧς Πρωταγόρας ὅδε φησὶν ἰατρὸς εἶναι καὶ Πρόδικος καὶ Ἱππίας· ὑμεῖς δὲ διὰ τὸ οἴεσθαι ἄλλο τι ἢ ἀμαθίαν εἶναι οὔτε αὐτοὶ ἴτε οὔτε τοὺς ὑμετέρους παῖδας παρὰ τοὺς τούτων διδασκάλους τούσδε τοὺς σοφιστὰς πέμπετε, ὡς οὐ διδακτοῦ ὄντος, ἀλλὰ κηδόμενοι τοῦ ἀργυρίου καὶ οὐ διδόντες τούτοις κακῶς πράττετε καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ.*

358 XXXVIII. *Ταῦτα μὲν τοῖς πολλοῖς ἀποκεκριμένοι ἂν ἦμεν. ὑμᾶς δὲ δὴ μετὰ Πρωταγόρου ἐρωτῶ, ὦ Ἱππία τε καὶ Πρόδικε — κοινὸς γὰρ δὴ ἔστω ὑμῖν ὁ λόγος — πότερον δοκῶ ὑμῖν ἀληθῆ λέγειν ἢ ψεύδεσθαι.' Ὑπερφυῶς ἐδόκει ἅπασιν ἀληθῆ εἶναι τὰ εἰρημένα. 'Ὁμολογεῖτε ἄρα', ἦν δ' ἐγώ, 'τὸ μὲν ἡδὺ ἀγαθὸν εἶναι, τὸ δὲ ἀνιαρὸν κακόν; τὴν δὲ Προδίκου τοῦδε*

2. *ταῦτα — κακά.* S. erinnert an die Identität der Begriffe *ἀγαθός* und *ἡδύς*, weil im Folgenden der erstere und sein Gegenteil in Betracht kommt.

3. *ἧς — ὡμολογήκατε ὅτι μετρητικῆς* für *ταύτης* (*τῆς ἐπιστήμης ἐνδείᾳ*) *ἣν ὡμολογήκατε ὅτι μετρητική* (*ἐστιν*), eine seltene, aber mögliche Form der Attraktion, wie sie ähnlich bei *εὖ οἶδ᾽ ὅτι* vorkommt.

6. *ἧς Πρωταγόρας — φησὶν ἰατρὸς εἶναι.* Erkannt ist also, daſs der junge Hippokrates hoffen darf über das Gute unterrichtet werden zu können, auch von einem der Sophisten, wenigstens nach deren Ankündigung; erkannt auch, daſs der Gegenstand des Unterrichts ein überaus wichtiger ist. S. wickelt dieses Ergebnis in einen ironischen Aufruf zum Besuch des sophistischen Unterrichts ein. Daſs er übrigens unter Umständen wirklich junge Leute an die Sophisten wies, wird berichtet.

Kap. XXXVIII. S. läſst sich das gefundene Ergebnis von allen drei Sophisten bestätigen und verwendet es zur Entscheidung der Frage über das Verhältnis der Tapferkeit zu den übrigen Tugenden: Unwissenheit ist Irren über wichtige Dinge; niemand mag von Natur das Schlechte. Furcht ist Erwartung des Schlechten; niemand geht ohne Zwang auf das los, was er fürchtet.

15. *κοινός.* S. benutzt die 338 E getroffene Vereinbarung, um die zunächst Beteiligten auf das Ergebnis zu verpflichten. Denn einmal war dieses gegen die ganze Sophistik gerichtet, nicht gegen Protagoras allein, und dann war dieser so mehr als sonst gehindert, die rasch dem Abschlusse zueilende Beweisführung durch Quersprünge zu stören.

18. *τὴν δὲ Προδίκου — παραιτοῦμαι,* d. i. bitte ich mir zu erlassen. Denn auf die verschiedenen Färbungen des Begriffs, wie sie in den Synonymis ausgedrückt liegen, kam es hier gar nicht an. Scherzhafte Anspielung auf die peinliche Art, wie Prodikos die Synonyma unterschied; sie wird

διαίρεσιν τῶν ὀνομάτων παραιτοῦμαι· εἴτε γὰρ ἡδὺ εἴτε τερπνὸν λέγεις εἴτε χαρτόν, εἴτε ὁπόθεν καὶ ὅπως χαίρεις τὰ τοιαῦτα ὀνομάζων, ὦ βέλτιστε Πρόδικε, τοῦτό μοι πρὸς ὃ βούλομαι B ἀπόκριναι.' Γελάσας οὖν ὁ Πρόδικος συνωμολόγησε, καὶ οἱ ἄλλοι. 'Τί δὲ δή, ὦ ἄνδρες', ἔφην ἐγώ, 'τὸ τοιόνδε; αἱ ἐπὶ τούτου πράξεις ἅπασαι, ἐπὶ τοῦ ἀλύπως ζῆν καὶ ἡδέως, ἆρ' οὐ καλαί; καὶ τὸ καλὸν ἔργον ἀγαθόν τε καὶ ὠφέλιμον;' Συνεδόκει. 'Εἰ ἄρα', ἔφην ἐγώ, 'τὸ ἡδὺ ἀγαθόν ἐστιν, οὐδεὶς οὔτε εἰδὼς οὔτε οἰόμενος ἄλλα βελτίω εἶναι, ἢ ἃ ποιεῖ, καὶ δυνατά, C ἔπειτα ποιεῖ ταῦτα, ἐξὸν τὰ βελτίω· οὐδὲ τὸ ἥττω εἶναι αὑτοῦ ἄλλο τι τοῦτ' ἔστιν ἢ ἀμαθία, οὐδὲ κρείττω ἑαυτοῦ ἄλλο τι ἢ σοφία.' Συνεδόκει πᾶσιν. 'Τί δὲ δή; ἀμαθίαν ἄρα τὸ τοιόνδε λέγετε, τὸ ψευδῆ ἔχειν δόξαν καὶ ἐψεῦσθαι περὶ τῶν πραγμάτων τῶν πολλοῦ ἀξίων;' Καὶ τοῦτο πᾶσι συνεδόκει. 'Ἄλλο τι οὖν', ἔφην ἐγώ, 'ἐπί γε τὰ κακὰ οὐδεὶς ἑκὼν ἔρχεται οὐδ' ἐπὶ ἃ οἴεται κακὰ εἶναι, οὐδ' ἔστι τοῦτο, ὡς ἔοικεν, ἐν ἀνθρώπου D φύσει, ἐπὶ ἃ οἴεται κακὰ εἶναι ἐθέλειν ἰέναι ἀντὶ τῶν ἀγαθῶν, ὅταν τε ἀναγκασθῇ δυοῖν κακοῖν τὸ ἕτερον αἱρεῖσθαι, οὐδεὶς τὸ μεῖζον αἱρήσεται ἐξὸν τὸ ἔλαττον;' Ἅπαντα ταῦτα συνεδόκει ἅπασιν ἡμῖν. 'Τί οὖν', ἔφην ἐγώ, 'καλεῖτέ τι δέος καὶ φόβον; καὶ ἆρα ὅπερ ἐγώ; πρὸς σὲ λέγω, ὦ Πρόδικε. προσδοκίαν τινὰ

verglichen mit der Umständlichkeit und peinlichen Genauigkeit, mit der man die Götter anrief.

3. πρὸς ὃ βούλομαι, in Bezug auf die Identität mit dem Guten.

5. ἐπὶ τούτου, darauf gerichtet.

7. καλαί — ὠφέλιμον. Nachdem die Identität von ἡδύς und ἀγαθός festgestellt ist, werden gleich die synonymen Ausdrücke καλός und ὠφέλιμος herangezogen, damit nicht aus unwesentlichen Verschiedenheiten des Sinnes dieser Wörter ein wesentlicher Unterschied konstruiert wird wie 333 E ff., wenn einmal der eine oder andere in einer Wortverbindung besser verwendbar ist. Übrigens giebt auf Grund der vorhergegangenen Erörterungen Protagoras die Identität der Begriffe ohne weiteres zu.

9. καὶ δυνατά. Die selbstverständliche Voraussetzung für die Wahl einer Handlung.

10. ἔπειτα s. zu 319 D.

ἥττω αὑτοῦ. S. verbessert damit den Ausdruck ἥττω ἡδονῆς: der Betreffende ist nicht Herr über sich, weil ihm die sein Handeln bestimmende Macht des Wissens fehlt.

11. ἄλλο τι s. 353 C.

15. ἔρχεται und ἰέναι ἐπί beziehen sich auf die Gleichstellung von ἀνδρεῖος und θαρραλέος 349 E, von denen Protagoras den letzteren als ἴτης, ἐφ' ἃ οἱ πολλοὶ φοβοῦνται ἰέναι erklärt hatte, eine Gleichstellung, auf der die von diesem behauptete wesentliche Verschiedenheit der ἀνδρεία von den übrigen Tugenden beruhte. S. zeigt ihm hier, dafs das Draufgehen den ἀνδρεῖος gar nicht charakterisiere.

17. ἀντὶ τῶν ἀγαθῶν, Brachylogie für ἀντὶ τοῦ ἰέναι ἐπὶ ἃ οἴεται εἶναι ἀγαθά.

21. πρὸς σὲ λέγω. Sokrates will durch Zusammenstellung der beiden Worte und Definierung des Begriffs

λέγω κακοῦ τοῦτο, εἴτε φόβον εἴτε δέος καλεῖτε.' Ἐδόκει Πρω-
E ταγόρᾳ μὲν καὶ Ἱππίᾳ δέος τε καὶ φόβος εἶναι τοῦτο, Προδίκῳ
δὲ δέος, φόβος δ' οὔ. 'Ἀλλ' οὐδέν', ἔφην ἐγώ, 'ὦ Πρόδικε,
διαφέρει· ἀλλὰ τόδε· εἰ ἀληθῆ τὰ ἔμπροσθέν ἐστιν, ἆρά τις
ἀνθρώπων ἐθελήσει ἐπὶ ταῦτα ἰέναι ἃ δέδοικεν, ἐξὸν ἐπὶ ἃ
μή; ἢ ἀδύνατον ἐκ τῶν ὡμολογημένων; ἃ γὰρ δέδοικεν,
ὡμολόγηται ἡγεῖσθαι κακὰ εἶναι· ἃ δὲ ἡγεῖται κακά, οὐδένα
359 οὔτε ἰέναι ἐπὶ ταῦτα οὔτε λαμβάνειν ἑκόντα.' Ἐδόκει καὶ
ταῦτα πᾶσιν.

XXXIX. 'Οὕτω δὴ τούτων ὑποκειμένων', ἦν δ' ἐγώ, 'ὦ
Πρόδικέ τε καὶ Ἱππία, ἀπολογείσθω ἡμῖν Πρωταγόρας ὅδε, ἃ τὸ
πρῶτον ἀπεκρίνατο, πῶς ὀρθῶς ἔχει, μὴ ἃ τὸ πρῶτον παντά-
πασι· τότε μὲν γὰρ δὴ πέντε ὄντων μορίων τῆς ἀρετῆς οὐδὲν
ἔφη εἶναι τὸ ἕτερον οἷον τὸ ἕτερον, ἰδίαν δὲ αὑτοῦ ἕκαστον
ἔχειν δύναμιν· ἀλλ' οὐ ταῦτα λέγω, ἀλλ' ἃ τὸ ὕστερον εἶπεν.
τὸ γὰρ ὕστερον ἔφη τὰ μὲν τέτταρα ἐπιεικῶς παραπλήσια ἀλλή-
B λοις εἶναι, τὸ δὲ ἓν πάνυ πολὺ διαφέρειν τῶν ἄλλων, τὴν ἀν-
δρείαν, γνώσεσθαι δέ μ' ἔφη τεκμηρίῳ τῷδε· εὑρήσεις γάρ, ὦ
Σώκρατες, ἀνθρώπους ἀνοσιωτάτους μὲν ὄντας καὶ ἀδικωτά-
τους καὶ ἀκολαστοτάτους καὶ ἀμαθεστάτους, ἀνδρειοτάτους δέ·
ᾧ γνώσει ὅτι πολὺ διαφέρει ἡ ἀνδρεία τῶν ἄλλων μορίων τῆς
ἀρετῆς. καὶ ἐγὼ εὐθὺς τότε πάνυ ἐθαύμασα τὴν ἀπόκρισιν, καὶ
ἔτι μᾶλλον ἐπειδὴ ταῦτα μεθ' ὑμῶν διεξῆλθον. ἠρόμην δ' οὖν
τοῦτον, εἰ τοὺς ἀνδρείους λέγοι θαρραλέους· ὁ δέ· Καὶ ἴτας γ',
C ἔφη. 'Μέμνησαι', ἦν δ' ἐγώ, 'ὦ Πρωταγόρα, ταῦτα ἀποκρινόμε-

einem Einwand des Prodikos vorbeugen, der in δέος einen andauernden seelischen Zustand (Angst), in φόβος die Folge eines augenblicklichen Eindrucks (Schrecken) sah. Da trotzdem das δεδοικέναι beiden Begriffen gemeinsam ist, braucht sich S. um diese Unterscheidung nicht zu kümmern.

4. ἀλλὰ τόδε, erg. διαφέρει, darauf kommt es an.

7. ὡμολόγηται ἡγεῖσθαι, erg. αὐτόν.

9. πᾶσιν: auch Prodikos.

Kap. XXXIX. S. folgert weiter, daſs der Tapfere ebensowenig wie der Feige auf das Gefährliche losgehe, sondern beide auf das Sichere, daſs vielmehr der Unterschied darin beruhe, daſs der Feige nicht auf das Gute, Schöne, wahrhaft Angenehme losgehe, wohl aber der Tapfere, also jener eine schimpfliche Furcht hege, dieser nur eine schöne, sittlich gute. Da nach dem früher Bewiesenen alles schlechte Handeln eine Folge der Unwissenheit ist, so stellt sich das Wesen der δειλία dar als eine ἀμαθία τῶν δεινῶν καὶ μὴ δεινῶν, folglich das ihres Gegenteils, der ἀνδρεία, als eine σοφία derselben Dinge.

12. τὸ πρῶτον παντάπασι, ganz zu Anfang, 329 D ff.

15. τὸ ὕστερον, 349 D.

23. ἐπειδὴ ταῦτα — διεξῆλθον, nämlich das Letzte 358 B ff. ἠρόμην δ' οὖν knüpft die Wiederholung wieder an τότε an.

νος;' Ὡμολόγει. 'Ἴθι δή', ἔφην ἐγώ, 'εἰπὲ ἡμῖν, ἐπὶ τί λέγεις ἴτας εἶναι τοὺς ἀνδρείους; ἢ ἐφ' ἅπερ οἱ δειλοί;' Οὐκ ἔφη. 'Οὐκοῦν ἐφ' ἕτερα;' 'Ναί', ἦ δ' ὅς. 'Πότερον οἱ μὲν δειλοὶ ἐπὶ τὰ θαρραλέα ἔρχονται, οἱ δ' ἀνδρεῖοι ἐπὶ τὰ δεινά;' 'Λέγεται δή, ὦ Σώκρατες, οὕτως ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων.' 'Ἀληθῆ', ἔφην ἐγώ, 'λέγεις· ἀλλ' οὐ τοῦτο ἐρωτῶ, ἀλλὰ σὺ ἐπὶ τί φῂς ἴτας D εἶναι τοὺς ἀνδρείους; ἆρ' ἐπὶ τὰ δεινά, ἡγουμένους δεινὰ εἶναι, ἢ ἐπὶ τὰ μή;' 'Ἀλλὰ τοῦτό γ'', ἔφη, 'ἐν οἷς σὺ ἔλεγες τοῖς λόγοις ἀπεδείχθη ἄρτι ὅτι ἀδύνατον.' 'Καὶ τοῦτο', ἔφην ἐγώ, 'ἀληθὲς λέγεις· ὥστ' εἰ τοῦτο ὀρθῶς ἀπεδείχθη, ἐπὶ μὲν ἃ δεινὰ ἡγεῖται εἶναι οὐδεὶς ἔρχεται, ἐπειδὴ τὸ ἥττω εἶναι ἑαυτοῦ ηὑρέθη ἀμαθία οὖσα.' Ὡμολόγει. 'Ἀλλὰ μὲν ἐπὶ ἅ γε θαρροῦσιν πάντες αὖ ἔρχονται, καὶ δειλοὶ καὶ ἀνδρεῖοι, καὶ ταύτῃ γε ἐπὶ τὰ αὐτὰ ἔρχονται οἱ δειλοί τε καὶ οἱ ἀνδρεῖοι.' E 'Ἀλλὰ μέντοι', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, πᾶν γε τοὐναντίον ἐστὶν ἐπὶ ἃ οἵ τε δειλοὶ ἔρχονται καὶ οἱ ἀνδρεῖοι. αὐτίκα εἰς τὸν πόλεμον οἱ μὲν ἐθέλουσιν ἰέναι, οἱ δὲ οὐκ ἐθέλουσιν.' 'Πότερον', ἔφην ἐγώ, 'καλὸν ὂν ἰέναι ἢ αἰσχρόν;' 'Καλόν', ἔφη. 'Οὐκοῦν εἴπερ καλόν, καὶ ἀγαθὸν ὡμολογήσαμεν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν· τὰς γὰρ καλὰς πράξεις ἁπάσας ἀγαθὰς ὡμολογήσαμεν.' 'Ἀληθῆ λέγεις, καὶ αἰεὶ ἔμοιγε δοκεῖ οὕτως.' 'Ὀρθῶς γε', ἔφην ἐγώ, 'ἀλλὰ ποτέρους φῂς εἰς τὸν πόλεμον οὐκ ἐθέλειν 360 ἰέναι, καλὸν ὂν καὶ ἀγαθόν;' 'Τοὺς δειλούς', ἦ δ' ὅς. 'Οὐκοῦν', ἦν δ' ἐγώ, 'εἴπερ καλὸν καὶ ἀγαθόν, καὶ ἡδύ;' 'Ὡμολόγηται γοῦν', ἔφη. 'Ἆρ' οὖν γιγνώσκοντες οἱ δειλοὶ οὐκ ἐθέλουσιν

4. *θαρραλέα* unten erklärt mit *ἃ θαρροῦσιν*. Der Gegensatz ist *δεινά*.

8. *ἐν οἷς σὺ ἔλεγες* geht auf die oben (B) mit *ταῦτα διεξῆλθον* bezeichnete Stelle.

11. *ἐπειδὴ — ἀμαθία οὖσα*: Niemand geht wissentlich auf das Gefährliche los; denn wollte man sagen, man habe es gethan *ἑαυτοῦ ἥττων γενόμενος*, so würde man nach 358 C eben zugeben, dafs man es *ἀμαθίᾳ*, nicht wissentlich gethan habe.

12. *ἐπὶ ἅ*, d. i. *ἐπὶ ταῦτα ἅ*.

15. *ἀλλὰ μέντοι*. Einwand des Protagoras wegen der thatsächlichen Verschiedenheit der Dinge, auf die Tapfere und Feige losgehen. S. zeigt, dafs der wahre Unterschied zwischen beiden Menschenklassen darin beruht, dafs die eine das Wahre, Gute, Schöne, Angenehme und Nützliche zu erwählen weifs, also kennt, die andere nicht.

πᾶν τοὐναντίον s. zu 332 A.

16. *αὐτίκα*, um gleich das erste beste Beispiel zu nehmen.

18. *καλὸν ὄν*, Accusativus absolutus.

19. *ἐν τοῖς ἔμπροσθεν*, 358 B.

24. *εἴπερ — ἡδύ*. Die Konstruktion von *καλόν ὄν* wirkt nach.

25. *γιγνώσκοντες*, vgl. zu 313 B *γιγνώσκεις*.

ἰέναι ἐπὶ τὸ κάλλιόν τε καὶ ἄμεινον καὶ ἥδιον;' ''Ἀλλὰ καὶ τοῦτο ἐὰν ὁμολογῶμεν', ἔφη, 'διαφθεροῦμεν τὰς ἔμπροσθεν ὁμολογίας.' 'Τί δ' ὁ ἀνδρεῖος; οὐκ ἐπὶ τὸ κάλλιόν τε καὶ ἄμει-
B *νον καὶ ἥδιον ἔρχεται;' ''Ἀνάγκη', ἔφη, 'ὁμολογεῖν.' 'Οὐκοῦν ὅλως οἱ ἀνδρεῖοι οὐκ αἰσχροὺς φόβους φοβοῦνται, ὅταν φοβῶνται, οὐδὲ αἰσχρὰ θάρρη θαρροῦσιν;' ''Ἀληθῆ', ἔφη. 'Εἰ δὲ μὴ αἰσχρά, ἆρ' οὐ καλά;' 'Ὡμολόγει. 'Εἰ δὲ καλά, καὶ ἀγαθά;' 'Ναί.' 'Οὐκοῦν καὶ οἱ δειλοὶ καὶ οἱ θαρσεῖς καὶ οἱ μαινόμενοι τοὐναντίον αἰσχρούς τε φόβους φοβοῦνται καὶ αἰσχρὰ θάρρη θαρροῦσιν;' 'Ὡμολόγει. 'Θαρροῦσιν δὲ τὰ αἰσχρὰ καὶ κακὰ δι' ἄλλο τι ἢ δι' ἄγνοιαν καὶ ἀμαθίαν;' 'Οὕτως*
C *ἔχει', ἔφη. 'Τί οὖν; τοῦτο δι' ὃ δειλοί εἰσιν οἱ δειλοί, δειλίαν ἢ ἀνδρείαν καλεῖς;' 'Δειλίαν ἔγωγ'', ἔφη. 'Δειλοὶ δὲ οὐ διὰ τὴν τῶν δεινῶν ἀμαθίαν ἐφάνησαν ὄντες;' 'Πάνυ γ'', ἔφη. 'Διὰ ταύτην ἄρα τὴν ἀμαθίαν δειλοί εἰσιν;' 'Ὡμολόγει. 'Δι' ὃ δὲ δειλοί εἰσιν, δειλία ὁμολογεῖται παρὰ σοῦ;' Συνέφη. 'Οὐκοῦν ἡ τῶν δεινῶν καὶ μὴ δεινῶν ἀμαθία δειλία ἂν*
D *εἴη;' Ἐπένευσεν. ''Ἀλλὰ μήν', ἦν δ' ἐγώ, 'ἐναντίον ἀνδρεία δειλίᾳ.' Ἔφη. 'Οὐκοῦν ἡ τῶν δεινῶν καὶ μὴ δεινῶν σοφία ἐναντία τῇ τούτων ἀμαθίᾳ ἐστίν;' Καὶ ἐνταῦθα ἔτι ἐπένευσεν. ''Η δὲ τούτων ἀμαθία δειλία;' Πάνυ μόγις ἐνταῦθα ἐπένευσεν. ''Η σοφία ἄρα τῶν δεινῶν καὶ μὴ δεινῶν ἀνδρεία ἐστίν, ἐναντία οὖσα τῇ τούτων ἀμαθίᾳ;' Οὐκέτι ἐνταῦθα οὔτ' ἐπινεῦσαι ἠθέλησεν ἐσίγα τε. καὶ ἐγὼ εἶπον· 'Τί δή, ὦ Πρωταγόρα, οὔτε σὺ φῂς ἃ ἐρωτῶ οὔτε ἀπόφῃς;' 'Αὐτός', ἔφη, 'πέρανον.'*
E *''Ἕν γ'', ἔφην ἐγώ, 'μόνον ἐρόμενος ἔτι σέ, εἴ σοι ὥσπερ τὸ*

5. *αἰσχροὺς φόβους.* Die Tapferen können sich auch fürchten, z. B. vor dem Unrecht, aber nicht vor Dingen, welche zu fürchten schimpflich ist (vgl. Apol. 28 C. 29 B); umgekehrt wagen sie nie etwas, was zu wagen schimpflich ist. Sie werden in ihrem Handeln immer von der Rücksicht auf das Gute und die sittliche Pflicht geleitet.

8. *οἱ θαρσεῖς καὶ οἱ μαινόμενοι* stehen zusammen als ein Glied den *δειλοί* gegenüber, wie 351 A *θυμός* und *μανία* zusammen der *ἐπιστήμη* gegenüber stehen. Von dieser Klasse war bereits 349 E ff. gezeigt, daſs sie im Gegensatz zu den *ἀνδρεῖοι* steht.

12. *τί οὖν.* Das Ergebnis, daſs die *δειλοί* aus Unwissenheit handeln, wird weiterhin benutzt, um den Begriff *ἀμαθία* dem Begriff *δειλία* gleichzusetzen.

18. *ἐπένευσεν.* Der geschlagene Protagoras wird immer stummer.

25. *αὐτός* s. zu 320 A *αὐτοί.*

26. *τὸ πρῶτον,* 349 D. Die anderen Begriffe, welche 359 B noch genannt waren, übergeht Sokrates, weil vermittelst des Begriffs der Weisheit die innere Verbindung der Tapferkeit auch mit den anderen Tugenden sich von selbst ergiebt.

πρῶτον ἔτι δοκοῦσιν εἶναί τινες ἄνθρωποι ἀμαθέστατοι μέν, ἀνδρειότατοι δέ.' 'Φιλονικεῖν μοι', ἔφη, 'δοκεῖς, ὦ Σώκρατες, τὸ ἐμὲ εἶναι τὸν ἀποκρινόμενον· χαριοῦμαι οὖν σοι, καὶ λέγω ὅτι ἐκ τῶν ὡμολογημένων ἀδύνατόν μοι δοκεῖ εἶναι.'

XL. *'Οὔτοι', ἦν δ' ἐγώ, 'ἄλλου ἕνεκα ἐρωτῶ πάντα ταῦτα, ἢ σκέψασθαι βουλόμενος, πῶς ποτ' ἔχει τὰ περὶ τῆς ἀρετῆς καὶ τί ποτ' ἔστιν αὐτό, ἡ ἀρετή. οἶδα γὰρ ὅτι τούτου φανεροῦ γενομένου μάλιστ' ἂν κατάδηλον γένοιτο ἐκεῖνο, περὶ οὗ* 361 *ἐγώ τε καὶ σὺ μακρὸν λόγον ἑκάτερος ἀπετείναμεν, ἐγὼ μὲν λέγων ὡς οὐ διδακτὸν ἀρετή, σὺ δ' ὡς διδακτόν. καί μοι δοκεῖ ἡμῶν ἡ ἄρτι ἔξοδος τῶν λόγων ὥσπερ ἄνθρωπος κατηγορεῖν τε καὶ καταγελᾶν, καὶ εἰ φωνὴν λάβοι, εἰπεῖν ἂν ὅτι Ἄτοποί γ' ἐστέ, ὦ Σώκρατές τε καὶ Πρωταγόρα· σὺ μὲν λέγων ὅτι οὐ διδακτόν ἐστιν ἀρετὴ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν, νῦν σεαυτῷ τἀναντία σπεύδεις, ἐπιχειρῶν ἀποδεῖξαι ὡς πάντα χρήματά ἐστιν ἐπιστήμη, καὶ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ σωφροσύνη καὶ* B

2. *φιλονικεῖν* s. zu 336 E *φιλόνικος*. Gewöhnlicher als mit Accusativ wird das Wort mit *πρός* verbunden. Protagoras nennt es ärgerlich Eigensinn, wenn S. gewissermaſsen einen Schein über das Ergebnis der Untersuchung mit seines Gegners eigenhändiger Unterschrift fordert.

4. *ἐκ τῶν ὡμολογημένων.* Echt sophistisches Zugeständnis, mit dem die relative Richtigkeit des Ergebnisses eingeräumt wird.

Kap. XL. S. verbindet zum Schluſs das Ergebnis der Diskussion mit dem Ausgangspunkt und betont, wie man im Begriffe sei die Tugend überhaupt als Wissen zu erkennen, wodurch sie lehrbar werde. S. erklärt sich bereit den Beweis mit Protagoras vollends zu Ende zu führen; indes dieser lehnt für heute ab. Unter gegenseitigen Komplimenten trennt man sich.

5. *οὔτοι ἄλλου ἕνεκα.* S. wiederholt auf den Vorwurf des Protagoras, was sein Zweck bei der Diskussion sei. S. 348 C.

7. *αὐτό. ἡ ἀρετή* ist Apposition.

9. *μακρὸν λόγον ἑκάτερος ἀπετείναμεν*: S. 319 A—320 C, Protagoras 320 C—328 D. Nachträgliches eigenes Zugeständnis, daſs er sich auch auf *μακρολογία* verstehe, wie er durch längere Erörterungen auch thatsächlich dargethan hatte und Alkibiades und sicher auch andere Anwesende wuſsten. S. hatte nur deswegen Protagoras gezwungen sich der *μακρολογία* zu enthalten, weil dieser trotz aller Warnungen sie in störender Weise benutzte, um sich Zugeständnissen zu entziehen.

15. *σεαυτῷ τἀναντία σπεύδεις*: Scherzhafte Übertreibung zum Trost für Protagoras. S. war mit einer Meinung, nicht aber mit einer festgewurzelten Überzeugung gekommen. — Bewiesen war, daſs das richtige und falsche Handeln auf Wissen und Nichtwissen des Guten, Schönen, Angenehmen, Nützlichen, und insbesondere die Tapferkeit auf dem Wissen des wahrhaft Gefährlichen und Nichtgefährlichen beruhe und mit den andern Tugenden im wesentlichen eins sei. So fehlte allerdings nur Weniges, leicht zu Ergänzendes an dem Abschluſs des Beweises, daſs die Tugend überhaupt ein Wissen sei. Plato überläſst diesen daher dem Leser.

πάντα χρήματα übertreibend von den in der Apposition genannten

ἡ ἀνδρεία, ᾧ τρόπῳ μάλιστ' ἂν διδακτὸν φανείη ἡ ἀρετή· εἰ μὲν γὰρ ἄλλο τι ἦν ἢ ἐπιστήμη ἡ ἀρετή, ὥσπερ Πρωταγόρας ἐπεχείρει λέγειν, σαφῶς οὐκ ἂν ἦν διδακτόν· νῦν δὲ εἰ φανήσεται ἐπιστήμη ὅλον, ὡς σὺ σπεύδεις, ὦ Σώκρατες, θαυμάσιον ἔσται μὴ διδακτὸν ὄν. Πρωταγόρας δ' αὖ διδακτὸν τότε ὑποθέ-
C μενος νῦν τοὐναντίον ἔοικεν σπεύδοντι, ὀλίγου πάντα μᾶλλον φανῆναι αὐτὸ ἢ ἐπιστήμην· καὶ οὕτως ἂν ἥκιστα εἴη διδακτόν. — ἐγὼ οὖν, ὦ Πρωταγόρα, πάντα ταῦτα καθορῶν ἄνω κάτω ταραττόμενα δεινῶς, πᾶσαν προθυμίαν ἔχω καταφανῆ αὐτὰ γενέσθαι, καὶ βουλοίμην ἂν ταῦτα διεξελθόντας ἡμᾶς ἐξελθεῖν καὶ ἐπὶ τὴν ἀρετὴν ὅ τι ἐστίν, καὶ πάλιν ἐπισκέψασθαι περὶ αὐτοῦ, εἴτε διδακτὸν εἴτε μὴ διδακτόν, μὴ πολλάκις ἡμᾶς
D ὁ Ἐπιμηθεὺς ἐκεῖνος καὶ ἐν τῇ σκέψει σφήλῃ ἐξαπατήσας, ὥσπερ καὶ ἐν τῇ διανομῇ ἠμέλησεν ἡμῶν, ὡς φῂς σύ. ἤρεσεν οὖν μοι καὶ ἐν τῷ μύθῳ ὁ Προμηθεὺς μᾶλλον τοῦ Ἐπιμηθέως· ᾧ χρώμενος ἐγὼ καὶ προμηθούμενος ὑπὲρ τοῦ βίου τοῦ ἐμαυτοῦ παντὸς πάντα ταῦτα πραγματεύομαι, καὶ εἰ σὺ ἐθέλοις, ὅπερ καὶ κατ' ἀρχὰς ἔλεγον, μετὰ σοῦ ἂν ἥδιστα ταῦτα συνδιασκοποίην.' Καὶ ὁ Πρωταγόρας· 'Ἐγὼ μέν', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ἐπαινῶ σου τὴν προθυμίαν καὶ τὴν διέξοδον τῶν λόγων. καὶ
E γὰρ οὔτε τἆλλα οἶμαι κακὸς εἶναι ἄνθρωπος, φθονερός τε ἥκιστ' ἀνθρώπων, ἐπεὶ καὶ περὶ σοῦ πρὸς πολλοὺς δὴ εἴρηκα, ὅτι ὧν ἐντυγχάνω πολὺ μάλιστα ἄγαμαι σέ, τῶν μὲν τηλικού-

drei Tugenden, von denen die *δικαιοσύνη* die *ὁσιότης*, die *σωφροσύνη* die *σοφία* einschliefst.

4. *ὅλον*, als Ganzes, überhaupt. Subjekt ist *ἡ ἀρετή*.

8. *ἄνω κάτω* s. zu 356 D.

9. *καταφανῆ αὐτὰ γενέσθαι*: S. verspricht zu untersuchen, woraus die Verwirrung zu erklären sei.

10. *ἐξελθεῖν ἐπί* eine militärische Metapher: ausrücken, losgehen auf.

11. *ἐπισκέψασθαι*. Das folgende *σκέψει* in Verbindung mit *Ἐπιμηθεύς* läfst erkennen, dafs die Präposition des Kompositums schärfer als sonst zu betonen ist: nachprüfen zu gröfserer Sicherheit.

12. *μὴ πολλάκις*, damit nicht etwa. So *πολλάκις* in finalen und hypothetischen Sätzen.

14. *ὡς φῂς σύ*, 321 C.

16. *προμηθούμενος* natürlich in etymologisierendem Anschlufs an *Προμηθεύς*.

17. *πάντα ταῦτα* sind die Untersuchungen über sittliche Begriffe und Grundsätze, wie sie S. sich zur Lebensaufgabe machte.

18. *κατ' ἀρχὰς ἔλεγον*, 348 D.

20. *καὶ γὰρ οὔτε τἆλλα οἶμαι κακὸς εἶναι*. Bis zum Schlufs hat S. immer den Gegenstand der Untersuchung, Protagoras seine eigene Person im Auge.

22. *δή* = *ἤδη*.

23. *ὧν ἐντυγχάνω*. Seltene Attraktion mit einem anderen Kasus des Relativs als dem Accusativ.

τηλικούτων s. zu 314 B *πρεσβυτέρων*.

των καὶ πάνυ· καὶ λέγω γε ὅτι οὐκ ἂν θαυμάζοιμι, εἰ τῶν ἐλλογίμων γένοιο ἀνδρῶν ἐπὶ σοφίᾳ. καὶ περὶ τούτων δὲ εἰσαῦθις, ὅταν βούλῃ, διέξιμεν· νῦν δ' ὥρα ἤδη καὶ ἐπ' ἄλλο τι τρέπεσθαι.' 'Ἀλλ'', ἦν δ' ἐγώ, 'οὕτω χρὴ ποιεῖν, εἴ σοι 362
δοκεῖ· καὶ γὰρ ἐμοὶ οἷπερ ἔφην ἰέναι πάλαι ὥρα, ἀλλὰ Καλλίᾳ τῷ καλῷ χαριζόμενος παρέμεινα.' Ταῦτ' εἰπόντες καὶ ἀκούσαντες ἀπῆμεν.

3. *εἰσαῦθις* mit Bezug auf S.' Anerbieten (C).

ὥρα. Der bezahlte Sophist ist an die Stunde gebunden.

4. *εἴ σοι δοκεῖ.* S. lehnt die Schuld am Abbruch der Diskussion von sich ab. Die Art, wie er sein Fortgehen begründet, läfst erkennen, dafs er Zeit hatte, wenn der Sache damit gedient war, der er sein Leben widmete: die Begriffe der Moral zu erforschen, um sich und anderen feste Normen des Handelns zu verschaffen. Es wird ihm denn auch nicht schwer, dem ersten besten Bekannten die Unterredung ausführlich zu erzählen. S. zu 335 C *ἀσχολία.*

5. *Καλλίᾳ τῷ καλῷ*: ein Kompliment für den Wirt des Hauses beim Abschied.

7. *ἀπῆμεν*: S. und Hippokrates. Der Zweck des Besuchs war erreicht: man wufste, dafs ein Unterricht in der Tugend möglich sei, und hatte in das Wesen und die Methode des Protagoras, teilweise auch der anderen Sophisten, tiefe Einblicke gethan, die Hippokrates zur Genüge zeigten, wo er den rechten Lehrer zu suchen habe.

Kritischer Anhang.

Dem Texte liegt die Ausgabe von Schanz zu Grunde. Die Abweichungen von dieser sind im Folgenden aufgezeichnet. Die erste Lesart ist die vom Herausgeber, die zweite die von Schanz aufgenommene. B = codex Bodleianus Clarkianus, T = cod. Venetus append. class. 4, 1.

7 *Πρωταγόρας* — *Πρωταγόρας ἢ σοφισταί* BT.

7, 3 *ἀνήρ* Bekker (Athenaeus *ὁ ἀνήρ*) — *ἀνήρ* BT.

8, 19 *υἱέος* B — *ὑέος*. So durchgängig.

8, 20 *σοφώτατον* BT — *σοφώτερον* Ficinus.

9, 3 *πάνυ γε, πολλά* Sauppe — *πάνυ γε πολλά* BT.

9, 12 *ᾔει* BT — *ᾔειν*.

9, 14 *οὗτος*, (als Vokativ gefaſst) Cobet — *οὗτος·* Ficinus.

10, 10 *πτοίησιν* BT — *πτόησιν* Bekker.

11, 5 *μήπω* BT — *μήπω γ'* Cobet.
ἐκεῖσε ἴωμεν BT — gestrichen nach Cobet.

12, 14 und 16 *ἠκούομεν* BT — *ἀκούομεν* cod. Coislin.

14, 4 *ἐπιστήμονες;* — *ἐπιστήμονες·* BT.

15, 17 *φαίνεται γάρ ἔμοιγε τοιοῦτός τις* von Schleiermacher Sokrates zugeteilt — Worte des Hippokrates (*Φαίνεται* —).

16, 2 *αἰεί* BT — *ἀεί*. So durchgängig.

16, 4 *αὔτως* — *αὕτως* BT.

16, 11 *παρὰ τοῦ* (T *παρά του*) *καπήλου καὶ ἐμπόρου* BT — gestrichen nach Hirschig.

16, 18 *καὶ μαθόντα* BT — gestrichen nach Deuschle.

17, 9 *στάντες* T (*ἑστάντες* B) — *ἐπιστάντες*.
ἐγῷμαι Hankel — *ἐγῷμαι,*.

20, 10 *μόνῳ* BT — *μόνοι μόνῳ* Cobet.

20, 16 *οἴεταί οἱ* BT — *οἴεται οἵ*.

20, 21 *ἀπολιπόντας* Themistius — *ἀπολείποντας* BT.

23, 6 *αὐτοί γε* Ast (*αὐτοί τε* BT) — *αὐτοί* cod. Coislin.

23, 20 *ἐν τῇ* BT — *τῇ* Hirschig.

24, 3 *οὕτω* T — *οὕτως* B.

25, 13 *εἴπερ κέκτησαι* BT — *εἴπερ ἔκτησαι*.

25, 16 *ὅπως αὖ* (*ὅπως ἂν* BT) — *ὅπως* Heindorf.

26, 11 *ἐξαίρωνται* T (*ἐξέρωνται* B) — *ἐξάρωνται* Bekker.

26, 13 *διοικήσεως* BT — gestrichen.

27, 15 *δὲ σοῦ* — *δέ σου* BT.

28, 1 *διεξελθών* BT — *διεξέλθω* Cobet.

28, 11 *δέ μου* BT — *δ' ἐμοῦ* Bekker.

29, 4 *εὐμάρειαν* Vindobonensis 1 — *εὐμαρίαν* BT.

30, 9 *δι' Ἐπιμηθέα* — gestrichen nach Sauppe.

30, 12 *διὰ τὴν τοῦ θείου* (BT *θεοῦ*) *συγγένειαν* BT — gestrichen nach Deuschle.

31, 13 *ᾧδε* B — *ὧδε* (T) So durchgängig.

32, 2 *ἅπαντος* BT — *παντός*.

33, 7 *τὰ καλά* BT — gestrichen.

35, 1 *τοῦτ' ἔστιν* — *τοῦτ' ἐστίν* BT.

35, 4 *καὶ παῖδα καὶ ἄνδρα καὶ γυναῖκα* hinter *κολάζειν* gestrichen nach Deuschle — Schanz behält die Worte bei.

35, 9 *ὡς θαυμασίως γίγνονται οἱ ἀγαθοὶ ἀγαθοί* Hirschig (BT *ὡς θαυμασίως γίγνονται οἱ ἀγαθοί*) — *ὡς θαυμάσιοι γίγνονται οἱ ἀγαθοί* Kroschel.

35, 13 *ἐφ' ᾧ* Heindorf — *ἐφ' ὧν* BT.

36, 3 ὅπως ὡς Korrektur in T — ὥπως BT.
37, 1 ἕτερα τοιαῦτα· — ,ἕτερα τοιαῦτα,.
38, 5 εὐθυναι (εὐθυναι B, εὐθύναι T) — εὐθῦναι.
39, 11 ἐν νόμοις καί BT — ἐν ἐννόμοις Ficinus.
39, 15 οἱοίπερ οὓς BT — οἵουσπερ Hirschig (οἵους Athenaeus).
40, 15 καὶ ἀγαθόν BT — κἀγαθόν.
41, 1 ἀποδέδωκεν BT — gestrichen nach Sauppe.
42, 2 καὶ τοιούτους BT — καὶ τούτου τοιούτους Sauppe.
42, 10 αὐτά BT — αὐτό cod. Paris. 1811.
43, 5 νῦν δή BT — νυνδή. So durchgängig.
43, 6 τοῦτ' ἔστιν B (τουτέστιν) — τοῦτ' ἐστίν T.
43, 12 τὰ ἕτερα τῶν ἑτέρων BT — gestrichen.
44, 2 ὥσπερ bis ἄλλα ohne Interpunktion — Fragezeichen hinter προσώπου.
44, 8 ἔφη, ἔχει, ὦ Σώκρατες T — ἔφη B.
44, 9 ἄλλο T — ἀλλ' (B ἄλλ').
44, 14 καὶ ἐμοί T (καί μοι B) — κἀμοί Hirschig.
44, 23 φατε — φατὲ BT.
46, 16 τὸ ὁμοῖον (τὸ ὅμοιον BT) — gestrichen nach Hirschig.
48, 26 ὅ τι — ὅτι BT.
49, 2 ποιήσωμαι Heindorf — ποιήσομαι BT.
49, 14 ὅ τι (ὅτι BT) ἀδικοῦσιν BT — gestrichen.
50, 4 παρατετάχθαι BT — παρατετάσθαι Kock.
50, 12 οὐδενί BT — οὐδέσι Naber.
51, 1 ταὐτό BT — ταὐτόν.
53, 8 δρομεῖ ἀκμάζοντι BT — gestrichen nach Groen van Prinsterer.
54, 4 μετεῖναί οἵ BT — μετεῖναι οἷ.
56, 2 αὖ τῆς Bekker — αὐτῆς τῆς BT.
56, 13 ὥς B (doch mit einem Fehlerzeichen am Rande) — ὡς T. ποιήσετε BT — ποιήσατε Madvig.
56, 14 πείθεσθε BT — πίθεσθε Naber.
57, 6 αἱρήσεσθε; — αἱρήσεσθε.
59, 3 μή τι BT — μὴ τί.
60, 13 τὸ χαλεπόν BT — χαλεπὸν τύ Hoenebeek Hissink.
62, 16 γέρας. οὐ — γέρας οὐ.
62, 26 γέ μοι BT (γε μοι) — γ' ἐμοί Bekker.
63, 8 τὴν σοφίαν B, Korrektur von T — gestrichen.
64, 16 εἰρημένα. ἅ Hermann — εἰρημέν' ἅ (εἰρημένα BT).
66, 7 φαίνεταί τε Schirlitz (φαίνεται τό BT) — φαίνεται Heindorf.
68, 19 ἐπί θ' ὑμῖν Bergk — ἔπειτα ὑμῖν BT.
69, 1 τοῦτο εἰρημένον T — τοῦτ' εἰρημένον B.
70, 1 ff. Andere Versabteilung nach Aars, wobei ἔμοιγε ἐξαρκεῖ ὃς ἂν μὴ κακὸς ᾖ und οὐ γάρ εἰμι φιλόμωμος nicht als Verse, sondern als erläuternde Worte des Sokrates aufgefaſst sind.
70, 5 οὐ μή μιν (οὐ μήν BT) — οὔ μιν Schleiermacher.
72, 3 καὶ πεπαιδευμένοι Korrektur in T, Athenaeus (πεπαιδευμένοι BT) — gestrichen.
73, 9 ὥς γέ μοι (ὥστε μοι B) — ὡς γ' ἐμοί T.
73, 20 ἐπιδείξηται und βεβαιώσηται BT — ἐπιδείξεται und βεβαιώσεται cod. Vat. 1029.
73, 22 ἡγούμενος σέ — ἡγούμενός σε BT.
74, 8 Ἕλληνας σοφιστήν — Ἕλληνας, σοφιστήν.
74, 10 οὐ σέ B — οὔ σε T.
75, 11 διαφερόντως BT — gestrichen.
76, 12 τοὺς θαρραλέους BT — θαρραλέους Sauppe.
76, 21 τοῦτό γε (τότε BT) — τοῦτ' Hirschig.
77, 10 ἂν σοί — ἄν σοι.
78, 4 δοκεῖ Heindorf — δοκοῖ BT.

80, 8 ᾗ ἐπιστήμῃ B — ἐπιστήμη T.
81, 17 ἦν BT — εἴη cod. Marc. 189.
ὅ τι μαθόντα BT — ὅτι παθόντα Stallbaum.
82, 6 πάλιν ἂν BT — πάλιν αὖ.
83, 18 ἄνθρωπος BT — ἅνθρωπος Sauppe. Ebenso 85, 4.
83, 20 λέγετε BT — gestrichen nach Hirschig.
85, 6 ἀναξία BT (Cicero *indignitas*) — δὴ ἀξία nach Schleiermacher.
88, 3 ἧς BT cod. A Stobaei — εἰς codd. dett.
88, 5 τοῦτ' ἔστιν (B τουτέστιν) — τοῦτ' ἐστίν. Ebenso 89, 11 u. s. w.
88, 8 αὐτοὶ ἴτε οὔτε Madvig — αὐτοὶ οὔτε BT.
88, 18 κακόν; — κακόν.
89, 19 ἔλαττον; — ἔλαττον.
91, 3 ἕτερα; — ἕτερα.
91, 12 ηὑρέθη — εὑρέθη BT.
92, 8 καὶ οἱ θαρσεῖς BT (T θρασεῖς) — gestrichen nach Dobree.
93, 7 ἔστιν — ἐστίν.

Das Simonideische Gedicht.

Der Text des Gedichtes wird, anderen Erfahrungen nach zu urteilen, von Plato nicht fehlerfrei citiert sein. Die Wiederkehr gleich gebauter Verse weist auf Zusammensetzung aus vier gleichen Strophen hin, von denen jedoch nur die zweite und dritte vollständig citiert sind. Das Erhaltene lautete bei Simonides etwa so:

I.

Ἄνδρ' ἀγαθὸν μὲν ἀλαθέως γενέσθαι χαλεπόν,
χερσίν τε καὶ ποσὶ καὶ νόῳ τετράγωνον, ἄνευ ψόγου τετυγμένον
Vers 3—7 fehlen.

II.

Οὐδέ μοι ἐμμελέως τὸ Πιττάκειον νέμεται,
καίτοι σοφοῦ παρὰ φωτὸς εἰρημένον· χαλεπὸν φάτ' ἐσθλὸν ἔμμεναι.
θεὸς ἂν μόνος τοῦτ' ἔχοι γέρας· ἄνδρα δ' οὐκ ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι,
ὃν ἀμήχανος συμφορὰ καθέλῃ.
πράξας γὰρ εὖ πᾶς ἀνὴρ ἀγαθός,
κακὸς δ' εἰ κακῶς τις
κἀπὶ πλεῖστον ἄριστοι, τούς κε θεοὶ φιλῶσιν.

III.

Τοὔνεκεν οὔποτ' ἐγὼ τὸ μὴ γενέσθαι δυνατόν
διζήμενος κενεὰν ἐς ἄπρακτον ἐλπίδα μοῖραν αἰῶνος βαλέω,
πανάμωμον ἄνθρωπον, εὐρυεδοῦς ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός·
ἐπί τ' ὔμμιν εὑρὼν ἀπαγγελέω,
πάντας δ' ἐπαίνημι καὶ φιλέω,
ἑκὼν ὅστις ἔρδῃ
μηδὲν αἰσχρόν· ἀνάγκῃ δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται.

IV.

2 Verse fehlen mit dem Sinne: *οὐ φιλόμωμός εἰμι· ἔμοιγε ἐξαρκεῖ,*
[ὃς ἂν ᾖ κακὸς] μηδ' ἄγαν ἀπάλαμνος, εἰδώς γ' ὀνησίπολιν δίκαν,
ὑγιὴς ἀνήρ, οὐδὲ μή μιν ἐγώ
μωμήσομαι· τῶν γὰρ ἠλιθίων
ἀπείρων γενέθλα·
πάντα τοι καλά, τοῖσίν τ' αἰσχρά γε μὴ μέμικται.

Diese Wiederherstellung des Gedichts folgt im ganzen der trotz anderweitigen späteren Versuchs immer noch besten Rekonstruktion von Aars (in den Verhandlungen der wissenschaftlichen Gesellschaft von Christiania 1888).

PLATONS

SYMPOSION

ERKLÄRT

VON

ARNOLD HUG.

ZWEITE AUFLAGE.

As a souvenir of Titusville, Erie and Youngstown 1898.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1884.

DEN

LIEBEN FREUNDEN UND COLLEGEN

AN DER ZÜRICHER UNIVERSITÄT

HEINRICH SCHWEIZER-SIDLER

UND

CARL DILTHEY

GEWIDMET.

Vorwort zur ersten Auflage.

In dieser Ausgabe habe ich mich bemüht, neben der gründlichen — sprachlichen wie sachlichen — Erklärung des Einzelnen besonders auch auf den logischen Zusammenhang, die Disposition, die rhetorisch-stilistische Beschaffenheit der Reden aufmerksam zu machen; ich bin mir bewufst in dieser Beziehung teils allerlei Neues beigebracht, teils an den einzelnen Stellen manches zum ersten Male eingefügt zu haben, was anderwärts zerstreut in Einleitungen, Abhandlungen oder gröfseren Werken vorlag. Diesem Zwecke der sofortigen Orientierung des Lesers sollen auch die jeweilen beim Beginne der Reden gegebenen Übersichten dienen, ebenso der gesperrte Druck der Hauptsätze und markierenden Übergänge oder Schlagwörter in denselben. Hoffentlich wird der Kundige in der Erklärung und Kritik, sowie in der Behandlung einzelner allgemeiner Fragen, wie sie etwa in der Einleitung beantwortet sind, gelegentlich wissenschaftliche Förderung und neue Anregung finden; einzelnes mag auch wohl auf Widerspruch stofsen. Erörterungen über Fragen der Texteskritik, der ich ein sorgfältiges Augenmerk zuwandte, und über dabei beobachtete Grundsätze sind, so weit es irgendwie der Erklärung wegen anging, in den Anhang verwiesen, worin ich über meine Textesgestaltung Rechenschaft gebe; im Commentar hätten sie denjenigen Leser gestört, der mehr auf den Inhalt gerichtet das Ganze durchwandern will. Und dafs ich mir namentlich auch solche Leser wünsche, die, wenn sie den ersten Blick in die Herrlichkeit dieses Werkes gethan haben, ergriffen von derselben sich gedrungen fühlen das Ganze nacheinander durchzulesen, will ich nicht verhehlen. Denn wie weit auch die Kluft sein mag, welche die Anschauungen unserer Zeit von denjenigen Platons trennt, wie wenig Einflufs wir auch poetischer Schwärmerei auf die Bildung unserer philosophischen Überzeugungen einzuräumen geneigt sein mögen, hier ist neutraler Boden: auch in unseren Tagen kann ein *καλὸς κἀγαθός* das Platonische Symposion nicht lesen, ohne etwas von dem Hauche des Platonischen Eros, der jegliche Begeisterung für das Ideale in sich fafst, zu verspüren. Wer aber noch weiter eindringen will, wer sich die Mühe giebt, bei einer wiederholten Lesung schärfer auf die einzelnen Züge zu achten, dem wird deren Schönheit und Weisheit, dem wird die Tiefe der

Gedanken und das Künstlergenie Platons in immer hellern Farben erstrahlen. Solchen empfänglichen Lesern durch die Einrichtung der vorliegenden Ausgabe einen Dienst zu erweisen ist, wenn auch nicht der einzige, so doch der Hauptzweck derselben. Und es durfte hierzu um so eher der Plan gefafst werden, als seit Fr. Aug. Wolfs frischer Jugendarbeit vom Jahre 1782, also seit beinahe einem Jahrhundert unseres Wissens keine Ausgabe mit deutschen Anmerkungen mehr erschienen ist, so vortreffliches Material auch einzelne Übersetzungen und Einleitungen bieten.

Der Zufall hat es nun gewollt, dafs gerade in der Zeit, wo ich mit der Ausführung dieses schon seit lange gehegten Planes beschäftigt war, mehrere Arbeiten über das Symposion erschienen: während meine Ausgabe druckfertig gemacht wurde, kam in Halle (1875) die Textausgabe von Rettig heraus (in usum studiosae iuuentutis et scholarum cum commentario critico), bald darauf, als ungefähr die Hälfte meines Kommentars gedruckt war, auch noch die zweite Ausgabe des Jahnschen Textes (in usum scholarum) von Usener besorgt (Bonn 1875); beide versehen mit ausführlichem kritischen Apparat, den ich zur Controlle und Ergänzung der von mir gesammelten Notizen verwenden konnte; über den Bodleianus hatte Schanz schon 1871 in seinen nouae commentationes Platonicae einen Bericht gegeben, der an Genauigkeit nicht übertroffen werden konnte. Wenn ich nun durch die Usenersche Arbeit mehr gefördert wurde als durch die kurz vorhergegangene Rettigs, so erklärt sich dies besonders durch den Umstand, dafs dieser letztere mit viel gröfserm Conservatismus an der gegebenen Überlieferung festhält. In wie weit ich von den neuen Vorschlägen Useners, die ich teilweise noch in der Correktur, teilweise während des Druckes selbst benutzen konnte, Gebrauch gemacht habe und wie ich mich zu denselben stelle, darüber giebt der kritische Anhang Aufschlufs.

Vor wenigen Tagen nun, am 29. Juni dieses Jahres, bekam ich vom Buchhändler auch noch eine weitere Arbeit Rettigs, die weit mehr mit der meinigen concurriert: den ebenfalls deutsch geschriebenen, aber nicht mit dem Text versehenen Commentar (Halle 1876: als zweiter Teil zu der Textausgabe bezeichnet). So weit ich bis jetzt Zeit fand von diesem umfangreichen, von jahrelanger eingehender Beschäftigung mit dem Symposion zeugenden Werke Einsicht zu nehmen, constatiere ich mit Vergnügen, dafs wir in Einzelnheiten, auch in neuen Beobachtungen häufiger zusammengetroffen sind, als ich nach den kritischen Divergenzen erwartet hätte. Es ist dieses Zusammentreffen um so erfreulicher, als es ein rein zufälliges ist, indem, was ich hiemit zur Verhütung jeglichen Mifsverständnisses constatiere, in dem Momente, in welchem mir das Rettigsche Werk zukam, mein Commentar nebst Anhang gedruckt vor mir lagen. Daneben sind — abgesehen von der vollständigen Verschiedenheit der ganzen Anlage der Arbeiten — aller-

dings noch grofse Differenzen zu konstatieren, von denen ich einige, ohne mich in irgend welche Polemik einzulassen, zum Schlusse hier noch anführen will. Auch bei Rettig tritt wie in meinem Commentar das Bestreben hervor, auf stilistisch-rhythmisches aufmerksam zu machen, bei beiden geschieht dies in ähnlicher Weise z. B. in dem Abschnitt der Rede der Diotima, der (208 C) mit den Worten *ὥσπερ οἱ τέλεοι σοφισταί* beginnt. Dabei sind wir freilich im einzelnen zum Teil zu verschiedenen Resultaten gekommen (vgl. Rettig S. 292 bis 296 mit meiner Bem. zu 208 C 1). Während ich nun ferner in der Rede des Pausanias (S. 50, 63, 65) insbesondere auf die Eurhythmie und Isokolie im Periodenbau aufmerksam mache, — im wesentlichen in Übereinstimmung mit R., der ebenfalls auf die durchgängige Concinnität hinweist — hat Rettig der Anwendung des rhythmischen Elementes anderwärts eine Ausdehnung gegeben, die man als eine ungeheuerliche bezeichnen mufs. Man vergleiche z. B. bei ihm S. 184 die „rhythmische" Erklärung von *ἄλλῃ γέ πῃ* u. s. f., wie denn die Rhythmisierung der Rede des Aristophanes S. 185, im Grunde auch von J. H. Heinr. Schmidt daselbst als ein sehr schwieriges, d. h. undurchführbares Unternehmen bezeichnet wird. Ähnliche Sonderbarkeiten s. z. B. S. 251. In der Auffassung des Ganzen tritt uns folgende eigentümliche Anschauung entgegen: R. sieht die Rede des Aristophanes als den Abschlufs des ersten Hauptteils an, welcher die abnormen unsittlichen Zeitrichtungen, zumal in der Knabenliebe darstellen und durch Aristophanes dieselben vernichten, beziehungsweise positiv auf die Geschlechtsliebe und die dauernde Verbindung in der Ehe (?) hinweisen soll; der zweite Hauptteil beginnt nach ihm mit der Rede des Agathon und hat zum Zwecke, das wahre Wesen des Eros zu ergründen (S. 38 u. 39) — eine Ansicht, die der Leser der von uns in der Einleitung, übrigens in Übereinstimmung mit den meisten Vorgängern vorgetragenen Auffassung prüfend gegenüberstellen mag.

Schliefslich statte ich denjenigen Gelehrten, die mir durch litterarische Sendungen, durch briefliche oder mündliche Nachweisungen und Mitteilungen freundliche Unterstützung und Teilnahme gewährten, den Herren Baiter, Benndorf, Dilthey, Hertz, Hiller, Schanz, Teuffel, Vögelin meinen herzlichsten Dank ab.

Zürich, den 17. Juli 1876.

Arnold Hug.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Obschon meine Ausgabe des Platonischen Symposion, wie ich durch den allgemeinen Titel „erklärt von A. Hug" (mit Weglassung des Zusatzes „für die Schule") sowie durch die Vorrede deutlich gesagt zu haben glaubte, keine specielle Schulausgabe sein sollte — was ein Teil der Recensenten übersah — ist doch in verhältnismäfsig kurzer Zeit eine zweite Auflage nötig geworden. Die günstige Aufnahme, welche die erste gefunden hat, ermutigte mich, Plan und Anlage, sowie auch den wesentlichen Inhalt beizubehalten. Es versteht sich aber von selbst, dafs ich in Zusätzen, Kürzungen und Berichtigungen nicht blofs die Wünsche der Recensenten, soweit es meine eigne wiederholte Prüfung gestattete, berücksichtigte, sondern auch von allem Notiz nahm, was inzwischen für das Symposion geschehen war. Insbesondere waren für mich wertvoll die ausführliche und fein eindringende Anzeige der ersten Auflage, welche Vahlen in der Jenaer Litteraturzeitung 1877 Art. 568 erscheinen liefs, und die kritische Ausgabe des Symposion, Leipzig Bernhard Tauchnitz 1881, von Schanz, durch dessen Verdienst die handschriftliche Kritik Platons so sehr vereinfacht worden ist; statt der Angaben über andere Handschriften konnte ich nun im kritischen Anhang (1. Teil desselben) dem Zeugnis des Bodleianus in der Regel das Zeugnis des cod. T (Venet. append. class. 4. cod. 1) gegenüberstellen, welchen Schanz in einer besondern 1877 erschienenen Monographie als den Archetypus der zweiten Handschriftenfamilie erwiesen hat. Auch von den Lectiones Rhenotraiectinae Herwerdens (Lugd. Batav. 1882) habe ich Gebrauch gemacht, aber mit Auswahl, da ich mich nicht entschliefsen konnte, sämtliche Einfälle einer solchen Athetesenkritik, so scharfsinnig sie auch ist, in dieser Ausgabe zu verzeichnen. Siehe Einl. zum 2. Teil des krit. Anhanges. Beachtenswerter sind eine Reihe anderer Vorschläge Herwerdens. Dem Wunsche meines geschätzten Mitarbeiters Cron (in „Marginalien zu A. Hugs Ausgabe" Jahrb. f. Philol. 1879, S. 598) habe ich — zu seiner Beruhigung — entsprochen. Endlich sei noch erwähnt, dafs die hier und da vorkommende Bezeichnung: „Vögelin handschr." dazu bestimmt ist, solche Bemerkungen dieses feinsinnigen leider inzwischen verstorbenen Züricher Gelehrten, die er mir nach Erscheinen der ersten Auflage in grofser Zahl mitzuteilen die Freundlichkeit hatte, von den früher von ihm publizierten zu unterscheiden.

Zürich, 25. März 1884.

Arnold Hug.

Einleitung.

§ 1. Titel des Dialoges.

Sowohl in den Handschriften als in den ziemlich zahlreichen Citaten aus dem spätern Altertum wird unsere Schrift *Πλάτωνος συμπόσιον* genannt: Diog. La. III 34, Athen. V 178 A. u. oft, Plut. Quaest. Symp. VI prooem. p. 689 nennt *τὰ Σωκρατικὰ συμπόσια* und versteht darunter die beiden Symposien des Xenophon und Platon. Auch die lateinischen Autoren brauchen die Bezeichnung symposion (nicht conuiuium), so Nepos Alc. 2, 2: de quo mentionem fecit Plato in symposio, Quint. VIII 4, 23, Gell. I 9, 8, Macrob. I 1, 3 — ein deutlicher Beweis, dafs dieser Name auf fester Überlieferung beruht. Er bezeichnet zunächst den zweiten Akt eines gröfsern Gastmahls, den *πότος*, welcher auf das *δεῖπνον* folgte. Obwohl das Ganze gelegentlich auch nach dem ersten Akt benannt werden konnte (so *σύνδειπνον* in unserer Schrift selbst 172 B: *τῶν τότε ἐν τῷ συνδείπνῳ παραγενομένων*, Cicero ad fam. IX 24, 3: sapientius nostri quam Graeci: illi *συμπόσια* aut *σύνδειπνα*, id est, „compotationes" aut „concenationes", nos „conuiuia", quod tum maxime simul uiuitur) so ist es doch begreiflich, dafs der Name *συμπόσιον* vorgezogen wurde, weil nur der zweite Akt, als derjenige, der der geistigen Unterhaltung gewidmet war, für Platon in Betracht kam, während das *δεῖπνον* blofs einleitungsweise erwähnt wird (bis 176 A: *τρέπεσθαι πρὸς πότον*).

In dem ältesten Citate jedoch erscheint unsere Schrift unter einem andern Namen: *ἐρωτικοὶ λόγοι*[1]), eine Bezeichnung, welche

---

1) Susemihl Aristoteles Politik gr. u. deutsch Note 148 glaubt, es wäre diese Folgerung auf einen zweiten Titel nur dann zuzugeben, wenn statt „Aristophanes in den Liebesreden" stehen würde „Platon in den Liebesreden"; bei jenem Ausdruck hindere nichts hinzuzudenken, „welche sich im Gastmahl desselben Schriftstellers finden". Jedenfalls kann sich *ἐν τοῖς ἐρωτικοῖς λόγοις* nicht auf die eine Rede des Aristophanes beziehen, sondern geht auf den ganzen Complex der Reden über den Eros. Da diese aber (abgesehen vom dramatischen Beiwerk) das Symposion ausmachen, so folgt daraus, dafs Aristoteles und wohl überhaupt die Platoniker den Ausdruck *ἐρωτικοὶ λόγοι* (des Platon) synonym mit Symposion des Pl. brauchten, womit nicht gesagt werden soll, dafs Platon selbst

sich auf den Hauptinhalt bezieht, Aristot. Pol. II, 1262 b 11: *καθάπερ ἐν τοῖς ἐρωτικοῖς λόγοις ἴσμεν λέγοντα τὸν Ἀριστοφάνην ὡς τῶν ἐρώντων διὰ τὸ σφόδρα φιλεῖν ἐπιθυμούντων συμφῦναι καὶ γενέσθαι ἐκ δύο ὄντων ἕνα* (vgl. zu 192 E). Diese Bezeichnung ist nicht bloſs sachlich vollkommen gerechtfertigt, sondern kann auch noch gestützt werden durch den Anfang unserer Schrift selbst, 172 B: *περὶ τῶν ἐρωτικῶν λόγων τίνες ἦσαν.* Doppeltitel sind überhaupt, selbst bei Dramen, auch in früherer Zeit nicht selten[1]) und so finden wir bei demselben Aristoteles den Platonischen Menexenos als *ἐπιτάφιος* citiert und bei Cic. Tuscul. I 11, 24 den Phaidon als liber qui est de animo (*Φαίδων ἢ περὶ ψυχῆς* nach Thrasyllos). Gleichbedeutend mit dieser Aristotelischen Benennung ist die in den Handschriften vorkommende *περὶ ἔρωτος*, nur mit dem Unterschiede, daſs auf die Form, in der die Belehrungen über den Eros auftreten (mehrere Reden), keine Rücksicht genommen ist.

Unbestimmter jedoch und weniger passend ist die in andern Handschriften (im Bodleianus am Rande) beigefügte Bezeichnung *περὶ ἀγαθοῦ*, die höchstens auf die Rede des Sokrates passen würde, obschon auch so noch eher *περὶ καλοῦ* (210 E ff.) zu erwarten wäre. Den Urheber dieser Bezeichnung kennen wir aus Diog. La. III 56. Es ist Thrasyllos, der Grammatiker und Mathematiker aus der Zeit des Tiberius, welcher die Platonischen Schriften in 9 Tetralogien gruppierte und auf dessen Einteilung die Reihenfolge derselben in unsern Handschriften durchweg zurückzuführen ist[2]). Thrasyllos nämlich, wohl in dem löblichen Streben, dem bisherigen Schwanken in der Benennung der Dialoge ein Ende zu machen, erhob das bisher vereinzelte Vorkommen von Doppeltiteln zum System[3]), und war durch diese consequente Durchführung zuweilen genötigt, um Collisionen der sachlichen Titel von Dialogen ähnlichen Inhaltes zu vermeiden, von der bisher üblichen Bezeichnung Umgang zu nehmen, und eine andere, oft minder treffende zu wählen. Den Namen *περὶ ἔρωτος*, der früher für das Symposion üblich gewesen sein mochte, reservierte er für den Phädros, dem Lysis gab er die Bezeichnung *περὶ φιλίας*, dem Symposion: *περὶ ἀγαθοῦ*.

Alt und beglaubigt und in älterer Zeit promiscue neben einander

---

diese Überschrift gesetzt habe. Aristoteles hat hier diesen Zusatz gemacht, um anzudeuten, daſs diese Äuſserung des Aristophanes sich in einer andern Schrift des Platon befinde als in der 1261^{a} 7 genannten Politeia, welche von da bis zu 1264^{b} 24 einer fortgesetzten Kritik unterworfen wird, während er nachher zur Kritik der Nomoi Platons übergeht.

1) Bergk gr. Litteraturg. I 223.

2) Schanz Studien zur Geschichte des Platonischen Textes p. 13.

3) C. Fr. Hermann Gesch. und System des Plat. Philos. I p. 561, Note 25.

gebraucht, sind demnach blofs die Titel *Πλάτωνος συμπόσιον* oder *ἐρωτικοὶ λόγοι*, obschon bei dieser letztern Aristotelischen Bezeichnung eine Collision mit dem Phädros nicht ganz ausgeschlossen war.

Das ferner von Thrasyllos und nach seinem Vorgang in den Handschriften beigefügte Epitheton *ἠθικός* hat nur den Sinn einer (übrigens wissenschaftlich wertlosen) Einreihung in die ganze Gruppe der ethischen Dialoge, die dieser Grammatiker von den physischen, mäeutischen u. s. f. unterschieden wissen wollte.

§ 2. Die Symposien bei den Griechen.

Schon im heroischen Zeitalter hatten die Mahlzeiten mit ihren Trinkgelagen eine nicht unbedeutende Rolle im Leben der Griechen gespielt. In der geschichtlichen Zeit ergaben sich allmählich feste Normen und Gebräuche, die freilich nach den verschiedenen Gegenden oder Festveranlassungen variierten und immerhin noch breiten Raum für individuelle Abwechslung gewährten. Zu den festen Normen, die besondere Geltung sich verschafften, ist vor allem zu rechnen die Trennung des Mahles in die zwei Akte des Essens und des Trinkgelages (*δεῖπνον* und *πότος* = *συμπόσιον* = *κῶμος*: so Xen. Symp. 2, 1). Der Übergang und die Füllung des Mischgefäfses wurde durch bestimmte religiöse Ceremonien bezeichnet[1]). Schon frühe wurden auch gewisse Trinkregeln festgesetzt, über den *τρόπος τῆς πόσεως* verhandelt, wobei es auch zu principiellen Erörterungen kommen mochte über die Frage, wie weit der Zwang der Gesamtheit oder der Spruch des Symposiarchen die Freiheit des einzelnen beschränken dürfe. Auf Controversen dieser Art beziehen sich die Räte, die ein Dichter sympotischer Elegien in der Theognideischen Sammlung V. 467 ff. zu Gunsten der individuellen Freiheit erteilt[2]).

μηδένα τῶνδ' ἀέκοντα μένειν κατέρυκε παρ' ἡμῖν
μηδὲ θύραζε κέλευ' οὐκ ἐθέλοντ' ἰέναι
μηδ' εὕδοντ' ἐπέγειρε, Σιμωνίδη, ὅντιν' ἂν ἡμῶν
θωρηχθέντ' οἴνῳ μαλθακὸς ὕπνος ἕλῃ ....
τῷ πίνειν δ' ἐθέλοντι παρασταδὸν οἰνοχοείτω·
οὐ πάσας νύκτας γίνεται ἁβρὰ παθεῖν.

Vgl. hierzu Platon Symp. 176 E: *πίνειν ὅσον ἂν ἕκαστος βούληται, ἐπάναγκες δὲ μηδὲν εἶναι*, 220 A: *πίνειν — οὐκ ἐθέλων — ὁπότε ἀναγκασθείη*, 223 B: *ἀναγκάζεσθαι πίνειν πάμπολυν οἶνον*, und die ungehinderte Ausübung der Freiheit wegzugehen — oder zu schlafen 223 C.

---

1) Siehe zu 176 A.

2) Nach Bergks Vermutung Poet. lyr. gr. 516[3] sind es Verse des ältern Euenos, Zeitgenossen des Simonides von Amorgos.

Von jeher sahen die Griechen in der mit der Mahlzeit verbundenen geselligen Unterhaltung die Würze des Mahles; die tadelnd erwähnten Ausnahmen (bei den als πολυφάγοι bezeichneten Böotiern u. s. f.[1]) bestätigen als solche nur die Regel. Im heroischen Zeitalter knüpfte sich an die Gastmähler der Vortrag der κλέα ἀνδρῶν, und die Homerische Poesie ist gerade an diesen groſsgezogen worden. So sagt Odysseus Od. IX, 5:

οὐ γὰρ ἔγωγέ τί φημι τέλος χαριέστερον εἶναι
ἢ ὅτ' εὐφροσύνη μὲν ἔχῃ κατὰ δῆμον ἅπαντα
δαιτυμόνες δ' ἀνὰ δώματ' ἀκουάζωνται ἀοιδοῦ
ἥμενοι ἑξείης, παρὰ δὲ πλήθωσι τράπεζαι.

Freilich der Inhalt eines Teils der Gesänge ist im 6. Jahrh. v. Chr. dem Eleaten Xenophanes (fr. 1 B) als Unterhaltung beim Gelage anstöſsig, er will diese πλάσματα τῶν προτέρων von den Schlachten der Titanen und Giganten ersetzt wissen durch die Erzählung edler Thaten aus historischer Zeit[2]). Dem epischen Vortrage traten schon frühe anderweitige dichterische und musikalische Genüsse (sympotische Elegie, Skolien u. s. f.) an die Seite, und mit den Tönen der Kithara wechselte die rauschende Musik der Flöte. Über die nunmehr stehenden Figuren der Flötenspielerinnen vgl. zu 176 E; neben ihnen werden häufig Tänzerinnen genannt[3]), indem zu den musikalischen Genüssen, den ἀκροάματα sich nunmehr auch θεάματα, Aufführungen wandernder Künstler und Gaukler gesellten, worüber besonders das Xenophontische Symposion anmutigen Bericht erstattet.

Mehr als die übrigen Spiele und Genüsse mannigfacher Art, die sich hieran allmählich reihten, interessiert uns, was über die mündliche Unterhaltung in ungebundener Rede gelegentlich angedeutet wird. Das διὰ λόγων συνεῖναι (Symp. 176 E) in den Pausen der musikalischen Genüsse fehlte natürlich von Anfang nicht. Diese Unterhaltung konnte in ungezwungenster Weise über irgend welche Vorkommnisse oder Fragen, die die Gemüter beschäftigten, sich verbreiten; in der Regel lehnte sie sich einfach an das soeben gesehene oder gehörte an, worüber man seine Beobachtungen austauschte (vgl. Xen. Symp.). Aber schon früh verlangte die Rücksicht auf den Charakter der Gemeinsamkeit des Mahles in viel

---

1) Stellen bei Becker Charikles I² p. 180.

2) Wie er denn überhaupt der Unterhaltung bei dem Symposion einen edeln Gehalt geben möchte, hierin eine Art Vorgänger Platons. Vgl. Franz Kern Xenophanes von Kolophon (Stettin 1874) p. 11.

3) Zu den bei 176 E 2 angeführten Stellen, in denen diese Mädchen oder geradezu Hetären mitten unter andern Requisiten des Gelages aufgeführt werden, ist noch Platon Rep. II 373 A und Arist. Acharn. 1090 hinzuzufügen, vgl. Vahlen Berliner Winterprogramm 1875/6 und Hermes X 253.

strengerer Weise, als es in modernen Zeiten der Fall zu sein pflegt, daſs diese Unterhaltung sich nicht in viele einzelne Privatgespräche auflöse. *ἐς τὸ μέσον φωνεῖν* wird erwähnt bei Theognis 491, wo von dem Reden bei Gastmählern gesprochen wird:

ἀνίκητος δέ τοι οὗτος
ὃς πολλὰς πίνων μή τι μάταιον ἐρεῖ.
ὑμεῖς δ' εὖ μυθεῖσθε παρὰ κρητῆρι μένοντες,
ἀλλήλων ἔριδος δῆριν ἐρυκόμενοι,
ἐς τὸ μέσον φωνεῦντες ὁμῶς ἑνὶ καὶ συνάπασιν·
χοὕτως συμπόσιον γίνεται οὐκ ἄχαρι.

Der Dichter Ion El. fr. 1 preist den Dionysos als die *πρόφασις παντοδαπῶν λογίων*; Xen. Symp. 3, 3 verlangt ebenfalls das *εἰς τὸ μέσον φέρειν* in gleichem Sinne.

Geregelt wurde das Reden in gleicher Weise wie das Zutrinken und der Rundgesang durch Ablösung nach rechts hin (*ἐπὶ δεξιὰ* Symp. 214 C, 223 C, Rep. IV 420 E), ein Redeturnus heiſst bei Xen. Symp. 4, 64 *περίοδος τῶν λόγων*. Das Thema wurde vorher beraten und ausgemacht. Die ältere Zeit liebte besonders Rätselspiele, *γρῖφοι* (Arist. Vesp. 20); vgl. die Komödie des Antiphanes *προβλήματα* Mein. I 278, III 109; beliebt scheinen ferner gewesen zu sein witzige, boshafte oder paradoxe Vergleichungen der anwesenden Gäste mit irgend welchem abenteuerlichen Wesen oder Ungetüm. Neckereien dieser Art werden mit dem Verbum *εἰκάζειν* (und dem Substantiv *εἰκόνες*) bezeichnet, Aristoph. Vesp. 1308: *εἶτ' αὐτὸν ὡς εἶδ' ᾔκασεν Λυσίστρατος· ἔοικας ὦ πρέσβυτα νεοπλούτῳ τρυγί*, als Antwort erfolgte ein *ἀντεικάζειν* ib. 1311, Platon Meno 80 A, B, das gegenseitige Necken dieser Art heiſst *εἰκάζεσθαι* Aristoph. Aues 807. Vgl. Hesych. *εἰκάζειν* = *σκώπτειν* = *τὸ λέγειν· ὅμοιος εἶ τῷδε.* Hor. Sat. I 5, 56 Prior Sarmentus: equi te esse feri similem dico. Insbesondere verlangte man die Fähigkeit hierzu von dem obligaten Witzmacher, dem Schmarotzer, so in Xen. Symp. 6, 8 von Philippos: *σὺ γὰρ μέντοι δεινὸς εἶ, ὦ Φίλιππε, εἰκάζειν.* Ebenso erzählt Lucian Symp. 18: *καὶ τέλος ἐπέσκωπτεν εἰς τοὺς παρόντας καὶ εἰς τὸν Ἀλκιδάμαντα ὁμοῖόν τι ἀπέρριψε.* Vgl. unten zu Symp. 215 A.

In der Zeit des Peloponnesischen Krieges, als in Athen die theoretische und praktische Betreibung der Rhetorik Mode wurde, wurden natürlich die Aufgaben dieser Art bei der *περίοδος λόγων* der Gastmähler allmählich schwieriger; man fing an förmliche Improvisation von Vorträgen zu verlangen, insbesondere Lob (oder Tadel) über irgend einen Gegenstand oder eine Person oder einen Gott. Im Xen. Symp. muſs jeder Gast sagen, worauf er stolz sei und nachher die Begründung hinzufügen; im Platonischen sollen alle denselben Gott durch eine Rede preisen. In den Sophisten- und Philosophenkreisen ging man allmählich zur Stellung von gelehrt-

witzigen Fragen *ζητήματα, ἀπορίαι* u. s. f. über[1]). Man fing an auch hierüber wie über die übrigen Erfordernisse eines regelrechten Gelages Regeln aufzustellen (schon Platon Leg. I 639 D ff. bemüht sich die richtige Form der Trinkgelage zu finden, sodann die *νόμοι συμποτικοί* eines Aristoteles, Speusippos, Xenokrates b. Athen. I 3 F), und dafs Vorschriften über die sympotische Beredsamkeit ebenfalls darunter sich befanden, mag schon daraus sich ergeben, dafs bei Hesychius auch ein eigenes Wort, *δειπνολογία*, hiefür nicht fehlt.

§ 3. Die Entstehung der Symposienlitteratur.

Xenophon und Platon die Anfänger derselben.

Bekanntlich wurde die Darstellung und Erzählung von Gesprächen, die bei Gelagen gehalten wurden, *συμπόσια* oder *συμποσιακά* u. s. f. mit der Zeit ein namentlich bei Grammatikern beliebtes Mittel, Fragen der verschiedensten Art litterarisch zu behandeln. Den Anfang in dieser Litteraturgattung machten offenbar Xenophon und Platon, indessen gewifs ohne jede Absicht, hiermit etwas Neues in die Litteratur einzuführen. Ihre Symposien sollten wie die übrigen Gespräche, in denen sie Sokrates zur Hauptperson machten, einen weitern Beitrag zur Kenntnis der Person und Lehre ihres Meisters geben, was bei Platon natürlich hier so gut wie bei seinen übrigen Werken sich auch mit dem Zwecke der Mitteilung eigener Gedanken auf sokratischer Grundlage und durch den Mund des Sokrates sich verbinden konnte.

Die Veranlassung hierzu haben wir in der Stellung zu suchen, welche der historische Sokrates zu den in seiner Zeit auch wegen der grofsen Menge der Feste häufigen Trinkgelagen der Athener einnahm. Die lärmenden Gastmähler, an denen eine grofse Menge sich beteiligte, suchte er zwar zu vermeiden (Platon Symp. 174 A), aber er hatte doch Lebensart genug, nicht jede Einladung zu kleinern Festen dieser Art auszuschlagen, um nicht durch seine Weigerung einen liebenswürdigen Gastgeber zu kränken (Platon Symp. und Xen. Symp. 1, 7). Auch die Memorabilien (I 3, 6: *εἰ δέ ποτε κληθεὶς ἐθελήσειεν ἐπὶ δεῖπνον ἐλθεῖν*) bezeugen seine gelegentliche Teilnahme an denselben und rühmen es, wie leicht es ihm hierbei wurde, die Herrschaft über sich selbst zu bewahren: *ὃ τοῖς πλείστοις ἐργωδέστατόν ἐστιν, ὥστε φυλάξασθαι τὸ ὑπὲρ τὸν κόρον ἐμπίπλασθαι, τοῦτο ῥαδίως πάνυ ἐφυλάττετο.* Zu gleicher Zeit besafs Sokrates Elasticität des Geistes genug, sich in den scherzenden Ton dieser Unterhaltungen hineinzufinden, zeichnete er sich ja auch sonst durch einen heitern, humoristischen Zug, durch die Gabe aus, mit lachendem Munde die ernstesten

---

1) Lehrs de Aristarchi stud. p. 211².

und tiefsten Belehrungen zu erteilen, ganz im Gegensatz zu dem Stubengelehrten Isokrates, der cum in conuiuio a sodalibus oraretur, ut aliquid in medium de eloquentiae suae fonte proferret, hac uenia deprecatus est: Quae praesens, inquit, locus ac tempus exigit, ego non calleo: quae ego calleo, nec loco praesenti sunt apta nec tempori. (Macrob. Sat. VII 1, 4.) Und wenn Xen. Mem. I 3, 8 an Sokrates das *ἔπαιζεν ἅμα σπουδάζων* zu rühmen weiſs[1]), so werden wir von vornherein annehmen, daſs diese Art der Unterhaltung, in der er stark war, in den Symposien vor allem zur Bethätigung kam, an denen die *παιδιά* vorherrschen muſste. *Ἀλλ' ἐμοὶ δοκεῖ τῶν καλῶν κἀγαθῶν ἀνδρῶν ἔργα οὐ μόνον τὰ μετὰ σπουδῆς πραττόμενα ἀξιομνημόνευτα εἶναι, ἀλλα καὶ τὰ ἐν ταῖς παιδιαῖς* lautet der schlichte Anfang des Symposion des Xenophon, und wenn er unmittelbar daran die Versicherung anreiht: *οἷς δὲ παραγενόμενος ταῦτα γιγνώσκων δηλῶσαι βούλομαι*, so wüſste ich nicht, warum wir ihm nicht glauben sollten, daſs er wenigstens mit Beziehung auf die Hauptsache als Augen- und Ohrenzeuge rede[2]): was natürlich nicht ausschlieſst, daſs er auch noch anderes dem Gastmahle bei Kallias zuerteilt haben mag, was vielleicht bei andern Anlässen stattfand oder was er nur durch Hörensagen vernommen hatte[3]). Das Platonische Symposion ist nun allerdings zum Unterschied von dem Xenophontischen als absolut freie Fiction zu betrachten[4]). Aber auch hier ist als ein Hauptzweck die Verherrlichung des Sokrates anzusehen, der an Gelagen sich mit der gleichen Freiheit und Sicherheit wie im übrigen Leben zu bewegen und auch den Tischunterhaltungen den Stempel seiner Persönlichkeit aufzudrücken wuſste.

Dem Reize, den diese beiden ersten Darstellungen von Symposien ausübten, an denen ein Philosoph mit gebildeten Männern

---

1) Vgl. Mem. IV 1, 1, Dio Chrysost. Or. LV 285 R II.

2) So urteilt auch Böckh ges. Kl. Schriften VII p. 136.

3) Ähnliches gestattete sich Xenophon auch im Oeconomicus. Vgl. Lehrs in d. Übers. zu Platons Gastmahl p. XXIV Note. Doch lag ihm hier die Veranlassung zu Fictionen näher. Auch sonst beschreibt Xenophon anmutig und mit offenbarem Behagen Gastmähler und die daran sich knüpfenden Gebräuche und Spiele Anab. VI 1 u. VII 3, 21 ff.; von sich selbst erzählt er dort § 29, daſs ihm glücklicherweise der bereits genossene Wein den Mut zu einem Trinkspruch eingeflöſst habe. Insbesondere verdient Beachtung, daſs der ins Praktische umgesetzte Sokrates, der Kyros der Kyropädie, bei Gastmählern dieselbe Mischung von Ernst und Scherz zu bethätigen und zu befördern weiſs wie der historische Sokrates Kyrop. II 2, 1 *ἀεὶ μὲν οὖν ἐπεμέλετο ὁ Κῦρος, ὁπότε συσκηνοῖεν, ὅπως εὐχαριστότατοί τε ἅμα λόγοι ἐμβληθήσονται καὶ παρορμῶντες εἰς τἀγαθόν* und der Schluſs der langen Beschreibung eines solchen *δεῖπνον* II 3, 1 *τοιαῦτα μὲν δὴ καὶ γελοῖα καὶ σπουδαῖα καὶ ἐλέγετο καὶ ἐπράττετο ἐν τῇ σκηνῇ.* vgl. V 2, 14; VIII 4, 1—27.

4) Siehe unten § 5.

sich über ernste Gegenstände in teilweise scherzhaftem Tone unterhielt, haben wir die Entstehung einer förmlichen Symposienlitteratur zu verdanken. Philosophen und Grammatiker bemühten sich um die Wette in diesem anziehenden Gewande die verschiedensten Themata zu behandeln: von Aristoteles, Speusippos, Epikuros bis zu den Grammatikern Didymos und Herodian, bis schliefslich auch diese Form gründlich breitgetreten und ausgequetscht war. Erhalten ist aus dieser Masse[1]) Plutarchs conuiuium septem sapientum (desselben quaest. Symp.), Lucians Gastmahl, des Athenaeus Deipnosophisten, Julian, Macrobius. Einer der wunderlichsten Ausläufer dieser Gattung ist der heilige Methodius, Bischof von Tyrus, gestorben 312 n. Chr., dessen *συμπόσιον ἢ περὶ ἁγνείας*, ein Gespräch von zehn Jungfrauen, die, bei einer Quelle im Freien unter dem kühlenden Schatten von Bäumen gelagert, über die Jungfräulichkeit gelehrt-erbauliche Vorträge halten, schon im Titel sich als Gegenstück zu Platons Symposion (*ἢ περὶ ἔρωτος*) ankündend; der Form nach sklavische Nachahmung[2]).

§ 4. Die Symposien des Xenophon und Platon als *λόγοι ἐρωτικοί*.

Die beiden Werke Xenophons und Platons stimmen nicht blofs darin überein, dafs sie Symposien beschreiben, in denen Sokrates die Hauptrolle spielt, sondern auch noch in dem weitern Punkte, dafs der Eros bei dem erstern der hervorragendste Gegenstand der Besprechung, bei dem letztern das einzige Redethema bildet. Sie reihen sich daher in die Kategorie von *λόγοι ἐρωτικοί*, Schriften über den Eros, die in der griechischen Litteratur einen gewissen Raum einnehmen. An sich natürlich sind diese Schriften von der Symposienform unabhängig, obwohl man zugeben mufs, dafs die erotischen Neckereien und Tändeleien gerade bei Trinkgelagen beliebt waren; wie denn z. B. auch das Kottabosspiel als Liebesorakel galt, und als Preise für gelöste Rätsel, oder wenn man nach Urteil der bestellten Richter in einer Streitfrage gesiegt hatte und dgl., auch Küsse bestimmt wurden (Xen. Symp. 5, 8). Allein wie es Symposien geben konnte und gegeben hat, die andere Themata als den Eros behandelten, ebenso waren die *λόγοι ἐρωτικοί* nicht an die Symposienform gebunden.

---

1) Ein Verzeichnis giebt Mor. Schmidt Didym. Chalcent. p. 368, zu welchem noch der unten genannte heilige Methodius hinzuzufügen ist.

2) Ausgabe von A. Jahn: S. Methodii opera et S. Methodius Platonizans. Halis Saxonum 1865. Wie weit die Nachahmung sich erstreckt, mag man aus dem Anfang entnehmen: *εὐκαιρότατα ἐπέστης, ὦ Γρηγόριον· καὶ γὰρ ἔναγχός σε ἐζήτουν βουλόμενος μαθεῖν τὴν Μαρκέλλης συνουσίαν καὶ Θεοπάτρας καὶ τῶν λοιπῶν παρθένων τῶν τότε ἐν τῷ συνδείπνῳ παραγενομένων, περὶ τῶν τῆς ἁγνείας λόγων, τίνες ἦσαν* vgl. mit uns. Symp. 172 A, B.

Während nun aber Xenophon und Platon mit Bestimmtheit als die ersten Symposienschreiber bezeichnet werden können, waren sie nicht die einzigen unter ihren Zeitgenossen und auch nicht die ersten, die über das Wesen und die Erscheinungen der Liebe in besondern Schriften sich verbreiteten.

Das Thema der Liebe muſs in jener Zeit vielfach besprochen worden sein. Hatte einerseits Euripides[1]) in seiner Tragödie die Liebe der Frau in ihren verschiedenen Stadien von ihren ersten Anfängen an bis zu ihren wildesten Ausbrüchen, wo sie alle Schranken überflutet, mit psychologischer Meisterschaft, mit erschreckender Plastik auf die Bühne gebracht, ein Schritt, der von den Zeitgenossen selbst als folgenreich bezeichnet wurde, so nahm andrerseits die in den Palästren und Gymnasien beim Anblick der schönen Körper entstandene, von der damals gerade zur Blüte gekommenen bildenden Kunst genährte, aber auch in den Unterhaltungen verschiedenster Art, bei denen Männer und Jünglinge zusammenkamen, gepflegte Bewunderung der Männerschönheit immer mehr den Charakter wirklicher Verliebtheit an mit all ihren leichten Koketterien, gesellschaftlichen Neckereien bis hinauf zur ernstesten, schwärmerischen Leidenschaft, die in ihrem Gefolge Eifersucht und Verwirrung der sittlichen Begriffe mit sich führte. Kein Wunder, daſs bald in leichtem, fröhlichem Tone, bald aber auch in ernsten Unterhaltungen in der Akademie, die ja auch von der Zeit der Peisistratiden her mit einer Statue des Eros geschmückt war, und wo sich sonst Gelegenheit fand, eine Menge Fragen über das Wesen des Eros, der in so rätselhafter Weise das Leben beherrschte, über die sittliche Berechtigung einzelner durch ihn hervorgebrachter Erscheinungen aufgeworfen und in verschiedenem Sinne beantwortet wurden. Philosophen und Rhetoren bemächtigten sich des Themas, jene untersuchend, diese ihre Zuhörer zu der Annahme irgend eines Satzes durch blendende Beweise überredend. Wurde ja doch selbst die Bewerbung des Liebhabers um die Gunst des Geliebten in Athen zu einer rhetorischen Leistung gestempelt, das *πείθειν τοὺς νέους* hatte kein besseres Mittel, zu seinem Ziele zu gelangen, als die Tüchtigkeit im Reden, dieselbe *δεινότης τοῦ λόγου*, welche das *πείθειν* bei der Menge zu Stande brachte, wie denn z. B. Pausanias in Platon Symp. 181 B verächtlich auf die Elier und Böotier herabsieht, welche von einer längern und mühevollen Liebeswerbung nichts wissen wollen *ἵνα μὴ πράγματ' ἔχωσι λόγῳ πειρώμενοι πείθειν τοὺς νέους, ἅτε ἀδύνατοι λέγειν.* Diese Äuſserung legt Platon charakteristisch genug dem in der sophistischen Rhetorik wohl bewanderten Pausanias in den Mund. Nach dem urkundlichen Beweise bei Xen. Symp. 8, 32 hat derselbe Pausanias, der Liebhaber des Agathon, eine stadtbekannt gewordene Rede zu Gun-

1) Erwin Rohde der griech. Roman u. seine Vorläufer p. 55.

sten des sinnlichen Eros *ἀπολογούμενος ὑπὲρ τῶν ἀκρασίᾳ συγκυλινδουμένων* — gleichviel ob bloſs gehalten, oder geschrieben herausgegeben, — aus welcher Rede Xenophon mehrere Sätze mitteilt und durch Sokrates bekämpfen läſst[1]). Dürfen wir diese Notiz als weiteres Zeugnis dafür gelten lassen, daſs in Unterhaltungen der Rhetoren der Eros eine gewisse Rolle spielte, so beweist hinwiederum Äschines contra Timarchum (Ol. 108, 3 = 345), daſs in philosophischen Gesprächen die an den Eros sich knüpfenden sittlichen Fragen besprochen zu werden pflegten, vgl. besonders § 132: *ὡς ἐν παλαίστραις καὶ διατριβαῖς γεγονώς*, 141: *ἐπειδὴ γὰρ ἐπιχειροῦσι φιλοσόφον ἀνδρῶν μεμνῆσθαι.* Ebenso führte bekanntlich Sokrates seinen Drang, auf Jünglinge zu wirken, auf den Eros zurück, bediente sich im Umgange mit denselben oft genug erotischer Wendungen, und behauptete sogar, sich auf nichts anderes zu verstehen als auf die Kunst der Liebe, was uns von Xenophon und Platon übereinstimmend berichtet wird[2]). Auſser dem Kreise der Sokratiker treten uns aus der Zeit des Sokrates und Platon als Verfasser erotischer Schriften entgegen zunächst Kritias in einem Werke *περὶ φύσεως ἔρωτος ἢ ἐρώτων*[3]); sodann Lysias mit seiner rhetorischen Spielerei, dem *λόγος ἐρωτικός* in Platons Phädros (230 C — 234 C), in dem das Paradoxon sophistisch durchgeführt wird, daſs der Knabe eher dem Nichtliebenden als dem Liebenden willfahren solle. Von Sokratikern werden — abgesehen von den apokryphischen Schriften des selbst apokryphischen Schusters Simon — *ἐρωτικοί* angeführt von Simmias dem Thebaner, von Eukleides von Megara[4]). Und sollten auch diese Dialoge dem Verdacht der Unechtheit, mit welchem sie der freilich

---

1) Daſs diese Sätze nicht etwa aus der von Platon im Symposion dem Pausanias in den Mund gelegten Rede selbst entnommen sein können, sollte nach dem, was von Böckh de simultate Pl. et Xen. (Kl. Schriften IV, p. 11), von mir Philol. VII 683, von Rettig Berner Univers.-Progr. Sommer 1864 p. 7 bemerkt worden ist, nachgerade für bewiesen erachtet sein. Auch Schenkl Bursians Jahresber. XVII 24, nachdem er Xen. Studien III 62 [162] eine andere Ansicht aufgestellt, hält es jetzt für das Wahrscheinlichste, daſs Pausanias einen *λόγος ἐρωτικός* verfaſst und herausgegeben hatte. In diesem hatte er im Eingang den Agathon angesprochen und daher erklärt sich der Beisatz *ὁ Ἀγάθωνος τοῦ ποιητοῦ ἐραστής.*

2) Vgl. zu 177 D 8, 198 D 7, auſserdem Xen. Symp. 8, 2: *ἐγώ τε γὰρ οὐκ ἔχω χρόνον ἐν ᾧ οὐκ ἐρῶν τινος διατελῶ.*

3) Bach Critiae quae supersunt (Lips. 1827) p. 103,

4) Diog. La. II 122, 124, 108. Die bei Hermeias zu Plat. Phädr. p. 76 ed. Ast enthaltene Äuſserung über den Eros *οἱ δὲ (ὑπέλαβον τὸ ἐρᾶν) ἁπλῶς ἀστεῖον, φιλίας λέγων εἶναι τὸν ἔρωτα καὶ οὐκ ἄλλου τινός, κατὰ συμβεβηκὸς δέ τινας ἐκπίπτειν εἰς ἀφροδίσια*, die man nach dem Vorgange Bekkers (nach Parisinus D) dem Eukleides zuschrieb, ist vielmehr Ausspruch des spätern Herakleides Ponticus; denn auch Paris. D hatte von erster Hand diesen Namen. Siehe den Nachweis v. Schanz „Zu Hermeias“ Hermes XVIII p. 129ff.

einen ziemlich subjektiven Maſsstab anlegende Panätios belastet hat[1]), unterliegen, so wird ein solcher Zweifel kaum mehr angehen bei Antisthenes, dem Stifter der cynischen Schule, unter dessen zahlreichen Schriften[2]) wenigstens zwei hierher gehören: περὶ παιδοποιίας ἢ περὶ γάμου ἐρωτικός[3]) und κύριος ἢ ἐρώμενος[4]).

Es ist möglich, daſs auch die demselben Antisthenes zugeschriebene Schrift Alkibiades das Verhältnis des Sokrates zu Alkibiades besprach; vollkommen sicher ist dies von dem Dialoge Alkibiades, der den Sokratiker Äschines zum Verfasser hatte.[5]) Hier wurde der Einfluſs, welchen Sokrates auf Alkibiades ausübte, von jenem selbst auf den Eros zurückgeführt[6]), wozu unser Symposion und der dem Platon untergeschobene Alkibiades I zu vergleichen ist. War demnach der Eros in den Kreisen des Sokrates und seiner Schüler ein oft behandelter Gegenstand, war ferner auch das Interesse eines gröſsern, selbst nicht philosophisch denkenden Publikums, wie der Eingang unseres Symposion beweist, hierfür wach geworden, so hat nun besonders Platon dieses Problem mit der ganzen Energie seines philosophischen Denkens ergriffen.[7]) Insbesondere hat auf die Ausgestaltung seiner Idee vom Eros, wie sie in reifster Form im Symposion vorliegt, auf jene innige Beziehung, in welche er ihn mit der Philosophie setzt, offenbar Einfluſs geübt die praktische Erotik des Sokrates, und indem Platon dem innersten Wesen dieser eigentümlichen Seite der sokratischen Wirksamkeit nachging, gelangte er zu den Resultaten, wie sie im Symposion vorliegen.

Indessen haben wir schon in den vorausgegangenen Dialogen

---

1) Diog. La. II, 64. R. Hirzel Unters. zu Ciceros philos. Schr. II 363.

2) Diog. VI, 15 vgl. Ad. Müller de Antisthenis Cynici uita et scriptis (Dresden 1860).

3) Bei Ad. Müller Nr. 34.

4) idem Nr. 43: aus einem der beiden das Fragment: μόνον γὰρ εἰδέναι τὸν σοφόν, τίνων χρὴ ἐρᾶν.

5) von Panätios als echt anerkannt Diog. II 60 u. 64. Hirzel a. a. O. p. 362.

6) Vgl. das Fragment bei C. F. Hermann disputatio de Aeschinis reliquiis Götting. 1850 p. 23 (aus Aristides II p. 20 u. 23 Dind.) ἐγὼ δ᾽ εἰ μέν τινι τέχνῃ ᾤμην δύνασθαι ὠφελῆσαι, πάνυ ἂν πολλὴν ἐμαυτοῦ μωρίαν κατεγίγνωσκον· νῦν δὲ θείᾳ μοίρᾳ ᾤμην μοι τοῦτο δεδόσθαι ἐπ᾽ Ἀλκιβιάδην· καὶ οὐδέν γε τούτων ἄξιον θαυμάσαι . . . . ἐγὼ δὲ διὰ τὸν ἔρωτα ὃν ἐτύγχανον ἐρῶν Ἀλκιβιάδου οὐδὲν διάφορον τῶν Βακχῶν ἐπεπόνθειν· καὶ γὰρ αἱ Βάκχαι, ἐπειδὰν ἔνθεοι γένωνται, ὅθεν οἱ ἄλλοι ἐκ τῶν φρεάτων οὐδὲ ὕδωρ δύνανται ὑδρεύεσθαι, ἐκεῖναι μέλι καὶ γάλα ἀρύονται· καὶ δὴ καὶ ἐγὼ οὐδὲν μάθημα ἐπιστάμενος ὃ διδάξας ἄνθρωπον ὠφελήσαιμ᾽ ἄν, ὅμως ᾤμην ξυνὼν ἂν ἐκείνῳ διὰ τὸ ἐρᾶν βελτίω ποιῆσαι.

7) Auf eine Art Vorahnung der Platonischen Auffassung bei Euripides Medea 831 macht Usener aufmerksam in dem schönen Aufsatz „Organisation der wissenschaftlichen Arbeit" in Preuſs. Jahrb. 53 p. 6, wenn Kypris angefleht wird τᾷ σοφίᾳ παρέδρους πέμπειν ἔρωτας παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς.

Lysis und im Phädros Denkmäler dieser Studien Platons über den Eros, in dem letztern geradezu das Zeugnis seiner ebenso tiefen wie schwärmerisch phantasievollen Versenkung in diese Fragen. Auch aufserattische Erscheinungen, wie die staatenbildende Freundschaftslehre der Pythagoräer, deren Ausläufer in Grofsgriechenland Platon selbst noch kennen lernte, mochten ihm weitere Anregung geben.

Bei Xenophon, dem ein selbständiges philosophisches Interesse weniger zuzuschreiben ist, haben wir es mehr historisch zu erklären, wenn auch in seinem Symposion viel über Liebe und Verwandtes gesprochen wird: sei es, dafs dies wirklich gerade an jenem Gastmahl, das der reiche Kallias dem von ihm geliebten Jüngling Autolykos zu Ehren veranstaltete, aus naheliegenden Gründen der Fall war, oder dafs Sokrates überhaupt bei Symposien gerne über dieses Thema sich verbreitete. Wir können höchstens von einer ethischen Tendenz des Xenophon reden (wie denn Xenophon auch die sittlichen Conflicte, welche der Eros herbeiführen kann, in anschaulichster Weise in der Kyropädie, in der Erzählung von der Pantheia zur Darstellung bringt vgl. insbesondere die Gespräche V 1,9 ff. VI 1, 36 ff.): es lag ihm offenbar daran, zu zeigen, mit welcher Entschiedenheit Sokrates gegen die sittlichen Verirrungen in der Männerliebe auftrat. Anders bei Platon: Zwar sehen wir auch bei ihm die nämliche ethische Tendenz, wenn auch in anderer Weise durchgeführt, besonders in der Rede des Alkibiades hervortreten; aber sie ist gleichsam nur ein Moment in dem grofsartig angelegten wahrhaft philosophischen Versuch des Symposion, den vielfachen Erscheinungen dessen, was man Eros nannte, auf den Grund zu gehen, sie mit andern Erscheinungen, die man gewöhnlich nicht mit diesem Namen belegte, bei denen aber Platon einen mit jenen gemeinsamen Grundtrieb herausfand, zu verknüpfen, und so das Gesamtgebiet des zugleich erweiterten und tiefer gefafsten Eros in einer Reihe von Entwicklungen vorzuführen, die beginnend von den niedrigsten sinnlichen Trieben ausläuft in das Ergreifen der Idee, das Schauen der Gottheit — zugleich aber zu zeigen, wie hoch bereits der historische Sokrates, wenn nicht in völlig bewufster Theorie, so doch in seinem ganzen Wesen und Leben auf dieser Stufenleiter gestanden habe. Damit war nun eine Höhe philosophischer Spekulation in der Auffassung der Liebe erreicht, welche kaum mehr übertroffen werden konnte. Gewifs vermochten schon viele der Zeitgenossen dem Platon auf diese Höhe nicht mehr zu folgen, wie er denn auch in gar auffallender Weise zu den landläufigen, durch die darstellende Kunst bereits eingebürgerten Vorstellungen über das Wesen des personifizierten Eros sich in Gegensatz gestellt hatte.[1] Wir dürfen demnach das

1) Vgl. zu 204 B 8.

Platonische Symposion innerhalb der λόγοι ἐρωτικοί gleichsam als Höhe- und Wendepunkt zugleich bezeichnen. Spätere knüpften entweder wieder an seine Vorgänger an oder benutzten Anregungen, die er gegeben hatte, als Elemente weiterer Ausführung. Leider ist uns weder das συμπόσιον des Aristoteles, von dem wir nicht einmal wissen, ob es nebenbei auch erotischen Inhalt hatte,[1]) noch der ἐρωτικός desselben erhalten. Aus den paar Bruchstücken aber dürfen wir den Schlufs ziehen, dafs es in der letztern Schrift weniger galt, neue philosophische Begriffsbestimmungen des Eros zu geben, als vielmehr den Eros durch berühmte Beispiele aus der Geschichte und Sage zu illustrieren (so die Erzählung von Kleomachos fr. 93 Rose), oder einzelne Gebräuche zu erklären (fr. 90) — ein realistisches Element, das im Platonischen Symposion teilweise schon in der Rede des Pausanias hervortritt.

Einen noch breitern Raum nehmen diese Erörterungen bei den spätern an, besonders im ἐρωτικός des Klearchos von Soloi, der nicht blofs eine Reihe von Liebesgeschichten berühmter Männer (Perikles, Antimachos, Epaminondas) behandelte, sondern auch über gewisse Gebräuche der Liebenden ζητήματα aufstellte.[2]) Ähnlich der uns erhaltene Eroticus des Plutarch und eine Reihe von andern Schriften gleichen Titels.[3])

§ 5. Quellen des Platonischen Symposion. Benutzung seiner Vorgänger, insbesondere des Xenophontischen Symposion.

Haben wir im vorhergehenden gesehen, dafs Platon unter sämtlichen Schriftstellern, die über den Eros sich verbreiteten, eine durchaus eigenartige Stellung einnimmt, so sehr, dafs man bis auf die neueste Zeit hinunter, freilich oft in unklarer und teilweise auf Mifsverständnissen beruhenden Art von einer besondern „Platonischen“ Liebe spricht[4]), im Sinne einer ebenso schwärmerischen als sittlich reinen und idealen Auffassung derselben — so schliefst diese Thatsache keineswegs aus, dafs er doch vielfach an schon vorhandene Elemente sich anlehnte. Wenn wir uns hiebei des Ausdruckes „Quellen“ bedienen, so geschieht dies nicht in dem Sinne, in welchem wir von Quellen eines Historikers sprechen, sondern wir verstehen darunter blofs die Bausteine, die er in der Weise zu seinem Kunstwerk verwendet wie etwa ein Dichter, der sich an vorhergehende Volkssage oder Dichtung anlehnt.

1) Heitz die verlor. Schriften des Aristoteles p. 192.
2) Rohde der griech. Roman p. 57.
3) Ein Verzeichnis der Gelehrten und Philosophen, welche erotische Bücher schrieben, bei Winkelmann zu Plutarchs Eroticus p. 96.
4) Vgl. u. a. S. Marc Girardin: du banquet de Platon et de l'amour platonique jusqu' à la fin du quinzième siècle in Revue des deux mondes XX (1847) p. 350 ff.

Diese Freiheit der Benutzung des Vorhandenen, wie sie einem genialen Künstler eignet, zeigt sich schon in der Art, wie Platon sich der einmal gegebenen Formen eines athenischen Gelages zu bedienen gewufst hat. Die Fufswaschung und Abnahme der Sandalen (175 A), der feierliche Übergang von dem *δεῖπνον* zum *πότος* (176 A), die Beratung über den *τρόπος πόσεως*, der Beschlufs, dafs man von den bei Gastmählern üblichen Unterhaltungen blofs die *περίοδος λόγων* anwenden wolle (176 E), die strenge Handhabung der Reihenfolge *ἐπὶ δεξιά* (185 D. 222 E), von der nur wegen des Schluckens, der den Aristophanes betroffen hat, und auf die Einwilligung des Zunächstbeteiligten hin abgewichen werden darf, die jeweilige Rücksicht, die man auf den *πατὴρ λόγου* nimmt (199 B und anderwärts), das Eintreten des Alkibiades als *κωμάζων*, der zunächst um Einlafs bitten mufs, die Anerkennung desselben als Symposiarchen und der damit eintretende Zwang zu trinken (213 E), die Erinnerung an die Sitte, durch witzige Vergleichungen die Genossen zu necken (*εἰκάζειν* 215 A) u. s. f. — alles dies giebt der Darstellung dramatische Lebendigkeit und schafft den Anlafs zur Einflechtung ganz individueller Züge. Andrerseits ist die Behandlung dieser äufsern Momente eines Symposions bei Platon durchaus frei und gleichsam spielend: er berührt nur leise und erwähnt ganz beiläufig dasjenige, woran nichts bedeutendes zu knüpfen war, während er im entgegengesetzten Falle sich in behaglicher Ausführung ergeht. Schon hieraus können wir sehen, wie Platon die Form zu vergeistigen versteht.

Die Benutzung seiner litterarischen Vorgänger in den *λόγοι ἐρωτικοί* anlangend, wäre es nun freilich vermessen, irgend eine Behauptung aufstellen zu wollen, da diese Schriften für uns sämtlich verloren gegangen sind: aber wahrscheinlich ist es doch, dafs in den leidenschaftlichen Schmähungen eines Theopompos bei Athen. XI 508 C, Platon habe manches aus seinen Vorgängern sich zu eigen gemacht, ein gewisser Wahrheitskern verborgen ist, dafs er wirklich einschlägige Dialoge des Antisthenes, Äschines u. s. f. gelesen und in seiner Weise d. h. so verwertet hat, dafs, wenn dies geschah, diese Elemente ganz den Stempel seiner Originalität trugen und in dieser Umbildung nicht mehr als fremdes Eigentum gelten konnten. Von diesem Standpunkte aus kann es auch nicht von vornherein bestritten werden, dafs, wie man schon vermutete, in der Definition des Eros als Dämon orphische Elemente, oder wie andere schon glaubten wahrzunehmen, pythagoreische zu finden seien[1]); möglicherweise enthält selbst der Mythus von der Entstehung des Eros Anklänge an gewisse Elemente der Sage, wie denn augenscheinlich die Rede des Eryximachos Empedokleische Philosopheme über die kosmische Bedeutung der *φιλία* in sich

1) Susemihl Philologus VI p. 211.

birgt — aber auch diese Möglichkeit zugegeben, wurden solche Elemente unter der Hand Platons so specifisch platonisch, dafs wir in der Auslegung durchaus nur an seine Worte uns zu halten haben.[1])

Zu der obigen Annahme der Möglichkeit einer ziemlich ausgiebigen, aber durchaus frei umbildenden Benutzung vorhandenen Materials berechtigt uns ein Blick auf das Xenophontische Symposion, das dem Platon bei Abfassung seines Gastmahls in der That schon vorlag.[2]) Xenophon mufs nämlich wirklich als der

---

1) Und diese berechtigen uns zu der Annahme, dafs die Dämonologie, die er durch Diotima vortragen läfst, nur allegorisch zu verstehen ist. Zu 203 A 6.

2) Über die Geschichte der Frage der Priorität der beiden Symposien vgl. jetzt die Note von Ascherson zu der Ausgabe von Böckhs kleinen Schriften Bd. IV p. 6 (zu Böckhs Universitätsprogr. von 1811: de simultate, quae inter Platonem et Xenophontem intercessisse fertur), welche Note ich hier teils wörtlich reproduziere, teils kurz deutsch rekapituliere, mit Hinzufügung von in [] eingeschlossenen Zusätzen: [Böckh hatte nämlich in dieser Schrift gegen Weiske und Schneider die Priorität Xenophons behauptet, die Bezugnahme Platons auf Xenophon ohne Annahme feindseliger Polemik, in ähnlichem Sinne hatte auch Ast gesprochen: Platons Leben und Schriften p. 315 Note, nur mit dem Unterschiede, dafs er zwar keine Feindschaft, wohl aber schweigende und indirekte Polemik Platons gegen Xenophon anerkannt wissen wollte.] Postquam Delbruekius libri inscripti: Xenophon. Zur Rettung etc. p. 136 auctori [nämlich Böckh] adstipulauit, aduersus partem huius commentationis scripsit Carolus Friedericus Hermannus Prooem. catal. lectt. Univ. Marb. hib. a. 1834, qui Platonis conuiuium prius Xenophonteo scriptum esse censet. Dann trat Henrichsen (Progr. v. Altona 1840 und von Schleswig 1844) mit der Behauptung auf, dafs der eine Verfasser den andern nicht gekannt habe. Diese Behauptung fertigte Hermann ab im Marburger Sommerprogramm von 1841 und Göttinger Winterprogramm 1842, p. 4 adn. 6, und beharrte daneben entschieden auf der Priorität des Platonischen Symposion. Auctor huius disputationis [Böckh] a Friederico de Raumer postulatus hanc quaestionem iterum tetigit in epistola ad Raumerum data (Antiq. Briefe herausgegeben von Fr. v. Raumer 1851). Summa disputationis ibid. p. 39 propositae haec fere est: reiecit auctor Henrichseni sententiam, perstitit in sententia in hac commentatione proposita [von der Priorität des Xenophon], sed ad hanc rem contra Car. Friedr. Hermannum probandam propria dissertatione opus esse censuit. Quam dissertationem ut scriberet, auctori non contigit, scripsit in eandem sententiam eodem anno [durch meinen unvergefslichen Lehrer Hermann Köchly bei Anlafs der Interpretation von Platons Symposion in der philologischen Gesellschaft an der Züricher Universität angeregt, diese Frage zu untersuchen 1851] Arnoldus Hugius „über das gegenseitige Verhältnis der Symposien des Xenophon und Plato“ in Schneidewini Philologi vol. VII p. 638 seqq. Respondit huic Hermannus in Philol. vol. VIII p. 329 seqq. commentariolo inscripto, zur Frage über das Zeitverhältnis der beiden Symposien“ [in dieser gereizten Erwiderung, die nichts Neues brachte, schlofs Hermann: „mit seinen (Hugs) Auseinandersetzungen kann ich daher die Frage kaum um einige Schritte gefördert, geschweige denn erledigt halten; doch bin ich von den meinigen dies zu behaupten gleich weit entfernt, und wie ich bei dem ersten Programm nur (??) die Ab-

Anfänger der Symposienschreibung betrachtet werden, der diese Aufgabe zunächst als diejenige schlichter Erzählung auffaſste, und nur insofern auch einige Elemente künstlerischer Composition hinzufügte, als er der Forderung einer gewissen Steigerung und gröſserer Conzentration gegen den Schluſs hin sich bewuſst wurde. Platon dagegen war der erste, der die Beschreibung eines Gastmahls zum einheitlichen Kunstwerk gestaltete, und zwar gelang ihm dieser erste Wurf in so vollendeter Weise, daſs sein Symposion in der Litteraturgeschichte einzig in seiner Art

---

sicht gehabt habe, das Material zur Abwägung des Für und Wider zu vervollständigen, so bezweckt auch dieser Aufsatz zunächst nur auf einige übersehene Gesichtspunkte aufmerksam zu machen"]. Postremo scripsit G. F. Rettigius de conuiuiorum Xenophontis ratione mutua etc. commentationem, praemissam illam indici scholarum Bernensium aest. a. 1864, cui et ipsi Xenophontis conuiuium prius uidetur esse scriptum Platonico. [Da ich selbst auf C. F. Hermanns Bemerkungen nicht erwidert hatte, übernahm Rettig diese Rolle, indem er bei dieser Gelegenheit einige Ergänzungen und Berichtigungen hinzufügte, von denen ich einen Teil mit Dank acceptieren konnte, während ich allerdings mit anderm nicht einverstanden war.] So weit Aschersons Bericht. Daran schlieſse ich noch folgendes:

Für die von mir zum ersten Male ausführlich und auf Grund stark vermehrten Vergleichungsmateriales dargelegte Priorität Xenophons sprachen sich mit Billigung meiner Arbeit auſser Köchly und Rettig aus: Böckh selbst in Vorlesungen über griechische Litteratur, Bernhardy in einem Brief an Rettig, abgedruckt in dem genannten Programme des letztern p. 1, „eine Vorfrage, die Priorität des Xenophon betreffend, ist glücklicherweise zuletzt, wenn auch spitzfindig und breit von Hug im 7. Bde. des Philologus erledigt worden," dann Gustav Sauppe, Xen. Op. V. p. 71, der eine ähnliche Entscheidung G. Hermanns in der griech. Gesellschaft aus früherer Zeit erwähnte; in neuerer Zeit Max Heinze in Überwegs Grundriſs der Gesch. d. Philos. des Altertums 5. Aufl. p. 131: „Arn. Hug für die Priorität des Xen. Gastmahls, wohl mit entscheidenden Gründen." Schenkl Xen. Studien III 43 [143]. Endlich könnte ich auch als Vertreter der gleichen Ansicht eine neuere sogenannte griechische Litteraturgesch. citieren, wenn man überhaupt von einer eigenen Ansicht reden kann bei einem Verfasser, der die Vertreter der verschiedenen Meinungen völlig durcheinander wirft. Es heiſst nämlich dort, in neuer Bearbeitung I p. 298 (das Xenophont. Symposion) „ist den von C. Fr. Hermann gegen (!) A. Hug geführten Untersuchungen zufolge vor Platons Symposion entstanden." Vollständig im Einklang mit dieser Sudelei wird hinzugefügt: „und steht mit diesem Meisterwerk nur zufällig in Beziehung" (dies nämlich gerade die von Herm., Böckh u. mir gemeinsam bekämpfte Ansicht Henrichsens!).

Aus neuerer Zeit ist nur Ein Gegner der Priorität Xenophons zu nennen, dessen Einwendungen honoris causa nicht übergangen werden dürfen. Es ist dies der verdienstvolle Steinhart, der schon in der Übers. Platons IV, 267 und dann noch kurz vor seinem Tode im Leben Platons p. 300 Note 1 den Standpunkt C. Fr. Hermanns festgehalten hat; jedoch so, daſs er, um dies noch durchführen zu können, zu der Annahme der Unechtheit des Xenophontischen Symposion seine Zuflucht nahm, es einem „durchaus nicht geistlosen Nachahmer desselben" (Xenophons oder Platons?) zuschreibend, „der aber doch hinter der feinen Kunst seines Vorbildes überall weit zurücksteht." (Steinhart hat

dasteht und überhaupt wohl die hervorragendste künstlerische Leistung ist, welche die griechische Prosa aufzuweisen hat. Eine kurze Übersicht aber einiger Hauptähnlichkeiten (und zugleich charakteristischer Verschiedenheiten) mag illustrieren, wie Platon durchweg an Xenophons Symposion den Idealisierungsprozeſs vollzog.

---

in dieser Annahme der Unechtheit des Xenophontischen Symposion einen Nachfolger an Krohn Sokrates u. Xenophon S. 98 gefunden, dessen Gedanke ausgeführt wurde durch Joh. Herchner de Symposio quod fertur Xenophontis. Diss. Halle 1875 „ohne jedweden Erfolg“ wie Schenkl a. a. O. bemerkt). — Steinhart findet im Xenophontischen Gastmahl „unverkennbar polemische Beziehungen gegen das Platonische“; „die Versicherung des Verfassers, daſs er den Sokrates darstellen wolle, wie er sich auch in heiteren Gesellschaften, in denen nicht der Ernst, sondern der Scherz vorherrschte, edel und seiner würdig bewegt und daſs er selbst dieser Unterhaltung beigewohnt habe, also nicht etwa ein erdichtetes Symposion schreibe, klingt tendentiös genug.“

In den Anfangsworten aber: *Ἀλλ᾽ ἐμοὶ δοκεῖ οὐ μόνον τὰ μετὰ σπουδῆς πραττόμενα ἀξιομνημόνευτα εἶναι ἀλλὰ καὶ τὰ ἐν ταῖς παιδιαῖς* liegt bloſs eine Vergleichung zwischen dem, was Sokrates in heiterer Gesellschaft und dem, was er im gewöhnlichen Leben sagte und that: beides wird als „interessant, der Erwähnung wert“ bezeichnet. Hätte der Verfasser, wie Steinhart will, an einen Gegensatz zwischen würdigem und weniger würdigem Betragen des Sokrates (welch letzteres also nach der Meinung des Autors, sofern er wirklich tendenziöse Polemik üben wollte, im Platonischen Symposion hervorgetreten wäre) bei gleichermaſsen lustigen Gelegenheiten (*ἐν παιδιαῖς*) gedacht, so hätte er nicht den sittlich indifferenten Ausdruck *ἀξιομνημόνευτα* gebraucht, sondern *γενναῖα* oder *οὐκ ἀνάξια*. Übrigens ist das Benehmen des Sokrates in beiden Symposien von steifer Würde gleich sehr entfernt. Ebenso wenig kann der Verfasser bei dem schlichten *οἷς δὲ παραγενόμενος ταῦτα γιγνώσκω δηλῶσαι βούλομαι* an einen Gegensatz zu einem schon vorhandenen, aber erdichteten Symposion gedacht haben; das müſste mindestens durch *οἷς δὲ αὐτὸς παραγενόμενος* u. s. w. bezeichnet sein. Endlich führt diese Annahme zu unlösbaren Schwierigkeiten. Der Ähnlichkeit zwischen den beiden Symposien sind nämlich bei aller Verschiedenheit so viele und durchschlagende, daſs das spätere von den beiden Symposien notwendig ein mit Bezug auf das erstere erdichtetes sein muſs. Es wäre in diesem Falle geradezu als Frechheit zu bezeichnen, wenn der Verfasser im gleichen Atemzug, wo er seinem Vorgänger die Fiction eines Symposion zum Vorwurf macht, eine zweite Fiction derselben entgegensetzen würde. Die Sachlage ist aber eine sehr einfache, wenn dem im wesentlichen nicht fingierten Xenophontischen Symposion, wobei wir dann, wenn an keinen Gegensatz gedacht wird, auch *οἷς παραγενόμενος* nicht allzu ängstlich zu pressen brauchen, Platon seine, was den äuſsern Anlaſs u. s. w. betrifft, bewuſste Fiction, der er aber in gewissen Partien desto gröſsere innere Wahrheit vindiziert, an die Seite stellt. Auch die weitere Bemerkung St's., die Einführung gerade solcher Personen, von denen uns Platon kein Bild gegeben hat, des Nikeratos, Kritobulos, Antisthenes, Autolykos, Hermogenes beweise eine gegen Platon gerichtete Tendenz, hat überhaupt gar keine Beweiskraft, ganz abgesehen davon, daſs man dieses Argument einfach umdrehen kann.

Xenophon:	Platon:
Das Gastmahl findet statt zu Ehren eines Sieges im Pankration.	Es findet statt zu Ehren eines tragischen Sieges.
Der Gastgeber Kallias steht zu dem Sieger Autolykos in Liebesverhältnis.	Der Gastgeber und Sieger Agathon ebenso zu Pausanias.
Kallias ist Schüler der Sophisten (Protagoras, Prodikos, Gorgias).	Agathon ist Schüler des Gorgias.
Philippos erscheint uneingeladen.	Aristodemos ebenso, jedoch soll er von dem eingeladenen Sokrates eingeführt werden.
Philippos ist gemeiner *γελωτοποιός* und ergeht sich in rohen Witzen.	Er wird bei Platon ersetzt zuerst durch Aristophanes, der das *γελοῖα εἰπεῖν* als *τὸ τῆς μούσης ἐπιχώριον* bezeichnet, dann durch Alkibiades.
Von Philippos wird verlangt, dafs er das *εἰκάζειν* übe.	Alkibiades vollzieht das *εἰκάζειν* an Sokrates *τοῦ ἀληθοῦς ἕνεκα, οὐ τοῦ γελοίου.*
Sokrates sucht die *ἀκροάματα* und *θεάματα* einzuschränken, um der mündlichen Unterhaltung noch einigen Raum zu verschaffen.	Platon läfst durch Eryximachos die Flötenspielerin von vornherein wegweisen und beschränkt die Unterhaltung ganz auf die Wechselreden.
Sokrates warnt vor dem allzuvielen Trinken und verlangt kleine Becher.	Platon läfst durch den Arzt Eryximachos vor der *μέθη* warnen; sein Sokrates ist *ἱκανὸς ἀμφότερα* (zu trinken oder nicht zu trinken); nachher durch Alkibiades zu starken Leistungen hierin gezwungen bleibt er nüchtern und behauptet bis zum frühen Morgen über die schwierigsten Probleme disputierend zuletzt noch allein das Feld.
Sokrates geht mit Kritobulos einen Wettstreit der Schönheit ein.	Es wird gleich im Anfang ein Wettstreit der Weisheit zwischen Sokrates und Agathon angekündigt. Derselbe wird praktisch vollzogen in den Reden der beiden, den richterlichen Entscheid giebt Alkibiades in der Schlufsscene.

Xenophon:	Platon:
Die Tischgenossen geben der Reihe nach an, worauf sie stolz sind und fügen hernach die Begründung hinzu. Schon hiebei kommen gelegentlich erotische Beziehungen vor. Sokrates hält schliefslich eine längere Rede über den Eros und anerkennt nur die reine Liebe als sittlich berechtigt.	Die Tischgenossen beschliefsen von vornherein, nur den einen Gegenstand (Eros) zum Thema ihrer Wechselreden zu machen. Den Schlufs macht Sokrates mit seiner Rede über den Eros, indem er das Gesamtgebiet desselben von der niedrigsten Form bis zur höchsten, dem philosophischen Trieb unter einen Gesichtspunkt zusammenfafst.
Beim Beginn seiner Rede erteilt Sokrates dem Eros folgende, in panegyrischer Weise gehäufte Prädikate: 1) *μέγας δαίμων*, 2) *ἰσῆλιξ τοῖς θεοῖς*, 3) *νεώτατος τῇ μορφῇ*, 4) *μεγέθει πάντα ἐπέχων*, 5) zweifelnd unterscheidet er einen *Ἔρως Οὐράνιος* und einen *Πάνδημος*.	Bei Platon sind diese Prädikate in schärfere Form gefafst und einzeln den verschiedenen, sich zum Teil bekämpfenden Rednern in den Mund gelegt: 1) Eros ist *δαίμων*, nicht Gott: Sokrates, 2) *πρεσβύτατος τῶν θεῶν* — Phädros, 3) *νεώτατος τῶν θεῶν* — Agathon, 4) *ἐν πᾶσι τοῖς οὖσι* — Eryximachos, 5) *Ἔρως Οὐράνιος καὶ Πάνδημος* — Pausanias. Aufserdem werden noch mehrere Äufserungen über den Eros, die im Xenophon. Symposion gelegentlich vorkommen, in weiterer Ausführung an passenden Stellen verwendet.
Die Rede des Sokrates bei Xenophon schliefst mit der Ermahnung an Kallias, sich durch sein Liebesverhältnis zu dem edlen Jüngling Autolykos zur *φιλοτιμία* entflammen zu lassen: im Hinblick auf Solon, Themistokles u. s. w.	In der Rede des Sokrates schliefst ebenfalls ein Abschnitt über die *φιλοτιμία* mit einem Hinweis auf Lykurg, Solon und endigt (mit Beziehung auf den Schlufs der Rede bei Xenophon) mit den Worten (209 D): *ταῦτα μὲν οὖν τὰ ἐρωτικὰ ἴσως, ὦ Σώκρατες, κἂν σὺ μυηθείης· τὰ δὲ τέλεα καὶ ἐποπτικὰ* u. s. f. — Darauf folgt noch ein Abschnitt, der die platonische Ideenlehre voraussetzt.
Der Rede des Sokrates über den Eros folgt eine dramatische Schlufsscene, die im Zusammen-	Der Rede des Sokrates folgt das dramatisch belebte Auftreten des Alkibiades als Schlufsscene, wel-

Xenophon:	Platon:
hange steht mit der Tendenz der Rede.	che in der von diesem vorgetragenen Lobrede auf Sokrates zu der hohen Auffassung des Eros gleichsam die praktische Bestätigung geben soll.

Indem ich mich hier auf diese paar springenden Punkte beschränke, verweise ich im übrigen auf meine in der Anmerkung angeführte Abhandlung in Philol. VII, zu welcher in dem ebendaselbst angeführten Programme Rettig noch einige Ergänzungen gegeben hat.[1] Bei aller Ähnlichkeit aber, die zwischen den beiden Symposien in Einzelnheiten herrschen[2], ist auf den ersten Blick eine durchschlagende Verschiedenheit erkennbar, ja oft ein wunderbarer Gegensatz. Platon hat Elemente des Xenophontischen Symposion in ähnlicher Weise verwertet, wie die grofsen Dramatiker oft aus einem leisen fast unscheinbaren Zug der Sage oder früherer Bearbeitungen derselben in Epos oder Lyrik, mit blitzartiger Ideenassociation Funken zu entlocken wufsten, die zum Feuer angefacht den prachtvollsten Anblick gewähren.

Von einer Polemik oder gar Feindschaft des Platon gegen Xenophon, wie Athenäus und andere wollten, brauchen wir deswegen nicht zu sprechen, wohl aber von einer vielfach andern Auffassung des Sokrates; die des Platon aber stand so hoch über der des Xenophon, dafs dem erstern die von diesem entworfenen Schilderungen wohl das überlegene Lächeln der Ironie, vielleicht auch gelegentlich eine leichte Wolke des Unwillens zu erregen im Stande waren, nicht über den braven und ehrlichen Xenophon —

1) Mehreres hat Rettig in seinem Commentar zum Platon. Symposion 1876, sodann seitdem in s. Abhandlung im Philologus XXXVIII S. 269 „Xenophons Symposion ein Kunstwerk griechischen Geistes“ und in der Ausgabe des Xen. Symposion gr. u. d. Leipzig, Engelmann 1881 noch hinzugefügt. Es mag sein, dafs ich, wie Schenkl Xen. Stud. III 44 [144] und Rettig behaupten, in meiner vor langen Jahren geschriebenen Abhandlung bei dem „Gemisch von freier Dichtung und historischer Wahrheit“, als welches das Xen. Symp. aufzufassen ist, dieses letztere Element etwas zu stark betont habe. Ebenso sehr aber bin ich davon überzeugt, dafs Rettig Elemente der freien Dichtung und kunstvollen Composition auch da gefunden hat, wo sie eine nüchterne Erklärung nicht zu entdecken vermag; das gilt insbesondere von der hyperklugen Interpretation, die er dem 4. Kapitel zuwendet und ihm dadurch eine centrale Stellung zuweist, an die ich auch nach erneuerter Lektüre ebenso wenig glauben kann wie Schenkl Burs. Jahresb. XVII S. 22.

2) Bemerkenswert ist die von Schenkl a. a. S. 24 ausgesprochene Vermutung „Xen. Symp. VIII 32 ὁ Ἀγάθωνος τοῦ ποιητοῦ ἐραστής hat Platon den Anstofs gegeben, sein Symposion in das Haus des Agathon zu verlegen und ihn mit Pausanias als πρόσωπα einzuführen.“

wohl aber darüber, dafs es diesem in den Gemälden, die er entwarf, oft „an Auge und Hand gefehlt hat“.[1])

§ 6. Gang des Stückes.

I. Einleitendes Gespräch. 172 A—174 A διηγήσασθαι.

Apollodoros von Phaleron war von einigen Bekannten gebeten worden über die seiner Zeit an einem Gastmahl, welches Agathon zu Ehren seines ersten tragischen Sieges gegeben hatte, gehaltenen erotischen Reden einiges nähere mitzuteilen. Er erwiderte hierauf, er sei um so eher im Stande, dieser Bitte zu willfahren, als er jüngst im Falle gewesen sei einem gewissen Glaukon den gleichen Bericht zu erstatten. Bei dieser Gelegenheit erzählt Apollodoros das Gespräch, das er mit Glaukon geführt: wir erfahren daraus, dafs das Gastmahl selbst schon vor langer Zeit stattgefunden hatte und Apollodoros selbst nicht zugegen gewesen war. Er selbst hat die Erzählung aus dem Munde eines gewissen Aristodemos, der an dem Gastmahle teilgenommen hatte. Apollodoros freut sich übrigens der gebotenen Gelegenheit, da ihm die Unterhaltungen über philosophische Gegenstände viel nützlicher und erfreulicher scheinen als die gewöhnlichen Unterhaltungen seiner Freunde. Nach einigen Neckereien zwischen einem dieser Bekannten (ἑταῖρος) über diese seine Bemerkung wiederholt Apollodoros in indirekter Rede den Bericht des Aristodemos über das Gastmahl.

II. Das Gastmahl nach dem Bericht des Aristodemos.

A. Einleitung: Das δεῖπνον.

Aristodemos hatte den Sokrates angetroffen; verwundert über die gröfsere Sorgfalt, die dieser auf seine Toilette verwendet hatte, fragte er ihn, wohin er gehe: Sokrates erzählt, er sei zu Agathon eingeladen; er überredet den Aristodemos, wenn auch ungeladen, ebenfalls dahin zu kommen; Aristodemos nimmt unter der Bedingung an, dafs Sokrates als eingeladener Gast ihn einführe und die Verantwortung übernehme. Aber auf dem Wege bleibt Sokrates in Nachdenken versunken stehen und läfst den Aristodemos in Stich, so dafs dieser, ohne Sokrates in den Männersaal bei Agathon eingetreten, in grofse Verlegenheit kommt. Agathon hilft ihm durch nachträgliche freundliche Einladung darüber hinweg. Inzwischen war Sokrates im Vorplatz des Nachbarhauses stehen geblieben, Agathon verzichtet auf Bitten des Aristodemos darauf, ihn durch Sklaven zum Hereinkommen aufzufordern. Mit Rück-

---

1) Worte von Lehrs in der Einl. zu der Übersetzung von Platons Phädrus u. Gastmahl S. XXIII.

sicht auf die übrigen Gäste beginnt man mit dem Essen. In der Mitte des Mahles erscheint nun Sokrates. Während der Abnahme der Sandalen neckt ihn Agathon über das Vorgefallene; sie machen sich gegenseitig halb höfliche, halb ironische Komplimente über die beiderseitige Weisheit. Agathon meint, dieser Wettstreit lasse sich später am besten beim *πότος* zur Entscheidung bringen. Sokrates lagert sich (—175 E).

Nach Beendigung der Mahlzeit und Vollziehung der beim Übergang zum Trinkgelage üblichen Ceremonien wird zunächst auf Anregung des Pausanias, der vom Arzt Eryximachos aufs kräftigste unterstützt wird, beschlossen, da die meisten von dem grofsen Festmahl des vorigen Abends etwas ermüdet seien, diesmal keinen Zwang zum Trinken walten zu lassen. Eryximachos fügt den weitern Antrag hinzu, die Unterhaltung auf Wechselreden zu beschränken, und er schlägt auf Anregung seines Freundes Phädros, der schon oft sich lebhaft über die Vernachlässigung des mächtigen Gottes Eros beklagt hatte, vor, dafs ein jeder abwechselnd nach rechts hin eine Lobrede auf diesen halten solle. Der Vorschlag wird von Sokrates unterstützt und durch Acclamation angenommen (—178 A *τὸν λόγον*).

B. Die sechs Reden über den Eros.

1. Rede des Phädros.

Übersicht und Disposition s. zu 178 A, über die Anordnung einzelner Teile: zu 178 D 5, 179 B 7, 179 D 2, 179 E 2.

2. Rede des Pausanias (von 180 C an).

Intermezzo: Aristophanes, an den die Reihenfolge gekommen wäre, wird durch einen heftigen Schlucken verhindert zusammenhängend zu sprechen. Er bittet daher den Nachbar rechts, den Arzt Eryximachos, ihn von dem Schlucken zu heilen oder statt seiner einzutreten. Eryximachos ist zu beidem bereit; aus dem Schatze seines medizinischen Wissens schlägt er dem Aristophanes mehrere Mittel vor, die dieser anwenden soll, während er an seiner Stelle sprechen wird (185 C *Παυσανίου* —185 E *ποιήσω*).

3. Rede des Eryximachos (von 185 E an).

Intermezzo: Aristophanes referiert über den Erfolg, den die von Eryximachos vorgeschlagenen Mittel gehabt haben; erst das dritte, das Kitzeln der Nase mit dem dadurch hervorgebrachten Niesen hat geholfen; was von Aristophanes mit einem Witze über den eben angehörten Vortrag des Eryximachos betreffend die Anwendung des Eros auf die Medizin begleitet wird. Eryximachos droht dafür scherzhaft dem Aristophanes, der hier den ernsthaften Reden gegenüber als Lustigmacher auftrete, desto schärfer auf seine Rede aufzupassen (189 A—189 C *ἀφήσω σε*).

4. Rede des Aristophanes (von 189 C an).

Intermezzo: Eryximachos verzichtet auf die in Aussicht gestellte Kritik an der soeben angehörten Rede, da ihm diese gar wohl gefallen hat. Glücklicherweise sind gerade die noch folgenden Redner, Agathon und Sokrates, tüchtig in Liebessachen, sonst müfste Eryximachos fast für sie in Furcht sein. Sokrates erwiderte: Eryximachos habe gut reden, er habe seine Sache wohl bestanden; aber ihm, dem Sokrates müsse es Angst sein, da Agathon noch vor ihm komme. Die hieraus sich ergebende Neckerei zwischen Agathon und Sokrates droht in einen ernsten und längern Disput überzugehen; aber Phädros als *πατὴρ λόγου* macht der Sache ein Ende und erinnert an das, was man dem Gotte Eros noch schuldig sei (193 D *οὗτος, ἔφη* —194 E *διαλέγεσθαι*).

5. Rede des Agathon (von 194 E an).

Intermezzo: Auf diese Rede folgt stürmischer Beifall der Anwesenden. Auch Sokrates spendet ihm sein Lob und erinnert daran, wie er schon vor der Rede befürchtet habe, er werde nach Agathon schweren Stand haben: nun sei diese Rede so glänzend ausgefallen, besonders gegen das Ende in der Wahl und Stellung der Worte und Sätze. Er, Sokrates sehe nun freilich, dafs er in einem schweren Irrtum befangen gewesen sei; er habe gemeint, die Hauptsache bei einer Lobrede sei, etwas von der Sache zu verstehen und die erkannte Wahrheit so gut als möglich vorzutragen. Dem sei nun aber nicht so, wie es scheine, sondern es handle sich darum, dem zu lobenden Gegenstande das Schönste nachzusagen, ob es wahr sei oder nicht. Er habe aber in anderm Sinne sein Versprechen gegeben; so wie die andern es wollen, könne er nun einmal nicht sprechen; er nehme daher sein Versprechen zurück — es sei denn, dafs ihm gestattet werde in seinem eigenen Sinne zu loben, der Wahrheit gemäfs, mit schlichtem Ausdruck. Von Phädros bevollmächtigt so zu reden, wie es ihm gut scheine, bittet Sokrates um die weitere Erlaubnis, sich noch durch ein Gespräch mit Agathon über die Grundlagen seiner Rede ins Einverständnis setzen zu dürfen. (198 A—199 C *ἄρξασθαι*).

Es folgt das

Vorgespräch des Sokrates mit Agathon (von 199 C an).

Hierauf

6. Rede des Sokrates (von 201 D an).

in der Form einer Erzählung dessen, was ihm die weise Diotima in verschiedenen Unterhaltungen seiner Zeit über das Wesen und die Wirkungen des Eros mitgeteilt habe.

C. Auftreten des Alkibiades (von 212 C an).

Aristophanes, auf dessen Rede Sokrates eine Anspielung gemacht hatte, wollte eben sich darüber mit ihm verständigen, da erschien Alkibiades, der berauscht von einem andern Gelage herkam, begleitet und unterstützt von Sklaven und einer Flötenspielerin, und begehrte ungestüm, man möge ihn zu Agathon führen. Als Bekannter desselben in das Haus eingelassen, fragte er, unter der Thüre des Männersaales stehend, mit einem dichten Veilchen- und Epheukranze und vielen Bändern auf dem Haupte, ob er als Trinkgenosse eintreten dürfe; wenn sie ihm das nicht gestatten, werde er wenigstens das ausführen, weswegen er gekommen sei: dem Agathon den Siegerkranz aufzusetzen. Man lud ihn ein, und rechts von Agathon Platz nehmend, nimmt er die Bänder von seinem Haupte und bekränzt den Agathon. Plötzlich erblickt er zu seiner Überraschung und Verwirrung den Sokrates und nach humoristischem Wortwechsel, worin beide sich gegenseitig der Eifersucht, hervorgerufen durch den schönen Agathon, beschuldigen, nimmt Alkibiades einen Teil der Bänder wieder vom Haupte des letztern und schmückt damit das wunderbare Haupt des Sokrates, des Mannes, der nicht bloſs einmal, sondern immer den Sieg über alle davontrage in seinen Reden. Hierauf lagert er sich.

Da er nun aber findet, daſs es allzu nüchtern zugehe, setzt er sich eigenmächtig zum Symposiarchen ein, läſst das zufällig entdeckte gewaltige Kühlgefäſs füllen und trinkt es dem Sokrates vor. Sokrates trinkt mit aller Ruhe nach. Über diese Vorgänge erschrocken, spricht Eryximachos, dessen Anwesenheit erst jetzt von Alkibiades bemerkt wird, den Wunsch aus, es möchte der früher beschlossene Redeturnus seine Fortsetzung finden, damit nicht die Unterhaltung in wüstes Zechen übergehe. Die Reihe, eine Rede zu halten, sei jetzt an Alkibiades. Dieser erklärt, daſs er in Anwesenheit des Sokrates niemand andern loben dürfe als diesen. Eryximachos fordert ihn auf, dies zu thun. Nachdem auch der Widerstand des Sokrates selbst durch das Versprechen des Alkibiades, nur die Wahrheit zu sagen und durch die Aufforderung, ihn jedesmal zu unterbrechen, wenn er je von der Linie derselben abweichen sollte, beschwichtigt worden war, beginnt Alkibiades, sich vorgängig entschuldigend, wenn seine Rede nicht am besten geordnet sein sollte — Sokrates in seiner *ἀτοπία* zu schildern, sei schwer; er, der Redner selbst, sei betrunken.

Lobrede des Alkibiades auf Sokrates (von 215 A an).

D. Schluſsscene (von 222 C an).

Die Rede des Alkibiades erregte viel Heiterkeit wegen des Freimutes, mit dem er seine Liebe zu Sokrates bekannt hatte.

Sokrates meint launig, die Rede habe — wie der Schlufs beweise — nur den trotz der angeblichen Trunkenheit des Redners sehr schlau verhüllten Zweck gehabt, den Agathon mit ihm (dem Sokrates) zu entzweien. Das soll ihm nicht gelingen; durch eine Platzveränderung[1]), gegen welche Alkibiades vergeblich eine andere vorzuschlagen versucht, soll die Wiedervereinigung zwischen Sokrates und Agathon bewerkstelligt werden, zugleich wird dann in regelrechter Fortsetzung des Redeturnus Sokrates veranlafst sein, eine Lobrede auf Agathon zu halten. Agathon jubelt über diese Aussicht, Sokrates schickt sich zu der Rede an, da tritt eine neue Schar von Nachtschwärmern ein, besetzt die Speiselager, und es beginnt ein regelloses Zechen. In der Unordnung schleichen sich die einen fort, die andern nicken ein, unter ihnen der Erzähler Aristodemos, der gegen den Morgen erwacht. Er bemerkt, dafs Sokrates mit den beiden Dichtern Agathon und Aristophanes aus einer grofsen Schale zecht, sich mit ihnen über das Wesen der dramatischen Dichtung unterhält, sie zu dem Zugeständnis nötigt, dafs, principiell gefafst, einer, der sich auf Tragödien versteht, auch im Stande sein müsse Komödien zu dichten. Das gestehen ihm die beiden halbschlummernd zu, nur Sokrates schläft nicht ein, er erhebt sich — der Tag ist schon angebrochen — begiebt sich begleitet von Aristodemos ins Lykeion, bringt dort den Tag wie sonst zu, und geht erst am folgenden Abend nach Hause.

§ 7. Zeit des einleitenden Gespräches: circa 400 v. Chr.

1) Die Erzählung, welche Apollodoros seinen Bekannten von dem Gastmahle giebt, findet jedenfalls vor dem Tode des Sokrates statt (Ol. 95, 1 Thargelion = Mai 399). Sokrates ist als lebend vorausgesetzt nicht blofs bei einem kürzlich (*πρῴην*) vorgekommenen Gespräche (172 C: *ἀφ' οὗ δ' ἐγὼ Σωκράτει συνδιατρίβω*), sondern im gegenwärtigen Momente selbst (173 D: *καὶ δοκεῖς μοι — πλὴν Σωκράτους*). Dafs wir über das Jahr 399 nicht hinuntergehen dürfen, wird bestätigt durch die weitere Wahrnehmung, dafs auch Agathon als noch lebend vorausgesetzt wird in den (*πρῴην*) gesprochenen Worten 172 C: *πολλῶν ἐτῶν Ἀγάθων ἐνθάδε οὐκ ἐπιδεδήμηκεν*, welche nicht von einem Toten handeln können[2]). Agathon verweilte nach Schol. zu Arist. Ran. 83 bis an sein Lebensende am Hofe des Archelaos von Makedonien, dieser aber wurde ermordet nach Diod. XIV, 37, Ol. 95, 1, d. h. in demselben Olympiadenjahr, in welches der Tod des Sokrates fällt.

1) Zu 222 E 4.

2) Diese Bemerkung wurde zuerst gemacht von Ritschl de Agathonis tragici aetate (Opusc. I p. 432), wogegen F. V. Fritzsche umsonst opponiert hat zu Arist. Ran. p. 42. Mit Ritschl stimmt überein Spiller de temporibus conuiuii Platonici commentatio. Gleiwitz 1841.

2) Sie ist nur kurze Zeit vor dem Tod des Sokrates, also 401—400 v. Chr. anzusetzen. Erstens ist seit dem Gastmahle selbst (Ol. 90, 4 = 416) eine sehr lange Zeit verstrichen; Apollodoros war noch Knabe (173 A). Dieser grofse Abstand der Zeit ist sehr nachdrücklich betont 172 C 2—5, 173 A: *πάνυ, ἔφη, πάλαι, ὡς ἔοικεν.* Zweitens sind aber auch schon viele Jahre verflossen, seitdem Agathon sich aufser Landes begeben hat (172 C: *πολλῶν ἐτῶν* u. s. w.). Agathon mufs aber etwa zwischen 409 und 407 nach Makedonien gezogen sein; Ol. 93, 3 (405) befand er sich bereits am Hofe daselbst nach Aristoph. Ran. 83[1]).

Nicht zu verwechseln mit der jetzigen Berichterstattung des Apollodoros ist desselben Erzählung über das Gastmahl, welche kurze Zeit früher (*πρῴην*) gefallen war. Von beiden aber ist der Originalbericht zu unterscheiden, den Aristodemos dem Apollodoros abgestattet hatte. Das mufs ziemlich früher geschehen sein; das Imperf. in *Ἀριστόδημος ἦν τις* (173 B) scheint darauf hinzudeuten, dafs dieser inzwischen gestorben war.

§ 8. Eigentümlichkeit und Bedeutung der Einkleidung.

Hinsichtlich der Person des Erzählers zerfallen die Platonischen Dialoge in zwei Hauptklassen. Die erste besteht aus den direkt eingeführten Gesprächen, für welche somit der Schriftsteller, also Platon selbst sich als Gewährsmann oder Erzähler giebt. Weitaus die meisten Dialoge gehören dieser ersten Klasse an. Sie entsprechen in der Form dem Drama. Die zweite Hauptklasse sind die eingekleideten oder wiedererzählten Gespräche. Diese Form nötigt zu der jeweiligen Einführung neuer Sprecher, überhaupt der Angabe des Wechsels in der Rede durch eingeschobenes *ἔφην, ἔφη, ἦ δ᾽ ὅς* u. s. f. Sie bietet aber den Vorteil, dafs sie einleitende (und etwa auch abschliefsende) Gespräche ermöglicht, die von dem eigentlich erzählten Dialoge zu unterscheiden sind; dafs sie ferner auch die Erzählung von Intermezzos zuläfst. Beides kann dem Schriftsteller zur Erreichung gewisser Zwecke von grofser Wichtigkeit sein.

Wir müssen aber noch innerhalb der eingekleideten Dialoge zwei Arten unterscheiden: 1) diejenigen, deren Erzähler selbst Teilnehmer oder Zeugen des Gespräches gewesen waren (Sokrates oder irgend ein anderer); dahin gehören Euthydem, Minos, Charmides, Anterastä, Republik, Protagoras, Phädo: in den erstern ist es Sokrates, im letzten Phädo selbst; 2) diejenigen Dialoge, in denen der Erzähler nicht selbst Zeuge war, sondern nur einem andern nacherzählt. Dahin gehören die drei: Symposion, Theätet, Parmenides. Unter diesen hat das Symposion die Consequenz

1) Vgl. Ritschl. a. a. O., Spiller p. 9, Kock zu Aristoph. Ranae 83.

seiner Form vollständig und strenge vollzogen. Während nämlich in der ersten Form der zweiten Hauptklasse eine Einführung von Antworten u. s. f. lautet: *ἔφη ὁ Σωκράτης* oder *ἔφην* u. s. w., wird hier gesagt *ἔφη* (*ὁ Ἀριστόδημος*) *εἰπεῖν τὸν Σωκράτη*. Wie diese fortgesetzte oratio obliqua von Platon durchgeführt wurde, siehe in der Note zu 174 A 3.

Im Theätet verfährt Platon anders. Der Wiedererzähler Eukleides (der dem Apollodoros im Symposion entspricht) läfst den ganzen Bericht durch einen Sklaven aus einem Buche vorlesen, in welchem er denselben vorher schriftlich niedergelegt hat. Er bemerkt hierbei ausdrücklich, er habe bei der Redaction des Berichtes, den ihm Sokrates (= Aristodemos im Symposion) davon gegeben und über den er ihn nachher noch gelegentlich ausgefragt, es vorgezogen, die Personen direkt redend einzuführen (*ἐγραψάμην δὲ δὴ οὑτωσὶ τὸν λόγον, οὐκ ἐμοὶ Σωκράτη διηγούμενον ὡς διηγεῖτο, ἀλλὰ διαλεγόμενον οἷς ἔφη διαλεχθῆναι* 143 B). Von dieser Stelle an kehrt demnach der Dialog in die Form der ersten Hauptklasse zurück. Eukleides führt aber a. a. O. auch noch den Grund dieses Verfahrens an: *ἵνα ἐν τῇ γραφῇ μὴ παρέχοιεν πράγματα αἱ μεταξὺ τῶν λόγων διηγήσεις περὶ αὑτοῦ τε ὁπότε λέγοι ὁ Σωκράτης, οἷον κἀγὼ ἔφην ἢ καὶ ἐγὼ εἶπον, ἢ αὖ περὶ τοῦ ἀποκρινουμένου, ὅτι συνέφη ἢ οὐχ ὡμολόγει, τούτων ἕνεκα ὡς αὐτὸν αὐτοῖς διαλεγόμενον ἔγραψα, ἐξελὼν τὰ τοιαῦτα.* Diese interessante Stelle ist übrigens Beweis, dafs Platon solche Schwierigkeiten, wie sie ihm die zweite Hauptklasse und in ihr in ganz besonderm Mafse die zweite Form z. B. im Symposion bot, recht wohl fühlte, und er nicht so spielend darüber hinwegkam, wie man etwa anzunehmen geneigt ist. Als er den Theätet abfafste, war er augenscheinlich durch einen Dialog dieser Art ermüdet, was der Seufzer *ἵνα μὴ παρέχοιεν πράγματα* hinreichend andeutet.

Im Parmenides endlich sind im Anfang die Verhältnisse noch um eine Stufe complizierter als im Symposion und Theätet. Während im ersteren wir blofs den Erzähler (und Teilnehmer) Aristodemos und den Wiedererzähler Apollodoros zu unterscheiden haben, sind hier drei Erzähler genannt: 1) Pythodoros der Zeuge, 2) der erste Wiedererzähler Antiphon, 3) der zweite Wiedererzähler Kephalos. Vgl. 136 E (*Κέφαλος* sagt): *ἔφη ὁ Ἀντιφῶν φάναι τὸν Πυθόδωρον, αὐτόν* (sc. *Ζήνωνα*) *τε δεῖσθαι τοῦ Παρμενίδου καὶ τὸν Ἀριστοτέλη*, was also im Symposion an der Stelle von 174 A: (*ὁ Ἀριστόδημος*) *ἔφη οἱ Σωκράτη ἐντυχεῖν* ergeben würde: (*ὁ Ἀπολλόδωρος*) *ἔφη φάναι τὸν Ἀριστόδημον ἐντυχεῖν οἱ Σωκράτη.* Wir begreifen, dafs der Verfasser des Parmenides, dessen Einleitung in der That, wie schon Steinhart[1])

1) Plato von Hieronymus Müller und Steinhart IV S. 205.

bemerkt hat, mit derjenigen des Symposion eine gewisse — uns verdächtige — Ähnlichkeit zeigt, müde wurde, den ganzen Dialog hindurch dieses Kunststück durchzuführen. Nachdem er es nämlich von 127 A bis 137 C leidlich zu Stande gebracht, hört von da ab ganz unvermittelt jede oratio obliqua und jedes *φάναι* auf[1]).

Sachlich unterscheidet sich ferner die Einkleidung des Symposion von den meisten andern dadurch, dafs der erzählende Teilnehmer am Gespräche nicht Sokrates selbst ist. Das trifft (abgesehen von dem ganz abnormen Parmenides) noch selbstverständlich im Phädo zu, welcher Dialog die letzten Stunden des Sokrates erzählte. Aber auch vom Symposion begreifen wir, dafs Platon nicht den Sokrates selbst gleichsam zum Herold seines eigenen Ruhms, den Alkibiades so begeistert verkündet, machen konnte. Damit ist aber noch nicht erklärt, warum hier die Form der Wiedererzählung gewählt ist, warum ferner Platon eine so lange Frist von circa 15 Jahren zwischen dem Gastmahl selbst und der Scene dieser Erzählung verstreichen läfst. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, dafs Platon durch diesen grofsen Abstand der Zeit, ferner durch die wiederholte Versicherung, dafs sowohl Aristodemos sich nicht mehr genau an das einzelne erinnert hatte, als auch Apollodoros selbst allerlei vergessen hat, (178 A, 180 C) andeuten will, er übernehme keine Garantie für die historische Wahrheit des Erzählten[2]). Nimmt man mit uns die Priorität Xenophons an, so erhält diese Eigentümlichkeit unserer Einkleidung durch den Gegensatz zu dem schlichten (aber selbst nicht als Gegensatz aufzufassenden) Anfang des Xenophontischen Symposion *οἷς δὲ παραγενόμενος* ihr neues Licht. Ebendahin scheint der fast herausfordernde Mutwille zu gehören, mit dem Platon in seinem bekannten Anachronismus 193 A freilich in der von grotesken Erfindungen aller Art strotzenden Rede des Aristophanes denselben als Redner am Gastmahl ein Ereignis erwähnen läfst, das erst 31 Jahre später stattfand; auch hierin wird uns greifbar nahe gelegt, dafs wir die Reden des Symposion als freie Composition Platons aufzufassen haben[3]).

Umgekehrt aber wird geflissentlich hervorgehoben, dafs über einiges (*ἔνια*) Apollodoros sich noch bei Sokrates erkundigt und dieser ihm die Wahrheit des Aristodemischen Berichtes bestätigt habe (173 B). Für einen Teil des Symposion will demnach

1) Was mit zu den so zahlreichen Verdachtgründen, welche gegen die Echtheit dieses Dialoges von Überweg und andern mit Recht geltend gemacht werden, gezählt werden kann: vgl. jetzt auch Dittenberger Hermes XVI 321 ff.

2) Ähnlich schon Hommel Praefatio p. XX, obwohl er die *ἔνια* anders erklärt.

3) Zeller über die Anachronismen in den platonischen Gesprächen in den philolog. und historischen Abhandlungen der Berliner Akademie 1873. S. 81.

Platon den Anspruch auf historische Wahrheit gewahrt wissen; diese ἔνια werden wohl hauptsächlich die persönlichen Züge sein, die von Sokrates erzählt werden. Nicht umsonst legt ferner Platon dem Alkibiades die Beteuerung in den Mund, dafs er die reine Wahrheit sagen werde (214 E) und läfst ihn diese Versicherung während seiner Rede mehrmals wiederholen (215 A, B, 216 B u. s. f.). Indem dort Alkibiades den Sokrates zum Zeugen aufruft, dafs er wahr rede, ist es, als ob Platon den Schatten des Sokrates heraufbeschwören wollte, damit er ihm bestätige, dafs er sein Wesen richtig aufgefafst und dargestellt habe.

Das einleitende Gespräch selbst aber, welches durch diese eigentümliche Einkleidung veranlafst und ermöglicht wurde, giebt uns nicht blofs den historischen Hintergrund, auf dem das Ganze sich aufbaut, sondern ist für sich schon ein trefflich ausgeführtes dramatisches Genrebild. An der höchst charakteristischen Figur des Apollodoros und der verwandten des Aristodemos lernen wir eine gewisse Gruppe von ebenso warm begeisterten als bornierten Anhängern des Sokrates kennen, die demselben auf jedem Schritte nachfolgen, getreulich sich seine Reden merken und mit grofsem Eifer weitern Kreisen mitteilen; getragen von dem erhebenden Bewufstsein, dafs sie hierdurch selbst an dem grofsen Bau der Philosophie mitarbeiten, vgl. die etwas prätentiöse Äufserung des Apollodoros 173 C: *ὅταν μέν τινας περὶ φιλοσοφίας λόγους ἢ αὐτὸς ποιῶμαι ἢ ἄλλων ἀκούω.* Sie schauen mit Mitleiden und Geringschätzung herab auf die übrigen Weltkinder und verurteilen in schärfster Strenge die Zeit, da sie selbst noch im Weltsinn befangen waren, vgl. zu 172 C 7, 173 D 1. Dem Apollodoros hat dieser Eifer den Namen „der Tolle“ zugezogen (173 D). Diesen Eifer bezeugt auch Xen. Mem. III 11, 17; im Phädo ergeht er sich in mafslos heftiger Klage über den Verlust des Sokrates (in der freilich spätern Pseudo-Xenophontischen Apologie wird er genannt *ἐπιθυμητὴς μὲν ἰσχυρῶς αὐτοῦ* (sc. *Σωκράτους ἄλλως δ' εὐήθης*·)[1]). Platon Apol. 38 B nennt ihn unter denjenigen, die dem Sokrates ihre Bürgschaft für eine eventuelle Geldstrafe anboten.

---

1) Plin. h. n. 34, 81 u. 84 erwähnt einen Bildhauer Apollodoros, welcher Philosophenstatuen verfertigte und wegen seines Jähzorns insanus genannt wurde; insbesondere war von ihm bekannt, dafs er, weil er sich selbst nicht genügte, mehrmals seine eigenen schon vollendeten Statuen zerschlug; der Bildhauer Silanion verfertigte eine Erzstatue, welche den Apollodoros in dieser Situation darstellte. Hertz de Plautio poeta p. 16 äufserte die ansprechende Vermutung, dafs dieser Bildhauer mit unserem Apollodor dem Sokratiker identisch sei, und verteidigte seine Hypothese gegen die von O. Jahn Abh. d. sächs. Ges. d. W. VIII p. 718 Note 50 erhobenen Einwendungen ausführlich in dem Breslauer Programm de Apollodoro statuario ac philosopho 1869. Die Hauptbedenken gegen diese Vermutung sind chronologischer Natur; auch ist es nicht recht zu begreifen, warum Platon, der den Bildhauerberuf seines

Aristodemos „der Kleine“ (173 B, Xen. Mem. I 4, 2) älter als Apollodoros, ist eine ähnliche Figur. Auch er folgt dem Sokrates überall, er läſst sich von demselben verleiten, ungeladen bei Agathon zu erscheinen, natürlich nur damit ihm die weisen Reden, die dort zu erwarten sind, nicht entgehen; und obwohl er selbst gegen den Morgen mehrfach in Schlaf verfällt, wartet er bis Sokrates sich zum Fortgehen anschickt und „folgt ihm wie er gewohnt war“ (223 D).

§ 9. Zeit des Gastmahls: 416 vor Chr.

Über die Zeit des ersten tragischen Sieges, den Agathon erfocht, und zu dessen Feier er dieses Gastmahl am Tage darauf veranstaltete, giebt uns Platon keine bestimmte Nachricht. Wir können höchstens aus dem Auftreten des Alkibiades schlieſsen, daſs wir in einer Zeit sind, wo derselbe auf dem Gipfel seines Einflusses steht (216 B: *ἡττημένῳ τῆς τιμῆς* u. s. w.), also jedenfalls vor der sicilischen Expedition. Nun giebt uns Athenäus V 217 A offenbar aus didaskalischen Quellen die wohl damit harmonierende Nachricht; *ὁ μὲν γὰρ* (sc. *Ἀγάθων*) *ἐπὶ ἄρχοντος Εὐφήμου στεφανοῦται Ληναίοις* Ol. 90, 4 (416). Einzig die Angabe der Lenäen wird von Neuern, Madvig (Sauppe, Dindorf siehe die Bemerkung zu 173 A 5) wegen der 175 E als Zuschauer angeführten *πλεῖν ἢ τρισμύριοι Ἕλληνες* mit Recht für unwahrscheinlich erachtet, indem dieser Ausdruck nur auf die groſsen Dionysien paſst. Wir werden Madvig um so eher beistimmen müssen, wenn der Schluſs, den Köhler (Mitteil. d. deutschen arch. Inst. III 133) aus zwei Inschriften gezogen hat, daſs bis zum Jahre 393 an den Lenäen keine Tragödien aufgeführt wurden, richtig ist. Der Ausdruck 223 C *ἅτε μακρῶν τῶν νυκτῶν οὐσῶν*, bezogen auf den Elaphebolion, bleibt doch relativ berechtigt gegenüber den kurzen Sommernächten.

§ 10. Zeit der Abfassung des Symposion: zwischen 384 und 372 v. Chr. Die frühesten Zeugnisse von dessen Vorhandensein.

Der Anachronismus[1]) 193 A: *διῳκίσθησαν ὑπὸ τοῦ θεοῦ ὥσπερ Ἀρκάδες ὑπὸ Λακεδαιμονίων* beweist, daſs das Symposion

früheren Mitschülers kennen muſste, denselben nicht wenigstens im Symposion, wo er ein dankbares Motiv abgegeben hätte, zur dramatischen Individualisierung verwendete. Wir schlieſsen mit O. Jahn: entweder ist Apollodoros erst nach dem Tode des Sokrates Bildhauer geworden, obschon auch dies sein Bedenken hat, oder dann ist der Bildhauer ein jüngerer Apollodoros, verwandt mit demselben und von ähnlichem Charakter. Möglich daſs er den Beinamen *μανικός*, weil er auch auf sein Temperament paſste, von seinem ältern Verwandten erbte.

1) Über denselben siehe oben § 8 S. XXXVIII Note 3 u. Comm. zu 193 A 2.

erst nach Ol. 98, 4 (= 385 v. Chr.) verfafst sein kann. Mit vollem Rechte hat ferner Rückert aus eben dieser Stelle den Schlufs gezogen, dafs die Ol. 102, 3 (= 370) erfolgte Restitution Mantineias Platon noch nicht bekannt gewesen sein könne, sonst hätte er derselben bei dieser Gelegenheit gedacht. Dazu können wir noch beifügen, dafs Platon kaum die Schlacht bei Leuktra (Ol. 102, 2 = 371) mit der Heldenleistung des ἱερὸς λόχος der Thebaner kannte, als er 178 E 5 schrieb[1]). Mit derselben Zeit, d. h. derjenigen nach dem Frieden des Antalkidas stimmt auch gut zusammen der Ausdruck 182 B: *τῆς δὲ Ἰωνίας καὶ ἄλλοθι πολλαχοῦ ὅσοι ὑπὸ βαρβάροις οἰκοῦσι.*

Nach den Indizien, die das Symposion selbst an die Hand giebt, ist demnach sicher die Abfassungszeit zwischen 384 und 372 anzusetzen.

Es liegt nun allerdings nahe, mit Zeller und anderen innerhalb dieses Zeitraums die gröfstmögliche Nähe zu dem Jahre 385 für die Abfassung anzunehmen, weil die Zersprengung Mantineias noch in frischem Andenken war. Es mufs aber Lehrs[2]) zugegeben werden, dafs dieser Schlufs ein etwas unsicherer ist.

Das älteste Zeugnis für das Vorhandensein des Platonischen Symposion ist ohne Zweifel die Komödie Phädros[3]) des Dichters Alexis, in welcher unser Phädros sagt:

Πορευομένῳ δ' ἐκ Πειραιῶς ὑπὸ τῶν κακῶν
καὶ τῆς ἀπορίας φιλοσοφεῖν ἐπῆλθέ μοι.
καί μοι δοκοῦσιν ἀγνοεῖν οἱ ζωγράφοι
τὸν Ἔρωτα, συντομώτατον δ' εἰπεῖν, ὅσοι
τοῦ δαίμονος τούτου ποιοῦσιν εἰκόνας.
ἔστιν γὰρ οὔτε θῆλυς οὔτ' ἄρρην, πάλιν
οὔτε θεὸς οὔτ' ἄνθρωπος, οὔτ' ἀβέλτερος
οὔτ' αὖθις ἔμφρων, ἀλλὰ συννενησμένος
πανταχόθεν, ἑνὶ τύπῳ τε πόλλ' εἴδη φέρων.
ἡ τόλμα μὲν γὰρ ἀνδρός, ἡ δὲ δειλία
γυναικός, ἡ δ' ἄνοια μανίας, ὁ δὲ λόγος

---

1) Vgl. die Note daselbst; schon Wolf bemerkt zu der Stelle: „Entweder dies, dafs es mit der Liebe des ἱερὸς λόχος nicht seine völlige Sicherheit hat, oder der üble Ruf, worin die Liebe der Thebaner überhaupt stände, oder sonst etwas ist die Schuld an dem Stillschweigen des Phädros: man müfste denn annehmen wollen (warum sollte man dies nicht thun?), dafs diese Schrift noch vor Ol. 102 geschrieben sei."

2) Lehrs Platos Phädrus u. Gastmahl S. 103. Nur meine ich, dafs das dort beigebrachte Argument (ein Anachronismus werde dann auffallender, „wenn ein vor kurzem eingetretenes bekanntes Ereignis ein sich aufdrängendes sicheres Datum gewährt"), so richtig es an sich ist, auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finde: Platon lag hieran gar nichts, den Anachronismus zu vertuschen — vielmehr hat er wohl recht absichtlich und von aristophanischem Humor erfafst gerade diesem γελωτοποιός höhern Stils etwas recht auffallend unmögliches in den Mund gelegt.

3) Athen. XIII 562 A, Mein. Kom. Gr. III 495.

φρονοῦντος, ἡ σφοδρότης δὲ θηρός, ὁ δὲ πόνος
ἀδάμαντος, ἡ φιλοτιμία δὲ δαίμονος.
καὶ τοῦτ' ἐγώ, μὰ τὴν Ἀθηνᾶν καὶ θεούς,
οὐκ οἶδ' ὅ τι ἐστίν, ἀλλ' ὅμως ἔχει γέ τι
τοιοῦτον, ἐγγύς τ' εἰμὶ τοὐνόματος.

Die Beziehung auf das Symposion haben Spengel[1]) und Bergk[2]) richtig erkannt. Zu V. 6—16 vgl. besonders aus der Rede des Sokrates die Belehrungen der Diotima über das Doppelwesen des Eros 203 D ff.; V. 3 ff. der ironische Tadel gegen die Maler und sonstige künstlerische Darsteller des Eros bezieht sich auf 204 C[3]). Von V. 10 an ergeht sich Alexis in bombastischem Nonsens, um den Platon zu persiflieren. Es ist nun sicher anzunehmen, daſs Alexis diese Komödie wie verschiedene andere, in denen er geradezu Platon nennt, noch vor dessen Tod (347) auf die Bühne gebracht hat; es könnte dies schon circa Ol. 101, 4 (372) geschehen sein, da Alexis damals mindestens zwanzigjährig war.

Das erste datierbare, aber jedenfalls nach dem Phädros des Alexis fallende Zeugnis, also der Zeit nach das zweite, ist die Rede des Äschines gegen Timarchos (Ol. 108, 3 = 345), wo, wie ich glaube nachgewiesen zu haben[4]), namentlich Spuren der Benutzung der Reden des Phädros und Pausanias vorliegen. Das dritte Zeugnis ist das des Aristoteles[5]).

Diese schriftstellerischen Zeugnisse helfen uns freilich nichts für die genauere Datierung der Abfassungszeit, die zwei letztern, weil sie erst nach dem Tod des Platon fallen, das erstere, weil sein Datum nicht bekannt ist; wohl aber sind sämtliche drei sehr gewichtige Zeugen für die Echtheit des Symposion, wenn dieselbe je sollte mit ernsten Gründen bestritten werden[6]). Denn aus allen ergiebt sich, daſs um die Mitte des vierten Jahrh. v. Chr. diese Schrift, die man das συμπόσιον Πλάτωνος nennt, existierte; aus dem-

1) Synagoge techn. p. 135.

2) Epist. ad Schillerum in dessen Andocides p. 133.

3) Vgl. Note zu 204 B 8.

4) Rh. Mus. XXIX, 440 ff.

5) Pol. II 4, 1262 b 12 siehe oben § 1 S. XII; auſser diesem ganz unzweifelhaften und direkten Zeugnis ist zu 208 A 7 auf eine Stelle aufmerksam gemacht, in welcher offenbar Aristoteles das Platonische Symposion benutzt hat: de anima II 415 a 26; auch Steinhart IV S. 249 erwähnt dieselbe.

6) Herr A. Krohn, der in seiner Schrift „der Platonische Staat" (Halle 1876) S. 357 trotz Warnung in der Jenaer Litteraturz. 1875 S. 358 nun wirklich die Kühnheit hat, zum ersten Male die Echtheit des Platonischen Symposion zu beanstanden, wird mir nicht zumuten den von ihm angegebenen Grund, „daſs ein Sokrates für einen Platon nicht ein beliebiges Spielzeug gewesen sein kann" (!), für einen ernsten, nicht einmal für einen „beachtenswerten", wie er meint, anzusehen. Mit dem „vaticanischen Apollo" und den angeblichen „Merkmalen der sinkenden Kunst (!)" kommt man hier nicht durch; man hat noch mit andern Factoren zu rechnen.

jenigen des Aristoteles speciell, dafs er sie dem Platon zuschrieb, denn das Citat gehört in die Polemik gegen Platon. So urteilen auch Überweg Untersuchungen über die Echtheit Plat. Schr. S. 137 und Susemihl zu Arist. Pol. gr. u. d. Note 148 Schlufs.]

§ 11. Dramatische Kunst in der Darstellung des Gastmahls selbst.

Für die Sokratiker überhaupt war die dialogische Form ihrer Schriftstellerei, mag sie von ihnen erfunden oder blofs nach Anfängen Eleatischer Philosophen zuerst systematisch geübt worden sein, zunächst eine philosophische Notwendigkeit, da im Gespräche allein ein getreues und naturwahres Bild der Lehrweise des Sokrates und zugleich eine Fortbildung seiner Lehre in seinem Sinn und Geist gegeben werden konnte. Bei Platon aber, der selbst in seiner Jugend zum Tragiker sich ausgebildet hatte, gesellte sich zu dieser wissenschaftlichen Notwendigkeit die innere Neigung. Die Poesie, deren Ausübung er seit seinem Umgange mit Sokrates entsagt hatte, erstand ihm wieder im philosophischen Dialoge, und unwillkürlich gestalteten sich einzelne derselben, deren Entstehung oft weniger systematisch wissenschaftlichen als künstlerischen Impulsen zu verdanken ist[1]), unter seiner bildenden Hand zu kleinen Dramen. Unter all den Veranlassungen aber, welche den Sokrates zu Gesprächen mit bedeutenden oder strebsamen Männern und Jünglingen führten, zufälligen Begegnungen bei Spaziergängen, auf der Strafse, in Palästren und Gymnasien, im gewöhnlichen Geschäftsverkehr oder bei Teilnahme an Festen u. s. w., konnte für den gebornen Dramatiker keine verlockender sein als die Darstellung eines Gastmahls (wie sie ihm im Xenophontischen Symposion, aber in einer weniger vollkommenen Form vorlag) als eines einheitlichen, abgeschlossenen Aktes, mit seinen wechselnden Bildern und Intermezzos, mit seinem Gemisch von Scherz und Ernst, mit der bunten Mannigfaltigkeit einer zufällig zusammengewürfelten Gesellschaft, mit der natürlichen Steigerung dionysischer Stimmung gegen den Schlufs hin.

Da aber die Art der Unterhaltung, wie sie an einem Gastmahl geführt wurde, sich von einem sonstigen, durch zufällige Begegnung veranlafsten Gespräche notwendig unterschied einerseits durch den Charakter der Heiterkeit (das *παίζειν*), der gleichsam als der offizielle Grundton über dem Ganzen schwebte, welchen festzuhalten Aufgabe wie jedes Gastes von Lebensart, so auch jedes geschmackvollen Darstellers war, andererseits auch durch gewisse traditionelle Formen, so mufste schon deswegen das Symposion von den übrigen platonischen Gesprächen „in Form, Gang und Ton“[2]) in manchem Betracht abweichen. Insbesondere die Einrichtung

1) Vgl. die schöne Ausführung bei Lehrs Einl. S. X ff.
2) Wolf Einleitung S. XXXVII.

der Wechselreden mit formeller Gleichberechtigung und gleicher Verpflichtung der einzelnen Gäste verlangte in weit höherm Mafse als anderswo, wo Sokrates von vornherein Hauptsprecher war oder höchstens mit je einem andern Hauptsprecher sich in Erörterungen einliefs, ein Eingehen auf fremde Standpunkte, Denk- und Redeweise: hierzu aber war vor allem dramatisch-poetische Begabung, wie sie Platon in hohem Mafse eignete, erforderlich. Für die Einheit des zu schaffenden Dramas war zunächst der von Platon vollzogene Schritt erfolgreich, dafs er die Unterhaltung auf die Reden beschränkte, und der weitere, dafs er den Eros zum einzigen Thema der Reden machte. Je schärfer aber hiermit die Einheit ausgesprochen war, desto energischer erhob sich die Forderung, der Einförmigkeit der Unterhaltungsweise und des Themas ein Gegengewicht gegenüberzustellen in bunter Mannigfaltigkeit des einzelnen. Dies erreichte Platon durch lebhafte, in sympotischem Tone gehaltene Intermezzos, durch die künstlerisch wohlberechnete Alkibiadesscene, welche der höher gestiegenen dionysischen Stimmung in einer Weise Rechnung trug, die die vorher gewonnenen ernsten Eindrücke und Überzeugungen nicht nur nicht abschwächte, sondern — bei aller Lustigkeit des Tones — ihnen nur zur Bestätigung diente, durch ein lebhaftes Gefühl des Contrastes, durch richtigen Wechsel von Scherz und Ernst in den Reden selbst, insbesondere durch individuelle, greifbare Charakteristik der Personen, ihrer Denk- und Ausdrucksweise. Hier hat Platon eine Fähigkeit plastischer Gestaltung und Nachahmung entwickelt, die ihn als vollkommen ebenbürtig den gröfsten Dichtern an die Seite stellt. Und doch will das Symposion in erster Linie nicht ein dichterisches Erzeugnis, sondern eine philosophische Schrift sein: der eigentümliche Zauber aber, der uns aus derselben entgegentritt, beruht gerade auf der innigen Vermählung, welche Poesie und Philosophie in ihr vollzogen haben[1]).

Das Gastmahl, wenn wir von der Übergangsscene, der Schilderung des δεῖπνον, und von dem Schlusse absehen, zerfällt in drei grofse Akte: 1) die 5 ersten Reden über den Eros, 2) Auftreten und Rede des Sokrates, 3) Auftreten und Rede des Alkibiades.

§ 12. Die fünf ersten Reden über den Eros und ihre Sprecher.

1. Phädros, Sohn des Pythokles, gebürtig aus dem attischen Demos Myrrhinus[2]) ist die gleiche Persönlichkeit, nach welcher

1) Steinhart Plato IV S. 190: „Platons grofser Gedanke, dafs das Schöne und das Wahre vereint in der Vorhalle wohne, die zu dem höchsten und ewigen Gut führt, steht hier gleichsam verkörpert vor uns."

2) Phädr. 244 A, Symp. 176 D, Prot. 315 C.

der bekannte Dialog Phädros benannt ist. Seine Vermögensverhältnisse werden von Lysias als ärmlich bezeichnet,[1] sein Charakter als brav geschildert. Im Protagoras erscheint er als eifriger Zuhörer des Hippias, im Phädros als enthusiastischer Bewunderer der Redekunst überhaupt und des Lysias insbesondere; vor allen scheinen ihm die *λόγοι ἐρωτικοί* zu interessieren, wie er denn auch im *συμπόσιον* als *πατὴρ λόγου* bezeichnet wird, der schon vorher mit Eryximachos einen Vorschlag für das Thema verabredet hat[2] und eifersüchtig die ungeschmälerte Ausführung des Programms überwacht.[3] Der Komiker Alexis a. a. O. scheint ihn als Typus philosophierender Hungerleider dargestellt zu haben, die, von der Not des Lebens gedrückt, nichts besseres zu thun wissen als — über das Wesen des Eros zu philosophieren. Und wenn derselbe ihn die tiefsinnigen Belehrungen, die Diotima über das Doppelwesen des Eros giebt, bewundernd nachplappern läſst, obwohl er zugiebt, daſs er davon nichts verstanden hat, so stimmt dies nicht übel mit dem oberflächlich seichten Räsonnement, welches Platon dem Phädros in seiner Rede in den Mund legt. In derselben ist inhaltlich und formell lobenswert die Darstellung der sittlichen Wirkungen des Eros im allgemeinen, von 178 D an, in welcher auch noch eine gewisse Disposition durchgeführt ist, natürlich auf dem Boden der gewöhnlichen Moral.[4] Dagegen ist die Beweisführung überall sophistisch dreist,[5] vergleiche insbesondere die ganz willkürliche Verdrehung der Sage von Orpheus,[6] die charakteristisch ist für den, der sonst kurzweg die Mythen ungläubig verwirft,[7] die schulmeisternde Art, mit der er den Äschylos abkanzelt[8] — während der Redner doch selbst in unentwirrbare Widersprüche sich verwickelt, indem er z. B. zwar den Achilleus als den Geliebten des Patroklos erklärt, weil er jünger und schöner sei[9], die Alkestis aber, die doch jünger war als ihr Gemahl, zum Liebhaber desselben stempelt[10]; indem er ferner, von dem Satze ausgehend, daſs der Liebende allein das Leben für einen andern aufzuopfern im Stande sei[11], zu der merkwürdigen Consequenz gelangt, daſs umgekehrt der Geliebte durch das Bei-

---

1) Lysias XIX 15: *πένητι γεγενημένῳ οὐ διὰ κακίαν.* Damit stimmt auch Alexis in seiner nach ihm benannten Komödie Phädros siehe V. 1. des Fragmentes oben S. XLI.
2) 177 A.
3) 194 D.
4) zu 178 D 6.
5) Zu 178 B 2, C 2.
6) Zu 179 D 2.
7) Phädr. 229 C.
8) 180 A.
9) ibid.
10) Zu 179 C 2.
11) II 2 in der Disposition zu dieser Rede.

spiel des Achilleus sich entflammen lassen solle, den Liebhaber durch Thaten der Aufopferung zu ehren.

Im Stile finden wir einerseits Ansätze zu rhetorischem Schmuck, Chiasmus[1]), Paronomasie[2]), Steigerung der Begriffe durch den Gebrauch besonderer Composita[3]), andererseits breite Wiederholungen[4]), vergleiche auch die Einförmigkeit, mit welcher der aus den 3 Beispielen gezogene Schlufs eingeleitet wird: *οὕτω καὶ θεοί* (179 D 1), *τοιγάρτοι διὰ ταῦτα* (179 D 7), *ὅθεν δὴ καί* (180 A 2). Der grofse Eifer des Redners charakterisiert sich ferner in den zwei gröfsern Anakoluthien 177 A 5, die mit *Οὐ δεινόν* beginnt, und 179 A 5: *καὶ μὴν — οὐδεὶς οὕτω κακός*.

Phädros stellt den gewöhnlichen athenischen Bürger dar, den eine rastlose Neugierde zu den rhetorischen und philosophischen Kreisen hindrängt, der da und dort etwas aufschnappt und sich aneignet, jedoch ohne tieferes Verständnis, aber mit desto gröfserem Selbstbewufstsein.

2. Pausanias aus dem Demos *Κεραμῆς* wird an den wenigen Stellen, wo er genannt wird[5]), als der notorische Liebhaber des Dichters Agathon bezeichnet; von Xenophon als offener Verteidiger der sinnlichen Männerliebe mit der scharfen Benennung *ἀπολογούμενος ὑπὲρ τῶν ἀκρασίᾳ συγκυλινδουμένων.*[6]) Die aus jener Rede oder Schrift entnommenen Sätze, welche der Xenophontische Sokrates mit Lebhaftigkeit bekämpft, hat Platon zum Teil dem Phädros in den Mund gelegt, zum Teil sie auch in der Rede des Pausanias, freilich in veränderter Gestalt, verwendet.[7]) Im ganzen hat Platon die Rolle, die der Xenophontische Sokrates dem Pausanias zuweist, verfeinert. In der Rede des Pausanias bei Platon tritt uns nämlich nicht geringes Talent entgegen. Zwar trägt auch er wie Phädros beim Beginne mit grofser Sicherheit mythologische Beweise vor: es gebe zwei Aphroditen, demnach müsse es auch zwei Eros geben, die nicht in gleichem Grade zu loben seien[8]). Aber diesen Satz stützt er doch sofort durch hinzugefügte logische Beweisführungen; und in der folgenden Auseinandersetzung zeigt er den festen Willen sowie die nötige Verstandesschärfe, den einmal statuierten Unterschied zwischen den beiden Eros durch bestimmte Merkmale zu fixieren[9]). Von ganz besonderm Interesse und unleugbarem Geschick ist die kritische

1) Zu 178 D 5.
2) Zu 179 C 4.
3) *ἀγασθέντες* 179 C 8 und *ὑπεραγασθέντες* 180 A 3; *ἀποθανοῖτο* 179 E, dann *ὑπεραποθανεῖν* und *ἐπαποθανεῖν* 180 A.
4) Zu 179 D 1.
5) Prot. 315 D, Symp. 177 E; 193 B u. s. f., Xen. Symp. 8, 32.
6) Vgl. oben § 4, Seite XX.
7) Philol. VII p. 683 ff. Rettig Progr. d. Berner Universität 1864.
8) 180 D ff.
9) II 1 in der Disposition der Rede.

Prüfung der in den verschiedenen Staaten Griechenlands über den Eros waltenden sittlichen Anschauungen[1]). Vornehmlich war die Analyse des νόμος ποικίλος der Athener schwierig[2]); aber es gelingt dem Redner gleichsam als notwendige, rein objektiv aus der öffentlichen Meinung deduzierte Schlufsfolgerung dasjenige Resultat zu erzielen, das ihm von Anfang an als solches feststand: οὕτω πάντως γε καλὸν ἀρετῆς ἕνεκα χαρίζεσθαι. Das Ganze macht beim ersten Blick den Eindruck eines geschickten Plaidoyers, welches schliefslich beinahe die lebendige Form eines Zwiegespräches mit dem νόμος ἡμέτερος annimmt, der gleichsam dialektisch gezwungen wird, seine eigenen Consequenzen ausdrücklich anzuerkennen in den Worten: μία δὴ λείπεται τῷ ἡμετέρῳ νόμῳ ὁδός, εἰ μέλλει καλῶς χαριεῖσθαι ἐραστῇ παιδικά[3]).

Der Standpunkt, auf dem Pausanias steht, ist als derjenige des verfeinerten sinnlichen Eros zu bezeichnen: das sinnliche Verhältnis ist dann gestattet, wenn der Geliebte vom Liebhaber in Tugend und Einsicht gefördert werden kann. Mit dieser Anschauung steht freilich Pausanias nicht allein, auch Alkibiades stimmt vollständig damit überein[4]). Wie sehr es ihm darum zu thun ist, die Berechtigung des sinnlichen Elementes „um der Tugend willen“ festzuhalten, beweist die Entrüstung, mit welcher er sich über diejenigen äufsert, die, verleitet durch die Zudringlichkeit der gemeinen Erasten, es wagen zu behaupten: ὡς αἰσχρὸν χαρίζεσθαι ἐρασταῖς[5]). Weniger die Thatsache, dafs er als Verteidiger des sinnlichen Momentes auftritt, als vielmehr die verdeckte Art, mit der er es thut, indem er mit der sittlich klingenden Unterscheidung zwischen edler und gemeiner Liebe seine Rede anhebt, um schliefslich eine verfeinerte sinnliche Liebe zu empfehlen, ist auffallend. Dazu kommt, dafs am Schlusse die früher noch den Jünglingen gepredigte Vorsicht[6]) völlig aufgehoben wird durch die von vornherein für den Fall, dass sie sich im Liebhaber täuschen sollten und ihn fälschlich für tugendhaft und weise gehalten hätten, ihnen erteilte Indemnität: ὅμως καλὴ ἡ ἀπάτη[7]), die einer frechen Aufforderung fast gleich kommt. Platon hat uns offenbar hier ein Muster der sophistischen Beredsamkeit angeführt, die sich auf das Protagoreische τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν versteht; denn auch die Art, wie die öffentliche Meinung Athens analysiert wird, erweckt nicht immer den Eindruck der Unbefangenheit, wenigstens

1) II 2.
2) II 2 b.
3) 184 B und die folg. Worte, wozu vgl. krit. Bemerkungen.
4) Zu 217 A 5.
5) 182 A χαρίζεσθαι in dieser Rede u. überhaupt auch blofs in mehr geistigem Sinne zu fassen, wie es Wohlrab versucht, halte ich für unstatthaft.
6) 184 A.
7) 185 B 2, vgl. Note zu 185 A 5, 181 D 6 und a. St.

lassen die Worte des Alkibiades: *ἐγὼ δὲ δὴ τοιούτῳ ἀνδρὶ πολὺ μᾶλλον ἂν μὴ χαριζόμενος αἰσχυνοίμην τοὺς φρονίμους ἢ χαριζόμενος τούς τε πολλοὺς καὶ ἄφρονας* (218 D) erkennen, dafs die *τινές* (182 A), welche die sinnliche Männerliebe verurteilen, in Athen die Mehrzahl bilden. Wenn dann schliefslich Platon den Pausanias von derselben Unterscheidung zwischen dem *Ἔρως οὐράνιος* und *πάνδημος* ausgehen läfst, wie sie sonst gerade von denjenigen aufgestellt wird, welche das sinnliche Moment verwerfen, wie von Sokrates im Xenophontischen Symposion, so kann er auch hierdurch zeigen wollen, wie sophistische Rhetorik die Begriffe zu verkehren im Stande ist[1]), nach dem klassischen Ausspruch des Thukydides III 82, 4: *καὶ τὴν εἰωθυῖαν ἀξίωσιν τῶν ὀνομάτων ἐς τὰ ἔργα ἀντήλλαξαν τῇ δικαιώσει.*

Wie die Sophistik des Pausanias eine viel entwickeltere ist als die des Phädros, so ist auch die Sprache viel durchgebildeter und von den Künsten der Rhetorik getränkt[2]). Insbesondere handhabt Pausanias in einer Weise, wie es in keiner der übrigen Reden vorkommt, die Paronomasie (zu 182 E 3), die Allitteration (zu 183 A 6), die Eurhythmie[3]) des Periodenbaus, die Isokolie[4]), am auffallendsten in 185 A[5]), wo wir von einer förmlichen Strophe und Antistrophe zu reden berechtigt waren, nach Aristoteles[6]), wo er der *λέξις εἰρομένη* gegenüberstellt die *λέξις κατεστραμμένη καὶ ὁμοία ταῖς τῶν ἀρχαίων ποιητῶν ἀντιστρόφοις.* Diese *λέξις κατεστραμμένη* mit den damit verknüpften Figuren war nach den Angaben der Alten erfunden von Thrasymachos, und wurde von Isokrates besonders in seiner ältern Periode ausgebildet und angewendet, man vgl. z. B. folgende Worte aus Isokrates[7]):

τοῦ μὲν ἐπίπονον καὶ φιλοκίνδυνον τὸν βίον κατέστησε
τῆς δὲ περίβλεπτον καὶ περιμάχητον τὴν φύσιν ἐποίησε

wo aufserdem die Silbenzahl und zum gröfsten Teile die Quantität übereinstimmt, mit dem Schema des Commentars zu 184 D u. 185 A[8]). Platon hat übrigens diese *ἴσα* in der Rede des Pausanias erst gegen das Ende systematisch durchgeführt, ähnlich wie er in der Rede des Agathon gegen Ende den Gorgianismus beinahe toll werden läfst.

---

1) So mit Recht Rettig Progr. v. 1864 p. 11.
2) Vgl. unsere zusammenfassende Bemerkung zu *ἴσα* 185 C 5.
3) Zu 180 E.
4) Zu 184 D.
5) Vgl. das Schema zu 185 A.
6) Rhet. III 9, 1409 a 25.
7) Helena 17.
8) Sydenham hatte also mehr gesehen als Steinhart p. 226, welcher „vom harmonischen Flufs der Periodik des Isokrates“ in der Rede des Pausanias nichts erblickte, so wenig als übrigens die Herausgeber. Nur soll man deswegen nicht mit Sydenham in Pausanias den Isokrates selbst repräsentiert sehen wollen.

In den abgezirkelten, frostigen Parallelismen des Pausanias spiegelt sich ganz die kalte Berechnung, mit welcher dieser raffinierte Systematiker sein λόγῳ (d. h. durch Scheinsyllogismen) πείθειν τοὺς νέους (182 B) zu bewerkstelligen sucht. Im Anfange bedient sich auch Pausanias der gewöhnlichen Sprechweise, vgl. z. B. die grofse Anakoluthie 182 D: ἐνθυμηθέντι γὰρ u. s. w.

3. Eryximachos, Sohn des Akumenos, ist Arzt und Asklepiade[1]), Freund des Phädros[2]). Auch der Vater Akumenos war Arzt; er empfahl besonders auch Mäfsigkeit im Essen[3]); daher die spafshafte Anrede des Alkibiades an den Sohn: βέλτιστε βελτίστου πατρὸς καὶ σωφρονεστάτου[4]). Diese σωφροσύνη ist allerdings eine Haupteigenschaft des Eryximachos, besonders im Trinken[5]) kann er sie nicht genug empfehlen, und als dann schliefslich doch ein ordnungsloses Zechen beginnt, da verschwindet er so schnell als möglich mit seinem Freunde Phädros[6]). Die andere Haupteigenschaft ist pedantische Gründlichkeit, verbunden mit einer gewissen Dosis medizinisch-naturwissenschaftlichen Dünkels, mit welchem er die einfachsten Sätze in gespreizt-gelehrter Form vorträgt. Eryximachos anerbietet sich zu einem längern Vortrag über die Gefährlichkeit der μέθη, die ihm aus seiner Wissenschaft klar geworden sei[7]); mit derselben Wichtigthuerei erteilt er dem Aristophanes ärztliche Ratschläge gegen den Schlucken[8]).

Denselben Charakter zeigt auch die Rede des Eryximachos. Ausgehend von dem naturphilosophischen Begriffe des Eros (oder der φιλία) als eines kosmischen Principes, wendet er denselben auf die Medizin, Musik, Astronomie und Religion an und giebt ebenso so gelehrte wie pedantische Definitionen dieser Disciplinen zum besten, die alle nach derselben Schablone verfafst sind. Dabei zeigt er einige positive Kenntnisse, er kennt einige Sätze des Empedokles, Hippokrates, ja selbst des Heraklit, den er ebenso hochmütig schulmeistert[9]), wie Phädros den Äschylos; auch ist er mit den Hauptsätzen der Techniker unter den Musikern bekannt[10]). Da er aber von Pausanias die Unterscheidung zwischen einem guten und einem schlechten Eros, sowie die zwischen dem Liebhaber und Geliebten adoptiert hat, so gerät er bei der Durchführung derselben

1) 186 E.
2) 177 A, Phädr. 268 A, Prot. 315 C.
3) Xen. Mem. III 13, 2.
4) Symp. 214 B.
5) 176 B ff. 214 B 8.
6) 223 B: οἴχεσθαι ἀπιόντας.
7) 176 D; das Thema ist übrigens von Platon nicht erfunden: ein Dialog des Antisthenes führte den Titel: περὶ οἴνου χρήσεως ἢ περὶ μέθης. Dasselbe Thema behandelte auch Aristoteles in einem Dialoge.
8) 185 D, E.
9) 187 A.
10) Zu 187 C 6.

in einzelnen Gebieten in Unklarheiten und Widersprüche[1]). Die Rede erweist sich als ein Versuch, dem Eros eine Stelle in sämtlichen Gebieten der Natur anzuweisen, ein an sich anzuerkennendes Beginnen, aber ausgeführt mit ganz unzureichenden Mitteln. Der Rede des Phädros ist unsere Rede an Ärmlichkeit der Resultate und sophistischer Dreistigkeit ähnlich, repräsentiert dagegen etwas mehr Gelehrsamkeit, während sie im Stile noch unter derselben steht. Die Sprache ist nämlich noch unbeholfener und schwerfälliger als in jener[2]).

4. Aristophanes, der berühmte Komiker, wird sonst von Platon nirgends in seinen Schriften genannt, mit einziger Ausnahme der Apologie[3]), wo an seine Wolken erinnert wird, als dasjenige Werk, welches der Verleumdung des Sokrates Vorschub leistete. Die Erwähnung findet aber in auffallend milder Weise statt; Platon scheint dem Aristophanes keinen andern Vorwurf zu machen, als „dafs er den auch sonst verbreiteten Beschuldigungen einen Ausdruck verlieh“[4]). Im Symposion tritt er an die Stelle der gemeinen *γελωτοποιοί*[5]). In der That, einen glücklichern Griff hätte Platon nicht thun können. Zugleich bildet Aristophanes als Vertreter der guten alten Zeit in der dramatischen Litteratur einen wirksamen Contrast zu dem neumodigen Tragiker Agathon. Sein ganzes Auftreten ist ebenso lustig wie offenherzig, so das schon in seiner Form komisch gefärbte Geständnis: *καὶ γὰρ αὐτός εἰμι τῶν χθὲς βεβαπτισμένων*[6]), der Schlucken, der ihn befällt, die Verhandlungen, die er deswegen mit Eryximachos einleitet[7]), die witzige Beziehung der von diesem mit grofsem Ernste vorgetragenen medizinischen Erotik auf die Heilmittel der *λύγξ*[8]).

In der Rede selbst führt uns Platon den Aristophanes vor, wie er leibt und lebt, als den genialen Dichter, welchem die abstracten Begriffe sich zu concreten Gestalten, zu geschichtlichen Prozessen verdichten. Es ist dieselbe dichterische Eigenschaft, die auch Platon selbst dazu führt, seine höchsten Intuitionen in der Gestalt des Mythus vorzutragen. Aber zugleich weifs Platon den Aristophanes als den Komiker von mutwilligster Laune zu schildern, der uns in grotesk-phantastischer Gestalt die Doppelmenschen der Urzeit vorführt, jene drolligen Kugelwesen dreifacher Art, aus denen durch Spaltung, hervorgerufen durch ihren Übermut, die jetzigen Menschen entstanden sind mit ihrer unaustilgbaren Sehn-

1) Zu 187 D 4.
2) Zu *ἔστι δή* 186 B 8.
3) Apol. 19 C.
4) Cron zu d. a. St., vgl. übrigens die durchaus harmlose Anspielung auf die Wolken im Symp. selbst 221 B.
5) Zu 189 A: *γελωτοποιεῖς* und oben § 5, S. XXVIII.
6) 176 B.
7) 185 C, D.
8) 189 A.

sucht nach der Vereinigung mit ihren Hälften; das wird alles bis in die kleinsten Details plastisch ausgemalt mit unübertrefflichem Humor und zugleich mit solcher Genauigkeit[1]), dafs man gänzlich vergifst, wie der Dichter über ganz unlösbare Schwierigkeiten schweigend hinweghüpft[2]). Dabei haben Platon mehrfach Scenen aus dem wirklichen Aristophanes als Vorbild vorgeschwebt[3]). Auch die Beratung der Götter ist in echt aristophanischem Geiste gehalten[4]). Aus der Erzählung der verschiedenen Wechselfälle, welche die Menschen auf des Zeus Ratschlufs und als Folge ihres Übermutes erfuhren, aus der Darstellung der verzehrenden Sehnsucht, mit welcher die getrennten Hälften sich suchen, ergiebt sich dem Dichter mit Notwendigkeit die Definition des Eros = Sehnsucht nach individueller Wesensergänzung (*τοῦ ὅλου ἐπιϑυμία καὶ δίωξις*[5]). Dieses Hauptresultat ist ein so tiefer und schöner Gedanke, dafs es unmöglich ist die Rede im ganzen blofs als mutwillige Farce, als Persiflage der vorangegangenen gemeinen Auffassungen des Phädros, Pausanias, Eryximachos zu fassen. Dafs das Suchen der Hälfte, von der man einst durch den Schnitt getrennt wurde, blofs Symbol sei für das Suchen nach einem Wesen, mit welchem der Suchende ein harmonisches Ganze bilde, wird mehrfach angedeutet, zuletzt auch noch in der Form, dafs diesem Ideale derjenige am nächsten komme, welcher einen Geliebten finde nach seinem Herzen[6]). Dazu füge man die herrliche Stelle 192 C ff., welche, wie man mit Recht bemerkt hat, an moderne Romantik erinnert, die ausdrückliche Versicherung, dafs nicht die sinnliche Lust an sich dasjenige sei, was die Liebe eigentlich bezwecke.

So entschieden wir demnach daran festhalten, dafs der Grundgedanke der Rede ernst gemeint sei, dafs überhaupt von Aristophanes zum erstenmal der Versuch gemacht wird, eine Erklärung des Eros zu geben, so sehr mufs allerdings anerkannt werden, dafs, namentlich gegen den Schlufs hin, gelegentlich auch der Spott zu Tage tritt[7]). Wir begegnen übrigens auch hier derselben Erfahrung, die wir bei den Humoristen und Satirikern überhaupt machen, dafs es oft schwer zu sagen ist, wo der Schalk anfängt und wo er aufhört. So sind die Ausleger auch bei mehreren aristophanischen Komödien (insbesondere ist auf die Vögel hinzuweisen) über die Auffassung bis auf heute uneinig: so oft wird bei Aristophanes die Darstellung dessen, was ihm als Ideal vorzuschweben scheint,

1) Zu 190 E 4.
2) Zu 190 A 3.
3) Die Vögel, von V. 700 an: zu 189 D 6, die Lysistrata: zu 191 D 6 und anderes zu 192 A 7.
4) Zu 190 C 4.
5) 192 E.
6) *παιδικῶν τυχεῖν κατὰ νοῦν αὐτῷ πεφυκότων* 193 C.
7) Wie besonders Ast Platons Leben und Schriften p. 312 und Rettig hervorheben.

mit ironischen Zügen durchflochten, welche den Zweifel daran aufkommen lassen, wie weit es dem Dichter mit dem Ideale ernst ist. Man hat auch hierin Veranlassung die Meisterhand Platons zu bewundern, der in dieser Rede die Sphinxnatur Aristophanischer Komik nachzuahmen gewufst hat[1]): es fiel ihm dies nicht gerade besonders schwer, weil er auch selbst etwa Anwandlungen solcher Sphinxstimmungen in sich verspürte. Entschieden aber tritt der Spott des Aristophanes zu Tage, wo er auf den mit dem Eros getriebenen Mifsbrauch hindeutet, so bei der Erwähnung der *μοιχοί*, *μοιχεύτριαι* u. s. f.[2]), insbesondere wo er auf das Verhältnis des Pausanias und Agathon anspielt[3]).

Die Sprache ist der in seiner Einfachheit elegante attische Conversationsstil. Sie ist gleichweit entfernt von der Schwerfälligkeit, wie wir sie teilweise bei Phädros und Eryximachos fanden, wie von jedem Haschen nach besonderm, nicht in der Sache selbst begründeten Redeschmuck. Wir finden weder etwas von der Häufung von Figuren, dem weichlichen Rhythmus, dem Reden in Versen und ausgesuchten poetischen Bildern wie bei Agathon — obschon einzelne Stellen von grofser Lebendigkeit und poetischer Schönheit sind[4]) — noch von der künstlichen Periodik und Isokolie, wie sie sich in der Rede des Pausanias gelegentlich breit macht. Selbst wo der Parallelismus des Inhalts eine Parallelisierung der Form fast von selbst hervorbrachte, wird von diesem Vorteil ein sehr beschränkter Gebrauch gemacht. Aus der Periode 191 D 7: *ὅσοι μὲν οὖν τῶν ἀνδρῶν* — 192 A: *ὄντες φύσει* mit ihrer Verteilung: *ὅσοι μὲν* — *ὅσαι αὖ* — *ὅσαι δὲ* — *ὅσοι δέ* hätte ein Pausanias nicht ermangelt eine in Strophen sich gliedernde *λέξις κατεστραμμένη* zu gestalten mit zierlichem Gleichklang am Anfang und Ende: dem Aristophanes liegt dergleichen fern. Dagegen haben wir an Kap. XV, der Erzählung von den *παθήματα* des Menschengeschlechtes, ein wahres Muster einer *διήγησις*.

5. Agathon, der Tragiker. Über sein Verhältnis zu Pausanias siehe bei diesem. Er war nach Ritschl[5]) Ol. 83, 1 (= 448) geboren, also im Frühjahre 416, zur Zeit des Gastmahls, etwas über

1) Vgl. die treffliche Charakteristik dieser Rede bei Steinhart IV S. 233 ff., der unter anderm sagt: Hier wie dort (in den Komödien des A.) hinter dem sprudelnden, oft cynischen Witz derselbe sittliche Ernst, dieselbe männliche Kraft und Klarheit des Ausdrucks und der Gedanken, Methode in scheinbarem Unsinn, dieselbe Verflechtung des Heterogensten zu anmutigen Arabesken, dieselbe poetische Macht der Sprache, derselbe erhabene Aufschwung zu den edelsten Gefühlen unter der Maske eines Götter und Menschen verspottenden Schalkes.

2) 191 D, E.

3) Zu 192 A 7, 193 B 6.

4) Zu 192 C, bes. aber von 192 D an, die supponierte Anrede des Hephästos an die Liebenden.

5) De Agathonis aetate siehe oben.

30 Jahre alt. Agathon war von hervorragender Schönheit[1]). Hier wird er aufserdem geschildert als reicher Herr, feiner Weltmann, bewandert in den gesellschaftlichen Formen, gewandt in der Conversation[2]). Auch gegen seine Sklaven zeigt er nicht kleinliche Gesinnung[3]). Er hat als Schüler des Gorgias[4]) von diesem die Kunst gelernt, durch Redeschmuck zu glänzen, wie er denn auch die Gorgianischen Redefiguren in seinen Poesien bis zum Übermafs verwendet. Er besitzt grofse Kühnheit des Auftretens[5]) und ist in hohem Mafse ehrgeizig: wie sehr ihn auch der Beifall der Menge erfreut, sein Triumph ist doch erst dann vollständig, wenn er auch bei den bedeutendsten Männern, den ὀλίγοι ἔμφρονες[6]), sich Beifall zu erwerben vermag. Darum hat er auf heute Sokrates und Aristophanes zu Gast geladen; er freut sich gefeiert zu werden, er hat gar nichts dagegen einzuwenden, als der trunkene Alkibiades Einlafs begehrt, um ihm als σοφώτατος und κάλλιστος seine Huldigung darzubringen und ihn zu bekränzen; er weifs sich zwar mit Grazie darein zu finden (nachdem die erste Verwirrung vorüber war, die ihn etwas kleinlaut gemacht hatte)[7]), dafs Sokrates seine Rede unbarmherzig zerzaust, er wendet natürlich nichts dagegen ein, als Alkibiades von seinem Haupt einen Teil der Bänder wieder wegnimmt, um den Sokrates zu kränzen, der ihn als Sieger weit überrage[8]), aber er läfst es sich zum Troste sehr gerne gefallen, dafs Sokrates und Alkibiades scheinbar um seiner Schönheit willen in eifersüchtigen Streit geraten, und als endlich Sokrates so freundlich ist dem Redeturnus die Wendung zu geben, dafs er selbst eine Lobrede auf Agathon zu halten verpflichtet sei, da schmeichelt dies seiner Eitelkeit so sehr, dafs er darob in hellen Jubel ausbricht[9]).

S e i n e R e d e. Seine Vorgänger haben sich darauf beschränkt, die Wohlthaten des Eros zu preisen. Er selbst hält es für unerläfslich, bevor dieses geschieht, das Wesen des Gottes zu erörtern. Demzufolge gruppiert er zwar seine Rede in diese zwei Hauptteile[10]), legt aber durchaus das Hauptgewicht auf den ersten derselben. Während der zweite Teil nur ganz kurze panegyrische Ausführung enthält und jeder Gliederung spottet, ist dagegen der erste bis in die einzelnsten Unterabteilungen gegliedert, mit einer Sorgfalt, die an Pedanterie grenzt, aber in der Gorgianischen Beredsam-

1) 174 A, 213 C ff., Prot. 315 E, Arist. Thesmoph. 191 ff.
2) 174 E, 175 C u. s. f.
3) Zu 175 B 6.
4) 198 C.
5) 194 B.
6) ibidem.
7) 201 C.
8) 213 E.
9) 223 A.
10) s. d. Disposition.

keit ihr Vorbild gehabt haben mufs; die Übergänge sind jeweilen durch Rekapitulationen markiert[1]).

Der erste Teil, welcher die εὐδαιμονία des Gottes an seinem κάλλος und seiner ἀρετή nachweist, repräsentiert besonders in dem, was über die Schönheit, Jugend, Zartheit, Geschmeidigkeit u. s. f. des Eros gesagt wird, die landläufige Anschauung, wie sie schon in der Dichtung und der bildenden Kunst vertreten war[2]). Besondere Attribute, wie die damals schon bekannten Flügel[3]), oder Pfeile und Bogen erteilt Agathon dem Eros nicht, weil das nichts mit der Darstellung des Gottes selbst zu thun hat.

Die ganze Beweisführung des Agathon, besonders in dem Abschnitte I 2, ist nun freilich, wie der Stil überhaupt, nur ein Schaustück tollster Sophistik, eine παιδιά[4]), die diese Rhetorik um so unbedenklicher da zu gebrauchen sich berechtigt hielt, wo sie sich nichts anderes vornahm, als wohlbekannte, von niemandem bis jetzt widersprochene Sätze zu beweisen. Geist und Talent läfst sich der Rede nicht absprechen, ja sie entbehrt nicht einzelner tiefer Gedanken. Agathon hat eine Ahnung davon, dafs der Eros auch auf die Seele sich richtet[5]), er erklärt beiläufig ἔρως als gleichbedeutend mit der Begeisterung für eine Sache, um zu beweisen, dafs derselbe auch im Gebiete der Ideen, in der Poesie und anderwärts, nicht blofs in leiblicher Zeugung schöpferisch wirke — eine Erklärung die an den Sokratischen Eros streift[6]); er hat eine Ahnung davon „dafs das Reich des Friedens und der Liebe sich allmählich aus einem Zustand ungezügelter Wildheit und roher Naturkraft herausgebildet habe“[7]); ja er spricht mit vollkommener Sicherheit den Satz aus, den später Sokrates, mit ausdrücklicher Berufung auf den Agathon selbst, seiner Rede zu Grunde legen wird, dafs der Eros sich auf das Schöne richte[8]).

Durch den Stil der Rede, in welchem der musikalische Klang alles überwuchert, der ganze Vorrat Gorgianischer Figuren gleichsam ausgeschüttet ist, eine Menge von Versen und Halbversen beigezogen sind, bis schliefslich der zweite Hauptteil in eine förmliche Monodie ausartet, welche den ἐμβόλιμα in den Tragödien Agathons ähnlich sein mag, hat Platon an einem anschaulichen Beispiele zeigen wollen, zu welch unwürdigem Phrasengeklingel eine Poesie und eine Beredsamkeit herabsinke, welcher Spiel und Klang alles, die Wahrheit nichts ist. Auch hier tritt uns die Elasticität

1) Comm. S. 100, Col. 1.
2) Vgl. Primer de cupidine et psyche Vratislav. 1875 p. 15, 19.
3) Phädr. 252 C u. Primer ebend.
4) 197 E Schlufs.
5) Zu 196 B 2.
6) Zu 197 A 8.
7) Steinhart mit Beziehung auf 195 C, 197 B.
8) 197 B.

Platons in helles Licht, mit welcher er selbst eine vom Grund der Seele verhafste Richtung mit freiem Humor zu reproduzieren vermag[1]).

§ 13. Die Rede des Sokrates.

Das Zuspätkommen des Sokrates ist nicht blofs vortrefflich motiviert[2]), sondern auch im Hinblick auf den später beschlossenen Redeturnus ἐπὶ δεξιά künstlerisch wohl berechnet. Es machte sich so ganz natürlich, dafs Sokrates auf der ἐσχάτῃ κλίνῃ, d. h. zu äufserst rechts neben Agathon seinen Platz erhielt[3]): seine Rede über den Eros mufste als die hervorragendste an den Schlufs gesetzt werden. In der That unterscheidet sie sich gleichmäfsig in Inhalt und Form von den übrigen.

Zunächst säubert sich Sokrates den Boden durch das Vorgespräch mit Agathon[4]); das Resultat desselben lautet negativ dahin, dafs der Eros weder selbst gut noch schön sei. Es wird erreicht durch die stillschweigende Voraussetzung, dafs die Eigenschaften des Ἔρως als Person nur zu construieren seien aus dem Wesen des Begriffes ἐρᾶν; ἐρᾶν sei aber = ἐπιθυμεῖν[5]) (Ἔρως also = τὸ ἐπιθυμοῦν oder ὁ ἐπιθυμῶν). Weiter wird der von Agathon früher beiläufig ausgesprochene Satz, dafs der Eros zum Objekt das Schöne habe, ohne weiteres als richtig vorausgesetzt.[6])

Von dieser Grundlage aus gelangt die eigentliche Rede[7]) zu der Definition des Eros als Mittelwesen oder Dämon und durch den geistreich ausgedachten Mythus von seiner Abstammung von Poros, d. h. der höhern Natur des Menschen, seiner geistigen „Erwerbsfähigkeit“, und der Penia, d. h. der Mangelhaftigkeit und Endlichkeit derselben, zu einer Darstellung seiner Eigenschaften, die aus denjenigen von Vater und Mutter zusammengesetzt sind, und auch das Eigentümliche haben, dafs sie zum Teil mit den Eigenschaften der Person des Sokrates zusammentreffen[8]). Sie stehen ferner in bewufstem Gegensatz zu der gewöhnlichen durch Dichtung und Kunst vertretenen Anschauung, was auch Alexis der Komiker sehr wohl bemerkt hat.

Im zweiten Hauptteile werden uns unter der Form der Dar-

---

1) Einzelnes siehe im Commentar.
2) Durch seine Meditation, die ihn veranlafste im πρόθυρον des Nachbarhauses stille zu stehen.
3) Zu 175 C 7.
4) Gang und Inhalt desselben S. 115.
5) Zu 200 A 3.
6) 201 A, B.
7) Inhalt S. 121.
8) Zu 203 E 4. Auf diesen Gesichtspunkt hat besonders Schwegler „über die Composition des Plat. Symposions“ S. 8 ff. hingewiesen; seine Übertreibungen sind ermäfsigt in der Recension von Teuffel Jahrb. f. Philol. 41, 358 ff. und Susemihl Philol. VI p. 204.

stellung der Wirkungen des Eros noch weitere Belehrungen über ihn erteilt. Hieraus ergiebt sich, dafs man ihn auch fassen kann als das Begehren nach dem immerwährenden Besitz der Glückseligkeit. Damit wären wir zu einer ziemlich farblosen und abstrakten Erklärung des Eros gelangt, wonach derselbe blofs auf den Besitz des Guten (und Schönen) ginge. Aber Platon weifs die gewöhnliche Auffassung des Eros mit der gewonnenen Definition dadurch wieder in Berührung zu bringen, dafs er als die gemeinsame Äufserung alles dessen, was Eros ist, die Zeugung im Schönen bezeichnet; der Eros selbst kann daher auch definiert werden als der Trieb nach Unsterblichkeit. Dieser Trieb ist das Gemeinsame, welches sowohl dem Eros der Tiere, ihrer Zärtlichkeit für ihre Jungen, als auch der Liebe der Menschen zu ihren leiblichen Kindern, als auch der φιλοτιμία d. h. dem Verlangen geistige Kinder zu zeugen, zu Grunde liegt. Zu dieser uns zunächst etwas fremd anmutenden Erklärung giebt den Schlüssel die eigentümliche Erotik des Sokrates, deren dieser sich immer rühmte, und die Platon nicht anders auffassen zu können glaubte, denn als das Begehren, in schönen, geistig und leiblich blühenden Jünglingen Keime des Schönen zu pflanzen und zu begiefsen. Dazu kommt weiter, dafs es so wenig bei Platon als bei Sokrates einen rein theoretischen Trieb zur Erkenntnis der Wahrheit giebt, der sich auf sich selbst beschränken und zurückziehen würde. Wer die Wahrheit sucht, ergründet und erprobt sie im Gespräche mit andern; wer irgend etwas Wahres gefunden, der geht damit schwanger und zeugt die Wahrheit in empfänglichen Seelen[1]. Die Philosophie zeigt sich nur in gemeinsamem Suchen, in der gegenseitigen Wirkung[2]; sie umfafst bei Platon Theorie und Praxis, während allerdings bei Aristoteles diese beiden sich trennen[3].

Wer die höchste Weihe im Eros erlangt, der weifs nun auch von dieser Höhe aus sich die Übersicht über das ganze Gebiet zu schaffen; die verschiedensten Erscheinungsformen des Eros von der niedrigsten an bis zur höchsten stellen sich ihm dar als wohlgeordnete Stufenleiter. Auf sämtlichen Stufen richtet sich der Eros auf das Schöne; zunächst auf das körperlich Schöne, dann auf die schönen sittlichen Bestrebungen und Tugenden, hierauf auf das Schöne in den Einzelwissenschaften (Harmonie der Zahl, der Naturgesetze u. s. w. in den mathematischen und physikalischen Disciplinen), zuletzt auf die ewige Idee des Schönen selbst. Wer aber diese Stufe erreicht hat, oder mit andern Worten, wer von dem

---

1) Dies das *λόγους τοιούτους τίκτειν καὶ ζητεῖν, οἵτινες ποιήσουσι βελτίους τοὺς νέους* 210 C.

2) Zeller Philos. d. Gr. II³ p. 511. Fortlage sechs philosoph. Vorträge S. 161: „Die Form des Eros ist die Geselligkeit.“

3) Höfer, die Bedeutung der Philosophie für das Leben nach Platon (1871) p. 24.

höchsten Eros, dem philosophischen Streben, entflammt ist, der erzeugt wahre Tugend.

So ist denn der Eros in seinem innersten Wesen nichts anderes als die Sehnsucht des Menschen „mitten im Endlichen eins zu werden mit dem Unendlichen", in seiner höchsten Entfaltung die Philosophie, deren Frucht ist Tugend und Weisheit.

Und mit der Grundidee der Darstellung des Eros als des idealen Strebens, das sofort sich umsetzt in die Wirkung auf andere, also im Grunde nur in der Gemeinschaft zur Erscheinung treten kann, hängt auch die Form der Rede des Sokrates zusammen. Durch den einmal angenommenen Redeturnus war Sokrates freilich genötigt einen zusammenhängenden Vortrag zu halten. In der That ist dies der Fall, derselbe übertrifft an Umfang die andern alle. Aber Platon hätte es nun offenbar widerstrebt, gerade hier, wo er gleichsam durch die Propädeutik des Eros in die Hallen der Ideenwelt einführen will, Sokrates eine Vortragsweise zu geben, die von der ihm charakteristischen und eigentümlichen abweicht, und so praktisch den sonst laut gepredigten Satz zu zerstören, dafs nur im Gespräche die Gedanken zur Klarheit sich herausbilden. Denn auch im Symposion wird auf die Vorliebe des Sokrates zur Gesprächsform mehrfach hingewiesen[1]. Das Mittel, welches Platon anwandte, um diesem Dilemma zwischen dem Zwang der sympotischen Regeln zu einer ununterbrochenen Rede und der charakteristischen Eigentümlichkeit der Lehrweise des Sokrates zu entgehen, ist ebenso sinnreich als einfach: Platon läfst den Sokrates ein Gespräch erzählen, das früher stattgefunden hatte, oder mit andern Worten: die Rede des Sokrates ist ein Platonischer Dialog und zwar ein eingekleideter von der ersten Art wie wir sie § 8 unterschieden haben. Bei den eingekleideten Dialogen ist, wie wir sahen, auch Zwischenerzählung möglich, und es kann auch in denselben zwischen verschiedenen Akten des Gespräches oder zwischen verschiedenen Malen, in denen dasselbe sich wiederholte, unterschieden werden; das letztere geschieht in der That hier: Sokrates hat mit Diotima mehrmals über den Eros sich unterhalten. Wir können geradezu sagen: mit ganz geringen Änderungen, wonach z. B. 201 E das Vorgespräch mit Agathon in der Form eines Gespräches zwischen Sokrates mit Diotima einzuschieben wäre, liefse sich aus der Rede des Sokrates ein für sich stehender, abgerundeter Platonischer Dialog herstellen. Der Unterschied zwischen den gewöhnlichen Platonischen Dialogen und diesem besteht nur darin, dafs hier Diotima an Stelle des Sokrates tritt, als die *ἀνακρίνουσα* (201 E), Sokrates selbst den unwissenden Schüler macht, der erst langsam und allmählich in die Geheimnisse des Eros eingeweiht wird. Dafs in diesem Falle Sokrates sich nicht zur Hauptperson des Dia-

1) 194 D. 199 B.

loges machen konnte, indem hierdurch die Motivierung der erzählenden Form erschwert worden wäre, liegt auf der Hand; aufserdem aber lag hierin eine attisch feine[1]) Rücksicht der Höflichkeit gegen Agathon, der die unbarmherzige Kritik, welche Sokrates so eben an seiner Rede geübt hatte, nicht mehr schwer empfinden konnte, wenn Sokrates selbst eingestand, dafs auch er in gleichem Irrtum befangen war und dafür von Diotima zurechtgewiesen werden mufste. Und gerade dafs der Lehrmeister, von dem sich Sokrates widerlegen liefs, eine Frau war, ersparte vollends dem Agathon und, wer sonst sich mit getroffen fühlte, das Gefühl der eigenen Demütigung, „so bleibt der heitere, harmonische Charakter des Dialoges rein und ungetrübt“[2]). Ohnehin konnte Platon zu diesem Zwecke nicht irgend einen bedeutenden Namen, eine bekannte historische Persönlichkeit oder gar einen Philosophen verwenden, weil hierdurch der Schein erweckt worden wäre, als ob diesem in Wirklichkeit die hier vorgetragene Auffassung des Eros angehören würde. So griff er denn zur Fiction, welche auch dann unbestritten bleibt, wenn man, wie mehrere thun, die Diotima für eine historische Persönlichkeit ansieht[3]). Denn auch unter dieser, von uns nicht geteilten Voraussetzung kann darüber kein Zweifel obwalten, dafs ihr diese Rede von Platon angedichtet wurde, mit andern Worten, dafs Diotima niemand anders ist als der Platonische Sokrates selbst. Ihr Verfahren ist das nämliche, das wir sonst an dem letztern wahrnehmen. Auf die Handhabung sokratischer Methode wird hingewiesen 201 E; auch sokratische Ironie tritt uns mehrfach entgegen (202 B 6), ebenso namentlich im ersten Teil erschöpfende, fast weitschweifige dialektische Erörterung gewisser Begriffe, hie und da auch Zeichen der Ungeduld über das langsame Begreifen des Schülers (207 C, 208 B). Eine von den Göttern höherer Offenbarung gewürdigte Seherin[4]) aber läfst er auftreten, um sich desto leichter den Weg zu bahnen zu dem Übergang aus der dialektisch-sokratischen Begriffserörterung in die mythisch orakelhafte Sprechweise, ein Verfahren das durchaus Platonisch ist; tritt ja doch bei Platon, wo der Flug der Begeisterung ihn ergreift, oder wo die gewöhnlichen Begriffe nicht mehr ausreichen, der Mythus ein, der nicht nur, wie schon auseinandergesetzt wurde, recht

---

1) Susemihl genet. Entwicklung der Plat. Philosophie I. S. 390.

2) Steinhart IV S. 243.

3) Welche Gründe mir hiergegen zu sprechen scheinen ist in der Note zu 201 D 3 angedeutet.

4) Die Fiction der Diotima hat auch auf spätere Darsteller ihres Reizes nicht verfehlt. Vgl. die zu 201 D 3 angeführte Nachahmung des Dio Chrysostomos. Dabei ging auch die bildende Kunst nicht ganz leer aus. Vgl. die zwei Darstellungen von Sokrates und Diotima auf einem Bronzekästchen von Pompeji (Abbildung auch in O. Jahns Ausgabe) und auf einem etruskischen Silbergefäfse monum. institut. archaeol. IX Taf. 26, 2, erklärt von Klügmann annali 1871 t. XLIII p. 15 ff.

eigentlich die Platonische Rhetorik ist[1]), sondern auch da, wo durch Dialektik die sichere Grundlage bereits geschaffen ist, unbedenklich auch den Schmuck der Rhetorik, die zusammenhängende Vortragsweise, poetische Sprache handhaben darf. Es ist dies freilich mit Mafs geschehen, und nicht ohne Anflug von Ironie besonders an einer längern Stelle der Ton der sophistischen Beredsamkeit von Diotima nachgeahmt[2]). Was im folgenden hiervon noch bleibt, ist nur die gehobene Sprache der Begeisterung, besonders da, wo der plötzliche Anblick des Urschönen geschildert ist, 210 E ff., und die zusammenhängende Vortragsweise selbst, die von jener Stelle an nicht mehr verlassen wird.

§ 14. Alkibiades und seine Lobrede auf Sokrates.

Alkibiades, dessen Geburt Ol. 82, 2 (451 v. Chr.) angesetzt wird, wäre demnach zur Zeit des Sieges des Agathon circa 35 Jahre alt zu denken. Er stand damals an der Spitze der attischen Demokraten und hatte die übrigen Parteiführer derselben in den Schatten gestellt; seit den letzten fünf Jahren war sein Einflufs unglaublich gestiegen. So wenig im Symposion die damaligen politischen Verhältnisse berührt werden, so hat doch Platon sich sorgfältig vor dem naheliegenden Anachronismus gehütet, etwa eine Erinnerung an den spätern Sturz des Alkibiades, oder auch nur eine Andeutung eines drohenden ernsthaften Conflictes mit seinen Mitbürgern einfliefsen zu lassen[3]). Dafs Perikles schon tot war, vergifst Platon nicht durch das Imperf. *εὖ ἡγούμην λέγειν*[4]) anzudeuten. Gleich wie anderwärts[5]), so wird auch hier Alkibiades geschildert als Mann von hervorragender Schönheit, der namentlich in seinen jüngern Jahren sich „wunder was darauf einbildete"[6]); zufolge dieser Schönheit ist Sokrates sein erklärter Liebhaber[7]). Auf dieses Liebesver-

---

1) Hirzel über das Rhetorische und seine Bedeutung bei Plato p. 74.

2) Die Stelle beginnt 208 C; vgl. Note daselbst. Dafs nicht blofs in dem speciellen Mythus von der Geburt des Eros das mythische Element unserer Rede vertreten ist, sondern noch in manch andern mehr dogmatischen Partien, hebt Susemihl genet. Entwicklung I 388 mit Recht hervor, nur möchten wir nicht das dialektische Element, wie er es thut, auf das Vorgespräch beschränken. Denn was Susemihl als Charakteristikum der mythischen Sprechweise im Gegensatz zu der dialektischen hinstellt, die Personification des Eros, tritt uns auch im Vorgespräch selbst schon entgegen, wenn es dort heifst: Eros ist nicht selbst schön, sondern entbehrt des Schönen.

3) Zu 216 B 5.

4) 215 E.

5) Z. B. Prot. Anfang; vgl. die Zusammenstellung bei W. Vischer kl. Schriften I p. 105 Note 1.

6) 217 A: *ἐφρόνουν γὰρ δὴ ἐπὶ τῇ ὥρᾳ θαυμάσιον ὅσον.*

7) Prot. Anfang und hier 213 C: *ἀπ' ἐκείνου γὰρ τοῦ χρόνου ἀφ' οὗ τούτου ἠράσθην.*

hältnis spielt nicht blofs die Rede selbst an, sondern es knüpfen sich an dasselbe sowohl vor als nach der Rede Neckereien zwischen den beiden, indem sie sich gegenseitig des schönen Agathon wegen Eifersucht vorwerfen, der auf der gleichen *κλίνῃ* gelagert ist.

Neben der Schönheit wird gelegentlich an Alkibiades auch der Reichtum, sein grofser Anhang, die hohe Gunst, in der er bei der Menge steht, hervorgehoben[1]), so wie der unwiderstehliche Reiz, den diese Volksgunst — auch gegen besseres Wissen und Gewissen — auf ihn ausübt[2]). Nicht verhehlt wird ferner die bekannte Frivolität des Mannes, die plastisch dadurch ausgedrückt ist, niemand werde ihm zutrauen, dafs er vor irgend jemand sich schäme[3]), ebenso ist sein übermütig herrisches Wesen vortrefflich charakterisiert in seinem ganzen Auftreten, hier noch gesteigert durch die Weinlaune. Versöhnend wirkt aber hierbei nicht blofs der köstliche Humor, wodurch er hier wie bei seinen mutwilligen Streichen überhaupt die Lacher auf seine Seite zieht, sondern auch die ehrliche Offenheit, die freilich wieder durch den Wein gesteigert erscheint[4]), und die daneben durchblickende Gutmütigkeit, mit welcher er sogar dem ebenso langweiligen als grundbraven Eryximachos nachgiebt[5]).

Aber der hervorstechendste Zug unserer Scene ist die wahrhaft leidenschaftliche Begeisterung für Sokrates. Sie tritt uns zunächst entgegen in dem charakteristischen Zuge, dafs, nachdem Alkibiades den Agathon bekränzt hat, er nicht umhin kann, diesem von seinen Bändern wieder wegzunehmen um den Sokrates zu kränzen; in der bestimmten Erklärung, dafs, wenn er auf irgend jemand, Gott oder Mensch, eine Lobrede halten müsse, dies niemand anders sein könne als Sokrates, und vor allem in seiner Rede selbst, der keine zweite Schilderung des Sokrates an Enthusiasmus gleichkommt. Dort erklärt er, dafs in seinem Liebesverhältnis mit Sokrates die Rollen umgetauscht seien, dafs er, der Geliebte, zum leidenschaftlichen Liebhaber geworden. In der That hat Platon hiermit dem — nicht mit Unrecht — viel geschmähten, ja eine Zeit lang tief gesunkenen genialen athenischen Staatsmann selbst ein ehrendes Zeugnis ausgestellt, das Zeugnis, dafs auch er trotz seiner bekannten Sinnlichkeit zu einer höhern Stufe des Eros sich emporzuschwingen vermochte, zu einem Eros, bei dem die Leibesschönheit nichts, die Schönheit der Seele alles ausmachte[6]). Wohl

---

1) 216 B, E u. s. f.
2) ibid.
3) ibid.
4) 217 E.
5) 214 B.
6) 210 B: *καὶ ἐὰν ἐπιεικὴς ὢν τὴν ψυχήν τις καὶ σμικρὸν ἄνθος ἔχῃ.* Und diese Darstellung der Liebe des Alkibiades zu Sokrates steht in schneidendem Gegensatz zu Xen. Mem. I 2, 39 *Κριτίας δὲ καὶ Ἀλ-*

war es ein künstlerisch fein berechneter Gedanke, nicht einem eigentlichen Schüler des Sokrates, sondern einem Weltkinde, noch dazu einem Dionysoserfüllten, das auch sonst kein Blatt vor den Mund nimmt und nun vollends in diesem Zustande unverhüllt auch die eigene Blamage erzählen wird, die beabsichtigte Lobrede auf Sokrates zuzuteilen, insbesondere da der Charakter des Symposion, namentlich der der Schlufsscene durchaus das Element des heitern Humors verlangte, gleichwie das Satyrspiel nach der tragischen Trilogie dem Athener Bedürfnis ist[1]); aber bei alledem liegt doch hierin für Alkibiades die Anerkennung, dafs trotz der Widersprüche, in denen er sich bewegte, in ihm ein congeniales Verständnis für die Gröfse des Sokrates zu finden gewesen sei, und dafs dies der Schlüssel war zu dem Vielen so unbegreiflichen und sogar von manchem verdächtigten Verhältnis, in welchem Alkibiades zu jenem stand[2]).

Über die Form der Rede bleibt noch folgendes zu bemerken. Anknüpfend an die Sitte des *εἰκάζειν*[3]) beginnt Alkibiades mit zwei Vergleichungen des Sokrates, einerseits mit den Silenengehäusen, andrerseits mit Marsyas[4]). Dafs die Disposition dadurch schwierig wird und oft blofser Ideenassociation Platz macht, ist richtig, steht aber durchaus im Einklang mit der eigenen Erklärung oder Entschuldigung des Alkibiades 215 A. Neben dieser Sprunghaftigkeit des Ganzen mögen als weitere stilistische Eigentümlichkeiten hervorgehoben werden: Kraft des Ausdruckes, die sich stellenweise bis zu leidenschaftlicher Glut erhebt, häufige Gleichnisse 216 A: *ὥσπερ ἀπὸ τῶν Σειρήνων*, 217 E: *τὸ τοῦ δηχθέντος ὑπὸ τοῦ ἔχεως πάθος*, 218 B, Anschaulichkeit der Erzählung mit spannender Steigerung der Momente 217 B — 219 D, Kürze des Ausdruckes, elliptische Wendungen (zu 216 B 5), Anakoluthien 217 E 5, 218 A 3. Auch hier in dieser letzten Rede ist Platon bei aller Begeisterung, die ihm die Feder leitete, vollkommen bewufster Sprachkünstler; und wenn er den Alkibiades die Worte sagen läfst *μεθύοντα δὲ ἄνδρα παρὰ νηφόντων λόγους παραβάλλειν μὴ οὐκ ἐξ ἴσου ᾖ* (214 C), so hat er auch diese schwere Aufgabe, die keine Rhetorik

---

κιβιάδης οὐκ ἀρέσκοντος αὐτοῖς Σωκράτους ὡμιλησάτην, ὃν χρόνον ὡμιλείτην αὐτῷ, ἀλλ' εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς ὡρμηκότε προεστάναι τῆς πόλεως.

1) Worauf Sokrates selbst anspielt 222 D.

2) Vgl. die treffliche Nachahmung dieser Rede in Köchlys akademischen Vorträgen I S. 280 ff.

3) Siehe oben § 2 S. XIV.

4) Wenn ich dieselben als zwei verschiedene Gleichnisse in dem Versuch der Disposition ansehe, trotz ihrer teilweisen Coincidenz vgl. Comm. S. 167 u. 168, so folge ich dabei nur den Worten des Alkibiades. Ebenso mufs ich auch dem Versuche Stallbaums mich widersetzen (Praef. p. XXX [3]), die Schablone der Cardinaltugenden von 219 D an herstellen zu wollen. Alles ist dort vielmehr, auch das Stehenbleiben des Sokrates, als *καρτερία* gefafst.

weder vor ihm noch nach ihm sich gestellt hat — die höchstens der Dramatiker sich zu stellen im Falle sein kann — gelöst, eine geistreiche Trinkrede, oder besser gesagt, die Rede eines betrunkenen genialen Mannes, der aber bei alledem gar wohl weifs, was er sagt (wie auch Sokrates findet 222 C), in einer Weise zu gestalten, die nicht naturwahrer und vollendeter sein könnte.

§ 15. Verhältnis der Reden zu einander.

Die Idee des Ganzen.

Von den drei Akten des Symposion, die wir unterschieden haben[1]), nimmt unstreitig der mittlere, das Auftreten des Sokrates, eine centrale Stellung ein. Es ist dies die einzige Rede, welche uns die wahre Ansicht Platons vom Eros vorführt; sie sieht, wie wir uns überzeugt haben, ganz einem selbständigen Platonischen Dialoge über den Eros gleich. Dafs der Eros überhaupt der Hauptgegenstand des Symposions ist, das sich krystallisierend gleichsam um dieses Centrum angesetzt hat, sollte demnach kaum einem Zweifel unterworfen sein, und man sollte nicht erwarten, dafs auch hier, wie im Phädros, Differenzen in den Ansichten über die Composition hätten entstehen können. Diese Differenzen betreffen einerseits das Verhältnis des ersten Aktes (der fünf vorangehenden Reden) zu dem zweiten, andererseits aber auch die Stellung des dritten, der Rede des Alkibiades, zu eben demselben und zum Ganzen.

Verhältnis der fünf Reden zu derjenigen des Sokrates und untereinander.

Über die wahre Meinung Platons, sagten wir, legt nur die Rede des Sokrates Zeugnis ab. Es geht dies schon daraus hervor, dafs Sokrates 198 D ff. mehr oder weniger seine sämtlichen Vorgänger desavouiert, wenn er ihnen vorwirft, sie hätten die Aufgabe einer Lobrede darin gesehen, dem zu lobenden Gegenstande so Grofses und Herrliches als möglich beizulegen, unbekümmert, ob dies mit der Wahrheit übereinstimme. Dafs nicht blofs Agathon — obwohl dieser am schärfsten — von diesem Vorwurfe betroffen werden soll, beweisen Ausdrücke wie *ὅπως ἕκαστος* — *δόξει* — *πάντα λόγον κινοῦντες* — *ἀνατίθετε*[2]), *οὐ πρὸς τοὺς ὑμετέρους λόγους*[3]) u. s. f.; ferner greift Sokrates nicht blofs die Fundamentalsätze des Agathon in dem Vorgespräche an, er erinnert auch an einen Hauptsatz des Aristophanes[4]), indem er dessen Mei-

1) § 11 am Ende.
2) 198 E.
3) 199 B.
4) 205 E.

nung nur annehmen will unter einer gewissen Modification oder nähern Ergänzung; neben diesen directen Angriffen kommen allerlei indirecte vor, wie z. B. dafs diese Standpunkte seiner Vorgänger zum Teil als untergeordnete Vorstufen des Eros in jener Stufenleiter von 210 A erscheinen; endlich läfst er die Redner wenigstens zum Teil sich falscher sophistischer Beweisführung und auf den Schein berechneten rhetorischen Schmuckes bedienen. Der Ausdruck einzelner Neuern, die fünf Reden dienen derjenigen des Sokrates gewissermafsen zur Folie, ist daher nicht unberechtigt; jedenfalls repräsentieren sie gegenüber der Rede des Sokrates unphilosophische Ansichten und Methoden. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, ist z. B. die Beurteilung, die diesen fünf Reden von Steinhart zuteil wird, eine zu milde und liebenswürdige, wenn er sie „mit einzelnen Tönen“ vergleicht, „die in der Sokratischen Rede zu einer grofsen Harmonie zusammenklingen“, denn es fehlt auch nicht an schrillen Disharmonieen.

Auf der andern Seite läfst sich auch unschwer der Beweis leisten, dafs diejenige Ansicht, welche an den Reden der fünf Vorredner alles (mit einziger Ausnahme etwa der Rede des Aristophanes) falsch, verkehrt oder unsittlich findet, zu weit geht. Den Beweis dafür, dafs Platon in diesen Reden Wahres mit Falschem vermischt darstellen wollte, können wir wiederum aus den Worten des Sokrates selbst schöpfen, der, so scharf er die Rede des Agathon im ganzen verurteilt, doch zweierlei an ihr zu rühmen weifs: die Umgrenzung der Aufgabe und Einteilung, die er selbst adoptiert, so wie den Satz, dafs das Schöne das Objekt der Liebe sei[1]). Ähnliches läfst sich auch von andern Reden sagen, selbst von derjenigen des Phädros, dafs sie einige unbestreitbar richtige und schöne Gedanken enthalten[2]). In diesem Gemisch von Wahrem und Falschem jede Einzelnheit nach dieser Seite zu beurteilen und auszuscheiden, ist jedoch nicht möglich und auch nicht nötig, um so weniger als der Künstler Platon in diesen Reden manches mit einem gewissen Behagen ausgemalt hat, was in dem momentanen Gedankensystem des Philosophen Platon in der Rede des Sokrates keinen Raum zu finden scheint[3]).

---

1) Vgl. § 12, 5 über die Rede des Agathon.

2) Insbesondere auch die Rede des Aristophanes § 12, S. LI.

3) Wir sagen ausdrücklich: im momentanen Gedankensystem; in der am Schlusse aufgestellten Stufenleiter finden wir eine solche Höhe der Speculation, dafs der philosophische Erotiker im Anschauen des Urschönen versenkt, nicht blofs die Liebe zum Sinnlichschönen, das doch anderwärts bei Platon (z. B. im Phädros) als eine Verkörperung des Ewigschönen auch den edlen Menschen mit unnennbarem Schauer und Freude erfüllt, sondern auch die Liebe zum Sittlichschönen, zur schönen Seele, jede individuelle Liebe zu einem schönen Körper oder einer schönen Seele als verschwindendes Moment, als unvollkommenen Übergangspunkt betrachtet. Dem entsprechend finden wir auch in der Rede

Ist demnach hier Wahres und Unwahres, Schönes und Häfsliches, Geistreiches und Thörichtes promiscue zu finden, so liegt der Gedanke nahe, in diesen Reden einen systematischen Fortschritt vom Unvollkommenen zum Vollkommenen zu suchen. Das scheint sich denn auch sofort zu bestätigen durch die unverkennbare Thatsache, dafs die Rede des Phädros die unbedeutendste und oberflächlichste von allen ist; begünstigt wird diese Vermutung ferner durch den Umstand, dafs jede folgende Rede mit einer Correctur der frühern zu beginnen pflegt. Diese Ansicht, besonders von Rötscher seiner Zeit durchgeführt, scheitert aber sofort wieder daran, dafs in Agathons Rede, so sehr sie von Begabung in der Form zeugt, mehr als in allen andern die sophistische Rhetorik gleichsam ihre Orgien feiert, sie also jedenfalls, was philosophischen Gehalt betrifft, nicht an die Spitze der fünf treten kann; aber auch sonst folgt nicht je die geistig bedeutendere der unbedeutendern nach. Die Gruppierung läfst sich jedenfalls nicht nach logisch-dialektischem Gesichtspunkt fixieren. Auch aus dem Grunde nicht, weil Platon uns nicht logische Figuren, sondern lebensvolle Individualitäten vorführt. Dafs dem so ist, dafs Platon mit künstlerischer Sicherheit entworfene Bilder historischer Persönlichkeiten auf die Bühne bringt, können wir an dem anderweitig hinlänglich bekannten Aristophanes (auch an Alkibiades und Sokrates), ja selbst Agathon und Phädros wahrnehmen, und es spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dafs dies in gröfserm oder geringerm Grade auch bei den uns nicht näher bekannten Persönlichkeiten des Pausanias und Eryximachos der Fall gewesen sein wird. Auch ist die Ansicht schon längst als überwunden zu betrachten, dafs die Sprecher der fünf Reden nur Stellvertreter anderer noch bekannterer Persönlichkeiten bilden[1]). Freilich sind sie Kinder ihrer

---

des Alkibiades den Sokrates frei von jeglichem individuellen Eros: sein Herz gehört der Menschheit, der Idee an. Hier hatte also die Idee individueller Verwandtschaft und Wesensergänzung eines Liebespaares im momentanen Gedankensystem Platons keinen Platz mehr: was im Platonischen Phädrus (252 D) noch in der Form verkündet war, dafs Liebhaber und Geliebter in der Präexistenz der Schar eines und desselben Gottes angehörten, womit eben die Idee individueller Verwandtschaft ausgedrückt ist, das ist im Symposion nicht dem Sokrates, sondern dem Aristophanes in den Mund gelegt. Nun mag man sich hier freilich (so wie bei dem vielen anstöfsigen Factum, dafs der niedrige Eros nicht geradezu von dem Begriff des Eros ausgeschlossen wird als der blofse Schein desselben) mit dem Gedanken trösten, die bewufste Scala habe nicht den Sinn, dafs eine Stufe nach der andern durchgemacht werde, so dafs je die folgende die frühere abstreife und verdränge; man mag hiemit Recht haben, wenn man die eigentliche Meinung Platons im Auge hat; aber man mufs zugeben, dafs der Wortlaut bei Platon an der betreffenden Stelle selbst eher für das Gegenteil spricht.

1) Rückert z. B. Phädros = Lysias.
Pausanias = Protagoras oder Xenophon (!)
Eryximachos = Hippias

Zeit, und repräsentieren als solche mehr oder minder bestimmte Studien- und Geschmacksrichtungen. Wenn daher Agathon unleugbar als Schüler des Gorgias erscheint, so ist er doch zugleich als der bestimmte Dichter Agathon gezeichnet, der auch in der Tragödie die Überwucherung des Gedankens durch das weichlich-süfse, rein musikalische Klangelement vertreten hat[1]). Und wenn wir in der Rede des Pausanias Spuren isokrateischen Periodenbaus vermischt mit noch anderem sophistischem Redeputz finden, so folgt daraus in keiner Weise, dafs auch der Gedankeninhalt an Isokrates erinnern soll. So ist denn auch die Rede des Phädros, so sehr er Bewunderer des Lysias ist, nicht von der Art, dafs wir in ihr den Lysias selbst zu vermuten hätten.

Eher liefse sich noch der Versuch hören, die Reden *paarweise nach den Gebieten, auf welche sie den Begriff des Eros ausdehnen*, zu gruppieren, wie er zuletzt am entschiedensten von *Steinhart* gemacht wurde[2]). Darnach stellen sich Phädros und Pausanias auf den einseitig ethischen, Eryximachos und Aristophanes auf den einseitig physischen, Agathon und Sokrates auf den höhern geistigen Gesichtspunkt, jener auf den der Poesie, dieser auf den der Philosophie. Aber auch hier treten unverkennbare Schwächen der Gruppierung uns entgegen, namentlich bei der zweiten und dritten Gruppe, die uns überhaupt das Princip der Zweiteilung nach dem Inhalt als undurchführbar erscheinen lassen. Auf das allerdings zusammengehörende und auch wegen ihres der gewöhnlichen Anschauung am nächsten stehenden Inhaltes an den Anfang gestellte Paar Phädros und Pausanias folgen Reden, von denen jede für sich inhaltlich allein dasteht: Eryximachos behandelt den Eros als kosmologisches Princip, Aristophanes kehrt zum menschlichen Eros zurück, macht aber den Versuch, sein Wesen genetisch zu begreifen, Agathon preist ihn als Gott in dichterisch-dithyrambischer Weise, in ebenso glänzender als gehaltloser Rhetorik.

Wohl aber darf nach unserer Meinung von einer *paarweisen* Gruppierung nach dem *ästhetischen Gesichtspunkt* des gröfsern oder geringern geistigen Gehaltes der Reden gesprochen werden; auf den unbedeutenden Redner folgt jeweilen der bedeutendere: auf Phädros Pausanias, auf Eryximachos Aristophanes, auf Agathon Sokrates. Durch diese Gruppierung treten denn auch die beiden Dichter Aristophanes und Agathon in wirksamen und wie wir meinen nicht unbeabsichtigten Contrast, wie überhaupt manches einzelne im Symposion aus der feinen Sorge für Contrast und Abwechslung zu erklären ist.

Aristophanes = Prodikos (!)
Agathon = Gorgias.

1) Teuffel Jahrb. f. Philol. 42 S. 367.

2) IV, 219.

Verhältnis der Rede des Alkibiades zu den übrigen.

Dafs die Rede des Alkibiades nicht blofs den Zweck gehabt haben kann, wie ihn selbst Wolf[1]) noch gewissermafsen dem ganzen Symposion zuschreiben wollte, den Sokrates von dem Verdachte eines unreinen Verhältnisses zu Alkibiades zu reinigen, geht schon daraus hervor, dafs jene Erzählung, einen so breiten Raum sie auch einnimmt, doch lange nicht den ganzen Inhalt der Rede ausmacht, sondern sich vielmehr als die Ausführung eines einzelnen Punktes derselben darstellt. Wir haben die Rede des Alkibiades vor allem in Zusammenhang zu setzen mit der Rede des Sokrates über den Eros, dem Centrum des Ganzen; dieser ist, obwohl Alkibiades von dem ganzen Redeturnus nichts gehört hat als das Thema, doch auch äufserlich schon, und bevor er von diesem vernommen, durch die erotischen Neckereien und dadurch gewahrt, dafs die Rede von den letztern provoziert oder wenigstens an dieselben geknüpft wird. Als Grundgedanke der Rede des Alkibiades oder besser gesagt, als Haupteindruck, den sie im Sinne Platons auf die Zuhörer machen soll (denn Alkibiades selbst vollzieht diese Function unbewufst) bezeichnen die Neuern einstimmig: Sokrates in seinem Leben und Wesen der vollendete Erotiker, allerdings noch ausgestattet mit individuellen Zügen. Er tritt uns entgegen als derjenige, der auch in gewissen Momenten in der Welt der Endlichkeit und Sinnlichkeit sich als Fremdling fühlt (seine *ἀτοπία*), der das Gefühl der Armut hat, so lang er die Erkenntnis, nach der ihn dürstet, nicht gewonnen, der *φιλοσοφῶν διὰ παντός*, der sich aber freut und glücklich ist, wenn er das Ewigschöne geschaut hat in Stunden der Weihe; als derjenige, dem das Schauen der Idee nicht Schattenbilder der Tugend erzeugt, sondern wahre Tugend, innere Harmonie der Seelenkräfte, Mafshalten, sittliche Reinheit, kraftvolles Ausharren. Er tritt uns auch entgegen als derjenige, der in seinem erotischen Treiben dem schönsten Eros huldigt, an den empfänglichen Seelen zu wirken für ihre Vervollkommnung.

Die Scene des Alkibiades bildet demnach nicht blofs dramatisch den trefflich ausgedachten Schlufsakt des Symposions, sondern auch philosophisch betrachtet einen, wenn auch nicht gerade notwendigen, so doch wohlthuenden und glänzenden Abschlufs. Er gewährt uns die trostreiche Überzeugung, dafs der Eros, wie ihn uns theoretisch, zuletzt in begeisterter, schwärmerischer Schilderung die Rede des Sokrates vorgeführt hat, nicht ein leeres Phantasiebild ist, sondern, wenn in irgend einem unter den Menschen, Fleisch und Blut gewonnen hat in der Person des historischen Sokrates; denn ihn, den historischen, und nicht einen idealen

---

1) Seite XXXVIII.

schildert unsere Rede. Die Rede des Alkibiades verhält sich demnach zu derjenigen des Sokrates wie die Praxis zur Theorie.

Bei dem innigen Zusammenhang aber zwischen Philosophie und Leben, wie ihn das ganze Gedankensystem Platons zeigt, ist es nicht zu verwundern, wenn in seinem Künstlergeiste mit der in erster Linie beabsichtigten Darstellung des Eros von der niedersten bis zur höchsten Stufe, und der dramatischen Vorführung von Erotikern geringern Schlages, den fünf Rednern vor Sokrates[1]), der Gedanke sich unlösbar verflocht[2]), das concrete Bild des geliebten Meisters selbst zu entwerfen, dessen Erotik allein ihm diese tiefe Auffassung des Eros ermöglicht hatte. Ragte doch dieser Mann im Erkennen und Wollen, im Reden und Handeln über der Masse auch der Gebildeten hervor und wurde gerade deswegen, um seiner *ἀτοπία* willen, von vielen, selbst von treuen und braven Anhängern nicht in seiner Gröfse verstanden: *σπουδάσαντος δὲ αὐτοῦ καὶ ἀνοιχθέντος οὐκ οἶδα εἴ τις ἑώρακε τὰ ἐντὸς ἀγάλματα· ἀλλ' ἐγὼ ἤδη ποτ' εἶδον, καί μοι ἔδοξε θεῖα καὶ χρυσᾶ εἶναι καὶ πάγκαλα καὶ θαυμαστά*: das ist es, was Platon selbst durch sein Symposion uns zuruft.

1) Dies bildet auch das Bindeglied zwischen den fünf ersten Reden und der Rede des Alkibiades: dort die unvollkommenen Erotiker, hier der vollendete Erotiker Sokrates. Susemihl genet. Entw. I S. 407.

2) Lehrs Einl. S. XXVI.

ΠΛΑΤΩΝΟΣ ΣΥΜΠΟΣΙΟΝ.

PERSONEN

1) im einleitenden Gespräch:

ΕΤΑΙΡΟΙ von denen einer redend auftritt
ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣ, der Erzähler, der seiner Zeit von Aristodemos die Sache gehört hatte.

2) im erzählten Gespräch beim Gastmahl:

ΑΡΙΣΤΟΔΗΜΟΣ der spätere Erzähler
ΣΩΚΡΑΤΗΣ
ΑΓΑΘΩΝ
ΦΑΙΔΡΟΣ
ΠΑΥΣΑΝΙΑΣ
ΕΡΥΞΙΜΑΧΟΣ
ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΗΣ
ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ
ΕΤΕΡΟΙ ΤΙΝΕΣ.

Bemerkung: [] bezeichnet, was nach der Meinung des Herausgebers aus dem Texte zu entfernen ist;
⟨⟩ dasjenige, was in den Text als ausgefallen eingeschoben werden mufs.

St. III. p. 172

I. Δοκῶ μοι περὶ ὧν πυνθάνεσθε οὐκ ἀμελέτητος εἶναι. καὶ γὰρ ἐτύγχανον πρῴην εἰς ἄστυ οἴκοθεν ἀνιὼν Φαληρόθεν· τῶν οὖν γνωρίμων τις ὄπισθεν κατιδών με πόρρωθεν ἐκάλεσε, καὶ παίζων ἅμα τῇ κλήσει· Ὦ Φαληρεύς, ἔφη, οὗ-

Einkleidung des Berichtes über das Gastmahl.

172 A — 174 A (Cap. I).

Wir werden von Platon mitten in ein Gespräch versetzt. Der Sprecher ist Apollodoros der Phalereer, ein begeisterter Anhänger des Sokrates, vgl. Einl. S. XXXIX. Die Angeredeten sind irgend welche Bekannte desselben, von denen Einer, mit *ἑταῖρος* bezeichnet, 173 D das Wort ergreift. Sie hatten den Apollodoros gebeten etwas Näheres von den bei einem Gastmahle, das bei Agathon stattgefunden hatte, gepflogenen Reden über den Eros zu erzählen. Apollodoros erklärt sich hierzu bereit, indem er bescheiden sagt: *δοκῶ μοι — οὐκ ἀμελέτητος εἶναι*: in Wirklichkeit ist er recht wohl vorbereitet.

2. *καὶ γάρ* leitet die Begründung der Behauptung ein, daſs er im Stande sei dem Begehren der Freunde zu entsprechen. Diese Begründung ist aber nicht in dem einzelnen Satze *ἐτύγχανον — Φαληρόθεν*, welcher bloſs die Erzählung einleitet, sondern in der ganzen Erzählung bis 173 B enthalten, an deren Schluſs der Satz als bewiesen erklärt wird, der im Anfang als Behauptung aufgestellt war: *ὥστε ὅπερ ἀρχόμενος εἶπον, οὐκ ἀμελετήτως ἔχω.* Der Beweis besteht darin, daſs er erst neulich im Falle war einem Bekannten, nach 172 C einem gewissen Glaukon (nicht dem Bruder Platons) dieselbe Gefälligkeit zu erweisen. Die breite Ausführung dieser Begründung dient Platon zur individuellen Charakteristik des treuherzig geschwätzigen Apollodoros und giebt ihm andrerseits Gelegenheit zur Einflechtung gewisser Einzelnheiten, die zur Orientierung des Lesers von Wichtigkeit sind. — *πρῴην* (mit Jota subscriptum nach dem Bodleianus. Vgl. La Roche Homerische Untersuchungen p. 218, Wecklein curae epigraphicae p. 47) heiſst hier allgemein „kürzlich"; zuweilen „vorgestern" so Prot. 310 B; auch Symp. 175 E. — *Φαληρόθεν* nachträgliche Erklärung zu *οἴκοθεν*. Die Entfernung dieses Hafenplatzes von der Stadt betrug eine Stunde (Bursian gr. Geogr. I 265).

4. *παίζων ἅμα τῇ κλήσει.* Man hat den Scherz suchen wollen in etymologischer Deutung des Namens *Φαληρεύς* (Ast, Hommel, Stallbaum): es sei dabei gedacht an *φαλαρίς* das weiſse Wasserhuhn, welches von seiner Glatze den Namen habe: „Herr von Glatzenheim", oder es werde Apollodoros bezeichnet nach seinem stelzenartigen Gange als *βρενθυόμενος* (von *βρένθος* Wasserhuhn) wie Sokrates in Arist. Nub. 362 und Symp. 221 B: „Herr von Stelzenheim". Wir haben aber kein Recht, ohne Andeutung von Seite Platons oder anderer Zeitgenossen dem guten Apollodoros weder Glatze noch sonderbaren Gang anzudichten. Noch gesuchter ist der Einfall Hommels, *ἀπολλόδωρος* zu schreiben und dem Namen die Bedeutung zu geben: „von Gott

τος Ἀπολλόδωρος, οὐ περιμενεῖς; κἀγὼ ἐπιστὰς περιέμεινα· καὶ ὅς, Ἀπολλόδωρε, ἔφη, καὶ μὴν καὶ ἔναγχός σε ἐζήτουν
B βουλόμενος διαπυθέσθαι τὴν Ἀγάθωνος συνουσίαν καὶ Σωκράτους καὶ Ἀλκιβιάδου καὶ τῶν ἄλλων τῶν τότε ἐν τῷ συνδείπνῳ παραγενομένων, περὶ τῶν ἐρωτικῶν λόγων, τίνες

zu rechter Zeit gesendet“. Es ist vielmehr mit Schütz der Scherz bloſs zu suchen in der feierlichen offiziellen Anrede mit dem Demotikon, wie sie vor Gericht, in Aktenstücken, bei feierlichen Ermahnungen üblich war: vgl. Gorg. 495 D: *φέρε δὴ ὅπως μεμνησόμεθα ταῦτα ὅτι Καλλικλῆς ἔφη Ἀχαρνεύς*, worauf Kallikles den Scherz zurückgiebt *Σωκράτης δέ γε ἡμῖν ὁ Ἀλωπεκῆθεν οὐχ ὁμολογεῖ ταῦτα*. Thucyd. VII 69, 2. Die komische Feierlichkeit wird hier erhöht durch die Voranstellung des Demotikon und durch den Umstand, daſs durch dieselbe die Worte *ὦ Φαληρεύς, οὗτος Ἀπολλόδωρος* den Rhythmus eines richtigen Verses

— ∪ — ⏓ — ∪∪ — ∪ — ⏓

(Hendecasyllabus) erhalten. Vergl. hierüber Mor. Schmidt Rh. Mus. XXVII, 481. Auch *ὦ οὗτος* ist dichterisch gefärbt. Soph. Oed. C. 1627: *ὦ οὗτος, οὗτος Οἰδίπους*. Ai. 89: *ὦ οὗτος Αἴας*. Der Name steht dabei immer im Nominativ.

5. *οὐ περιμενεῖς*; lebhafte Form der Aufforderung: 175 A: *οὐ σκέψει — καὶ εἰσάξεις*, 212 D: *παῖδες — οὐ σκέψεσθε*; eine etwas andere Wendung in Frageform für Aufforderung zu schnellem Handeln 173 B: *τί οὐ διηγήσω μοι*; ebenso Protag. 310 A.

6. *Ἀπολλόδωρε*. Im allgemeinen ist die Anrede ohne hinzugefügtes *ὦ* als die affectvollere, dringendere, barschere zu bezeichnen: bei Befehlen, dringenden Bitten, Vorwürfen, Geringschätzung; diejenige mit *ὦ* ist die gewöhnliche des civilen Gesprächstones. In Platon ist die Anrede mit *ὦ* wenigstens bei Eigennamen durchaus die Regel; im Symp. gegenüber circa 70 Beispielen mit *ὦ* nur wenige ohne *ὦ*; auſser unserer Stelle 173 E: *Ἀπολλόδωρε*, 175 A: *Ἀριστόδημε*, 213 C. u. D: *Ἀγάθων*, 216 A, 217 B, 218 C (diese letztern Beispiele sämtlich aus der Rede des Alkibiades). Im Protagoras scheint unter mehr als 100 Beispielen kein einziges ohne *ὦ* zu sein. Ähnlich bei Appellativen, namentlich Befehle u. ä. werden am ehesten ohne *ὦ* erteilt: 175 A: *παῖ*; 212 D, 212 E: *ἄνδρες, χαίρετε* im Munde des Alkibiades; etwas unerwarteter mag sein 176 A: *εἶεν, ἄνδρες* im Munde des Pausanias, doch kann damit die Angelegentlichkeit des Wunsches des Paus. ausgedrückt sein.

B 1. *Ἀγάθωνος συνουσίαν καὶ Σωκράτους* u. s. w. Agathon (über welchen vgl. Einl. § 12, 5) ist zuerst genannt als der einladende Gastgeber, der die *συνουσία* veranlaſste.

3. Der Ausdruck *σύνδειπνον* kam nach Athenäus VIII 365 B im Sinne von *συμπόσιον* auch bei Lysias und Aristophanes vor, in dessen Gerytades der Vers stand: *ἐν τοῖσι συνδείπνοις ἐπαινῶν Αἰσχύλον*. Vgl. Suidas s. v. *Ἀπίκιος Μάρκος*: *πέπυσμαι δὴ ἐν τῷδε τῷ συνδείπνῳ γενέσθαι καὶ Ἰσίδωρον ὄνομα*. Cic. ad fam. IX 24, 3. Der ganze Satz *διαπυθέσθαι — ἦσαν* ist charakteristisch für den freien Gesprächston, den Platon nachzuahmen pflegt: den allgemeinern Ausdrücken (*τὴν συνουσίαν*; vgl. die Specialisierung [Isocr.] 1, 30 *τὰς ἐν τοῖς πότοις συνουσίας*, Plato Leg. II 652 A *τῆς ἐν οἴνῳ συνουσίας*) werden präcisere und speciellere nachträglich lose angereiht, *ἐν τῷ συνδείπνῳ* und besonders *περὶ τῶν ἐρωτικῶν λόγων τίνες ἦσαν*: „nämlich ich meine in betreff u. s. w.“; der strengere Stil würde dergleichen nicht gestatten. Eben dahin gehört die Aneinanderreihung von lauter

ἦσαν. ἄλλος γάρ τίς μοι διηγεῖτο ἀκηκοὼς Φοίνικος τοῦ Φιλίππου, ἔφη δὲ καὶ σὲ εἰδέναι. ἀλλὰ γὰρ οὐδὲν εἶχε σαφὲς λέγειν· σὺ οὖν μοι διήγησαι· δικαιότατος γὰρ εἶ τοὺς τοῦ ἑταίρου λόγους ἀπαγγέλλειν. πρότερον δέ μοι, ἦ δ' ὅς, εἰπέ, σὺ αὐτὸς παρεγένου τῇ συνουσίᾳ ταύτῃ ἢ οὔ; κἀγὼ C
εἶπον ὅτι Παντάπασιν ἔοικέ σοι οὐδὲν διηγεῖσθαι σαφὲς ὁ διηγούμενος, εἰ νεωστὶ ἡγεῖ τὴν συνουσίαν γεγονέναι ταύτην ἣν ἐρωτᾷς, ὥστε καὶ ἐμὲ παραγενέσθαι. Ἔγωγε δή. Πόθεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων; οὐκ οἶσθ' ὅτι πολλῶν ἐτῶν Ἀγάθων ἐνθάδε οὐκ ἐπιδεδήμηκεν; ἀφ' οὗ δ' ἐγὼ Σωκράτει

Hauptsätzen (*λέξις εἰρομένη*) im folgenden: *διηγεῖτο — ἔφη — εἶχε — διήγησαι — εἶ*.

4. *Φοίνικος τοῦ Φιλίππου*, sonst unbekannt.

5. *ἀλλὰ γὰρ οὐδὲν εἶχε* = aber seine Erzählung half mir nicht viel, denn er wufste u. s. w.

6. *τοὺς τοῦ ἑταίρου λόγους*. Unter *ἑταῖρος* kann nur Sokrates verstanden sein. Wir erfahren hieraus den neuen Umstand, dafs Sokrates bei jenen *ἐρωτικοὶ λόγοι* eine hervorragende Rolle spielte.

7. *ἀπαγγέλλειν* häufig von offiziellen Berichterstattungen z. B. von Gesandten in der Volksversammlung: Äschin. 2, 16. 60. Xen. Anab. II öfters.

C 1. *παρεγένου τῇ συνουσίᾳ*; von der Teilnahme an einem Opfermahle Arist. Eq. 410: *ἢ μή ποτ' ἀγοραίου Διὸς σπλάγχνοισι παραγενοίμην*. Hom. Od. XVII, 173: *καί σφιν παρεγίγνετο δαιτί*. Mit *ἐν* 173 B: *παρεγεγόνει δ' ἐν τῇ συνουσίᾳ*.

2. *Παντάπασιν ἔοικέ σοι οὐδὲν διηγεῖσθαι σαφές* Verneinung der Frage des Glaukon, ob Apollodoros selbst am Gastmahle teilnahm, in der Form des Unwillens über eine so thörichte Frage. *ἔοικε apparet* 176 C, 198 D. Phädr. 227 B Vahlen zu Aristot. Poet. 8. 1451 a 19. Eur. Phoeniss. 406: *ἡ πατρίς, ὡς ἔοικεν, ἥδιστον βροτοῖς*. — *διηγεῖσθαι*: „erzählt zu haben". Die Zeitbestimmung des Infinitivs ist hier blofs durch den Zusammenhang, nicht durch das verb. finitum bestimmt: direct *διηγεῖτο*. Xen. Anab. V 8, 19: *εἰ δὲ ὕβρει νομίζετέ με ταῦτα πράττειν* ibid. I 8, 26 *ὥς φησι Κτησίας ὁ ἰατρός, καὶ ἰᾶσθαι αὐτὸς τὸ τραῦμά φησι*. Die gleiche Erscheinung findet sich im Lateinischen nur nach *memini* und ähnlichen; ursprünglich gab es nur Einen Infinitiv, den nachherigen Inf. Praesentis. Weniger kühn sind die in Platon sehr zahlreichen Beispiele, in welchen der Inf. von einem Praeteritum *ἔφη* abhängig ist und durch dieses als Inf. Imperf. bezeichnet wird. 174 D: *ἔφη — διαλεχθέντας ἰέναι — πορεύεσθαι — κελεύειν*, 174 E: *ἄγειν καὶ καταλαμβάνειν*, 175 A: *καὶ ἓ μὲν ἔφη ἀπονίζειν — ἄλλον — ἥκειν* u. s. w. 180 C: *μετὰ δὲ Φαῖδρον ἄλλους τινὰς εἶναι*.

4. *ἔγωγε δή*. Die Zusammenstellung von *γε — δή* bei Platon häufig, besonders in bestätigenden Antworten wie hier, wo *ἡγοῦμαι* zu ergänzen ist. 173 E: *καὶ δῆλόν γε δή*, Rep. VI 526 E: *φαμέν γε δή*.

5. *πολλῶν ἐτῶν* Agathon wird bei der Aufführung der Thesmophoriazusen des Aristophanes Ol. 92, 1 = 411 in Athen als anwesend vorausgesetzt, bei der Aufführung der Frösche (V. 85) Ol. 93, 3 = 405 ist er bereits nach Makedonien (*ἐς μακ — άρων εὐωχίαν*) an den Hof des Archelaos gezogen; seine Abreise mufs also zwischen 411 und 405 gefallen sein (n. Ritschl de Agathonis uita nicht nach 408; sein Tod um 400). Sowohl Agathon als Sokrates werden hier noch als

7 συνδιατρίβω καὶ ἐπιμελὲς πεποίημαι ἑκάστης ἡμέρας εἰδέναι ὅ τι ἂν λέγῃ ἢ πράττῃ, οὐδέπω τρία ἔτη ἐστίν· πρὸ τοῦ
173 δὲ περιτρέχων ὅπῃ τύχοιμι καὶ οἰόμενος τὶ ποιεῖν ἀθλιώτερος ἦ ὁτουοῦν, οὐχ ἧττον ἢ σὺ νυνί, οἰόμενος δεῖν πάντα μᾶλλον πράττειν ἢ φιλοσοφεῖν. καὶ ὅς Μὴ σκῶπτ', ἔφη, ἀλλ' εἰπέ μοι πότε ἐγένετο ἡ συνουσία αὕτη. κἀγὼ εἶπον ὅτι Παίδων ὄντων ἡμῶν ἔτι, ὅτε τῇ πρώτῃ τραγῳδίᾳ ἐνίκησεν

lebend vorausgesetzt. Da nun Apollodoros noch nicht 3 Jahre d. h. doch wohl beinahe 3 Jahre mit Sokrates, dessen Tod 399 fällt, in Verkehr gestanden hat, so mufs der Beginn dieses Verkehrs spätestens 403/2 angesetzt werden, was für das Gespräch mit Glaukon und das kurz darauf folgende unserer Einkleidungsscene auf c. 400 spätestens führen würde: ein Datum, welches mit dem Ausdruck *πολλῶν ἐτῶν* gut stimmt.

7. *καὶ ἐπιμελὲς πεποίημαι* — *πράττῃ* und der ganze Satz *πρὸ τοῦ δὲ* — *φιλοσοφεῖν* charakterisieren nicht blofs die Geschwätzigkeit des Apollodoros, da diese Zusätze für seine Beweisführung rein überflüssig sind, sondern sollen auch den zwar treuherzigen aber etwas bornierten Eifer des Neubekehrten darstellen, der mit einem gewissen Fanatismus sein eigenes früheres Leben verdammt (173 A *ἀθλιώτερος ἦ ὁτουοῦν* und so später noch deutlicher von 173 C an) und mit aus Mitleid und Verachtung gemischtem Gefühl auf diejenigen sieht, die nicht Philosophie treiben. Die ganze Schilderung des Apollodoros sowie die nachher folgende Beschreibung des geistesverwandten Aristodemos atmet Ironie gegen gewisse wohlmeinende aber beschränkte Schüler des Sokrates, die ihm wie ein Schatten Tag für Tag nachlaufen und meinen Wunder zu thun, wenn sie sich kein Wort und keine Handlung des Meisters entgehen lassen.

173 A 1. Zu *περιτρέχων ὅπῃ τύχοιμι* vgl. Iokaste in Soph. Oed. Rex 979 *εἰκῇ κράτιστον ζῆν, ὅπως δύναιτό τις.* *ἦ* die ältere attische und ursprünglich einzig richtige Form für die 1. Pers. Imperf., erst später unorganisch zu *ἦν* geworden. Vgl. Porphyrius in Ven. B zu Ξ 533: *τὸ ἦν ἐπιπολάζει νῦν· τῶν δὲ Ἀττικῶν οἱ μὲν ἀρχαῖοι μονογράμματον αὐτὸ προεφέροντο* mit Beispielen aus Sophokles, Platon und dem Komiker Kratinos. Vgl. Cobet Nouae Lectiones 187. 174 E: *οἷός τ' ἦ*, 221 A.

5. *ἡμῶν*, nämlich Apollodoros und Glaukon. Auch Platon (geb. 427) war damals noch Knabe. Der in den folgenden Worten bezeichnete Sieg des Agathon fällt nämlich nach Athen. V 217 A unter den Archonten Euphemos in die Lenäen Ol. 90, 4 = 416. Madvig das Attische Drama kl. philol. Schriften p. 442 vermutet mit Recht, man habe gegen Athenäos eher an die grofsen Dionysien zu denken, weil 175 E: *ἐν μάρτυσι τῶν Ἑλλήνων* auf die Anwesenheit vieler Fremden hindeutet, die nur an diesem Feste stattfand, vgl. Einl. § 9. — *τῇ πρώτῃ τραγῳδίᾳ* mit der ersten Tragödie (tragischen Tetralogie), mit der er in Wettkampf trat, trug er gleich den Preis davon. Wolf im Nachlafs bei Rettig: interpretamur Platonem ita, ut dicat omnino hanc primam fuisse fabulam quam Agatho docuerit eaque una eum vicisse. — *τραγῳδίᾳ νικᾶν* gewöhnlicher Ausdruck Marm. Par. 72 von Sophokles, ebenso Diod. Sic. XIII 103 von Sophokles: *τὴν ἐσχάτην εἰσάγων τραγῳδίαν*, obschon eine Tetralogie gemeint ist. Offenbar ist bei Agathon an den ersten Preis zu denken; denn nur dann ist der grofse Beifall, den Agathon fand 175 E, 212 E, begreif-

Ἀγάθων, τῇ ὑστεραίᾳ ᾗ τα ἐπινίκια ἔθυεν αὐτός τε καὶ οἱ 6
χορευταί. Πάνυ, ἔφη, ἄρα πάλαι, ὡς ἔοικεν. ἀλλὰ τίς
σοι διηγεῖτο; ἢ αὐτὸς Σωκράτης; Οὐ μὰ τὸν Δία, ἦν δ'
ἐγώ, ἀλλ' ὅσπερ Φοίνικι· Ἀριστόδημος ἦν τις, Κυδαθηναι- B
εύς, σμικρός, ἀνυπόδητος ἀεί· παρεγεγόνει δ' ἐν τῇ συν-
ουσίᾳ, Σωκράτους ἐραστὴς ὢν ἐν τοῖς μάλιστα τῶν τότε,

lich. *ἐνίκησεν* ist also gleich *πρῶτος ἦν* (Madvig a. o. p. 450). Ähnliches Glück hatte Sophokles gehabt Ol. 77, 2 = 468 v. Chr.

6. *τῇ ὑστεραίᾳ ᾗ* (Bodl. *ἢ ᾗ*, Schanz schreibt *ἢ*) brachylogische Ausdrucksweise, durch ein ausgelassenes *ταύτης* oder *ᾗ* zu erklären: „am Tage nach demjenigen, an welchem". So nach den besten Handschriften Antiphon VI. 37: *τῇ ὑστεραίᾳ ᾗ ὁ παῖς ἐθάπτετο*, Lysias XIX 22: *τῇ προτεραίᾳ ᾗ ἀνήγετο*, Dem. XXXXIII 62, Thuk. I 60: *καὶ ἀφικνοῦνται τεσσαρακοστῇ ἡμέρᾳ ὕστερον ἐπὶ Θρᾴκης ᾗ Ποτίδαια ἀπέστη*. (B [Vat.] nach Schoene: *ᾗι*). Schlagend ist für diesen Gebrauch die Analogie Dem. XXI 119: *τῇ προτεραίᾳ, ὅτε ταῦτ' ἔλεγεν, εἰσεληλύθει.* — *τὰ ἐπινίκια ἔθυεν αὐτός τε καὶ οἱ χορευταί.* In einem musischen Agon erhalten sowohl der Chorege als der Dichter (Componist) Preise. Agathon hatte den Kranz als Dichter erhalten und feierte diesen Sieg durch glänzendes Opfer und Festschmaus, wozu er wohl den Chor einlud. Denn dafs er und nicht der Chorege das Fest gab, geht wohl aus dem Singular *ἔθυεν αὐτός*, der ihn als Hauptperson qualifiziert, hervor. Ebenso war er als reicher Herr am folgenden Tage Festgeber. Unter andern Verhältnissen geben Freunde des Siegers in irgend einem Agon ein Gastmahl zu Ehren desselben: *ἑστιᾶν τινα* oder *ἑστιᾶν τὰ νικητήρια (τινός)* Plut. Phoc. 20. Auf diese Weise feiert in Xenophons Symposion Kallias den Sieg des Autolykos im Pankration. Auf ein Gastmahl, mit dem der Chor regaliert wird, scheint auch Arist. Achar. 886 sich zu beziehen. Aber auch Choregen geben solche Siegesmahlzeiten Arist. Achar. 1155: *ὅς γ' ἐμέ, τὸν τλήμονα, Λήναια χορηγῶν ἀπέκλεισ' ἄδειπνον.* Bei den Römern gab etwa der dominus gregis den tüchtigen Mitgliedern ihrer Truppe einen Schmaus Plaut. Rud. 1418 ff., Cistell. Schlufs.

8. *οὐ μὰ τὸν Δία* sc. *Σωκράτης διηγεῖτο*, wofür aber auch mit Wiederaufnahme der Negation *οὐ διηγεῖτο* stehen könnte. In dieser negativen Schwurformel wird auch der Artikel weggelassen: Also *οὐ μὰ Δία* (obgleich etwas seltener); noch häufiger steht bei Platon *μὰ Δία* (seltener *μὰ τὸν Δία*) mit gewöhnlich folgender Negation. Bejahende Schwurformeln sind bei Platon *νὴ Δία* (etwas seltener *νὴ τὸν Δία*); daneben auch *ναὶ μὰ Δία* und (seltener) *ναὶ μὰ τὸν Δία* (nach Schanz nouae commentationes Platonicae p. 18 ff.). Alle diese Schwurformeln sind dem gemeinen Leben entnommen, kommen daher neben Platon am häufigsten in Aristophanes vor; die Redner pflegten sie zu vermeiden mit Ausnahme des Demosthenes (vgl. Rehdantz Demosthenes 2. Heft p. 281[3]).

B 2. *σμικρός*; über Aristodemos s. Einl. S. XL; Xen. Mem. I 4, 2 wird er von Sokrates über die Vorsehung der Götter belehrt. — *ἀνυπόδητος ἀεί*: Aristodemos gehört ebenfalls zu denjenigen Schülern des Sokrates, die den Meister auch in den Äufserlichkeiten nachahmten (vgl. zu 172 A). Von den Sokratikern sagt auch Pheidippides in Aristoph. Nub. 102: *τοὺς ὠχριῶντας, τοὺς ἀνυποδήτους λέγεις, | ὧν ὁ κακοδαίμων Σωκράτης καὶ Χαιρεφῶν.*

3. *Σωκράτους ἐραστὴς ὤν.* Sokrates will nicht Lehrer seiner Umgebung heifsen: seine Anhänger werden daher auch nicht seine

ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. οὐ μέντοι ἀλλὰ καὶ Σωκράτη γε ἔνια ἤδη ἀνηρόμην ὧν ἐκείνου ἤκουσα, καί μοι ὡμολόγει καθάπερ ἐκεῖνος διηγεῖτο. Τί οὖν, ἔφη, οὐ διηγήσω μοι; πάντως δὲ ἡ ὁδὸς ἡ εἰς ἄστυ ἐπιτηδεία πορευομένοις καὶ λέγειν καὶ ἀκούειν. οὕτω δὴ ἰόντες ἅμα τοὺς λόγους περὶ αὐτῶν
C ἐποιούμεθα, ὥστε, ὅπερ ἀρχόμενος εἶπον, οὐκ ἀμελετήτως ἔχω. εἰ οὖν δεῖ καὶ ὑμῖν διηγήσασθαι ταῦτα, χρὴ ποιεῖν. καὶ γὰρ ἔγωγε καὶ ἄλλως, ὅταν μέν τινας περὶ φιλοσοφίας λόγους ἢ αὐτὸς ποιῶμαι ἢ ἄλλων ἀκούω, χωρὶς τοῦ οἴεσθαι ὠφελεῖσθαι ὑπερφυῶς ὡς χαίρω· ὅταν δὲ ἄλλους τινάς, ἄλλως τε καὶ τοὺς ὑμετέρους τοὺς τῶν πλουσίων καὶ χρηματιστικῶν, αὐτός τε ἄχθομαι ὑμᾶς τε τοὺς ἑταίρους ἐλεῶ,
D ὅτι οἴεσθε τὶ ποιεῖν οὐδὲν ποιοῦντες. καὶ ἴσως αὖ ὑμεῖς ἐμὲ ἡγεῖσθε κακοδαίμονα εἶναι, καὶ οἴομαι ὑμᾶς ἀληθῆ οἴεσθαι· ἐγὼ μέντοι ὑμᾶς οὐκ οἴομαι ἀλλ' εὖ οἶδα.

Schüler genannt. Dagegen werden, um dieses Verhältnis zu bezeichnen, allgemeine Ausdrücke der Freundschaft (172 B *ἑταῖρος*) oder wenn es als besonders innig dargestellt werden soll, erotische Bezeichnungen (*ἐραστής*, *ἐρώμενος* u. s. w.) gewählt.

4. *οὐ μέντοι ἀλλά* „jedoch, indessen. Fast ebenso sagt der Engländer *not but that*". (F. A. Wolf.)

6. *τί οὖν οὐ διηγήσω*: zu *οὐ περιμενεῖς* 172 A. — *πάντως δέ* Bekräftigung des Vorhergehenden durch einen neuen Grund. Leg. I 625 A: *προσδοκῶ οὐκ ἂν ἀηδῶς περὶ πολιτείας τὰ νῦν καὶ νόμων τὴν διατριβὴν λέγοντάς τε καὶ ἀκούοντας ἅμα κατὰ τὴν πορείαν ποιήσεσθαι. πάντως δ' ἥ γε ἐκ Κνωσοῦ ὁδὸς εἰς τὸ τοῦ Διὸς ἄντρον καὶ ἱερόν, ὡς ἀκούομεν, ἱκανή.* Ähnlich Apol. 33 D: *πάντως δὲ πάρεισιν αὐτῶν πολλοί.*

C 2. *εἰ οὖν δεῖ, — χρὴ ποιεῖν.* Diese Wiederholung des Begriffes „müssen" charakterisiert den nachlässigen Gesprächston. Die Tautologie ist aber nur scheinbar: mit *δεῖ* ist die Nötigung, welche ihm von den andern auferlegt wird, bezeichnet (so viel als: wenn ihr verlanget, dafs ich das auch euch erzähle), mit *χρή* die daraus für ihn hervorgehende Notwendigkeit der Ausführung: „nun so mufs ich mich (in Gottes Namen) dazu entschliessen". Soph. Trach. 749 *εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεών.*

4. *ἢ αὐτὸς ποιῶμαι* nicht ohne ein gewisses Selbstgefühl.

5. *ὑπερφυῶς ὡς χαίρω*; vgl. Gorg. 496 C: *ὑπερφυῶς ὡς ὁμολογῶ.* Anderwärts *θαυμαστῶς ὡς*; Symp. 220 B: *θαυμαστὰ δὴ ὅσα.* Von den zwei Constructionen, die zu Grunde liegen und hier vermischt sind 1) *ὑπερφυές ἐστιν ὡς χαίρω*, 2) *ὑπερφυῶς χαίρω*, ist die erste der zweiten assimiliert.

D 1. *οἴεσθε τὶ ποιεῖν οὐδὲν ποιοῦντες*: das Gleiche hatte er von seinem früheren Zustande gesagt 173 A. — *καὶ ἴσως αὖ ὑμεῖς* u. s. w. Die Bemerkung ist vollkommen richtig, dafs die Weltkinder ihrerseits die Sokratiker als *τὰ μετέωρα φροντισταί* und gewöhnlich auch arme Schlucker ebenfalls für *κακοδαίμονες* halten, vgl. die zu B angeführte Stelle aus Aristophanes. *κακοδαίμων* unser „armer Tropf". Mit der Leuten solchen Schlages eigenen Demut giebt Apollodoros die Möglichkeit zu, dafs er auch

ΕΤΑΙ. Ἀεὶ ὅμοιος εἶ, ὦ Ἀπολλόδωρε· ἀεὶ γὰρ σαυτόν 4
τε κακηγορεῖς καὶ τοὺς ἄλλους, καὶ δοκεῖς μοι ἀτεχνῶς πάντας ἀθλίους ἡγεῖσθαι πλὴν Σωκράτους, ἀπὸ σαυτοῦ ἀρξάμενος. καὶ ὁπόθεν ποτὲ ταύτην τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες τὸ μανικὸς καλεῖσθαι, οὐκ οἶδα ἔγωγε· ἐν μὲν γὰρ τοῖς λόγοις ἀεὶ τοιοῦτος εἶ· σαυτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις ἀγριαίνεις πλὴν Σωκράτους.

ΑΠΟΛ. Ὦ φίλτατε, καὶ δῆλόν γε δὴ ὅτι οὕτω δια- E
νοούμενος καὶ περὶ ἐμαυτοῦ καὶ περὶ ὑμῶν μαίνομαι καὶ παραπαίω.

ΕΤΑΙ. Οὐκ ἄξιον περὶ τούτων, Ἀπολλόδωρε, νῦν ἐρίζειν· ἀλλ' ὅπερ ἐδεόμεθά σου, μὴ ἄλλως ποιήσῃς, ἀλλὰ διήγησαι, τίνες ἦσαν οἱ λόγοι.

ΑΠΟΛ. Ἦσαν τοίνυν ἐκεῖνοι τοιοίδε τινές· μᾶλλον δ'
ἐξ ἀρχῆς ὑμῖν, ὡς ἐκεῖνος διηγεῖτο, καὶ ἐγὼ πειράσομαι 174
διηγήσασθαι.

II. Ἔφη γάρ οἱ Σωκράτη ἐντυχεῖν λελουμένον τε καὶ

zu den κακοδαίμονες gehöre; aber natürlich in einem der Anschauung der Weltkinder ganz entgegengesetzten Sinne: weil sein Eifer für die Philosophie noch nicht heifs genug ist, weil er gelegentlich sich als rückfällig in den alten Weltsinn ertappt. Über den traurigen Zustand der andern aber ist vollends kein Zweifel: ἐγὼ μέντοι ὑμᾶς οὐκ οἴομαι ἀλλ' εὖ οἶδα. Immerhin ist unser Apollodoros etwas bescheidener als der lästige Stoiker Damasippus Hor. Sat. II 3, 32, der sich als nunmehr weise gewordenen von der Thorheit aller andern ausnimmt. Vgl. auch nachher 9 σαυτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις ἀγριαίνεις.

5. ἀτεχνῶς „schlechtweg" oder „kurz und gut" (Lehrs).

8. ἐν μὲν γὰρ τοῖς λόγοις; woher du einst (bei welchem Anlafs oder durch welche Handlungsweise) diesen Beinamen „der Tolle" erhalten hast, das weifs ich freilich nicht (so ganz ohne Grund wirds wohl nicht sein); denn in den Reden wenigstens zeigst du dich immer so = allerdings in den Reden etc. Ähnlich Plato Polit. 264 C ἐν μὲν γὰρ ταῖς κρήναις τάχ' ἂν ἴσως εἴης ᾐσθημένος: (so ganz ohne eigene Erfahrung wirst du nicht sein) allerdings in den Quellen etc. So dient μὲν γὰρ zur Ermäfsigung einer vorhergehenden negativen Behauptung. Vgl. krit. Anhang.

E 1. Die Antwort des Apollodoros lautet bestätigend, ist aber ganz ironisch. So das ὦ φίλτατε, und δῆλόν γε δή: „es ist ja wohl sonnenklar" nämlich in den Augen von euch Weltkindern.

7. μᾶλλον δὲ bezeichnet die Modification seines Entschlusses. Dieser Sinnesänderung verdanken wir Cap. II—V. Anfänglich wollte Apollodoros gleich mit der Rede des Phädros beginnen. Vgl. Einleitung § 8.

Das Gastmahl selbst.

1. Einleitende Erzählung. 174 A—178 A (Cap. II—V).

174 A 3. Ἔφη γάρ οἱ. Das ganze Symposion ist von diesen Worten an bis zum Schlusse 223 D τὸν οὖν Σωκράτη — ἀναπαύεσθαι eine in ihrer Art einzig dastehende Oratio obliqua. Nach diesem einleitenden Ἔφη (sc. Ἀριστόδημος) folgen näm-

4 τὰς βλαύτας ὑποδεδεμένον, ἃ ἐκεῖνος ὀλιγάκις ἐποίει· καὶ

lich lauter Accusativi cum Infinitivo (nie die Construction mit ὅτι oder ὡς oder mit dem bloſsen Optativ); in den wenigen Fällen, in welchen Aristodemos bloſs von seiner eigenen Person zu erzählen hat, steht natürlich Nominativus cum Infinitivo 174 C: ταῦτ' ἀκούσας εἰπεῖν ἔφη, 175 B: καὶ ὃς ἔφη εἰπεῖν, 223 C: ἐξεγρόμενος δὲ ἰδεῖν; nur bei Gegensätzen wird auch hier Accus. c. Inf. gesetzt 175 C: τὸν οὖν Ἀγάθωνα πολλάκις κελεύειν —, ἓ δὲ οὐκ ἐᾶν. Ziemlich oft wird nur ἔφη (sc. ὁ Ἀριστόδημος) gleichsam zur Erinnerung wiederholt, namentlich häufig im Anfang 174 C u. a. O., 174 D: τοιαῦτ' ἄττα σφᾶς ἔφη διαλεχθέντας, 175 A: οὐ σκέψει, ἔφη, φάναι τὸν Ἀγάθωνα, 176 A u. s. f.; zuweilen auch, zur Vermeidung von Miſsverständnis, mit Hinzufügung des Subjecktes ὁ Ἀριστόδημος 185 C, 198 A. Im Verlauf der Erzählung wird nun dieses ἔφη oder ἔφη ὁ Ἀριστόδημος immer seltener; so stehen in der Alkibiadesscene 212 C — 215 A, 222 C — 223 A die Accus. c. Inf. ohne dasselbe, bloſs im Schluſscapitel 223 B, C taucht es wieder auf. Diese Infinitivconstruction ist in der Erzählung von Vorkommenheiten und Handlungen streng durchgeführt; ja es ist keine derselben in directer Form (Indicativ) gegeben, wie sie von Aristodemos ausgesprochen worden war, mit einziger Ausnahme von 174 E: καὶ ἐγώ, ἔφη (Ἀριστόδημος), μεταστρεφόμενος οὐδαμοῦ ὁρῶ Σωκράτη ἑπόμενον statt des zu erwartenden, aber minder plastischen καὶ ἔφη οὐδαμοῦ ἰδεῖν. In den Nebensätzen dieser Infinitive ist durchweg der Modus beibehalten, den sie in directer Erzählung haben würden, in Relativsätzen 174 A: ἃ ἐκεῖνος ὀλιγάκις ἐποίει, 174 E, 180 C, in Temporalsätzen 213 E: ἐπειδὴ δὲ κατεκλίνη, auch in Causalsätzen ist der Indicativ nicht mit Optativ vertauscht. 212 C: ὅτι ἐμνήσθη, 222 C; der Optativ 174 A: ὅποι ἴοι, 175 A, 178 A würde auch in directer Rede stehen. Einzige Ausnahme bilden die assimilierten Temporalsätze 174 D: ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι, E: εὐθὺς ὡς ἰδεῖν. Auch bei der Einleitung von erzählten Reden (Gesprächen) wird (nach hinzugedachtem oder -gesetztem ἔφη sc. Ἀριστόδημος) regelmäſsig der Infinitiv gebraucht; also (ἔφη) φάναι τὸν Σωκράτη u. s. f. Die Rede selbst aber wird fast durchweg direct gegeben, meist ohne einleitendes ὅτι (letzteres im Anfang 173 A); im Verlaufe des Gespräches daher sagt auch Aristodemos von sich 174 B: κἀγώ, ἔφη, εἶπον für das erwartete καὶ αὐτὸς ἔφη εἰπεῖν (vgl. 174 C: ταῦτ' ἀκούσας εἰπεῖν ἔφη). Eine wirkliche Abweichung von der strengen Regelmäſsigkeit findet ferner im Verlaufe eines Gespräches oder gegen Ende einer längern Rede insofern statt, als hier auch das directe (auf eine beim Gastmahl redende Person bezogene) ἔφη oder ἦ δ' ὅς stehen kann statt des erwarteten (ἔφη) φάναι. Dieses ἔφη oder ἦ δ' ὅς unterscheidet sich demnach von dem gewöhnlichen, oben behandelten ἔφη (ὁ Ἀριστόδημος) dadurch, daſs es ein anderes Subjekt hat: der jeweilige Zusammenhang muſs entscheiden, ob das eine oder das andere ἔφη gemeint ist. So steht nebeneinander 174 A: ἦ δ' ὅς sc. Σωκράτης (für ἔφη φάναι τὸν Σωκράτη) . . κἀγώ, ἔφη sc. Ἀριστόδημος . . ἕπου τοίνυν, ἔφη sc. Σωκράτης (wieder wie oben). Am Schluſs einer längern Rede 185 C: ταῦτά σοι, ἔφη sc. Πανσανίας — συμβάλλομαι für ἔφη (ὁ Ἀριστόδημος) φάναι τὸν Πανσανίαν. — λελουμένον vor der Mahlzeit pflegte man sich zu baden oder doch wenigstens sich mit Öl einzureiben: Hom. Od. VI 96, Xen. Symp. I 7: οἱ μὲν γυμνασάμενοι καὶ χρισάμενοι, οἱ δὲ καὶ λουσάμενοι παρῆλθον. Plut. septem sapient. conv. 148 B: καὶ λούσασθαι μὲν ὁ Θαλῆς οὐκ ἠθέλησεν, ἀληλιμμένοι γὰρ ἦμεν.

4. ἃ ἐκεῖνος ὀλιγάκις ἐποίει, vgl. 175 B: ὃ ἐγὼ οὐδεπώποτε ἐποίησα.

⟨ἔ⟩ ἐρέσθαι αὐτὸν ὅποι ἴοι οὕτω καλὸς γεγενημένος. καὶ τον εἰπεῖν ὅτι Ἐπὶ δεῖπνον εἰς Ἀγάθωνος. χθὲς γὰρ αὐτὸν διέφυγον τοῖς ἐπινικίοις, φοβηθεὶς τὸν ὄχλον· ὡμολόγησα δ' εἰς τήμερον παρέσεσθαι. ταῦτα δὴ ἐκαλλωπισάμην, ἵνα καλὸς παρὰ καλὸν ἴω. ἀλλὰ σύ, ἦ δ' ὅς, πῶς ἔχεις πρὸς τὸ ἐθέλειν ἂν ἰέναι ἄκλητος ἐπὶ δεῖπνον; κἀγώ, ἔφη, B
εἶπον ὅτι Οὕτως ὅπως ἂν σὺ κελεύῃς. Ἕπου τοίνυν,

181 A: οἷον ὃ νῦν ἡμεῖς ποιοῦμεν. Zur Sache Phädr. 229 A: εἰς καιρόν, ὡς ἔοικεν, ἀνυπόδητος ὢν ἔτυχον· σὺ (an Sokrates gerichtet) μὲν γὰρ δὴ ἀεί, Symp. 220 B: Xen. Mem. I 6, 2. Aristoph. Nubes 103, 363. Über die ἀλουσία des Sokrates Arist. Aves 1055, der Sokratiker Nub. 835 ὧν ὑπὸ τῆς φειδωλίας ἀπεκείρατ' οὐδεὶς πώποτ' οὐδ' ἠλείψατο | οὐδ' εἰς βαλανεῖον ἦλθε λουσόμενος. Dieselbe häufig von den Komikern verspottet, so in den Πυθαγοριστὴς des Aristophon Mein. III p. 360 ff. Dagegen Aristoteles Athen. V. 188 E: Ἀρ. δὲ ἄλουτον καὶ κονιορτοῦ ἥκειν πλήρη τινὰ ἐπὶ τὸ συμπόσιον ἀπρεπὲς εἶναι φησίν. Der Zusatz ist hier vollkommen am Platz, indem erst dann die Frage des Aristodemos ὅποι ἴοι οὕτω καλὸς γεγενημένος begreiflich wird; Sokrates hatte sich diesmal besonders für seine Toilette bemüht, während sich dergleichen bei andern Leuten von selbst verstand. Statt ἐποίει würde man eher das Präsens erwarten, da Sokrates noch lebt (zu 173 C). „Der griechische Sprachgebrauch erlaubt aber die Anwendung des Imperfects für einen noch dauernden Zustand, wenn derselbe für einen rückwärts liegenden Zeitpunkt angezogen wird". (Vermehren Platonische Studien p. 39, gegen Hirschigs Athetese).

8. ταῦτα δή; δή „also" wird gerne Demonstrativen nachgesetzt, so wie hier nach ταῦτα 176 E, 177 C, 177 E, nach τούτους 184 A, nach οὕτω 173 B, 180 B, 181 A, 184 A, 184 C, nach τότε 184 E; in ähnlichem Sinne nach ὅθεν 180 A, 181 B, 181 C, nach ὅς 180 E u. ö. — ταῦτα ist Accus. des innern Objektes zu ἐκαλλωπισάμην „diese Schmückung also vollzog ich". — Scherzhaftes Polyptoton in ἐκαλλωπισάμην und καλὸς παρὰ καλόν.

9. πῶς ἔχεις πρὸς τὸ ἐθέλειν ἂν ἰέναι u. s. w. wie stehts mit dir mit Beziehung auf einen allfälligen Entschlufs (ἂν ἐθέλειν) uneingeladen zum Gastmahl zu gehen = könntest du es allfällig über dich bringen u. s. w. Vgl. 176 B: πῶς ἔχει πρὸς τὸ ἐρρῶσθαι πίνειν. Uneingeladen zum Gastmahl zu gehen galt im allgemeinen als unanständig. Diejenigen, die Profession daraus machten, waren trotzdem, dafs sie als γελωτοποιοί die Gäste zu erheitern pflegten, verachtet; schon der sicilische Komödiendichter Epicharmos machte die ἄκλητοι zur stehenden Figur. Sie hiefsen zuerst κόλακες. Von Araros dem Komiker an, dem Sohne des Aristophanes, wurde für sie in Athen (vielleicht nach dem frühern Vorgang des Siciliers Epicharmos [Athen. VI p. 235 E]) der Name παράσιτοι stehend, ursprünglich ein Ehrenname für diejenigen, die an gewissen Opfermahlzeiten oder im Prytaneum mitzuspeisen das Recht hatten. Unter diesem Namen sind sie auch in die römische Komödie übergegangen. Nicht blofs die Komiker, sondern auch die Symposienschreiber liefsen gewöhnlich eine solche Person auftreten: so im Xenophontischen Symposion der γελωτοποιός Philippos, im Symposion des Lucian der Kyniker Alkidamas. Später wurden diejenigen, die nach dem Vorgang unseres Aristodemos (174 D: οὐχ ὁμολογήσω ἄκλητος ἥκειν, ἀλλ' ὑπὸ σοῦ κεκλημένος) insofern eine Mittelstellung einnahmen, als sie sich von einem eingeladenen Gaste ohne Vorwissen des Gastgebers einladen

3 ἔφη, ἵνα καὶ τὴν παροιμίαν διαφθείρωμεν μεταβάλλοντες,

liefsen, ἐπίκλητοι oder σκιαί (Schatten desjenigen, der sie einladet) genannt; Plut. Symp. Quaest. VII 6; lateinisch *umbrae* Hor. Sat. II 8 22, Ep. I 5, 28. Suidas Ἀπίκιος Μάρκος. Reiches Material bei O. Ribbeck: Kolax eine ethnologische Studie in Abhandl. der philol. hist. Kl. der sächsischen Ges. d. W. IX, 1.

B 3. διαφθείρωμεν μεταβάλλοντες ein scherzhaft übertriebener Ausdruck für „eine Correctur, Interpolation daran vornehmen". Eine förmliche Veränderung des Sinnes, wie sie dagegen Homer sich erlaubt haben soll, wird im Gegensatze hiezu mit οὐ μόνον διαφθεῖραι ἀλλὰ καὶ ὑβρίσαι bezeichnet. ὑβρίζειν wäre unser deutsches „zu Schanden machen", nicht aber schon διαφθείρειν μεταβάλλοντα, welch letzteres von Lehrs so übersetzt wird. Schon aus diesem Gegensatz geht hervor, dafs mit dem ersten Ausdruck nicht eine Vertauschung von entgegengesetzten Begriffen gemeint sein kann. διαφθείρειν „entstellen", Phädo 117 B: οὐδὲν τρέσας οὐδὲ διαφθείρας οὔτε τοῦ χρώματος οὔτε τοῦ προσώπου; Kratylos 404 C wird die Verwandlung des Namens Φερρέφαττα in Φερσεφόνη ein μεταβάλλειν genannt.

4. Mit ὡς wird nicht das Sprüchwort in seiner gewöhnlichen Fassung, sondern in der von Sokrates scherzhaft interpolierten Gestalt vorgeführt, wie namentlich das ἄρα in ὡς ἄρα beweist. Zu diesem folgernden ἄρα vgl. Apol. Socr. 40 E: εἰ δ' αὖ οἷον ἀποδημῆσαί ἐστιν ὁ θάνατος ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον, καὶ ἀληθῆ ἐστι τὰ λεγόμενα ὡς ἄρα ἐκεῖ εἰσιν ἅπαντες οἱ τεθνεῶτες; ἄρα bezieht sich auf οἷον ἀποδημῆσαι, Lysis 215 D: καὶ δὴ καὶ ἔτι ἐπεξῄει τῷ λόγῳ μεγαλοπρεπέστατον λέγων, ὡς ἄρα παντὸς δέοι τὶ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ φίλον εἶναι, Symp. 192 C: οὐδὲ γὰρ ἂν δόξειε τοῦτ' εἶναι ἡ τῶν ἀφροδισίων συνουσία, ὡς ἄρα τούτου ἕτερος ἑτέρῳ χαίρει ξυνὼν οὕτως ἐπὶ μεγάλης σπουδῆς, Phädr. 241 B. ὡς ἄρα ist zu übersetzen „dafs also", sc. wenn man verändert. Da nun die Handschriften ὡς ἄρα καὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν αὐτόματοι ἀγαθοὶ haben, so nimmt man nach dem Vorgang des Scholion zu unserer Stelle und der offenbar aus derselben Quelle (Aristophanes von Byzanz?) fliefsenden Bemerkung bei Zenobius II 19 und Athenäus V 178 A gemeiniglich an, das Sprüchwort habe in seiner unverfälschten Form gelautet αὐτόματοι ἀγαθοὶ δειλῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν, welches z. B. Stallbaum so erklärt: *bono et honesto uiro non opus est excusatione quando* αὐτόματος h. e. *non inuitatus uenit ad* δειλῶν h. e. *minus bonorum conuiuia: his enim eius praesentia non potest non grata esse et iucunda;* Wolf nach Sydenham: „Edle kommen uneingeladen zu Gastereien der Geringen, weil nämlich die letztern sich nicht unterstehen jene zu sich einzuladen". Sokrates habe demselben scherzhaft die Fassung gegeben αὐτόματοι ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν mit Anspielung auf den Namen Agathon. Diese Freiheit werde nun durch scherzhafte Berufung auf Homer entschuldigt, der sich die weit ärgere Veränderung erlaubt habe, einen δειλός (Menelaos) zu einem ἀγαθός (Agamemnon) uneingeladen kommen zu lassen, also quasi praktisch das Sprüchwort in die Form αὐτόματοι δειλοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν zu verkehren. Dieser Annahme der meisten stehen aber verschiedene Gründe entgegen: 1) wird für die Fassung ἀγαθοὶ δειλῶν aufser unserer Stelle, die selbst in Frage steht, kein einziges wirkliches Citat aus einem Classiker angeführt; genannt (aber nicht citiert) wird als Gewährsmann hiefür blofs noch bei Zenobius der Komiker Eupolis in dem Stücke χρυσοῦν γένος, jedoch so, dafs wir aus der Art, wie über ihn gesprochen wird, schliefsen müssen, er habe dem Sprüchwort diese Fas-

ὡς ἄρα καὶ Ἀγάθων' ἐπὶ δαῖτας ἴασιν αὐτόματοι ἀγαθοί. 4

sung ἀγαθοὶ δειλῶν blofs in scherzhafter Travestie gegeben. 2) Dagegen sind umgekehrt eine Reihe von Zeugnissen und wirklichen Citaten dafür anzuführen, dafs das Sprüchwort gelautet habe ἀγαθοὶ ἀγαθῶν d. h. also so, wie nach der gewöhnlichen Erklärung Sokrates dasselbe scherzhaft gewendet haben soll: „der Gute darf uneingeladen zum Guten, oder der Freund zum Freunde kommen"; a) aus der Zeit vor Platon: 1) Athen. I 8 A (Bergk poet. lyr. Gr. p. 704) aus einem unbekannten Dichter: ἀγαθὸς πρὸς ἀγαθοὺς ἄνδρας ἑστιασόμενος ἦκον· κοινὰ γὰρ τὰ τῶν φίλων (nach Eustathios zu Il. Σ 376 p. 1148 als von Archilochos herrührend bezeichnet). 2) Bacchylides fr. 33 (Athen. V 178 A): αὐτόματοι δ' ἀγαθῶν δαῖτας εὐόχθους ἐπέρχονται δίκαιοι φῶτες cfr. Zenob. II 19: αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴενται. οὕτως Βακχυλίδης (so nach einer Handschr., nicht Ἡράκλειτος). 3) Der Komiker Kratinos in dem Stücke Pylaea im Schol. Plat. z. u. St. Mein. fr. 111: οἱδ' αὖθ' ἡμεῖς, ὡς ὁ παλαιὸς | λόγος, αὐτομάτους ἀγαθοὺς ἰέναι | κομψῶν ἐπὶ δαῖτα θεατῶν; wobei der Ausdruck ὡς ὁ παλαιὸς ein sehr gewichtiges Zeugnis enthält. 4) nicht ganz sicher Archiloch. fr. 78 B bei Athen. I 8 A. b) aus der Zeit nach Platon: 1) Plut. quaest. Symp. VII 6 fin.: Φιλίππῳ μὲν γὰρ ἐδόκει τῷ γελωτοποιῷ τὸ αὐτόκλητον ἐπὶ δεῖπνον ἐλθεῖν γελοιότερον εἶναι τοῦ κεκλημένου· ἀγαθοῖς δὲ καὶ φίλοις ἀνδράσι παρὰ φίλους καὶ ἀγαθοὺς σεμνότερόν ἐστι καὶ ἥδιον, ἂν μὴ καλέσασι μηδὲ προσδοκῶσιν ἐν καιρῷ παραγίγνωνται μετὰ φίλων ἑτέρων etc. 2) Demetrius Phalereus b. Athenäus V 117 F: οἶμαι γὰρ ἕκαστον τῶν χαριέντων ἀνθρώπων ἔχειν καὶ οἰκεῖον καὶ φίλον, πρὸς ὃν ἂν ἔλθοι θυσίας οὔσης τὸν καλοῦντα μὴ περιμείνας. 3) Liban. Epist. 84: αὐτόματος ἐπ' ἀγαθῶν συνέδριον ἀγαθός. 4) Nicetas Eugenianos III 259: ἀεὶ τὸ φιλοῦν αὐτόκλητον, φιλότης. 5) Schol. zu Lucian Conv. 12: Ἀλκιδάμας αὐτόματος ἦλθεν. αὐτόκλητος· οἱ γὰρ οἰκεῖοι καὶ γνήσιοι· ἣν δέ τις μὴ τοιοῦτος παρεισέφρησε, διεβάλλετο. 6) Sämtliche Parömiographen haben die Form αὐτόματοι ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν oder ἴενται; daneben die verwandte Form ἀκλητὶ κωμάζουσιν ἐς φίλων (al. φίλους) φίλοι oder in prosaischer Fassung: αὐτόκλητοι κωμάσουσι φίλοι παρὰ τοῖς φίλοις. 3) Die Fassung ἀγαθοὶ ἀγαθῶν oder die verwandte φίλοι φίλων giebt einen viel natürlichern, humanern Sinn, als die im Grunde rohe, höchstens im Kriege berechtigte Fassung ἀγαθοὶ δειλῶν. Vgl. auch Plato Lysis 214 D: ὡς ὁ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ μόνος μόνῳ φίλος. 4) Nach der gewöhnlichen Erklärung müfste man das Nebeneinanderbestehen von 2 Sprüchwörtern entgegengesetzter Bedeutung und Fassung annehmen, wofür kein analoges Beispiel aufzuweisen ist. Eine einmal von einem Komiker (Eupolis) scherzhaft angebrachte Travestie kann nicht als ein Sprüchwort bezeichnet werden. Vollends ist es aber unmöglich anzunehmen, dafs Platon von der travestierten Form des Eupolis ausgehend (ἀγαθοὶ δειλῶν) diese als das eigentliche Sprüchwort bezeichnet und die jedermann bekannte gewöhnliche Fassung desselben (ἀγ. ἀγαθῶν) als eine scherzhafte von ihm selbst vorgenommene Interpolation des Sprüchwortes ausgegeben hätte. Hieraus folgt für uns: es gab nur Ein Sprüchwort, welches Platon kannte (der παλαιὸς λόγος des Kratinos): αὐτόματοι ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασι. Die von Platon scherzhaft angebrachte Veränderung bestand, wie schon Lachmann einsah, blofs in der Veränderung des Accentes Ἀγάθων' oder Ἀγάθωνι „Gutmann". Auch dem „Gutmann" kommen die Guten freiwillig zum Gastmahle. Zu dem Dativ bei ἴασιν vgl. Protag. 321 C: ἀποροῦντι δὲ αὐτῷ ἔρχεται Προμηθεύς. Ähnliche

Ὅμηρος μὲν γὰρ κινδυνεύει οὐ μόνον διαφθεῖραι ἀλλὰ καὶ ὑβρίσαι εἰς ταύτην τὴν παροιμίαν· ποιήσας γὰρ τὸν Ἀγαμέ-
C *μνονα διαφερόντως ἀγαθὸν ἄνδρα τὰ πολεμικά, τὸν δὲ Μενέλεων μαλθακὸν αἰχμητήν, θυσίαν ποιουμένου καὶ ἑστιῶντος τοῦ Ἀγαμέμνονος ἄκλητον ἐποίησεν ἐλθόντα τὸν Μενέλεων ἐπὶ τὴν θοίνην, χείρω ὄντα ἐπὶ τὴν τοῦ ἀμείνονος. ταῦτ' ἀκούσας εἰπεῖν ἔφη Ἴσως μέντοι κινδυνεύσω καὶ ἐγὼ οὐχ ὡς σὺ λέγεις, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ καθ' Ὅμηρον φαῦλος ὢν*
D *ἐπὶ σοφοῦ ἀνδρὸς ἰέναι θοίνην ἄκλητος. ὅρα οὖν ἄγων με*

leichte Wortspiele mit Namen findet Platon durchaus nicht unter seiner Würde; vgl. Symp. 185 C: *Πανσανίου παυσαμένου*, 198 C: *Γοργίου κεφαλήν*, Rep. X 614 B: *Ἀλκίνους* und *ἄλκιμος*, Gorgias 513 B: *δῆμος* und Demos, Sohn des Pyrilampes (über diesen Punkt vgl. Vermehren plat. Studien p. 37). Da das Wortspiel graphisch zur Zeit Platons, wo die Accente etc. noch unbekannt waren, nicht ausdrückbar war, wurde durch Mifsverständnis unserer Stelle von einem alexandrinischen Grammatiker der falsche Schlufs auf ein Sprüchwort *ἀγαθοὶ δειλῶν* gezogen (vgl. krit. Anh.). Elision des *ι* im Dativ siehe La Roche Hom. Untersuch. p. 115 ff., bes. 128. Christ Metrik S. 25[1]. Ein graphisch nicht darstellbares Wortspiel ist auch das bekannte des Heraklit mit *βίος* und *βιός* f. 139 Schuster.

5. *Ὅμηρος μὲν γὰρ κινδυνεύει*: Diese leichte Änderung darf ich mir wohl erlauben, da Homer im Grunde noch weit kühner mit dem Sprüchwort umgegangen ist, indem er so dichtete, als ob dasselbe ganz anders lauten würde: *δειλοὶ ἀγαθῶν. μὲν γὰρ* setzt den Gegensatz voraus: *ἐγὼ δὲ μόνον μετέβαλον*, der im vorhergehenden bereits enthalten ist. Ähnlich 176 C: *ἡμεῖς μὲν γὰρ ἀεὶ ἀδύνατοι*, wozu der Gegensatz in dem Vorhergehenden liegt *εἰ ὑμεῖς δυνατώτατοι πίνειν νῦν ἀπειρήκατε*. Vahlen zu Arist. Poet. p. 107. Dafs Homer in Wirklichkeit an gar kein Sprüchwort gedacht hat, versteht sich von selbst. Platon bewegt sich in leichtem Scherze auf dem glatten Boden einer Exegese, die aus allem alles macht; es ist ohnehin attischer Conversationston, Homerische Reminiscenzen überall in freier Weise anzubringen.

6. *ποιήσας — ἄκλητον ἐποίησεν.* Das Part. Aor. bezeichnet hier nicht die Antecedenz, sondern eher die Coincidenz im Sinne des Gegensatzes „während“ (Müller Syntax der gr. Tempora § 7).

C 2. *„μαλθακὸν αἰχμητήν.“* Reminiscenz aus Il. XVII 587: *οἷον δὴ Μενέλαον ὑπέτρεσας, ὃς τὸ πάρος περ | μαλθακὸς αἰχμητής.* — Die Form *μαλθακός* neben *μαλακός* auch sonst bei Platon 195 D, Phädr. 239 C. — *Μενέλεως* in att. Prosa abwechselnd mit *Μενέλαος.* Bei Platon Rep. III 408 A; — *Μενέλαος* Euthydem. 288 C.

3. *ἄκλητον ἐποίησεν ἐλθόντα*, Anspielung an Il. II 408: *αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος.* Athenäos V 178 A verteidigt den Homerischen Menelaos mit grofsem Eifer gegen die Angriffe Platons und weist letztern mit der Entrüstung eines pedantischen Schulmeisters, der keinen Scherz versteht, zurecht.

5. *καὶ ἐγὼ* auch ich, wie Menelaos bei Homer, als *δειλὸς* oder *φαῦλος*; *ἄκλητος* der gewöhnliche Ausdruck. *οὐχ ὡς σὺ λέγεις* „der du mich nämlich allzugütig unter die *ἀγαθοὶ* zu rechnen scheinst“. (Wolf.)

D 1. *σοφοῦ* speciellere Bezeichnung für *ἀγαθός*. Agathon ist ein geschickter, weiser Mann. —

τί ἀπολογήσει; ὡς ἐγὼ μὲν οὐχ ὁμολογήσω ἄκλητος ἥκειν, 2
ἀλλ' ὑπὸ σοῦ κεκλημένος. „Σύν τε δύ'," ἔφη, „ἐρχομένω πρὸ ὁ τοῦ" βουλευσόμεθα ὅ τι ἐροῦμεν. ἀλλ' ἴωμεν. — Τοιαῦτ' ἄττα σφᾶς ἔφη διαλεχθέντας ἰέναι. τὸν οὖν Σωκράτη ἑαυτῷ πως προσέχοντα τὸν νοῦν κατὰ τὴν ὁδὸν πορεύεσθαι ὑπολειπόμενον, καὶ περιμένοντος οὗ κελεύειν προϊέναι εἰς

ἄκλητος; synonym damit αὐτόματος (Sprüchwort), αὐτόκλητος Plut. Symp. quaest. VII 6 extr., αὐτεπάγγελτος Lucian. Jup. trag. 37. — ὅρα οὖν ἄγων με τί ἀπολογήσει: sieh nun zu, wie du dich entschuldigen kannst, wenn du mich mitnimmst. Zu ὅρα οὖν (für handschr. ἄρα, vgl. krit. Anh.) Phädo 86 D: ὅρα οὖν πρὸς τοῦτον τὸν λόγον τί φήσομεν. Symp. 189 A: ὅρα τί ποιεῖς.

3. Σύν τε δύ' etc. nach Ilias X 224: σύν τε δύ' ἐρχομένω καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν | ὅππως κέρδος ἔῃ: Worte des Diomedes, der den Odysseus sich zum Gefährten auswählt. Statt der gesperrten Worte hat Platon frei gesetzt: πρὸ ὁ τοῦ βουλευσόμεθα ὅ τι ἐροῦμεν, während er Protag. 348 C den Vers wörtlich citiert hat. Durch die Änderung an unserer Stelle wird die Anakoluthie beseitigt und der Gedanke etwas verändert. Wir beide (sagt Sokrates) haben eine passende Entschuldigung nötig; du, dafs du uneingeladen kommst; ich, dafs ich dich einführe — wir wollen uns beide um die Wette darüber beraten ὅ τι ἐροῦμεν; hoffentlich wird uns etwas Gescheutes auf dem gemeinsamen Wege einfallen. σύν τε δύ' ἐρχομένω auch von Aristoteles Pol. III 1287ᵇ 13 u. von Cicero verwendet ad Fam. IX 7, ad Att. IX 6.

5. ἰέναι — πορεύεσθαι zu 172 C: διηγεῖσθαι. — τὸν οὖν Σωκράτη. Über den Artikel bei Eigennamen ist zunächst im allgemeinen als Regel zu merken: Bei der ersten Erwähnung werden dieselben nicht mit dem Artikel bezeichnet: von da an aber pflegt der Artikel zu stehen = der durch die obige Beschreibung nunmehr bekannte Mann. So 173 E: Ἀριστόδημος ἦν τις. Von da an in der Regel ὁ Ἀριστόδημος als der dem Zuhörer bekannte Erzähler 178 A, 185 C, 198 A, 223 B und C. Der Eigenname an sich verlangt den Artikel nicht; wo er dennoch gebraucht wird, hat derselbe demonstrativen Charakter. Allgemein bekannte Persönlichkeiten können promiscue mit oder ohne den Artikel gesetzt werden. So Ὅμηρος 174 B C, 190 B, 209 D, Ἡσίοδος 178 B, 195 C, Αἰσχύλος 180 A etc., Σωκράτης 193 E; aber auch ὁ Σωκράτης 177 E, ὁ Αἴας 219 E. Doch sind die Fälle viel häufiger, in denen der Artikel fehlt. Dagegen pflegt derselbe allemal dann zu stehen, wenn in kurzen Sätzen in der Erzählung von Gesprächen entweder zu der Rede einer andern Person übergegangen wird Protag 317 D: πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Πρωταγόρας, 318 A, 318 C, 318 D, 322 D: Ἐπὶ πάντας, ἔφη ὁ Ζεύς. 336 B, 337 A, 340 B, 340 C, ebenso Symp. 175 A: φάναι οὖν τὸν Ἀγάθωνα, 175 C, 176 E, 185 E, 189 B (176 B: Ἐρυξίμαχον τὸν Ἀκουμενοῦ), — oder auch nur, wenn übergegangen wird zu der Handlung einer andern Person: die in Activität tretende Person wird kräftig von der oder den vorher genannten unterschieden, so an unserer Stelle, ebenso E: ὡς ἰδεῖν τὸν Ἀγάθωνα, 175 C, 176 A, 223 B, 223 D zweimal. — ἑαυτῷ πως προσέχοντα τὸν νοῦν: πως nach irgend einer, dem Aristodemos unbekannten Richtung seiner Gedanken in sich selbst vertieft.

6. πορεύεσθαι ὑπολειπόμενον origineller Ausdruck: seinen Weg so machen, dafs man auf demselben zurückbleibt. Damit ist nicht eigentliches Stillstehen, sondern nachdenkliches, unterbrochenes Gehen bezeichnet.

8 τὸ πρόσθεν. ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ Ἀγάθω-
E νος, ἀνεῳγμένην καταλαμβάνειν τὴν θύραν, καί τι ἔφη αὐτόθι γελοῖον παθεῖν. οἷ μὲν γὰρ εὐθὺς παῖδά τινα ἔνδοθεν ἀπαντήσαντα ἄγειν οὗ κατέκειντο οἱ ἄλλοι, καὶ καταλαμβάνειν ἤδη μέλλοντας δειπνεῖν· εὐθὺς δ' οὖν ὡς ἰδεῖν τὸν Ἀγάθωνα Ὦ, φάναι, Ἀριστόδημε, εἰς καλὸν ἥκεις, ὅπως συνδειπνήσῃς· εἰ δ' ἄλλου τινὸς ἕνεκα ἦλθες, εἰς αὖθις ἀναβαλοῦ, ὡς καὶ χθὲς ζητῶν σε, ἵνα καλέσαιμι, οὐχ οἷός τ' ἦ ἰδεῖν. ἀλλὰ Σωκράτη ἡμῖν πῶς οὐκ ἄγεις; καὶ ἐγώ, ἔφη, μεταστρεφόμενος οὐδαμοῦ ὁρῶ Σωκράτη ἑπόμενον· εἶπον οὖν, ὅτι καὶ αὐτὸς μετὰ Σωκράτους ἥκοιμι, κληθεὶς ὑπ' ἐκείνου δεῦρ' ἐπὶ δεῖπνον. Καλῶς γ', ἔφη, ποιῶν σύ·

8. *ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι.* Von den Nebensätzen der Orat. obliqua im Symp. vgl. zu 174 A.

E 1. *καί τι ἔφη αὐτόθι γελοῖον παθεῖν.* Das Lächerliche besteht darin, dafs ein Sklave, der den Aristodemos für einen eingeladenen Gast hält, ihn hineinführt, Sokrates aber, der ihn auf eine geistreiche Art hätte entschuldigen sollen, ihn schmählich im Stiche gelassen hat.

2. *οἷ* bezogen auf das Particip *ἀπαντήσαντα. ἔνδοθεν* gehört zum letzten.

3. Zu *ἄγειν* ist *παῖδα*, zu *καταλαμβάνειν* aber *Ἀριστόδημος* Subjekt: schneller Wechsel des Subjekts. — *κατέκειντο* Indic. im Nebensatz der Oratio obliqua: zu 174 A.

4. *μέλλοντας δειπνεῖν* so 177 A: *μῦθος ὃν μέλλω λέγειν.* Inf. Praes. nach *μέλλω* von etwas sofort Eintretendem — dagegen Inf. fut. 178 C: *τοῖς μέλλουσι καλῶς βιώσεσθαι.* — Die Gäste waren bereits gelagert und die Tische schon hineingetragen, was erst geschah, wenn die Gäste es sich bequem gemacht hatten. Aristoph. Vesp. 1210 wird ein fashionables Gastmahl geschildert. Als das erste erscheint das *κατακλίνεσθαι*, was in elegant nachlässiger Weise zu geschehen hat 1213: *τὰ γόνατ' ἔκτεινε καὶ γυμναστικῶς ὑγρὸν χύτλασον σεαυτὸν ἐν τοῖς στρώμασιν.*

5. *εἰς καλὸν ἥκεις ὅπως συνδειπνήσῃς.* Du kamst gerade noch zu rechter Zeit um mitzuspeisen. Eine feine Art nachträglicher Einladung. Agathon zeigt sich als feinen Weltmann durch die civile Fiction (Höflichkeitsnotlüge, die der Salonwelt geläufig ist): ich wollte dich gestern einladen, konnte dich aber nicht treffen. Für die Construction vgl. Xen. Cyr. III 1, 8 *εἰς καιρὸν ἥκεις ὅπως τῆς δίκης ἀκούσῃς.*

8. Wo hast du den Sokrates, als dessen Schatten du sonst herumwandelst?

9. *οὐδαμοῦ ὁρῶ* plastische Verwendung des Praes. historicum; über diesen Indicativ nach *ἔφη* siehe zu 174 A. — 213 B: *καὶ ἅμα μεταστρεφόμενον αὐτὸν ὁρᾶν τὸν Σωκράτη.*

10. *καὶ αὐτός* bestätigend: ich bin selbst wirklich, wie ihr dachtet, mit Sokrates gekommen, nicht etwa allein; nachträglich fügt er noch die Entschuldigung für sein Kommen hinzu, zu der er sich 174 D entschlossen hatte. So verwundert auch Agathon sein mag, er belobt ihn für diesen Einfall mit dem höflichen Ausdruck *καλῶς γε ποιῶν σύ.* Statt des ebenfalls vorkommenden *καλῶς ποιεῖς, λέγεις* u. s. w. wird auch oft in der attischen Conversation eine solche belobende Antwort in der Form des Participiums erteilt, und zwar mit *γε* verstärkt: Charm. 162 E: *καλῶς γε σὺ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ποιῶν* ibid. 156 A, Lysis 204 A, Aristoph. Acharn. 1050:

175 ἀλλὰ ποῦ ἔστιν οὗτος; Ὄπισθεν ἐμοῦ ἄρτι εἰσῄει· ἀλλὰ θαυμάζω καὶ αὐτός, ποῦ ἂν εἴη. Οὐ σκέψει, ἔφη, παῖ, φάναι τὸν Ἀγάθωνα, καὶ εἰσάξεις Σωκράτη; σὺ δ', ἦ δ' ὅς, Ἀριστόδημε, παρ' Ἐρυξίμαχον κατακλίνου.

III. Καὶ ἓ μὲν ἔφη ἀπονίζειν τὸν παῖδα, ἵνα κατακέοιτο· ἄλλον δέ τινα τῶν παίδων ἥκειν ἀγγέλλοντα, ὅτι Σωκράτης οὗτος ἀναχωρήσας ἐν τῷ τῶν γειτόνων προθύρῳ ἕστηκε καὶ

καλῶς γε σὺ ποιῶν, ὅστις ἦν, Plat. Rep. I 351 C: εὖ γε σὺ ποιῶν, Hipp. mai. 282 B: καλῶς γε σὺ, ὦ Ἱππία, νομίζων τε καὶ διανοούμενος. Daneben auch das bloſse Adverbium Gorg. 494 C: εὖ γε ὦ βέλτιστε, Phileb. 65 E: ὀρθῶς, Phädr. 275 D: ὀρθότατα.

175 A 1. εἰσῄει er war im Begriffe einzutreten.

2. παῖ ohne ὦ: zu 172 A.

4. παρ' Ἐρυξίμαχον κατακλίνου. Auf jeder κλίνη pflegten zwei zu sein Her. IX 16: καί σφεων οὐ χωρὶς ἑκατέρους κλῖναι, ἀλλὰ Πέρσην τε καὶ Θηβαῖον ἐν κλίνῃ ἑκάστῃ; ἐκ τρίτων κατακεῖσθαι wird 213 B als Ausnahme bezeichnet, Plut. Qu. Symp. I 2 behandelt die Frage, ob der Gastgeber, wie es hier Agathon thut, die Plätze selbst verteilen oder die Wahl derselben den Gästen überlassen soll.

5. ἓ Objekt, τὸν παῖδα Subjekt. Der Artikel bezeichnet den zu diesem Geschäft bestimmten Sklaven. Sonst legt man zuerst die Sohlen ab, bevor man sich zu Tische legt; Aristodemos aber war ἀνυπόδητος. — ἀπονίζειν, dazu Part. ἀπονιψάμενος 213 D, (Praes. νίπτω Homer und Spätere). Aristoph. Vesp. 608: ἀπονίζῃ, 1217: ἀπονενίμμεθ'. Die gewöhnliche Waschung vor dem Essen ist die Handwaschung, Hom. Od. I 136: χέρνιβα — ἐπέχευε νίψασθαι. Arist. Vesp. 1216: ὕδωρ κατὰ χειρός, oder bloſs κατὰ χειρός, Alexis Mein. fr. com. III 502, Archedikos Mein. IV 435, Antiphanes Mein. III 21: κἀπονίψει κατὰ τρόπον | τὰς χεῖρας εὐώδη λαβὼν τὴν γῆν. Plaut. Most. 308: *cedo aquam manibus puere*. Gelegentlich kommt aber auch die Fuſswaschung vor. Plut. Phoc. 20 werden ποδανιπτῆρες οἴνου δι' ἀρωμάτων προσφερόμενοι τοῖς εἰσιοῦσι angeführt. Petron. Sat. 31: *tandem ergo discubuimus pueris Alexandrinis aquam in manus niuatam infundentibus aliisque insequentibus ad pedes ac paronychia cum ingenti subtilitate tollentibus.* Ev. Luc. VII 44: εἰσῆλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν, ὕδωρ ἐπὶ τοὺς πόδας μου οὐκ ἔδωκας. Ev. Joan. XIII 5: νίπτειν τοὺς πόδας τινός. An unserer Stelle ist wohl mit Wolf und Becker Charikles II 247[2] eher an die Fuſswaschung zu denken, 1) weil diese bei einem ἀνυπόδητος besonders nötig war (Wolf), 2) weil die Handwaschung gewöhnlich von dem Gaste selbst besorgt wird, med. νίζεσθαι, der Sklave gieſst bloſs Wasser zu; dagegen paſst das Activ ἀπονίζειν besser zu der vom Sklaven zu vollziehenden Fuſswaschung. ἀναπόνιπτος ist der garstige Wursthändler Arist. Eq. 357. — κατακέοιτο Synonymon von κατακλίνεσθαι in der vorhergehenden Zeile, 174 E: οὗ κατέκειντο οἱ ἄλλοι.

6. Σωκράτης οὗτος — ἐν τῷ τῶν γειτόνων προθύρῳ getreue Wiedergabe der Worte des Dieners, welche mit demonstrativer Geberde verbunden sind: Sokrates steht da zurückgezogen in dem πρόθυρον des Nachbarhauses; daher οὗτος und der bestimmte Artikel ἐν τῷ — προθύρῳ, wofür Madvig ἔν τον τῶν γειτ. π. (Herwerden gar ἐν τῷ τον τῶν γειτ. π.!) schreiben will, was viel zu unbestimmt wäre. γείτονες die Nachbarsleute Dem. adv. Androt. 53 ἢ τέγος ὡς τοὺς γείτονας παραβαίνοι.

7. ἐν τῷ — προθύρῳ. Vgl. Guhl

8 οὗ καλοῦντος οὐκ ἐθέλει εἰσιέναι. „Ἄτοπόν γ᾽,“ ἔφη, λέγεις· „οὔκουν καλεῖς αὖθις καὶ μὴ ἀφήσεις;“ καὶ ὃς ἔφη εἰπεῖν
B „Μηδαμῶς, ἀλλ᾽ ἐᾶτε αὐτόν. ἔθος γάρ τι τοῦτ᾽ ἔχει· ἐνίοτε ἀποστὰς | ὅποι ἂν τύχῃ ἕστηκεν. ἥξει δ᾽ αὐτίκα, ὡς ἐγὼ οἶμαι. μὴ οὖν κινεῖτε, ἀλλ᾽ ἐᾶτε.“ Ἀλλ᾽ οὕτω χρὴ ποιεῖν, εἰ σοὶ δοκεῖ, φάναι τὸν Ἀγάθωνα. ἀλλ᾽ ἡμᾶς, ὦ παῖδες, τοὺς ἄλλους ἑστιᾶτε. πάντως παρατίθετε ὅ τι ἂν βούλησθε, ἐπεὶ οὐ δή τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκῃ· ὃ ἐγὼ οὐδεπώποτε

und Koner I⁴ p. 90: während die meisten Hausthüren der Alten sich in der Flucht der Façade befanden — so in Pompeji alle aufgefundenen — hatten einzelne gröfsere ein πρόθυρον oder προπύλαιον, d. h. einen kleinen Raum vor der Thüre, geschmückt mit Antenpfeilern oder Säulen. Daneben oft das Bild des Apollon Agyieus.

8. ἄτοπόν γ᾽. γέ häufig zu dem die Kritik einer Handlung oder Aussage eines andern enthaltenden Worte hinzugefügt, vgl. 174 E zu καλῶς γε σὺ ποιῶν Gorg. 473 A: ἄτοπά γε ὦ Σώκρατες, ἐπιχειρεῖς λέγειν. — ἔφη nach ἄτοπόν γ᾽ hat zum Subjekt Agathon, im folgenden καὶ ὃς ἔφη εἰπεῖν ist Aristodemos Subjekt. Zu 174 A.

9. οὔκουν καλεῖς fragende Aufforderung wie οὐ περιμενεῖς 172 A. μὴ ἀφήσεις als Ein Begriff zu fassen, zu welchem οὐ ebenfalls noch gehört. Soph. Oed. Rex. 637 οὐκ εἶ σύ τ᾽ οἴκους — καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλγος εἰς μέγ᾽ οἴσετε; Arist. Ran. 203 οὐ μὴ φλυαρήσεις ἔχων.

B 1. ἔθος γάρ τι τοῦτ᾽ ἔχει „denn es ist so eine Gewohnheit von ihm“ (Lehrs).

2. ἕστηκεν Praesens iterativum. Über diese Gewohnheit des Sokrates 220 C. Aristodemos, dem alles an Sokrates von Bedeutung ist, wehrt sich angelegentlich dagegen, dafs man den Meister in seinen tiefsinnigen Betrachtungen störe und so vielleicht die Geburt eines grofsen Gedankens hindere. Sein Eifer spiegelt sich auch in den parataktisch aneinandergereihten Sätzen und den Wiederholungen: μηδαμῶς, ἀλλ᾽ ἐᾶτε αὐτὸν — μὴ οὖν κινεῖτε, ἀλλ᾽ ἐᾶτε, die in lebhafter Aufregung gesprochen werden. Zu der Nachlässigkeit des Gesprächstones gehört auch die Wiederholung desselben Stamms ἀποστὰς — ἕστηκεν. Vgl. auch Agathons Antwort ἀλλ᾽ οὕτω — ἀλλ᾽ ἡμᾶς.

3. κινεῖν beunruhigen Rep. V 474 D: ὅτι πάντες οἱ ἐν ὥρᾳ τὸν φιλόπαιδα καὶ ἐρωτικὸν ἀμῇ γέ πῃ δάκνουσί τε καὶ κινοῦσι.

4. ἡμᾶς — τοὺς ἄλλους ἑστιᾶτε die Rücksicht auf Sokrates darf nicht so weit getrieben werden, dafs man die übrigen — hungrigen — Gäste noch länger warten liefse. Die Diener sollen volle Freiheit haben aufzuwarten, was und wie sie wollen: um so mehr sollen sie sich anstrengen, dafs sie Ehre mit dem Mahle auflesen (ἵν᾽ ὑμᾶς ἐπαινῶμεν).

6. ἐπεὶ οὐ δή τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκῃ statt handschr. ἐπειδάν τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκει vgl. krit. Anhang „da ja niemand euch zur Aufsicht vorgesetzt ist.“ Zu ἐφεστάναι „vorgesetzt sein“ vgl. Arist. Acharn. 628: ἐξ οὗγε χοροῖσιν ἐφέστηκεν τρυγικοῖς ὁ διδάσκαλος ἡμῶν. Isocr. 3, 48. Xen. Oecon. 21, 9: οὕτω δὲ καὶ ἐν τοῖς ἰδίοις ἔργοις, ἄν τε ἐπίτροπος ᾖ ὁ ἐφεστηκὼς ἄν τε καὶ ἐπιστάτης. Das Activ 183 C: παιδαγωγοὺς ἐπιστήσαντες. — οὐ — μὴ bekannte Verneinungsform, mit Conj. Aor. oder Ind. futuri, oder, wenn auch seltener, wie hier mit Conj. Präs. So Xen. Anab. II 2, 12: οὐκέτι μὴ δύνηται βασιλεὺς ἡμᾶς καταλαβεῖν, Xen. Hiero XI 15: οὐ μή σοι δύνωνται ἀντέχειν οἱ πολέμιοι, Pla-

ἐποίησα· νῦν οὖν, νομίζοντες καὶ ἐμὲ ὑφ' ὑμῶν κεκλῆσθαι ἐπὶ δεῖπνον καὶ τούσδε τοὺς ἄλλους, θεραπεύετε, ἵν' ὑμᾶς C *ἐπαινῶμεν. — Μετὰ ταῦτα ἔφη σφᾶς μὲν δειπνεῖν, τὸν δὲ Σωκράτη οὐκ εἰσιέναι. τὸν οὖν Ἀγάθωνα πολλάκις κελεύειν μεταπέμψασθαι τὸν Σωκράτη, ἓ δὲ οὐκ ἐᾶν. ἥκειν οὖν αὐτὸν οὐ πολὺν χρόνον, ὡς εἰώθει, διατρίψαντα, ἀλλὰ μάλιστα σφᾶς μεσοῦν δειπνοῦντας. τὸν οὖν Ἀγάθωνα, (τυγχάνειν γὰρ ἔσχατον κατακείμενον μόνον,) Δεῦρ', ἔφη φάναι,*

ton Rep. I 341 C: *ἀλλ' οὐ μὴ οἷός τ' ἦς*. Phil. 48 D: *οὐ γὰρ μὴ δυνατὸς ὦ*; in einer späten Inschrift Philol. XXVII 130 *ἁμαρτίαν ὀφειλέτω ἣν οὐ μὴ δύνηται ἐξειλάσασθαι* Rehd. zu Xen. Anab. VI 2, 4. Gewöhnlich wird *τις*, das nach *μὴ* stehen sollte, durch eine Art Attraction dem *οὐ* näher gerückt. Daraus entsteht in der Regel *οὐδείς* Xen. Anab. IV 8, 13: *οὐδεὶς μηκέτι μείνῃ τῶν πολεμίων*, Dem. XXII 39: *καὶ δίκην οὐδεὶς οὐδεμίαν μὴ δῷ*. Jedoch kann hier sowohl als anderwärts *τίς*, wenn es von *οὐ* durch ein oder mehrere Wörter getrennt ist, stehen bleiben. Symp. 182 B: *καὶ οὐκ ἄν τις εἴποι*. So hier *οὐ δή τις*. Die Verbindung *ἐπεὶ οὐ δή* auch 182 A: *ἐπεὶ οὐ δή που κοσμίως γε καὶ νομίμως πραττόμενον ψόγον ἂν δικαίως φέροι*. — *ὃ ἐγὼ οὐδεπώποτε ἐποίησα* d. h. niemals habe ich je bei solchen Anlässen durch einen besondern Aufseher meine Dienerschaft beschränkt; es stellt dies die Liberalität und Humanität des Agathon, mit welcher er selbst kokettiert (Teuffel), in helles Licht; und wir dürfen nicht (mit Vermehren, L. Schmidt) *ποιεῖν* auf die Unterlassung dieses Gebrauches beziehen und diese Liberalität des Agathon auf den heutigen Tag als eine besondere Ausnahme beschränken. Agathon gehört nicht zu jenen griesgrämigen, filzigen, von „Euripideischer" Philisterhaftigkeit angehauchten Hausherren, von denen Dionysos Arist. Ran. 980 ff. berichtet: Ja wahrlich jeder Athener jetzt, sobald er nur sein Haus betritt, | Gleich schreit er los auf sein Gesind | und forscht: wo ist der Topf mir hin? | wer hat den Heringskopf stipitzt? | vom vorigen Jahr das Trinkgeschirr | hat auch das Brechen wohl gekriegt? | wo ist der gestrige Knoblauch hin? | wer wischte den Feigenrest vom Tisch? (Droysen). Der Aoristus ist offenbar synonym mit dem Perf. Vgl. Müller, Syntax der griech. Tempora § 10. Anm. 1. § 11. 2. Ähnlich 174 E: *εἰ δ' ἄλλου τινὸς ἕνεκα ἦλθες*.

C 4. *ἓ δὲ οὐκ ἐᾶν*: Accus. c. Inf. trotz der Identität des Subjektes mit dem Subjekt des Verbum finitum *ἔφη*; erklärt durch den Gegensatz von *τὸν οὖν Ἀγάθωνα*, Gorg. 474 B: *ἐγὼ οἶμαι καὶ ἐμὲ καὶ σὲ — ἡγεῖσθαι*, auffallendere Fälle unten zu E 1. Bisweilen wird jedoch trotz des Gegensatzes der Nom. c. Inf. gesetzt Herod. VII 136: *Ξέρξης οὐκ ἔφη ὁμοῖος ἔσεσθαι Λακεδαιμονίοισι· κείνους μὲν γὰρ συγχέαι — αὐτὸς δὲ — ταῦτα οὐ ποιήσειν*.

5. *οὐ πολὺν χρόνον, ὡς εἰώθει, διατρίψαντα* sonst pflegte er längere Zeit zu verweilen. *ὡς εἰώθει* gehört zu *πολὺν χρόνον*, siehe 220 C.

6. *μεσοῦν* „in der Mitte sein" wie die Verba des Anfangens und Aufhörens mit dem Particip construiert; dieses Verbum ist also bei Kühner Ausf. gr. Gramm. II, p. 618, 6 hinzuzufügen.

7. *ἔσχατον κατακείμενον μόνον* cf. die Anekdote Stob. Florilegium XIII 36: *Πλάτωνος. Διονύσιος ὁ τύραννος ἀτιμάζων αὐτὸν διὰ τὴν πρὸς Δίωνα φιλίαν κατέκλινεν αὐτὸν ἐν τῇ ἐσχάτῃ χώρᾳ*. Becker Char. II p. 246². Dies ist die äusserste *κλίνη* nach rechts oder die

D Σώκρατες, παρ' ἐμὲ κατάκεισο, ἵνα καὶ τοῦ σοφοῦ ἀπολαύσω, ὅ σοι προσέστη ἐν τοῖς προθύροις. δῆλον γὰρ ὅτι εὗρες αὐτὸ καὶ ἔχεις· οὐ γὰρ ἂν προαπέστης. καὶ τὸν Σωκράτη καθίζεσθαι καὶ εἰπεῖν ὅτι Εὖ ἂν ἔχοι, φάναι, ὦ Ἀγάθων, εἰ τοιοῦτον εἴη ἡ σοφία, ὥστ' ἐκ τοῦ πληρεστέρου εἰς τὸν κενότερον ῥεῖν ἡμῶν, ἐὰν ἁπτώμεθα ἀλλήλων, ὥσπερ τὸ ἐν

unterste, an sich die κλισία ἄτιμος, auf welcher der Wirt sich billig selbst lagert. Dem Gast aber kann dann umgekehrt gerade diese κλισία ἄτιμος, wenn der Gastgeber ihn zu sich einladet, zur Auszeichnung gereichen. Theophr. Char. 21: ὁ δὲ μικροφιλότιμος τοιοῦτός τις οἷος σπουδάσαι ἐπὶ δεῖπνον κληθεὶς παρ' αὐτὸν τὸν καλέσαντα κατακείμενος δειπνῆσαι. Der erste, oberste Platz ist der erste der ersten κλίνη zur Linken, die sogenannte προνομή. Ihn hat Phädros inne 177 D: ἐπειδὴ καὶ πρῶτος κατάκειται. Von ihm geht die Reihenfolge der Reden nach rechts ἐπὶ δεξιά = nach unten 185 D: ἐν τῇ κάτω γὰρ αὐτοῦ κατακεῖσθαι. Die Reihenfolge der als Redner auftretenden war demnach folgende 1) Phädros als zu äuſserst links oder zu oberst gelagert, 2) ἄλλοι τινές (180 C), 3) Pausanias, 4) Aristophanes, 5) Eryximachos (185 D), welche beiden aber ihre Reihenfolge vertauschen, 6) Agathon, 7) Sokrates.

D 1. ἵνα καὶ τοῦ σοφοῦ ἀπολαύσω, καί: damit ich — auſser der Ehre dein Lagergenosse zu sein — auch noch den weitern Vorteil habe u. s. w. Auch hier erweist sich Agathon als feiner Weltmann, der sich auf schmeichelhafte und witzige Redensarten versteht.

2. προσέστη — εὗρες (καὶ ἔχεις). Über diese Aoriste im Sinne des eigentlichen Perfectum Präsens (aber nicht Perf. des bloſsen Zustandes), siehe zu 175 B: ἐποίησα. — πρόσεστιν des Bodl. giebt keinen Sinn: προσέστη in T ist unzweifelhaft richtig: τὸ σοφόν „der gescheite Einfall“ ist als lebendes Wesen gedacht, das dem Sokrates wie einem glücklichen Jäger in den Wurf kam, so daſs er es fängt und festhält. προσίστασθαι von geistigen Eindrücken oder Gedanken Theätet 174 B. Herod. I 86 Pseudodem. Epitaphios § 14, ebenso § 15 προσιστάμενα γὰρ πάντα εἰς ἕνα καιρόν; es ist also bezeugt genug, um die Herwerdensche Conjectur παρέστη überflüssig zu machen.

3. οὐ γὰρ ἂν προαπέστης Vermischung zweier Gedanken 1) οὐκ ἂν ἀπέστης εἰ μὴ εὗρες du wärest nicht abgestanden von der Jagd, wenn du dein Wild nicht gefangen hättest — nun ist er aber abgestanden, 2) οὐ προαπέστης (ohne ἂν) πρὶν εὑρεῖν du stundest nicht ab, bevor du es fandest.

4. Zuerst setzt man sich auf die κλίνη, bevor man darauf liegt; in der sitzenden Attitüde werden dem Gaste die Sohlen abgenommen 213 B: παρακαθεζόμενον δὲ — ἀναδεῖν· εἰπεῖν οὖν τὸν Ἀγάθωνα Ὑπολύετε, παῖδες, Ἀλκιβιάδην, ἵνα ἐκ τρίτων κατακέηται.

6. κενότερον und nachher κενοτέραν haben wir gegen die Handschriften hergestellt, weil nach Choeroboskos Bekker An. III p. 1286 sowohl κενός als στενός das ο in der Comparation beibehalten. Bestätigt wird dies durch 3 Stellen der Vol. Herkul. vgl. v. Bamberg Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Berlin (1874) XXVIII p. 10. Ebenso Demosth. XXVII 25 ed. Dindorf nach Handschriften. — ὥσπερ τὸ ἐν ταῖς κύλιξιν ὕδωρ τὸ διὰ τοῦ ἐρίου ῥέον ἐκ τῆς πληρεστέρας εἰς τὴν κενοτέραν: wenn man 2 Becher, den einen mit Wasser gefüllt, den andern leer, hart neben einander stellt und über den sich berührenden Rand derselben einen Wollenfaden oder Wollenlappen legt, so daſs er das Wasser des vollen Bechers berührt, so leitet er vermöge des Gesetzes

ταῖς κύλιξιν ὕδωρ τὸ διὰ τοῦ ἐρίου ῥέον ἐκ τῆς πληρεστέ- 7
ρας εἰς τὴν κενοτέραν. εἰ γὰρ οὕτως ἔχει καὶ ἡ σοφία,
πολλοῦ τιμῶμαι τὴν παρὰ σοὶ κατάκλισιν· οἶμαι γάρ με E
παρὰ σοῦ πολλῆς καὶ καλῆς σοφίας πληρωθήσεσθαι. ἡ μὲν γὰρ ἐμὴ φαύλη τις ἂν εἴη καὶ ἀμφισβητήσιμος, ὥσπερ ὄναρ οὖσα, ἡ δὲ σὴ λαμπρά τε καὶ πολλὴν ἐπίδοσιν ἔχουσα, ἥ γε παρὰ σοῦ νέου ὄντος οὕτω σφόδρα ἐξέλαμψε καὶ ἐκφανὴς ἐγένετο πρῴην ἐν μάρτυσι τῶν Ἑλλήνων πλεῖν ἢ τρισμυρί-

der Capillarität aus demselben das Wasser allmälig in den leeren Becher hinüber (Geel).

8. *καὶ ἡ σοφία* d. h. wie das Wasser. Der Satz *εἰ — κατάκλισιν* wiederholt den frühern Gedanken *Εὖ ἂν ἔχοι, εἰ τοιοῦτον εἴη* u. s. w. Ähnliche Weitläufigkeit, die die Vergleichung recht deutlich zu machen beflissen ist, in der Wiederholung: *ὥστ᾽ ἐκ τοῦ πληρεστέρου εἰς τὸν κενότερον* und nachher: *ἐκ τῆς πληρεστέρας εἰς τὴν κενοτέραν.*

E 1. *οἶμαι γάρ με — πληρωθήσεσθαι.* Man würde *ἐμαυτόν* oder bloſses *αὐτός* erwarten. Vgl. jedoch Charm. 173 A: *οἶμαι μέν, ἦν δ᾽ ἐγώ, ληρεῖν με.* Rep. III 400 B: *οἶμαι δέ με ἀκηκοέναι.*

3. *φαύλη* gering an Umfang, opp. *πολλή.* — *ἀμφισβητήσιμος* bezieht sich mehr auf die Qualität der Weisheit des Sokrates (opp. *καλή*). Meine Weisheit glänzt nicht so hell wie die deinige, ihr Licht ist dünner, so daſs man ihr sogar die Existenz abstreiten kann. — *ὥσπερ ὄναρ οὖσα.* Meno 85 C: *καὶ νῦν μέν γε αὐτῷ ὥσπερ ὄναρ ἄρτι ἀνακεκίνηνται αἱ δόξαι αὗται.* In der Geringschätzung der eigenen Weisheit lag trotz der Ironie auf die Weisheit Anderer, wie sie auch hier deutlich genug hervortritt, tiefer Ernst. Die wahre Weisheit ist, zu wissen, daſs man nichts weiſs.

4. *καὶ πολλὴν ἐπίδοσιν ἔχουσα* = du bist ein aufgehendes Gestirn am Horizonte. Theät. 146 B: *τῷ γὰρ ὄντι ἡ νεότης εἰς πᾶν ἐπίδοσιν ἔχει.*

5. *ἐκφανὴς ἐγένετο* mit rhetorischem Pathos vorgetragen, als wirksamem und beliebtem Mittel der sokratischen Ironie; welche übrigens so stark hervortritt, daſs selbst der eitle Agathon sie halb herausfühlt, so daſs er ausruft: *ὑβριστὴς εἶ ὦ Σώκρατες.* Vgl. besonders auch die effectvolle Wortstellung am Schlusse, *ἐν μάρτυσι τῶν Ἑλλήνων πλεῖν ἢ τρισμυρίοις.*

6. *πλεῖν ἢ τρισμυρίοις.* Nach Cobet nov. lect. p. 463, 623, var. lect. 237 muſs den Attikern überall vor *ἤ* mit einer Zahl die specifisch attische Form *πλεῖν* zurückgegeben werden, wie dies auch von Dindorf in Demosthenes geschehen ist. Handschriftlich überliefert ist die Form nur noch in Aristophanes Ran. 91 und einer Stelle des Demosthenes XIX 230. Vgl. Usener Jahrb. für Philol. 105 p. 741 *ΠΛΕΙΝ* und *ΔΕΙΝ.* Über die Zahl *τρισμύριοι* siehe Benndorf Beiträge zur Kenntnis des attischen Theaters p. 6: „Die durchschnittliche Stärke des Schauspielbesuchs ist nicht überliefert, denn daſs in dem bekannten Ausspruch des Sokrates in Platons Gastmahl, das Dichtertalent des Agathon sei hervorgetreten vor mehr als drei Myriaden hellenischer Zeugen, kein statistischer Bericht enthalten, sondern nach sprichwörtlicher Redeweise eine groſse Zahl gemeint sei, ist längst bemerkt worden (Sauppe de causis magnitudinis iisdem et labis Athenaeum p. 4 ff., Bergk Zeitschr. f. Altertumswissenschaft 1837 p. 450 ff.). Desgleichen wird sich die Gröſse des bloſsgelegten Zuschauerraums im Theater des Dionysos nur annähernd schätzen lassen, da die Ausdehnung der obern Partieen nicht feststeht.“ Immerhin

7 οις. Ὑβριστὴς εἶ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Ἀγάθων. καὶ ταῦτα μὲν καὶ ὀλίγον ὕστερον διαδικασόμεθα ἐγώ τε καὶ σὺ περὶ τῆς σοφίας, δικαστῇ χρώμενοι τῷ Διονύσῳ· νῦν δὲ πρὸς τὸ δεῖπνον πρῶτα τρέπου.

176 IV. *Μετὰ ταῦτα, ἔφη, κατακλινέντος τοῦ Σωκράτους*

rechnet Benndorf nach Böckh Staatshaush. I p. 315. II p. 11 mindestens 18000 Theorikonempfänger. Rechnet man dazu die grofse Zahl anderer Einheimischer, sowie der Fremden, so wird diese offenbare Maximalangabe nicht allzu übertrieben erscheinen. In Kleinasien war das gröfste Theater zu Ephesos, dessen Sitzplätze auf 56700 berechnet werden. Wieseler Griech. Theater in Ersch u. Gruber 83 p. 240 Note 34. Im eigentlichen Griechenland war das gröfste dasjenige zu Megalopolis, dessen Sitzplätze nach Strack altgr. Theatergeb. 2 auf 44000 angesetzt werden. Von neueren Gebäuden wären zur Vergleichung heranzuziehen die Peterskirche in Rom, welche Raum für 54000 Menschen hat, der Dom zu Mailand für 37000, der Kölner Dom für 30000. — *τῶν Ἑλλήνων* sagt Platon ausdrücklich, nicht *τῶν Ἀθηναίων* (vgl. zu 173 A Madvigs Vermutung) weil insbesondere an den grofsen Dionysien auch Bundesgenossen und Fremde in Menge den Aufführungen im attischen Theater beiwohnten. Es mufs eher als ein Zufall betrachtet werden, dafs die Zahl 30000 auch bei Schätzungen der ungefähren Zahl der erwachsenen Bewohner Attikas eine gewisse Rolle spielt, worüber vgl. Böckh Staatshaush. d. Ath. I p. 49 ff.

7. *ταῦτα — διαδικασόμεθα — περὶ τῆς σοφίας.* Das letztere in nachlässigem Gesprächston epexegetisch hinzugefügt = *ταύτην τὴν περὶ τῆς σοφίας διαδικασίαν ποιησόμεθα.*

8. *καὶ ὀλίγον ὕστερον*: „den Streit können wir auch noch etwas später ausmachen.“ Jetzt ist nämlich eher Zeit zum Essen. — *διαδικασόμεθα* Bekker Anecd. 736: *διαδικασία. οὐχ ἁπλῶς πᾶσα δίκη διαδικασία καλεῖται, ἀλλ' ἐν αἷς περί τινος ἀμφισβήτησίς ἐστιν ὅτῳ προσήκει μᾶλλον*; also hier Entscheidung darüber, welchem von uns beiden es eher zukommt, ein Weiser genannt zu werden. — *διαδικάζεσθαι περί τινος* vgl. [Dem.] de Halonn 7: *περὶ τῶν νήσων διαδικάζεσθαι, πότερ' ὑμέτεραι ἢ ἐκείνου εἰσίν.*

9. *δικαστῇ χρώμενοι τῷ Διονύσῳ,* nämlich wenn der *πότος* begonnen haben wird. Der gleiche Gott mag dann über uns entscheiden, der schon in seiner Stellung als Theatergott beim tragischen Agon über mich zu richten hatte. *σοφία* von Agathon hier witzig als Geschicklichkeit im Trinken gefafst. Im Verlaufe der folgenden Reden wird in der That die Scheinweisheit des Agathon mit der Weisheit des Sokrates in Wettkampf treten. Nachgeahmt Plut. sept. sap. conuiu. 150 B (Bias sagt): *ἐγὼ δὲ τὸν Διόνυσον οἶδα τά τ' ἄλλα δεινὸν ὄντα καὶ Λύσιον ἀπὸ σοφίας προσαγορευόμενον, ὥστ' οὐ δέδια τοῦ θεοῦ μεστὸς γενόμενος μὴ ἀθαρσέστερον ἀγωνίσωμαι.*

176 A. Übergang von der Mahlzeit (*δεῖπνον*) zu dem Trinkgelage (*πότος, συμπόσιον*).

1. *μετὰ ταῦτα κατακλινέντος* das ganze Gespräch zwischen Agathon und Sokrates (von 175 D an) hatte sich also abgesponnen, während Sokrates safs und ihm unterdessen ein Diener die Sandalen abnahm und das Wasser zur Waschung reichte. — *κατακλινέντος τοῦ Σ. καὶ δειπνήσαντος καὶ τῶν ἄλλων* sc. *δειπνησάντων.* Ähnliche Hinzufügung eines Nachtrages 173 A: *ᾗ τὰ ἐπινίκια ἔθυεν αὐτός τε καὶ οἱ χορευταί.* — Um die Details dieser Mahlzeit kümmert sich Platon nicht und ebenso giebt er nur unvollständig das bei dem Übergang von dem *δεῖπνον* zum *συμπόσιον* beobachtete Ceremoniell. Aus andern Darstellungen ergiebt sich Fol-

καὶ δειπνήσαντος καὶ τῶν ἄλλων, σπονδάς τε σφᾶς ποιήσα-

gendes: 1) Am Schlusse des *δεῖπνον* wird zunächst ein Schluck ungemischten Weines zu Ehren des *ἀγαθὸς δαίμων* d. h. nach Philonides dem Arzte (bei Athenäus XV 675 B) des Dionysos als des Erfinders der Rebe getrunken. Diese Deutung ist übrigens unrichtig. Agathodämon bezeichnet überhaupt den Segen des Landes, und ist der *ἀγαθὴ τύχη* gewissermafsen nachgebildet. (Welcker Mythol. III p. 211. Roscher Lex. der Mythol. Art. Agathodämon). Arist. Eq. 105 *Δ. ἴθι νῦν, ἄκρατον ἐγκάναξόν μοι πολὺν | σπονδήν. Ν. λάβε δὴ καὶ σπεῖσον ἀγαθοῦ δαίμονος.* ibid. 85, Vesp. 525, Pax 300, Schol. zu Ar. Vesp. 525: *ἔθος δὲ ἦν, ὁπότε μέλλοι ἡ τράπεζα αἵρεσθαι, ἀγαθοῦ δαίμονος ἐπιρροφεῖν.* Diodor. Sic. IV 3, Theophrast. u. Philochoros bei Ath. XV 693 C, Mein. fragm. Com. gr. Theopomp II 808, 821, Nikostratos III 286, Eriphos III 558, Xenarchos III 616, Diphil. IV 409. Man nannte dies *πίνειν, ἐκροφεῖν, ἐπιρροφεῖν, σπεῖσαι ἀγαθοῦ δαίμονος* od. *ἄκρατον ἀγαθοῦ δαίμονος.* Der Schluck war klein: Theophrast. a. a. O.: *ὀλίγον τε προσφέρουσιν, ὥσπερ ἀναμιμνήσκοντες μόνον τῇ γεύσει τὴν ἰσχὺν αὐτοῦ καὶ τὴν τοῦ θεοῦ δωρεάν, καὶ μετὰ τὴν πλήρωσιν διδόασιν, ὅπως ἐλάχιστον ᾖ τὸ πινόμενον*; nach Philochor. bei Athen. II 38 D: *ὅσον γεύσασθαι.* Daher Hesychius *ἀγαθοδαιμονισταί* durch *ὀλιγοποτοῦντες* erklärt. Derselbe bezeichnet die Sitte als attisch, s. u. *ἀγαθοῦ δαίμονος.* 2) Hierauf werden die Tische weggenommen, beziehungsweise gewechselt und überhaupt abgeräumt: *ἀφαιρεῖν, περιαιρεῖν, αἴρειν, ἀπαίρειν, ἐπαίρειν, ἐκφέρειν, ἀποφέρειν, βαστάζειν τὰς τραπέζας.* Xen. Symp. II 1: *ὡς δ' ἀφῃρέθησαν αἱ τράπεζαι,* Plut. sept. sap. conu. 150 D, Verg. Aen, I 723: *Postquam prima quies epulis mensaeque remotae.* Unter den Komikern bei Meineke Platon II 637: *τί οὐ τρέχων σὺ τὰς τραπέζας ἐκφέρεις; — κἀγὼ δὲ παρακορήσων* (sc. *ἔρχομαι*); Philyllios II 857, Dromo III 541, Nicostrat. III 286: *ἀλλ' ἐγχέασα θᾶσσον ἀγαθοῦ δαίμονος | ἀπενεγκάτω μοι τὴν τράπεζαν ἐκ ποδῶν,* mit welcher Stelle zugleich auch die gewöhnliche Reihenfolge von 1) und 2) angedeutet ist. Ausdrücklich wird dieselbe bestätigt durch die Erzählung betreffend Dionysios von Syrakus Athen. XV 693 E: *ὅτι δὲ δοθείσης τῆς τοῦ ἀγαθοῦ δαίμονος κράσεως ἔθος ἦν βαστάζεσθαι τὰς τραπέζας ἔδειξε διὰ τῆς αὐτοῦ ἀσεβείας ὁ Σικελιώτης Διόνυσος.* 3) Gleichzeitig bringen die Sklaven Wasser zur zweiten Händewaschung, die hier ebenso obligatorisch war wie vor dem Essen. Hom. Il. IX 174: *αὐτίκα κήρυκες μὲν ὕδωρ ἐπὶ χεῖρας ἔχευαν,* Arist. Vesp. 1217, Philyllios Mein. II 857 nach Erwähnung des Abräumens *ἔπειτα κατὰ χειρῶν ἑκάστῃ καὶ μύρον τι δοῦναι.* Dromo III 541: *νίμματα | ἐπέχει τις, ἀπενιζόμεθα.* Matron der Parodiendichter bei Ath. IV 136 F: *αὐτὰρ ἐπεὶ δόρποιο μελίφρονος ἐξ ἔρον ἕντο | χεῖρας νιψαμένοισιν ἀπ' ὠκεανοῖο ῥοάων | ὡραῖος παῖς ἦλθε φέρων μύρον ἴρινον, ἡδύ.* Ath. IV 128 E: *καὶ ὡς ἅδην εἴχομεν βρώσεως, ἐχερνιψάμεθα.* Man braucht dazu Handtücher *χειρόμακτρα* von feiner Leinwand, *ἐκτρίμματα σινδονυφῆ,* wie der Dithyrambiker Philoxenos sagt in seinem *δεῖπνον* frgm. 2 V. 41 bei Bergk poet. lyr. Gr. III p. 1257[3] ferner als reinigenden Zusatz zum Wasser ein sogenanntes *ῥύμμα* od. *σμῆγμα.* Wenn Aristophanes von Byzanz nach Athen. IX 408 F (vgl. Pollux VI 92) die Unterscheidung statuiert, dafs *κατὰ χειρός* die Waschung vor dem Mahle, *ἀπονίζεσθαι* die hier gemeinte nach dem Mahle bezeichne, so hat er wohl diese Subtilität aus Aristoph. Vesp. 1216 u. 1217 entnommen: *ὕδωρ κατὰ χειρός· τὰς τραπέζας ἐσφέρεις | δειπνοῦμεν· ἀπονενίμμεθ'· ἤδη σπένδομεν.* Sie bestätigt sich aber anderwärts nicht: Becker Charikles II p. 262[2], vgl.

σθαι καὶ ᾄσαντας τὸν θεὸν καὶ τἆλλα τὰ νομιζόμενα τρέπε-

auch Aristoph. Vesp. 607, wo ἀπονίζειν die Waschung vor dem Mahle bezeichnet; auf welche Stelle Maltos περὶ τῶν συμπ. τῶν παλ. Ἑλλήνων (Athen 1880) S. 57, Note 2 aufmerksam macht. 4) Aufserdem teilten die Sklaven Kränze und Salben aus (in der Homerischen Zeit freilich noch nicht. C. F. Herm. Privat-Alt. 3. Aufl. v. H. Blümner p. 245 Note 5). Arist. Ach. 1145: τῷ μὲν πίνειν στεφανωσαμένῳ. Die zeitliche Reihenfolge von 3) und 4) ist schon angedeutet durch Theognis 1001: χέρνιβα δ' αἶψα θύραζε φέροι, στεφανώματα δ' εἴσω | εὐειδὴς ῥαδιναῖς χερσὶ Λάκαινα κόρη. Kränze werden erwähnt Plut. sept. sap. conu. 150 D: καὶ στεφάνων παρὰ Μελίσσης διαδοθέντων. Matron a. a. O.: ἄλλος δ' αὖ στεφάνους ἐπὶ δεξιὰ πᾶσιν ἔδωκεν. Am vollständigsten sind die bisher erwähnten 4 Acte ausgeführt bei Philoxenos Bergk poetae lyr. Gr. III p. 1257[3]: ὅτε δ' ἤδη | βρωτύος ἠδὲ ποτᾶτος ἐς κόρον ἧμεν ἑταῖροι, | τῆνα μὲν ἐξεπάειραν δμῶες (2), ἔπειτα δὲ παῖδες νίπτρ' ἔδοσαν (3) κατὰ χειρῶν | σμήσασιν ἰρινομίκτοις χλιεροθαλπὲς ὕδωρ ἐπεγχέοντες | τόσσον ὅσον τις ἔχρῃζ' ἐκτρίμματά τε . . . λαμπρὰ | σινδονυφῆ, δίδοσαν δὲ χρίματα δ' ἀμφοσίοδμα καὶ στεφάνους ἰσοθαλέας (4). 5) Die hier genannten σπονδαί. Hom. Il. IX 176 ff., Arist. Vesp. 1217: ἤδη σπένδομεν, Antiphon I 18, Eurip. Ion. 1032, Xen. Hell. VII 2, 23, Xen. Anab. VI 1, 5, Xen. Sympos. II 1, Xenophanes bei Bergk lyr. gr. fr. 1 (II p. 477[3]), Ion fr. 2 ibid. p. 578[3]. Dagegen bemerkt Athen. V 179 D als charakteristisch für das Symposion des Epikuros im Gegensatz zu Xenophon und Platon: παρὰ δ' Ἐπικούρῳ οὐ σπονδή, οὐκ ἀπαρχὴ θεοῖς. Das Scholion zu Platon Philebus 66 D sagt: ἐκιρνῶντο γὰρ ἐν αὐταῖς (ταῖς συνουσίαις) κρατῆρες τρεῖς· καὶ τὸν μὲν πρῶτον Διὸς Ὀλυμπίου καὶ θεῶν Ὀλυμπίων ἔλεγον, τὸν δὲ δεύτερον ἡρώων, τὸν δὲ τρίτον σωτῆρος — ἔλεγον δὲ αὐτὸν καὶ τέλειον. Damit stimmt Schol. zu Pindar Isthm. V 7, Pollux VI 15 u. 100: ὥσπερ καὶ Διὸς σωτῆρος ὁ τρίτος κρατὴρ ἱερὸς ἦν. O. Müller zu Äschylos Eumeniden p. 187: „hiebei werden die Olympischen Götter den chthonischen Wesen, den Dämonen des Todes und der Nachtseite der Natur, zu welchen auch die Heroen gehören, entgegengestellt, Zeus Soter aber als ein dritter und über beide Welten herrschender gefafst.“ Vgl. Äsch. Suppl. 25: ὕπατοί τε θεοὶ, καὶ βαρύτιμοι χθόνιοι θήκας κατέχοντες, καὶ Ζεὺς σωτὴρ τρίτος, οἰκόφυλαξ. (Damit hängt die sprüchwörtliche Redeweise zusammen τὸ τρίτον τῷ σωτῆρι oder ὁ δὲ τρίτος σωτήρ, womit überhaupt ein dritter Gegenstand eingeleitet wird. Pind. Isthm. V 7, Platon Legg. III 692 A, Philebus 66 D, Republ. IX 583 B, Pseudoplat. Epist. VII 340 A, 334 D). Die πόσις Διὸς Σωτῆρος kommt häufig bei den Komikern vor: Antiphanes bei Mein. III 5 u. 95, Eubulos III 231, Alexis III 489 u. 510, Eriphos III 558, Xenarch. III 616, Diphilos IV 409. Doch wird sie dort nirgends speciell gerade als der dritte Trunk bezeichnet. Dafs sich die Reihenfolge später verschob, beweisen auch Philochoros bei Athen. II 38 D und Philonides bei dems. XV 675 B: τῷ δὲ μετὰ δεῖπνον κεκραμένῳ πρώτῳ προσδιδομένῳ ποτηρίῳ Δία Σωτῆρα ἐπιλέγουσι, wo wir gegen Pollux VI 105 den Ζεὺς σωτὴρ oder τέλειος als den ersten Mischkrug fassen müssen, welcher der κύλιξ ἀγαθοῦ δαίμονος aus ungemischtem Wein folgte (oben No. 1), ebenso Antiphanes Mein. III 5 u. 95. Schliefslich werden beide sogar identifiziert, beziehungsweise der Eine Trunk beiden Gottheiten geweiht: Diphilos IV 409: Ἀρχίλοχε δέξαι τὴν μετανιπτρίδα | μεστὴν Διὸς σωτῆρος ἀγαθοῦ δαίμονος. μετανιπτρίς erklärt Pollux VI 100 als κύλιξ ἣν μετὰ τὸ ἀπονίψασθαι ἐλάμβανον — ἦν δὲ καὶ ὑγιείας ἱερά. Der erste Mischkrug war also auch

σθαι πρὸς τὸν πότον· τὸν οὖν Παυσανίαν ἔφη λόγου τοιούτου 4

etwa der Ὑγίεια geweiht Eubul. III 248: *τὸ μὲν ὑγιείας ἕνα | ὃν πρῶτον ἐκπίνουσιν.* Deswegen darf man aber nicht mit Herm. in Becker Char. II 265[2] die *μετανιπτρὶς Ὑγιείας* kurzweg mit der *κύλιξ ἀγαθοῦ δαίμονος* identifizieren. Bei dem Komiker Pandrosos III 285 u. 286 werden beide in demselben Stück getrennt aufgeführt. Als das Minimum der Mischkrüge, die bei einem gewöhnlichen Gastmahl vorkamen, wird die Zahl 3 angegeben, nach dem Satze *μέχρι γὰρ τριῶν δεῖ τιμᾶν τοὺς θεούς* bei Antiphanes III 90, so dafs dann allerdings die *κύλιξ Διὸς σωτῆρος* die letzte sein konnte. Am häufigsten erscheinen demnach neben der ursprünglich an der Spitze stehenden *κύλιξ ἀγαθοῦ δαίμονος* noch der *κρατὴρ Διὸς σωτῆρος* und die *μετανιπτρὶς Ὑγιείας.* Sonst aber, und selbst so dafs auch diese nicht als obligatorisch bezeichnet werden können, wird abgewechselt je nach Festanlafs und Gegend. Platon Phileb. 61 B: *τοῖς δὴ θεοῖς, ὦ Πρώταρχε, εὐχόμενοι κεραννύωμεν, εἴτε Διόνυσος εἴτε Ἥφαιστος εἴθ᾽ ὅστις θεῶν ταύτην τὴν τιμὴν εἴληχε τῆς συγκράσεως.* So Ion. fr. 2, V. 5 in Beziehung auf Lakedämon *σπένδοντες δ᾽ ἁγνῶς Ἡρακλέϊ Ἀλκμήνῃ τε Προκλέϊ Περσείδαις τ᾽ ἐκ Διὸς ἀρχόμενοι.* Den Akt der Spendung begleitete oft F l ö t e n s p i e l. Der Komiker Platon bei Mein. II 638 V. 5: *τῇ παιδὶ τοὺς αὐλοὺς ἐχρῆν ἤδη πρὸ χειρὸς εἶναι | καὶ προσαναφυσᾶν.* Arist. Acharn. 753. (Plutarch ist also nicht der einzige, der davon berichtet, wie Bekker Char. II 263[2] meint.) Plut. sept. sap. conu. 150 D: *ἡμεῖς μὲν ἐσπείσαμεν, ἡ δ᾽ αὐλητρὶς ἐπιφθεγξαμένη μικρὰ ταῖς σπονδαῖς ἐκ μέσου μετέστη.* Plut. quaest. symp. VIII 84: *τὸν δὲ αὐλὸν οὐδὲ βουλομένοις ἀπώσασθαι τῆς τραπέζης ἔστιν· αἱ γὰρ σπονδαὶ ποθοῦσιν αὐτὸν ἅμα τῷ στεφάνῳ καὶ συνεπιφθέγγεται τῷ παιᾶνι τὸ θεῖον.* Ebenso wurde oft W e i h r a u c h dabei verbrannt Antiphon I 18: *σπονδὰς δ᾽ ἐποιοῦντο καὶ λιβανωτὸν ὑπὲρ αὐτῶν ἐπετίθεσαν.* Xenophanes fr. 1, V. 7, Platon bei Mein. II 638, V. 8 u. 9: *νεοκρᾶτά τις ποιείτω Τ. καὶ δὴ κέκραται — τὸν λιβανωτὸν ἐπιτίθει, παῖ.* 6) Ganz regelmäfsig war, insbesondere mit der Spendung aus dem e r s t e n Mischkrug, d i e A b s i n g u n g e i n e s r e l i g i ö s e n L i e d e s v e r b u n d e n: hier *ᾄδειν τὸν θεὸν*, gewöhnlich *παιανίζειν* Xen. Symp. II 1, Hell. VII 2, 23, Anab. VI 1, 5. Dasselbe schon bei Alkman fr. 24 B: *φοίναις δὲ καὶ ἐν θιάσοισιν | ἀνδρείων παρὰ δαιτυμόνεσσιν | πρέπει παιᾶνα κατάρχειν*, Xenophan. fr. 1, V. 12 ff., Mein. fr. Kom. Antiphanes III 5: *Ἁρμόδιος ἐπεκαλεῖτο, ᾔδετο παιάν*, idem III 46. Dafs an jede neue Mischung sich ein solcher Gesang zu knüpfen pflegte, geht aus der letzten Stelle hervor, wie aus Pherekrates II 318: *ἔγχει κἀπιβόα τρίτον παιῶν᾽.* So bei Anlafs der letzten Spendung am Schlusse des Gelages Plut. de mus. 44: *ταῦτ᾽ εἰπὼν ἐπαιώνισε καὶ σπείσας — ἀπέλυσε τοὺς ἑστιωμένους.*

3. Zu dem zusammenfassenden Ausdruck *καὶ τἆλλα τὰ νομ.* ist ein Verbum aus der Sache zu ergänzen; ebenso Rep. III 406 D *ἐὰν δέ τις αὐτῷ σμικρὰν δίαιταν προστάττῃ, πιλίδιά τε περὶ τὴν κεφαλὴν περιτιθεὶς καὶ τὰ τούτοις ἑπόμενα,* wo niemand *περιθείς* ergänzen wird. Ähnlich Euthydem 294 D ist *ἦ καὶ τὰ τοιαῦτα* nur durch früheres *ἐπίστασθον* zu erklären, obschon *ἦ καὶ νευρορραφεῖν δυνατώ ἐστον* dazwischen getreten waren (Vahlen in der Anzeige der 1. Aufl. dieses Symp. Jenaer Litteraturz. 1877 Artikel 568). Von den Gebräuchen beim Gastmahl Plut. de mus. 2: *ἐπεὶ δὲ τὰ νομιζόμενα συντετέλεστο.* — *τρέπεσθαι* und *κατάρχειν* Inf. Imperf.; zu 172 C. — *τὸν οὖν Παυσανίαν*; zu 174 D: *τὸν οὖν Σωκράτη*; über Pausanias siehe Einl. §. 12, 2, über den nachher folgenden Eryximachos § 12, 3.

τινὸς κατάρχειν. Εἶεν, ἄνδρες, φάναι, τίνα τρόπον ῥᾷστα πιόμεθα; ἐγὼ μὲν οὖν λέγω ὑμῖν, ὅτι τῷ ὄντι πάνυ χαλεπῶς ἔχω ὑπὸ τοῦ χθὲς πότου καὶ δέομαι ἀναψυχῆς τινος,
B οἶμαι δὲ καὶ ὑμῶν τοὺς πολλούς· παρῆστε γὰρ χθές· σκοπεῖσθε οὖν, τίνι τρόπῳ ἂν ὡς ῥᾷστα πίνοιμεν. τὸν οὖν Ἀριστοφάνη εἰπεῖν, Τοῦτο μέντοι εὖ λέγεις, ὦ Παυσανία, τὸ παντὶ τρόπῳ παρασκευάζεσθαι ῥᾳστώνην τινὰ τῆς πόσεως· καὶ γὰρ αὐτός εἰμι τῶν χθὲς βεβαπτισμένων. ἀκούσαντα οὖν αὐτῶν ἔφη Ἐρυξίμαχον τὸν Ἀκουμενοῦ Ἦ καλῶς, φάναι, λέγετε. καὶ ἔτι ἑνὸς δέομαι ὑμῶν ἀκοῦσαι, πῶς ἔχει πρὸς τὸ ἐρρῶσθαι πίνειν Ἀγάθων. Οὐδαμῶς, φάναι, οὐδ' αὐτὸς
C ἔρρωμαι. Ἕρμαιον ἂν εἴη ἡμῖν, ἦ δ' ὅς, ὡς ἔοικεν, ἐμοί τε καὶ Ἀριστοδήμῳ καὶ Φαίδρῳ καὶ τοῖσδε, εἰ ὑμεῖς (οἱ δυνατώτατοι πίνειν) νῦν ἀπειρήκατε· ἡμεῖς μὲν γὰρ ἀεὶ ἀδύνατοι. Σωκράτη δ' ἐξαιρῶ λόγου· ἱκανὸς γὰρ καὶ ἀμφότερα,

5. *ἄνδρες*, ohne *ὦ*; zu 172 A: *Ἀπολλόδωρε*. — *κατάρχειν* gerne vom Beginn einer ernsten oder feierlichen Handlung gebraucht 177 E: *καταρχέτω Φαῖδρος*. Alkman fr. 24 B: *παιᾶνα κατάρχειν*. Protag. 351 E. — *τίνα τρόπον ῥᾷστα πιόμεθα* am Eingang der Rede des Pausanias wird am Schlusse durch das synonyme, aber in der Construction doppelt variierte *τίνι τρόπῳ ἂν ὡς ῥᾷστα πίνοιμεν* wiederholt. Über diese Recapitulation zu 175 D: *εἰ γὰρ οὕτως ἔχει*. — Zu *ῥᾷστα πίνειν* vergleicht Wolf *facile uiuere, agere* bei Plautus und Terenz. — Der Gesprächston zeigt sich auch in den kurzen parataktisch aneinandergereihten Sätzen *οἶμαι — παρῆστε, σκοπεῖσθε*.

6. *χαλεπῶς ἔχω* „es ist mir schlecht.“ Theätet 142 B: *χαλεπῶς ἔχει ὑπὸ τραυμάτων τινῶν*; gestern hat Pausanias bei der Siegesfeier des Agathon wacker mitgemacht nach allen Regeln des „Comment“. Für heute wünscht er Erleichterung; ebenso Aristophanes.

B 3. *μέντοι* in bejahenden Antworten wie *ἦ* in *ἦ καλῶς λέγετε*.

4. *τὸ παρασκευάζεσθαι* der Inf. ist Epexeg. zu *τοῦτο* vgl. 173 C: *ταύτην τὴν ἐπωνυμίαν, τὸ μανικὸς καλεῖσθαι*.

5. *βεβαπτισμένων* in Wein getaucht. Spafshafter Ausdruck Lucian. Bacch. 7: *καρηβαροῦντι καὶ βεβαπτισμένῳ*. Hommel vergleicht Plaut. Pseudol. 1297 *madide madere*. Vgl. Eubulos bei Athen. I 23 A *βεβρεγμένος ἥκω καὶ κεκωθωνισμένος*. — *καὶ γὰρ αὐτός εἰμι τῶν | χθὲς βεβαπτισμένων* läfst sich metrisch lesen, wodurch die komische Feierlichkeit erhöht wird (Teuffel).

7. *πῶς ἔχει πρὸς τὸ πίνειν ἐρρῶσθαι* vgl. 174 A: *πῶς ἔχεις πρὸς το ἐθέλειν ἂν ἰέναι*.

176 C 1. *ἕρμαιον* 217 A. | *ὡς ἔοικεν* = *ὡς ἀληθῶς* (Wolf); zu 172 C *ἔοικε*. — *ἦ δ' ὅς* nämlich Eryximachos, zu 172 A: *ἔφη γάρ*.

2. *δυνατοὶ πίνειν* sind Pausanias, Aristophanes, Agathon, *ἀδύνατοι πίνειν* Eryximachos, Phädros, Aristodemos und die übrigen, die mit *οἵδε* kurzweg bezeichnet werden. Sokrates nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als er, wenn auch zu den physisch *δυνατοὶ πίνειν* gehörig (214 A), von den letztern, den starken Trinkern, sich dadurch unterscheidet, dafs ihm auch das Nicht- oder Wenigtrinken ganz recht ist. *ἐξαρκεῖ* 177 E. 192 E.

ὥστ' ἐξαρκέσει αὐτῷ ὁπότερ' ἂν ποιῶμεν. ἐπειδὴ οὖν μοι
δοκεῖ οὐδεὶς τῶν παρόντων προθύμως ἔχειν πρὸς τὸ πολὺν
πίνειν οἶνον, ἴσως ἂν ἐγὼ περὶ τοῦ μεθύσκεσθαι, οἷόν ἐστι,
τἀληθῆ λέγων ἧττον ἂν εἴην ἀηδής. ἐμοὶ γὰρ δὴ τοῦτό γε
οἶμαι κατάδηλον γεγονέναι ἐκ τῆς ἰατρικῆς, ὅτι χαλεπὸν τοῖς D
ἀνθρώποις ἡ μέθη ἐστί· καὶ οὔτε αὐτὸς ἑκὼν εἶναι πόρρω
ἐθελήσαιμι ἂν πιεῖν οὔτε ἄλλῳ συμβουλεύσαιμι, ἄλλως τε
καὶ κραιπαλῶντα ἔτι ἐκ τῆς προτεραίας. Ἀλλὰ μήν, ἔφη
φάναι ὑπολαβόντα Φαῖδρον τὸν Μυρρινούσιον, ἔγωγέ σοι
εἴωθα πείθεσθαι ἄλλως τε καὶ ἅττ' ἂν περὶ ἰατρικῆς
λέγῃς· νῦν δ', ἂν εὖ βουλεύωνται, καὶ οἱ λοιποί. ταῦτα E
δὴ ἀκούσαντας συγχωρεῖν πάντας μὴ διὰ μέθης ποιήσα-

7. *περὶ τοῦ μεθύσκεσθαι οἷόν ἐστι* Lucian. dial. mort. 23, 2: *καὶ οἶσθα οἷον τὸ ἐρᾶν ἐστιν.* Auch Aristoteles schrieb *περὶ μέθης*, Ath. X 429 C. Plato selbst handelt darüber ausführlich Leg. I 677 D.

8. *ἧττον ἂν εἴην ἀηδής* nämlich als sonst, wenn ihr noch nicht genug Wein gehabt habt. Mit pedantischer Gründlichkeit will Eryximachos *ὅτι χαλεπὸν ἡ μέθη* aus seiner Fachwissenschaft, der Arzneikunde, beweisen, und wir fürchten darüber eine recht langweilige Rede hören zu müssen: glücklicherweise unterbricht ihn Phädros mit der Bemerkung, dafs ihm jetzt schon von vornherein Alle beistimmen. Die ironische Zeichnung des Eryximachos betont auch Teuffel Rh. Mus. XXVIII p. 343. Platon hat hier absichtlich einer untergeordneten Persönlichkeit eine ähnliche Empfehlung der Mäfsigkeit in den Mund gelegt, wie sie Sokrates selbst, im Xenophontischen Symposion ausspricht: II 24—26, wo er kleine Becher empfiehlt. Der Platonische Sokrates aber ist *ἱκανὸς ἀμφότερα.* Die *μέθη* endlich des Alkibiades, der wir die herrliche Rede über Sokrates verdanken, beweist, dafs das *ὅτι χαλεπὸν τοῖς ἀνθρώποις ἡ μέθη* auch seine Ausnahme hat; vgl. Ar. Vesp. 1253 *κακὸν τὸ πίνειν . . . Βδ. οὐκ ἦν ξυνῇς γ' ἀνδράσι καλοῖς τε κἀγαθοῖς.*

D 1. *χαλεπόν* Neutr. vgl. 180 B: *θειότερον γὰρ ἐραστὴς παιδικῶν.* Xen. Mem. II 9, 1: *ὡς χαλεπὸν ὁ βίος Ἀθήνησιν εἴη ἀνδρὶ βουλομένῳ τὰ ἑαυτοῦ πράττειν.*

2. *πόρρω πιεῖν*; ähnlich der Komiker Platon Mein. II p. 638: *σπονδὴ μὲν ἤδη γέγονε καὶ πίνοντές εἰσι πόρρω.* „drauf los". Ähnlich Xen. Symp. II 26: *ἢν μὲν ἀθρόον τὸ ποτὸν ἐγχεώμεθα*; anderwärts noch stärker *ἀμυστὶ, ἀπνευστὶ πίνειν.*

4. *κραιπαλῶντα* nach *ἄλλῳ συμβουλεύσαιμι* statt des nach der gewöhnlichen Attraction zu erwartenden Dativs. 188 D: *πᾶσαν ἡμῖν εὐδαιμονίαν παρασκευάζει καὶ ἀλλήλοις δυναμένους ὁμιλεῖν καὶ φίλους εἶναι*, Crito 51 D (mehreres Stallbaum). Verwandt 183 B: *καὶ δέδοται (τῷ ἐρῶντι) — ὡς πάγκαλόν τι πρᾶγμα διαπραττομένου.*

E 1. *ἂν εὖ βουλεύωνται* krit. Anh. Vgl. die Begriffe *εὔβουλος, εὐβουλία* Platon. Rep. IV 428 B: *καὶ μὴν τοῦτό γε αὐτό, ἡ εὐβουλία, δῆλον ὅτι ἐπιστήμη τίς ἐστιν· οὐ γάρ που ἀμαθίᾳ γε ἀλλ' ἐπιστήμῃ εὖ βουλεύονται*, Thuc. V 111: *ὃ ὑμεῖς, ἢν εὖ βουλεύησθε, φυλάξεσθε*, Lysias XXI 13: *ἂν οὖν εὖ βουλεύσησθε. — καὶ οἱ λοιποί* sc. *πείσονταί σοι. — ταῦτα δή.* Zu 174 A.

2. *διὰ μέθης ποιήσασθαι τὴν συνουσίαν* vgl. nachher *διὰ λόγων ἀλλήλοις συνεῖναι* und Polit. 272 B: *θηρίοις διὰ λόγων δύνασθαι ξυγγίγνεσθαι*: „das gesellige Zusam-

3 σθαι τὴν ἐν τῷ παρόντι συνουσίαν, ἀλλ' οὕτω πίνοντας πρὸς ἡδονήν.

V. Ἐπειδὴ τοίνυν, φάναι τὸν Ἐρυξίμαχον, τοῦτο μὲν δέδοκται, πίνειν ὅσον ἂν ἕκαστος βούληται, ἐπάναγκες δὲ

mensein auf dem Wege des sich Betrinkens betreiben". Dagegen *μετὰ μέθης* Leg. I 640 C: *ἔστι δέ γε ἡ τοιαύτη συνουσία, εἴπερ ἔσται μετὰ μέθης, οὐκ ἀθόρυβος.*

3. *οὕτω* gehört zu *πρὸς ἡδονήν*: „nur so nach Belieben". *οὕτω* verbunden mit adverbiellen Ausdrücken oder Adverbien 180 C: *ἁπλῶς οὕτως*; ebenso Gorg. 468 C. Leg. I 633 C, ibid. 625 B *τὴν ὁδὸν ἅπασαν οὕτω μετὰ ῥᾳστώνης διαπερᾶναι.* Gorg. 503 D: *ἴδωμεν δὴ οὑτωσὶ ἀτρέμα σκοπούμενοι.* Vgl. auch Dem. de f. leg. 197 *οὑτωσὶ πίνειν ἡσυχῇ καὶ τρώγειν.* Lysias XXV 31: *οὕτω ῥᾳδίως* „so ohne weiteres", *ἑτοίμως οὕτως, ἄντικρυς οὑτωσί*, ursprünglich mit einer dem *οὕτως* entsprechenden Handbewegung gesprochen zu denken. (Frohberger zu Lys. a. a. O.)

5. *ἐπειδὴ — τοῦτο μὲν δέδοκται*; dem *τοῦτο μέν* entspricht nicht *ἐπάναγκες δέ*, welches vielmehr einen Teil des *τοῦτο* ausmacht, in demselben eingeschlossen ist — sondern *τὸ μετὰ τοῦτο* im Nachsatz. Wegen dieser Stellung im Nachsatz hat Platon das erwartete *δὲ* weggelassen; doch liefs er es nach Participien, die einen verkürzten Nebensatz bilden, auch im Nachsatz etwa zu 220 B: *οὗτος δ' ἐξῄει*, vgl. zu dieser Stelle. — *τὸ μετὰ τοῦτο*, vgl. Aristot. Pol. III 1278^b 6 *ἐπεὶ δὲ ταῦτα διώρισται, τὸ μετὰ ταῦτα σκεπτέον πότερον.*

7. *τὴν μὲν ἄρτι εἰσελθοῦσαν αὐλητρίδα.* Flötenspielerinnen, Künstler, Gaukler u. s. w. traten, wie bei uns in die Gasthäuser, so bei den Griechen in die Privathäuser, in denen Gastmähler gegeben wurden, wie es scheint, ohne grofse Umstände ein: vielleicht ohne anzuklopfen, was doch der *γελωτοποιὸς* Xen. Symp. I 11 noch thut. Xen. Symp. II 1: *ἔρχεταί τις αὐτοῖς ἐπὶ κῶμον Συρακόσιος ἄνθρωπος, ἔχων τε αὐλητρίδα ἀγαθὴν καὶ ὀρχηστρίδα τῶν τὰ θαύματα δυναμένων ποιεῖν.* Zunächst waren die *αὐλητρίδες* für die Begleitung der *σπονδή* erforderlich (siehe oben zu 176 A) und so mag man auch annehmen, dafs die *ἄρτι εἰσελθοῦσα αὐλητρίς* diesen Dienst bereits hatte versehen müssen; „aber sie bleiben denn auch weiter, und wir finden nicht leicht auf Denkmälern die vollständige Darstellung eines Symposion ohne sie oder Kitharistrien". (Becker, Charikles II p. 289[2]). Von Gastmählern der Naukratiten Athen. IV 149 D *γυναικὶ δὲ οὐκ ἔξεστιν εἰσιέναι εἰς τὸ πρυτανεῖον ἢ μόνῃ τῇ αὐλητρίδι.* Sie wurden auch förmlich vorher gemietet Prot. 347 D. Bei den Komikern Mein. fr. Com. Antiphanes III 132: *τέτταρες δ' αὐλητρίδες | ἔχουσι μισθὸν καὶ μάγειροι δώδεκα* von der Zurüstung einer Hochzeit, Alexander IV 552: *εἰς αὔριόν με δεῖ λαβεῖν αὐλητρίδα | τραπεζοποιόν, δημιουργὸν λήψομαι. | ἐπὶ τοῦτ' ἀπέστειλ' ἐξ ἀγροῦ μ' ὁ δεσπότης*, Nicostratos III 287 und Amphis III 303 werden sie als Erfordernisse eines Symposion neben *μύρον, στέφανος, λιβανωτός* aufgeführt. Platon II 638: *αὐλούς τ' ἔχουσά τις μορίσκη Καρικὸν μέλος τε | μελίζεται τοῖς συμπόταις, κάλλην τρίγωνον εἶδον | ἔχουσαν, εἶτ' ᾖδεν πρὸς αὐτὸ μέλος Ἰωνικόν τι.* Im Xenophontischen Symposion spielen Musik und mimisch-dramatische Künste eine ziemliche Rolle, aber dem Sokrates wird es dort schon zu viel, und er protestiert dagegen, dafs sich die Unterhaltung vernünftiger Männer hierauf beschränke III 2. Platon steigert dies dahin, dafs er durch Eryximachos die *αὐλητρίς* entfernen läfst. Noch schroffer hat er sich schon früher ausgesprochen Prot. 347 C D: *ὅπου δὲ καλοί τε κἀγαθοὶ συμπόται καὶ πεπαιδευμένοι εἰσίν, οὐκ*

μηδὲν εἶναι, τὸ μετὰ τοῦτο εἰσηγοῦμαι τὴν μὲν ἄρτι εἰσελθοῦσαν αὐλητρίδα χαίρειν ἐᾶν, αὐλοῦσαν ἑαυτῇ ἢ ἂν βούληται ταῖς γυναιξὶ ταῖς ἔνδον, ἡμᾶς δὲ διὰ λόγων ἀλλήλοις συνεῖναι τὸ τήμερον· καὶ δι' οἵων λόγων, εἰ βούλεσθε, ἐθέλω ὑμῖν εἰσηγήσασθαι. Φάναι δὴ πάντας [καὶ] βού- 177

7

ἂν ἴδοις οὔτε αὐλητρίδας οὔτε ὀρχηστρίδας οὔτε ψαλτρίας ἀλλ' αὐτοὺς αὑτοῖς ἱκανοὺς ὄντας συνεῖναι ἄνευ τῶν λήρων καὶ παιδιῶν τούτων, διὰ τῆς αὑτῶν φωνῆς λέγοντάς τε καὶ ἀκούοντας ἐν μέρει ἑαυτῶν κοσμίως, κἂν πάνυ πολὺν οἶνον πίνωσιν. Dagegen polemisiert Plut. Qu. Symp. VII 7 u. 8; ebenso bemerkt von den Neuern Muret Var. lectiones Cap. XXVI (II p. 153 der Ausg. v. Jos. Frey) er sei nicht der Meinung: *nam si semper tam facundi ac diserti conuiuae contingerent, quam illi sunt Platonici, tum fortasse non inmerito talia omnia excluderentur. Quod enim esse potest tam mirabile acroama, quod non collatum cum illorum sermonibus sordeat?*

9. ταῖς γυναιξὶ ταῖς ἔνδον. Der Ausdruck ziemlich verächtlich gegen die Frauen, die nicht die Bildung der Männer haben, um sich selbst zu unterhalten, andrerseits aber auch nicht zu den Gesellschaften der Männer zugezogen werden. Corn. Nepos praefat 7. *nam neque in conuiuium adhibetur (mulier) nisi propinquorum neque sedet nisi in interiore parte aedium quae gynaeconitis appellatur.*

10. καὶ δι' οἵων λόγων, — ἐθέλω εἰσηγήσασθαι. οἵων ist Relativ, nicht Fragpronomen. Der Sprechende weifs schon, wie die Reden beschaffen sein sollen. Anders in der entsprechenden Stelle Xen. Symp. III 2: σὺ τοίνυν ἡμῖν ἐξηγοῦ ποίων λόγων ἁπτόμενοι μάλιστ' ἂν ταῦτα ποιοῖμεν. Wir finden bei Platon in solchen Sätzen, die der Lateiner unbedingt als Fragesätze fassen würde, den gröfsten Wechsel. Das directe Fragewort 175 A, 201 E: διελθεῖν — τίς ἐστιν ὁ Ἔρως καὶ ποῖός τις; das verstärkte Relativum oder indirecte Fragpronomen 195 A: ὁποῖος δέ τις ὢν ταῦτα ἐδωρήσατο οὐδεὶς εἴρηκεν, 199 C: ἐπιδεῖξαι ὁποῖός τίς ἐστιν ὁ Ἔρως; endlich aber auch wie hier das einfache Relativum 180 D: φράσαι ὃν δεῖ ἐπαινεῖν; sogar nach ἄδηλον 181 E: ἄδηλον οἷ τελευτᾷ. So besonders häufig nach δηλοῦν, εἰπεῖν Xen. Cyrop. VI 1, 46: εἰπὼν ὃς ἦν, Thucyd. I 136 δηλοῖ ὅς ἐστιν neben φράζει ὅστις ἐστίν I 137, Vahlen zu Aristot. Poet. p. 130 zu 11, 1452 a. 20 δηλώσας ὃς ἦν. Auch diese Auffassung ist logisch gerechtfertigt; bestimmt werden als Fragesätze nur diejenigen gefafst, bei denen im Verbum finitivum der Zweifel oder das Nichtwissen des Sprechenden ausgedrückt ist: 173 A: εἰπέ μοι πότε ἐγένετο, 173 E: διήγησαι τίνες ἦσαν οἱ λόγοι; in diesen beiden Beispielen liegt das Nichtwissen des Sprechenden in dem Befehl es zu sagen. 176 B: δέομαι ἀκοῦσαι — πῶς ἔχει, 174 D: βουλευσόμεθα ὅ τι ἐροῦμεν, 178 C: οὐ γὰρ ἔγωγ' ἔχω εἰπεῖν ὅ, τι μεῖζον ἐστὶν ἀγαθόν, 184 A: βασανίζων ποτέρων ποτέ ἐστιν ὁ ἐρῶν καὶ ποτέρων ὁ ἐρώμενος. In diesen Fällen kann nur Schwanken eintreten zwischen directem oder indirectem Fragepronomen; in all den Fällen jedoch, wo der Zweifel oder das Nichtwissen von andern Personen als vom Sprecher ausgesagt ist, sind alle 3 Constructionen, auch die relative, möglich. Infolge dessen kann in Nebensätzen, die von demselben Verbum abhängen, abgewechselt werden Thuk. I 137 φράζει ὅστις ἐστὶ καὶ δι' ἃ φεύγει. Luc. Char. 1. ἐπεθύμησα ἰδεῖν ὁποῖα . . καὶ ἃ — καὶ τίνων etc.

177 A 1. πάντας ist Subj. zu den beiden coordinierten Infinitiven φάναι und κελεύειν. Ebenso coordi-

2 λεσθαι καὶ κελεύειν αὐτὸν εἰσηγεῖσθαι. εἰπεῖν οὖν τὸν Ἐρυξίμαχον ὅτι Ἡ μέν μοι ἀρχὴ τοῦ λόγου ἐστὶ κατὰ τὴν Εὐριπίδου Μελανίππην· οὐ γὰρ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλὰ Φαίδρου τοῦδε, ὃν μέλλω λέγειν. Φαῖδρος γὰρ ἑκάστοτε πρός με ἀγανακτῶν λέγει Οὐ δεινόν, φησίν, ὦ Ἐρυξίμαχε, ἄλλοις

niert 177 E: ξυνέφασάν τε καὶ ἐκέλευον. Zu φάναι gehört βούλεσθαι, wie εἰσηγεῖσθαι zu κελεύειν.

3. κατὰ τὴν Εὐριπίδου Μελανίππην. Es ist dieses Stück die *Μελανίππη ἡ σοφή*, wie sie genauer bezeichnet wird zum Unterschied von der *Μελανίππη δεσμῶτις* desselben Dichters. ἡ σοφή heifst sie bei den Späteren, weil sie einer der philosophierenden Blaustrümpfe bei Euripides war, wie sie von den Komikern persifliert wurden. Melanippe, die Tochter des Äolos, hatte dem Poseidon heimlich zwei Söhne geboren; auf Befehl des Poseidon wurden sie im Stillen bei den Rinderheerden des Äolos auferzogen; da sie von einer Kuh gesäugt wurden, überbrachte man sie als βουγενῆ τέρατα dem Äolos, der sie dem Feuertode übergeben wollte; da trat Melanippe hervor und suchte mit allem Aufwand philosophischer Gelehrsamkeit dem gestrengen Vater zu beweisen, ὅτι οὐδὲν τέρας ἐστὶν Dion. Hal. rhet. 9, 11. Die Verse, auf die hier Platon anspielt, lauteten (fr. 488 Nauck): οὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλ' ἐμῆς μητρὸς πάρα, | ὡς οὐρανός τε γαῖά τ' ἦν μορφὴ μία· | ἐπεὶ δ' ἐχωρίσθησαν ἀλλήλων δίχα, | τίκτουσι πάντα κἀνέδωκαν εἰς φάος | δένδρη, πετεινά, θῆρας οὕς θ' ἅλμη τρέφει | γένος τε θνητῶν. Ähnlich lautet Eur. Hel. 513: λόγος γάρ ἐστιν οὐκ ἐμός, σοφῶν δ' ἔπος. Auf den ersten Vers scheint auch anzuspielen Plat. Apol. 20 E: οὐ γὰρ ἐμὸν ἐρῶ τὸν λόγον, ὃν ἂν λέγω, ἀλλ' εἰς ἀξιόχρεων ὑμῖν τὸν λέγοντα ἀνοίσω. Der Ausdruck ward zum Gemeingut und ging auch ins Lateinische über. Hor. Sat. II 2, 2: *nec meus hic sermo est sed quae praecepit Ofellus.* Weitere Beisp. bei Nauck fr. tr. gr. p. 405.

4. Φαίδρου. Siehe Einl § 12, 1.

6. Οὐ δεινόν (σχέτλιον, ἄτοπον, αἰσχρόν, ἄλογον etc.). Eine oft bei den Rednern vorkommende Wendung, um etwas zu bezeichnen, was vom logischen oder sittlichen Standpunkte aus betrachtet unerträglich scheint. Vgl. über die verschiedenen Formen die erschöpfende Monographie von Gebauer de hypotheticis et paratacticis argumenti ex contrario formis. Zwickau 1877. Unser Beispiel gehört zu den parataktischen; dasjenige Factum, welches die Unerträglichkeit des andern illustriert, wird durch μέν, dieses durch δέ eingeleitet. Die Ausführung ist anakoluthisch. Zunächst wird der Doppelsatz an dem Beispiele der Dichter durchgeführt: ἄλλοις μὲν — πεποιημένους, τῷ δὲ Ἔρωτι — ἐγκώμιον; dann noch einmal an dem Beispiel der Prosaiker Ἡρακλέους μὲν — συγγράφειν, welches erste Glied nach anakoluthisch eingeschobenen Zwischensätzen recapituliert wird durch τὸ οὖν — ποιήσασθαι,[1]) worauf unmittelbar das 2. Glied folgt: Ἔρωτα δὲ — ὑμνῆσαι; dieses zweite Glied, welches negativ ist, wird in positiver Form wiederholt durch ἀλλ' οὕτως ἠμέληται — θεός, und zwar wieder unregelmäfsig im Indic. statt des zu erwartenden ἠμελῆσθαι — θεόν. In dieser anakoluthistischen Gestaltung der ganzen Periode spiegelt sich der Unwille des erzürnten

1) Es hängt also dieser Infinitiv immer noch von Οὐ δεινόν ab, und es scheint mir nicht richtig ihn mit Gebauer p. 83, 213 als „emphatischen" Infinitiv zu bezeichnen, während οὖν noch deutlich den Zusammenhang mit dem Anfang der Periode markiert. Wiederaufnahme eines Anfangs durch οὖν auch 183 C ταύτῃ μὲν οὖν

μέν τισι θεῶν ὕμνους καὶ παιῶνας εἶναι ὑπὸ τῶν ποιητῶν 7
πεποιημένους, τῷ δὲ Ἔρωτι, τηλικούτῳ ὄντι καὶ τοσούτῳ
θεῷ, μηδὲ ἕνα πώποτε τοσούτων γεγονότων ποιητῶν πε- B
ποιηκέναι μηδὲν ἐγκώμιον· εἰ δὲ βούλει αὖ σκέψασθαι τοὺς χρηστοὺς σοφιστάς, Ἡρακλέους μὲν καὶ ἄλλων ἐπαίνους καταλογάδην συγγράφειν, ὥσπερ ὁ βέλτιστος Πρόδικος καὶ

Phädros. (Wolf.) — Zu dem ganzen Passus vergleiche die Entrüstung des Isokrates, dafs noch niemand das Lob des Euagoras zu singen unternommen habe Isokr. IX 5—8, bes. 6: *νῦν δὲ τίς οὐκ ἂν ἀθυμήσειεν, ὅταν ὁρᾷ* u. s. w., und 8: *περὶ μὲν γὰρ ἄλλων πολλῶν καὶ παντοδαπῶν λέγειν τολμῶσιν οἱ περὶ τὴν φιλοσοφίαν ὄντες, περὶ δὲ τῶν τοιούτων οὐδεὶς πώποτ' αὐτῶν συγγράφειν ἐπεχείρησεν.*

7. *ὕμνοι* bes. Stiftungslegenden, mit der Kithara begleitet, *παιῶνες* urspr. Anrufungen Apollos, begleitet mit der Flöte.

8. *τηλικούτῳ ὄντι καὶ τοσούτῳ θεῷ. τηλικούτῳ* bezieht Rückert mit Recht auf das Alter des Gottes. Phädros hält den Eros für den ältesten Gott 178 B.

B 1. *μηδὲ ἕνα* etc. genau ist diese Angabe nicht zu nehmen, man vergleiche das herrliche Stasimon in Soph. Antig. 781 ff.: *Ἔρως ἀνίκατε μάχαν*, Eur. Hippol. 525 ff.: *Ἔρως ὁ κατ' ὀμμάτων*, wo wie hier vor der Vernachlässigung des Eros gewarnt wird 538: *Ἔρωτα δὲ τὸν τύραννον ἀνδρῶν — οὐ σεβίζομεν.* Beide Lieder waren 416 den Athenern längst bekannt. Platon läfst den Phädros absichtlich ziemlich leichtfertige Behauptungen aufstellen, wie schon Wolf zu dieser Stelle und zu 178 B bemerkte.

2. *εἰ δὲ βούλει.* Formel aus der Umgangssprache zur Einführung eines neuen Beispiels oder andern Ausdrucks = „oder auch." Gewöhnlich hat es keinen Infinitiv bei sich 209 D: *εἰ δὲ βούλει, ἔφη, οἵους Λυκοῦργος παῖδας κατελίπετο.* Hipp. maior 282 C, Laches 188 C. Hier dagegen hat es seinen eigenen Inf. *σκέψασθαι* mit dem Objekt *τοὺς χ. σοφιστάς*, woraus *αὐτοὺς* als Subj. zu *συγγράφειν* zu ergänzen ist.

3. *χρηστοὺς* und 4. *βέλτιστος* sind von Phädros ehrlich gemeinte Epitheta, da er ein Bewunderer der Sophisten ist. — *σοφιστάς.* Die Sophisten, insbesondere Gorgias und seine Schule haben in die prosaische Litteratur (*καταλογάδην*), welche hier den Dichtern gegenübergestellt wird (zu diesem Gegensatz vergl. [Isokr.] I, 51: *ἀλλὰ καὶ τῶν ποιητῶν τὰ βέλτιστα μανθάνειν καὶ τῶν ἄλλων σοφιστῶν εἴ τι χρήσιμον εἰρήκασιν ἀναγιγνώσκειν*, Isokr. II, 7: *καὶ τῶν μετὰ μέτρου ποιημάτων καὶ τῶν καταλογάδην συγγραμμάτων*, ibid. 42 *καὶ τῶν ποιημάτων καὶ τῶν συγγραμμάτων*), *ἔπαινοι* und *ψόγοι* eingeführt. Cicero Brutus § 46 (nach Aristoteles), Platon Phädrus 267 A, Isokr. Paneg. 8: *τά τε μεγάλα ταπεινὰ ποιῆσαι καὶ τοῖς μικροῖς μέγεθος περιθεῖναι.* (Blass die att. Beredsamkeit von Gorgias bis Lysias p. 50 ff.) Dergleichen *laudes uituperationesque* wurden als *loci communes* in die verschiedensten Arten von Reden, insbesondere in deren Proömien und Epiloge passend eingeschoben. Aber sie wurden auch zu selbständigen Themata für Prunkreden (später -broschüren) erhoben, und beschäftigten sich zunächst mit Heroen: Herakles, Helena, Palamedes u. s. f. — *Ἡρακλέους ὥσπερ ὁ βέλτιστος Πρόδικος.* Gemeint ist das *ξύγγραμμα περὶ τοῦ Ἡρακλέους* des Prodikos, d. h. die Erzählung von Herakles am Scheidewege, deren Hauptinhalt mitgeteilt ist Xen. Mem. II 1, 21. Das Werk hiefs später *Ὧραι.*

4. *καὶ τοῦτο μὲν ἧττον καὶ θαυμαστόν*; auf das *τοῦτο μὲν* würde die Fortsetzung streng genommen allgemein lauten müssen: „aber dafs

τοῦτο μὲν ἧττον καὶ θαυμαστόν, ἀλλ' ἔγωγε ἤδη τινὶ ἐνέ-
τυχον βιβλίῳ, ἐν ᾧ ἐνῆσαν ἅλες ἔπαινον θαυμάσιον ἔχοντες
πρὸς ὠφέλειαν, καὶ ἄλλα τοιαῦτα συχνὰ ἴδοις ἂν ἐγκεκω-
C μιασμένα· τὸ οὖν τοιούτων μὲν πέρι πολλὴν σπουδὴν
ποιήσασθαι, Ἔρωτα δὲ μηδένα πω ἀνθρώπων τετολμηκέναι
εἰς ταυτηνὶ τὴν ἡμέραν ἀξίως ὑμνῆσαι, ἀλλ' οὕτως ἠμέ-
ληται τοσοῦτος θεός; ταῦτα δή μοι δοκεῖ εὖ λέγειν Φαῖ-
δρος. ἐγὼ οὖν ἐπιθυμῶ ἅμα μὲν τούτῳ ἔρανον εἰσενεγκεῖν
καὶ χαρίσασθαι, ἅμα δ' ἐν τῷ παρόντι πρέπον μοι δοκεῖ
D εἶναι ἡμῖν τοῖς παροῦσι κοσμῆσαι τὸν θεόν. εἰ οὖν ξυν-
δοκεῖ καὶ ὑμῖν, γένοιτ' ἂν ἡμῖν ἐν λόγοις ἱκανὴ διατριβή·
δοκεῖ γάρ μοι χρῆναι ἕκαστον ἡμῶν λόγον εἰπεῖν ἔπαινον

man so unbedeutende Gegenstände wählt wie z. B. das Salz, das ist denn doch mehr zu verwundern."

5. *ἧττον καὶ θαυμαστόν. καί*, welches den Comparativ hervorhebt = noch, kann demselben nachgestellt werden. Stallbaum vergleicht Xen. Cyrop. I 6, 38: *ταῦτα γὰρ μᾶλλον καὶ ἐξαπατᾶν δύναται.*

6. *ἅλες ἔπαινον θαυμάσιον ἔχοντες.* Auch Isokrates tadelt im Proömium seiner Helena (X 8 ff.) diejenigen Rhetoren, die paradoxe Themata wählen, wie z. B. *ὡς ἔστιν ὁ τῶν πτωχευόντων καὶ φευγόντων βίος ζηλωτότερος ἢ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων* oder ganz unbedeutende Gegenstände zu loben unternehmen: *τῶν τοὺς βομβυλιοὺς* (eine Art Töpfe) *καὶ τοὺς ἅλας καὶ τὰ τοιαῦτα βουληθέντων ἐπαινεῖν.* Wahrscheinlich spielen sowohl Platon als Isokrates bei Erwähnung dieser *ἅλες* auf den Rhetor Polykrates an (Sauppe O. A. II p. 222, Blass die att. Beredsamkeit II p. 342), von welchem wir anderweitig wissen, dafs er eine Lobrede auf die Mäuse, Töpfe (*χύτραι*), Rechensteine (*ψῆφοι*) schrieb. Diesen classischen Mustern hat Lucian sein uns erhaltenes *μυίας ἐγκώμιον* nachgebildet. So wenig übrigens diese Lobreden sei es über Personen der mythischen Vorzeit, sei es über materielle Dinge von wissenschaftlichem Interesse ausgingen und so sehr sie den Spott ernster Männer herausforderten, so haben sie doch dazu beigetragen, historische und naturwissenschaftliche Forschung anzuregen und hierdurch dem Realismus der Aristotelischen Schule vorgearbeitet.

C 1. Im ersten Glied der blofse Infinitiv, im zweiten der Accus. c. inf. wie Xen. Mem. I 2, 9 *ὡς μωρὸν εἴη τοὺς μὲν τῆς πόλεως ἄρχοντας ἀπὸ κυάμου καθίστασθαι, κυβερνήτῃ δὲ μηδένα θέλειν κεχρῆσθαι κυαμευτῷ.* Dem. adv. Dionysodor. 23; umgekehrt Dem. de f. leg. 90 *οὐ δὴ δίκαιον ἐκείνῳ μὲν ἀμφότερ' ηὐξῆσθαι — ἃ δ' ἡμῖν δικαίως ἂν ὑπῆρχεν ἐκ τῆς εἰρήνης, ταῦτ' ἀνθ' ὧν ἀπέδοντο αὐτοὶ λογίζεσθαι.* Weitere Beispiele Gebauer p. 235. Es ist demnach nicht nötig, vor *πολλὴν* das Subj. *πολλοὺς* mit Hirschig zu ergänzen.

5. *ἔρανον εἰσενεγκεῖν* gleichsam einen Unterstützungsbeitrag für den Phädros zu leisten; *τούτῳ* bezieht sich auf letztern; Wolf vergleicht Gell. VII 13, 12: *Tales apud Taurum symbolae taliaque erant mensarum secundarum, ut ipse dicere solitus erat,* „*τραγημάτια*". 185 C *συμβάλλομαι.*

D 2. *διατριβή* Stoff zum Zeitvertreib; häufig von philosophischen Gesprächen, so Arist. Ran. 1497 *διατριβὴν ἀργὸν ποιεῖσθαι* von sokratischen Unterhaltungen.

3. *δοκεῖ γάρ μοι χρῆναι* Eröffnung des bestimmten Antrags am

Ἔρωτος ἐπὶ δεξιὰ ὡς ἂν δύνηται κάλλιστον, ἄρχειν δὲ
Φαῖδρον πρῶτον, ἐπειδὴ καὶ πρῶτος κατάκειται καὶ ἔστιν
ἅμα πατὴρ τοῦ λόγου. Οὐδείς σοι, ὦ Ἐρυξίμαχε, φάναι
τὸν Σωκράτη, ἐναντία ψηφιεῖται. οὔτε γὰρ ἄν που ἐγὼ
ἀποφήσαιμι, ὃς οὐδέν φημι ἄλλο ἐπίστασθαι ἢ τὰ ἐρωτικά,
οὔτε που Ἀγάθων καὶ Παυσανίας, οὐδὲ μὴν Ἀριστοφάνης, E
ᾧ περὶ Διόνυσον καὶ Ἀφροδίτην πᾶσα ἡ διατριβή, οὐδὲ

Schlusse seines Votums, mit einer ähnlichen Formel wie in der Volksversammlung oder im Rate. Dem. IV 17: *πρῶτον μὲν τοίνυν — φημὶ δεῖν*, idem I 2: *ἔστι δὴ τάγ' ἐμοὶ δοκοῦντα.* Darauf spielt auch Sokrates an in seiner Antwort *οὐδείς σοι — ἐναντία ψηφιεῖται.* — *λόγον εἰπεῖν ἔπαινον*; 214 B. Phädr. 260 B: *συντιθεὶς λόγον ἔπαινον κατὰ τοῦ ὄνου.*

4. *ὡς ἂν δύνηται κάλλιστον*: die Schönheit der Rede genügt dem Phädros, auf die Wahrheit kommt es dem Bewunderer der Sophistik nicht an. Einen andern Standpunkt nimmt Sokrates ein 198 D ff. Dieser Gegensatz ist hier schon leise angedeutet in dem Ausdruck des Sokrates in seiner folgenden Bemerkung E: *ἀλλ' ἐὰν οἱ πρόσθεν ἱκανῶς καὶ καλῶς εἴπωσιν. ἱκανῶς* deutet auf das Requisit der Wahrheit hin. — *ἄρχειν δὲ Φαῖδρον πρῶτον*, auch im Deutschen sagt man etwa „zuerst anfangen" oder „den ersten Anfang machen". Isokr. IV 10: *εἴ τις θαυμάζοι καὶ τιμῴη μὴ τοὺς πρώτους τῶν ἔργων ἀρχομένους ἀλλὰ τοὺς ἄρισθ' ἕκαστον αὐτῶν ἐξεργαζομένους*, wo übrigens *ἄρχομαι* ebenso gebraucht ist wie sonst *ἄρχειν*.

7. *ψηφιεῖται* siehe oben zu *δοκεῖ γὰρ χρῆναι.*

8. *ὃς οὐδέν φημι ἄλλο ἐπίστασθαι ἢ τὰ ἐρωτικά* vgl. Xen. Mem. II 6, 28: *ἴσως δ' ἄν τί σοι κἀγὼ συλλαβεῖν εἰς τὴν τῶν καλῶν τε κἀγαθῶν θήραν ἔχοιμι διὰ τὸ ἐρωτικὸς εἶναι*, Symp. VIII 2, Platon Phädr. 257 A: *εὐμενὴς καὶ ἵλεως τὴν ἐρωτικήν μοι τέχνην, ἣν ἔδωκας, μήτε ἀφέλῃ μήτε πηρώσῃς δι' ὀργήν, δίδου δ' ἔτι μᾶλλον ἢ νῦν παρὰ τοῖς καλοῖς τίμιον εἶναι* (Gebet des Sokrates an Eros), Lysis 204 B: *εἰμὶ δ' ἐγὼ τὰ μὲν ἄλλα φαῦλος καὶ ἄχρηστος, τοῦτο δέ μοί πως ἐκ θεοῦ δέδοται, ταχὺ οἵῳ τ' εἶναι γνῶναι ἐρῶντά τε καὶ ἐρώμενον* Symp. 212 B.

E 1. *οὔτε που Ἀγάθων καὶ Παυσανίας*: *καί*, nicht *οὔτε*, vor *Παυσανίας*, weil die beiden zusammengehören, sie bilden notorisch ein Liebespaar. Die geschlossene Verbindung *οὔτε — οὔτε* geht mit der Erwähnung des Aristophanes in die loser anfügende aber das Einzelne stärker hervorhebende *οὐδέ* „noch auch" über. Rep. VI 499 B: *ἐλέγομεν ὑπὸ τἀληθοῦς ἠναγκασμένοι, ὅτι οὔτε πόλις οὔτε πολιτεία οὐδέ γ' ἀνὴρ ὁμοίως μήποτε γένηται τέλεος. μήν* steigert noch die Sonderstellung des Aristophanes: von ihm wäre eine Weigerung vollends unbegreiflich. So wie hier *οὔτε — οὔτε — οὐδὲ μὴν* Xen. Anab. VII 6, 22. *οὔτε — οὔτε μήν* Xen. Symp. I 15. Sogar nach Einem *οὔτε* kann ein stärker hervorhebendes *οὐδέ γε* gesetzt werden; Apol. 19 D: *ἀλλὰ γὰρ οὔτε τούτων οὐδὲν ἔστιν, οὐδέ γε εἴ τινος ἀκηκόατε ὡς* u. s. w.

2. *ᾧ περὶ Διόνυσον καὶ Ἀφροδίτην πᾶσα ἡ διατριβή.* Dionysos als Gott des athenischen Theaters, in welchem auch der Priester des Dionysos Eleuthereus den Ehrensitz hat; in der Orchestra wird das Bild des Gottes selbst aufgestellt (Dio Chrysost. XXXI 631 R). In der Zeit des Aristoteles (Arist. Probl. 30, 10) werden die Schauspieler bereits *οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνῖται* genannt, das Publikum nennt sie etwa auch *Διονυσοκόλακες* Arist. Rhet. III 2, 1205ᵃ 23

ἄλλος οὐδεὶς τουτωνὶ ὧν ἐγὼ ὁρῶ. καίτοι οὐκ ἐξ ἴσου γίγνεται ἡμῖν τοῖς ὑστάτοις κατακειμένοις· ἀλλ' ἐὰν οἱ πρόσθεν ἱκανῶς καὶ καλῶς εἴπωσιν, ἐξαρκέσει ἡμῖν. ἀλλὰ τύχῃ ἀγαθῇ καταρχέτω Φαῖδρος καὶ ἐγκωμιαζέτω τὸν Ἔρωτα. ταῦτα δὴ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἄρα ξυνέφασάν τε καὶ
178 ἐκέλευον ἅπερ ὁ Σωκράτης. πάντων μὲν οὖν ἃ ἕκαστος εἶπεν, οὔτε πάνυ ὁ Ἀριστόδημος ἐμέμνητο οὔτ' αὖ ἐγὼ ἃ ἐκεῖνος ἔλεγε πάντα· ἃ δὲ μάλιστα καὶ ὧν ἔδοξέ μοι ἀξιομνημόνευτον, τούτων ὑμῖν ἐρῶ ἑκάστου τὸν λόγον.

— Aphrodite wohl wegen der unzertrennlichen Verbindung von Wein und Liebe, mit besonderm Bezug auf den Inhalt so mancher Komödie. Die sikyonische Dichterin Praxilla (blühte um 450 v. Chr.) machte gegen die Überlieferung den Dionysos sogar zum Sohne der Aphrodite, Aristoph. fr. incert. 490 D nennt den Wein Ἀφροδίτης γάλα, Achill. Tat. II 3, 3: οἶνος γὰρ ἔρωτος τροφή.

4. ὕστατος κατάκειμαι = ἔσχατος (175 C) = zu äuſserst rechts oder zu unterst. Sokrates hatte sich zu Agathon gelagert.

5. ἱκανῶς zu κάλλιστον oben D 4 — ἐξαρκέσει ἡμῖν wir können uns dabei beruhigen, und brauchen in diesem Falle selbst nichts mehr hinzuzufügen. Das wird freilich nicht eintreffen.

6. τύχῃ ἀγαθῇ „in Gottes Namen" (Wolf) Phileb. 57 E: διδῶμεν τύχῃ ἀγαθῇ τούτοις, οὓς φῂς δεινοὺς εἶναι, ταύτην τὴν ἀπόκρισιν, ὦ Σώκρατες, Tim. 26 E, Leg. I 625 C: ἀλλ' ἴωμεν ἀγαθῇ τύχῃ, Crito 43 D: ἀλλ' ὦ Κρίτων, τύχῃ ἀγαθῇ, εἰ ταύτῃ τοῖς θεοῖς φίλον, ταύτῃ ἔστω. Diese Formel wird wie die entsprechende lateinische *quod bonum felix faustum fortunatumque sit* auch an die Spitze von Volksbeschlüssen gesetzt; so auch in dem ψήφισμα bei Thucyd. IV 118, 11. Ebenso bei Anfragen an Orakel S. Bursian die wiss. Ergebnisse der Ausgrabungen in Dodona, Sitzungsberichte der bayr. Akad. d. W. 1. Juni 1878. S. 11.

7. ταῦτα δὴ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἄρα ξυνέφασαν. Zur Stellung des ἄρα Prot. 319 A: Ἦ καλόν, ἦν δ' ἐγώ, τέχνημα ἄρα κέκτησαι, Rep. II 358 C: πολὺ γὰρ ἀμείνων ἄρα ὁ τοῦ ἀδίκου ἢ τοῦ δικαίου βίος.

178 A 1. ἅπερ „ganz dasselbe, was", ὅπερ 173 C, 173 E. καθάπερ „ganz ebenso" 173 B: ὡμολόγει καθάπερ ἐκεῖνος διηγεῖτο. In ὥσπερ dagegen 175 E, 177 B: ὥσπερ ὁ βέλτιστος Πρόδικος, 178 A: ὥσπερ λέγω scheint die Bedeutung etwas abgeschwächt; — ebenso aber auch in ὅσπερ 183 E: οὗπερ ἤρα.

2. οὔτε πάνυ u. s. f. vgl. Einl. p. XXXV; οὐ πάνυ hier „nicht eben sehr", so Xen. Anab. I 8, 14. VI 1, 16, anderwärts auch „gar nicht." — οὔτ' αὖ ἐγώ sc. μέμνημαι (aus ἐμέμνητο im vorhergehenden).

3. πάντα Abwechslung der Construction beim gleichen Verbum μέμνημαι, oben πάντων. — ἃ δὲ μάλιστα καὶ ὧν ἔδοξέ μοι ἀξιομνημόνευτον die Erklärung Stallbaums, daſs man auch sagen könne ἃ ἀξιομνημόνευτον nach Analogie von ταῦτα ἀδύνατον „dies ist ein Unmögliches", ist unhaltbar. Dem Apollodoros schwebte offenbar als Prädicat ἀξιομνημόνευτα ἔδοξε, (ταῦτα ἐρῶ) vor, was er statt eines aus dem Vorhergehenden zu erwartenden μέμνημαι insofern ganz gut sagen konnte, als man sich dessen am ehesten erinnert, was der Erinnerung am meisten würdig ist. Nun fällt ihm aber ein, daſs er nicht nur nicht alle Einzelnheiten der Reden mitteilen werde, sondern daſs er auch ganze Reden über-

VI. *Πρῶτον μὲν γάρ, ὥσπερ λέγω, ἔφη Φαῖδρον ἀρ-*
ξάμενον ἐνθένδε ποθὲν λέγειν, ὅτι μέγας θεὸς εἴη ὁ Ἔρως
καὶ θαυμαστὸς ἐν ἀνθρώποις τε καὶ θεοῖς, πολλαχῇ μὲν καὶ
ἄλλῃ, οὐχ ἥκιστα δὲ κατὰ τὴν γένεσιν. τὸ γὰρ ἐν τοῖς
πρεσβύτατον εἶναι τῶν θεῶν τίμιον, ἦ δ' ὅς· τεκμή- B
ριον δὲ τούτου· γονῆς γὰρ Ἔρωτος οὔτ' εἰσὶν οὔτε λέγονται

gehen werde, wie auch schon Aristodemos in seinem Bericht gethan (180 C); darum fügt er jetzt lose hinzu: *καὶ ὧν ἔδοξέ μοι ἀξιομνημόνευτον.* Hier wirkt nun das früher beabsichtigte Prädikat soweit nach, als er auch diesen Satz nicht so gestaltet, wie er ihn ohne den vorhergehenden gestaltet haben würde; entweder hätte er nämlich gesagt *ὧν ἔδοξέ μοι ἄξιον* sc. *μεμνῆσθαι τοῦ λόγου* oder *ὧν ἔδοξέ μοι ὁ λόγος ἀξιομνημόνευτος.*

Erste Rede über den Eros: Phädros. 178 A — 180 B (Cap. VI u. VII).

Die Rede zerfällt in zwei Hauptteile:

I. Eros ist der älteste Gott, 178 B — C *πρεσβύτατος εἶναι.*

II. Eros ist der gröfste Wohlthäter des Menschengeschlechtes, 178 C — Schlufs.

1. Er erzeugt sowohl a) im Privatleben als b) in der Gemeinschaft des Staates oder des Heeres sittliches Gefühl, 178 C — 179 B (Schlufs von Cap. VI).

2. Insbesondere bringt der Eros allein den Entschlufs hervor, für andere das Leben zu opfern, 179 B — 180 B (= Cap. VII).

A 5. *ὥσπερ λέγω* „wie gesagt“, bezieht sich auf 177 D: *ἄρχειν δὲ Φαῖδρον πρῶτον* und wiederholt nur die Thatsache, dafs Phädros der erste Redner war. *ὥσπερ λέγω* oder *ὅπερ λέγω* u. ähnl. kann sich auch auf unmittelbar vorher Gesagtes beziehen. Cratylus 420 D: *τὸ εἶκον καὶ μὴ ἀντιτυποῦν ἀλλ' ὥσπερ λέγω εἶκον τῷ ἰόντι.* Vahlen zu Arist. Poet. 15, 1454 a 25: *ὥσπερ εἴρηται.* Platon braucht meistens das Präsens in dieser Redeweise. Phädo 75 C, 76 A, 77 D, Symp. 186 E, 193 A; doch auch *ὅπερ εἶπον* 173 C, 182 D, 207 C.

6. *ἐνθένδε ποθέν* hinc fere. Synonym *ἐντεῦθεν* 181 D: *ἐντεῦθεν ἀρχόμενοι ἐρᾶν.*

8. *ἐν τοῖς πρεσβύτατον εἶναι.* Zu dem Gedanken vergl. Xen. Symp. VIII 1, wo Sokrates den Eros *τῷ χρόνῳ ἰσῆλιξ τοῖς ἀειγενέσι θεοῖς* nennt. Arist. Aves 700: *πρότερον δ' οὐκ ἦν γένος ἀθανάτων, πρὶν Ἔρως συνέμιξεν ἅπαντα.* Gegensatz dazu 195 A. — *ἦ δ' ὅς* ziemlich weit nachgestellt wie Rep. I 327 C: *οἰ γὰρ κακῶς δοξάζεις, ἦν δ' ἐγώ.* Eingefügt ist es gerade hier, weil in diesem Satze der Übergang von der indirecten Rede zur directen sich vollzieht. — Zu der Stelle vgl. Aristot. Metaph. I 3, 5.

B 1. *τεκμήριον δὲ τούτου.* Diese Formel leitet den Beweis des Satzes ein. Auf dieselbe folgt das explicative *γάρ* Herod. VIII 120 *μέγα δὲ καὶ τόδε μαρτύριον. φαίνεται γὰρ Ξέρξης·*, oder *καὶ γάρ*: unten 192 A. Xen. Symp. IV 17: *τεκμήριον δέ*, Platon Apol. 40 C, Kritias 110 E, Leg. VII 821 E (letztere Stelle ohne *γάρ*).

2. *γονῆς Ἔρωτος οὔτε εἰσὶν οὔτε λέγονται* eine kategorische Behauptung des Phädros, die sehr der Berichtigung bedarf. Alkäos wenigstens hatte den Eros (bei Plut. Erot. 20 = fr. 13 Bergk) als Sohn des Zephyros und der Iris bezeichnet, Simonides bei Schol. zu Apollon. Rh. 3, 26 (= fr. 43 B) als Sohn des Ares und der Aphrodite: *σχέτλιε παῖ, δολόμητις Ἀφροδίτα | τὸν Ἄρει κακομαχάνῳ τέκεν*, Euripides im Hippolytos 538 als Sohn des Zeus.

3 ὑπ' οὐδενὸς οὔτε ἰδιώτου οὔτε ποιητοῦ, ἀλλ' Ἡσίοδος πρῶτον μὲν χάος φησὶ γενέσθαι,

αὐτὰρ ἔπειτα
Γαῖ' εὐρύστερνος, πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεί,
ἠδ' Ἔρος

3. *ἰδιώτης* wird durch den Gegensatz von *ποιητής* als „Prosaiker" bestimmt. Phädr. 258 D: *ἐν μέτρῳ ὡς ποιητής, ἢ ἄνευ μέτρου ὡς ἰδιώτης*, Legg. X 890 A: *ἀνδρῶν σοφῶν, ἰδιωτῶν τε καὶ ποιητῶν*. Vgl. *ἴδιοι λόγοι* Rep. II 366 E, *ἰδίᾳ* Rep. II 363 E. Der Dichter ist immer noch eher eine öffentliche Person als der Prosaiker, da seine Productionen durch das Theater, Chöre u. s. w. umfassendere und schnellere Verbreitung finden als auf dem mühsamen Wege der Abschrift. Der Sprachgebrauch ist aber wohl noch ein Überbleibsel aus der Zeit, in welcher die Schrift bloſs für die Bedürfnisse des Privatverkehrs verwendet worden war.

4. Die Stelle lautet Hesiod. Theog. 116 ff. in unsern Handschriften:

Ἤτοι μὲν πρώτιστα Χάος γένετ', αὐτὰρ ἔπειτα
Γαῖ' εὐρύστερνος, πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεί
[ἀθανάτων, οἳ ἔχουσι κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου
τάρταρά τ' ἠερόεντα μυχῷ χθονὸς εὐρυοδείης]
ἠδ' Ἔρος, ὃς κάλλιστος ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι,
λυσιμελής, πάντων τε θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων
δαμνᾷ ἐν στήθεσσι νόον καὶ ἐπίφρονα βουλήν.

Die 2 hier eingeklammerten Verse kennt Platon nicht, ebenso wenig Aristot. Metaphys. I 4; sie werden daher von den meisten neuern Herausgebern Hesiods athetiert. — Das zweite Zeugnis ist aus dem Lehrgedicht des Eleaten Parmenides (geb. c. 520 v. Chr.) *περὶ φύσεως*, in gleicher Form wird es überliefert Aristoteles Metaphys. I 4: *καὶ γὰρ οὗτος κατασκευάζων τὴν τοῦ παντὸς γένεσιν | πρώτιστον μὲν* (*φησί*) *Ἔρωτα θεῶν μητίσατο πάντων*. Plut. Erotic. 756 F bezeichnet statt *Γένεσις* (wie in Platon und Aristoteles steht) die *Ἀφροδίτη* als Subject von *μητίσατο* (wohl ungefähr in gleichem Sinne): *Παρμενίδης ἀποφαίνει τὸν Ἔρωτα τῶν Ἀφροδίτης ἔργων πρεσβύτατον, ἐν τῇ κοσμογονίᾳ γράφων: πρώτιστον* u. s. f. Zu *γένεσιν* vergleicht man Hom. Il. XIV 201: *Ὠκεανόν τε θεῶν γένεσιν καὶ μητέρα Τηθύν*. — Ein drittes Zeugnis entnimmt unser Redner dem Akusilaos, dem Logographen aus der Zeit vor den Perserkriegen. Sein Werk (oder ein ihm untergeschobenes) führte später den Titel *γενεαλογίαι*. Er schloſs sich darin wesentlich an Hesiod. Clem. Alex. Strom. VI 629 A: *τὰ Ἡσιόδου μετήλλαξαν εἰς πεζὸν λόγον καὶ ὡς ἴδια ἐξήνεγκαν Εὔμηλός τε καὶ Ἀκουσίλαος οἱ ἱστοριογράφοι*. Was Damascius *περὶ ἀρχῶν* 14, p. 257 (fr. 1 des Akusilaos in Fragm. hist. v. C. F. Müller I p. 100) als Lehre des Akusilaos berichtet: aus dem Chaos seien Erebos und Nyx entstanden; aus der Ehe dieser beiden Äther, Eros und Metis, beruht wahrscheinlich auf späterer Erweiterung und Verfälschung der Schrift des Akusilaos. Über die Constituierung der ganzen Stelle siehe krit. Anhang. — Akusilaos ist zuletzt gestellt, weil er als Prosaiker den beiden Dichtern Hesiod und Parmenides angereiht werden soll; vgl. vorher *ὑπ' οὐδενὸς οὔτε ἰδιώτου οὔτε ποιητοῦ*; die beiden Litteraturgattungen werden nun chiastisch vorgeführt. Zu der Form *Ἀκουσίλεως* vgl. *Μενέλεως* 174 C. Zu der Construction *τὴν Γένεσιν λέγει* mit darauf folgendem Citat, worin *Γένεσις* als Subject zu denken ist, hat Stallbaum mit Recht verglichen Phädo 94 D *οὗ λέγει*

[φησὶ μετὰ τὸ χάος δύο τούτω γενέσθαι, Γῆν τε καὶ Ἔρωτα]. Παρμενίδης δὲ τὴν Γένεσιν λέγει

πρώτιστον μὲν Ἔρωτα θεῶν μητίσατο πάντων.

Ἡσιόδῳ δὲ καὶ Ἀκουσίλεως ὁμολογεῖ. οὕτω πολλαχόθεν ὁμο- C λογεῖται ὁ Ἔρως ἐν τοῖς πρεσβύτατος εἶναι. πρεσβύτατος δὲ ὢν μεγίστων ἀγαθῶν ἡμῖν αἴτιός ἐστιν. οὐ γὰρ ἔγωγ' ἔχω εἰπεῖν ὅ τι μεῖζόν ἐστιν ἀγαθὸν (εὐθὺς νέῳ ὄντι) ἢ ἐραστὴς χρηστὸς καὶ ἐραστῇ παιδικά. ὃ γὰρ χρὴ ἀνθρώποις ἡγεῖσθαι παντὸς τοῦ βίου τοῖς μέλλουσι καλῶς βιώσεσθαι, τοῦτο οὔτε συγγένεια οἵα τε ἐμποιεῖν οὕτω καλῶς οὔτε τιμαὶ οὔτε πλοῦτος οὔτ' ἄλλο οὐδὲν ὡς ἔρως. λέγω D δὲ δὴ τί τοῦτο; τὴν ἐπὶ μὲν τοῖς αἰσχροῖς αἰσχύνην,

τὸν Ὀδυσσέα στῆθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνίπαπε μύθῳ.

C 1. *πολλαχόθεν* gegründet auf drei Zeugnisse. Phädros nimmt den Mund etwas voll; übrigens werden auch *πολλάκις*, *πολὺν χρόνον* und ähnliche Ausdrücke oft etwas hyperbolisch genommen. *πολλάκις* darf man oft blofs durch „wiederholt" übersetzen Phädo 95 E, vgl. Vahlen zu Arist. Poet. 18, 1456 a 10: *ὅπερ εἴρηται πολλάκις*.

2. *πρεσβύτατος δὲ ὢν μεγίστων ἀγαθῶν ἡμῖν αἴτιός ἐστιν.* Der Übergang zum zweiten Punkte, der Darstellung des Eros als des Wohlthäters des Menschengeschlechtes, wird dadurch bewerkstelligt, dafs der erste Punkt in causaler Participialconstr. mit dem zweiten verbunden wird. Diese logische Vermittlung ist freilich blofser Schein. Denn gerade nach hellenischer Anschauung kann ein jüngerer Gott ein gröfserer Wohlthäter sein als ein älterer.

4. *εὐθὺς νέῳ ὄντι.* Darin liegt die Aufmunterung gleich im frühen Jünglingsalter ein Liebesverhältnis einzugehen. Immerhin soll der *ἐραστής* ein sittlich tüchtiger Mann (*χρηστός*) sein.

5. *καὶ ἐραστῇ παιδικά*, selbstverständlich *χρηστά* aus dem Vorhergehenden hinzuzudenken. — Anakoluthie: dem Redner schwebten die vorhergegangenen Worte in der Form vor: *οὐ μεῖζον ἀγαθὸν ἢ νέῳ ὄντι ἐραστὴς χρηστός* (Vögelin); oder vielleicht noch eher *μέγιστον ἀγαθὸν νέῳ ὄντι ἐραστὴς χρηστός*. — *ἀνθρώποις ἡγεῖσθαι παντὸς τοῦ βίου*: Dativ der Person und Genetiv der Sache. Xen. Cyrop. VIII 7, 1: *τοῦ χοροῦ ἡγήσατο Πέρσαις*. Hom. Od. XXIII 134: *ἡμῖν ἡγείσθω ὀρχηθμοῖο*.

6. *καλῶς βιώσεσθαι*; *καλῶς* im Sinne der sittlichen Tüchtigkeit. Kriton 48 B: *τὸ δὲ εὖ καὶ καλῶς καὶ δικαίως ὅτι ταὐτόν ἐστι, μένει ἢ οὐ μένει*; *καλῶς* und *εὖ βιοῦν* könnten an sich auch im Sinne von *ἡδέως* gefafst werden; so *εὖ* Rep. I 329 A, *καλῶς* in Cebes tab. 26: *καλῶς βιώσεται μετὰ πάσης ἀσφαλείας*. — *μέλλω* mit Inf. Fut. zu 174 E.

7. *συγγένεια* concret: die Verwandten. Leg. V 730 B: *πόλιν τε καὶ φίλους καὶ συγγένειαν*, Rep. VI 491 C, Charm. 155 A, Gorg. 472 B — vgl. D: *οὔτ' ἂν ὑπὸ πατρὸς ὀφθέντα*.

D 2. *τί τοῦτο*; nämlich *ὃ χρὴ ἀνθρώποις ἡγεῖσθαι* u. s. w. — *τὴν ἐπὶ μὲν τοῖς αἰσχροῖς αἰσχύνην, ἐπὶ δὲ τοῖς καλοῖς φιλοτιμίαν*: im zweiten Gliede ist der Artikel nicht mehr gesetzt, weil die beiden Substantiva *αἰσχύνη* und *φιλοτιμία* Eine Gesamtvorstellung: „das sittliche Gefühl" enthalten (Kühner II p. 529), trotz des durch *μέν* und *δέ* bezeichneten Gegensatzes. So Leg. X 903 D: *μετατιθέναι τὸ μὲν ἄμεινον*

ἐπὶ δὲ τοῖς καλοῖς φιλοτιμίαν· οὐ γάρ ἔστιν ἄνευ τούτων οὔτε πόλιν οὔτε ἰδιώτην μεγάλα καὶ καλὰ ἔργα ἐξεργάζεσθαι. φημὶ τοίνυν ἐγὼ ἄνδρα ὅστις ἐρᾷ, εἴ τι αἰσχρὸν ποιῶν κατάδηλος γίγνοιτο ἢ πάσχων ὑπό του δι᾽ ἀνανδρίαν μὴ ἀμυνόμενος, οὔτ᾽ ἂν ὑπὸ πατρὸς ὀφθέντα οὕτως ἀλγῆσαι οὔτε ὑπὸ ἑταίρων οὔτε ὑπ᾽ ἄλλου οὐδενὸς
E ὡς ὑπὸ παιδικῶν. ταὐτὸν δὲ τοῦτο καὶ τὸν ἐρώμενον ὁρῶμεν, ὅτι διαφερόντως τοὺς ἐραστὰς αἰσχύνεται, ὅταν ὀφθῇ ἐν αἰσχρῷ τινι ὤν. εἰ οὖν μηχανή τις γένοιτο ὥστε πόλιν γενέσθαι ἢ στρατόπεδον ἐραστῶν τε καὶ παιδικῶν, οὐκ ἔστιν ὅπως ἂν ἄμεινον οἰκήσειαν τὴν ἑαυτῶν ἢ ἀπε-

γιγνόμενον ἦθος εἰς βελτίω τόπον, χεῖρον δὲ εἰς τὸν χείρονα. Lysias XIV 42 bezeichnet umgekehrt die sittliche Verworfenheit der Sippschaft des Alkibiades mit den Worten: *οὕτω γὰρ διάκεινται ὥστ᾽ ἐπὶ μὲν τοῖς καλοῖς αἰσχύνεσθαι, ἐπὶ δὲ τοῖς κακοῖς φιλοτιμεῖσθαι*; ibid. 2: *ὥστ᾽ ἐπ᾽ ἐνίοις ὢν οὗτος φιλοτιμεῖται τοὺς ἑτέρους* (so nach Emperius) *αἰχσύνεσθαι.*

4. *καλὰ ἔργα* weist auf *καλῶς βιώσεσθαι* in C als das erstrebenswerte Ziel zurück.

5. *φημὶ τοίνυν.* Ausführung des Satzes von dem Einflufs des Eros auf das sittliche Gefühl a) in Beziehung auf das Privatleben b) auf das Leben im Staate und im Lager. Diese Anordnung chiastisch gegenüber der Ankündigung *οὔτε πόλιν οὔτ᾽ ἰδιώτην.* Punkt a wird ausgeführt α) am *ἐραστής* β) am *ἐρώμενος.* Zu α) Xen. Cyneg. 12, 20 *ὅταν μὲν γάρ τις ὁρᾶται ὑπὸ τοῦ ἐρωμένου ἅπας ἑαυτοῦ ἐστι βελτίων καὶ οὔτε λέγει οὔτε ποιεῖ αἰσχρὰ οὐδὲ κακά, ἵνα μὴ ὀφθῇ ὑπ᾽ ἐκείνων.*

6. *πάσχων* (sc. *αἰσχρόν τι*) *ὑπό του δι᾽ ἀνανδρίαν μὴ ἀμυνόμενος.* Nach dem Standpunkt der gewöhnlichen sittlichen Anschauung ist das *ἀντικακουργεῖν* Forderung der Ehre Xen. Mem. II 3, 14: *καὶ μὴν πλείστου γε δοκεῖ ἀνὴρ ἐπαίνου ἄξιος εἶναι, ὃς ἂν φθάνῃ τοὺς μὲν πολεμίους κακῶς ποιῶν, τοὺς δὲ φίλους εὐεργετῶν.* Diese Meinung bekämpft Platon im I. Buche der Republik und Kriton 49 C, vgl. die Ausleger an dieser Stelle.

E 1. *ταὐτὸν δέ.* Schanz nouae commentat. § 1 zählt in Platon 366 Beispiele dieser Schreibweise, 22 der Form *ταὐτό*; ähnlich ist nach den besten Handschriften das Verhältnis von *τοιοῦτον, τοσοῦτον* zu *τοιοῦτο* und *τοσοῦτο.* Platon scheint regelmäfsig die Form mit *ν*, gleichviel ob vor Consonanten oder Vocalen, gesetzt zu haben. Vgl. jetzt Schanz Praefatio zu den Leges § 4. — *ταὐτὸν δὲ τοῦτο* „ganz auf die gleiche Weise" adverbialer Accusativ wie 207 C: *τὸν αὐτὸν ἐκείνῳ λόγον*, Protag. 344 D: *ταὐτὰ ταῦτα,* Meno 90 D.

2. *τοὺς ἐραστὰς αἰσχύνεται.* Der Plural kann begrifflich gefafst werden, vgl. *παῖδας* Lysias I 4 (der Sprecher hat nur Ein Kind), Isäus II 23; übrigens wird ein schöner Jüngling oft von vielen Liebhabern umschwärmt.

3. Von *εἰ οὖν* — Schlufs des Capitels: Ausführung des zweiten Punktes (b) α) Staatsleben im Frieden β) Krieg (*πόλιν ἢ στρατόπεδον*); im ersten Teil des Satzes bis *ἀλλήλους* wird von der *πόλις* (nachher *τὴν ἑαυτῶν*), im zweiten von *καὶ μαχόμενοι* an von dem *στρατόπεδον* gesprochen. — Zu der Form vgl. Leg. I 640 B *εἰ δ᾽ ἦν τις μηχανὴ* mit darauf folgendem Accus. c. Inf.

5. Bei *ἀπεχόμενοι* und *φιλοτι-*

χόμενοι πάντων τῶν αἰσχρῶν καὶ φιλοτιμούμενοι πρὸς ἀλλή- 6
λους, καὶ μαχόμενοί γ' ἂν μετ' ἀλλήλων οἱ τοιοῦτοι νικῷεν 179
ἂν ὀλίγοι ὄντες, ὡς ἔπος εἰπεῖν, „πάντας" ἀνθρώπους. ἐρῶν γὰρ ἀνὴρ ὑπὸ παιδικῶν ὀφθῆναι ἢ λιπὼν τάξιν ἢ ὅπλα ἀποβαλὼν | ἧττον ἂν δή που δέξαιτο ἢ ὑπὸ πάντων τῶν

μούμενοι ist aus dem Zusammenhang zu ergänzen: welche Gefühle allein durch den Eros in wirksamer Weise erregt werden, nach 178 C, D: so wird auch das *ἢ* vor *ἀπεχόμενοι* verständlich: „als dadurch dafs sie etc.". — Den Gedanken selbst entnahm Platon der Rede des Sokrates in Xen. Symp. VIII 32, der freilich diesen von ihm bekämpften Satz dem Pausanias in den Mund legt. Da aber Pausanias bei Platon die Ansicht des Phädros von der Weckung des Ehrgefühls durch den Eros vollständig teilt und die Rede des Pausanias nur als Ergänzung auf die Rede des Phädros aufgebaut ist, so ist in Wirklichkeit kein Widerspruch zwischen der auf historischem Grunde beruhenden Angabe des Xenophon und der freien Composition Platons (Einl. p. XX Not. 1). Die Worte des Pausanias bei Xenophon lauten a. a. O.: *εἴρηκεν ὡς στράτευμα ἀλκιμώτατον ἂν γένοιτο ἐκ παιδικῶν τε καὶ ἐραστῶν.* Zur Sache vgl. Xen. Anab. VII 4, 7 ff. Von einem gewissen Episthenes aus Olynth wird erzählt *ὅτι λόχον ποτὲ συνελέξατο σκοπῶν οὐδὲν ἄλλο ἢ εἴ τινες εἶεν καλοί, καὶ μετὰ τούτων ἦν ἀνὴρ ἀγαθός.* Cyrop. VII 1, 30: *πολλαχοῦ μὲν οὖν καὶ ἄλλοθι δῆλον, ὡς οὐκ ἔστιν ἰσχυροτέρα φάλαγξ ἢ ὅταν ἐκ φίλων συμμάχων ἠθροισμένη ᾖ.* Ael. v. h. III 9: *ἐρῶντι ἀνδρί τις οὐκ ἐρῶν ἐπειγούσης τῆς μάχης καὶ συνάγοντος τοῦ πολέμου οὐκ ἂν συμμίξειεν*: der *ἐρῶν* ist nämlich von zwei Göttern erfüllt, vom Eros und Ares. Plut. Eroticus beweist durch Beispiele die Macht des Eros im Kriege. Über den *ἱερὸς λόχος* der Thebaner Athen. XIII 561 F: *ὁ δὲ παρὰ Θηβαίοις ἱερὸς λόχος καλούμενος συνέστηκεν ἐξ ἐραστῶν καὶ ἐρωμένων, τὴν τοῦ θεοῦ σεμνότητα ἐμφαίνων, ἀσπαζομένων θάνατον ἔνδοξον ἀντ' αἰσχροῦ καὶ ἐπονειδίστου βίου*; ibid. 602 A: *ὁ συνταχθεὶς Θήβησιν ὑπὸ Ἐπαμινώνδου ἱερὸς λόχος.* Polyän II 5: *Γοργίδας πρῶτος ἐν Θήβαις τὸν ἱερὸν λόχον συνέταξεν.* Plut. Pelop. 18, Erot. 761 B. Strabo X 844 berichtet, dafs die Kreter die geliebten Epheben *παρασταθέντες* nannten, Marx Studia Luciliana p. 12 (Bonn 1882) vermutet, dafs sie bei den übrigen Griechen *παράτακτοι* hiefsen. Von einer ähnlichen politisch-oligarchischen Verbindung auf Lesbos handelt Le Bas Inscriptions grecques 5° Cahier p. 710 ff. Auf eine Analogie bei den Römern: die *φίλων ἴλη* des Scipio macht Wölfflin Philol. XXXIV p. 413 aufmerksam. — Zuerst tritt uns der *ἱερὸς λόχος* in der Schlacht bei Leuktra 371 v. Chr. entgegen, zuletzt in der Schlacht bei Chäroneia 338 v. Chr. Hier scheint er noch nicht als existierend vorausgesetzt: Einl. § 10, n. 3.

179 A 3. *λιπὼν τάξιν ἢ ὅπλα ἀποβαλών.* Es gab in Athen Criminalklagen gegen solche Vergehen: *γραφὴ λιποταξίου, δειλίας, ἀστρατείας.* In *ὅπλα ἀποβαλεῖν* ist unter *ὅπλα* der Schild zu verstehen. Es gehörte dieser Ausdruck unter die sogenannten *ἀπόρρητα* d. h. die gesetzlich ausdrücklich verbotenen Schmähungen. Lysias X 12: *ἐὰν δέ τις εἴπῃ „ἀποβεβληκέναι τὴν ἀσπίδα" πεντακοσίας δραχμὰς ὀφείλειν κελεύει (ὁ νόμος).* Aristoph. Vesp. 19. Isokr. VIII 143. *ῥίψασπις* und Aristoph. Vesp. 592 *ἀσπιδαποβλής* gelten gewöhnlich als gleichbedeutend. Doch will Platon Leg. XII p. 944 B den *ῥίψασπις* als den *ἑκὼν ἀφείς* von dem *ἀποβολεὺς ὅπλων* als dem *ἀφαιρεθεὶς μετ' εἰκνίας βίας* unterschieden wissen (Frohberger zu Lysias X 9).

ἄλλων, καὶ πρὸ τούτου τεθνάναι ἂν πολλάκις ἕλοιτο· καὶ μὴν ἐγκαταλιπεῖν γε τὰ παιδικὰ ἢ μὴ βοηθῆσαι κινδυνεύοντι, — οὐδεὶς οὕτω κακός, ὅντινα οὐκ ἂν αὐτὸς ὁ Ἔρως ἔνθεον ποιήσειε πρὸς ἀρετήν, ὥστε ὅμοιον εἶναι τῷ ἀρίστῳ
B φύσει· καὶ ἀτεχνῶς ὃ ἔφη Ὅμηρος, „μένος ἐμπνεῦσαι" ἐνίοις τῶν ἡρώων τὸν θεόν, τοῦτο ὁ Ἔρως τοῖς ἐρῶσι παρέχει γιγνόμενον παρ' αὑτοῦ.

VII. Καὶ μὴν ὑπεραποθνῄσκειν γε μόνοι ἐθέλουσιν οἱ ἐρῶντες, ου μόνον ὅτι ἄνδρες, ἀλλὰ καὶ αἱ

5. *πρὸ τούτου. τούτου* ist neutral „ehe er dies thäte" (Wolf). — *καὶ μήν — γε* „und nun aber gar" wie in B, Anfang von Cap. VII. Vgl. 177 E: *οὐδὲ μὴν Ἀριστοφάνης.* — *ἐγκαταλιπεῖν* (wofür Xen. Symp. VIII 33: *ἀπολείπειν*) wäre im Sinne des Phädros etwa fortzusetzen: *οὐδεὶς τολμῴη ἂν τῶν ἐραστῶν.* Aber „vom furor eroticus ergriffen" (Ast) vergifst Phädros seinen Eingang und schliefst mit einer allgemeinen Bemerkung — *οὐδεὶς οὕτω κακός, ὅντινα οὐκ ἂν αὐτὸς ὁ Ἔρως ἔνθεον ποιήσειε πρὸς ἀρετήν* (für das speciellere: welchen er nicht dazu begeistern würde, dafs er den Geliebten nicht im Stiche läfst) = Nein! so erbärmlich ist keiner u. s. w. — *κινδυνεύοντι* Dat. Sing. bezogen auf das vorhergehende Subst. *τὰ παιδικά.* So dem Sinne nach wie hier construiert Phädr. 239 A: *οὔτε δὴ κρείττω οὔτε ἰσούμενον ἑκὼν ἐραστὴς παιδικὰ ἀνέξεται.* Vgl. auch unten 184 D: *ἐραστής τε καὶ παιδικά, νόμον ἔχων ἑκάτερος, ὁ μὲν — ὁ δέ.* Steht aber ein Adjectiv oder Pronomen unmittelbar bei dem Substantiv *παιδικά*, so mufs es in den Plural gesetzt werden. Phädr. 279 B: *ὡς ἐμοῖς παιδικοῖς Ἰσοκράτει.* Lys. 205 E: *ὅτι τοιούτων παιδικῶν ἔτυχες.* Gorg. 482 A.

8. *ἔνθεον*, cf. 180 B: *ἔνθεος γάρ ἐστι.* Älian. V. H. III 9: *ἅτε ἐκ τοῦ θεοῦ κατόχως ἐνθουσιῶντα.*

B 1. *μένος ἐμπνεῦσαι ἐνίοις τῶν ἡρώων* wie Il. X 482: *ὥς φάτο, τῷ δ' ἔμπνευσε μένος γλαυκῶπις Ἀθήνη*, Odyss. IX 381, Il. XV 262, Xen. Hell. VII 4, 32.

5. *οὐ μόνον ὅτι ἀλλὰ καί.* — Sowohl für „nicht nur" als auch für „nicht nur nicht" kann man *μὴ ὅτι* und *οὐχ ὅτι* sagen; immerhin sind diese Ausdrücke von einem blofsen *οὐ μόνον* oder *οὐ μόνον οὐκ* insofern abweichend als sie die Erwähnung des ersten Gliedes eigentlich geradezu abweisen. Bei ersterem ist *λέγῃς* oder *ὑπολάβῃς* („nichts zu sprechen von") (Sauppe zu Protag. 319 D), bei dem zweiten etwas seltener vorkommenden *λέγω* oder *ἐρῶ* („ich will davon nicht sprechen") zu ergänzen. *μὴ ὅτι* = „nicht nur" 207 E, Rep. IX 581 E, Apol. 40 D, Protag. 319 D, Xen. Cyrop. VII 2, 17. VIII 1, 28. Hiero VIII 5. *οὐχ ὅτι* = „nicht nur" Dem. XXIV, 7 (nicht zu verwechseln sind hiemit die Fälle, in denen *οὐχ ὅτι* im zweiten Glied einen ganzen Satz einleitet, den man durch *quamquam* übersetzen kann). — *μὴ ὅτι* = „nicht nur nicht" Dem. XXX 21, XXXIII 25, XXXIV 14; LV 19, *οὐχ ὅτι* = „nicht nur nicht" Isokr. XVIII 17; Dem. XXIII 155, XXIV 7. Dionys. Halic. de compos. uerb. III p. 38 Sch. *οὐχ ὅτι* kann nun nicht blofs durch ein *οὐ μόνον* ersetzt werden, wenn man das erste Glied ebenfalls als erwähnenswert bezeichnen will, sondern man kann es auch durch ein hinzugefügtes *μόνον* in *οὐχ ὅτι μόνον* oder *οὐ μόνον ὅτι* abschwächen, welches hinsichtlich der Abweisung des ersten Gliedes zwischen *οὐ μόνον* und *οὐχ ὅτι* eine Mittelstellung

γυναῖκες. τούτου δὲ καὶ ἡ Πελίου θυγάτηρ Ἄλκηστις 6 *ἱκανὴν μαρτυρίαν παρέχεται [ὑπὲρ τοῦδε τοῦ λόγου] εἰς*

einnimmt. So Xen. Mem. II 9, 8: *ὁ δὲ Ἀρχέδημος τῷ Κρίτωνι ἡδέως ἐχαρίζετο καὶ οὐχ ὅτι μόνος ὁ Κρίτων ἐν ἡσυχίᾳ ἦν ἀλλὰ καὶ οἱ φίλοι αὐτοῦ.* Aristot. Pol. VII 1331ª 11 *οὐχ ὅτι τείχη μόνον περιβλητέον ἀλλὰ καὶ τούτων ἐπιμελητέον.* Thuc. IV 85, 6: *καὶ γὰρ οὐ μόνον ὅτι αὐτοὶ ἀνθίστασθε, ἀλλὰ καὶ οἷς ἂν ἐπίω, ἧσσόν τις ἐμοὶ πρόσεισι.* Hier: „ich beschränke mich nicht auf die (minder auffallende Aussage, dafs Männer das thun, sondern gehe weiter (zu der stärkern), dafs auch die Weiber etc.“ (Teuffel). Für „nicht nur nicht“ kommt neben *οὐχ ὅτι* und *μὴ ὅτι* noch vor: *οὐχ ὅπως* bei Platon Rep. IX 591 C, Meno 96 A; Thuk. I 35; Lysias XXX 26, XIX 31; Xen. Hell. V 4, 34, II 4, 14, VI 4, 3, Anab. VII 7, 8; Dem. XVIII 131 u. ö. vgl. Frohberger zu Lysias Anhang p. 173, Rehdantz gr. u. lex. Index zu Dem. bei *οὐχ ὅπως*, bei Lucian öfters, vgl. Cobet Var. lect. 112. Ferner *μὴ ὅπως* Xen. Cyrop. I 3, 10, dann vereinzelt *οὐχ ὅσον οὐκ* Thukyd. IV 62, *οὐ (μὴ) οἷον* bei Polyb. I 20, 1, 2. I 75, 6. *οὐχ ὅπως* auch im Sinne von „nicht nur“ z. B. Luc. Eun. 6 *οὐχ ὅπως τούτων ἀποκεκλεῖσθαι ἠξίουν, ἀλλὰ καὶ ἱερῶν αὐτῶν.* — Zu der Weglassung des Artikels im ersten Teile vgl. Alcib. I 105 B: *καὶ οὐ μόνον ἐν Ἕλλησιν, ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς βαρβάροις*; Phileb. 45 E: *ἔν τινι πονηρίᾳ ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος*, 64 C: *εἴθ' ἡδονῇ εἴτε τῷ νῷ προσφυέστερον*; vgl. Aristot. Poet. 4, 1449 a 1: *Ἰλιὰς καὶ ἡ Ὀδύσσεια* und die daselbst von Vahlen aus Aristoteles beigebrachten Stellen (Vahlen p. 98). Der Artikel hebt das zweite Glied hervor.

6. a) Erstes *παράδειγμα*: Alkestis stirbt freiwillig für ihren Gemahl Admetos. Die Sage war den Athenern bekannt durch eine Tragödie des Phrynichos, sowie die erhaltene des Euripides, aufgef. Ol. 85, 2 = 438 v. Chr.; später (nach Abfassung des Symposion) durch eine Komödie des Antiphanes Ol. 106, 2 = 354 v. Chr. (Mein. fr. Com. I 324). Von der Popularität der aufopfernden Handlung der Alkestis zeugt auch das Skolion der Praxilla (Bergk p. l. gr. 1293³, das Sprüchwort *Ἀλκήστιδος ἀνδρεία* Zenob. I 18. Eur. Alc. 445: *πολλά σε μουσοπόλοι μέλψουσι* etc. — Aelian V. H. XIV 45. Claudian XXVI 438. XXIX 12. — In der Alkestis des Euripides ringt Herakles die Alkestis dem Thanatos wieder ab. Phädros dagegen folgt, nachdem er im übrigen die That der Alkestis so wie Eur. beschrieben hat, der nach Apollodor I 9, 15 gewöhnlichen Sage, dafs Persephone, gerührt über ihre Aufopferung, sie wieder in die Oberwelt hinaufgeschickt habe, vgl. 179 C: *τὴν ἐκείνης ἀνεῖσαν* mit Apollodor: *καὶ αὐτὴν πάλιν ἀνέπεμψεν ἡ Κόρη*; vgl. Schol. Ar. Vesp. 1239. Bemerkenswert ist, dafs aber auch Euripides Alk. 851 ff. diese andere Lösung, wie sie hier erscheint, für den Fall, dafs der Kampf mit dem Thanatos nicht eintreten sollte, eventuell in Aussicht stellt, wenigstens verspricht Herakles dann in die Unterwelt zu gehen und die Alkestis von Pluton und Kore zn erbitten. Entweder bestand diese Fassung schon früher neben der andern oder Euripides hat dieselbe als eventuelle Möglichkeit erfunden und Platon mit Anlehnung an jene Verse hier dieselbe so ausgestaltet, wie sie später um ihres ethischen Gehaltes willen vorgezogen wurde. Dies die Ansicht von Robert in Thanatos, Berliner Winkelmannsprogr. 1879 S. 30. Immerhin hat hier Phädros die Figur des Herakles, der bei Eur. auch in dieser zweiten Lösung activ ist, als für seinen Zweck mehr störend weggelassen, wie er auch sehr allgemein von *θεοί* spricht.

7. *ἱκανὴν μαρτυρίαν παρέχεται* Apol. 19 D: *μάρτυρας παρέχομαι*, Symp. 193 D: *ἐλπίδας*. Parm. 128 B:

τοὺς Ἕλληνας, ἐθελήσασα μόνη ὑπὲρ τοῦ αὑτῆς ἀνδρὸς
C ἀποθανεῖν, ὄντων αὐτῷ πατρός τε καὶ μητρός· οὓς ἐκείνη τοσοῦτον ὑπερεβάλετο τῇ φιλίᾳ διὰ τὸν ἔρωτα, ὥστε ἀποδεῖξαι αὐτοὺς ἀλλοτρίους ὄντας τῷ υἱεῖ καὶ ὀνόματι μόνον προσήκοντας· καὶ τοῦτ' ἐργασαμένη τὸ ἔργον οὕτω καλὸν ἔδοξεν ἐργάσασθαι οὐ μόνον ἀνθρώποις ἀλλὰ καὶ θεοῖς, ὥστε πολλῶν πολλὰ καὶ καλὰ ἐργασαμένων εὐαριθμήτοις δή τισιν ἔδοσαν τούτο γέρας οἱ θεοί, ἐξ Ἅιδου ἀνεῖναι πάλιν τὴν ψυχήν, ἀλλὰ τὴν ἐκείνης ἀνεῖσαν ἀγασθέντες
D [τῷ ἔργῳ]· οὕτω καὶ θεοὶ τὴν περὶ τὸν ἔρωτα σπουδήν τε

τεκμήρια, ebenso Symp. 195 B. Stärker als das Medium ist der vorher gebrauchte Ausdruck: τοῦτο ὁ Ἔρως τοῖς ἐρῶσι παρέχει γιγνόμενον παρ' αὐτοῦ. — Über das Glossem: ὑπὲρ τοῦδε τοῦ λόγου s. krit. Anh. — εἰς τοὺς Ἕλληνας Protag. 312 A: εἰς τοὺς Ἕλληνας σαυτὸν σοφιστὴν παρέχων, ibid. 349 A, Gorg. 526 B: εἷς δὲ καὶ πάνυ ἐλλόγιμος γέγονε καὶ εἰς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας, Ἀριστείδης ὁ Λυσιμάχου „unter die Griechen hin".

C 1. οὓς ἐκείνη τοσοῦτον ὑπερεβάλετο. Gegenüber der Zumutung des Admetos, für ihn sein Leben zu opfern, meint der alte Vater Pheres bei Eurip. Alc. 683: οὐ γὰρ πατρῷον τόνδ' ἐδεξάμην νόμον | παίδων προθνήσκειν πατέρας οὐδ' Ἑλληνικόν.

2. τῇ φιλίᾳ allgemeiner Ausdruck, der sowohl vom ἐρώμενος als vom ἐραστής, als von Freunden und Verwandten im allgemeinen gebraucht werden kann; διὰ τὸν ἔρωτα dagegen kann nur vom ἐραστής gesagt werden, als welchen hier Alkestis gefaſst wird; Äschin. I 143: ὡς δι' ἔρωτα τὴν ἐπιμέλειαν αὐτοῦ παρέλαβεν (Achilleus als ἐραστὴς des Patroklos), speciell bezeichnet sodann φιλία auch (aber nicht an unserer Stelle) die Erwiderung der leidenschaftlichen Liebe, des ἔρως R. Hirzel Untersuchung zu Cic. phil. Schriften II p. 393 Note; φιλία ist = ἀντέρως Phädr. 255 E. — ἀποδεῖξαι durch die That; noch stärker Lysias XXXII 17: οὓς ἀτίμως ἐκ τῆς οἰκίας ἐκβαλὼν ἀντὶ πλουσίων πτωχοὺς ἀποδεῖξαι προθυμεῖ: vor aller Augen präsentieren.

4. ἐργασαμένη — ἔργον — ἐργάσασθαι — ἐργασαμένων Paronomasie. Platon selbst faſst sämtliche Figuren des Gleichklangs unter dem Ausdruck ἴσα 185 C zusammen.

6. εὐαριθμήτοις δή τισιν. δή steht häufig bei Pronomen oder Adverbien um den in ihnen liegenden Begriff zu verstärken (zu 174 A). Während es in der Regel hinter dieselben gesetzt wird (ταῦτα δή, τίς δή), wird es dagegen den indefinitiven Pronomen und Adverbien, da diese Encliticae sind, vorangestellt. So ziemlich häufig bei Platon: δή τις, δή τινες, δή που. — εὐαρίθμητοι δή τινες sind „wenige ganz unbestimmte".

7. τοῦτο Object, γέρας prädicativ.

8. ἀλλὰ τὴν ἐκείνης ἀνεῖσαν, das erste Glied ὥστε — εὐαριθμήτοις — ἔδοσαν ist concessiv gedacht „während sie nur wenigen gaben". Der Gegensatz wird aber durch ein solches ἀλλά weit schärfer ausgedrückt als durch die in solchen Fällen gewöhnliche Verbindung μὲν — δέ. Kühner II 823, 3. Im ersten Gliede dürfte übrigens auch bei nachfolgendem ἀλλά doch ein μέν stehen. — ἀνεῖσαν ἀγασθέντες. Phädr. 259 B: ὃ γέρας παρὰ θεῶν ἔχουσιν ἀνθρώποις διδόναι, τάχ' ἂν δοῖεν ἀγασθέντες. (Baiter.) Vgl. krit. Anh.

D 1. οὕτω καὶ θεοί wiederholt den Gedanken in C: οὐ μόνον ἀν-

καὶ ἀρετὴν μάλιστα τιμῶσιν. Ὀρφέα δὲ τὸν Οἰάγρου ἀτελῆ 2 ἀπέπεμψαν ἐξ Ἅιδου, φάσμα δείξαντες τῆς γυναικὸς ἐφ' ἣν

θρώποις ἀλλὰ καὶ θεοῖς; ebenso 180B: ἀλλὰ γὰρ τῷ ὄντι μάλιστα μὲν ταύτην τὴν ἀρετὴν οἱ θεοὶ τιμῶσι τὴν περὶ τὸν ἔρωτα.

2. b) Zweites παράδειγμα (παράδειγμα des Gegenteils). Orpheus. Das Unternehmen des Orpheus, in den Hades hinunterzusteigen, um die früh gestorbene Gattin Eurydike zurückzuholen, wird nicht selten mit der Opferthat der Alkestis verglichen. So Lucian Dial. Mort. 23, 3: ἀναμνήσω σε ὦ Πλούτων. Ὀρφεῖ γὰρ δι' αὐτὴν ταύτην τὴν αἰτίαν τὴν Εὐρυδίκην παρέδοτε καὶ τὴν ὁμογενῆ μου Ἄλκηστιν παρεπέμψατε Ἡρακλεῖ χαριζόμενοι. Diese Worte spricht Protesilaos, der selbst in die Oberwelt entlassen werden möchte aus Liebe zu seiner Gattin. Nach Plut. Erot. 17 beweisen die Mythen von Alkestis, Protesilaos und Eurydike, daſs der Hades nur dem Eros nachgiebt. (Auf weitere Ähnlichkeiten der Mythen von Alkestis und Eurydike macht aufmerksam Cox. The mythology of the Arian nations II p. 42; auch Eurydike ist ursprünglich Lichtgöttin; bei Hermesianax 2 heiſst sie daher Ἀργιόπη). Daſs Orpheus bei seiner Unternehmung groſsen Mut bewiesen habe, zu welchem ihn die Liebe entflammte, wird fast allgemein anerkannt, die That überhaupt als ein Triumph der Liebe und der Macht der Musik gefaſst Hermesianax 2, 7: ἀλλ' ἔτλη παρὰ κῦμα μονόζωστος κιθαρίζων | Ὀρφεύς — nachher αἰνοτάτου βλέμμ' ὑπέμεινε κυνός. Wenn Orpheus dann aber schlieſslich doch die Eurydike verliert, weil er das Verbot sich nach ihr umzusehen überschreitet — so wird ihm das von solchen, die die Erzählung vom moralischen Standpunkt aus behandeln, als Mangel an Selbstbeherrschung angerechnet, — er kann der Macht der Liebe nicht widerstehen. Verg. Georg. IV 488: *cum subita incautum dementia cepit amantem,* Ovid. Metam. X 56: *Hic ne deficeret metuens, avidusque videndi* | *Flexit amans oculos.* Dieses schlieſsliche Miſslingen der That — gegenüber dem Gelingen derselben in der Sage von der Alkestis — verleitet nun den Phädros die Erzählung von Orpheus in ganz willkürlicher Weise zu verdrehen. Die Abweichungen, die er sich erlaubt, bestehen in folgenden Punkten: 1) in der sonst nirgends vorkommenden Behauptung, daſs die Götter den Orpheus unverrichteter Dinge (ἀτελῆ) aus dem Hades entlassen hätten, indem sie ihm statt der wirklichen Alkestis ein Trugbild (φάσμα) derselben mitgaben. — Dabei schwebte wohl dem Redner die Abweichung des Stesichoros von der gewöhnlichen Helenasage in seiner Palinodie als Analogie vor, welcher bekanntlich Euripides in seiner Helena folgte, Platon Phädr. 243 B. 2) Dieser Miſserfolg wird auf Rechnung der angeblichen Feigheit oder Weichlichkeit (μαλθακίζεσθαι) des Orpheus gesetzt. Während nämlich nach gewöhnlicher Anschauung gerade das ζῶντα εἰσιέναι εἰς Ἅιδου wegen der zu bestehenden Gefahren als ein auſserordentlichen Mut erforderndes Wagnis gefaſst wird, behauptet Phädros, Orpheus habe dies vorgezogen, weil er für einen natürlichen Tod (durch Selbstmord?) zu feige gewesen sei. 3) Auſser dem Miſserfolg der Unternehmung selbst traf nach Phädros den Orpheus als weitere Strafe für seine Feigheit ein schmachvoller Tod durch die Hand von Weibern — nach der gewöhnlichen z. B. durch Äschylos in den Βασσάραι vertretenen Sage wurde Orpheus als Verächter des Dionysos durch die Bacchantinnen zerrissen. Ein Seitenstück zu der Deutung, die Phädros dem Tode des Orpheus giebt, bildet die weitere Erfindung des Phanokles aus dem alexandrinischen Zeitalter: Orpheus sei von den thrakischen Weibern aus Eifersucht zerrissen worden, weil er nach dem Verluste der Eurydike seine Liebe ausschlieſslich

4 ἧκεν, αὐτὴν δὲ οὐ δόντες, ὅτι μαλθακίζεσθαι ἐδόκει, ἅτε
ὢν κιθαρῳδός, καὶ οὐ τολμᾶν ἕνεκα τοῦ ἔρωτος ἀποθνῄσκειν
ὥσπερ Ἄλκηστις, ἀλλὰ διαμηχανᾶσθαι ζῶν εἰσιέναι εἰς Ἅιδου.
τοιγάρτοι διὰ ταῦτα δίκην αὐτῷ ἐπέθεσαν, καὶ ἐποίησαν
E τὸν θάνατον αὐτοῦ ὑπὸ γυναικῶν γενέσθαι, οὐχ ὥσπερ
Ἀχιλλέα τὸν τῆς Θέτιδος υἱὸν ἐτίμησαν καὶ εἰς μακάρων
νήσους ἀπέπεμψαν, ὅτι πεπυσμένος παρὰ τῆς μητρὸς ὡς
ἀποθανοῖτο ἀποκτείνας Ἕκτορα, μὴ ἀποκτείνας δὲ τοῦτον

dem schönen Knaben Kalais zugewandt habe.

4. *ἅτε ὢν κιθαρῳδός* verächtlich. Der weichliche Musiker wird dem tapfern Krieger gegenübergestellt (Vögelin handschr.). — *ἕνεκα τοῦ ἔρωτος* zu C *διὰ τὸν ἔρωτα*: Orpheus ist der *ἐραστής*.

7. *τοιγάρτοι διὰ ταῦτα* „also deswegen“, „darum denn also“. Dieselbe breite Ausdrucksweise findet sich Dem. XXIII 203, Isokr. VII 52, Andokides I 108: *τοιγάρτοι διὰ ταῦτα τὴν πόλιν ἀνάστατον παραλαβόντες*; ähnlich Thuk. VI 38: *τοιγάρτοι δι' αὐτά*. Der Schlufs, den man aus dieser Darstellung der Orpheussage eigentlich ziehen sollte, wäre der, dafs der Eros nicht immer den tapfern Entschlufs des *ὑπεραποθνῄσκειν* hervorzubringen im Stande sei; Phädros freilich sieht diese Consequenz seiner Erzählung nicht ein.

E. 2. c) Drittes *παράδειγμα*: Achilleus, durch *οὐχ ὥσπερ* als im Gegensatz zum vorhergehenden stehend bezeichnet. *οὐχ ὥσπερ* „während hingegen“, „dagegen“ 189 C, Gorg. 522 A. Protag. 341 A: *σὺ δὲ ἄλλων πολλῶν ἔμπειρος ὢν ταύτης ἄπειρος εἶναι φαίνει, οὐχ ὥσπερ ἐγὼ ἔμπειρος διὰ τὸ μαθητὴς εἶναι Προδίκου τουτουΐ.* Arist. Equit. 784. Eubulos bei Mein. III 227. Eur. Bacch. 928 hat *οὐχ ὡς*. Der Satz mit *ὥσπερ* wird immer selbständig ausgebildet; Rehdantz Ind. II z. Dem. Ellipse. Im ganzen ist die Achilleussage, wie sie hier gegeben ist, übereinstimmend mit der gewöhnlichen Darstellung: dem Phädros allein gehört die Bezeichnung des Achilleus als *ἐρώμενος* des Patroklos nebst der Begründung dieser Behauptung. — *καὶ ἐς μακάρων νήσους ἀπέπεμψαν* Od. XI 467 ff. befindet sich Achilleus gleich den übrigen Helden im Hades, und wenn er auch dort noch als der glücklichste von allen zu betrachten ist (V. 483) und ihn auch dort noch die Götter auszeichnen, so würde er doch gerne sein Los mit dem eines Tagelöhners bei einem wenig begüterten Manne vertauschen. Besser erging es dem Achilleus in der nachhomerischen Sage: er kam in das Elysion (Ibykos fr. 37, daselbst vermählt mit Medea), oder auf die Insel der Seligen (Pind. Ol. II). In dem Skolion auf Harmodion und Aristogeiton bei Bergk p. 1290 verweilen diese Helden auf den Inseln der Seligen: *ἵνα περ ποδώκης Ἀχιλεὺς Τυδεΐδην τέ φασιν Διομήδεα.* Oder es wird auch die Insel *Λευκή* an der Donaumündung (*Ἀχιλλέως δρόμος*) als der specielle Wohnort des Achilleus bezeichnet, so schon von Arktinos in der Aethiopis, von welcher Proklos berichtet (Scriptores metrici graeci ed. Westphal. I p. 238): *καὶ μετὰ ταῦτα ἐκ τῆς πυρᾶς ἡ Θέτις ἀναρπάσασα τὸν παῖδα εἰς τὴν Λευκὴν νῆσον διακομίζει.*

3. *ὡς ἀποθανοῖτο* Il. XVIII 70 ff. bes. V. 95: *αὐτίκα γάρ τοι ἔπειτα μεθ' Ἕκτορα πότμος ἑτοῖμος.* Vgl. IX 410 ff., 414: *εἰ δέ κεν οἴκαδ' ἵκωμι φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν | ὤλετό μοι κλέος ἐσθλόν, ἐπὶ δηρὸν δέ μοι αἰὼν | ἔσσεται, οὐδέ κέ μ' ὦκα τέλος θανάτοιο κιχείη.* Ganz ähnlich Platon Apol. 28 C, D.

4. *μὴ ἀποκτείνας δὲ τοῦτον οἴκαδ' ἐλθὼν γηραιὸς τελευτήσοι,*

οἴκαδ᾽ ἐλθὼν) γηραιὸς τελευτήσοι, ἐτόλμησεν ἑλέσθαι ⟨βοηθή-
σας τῷ ἐραστῇ Πατρόκλῳ καὶ τιμωρήσας⟩ οὐ μόνον ὑπεραπο- 180
θανεῖν ἀλλὰ καὶ ἐπαποθανεῖν τετελευτηκότι· ὅθεν δὴ καὶ
ὑπεραγασθέντες οἱ θεοὶ διαφερόντως αὐτὸν ἐτίμησαν, ὅτι
τὸν ἐραστὴν οὕτω περὶ πολλοῦ ἐποιεῖτο. Αἰσχύλος δὲ φλυαρεῖ

Äschines I 145 mit offenbarer Benutzung unserer Stelle: *ἐπανελθὼν οἴκαδε γηραιὸς ἐν τῇ αὐτοῦ πατρίδι ἀποθανεῖται* (Wolf; über die Benutzung des Platonischen Symposion durch Äschines vgl. m. Aufs. Äschines u. Platon Rh. Mus. XXIX p. 434—444 ff.).

5. *βοηθήσας*; vgl. Aristot. Rhet. I p. 1359ᵃ 3 *οἷον Ἀχιλλέα ἐπαινοῦσιν ὅτι ἐβοήθησε τῷ ἑταίρῳ Πατρόκλῳ εἰδὼς ὅτι δεῖ αὐτὸν ἀποθανεῖν ἐξὸν ζῆν.*

180 A. Da es dem Phädros jetzt einfällt, daſs es sich bei Achilleus nicht (wie im Falle der Alkestis) um die Lebensrettung des Patroklos handeln konnte, wird das *ὑπεραποθνήσκειν* des Achilleus näher als ein *ἐπαποθνήσκειν* dargestellt „nachsterben“. Als ein *συνθανεῖν* wie Soph. fr. inc. N 868: *θανόντι κείνῳ συνθανεῖν ἔρως μ᾽ ἔχει* konnte es nicht bezeichnet werden, da immerhin noch eine geraume Frist verstreichen sollte. — *ἀλλὰ καί* bezeichnet das Hinzukommen des besondern Merkmales der species *ἐπαπ.* zu dem genus *ὑπεραπ.*

2. *ὅθεν δή* „darum eben“; nach demonstrativen und relativen Pronomen und Adverbien: zu 174 A.

4. *Αἰσχύλος δὲ φλυαρεῖ φάσκων Ἀχιλλέα Πατρόκλου ἐρᾶν.* Anspielung auf die Myrmidonen des Äschylos (fr. 131. 133 N.), in welchen allerdings Achilleus mit den leidenschaftlichsten Ausdrücken, wie sie sonst nur das erotische Verhältnis aufweist, vor der Leiche des Patroklos klagt; so fr. 131: *ὦ δυσχάριστε τῶν πυκνῶν φιλημάτων* vgl. Athen. XIII 601 A. Doch polemisiert Welcker Trilogie 419 mit Recht gegen die unreine Deutung, die diesen Worten des Äschylos vielfach gegeben wurde. Daſs man, wenn man überhaupt an ein förmliches Liebesverhältnis dachte, den Patroklos als *ἐρώμενος* faſste, war bei dem leidenschaftlichen Gebahren des Achilleus nach dem Tode des P. und bei solchen Stellen, wie Il. XVIII 324 natürlich. Diese auf Äschylos zurückgeführte Auffassung ist in der That die gewöhnliche. Als solche wird sie vorausgesetzt Xen. Symp. VIII 31: *καὶ Ἀχιλλεὺς Ὁμήρῳ πεποίηται οὐχ ὡς παιδικοῖς Πατρόκλῳ — τιμωρῆσαι.* Schol. zu Hom. Il. XVI 97: *ὑπό τινος τῶν νομιζόντων ἐρᾶν τὸν Ἀχιλλέα τοῦ Πατρόκλου*, Soph. Philoct. 434: *Πάτροκλος, ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα*, Äschines I 143: *ᾧ καταφανής ἐστιν ὡς δι᾽ ἔρωτα τὴν ἐπιμέλειαν αὐτοῦ παρέλαβεν (Ἀχιλλεύς)*, Lucian. Amor. 54, Martial. XI 43, 9, Apollodor. III 13, 8, Sext. Emp. Pyrrh. hypotyp. III 24 p. 176. Gegen diese herrschende Auffassung konnte in doppelter Weise Einwendung erhoben werden: 1) Entweder machte man mit Recht geltend, daſs bei Homer überhaupt nicht von einem erotischen Verhältnisse die Rede sei (ebenso wenig wie bei Pind. Ol. IX 90). Dies behauptet der Xenophontische Sokrates a. a. O.: *ἀλλ᾽ ὡς ἑταίρῳ.* Damit stimmt Plat. Apol. 28 C, der den Patroklos *ἑταῖρος* nennt, auch Aristoteles an der zu 179 E 5 angef. Stelle. Ebenso Aristarch Schol. zu Il. XVI 97. Äschines I 142 giebt zu, daſs Homer sich nicht deutlich in erotischem Sinne ausspricht, behauptet aber, daſs er das Verhältnis verblümt andeute: *ἐκεῖνος γὰρ πολλαχοῦ μεμνημένος περὶ Πατρόκλου καὶ Ἀχιλλέως τὸν μὲν ἔρωτα καὶ τὴν ἐπωνυμίαν αὐτῶν τῆς φιλίας ἀποκρύπτεται, ἡγούμενος τὰς τῆς εὐνοίας ὑπερβολὰς καταφανεῖς εἶναι τοῖς πεπαιδευμένοις τῶν ἀκροατῶν.* 2) Oder man

φάσκων Ἀχιλλέα Πατρόκλου ἐρᾶν, ὃς ἦν καλλίων οὐ μόνον Πατρόκλου ἀλλὰ καὶ τῶν ἡρώων ἁπάντων, καὶ ἔτι ἀγένειος, ἔπειτα νεώτερος πολύ, ὥς φησιν Ὅμηρος. ἀλλὰ γὰρ τῷ
B ὄντι μάλιστα μὲν ταύτην τὴν ἀρετὴν οἱ θεοὶ τιμῶσι τὴν περὶ τὸν ἔρωτα, μᾶλλον μέντοι θαυμάζουσι καὶ ἄγανται καὶ εὖ ποιοῦσιν, ὅταν ὁ ἐρώμενος τὸν ἐραστὴν ἀγαπᾷ, ἢ ὅταν ὁ ἐραστὴς τὰ παιδικά. θειότερον γὰρ ἐραστὴς παιδικῶν· ἔνθεος γάρ ἐστι. διὰ ταῦτα καὶ τὸν Ἀχιλλέα τῆς Ἀλκήστιδος μᾶλλον ἐτίμησαν, εἰς μακάρων νήσους ἀποπέμψαντες.

behauptete umgekehrt, Patroklos sei der *ἐραστής*, Achilleus der *ἐρώμενος*. Diese Paradoxie stellt Phädros auf und weifs dieselbe mit Gründen zu unterstützen: a) er ist schöner als alle andern Helden: Ilias II 673; als schöner Knabe war Achilleus auch dargestellt in dem Satyrspiel des Sophokles: *Ἀχιλλέως ἐρασταί*, auf welches anspielt Ovid. Trist. II 411. Lucian. dial. mort. 18,1; Dio Chrysostom. XXIX p. 544 R führen ihn unter den Beispielen der Schönen auf; Dares Phrygius 13: *Achillem pectorosum, ore uenusto, membris ualentibus et magnis, bene crispatum.* So die Erotiker häufig. b) er ist *ἔτι ἀγένειος*. Dies entnimmt Phädros der bildenden Kunst. Schol. zu Il. I 131 nennt ihn *γυναικοπρόσωπος*, Claudian. V 180: *tener*. Umgekehrt nennt Martial den von ihm als Geliebten dargestellten Patroklos: *lēuis amicus.* c) *ἔπειτα νεώτερος πολύ, ὥς φησιν Ὅμηρος* kann sich blofs beziehen auf Ilias XI 786, wo Menoitios zu Patroklos sagt: *γενεῇ μὲν ὑπέρτερός ἐστιν Ἀχιλλεύς, | πρεσβύτερος δὲ σύ ἐσσι.* Denselben Schlufs zieht Schol. zu Il. XXIII 94 (d. h. Aristarch) aus der Anrede *ἠθείη κεφαλή* mit der Bemerkung *προσφώνησις νέου πρὸς πρεσβύτερον. δῆλον ὅτι πρεσβύτερος Ἀχιλλέως ὁ Πάτροκλος*, ebenso zu X 37, XXII 229. Gegen die sophistische Übertreibung, die in *πολύ* liegt, vgl. Il. XVI 857. — Betreffend das Altersverhältnis des Liebhabers und Geliebten vgl. den Tadel Xenophons gegen Menon Anab. II 6, 28: *αὐτὸς δὲ παιδικὰ εἶχε Θαρύπαν ἀγένειος ὢν γενειῶντα.*

7. *ἀλλὰ γὰρ τῷ ὄντι μάλιστα μέν, — μᾶλλον μέντοι* „das Wahre ist vielmehr, dafs die Götter zwar — dafs sie jedoch“ (Zeller). Hier drückt *γάρ* blofs die Versicherung aus, stellt den Gegensatz zu der Behauptung des Äschylos als einen gewissen dar (Kühner II 725). Die Versicherung ist hier noch durch *τῷ ὄντι* verstärkt. Der Hauptgedanke liegt durchaus in dem zweiten Gliede.

B 1. *ταύτην τὴν ἀρετὴν τὴν περὶ τὸν ἔρωτα* bezieht sich wegen des Ausdruckes *περὶ τὸν ἔρωτα* nur auf die Aufopferungsthat des *ἐραστής*. — *μάλιστα μέν* „sehr“; *μᾶλλον μέντοι* im folgenden bezeichnet einen noch höhern Grad als dieses *μάλιστα*. Vgl. *μέγιστον — μεῖζον* in Gorg. 509 B: *μέγιστον τῶν κακῶν ἐστιν ἡ ἀδικία τῷ ἀδικοῦντι καὶ ἔτι τούτου μεῖζον μεγίστου ὄντος, εἰ οἷόν τε, τὸ ἀδικοῦντα μὴ διδόναι δίκην.* Vahlen zu Arist. Poet. p. 128.

4. *θειότερον γὰρ ἐραστὴς παιδικῶν· ἔνθεος γάρ ἐστι.* Man erklärt die Worte gewöhnlich so, dafs *θειότερον* denjenigen bezeichne, der von Gott erfüllt von selbst (durch seine *μανία*) zu Thaten der Aufopferung getrieben werde, so dafs dieselben, weil unfreiwillig, moralisch weniger hoch angerechnet werden können (cf. Lysias in Platon Phädr. 231 A von den Nichtliebenden im Gegensatz zu den Liebenden *οὐ γὰρ ὑπ᾽ ἀνάγκης ἀλλ᾽ ἑκόντες — εὖ ποιοῦσιν*). So sehr dies der

οὕτω δὴ ἔγωγέ φημι Ἔρωτα θεῶν καὶ πρεσβύτατον καὶ 7 τιμιώτατον καὶ κυριώτατον εἶναι εἰς ἀρετῆς καὶ εὐδαιμονίας κτῆσιν ἀνθρώποις καὶ ζῶσι καὶ τελευτήσασιν.

VIII. Φαῖδρον μὲν τοιοῦτόν τινα λόγον ἔφη εἰπεῖν, C
μετὰ δὲ Φαῖδρον ἄλλους τινὰς εἶναι, ὧν οὐ πάνυ διεμνη-

Gedanke des Phädros im allgemeinen ist, so dürfen wir doch den Begriff *θειότερον* hierauf nicht beschränken; denn dann würde das folgende *ἔνθεος γάρ ἐστιν* eine um so unerträglichere Tautologie bilden, als *ἔνθεος* die schwächere Bezeichnung desselben Begriffes wäre. *θεῖος* drückt hier aber nicht bloſs das negative Element der Unfreiwilligkeit aus, sondern es ist ehrendes Epitheton: der *ἐραστής* ist als *ἔνθεος* zugleich ein höheres Wesen, als der nicht von Gott erfüllte Mensch, er ist den Göttern näher gerückt; ganz ebenso wie hier *ἔνθεος* wird Meno 99 D *ἐπίπνους ὄντας* begründend hinzugefügt zu dem volleren Begriff *θείους εἶναι*. Für ein solches Wesen sich aufzuopfern ist eine gröſsere That als für einen andern, also auch als für den Geliebten. 180 A: *ὅτι τὸν ἐραστὴν οὕτω περὶ πολλοῦ ἐποιεῖτο*. Zu *ἔνθεος γάρ ἐστι* vgl. Xen. Symp. VIII 21: *νήφων (ὁ παῖς) μεθύοντα ὑπὸ τῆς ἀφροδίτης θεᾶται*.

7. In der kurzen *ἀνακεφαλαίωσις* des Epiloges entspricht *πρεσβύτατον καὶ τιμιώτατον* dem I. Teil, von *κυριώτατον* an ist Teil II gemeint. Die *καί* sind also verschiedenwertig; ebenso 188 C *καὶ περὶ γονέας καὶ ζῶντας καὶ τετελευτηκότας καὶ περὶ θεούς*.

Zweite Rede: Pausanias.

180 C — 185 C (Cap. VIII—XI).

Einleitung. Es giebt nicht bloſs Einen Eros, wie Phädros angenommen hat. Man muſs also zuerst (I) angeben, welchen Eros man preisen soll, und dann (II) loben nach den Verdiensten des Gottes.

I. Es giebt 2 Aphrodite, die *Οὐρανία* und die *Πάνδημος*, also auch 2 entsprechende Eros, den *Οὐράνιος* und *Πάνδημος*. 180 D *πάντες γὰρ ἴσμεν* — E *τὸν δὲ οὐράνιον*.

II. Das richtige Maſs des Lobes wird sich durch kritische Vergleichung der Functionen der beiden Eros ergeben (*ἃ ἑκάτερος εἴληχε*). Ausführung dieser Aufgabe.

1) Allgemeine Merkmale der beiden Arten des Eros. Der *ἔρως Οὐράνιος* liebt mehr die Seele als den Leib und wendet sich mehr dem männlichen als dem verständigern Geschlechte zu. 181 B — 181 E.

2) Kritische Prüfung der über den Eros bei den verschiedenen Stämmen herrschenden Anschauungen.

a) *ἁπλῶς ὥρισται* bei den andern griechischen Stämmen auſser Athen:
   α) die Elier und Böotier billigen den Eros schlechtweg — aus Geistesarmut,
   β) bei den Joniern Kleinasiens ist er schlechtweg verpönt, — weil er der Tyrannis gefährlich ist. 182 A — D (Schluſs von Cap. IX).

b) *ποικίλος ὁ νόμος* bei den Athenern:
   α) diejenigen Anschauungen, die auf die völlige Billigung des Eros hinzuweisen scheinen, 182 D *ἐνθυμηθέντι* — 183 C *τοῖς ἐρασταῖς*,
   β) diejenigen Anschauungen, die auf Verurteilung des Eros hindeuten, 183 C *ἐπειδὰν δὲ* — D *νομίζεσθαι*,
   γ) Lösung des Widerspruches 183 D — 185 B mit dem Endresultat: *οὕτω πάντως γε καλὸν ἀρετῆς ἕνεκα χαρίζεσθαι*.

C 2. *εἶναι* Inf. Imperf.; zu 172 C. Diese *ἄλλοι τινές*, die nicht genannt werden, dienen zur künstlerischen

3 μόνευεν· οὓς παρεὶς τὸν Παυσανίου λόγον διηγεῖτο. εἰπεῖν
δ' αὐτὸν ὅτι Οὐ καλῶς μοι δοκεῖ, ὦ Φαῖδρε, προβεβλῆσθαι
ἡμῖν ὁ λόγος, τὸ ἁπλῶς οὕτως παρηγγέλθαι ἐγκωμιάζειν
Ἔρωτα. εἰ μὲν γὰρ εἷς ἦν ὁ Ἔρως, καλῶς ἂν εἶχε· νῦν δὲ
οὐ γάρ ἐστιν εἷς· μὴ ὄντος δὲ ἑνὸς ὀρθότερόν ἐστι πρότερον
D προρρηθῆναι ὁποῖον δεῖ ἐπαινεῖν. ἐγὼ οὖν πειράσομαι τοῦτο
ἐπανορθώσασθαι, πρῶτον μὲν Ἔρωτα φράσαι ὃν δεῖ
ἐπαινεῖν, ἔπειτα ἐπαινέσαι ἀξίως τοῦ θεοῦ. πάντες

Staffage: ein Gelage, welchem bloſs die sieben als Redner bezeichneten Männer beigewohnt hätten, wäre dramatisch unwahrscheinlich; die *ἄλλοι* sind das Publikum für diese Sieben. Die völlige Übergehung einzelner Reden wird hier dem Gedächtnisfehler des Aristodemos zur Last gelegt; 178 A nimmt auſserdem auch noch Apollodoros, der jetzige Referent, weitere Ungenauigkeiten oder Lücken in seiner Erzählung auf seine eigenen Schultern. — *οὐ πάνυ* 178 A 2.

4. *προβεβλῆσθαι ὁ λόγος*. Pausanias tadelt nicht die Rede des Phädros, sondern seine Aufgabestellung. Das Thema hätte genauer präcisiert werden sollen.

5. *τὸ — παρηγγέλθαι ἐγκωμιάζειν* ist Epexegese im Nom. zu dem ganzen vorhergehenden Ausdruck *προβεβλῆσθαι ὁ λόγος*: eine gewisse Breite des Ausdrucks besteht darin, daſs *παρηγγέλθαι* gewissermaſsen schon in *προβεβλῆσθαι* liegt, ebenso *ἐγκωμιάζειν* in *ὁ λόγος*. Cf. 173 D 8: *ἐπωνυμίαν, τὸ καλεῖσθαι*, 199 B 4. Pausanias hätte auch einfach sagen können: *οὐ καλῶς μοι δοκεῖ τοῦτο προβεβλῆσθαι, τὸ ἁπλῶς οὕτως ἐγκωμιάζειν Ἔρωτα* wie 176 B: *τοῦτο μέντοι εὖ λέγεις, τὸ παρασκευάζεσθαι*. — *ἁπλῶς οὕτως*. *οὕτως* bei Adverbien und adverbialen Ausdrücken: zu 176 E; *οὕτως* ist hier dem Adverbium, zu dem es gehört, nachgestellt. *οὕτως* kann bei Platon auch vor Consonanten stehen, doch ist unser Beispiel das einzige im Symposion (gegenüber einer Reihe von Stellen wie 174 A, 175 B, 176 E, 178 C, 179 A, 179 C, 179 D, 180 A, 180 B, 181 A etc.). Aus den übrigen Platonischen Schriften hat Schanz nouae comm. Platonicae p. 5 noch weitere 28 Beispiele gesammelt wie Euthyphro 6 B: *οὕτως γεγονέναι*. Umgekehrt steht nach den besten Handschriften, wenn auch seltener, *οὕτω* vor Vocalen, so Symp. 191 C: *οὕτω αὐτῶν*. Ein Unterschied des Sinnes ist nach Schanz p. 8 nicht zu statuieren. Am Ende eines Satzes steht häufiger *οὕτως* als *οὕτω*. Zuweilen kann auch die Responsion mit *πῶς*, *ἄλλως* u. s. f. die Bevorzugung der vollern Form veranlassen (Lehrs).

6. *νῦν δὲ οὐ γάρ ἐστιν εἷς* „nun aber ist ja nicht bloſs Einer“ *νῦν δὲ — γάρ* bei Platon häufig = *ἀλλὰ γάρ* Kühner II 725.

7. *πρότερον προρρηθῆναι*; in der Präposition *πρό* liegt nicht der gleiche Gedanke (Hommel), wie in *πρότερον*; *προρρηθῆναι* ist *edicere* wie *προαγορεύειν* Kriton 51 D: *προαγορεύομεν — ἐξεῖναι λαβόντα τὰ αὑτοῦ ἀπιέναι*.

D 1. *ὁποῖον*, nicht *ὁπότερον*, weil erst nachher gesagt wird, daſs es zwei gebe. — *μὴ ὄντος ἑνός* würde auch auf eine gröſsere Zahl passen.

2. *ὃν δεῖ ἐπαινεῖν* Relativ: zu 176 E: *καὶ δι' οἵων λόγων*. — *πρῶτον μὲν — ἔπειτα* (ohne *δέ*) nach gewöhnlichem Sprachgebrauch wie 181 B, 181 C, 184 A, 189 D u. E, 194 E, 211 A, 222 A; mit *δέ* bloſs 210 A. — *πρῶτον μὲν Ἔρωτα φράσαι ὃν δεῖ ἐπαινεῖν* (vgl. vorher *ὁποῖον δεῖ ἐπαινεῖν*). Dieses *φράσαι* geschieht nun im folgenden: es ist der *Ἔρως οὐράνιος*, dem das *ἐγκώμιον* des Pausanias gelten soll. Vorgängig wird aber der oben

γὰρ ἴσμεν ὅτι οὐκ ἔστιν ἄνευ Ἔρωτος Ἀφροδίτη. μιᾶς μὲν 4
οὖν οὔσης εἷς ἂν ἦν Ἔρως· ἐπεὶ δὲ δὴ δύο ἐστόν, δύο ἀνάγκη καὶ Ἔρωτε εἶναι. πῶς δ' οὐ δύο τὼ θεά; ἡ μέν γέ που

bloſs vorausgesetzte Satz *νῦν δὲ οὐ γάρ ἐστιν εἷς* noch bewiesen. Dies geschieht durch einen Schluſs:

Obersatz: Aphrodite ist nicht ohne Eros zu denken.

Untersatz: Nun giebt es zwei Aphrodite.

Schluſs: Also giebt es auch zwei Eros.

Weiter wird in Bezug auf den Namen geschlossen, man sei berechtigt jedem dieser beiden Eros je den Namen derjenigen Aphrodite zu geben, welcher er zugehöre; also *Ἔρως οὐράνιος* und *Ἔρως πάνδημος*.

4. Die Berechtigung zu dem Obersatz des ersten Schlusses: *ὅτι οὐκ ἔστιν ἄνευ Ἔρωτος Ἀφροδίτη* liegt in der mythologischen Tradition. Homer kennt zwar den Eros noch nicht, wohl aber Hesiod. Theog. 120 (siehe oben in der Rede des Phädros 178 B). Als Begleiter der Aphrodite wird er bezeichnet ibid. V 201: *τῇ δ' Ἔρος ὡμάρτησε καὶ Ἵμερος ἕσπετο καλὸς | γεινομένῃ τὰ πρῶτα θεῶν τ' ἐς φῦλον ἰούσῃ.* — *μιᾶς μὲν οὖν οὔσης* etc. Für die Form der Argumentation vgl. Xen. Kyrop. VI 1, 41: *δύο γάρ, ἔφη, ὦ Κῦρε, σαφῶς ἔχω ψυχάς. οὐ γὰρ δὴ μία γε οὖσα ἅμα ἀγαθή τέ ἐστι καὶ κακή, οὐδ' ἅμα καλῶν τε καὶ αἰσχρῶν ἔργων ἐρᾷ ... ἀλλὰ δῆλον ὅτι δύο ἐστὸν ψυχά.*

6. *πῶς δ' οὐ δύο τὼ θεά;* — *τώ, τώδε, τούτω, αὐτώ, ὥ, ὥ τινε, τοῖν, τοῖνδε, τούτοιν* etc. sind, wie die Inschriften beweisen, die im Attischen einzig vorkommenden Formen auch für den Dual. gen. fem. beim Artikel und entsprechenden Pronomen; bei den Participien schwankte man zwischen der eigentlichen Femininform (*ἐχούσα*) und der Form des Masc. (*ἔχοντε*), bei den Adjektiven zog man die Femininform vor (Wecklein cur. epigr. p. 14). — *θεά.* Platon wie die attischen Prosaiker überhaupt sagen gewöhnlich *ἡ θεός*; so Symp. 181 C, Tim. 23 D, 24 B, C, Rep. I 327 A, Leg. VII 806 B, Phil. 26 B. — Doch findet sich auch *θεά* Rep. III 388 A, ibid. 391 C, an beiden Stellen *θεᾶς* ohne Artikel; sonst in der Redeweise *θεούς τε καὶ θεάς* Tim. 27 C, Epinomis 980 C, Symp. 219 C: *μὰ θεούς, μὰ θεάς*, also wo die Unterscheidung vom Masculinum dies verlangt. Um so weniger werden wir an unserer Stelle nach dem Vorschlage Cobets n. l. 27 *τὼ θεὼ* gegen die Handschriften schreiben, als man *τὼ θεώ* hier sonst fälschlich auf die beiden Eros beziehen könnte; dazu kommt, daſs *τὼ θεώ* in Athen stehende Formel für Demeter und Persephone ist. Aristoph. Thesm. 566, Andokides de myst. §. 113, 114 und oft auf Inschriften (vgl. Keck Dual. bei gr. Redn. in Schanz Beitr. z. hist. Syntax I, Heft 2 p. 17 u. 18, der gegen Cobet zu demselben Resultate gelangt, es gebe Fälle, in denen es notwendig wird die commune Form nicht zu gebrauchen).

Über diese Unterscheidung der zwei Aphroditen drückt sich der Xenophontische Sokrates Symp. VIII 9, aus welcher Stelle Platon den Grundgedanken der Rede des Pausanias entnommen hat, vorsichtig folgendermaſsen aus: *εἰ μὲν οὖν μία ἐστὶν Ἀφροδίτη ἢ διτταί, Οὐρανία τε καὶ Πάνδημος, οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ ὁ Ζεὺς ὁ αὐτὸς δοκῶν εἶναι πολλὰς ἐπωνυμίας ἔχει· ὅτι μέντοι χωρὶς ἑκατέρᾳ βωμοί τε εἰσὶ καὶ ναοὶ καὶ θυσίαι τῇ μὲν Πανδήμῳ ῥᾳδιουργότεραι, τῇ δὲ Οὐρανίᾳ ἁγνότεραι, οἶδα.* — Von der Aphrodite Urania werden in Athen zwei Tempel erwähnt: 1) auf dem Kolonos Agoraeos oberhalb der Königshalle Paus. I 14, 6 in der Nähe des Hephästostempels. Pausanias erklärt diese bestimmt als die assyrisch-phönikische Göttin, *Ἀφροδίτη Οὐρανίη* oder kurzweg *Οὐρανίη* bei Herod. I 105, 131, III 8, IV 59. (C. Wachsmuth die Stadt Athen im Altertum I 410

7 πρεσβυτέρα καὶ ἀμήτωρ Οὐρανοῦ θυγάτηρ, ἣν δὴ καὶ

sieht in diesem Heiligtum die Spuren phönikischer Ansiedlungen in Melite; dagegen Wilamowitz philol. Unters. I 157). Pausanias sah daselbst noch eine von Pheidias gearbeitete Statue derselben aus Parischem Marmor. 2) ἐν Κήποις im Südosten Athens Paus. I 19, 2. Lucian dial. meretr. 7, 1. In demselben stand eine herrliche Statue der Aphrodite Urania von der Hand des Alkamenes, des Schülers des Pheidias. Lucian imag. 4 und 6 und Plin. hist. nat. XXXVI 5, 16 bezeugten die Schönheit derselben. Das alte Cultbild befand sich in der Zeit des Pausanias aufserhalb des Tempels τοῦ ναοῦ πλησίον ἕστηκε. Es war hermenartig: σχῆμα τετράγωνον. Die Aufschrift bezeichnete die Ἀφροδίτη Οὐρανία als die älteste der Moiren. Hieraus zieht Welcker gr. Götterl. I p. 673 und ihm nach Wachsmuth a. a. O. I p. 412 den Schlufs, dafs speciell an die Aphrodite des Hesiod Theog. 188, die Tochter des Uranos, zu denken sei, auf welche auch Platon bei seiner Οὐρανία anspielt. Welcker stellt nämlich der orientalischen Urania eine hellenische Urania entgegen, welche als eine Art von Umdeutung und Vergeistigung der erstern zu denken sei als kosmische Liebesgöttin; dieser Gegensatz sei entsprungen aus Abscheu gegen die orientalische Verehrungsweise. Von einem solchen Gegensatz zwischen den zwei Aphroditen Urania in Athen ist aber sonst keine Spur zu finden; jedenfalls müfste er zu Platons und Xenophons Zeit gänzlich verschwunden gewesen sein. Die Aphrodite Pandemos hatte nach Pausan. I 22, 3 ihr Heiligtum an der südlichen Felswand der Akropolis unterhalb des Niketempels. Der von Apollodoros bei Harpokration s. v. πάνδημος Ἀφροδίτη erwähnte Tempel derselben in der Gegend der ἀρχαία ἀγορά ist wahrscheinlich mit dem bei Pausanias genannten identisch. An dieses Heiligtum wurde von Solon die Organisation des Hetärenwesens geknüpft (Nikander bei Harpokr. a. a. O. und bei Athenäos XIII 569 D). Die Aphrodite Pandemos wurde demnach als Vorsteherin des Prostitutionswesens gefafst; ähnlich wie anderwärts Ἀφροδίτη ἑταίρα oder πόρνη. Die Frage ist nun, ob der Beiname πάνδημος von Anfang an diese Bedeutung (= πάγκοινος) hatte oder erst bei Solon bekam. Pausanias nämlich a. a. O. fafst dieses Epitheton im politischen Sinne, die Aphr. Pand. als Gemeindegöttin, ihren Tempel als Stiftung des Theseus, des Vereinigers der Demen, Apollodoros a. a. O. bringt sie mit der ἐκκλησία auf der benachbarten ἀγορὰ ἀρχαία in Verbindung: διὰ τὸ ἐνταῦθα πάντα τὸν δῆμον συνάγεσθαι. Beide politische Deutungen werden von Welcker Götterl. I. 672 als Produkt falscher Gelehrsamkeit angesehen, dagegen hat E. Curtius Monatsber. der Berl. Akad. 1878 Febr. p. 183 ff. (das Leokorion etc.) diejenige des Pausanias adoptiert, indem er die Aphrodite als ursprüngliche Gemeindegöttin Athens, also als Vorgängerin der Athene fafst. Sie war nach ihm die ursprüngliche Phratriengöttin oder Apaturia, darauf deute auch der Myrtenkranz, der Schmuck der Staatsbeamten. Thatsache aber ist, dafs zu Platons Zeiten die Aphrodite Pandemos in Athen allein mit dem Prostitutionswesen in Verbindung stand, während die Verehrung in den beiden Tempeln der Οὐρανία hievon frei war. (Stellen wie Lucian dial. meretr. 7, 1, wo die Hetären der Aphrodite ἐν κήποις wie der Pandemos opfern, beweisen für die frühere Zeit nichts). Ähnlich war es in Elis, wo eine Goldelfenbeinstatue des Pheidias die Aphrodite Urania als Himmelsbeherrscherin darstellte, auf eine Schildkröte tretend, indes in einem andern Tempelraum die Pandemos durch ein Erzbild des Skopas als ἐπιτραγία dargestellt war (während anderwärts wie z. B. in Korinth

οὐρανίαν ἐπονομάζομεν· ἡ δὲ νεωτέρα Διὸς καὶ Διώνης, ἣν δὴ πάνδημον καλοῦμεν. ἀναγκαῖον δὴ καὶ Ἔρωτα τὸν E μὲν τῇ ἑτέρᾳ συνεργὸν πάνδημον ὀρθῶς καλεῖσθαι, τὸν δὲ οὐράνιον.

Ἐπαινεῖν μὲν οὖν δεῖ πάντας θεούς, ἃ δ' οὖν ἑκάτερος

die Aphrodite Urania selbst durch Hierodulendienst verehrt wurde). Diese factischen Verhältnisse in Athen legten es ethischen Philosophen nahe, die *πάνδημος*, die ursprünglich nur eine Seite der *οὐρανία* darstellte, von ihr abzutrennen und zu einer besondern Göttin der sinnlichen Liebe zu machen. Da nun die durch Homer und andere mehr profane Schriftsteller bekannte Aphrodite, Tochter des Zeus und der Dione, als Repräsentantin des menschlichen Triebes der Liebe erscheint, so wurde die Pandemos mit dieser identifiziert und dem jüngern Göttergeschlecht zugewiesen; — die kosmische *Οὐρανία* dagegen, vielfach schon liturgisch verherrlicht in Theogonisch-Orphischen Formeln, fand man in der Hesiodischen Tochter des Uranos, dem ältern Göttergeschlecht angehörig, und deutete sie wie die Begriffe Himmel und himmlisch überhaupt ethisch um in die Göttin reiner Liebe.

Die Unterscheidung der beiden Eros selbst findet sich auch schon vorgebildet bei Euripides fr. 551 N: *ἑνὸς δ' ἔρωτος ὄντος οὐ μί' ἡδονή* | *οἱ μὲν κακῶν ἐρῶσιν, οἱ δὲ τῶν καλῶν.* fr. 342: *καὶ χρῆν δὲ τοῖς βροτοῖσι τόνδ' εἶναι νόμον* | *τῶν εὐσεβούντων οἵτινές γε σώφρονες* | *ἐρᾶν, Κύπριν δὲ τὴν Διὸς χαίρειν ἐᾶν.* fr. 151 adesp. N.: *δισσὰ πνεύματα πνεῖς Ἔρως* gehört wohl dems. Eur. Im gleichen Sinne spricht auch Xenophon Symposion I 10 von einem *σώφρων Ἔρως*. Dagegen hatte derselbe Xenophon in der Kyropädie die Frage von der Unwiderstehlichkeit des Eros V 1, 8 ff. zum Gegenstande der Unterhaltung zwischen Kyros und Araspes, der das *ἐρᾶν* als *ἐθελούσιον* bezeichnete, gemacht, und als Araspes zu seinem Schaden an der Pantheia erfahren hatte, wie sehr er sich geirrt, denselben den Schlufs ziehen lassen nicht auf einen doppelten Eros oder eine doppelte Aphrodite, sondern auf zwei Seelen in seiner Brust, von denen die eine das Gute, die andere das Böse thue. Siehe die oben zu 180 D 4 angeführte Stelle Kyrop. VI, 1, 41. — Die Bezeichnung als *ἔρως οὐράνιος* und *πάνδημος* erscheint hier als neu, worauf auch hinweist, dafs Pausanias sie erst durch Schlufsfolgerung als berechtigt hinstellt. *ἀναγκαῖον δὴ — ὀρθῶς καλεῖσθαι.* Auch Aschines, dem das Platonische Symposion bekannt ist (zu 179 E), spricht c. Timarch. 136, 140 nur von *ἔρως σώφρων, δίκαιος, ἔννομος*. Die Sache und zum Teil die Namengebung haben sich aus Platon später eingebürgert bei Lucian amores 32, 37. Dem. encom. 13. de saltat. 38. ein Heiligtum des *Ἔρως Οὐράνιος* in Magnesia am Sipylus in einer spätern Inschrift C. I. G. 3157.

E 1. *ἣν δή* zu 174 A.

4. Mit *ἐπαινεῖν μὲν οὖν δεῖ* beginnt Pausanias den zweiten Teil seiner Aufgabe (D: *ἔπειτα ἐπαινέσαι ἀξίως τοῦ θεοῦ*). Nachdem er in Aussicht gestellt hat, wesentlich den einen *ἔρως οὐράνιος* zum Gegenstande seines *ἔπαινος* machen zu wollen, mufs er sich zu der Concession an die religiöse Betrachtungsweise herbeilassen, dafs jeder Gott, also auch der *Ἔρως πάνδημος* gelobt werden müsse: „Loben mufs man freilich alle Götter (schon um ihrer Macht willen) — jedenfalls aber (*δ' οὖν*) mufs man versuchen, die Functionen der beiden in ihrem Unterschiede zu kennzeichnen“, vgl. Xen. Anab. I 3, 5 *εἰ μὲν δὴ δίκαια ποιήσω οὐκ οἶδα, αἱρήσομαι δ' οὖν ὑμᾶς* etc., mit *ὅμως* ibid. I 2, 12; *ὅμως δ' οὖν*

εἴληχε· πειρατέον εἰπεῖν. πᾶσα γὰρ πρᾶξις ᾧδ' ἔχει·

217 D), wobei dann durch die Prüfung und Vergleichung sich herausstellen wird, dafs der eine mehr Lob verdient als der andere. Denn mit dem Eros verhält es sich wie mit jeder andern *πρᾶξις*. In ganz ähnlicher Weise und aus ähnlichen Rücksichten schliefst Eryximachos 188 D auch den schlechten Eros in das Lob ein: *οὕτω πολλὴν καὶ μεγάλην, μᾶλλον δὲ πᾶσαν δύναμιν ἔχει ξυλλήβδην μὲν ὁ πᾶς Ἔρως, ὁ δὲ περὶ τἀγαθὰ — ἀποτελούμενος — οὗτος τὴν μεγίστην δύναμιν ἔχει.* Vgl. auch 195 A: *εἰ θέμις καὶ ἀνεμέσητον εἰπεῖν.* — Indem nun so das angemessene Lob des Eros sich aus der Vergleichung der Leistungen der beiden Arten desselben ergeben wird, gestaltet sich die letztere zur eigentlichen Aufgabe des zweiten, d. h. des Hauptteiles der Rede.

5. *πᾶσα γὰρ πρᾶξις*; *γάρ* begründet den vorher ausgesprochenen Gedanken, dafs, bevor man in Bausch und Bogen lobt, man zuerst die einzelnen Erscheinungen des Eros prüfen soll. Es geschieht diese Begründung in Form eines Enthymems d. h. eines rhetorischen Syllogismus, in welchem ein Glied stillschweigend vorausgesetzt wird. Obersatz: Jede Handlung ist an sich weder löblich noch tadelnswert, sondern sie wird dies blofs durch die Art ihrer Ausführung. Stillschweigend vorausgesetzter Untersatz: der *ἔρως* ist eine *πρᾶξις* = *τὸ ἐρᾶν*. Schlufs: also ist auch nicht jeder *ἔρως* löblich. Dieses Enthymem ist noch mit einem zu dem Obersatz hinzugefügten *παράδειγμα κατὰ λόγον* d. h. einem den Anschauungen der Zuhörer entsprechenden Beispiel (Volkmann die Rhetorik d. Gr. u. R. p. 186 f.) versehen: *οἷον ὃ νῦν ἡμεῖς ποιοῦμεν* etc. Dem Gellius gefiel dieses Enthymem ausnehmend N. A. XVII 20: *enthymema crebrum et coruscum et conuexum breuibusque et rotundis numeris cum quadam aequabili circumactione deuinctum*; er übersetzt es: *omne omnino factum sic sese habet: neque turpe est quantum in eo est neque honestum; uelut est quas nunc facimus ipsi res, bibere cantare disserere. nihil namque horum ipsum ex sese honestum est, quali cum fieret modo factum est, tale extitit; si recte honesteque factum est, tum honestum fit, si parum recte, turpe fit: sic amare. sic amor non honestus omnis neque omnis laude dignus, sed qui facit nos ut honeste amemus.**) Der hier von Pausanias als Axiom aufgestellte Satz von der sittlichen Indifferenz der Hand-

*) Die Eurhythmie des Ganzen läfst sich durch Abteilung in Kola und Perioden, in der Weise, wie Dionysios von Halikarnass es an Isokrates und andern versucht hat (vgl. Blass Att. Beredsamkeit II 142 ff.), etwa so vorstellig machen:

I.
1. πᾶσα γὰρ πρᾶξις ᾧδ' ἔχει·
2. αὐτὴ ἐφ' ἑαυτῆς
3. οὔτε καλὴ οὔτ' αἰσχρά.

II.
4. οἷον ὃ νῦν ἡμεῖς ποιοῦμεν,
5. ἢ πίνειν ἢ ᾄδειν ἢ διαλέγεσθαι,
6. οὐκ ἔστι τούτων αὐτὸ καλὸν οὐδέν,

III.
7. ἀλλ' ἐν τῇ πράξει,
8. ὡς ἂν πραχθῇ,
9. τοιοῦτον ἀπέβη·

IV.
10. καλῶς μὲν γὰρ πραττόμενον καὶ ὀρθῶς καλὸν γίγνεται,
11. μὴ ὀρθῶς δὲ αἰσχρόν.
12. οὕτω καὶ τὸ ἐρᾶν καὶ ὁ Ἔρως οὐ πᾶς ἐστι καλὸς οὐδὲ ἄξιος ἐγκωμιάζεσθαι,
13. ἀλλὰ ὁ καλῶς προτρέπων ἐρᾶν.

Von den 4 Perioden sind 3 *τρίκωλοι*, 1 *τετράκωλος*. Eurhythmie

αὐτὴ ἐφ' ἑαυτῆς [πραττομένη] οὔτε καλὴ οὔτε αἰσχρά. οἷον 181
ὃ νῦν ἡμεῖς ποιοῦμεν, ἢ πίνειν ἢ ᾄδειν ἢ διαλέγεσθαι, οὐκ ἔστι τούτων αὐτὸ καλὸν οὐδέν, ἀλλ' ἐν τῇ πράξει, ὡς ἂν πραχθῇ, τοιοῦτον ἀπέβη· καλῶς μὲν γὰρ πραττόμενον καὶ ὀρθῶς καλὸν γίγνεται, μὴ ὀρθῶς δὲ αἰσχρόν. οὕτω δὴ καὶ τὸ ἐρᾶν καὶ ὁ Ἔρως οὐ πᾶς ἐστι καλὸς οὐδὲ ἄξιος ἐγκωμιάζεσθαι, ἀλλὰ ὁ καλῶς προτρέπων ἐρᾶν.

IX. Ὁ μὲν οὖν τῆς πανδήμου Ἀφροδίτης ὡς ἀληθῶς πάνδημός ἐστι καὶ ἐξεργάζεται ὅ τι ἂν τύχῃ· καὶ οὗτός B
ἐστιν ὃν οἱ φαῦλοι τῶν ἀνθρώπων ἐρῶσιν. ἐρῶσι δὲ οἱ τοιοῦτοι πρῶτον μὲν οὐχ ἧττον γυναικῶν ἢ παίδων, ἔπειτα, ὧν καὶ ἐρῶσι, τῶν σωμάτων μᾶλλον ἢ τῶν ψυχῶν, ἔπειτα ὡς ἂν δύνωνται ἀνοητοτάτων, πρὸς τὸ διαπράξασθαι μόνον

lungen oder auch der Güter an sich findet sich ausgesprochen Plat. Phädr. 258 D, Meno 88 C D, Eryxias 397 E, Isokr. Panathen. 223, Dem. Erot. 4: *τῶν πραγμάτων οὔτε καλῶν οὔτ' αἰσχρῶν ἀποτόμως ὄντων.* Aristot. Polit. 1333 a 9: *πρὸς γὰρ τὸ καλὸν καὶ τὸ μὴ καλὸν οὐχ οὕτως διαφέρουσιν αἱ πράξεις καθ' αὑτὰς ὡς ἐν τῷ τέλει καὶ τῷ τίνος ἕνεκεν* (Ast). Die Stoiker nahmen zwischen dem Guten und Bösen ein Mittelgebiet an, welches sie *ἀδιάφορα* nannten.

181 A 2. *ὃ ποιοῦμεν — τούτων οὐδέν* freie Construction.

4. *τοιοῦτον*, zu 178 E *ταὐτόν*. — *ἀπέβη* Aoristus der Erfahrungswahrheit, so auch 197 A: *ἐλλόγιμος καὶ φανὸς ἀπέβη*, von andern Verben 188 B.

5. *οὕτω δη*: zu 174 A.

8. In den Ausdrücken *ὡς ἀληθῶς, ὡς ἑτέρως* ist, wie *ὡς αὔτως* das Adverbium zu *ὁ αὐτός* ist, *ὡς* das adverbialisierte Demonstrativpronomen *ὅ*, also *ὡς ἀληθῶς = τῇ ἀληθείᾳ*, welches neben *ἀληθείᾳ* vorkommt vgl. die Abhandlung von W. Fox Zeitschr. für östr. Gymn. 1879, p. 321 ff. über diese Doppeladverbien.

B 1. *καὶ ἐξεργάζεται ὅ τι ἂν τύχῃ. ἐξεργάζεσθαι* 178 D: *μεγάλα καὶ καλὰ ἔργα ἐξεργάζεσθαι.* — *ὅ τι ἂν τύχῃ* sc. *ἐξεργαζόμενος*, ebenso nachher *ὅ τι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράττειν.* Dieses völlige in den Tag hinein leben ähnlich bezeichnet 173 A: *πρὸ τοῦ δὲ περιτρέχων ὅπῃ τύχοιμι.* Protag. 353 A: *οἳ ὅ τι ἂν τύχωσι τοῦτο λέγουσι.* Crito 44 D: *ποιοῦσι δὲ τοῦτο ὅ τι ἂν τύχωσιν.* ib. 45 D: „was sich gerade trifft, alles mögliche".

2. *ὃν* (sc. *ἔρωτα*) *ἐρῶσιν.* Verbaler Accus., vgl. Plut. Alcib. 34: *ὥστ' ἐρᾶν Ἔρωτα θαυμαστὸν ὑπ' ἐκείνου τυραννεῖσθαι.*

4. *ὧν καὶ ἐρῶσι* = wenn sie einmal solche (d. h. *παῖδες*) lieben (Vögelin handschr.) Phädr. 276 B *ἢ ταῦτα μὲν δὴ παιδιᾶς τε καὶ ἑορτῆς δρῴη ἄν, ὅτε καὶ ποιοῖ.*

5. *διαπράξασθαι* verblümte Bezeichnung der gemeinen Lust. Phädrus 234 A, 256 C, Symp. 182 C; wie hier Lysias I 33: *τοὺς μὲν διαπραττομένους βίᾳ ὑπὸ τῶν βιασθέντων μισεῖσθαι.* Die freiwillige Gewährung von Seite des Geliebten *χαρίζεσθαι* 182 A, B u. s. f. — Zu den 4 Merkmalen des *ἔρως πάνδημος*: 1) er liebt die Weiber nicht weniger als die Knaben, 2) den Körper mehr als die Seele, 3) er

---

also 3 3 3 4. Die *τρίκωλοι* haben unter sich fast gleich lange *κῶλα*; die 3. derselben die kürzesten. Umgekehrt die *τετράκωλος* abwechselnd lange und kurze Glieder.

6 βλέποντες, ἀμελοῦντες δὲ τοῦ καλῶς ἢ μή. ὅθεν δὴ ξυμβαίνει αὐτοῖς, ὅ τι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράττειν, ὁμοίως μὲν ἀγαθόν, ὁμοίως δὲ τοὐναντίον. ἔστι γὰρ καὶ [ἀπὸ] τῆς θεοῦ
C νεωτέρας τε οὔσης πολὺ ἢ τῆς ἑτέρας, καὶ μετεχούσης ἐν τῇ γενέσει καὶ θήλεος καὶ ἄρρενος. ὁ δὲ τῆς οὐρανίας πρῶτον μὲν οὐ μετεχούσης θήλεος ἀλλ' ἄρρενος μόνον [καὶ ἔστιν οὗτος ὁ τῶν παίδων ἔρως], ἔπειτα πρεσβυτέρας, ὕβρεως ἀμοίρου· ὅθεν δὴ ἐπὶ τὸ ἄρρεν τρέπονται οἱ ἐκ τούτου τοῦ ἔρωτος ἔπιπνοι, τὸ φύσει ἐρρωμενέστερον καὶ νοῦν μᾶλλον ἔχον ἀγαπῶντες. καί τις ἂν γνοίη καὶ ἐν αὐτῇ τῇ παιδεραστίᾳ τοὺς εἰλικρινῶς ὑπὸ τούτου τοῦ ἔρωτος ὡρμημένους.
D οὐ γὰρ ἐρῶσι παίδων, ἀλλ' ⟨ἢ⟩ ἐπειδὰν ἤδη ἄρχωνται νοῦν ἴσχειν· τοῦτο δὲ πλησιάζει τῷ γενειάσκειν. παρεσκευασμένοι γάρ, οἶμαι, εἰσὶν οἱ ἐντεῦθεν ἀρχόμενοι ἐρᾶν ὡς τὸν βίον

richtet seine Aufmerksamkeit am liebsten auf geistig noch Unentwickelte, 4) er bekümmert sich nicht um die Sittlichkeit seiner Handlungsweise — wird noch eine gelehrte mythologische Begründung hinzugefügt: a) die gröſsere Jugend der Aphrodite *πάνδημος*, sie gehört dem jüngern Göttergeschlechte an 180 D; und — Jugend ist leichtsinnig! Jugend hat keine Tugend, vgl. nachher *ἔπειτα πρεσβυτέρους, ὕβρεως ἀμοίρου* und Lysias XXIV 16: *οὐ γὰρ — ὑβρίζειν εἰκὸς — οὐδὲ τοὺς ἤδη προβεβηκότας τῇ ἡλικίᾳ, ἀλλὰ τοὺς ἔτι νέους καὶ νέαις ταῖς διανοίαις χρωμένους*, Antiphon IV γ 2 und Platon selbst Euthyd. 273 B: *ὑβριστὴς διὰ τὸ νέος εἶναι* b) der Umstand, daſs an ihrer Erzeugung Mann und Weib (Zeus und Dione) participieren. Von C 2 an wird nun die Kehrseite am *ἔρως οὐράνιος* in doppeltem Chiasmus durchgeführt: zuerst von *ὁ δὲ — ὕβρεως ἀμοίρου* die beiden mythologischen Argumente in der Stellung b) a), dann von *ὅθεν δή* die Merkmale des *ἔρως οὐράνιος* selbst mit besonderer Hervorhebung des Gegenteils von 1) und der Merkmale des *ἔρως πάνδημος* (3).

8. *ἔστι γὰρ* sc. *ὁ πάνδημος ἔρως*.

C 5. *ὅθεν δή* zu 174 A.

6. *ἔπιπνοι* unregelmäſsiger Accent Kühner I 317; *ἐπίπνους* Meno 99 D: *ἐπίπνους ὄντας καὶ κατεχομένους ἐκ τοῦ θεοῦ*.

7. *καὶ ἐν αὐτῇ τῇ παιδεραστίᾳ*: die gemeinen Liebhaber finden sich nicht bloſs in der Weiberliebe, sondern auch in der *παιδεραστία*. Der Begriff *παῖς* ist in diesem Worte in der weitern Bedeutung zu nehmen, welche sowohl Knaben als Jünglinge umfaſst; zu dieser bekennt sich sowohl der *ἔρως οὐράνιος* als der *ἔρως πάνδημος* (letzterer neben der Weiberliebe). Dagegen ist gleich im folgenden *οὐ γὰρ ἐρῶσι παίδων* und E *μὴ ἐρᾶν παίδων* der Begriff *παῖς* im engern Sinne von Knaben im Gegensatz zu Jünglingen genommen.

D 2. *τοῦτο δὲ* (sc. *τὸ νοῦν ἴσχειν*) *πλησιάζει τῷ γενειάσκειν*. Gegensatz hiezu in der Rede des Phädros 178 C: *εὐθὺς νέῳ ὄντι*, 180 A: *ἔτι ἀγένειος ὤν*. Die pedantische Bemerkung ist charakteristisch für den systematischen Erotiker. (Ast.) — *παρεσκευασμένοι γάρ εἰσιν — ὡς — ξυνεσόμενοι καὶ — συμβιωσόμενοι, ἀλλ' οὐκ — οἴχεσθαι*. Übergang aus der Participialconstruction (*παρεσκευασμένοι ὡς* c. part. fut. ebenso Xen. Kyrop. VII 5, 16) in die Infinitivconstruction Polit. 303 C, Rep. II 383 A: *ὡς μήτε αὐτοὺς γόητας ὄντας — μήτε*

ἅπαντα ξυνεσόμενοι καὶ κοινῇ συμβιωσόμενοι, ἀλλ' οὐκ ⟨ἐξ- 4
απατήσαντες, ἐν ἀφροσύνῃ λαβόντες ὡς νέον, καταγελάσαντες⟩ οἴχεσθαι ἐπ' ἄλλον ἀποτρέχοντες. χρῆν δὲ καὶ νόμον εἶναι μὴ ἐρᾶν παίδων, ἵνα μὴ εἰς ἄδηλον πολλὴ σπουδὴ ἀνη- E
λίσκετο· τὸ γὰρ τῶν παίδων τέλος ἄδηλον οἷ τελευτᾷ κακίας καὶ ἀρετῆς ψυχῆς τε πέρι καὶ σώματος. οἱ μὲν οὖν ἀγαθοὶ τὸν νόμον τοῦτον αὐτοὶ αὑτοῖς ἑκόντες τίθενται, χρῆν δὲ καὶ τούτους τοὺς πανδήμους ἐραστὰς προσαναγκάζειν

ἡμᾶς ψεύδεσι παράγειν ἐν λόγῳ ἢ ἐν ἔργῳ. Leg. I 626 A (Stallbaum).

4. ἀλλ' οὐκ — ἀποτρέχοντες Häufung von Participien. — ἐν ἀφροσύνῃ λαβόντες Epexegese zu ἐξαπατήσαντες. ἄφρων von dem noch unentwickelten Denken der Jugend auch Hypereides IV 11, 19: τότε μὲν γὰρ παῖδες ὄντες ἄφρονες ἦσαν, νῦν δ' ἄνδρες ἀγαθοὶ γεγόνασιν Lucian dial. deor. 2, 1. — καταγελάσαντες οἴχεσθαι ἐπ' ἄλλον ἀποτρέχοντες Ein Begriff: mit Hohngelächter eilig zu einem andern weglaufen. Xen. Anab. II 4, 4 καὶ καταγελάσαντες ἀπήλθομεν. Zum folgenden Gorg. 483 E: τοὺς βελτίστους καὶ ἐρρωμενεστάτους ἡμῶν αὐτῶν, ἐκ νέων λαμβάνοντες, ὥσπερ λέοντας κατεπᾴδοντές τε καὶ γοητεύοντες καταδουλούμεθα λέγοντες ὡς etc. Symp. 210 D. Ähnliche Polemik gegen den sinnlichen Eros Aristot. Eth. Nicom. VIII 1157ᵃ 3 μάλιστα δὲ καὶ ἐν τούτοις αἱ φιλίαι διαμένουσιν, ὅταν τὸ αὐτὸ γίγνηται παρ' ἀλλήλων, οἷον ἡδονή, καὶ μὴ μόνον οὕτως· ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ, οἷον τοῖς εὐτραπέλοις, καὶ μὴ ὡς ἐραστῇ καὶ ἐρωμένῳ· οὐ γὰρ ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς ἥδονται οὗτοι, ἀλλ' ὁ μὲν ὁρῶν ἐκεῖνον, ὁ δὲ θεραπευόμενος ὑπὸ τοῦ ἐραστοῦ· ληγούσης δὲ τῆς ὥρας ἐνίοτε καὶ ἡ φιλία λήγει· τῷ μὲν γὰρ οὐκ ἔστιν ἡδεῖα ἡ ὄψις, τῷ δ' οὐ γίνεται ἡ θεραπεία. Pseudoisokr. I, 1.

6. Der Redner ereifert sich so sehr über die πάνδημοι ἐρασταί, dafs er in der sonst von ihm sehr gerühmten athenischen Gesetzgebung eine Lücke findet; es sollte die Liebe zu den unreifen Knaben verboten werden. Pausanias verlangt aber diesen Schutz des Gesetzes mehr im Interesse der Liebhaber als in dem der Knaben selbst, damit jene nicht ins Ungewisse hinein so viel Mühe verwenden müfsten; besonders aber wünscht er eine Einschränkung der πάνδημοι ἐρασταί, damit diese die edeln Liebhaber — wie er sie versteht — nicht in Mifskredit bringen 182 A.

E 2. τὸ τέλος ἄδηλον οἷ τελευτᾷ zum Ausdruck vgl. Alkidam. Odysseus 5: πᾶσά τε ἀπορία ἦν ποῖ ποτε προβήσοιτο ἡ τοῦ μέλλοντος κακοῦ τελευτή. — οἷ Rel. vgl. zu δι' οἵων λόγων 176 E. — τέλος τελευτᾷ Paronomasie. τέλος Xen. Anab. V 2, 9 ὅτι μάχη μὲν ἔσται, τὸ δὲ τέλος καλὸν τῆς ἐξόδου. — Zum Gedanken vgl. Phädr. 232 E: καὶ μὲν δὴ τῶν μὲν ἐρώντων πολλοὶ πρότερον τοῦ σώματος ἐπεθύμησαν ἢ τὸν τρόπον ἔγνωσαν καὶ τῶν ἄλλων οἰκείων ἔμπειροι ἐγένοντο.

3. κακίας καὶ ἀρετῆς ψυχῆς τε πέρι καὶ σώματος eigentümliche Verschränkung: πέρι gehört zu κακίας καὶ ἀρετῆς, wovon ψυχῆς τε καὶ σώματος abhängig. Ebenso ist πέρι weit entfernt von dem von ihm abhängigen Worte Apol. 19 C: ὧν ἐγὼ οὐδὲν οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν πέρι ἐπαΐω. Phädr. 259 E: ὧν ἂν ἐρεῖν πέρι μέλλῃ. Noch weiter konnte die dichterische Sprache gehen Soph. Ai. 793: Αἴαντος δ' ὅτι | θυραῖος εἴπερ ἐστίν, οὐ θαρσῶ πέρι. — Rückert will κακίας καὶ ἀρετῆς von οἷ abhängig machen; man kann aber kaum sagen κακία καὶ ἀρετὴ περὶ ψυχῆς καὶ σώματος.

5. τούτους τοὺς πανδήμ. — τούτους verächtlich.

τὸ τοιοῦτον, ὥσπερ καὶ τῶν ἐλευθέρων γυναικῶν προσ-
182 αναγκάζομεν αὐτοὺς καθ' ὅσον δυνάμεθα μὴ ἐρᾶν. οὗτοι γάρ
εἰσιν οἱ καὶ τὸ ὄνειδος πεποιηκότες, ὥστε τινὰς τολμᾶν λέγειν
ὡς αἰσχρὸν χαρίζεσθαι ἐρασταῖς· λέγουσι δὲ εἰς τούτους
ἀποβλέποντες, ὁρῶντες αὐτῶν τὴν ἀκαιρίαν καὶ ἀδικίαν, ἐπεὶ
οὐ δή που κοσμίως γε καὶ νομίμως ὁτιοῦν πραττόμενον
ψόγον ἂν δικαίως φέροι.

Καὶ δὴ καὶ ὁ περὶ τὸν ἔρωτα νόμος ἐν μὲν ταῖς
ἄλλαις πόλεσι νοῆσαι ῥᾴδιος· ἁπλῶς γὰρ ὥρισται· ὁ δ' ἐν-
B θάδε [καὶ ἐν Λακεδαίμονι] ποικίλος. ἐν Ἤλιδι μὲν γὰρ καὶ

6. *τὸ τοιοῦτον* d. h. *μὴ ἐρᾶν παίδων*, was vorher stand. — *ὥσπερ καὶ τῶν ἐλευθέρων γυναικῶν προσαναγκάζομεν αὐτοὺς καθ' ὅσον δυνάμεθα μὴ ἐρᾶν.* Pausanias kann hier verschiedene Gesetze im Auge haben, welche die Entehrung freier Frauen mit schwerer Strafe belegten: der ertappte Buhle durfte von dem beleidigten Ehemann (Vater oder Sohn) straflos getötet (Lysias I 26, 30) oder sonst entehrt werden (Lysias I 49). Oder es konnte der letztere den ersteren mit einer *γραφὴ μοιχείας* belangen, auf die der Tod und Versagung des Begräbnisses in der Heimat als Strafe gesetzt war (Lysias XIII 66, Hypereides II 16, 13), oder mit der *γραφὴ ὕβρεως* (Äschines I 15); aufserdem mit der *δίκη βιαίων* Lysias I 32, die mit einer Geldbufse endigte; schliefslich konnte auch Ahndung durch eine Behörde eintreten (Geldbufse von 100 Drachmen Plut. Solon 23; Frohberger zu Lysias I 32). Doch schützten die letztgenannten Bestimmungen auch die Knaben. Aufserdem mag Pausanias, wie Hommel vermutet, hier auch an die athenische Sitte gedacht haben, die freien Frauen und Mädchen mit Ausnahme der Feste u. s. w. im Hause zurückzuhalten.

182 A 2. *οἱ καὶ τὸ ὄνειδος πεποιηκότες* Äschin. I 135: *τὸ δὲ πρᾶγμ' εἰς ὄνειδος — καθιστάς*, die Sache in Mifskredit, Verruf bringen. — *ὥστε τινὰς τολμᾶν λέγειν ὡς αἰσχρὸν χαρίζεσθαι ἐρασταῖς.* Pausanias ist ganz entrüstet über diese Behauptung derjenigen, die das Kind mit dem Bade ausschütten: das sind die, welche die sinnliche Knabenliebe überhaupt verwerfen, wie der Xenophontische Sokrates Symp. VIII. Mem. I 2, 29 (Wolf). Vgl. uns. Symp. 192 A: *φασὶ δὲ δή τινες αὐτοὺς ἀναισχύντους εἶναι.* Äschines I 136 will auch nicht zu diesen gehören: *ἐγὼ δ' οὔτ' ἔρωτα δίκαιον ψέγω οὔτε τοὺς κάλλει διαφέροντάς φημι πεπορνεῦσθαι οὔτ' αὐτὸς ἐξαρνοῦμαι μὴ οὐ γεγονέναι ἐρωτικὸς καὶ ἔτι καὶ νῦν εἶναι.* — Lysias in Platons Phädros stellt das Paradoxon auf *ὅτι δεῖ τοῖς μὴ ἐρῶσι χαρίζεσθαι.*

4. *ἀκαιρία* die Tactlosigkeit und Zudringlichkeit solcher Leute schildert auch Phädr. 231 D, 232 A: *ἀκολουθοῦντας τοῖς ἐρωμένοις καὶ ἔργον τοῦτο ποιουμένους.* Eine *ἀκαιρία* liegt auch darin, dafs sie sich an unreife Knaben machen 181 D. Über die *ἀκαιρία* handelt Theophr. Char. 12.

7. *Καὶ δὴ καί* Übergang zu der speciellen Betrachtung eines wichtigen Punktes. *νόμος* umfafst hier wie im ganzen Abschnitt sowohl die Gesetze als die Anschauungen des Volkes, also was Dem. de Cor. 114 als *νόμοι* und *ἤθη* unterscheidet: *οὕτω ταῦτ' οὐ μόνον ἐν τοῖς νόμοις ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς ὑμετέροις ἤθεσιν ὥρισται.* *νόμος* Landesanschauung Thuk. VI 16, 2.

B 1. Von denjenigen, welche eine ungeteilte Meinung über den Eros haben (*ἁπλῶς ὥρισται* und nachher *νενομοθέτηται* (a) werden als erste

ἐν Βοιωτοῖς, καὶ οὗ μὴ σοφοὶ λέγειν, ἁπλῶς νενομοθέτηται 2 καλὸν τὸ χαρίζεσθαι ἐρασταῖς, καὶ οὐκ ἄν τις εἴποι (οὔτε νέος οὔτε παλαιὸς) ὡς „αἰσχρόν", ἵνα, οἶμαι, μὴ πράγματ' ἔχωσι λόγῳ πειρώμενοι πείθειν τοὺς νέους, (ἅτε ἀδύνατοι λέγειν.) τῆς δὲ Ἰωνίας καὶ ἄλλοθι πολλαχοῦ „αἰσχρὸν" νενόμισται, ὅσοι ὑπὸ βαρβάροις οἰκοῦσι. τοῖς γὰρ βαρβάροις διὰ τὰς τυραννίδας αἰσχρὸν τοῦτό τε καὶ ἥ γε φιλοσοφία καὶ C

Kategorie (α) die Elier und Böotier angeführt, welche den Eros schlechtweg billigen. Bei ihnen galt in der That die sinnliche Knabenliebe als durchaus unanstöfsig Xen. Symp. VIII 34: *ἐκείνοις μὲν γὰρ ταῦτα νόμιμα, ἡμῖν δ' ἐπονείδιστα.* Xen. Rep. Laced. II 13, Plut. de liberis educandis 11 F, Älian Var. hist. 13, 5, Libanius *ὑπὲρ τῶν ὀρχηστῶν* ed. Förster Rostocker Progr. 1878 p. 26, Marx Studia Luciliana p. 13, Max. Tyr. diss. XXVI 8. In Rep. Lac. a. a. O. wird von den Böotiern gesagt, dafs bei ihnen die Knabenliebe als eheliches Verhältniss gefafst wurde *οἱ μὲν τοίνυν ἄλλοι Ἕλληνες ἢ ὥσπερ Βοιωτοὶ ἀνὴρ καὶ παῖς συζυγέντες ὁμιλοῦσιν ἢ ὥσπερ Ἠλεῖοι διὰ χαρίτων τῇ ὥρᾳ χρῶνται.* Die Kreter, bei denen ein förmlicher Knabenraub stattfand (*ἁρπαγμός* vgl. Plut. de lib. educ. 11 F, Plato Leg. VIII 836), werden hier übergangen, überhaupt alle Dorier, Sparta inbegriffen (über den unechten Zusatz *καὶ ἐν Λακεδαίμονι* vgl. krit. Anh.). Der Grund zu dieser Anschauung der Böotier und Elier wird von Pausanias in ihre Borniertheit gesetzt; und was besonders charakteristisch ist, in ihren Mangel an Beredsamkeit *οὗ μὴ σοφοὶ λέγειν*; wer durch Beredsamkeit verführen kann, ist in den Augen des Pausanias tadellos.

5. Die zweite Kategorie der *ἁπλῶς νομοθετοῦντες* sind die Jonier Kleinasiens, welche den Eros schlechtweg verdammen. — *τῆς δὲ Ἰωνίας* hängt von *πολλαχοῦ* ab: an vielen Orten Joniens und (an vielen Orten) anderwärts (Stallbaum). Xen. Hell. IV 4, 16 *οἱ δ' αὖ περὶ τὸν Ἰφικράτην πολλαχόσε καὶ τῆς Ἀρκαδίας ἐμβαλόντες.* Unter den Joniern werden da, wo es sich nicht um gelehrte ethnographische Bemerkungen handelt, die kleinasiatischen verstanden. Thuk. I 95, III 104.

7. *ὅσοι* loser an *ἄλλοθι πολλαχοῦ* angefügt. *ὅσοι ὑπὸ βαρβάροις οἰκοῦσι* deutet auf die Zeit nach dem Frieden des Antalkidas hin (387 v. Chr.), durch welchen die Griechen in Kleinasien wieder ganz unter Persien gekommen waren. Platon Kratyl. 409 E: *οἱ ὑπὸ τοῖς βαρβάροις οἰκοῦντες.* Leg. III 69 *καθάπερ ὧν Πέρσαι τυραννοῦσι τὰ νῦν, διαπεφορημένα καὶ ξυμπεφορημένα κακῶς κατοικεῖται.* Dagegen Thuk. I 95 von der Zeit nach den Perserkriegen: *οἱ Ἴωνες καὶ ὅσοι ἀπὸ βασιλέως νεωστὶ ἠλευθέρωντο.*

C 1. *τοῦτό τε* (sc. *τὸ ἐρᾶν*) *καὶ ἥ γε φιλοσοφία καὶ ἡ φιλογυμναστία.* Sowohl die Knabenliebe als die philosophische Unterhaltung hatten ihren Sitz in den Palästren und Gymnasien. Beweis für den Zusammenhang der Knabenliebe mit den Leibesübungen Aristoph. Nub. 973 ff., Platon Leg. I 636 B: *καὶ δὴ καὶ παλαιῷ νόμῳ δοκεῖ τοῦτο τὸ ἐπιτήδευμα τὰς κατὰ φύσιν τὰς περὶ τὰ ἀφροδίσια ἡδονὰς οὐ μόνον ἀνθρώπων ἀλλὰ καὶ θηρίων διεφθαρκέναι.* Xen. Cyrop. II 3, 21. Cic. Tusc. IV 70: *mihi quidem haec in Graecorum gymnasiis nata consuetudo uidetur, in quibus isti liberi et concessi sunt amores. Bene ergo* Ennius: *Flagiti principium est nudare inter ciues corpora.* Plut. Erot. 751 F, 752 A, Xen. Ephes. III 2, 2 u. s. f. (Ast.) — Schon zur Zeit der Peisistratiden stand ein Eros mit Altar beim Eintritt in das Gymnasium der Akademie, geweiht von

ἡ φιλογυμναστία· οὐ γάρ, οἶμαι, συμφέρει τοῖς ἄρχουσι φρονήματα μεγάλα ἐγγίγνεσθαι τῶν ἀρχομένων, οὐδὲ φιλίας ἰσχυρὰς καὶ κοινωνίας, ὃ δὴ μάλιστα φιλεῖ τά τε ἄλλα πάντα [καὶ] ὁ ἔρως ἐμποιεῖν. ἔργῳ δὲ τοῦτο ἔμαθον καὶ οἱ ἐνθάδε τύραννοι· ὁ γὰρ Ἀριστογείτονος ἔρως καὶ ἡ Ἁρμοδίου

Charmos, dem Liebhaber des Hippias. Kleidemos bei Athen. XIII 609 D (Müller fr. hist. gr. I p. 364, No. 32) teilt die Aufschrift mit: *ποικιλομήχαν' Ἔρως, σοὶ τόνδ' ἱδρύσατο βωμόν | Χάρμος ἐπὶ σκιεροῖς τέρμασι γυμνασίου.* In den Gymnasien wurden ferner am meisten philosophische Unterhaltungen gepflogen, so zum Teil schon von Sokrates, vgl. Schlufs des Symposion: *ἐλθόντα εἰς Λύκειον*; dann wurden die Gymnasien geradezu Sitze der verschiedenen Philosophenschulen. Aber auch auf die politische Gefährlichkeit der in den Gymnasien entstandenen Verbindungen, *φιλίαι ἰσχυραὶ καὶ κοινωνίαι* (man vgl. das Mifstrauen der Regierungen gegen die deutschen Turnvereine in den zwanziger Jahren unsers Jahrhunderts), wird vielfach hingewiesen. Aristoteles Pol. V. 11 1313ᵇ wird unter den Mafsregeln der Tyrannen aufgeführt *πάντα φυλάττειν ὅθεν εἴωθε γίγνεσθαι δύο, φρόνημά τε καὶ πίστις, καὶ μήτε σχολὰς μήτε ἄλλους συλλόγους ἐπιτρέπειν γίνεσθαι σχολαστικούς* (Rettig). Platon Leg. I 636 B leitet aus denselben Aufstände bei den Milesiern, Thuriern und Böotiern ab, Athen. XIII 602 zählt eine Reihe von Tyrannen auf, denen Männerfreundschaften verhängnisvoll wurden oder zu werden drohten: so dem Phalaris in Akragas die Liebe des Chariton und Melanippos; Polykrates von Samos habe aus diesem Grunde die Palästren verbrannt und zerstört: *ὥσπερ ἀντιτειχίσματα ταῖς ἰδίαις ἀκροπόλεσιν.* Isokr. Nicocles 54.

2. *οἶμαι* opinor, spöttelnd.

3. *φρονήματα μεγάλα ἐγγίγνεσθαι*: als Hindernis gleichsam „in den Garten wachsen,“ nämlich den *ἄρχοντες* in ihrer Herrschaft. Ebenso ist die Bezeichnung des Ortes hinzuzudenken in *ὃ δή — φιλεῖ ἐμποιεῖν.* So *ἐγγίγνεσθαι* Xen. Rep. Laced. V 6: *ὥστ' ἐκεῖ* (h. c. *ἐν τοῖς φιδιτίοις*) *ἥκιστα μὲν ὕβριν, ἥκιστα δὲ παροινίαν, ἥκιστα δὲ αἰσχρουργίαν καὶ αἰσχρολογίαν ἐγγίγνεσθαι*, Platon Rep. VIII 563 E: *ὅπερ ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ νόσημα ἐγγενόμενον ἀπώλεσεν αὐτήν* Leg. III 676 B, Xen. Anab. V 8, 7, Symp. 197 B: *Ἔρωτος ἐγγενομένου* bezeichnet es die vermittelnde Dazwischenkunft, 184 A ebenso Gegensatz *ἐμποιεῖν* [Isokr.] I 8 u. hier.

4. *ὃ δή* generelles Neutrum, Object von *ἐμποιεῖν*, bezogen auf *φιλίαι* und *κοινωνίαι* wie 196 A: *ἡ εὐσχημοσύνη, ὃ δὴ διαφερόντως ἐκ πάντων ὁμολογουμένως Ἔρως ἔχει.* — *τά τε ἄλλα πάντα* zweites Object angereiht an *ὃ δή*: und alles andere, was drum und dran hängt, daraus sich ergiebt, Thaten der Befreiung u. s. f. So 190 A: *καὶ τἆλλα πάντα ὡς ἀπὸ τούτων ἄν τις εἰκάσειεν.* [*καί*] krit. Anh.

5. *ἐμποιεῖν* 178 C.

6. *ἔρως* vom Liebhaber, *φιλία* vom Geliebten: zu 179 C. Hipparchos stellte dem Harmodios, dem Geliebten des Aristogeiton, nach. Zur Sache Thukyd. I 20, VI 54, der mit grofser Lebhaftigkeit gegen die populäre Vorstellung, als ob der Sturz der Peisistratiden aus blofs politisch idealen Motiven zu erklären sei, polemisiert. Aufserdem bemerkt er (was auch dem *κατέλυσεν αὐτῶν τὴν ἀρχήν* an unserer Stelle gegenüber gilt), dafs es dem verschwornen Liebespaar nur gelang, den Hipparch zu töten, während sie selbst erlagen. Indirect aber trugen sie zum Sturz der Tyrannis insofern bei, als sie durch ihre That den Hippias dazu brachten, den Bogen allzustraff zu spannen. Es lag in dem

φιλία βέβαιος γενομένη κατέλυσεν αὐτῶν τὴν ἀρχήν. οὕτως 7
οὗ μὲν αἰσχρὸν ἐτέθη χαρίζεσθαι ἐρασταῖς, κακίᾳ τῶν θε- D
μένων κεῖται, τῶν μὲν ἀρχόντων πλεονεξίᾳ, τῶν δὲ ἀρχομένων ἀνανδρίᾳ· οὗ δὲ καλὸν ἁπλῶς ἐνομίσθη, διὰ τὴν τῶν θεμένων τῆς ψυχῆς ἀργίαν.

Ἐνθάδε δὲ πολὺ τούτων κάλλιον νενομοθέτηται, καὶ ὅπερ εἶπον, οὐ ῥᾴδιον κατανοῆσαι. X. ἐνθυμηθέντι γὰρ ὅτι λέγεται κάλλιον τὸ φανερῶς ἐρᾶν τοῦ λάθρᾳ, καὶ μάλιστα τῶν γενναιο-

politischen System des Kleisthenes, Harmodios und Aristogeiton als Tyrannenmörder und Begründer der Freiheit zu verherrlichen: denn in seine Zeit gehört (Wachsmuth die Stadt Athen I 508) die Errichtung der bronzenen Ehrenstatuen der beiden auf der Agora, verfertigt von dem Bildhauer Antenor, welche nachmals Xerxes wegführte (Paus. I. 8, 5), und die dann durch die Erzgruppe der Künstler Kritios und Nesiotes ersetzt wurde. Noch eine Reihe von andern Ehrenbezeugungen folgten, die wie die Speisung im Prytaneum den Nachkommen zu gute kamen; als Befreier Athens wurden sie von da an in Lied (Scolia fr. 9—13 B.) und Sage verherrlicht, aber zugleich auch von den Erotikern als Ideal gepriesen, vgl. Äschin. I 144: *πρῶτον μὲν τοὺς εὐεργέτας τοὺς ὑμετέρους, Ἁρμόδιον καὶ Ἀριστογείτονα, καὶ τὴν πρὸς ἀλλήλους πίστιν καὶ τὸ πρᾶγμ᾽ ὡς συνήνεγκε τῇ πόλει διεξιών.* Lucian. de parasito 48: *τί δέ; οὐχὶ καὶ Ἀριστογείτων δημοτικὸς ὢν καὶ πένης, ὥσπερ Θουκυδίδης φησί, παράσιτος ἦν Ἁρμοδίου; τί δέ; οὐχὶ καὶ ἐραστής;*

D 1. *ἐτέθη* Passiv zu *τίθεσθαι* (181 E u. *θεμένων* gleich nachher) = *νομοθετεῖν* oder *νομίζειν*. Die herrschende Sitte oder Anschauung wird auf einen historischen Akt einer *νομοθεσία* zurückgeführt, daher Aoristus wie nachher *ἐνομίσθη*. So ist auch im Kratylos mehrfach von einem *νομοθέτης* als typischem Gesetzgeber in Beziehung auf Sprache die Rede. — *κακίᾳ τῶν θεμένων*: die *θέμενοι* sind nicht bloſs die *ἄρχοντες*, sondern auch die *ἀρχόμενοι*, insofern letztere aus *ἀνανδρία* sich einen solchen *νόμος* gefallen lassen, „jedes Volk hat die Regierung, die es verdient.“

2. *πλεονεξίᾳ* „despotische Herrschsucht“. (Wolf).

3. Mit *οὗ δὲ καλόν* kehrt die Rede zu 182 B zurück; die *ψυχῆς ἀργία* der Elier und Böotier ist dort in *ἵνα μὴ πράγματ᾽ ἔχωσι* etc. beschrieben. *ἐνθάδε δέ* macht den Übergang zu 2 b, dem *νόμος ποικίλος* der Athener, wie er 182 A schon genannt war.

6. Die Anschauungen in der öffentlichen Meinung Athens, die auf völlige Billigung des Eros hindeuten 2 b α (siehe die Disposition), werden in einer groſsen anakoluthisch gebauten Periode *ἐνθυμηθέντι γὰρ* — (183 C) *ταύτῃ μὲν οὖν οἰηθείη ἂν τις* — *ἐρασταῖς* (für *ἐνθυμηθέντι γὰρ ἂν δοκοίη* oder *ἐνθυμηθεὶς γὰρ οἰηθείη ἄν τις*) vorgeführt: während des Sprechens schwillt dem Redner der Stoff so sehr an, daſs er ihn nicht mehr wie bis 183 A Anfang in abhängige Sätze bringen kann. Er geht daher dort von *εἰ γὰρ ἢ χρήματα* an in die unabhängige Rede über und nimmt, an das Ende seiner Gedankenreihe angelangt, das *ἐνθυμηθέντι ὅτι* durch *ταύτῃ* wieder auf.

7. *καὶ μάλιστα τῶν γενναιοτάτων καὶ ἀρίστων* steigert die Beweiskraft des vorhergehenden Gedankens: eine Verführung der edelsten Jünglinge würde die öffentliche Meinung am wenigsten vertragen; da dieselben aber gerade die Liebesbewerbungen um diese begünstigt, so liegt darin der Beweis, daſs sie in der Liebe nichts Unsittliches sieht.

8 τάτων καὶ ἀρίστων, κἂν αἰσχίους ἄλλων ὦσι, καὶ ὅτι αὖ ἡ παρακέλευσις τῷ ἐρῶντι παρὰ πάντων θαυμαστή, οὐχ ὥς τι αἰσχρὸν
E ποιοῦντι, καὶ ἑλόντι καλὸν δοκεῖ εἶναι καὶ μὴ ἑλόντι αἰσχρόν, καὶ πρὸς τὸ ἐπιχειρεῖν ἑλεῖν ἐξουσίαν ὁ νόμος δέδωκε τῷ ἐραστῇ θαυμαστὰ ἔργα ἐργαζομένῳ ἐπαινεῖσθαι, ἃ εἴ τις τολμῴη ποιεῖν ἄλλ' ὁτιοῦν διώκων καὶ βουλόμενος διαπράξασθαι
183 πλὴν τοῦτο [φιλοσοφίας], τὰ μέγιστα καρποῖτ' ἂν ὀνείδη. εἰ γὰρ ἢ χρήματα βουλόμενος παρά του λαβεῖν ἢ ἀρχὴν

8. αἰσχίους vom Körper; unmittelbar nachher αἰσχρὸν ποιοῦντι von sittlicher Häfslichkeit. Der Zusatz soll auf die vom Sprecher betonte ethische Richtung des ἔρως οὐράνιος hinweisen. — αἰσχίους Platon und Xenophon brauchen die contrahierten und uncontrahierten Formen dieser Comparative promiscue. Kühner I 333, Anm. 9. Ebenso Aristoteles: Vahlen zur Poetik p. 90.

9. θαυμαστή unglaublich lebhaft. Platon braucht promiscue θαυμαστός und θαυμάσιος, letzteres 216 C: καὶ τὴν δύναμιν ὡς θαυμασίαν ἔχει Schanz nou. comm. Plat. p. 76. — ὥς τι αἰσχρόν; dieselbe Stellung von τι nach ὡς Phädr. 275 C: ὥς τι σαφὲς καὶ βέβαιον; ebenso gerne nach ἤ: Phädr. 251 A: ἤ τινα σώματος ἰδέαν. Symp. 183 A: ἤ τινα ἄλλην δύναμιν. Polit. 261 D: ἤ τινα ἱπποκόμον. Kühner II 572 A. 6.

E 1. ἑλόντι, nachher ἑλεῖν, αἱρεῖν von dem Fang bei der Jagd, von der Erlegung und Eroberung im Kampfe, von der Besiegung im Prozesse und in der Liebe; ebenso διώκειν, φεύγειν, ἁλίσκεσθαι, vgl. 184 A ebenfalls von der Liebe gebraucht. Auch wir sprechen von Eroberungen in der Liebe. Platon braucht endlich diese Ausdrücke der Jagd auch von den Bestrebungen und Erfolgen in der Philosophie, so θηρεύειν und θήρα Phädo 66 A u. C. Ähnlich auch die Vorstellung in 175 D: εὗρες — ἔχεις. — καὶ πρὸς τὸ ἐπιχειρεῖν ἑλεῖν: in loser Ideenassociation kehrt der Sprecher von dem spätern ἑλεῖν zu den früheren Versuchen dazu zurück.

2. ἐξουσίαν ὁ νόμος δέδωκε ähnlich wie das Kriegsrecht gestattet, was sonst als unerlaubt gilt. — δέδωκε, 183 B synonym πεποιήκασιν.

3. θαυμαστὰ ἔργα ἐργαζομένῳ, vgl. 213 D: ζηλοτυπῶν με καὶ φθονῶν θαυμαστὰ ἐργάζεται. Pausanias wendet gerne die figura etymologica an und überhaupt die Paronomasie; so hier, dann δουλείας δουλεύειν, ebenso 181 A: πράττειν τὴν πρᾶξιν, 183 B: πράττειν, ὡς — πρᾶγμα διαπραττομένου: zu 185 C. — Der eigentliche Inhalt der ἐξουσία kann nicht in ἐπαινεῖσθαι bestehen, sondern in der Nebenbestimmung θαυμαστὰ ἔργα ἐργαζομένῳ; das Ganze = θ. ἔ. ἐργάζεσθαι ἐπαινουμένῳ, vgl. B: ἄνευ ὀνείδους πράττειν.

183 A 1: πλὴν τοῦτο, τοῦτο wie 182 B: αἰσχρὸν τοῦτο, 182 C: ὃ δή, üb. d. Stelle krit. Anh.

2. ἢ χρήματα βουλόμενος παρά του λαβεῖν ἢ ἀρχὴν ἤ τινα ἄλλην δύναμιν. Auch zu ἀρχήν und τινα ἄλλην δύναμιν ist παρά του λαβεῖν hinzuzudenken: durch den Einflufs jemandes erhalten, mit Hülfe seiner Empfehlung und seines mächtigen Anhanges. Dasselbe ist gemeint in den letzten Worten von 218 C: καὶ εἴ τι ἄλλο ἢ τῆς οὐσίας τῆς ἐμῆς δέοιο ἢ τῶν φίλων τῶν ἐμῶν. Die φίλοι des Gönners würden dem Ambirenden zum Siege verhelfen. Soph. Oed. R. 541: ἄνευ τε πλούτου καὶ φίλων τυραννίδα θηρᾶν (πλούτου für handsch. πλήθους). Treffend vergleicht Vermehren Gorg. 514 A: ἢ χρήματα πολλὰ λαμβάνειν ἢ ἀρχήν τινων ἢ ἄλλην δύναμιν ἡντινοῦν.

[ἄρξαι] ἢ τινα ἄλλην δύναμιν ἐθέλοι ποιεῖν οἷάπερ οἱ ἐρασταὶ 3
πρὸς τὰ παιδικά, ἱκετείας τε καὶ ἀντιβολήσεις ἐν ταῖς δεήσεσι ποιούμενοι, καὶ ὅρκους [ὀμνύντες] καὶ κοιμήσεις ἐπὶ θύραις, καὶ ἐθέλοντες δουλείας δουλεύειν οἵας οὐδ' ἂν δοῦλος οὐδείς, ἐμποδίζοιτο ἂν μὴ πράττειν οὕτω τὴν πρᾶξιν
καὶ ὑπὸ φίλων καὶ ὑπὸ ἐχθρῶν, τῶν μὲν ὀνειδιζόντων B
κολακείας καὶ ἀνελευθερίας, τῶν δὲ νουθετούντων καὶ αἰσχυνομένων ὑπὲρ αὐτοῦ· τῷ δ' ἐρῶντι πάντα ταῦτα ποιοῦντι χάρις ἕπεται, καὶ δέδοται ὑπὸ τοῦ νόμου ἄνευ ὀνείδους πράττειν, ὡς πάγκαλόν τι πρᾶγμα διαπραττομένου. ὃ δὲ δεινότατον, ὥς γε λέγουσιν οἱ πολλοί, ὅτι καὶ ὀμνύντι μόνῳ συγγνώμη παρὰ θεῶν ἐκβάντι τὸν ὅρκον· ἀφροδίσιον γὰρ

3. [ἄρξαι] krit. Anh. — ἢ τινα — δύναμιν Stellung von τις zu 183 D 9: ὥς τι αἰσχρόν. — δύναμις irgend eine einflufsreiche Stellung oder momentane Vollmacht im Gegensatz zu der ἀρχὴ ὑπεύθυνος im strengen Sinne vgl. Äschin. III 13: οὐκ ἔστι ταῦτ' ἀρχή, ἀλλ' ἐπιμέλειά τις καὶ διακονία. — Unter dem Plural δυνάμεις πολιτικαί wird zusammengefafst, was hier mit ἀρχὴν ἢ τινα ἄλλην δύναμιν bezeichnet ist, und wie hier dem Gelde entgegengesetzt 184 A: τὸ ὑπὸ χρημάτων καὶ ὑπὸ πολιτικῶν δυνάμεων ἁλῶναι, vgl. Rep. II 364 A: πονηροὺς πλουσίους καὶ ἄλλας δυνάμεις ἔχοντας. — Allgemeiner Symp. 178 D: οὔτε τιμαὶ οὔτε πλοῦτος.

5. κοιμήσεις ἐπὶ θύραις: 203 D: ἐπὶ θύραις καὶ ἐν ὁδοῖς ὑπαίθριος κοιμώμενος. Ovid. Ars am. II 233: *frigidus et nuda saepe iacebis humo.* Aristaenetus II 20: ὅτε μὲν γὰρ αὐτοὶ ποθεῖτε, ἀστρώτους καὶ χαμαιπετεῖς κοιμήσεις ἐπὶ θύραις ποιεῖσθε Hor. Carm. III 10, 2.

6. ἐθέλοντες, ἐθέλειν bereit sein, sich entschliefsen 179 B. οὐκ ἐθέλειν sich nicht entschliefsen können Lysias XII 58, 69. XXXII 12. Ähnlich τολμᾶν oben 182 E, 179 B. — ἐθέλοντες δουλείας δουλεύειν οἵας οὐδ' ἂν δοῦλος οὐδείς: weichliche Allitteration von δ, λ, ο, ου. Zur Sache Xen. Cyrop. V 1, 12. ἀλλ' ἐγώ, ἔφη, ἑώρακα καὶ κλάοντας ὑπὸ λύπης δι' ἔρωτα, καὶ δουλεύοντάς γε τοῖς ἐρωμένοις καὶ μάλα κακὸν νομίζοντας πρὶν ἐρᾶν τὸ δουλεύειν καὶ διδόντας γε πολλὰ . . . παρέχοντας γοῦν ἑαυτοὺς τοῖς ἐρωμένοις πολλὰ καὶ εἰκῇ ὑπηρετοῦντας.

B 3. αἰσχύνομαι ὑπέρ τινος Euthyd. 305 A, Theät. 190 E, Leg. VII 819 D.

4. καὶ δέδοται (τῷ ἐρῶντι) —, ὡς πάγκαλόν τι πρᾶγμα διαπραττομένου statt des erwarteten Dativs. Die Assimilation nicht vollzogen: zu 176 D: κραιπαλῶντα. Stallb. vergleicht Leg. VIII 839 B: τάχα δ' ἂν ἡμῖν τις παραστὰς ἀνὴρ σφοδρὸς καὶ νέος λοιδορήσειεν ἂν ὡς ἀνόητα καὶ ἀδύνατα τιθέντων νόμιμα, Phileb. 44 C.

6. ὥς γε λέγουσιν οἱ πολλοί wenigstens wie die Menge sagt. Für die Stellung von γε vgl. 187 B: ὥσπερ γε καὶ ὁ ῥυθμός. Rep. I 352 D: ὥς γέ μοι δοκεῖ. IV 432 B: ὥς γε οὑτωσὶ δόξαι; anderwärts ὥς γε τὸ εἰκός. Achill. Tat. III 15, 7: ὥς γε ᾤμην. — Die Worte gehören zum folgenden: dafs, wie wenigstens die Menge sagt, ebenso vorsichtig nachher φασίν. Er selbst will nicht beistimmen, um so weniger da er in 183 E: πολλοὺς λόγους καὶ ὑποσχέσεις καταισχύνας diesen Standpunkt als den des gemeinen ἐραστής bezeichnet (Hommel.)

7. ἀφροδίσιον γὰρ ὅρκον ⟨ὅρκον⟩ οὐκ εἶναι. Wir schieben mit Hertz ὅρκον ein: ein Liebeseid sei kein Eid. Jedenfalls hat Pausanias nur

8 ὅρκον ⟨ὅρκον⟩ οὔ φασιν εἶναι· οὕτω καὶ οἱ θεοὶ καὶ οἱ ἄνθρω-
C ποι πᾶσαν ἐξουσίαν πεποιήκασι τῷ ἐρῶντι, ὡς ὁ νόμος φησὶν ὁ
ἐνθάδε. ταύτῃ μὲν οὖν οἰηθείη ἄν τις πάγκαλον νομίζεσθαι
ἐν τῇδε τῇ πόλει καὶ τὸ ἐρᾶν καὶ τὸ φίλους γίγνεσθαι τοῖς
ἐρασταῖς. ἐπειδὰν δὲ παιδαγωγοὺς ἐπιστήσαντες οἱ πατέρες
τοῖς ἐρωμένοις μὴ ἐῶσι διαλέγεσθαι τοῖς ἐρασταῖς, [καὶ τῷ
παιδαγωγῷ ταῦτα προστεταγμένα] οἱ ἡλικιῶται δὲ καὶ ἑταῖ-

an das Sprichwort erinnert, es aber nicht in seiner strengen Fassung, sondern erklärend wiedergegeben. Wir kennen folgende Formen: *ἀφροδίσιος ὅρκος* (hm! ein Liebeseid! gleichsam mit Achselzucken gesprochen), oder als Satz: *ἀφροδίσιος ὅρκος οὐ δάκνει* (beides bei Hesychius), oder *ἀφροδίσιος ὅρκος οὐκ ἐμποίνιμος* Diogenian. III 27. Schol. zu ders. Stelle, oder „der Liebeseid dringt nicht zu den Ohren der Götter", siehe unten Kallimachos und Aristaenetos. Unsere Stelle fuſst auf der erstern Form. Zur Sache Phileb. 65 C: *καὶ ἐν ταῖς ἡδοναῖς ταῖς περὶ τἀφροδίσια, αἳ δὴ μέγισται δοκοῦσιν εἶναι, καὶ τὸ ἐπιορκεῖν συγγνώμην εἴληφε παρὰ θεῶν.* Aristaen. II 20: *καὶ δακρύοντες κατόμνυσθε τοὺς θεοὺς ἐπ' ἄκρου τοῦ χείλους ἔχοντες τὸν ὅρκον*; nachher aber *ἐφήμερα ὑμῖν τὰ δάκρυα καὶ ὥσπερ ἱδρὼς ἀπομάττεται· τοὺς δὲ ὅρκους αὐτοί φατε μὴ προσπελάζειν τοῖς ὠσὶ τῶν θεῶν.* Fragment des Hesiod (aus dem Scholion zu uns. Stelle V. 2 Göttling. Kallim. Epigr. 27 (Schneider): *ἀλλὰ λέγουσιν ἀληθέα, τοὺς ἐν ἔρωτι | ὅρκους μὴ δύνειν οὔατ' ἐς ἀθανάτων.* Ein bisher unbekanntes Dichterfragment bei Chorikios apologia mimorum ed. Graux Revue de philol. I p. 217: *μὴ δείμαινε θεοὺς ἐράων ἢν ψεῦδος ὀμόσσῃς.* Anthol. Pal. V 3, 5. Tibull. I 4, 21. III 6, 49. Ovid. Ars am. I 633: *Iuppiter ex alto periuria ridet amantum | et iubet Aeolios inrita ferre notos.* „und wo haben das nicht die neuern Anakreons nachgesungen?" (Wolf.)

8. *καὶ οἱ θεοὶ καὶ οἱ ἄνθρωποι.* Schon Phädros hatte lebhaft auf die Meinung der Götter hingewiesen 179 C: *οὐ μόνον ἀνθρώποις ἀλλὰ καὶ θεοῖς.* Pausanias thut dies bloſs nachträglich und mit Reserve.

C 3. *τὸ ἐρᾶν καὶ τὸ φίλους γίγνεσθαι τοῖς ἐρασταῖς*: zu 179 C, 182 C: *ἔρως — καὶ φιλία.*

4. *παιδαγωγούς.* Lysis 208 C. Becker Charikles II 20[2]. Libanius *περὶ ὀρχηστῶν* 9 (p. 18 ed. Förster) *διὰ τοῦτο ἤδη τινὲς ἐν μέσῳ παιδαγωγῶν καὶ πολλοῖς ὀφθαλμοῖς κεκυκλωμένοι πανταχόθεν ἀπειλαῖς φόβοις ἐλπίδι πληγῶν πάντα ταῦτα ὑπερβάντες τὰ τειχία διελέχθησαν τοῖς ἐρασταῖς· οὕτω γὰρ εὐπρεπὲς λέγειν.*

5. *τοῖς ἐρωμένοις* abhängig von *ἐπιστήσαντες.* — *μὴ ἐῶσι διαλέγεσθαι τοῖς ἐρασταῖς* sc. *τοὺς ἐρωμένους*, den Knaben wird es verboten, mit den Liebhabern in Gespräch zu treten, nicht umgekehrt; und wenn auch noch von Seite der Väter der Geliebten ein solches Verbot an die Liebhaber gedenkbar wäre, so paſst doch *ἡλικιῶται δὲ καὶ ἑταῖροι ὀνειδίζωσιν* nur gegenüber den Knaben: da den Liebhabern umgekehrt nach 182 D *παρακέλευσις παρὰ πάντων θαυμαστὴ* zuteil wird. Es ist also die Änderung von Orelli *τοὺς ἐραστάς* zu verwerfen. vgl. auch Phädr. 255 A: *ἐὰν ἄρα καὶ ἐν τῷ πρόσθεν ὑπὸ ξυμφοιτητῶν ἤ τινων ἄλλων διαβεβλημένος ᾖ, λεγόντων ὡς αἰσχρὸν ἐρῶντι πλησιάζειν.*

6. *οἱ ἡλικιῶται δέ*, vorher *οἱ πατέρες*, nachher *πρεσβύτεροι.* Die Stellung von *δέ* an dritter Stelle Xen. Anab. III 2, 8, Mem. I 1, 12: *τὰ δαιμόνια δέ*, Xen. Symp. II 2, 17: *τὰ σκέλη μέν, τοὺς ὤμους δέ*, Thuc. II 94: *τῷ πεζῷ δέ.*

ροι ὀνειδίζωσιν, ἐάν τι ὁρῶσι τοιοῦτον γιγνόμενον, καὶ τοὺς D ὀνειδίζοντας αὖ οἱ πρεσβύτεροι μὴ διακωλύωσι μηδὲ λοιδορῶσιν ὡς οὐκ ὀρθῶς λέγοντας, εἰς δὲ ταῦτά τις αὖ βλέψας ἡγήσαιτ' ἂν πάλιν αἴσχιστον τὸ τοιοῦτον ἐνθάδε νομίζεσθαι. τὸ δέ, οἶμαι, ὧδ' ἔχει· οὐχ ἁπλοῦν ἐστιν, ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἐλέχθη οὔτε καλὸν εἶναι αὐτὸ καθ' αὑτὸ οὔτε αἰσχρόν, ἀλλὰ καλῶς μὲν πραττόμενον καλόν, αἰσχρῶς δὲ αἰσχρόν. αἰσχρῶς μὲν οὖν ἐστι πονηρῷ τε καὶ πονηρῶς χαρίζεσθαι, καλῶς δὲ χρηστῷ τε καὶ χρηστῶς. πονηρὸς δ' ἐστὶν ἐκεῖνος ὁ ἐραστὴς ὁ πάνδημος, ὁ τοῦ σώματος μᾶλλον ἢ τῆς ψυχῆς ἐρῶν· καὶ E γὰρ οὐδὲ μόνιμός ἐστιν, ἅτε οὐ μονίμου ἐρῶν πράγματος. ἅμα γὰρ τῷ τοῦ σώματος ἄνθει λήγοντι, οὗπερ ἤρα, οἴχεται ἀποπτάμενος, πολλοὺς λόγους καὶ ὑποσχέσεις καταισχύνας·

D 3. *εἰς δὲ ταῦτά τις αὖ βλέψας.* 182 A: *εἰς τούτους ἀποβλέποντες.* Dagegen *βλέπειν πρὸς* beim Zwecke 181 B. *αὖ* bezeichnet den Gegensatz zu *ταύτῃ μὲν οὖν οἰηθείη ἂν τις.* — *δέ* bei *εἰς δὲ ταῦτά τις* im Nachsatz ist Wiederholung des *δέ* im Anfang des Satzes *ἐπειδὰν δέ.*

5. *τὸ δέ, οἶμαι, ὧδ' ἔχει* leitet die Lösung einer Schwierigkeit ein. Theät. 166 A: *τὸ δέ, ὦ ῥαθυμότατε Σώκρατες, τῇδ' ἔχει.* *τὸ δέ* bezogen auf das vorher gesagte wie Symp. 198 D: *τὸ δὲ ἄρα, ὡς ἔοικεν, οὐ τοῦτο ἦν τὸ καλῶς ἐπαινεῖν ὁτιοῦν.* Die Lösung findet Pausanias zunächst in dem an die Spitze seiner Erörterungen gestellten Satze 180 E ff.: *πᾶσα γὰρ πρᾶξις ὧδ' ἔχει* u. s. w. *ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἐλέχθη* — 173 C: *ὅπερ ἀρχόμενος εἶπον.* — *οὐχ ἁπλοῦν ἐστιν, ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἐλέχθη οὔτε καλὸν εἶναι αὐτὸ καθ' αὑτό.* Wolf und Stallbaum erklären diesen Satz so: *οὐχ ἁπλοῦν ἐστιν* bedeute: „es läfst sich nicht unbedingt behaupten". Subject zu diesem *οὐχ ἁπλοῦν ἐστιν* wäre dann der Acc. c. Inf. *οὔτε καλὸν εἶναι αὐτὸ καθ' αὑτό* u. s. w.: „dafs es (nämlich *τὸ ἐρᾶν* oder hier vielmehr *τὸ χαρίζεσθαι*) für sich entweder löblich oder schimpflich sei", entsprechend dem Aussagesatze mit *ὅτι* in dem beigebrachten Beispiel. Eine Behauptung aber, die mit solch apodictischer Sicherheit von Pausanias am Anfang ausgesprochen worden war, würde er jetzt nicht in so bescheidener Form wiederholen. Ferner heifst überhaupt *ἁπλοῦς* nicht *„simpliciter verus"*. Diese von Heindorf Phädo u. a. aufgebrachte Erklärung ist von Bonitz Herm. II 309 widerlegt. Vielmehr ist *τὸ χαρίζεσθαι* selbst Subject von *οὐχ ἁπλοῦν ἐστιν* = das *χαρίζεσθαι* ist nicht ein einfach zu beurteilendes (*ἁπλῶς ὁριστόν* 182 A) *ὅπερ ἐλέχθη* u. s. w., wie ja im Anfang gesagt wurde, dafs (es) an sich weder schön noch häfslich sei. Da an der bezeichneten Stelle (181 A) der Ausdruck *οὐχ ἁπλοῦν* selbst nicht vorkam, so wird nachträglich noch durch ein wörtlicheres Citat abhängig von *ἐλέχθη*: *οὔτε καλὸν εἶναι* etc. diese Berufung auf die frühere Stelle gerechtfertigt. *ἁπλοῦν* wäre aber das *ἐρᾶν*, wenn es *αὐτὸ καθ' αὑτό* entweder schlechtweg *καλόν* (Standpunkt der Elier und Böotier) oder schlechtweg *αἰσχρόν* wäre (Standpunkt der Ionier).

7. *αἰσχρῶς μὲν — καλῶς δέ*; Rep. I 339 C: *τὸ δὲ ὀρθῶς ἄρα* (nämlich *νόμους τιθέναι*) *τὸ τὰ ξυμφέροντά ἐστι τίθεσθαι ἑαυτοῖς, τὸ δὲ μὴ ὀρθῶς, ἀξύμφορα* (Ast). Euthyphro 2 D.

9. *ἐκεῖνος ὁ ἐραστής* 181 B.

E 3. *οὗπερ ἤρα*; zu *ἅπερ* 178 A: — *οἴχεται ἀποπτάμενος* nach Ilias II

ὁ δὲ τοῦ ἤθους χρηστοῦ ὄντος ἐραστὴς διὰ βίου μένει, ἅτε
184 μονίμῳ συντακείς. τούτους δὴ βούλεται ὁ ἡμέτερος νόμος εὖ καὶ καλῶς βασανίζειν [καὶ τοῖς μὲν χαρίσασθαι, τοὺς δὲ διαφεύγειν]. διὰ ταῦτα οὖν τοῖς μὲν διώκειν παρακελεύεται, τοῖς δὲ φεύγειν, ἀγωνοθετῶν καὶ βασανίζων, ποτέρων ποτέ ἐστιν ὁ ἐρῶν καὶ ποτέρων ὁ ἐρώμενος. οὕτω δὴ ὑπὸ ταύτης τῆς αἰτίας πρῶτον μὲν τὸ ἁλίσκεσθαι ταχὺ αἰσχρὸν νενόμισται, ἵνα χρόνος ἐγγένηται, ὃς δὴ δοκεῖ τὰ πολλὰ καλῶς βασανίζειν· ἔπειτα τὸ ὑπὸ χρημάτων καὶ ὑπὸ πολι-

71: ᾤχετ' ἀποπτάμενος. Umschreibung 181 D: οἰχήσεσθαι ἐπ' ἄλλον ἀποτρέχοντες. Zum Gedanken Xen. Symp. VIII 14: ἢν δὲ καὶ ἀμφότερα στέρξωσι, τὸ μὲν τῆς ὥρας ἄνθος ταχὺ δήπου παρακμάζει, ἀπολείποντος δὲ τούτου, ἀνάγκη καὶ τὴν φιλίαν συναπομαραίνεσθαι.

5. ἤθους χρηστοῦ ὄντος; häufig bei Platon: ἦθος ψυχῆς Leg. VII 793 E, Rep. III 400 D, Symp. 195 E: ᾗ τινι ἂν (sc. ψυχῇ) σκληρὸν ἦθος ἐχούσῃ ἐντύχῃ, bei Aristoteles noch häufiger. — ἅτε μονίμῳ συντακείς; 192 E: συντακεὶς τῷ ἐρωμένῳ. Eur. fr. 901: πᾶσα γὰρ ἀγαθὴ γυνὴ | ἥτις ἀνδρὶ συντέτηκε σωφρονεῖν ἐπίσταται.

184 A 1. τούτους δὴ βούλεται ὁ ἡμέτερος νόμος εὖ καὶ καλῶς βασανίζειν. Beginn der eigentlichen Lösung. Nachdem dem athenischen νόμος die Berechtigung gewährt war, je nach den Umständen bald den Eros anzuerkennen, bald ihn zu verwerfen, wird ihm positiv die erzieherische Absicht zugeschrieben, durch die Aufmunterung, die er den ἐρῶντες, durch die Abmahnung, die er den ἐρώμενοι zuteil werden läſst, beide zu prüfen. (Über die Ungehörigkeit der Worte καὶ τοῖς μὲν — διαφεύγειν vgl. krit. Bemerkungen.) — τούτους umfaſst sowohl die ἐρασταί als die ἐρώμενοι, vgl. nachher βασανίζων, ποτέρων — ὁ ἐρῶν καὶ ὁ ἐρώμενος. In der Ausführung bezieht sich τοῖς μὲν διώκειν παρακελεύεται (183 D) auf die ἐρασαί, τοῖς δὲ φεύγειν auf die ἐρώμενοι. In dem vom νόμος als ἀγωνοθέτης regelrecht organisierten Fangspiel müssen beide ihre Kräfte erproben: der ἐραστής muſs mit Aufbietung aller Kräfte den ἐρώμενος einholen, ihn ermuntert das Publikum zur Verfolgung; der ἐρώμενος dagegen muſs ihm schnell zu entfliehen suchen, und wird auch hierzu vom Publikum aufgemuntert.

5. οὕτω δὴ ὑπὸ ταύτ. τ. αἰτ. Zu dieser Breite des Ausdruckes vgl. Euthyd. οὕτω τὸν αὐτὸν τρόπον, Lach. 190 D ἔπειτα μετὰ τοῦτο, oben 179 D τοιγάρτοι διὰ ταῦτα (Vahlen).

7. νενόμισται, ἵνα: Absicht des personificierten νόμος. — ἐγγένηται Dazwischentreten als Hindernis einer allzu raschen Entscheidung; zu 182 C. — ὃς δή welche eben. — δοκεῖ τὰ πολλὰ καλῶς βασανίζειν. Eur. Hippol. 1051: μηνυτὴν χρόνον. Soph. Oed. Rex 614: χρόνος δίκαιον ἄνδρα δείκνυσιν μόνος.

8. ἔπειτα entsprechend dem πρῶτον μὲν τὸ ἁλίσκεσθαι; zu 180 D. Im zweiten Punkt kann der Redner das Gleichnis vom Fangspiel nicht mehr durchführen, es paſste nur insoweit als beim Eros das ταχὺ ἁλίσκεσθαι wie bei dem Spiele für unehrenvoll gilt. — ὑπὸ χρημάτων καὶ ὑπὸ πολιτικῶν δυνάμεων; zu 183 A: ἢ χρήματα βουλόμενος etc. — nach dem folgenden (ἐάν τε — ἄν τε) sind zwei Möglichkeiten zu denken: entweder läſst sich der Geliebte durch den vermöglichen und einfluſsreichen Liebhaber gewinnen in der Absicht, an dessen Reichtum und politischem Einfluſs zu participieren; oder er läſst sich, was hier an erster Stelle gesagt

τικῶν δυνάμεων ἁλῶναι αἰσχρόν, ἐάν τε κακῶς πάσχων B πτήξῃ καὶ μὴ καρτερήσῃ, ἄν τ' εὐεργετούμενος [εἰς χρήματα ἢ εἰς διαπράξεις πολιτικὰς] μὴ καταφρονήσῃ· οὐδὲν γὰρ δοκεῖ τούτων οὔτε βέβαιον οὔτε μόνιμον εἶναι, χωρὶς τοῦ μηδὲ πεφυκέναι ἀπ' αὐτῶν γενναίαν φιλίαν. μία δὴ λείπεται τῷ ἡμετέρῳ νόμῳ ὁδός, εἰ μέλλει καλῶς χαριεῖσθαι ἐραστῇ παιδικά. [ἔστι γὰρ ἡμῖν νόμος,] ὡς γὰρ ἐπὶ τοῖς ἐρασταῖς ἦν δουλεύειν ἐθέλοντα ἡντινοῦν δουλείαν παιδικοῖς C μὴ κολακείαν εἶναι μηδὲ ἐπονείδιστον, οὕτω δὴ καὶ ἄλλη μία νέων δουλεία ἑκούσιος λείπεται οὐκ ἐπονείδιστος. αὕτη δ' ἐστὶν ἡ περὶ τὴν ἀρετήν. XI. νενόμισται γὰρ δὴ ἡμῖν,

ist, einschüchtern, wenn der Liebhaber roh genug ist, seine Macht gegen ihn zu gebrauchen, so lange er nicht willfährig ist.

B 5. Da die beiden andern vorher beschriebenen Motive der Willfährigkeit des Geliebten unehrenhaft sind, so bleibt logisch nur noch Eines übrig, wenn das von Pausanias gewünschte Resultat: καλὸν χαρίζεσθαι ἐρασταῖς herauskommen soll. Dieses allein ehrenhafte Motiv für das χαρίζεσθαι ist der Wunsch, an geistiger und sittlicher Tüchtigkeit (ἀρετή) durch den Liebhaber zu gewinnen.

7. ἔστι γὰρ etc. siehe kritische Bemerkungen. — ὡς γὰρ ἐπὶ τοῖς ἐρασταῖς ἦν wie sich oben bei den Liebhabern als Resultat ergab (sc. τῷ ἡμετέρῳ νόμῳ, daſs . . . ἦν Imperf., „es war der Fall", in Beziehung darauf, daſs dieses Resultat früher (183 A) gewonnen wurde) = wie wir sahen, daſs . . . So hätte Eryximachos 186 B auch sagen können, statt ὥσπερ ἄρτι Παυσανίας ἔλεγε: ὥσπερ ἐν τῷ Παυσανίου λόγῳ ἦν. Leg. I 628 D. Für bloſses ἐστί mit Acc. c. Inf. vergleicht Vermehren Phädo 72 D: ἀλλ' ἔστι τῷ ὄντι — τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναι. Die Vergleichung zwischen dem frühern νόμος betreffend die ἐρασταί und dem jetzigen betreffend die ἐρώμενοι: „dem ἐραστής ist jede andere δουλεία auſser der erotischen schimpflich, dem ἐρώμενος (Jüngling) jede andere erotische δουλεία als die, welche auf die ἀρετή geht" — ist mehr scheinbar und sophistisch als schlagend. In dem Nachsatz οὕτω δή verlangt der Zusammenhang einen Gegensatz zu τοῖς ἐρασταῖς im Vordersatz; dieser Gegensatz muſs in dem corrupten μῶν stecken, in ἄλλη μία μῶν δουλεία. Wir schreiben statt μῶν: Gen. νέων, vgl. 182 B: πειρώμενοι πείθειν τοὺς νέους, 220 C, Leg. VIII 836 C: τὸ τῶν ἀρρένων καὶ νέων. — δουλεύειν ἐθέλοντα, ἐθέλων „willig, freiwillig" meist bei Dichtern, zuweilen aber auch in Prosa Xen. An. VI 2, 6, Lysias XIX 6: πεπαυμένοι γὰρ τῆς ὀργῆς αὐτῶν ἀκροᾶσθε καὶ τοὺς ἐλέγχους ἤδη ἐθέλοντες ἀποδέχεσθε. Vgl. Frohberger das.; der Singular ἐθέλοντα trotz vorangehenden Plurals, weil es auf jeden einzelnen Anwendung findet, Vahlen zu Arist. Poet. p. 236.

C 4. νενόμισται γὰρ δὴ ἡμῖν — αὕτη ἡ ἐθελοδουλεία οὐκ αἰσχρὰ εἶναι. γὰρ δή „es ist nämlich in der That", Bestätigung der vorher in μία δὴ λείπεται — ὁδός auf rein logischem Wege abgeleiteten Schluſsfolgerung durch die vorhandene Thatsache. Die öffentliche Meinung in Athen hat in Wirklichkeit den Ausweg ergriffen, der logisch gefordert und allein möglich war. Ein merkwürdiger und geschickter Versuch, den tiefern Sinn einer widerspruchsvollen Volksan-

ἐάν τις ἐθέλῃ τινὰ θεραπεύειν ἡγούμενος δι' ἐκεῖνον ἀμείνων ἔσεσθαι ἢ κατὰ σοφίαν τινὰ ἢ κατὰ ἄλλο ὁτιοῦν μέρος ἀρετῆς, αὕτη αὖ ἡ ἐθελοδουλεία οὐκ αἰσχρὰ εἶναι οὐδὲ κολακεία. δεῖ δὴ τὼ νόμω τούτω συμβαλεῖν εἰς ταὐτόν, τόν τε περὶ
D *τὴν παιδεραστίαν καὶ τὸν περὶ τὴν φιλοσοφίαν τε καὶ τὴν ἄλλην ἀρετήν, εἰ μέλλει ξυμβῆναι καλὸν γενέσθαι τὸ ἐραστῇ παιδικὰ χαρίσασθαι. ὅταν γὰρ εἰς τὸ αὐτὸ ἔλθωσιν ἐραστής*

schauung zu eruieren und ihn als vernünftig darzustellen — oder, wie man bei Pausanias noch mit mehr Recht sagen kann, ein geschickter Versuch, Volksanschauungen so auszulegen, daſs sie mit dem postulierten Resultat zusammentreffen.

6. *κατὰ σοφίαν ἢ κατὰ ἄλλο ὁτιοῦν μέρος ἀρετῆς.* Die Identificierung des Wissens mit der Tugend, so daſs *σοφία* oder *φρόνησις* selbst als Tugend gefaſst wird, ist nicht bloſs sokratisch-platonisch, sondern den Gebildeten jener Zeit überhaupt geläufig, Soph. Oed. Rex 600 und anderw. Ähnlich nachher D: *περὶ τὴν φιλοσοφίαν τε καὶ τὴν ἄλλην ἀρετήν.* ibid. *εἰς φρόνησιν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετήν* und ungenauer E: *παίδευσιν καὶ τὴν ἄλλην σοφίαν.*

7. *αὖ*, siehe oben *ἄλλη μία νέων δουλεία* im Gegensatz zu der früher geschilderten *δουλεία ἑκούσιος* der *ἐρασταί.* — *ἐθελοδουλεία* seltenes Wort. Pollux III 80 führt es neben *πολυδουλεία ἀειδουλεία* an.

8. *ξυμβαλεῖν εἰς ταὐτόν, τόν τε — καὶ τόν*, ebenso D: *ὅταν γὰρ εἰς τὸ αὐτὸ ἔλθωσιν ἐραστής τε καὶ παιδικά*; der Ausdruck der Zusammengehörigkeit der in Rede stehenden Begriffe ist hier doppelt gegeben: durch die Verba der Vereinigung *ξυμβαλεῖν, ἐλθεῖν εἰς ταὐτόν* und durch *τε — καί.* Nach deutschem Sprachgefühl ist die zweite Bezeichnung nach der ersten überflüssig; der Grieche hat aber für binäre Verbindungen eine groſse Vorliebe. — *τόν τε περὶ τὴν παιδεραστίαν.* Dieser *νόμος* ist derjenige, der sich auf die *ἐρασταί* bezieht; als Gegensatz könnte man erwarten *τὸν περὶ τὴν ἐραστῶν φιλίαν*, so von dem Geliebten 185 A: *διὰ τὴν φιλίαν τοῦ ἐραστοῦ*; statt dessen wird durch den Ausdruck *τὸν περὶ τὴν φιλοσοφίαν τε καὶ τὴν ἀρετήν* dieser zweite *νόμος* sofort nach seinem geistigen Inhalt bezeichnet.

D 2. *εἰ μέλλει ξυμβῆναι*, cf. B: *εἰ μέλλει καλῶς χαριεῖσθαι*: denn dieses Resultat muſs um jeden Preis heraus. *ξυμβαίνειν* = *ξυμπίπτειν* E.

3. Von *ὅταν γὰρ* — E *ἄλλοθι δὲ οὐδαμοῦ* wird nun dieses Zusammentreten der beiden *νόμοι* in der Weise durchgeführt, daſs der *ἐραστής* sowohl als der *ἐρώμενος* zusammenkommen, jeder gleichsam bewaffnet mit dem ihn betreffenden *νόμος*, der für ihn nun zum l e i t e n d e n G r u n d s a t z sich gestaltet, von dem er nicht abweichen darf. Das sich dabei ergebende harmonische Resultat wird auch äuſserlich durch die berechnete Eurhythmie der Perioden dargestellt, welche sich so veranschaulichen läſst:

I. {
1. *ὅταν γὰρ εἰς τὸ αὐτὸ ἔλθωσιν ἐραστής τε καὶ παιδικά,*
2. *νόμον ἔχων ἑκάτερος,*
}

II. {
{
3. *ὁ μὲν χαρισαμένοις παιδικοῖς ὑπηρετῶν ὁτιοῦν δικαίως ἂν ὑπηρετεῖν,*
4. *ὁ δὲ τῷ ποιοῦντι αὐτὸν σοφόν τε καὶ ἀγαθὸν ὑπουργῶν δικαίως αὖ ὁτιοῦν ἂν ὑπουργεῖν,*
}
καὶ
{
5. *ὁ μὲν δυνάμενος εἰς φρόνησιν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν ξυμβάλλεσθαι,*
6. *ὁ δὲ δεόμενος εἰς παίδευσιν καὶ τὴν ἄλλην σοφίαν κτᾶσθαι,*
}
}

τε καὶ παιδικά, νόμον ἔχων ἑκάτερος, ὁ μὲν χαρισαμένοις 4
παιδικοῖς ὑπηρετῶν ὁτιοῦν δικαίως ἂν ὑπηρετεῖν, ὁ δὲ τῷ ποιοῦντι αὐτὸν σοφόν τε καὶ ἀγαθὸν ⟨ὑπουργῶν⟩ δικαίως αὖ ὁτιοῦν ἂν ὑπουργεῖν, καὶ ὁ μὲν δυνάμενος εἰς φρόνησιν
καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν ξυμβάλλεσθαι, ὁ δὲ δεόμενος εἰς E
παίδευσιν καὶ τὴν ἄλλην σοφίαν κτᾶσθαι, τότε δὴ τούτων ξυνιόντων εἰς ταὐτὸν τῶν νόμων, μοναχοῦ ἐνταῦθα, ξυμπίπτει τὸ καλὸν εἶναι παιδικὰ ἐραστῇ χαρίσασθαι, ἄλλοθι δὲ οὐδαμοῦ. ἐπὶ τούτῳ καὶ ἐξαπατηθῆναι οὐδὲν αἰσχρόν·

III. 7. *τότε δὴ τούτων ξυνιόντων εἰς ταὐτὸν τῶν νόμων,*
8. *μοναχοῦ ἐνταῦθα,*
9. *ξυμπίπτει τὸ καλὸν εἶναι παιδικὰ ἐραστῇ χαρίσασθαι,*
10. *ἄλλοθι δὲ οὐδαμοῦ.*

wobei innerhalb II. und III. je zwei Kola den zwei andern antistrophisch entsprechen sowohl in der Länge als auch in einzelnen Begriffen, vgl. 8 mit 10, als auch schliefslich mit gleichlautenden Anfängen und Schlüssen: *ὁ μέν* 3 und 5, *ὁ δέ* 4 und 6; 4 homoioteleuta *ὑπηρετεῖν* und *ὑπουργεῖν* (3 und 4), *ξυμβάλλεσθαι* und *κτᾶσθαι* (5 und 6). Die beiden *δίκωλοι* von III kehren augenscheinlich zu der Form der mit I bezeichneten *δίκωλος* zurück: ein langes und ein kurzes Glied.

4. *νόμον ἔχων ἑκάτερος ὁ μὲν — ὑπηρετῶν ἂν ὑπηρετεῖν, ὁ δὲ — ἂν ὑπουργεῖν* u. s. f. *νόμον ἔχων* „von dem Grundsatz geleitet" dafs, mit dem Nom. c. Inf. construiert wie einfaches *νομίζων*. An den beiden *νόμοι*, wie sie hier formuliert werden, ist charakteristisch, dafs der erste *νόμος* dem *ἐραστής* nur auferlegt, sich vom Eros leiten zu lassen, ohne Rücksicht auf die geistige Tüchtigkeit des Geliebten, dagegen der zweite von dem *ἐρώμενος* das Streben nach Erwerbung geistiger Vollkommenheit verlangt. *⟨ὑπουργῶν⟩* Krit. Anh. — *ὑπουργεῖν* und *ὑπηρετεῖν* in der erotischen Sprache Xen. Hiero I 37, 38.

E 1. *ὁ δὲ δεόμενος εἰς παίδευσιν — κτᾶσθαι.* „Der andere in Beziehung auf Bildung und Weisheit zu gewinnen begehrt" (sibi acquirere; Stallbaum). — *κτᾶσθαι* absolut, wie vorher *ξυμβάλλεσθαι. δεόμενος εἰς παίδευσιν* u. s. w. steht in Responsion zu dem vorhergehenden *δυνάμενος εἰς φρόνησιν* u. s. w. 219 D *εἰς φρόνησιν καὶ εἰς καρτερίαν* Xen. An. II 6, 31 *εἰς φιλίαν αὐτοὺς ἐμέμφετο.*

2. *τότε δὴ τούτων ξυνιόντων εἰς ταὐτὸν τῶν νόμων* Wiederholung des Vordersatzes *ὅταν — ἑκάτερος* in etwas anderer Wendung: wenn die Träger der *νόμοι* zusammenkommen, so kommen auch die *νόμοι* zusammen. — *τότε δή* zu 174 A: *ταῦτα δή.*

3. *μοναχοῦ ἐνταῦθα — ἄλλοθι δὲ οὐδαμοῦ.* Antithetischer Parallelismus.

4. *ξυμπίπτει τὸ καλὸν εἶναι παιδικὰ ἐραστῇ χαρίσασθαι*, vgl. D: *ξυμβῆναι καλὸν γενέσθαι τὸ ἐραστῇ παιδικὰ χαρίσασθαι.* Die Ausdrücke sind synonym; das Eine Mal ist der erste Infinitiv (*καλὸν εἶναι*), das andere Mal der zweite (*χαρίσασθαι*) mit dem Artikel versehen.

5. *ἐπὶ τούτῳ*, nämlich wenn es der Geliebte darauf absieht, in Tugend und Einsicht durch den Liebhaber zu gewinnen, *ἐπὶ δὲ τοῖς ἄλλοις πᾶσι*, wie z. B. wenn er durch ihn Ämter oder politischen Einflufs oder Geld gewinnen will 184 A Schlufs. — Subject zu *αἰσχύνην φέρει* ist *χαρίζεσθαι.* — *καὶ μὴ* sc. *ἐξαπατωμένῳ.*

6 ἐπὶ δὲ τοῖς ἄλλοις πᾶσι καὶ ἐξαπατωμένῳ αἰσχύνην φέρει
185 καὶ μή. εἰ γάρ τις ἐραστῇ ὡς πλουσίῳ πλούτου ἕνεκα χα-
ρισάμενος ἐξαπατηθείη [~~καὶ μὴ λάβοι~~ χρήματα], ἀναφανέντος

In der nähern Ausführung dieses Satzes von 185 A: εἰ γάρ τις — B: κάλλιστον wird in chiastischer Ordnung der zweite Fall ἐπὶ δὲ τοῖς ἄλλοις πᾶσι καὶ ἐξαπατωμένῳ αἰσχύνην φέρει zuerst behandelt mit Anwendung des nächstliegenden Beispiels, des Motives der Gewinnsucht. Je enger die Grenze des erlaubten Eros gezogen wird, desto mehr liegt dem Redner daran, die ganz exceptionelle Bevorzugung desselben durch die öffentliche Meinung gegenüber allen andern Bestrebungen hervorzuheben. In dem Satze, dafs selbst eine erfahrene Täuschung, wenn man sich vom löblichen Eros leiten liefs, durchaus keine Schande bringe, liegt eine Aufmunterung an die Jünglinge, diesem Eros zu willfahren, da sie im Grunde an ihrer Ehre in keinem Falle einbüfsen werden — eine Aufmunterung, welche zeigt, dafs es mit der 184 A den Jünglingen empfohlenen Vorsicht nicht gar zu ernst gemeint ist. Ferner ist zu bemerken, dafs von einer Täuschung des Liebhabers durch einen gemeinen Geliebten und einer allfällig hieraus erwachsenden Schande vollends gar nicht gesprochen wird. Mit dieser verlockenden Ausführung schliefst der abhandelnde Teil unserer Rede, am Schlusse derselben wird noch einmal das Resultat der ganzen Beweisführung wiederholt in den Worten: οὕτω πάντως γε καλὸν ἀρετῆς ἕνεκα χαρίζεσθαι, worauf der Epilog folgt mit οὗτός ἐστιν u. s. w. Die Ausführung selbst geschieht, worauf bis jetzt nicht geachtet wurde, in Form von Strophe und Antistrophe, mit vollkommener Responsion in der Länge der Kola und Eurhythmie der Perioden. Ebenso entsprechen sich genau die Constructionen, der Sinn der einzelnen Ausdrücke, oft der Laut derselben, häufig auch Anfang oder Ende der Kola. Diese Tonmalerei hat die Rhetorik aus der Lyrik herübergenommen, in welcher bekanntlich respondierende Stellen oft durch gleiche oder ähnliche Wörter etc. markiert werden. Insbesondere hat sich Gorgias derselben bedient. Der rhythmische Bau der Perioden wird dagegen von Thrasymachos und Isokrates abgeleitet. Offenbar hat hier Platon diese Abirrungen der Rhetorik absichtlich recht plastisch schildern wollen: uns ist wenigstens kein Beispiel aus Rhetoren oder Rednern bekannt, in welchem die Übereinstimmung mit lyrischem Strophenbau so handgreiflich wäre.

185 A. In der folgenden Darstellung haben wir die im Texte von uns eingeklammerten Worte καὶ μὴ λάβοι χρήματα, διὰ τὴν φιλίαν ἐραστοῦ, καὶ οὐ κεκτημένου τὴν ἀρετήν weggelassen. Über sie vgl. krit. Anh.

(στροφή)

I. { εἰ γάρ τις ἐραστῇ ὡς πλουσίῳ πλούτου ἕνεκα χαρισάμενος ἐξαπατηθείη,
ἀναφανέντος τοῦ ἐραστοῦ πένητος,
οὐδὲν ἧττον αἰσχρόν.

II. { δοκεῖ γὰρ ὁ τοιοῦτος τό γε αὑτοῦ ἐπιδεῖξαι,
ὅτι ἕνεκα χρημάτων ὁτιοῦν ἂν ὁτῳοῦν ὑπηρετοῖ,
τοῦτο δὲ οὐ καλόν.

κατὰ τὸν αὐτὸν δὴ λόγον κἂν

(ἀντιστροφή)

I. { εἴ τις ὡς ἀγαθῷ χαρισάμενος καὶ αὐτὸς ὡς ἀμείνων ἐσόμενος ἐξαπατηθείη,
ἀναφανέντος ἐκείνου κακοῦ,
ὅμως καλὴ ἡ ἀπάτη.

τοῦ ἐραστοῦ πένητος, οὐδὲν ἧττον αἰσχρόν· δοκεῖ γὰρ ὁ 3
τοιοῦτος (τό γε αὑτοῦ) ἐπιδεῖξαι, ὅτι ἕνεκα χρημάτων ὁτιοῦν ἂν ὁτῳοῦν ὑπηρετοῖ, τοῦτο δὲ οὐ καλόν. κατὰ τὸν αὐτὸν δὴ λόγον κἂν εἴ τις ὡς ἀγαθῷ χαρισάμενος καὶ αὐτὸς ὡς ἀμείνων ἐσόμενος [διὰ τὴν φιλίαν ἐραστοῦ] ἐξαπατηθείη, ἀναφανέντος ἐκείνου κακοῦ [καὶ οὐ κεκτημένου ἀρετήν], B
ὅμως καλὴ ἡ ἀπάτη· δοκεῖ γὰρ αὖ καὶ οὗτος (τὸ καθ᾿ αὑτὸν) δεδηλωκέναι, ὅτι ἀρετῆς γ᾿ ἕνεκα καὶ τοῦ βελτίων γενέσθαι πᾶν ἂν παντὶ προθυμηθείη, τοῦτο δὲ αὖ πάντων κάλλιστον. οὕτω πάντως γε καλὸν **ἀρετῆς ἕνεκα** *χαρίζεσθαι.*

Οὗτός ἐστιν ὁ τῆς οὐρανίας θεοῦ ἔρως καὶ οὐράνιος καὶ πολλοῦ ἄξιος καὶ πόλει καὶ ἰδιώταις, πολλὴν ἐπιμέλειαν ἀναγκάζων ποιεῖσθαι πρὸς ἀρετὴν τόν τε ἐρῶντα αὐτὸν C
αὑτοῦ καὶ τὸν ἐρώμενον· οἱ δ᾿ ἕτεροι πάντες τῆς ἑτέρας, τῆς πανδήμου. ταῦτά σοι, ἔφη, ὡς ἐκ τοῦ παραχρῆμα, ὦ Φαῖδρε, περὶ Ἔρωτος συμβάλλομαι.

II.
δοκεῖ γὰρ αὖ καὶ οὗτος τὸ καθ᾿ αὑτὸν δεδηλωκέναι,
ὅτι ἀρετῆς γ᾿ ἕνεκα καὶ τοῦ βελτίων γενέσθαι πᾶν ἂν παντὶ προθυμηθείη,
τοῦτο δὲ αὖ πάντων κάλλιστον.

Jede Strophe hat zwei *περίοδοι τρίκωλοι*, in je der ersten Periode ist die Länge der *κῶλα* absteigend, in je der zweiten das mittlere Kolon das längste. Zwischen den beiden Strophen steht der Übergang *κατὰ τόν* u. s. w. aufser dem Rhythmus. Ebenso der Schlufs *οὕτω πάντως γε* etc.

3. *οὐδὲν ἧττον αἰσχρόν* ebenso schimpflich, wie wenn er nicht getäuscht würde, vgl. oben *καὶ ἐξαπατωμένῳ αἰσχύνην φέρει καὶ μή.*

4. *τό γε αὑτοῦ* wie B: *τὸ καθ᾿ αὑτόν*: „*quantum in ipso est.*“ (Stallbaum).

6. *κἂν εἴ τις ἐξαπατηθείη — ὅμως καλὴ ἡ ἀπάτη. κἄν* „auch sogar“ wird vor *εἰ* auch dann gebraucht, wenn der Hauptsatz (hier sc. *ἐστί*) sich damit formell nicht verträgt Sophist. 267 D: *ὅμως δέ, κἂν εἰ τολμηρότερον* (sc. *ἐστί*) *εἰρῆσθαι, διαγνώσεως ἕνεκα τὴν μὲν μετὰ δόξης μίμησιν δοξομιμητικὴν προσείπωμεν.*

B 2. *καλὴ ἡ ἀπάτη* sc. *τῷ ἐξαπατωμένῳ. καλή* sie gereicht ihm zur Ehre, stärker als *οὐκ αἰσχρά*. Zum Gedanken vgl. Xen. Anab. VII 6, 21 *εἴποι δή τις ἄν, οὐκοῦν αἰσχύνῃ οὕτω μωρῶς ἐξαπατώμενος; καὶ μὰ Δία ᾐσχυνόμην μέντοι, εἰ ὑπὸ πολεμίου γε ὄντος ἐξηπατήθην· φίλῳ δὲ ὄντι ἐξαπατᾶν αἴσχιόν μοι δοκεῖ εἶναι ἢ ἐξαπατᾶσθαι.*

6. *Οὗτός ἐστιν — συμβάλλ.* kurzer Epilog.

C 1. *τόν τε ἐρῶντα αὐτὸν αὑτοῦ. αὑτοῦ* hängt noch von *ἐπιμέλειαν* im vorhergehenden ab. Der Grieche stellt gerne gleiche Wörter im Satze zusammen, insbesondere *αὐτός* und das Reflexivum, und scheut zu diesem Zwecke auch Verschränkungen nicht. Alc. II 144 C: *οὐδ᾿ ἐκεῖνος τὴν ὁτονοῦν μητέρα διενοεῖτο ἀποκτεῖναι ἀλλὰ τὴν αὐτὸς αὑτοῦ.*

3. *ὡς ἐκ τοῦ παραχρῆμα. ὡς* beschränkend: „so gut als es aus dem Stegreif möglich ist“.

4. *συμβάλλομαι* in Beziehung auf den *ἔρανος* 185 C.

Παυσανίου δὲ παυσαμένου — διδάσκουσι γάρ με ἴσα λέγειν οὑτωσὶ οἱ σοφοί — ἔφη ὁ Ἀριστόδημος δεῖν μὲν Ἀριστοφάνη λέγειν, τυχεῖν δὲ αὐτῷ τινα ἢ ὑπὸ πλησμονῆς ἢ ὑπό τινος ἄλλου

5. *Παυσανίου δὲ παυσαμένου.* „Als Pausanias pausiert hatte". Apollodoros fährt fort zu erzählen, dabei erinnert er wieder daran, daſs seine Erzählung dem Aristodemos nacherzählt sei (*ἔφη ὁ Ἀριστόδημος*), was man leicht seit 178 A hätte vergessen können. Apollodoros bedient sich beim Beginn seines Berichts eines Wortspiels mit der Entschuldigung *διδάσκουσι γάρ με ἴσα λέγειν οὑτωσὶ οἱ σοφοί.* — *ἴσα* als rhetorischer *terminus technicus* findet sich bei Platon nur hier. Zu vergleichen ist der Ausdruck *τὰ ἴσα σχήματα* in Hermog. *περὶ μεθόδου δεινότ.* 13 (= Spengel rhetor. Graeci II p. 436), ebendaselbst (Sp. p. 437, 21): *τὰ παρὰ Ἰσοκράτει ἴσα. ἴσα* ist offenbar ganz allgemeine Bezeichnung für alles was in das Gebiet des Gleichklanges und der Symmetrie gehört. Ein sehr einfaches Beispiel hiervon ist die vorliegende scherzhafte Paronomasie *Παυσανίου παυσαμένου* (übrigens dadurch fortgesetzt, daſs der Begriff *παύειν* im folgenden noch mehrfach variiert wird); Hermog. a. a. O. führt sie unter den *ἴσα σχήματα*, derselbe *περὶ ἰδεῶν* I 12 (Sp. II p. 335) unter dem speciellern Titel *παρισώσεις* an, und zwar als eine solche *κατ᾽ ἀρχάς*; auſserdem ist sie aber auch noch Homoioteleuton. Die Verspottung der Kunst, die Rede durch Gleichklänge und Symmetrie zu schmücken (Dionys. Hal. Ep. II ad Amm. c. 17 spricht von *μειρακιώδεις σχηματισμοί*) ist hier natürlich nicht vom Zaune gerissen, sondern bezieht sich auf die eben beendigte Rede des Pausanias. Wir fanden in derselben in der That die Anwendung der *figura etymologica* 182 E, der Allitteration (siehe zu dieser Stelle), ferner der bis zur Strophenform ausgebildeten Isokolie, die zudem durch Gleichklänge aller Art verstärkt wird 181 A, bes. 184 D E, 185 A B. — *οἱ σοφοί* die Redekünstler, Sophisten, wie denn auch Hermogenes *περὶ μεθόδ. δεινότητος* Sp. p. 437 von *σοφιστικὰ ἴσα σχήματα* spricht. Derselbe führt *περὶ ἰδεῶν* I 12 Sp. p. 333 in feiner Weise aus, wie Demosthenes insbesondere den Gleichklang der letzten Silben auch bei Anwendung von Isokolie kunstreich vermeide, Isokrates dagegen ihn an den Haaren herbeiziehe *ὁ δὲ Ἰσοκράτης οὐκ ἂν ἔφυγεν, ἀλλὰ μὴ οὖσαν φύσει παρίσωσιν ἐβιάσατο ἂν γενέσθαι.*

7. *τυχεῖν δὲ αὐτῷ τινα ἢ ὑπὸ πλησμονῆς ἢ ὑπό τινος ἄλλου λύγγα ἐπιπεπτωκυῖαν.* Dieser Schlucken des Aristophanes gehört zu den dramatischen und humoristischen Zügen, mit welchen Platon seine Erzählung belebt, insbesondere aber die einzelnen Personen individuell zu zeichnen versteht. Wenn gerade den Aristophanes die *λύγξ* befällt und dabei die Möglichkeit angeführt wird, es sei das *ὑπὸ πλησμονῆς* über ihn gekommen, so stimmt das vortrefflich mit dem Bekenntnis des Mannes 176 B, daſs er am vorhergehenden Abend des Guten zu viel gethan, obwohl er sonst zu den *δυνατώτατοι πίνειν* gehört; daſs er ungeniert davon spricht, paſst sehr gut für den „ungezogenen Liebling der Grazien". Daher Aristeides II p. 371 Dind. nicht mit Unrecht sagt, dieser Zug sei von Platon erzählt *ἵνα εἰς ἀπληστίαν σκωφθῇ*; nur hätte man nicht von „Tadel" gegen Aristophanes sprechen sollen. Aber ebenso sehr dient die Erzählung zur Charakterisierung des ebenso gelehrten als braven und pedantischen Mediciners Eryximachos: denn die *λύγξ* giebt ihm erwünschte Gelegenheit sein Licht über den Casus leuchten zu lassen, und dem Aristophanes nicht weniger als drei Heilmittel gegen die *λύγξ* vorzutragen, was denn den letztern nach Beendigung der

λύγγα ἐπιπεπτωκυῖαν καὶ οὐχ οἷόν τε εἶναι λέγειν, ἀλλ' εἰπεῖν 8
αὐτόν — ἐν τῇ κάτω γὰρ αὐτοῦ τὸν ἰατρὸν Ἐρυξίμαχον D
κατακεῖσθαι — Ὦ Ἐρυξίμαχε, δίκαιος εἶ ἢ παῦσαί με τῆς λυγγὸς ἢ λέγειν ὑπὲρ ἐμοῦ, ἕως ἂν ἐγὼ παύσωμαι. καὶ τὸν Ἐρυξίμαχον εἰπεῖν Ἀλλὰ ποιήσω ἀμφότερα ταῦτα. ἐγὼ μὲν γὰρ ἐρῶ ἐν τῷ σῷ μέρει, σὺ δ' ἐπειδὰν παύσῃ, ἐν τῷ ἐμῷ· ἐν ᾧ δ' ἂν ἐγὼ λέγω, ἐὰν μέν σοι ἐθέλῃ ἀπνευστὶ ἔχοντι πολὺν χρόνον παύεσθαι ἡ λύγξ· εἰ δὲ μή, ὕδατι
ἀνακογχυλίασον. εἰ δὲ ἄρα πάνυ ἰσχυρά ἐστιν, ἀναλαβών E
τι τοιοῦτον οἵῳ κνήσαις ἂν τὴν ῥῖνα, πτάρε· καὶ ἐὰν τοῦτο

Rede des Eryximachos zu weitern gelungenen Späfsen 189 A veranlafst. Den Eryximachos haben wir schon 176 D als Pedanten kennen gelernt, wo er kaum von einer längern Rede über die Gefährlichkeit des Rausches zurückzuhalten war. So im wesentlichen schon C. F. Herm. Gesch. u. Syst. d. Pl. Ph. p. 680 Note 580, in weiterer Ausführung Teuffel Rh. Mus. XXVIII p. 343. Abzuweisen ist die symbolische Beziehung, die man in der λύγξ auf die erst folgende Rede des Aristophanes wegen ihrer „indelikaten Ingredientien“, die ihm im Magen umgingen, hat finden wollen (Schwegler nach einer Andeutung von Sydenham). ὑπό τινος ἄλλου kann auch irgend eine andere physische Ursache bezeichnen. Wir haben eine allegorische Erklärung überhaupt nicht nötig.

D 1. ἐν τῇ κάτω γὰρ αὐτοῦ: zu 175 C ἔσχατον κατακείμενον.

2. παῦσαι Inf. Aor. von einmaliger, λέγειν Inf. Praes. von länger andauernder Handlung, ebenso vorher C 6 u. 8 λέγειν, dagegen ἀλλ' εἰπεῖν αὐτόν von einem einzelnen Ausspruch.

6. ἐὰν μέν σοι ἐθέλῃ — παύεσθαι ἡ λύγξ sc. εὖ ἔχει oder ἕξει nach bekannter Ellipse. Protag. 325 D: καὶ ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται sc. καλῶς ἔχει. εἰ δὲ μή u. s. f., ibid. 311 D: Hom. Il. I 135 ff. Dafs in der That ein solcher Nachsatz zu ergänzen, beweisen Stellen, in denen er wirklich steht, wie Theophr. Char. 9: καὶ ἐὰν μὲν λάβῃ, εὖ ἔχει, εἰ δὲ μή... Platon Hipp. mai. 295 B: καὶ ἐὰν μὲν εὕρωμεν, κάλλιστα ἕξει· εἰ δὲ μή, στέρξω, οἶμαι, ἐγὼ τῇ ἐμῇ τύχῃ; σὺ δὲ ἀπελθὼν ῥᾳδίως εὑρήσεις. — πολὺν χρόνον zu ἀπνευστὶ ἔχοντι: „eine gewisse Zeit lang“ „längere Zeit“ (Lehrs). Phileb. 65 C: πολὺν ἐπισχὼν χρόνον ἀπόκριναι σαυτῷ von bedächtiger Überlegung mitten im Gespräch. Xen. Anab. I 3, 2: καὶ πρῶτον μὲν ἐδάκρυε πολὺν χρόνον ἑστώς. Symp. 178 C: οὕτω πολλαχόθεν; vgl. die Bemerkung daselbst.

E 2. πτάρε: Hippokr. Aphor. VI 13: ὑπὸ λυγμοῦ ἐχομένῳ πταρμοὶ ἐπιγενόμενοι λύουσι τὸν λυγμόν (Wolf).

Dritte Rede: Eryximachos.

185 E — 188 E. (Cap. XII. u. XIII.)

Einleitung und Prothesis: Der Eros ist allerdings doppelter Natur; dieser doppelte Eros erstreckt sich aber nicht blofs über die Seelen der Menschen, sondern über die ganze belebte und unbelebte Natur: 185 E — 186 B κατὰ θεῖα πράγματα. Dies beweist sich

I. aus der Arzneikunst, die sich auf die Natur des Leibes bezieht. 186 B — 186 E Schlufs,

II. aus der Musik, sowohl der Lehre von der Harmonie und den Rhythmen als aus der angewandten Musik, der Melopoiie 187 A — 187 E (Schlufs Cap. XII),

III. aus der Astronomie, der Lehre von dem Laufe der Sonne 188 A — 188 B.

ποιήσῃς ἅπαξ ἢ δίς, καὶ εἰ πάνυ ἰσχυρά ἐστι, παύσεται. Οὐκ ἂν φθάνοις λέγων, φάναι τὸν Ἀριστοφάνη· ἐγὼ δὲ ταῦτα ποιήσω.

XII. Εἰπεῖν δὴ τὸν Ἐρυξίμαχον, Δοκεῖ τοίνυν μοι ἀναγκαῖον εἶναι, ἐπειδὴ Παυσανίας ὁρμήσας ἐπὶ τὸν λόγον
186 καλῶς οὐχ ἱκανῶς ἀπετέλεσε, δεῖν ἐμὲ πειρᾶσθαι τέλος ἐπιθεῖναι τῷ λόγῳ. τὸ μὲν γὰρ διπλοῦν εἶναι τὸν Ἔρωτα δοκεῖ μοι καλῶς διελέσθαι· ὅτι δὲ οὐ μόνον ἐστὶν ἐπὶ ταῖς ψυχαῖς τῶν ἀνθρώπων πρὸς τοὺς καλοὺς ἀλλὰ καὶ πρὸς ἄλλα πολλὰ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις, τοῖς τε σώμασι τῶν πάντων ζῴων καὶ τοῖς ἐν τῇ γῇ φυομένοις καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν ἐν πᾶσι τοῖς οὖσι, καθεωρακέναι μοι δοκῶ ἐκ τῆς ἰατρικῆς, τῆς ἡμετέρας
B τέχνης, ὡς μέγας καὶ θαυμαστὸς καὶ ἐπὶ πᾶν ὁ θεὸς τείνει

IV. aus dem Gebiete der Religion 188 C — D *καὶ εὐσέβειαν.*

Epilog: *οὕτω πολλὴν — πέπαυσαι* 188 E.

(185 E) 6. *δοκεῖ τοίνυν μοι ἀναγκαῖον εἶναι — δεῖν ἐμέ πειρᾶσθαι* etwas breite Ausdrucksweise, beim Gesprächston nicht auffallend: „es scheint mir unerläſslich (folgerichtig) zu sein, daſs ich es versuchen muſs" vgl. 180 E: *ἀναγκαῖον δὴ ὀρθῶς καλεῖσθαι*, wo *ὀρθῶς* auch entbehrt werden könnte. Ebenso ist der Begriff der Teilung 186 A 3 doppelt ausgedrückt in *τὸ μὲν γὰρ διπλοῦν εἶναι τὸν Ἔρωτα δοκεῖ μοι καλῶς διελέσθαι. διελέσθαι* bezeichnet die Einteilung, in der Einteilung liegt zugleich ein Urteil. Aristot. Pol. III 1284^b 41 *δεῖ δὲ πρῶτον διελέσθαι πότερον ἕν τι γένος ἐστὶν αὐτῆς ἢ πλείους ἔχει διαφοράς.* — Krit. Anh.

186 A 3. *ὅτι δὲ οὐ μόνον ἐστίν* u. s. w. Der Grundgedanke der Rede des Eryximachos, daſs der Eros nicht bloſs die menschliche Seele, sondern die ganze Natur umfasse, ist wieder entnommen aus der Einleitung der Rede des Sokrates Xen. Symp. VIII 1: *καὶ μεγέθει μὲν πάντα ἐπέχοντος, ψυχῇ δὲ ἀνθρώπου ἱδρυμένου* (Blomfield für *ἰσουμένου*). Übrigens hatten schon die Citate des Phädros 178 B aus den ältesten Philosophen und Theologen eine ähnliche Anschauung von der naturphilosophischen Bedeutung des Eros enthalten. *ἐπὶ ταῖς ψυχαῖς, ἐπί* ist anschaulich, bezeichnet das Verweilen an einem Orte, das Walten daselbst; 186 B: *ὁ ἐπὶ τῷ ὑγιεινῷ ἔρως*; vgl. 196 A: *ἀνανθεῖ γὰρ ψυχῇ οὐκ ἐνίζει*, 204 B: *Ἔρως δ' ἐστὶν ἔρως περὶ τὸ καλόν.* — Im folgenden stehen dem *ἐπὶ ταῖς ψυχαῖς* und *πρὸς τοὺς καλούς* in zierlichem Chiasmus gegenüber *πρὸς ἄλλα πολλὰ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις — ἐν τοῖς ἄλλοις* näher beschrieben durch das Tierreich, Pflanzenreich und die übrige Natur.

6. *ζῴων* mit *ι προσγεγραμμένον* mit Bodlei. Es giebt überhaupt im Attischen gar keine Wörter auf *ΩΟΣ*, sondern nur auf *ΩΙΟΣ* Cobet Mnemosyne noua ser. Vol. III p. 326.

8. *καθεωρακέναι μοι δοκῶ ἐκ τῆς ἰατρικῆς, τῆς ἡμετέρας τέχνης*, unser, der Asklepiaden. 196 A: *ἵνα αὖ καὶ ἐγὼ τὴν ἡμετέραν τέχνην τιμήσω.* Dem Eryximachos ist die *ἰατρική* Urquell aller Weisheit, der tiefsten wie der alltäglichsten; ebenso emphatisch 176 D: *τουτό γε οἶμαι κατάδηλον γεγονέναι ἐκ τῆς ἰατρικῆς* — nämlich *ὅτι χαλεπὸν ἡ μέθη.*

9. *ὡς μέγας* u. s. f. Wiederauf-

(καὶ κατ' ἀνθρώπινα καὶ κατὰ θεῖα πράγματα.) ἄρξομαι δὲ 2 ἀπὸ τῆς ἰατρικῆς λέγων, ἵνα καὶ πρεσβεύωμεν τὴν τέχνην. ἡ γὰρ φύσις τῶν σωμάτων τὸν διπλοῦν Ἔρωτα τοῦτον ἔχει· τὸ γὰρ ὑγιὲς τοῦ σώματος καὶ τὸ νοσοῦν ὁμολογουμένως ἕτερόν τε καὶ ἀνόμοιόν ἐστι, τὸ δὲ ἀνόμοιον ἀνομοίων ἐπιθυμεῖ καὶ ἐρᾷ. ἄλλος μὲν οὖν ὁ ἐπὶ τῷ ὑγιεινῷ ἔρως, ἄλλος δὲ ὁ ἐπὶ τῷ νοσώδει. ἔστι δή, (ὥσπερ ἄρτι Παυσανίας ἔλεγε) τοῖς μὲν ἀγαθοῖς καλὸν χαρίζεσθαι τῶν ἀνθρώπων, τοῖς δ' C

nahme von ὅτι δὲ οὐ μόνον ἐστίν u. s. w. in mehr zusammenfassender und panegyrischer Fassung: „dafs er nämlich“. Bei solcher Wiederholung ist das Asyndeton nicht auffallend (Kühner II p. 865 ε). Hommel vergleicht 211 E: εἴ τῳ γένοιτο αὐτὸ τὸ καλὸν ἰδεῖν wieder aufgenommen durch ἀλλ' αὐτὸ τὸ θεῖον καλὸν δύναιτο μονοειδὲς κατιδεῖν.

B 1. ἐπὶ πᾶν τείνει: 222 A: λόγους — ἐπὶ πλεῖστον τείνοντας.

3. ἵνα καὶ πρεσβεύωμεν τὴν τέχνην. πρεσβεύω „ehren“, so 188 C, Crito 46 C; sonst auch „alt sein“ Leg. XII 951 E. Wolf vergleicht zu unserer Stelle 218 D: ἐμοὶ — οὐδέν ἐστι πρεσβύτερον *nihil mihi antiquius est.*

6. τὸ δὲ ἀνόμοιον ἀνομοίων ἐπιθυμεῖ καὶ ἐρᾷ. Letzteres Verbum wird deswegen beigefügt, weil der Redner vom ἔρως = τὸ ἐρᾶν sprechen will; ἐπιθυμεῖν und ἐρᾶν werden identifiziert, wie dies später auch Sokrates thut 200 A ff. — Der Gedanke ist: wenn a und b unähnlich sind, so liebt a Dinge, die unähnlich sind den von b geliebten; nicht aber etwa der, dafs Unähnliches sich gegenseitig anziehe, was an sich vielleicht ebenfalls so ausgedrückt werden könnte. Dieser letztere Satz wird z. B. Lysis 215 C ff. als von andern aufgestellt bezeichnet: λέγων ὡς ἄρα παντὸς δέοι τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ φίλον εἶναι, ἀλλ' αὐτὸ τὸ ἐναντίον εἴη τούτου· τὸ γὰρ ἐναντιώτατον τῷ ἐναντιωτάτῳ εἶναι μάλιστα φίλον· ἐπιθυμεῖν γὰρ τοῦ τοιούτου ἕκαστον, ἀλλ' οὐ τοῦ ὁμοίου· τὸ μὲν γὰρ ξηρὸν ὑγροῦ u. s. w. In der Stelle des Lysis wird also von der gegenseitigen Anziehungskraft der ἀνόμοια gesprochen: hier dagegen werden die Neigungen zweier oder mehrerer unter sich unähnlicher Wesen zu dritten Gegenständen verglichen und es wird die Divergenz dieser Neigungen constatiert. Der Satz im Lysis enthält eine speciellere Behauptung als der hier vorliegende und widerspricht diesem nicht: denn wenn das Trockene das Nasse liebt, und das Nasse zum Trocknen Neigung hat, so lieben sie also ἀνόμοια.

7. ὁ ἐπὶ τῷ ὑγιεινῷ ἔρως, — ὁ ἐπὶ τῷ νοσώδει zu 186 A: ἐπὶ ταῖς ψυχαῖς: „die Liebe im Gesunden und im Krankhaften“ = die Neigung des gesunden Elementes und die N. des kranken Elementes. Die erstere ist dem Eryximachos der gute Eros, die letztere der schlechte. Oder: das gesunde Element im Körper ist der gute ἐραστής, welchem zu willfahren (χαρίζεσθαι) nicht blofs löblich, sondern geboten ist (καλὸν καὶ δεῖ); das kranke Element ist der schlechte ἐραστής, dem man nicht willfahren soll. Freilich tritt bei dieser Vergleichung insofern eine Verlegenheit ein, als hier nicht τὸ ἐρώμενον selbst (d. h. der Gegenstand der Begierde, eine Speise oder dergleichen) das χαρίζεσθαι vollziehen kann, sondern es mufs dies eine über dem ἐραστής und ἐρώμενος stehende dritte Person thun, der ἰατρός (τοῦτό ἐστιν ᾧ ὄνομα τὸ ἰατρικόν), sei es nun der Träger des σῶμα, oder ein anderer.

8. ἔστι δή in der etwas unbeholfenen Redeweise des Eryximachos

2 ἀκολάστοις αἰσχρόν, οὕτω καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς σώμασι τοῖς μὲν ἀγαθοῖς ἑκάστου τοῦ σώματος καὶ ὑγιεινοῖς καλὸν χαρίζεσθαι καὶ δεῖ, καὶ τοῦτό ἐστιν ᾧ ὄνομα τὸ ἰατρικόν, τοῖς δὲ κακοῖς καὶ νοσώδεσιν αἰσχρόν τε καὶ δεῖ ἀχαριστεῖν, εἰ μέλλει τις τεχνικὸς εἶναι. ἔστι γὰρ ἰατρική, ὡς ἐν κεφαλαίῳ εἰπεῖν, ἐπιστήμη τῶν τοῦ σώματος ἐρωτικῶν πρὸς πλησμονὴν καὶ κένωσιν, καὶ ὁ διαγιγνώσκων

ein beliebter Anfang C *ἔστι γάρ*, D *ἔστι δέ*, 187 A ebenso.

C 3. *καλὸν — καὶ δεῖ*, nachher *αἰσχρόν τε καὶ δεῖ ἀχαριστεῖν* Menex. 236 D: *ὅ τε νόμος προστάττει καὶ χρή* (Rückert), vgl. 173 D zu *εἰ οὖν δεῖ, χρὴ ποιεῖν*.

6. Mit komischer Feierlichkeit trägt Eryximachos eine dem vorliegenden Thema angepafste Definition der Arzneikunde vor; dafs ihm gerade an diesen Definitionen der von ihm behandelten Disciplinen sehr viel liegt, und er sie für eine wissenschaftliche Leistung ansieht, beweisen 187 C, 188 B und C, wo solche auch von der Musik, Astronomie und Mantik gegeben werden. Die Bezeichnung der natürlichen Neigungen des Körpers *πρὸς πλησμονὴν καὶ κένωσιν* als Liebestriebe enthält eine köstliche Persiflage der gelehrten Wichtigthuerei unsers Sprechers. Sehr unerwartet ist dabei die Erwähnung der *ἐρωτικὰ πρὸς κένωσιν*, und natürlich blofs der medicinischen Theorie zu Liebe hinzugefügt. Die letztere stimmt allerdings (abgesehen von der Anwendung auf den Eros) mit den Auseinandersetzungen des Eryximachos zusammen. Hippokrates de flatibus I p. 570 K: *ἰητρικὴ γάρ ἐστι πρόσθεσις καὶ ἀφαίρεσις, ἀφαίρεσις μὲν τῶν ὑπερβαλλόντων, πρόσθεσις δὲ τῶν ἐλλιπόντων· ὁ δὲ κάλλιστα τοῦτο ποιέων ἄριστος ἰητρός*, de nat. hom. I p. 362 K: *τὴν θεραπείαν ποιέεσθαι, ποτὲ μὲν ἀφαιρέοντα ποτὲ δὲ προστιθέντα*. Ähnlich Plato Philebus 32 A, 35 A (Franz Pöschenrieder die Platonischen Dialoge in ihrem Verhältnis zu den Hippokratischen Schriften Progr. v. Metten-Landshut 1882). Der Gedanke des Eryximachos wird etwa der sein: es sind im menschlichen Körper natürliche Neigungen vorhanden sowohl *πρὸς πλήρωσιν* als *πρὸς κένωσιν*. Diese Neigungen sind entweder gesund oder verkehrt (guter und schlechter Eros). Die Aufgabe des Arztes ist 1) jede einzelne Neigung zu beurteilen, ob sie gesund oder verkehrt ist; 2) im zweiten Falle, bei verkehrter Neigung, dieselbe in eine gesunde zu verwandeln. Wie er das bewerkstelligen kann, darüber läfst sich Eryximachos nicht weiter ein, das Mittel wird aber bei der verkehrten Neigung *πρὸς πλησμονήν* kein anderes sein als die *κένωσις* = *ἀφαίρεσις*, bei der verkehrten Neigung *πρὸς κένωσιν* umgekehrt die *πλήρωσις* = *πρόσθεσις*. Vgl. Sprengel-Rosenbaum Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde I p. 386 von Hippokrates: „Daher konnte er sich bisweilen auf die Hervorbringung entgegengesetzter Wirkungen, als den Hauptzweck der Cur, berufen. Wo eine Anfüllung der Gefäfse stattfand, da leerte er aus; und, wo die Gefäfse widernatürlich ausgeleert waren, da füllte er an".

8. *καὶ ὁ διαγιγνώσκων — οὗτός ἐστιν ὁ ἰατρικώτατος*: damit wird der Mediciner zunächst als der richtige Theoretiker bezeichnet, der eine gute „Diagnose" geben kann, in dem folgenden *καὶ ὁ μεταβάλλειν ποιῶν — ἀγαθὸς ἂν εἴη δημιουργός* als der tüchtige Praktiker. *δημιουργός* vom praktischen Arzte schon bei Homer, von Aristoteles Polit. III 11, 1282 a: dem *ἀρχιτεκτονικός*, dem wissenschaftlich gebildeten Meister

ἐν τούτοις τὸν καλόν τε καὶ αἰσχρὸν ἔρωτα, οὗτός ἐστιν D ὁ ἰατρικώτατος, καὶ ὁ μεταβάλλειν ποιῶν, ὥστε ἀντὶ τοῦ ἑτέρου ἔρωτος τὸν ἕτερον κτᾶσθαι, καὶ οἷς μὴ ἔνεστιν ἔρως, δεῖ δ' ἐγγενέσθαι, ἐπιστάμενος ἐμποιῆσαι καὶ ἐνόντα ἐξελεῖν, ἀγαθὸς ἂν εἴη δημιουργός. δεῖ γὰρ δὴ τὰ ἔχθιστα ὄντα ἐν τῷ σώματι φίλα οἷόν τ' εἶναι ποιεῖν καὶ ἐρᾶν ἀλλήλων. ἔστι δὲ ἔχθιστα τὰ ἐναντιώτατα, ψυχρὸν θερμῷ, [πικρὸν

der ärztlichen Kunst gegenübergestellt. In späterer Zeit wird *δημιουργός* überhaupt vom Arzte gebraucht, *δημοσιεύειν* heifst geradezu „praktizieren“.

D 2. *ὥστε — κτᾶσθαι* Subj. *τὰ σώματα*.

4. *καὶ ἐνόντα ἐξελεῖν*. Lehrs übersetzt: „und wieder auch das Vorhandene fortzubringen“ und scheint also *ἐνόντα* als Neutr. Plur. zu fassen. Es ist aber aus *καὶ οἷς μὴ ἔνεστιν ἔρως* vielmehr zu *ἐνόντα* ein *ἔρωτα* zu ergänzen; allerdings ist es der umgekehrte Fall wie der vorher genannte und wäre in gleicher Vollständigkeit so auszudrücken: *οἷς δὲ ἔνεστιν ἔρως καὶ μὴ δεῖ ἐγγενέσθαι, ἐνόντα ἐξελεῖν*. Selbstverständlich ist hier der schlechte Eros gemeint, oben bei *καὶ οἷς μὴ ἔνεστιν* u. s. w. der gute. Krit. Anh.

5. *δεῖ γὰρ δή*: „denn in der That“, Bestätigung des vorher Gesagten durch die wohlbekannte medicinische Theorie: zu 184 C *νενόμισται γὰρ δή*. — *τὰ ἔχθιστα — φίλα οἷόν τ' εἶναι ποιεῖν καὶ ἐρᾶν ἀλλήλων. ἔστι δὲ ἔχθιστα τὰ ἐναντιώτατα, ψυχρὸν θερμῷ* u. s. f. Hippokrates schlofs sich in einem gewissen Grade an Empedokles an, der 4 Elemente (*ῥιζώματα*): Feuer, Luft, Wasser, Erde unterschieden hatte: im menschlichen Körper unterschied Hippokrates 4 Elementarqualitäten, welche den Empedokleischen Grundstoffen entsprachen: Wärme, Kälte, Feuchtigkeit, Trockenheit. Diese Qualitäten des Körpers müssen vom Arzte in die richtige Proportion (*συμμετρία*) zurückversetzt werden, in welcher allein die Gesundheit besteht. Unklar ist das Verhältnis, in welchem diese Elementarqualitäten zu den vier Grundflüssigkeiten des Körpers: Blut, Schleim, schwarze und gelbe Galle von der Hippokratischen Schule gesetzt wurden. Über die Tragweite der auf diese philosophischen Theorien gegründeten Unterscheidungen herrschten offenbar innerhalb der Schule selbst Differenzen. De prisc. med. L. I 604 wird vor Überschätzung dieser Theorien gewarnt: „Ich weifs nicht wie diejenigen, welche so reden und die Kunst von diesem Wege ab zu Hypothesen führen wollen, nach ihren Voraussetzungen Kranke zu behandeln gedenken. Denn es ist von ihnen, wie ich glaube, nichts entdeckt worden, was an sich selbst warm oder kalt, trocken oder feucht wäre, und was seinem Wesen nach an nichts anderm Teil hätte“. (Haeser, Lehrbuch der Gesch. der Medicin I p. 208[3]). Nur soviel ist sicher, dafs das *θερμόν* unter den vier Qualitäten gleichsam als das belebende Princip des Körpers angesehen wurde. Diese Versöhnung der gröfsten Gegensätze wird hier von Eryximachos seinem Eros zuliebe mit den erotischen termini technici *φίλα ποιεῖν* und *ἐρᾶν* (*ποιεῖν*) bezeichnet, Ausdrücke, von denen der erstere auf den Geliebten, der zweite auf den Liebhaber sich bezieht (zu 179 C), eine Unterscheidung, die hier rein sinnlos ist.

7. [*πικρὸν γλυκεῖ*] nicht hierher gehörig vgl. besonders auch 188 A: *καὶ ἐπειδὰν μὲν πρὸς ἄλληλα τοῦ κοσμίου τύχῃ ἔρωτος, ἃ νῦν δὴ ἔλεγον, τά τε θερμὰ καὶ τὰ ψυχρὰ καὶ ξηρὰ καὶ ὑγρά* de mundo 5, p. 396 a 34. (Krit. Anh.).

8 γλυκεῖ,] ξηρὸν ὑγρῷ, πάντα τὰ τοιαῦτα· τούτοις ἐπιστηθεὶς
E ἔρωτα ἐμποιῆσαι καὶ ὁμόνοιαν | ὁ ἡμέτερος πρόγονος Ἀσκλη-
πιός, ὥς φασιν οἵδε οἱ ποιηταὶ καὶ ἐγὼ πείθομαι, συνέστησε
τὴν ἡμετέραν τέχνην. ἥ τε οὖν ἰατρική, ὥσπερ λέγω, πᾶσα
187 διὰ τοῦ θεοῦ τούτου κυβερνᾶται, ὡσαύτως δὲ καὶ γυμνα-
στικὴ καὶ γεωργία. μουσικὴ δὲ καὶ παντὶ κατάδηλος τῷ
καὶ σμικρὸν προσέχοντι τὸν νοῦν ὅτι κατὰ ταὐτὰ ἔχει τού-
τοις, ὥσπερ ἴσως καὶ Ἡράκλειτος βούλεται λέγειν, ἐπεὶ τοῖς

E 1. Asklepios, ursprünglich Thessalischer Heilgott, wurde von den Dichtern gewöhnlich als Heros, Sohn des Heilgottes Apollon und der Koronis dargestellt, und gelangte erst in späterer Zeit wieder zu allgemeinerer Anerkennung als Gott. — *ὁ ἡμέτερος πρόγονος* vgl. Rep. X 599 C *τίνας μαθητὰς ἰατρικῆς κατελίπετο ὥσπερ ἐκεῖνος (Ἀσκλ.) τοὺς ἐκγόνους*; Die Asklepiaden, zu denen also Eryximachos sich rechnet, bildeten eine Art erblicher Berufskaste, welche ihren Stammbaum bis zu Asklepios hinauf aufmerksam verfolgten: die koischen Asklepiaden wollten mütterlicherseits von Herakles abstammen. Ursprünglich ein durch Blutsverwandtschaft verbundenes Geschlecht rekrutierten sie sich durch andere Elemente und erweiterten sich zu einer Art Berufsorden mit bestimmten Aufnahmebedingungen, insbesondere einem feierlichen und würdigen Schwur vgl. *ὅρκος* in den Hippokratischen Schriften L. IV 628—633. Die berühmtesten Asklepiaden waren die in Knidos und Kos ansässigen. (Theopomp. fr. 111.) Zu den letzteren gehörte der grofse Hippokrates II, circa 460—370 v. Chr., etwa 30 Jahre älter als Platon. Über ihn urteilt Platon günstig in Phädros 270 B, später spricht er sich über die ganze Schule ziemlich verächtlich aus, Rep. III 405 ff. wirft er den *κομψοὶ Ἀσκληπιάδαι* ihre künstliche Nomenclatur der Krankheiten vor. Die Zeichnung, die er hier von Eryximachos entwirft, verrät ebenfalls ironische Stimmung gegen die Vertreter dieses Standes im ganzen (Teuffel, Studien und Charakter. p. 143).

2. *οἵδε οἱ ποιηταί*: *οἵδε* mit Beziehung auf Agathon und Aristophanes.

3. *ἥ τε οὖν ἰατρική*: dem *τέ* entspricht anakoluthisch ein *δέ* in *ὡσαύτως δέ*.

187 A 1. *γυμναστική* ist verwandt mit *ἰατρική*. Ikkos von Tarent und Herodikos von Selymbria verbanden die beiden Künste und gaben insbesondere Vorschriften über Diät Phädr. 227 D, Leg. VIII 839 E; tadelnd erwähnt Platon den Herodikos Rep. III 406 A.

2. *γεωργία* ist nicht so unpassend für den Zusammenhang wie es im ersten Augenblick scheinen möchte. Auf sie hatte Eryximachos in 186 A schon hingedeutet mit *τοῖς ἐν τῇ γῇ φυομένοις*, und auch sie liefse sich im Sinne des Eryximachos definieren als *ἐπιστήμη τῶν τῆς γῆς ἐρωτικῶν* etc. „Die Eigenschaft des Bodens hat Analogie mit Temperament des Körpers und die verschiedenen Gattungen von Düngung mit den Nahrungs- und Arzneimitteln“ (Sydenham). Eine Illustration hierzu würde bieten Protag. 334 A B, wo besprochen wird, was Menschen, Tieren und Pflanzen nützlich oder schädlich sei. Zusammenstellung von *ἰατρική* und *γεωργία* Laches 198 D; von *ἰατρική*, *γεωργική* und *γυμναστική* Leg. X 889 D (Vermehren).

3. *καὶ σμικρόν* adverbiell: auch nur ein wenig.

4. *ὥσπερ ἴσως καὶ Ἡράκλειτος βούλεται λέγειν, ἐπεὶ τοῖς γε ῥήμασιν οὐ καλῶς λέγει*: vornehm mitleidiger Seitenblick auf den

γε ῥήμασιν οὐ καλῶς λέγει. τὸ „ἓν" γάρ φησι διαφερόμενον αὐτὸ αὑτῷ ξυμφέρεσθαι, ὥσπερ ἁρμονίαν τόξου τε καὶ

großen Philosophen Herakleitos: dient, wie die ganze folgende fehlerhafte Kritik, welche an einem Satze desselben geübt wird, zur Charakteristik unseres Mediciners. Es war wahrscheinlich guter Ton unter denselben an der souveränen Verachtung, die Heraklit gegen die Ärzte zeigte, sich zu rächen. (Über diese Verachtung siehe Schuster Heraklit von Ephesus im III. Band der Acta societ. philol. ed. Ritschl p. 247).

5. τὸ ἓν γάρ φησι u. s. f. Auf denselben Satz spielt an Plato Soph. 242 E: διαφερόμενον γὰρ ἀεὶ ξυμφέρεται, φασὶν αἱ συντονώτεραι τῶν Μουσῶν. Die genaueste Fassung des vielfach citierten Ausspruches scheint erhalten zu haben Hippol. ref. haer. IX 9: Ἡράκλειτος — ἐπιμέμφεται ὧδέ πως. οὐ ξυνίασιν ὅκως διαφερόμενον ἑωυτῷ ὁμολογέει· παλίντροπος ἁρμονίη κόσμου ὅκως περ τόξου καὶ λύρης. „Das Auseinandergehende (und sich Entzweiende) bleibt doch mit sich in Übereinstimmung — eine in sich zurückkehrende Fügung (Harmonie) wie beim Bogen und der Leier." (Schuster). Während das Herakliteische πάντα ῥεῖ (πάντα χωρεῖ καὶ οὐδὲν μένει) die ewige Veränderlichkeit der Dinge ausspricht, wird in diesem Satze die relative Ruhe im Makrokosmus und Mikrokosmus anerkannt, die Einheit in der Vielheit der Teile oder Momente: die diametral auseinandergehende Richtung kehrt wieder um, es entsteht eine dauerhafte Fügung, ein geschlossenes Ganzes. Im allgemeinen unterscheidet sich nach Aristot. Eth. Nicom. VIII 2 p. 1155 b 2 Heraklit von Empedokles dadurch, daſs dieser die φιλία in der Welt durch gegenseitige Anziehung des Ähnlichen (τὸ γὰρ ὅμοιον τοῦ ὁμοίου ἐφίεσθαι) zu Stande kommen läſst, dagegen jener durch Einigung des Feindlichen und Verschiedenen, also eine Art Aufhebung des Gegensatzes dadurch, daſs sich die feindlichen Kräfte das Gegengewicht halten. Zunächst hat Heraklit das Weltganze im Auge; aber auch im Mikrokosmus wiederholt sich dasselbe. Tiefer gefaſst ist die ἁρμονίη des Heraklit der Begriff des Organismus, der Zwecksetzenden, die Teile gruppierenden Einheit. Wie diese Einheit (ἁρμονίη) in ihrer Entstehung zu denken sei, will Heraklit anschaulich machen durch die hinzugefügte Vergleichung ὅκως περ τόξου καὶ λύρης. Die richtige Erklärung dieser Vergleichung hat zuerst Bernays gegeben Rh. Mus. VII 94 Anm. und im wesentlichen übereinstimmend Rettig commentatio de Heracliti τοῦ σκοτεινοῦ aliquo dicto. Bern. Univ. Progr. 1865. Bogen und Leier sind zwei verschiedene, unter sich ähnliche Bilder zur Veranschaulichung. (Anders Bergk zu Skythinos Poet. Lyr. gr. p. 792: παλίντροπος ἁρμονίη λύρης (h. e. κόσμου) ὅκως περ τόξου oder ὅκως περ τόξου οὕτω καὶ λύρης; in Heraklits Ausspruch selbst ist aber λύρη die wirkliche Leier, wenn auch allerdings spätere Herakliteer unter λύρη die Welt verstehen mochten). Leier und Bogen werden auch sonst häufig miteinander zusammengestellt, Ar. Rhet. III 11 p. 1412 b 35 nennt das τόξον eine φόρμιγξ ἄχορδος. Die Ähnlichkeit beruht in der Form und Zusammensetzung. Am deutlichsten wird uns dieselbe, wenn wir mit Bernays (gegen Schuster a. a. O. p. 232 Note) von dem altgriechischen (skythischen) Bogen, d. h. dem τόξον παλίντονον ausgehen. Der Widerstreit der Kräfte wird in der unnatürlichen Spannung der κέρατα beim τόξον παλίντονον jedenfalls dem Auge sichtbarer als beim gewöhnlichen τόξον, das nicht 2 Arme hat. Dazu kommt, daſs statt παλίντροπος ἁρμονίη oft in Citaten des heraklitischen Ausspruches mit offenbarer Bezugnahme auf diesen Bogen παλίντονος ἁρμονίη gesagt wird. Es werden nun hier von

7 *λύρας. ἔστι δὲ πολλὴ ἀλογία ἁρμονίαν φάναι διαφέρεσθαι ἢ ἐκ διαφερομένων ἔτι εἶναι. ἀλλὰ ἴσως τόδε ἐβούλετο λέγειν,*

Eryximachos an der ursprünglichen Fassung des Herakliteischen Ausspruches folgende Änderungen vorgenommen: 1) ist als Subject zu *διαφερόμενον* ergänzt *τὸ ἕν* (ähnlich im Soph. a. a. O. *τὸ ὄν*); die Ergänzung ist nicht unrichtig, sie kann sich sowohl auf das Weltganze als auf einen einzelnen Organismus beziehen; 2) ist der bei Hippolytos überlieferte Ausdruck *ὁμολογέει ἑωυτῷ* vertauscht mit *ξυμφέρεται* ebenso wie in der Stelle des Sophistes. Indessen mufs Heraklit den Ausspruch anderswo auch in dieser Form gegeben haben. So führt Pseudo-Arist. de mundo 5 p. 396b an: *ταὐτὸ δὲ τοῦτο ἦν καὶ τὸ παρὰ τῷ σκοτεινῷ λεγόμενον Ἡρακλείτῳ ʻσυνάψειας οὖλα καὶ οὐχὶ οὖλα, συμφερόμενον καὶ διαφερόμενον, συνᾷδον καὶ διᾷδον· καὶ ἐκ πάντων ἕν, καὶ ἐξ ἑνὸς πάντα'*, welche Aussprüche, wenn sie auch mit Schuster p. 286 zunächst von der Anwendung auf die menschliche Kunst zu verstehen sind, sich offenbar auch in der Form an die metaphysischen Sätze Heraklits anlehnen. 3) hat eig. Heraklit gar nicht gesagt, was Eryximachos ihm als *πολλὴ ἀλογία* vorwirft: *ἁρμονία διαφέρεται*; Eryximachos hat *ὥσπερ* in dem Citat aus Heraklit versetzt und dadurch den bei Heraklit unabhängigen Satz *ἁρμονίη παλίντροπος* (sc. ist od. wird) zu einem abhängigen Teil des vorhergehenden gemacht. Richtiger ist der Sinn Heraklits in der zweiten corrigierenden Fassung getroffen: *ἁρμονίαν ἐκ διαφερομένων ἔτι εἶναι.* Quintil. I 10, 12 illa dissimilium concordia quam vocant *ἁρμονίαν*. Das ist nun wirklich die Meinung Heraklits, die er mit vollem Bewufstsein ausspricht: die Einheit besteht zugleich mit den Gegensätzen; die Naivetät des Eryximachos, mit welcher er entschuldigend annimmt, Heraklit habe vielleicht etwas anderes gemeint, als er sagte, beweist, dafs er die *ἁρμονία τόξου καὶ λύρας* des Heraklit gar nicht verstanden hat; wie er denn auch die *ἁρμονία* ganz falsch blofs als musikalische aufgefafst wissen will, wahrscheinlich verleitet durch das Beispiel der *λύρα*. Eryximachos substituiert dem Herakliteischen Gedanken von dem fortwährenden Zusammensein von Hafs und Liebe (Soph. 242 D: *τὸ διαφερόμενον ἀεὶ ξυμφέρεται*) den Empedokleischen von abwechselndem Streit und Freundschaft, also von der Auflösung frühern Streites (*πρότερον — ὕστερον*) in spätere Freundschaft. Die folgende sehr breite Auseinandersetzung über diesen Punkt ist ein sophistisches Taschenspielerstück, in welchem die Begriffe *ἁρμονία, συμφωνία, ὁμολογία, ὁμόνοια* unter sich gleichgesetzt und kurzweg als Identität erklärt werden. Vgl. dagegen die Schrift de mundo a. a. O.: *μουσική, ὀξεῖς ἅμα καὶ βαρεῖς, μακρούς τε καὶ βραχεῖς φθόγγους μίξασα ἐν διαφόροις φωναῖς μίαν ἀπετέλεσεν ἁρμονίαν.* Von Interesse hierbei ist für uns blofs das Factum, dafs die *μουσική* einerseits mit der *ἁρμονία*, deren Elemente sind das *ὀξὺ καὶ βαρύ*, andrerseits mit dem *ῥυθμός* und dessen Elementen, dem *ταχὺ καὶ βραδύ*, es zu thun hat.

Die Begriffe *ἁρμονία* und *ῥυθμός* u. dgl. waren der damaligen Zeit schon längst auch durch den Schulunterricht geläufig, vgl. Aristoph. Nubes 639: *πότερον περὶ μέτρων ἢ ῥυθμῶν ἢ περὶ ἐπῶν*; dort wird uns eine Schulstunde vorgeführt. Die musikalische Schulsprache war durch die berühmten Lehrer der Musik Lasos von Hermione, Agathokles von Athen (beide Lehrer Pindars), dann Lamprokles, Damon und andere fixiert, teilweise auch durch von denselben geschriebene musikalische Hülfsbücher, welche dem mündlichen Unterricht zur Seite gingen, bis dann Aristoxenos, der Schüler des Aristoteles, das vorhandene Material sammelte und mit

ὅτι ἐκ διαφερομένων πρότερον τοῦ ὀξέος καὶ βαρέος, ἔπειτα B
ὕστερον ὁμολογησάντων γέγονεν ὑπὸ τῆς μουσικῆς τέχνης.
οὐ γὰρ δή που ἐκ διαφερομένων γε ἔτι τοῦ ὀξέος καὶ βαρέος
ἁρμονία ἂν εἴη. ἡ γὰρ ἁρμονία συμφωνία ἐστί, συμφωνία
δὲ ὁμολογία τις· ὁμολογίαν δὲ ἐκ διαφερομένων, ἕως ἂν
διαφέρωνται, ἀδύνατον εἶναι· διαφερόμενον δὲ δὴ καὶ μὴ
ὁμολογοῦν ἀδύνατον ἁρμόσαι, ὥσπερ γε καὶ ὁ ῥυθμὸς ἐκ
τοῦ ταχέος καὶ βραδέος διενηνεγμένων πρότερον, ὕστερον C
δὲ ὁμολογησάντων γέγονε. τὴν δὲ ὁμολογίαν πᾶσι τούτοις,
ὥσπερ ἐκεῖ ἡ ἰατρική, ἐνταῦθα ἡ μουσικὴ ἐντίθησιν, ἔρωτα
καὶ ὁμόνοιαν ἀλλήλων ἐμποιήσασα· καὶ ἔστιν αὖ μουσικὴ
περὶ ἁρμονίαν καὶ ῥυθμὸν ἐρωτικῶν ἐπιστήμη. καὶ
ἐν μέν γε αὐτῇ τῇ συστάσει ἁρμονίας τε καὶ ῥυθμοῦ οὐδὲν

philosophischer Kritik bearbeitete. Der *μουσικός* hat sich zunächst mit der *ἁρμονία*, der Tonlehre, zu befassen, aber aufserdem auch mit den *ῥυθμοί*, den Takten, und mit der Anwendung der *ῥυθμοί* auf die Sprache, d. h. den sog. *μέτρα* (Phileb. 17 D, Leg. II 655 A, 672 E, Schol. Ox. zu Alkib. I 108 A). Man unterschied gewöhnlich drei Teile der Musik: Harmonik, Rhythmik und Metrik. Vgl. Aristides Quintilianus p. 8 Meibom: *τοῦ δὲ τεχνικοῦ μέρη τρία· ἁρμονικόν, ῥυθμικόν, μετρικόν* (Westph. Harmonik u. Melopöie der Griechen p. 11, 30). Indessen ist bemerkenswert, dafs Platon hier wenigstens nur die Zweiteilung in *ἁρμονία* und *ῥυθμός* (vgl. C) statuiert und die *μέτρα* (D 2) blofs als angewandte *ῥυθμοί* betrachtet. Ähnlich ist auch zu fassen Arist. Poet. 6, 1449 b 28: *λέγω δὲ ἡδυσμένον μὲν λόγον τὸν ἔχοντα ῥυθμὸν καὶ ἁρμονίαν καὶ μέλος*, wo *ἁρμονίαν καὶ μέλος* zusammen einen Begriff darstellen, der dem *ῥυθμός* parallel ist. Vahlen zu d. St.

C 6. *ἐν μέν γε αὐτῇ τῇ συστάσει οὐδὲν χαλεπὸν τὰ ἐρωτικὰ διαγιγνώσκειν. σύστασις* Zusammensetzung, Verhältnis, Natur (188 A). Lehrs übersetzt: „in dem reinen Verhältnis“. Eryximachos scheint sagen zu wollen: in der Musik an sich, abgesehen von ihrer mehr od. minder unvollkommenen Anwendung — rein ideal gedacht —, da kann man gar nicht zwischen einem doppelten Eros, einem guten und schlechten, unterscheiden, denn da giebt es überhaupt nicht zwei, sondern nur den einen, den himmlischen. Offenbar denkt sich der Redner hier als schlechten Eros in der Musik etwaige Dissonanzen: diese aber werden durch das Wesen derselben eo ipso ausgeschlossen. Rettig verweist passend auf den pythagoreischen Satz *ψεῦδος δὲ οὐδὲν δέχεται ἁ τῶ ἀριθμῶ φύσις, οὐδὲ ἁρμονία· οὐ γὰρ οἰκεῖον αὐτοῖς ἐστι. τᾶς γὰρ ἀπείρω καὶ ἀνοάτω καὶ ἀλόγω φύσιος τὸ ψεῦδος ἐστί.* Sie kommen demnach in der Theorie der Musik (wie in der Mathematik) gar nicht vor, während in der Theorie der Arzneikunst sehr viel von Krankheiten, also vom gemeinen Eros, die Rede sein mufs. Anders ist es nun freilich vermöge der Unvollkommenheit des Menschen *ἐπειδὰν δέῃ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους καταχρῆσθαι ῥυθμῷ τε καὶ ἁρμονίᾳ.* Ähnlich wie schon bei der *ἰατρική* 186 D ein Unterschied gemacht war zwischen dem Theoretiker (*ἰατρικώτατος*) und dem Praktiker (*δημιουργός*), so wird hier zwischen der Theorie der Musik und der praktischen Anwendung

7 *χαλεπὸν τὰ ἐρωτικὰ διαγιγνώσκειν, οὐδὲ ὁ διπλοῦς ἔρως ἐνταῦθά πω ἔστιν· ἀλλ' ἐπειδὰν δέῃ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους*
D *καταχρῆσθαι ῥυθμῷ τε καὶ ἁρμονίᾳ ἢ ποιοῦντα, ὃ δὴ „μελοποιίαν" καλοῦσιν, ἢ χρώμενον ὀρθῶς τοῖς πεποιημένοις μέλεσί*

unterschieden: als Charakteristikum der Theorie wird bei beiden Gebieten das *διαγιγνώσκειν* bezeichnet. Als Einteilung der Musik ergiebt sich nach unserer Stelle:

I. Theoretische Musik (Lehre von der *σύστασις ἁρμονίας καὶ ῥυθμοῦ*)
   1. *ἁρμονία*
   2. *ῥυθμοί.*

II. Praktische Musik (*καταχρῆσθαι ῥυθμῷ τε καὶ ἁρμονίᾳ*)
   1. *μελοποιία*
   2. *παιδεία* (*ὀρθῶς χρῆσθαι τοῖς πεποιημένοις μέλεσί τε καὶ μέτροις, ὃ δὴ παιδεία ἐκλήθη*).

Diese Platonische Einteilung, sei es dafs sie von ihm selbst herrührt oder an eine schon in der Schultradition vorhandene sich anlehnt, bildet offenbar die Grundlage der später ausgebildeten und erweiterten Einteilungen, wie wir sie bei dem Musiker aus der römischen Kaiserzeit Aristides Quintilianus finden. Die Einteilung desselben (p. 7 ff. Meibom) ist folgende:

I. *θεωρητικόν*	II. *πρακτικόν* (*ὃ δὴ παιδευτικὸν καλεῖται*)
A. *τεχνικόν*	A. *χρηστικόν*
1. *ἁρμονικόν*	1. *μελοποιία*
2. *ῥυθμικόν*	2. *ῥυθμοποιία*
3. *μετρικόν*	3. *ποίησις*
B. *φυσικόν*	B. *ἐξαγγελτικόν*
1. *ἀριθμητικόν*	1. *ὀργανικόν*
2. *διαλεκτικόν*	2. *ᾠδικόν*
	3. *ὑποκριτικόν.*

Für die Vergleichung mit Platon kann man vornherein von I B bei Aristides, dem sog. *φυσικόν* (pythagorisierender Zahlenmystik, die er in seinem dritten Buch behandelt) absehen. Die Haupteinteilung in die theoretische und die praktische Musik ist wesentlich die gleiche, ebenso die einzelnen Teile der erstern, nur dafs Platon, wie wir schon sahen, kein besonderes *μετρικόν* hat. Innerhalb der praktischen Musik umfafst bei Platon der erste Begriff der *μελοποιία* zugleich die *ῥυθμοποιία* und *ποίησις* des Aristides, also dichterische und musikalische Composition; der zweite Begriff (*παιδεία*), welcher die musikalische Aufführung und den musikalischen Unterricht mit ihrer erzieherischen Wirkung beschlägt, entspricht ungefähr dem *ἐξαγγελτικόν* des Aristides. Offenbar hangen die Definitionen des letztern, woraus sie immer direkt geschöpft sein mögen, indirekt mit derjenigen bei Platon zusammen; denn auch bei ihm wird das *θεωρητικόν* als *τὸ διαγιγνῶσκον* definiert, und bei der Einführung des *πρακτικόν* wird bei ihm hinzugefügt: *ὃ δὴ παιδευτικὸν καλεῖται*, was an unser *ὃ δὴ παιδεία ἐκλήθη* erinnert.

D 2. *τοῖς πεποιημένοις μέλεσί τε καὶ μέτροις. μέλεσί τε καὶ μέτροις* entspricht chiastisch dem vorangegangenen *ῥυθμῷ τε καὶ ἁρμονίᾳ* als den praktischen Anwendungen dieser Begriffe. Zu dem Gegensatz *ἢ ποιοῦντα — ἢ χρώμενον τοῖς πεποιημένοις* vgl. Arist. Poet. 17. 1455 a 34: *τούτους τε λόγους καὶ τοὺς πεποιημένους δεῖ καὶ αὐτὸν ποιοῦντα ἐκτίθεσθαι καθόλου* „bei der Bearbeitung schon erfundener sowohl als selbst erfundener Stoffe". *ποιεῖν* componieren und dichten vgl. 196 E: *πᾶσαν ποίησιν τὴν κατὰ μουσικήν. — ὃ δὴ παιδεία ἐκλήθη.* Die Übung des Gesanges konnte bei den Griechen insofern *παιδεία* genannt werden, als sie einen wich-

τε καὶ μέτροις, ὃ δὴ παιδεία ἐκλήθη, ἐνταῦθα δὴ καὶ χαλε- 3
πὸν | καὶ ἀγαθοῦ δημιουργοῦ δεῖ. πάλιν γὰρ ἥκει ὁ αὐτὸς λόγος, ὅτι τοῖς μὲν κοσμίοις τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὡς ἂν κοσμιώτεροι γίγνοιντο οἱ μήπω ὄντες, δεῖ χαρίζεσθαι καὶ φυλάττειν τὸν τούτων ἔρωτα, καὶ οὗτός ἐστιν ὁ καλός,

tigen Teil derselben ausmachte. Der γραμματιστής begann seinen Unterricht mit den γράμματα und reihte daran die μουσική im engern Sinne des Wortes. Gleich wie nun der Begriff μουσική selbst oft auch in weiterm Sinne gefaſst wird, so daſs er die ganze geistige Bildung bezeichnet (im Gegensatz zu der körperlichen Bildung oder γυμναστική) und die γράμματα einschlieſst, so wird nun hier παιδεία, sonst Ausdruck für die Gesamtbildung, (Plat. Rep. II 376 E) a potiori für die musikalische Bildung im engern Sinne genommen. „In der griechischen Erziehung war die mit Musik verbundene Poesie eines der wichtigsten Mittel, die Sitten der Jugend zu bilden, ihr edle Denkart einzuflöſsen u. sie zu würdigen Handlungen zu erwecken. Daher die genaue Sorgfalt bei der Wahl der zu dieser Absicht zu gebrauchenden Melodien — die Weltweisen behandeln diesen Gegenstand in ihren Werken, suchen aufs genaueste die natürlichen Wirkungen der verschiedenen Gattungen von Musik oder musikalischer Poesie auf die Seele zu entwickeln. Siehe Platon Rep. II. u. III, de leg. II u. VIII, Aristoteles Polit. VIII“. Sydenham bei Wolf. Nur bleibt zu bemerken, daſs Platon über die Bedeutung der μουσική für die Erziehung seine Meinung später geändert hat. In Rep. VII 537 B wird nur noch die γυμναστική erwähnt, die μουσική ist verschwunden.

4. ὁ αὐτὸς λόγος wie 186 B bei der ἰατρική: der λόγος des Pausanias. Hier kommt übrigens Eryximachos bei seiner Durchführung der Erotik in noch gröſsere Verlegenheit als bei der Arzneikunst. Die κόσμιοι τῶν ἀνθρώπων sind die ἀγαθοὶ ἐρασταί, denen die ἐρώμενοι (οἱ μήπω ὄντες κόσμιοι) willfahren sollten ὡς ἂν κοσμιώτεροι γίγνοιντο. Da nun aber hier wie in der ἰατρική der χαριζόμενος nicht der Geliebte, sondern nur der δημιουργός sein kann, so weiſs sich Eryximachos nicht anders zu helfen als durch den phrasenhaften Zusatz καὶ ὡς ἂν κοσμιώτεροι γίγνοιντο οἱ μήπω ὄντες, wobei man nicht erkennt, ob in diesem Falle das χαρίζεσθαι den κόσμιοι oder den μήπω ὄντες κόσμιοι gilt. Die Verlegenheit wird dann ferner zugedeckt durch die darauf folgende Lobpreisung ὁ καλός, ὁ οὐράνιος, ὁ τῆς Οὐρανίας Μούσης Ἔρως, wobei zur Abwechslung und, weil nun einmal von der μουσική die Rede ist, an Stelle der Ἀφροδίτη Οὐρανία die Muse Urania gesetzt wird mit gleicher moralischer Deutung dieses Beinamens, wie bei der ersten Göttin: während sie sonst als Vorsteherin der astronomischen Wissenschaften aufgefaſst wird. Phädr. 259 D. Leg. II 655 C ὡς αὐτὸς μὲν χαίρει τοῖς τῆς μοχθηρίας σχήμασιν, οἱ δὲ ἄλλοι ἐναντία ταύτης Μούσῃ τινί. Ebenso willkürlich ist die Polymnia hier an die Stelle der Aphrodite Pandemos gesetzt, gleichsam als die Vertreterin der weltlichen und profanen Musik mit ihrer Vielgestaltigkeit gegenüber der Urania als Repräsentantin der Einen ernsten himmlischen Musik. („Im ersten Teil des zusammengesetzten Wortes Πολύμνια liegt die Hindeutung auf πάνδημος“ Ast). Sie ist sonst Vertreterin der mythischen Heroenwelt, die freilich nach Platons bekannter Ansicht auf die Erziehung nicht von vorteilhaftestem Einflusse ist. Während nun ferner bis jetzt der schlechte Eros als absolut verwerflich geschildert, und als Grundsatz aufge-

E ὁ οὐράνιος, ὁ τῆς Οὐρανίας Μούσης Ἔρως· ὁ δὲ Πολυμνίας ὁ πάνδημος, ὃν δεῖ εὐλαβούμενον προσφέρειν οἷς ἂν προσφέρῃ, ὅπως ἂν τὴν μὲν ἡδονὴν αὐτοῦ καρπώσηται, ἀκολασίαν δὲ μηδεμίαν ἐμποιήσῃ, ὥσπερ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ τέχνῃ μέγα ἔργον ταῖς περὶ τὴν ὀψοποιικὴν τέχνην ἐπιθυμίαις καλῶς χρῆσθαι, ὥστ' ἄνευ νόσου τὴν ἡδονὴν καρπώσασθαι. καὶ ἐν μουσικῇ δὴ καὶ ἐν ἰατρικῇ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσι καὶ τοῖς ἀνθρωπείοις καὶ τοῖς θείοις, καθ' ὅσον παρείκει,
188 φυλακτέον ἑκάτερον τὸν Ἔρωτα· ἔνεστον γάρ. XIII. ἐπεὶ καὶ ἡ τῶν ὡρῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ σύστασις μεστή ἐστιν ἀμφοτέρων τούτων, καὶ ἐπειδὰν μὲν πρὸς ἄλληλα τοῦ κοσμίου τύχῃ ἔρωτος ἃ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, τά τε θερμὰ καὶ τὰ ψυχρὰ καὶ ξηρὰ καὶ ὑγρά, καὶ ἁρμονίαν καὶ κρᾶσιν λάβῃ σώφρονα, ἥκει φέροντα εὐετηρίαν τε καὶ ὑγίειαν ἀνθρώποις καὶ τοῖς ἄλλοις ζῴοις τε καὶ φυτοῖς, καὶ οὐδὲν ἠδίκησεν· ὅταν δὲ ὁ μετὰ τῆς ὕβρεως Ἔρως ἐγκρατέστερος περὶ τὰς τοῦ ἐνιαυτοῦ ὥρας γένηται, δια-

stellt worden war, daſs man demselben in keiner Weise willfahren dürfe (186 C: *δεῖ ἀχαριστεῖν*), wird nun hier inconsequent genug bei der Handhabung des Eros Pandemos bloſs Vorsicht empfohlen, damit man ohne Schaden genieſsen könne, *ὅπως ἂν τὴν μὲν ἡδονὴν αὐτοῦ* (nämlich *τοῦ ἔρωτος πανδήμου*) *καρπώσηται, ἀκολασίαν δὲ μηδεμίαν ἐμποιήσῃ* und dieselbe Concession nun auch noch für dies Gebiet der *ἰατρική* nachträglich wenigstens hinsichtlich der gastronomischen Genüsse (*ὀψοποιικὴ τέχνη*) gemacht. Innerhalb der Musik schwankt die Vorstellung des Eryximachos über das, was er als schlechten Eros bezeichnen soll, offenbar. Bald schweben ihm als solcher musikalische Fehler, bald moralische Verirrungen vor; zuletzt erscheint er ihm als profane Musik überhaupt, die nicht absolut verwerflich ist.

E 3. *καρπώσηται* Subject ist unter Umständen der *προσφέρων* selbst, unter Umständen ein anderer (der Lehrer der Musik oder der *δημιουργός*). Bei all diesen Verben ist ein unbestimmtes Subject (*τίς*) zu denken.

8. *παρείκει* fieri potest = *ἐγχωρεῖ*. Leg. V 734 B: *τόν γε βουλόμενον ἡδέως ζῆν οὐκέτι παρείκει ἑκόντα γε ἀκολάστως ζῆν*. Rep. II 374 E: *ὅσον γ' ἂν δύναμις παρείκῃ*. Soph. Philoct. 1047: *πόλλ' ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ' ἔπη, εἴ μοι παρείκοι*. Thuk. III, 1 u. IV, 36: *κατὰ τὸ ἀεὶ παρεῖκον* vgl. Classen daselbst.

188 A 4. *ἃ νῦν δὴ ἔλεγον*, die 186 D genannten *ἐναντιώτατα*.

6. *ἥκει φέροντα — καὶ οὐδὲν ἠδίκησεν*, nachher *διαφθείρει τε πολλὰ καὶ ἠδίκησεν*: Aoristus der Erfahrungswahrheit ohne alle Beziehung auf die Vergangenheit (zu 181 A *ἀπέβη*). Bei allfälligem Nebensatz ist die Construction des letztern dieselbe, wie wenn im Hauptsatz Praes. iteratiuum steht. Il. XVII, 98: *ὁππότ' ἀνὴρ ἐθέλῃ πρὸς δαίμονα φωτὶ μάχεσθαι, ὅν κε θεὸς τιμᾷ, τάχα οἱ μέγα κῦμα κυλίσθη*. Es kann also auch nicht auffallen, daſs dieser Aoristus im Hauptsatz selbst mit Praesens iteratiuum abwechselt.

8. *ὁ μετὰ τῆς ὕβρεως Ἔρως*. Die

φθείρει τε πολλὰ καὶ ἠδίκησεν. οἵ τε γὰρ λοιμοὶ φιλοῦσι B γίγνεσθαι ἐκ τῶν τοιούτων καὶ ἄλλα ἀνόμοια πολλὰ νοσήματα καὶ τοῖς θηρίοις καὶ τοῖς φυτοῖς· καὶ γὰρ πάχναι καὶ χάλαζαι καὶ ἐρυσῖβαι ἐκ πλεονεξίας καὶ ἀκοσμίας περὶ ἄλληλα τῶν τοιούτων γίγνεται ἐρωτικῶν, ὧν ἐπιστήμη περὶ ἄστρων τε φορὰς καὶ ἐνιαυτῶν ὥρας ἀστρονομία καλεῖται. ἔτι τοίνυν καὶ θυσίαι πᾶσαι καὶ οἷς μαντικὴ ἐπιστατεῖ — ταῦτα δ' ἐστὶν ἡ περὶ θεούς τε καὶ C ἀνθρώπους πρὸς ἀλλήλους κοινωνία — οὐ περὶ ἄλλο τί

Elemente werden als sittliche Wesen gedacht; ihre ὕβρις wird nachher in B als πλεονεξία καὶ ἀκοσμία περὶ ἄλληλα beschrieben.

B 2. ἄλλα ἀνόμοια πολλὰ νοσήματα „viele andere mannigfaltige Krankheiten" vgl. Aristot. hist. anim. IV, 1. 523 b 12: ὃ πολλὰ καὶ ἀνόμοια περιείληφεν εἴδη. Poet. 24. 1459 b 29: τὸ μεταβάλλειν τὸν ἀκούοντα καὶ ἐπεισοδιοῦν ἀνομοίοις ἐπεισοδίοις „uariis episodiis" (Vahlen zu d. Stelle p. 208).

3. καὶ γὰρ πάχναι καὶ χάλαζαι καὶ ἐρυσῖβαι ἐκ πλεονεξίας καὶ ἀκοσμίας περὶ ἄλληλα τῶν τοιούτων γίγνεται ἐρωτικῶν. Ein singulares Prädicat ist nach einer Mehrheit von Subjecten, die beispielsweise aufgezählt werden, in der Weise möglich, daſs jene Subjecte im Gedanken unter einen einzigen höhern Gattungsbegriff zusammengefaſst werden; hier mag man nach ἐρυσῖβαι etwa πάντα τὰ τοιαῦτα hinzudenken. Vgl. Leg. XI 915 E: ὁπόταν ἢ σωμάτων νοσήματα καὶ πληρώσεις ἢ διανοίας ἔν τισι τῶν ἐπιταττομένων γαμεῖν ἢ γαμεῖσθαι γίγνηται (Vermehren); ferner Rep. II 363 A: ἵνα δοκοῦντι δικαίῳ εἶναι γίγνηται ἀπὸ τῆς δόξης ἀρχαί τε καὶ γάμοι καὶ ὅσαπερ Γλαύκων διῆλθεν (Vahlen Aristot. Poet. p. 194).

6. ἀστρονομία καλεῖται. Der Redner vermeidet es hier, wohl im Bewuſstsein, wie wenig vorgeschritten die Kenntnis derjenigen Erscheinungen war, welche den Wechsel der Witterung u. s. w. bedingen, der Definition der Wissenschaft selbst noch die Definition des τεχνικός hinzuzufügen, wie er dies bei der ἰατρική gethan hatte. Noch weniger durfte er von δημιουργοί in dieser Beziehung sprechen, da der Mensch diesen Naturerscheinungen damals wie jetzt machtlos gegenüberstand. Es war daher auch nicht möglich hier das stereotype δεῖ χαρίζεσθαι u. ἀχαριστεῖν anzubringen, indem er niemanden wuſste, dem er diese Rolle hätte zuweisen können.

7. Für das Gebiet der Religion steht dem Griechen kein geläufiger Gesamtbegriff zu Gebote, in der Parenthese ταῦτα δ' ἐστὶν — κοινωνία wird dieses Gebiet richtig definiert. Eigentümlich ist dabei der unbestimmte Ausdruck ἡ περὶ θεούς τε καὶ ἀνθρώπους κοινωνία, wofür man eher erwarten würde ἡ θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων κοινωνία. Eryximachos liebt das unbestimmte περί c. acc. cf. 188 B: ὧν ἐπιστήμη περὶ ἄστρων τε φορὰς καὶ ἐνιαυτῶν ὥρας; 187 C. 188 C: καὶ περὶ γονέας καὶ περὶ θεούς. — θυσίαι πᾶσαι καὶ οἷς μαντικὴ ἐπιστατεῖ. Opfer und Mantik sind die auffälligsten Erscheinungen der Religion; der Ausdruck οἷς μαντικὴ ἐπιστατεῖ statt eines zu erwartenden πᾶσα ἡ μαντική bezeichnet (wie θυσίαι) die einzelnen Handlungen, welche durch die Mantik hervorgebracht werden, nicht diese Kunst selbst. Umgekehrt wird von der Kunst ausgegangen 202 E: διὰ τούτου καὶ ἡ μαντικὴ πᾶσα χωρεῖ καὶ ἡ τῶν ἱερέων τέχνη τῶν τε περὶ τὰς θυσίας καὶ τὰς τελετάς.

3 ἐστιν ἡ περὶ Ἔρωτος φυλακήν τε καὶ ἴασιν. πᾶσα γὰρ ἡ ἀσέβεια φιλεῖ γίγνεσθαι, ἐὰν μή τις τῷ κοσμίῳ Ἔρωτι χαρίζηται μηδὲ τιμᾷ τε αὐτὸν καὶ πρεσβεύῃ ἐν παντὶ ἔργῳ, ἀλλὰ [περὶ] τὸν ἕτερον, καὶ περὶ γονέας καὶ ζῶντας καὶ τετελευτηκότας καὶ περὶ θεούς· ἃ δὴ προστέτακται τῇ μαντικῇ ἐπισκοπεῖν [τοὺς Ἔρωτας] καὶ ἰατρεύειν, καὶ ἔστιν
D αὖ ἡ μαντικὴ φιλίας θεῶν καὶ ἀνθρώπων δημιουργὸς τῷ ἐπίστασθαι τὰ κατ᾽ ἀνθρώπους ἐρωτικά, ὅσα τείνει πρὸς θέμιν καὶ εὐσέβειαν.

Οὕτω πολλὴν καὶ μεγάλην, μᾶλλον δὲ πᾶσαν δύναμιν ἔχει ξυλλήβδην μὲν ὁ πᾶς Ἔρως, ὁ δὲ περὶ τἀγαθὰ μετὰ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης ἀποτελούμενος [καὶ παρ᾽ ἡμῖν καὶ παρὰ θεοῖς], οὗτος τὴν μεγίστην δύναμιν ἔχει καὶ πᾶσαν ἡμῖν εὐδαιμονίαν παρασκευάζει καὶ ἀλλήλοις δυναμένους

C 3. *περὶ Ἔρωτος φυλακήν τε καὶ ἴασιν* vgl. nachher *ἐπισκοπεῖν καὶ ἰατρεύειν*. Die *φυλακή* bezieht sich auf den guten Eros, die *ἴασις* auf den schlechten, 186 D: *καὶ ἐνόντα ἐξελεῖν*.

4. Wenn der Mensch dem guten Eros in s. Verh. zu den Göttern folgt, so ist er *εὐσεβής*; folgt er dem schlechten, ist er *ἀσεβής*. Der Redner geht aber in etwas unklarer Weise über die frühere Definition des Begriffes Religion hinaus, insofern er aus dem Gebiete der Sittlichkeit, dem richtigen Verhältnisse zu den Mitmenschen (*δικαιοσύνη*), einen Teil, das Verhalten zu den Eltern, in das Gebiet der Frömmigkeit hinüberzieht. Hierin folgt er weniger klaren philosophischen Begriffen als der Volksanschauung, nach welcher unehrerbietige Behandlung der Eltern als besonders strafbar der Gottlosigkeit gleich geachtet wird. Ähnliches zeigt der Begriff pietas im Lateinischen, welcher die Pflicht gegen die Götter, wie gegen die nächsten Angehörigen umfaſst. *καὶ ζῶντας*: wer Vater oder Mutter miſshandelt, heiſst *πατραλοίας*, *μητραλοίας*. Es gehört diese Bezeichnung zu den *ἀπόρρητα*, den verbotenen Schimpfwörtern Lysias X, 5. Im Hades werden die *πατραλοῖαι* und *μητραλοῖαι* besonders bestraft Arist. Ran. 149 ff., 273. Bei der Dokimasie für die Buleuten etc. genügte d. Nachweis pietätsloser Behandlung der Eltern, um den Candidaten durchfallen zu lassen, Xen. Mem. II, 2, 13. Dem. LVII 70. Deinarch. II 17: (*οἱ πρῶτοι νομοθέται ἀνέκρινον*) *τοὺς τῶν κοινῶν τι μέλλοντας διοικεῖν, τίς ἐστι τὸν ἴδιον τρόπον, εἰ γονέας εὖ ποιεῖ, εἰ τὰς στρατείας ὑπὲρ τῆς πόλεως ἐστράτευται.* — *καὶ τετελευτηκότας* insbesondere gehört hierzu die Pflicht eines anständigen Begräbnisses Lysias XXXI 21. — *περὶ* c. acc. Xen. Cyr. I 2, 7 *οἴονται γὰρ τοὺς ἀχαρίστους καὶ περὶ θεοὺς ἂν μάλιστα ἀμελῶς ἔχειν καὶ περὶ γονέας καὶ πατρίδα καὶ φίλους.*

D 2. *τῷ ἐπίστασθαι τὰ κατ᾽ ἀνθρώπους ἐρωτικά, ὅσα τείνει πρὸς θέμιν καὶ εὐσέβειαν.* Obschon der Begriff der Religion auch das Verhalten der Götter zu den Menschen umfaſst, so vermeidet es Eryximachos aus guten Gründen, etwa von einem schlechten Eros auf Seite der Götter zu sprechen; doch wäre die Möglichkeit eines solchen durch Versündigung der Götter gegen *σωφροσύνη* und *δικαιοσύνη* anerkannt, wenn nicht die auf *ἀποτελούμενος* folgenden Worte verdächtig wären. Krit. Anh.

8. *δυναμένους ὁμιλεῖν* sc. *παρασκευάζει ἡμᾶς*.

ὁμιλεῖν καὶ φίλους εἶναι καὶ τοῖς κρείττοσιν ἡμῶν θεοῖς. 9
ἴσως μὲν οὖν καὶ ἐγὼ τὸν Ἔρωτα ἐπαινῶν πολλὰ παρα- E
λείπω, οὐ μέντοι ἑκών γε. ἀλλ' εἴ τι ἐξέλιπον, σὸν ἔρ-
γον, ὦ Ἀριστόφανες, ἀναπληρῶσαι· ἢ εἴ πως ἄλλως ἐν νῷ
ἔχεις ἐγκωμιάζειν τὸν θεόν, ἐγκωμίαζε, ἐπειδὴ καὶ τῆς λυγ-
γὸς πέπαυσαι.

Ἐκδεξάμενον οὖν ἔφη εἰπεῖν τὸν Ἀριστοφάνη ὅτι Καὶ 189
μάλ' ἐπαύσατο, οὐ μέντοι πρίν γε τὸν πταρμὸν προσενε-
χθῆναι αὐτῇ, ὥστε με θαυμάζειν, εἰ τὸ κόσμιον τοῦ σώ-
ματος ἐπιθυμεῖ τοιούτων ψόφων καὶ γαργαλισμῶν, οἷον
καὶ ὁ πταρμός ἐστι· πάνυ γὰρ εὐθὺς ἐπαύσατο, ἐπειδὴ
αὐτῷ τὸν πταρμὸν προσήνεγκα. καὶ τὸν Ἐρυξίμαχον, ὠγαθέ,
φάναι, [ὠγαθὲ Ἀριστόφανες] ὅρα τί ποιεῖς. γελωτοποιεῖς
μέλλων λέγειν καὶ φύλακά με τοῦ λόγου ἀναγκάζεις γίγνε-
σθαι τοῦ σεαυτοῦ, ἐάν τι γελοῖον εἴπῃς, ἐξόν σοι ἐν εἰρήνῃ B
λέγειν. καὶ τὸν Ἀριστοφάνη γελάσαντα εἰπεῖν Εὖ λέγεις,
ὦ Ἐρυξίμαχε, καί μοι ἔστω ἄρρητα τὰ εἰρημένα. ἀλλὰ μή
με φύλαττε, ὡς ἐγὼ φοβοῦμαι περὶ τῶν μελλόντων ῥηθή-

9. *καὶ* nach *εἶναι* = auch. — *τοῖς κρείττοσιν* Leg. IV 718 A *παρὰ θεῶν καὶ ὅσοι κρείττονες ἡμῶν.*

E 2. *ἐξέλιπον*; *ἐκλείπειν* auslassen; so Leg. VI 772 B, 779 D. Der gewöhnlichere Ausdruck für: „übergehen in Rede oder Schrift" ist das vorhin gebrauchte *παραλείπω.* 221 D: *τοῦτο ἐν τοῖς πρώτοις παρέλιπον.* Meno 97 B: *ὃ νῦν δὴ παρελείπομεν ἐν τῇ περὶ τῆς ἀρετῆς σκήψει.* Phädr. 235 B. Äneas Poliorcet. 8, 5. *περὶ οὖν τούτων πάντων ὧδε μέν μοι παραλείπεται.* Xen. Anab. VI 6, 18: *οἵ τινες ἄν τι ἐγὼ παραλίπω, καὶ λέξουσιν ὑπὲρ ἐμοῦ καὶ πράξουσιν.*

189 A 2. *οὐ μέντοι πρίν γε τὸν πταρμὸν προσενεχθῆναι αὐτῇ* von den 3 Mitteln die Eryximachos 185 D vorschlug, hatte also bloſs das *κνῆσαι τὴν ῥῖνα* und der daraus entstehende *πταρμός* radical geholfen.

2. *προσφέρειν* oft von der Anwendung von Heilmitteln oben 187 E, Phädr. 268 A, 270 B. Leg. VI 660 A.

3. *τὸ κόσμιον τοῦ σώματος* scherzhafte Anspielung auf die Rede des Eryximachos, der von einem besondern Eros (nämlich einem guten) des *ὑγιεινὸν τοῦ σώματος* 186 D gesprochen hatte. Aristophanes findet es sonderbar, daſs der wohlanständige Eros solche unanständige *ψόφοι* liebe.

7. *γελωτοποιεῖς.* Der uneingeladen erschienene Philippos *ὁ γελωτοποιός* im Symposion des Xenophon wird in Platons Symposion einerseits durch den uneingeladen kommenden Aristodemos, andererseits aber besonders durch Aristophanes ersetzt, den *γελωτοποιός* im vollendeten Sinne des Wortes, dem, wie Aristophanes selbst in s. Antwort nachher bemerkt, das *γελοῖα* (*ἀλλὰ μὴ καταγέλαστα*) *εἰπεῖν* Gabe der Muse ist. Vgl. m. Abh. Philolog. VII p. 691. Eryximachos, der strenge Wächter der Würde bei der heutigen Unterhaltung, warnt ihn nicht, durch faule Witze den Gegenstand zu entweihen. Aristophanes bittet in affectiertem Ernste, es mit ihm gnädig zu machen. Allein Eryximachos hält seine Warnung aufrecht; nur am Schlusse

σεσθαι, οὔ τι μὴ γελοῖα εἴπω, (τοῦτο μὲν γὰρ ἂν κέρδος εἴη καὶ τῆς ἡμετέρας Μούσης ἐπιχώριον,) ἀλλὰ μὴ καταγέλαστα. Βαλών γε, φάναι, ὦ Ἀριστόφανες, οἴει ἐκφεύξεσθαι·
C ἀλλὰ πρόσεχε τὸν νοῦν καὶ οὕτως λέγε ὡς δώσων λόγον· ἴσως μέντοι, ἂν δόξῃ μοι, ἀφήσω σε.

(C) *ἴσως μέντοι ἂν δόξῃ μοι, ἀφήσω σε* stellt er ihm, gleichsam um ihn nicht allzu sehr einzuschüchtern, in Aussicht, dafs er vielleicht Gnade für Recht ergehen lassen werde. Das thut er wirklich aus guten Gründen, vgl. unten zu 193 E.

B 5. *οὔ τι* (sc. *φοβοῦμαι*) *μὴ γελοῖα εἴπω*: *οὔ τι* im Sinne von neutiquam, verstärktes *οὐ*, bei Platon sehr häufig. Protag. 317 A: *ἡγοῦμαι γὰρ αὐτοὺς οὔ τι διαπράξασθαι ὃ ἐβουλήθησαν.* — *γελοῖα* hier ganz allgemein: was Lachen oder Heiterkeit erregt, wozu *καταγέλαστος*, das immer verächtlich gebraucht wird (vgl. die folgende Zeile: *ἀλλὰ μὴ καταγέλαστα*, 198 C, Apol. 35 B u. Lucian de salt. 2 *καταγέλαστα ὡς ἀληθῶς πράγματα καὶ ἥκιστα ἐλευθέρῳ ἀνδρὶ καὶ οἵῳ σοὶ πρέποντα*), einen Gegensatz bildet. Anderwärts kommt aber auch *γελοῖος* in diesem verächtlichen Sinne vor „lächerlich" 222 E 2.

7. *Βαλών γε οἴει ἐκφεύξεσθαι.* Suidas s. u. *βαλών* mit der Erklärung *πρὸς τοὺς κακόν τι δράσαντας καὶ οἰομένους ἐκφεύγειν*; *βάλλειν* ist hier: treffen mit Witzworten.

Vierte Rede: Aristophanes.

189 C—193 E (Cap. XIV—XVI).

Einleitung und Prothesis: Die Menschen erkennen die Gewalt des Eros nicht. Er schafft Glückseligkeit durch Heilung der Gebrechen, von denen das Menschengeschlecht betroffen worden ist: 189 C—D *διδάσκαλοι ἔσεσθε.*

I. Um dies zu würdigen, mufs man die urspr. Natur (*φύσις*) und die Wechselfälle (*παθήματα*) des Menschengeschlechtes kennen lernen.

1. Die ursprüngliche *φύσις* des Menschen war folgende: es gab 3 Geschlechter: Doppelmann, Doppelweib und Mannweib. Sie waren rund an Gestalt, stark von Kraft und übermütig: 189 D—190 C *ὡς ἐπιθησομένων τοῖς θεοῖς.* (Schlufs v. Cap. XIV.)

2. *παθήματα:*

a. Um ihren Übermut zu bändigen, teilte Zeus einen jeden in zwei, drehte das Gesicht um gegen die Schnittseite, liefs durch Apollo die Haut über die letztere zusammenziehen und so die Wunde heilen. Die getrennten Hälften suchten sich, umarmten sich ohne ihre Sehnsucht stillen zu können, und kamen auf diese Weise um. 190 C — 191 B *ἀπώλλυντο.*

b. Da erbarmte sich Zeus, versetzte die *αἰδοῖα* nach vorn und ermöglichte hierdurch die Befriedigung der Sehnsucht. So ist der Eros der Wiederhersteller der alten Einheit, 191 B—D (Schlufs v. Cap. XV).

II. Nähere Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes und daraus sich ergebende Folgerungen.

1. Je nach dem ursprünglichen Geschlecht des Ganzen, aus dem der Einzelne geschnitten ist, ergeben sich die verschiedenen Arten der Liebe. Ihr Wesen bleibt immer die Sehnsucht nach dem Verwandten. Trifft Einer gerade auf die Hälfte, von der er selbst geschnitten wird, so ergreift ihn jene wunderbare Kraft der Liebe, die jeder andern Erklärung spottet. 191 D—192 E.

2. Für uns aber ergiebt sich die Aufforderung gegen die Götter fromm zu sein: denn durch nochmaligen Übermut würden wir der Gefahr uns aussetzen noch einmal gespalten zu werden: durch Frömmigkeit dagegen eröffnen wir uns die Aussicht auf selige Wiedervereinigung mit unserer eigenen Hälfte

XIV. *Καὶ μήν, ὦ Ἐρυξίμαχε, εἰπεῖν τὸν Ἀριστοφάνη,* 3 *ἄλλῃ γέ πῃ ἐν νῷ ἔχω λέγειν, ἢ ᾗ σύ τε καὶ Παυσανίας εἰπέτην. ἐμοὶ γὰρ δοκοῦσιν ἄνθρωποι παντάπασι τὴν τοῦ Ἔρωτος δύναμιν οὐκ ᾐσθῆσθαι, ἐπεὶ αἰσθανόμενοί γε μέγιστ' ἂν αὐτοῦ ἱερὰ κατασκευάσαι καὶ βωμούς, καὶ θυσίας ἂν ποιεῖν μεγίστας, (οὐχ ὥσπερ νῦν τούτων οὐδὲν γίγνεται περὶ αὐτόν, δέον πάντων μάλιστα γίγνεσθαι.) ἔστι γὰρ θεῶν φιλανθρωπότατος, ἐπίκουρός τε ὢν τῶν ἀν-* D *θρώπων καὶ ἰατρὸς τούτων, ὧν ἰαθέντων μεγίστη εὐδαιμονία ἂν τῷ ἀνθρωπείῳ γένει εἴη. ἐγὼ οὖν πειράσομαι ὑμῖν εἰσηγήσασθαι τὴν δύναμιν αὐτοῦ, ὑμεῖς δὲ τῶν ἄλλων διδάσκαλοι ἔσεσθε. δεῖ δὲ πρῶτον ὑμᾶς μαθεῖν τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν καὶ τὰ παθήματα αὐτῆς. ἡ γὰρ*

durch den Eros, oder, was diesem Glück am nächsten kommt: die Aussicht, einen Geliebten zu gewinnen nach unserm Herzen. 193 A—C.

Epilog 193 D—E *λοιποί* (Schlufs von Cap. XVI).

189 C 3. *Καὶ μὴν — ἄλλῃ γέ πῃ ἐν νῷ ἔχω λέγειν.* Aristophanes bestätigt die von Eryximachos 188 E ausgesprochene Vermutung *ἢ εἴ πως ἄλλως ἐν νῷ ἔχεις ἐγκωμιάζειν τὸν θεόν.* In der That kann es keinen schärfern Contrast geben als zwischen der trockengelehrten Rede des Eryximachos und der phantasievollen Ausführung des Aristophanes.

4. *σύ τε καὶ Παυσανίας εἰπέτην.* Die Form auf *έτην* kann bei Dichtern und ebenso bei Platon auch für die 2. Person des Duals der Praeterita gebraucht werden wie für die dritte. Soph. Oed. R. 1511: *εἰχέτην.* Plato Euthydem. 273 E: *εὑρέτην — ἐπεδημησάτην.* — Dagegen Euthydem. 274 A *ἔφατον* von der dritten Person: die Attiker schwanken zwischen beiden Formen. vgl. A. Bieber de duali numero Jena 1864, Gust. Meyer gr. Grammatik Leipzig 1880 S. 361, während Cobet miscellanea crit. p. 279 ff. mit Elmsley zu Aristoph. Ach. 773 auch für die 2. Person wie für die 3. blofs die Endung *ην* anerkennt und *ον* überall durch Emendation beseitigen will.

6. *ἐπεὶ αἰσθανόμενοί γε — ἂν κατασκευάσαι καὶ — ἂν ποιεῖν* dazu *δοκοῦσιν* aus dem Hauptsatz zu ergänzen. *κατασκευάσαι ἱερὰ καὶ βωμούς* ist eine einmalige in sich abgeschlossene Handlung (Inf. Aor.), *ποιεῖν θυσίας* eine öfters sich wiederholende (Inf. Präs.).

8. *οὐχ ὥσπερ* „während dagegen“ zu 179 E.

D 1. *ἐπίκουρος* allgemeiner, *ἰατρὸς τούτων* etc. specieller Begriff, der rein negativ aufgefafst ist, im Sinne der Beseitigung von Gebrechen.

4. *εἰσηγήσασθαι τὴν δύναμιν αὐτοῦ* vgl. 176 E: *καὶ δι' οἵων λόγων — ἐθέλω ὑμῖν εἰσηγήσασθαι.* Äschin. adv. Tim. 172 *εἰσηγητὴς καὶ διδάσκαλος.* — *ὑμεῖς δὲ τῶν ἄλλων διδάσκαλοι ἔσεσθε*: sehr feierliche Aufforderung, die offenbarten Geheimnisse den Mitmenschen zu ihrem Heile mitzuteilen: denn von der richtigen Erkenntnis des Wesens des Eros hängt die *εὐδαιμονία* der Menschen ab. Ähnliche pathetische Ermahnung zur Aufmerksamkeit Arist. Aues 688 ff.

6. *τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν καὶ τὰ παθήματα αὐτῆς.* Im Gegensatz zu Eryximachos fafst Aristophanes den Eros als eine rein menschliche Erscheinung: er zuerst versucht eine genetische Erklärung aus dem

7 πάλαι ἡμῶν φύσις οὐχ αὕτη ἦν, ἥπερ νῦν, ἀλλ' ἀλλοία.
πρῶτον μὲν γὰρ τρία ἦν τὰ γένη τὰ τῶν ἀνθρώπων, οὐχ
E ὥσπερ νῦν δύο, ἄρρεν καὶ θῆλυ, ἀλλὰ καὶ τρίτον προσῆν
κοινὸν ὂν ἀμφοτέρων τούτων, οὗ νῦν ὄνομα λοιπόν, αὐτὸ
δὲ ἠφάνισται· ἀνδρόγυνον γὰρ τότε μὲν ἦν καὶ εἶδος καὶ
ὄνομα ἐξ ἀμφοτέρων κοινὸν τοῦ τε ἄρρενος καὶ θήλεος,
νῦν δὲ οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἢ ἐν ὀνείδει ὄνομα κείμενον. ἔπειτα
ὅλον ἦν ἑκάστου τοῦ ἀνθρώπου τὸ εἶδος στρογγύλον, νῶ-
τον καὶ πλευρὰς κύκλῳ ἔχον, χεῖρας δὲ τέτταρας εἶχε, καὶ
σκέλη τὰ ἴσα ταῖς χερσί, καὶ πρόσωπα δύ' ἐπ' αὐχένι κυκλο-

Wesen des Menschen, die er, wie dem Dichter geziemt, zu einem äufsern historischen Vorgange verdichtet. Vgl. die phantastische Kosmogonie des wirklichen Aristophanes in den Vögeln von V. 700 an.

7. Zu *αὕτη, ἥπερ* vgl. 201 E: *τούτοις τοῖς λόγοις, οἷσπερ ἐγὼ τοῦτον.*

E 3. *ἀνδρόγυνον γὰρ τότε μὲν ἦν καὶ εἶδος καὶ ὄνομα.* — *ἀνδρόγυνον* halb adjectivisch gefafst, so dafs es zu den nachfolgenden substantivischen Subjecten *εἶδος* und *ὄνομα* pafst: Mannweibliches gab es nämlich damals sowohl (mannweibliche) Gestalt als (mannweiblichen) Namen — während es jetzt nur noch als Name, und zwar als Schimpfname existiert. *εἶδος* und *ὄνομα* sind Nominative (nicht Acc. d. Bez.), *εἶδος* hat den Hauptnachdruck.

5. *ἢ ἐν ὀνείδει κείμενον.* Suidas: *ἀνδρόγυνος ὁ Διόνυσος ὡς καὶ τὰ ἀνδρῶν ποιῶν καὶ τὰ γυναικῶν πάσχων.* Dann übertragen: *ἀνδρόγυνοι· ἀσθενεῖς, γυναικῶν καρδίας ἔχοντες.* Lat. *semiuiri* Liv. XXXIII, 28, 7: *pathici, obsceni uiri.* Eusebius praep. evang. XII, 12 citiert unsere Stelle und betrachtet sie als eine mifsverstandene Nachahmung der mosaischen Schöpfungsgeschichte des Menschen. Denn Platon hat nach Eusebius die mosaischen Schriften gekannt und in seiner Weise ausgebeutet. — Der Ausdruck *ἐν ὀνείδει κεῖσθαι* entspricht dem activischen *εἰς ὄνειδος τιθέναι* od. *καθιστάναι.* — *ἔπειτα* dem *πρῶτον μὲν γάρ* in D entsprechend leitet die nähere Beschreibung der bis jetzt blofs angeführten *τρία γένη* ein. Beachte die Stellung von *ὄνομα* vor *κείμενον* cf. Polemo ed. Hinck 23, 1 *τὸν ἐπὶ τοῖς θαπτομένοις λόγον εἰωθότα* Cic. de leg. II 56 Marii sitas reliquias apud Anienem dissipari iussit Sulla victor (Vahlen).

6. *ἑκάστου τοῦ ἀνθρώπου*, mochte er zu welchem der drei *γένη* immer gehören. — *στρογγύλον*, der Mensch stellte also (abgesehen vom Kopf und den Extremitäten) eine Kugel dar; *νῶτον καὶ πλευρὰς κύκλῳ ἔχον*: *πλευραί* wie im jetzigen Menschen die linke und rechte Seite nach dem Gesichte (resp. dem Doppelgesichte) berechnet, also diejenigen Teile der Kugelgestalt, welche je zwischen den obern und untern Extremitäten derselben Seite sich ausdehnten, aber jedenfalls wie die übrigen Teile des Körpers nach aufsen erhaben. *νῶτον*: im Begriffe des Rückens liegt genau genommen das vom Gesicht abgekehrte, von demselben nicht wahrgenommene: da nun aber ein Wesen mit Doppelgesicht nach beiden Seiten sieht, so kann man hier unter *νῶτον* blofs die ganze übrige Peripherie aufser den *πλευραί* verstehen. An sich hätte dieser Teil mit demselben Recht auch Brust genannt werden können. Die Erklärung für die Wahl des Ausdruckes *νῶτον* liegt aber in der folgenden Beschreibung der *παθήματα*, wonach

τερεῖ, ὅμοια πάντῃ· κεφαλὴν δ' ἐπ' ἀμφοτέροις τοῖς προσ- 190
ώποις ἐναντίοις κειμένοις μίαν καὶ ὦτα τέτταρα καὶ αἰδοῖα δύο καὶ τἆλλα πάντα ὡς ἀπὸ τούτων ἄν τις εἰκάσειεν. ἐπορεύετο δὲ καὶ ὀρθὸν ὥσπερ νῦν ὁποτέρωσε βουληθείη, καὶ ὁπότε ταχὺ ὁρμήσειε θεῖν, ὥσπερ οἱ κυβιστῶντες [καὶ] εἰς ὀρθὸν τὰ σκέλη περιφερόμενοι [κυβιστῶσι κύκλῳ], ὀκτὼ τότε οὖσι τοῖς μέλεσιν ἀπερειδόμενοι ταχὺ
ἐφέροντο κύκλῳ. ἦν δὲ διὰ ταῦτα τρία τὰ γένη καὶ τοι- B

Brust und Bauch erst nachher aus dem mitten durch den Leib gehenden Schnitt gebildet werden, dagegen allerdings aus dem hier genannten νῶτον je die zwei wirklichen νῶτα der zwei aus dem Doppelmenschen entstehenden Einzelmenschen sich bilden, nachdem das Antlitz dem Schnitte zu umgedreht worden. 190 E.

190 A 1. *κεφαλὴν δ' ἐπ' ἀμφοτέροις τοῖς προσώποις — μίαν*: *ἐπὶ* „an oder auf". Wir würden eher erwarten: an Einem Kopfe zwei Gesichter; nachdem nun aber einmal die *δύο πρόσωπα* schon erwähnt sind, denen als Unterlage schon der Eine Hals gegeben war, (*ἐπ' αὐχένι κυκλοτερεῖ*) wird nun spaſshaft genug die *κεφαλὴ μία* gleichsam zur Ausfüllung der Lücke den Gesichtern auf-, resp. als Keil zwischen sie hineingesetzt.

3. *καὶ τἆλλα πάντα ὡς ἀπὸ τούτων ἄν τις εἰκάσειεν*: das übrige auszumalen überläſst Aristophanes der Phantasie des Zuhörers. Nur den Gang dieser merkwürdigen Wesen will er noch beschreiben. Er war doppelter Art, 1) so wie jetzt (das *καί* vor *ὀρθόν* entspricht dem *καί* vor *ὁπότε ταχύ*). Das mochte nun freilich gewisse Schwierigkeiten haben, die Aristophanes nicht näher zu berühren sich veranlaſst findet: ging der Mensch aufrecht, d. h. auf den Füſsen, so muſsten, während zwei Beine auf der Einen Seite regelrecht vorwärts gingen, die andern zu gleicher Zeit rückwärts laufen, was nicht gerade zur Beschleunigung dienen mochte. Sehr begreiflich, daſs, wenns pressierte (*ὁπότε ταχὺ ὁρμήσειε θεῖν*) (lieber zwei) das Radschlagen mit den acht Extremitäten angewendet wurde. — *εἰκάσειεν*; über diese Form zu 190 C 4.

4. *ὁποτέρωσε βουληθείη*: nach welcher von beiden Seiten, nämlich von den beiden Gesichtern aus berechnet. Das eine Gesicht schaute beim Gehen vorwärts, das andere rückwärts. — Im übrigen erinnert Ast daran, daſs auch nach dem Talmud der Mensch der Urzeit zwei Gesichter hatte, und auf der einen Seite Mann, auf der andern Weib war, bis ihn Gott von einander teilte. Vgl. die Commentare von Isaaki (Raschi) und Aben Esra zu Genesis I 27, welche Stelle so gedeutet und damit auch mit Cap. II in Einklang gebracht wurde (nach gütiger Mitteilung von Professor H. Steiner). Endlich scheint Origenes (de oratione 31, I p. 268 A) oder wenigstens ein Teil seiner Anhänger die Theorie, daſs der Mensch in der Kugelgestalt, als der vollkommensten, die denkbar ist, auferstehen werde, an unsere Stelle angelehnt zu haben.

5. *οἱ κυβιστῶντες*, „daſs an ein eigentliches Überschlagen zu denken ist, lehren unsere Worte *εἰς ὀρθὸν τὰ σκέλη περιφερόμενοι*. Um der Kunstfertigkeit gröſsere Bewunderung zu verschaffen, verband man sie dann mit Gefährlichkeit: „die Sprünge muſsten über spitze Waffen geschehen Xen. Symp. II 11, VII 3". (Becker Charikles I p. 184².) „Etwas Ähnliches von unserm Radschlagen, aber, versteht sich, mit mehr Grazie" (Wolf).

190 B 1. *ἦν δὲ διὰ ταῦτα*: zu der bisher ausgesprochenen Behauptung

αὐτα, ὅτι τὸ μὲν ἄρρεν ἦν τοῦ ἡλίου τὴν ἀρχὴν ἔκγονον, τὸ δὲ θῆλυ τῆς γῆς, τὸ δὲ ἀμφοτέρων μετέχον τῆς σελήνης, ὅτι καὶ ἡ σελήνη ἀμφοτέρων μετέχει· περιφερῆ δὲ δὴ ἦν καὶ αὐτὰ καὶ ἡ πορεία αὐτῶν διὰ τὸ τοῖς γονεῦσιν ὅμοια εἶναι. ἦν οὖν τὴν ἰσχὺν δεινὰ καὶ τὴν ῥώμην, καὶ τὰ φρονήματα μεγάλα εἶχον, ἐπεχείρησαν δὲ τοῖς θεοῖς, καὶ ὃ λέγει Ὅμηρος περὶ Ἐφιάλτου τε καὶ Ὤτου, περὶ ἐκείνων
C λέγεται, τὸ εἰς τὸν οὐρανὸν ἀνάβασιν ἐπιχειρεῖν ποιεῖν, ὡς ἐπιθησομένων τοῖς θεοῖς.

XV. Ὁ οὖν Ζεὺς καὶ οἱ ἄλλοι θεοὶ ἐβουλεύοντο, ὅ τι χρὴ αὐτοὺς ποιῆσαι, καὶ ἠπόρουν· οὔτε γὰρ ὅπως ἀποκτείναιεν εἶχον καὶ ὥσπερ τοὺς Γίγαντας κεραυνώσαντες τὸ γένος ἀφανίσαιεν — αἱ τιμαὶ γὰρ ⟨ἂν⟩ αὐτοῖς καὶ ἱερὰ τὰ παρὰ τῶν ἀνθρώπων ἠφανίζετο — οὔτε ὅπως ἐῷεν ἀσελγαίνειν.

von der frühern Existenz dieser drei *γένη* fügt Aristophanes noch eine mystisch gelehrte Begründung hinzu, wie wenn er sagen wollte: wenns sein muſs, so verstehe ich das ebenso gut wie meine sophistischen Vorgänger, z. B. Pausanias: offenbare Persiflage dieser leichten Gelehrsamkeit.

2. *τὸ μὲν ἄρρεν ἦν τοῦ ἡλίου — ἔκγονον* klingt an die Lehre des Parmenides (vom Schein) an, daſs das Feuer das bewegende, positive Element sei, also gleichsam das männliche; Aristot. Met. I 3, 394 b 6: *χρῶνται γὰρ ὡς κινητικὴν ἔχοντι τῷ πυρὶ τὴν φύσιν.* „Wie zwischen Feuer und Erde das indifferente und neutrale Wasser (der formlose Stoff aller irdischen Bildungen) in der Mitte steht, so zwischen der Sonne und der Erde der Mond, *θῆλύς τε καὶ ἄρσην*, wie ihn der orphische Hymnus IX 4 bezeichnet“ (Ast). Für gewöhnlich gilt freilich Selene als schöne Frau.

4. *περιφερῆ* rund wie *στρογγύλος*: Sonne, Mond und Erde werden also als Kugeln gefaſst.

7. *φρονήματα μεγάλα* revolutionäre Gesinnung 182 C.

8. Otos und Ephialtes die bekannten Aloiden Od. XI 305 ff. Il. V 385 ff. Sie wollen in ihrem Übermut den Ossa auf den Olymp und auf den Ossa den Pelion setzen um die Götterburg zu erstürmen. Wie hier sind sie als Beispiel des menschlichen Übermutes gefaſst de mundo 1, und durch ihr berühmtestes Unterfangen erinnerten sie die Spätern an den babylonischen Turmbau Orig. contra Cels. 4 p. 515 A ff. Nach Apollodor. I 7, 4 wollten sie auch das Meer verschütten und die Erde zum Meer machen. Aber sie wurden nach der Sage von Apollo oder Artemis getroffen.

C 4. *οὔτε γὰρ ὅπως ἀποκτείναιεν εἶχον — καὶ τὸ γένος ἀφανίσαιεν*: die Unmöglichkeit war nicht eine physische, sondern wie die Begründung zeigt: *αἱ τιμαὶ γὰρ αὐτοῖς — ἠφανίζετο*, eine bloſs logische: sie hätten sich selbst dadurch am meisten geschadet. Die Vorstellung, daſs die Götter ohne die Opfer der Menschen am Hungertuche nagen würden, konnte Platon den Vögeln und dem Plutos des Aristophanes entnehmen. — *ἀποκτείναιεν* und *ἀφανίσαιεν* 3. Plur. Optat. Aor. I mit Beibehaltung des Diphthonges *αι*; ebenso 2. Sing. *τολμήσαις* 202 C (Phädr. 275 D *δόξαις*). Dagegen die sog. äolische Form mit *ει* wie es scheint regelmäſsig in 3. Sing., so im Symp. wenigstens 190 A *εἰκάσειεν* und *ὁρμήσειε*,

μόγις δὴ ὁ Ζεὺς ἐννοήσας λέγει ὅτι «Δοκῶ μοι,» ἔφη, «ἔχειν 8
μηχανήν, ὡς ἂν εἶέν τε ἄνθρωποι καὶ παύσαιντο τῆς ἀκολασίας [ἀσθενέστεροι γενόμενοι]. νῦν μὲν γὰρ αὐτούς, ἔφη, D
διατεμῶ δίχα ἕκαστον, καὶ ἅμα μὲν ἀσθενέστεροι ἔσονται, ἅμα δὲ χρησιμώτεροι ἡμῖν διὰ τὸ πλείους τὸν ἀριθμὸν γεγονέναι· καὶ βαδιοῦνται ὀρθοὶ ἐπὶ δυοῖν σκελοῖν· ἐὰν δ' ἔτι δοκῶσιν ἀσελγαίνειν καὶ μὴ θέλωσιν ἡσυχίαν ἄγειν, πάλιν αὖ, ἔφη, τεμῶ δίχα, ὥστ' ἐφ' ἑνὸς πορεύσονται σκέλους ἀσκωλίζοντες.» ταῦτα εἰπὼν ἔτεμνε τοὺς ἀνθρώπους δίχα, ὥσπερ οἱ τὰ ὄα τέμνοντες [καὶ], μέλλοντες ταριχεύειν

192 C *δόξειε*, 197 A *διδάξειε*, 198 C *ποιήσειε*, 200 C *ἐπιθυμήσειεν*, 209 B *γεννήσειεν*, 221 C *ἀπεικάσειεν*.

8. *μόγις δὴ ὁ Ζεὺς ἐννοήσας λέγει*: die Beratung der Götterversammlung war bis jetzt bei dem schwierigen Dilemma, welches vorlag, ganz resultatlos geblieben, bis endlich der Vorsitzende, Zeus selbst, sein *εὕρηκα* ausrufen kann. Er hat ein Mittel gefunden, welches einerseits die Menschen demütigt, andrerseits aber sie fortexistieren läſst und das war es, was die Götter brauchten.

9. *ὡς ἂν εἶέν τε ἄνθρωποι* nicht ganz seltener Gebrauch des Optativs mit *ἄν* nach *ὅπως* und *ὡς* sowohl nach Haupttempus als nach historischer Zeit im Hauptsatz. So schon in Homer *ὥς κε* od. *ὡς ἄν* (seltener *ὄφρα κε*) mit Optativ, jedoch fast nur in der Odyssee: Weber Entwicklungsgesch. der Absichtssätze in Schanz Beitr. zur histor. Syntax der gr. Spr. II p. 35. Platon Lysis 207 E: *προθυμοῦνται ὅπως ἂν εὐδαιμονοίης*. Xen. Cyrop. I 2, 6: *ἐπιμέλονται ὡς ἂν βέλτιστοι εἶεν οἱ πολῖται*. Mehrere Beispiele aus Xenophon bei Kühner II 892. Nach einer historischen Zeit Antiphon I 17: *ἐβουλεύετο ἡ ἄνθρωπος ὅπως ἂν αὐτοῖς τὸ φάρμακον δοίη*. Andok. 4, 23.

D 2. *διατεμῶ δίχα ἕκαστον*: das Mittel ist das diuide et impera in seiner verwegensten Bedeutung; Zeus macht dabei als kluger Politiker noch ein Profitchen: die Zahl der Steuerzahler wird durch dieses Procedere verdoppelt.

4. *ὀρθοὶ ἐπὶ δυοῖν σκελοῖν*: bis jetzt (190 A) gingen sie nur zuweilen *ὀρθοί*: aber dann *ἐπὶ τέτταρσι σκέλεσιν*; auf die Schwierigkeiten, die hiermit verbunden waren, achtet, wie wir sahen, Aristophanes nicht; auch jetzt betrachtet er das Gehen auf zwei Füſsen als etwas Mühsameres; eher werden wir ihm beistimmen, wenn er im folgenden das *πορεύεσθαι ἐφ' ἑνὸς σκέλους* als etwas Schreckliches bezeichnet, womit er die Menschen, falls er damit Ernst machen müſste, schwer heimsuchen würde. „Vater Jupiter ist bei sehr übler Laune. Er will uns gar noch einmal spalten und nur auf Einem Beine herumhüpfen lassen.“ (Wolf.)

7. *ἀσκωλίζοντες* Scholion: *κυρίως μὲν τὸ ἐπὶ τοὺς ἀσκοὺς ἅλλεσθαι ἀληλιμμένους, ἐφ' οὓς ἐπήδων γελοίου ἕνεκα*. Spiel der Landleute in Attika, sie verfertigten aus der Haut des dem Dionysos geopferten Bockes einen Schlauch, füllten ihn mit Wein, machten ihn mit Öl schlüpfrig. Hierauf hüpften sie abwechselnd mit einem Bein auf demselben: wer sich zu halten wuſste, war Sieger. Pollux IX 121, Verg. Georg. II 384 *Praemiaque ingenii pagos et compita circum | Thesidae posuere atque inter pocula laeti | mollibus in pratis unctos saluere per utros.*

8. *οἱ τὰ ὄα τέμνοντες*; *ὄα* „Arlesbeeren“ nach Ruhnkens unzweifelhafter Verbesserung statt hand-

E [ἢ ὥσπερ τὸ ᾠὰ ταῖς θριξίν]. ὅντινα δὲ τέμοι, τὸν Ἀπόλλω ἐκέλευε τό τε πρόσωπον μεταστρέφειν καὶ τὸ τοῦ αὐχένος ἥμισυ πρὸς τὴν τομήν, ἵνα θεώμενος τὴν αὑτοῦ τμῆσιν κοσμιώτερος εἴη ὁ ἄνθρωπος, καὶ τἆλλα ἰᾶσθαι ἐκέλευεν. ὁ δὲ τό τε πρόσωπον μετέστρεφε, καὶ συνέλκων πανταχόθεν τὸ δέρμα ἐπὶ τὴν „γαστέρα" νῦν καλουμένην, ὥσπερ τὰ σύσπαστα βαλλάντια, ἓν στόμα ποιῶν ἀπέδει κατὰ μέσην

schriftl. (u. bei Stobäus) ᾠά: noch bösartiger ist die Stelle bei Euseb. praepar. XII 12 überliefert: οἱ τὰ ὦτα τέμνοντες. — Ruhnken stützt seine Conjectur auf Poll. VI 97: ἦν δὲ τρωγάλια κάρυα, μυρτίδες, μέσπιλα, ἃ καὶ ὅα καλεῖται, καὶ τοὔνομα ἔστι παρὰ Πλάτωνι τοῦτο, ὡς παρ' Ἀρχιλόχῳ ἐκεῖνο und Timaeus lex. Platonicum s. u. ὅα.

E 2. τό τε πρόσωπον μεταστρέφειν καὶ τὸ τοῦ αὐχένος ἥμισυ πρὸς τὴν τομήν: sehr begreiflich, daſs mit dem Gesicht auch der dazu gehörige Hals umgedreht wird; über die Zusammengehörigkeit beider vgl. 189E: πρόσωπα δύ' ἐπ' αὐχένι κυκλοτερεῖ, welche Stelle übrigens beweist, wie exact Aristophanes verfährt; es gab nur Einen αὐχήν, also bleibt dem Einzelmenschen nach vollzogenem Schnitt bloſs ein ἥμισυ τοῦ αὐχένος.

4. καὶ τἆλλα ἰᾶσθαι ἐκέλευεν. Zeus, der die Execution (den Schnitt) in höchsteigener Person und mit der Unerschrockenheit eines Schlächters vollzogen hat, bedient sich dagegen für die untergeordneten Operationen des μεταστρέφειν und des ἰᾶσθαι des Heilgottes Apollon, der namentlich das letztere mit genialer Sicherheit und Kunst zu vollziehen weiſs. Er bildet die vorher nicht vorhandene Brust und Bauch mit dem Nabel auf die ingeniöseste Weise durch Zusammenziehen der, wie es scheint, sehr dehnbaren Haut des bisherigen νῶτον und der beiden halben πλευραί über die Schnittseite, ganz in der Art wie man einen Schnürbeutel oder eine Schweinsblase zusammenzieht — ein wahrhaft Aristophanischer Einfall, das Ei des Columbus. Da aber bei dieser Operation, ähnlich wie beim Schnürbeutel, ungleich mehr Falten entstehen muſsten, als der menschliche Leib auf seiner nunmehrigen Vorderseite in Wirklichkeit zeigt, so ist auch hier Aristophanes nicht verlegen: diese Falten wurden eben ausgeglättet im ästhetischen Interesse, aber nicht ganz — denn in Wirklichkeit sind noch einige vorhanden —: diese wenigen sollen dem Menschen eine Erinnerung sein an das selbstverschuldete παλαιὸν πάθος, welchen gleichen Zweck ja auch schon das Umdrehen des Gesichts hatte ἵνα θεώμενος τὴν αὑτοῦ τμῆσιν κοσμιώτερος εἴη ὁ ἄνθρωπος. — Apollon wurde von ältester Zeit her als Heilgott verehrt. In Athen heiſst er ἀλεξίκακος (Pausan. I 3, 3) mit Beziehung auf die Abwehr der Pest, in Elis heiſst er ἀκέσιος, auf Inschriften häufig ἰατρός oder ἰητὴρ νόσων. Hier tritt er als vollendeter Chirurg auf, der zu seinen Hauptoperationen des συνέλκειν und ἀποδεῖν bloſs seine geschickte Hand braucht, für das untergeordnete Glätten der Falten dagegen ein Schusterwerkzeug verwendet. „Auf dem Leisten glättete man auch das Leder und strich die Falten aus mit einem Instrument, dessen griechischen Namen wir nicht wissen (Platon: ἔχων τι τοιοῦτον ὄργανον οἷον οἱ σκυτοτόμοι), während im Lateinischen ein Instrument, tentipellium, erwähnt wird, das demselben Zwecke diente und ein eisenbeschlagener Leisten gewesen zu sein scheint: Fest. p. 346, 16: *tentipellium Actorius putat esse calciamentum ferratum, quo pelles extenduntur*" Blümner Technologie

τὴν γαστέρα, ὃ δὴ τὸν „ὀμφαλὸν" καλοῦσι. καὶ τὰς μὲν 191
ἄλλας ῥυτίδας τὰς πολλὰς ἐξελέαινε καὶ τὰ στήθη διήρθρου, ἔχων τι τοιοῦτον ὄργανον οἷον οἱ σκυτοτόμοι, περὶ τὸν καλάποδα λεαίνοντες τὰς τῶν σκυτῶν ῥυτίδας· ὀλίγας δὲ κατέλιπε, τὰς περὶ αὐτὴν τὴν γαστέρα καὶ τὸν ὀμφαλόν, μνημεῖον εἶναι τοῦ παλαιοῦ πάθους. ἐπειδὴ οὖν ἡ φύσις δίχα ἐτμήθη, ποθοῦν ἕκαστον τὸ ἥμισυ τῷ αὑτοῦ ξυνεῖναι, καὶ περιβάλλοντες τὰς χεῖρας καὶ συμπλεκόμενοι ἀλλήλοις, ἐπιθυμοῦντες συμφῦναι, ἀπέθνῃσκον ὑπὸ λιμοῦ καὶ τῆς B
ἄλλης ἀργίας διὰ το μηδὲν ἐθέλειν χωρὶς ἀλλήλων ποιεῖν. καὶ ὁπότε τι ἀποθάνοι τῶν ἡμίσεων, τὸ δὲ λειφθείη, τὸ λειφθὲν ἄλλο ἐζήτει καὶ συνεπλέκετο, εἴτε γυναικὸς τῆς ὅλης ἐντύχοι ἡμίσει, (ὃ δὴ νῦν „γυναῖκα" καλοῦμεν,) εἴτε ἀνδρός· καὶ οὕτως ἀπώλλυντο. ἐλεήσας δὲ ὁ Ζεὺς ἄλλην μηχανὴν πορίζεται, καὶ μετατίθησιν αὐτῶν τὰ αἰδοῖα εἰς τὸ πρόσθεν· τέως γὰρ καὶ ταῦτα ἐκτὸς εἶχον, καὶ ἐγέννων καὶ ἔτικτον οὐκ εἰς ἀλλήλους ἀλλ' εἰς γῆν, ὥσπερ οἱ τέττιγες. C

bei Gr. u. Römern I p. 276. Über den Leisten καλάπους oder καλόπους Pollux VII 82: περὶ ἃ δὲ τείνεται καὶ περιρράπτεται τὰ κοῖλα ὑποδήματα, καλάποδες οὐ κατὰ τὴν νῦν χρείαν μόνον ἀλλὰ καὶ κατὰ τὴν ἀρχαίαν κέκληνται. Poll. X 141 überliefert aus dem Symposion die Form καλάπους. Ebenso hat Cod. T. Man leitete bei den Alten das Wort von κᾶλον lignum ab: „Holzfuſs".

191 A 7. ποθοῦν ἕκαστον τὸ ἥμισυ τῷ αὑτοῦ ξυνεῖναι — καὶ περιβάλλοντες — ἀπέθνῃσκον etc. Constructio ad sensum. Über τῷ vgl. krit. Anh.

191 B 1. ὑπὸ λιμοῦ καὶ τῆς ἄλλης ἀργίας: auch schon das Sterben ὑπὸ λιμοῦ beruht auf ἀργία im vorliegenden Falle: sie vernachlässigten es nämlich aus Liebessehnsucht, sich Nahrung zu suchen oder zu sich zu nehmen; und auch nach andern Seiten des Lebens hin waren sie unthätig; Energielosigkeit aber bringt Schwächung und Tod. Wer aus Liebessehnsucht sich energieloser Sentimentalität hingiebt, verliert seine Lebenskraft. (Damit erledigt sich auch der Vorschlag Herwerdens, ἀπορίας statt ἀργίας zu schreiben.) — Über das Fehlen des Artikels beim ersten Gliede zu 179 B: ἄνδρες — αἱ γυναῖκες; Phileb. 45 E: ἔν τινι πονηρίᾳ ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος.

4. εἴτε γυναικὸς τῆς ὅλης ἐντύχοι ἡμίσει, ὃ δὴ νῦν ‹γυναῖκα› καλοῦμεν: sehr exacte Ausdrucksweise; die γυνή der παλαιὰ φύσις ist eine γυνὴ ὅλη, ein Doppelweib; die jetzige γυνή ist nur die Hälfte, sei es einer ὅλη γυνή oder auch eines ἀνδρόγυνον.

5. εἴτε ἀνδρός aus dem Vorhergehenden ist ἐντύχοι ἡμίσει hinzuzudenken, und zwar τοῦ ὅλου ἀνδρός; hätte Aristophanes hier alle Möglichkeiten erschöpfen wollen, so hätte er noch hinzugefügt εἴτ' ἀνδρογύνου.

6. ἄλλην μηχανήν mit Bezug auf 190 C: δοκῶ μοι ἔχειν μηχανήν.

7. εἰς τὸ πρόσθεν vom jetzigen Zustande aus gedacht, nachdem das Gesicht umgekehrt war, gegen das Innere des ursprünglichen Leibes zu: daher Gegensatz ἐκτός, was auch ὄπισθεν heiſsen könnte.

8. καὶ ταῦτα wie vorher das πρόσωπον.

C 1. ὥσπερ οἱ τέττιγες. „Die Ci-

2 μετέθηκέ τε οὖν οὕτω [αὐτῶν εἰς τὸ πρόσθεν] καὶ διὰ τούτων τὴν γέννησιν ἐν ἀλλήλοις ἐποίησε, [διὰ τοῦ ἄρρενος ἐν τῷ θήλει], τῶνδε ἕνεκα, ἵνα ἐν τῇ συμπλοκῇ ἅμα μὲν εἰ ἀνὴρ γυναικὶ ἐντύχοι, γεννῷεν καὶ γίγνοιτο τὸ γένος, ἅμα δ' εἰ καὶ ἄρρην ἄρρενι, πλησμονὴ γοῦν γίγνοιτο τῆς συνουσίας καὶ διαπαύοιντο καὶ ἐπὶ τὰ ἔργα τρέποιντο καὶ τοῦ ἄλλου βίου ἐπιμελοῖντο. ἔστι δὴ οὖν ἐκ τόσου ὁ
D ἔρως ἔμφυτος ἀλλήλων τοῖς ἀνθρώποις καὶ τῆς ἀρχαίας φύσεως συναγωγεὺς καὶ ἐπιχειρῶν ποιῆσαι ἓν ἐκ δυοῖν καὶ ἰάσασθαι τὴν φύσιν τὴν ἀνθρωπίνην.

XVI. Ἕκαστος οὖν ἡμῶν ἐστιν ἀνθρώπου ξύμβολον, ἅτε τετμημένος ὥσπερ αἱ ψῆτται, ἐξ ἑνὸς δύο. ζητεῖ δὴ

caden thun dieses vermittelst eines Stachels, den das Weibchen am Hinterteil hat und der ein Dritteil des ganzen Tieres ausmacht. Damit bohren sie in die Erde, öffnen ihn und lassen die Eier in den Sand fallen, wo sie von der Sonne ausgebrütet werden." (Wolf.) Die Vergleichung mochte dem Komiker um so näher liegen, als die Cicade Symbol der Autochthonie war; die alten Athener trugen, um sich als Autochthonen zu bezeichnen, goldene Cicaden als Haarnadeln Thuk. I 6. Arist. Eq. 1331: ὅδ' ἐκεῖνος ὁρᾶν τεττιγοφόρος, ἀρχαίῳ σχήματι λαμπρός. Anacreontea 32 wird die Cicade γηγενής genannt.

5. τὸ γένος die neue Nachkommenschaft, die sonst nicht entstanden wäre, während doch das Interesse der Götter gebieterisch diese Entstehung verlangte: also das Menschengeschlecht in der neuen, gegenwärtigen Form. cf. 190 C. So wird der Artikel erklärlich.

7. ἐπὶ τὰ ἔργα τρέποιντο im Gegensatz zu der frühern ἀργία (B). Aus dieser Darstellung der ἀρχαία φύσις und παθήματα des Menschengeschlechts ergiebt sich nun die genetische Erklärung des Eros, die als Schlufsresultat mit ἔστι δὴ οὖν eingeleitet wird.

8. ἐκ τόσου „von dieser (so langen) Zeit her." Leg. I 642 E: καὶ εὔνοιαν ἐκ τόσου ἔγωγε ὑμῖν καὶ οἱ ἡμέτεροι ἔχουσι γονῆς. — Sonst kommt τόσος in der Prosa noch vor in ὅσῳ — τόσῳ, ferner τόσα καὶ τόσα.

D 5. ξύμβολον tessera hospitalis. Sie bestand in einem Würfel oder einer kleinen Tafel, die der Wirt seinem Gaste bei der Abreise gab: man zerbrach sie in zwei Stücke, und jeder von den beiden behielt seinen Teil, um, wenn jemals sie oder ihre Nachkommen sich wieder treffen sollten, sich wieder zu erkennen und die alte Gastfreundschaft zu erneuern: ἄνθρωπος entspricht hier dem ungeteilten Ganzen und wäre demnach als ἀρχαία φύσις, Doppelmensch zu denken, ξύμβολον ist eine abgebrochene Hälfte: „Contremarke, halbierte Marke". Stallbaum vergleicht den Satz des Empedokles Aristot. de generat. animal. I 18. 722 b 10: Ἐμπεδοκλῆς φησιν ἐν τῷ ἄρρενι καὶ ἐν τῷ θήλει οἷον σύμβολον εἶναι, ὅλον δ' ἀπ' οὐδετέρου ἀπιέναι, auf den vielleicht Platon Rücksicht nimmt.

6. ὥσπερ αἱ ψῆτται eine zweite Vergleichung. Die Schollen oder Butten sind unsymmetrische, breite, dünne Meerfische, welche beide Augen auf der gleichen Seite des Kopfes haben und diese Seite immer

ἀεὶ τὸ αὑτοῦ ἕκαστος ξύμβολον. ὅσοι μὲν οὖν τῶν ἀνδρῶν 7
τοῦ κοινοῦ τμῆμά εἰσιν, ὃ δὴ τότε „ἀνδρόγυνον" ἐκαλεῖτο,
φιλογύναικές τέ εἰσι καὶ οἱ πολλοὶ τῶν μοιχῶν ἐκ τούτου
τοῦ γένους γεγόνασι, καὶ ὅσαι αὖ γυναῖκες φίλανδροί τε E
καὶ μοιχεύτριαι [ἐκ τούτου τοῦ γένους γίγνονται]. ὅσαι δὲ
τῶν γυναικῶν γυναικὸς τμῆμά εἰσιν, οὐ πάνυ αὗται τοῖς
ἀνδράσι τὸν νοῦν προσέχουσιν, ἀλλὰ μᾶλλον πρὸς τὰς γυ-
ναῖκας τετραμμέναι εἰσί, καὶ αἱ ἑταιρίστριαι ἐκ τούτου τοῦ
γένους γίγνονται. ὅσοι δὲ ἄρρενος τμῆμά εἰσι, τὰ ἄρρενα
διώκουσι, καὶ ἕως μὲν ἂν παῖδες ὦσιν, ἅτε τεμάχια ὄντα
τοῦ ἄρρενος, φιλοῦσι τοὺς ἄνδρας καὶ χαίρουσι συγκατα-
κείμενοι καὶ συμπεπλεγμένοι τοῖς ἀνδράσι, καί εἰσιν οὗτοι ⟨οἱ⟩ 192
βέλτιστοι τῶν παίδων καὶ μειρακίων, ἅτε ἀνδρειότατοι ὄντες
φύσει. φασὶ δὲ δή τινες αὐτοὺς „ἀναισχύντους" εἶναι, ψευ-
δόμενοι· οὐ γὰρ ὑπ' ἀναισχυντίας τοῦτο δρῶσιν, ἀλλ' ὑπὸ
θάρρους καὶ ἀνδρείας καὶ ἀρρενωπίας, τὸ ὅμοιον αὐτοῖς
ἀσπαζόμενοι. μέγα δὲ τεκμήριον· καὶ γὰρ τελεωθέντες μόνοι

nach oben kehren. „Rücken und Bauch gehen in eine scheideförmige Gestalt aus und haben das Ansehen als wären sie der eine Teil eines von einander gespaltenen Fisches; aus welchem Grunde sie auch von einigen Halbfische genannt werden." (Bothe zu Aristoph. Lysistrata 115 nach Wilmsen Handb. der Naturgesch.) Aristoph. a. a. O. spricht eine der Frauen den heroischen Entschlufs aus, alles zu thun zur Wiederherstellung des Friedens: ἐγὼ δέ γ' ἄν, κἂν ὡσπερεὶ ψῆτταν δοκῶ | δοῦν' ἄν γ' ἐμαυτῆς παραταμοῦσα θήμισυ. Dieses Suchen der eigenen Hälfte (Eros) gliedert sich je nach den drei Arten der Doppelmenschen in vier verschiedene Erscheinungsformen: Aus dem ἀνδρόγυνον entstehen 1) die ἄνδρες φιλογύναικες (μοιχοί). 2) die γυναῖκες φίλανδροι (μοιχεύτριαι); aus dem Doppelweib 3) die γυναῖκες φιλογύναικες (ἑταιρίστριαι); aus dem Doppelmann 4) die ἄνδρες φίλανδροι (παιδερασταί).

E 2. ὅσαι τῶν γυναικῶν: nämlich τῶν νῦν; dagegen in γυναικὸς τμῆμα ist γυνή eine γυνή im alten Sinne = Doppelweib; ebenso ist ἄρρεν als Doppelmann zu fassen in dem folgenden Ausdruck ὅσοι δὲ ἄρρενος τμῆμά εἰσιν.

192 A 3. φασὶ δὲ δή τινες αὐτοὺς ἀναισχύντους εἶναι das sind diejenigen, von denen Pausanias sagt 182 A: ὥστε τινὰς τολμᾶν ὡς αἰσχρὸν χαρίζεσθαι ἐρασταῖς. Vgl. zu jener Stelle, wo wir bereits bemerkten, dafs auch Sokrates dazu gehört, s. 218 D.

4. οὐ γὰρ ὑπ' ἀναισχυντίας τοῦτο δρῶσιν, ἀλλ' ὑπὸ θάρρους καὶ ἀνδρείας καὶ ἀρρενωπίας. Schon die starke Häufung des Lobes läfst erkennen, dafs dasselbe von Aristophanes stark ironisch gemeint ist; vgl. 193 C im Anfang die Anwendung auf Pausanias und Agathon.

5. ἀρρενωπία eig. „das männliche Aussehen" scheint ἅ. λ. zu sein, gebildet von ἀρρενωπός. τὸ ἀρρενωπὸν die Männlichkeit Leg. VII 802 E: τὸ δὴ μεγαλοπρεπὲς οὖν καὶ τὸ πρὸς τὴν ἀνδρείαν ῥέπον ἀρρενωπὸν φατέον εἶναι.

6. μέγα δὲ τεκμήριον. καὶ γὰρ zu 178 B: τεκμήριον δὲ τούτου. — τελεωθέντες vom Jünglingsalter im

ἀποβαίνουσιν εἰς τὰ πολιτικὰ ἄνδρες οἱ τοιοῦτοι. ἐπειδὰν δὲ ἀνδρωθῶσι, παιδεραστοῦσι καὶ πρὸς γάμους καὶ παιδο-
B ποιίας οὐ προσέχουσι τὸν νοῦν [φύσει, ἀλλ' ὑπὸ τοῦ νόμου ἀναγκάζονται], ἀλλ' ἐξαρκεῖ αὐτοῖς μετ' ἀλλήλων καταζῆν ἀγάμοις. πάντως μὲν οὖν ὁ τοιοῦτος παιδεραστής τε καὶ φιλεραστὴς γίγνεται, ἀεὶ τὸ ξυγγενὲς ἀσπαζόμενος. ὅταν μὲν οὖν καὶ αὐτῷ ἐκείνῳ ἐντύχῃ τῷ αὐτοῦ ἡμίσει καὶ ὁ
C παιδεραστὴς καὶ ἄλλος πᾶς, τότε καὶ θαυμαστὰ ἐκπλήττονται φιλίᾳ τε καὶ οἰκειότητι καὶ ἔρωτι, οὐκ ἐθέλοντες, ὡς ἔπος εἰπεῖν, χωρίζεσθαι ἀλλήλων οὐδὲ σμικρὸν χρόνον. καὶ οἱ διατελοῦντες μετ' ἀλλήλων διὰ βίου οὗτοί εἰσιν, οἳ οὐδ' ἂν ἔχοιεν εἰπεῖν ὅ τι βούλονται σφίσι παρ' ἀλλήλων γίγνεσθαι. οὐδὲ γὰρ ἂν δόξειε τοῦτ' εἶναι ἡ τῶν ἀφροδισίων συνουσία, ὡς ἄρα τούτου ἕνεκα ἕτερος ἑτέρῳ χαίρει ξυνὼν οὕτως ἐπὶ μεγάλης σπουδῆς· ἀλλ' ἄλλο τι βουλομένη ἑκα-

Gegensatz zum folgenden *ἐπειδὰν δὲ ἀνδρωθῶσιν*; so Rep. V 466 E, 487 A.

7. *ἄνδρες* Prädikativ zu *ἀποβαίνουσιν*: rechte Männer wie homerisch *ἀνέρες ἐστὲ φίλοι* Aristoph. Eq. 179. 332. *ἀποβαίνω* mit prädikat. Nominativ 197 A *φανὸς ἀπέβη*, Rep. III 410 D: *οἱ μὲν γυμναστικῇ ἀκράτῳ χρησάμενοι ἀγριώτεροι τοῦ δέοντος ἀποβαίνουσιν*. — Offenbarer Spott, den Platon dem Aristophanes in den Mund legt im Hinblick auf Stellen wie Ar. Nubes 1093: *ΑΔ. δημηγοροῦσιν ἐκ τίνων; ΔΙΚ. ἐξ εὐρυπρώκτων*. Vgl. auch den Komiker Platon bei Mein. II 681: *κεκολλόπευκας· τοιγαροῦν ῥήτωρ ἔσει*. 182 C hatte nämlich Pausanias die politische Bedeutung der Männerliebe hervorgehoben.

B 1. Zu *οὐ προσέχουσι τὸν νοῦν, ἀλλ' ἐξαρκεῖ αὐτοῖς* u. s. w., vgl. 191 E: *οὐ πάνυ αὗται τοῖς ἀνδράσι τὸν νοῦν προσέχουσιν, ἀλλὰ μᾶλλον πρὸς τὰς γυναῖκας τετραμμέναι εἰσί.* Die eingeklammerten Worte sind nicht blofs störend, sondern auch unwahr: in Athen war niemand durch das Gesetz zum Heiraten gezwungen (krit. Anh.)

3. *παιδεραστής* = *ἐραστὴς τοῦ παιδός*, *φιλεραστής* = *ὁ φιλῶν τὸν ἐραστήν*, vom *ἐρώμενος*, diesem wird nicht *ἐρᾶν*, sondern blofs *φιλεῖν* und *φιλία* zugeschrieben: zu 179 C. Unter Umständen kann freilich auch die *φιλεραστία* den Charakter der Leidenschaft annehmen, so bei Alkibiades gegenüber Sokrates; 213 D sagt Sokrates: *ὡς ἐγὼ τὴν τούτου μανίαν τε καὶ φιλεραστίαν πάνυ ὀρρωδῶ.* — Die Stellung der beiden Begriffe ein Hysteronproteron.

4. *ὅταν μὲν οὖν καὶ αὐτῷ ἐντύχῃ*; *οὖν* dient hier nicht zur Folgerung, sondern zur Fortsetzung der Betrachtung; es reiht einen neuen Punkt an die frühern an. So *δεῖ μὲν οὖν* Aristot. Poet. 24, 1460 a 11 und Vahlen das. *αὐτῷ ἐκείνῳ* mit Beziehung auf 191 D: *ζητεῖ δὴ ἀεὶ τὸ αὑτοῦ ξύμβολον.*

6. *καὶ ἄλλος πᾶς* nämlich die aus dem *ἀνδρόγυνον* und aus dem Doppelweib Entstandenen.

C 1. *θαυμαστὰ ἐκπλήττονται* poetischer als *θαυμαστῶς ἐκπ.*: „sie werden wundersam ergriffen“. Die ganze Schilderung der rätselhaften unaussprechlichen Macht der Liebe, die Aristophanes mit diesen Worten beginnt, ist von hoher poetischer Schönheit.

7. *ὡς ἄρα* „dafs also“ nach der

τέρου ἡ ψυχὴ δήλη ἐστίν, ὃ οὐ δύναται εἰπεῖν, ἀλλὰ μαντεύεται ὃ βούλεται, καὶ αἰνίττεται. καὶ εἰ αὐτοῖς ἐν τῷ αὐτῷ κατακειμένοις ἐπιστὰς ὁ Ἥφαιστος, ἔχων τὰ ὄργανα, ἔροιτο· τί ἔσθ' ὃ βούλεσθε, ὦ ἄνθρωποι, ὑμῖν παρ' ἀλλήλων γενέσθαι; καὶ εἰ ἀποροῦντας αὐτοὺς πάλιν ἔροιτο· ἆρά γε τοῦδε ἐπιθυμεῖτε, ἐν τῷ αὐτῷ γενέσθαι ὅ τι μάλιστα ἀλλήλοις, ὥστε καὶ νύκτα καὶ ἡμέραν μὴ ἀπολείπεσθαι ἀλλήλων; εἰ γὰρ τούτου ἐπιθυμεῖτε, θέλω ὑμᾶς συντῆξαι καὶ συμφυσῆσαι εἰς τὸ αὐτό, ὥστε δύ' ὄντας ἕνα γεγονέναι καὶ ἕως τ' ἂν ζῆτε, ὡς ἕνα ὄντα, κοινῇ ἀμφοτέρους ζῆν, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνητε, ἐκεῖ αὖ ἐν Ἅιδου ἀντὶ δυοῖν ἕνα εἶναι κοινῇ τεθνεῶτε· ἀλλ' ὁρᾶτε εἰ τούτου ἐρᾶτε καὶ ἐξαρκεῖ ὑμῖν ἂν τούτου τύχητε· ταῦτ' ἀκούσας ἴσμεν ὅτι οὐδ' ἂν εἷς ἐξαρνηθείη οὐδ' ἄλλο τι ἂν φανείη βουλόμενος, ἀλλ' ἀτεχνῶς οἴοιτ' ἂν ἀκηκοέναι τοῦτο ὃ πάλαι ἄρα ἐπεθύμει, συνελθὼν καὶ συντακεὶς τῷ ἐρωμένῳ ἐκ δυοῖν εἷς γενέσθαι. τούτου γάρ ἐστι τὸ αἴτιον, ὅτι ἡ ἀρχαία φύσις ἡμῶν ἦν αὕτη καὶ ἦμεν ὅλοι· τοῦ ὅλου οὖν τῇ ἐπιθυμίᾳ καὶ

D

E

soeben geäufserten, aber von Aristophanes verworfenen Vermutung: zu 174 B 4. — *τούτου ἕνεκα* das Neutrum bezogen auf den Begriff *ἡ τῶν ἀφροδισίων συνουσία*.

D 1. *μαντεύεται — αἰνίττεται* Steigerung: jenes bezeichnet die bloſse Ahnung, dieses den Ausdruck dieser Ahnung durch rätselhafte Worte der Verliebtheit.

2. *καὶ εἰ αὐτοῖς — ἐπιστὰς ὁ Ἥφαιστος ἔροιτο — καὶ εἰ πάλιν ἔροιτο* (an welche zweite Frage sich dann das Anerbieten des Hephästos knüpft, die Liebenden zusammenzuschmieden) — an diese Vordersätze schlieſst sich als Nachsatz (E) *ταῦτα ἀκούσας ἴσμεν ὅτι οὐδ' ἂν εἷς ἐξαρνηθείη*. — *ἐπιστὰς ὁ Ἥφαιστος ἔχων τὰ ὄργανα*: Rückert erinnert mit Recht an Hom. Od. VIII 266 ff.

E 2. *συμφυσῆσαι* zusammenblasen, zusammenschweiſsen. Ausdruck der Schmiede Arist. Eq. 468. Hom. Il. XVIII 470 von der Werkstatt des Hephästos: *φῦσαι δ' ἐν χοάνοισιν (εἴκοσι πᾶσαι) ἐφύσων* (Vermehren). — Es ist ein feiner Zug in dieser ganzen Darstellung, daſs die Liebenden selbst auf die Frage, was sie eigentlich wollen, nichts zu antworten wissen (*ἀποροῦντας αὐτούς*), daſs Hephästos dann genötigt ist seine zweite Frage so zu gestalten, daſs er in dieselbe die Antwort selbst aufnimmt, und ihnen hierdurch erst, sowie durch das gemachte Anerbieten plötzlich ein Licht aufgeht.

Auf diese Stelle oder 191 A ff. spielt Aristoteles an Polit. II 4, 1262 b 11: *καθάπερ ἐν τοῖς ἐρωτικοῖς λόγοις ἴσμεν λέγοντα τὸν Ἀριστοφάνην ὡς τῶν ἐρώντων διὰ τὸ σφόδρα φιλεῖν ἐπιθυμούντων συμφυῆναι καὶ γενέσθαι ἐκ δύο ὄντων ἕνα· ἐνταῦθα μὲν οὖν ἀνάγκη ἀμφοτέρους ἐφθάρθαι ἢ τὸν ἕνα.*

8. *ὃ πάλαι ἄρα ἐπεθύμει*. *ἐπιθυμεῖν* hat sonst den Genetiv nach sich, vgl. oben *τούτου ἐπιθ.* Bekanntlich kann aber auch nach Verben, die einen andern Casus als den Accusativ für das substantivische Object verwenden, der Accusativ eines neutralen Pronomens oder Adjectivs stehen.

11. *τοῦ ὅλου οὖν τῇ ἐπιθυμίᾳ*

193 διώξει ἔρως ὄνομα. καὶ πρὸ τοῦ, ὥσπερ λέγω, ἓν ἦμεν· νυνὶ δὲ διὰ τὴν ἀδικίαν διῳκίσθημεν ὑπὸ τοῦ θεοῦ, καθάπερ Ἀρκάδες ὑπὸ Λακεδαιμονίων. φόβος οὖν ἔστιν, ἐὰν μὴ κόσμιοι ὦμεν πρὸς τοὺς θεούς, ὅπως μὴ καὶ αὖθις διασχισθησόμεθα, καὶ περίιμεν ἔχοντες ὥσπερ οἱ ἐν ταῖς στήλαις κατὰ γραφὴν ἐκτετυπωμένοι, διαπεπρισμένοι κατὰ τὰς ῥῖνας, γεγονότες ὥσπερ λίσπαι. ἀλλὰ τούτων ἕνεκα πάντ' ἄνδρα χρὴ ἅπαντι παρακελεύεσθαι εὐσεβεῖν
B περὶ θεούς, ἵνα τὰ μὲν ἐκφύγωμεν, τῶν δὲ τύχωμεν. ὧν ὁ Ἔρως ἡμῖν ἡγεμὼν καὶ στρατηγός. ᾧ μηδεὶς ἐναντία

καὶ διώξει ἔρως ὄνομα neue bündigere Fassung der Definition des Eros als sie oben 191 D gegeben war.

193 A 2. *διῳκίσθημεν — καθάπερ Ἀρκάδες ὑπὸ Λακεδαιμονίων* bezieht sich auf das Schicksal Mantineias Ol. 98, 4 = 385 v. Ch. Xen. Hellen. V 2, 1—7. *ἐκ δὲ τούτου καθηρέθη μὲν τὸ τεῖχος, διῳκίσθη δὲ ἡ Μαντίνεια τετραχῇ καθάπερ τὸ ἀρχαῖον ᾤκουν* nämlich *κατὰ κώμας* dorfweise, Polyb. IV 27: *ἐκ μιᾶς πόλεως εἰς πλείους αὐτοὺς διοικίσαντες*. Diodor. XV 5: *αὐτοὺς δὲ μετοικῆσαι πάντας εἰς τὰς ἀρχαίας πέντε κώμας, ἐξ ὧν εἰς τὴν Μαντίνειαν τὸ παλαιὸν συνῴκησαν*, ibid. 12. Paus. VIII 8, 5. Busolt die Lak. u. i. Bundesgen. S. 128. Im Jahre 370 (nach der Schlacht bei Leuktra) wurde die Stadt wiederhergestellt Xen. Hell. VI 5, 5. Paus. VIII. 8, 10. Der gewöhnliche Ausdruck für die Wiederherstellung ist *συνοικίζειν* wie für die Zerteilung *διοικίζειν*: Strabo VIII 3, 2, der neben *συνοικίζειν* auch *συμπολίζειν* braucht. Vgl. den sogenannten Synoikismos Athens durch Theseus. Mit poetischer Freiheit gestattet sich Platon den Anachronismus, den Aristophanes an einem Gastmahle im Jahre 416 v. Chr. ein Ereignis aus dem Jahre 385 v. Chr. erwähnen zu lassen. Über die Schlüsse, die man aus unserer Stelle ziehen kann, s. Einl. § 10.

4. *ὅπως μὴ καὶ αὖθις διασχισθησόμεθα* mit Hinsicht auf die Drohung des Zeus 190 D: *ὥστ' ἐφ' ἑνὸς πορεύσονται σκέλους ἀσκωλίζοντες*. Eine solche abermalige Spaltung müſste allerdings die Nase mitten durch schneiden. — *ὥσπερ οἱ ἐν ταῖς στήλαις κατὰ γραφὴν ἐκτετυπωμένοι, διαπεπρισμένοι κατὰ ῥῖνας* Relieffiguren auf attischen Grabsteinen, ganz im Profil wie durch die Nase mitten durchgesägt. „Hier ist *γραφή* ein zartes Relief; denn *καταγραφήν* zu verbinden, ist schon deswegen unstatthaft, weil catagrapha bei Plin. XXXV 34 gerade das Gegenteil nämlich Verkürzungen bezeichnet“. Welcker in Handbuch der Archäol. der Kunst p. 465[3]. Die letztere Bemerkung ist gegen G. Herm. Opusc. V p. 214 gerichtet, der *καταγραφήν* (Adverb = *καταγραφῇ* „in Profil“) lesen wollte (nach den Handschriften). — *λίσπαι* nach Suidas *οἱ διαπεπρισμένοι ἀστράγαλοι*, die als *ξύμβολα* tesserae hospitales verwendet wurden; zu 191 D.

8. *πάντ' ἄνδρα χρὴ ἅπαντι παρακελεύεσθαι* vgl. Leg. V 732 C *χρὴ ... παραγγέλλειν παντὶ πάντ' ἄνδρα — εὐσχημονεῖν πειρᾶσθαι.*

B 1. *τὰ μέν* die nochmalige Spaltung, *τῶν δέ* die Wiedervereinigung mit der ursprünglichen Hälfte.

B 2. *πράττει δ' ἐναντία ὅστις θεοῖς ἀπεχθάνεται* ist parenthetisch hinzugefügt zu dem *ᾧ μηδεὶς ἐναντία πραττέτω*, an welches dann wieder *φίλοι γὰρ γενόμενοι καὶ διαλλαγέντες τῷ θεῷ* sich anschlieſst. Die Erinnerung ist nicht überflüssig, wie sie auf den ersten Blick erscheinen möchte und in der That auch Jahn und Vögelin, welche die

πραττέτω — πράττει δ' ἐναντία, ὅστις θεοῖς ἀπεχθάνεται — φίλοι γὰρ γενόμενοι καὶ διαλλαγέντες τῷ θεῷ ἐξευρήσομέν τε καὶ ἐντευξόμεθα τοῖς παιδικοῖς τοῖς ἡμετέροις αὐτῶν, ὃ τῶν νῦν ὀλίγοι ποιοῦσι. καὶ μή μοι ὑπολάβῃ Ἐρυξίμαχος κωμῳδῶν τὸν λόγον, ὡς Παυσανίαν καὶ Ἀγάθωνα λέγω· ἴσως μὲν γὰρ καὶ οὗτοι τούτων τυγχάνουσιν ὄντες καί C *εἰσιν ἀμφότεροι τὴν φύσιν ἄρρενες· λέγω δὲ οὖν ἔγωγε καθ' ἁπάντων καὶ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν, ὅτι οὕτως ἂν ἡμῶν τὸ γένος εὔδαιμον γένοιτο, εἰ ἐκτελέσαιμεν τὸν ἔρωτα καὶ τῶν παιδικῶν τῶν αὑτοῦ ἕκαστος τύχοι εἰς τὴν ἀρχαίαν ἀπελθὼν φύσιν. εἰ δὲ τοῦτο ἄριστον, ἀναγκαῖον καὶ τῶν νῦν παρόντων τὸ τούτου ἐγγυτάτω ἄριστον εἶναι· τοῦτο δ' ἐστὶ παιδικῶν τυχεῖν κατὰ νοῦν αὐτῷ πεφυκότων.*

Οὗ δὴ τὸν αἴτιον θεὸν ὑμνοῦντες δικαίως ἂν ὑμνοῖμεν D *Ἔρωτα, ὃς ἔν τε τῷ παρόντι ἡμᾶς πλεῖστα ὀνίνησιν εἰς τὸ*

Worte streichen, erschien. Wir haben zu *πράττει ἐναντία* natürlich aus dem Vorhergehenden *τῷ Ἔρωτι* zu ergänzen. Es giebt ein einziges Mittel, dem Eros sein Geschäft der Wiederherstellung der alten Einheit zu erleichtern oder zu ermöglichen, und dieses besteht in der Vermeidung der *ὕβρις* gegen die Götter, welche das Strafgericht der Spaltung dem menschlichen Geschlechte zuzog. Wer also dem Eros die Bahn öffnen will, der mufs vor allem vermeiden, was den Zorn der Götter heraufbeschwören könnte (*ἀπεχθάνεσθαι τοῖς θεοῖς*); oder positiv ausgedrückt, er mufs *εὐσέβεια* üben gegen die Götter überhaupt. Mit dieser Aufforderung beginnt die Paränese des Aristophanes *πάντ' ἄνδρα χρὴ ἅπαντι παρακελεύεσθαι εὐσεβεῖν*. Ohne unsere in Frage stehenden Worte wäre keine Vermittelung zwischen der allgemeinen Aufforderung, mit den Göttern sich auf guten Fufs zu setzen und der speciellen, dem Eros nicht entgegen zu handeln; so aber wissen wir, dafs man die Gunst des Eros eben durch die Pflichterfüllung gegen die Götter überhaupt sich erwirbt. Ganz im Einklang hiermit wird in dem kurzen Epilog 193 D in den Worten *παρεχομένων πρὸς θεοὺς εὐσέβειαν* diese *εὐσέβεια* nochmals als *conditio sine qua non* eingeschärft, ohne welche alle Hoffnungen auf die beglückende Wirksamkeit des Eros vergeblich wären.

5. *ὃ τῶν νῦν ὀλίγοι ποιοῦσιν* nur wenigen gelingt es heutzutage in der Liebe wirklich individuelle Ergänzung ihres Wesens zu finden, so dafs sie mit dem Geliebten ein harmonisches Ganze darstellen.

6. *καὶ μή μοι ὑπολάβῃ Ἐρυξίμαχος κωμῳδῶν τὸν λόγον*, wie dieser scherzhaft gedroht hatte 189 B Ende. Der wirkliche *κωμῳδῶν* ist aber Aristophanes selbst, wenn er nachher es als eine Möglichkeit hinstellt, dafs Pausanias und Agathon beide *τὴν φύσιν ἄρρενες* seien. Es klingt das in der That wie Hohn, wenn man sich der Schilderung, die Aristophanes von dem weibischen Agathon im Anfang seiner Thesmophoriazusen entworfen hat, erinnert, vgl. daselbst Vers 31 ff.

C 6. *ἀπελθών*: *ἀπέρχεσθαι* wie *ἀπιέναι* = zurückkehren Ar. Ach. 84, Plato Rep. I 327 A C, besonders häufig bei Historikern.

8. *κατὰ νοῦν αὐτῷ* vom Heiraten auch Leg. VI 772 D.

οἰκεῖον ἄγων, καὶ εἰς τὸ ἔπειτα ἐλπίδας μεγίστας παρέχεται, ἡμῶν παρεχομένων πρὸς θεοὺς εὐσέβειαν, καταστήσας ἡμᾶς εἰς τὴν ἀρχαίαν φύσιν καὶ ἰασάμενος μακαρίους καὶ εὐδαίμονας ποιῆσαι.

Οὗτος, ἔφη, ὦ Ἐρυξίμαχε, ὁ ἐμὸς λόγος ἐστὶ περὶ Ἔρωτος, ἀλλοῖος ἢ ὁ σός. ὥσπερ οὖν ἐδεήθην σου, μὴ κωμῳδήσῃς
E *αὐτόν, ἵνα καὶ τῶν λοιπῶν ἀκούσωμεν τί ἕκαστος ἐρεῖ, μᾶλλον δὲ τί ἑκάτερος· Ἀγάθων γὰρ καὶ Σωκράτης λοιποί.*

XVII. *Ἀλλὰ πείσομαί σοι, ἔφη φάναι τὸν Ἐρυξίμαχον· καὶ γάρ μοι ὁ λόγος ἡδέως ἐρρήθη. καὶ εἰ μὴ ξυνῄδη Σωκράτει τε καὶ Ἀγάθωνι δεινοῖς οὖσι περὶ τὰ ἐρωτικά, πάνυ ἂν ἐφοβούμην, μὴ ἀπορήσωσι λόγων διὰ τὸ πολλὰ καὶ παντοδαπὰ εἰρῆσθαι· νῦν δὲ ὅμως θαρρῶ. τὸν οὖν Σω-*
194 *κράτη εἰπεῖν Καλῶς γὰρ αὐτὸς ἠγώνισαι, ὦ Ἐρυξίμαχε· εἰ δὲ γένοιο οὗ νῦν ἐγώ εἰμι, μᾶλλον δὲ ἴσως οὗ ἔσομαι, ἐπειδὰν καὶ Ἀγάθων εἴπῃ, εὖ [καὶ] μάλ' ἂν φοβοῖο καὶ ἐν παντὶ εἴης, ὥσπερ ἐγὼ νῦν. Φαρμάττειν βούλει με,*

D 3. *ἐλπίδας — παρέχεται*; zu 179 B: *μαρτυρίαν παρέχεται.*

7. *ἀλλοῖος ἢ ὁ σός* wie er angekündigt hatte 189 C: *ἄλλῃ γέ πῃ ἐν νῷ ἔχω λέγειν* u. s. w. — *ὥσπερ ἐδεήθην σου*, diese scherzhafte Bitte hatte Aristophanes zweimal an Eryximachos gerichtet 189 B: *μή με φύλαττε,* 193 B: *καὶ μή μοι ὑπολάβῃ Ἐρυξίμαχος κωμῳδῶν τὸν λόγον.*

193 E 3. *Ἀλλὰ πείσομαί σοι.* Eryximachos entspricht dieser Bitte sehr gern, denn er weiſs offenbar nicht, wie er die wunderbare Rede anfassen soll. Er begnügt sich daher mit dem nichtssagenden Lob *ἡδέως ἐρρήθη.*

4. *εἰ μὴ ξυνῄδη Σωκράτει τε καὶ Ἀγάθωνι δεινοῖς οὖσι* eig. wenn ich nicht mit Sokrates wüſste, daſs, wo wir eher sagen würden: wenn ich nicht von Sokrates wüſste u. s. f. So Prot. 348 B: *ἵνα τούτῳ μὲν ταῦτα συνειδῶμεν.* Sogar unbelebten Wesen kann ein derartiges Mitwissen über ihren Zustand in dieser Redeweise zugeschrieben werden, Phädo 92 D: *ἐγὼ δὲ τοῖς διὰ τῶν εἰκότων τὰς ἀποδείξεις ποιουμένοις λόγοις ξύνοιδα οὖσιν ἀλαζόσιν.* — Die Form *ξυνῄδη* statt der handschriftlichen *ξυνῄδειν* ist als die attische in Platon herzustellen nach Cobet n. l. 212. Vgl. Heraklides bei Eustathius zu Od. XXIII 220 p. 1946, 22: *Ἀττικοὶ τοὺς τοιούτους ὑπερσυντελικοὺς ἐν τῷ η μόνῳ περατοῦσιν ἤδη λέγοντες καὶ ἐνενοήκη καὶ ἐπεποιήκη, καὶ οὕτω φησὶ Παναίτιος ἔχειν τὰς γραφὰς παρὰ Πλάτωνι.* 199 A, 219 E ist die richtige Form *ᾔδη* handschr. beglaubigt. Vgl. Schanz Ausgabe der Leges praef. § 12. — Sokrates u. Agathon waren als Erotiker bezeichnet 177 D und E.

194 A 2. *μᾶλλον δὲ ἴσως*: ich hätte aber wohl eher sagen sollen. Er corrigiert sich aus Höflichkeit gegen Agathon.

3. *εὖ μάλα* Bestätigung von *καὶ πάνυ ἂν ἐφοβούμην* 193 E (Vermehren). Leg. XI 922 E *λόγου εὖ μάλα φοβεροῦ καὶ δυσχεροῦς.*

4. *ἐν παντὶ εἶναι* Ausdruck der gröſsten Besorgnis Euthyd. 301 A: *καὶ ἐγὼ ἐν παντὶ ἐγενόμην ὑπὸ ἀπορίας*, Xen. Hell. V 9, 21 ähnlich *εἰς πᾶν ἀφίκετο* Hell. VI 1, 12. — *φαρμάττειν βούλει με.* Das Aussprechen einer Prahlerei erregt

ὦ Σώκρατες, εἰπεῖν τὸν Ἀγάθωνα, ἵνα θορυβηθῶ διὰ τὸ
οἴεσθαι τὸ θέατρον προσδοκίαν μεγάλην ἔχειν ὡς εὖ ἐροῦν-
τος ἐμοῦ. Ἐπιλήσμων μεντἂν εἴην, ὦ Ἀγάθων, εἰπεῖν
τὸν Σωκράτη, εἰ ἰδὼν τὴν σὴν ἀνδρείαν καὶ μεγαλοφρο- B
σύνην ἀναβαίνοντος ἐπὶ τὸν ὀκρίβαντα μετὰ τῶν ὑποκρι-
τῶν καὶ βλέψαντος ἐναντία τοσούτῳ θεάτρῳ, μέλλοντος
ἐπιδείξεσθαι σαυτοῦ λόγους, καὶ οὐδ᾽ ὁπωστιοῦν ἐκπλαγέν-

den Neid der Menschen; der Neid aber hat einen bösen Blick, kann die beneidete Person geradezu bezaubern und verwirren. Aber auch das übermäfsige Lob eines andern (Sokrates hatte den Agathon gelobt) kann gegen diesen Neid mit seinen bösen Folgen heraufbeschwören. Eine Schmeichelei des Kebes verbittet sich Sokrates Phädo 95 B mit den Worten: ὠγαθέ, — μὴ μέγα λέγε μή τις ἡμῶν βασκανία περιτρέψῃ τὸν λόγον τὸν μέλλοντα λέγεσθαι (Lehrs populäre Aufsätze p. 64²).

6. τὸ θέατρον: Agathon ist noch ganz erfüllt von der Erinnerung an seinen Erfolg im Theater (er ist wirklich θεάτρου μεστός B 8), sonst würde er das kleine Publicum der Tischgenossen nicht mit diesem Ausdruck bezeichnen. Er hatte auch wohl die Absicht dem Sokrates ein Compliment über sein mutiges Auftreten im Theater zu entlocken, was ihm denn auch gelingt.

B 2. ἀναβαίνοντος ἐπὶ τὸν ὀκρίβαντα μετὰ τῶν ὑποκριτῶν. Aus unserer Stelle ist mit Grosser Rh. M. XXV p. 435 zu schliefsen, dafs der Dichter kurze Zeit vor der Aufführung (μέλλοντος ἐπιδείξεσθαι σαυτοῦ λόγους) mit seinen Schauspielern dem Publikum sich in aller Form öffentlich präsentierte. Dafs hiebei an den sogenannten Proagon zu denken ist, von welchem Äsch. III 67 u. Schol. dazu, ferner Schol. Arist. Vesp. 1109 und Vita Eurip. Dind. poetae scenici ⁵ p. 17, 47 ff. sprechen (CIA II 307 bezeichnet die προάγωνες als allgemein gebräuchliche Einrichtung) hat E. Rohde Rh. Mus. XXXVIII p. 252 ff. wahrscheinlich gemacht. Vgl. auch Hiller Herm. VII p. 393 ff., nur dafs letzterer mit Fritzsche fälschlich dabei an eine Art Generalprobe gedacht hatte. Der προάγων der grofsen Dionysien, um die es sich hier handelt, fand nach Äschin. l. l. am 8. Elaphebolion statt. Er bestand in einer feierlichen Ankündigung der zu erwartenden Festspiele, einer Art vorläufiger Empfehlung der sich zum ἀγών stellenden Dichter, Schauspieler, sowie der Choregen und Chöre (vgl. Arist. Ach. 11, wo der Herold dem Dichter zuruft εἴσαγ᾽ ὦ Θέογνι τὸν χορόν, worauf E. Hiller aufmerksam machte). Dichter, Schauspieler und Choreuten waren dabei ohne Kostüm und Masken (Schol. z. Äschin.), aber bekränzt (vita Eur.). Das Lokal des Proagon war das Odeion des Perikles (Schol. z. Äschin.) und es war dabei viel Volk anwesend (δακρῦσαι τὸν δῆμον vita Eur.). Daher auch hier τοσούτῳ θεάτρῳ, was nicht notwendig vom Publicum des Dionysostheaters verstanden zu werden braucht. — ὀκρίβας sonst Bock, Staffelei, ein vielleicht hier scherzhaft von Plato gebrauchter Ausdruck, bezeichnet eine Art Tribüne oder βῆμα im Odeion (vgl. Plato Ion. 535 E das βῆμα, auf welchem der Rhapsode steht), auf welchem Dichter und Schauspieler sich dem Publicum vorstellten, während die Choreuten sich unterhalb desselben gruppieren mochten. Die frühere Erklärung ὀκρίβας = λογεῖον beruht auf der falschen Voraussetzung, dafs wir hier an das Dionysostheater zu denken hätten.

4. ἐπιδείκνυσθαι, von theatralischer Vorstellung Aristoph. Ran. 771 ὅτε δὴ κατῆλθ᾽ Εὐριπίδης, ἐπε-

τος, νῦν οἰηθείην σε θορυβηθήσεσθαι ἕνεκα ἡμῶν ὀλίγων ἀνθρώπων. Τί δέ, ὦ Σώκρατες; τὸν Ἀγάθωνα φάναι, οὐ δή πού με οὕτω θεάτρου μεστὸν ἡγεῖ, ὥστε καὶ ἀγνοεῖν, ὅτι νοῦν ἔχοντι ὀλίγοι ἔμφρονες πολλῶν ἀφρόνων φοβερώ-
C τεροι; Οὐ μεντἂν καλῶς ποιοίην, φάναι, ὦ Ἀγάθων, περὶ σοῦ τι ἐγὼ ἄγροικον δοξάζων· ἀλλ' εὖ οἶδα, ὅτι εἴ τισιν ἐντύχοις οὓς ἡγοῖο σοφούς, μᾶλλον ἂν αὐτῶν φροντίζοις ἢ τῶν πολλῶν· ἀλλὰ μὴ οὐχ οὗτοι ἡμεῖς ὦμεν· ἡμεῖς μὲν γὰρ καὶ ἐκεῖ παρῆμεν καὶ ἦμεν τῶν πολλῶν· εἰ δὲ ἄλλοις ἐν-
D τύχοις σοφοῖς, τάχ' ἂν αἰσχύνοιο αὐτούς, εἴ τί πως οἴοιο αἰσχρὸν ὂν ποιεῖν· ἢ πῶς λέγεις; Ἀληθῆ λέγεις, φάναι. Τοὺς δὲ πολλοὺς οὐκ ἂν αἰσχύνοιο, εἴ τι οἴοιο αἰσχρὸν ποιεῖν; καὶ τὸν Φαῖδρον ἔφη ὑπολαβόντα εἰπεῖν Ὦ φίλε

δείκνυτο | τοῖς λωποδύταις καὶ τοῖσι βαλλαντιοτόμοις | καὶ τοῖσι πατραλοίαισι καὶ τοιχωρύχοις.

8. Agathon will als ein höflicher Mann Artigkeit mit Artigkeit erwidern; indem er aber das grofse Publicum gegenüber seinen jetzigen Zuhörern als *πολλοὶ ἄφρονες* bezeichnet, vergifst er, dafs ja auch diese, die eingeladenen Gäste, unter dem Publicum sich befunden hatten: Sokrates unterläfst es denn auch nicht ihn wegen dieser Unvorsichtigkeit zu necken C 4: *ἀλλὰ μὴ οὐχ οὗτοι ἡμεῖς ὦμεν.* — Zu *πολλῶν ἀφρόνων* bemerkte Wolf: „ein feines Compliment für das Parterre in Athen". So mochten übrigens die Dichter und die gebildeten Männer, wenn sie unter sich waren, oft genug reden. Und auch das Lob, das gelegentlich ein Dichter, wenn er gut gelaunt ist, dem Geschmack und der Bildung des Theaterpublicums erteilt, ist nicht immer ganz ernst gemeint. Nicht ohne Ironie, z. B. Arist. Ran. 1109: *εἰ δὲ τοῦτο καταφοβεῖσθον* (d. h. Äschylos und Euripides), *μή τις ἀμαθία προσῇ | τοῖς θεωμένοισιν ὡς τὰ | λεπτὰ μὴ γνῶναι λεγόντοιν, | μηδὲν ὀρρωδεῖτε τοῦθ'· ὡς οὐκ ἔθ' οὕτω ταῦτ' ἔχει. | ἐστρατευμένοι γάρ εἰσι | βιβλίον τ' ἔχων ἕκαστος μανθάνει τὰ δεξιά· | αἵ φύσεις τ' ἄλλως κράτισται, | νῦν δὲ καὶ παρηκόνηνται. | μηδὲν οὖν δείσητον, ἀλλὰ | πάντ' ἐπέξιτον θεατῶν γ' εἵνεκ', ὡς ὄντων σοφῶν.*

C 5. *ἄλλοις σοφοῖς*; andern, nämlich Weisen.

D. 2. *αἰσχρὸν ὂν ποιεῖν*: „etwas das schlecht wäre. So redet er im ersten Mal breiter, im zweiten pafst dann besser blofs *αἰσχρόν*." (Vögelin.)

2. *Ἀληθῆ λέγεις.* Agathon kann natürlich auf die Fragen des Sokrates nicht anders als bejahend antworten. Dieser hat ihn aber auf etwas unbarmherzige Weise aufs Eis geführt; an ein *αἰσχρὸν ποιεῖν* hatte Agathon gar nicht gedacht, als er den Gedanken aussprach, dafs er vor einer Menge Unverständiger sich weniger genieren würde als vor einer kleinen Zahl verständiger Männer; ihm hatte höchstens die Möglichkeit eines logischen od. ästhetischen Verstosses in seiner bevorstehenden Rede vorgeschwebt. Nach der Anschauung des Sokrates aber, welcher Tugend u. Wissen identifiziert, sind sittliche u. logische Fehler unzertrennbar mit einander verbunden. Aus der Verlegenheit, in die ihn nun die folgende Frage des Sokrates *τοὺς δὲ πολλοὺς οὐκ ἂν αἰσχύνοιο* u. s. w. bringt, wird Agathon durch die glückliche Dazwischenkunft des Phädros befreit. Dieser warnt ihn dem Sokrates zu antworten; denn bei der bekannten

Ἀγάθων, ἐὰν ἀποκρίνῃ Σωκράτει, οὐδὲν ἔτι διοίσει αὐτῷ ὁπῃοῦν τῶν ἐνθάδε ὁτιοῦν γίγνεσθαι, ἐὰν μόνον ἔχῃ ὅτῳ διαλέγηται, ἄλλως τε καὶ καλῷ. ἐγὼ δὲ ἡδέως μὲν ἀκούω Σωκράτους διαλεγομένου, ἀναγκαῖον δέ μοι ἐπιμεληθῆναι τοῦ ἐγκωμίου τῷ Ἔρωτι καὶ ἀποδέξασθαι παρ' ἑνὸς ἑκάστου ὑμῶν τὸν λόγον· ἀποδοὺς οὖν ἑκάτερος τῷ θεῷ οὕτως ἤδη διαλεγέσθω. Ἀλλὰ καλῶς λέγεις, ὦ Φαῖδρε, φάναι [E] τὸν Ἀγάθωνα, καὶ οὐδέν με κωλύει λέγειν· Σωκράτει γὰρ καὶ αὖθις ἔσται πολλάκις διαλέγεσθαι.

XVIII. Ἐγὼ δὲ δὴ βούλομαι πρῶτον μὲν εἰπεῖν ὡς χρή με εἰπεῖν, ἔπειτα εἰπεῖν. δοκοῦσι γάρ μοι πάντες οἱ

Neigung des Sokrates zur Dialektik würden die Reden über den Eros ins Stocken geraten.

5. *οὐδὲν ἔτι διοίσει αὐτῷ ὁπῃοῦν τῶν ἐνθάδε ὁτιοῦν γίγνεσθαι*: „es wird ihm ganz gleichgültig sein, daſs es mit irgend etwas von dem hier vorgehenden irgendwie zugehe", d. h. wie es mit ihm auch zugehen möge. *διαφέρει* kann wie lat. interest und refert sowohl 1) mit indir. Fragesätzen als 2) mit dem Acc. c. Inf. verbunden werden. 1) Phädr. 275 C: *σοὶ δ' ἴσως διαφέρει τίς ὁ λέγων καὶ ποδαπός*, Rep. I 349 A: *τί δὲ σοὶ διαφέρει, εἴτε μοι δοκεῖ εἴτε μή*; 2) Leg. X 887 B: *διαφέρει δ' οὐ σμικρὸν ἁμῶς γέ πως πιθανότητά τινα τοὺς λόγους ἡμῶν ἔχειν*. So auch hier. Sogar bei der Doppelfrage kann der Acc. c. Inf. stehen Rep. VII 523 E: *οὐδὲν αὐτῇ διαφέρει ἐν μέσῳ τινὰ αὐτῶν κεῖσθαι ἢ ἐπ' ἐσχάτῳ*.

8. *ἀναγκαῖον δέ μοι ἐπιμεληθῆναι τοῦ ἐγκωμίου* dem Phädros als dem *πατὴρ λόγου* nach 177 A, D. Als daher Sokrates später sich doch noch einmal veranlaſst sieht mit Agathon eine Katechisation anzustellen, bittet er vorher den Phädros um Erlaubnis 199 B.

9. *ἀποδέξασθαι* u. 10. *ἀποδούς* von einem schuldigen Beitrag. Jeder der Teilnehmer schuldet seine Rede sowohl dem Phädros als einen ihm zugesicherten *ἔρανος* (177 C), als auch dem Gott Eros selbst. 220 D.

Fünfte Rede: Agathon.

194 E—197 E (Cap. XVIII u. XIX).

Einleitung. Meine Vorgänger haben weniger den Gott gelobt als die Menschen wegen der Wohlthaten, die der Gott ihnen erweist, glücklich gepriesen. Zu einer richtigen Lobrede gehört aber (I) die Darstellung der Eigenschaften des Gottes; und hernach erst (II) die Beschreibung seiner Gaben: — 195 A: *τὰς δόσεις*.

I. Die Eigenschaften des Gottes. Eros ist der glücklichste unter den Göttern. Denn er ist:

1. *κάλλιστος πάντων*
   a. *νεώτατος*: — 195 C.
   b. *ἁπαλώτατος*: 195 D u. E.
   c. *ὑγρός*
   d. *σύμμετρος*
   e. *καλὸς χρόαν* — (c.–e.) 196 A—B *καὶ μένει* (Schluſs von Cap. XVIII).
2. *ἄριστος*
   a. *δικαιότατος*: — 196 C *δίκαια εἶναι*.
   b. *σωφρονέστατος*: ibidem — *ἂν σωφρονοῖ*.
   c. *ἀνδρειότατος*: — 196 D *ἀνδρειότατος εἴη*.
   d. *σοφώτατος*
      α. *ποίησιν*
         αα. *τὴν κατὰ μουσικήν* — 196 E Schluſs *διδάξειε*.
         ββ. *τὴν τῶν ζῴων* — 197 A *πάντα τὰ ζῷα*.
      β. *τὴν τῶν τεχνῶν δημιουργίαν* — 197 C *καὶ ἀνθρώποις*.

II. Die Wohlthaten des Gottes. Eros verleiht den Menschen

6 *πρόσθεν εἰρηκότες οὐ τὸν θεὸν ἐγκωμιάζειν, ἀλλὰ τοὺς*
ἀνθρώπους εὐδαιμονίζειν τῶν ἀγαθῶν ὧν ὁ θεὸς αὐτοῖς
195 *αἴτιος· ὁποῖος δέ τις αὐτὸς ὢν ταῦτα ἐδωρήσατο, οὐδεὶς*
εἴρηκεν. εἷς δὲ τρόπος ὀρθὸς παντὸς ἐπαίνου περὶ παν-
τός, λόγῳ διελθεῖν, οἷος οἵων αἴτιος ὢν τυγχάνει περὶ οὗ

die Gaben, die er selbst besitzt (*κάλλος* und *ἀρετή*): panegyrische Ausführung derselben. 197 C—197 E *ἀνθρώπων νόημα.*

Kurzer Epilog bis *μετέχων* (Schlufs von Cap. XIX).

Diese Rede ist eine ausgezeichnete Nachahmung des Stiles des Gorgias, als dessen Schüler Agathon zu betrachten ist 198 C: *καὶ γάρ με Γοργίου ὁ λόγος ἀνεμίμνησκεν.* Am meisten tritt das specifisch Gorgianische in der Einleitung und im zweiten Teile, der zum Schlusse überleitet, hervor. Hier in der Einleitung finden wir besonders kurze, einander ähnliche Kola (Parisa) mit Homoioteleuton, teils desselben Wortes: so gleich im Anfang dreimal *εἰπεῖν*; teils blofs der Endsilben: *πάντες — εἰρηκότες*; *ἐγκωμιάζειν — εὐδαιμονίζειν.* Allein auch innerhalb derselben Kola reimen die Endsilben gelegentlich auf einander: *τῶν ἀγαθῶν ὧν* und nachher *θεὸς αὐτοῖς αἴτιος* u. s. w. Am meisten scheint mit den Endungen *ος* und *ων* gespielt zu sein: *τρόπος ὀρθὸς παντὸς — περὶ παντός*, ferner: *πάντων θεῶν εὐδαιμόνων ὄντων* unmittelbar hintereinander. Beide Endungen verbunden *οἷος οἵων αἴτιος ὤν.* Hiemit vergleiche man aus dem (wahrscheinlich echten) *ἐγκώμιον Ἑλένης* des Gorgias § 6: *ἢ γὰρ τύχης βουλήμασι καὶ θεῶν βουλεύμασι καὶ ἀνάγκης ψηφίσμασιν ἔπραξεν ἃ ἔπραξεν, ἢ βίᾳ ἁρπασθεῖσα, ἢ λόγοις πεισθεῖσα, ἢ ἔρωτι ἁλοῦσα*, oder § 11: *εἰ μὲν γὰρ πάντες περὶ πάντων εἶχον τῶν ⟨τε⟩ παροιχομένων μνήμην τῶν τε παρόντων ⟨ἔννοιαν⟩ τῶν τε μελλόντων πρόνοιαν, οὐκ ἂν ὁμοίως ὅμοιος ὢν ὁ λόγος ἠπάτα.* Für die Gorgianische Redeweise ist es aber ebenso charakteristisch, dafs von Eurythmie der Periode noch gar keine Rede ist (im Gegensatz zu den *ἴσα* in der Rede des Pausanias, s. oben). Eine löblichere Eigenschaft des Gorgianischen Stiles als diese Spielereien ist die Durchsichtigkeit der Disposition, die nun allerdings hier (vergleiche die Übersicht) mit pedantischer Genauigkeit durchgeführt ist. Zu der letztern gehört besonders auch, dafs sich der Redner nicht mit einmaliger Angabe der Teile begnügt (durch *πρῶτον μέν, ἔπειτα* u. s. f.), sondern zuweilen in den Übergängen recapituliert und den neuen Teil ankündigt 195 E, 196 A: *νεώτατος μὲν δή ἐστι καὶ ἁπαλώτατος, πρὸς δὲ τούτοις ὑγρὸς τὸ εἶδος*, 196 C: *πρὸς δὲ τῇ δικαιοσύνῃ σωφροσύνης πλείστης μετέχει*, 196 D: *περὶ μὲν δικαιοσύνης καὶ σωφροσύνης καὶ ἀνδρείας τοῦ θεοῦ εἴρηται, περὶ δὲ σοφίας λείπεται*, 197 C. Dieselbe Sorgfalt der Disposition und Markierung der Übergänge treffen wir ebenfalls in Gorgias Helena. Z. B. § 15: *καὶ ὅτι μέν, εἰ λόγῳ ἐπείσθη, οὐκ ἠδίκησεν ἀλλ' ἠτύχησεν, εἴρηται· τὴν δὲ τετάρτην αἰτίαν τῷ τετάρτῳ λόγῳ διέξειμι.* Vgl. auch Blass die attische Beredsamkeit von Gorgias bis zu Lysias p. 77.

195 A 1. *ὁποῖος — ὤν — ἐδωρήσατο, οὐδεὶς εἴρηκεν*, dagegen 3 *διελθεῖν, οἷος οἵων* u. s. w.; zu 176 E: *καὶ δι' οἵων λόγων.*

3. *οἷος οἵων αἴτιος ὢν τυγχάνει.* So nach der Vulgata. Der Bodleianus hat *οἷος ὢν* (wofür jetzt einige *ὢν* schreiben) *αἴτιος ὢν τυγχάνει.* Indessen pflegt der Grieche in solchen Verbindungen gleichartige Pronomina zu setzen, wenn, was hier der Fall ist, der Sinn es gestattet. Insbesondere liebt er die Verbindung von doppeltem *οἷος*. Soph. Trach. 994: *ἱερῶν οἵαν οἵων ἐπί*

ἂν ὁ λόγος ᾖ. οὕτω δὴ τὸν Ἔρωτα καὶ ἡμᾶς δίκαιον 4
ἐπαινέσαι πρῶτον αὐτὸν οἷός ἐστιν, ἔπειτα τὰς δόσεις. φημὶ οὖν ἐγὼ πάντων θεῶν εὐδαιμόνων ὄντων Ἔρωτα, εἰ θέμις καὶ ἀνεμέσητον εἰπεῖν, εὐδαιμονέστατον εἶναι αὐτῶν, κάλλιστον ὄντα καὶ ἄριστον. ἔστι δὲ κάλλιστος ὢν τοιόσδε. πρῶτον μὲν νεώτατος θεῶν, ὦ Φαῖδρε· μέγα δὲ τεκμήριον τῷ λόγῳ αὐτὸς παρέχεται, φεύγων φυγῇ τὸ B
γῆρας, ταχὺ ὂν δῆλον ὅτι· θᾶττον γοῦν τοῦ δέοντος ἡμῖν προσέρχεται. ὃ δὴ πέφυκεν Ἔρως μισεῖν καὶ οὐδ' ἐντὸς πολλοῦ πλησιάζει, μετὰ δὲ νέων ἀεὶ ξύνεστί τε καὶ ἔστι ⟨νέος⟩. ὁ γὰρ παλαιὸς λόγος εὖ ἔχει, ὡς ὅμοιον ὁμοίῳ

μοι | *μελέῳ χάριν ἤνυσας· ὦ Ζεῦ*, ib. 1045. Antig. 942: *λεύσσετε, οἷα πρὸς οἵων ἀνδρῶν πάσχω*, Ai. 923: *οἷος ὢν οἵως ἔχεις*, El. 752: *οἷ' ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά*, Ai. 557: *οἷος ἐξ οἵου 'τράφης*, Eur. Alc. 144, Platon Phädr. 271 B: *οἵα οὖσα ὑφ' οἵων λόγων — πείθεται*. Speciell der Gorgianische Stil wird sich dergleichen nicht entgehen lassen, Gorg. Palam. 22: *ἄξιον γὰρ καταμαθεῖν, οἷος ὢν οἵῳ λοιδορεῖ*, Helena 11 ähnlich: *ὅσοι δὲ ὅσους περὶ ὅσων καὶ ἔπεισαν καὶ πείσουσι*. Vollständiger wäre nun allerdings unser Satz, wenn wir (nach Vögelins Vorschlag) nach *οἷος* noch ein *ὢν* einsetzen würden. Allein *ὢν* wird auch sonst weggelassen, so in einer gleichen Verbindung Platon Rep. VIII 569 A: *γνώσεται — τότ' ἤδη ὁ δῆμος, οἷος οἷον θρέμμα γεννῶν ἠσπάζετό τε καὶ ηὖξε*, wo ebenfalls *οἷος ὢν* eher zu erwarten wäre. An uns. Stelle konnte es um so eher wegbleiben, da es noch einmal im Satze steht vor *τυγχάνει*.

7. *εἰ θέμις καὶ ἀνεμέσητον εἰπεῖν*. Nichts wird so sehr als *ὕβρις* angesehen, als wenn jemand sich seines Glückes rühmt; dafs aber auch wenn einer das Glück eines andern allzu sehr preist, leicht die Nemesis gegen diesen heraufbeschworen werden kann, ist von demselben Agathon bereits ausgesprochen worden: zu 194 A: *φαρμάττειν βούλει*. Selbst auf einen Gott können die Götter eifersüchtig werden, wenn dieser als der *εὐδαιμονέστατος πάντων* sich preisen läfst.

195 B 1. *μέγα δὲ τεκμήριον* 192 A 5. — *φεύγων φυγῇ* poet. Ausdrucksweise, den Begriff der Flucht verstärkend. Stallbaum vergleicht aus Prosaikern Lucian adu. indoctum § 16: *φυγῇ φευκτέον* (*ἀπὸ τῶν βιβλίων*). Platon Epinomis 974 B: *ζητοῦμεν δὲ δή, τίνα τρόπον σοφοὶ γενησόμεθα, ὡς οὔσης τινὸς ἑκάστοις ταύτης τῆς δυνάμεως· ἡ δὲ φυγῇ φεύγει τότε, ὅταν* etc. Prosaischer der Ausdruck unten 221 A: *φυγῇ ἀνεχώρει*.

2. *θᾶττον γοῦν τοῦ δέοντος ἡμῖν προσέρχεται*, Bestätigung des dem *γῆρας* erteilten Prädikates der Schnelligkeit. Wenn der Eros auch nur von weitem das Greisenalter erblickt, entschliefst er sich zur Flucht, wie beschwerlich auch diese wegen der Schnelligkeit des Verfolgers ihm fallen mag.

4. *μετὰ δὲ νέων ἀεὶ ξύνεστί τε καὶ ἔστι ⟨νέος⟩*. *νέος* nach Sauppes Ergänzung, denn erst dann wird *ἔστι* neben *ξύνεστι μετὰ νέων* erträglich; dafs ferner Agathon jetzt schon die freilich sophistische Folgerung der eigenen Jugend des Eros aus seinem Zusammensein mit der Jugend zieht, beweist die hinzugefügte Begründung *ὡς ὅμοιον ὁμοίῳ πελάζει*; ohne dafs der Satz selber ausgesprochen wäre, stünde das *γάρ* in *ὁ γὰρ παλαιὸς λόγος* in der Luft. — *συνεῖναι μετά τινος* Leg. I 689 C (Teuffel).

5. *ὡς ὅμοιον ὁμοίῳ ἀεὶ πελάζει*;

6 ἀεὶ πελάζει. ἐγὼ δὲ Φαίδρῳ (πολλὰ ἄλλα ὁμολογῶν) τοῦτο οὐχ ὁμολογῶ, ὡς Ἔρως Κρόνου καὶ Ἰαπετοῦ ἀρχαιότερός ἐστιν,
C ἀλλά φημι νεώτατον αὐτὸν εἶναι θεῶν καὶ ἀεὶ νέον, τὰ δὲ παλαιὰ πράγματα περὶ θεούς, ἃ Ἡσίοδος καὶ Παρμενίδης λέγουσιν, Ἀνάγκῃ καὶ οὐκ Ἔρωτι γεγονέναι, εἰ ἐκεῖνοι ἀληθῆ ἔλεγον· οὐ γὰρ ἂν ἐκτομαὶ οὐδὲ δεσμοὶ ἀλλήλων ἐγίγνοντο καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ βίαια, εἰ Ἔρως ἐν αὐτοῖς ἦν, ἀλλὰ φιλία καὶ εἰρήνη, ὥσπερ νῦν, ἐξ οὗ Ἔρως τῶν θεῶν βασιλεύει. νέος μὲν οὖν ἐστι, πρὸς δὲ τῷ νέῳ
D ἁπαλός· ποιητοῦ δ' ἔστιν ἐνδεὴς οἷος ἦν Ὅμηρος πρὸς τὸ

Lysis 214 A: *ἀεί τοι τὸν ὅμοιον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὅμοιον* nach Hom. Od. XVII 218; ebendaselbst in prosaischer Fassung: *τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ ἀνάγκη ἀεὶ φίλον εἶναι* (welchem Satze dann 215 D die gegenteilige Behauptung gegenübergestellt wird; vgl. zu Symp. 186 B: *τὸ δὲ ἀνόμοιον* etc.). Rep. I 329 A: *πολλάκις γὰρ συνερχόμεθά τινες εἰς ταὐτὸν παραπλησίαν ἡλικίαν ἔχοντες, διασῴζοντες τὴν παλαιὰν παροιμίαν.* Cic. de senectute 3, 7: *pares cum paribus uetere prouerbio facillime congregantur.*

7. *Κρόνου καὶ Ἰαπετοῦ ἀρχαιότερος* ist ebenfalls sprüchwörtlich. In Lucian's Göttergesprächen 2 beruft sich Eros, um Verzeihung wegen irgend eines Vergehens von Zeus zu erhalten, auf seine Jugend: *ἀλλ' εἰ καί τι ἥμαρτον, ὦ Ζεῦ, συγγνῶθί μοι· παιδίον γάρ εἰμι καὶ ἔτι ἄφρων.* Zeus aber stellt sich auf den Standpunkt des Phädros: *σὺ παιδίον ὁ Ἔρως, ὃς ἀρχαιότερος εἶ πολὺ Ἰαπετοῦ; ἢ διότι μὴ πώγωνα μηδὲ πολιὰς ἔφυσας, διὰ ταῦτα καὶ βρέφος ἀξιοῖς νομίζεσθαι γέρων καὶ πανοῦργος ὤν;*

C 1. *ἀλλά φημι νεώτατον αὐτὸν εἶναι θεῶν quod erat demonstrandum.* Ebenso leichtfüſsig wie der eben hiefür vorgebrachte Beweis ist auch die Hinzufügung des folgenden *καὶ ἀεὶ νέον*, welches durchaus nicht aus dem ersten Prädicat geschlossen werden kann. Die Behauptung selbst nach Xen. Symp. VIII 1: *τῇ δὲ μορφῇ νεωτάτου.* — Mit *τὰ δὲ παλαιὰ πράγματα* etc. wird nachträglich eine naheliegende Einwendung gegen den erstern Satz widerlegt: man komme mir nicht mit Hesiodos und Parmenides, welche Phädros (178 B) ins Feld geführt hatte. Denn wenn diese allerdings den Eros für den ältesten Gott erklären, so widersprechen sie sich selbst, indem sie von Thaten und Ereignissen bei den Göttern zu erzählen wissen, welche mit der damaligen Existenz des Eros sich nicht vereinigen lassen. Gemeint sind einerseits jene obigen Belegstellen für das Alter des Eros, andererseits betreffend die *παλαιὰ πράγματα* Hesiod. Theog. 176 ff., 746 ff.; die Belegstelle aus Parmenides für diese rohen Handlungen ist uns nicht erhalten; denn was die Ausleger hiefür anführen v. 86 Mull. (84 K.) *κρατερὴ γὰρ ἀνάγκη | πείρατος ἐν δεσμοῖσιν ἔχει καὶ ἀμφὶς ἐέργει* bezieht sich auf das Seiende und hat mit jenen nichts zu thun. Die Stelle, die Agathon im Auge hatte, konnte höchstens im zweiten Teile des Parmenideischen Lehrgedichtes, in der Lehre von der Welt des Scheines stehen (so auch Stallbaum). — Im übrigen glaubt natürlich Agathon als aufgeklärter Mann nicht an diese Erzählungen; daher *εἰ ἐκεῖνοι ἀληθῆ ἔλεγον.* — Der Gedanke von dem unter den Göttern Frieden stiftenden Eros wird unten 197 B wiederholt.

D 1. *ἔστιν ἐνδεής* sc. *ὁ Ἔρως*, persönliche Construction = es bedarf für ihn. — *πρὸς τὸ ἐπιδεῖξαι*

ἐπιδεῖξαι θεοῦ ἁπαλότητα. Ὅμηρος γὰρ Ἄτην θεόν τέ φησιν εἶναι καὶ ἁπαλήν· τοὺς γοῦν πόδας αὐτῆς ἁπαλοὺς εἶναι λέγων

τῆς μένθ' ἁπαλοὶ πόδες· οὐ γὰρ ἐπ' οὔδεος
πίλναται, ἀλλ' ἄρα ἥ γε κατ' ἀνδρῶν κράατα βαίνει.

καλῷ οὖν δοκεῖ μοι τεκμηρίῳ τὴν ἁπαλότητα ἀποφαίνειν, ὅτι οὐκ ἐπὶ σκληροῦ βαίνει, ἀλλ' ἐπὶ μαλθακοῦ. τῷ αὐτῷ E
δὴ καὶ ἡμεῖς χρησώμεθα τεκμηρίῳ περὶ Ἔρωτα ὅτι ἁπαλός. οὐ γὰρ ἐπὶ γῆς βαίνει οὐδ' ἐπὶ κρανίων, ἅ ἐστιν οὐ πάνυ μαλακά, ἀλλ' ἐν τοῖς μαλακωτάτοις τῶν ὄντων καὶ βαίνει καὶ οἰκεῖ. ἐν γὰρ ἤθεσι καὶ ψυχαῖς θεῶν καὶ ἀνθρώπων τὴν οἴκησιν ἵδρυται, καὶ οὐκ αὖ ἑξῆς ἐν πάσαις ταῖς ψυχαῖς, ἀλλ' ᾗτινι ἂν σκληρὸν ἦθος ἐχούσῃ ἐντύχῃ, ἀπέρχεται, ᾗ δ' ἂν μαλακόν, οἰκίζεται. ἁπτόμενον οὖν ἀεὶ καὶ ποσὶ καὶ πάντῃ ἐν μαλακωτάτοις τῶν μαλακωτάτων, ἁπαλώτατον ἀνάγκη εἶναι. νεώτατος μὲν δή ἐστι καὶ ἁπαλώτατος, πρὸς 196
δὲ τούτοις ὑγρὸς[2] τὸ εἶδος. οὐ γὰρ ἂν οἷός τ' ἦν πάντῃ

θεοῦ ἁπαλότητα gehört unmittelbar zu οἷος ἦν Ὅμηρος.

2. θεοῦ 'eines Gottes', weil die Geschicklichkeit Homers, die ἁπαλότης zu beweisen, sich nicht blofs an einem bestimmten Gotte zeigte.

3. τοὺς γοῦν πόδας etc. Ermässigung der vorhergehenden Behauptung, dafs Homer die Ate zart genannt habe; diese Ermäfsigung ist nicht überflüssig, da der Redner die eigenen Worte des Dichters zu citieren im Begriffe ist, die ihn zu derselben nötigen. Auf diese nur partielle ἁπαλότης der Ate macht Agathon am Schlusse seiner Deduction noch einmal aufmerksam, um die totale ἁπαλότης seines Eros in desto wirksameren Contrast zu stellen. 195 E: ἁπτόμενον ἀεὶ καὶ ποσὶ καὶ πάντῃ — τῶν μαλακωτάτων. — Die Homerstelle über die Ἄτη Il. XIX. 92.

E 1. ὅτι οὐκ ἐπὶ σκληροῦ βαίνει, ἀλλ' ἐπὶ μαλθακοῦ: sophistische Verdrehung der Homerstelle, der sie übrigens um so leichter ausgesetzt war, als sie selbst doppelsinnig ist. Einerseits tritt die Ate nach Homer nicht mit festem, hörbarem Schritt auf dem Boden auf, sondern sie schwebt unhörbar leise in der Luft, so dafs die Menschen, auf die sie es absieht, ihr Kommen nicht bemerken. Andrerseits wird aber dieses leise Schweben doch als ein Wandeln auf den Köpfen bezeichnet, um anzudeuten, dafs ihre Berührung die Köpfe verwirrt und bethört. — μαλθακοῦ, nachher mehrmals μαλακός: zu 174 C.

3. ἐπὶ κρανίων Steigerung des Homerischen κατ' ἀνδρῶν κράατα, um den Gegensatz des weichen Bodens der Seelen, auf welchem Eros wandelt, desto wirksamer zu machen.

5. ἤθεσι καὶ ψυχαῖς, nachher wird genauer von einer ψυχὴ σκληρὸν ἦθος ἔχουσα gesprochen: zu 183 E ἤθους χρηστοῦ ὄντος.

6. ἑξῆς unterschiedslos.

8. καὶ ποσὶ καὶ πάντῃ 'nicht blofs mit den Füfsen, sondern mit seiner ganzen (übrigen) Oberfläche'. Der Begriff ἄλλῃ ist zu πάντῃ hinzuzudenken; καὶ ποσὶ mit Bezug auf die Ate, welche nur ποσὶ die Menschen berührt 195 D.

9. ἐν μαλακωτάτοις τῶν μαλακωτάτων; zu 178 A ἐν τοῖς πρεσβύτατον.

196 A 2. ὑγρὸς τὸ εἶδος Kallistrat. descriptiones 3 von einem Bronze-

3 περιπτύσσεσθαι οὐδὲ διὰ πάσης ψυχῆς καὶ εἰσιὼν τὸ πρῶτον λανθάνειν καὶ ἐξιών, εἰ σκληρὸς ἦν. συμμέτρου δὲ [καὶ ὑγρᾶς] ἰδέας μέγα τεκμήριον ἡ εὐσχημοσύνη, ὃ δὴ διαφερόντως ἐκ πάντων ὁμολογουμένως Ἔρως ἔχει· ἀσχημοσύνη γὰρ καὶ Ἔρωτι πρὸς ἀλλήλους ἀεὶ πόλεμος. χρόας δὲ
B κάλλος ἡ κατ' ἄνθη δίαιτα τοῦ θεοῦ σημαίνει· ἀνανθεῖ γὰρ καὶ ἀπηνθηκότι καὶ σώματι καὶ ψυχῇ καὶ ἄλλῳ ὁτῳοῦν

bild des Eros ὑγρὸς μὲν ἦν ἀμοιρῶν μαλακότητος. Aristaen. ep. I 1: οὕτω μέντοι σύμμετρα καὶ τρυφερὰ τῆς Λαΐδος μέλη ὡς ὑγροφυῶς αὐτῆς λυγίζεσθαι τὰ ὀστᾶ τῷ περιπτυσσομένῳ. Dieses neue Prädicat ὑγρός 'geschmeidig' ist dem vorhergehenden ἁπαλός nahe verwandt. Agathon hätte mit demselben Rechte dafür auch μαλακός setzen können, welches er oben E 8 dem Begriffe σκληρός in gleicher Weise entgegengesetzt hatte, wie er ὑγρός unten in εἰ σκληρὸς ἦν dem Begriffe σκληρός entgegenstellt.

3. διὰ πάσης ψυχῆς εἰσιὼν λανθάνων καὶ ἐξιών: Anacreontea 12 (ἔρως) μέσος δὲ καρδίης μευ | ἔδυνε.

5. Mit συμμέτρου δὲ ἰδέας wird ein neues Attribut eingeleitet, welches kaum mit Ast auf das vorhergehende περιπτύσσεσθαι zu beziehen ist; es bezeichnet die Harmonie der Glieder des Eros unter sich, nicht aber mit anderen, an die er sich anschmiegt. Die als 'Beweis' für diese harmonische Gestalt des Eros vorgebrachte allgemein anerkannte Grazie (εὐσχημοσύνη) desselben ist mit dieser im Grunde identisch. cf. Libanius ὑπὲρ τῶν ὀρχηστῶν ed. Rich. Förster Rostock 1878 p. 20 ἐξετάζοντες θέσιν ποδῶν φορὰν χειρῶν νευμάτων, ἃ διαβάλλεις εὐαρμοστίαν, ὅλως τοῦ παντὸς εὐσχημοσύνην. Ist diese Erklärung von σύμμετρος richtig, so werden wir um so mehr mit Jahn καὶ ὑγρᾶς als eine nicht blofs unnötige, sondern auch ungehörige Wiederholung des vorhergehenden Attributes streichen.

6. ἐκ πάντων gehört zu ὁμολογουμένως. — ἀσχημοσύνη γάρ etc. Zu dem Beweis aus der öffentlichen Meinung (ἐκ πάντων ὁμολογουμένως) fügt Agathon noch einen innern Grund hinzu, der an den Beweis für die Jugend des Gottes (195 B), den er aus der notorischen Abscheu desselben vor dem Alter gezogen hatte, erinnert. Ebenso hat Eros beständigen Krieg mit der ἀσχημοσύνη. Dieser Gedanke wird später (197 B) von Agathon dahin formuliert, dafs der Eros Streben nach dem Schönen sei: ein Gedanke, den auch Sokrates adoptieren wird.

7. χρόας δὲ κάλλος ἡ κατ' ἄνθη | δίαιτα τοῦ θεοῦ klingt poetisch und kann jambisch gelesen werden, der erste Teil als eine katalektische Pentapodie, wie sie bei Dramatikern vorkam Eur. Phoen. 294: τὸν οἴκοθεν νόμον σέβουσα. Es liegt also vielleicht auch hier ein Citat vor. — Mit dem wiederholten Begriff ἄνθος (ἡ κατ' ἄνθη δίαιτα — ἀνανθεῖ — ἀπηνθηκότε — εὐανθής) wollte vielleicht Platon auf die bekannte Tragödie des Agathon „Ἄνθος“ anspielen. — Kallistrat. descr. 3 sagt von dem oben angeführten Bilde des Eros: χαλκῷ δὲ ἔχων συνῳδὸν τὴν χρόαν εὐανθὴς ἑωρᾶτο.

B 1. ἀνανθεῖ γάρ etc. Der ganze Passus von Aristänet. ep. II 1 mit wenig Veränderung abgeschrieben. Vgl. auch Philo de meretricis mercede (II 264) τῶν μὲν γὰρ ἑταιρῶν τὴν ἐργασίαν κατέλυσε πολλάκις γῆρας, ἐπειδήπερ ἐξώροις γενομέναις οὐδεὶς ἔτι πρόσεισιν, ἀπομαρανθείσης ὥσπερ τινῶν ἀνθῶν τῆς ἀκμῆς. — Der Beweis beruht auch hier auf dem Satze ὅμοιον ὁμοίῳ ἀεὶ πελάζει.

2. καὶ ψυχῇ καὶ ἄλλῳ ὁτῳοῦν deutet darauf hin, dafs auch Aga-

οὐκ ἐνίζει Ἔρως, οὗ δ' ἂν εὐανθής τε καὶ εὐώδης τόπος ᾖ, ἐνταῦθα καὶ ἵζει καὶ μένει. 3

XIX. *Περὶ μὲν οὖν κάλλους τοῦ θεοῦ καὶ ταῦτα ἱκανὰ καὶ ἔτι πολλὰ λείπεται, περὶ δὲ ἀρετῆς Ἔρωτος μετὰ ταῦτα λεκτέον. τὸ μὲν μέγιστον, ὅτι Ἔρως οὔτ' ἀδικεῖ οὔτ' ἀδικεῖται οὔτε ὑπὸ θεοῦ οὔτε θεόν, οὔτε ὑπ' ἀνθρώπου οὔτε ἄνθρωπον. οὔτε γὰρ αὐτὸς βίᾳ πάσχει, εἴ τι πάσχει· βία γὰρ Ἔρωτος οὐχ ἅπτεται· οὔτε ποιῶν ποιεῖ.* C

thon den Begriff des Eros nicht auf das Gebiet der körperlichen Schönheit beschränken will.

3. *καὶ εὐώδης* als die Folge des *εὐανθής* hinzugefügt. Wenig hätte gefehlt, so hätte uns Agathon mit derselben Sicherheit auch noch bewiesen, daſs der Eros *εὐωδέστατος πάντων* sei, allein es soll das Gesagte genügen, obwohl der Gegenstand noch gar nicht erschöpft ist. (5. *καὶ ταῦτα ἱκανὰ καὶ ἔτι πολλὰ λείπεται.*)

6. Es beginnt der Beweis *περὶ ἀρετῆς Ἔρωτος* = *ὅτι ἄριστός ἐστιν* vgl. die Ankündigung 195 A. Er ist gruppiert nach den vier Cardinaltugenden *δικαιοσύνη, σωφροσύνη, ἀνδρεία, σοφία*: der Standpunkt der gewöhnlichen Ethik, welchem der Satz des Sokrates von der Einheit der Tugend sich gegenübergestellt Xen. Mem. III 9, 4. IV 6, 5 ff. Ebenso Platon Protag. 329 B ff., 349 B ff. und anderwärts. In der Republik IV 441 C ff. wird Platon der gewöhnlichen Unterscheidung der Tugenden dadurch gerecht, daſs er sie auf die Verschiedenheit der in der sittlichen Thätigkeit wirkenden Teile der Seele basiert: *σοφία* auf den *νοῦς*, die *ἀνδρεία* auf den *θυμός*, die *σωφροσύνη* (wenigstens vorherrschend, wenn auch nicht ausschlieſslich, vgl. Hirzel in Hermes VIII 384 ff. Zeller Gesch. der Philos. d. Gr. II 1 p. 749[3]) auf das *ἐπιθυμητικόν*, die *δικαιοσύνη* auf die sämtlichen drei Seelenteile. — Häufig werden auch fünf Tugenden gezählt, indem die *ὁσιότης* oder *εὐσέβεια* als das richtige Verhalten gegen die Götter von der *δικαιοσύνη* unterschieden wird Prot. 330 B, 349 B (*πέντε ὄντα ὀνόματα*), Laches 199 D, Xenoph. Mem. IV 6. Jedenfalls gehörten die Sophisten im Gegensatz zu Sokrates zu denen, die der landläufigen Unterscheidung folgten oder vielleicht geradezu sie zu fixieren suchten. Aristoteles führt den Gorgias speciell hiefür an Polit. I 13, 1260 a 27: *πολὺ γὰρ ἄμεινον* (nämlich als Sokrates) *λέγουσιν οἱ ἐξαριθμοῦντες τὰς ἀρετάς, ὥσπερ Γοργίας*, was wohl nicht ohne Bedeutung ist, da wir in der Rede Agathons Gorgianische Beredsamkeit nachgeahmt sehen. — In den Enkomien, die sich auf Personen (Götter, Heroen oder Menschen) beziehen, wird oft das Lob nach den Cardinaltugenden gruppiert, so das Eigenlob des Nikokles in Isokr. Nicocl. 31 ff. 36 ff., das Lob des Theseus in Isokr. Helena 31 ff.

7. *οὔτ' ἀδικεῖ οὔτ' ἀδικεῖται* auch das letztere wird hineingezogen, insofern wenigstens nach der populären Anschauung das *ἀμύνεσθαι ἀδικίαν* Tugend, die Unterlassung desselben Feigheit ist.

8. *οὔτε ὑπὸ θεοῦ οὔτε θεόν, οὔτε ὑπ' ἀνθρώπου οὔτε ἄνθρωπον* in zierlichem Chiasmus bezieht sich je das erste Glied mit *ὑπό* auf das näher liegende *ἀδικεῖται*, je das zweite im Acc. auf das entferntere *ἀδικεῖ*. Zu bemerken ferner das doppelte Homoioteleuton auf *ου* und *ον*, wie wir 195 A ein solches auf *ος* und *ων* fanden in *οἷος οἵων αἴτιος ὤν*.

9. *οὔτε γὰρ αὐτὸς βίᾳ πάσχει*; *βίᾳ πάσχειν* Erklärung von *ἀδικεῖσθαι*.

C 1. *οὔτε ποιῶν ποιεῖ* = *οὔτε ποιῶν τι βίᾳ ποιεῖ*, wobei wiederum

πᾶς γὰρ ἑκὼν Ἔρωτι πᾶν ὑπηρετεῖ, ἃ δ' ἂν ἑκὼν ἑκόντι ὁμολογήσῃ, φασὶν „οἱ πόλεως βασιλῆς νόμοι“ δίκαια εἶναι. πρὸς δὲ τῇ δικαιοσύνῃ σωφροσύνης πλείστης μετέχει. εἶναι γὰρ ὁμολογεῖται σωφροσύνη τὸ κρατεῖν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν, Ἔρωτος δὲ μηδεμίαν ἡδονὴν κρείττω εἶναι· εἰ δὲ ἥττους, κρατοῖντ' ἂν ὑπὸ Ἔρωτος, ὁ δὲ κρατοῖ, κρατῶν δὲ ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν ὁ Ἔρως διαφερόντως ἂν σωφρονοῖ. καὶ μὴν εἴς γε ἀνδρείαν Ἔρωτι „οὐδὲ Ἄρης ἀνθίσταται“.
D *οὐ γὰρ ἔχει Ἔρωτα Ἄρης, ἀλλ' Ἔρως Ἄρη, Ἀφροδίτης, ὡς*

βία ποιεῖν die Umschreibung von *ἀδικεῖν* ist. Die zu beiden Behauptungen hinzugefügten Begründungen *βία γὰρ Ἔρωτος οὐχ ἅπτεται* und *πᾶς γὰρ ἑκών* etc. sind sophistisches Blendwerk; namentlich die letztere Behauptung paſst schlecht zu der bekannten Unwiderstehlichkeit des Eros, die Agathon selbst nachher hervorhebt, um die *ἀνδρεία* desselben zu begründen, vgl. *Ἔρωτι οὐδὲ Ἄρης ἀνθίσταται* in C 9.

3. *οἱ πόλεως βασιλῆς νόμοι* Gorgianische Metapher, offenbar Citat. Das gleiche Bild brauchte der Rhetor Alkidamas nach Aristot. Rhet. III 3 1406 a 18: *τοὺς τῶν πόλεων βασιλεῖς νόμους*, von Aristoteles als frostig bezeichnet. Alkidamas, Schüler des Gorgias und ungefähr gleichalterig mit Isokrates (dessen Geburt 436 v. Chr. fällt) hielt sich im Gegensatz zu dem letztern, mit dem er rivalisierte, in Beziehung auf den Stil wenigstens in den Geleisen seines Meisters.

4. *εἶναι γὰρ ὁμολογεῖται* etc. allerdings ein unbestreitbarer Satz, der von der populären Anschauung wie von den Philosophen anerkannt wird Rep. III 389 D: *σωφροσύνης δὲ ὡς πλήθει οὐ τὰ τοιάδε μέγιστα, ἀρχόντων μὲν ὑπηκόους εἶναι, αὐτοὺς δὲ ἄρχοντας τῶν περὶ πότους καὶ ἀφροδίσια καὶ περὶ ἐδωδὰς ἡδονῶν*; Tiefer gefaſst wird die *σωφροσύνη* Rep. IV 432 A als Harmonie des Ganzen: *ὀρθότατ' ἂν φαῖμεν ταύτην τὴν ὁμόνοιαν σωφροσύνην εἶναι, χείρονός τε καὶ ἀμείνονος κατὰ φύσιν ξυμφωνίαν, ὁπότερον δεῖ ἄρχειν καὶ ἐν πόλει καὶ ἐν ἑνὶ ἑκάστῳ.* So fällt sie freilich mit der *δικαιοσύνη* fast zusammen vgl. Guggenheim Zeitschr. für Völkerpsychol. XV p. 158. — Obersatz: *σώφρων* ist, wer mächtiger ist als die Begierden, Untersatz: Nun ist aber der Eros mächtiger als die (andern) Begierden, Schluſs: also ist der Eros *σώφρων*. — Der Trugschluſs liegt hauptsächlich darin, daſs der Eros im Untersatz als abstracte *ἐπιθυμία* gefaſst ist, im Schluſssatz als moralische Person, ferner schlieſst nicht jedes *κρείττω εἶναι* ein *κρατεῖν* im Sinne des Kampfes und Sieges über andere in sich.

7. *κρατοῖ*, nachher *σωφρονοῖ*, wie 185 A *ὑπηρετοῖ*, 198 A *ἐροῖ*, 200 D *ὁμολογοῖ*. Diese Form auf *οῖ* scheint bei Platon häufiger zu sein als die attische Form *οίη*, vgl. Kühner I p. 544, 2 a. Ebenso 1. Plur. *ὑμνοῖμεν* 193 D; dagegen 1. Sing. *ποιοίην* 194 C. Zur Sache Xen. Oecon. I 20 (*ἡδοναὶ*) *διακωλύουσιν αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ὠφελίμων ἔργων κρατοῦσαι.*

9. *καὶ μὴν — γε* vgl. 179 A. B. — *οὐδὲ Ἄρης ἀνθίσταται* aus Soph. Thyestes fr. 236 N *πρὸς τὴν Ἀνάγκην οὐδ' Ἄρης ἀνθίσταται* (Jahn).

D 1. *Ἀφροδίτης, ὡς λόγος* Hom. Od. VIII 266 das bekannte Liebesabenteuer des Ares und der Aphrodite. Auf eine Definition der *ἀνδρεία*, die etwas schwieriger ist als die der *σωφροσύνη*, hat sich Agathon nicht eingelassen. — Obersatz: Wer stärker ist als der tapferste von allen anderen, ist selbst der Allertapferste. Untersatz: Nun ist Eros stärker als Ares, der Tapferste aller anderen. Schluſssatz: Also ist er der Allertapferste. Der

λόγος· κρείττων δὲ ὁ ἔχων τοῦ ἐχομένου· τοῦ δ' ἀνδρειο- 2
τάτου τῶν ἄλλων κρατῶν πάντων ἂν ἀνδρειότατος εἴη. περὶ μὲν οὖν δικαιοσύνης καὶ σωφροσύνης καὶ ἀνδρείας τοῦ θεοῦ εἴρηται, περὶ δὲ σοφίας λείπεται· ὅσον οὖν δυνατόν, πειρατέον μὴ ἐλλείπειν. καὶ πρῶτον μέν, ἵν' αὖ καὶ ἐγὼ τὴν ἡμετέραν τέχνην τιμήσω ὥσπερ Ἐρυξίμαχος τὴν αὑτοῦ, ποιητὴς ὁ θεὸς σοφὸς οὕτως ὥστε καὶ ἄλλον ποιῆσαι· πᾶς E
γοῦν ποιητὴς γίγνεται, „κἂν ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν", οὗ ἂν Ἔρως ἅψηται. ᾧ δὴ πρέπει ἡμᾶς μαρτυρίῳ χρῆσθαι, ὅτι

Paralogismus liegt im Obersatz, der den Begriff der Stärke mit dem der Tapferkeit identifiziert: in Wirklichkeit kann auch der Schwächere tapferer sein als sein starker Besieger.

D 6. *πειρατέον μὴ ἐλλείπειν* deutet auf die besondere Wichtigkeit hin, welche der Redner dem Nachweis der *σοφία* des Eros beilegt.

7. *ὥσπερ Ἐρυξίμαχος τὴν αὑτοῦ* 186 B.

E 2. *κἂν ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν* aus Euripides Stheneboea fr. 666 N. *ποιητὴν δ' ἄρα | Ἔρως διδάσκει, κἂν ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν*, schon von Aristophanes Vesp. 1074 verwendet: *ῥαδίως ἐγὼ διδάξω κἂν ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν.* Ziemlich oft bei den Späteren, z. B. Plut. Erot. 762 B, dem wir das wörtliche Citat verdanken, idem quaest. Sympos. 622 C. Insbesondere auch ist es die unglückliche Liebe, die in der Poesie Trost sucht, wofür an der letztgenannten Stelle und in Theokrit Id. XI Polyphem in seiner Liebe zu Galatea angeführt wird. Theokrit tröstet mit dem Beispiele desselben seinen Freund, den Arzt Nikias von Milet: *οὐδὲν πὸτ τὸν ἔρωτα πεφύκει φάρμακον ἄλλο, Νικία, οὔτ' ἔγχριστον, ἐμὶν δοκεῖ, οὔτ' ἐπίπαστον, | ἢ ταὶ Πιερίδες· κοῦφον δέ τι τοῦτο καὶ ἁδὺ | γίνετ' ἐν ἀνθρώποις, εὑρεῖν δ' οὐ ῥάδιόν ἐστι. — οὕτω γοῦν ῥᾷστα διᾶγ' ὁ Κύκλωψ ὁ παρ' ἁμῖν, | ὠρχαῖος Πολύφαμος ὄκ' ἤρατο τᾶς Γαλατείας.* Der Freund fand das Mittel gut und antwortete mit einem Gedicht, dessen Anfang auf Euripides anspielt: *ἦν ἄρ' ἀληθὲς τοῦτο Θεόκριτε· οἱ γὰρ ἔρωτες | πολλοὺς ποιητὰς ἐδίδαξαν τοὺς πρὶν ἀμούσους* (Argum. zu Id. XI).

3. *ὅτι ποιητὴς ὁ Ἔρως ἀγαθὸς ἐν κεφαλαίῳ πᾶσαν ποίησιν τὴν κατὰ μουσικήν.* Nachdem Agathon vorher kurzweg *ποιητής* im gewöhnlichen Sinne gebraucht hat, erinnert er sich jetzt daran, dafs er bei der Vieldeutigkeit der *ποίησις* (schöpferischen Production) an sich und weil er im folgenden noch eine andere Art derselben, die Zeugung lebender Wesen, erwähnen will, eine genauere Abgrenzung vornehmen mufs. Er fafst daher das Gebiet der geistigen Production summarisch (*ἐν κεφαλαίῳ*) in dem Ausdrucke *ποίησις ἡ κατὰ μουσικήν* zusammen; *ἐν κεφαλαίῳ πᾶσαν* fügt er hinzu, weil er mit der Dichtkunst im gewöhnlichen Sinne, die er bis jetzt allein genannt hat, wohl die vornehmste Erscheinungsweise der musischen Production erwähnt, sie aber damit doch nicht erschöpft hat. Diese *ποίησις κατὰ μουσικήν* steht der *ζῴων ποίησις* als der körperlichen Production gegenüber; es sind dies die beiden Arten der *ποίησις* überhaupt. So auch Sokrates 205 B—D. Dieser letzteren, der *ποίησις* im allgemeinen, steht die *δημιουργία τῶν τεχνῶν* als praktische Ausübung zur Seite, die ebenfalls der *σοφία* bedarf, aber nicht schöpferisch ist. Vgl. den Unterschied zwischen Theorie und Praxis in der Heilkunde 186 D, in der Musik selbst 187 D. wo freilich die *μελοποιία* unter die praktische Anwendung gerechnet wird. — Zu

ποιητής· ὁ Ἔρως ἀγαθὸς ἐν κεφαλαίῳ πᾶσαν ποίησιν
τὴν κατὰ μουσικήν· ἃ γάρ τις ἢ μὴ ἔχει ἢ μὴ οἶδεν,
197 οὔτ' ἂν ἑτέρῳ δοίη οὔτ' ἂν ἄλλον διδάξειε. καὶ μὲν δὴ
τήν γε τῶν ζῴων ποίησιν πάντων τίς ἐναντιώσεται μὴ
οὐχὶ Ἔρωτος εἶναι σοφίαν, ᾗ γίγνεταί τε καὶ φύεται πάντα
τὰ ζῷα; ἀλλὰ τὴν τῶν τεχνῶν δημιουργίαν οὐκ
ἴσμεν, ὅτι οὗ μὲν ἂν ὁ θεὸς οὗτος διδάσκαλος γένηται,
ἐλλόγιμος καὶ φανὸς ἀπέβη, οὗ δ' ἂν Ἔρως μὴ ἐφάψηται,
σκοτεινός; τοξικήν γε μὴν καὶ ἰατρικὴν καὶ μαντικὴν Ἀπόλ-
λων ἀνεῦρεν ἐπιθυμίας καὶ ἔρωτος ἡγεμονεύσαντος, ὥστε
B καὶ οὗτος Ἔρωτος ἂν εἴη μαθητής, καὶ Μοῦσαι μουσικῆς
καὶ Ἥφαιστος χαλκείας καὶ Ἀθηνᾶ ἱστουργίας καὶ Ζεὺς

ἐν κεφαλαίῳ vgl. 186 C *ὡς ἐν κεφαλαίῳ εἰπεῖν*, um es zusammenzufassen.

5. *ἃ γάρ τις ἢ μὴ ἔχει* ist einfache Fortführung des die musische Production betreffenden Beweises; er ist nur von der letztern gültig, schon deswegen kann im vorhergehenden *τὴν κατὰ μουσικήν*, was Sauppe und andere beseitigen wollen, nicht entbehrt werden.

197 A 1. *διδάξειε*: zu 190 C *ἀποκτείναιεν*.

6. *φανός illustris*, entgegengesetzt das folgende *σκοτεινός*, vgl. Rep. VII 518 C: *στρέψεις πρὸς τὸ φῶς ἐκ τοῦ σκοτώδους*. Hier sind die beiden Worte *φανός* und *σκοτεινός* mit poetischer Metapher von Personen gebraucht. — *ἀπέβη* Aorist der Erfahrungswahrheit: zu 181 A; *ἀποβαίνειν* mit prädicativem Nom. 192 A.

8. *ἀνεῦρεν*, als Erfinder dieser Künste wird Apollo bloſs deswegen bezeichnet, weil er in der Tradition als der Inhaber derselben erscheint, der sie gelegentlich auch anderen verleiht, so die Bogenkunst Hom. Il. II 827, die Seherkunst Il. I 72; als *δημιουργός* der Heilkunst haben wir ihn auch in der Rede des Aristophanes kennen gelernt 190 E ff. Unter den hier aufgezählten Künsten fehlt die Kitharistik, wahrscheinlich weil sie den Musen (nachher *καὶ Μοῦσαι μουσικῆς*) reserviert bleiben soll. — *ἐπιθυμίας καὶ ἔρωτος ἡγεμονεύσαντος*; daſs hier Eros ganz allgemein als 'Liebe zur Sache', 'leidenschaftliche Neigung zur Entdeckung des Unbekannten', (Ast) zu fassen ist, beweist auch das vorangestellte abstracte *ἐπιθυμίας*. Hierin, wie in einigen anderen Punkten, ist Agathon Vorläufer des Sokrates, vgl. 200 A: *πότερον ὁ Ἔρως ἐκείνου, οὗ ἐστιν ἔρως, ἐπιθυμεῖ αὐτοῦ ἢ οὔ;*

B 1. *καὶ Μοῦσαι μουσικῆς* für *καὶ Μοῦσαι Ἔρωτος μαθηταὶ ἂν εἶεν μουσικῆς* doppelter Gen. Zu dem Gen. der Sache vergleicht Vermehren Rep. X 599 C: *τίνας μαθητὰς ἰατρικῆς κατελίπετο*; ebenso sind auch die folgenden Worte *καὶ Ἥφαιστος χαλκείας* etc. zu erklären.

2. *Ἥφαιστος χαλκείας*, dem Hephästos und der Athene Chalkeia zu Ehren wurde das Fest der Chalkeen im Monat Pyanopsion als Anhang der Apaturien gefeiert. — *Ἀθηνᾶ ἱστουργίας*. Die Athene kennt zwar viele nützliche Künste; darunter ragt aber besonders die Webekunst hervor; sie wirkt das Gewand der Hera Il. XIV 178, ihren eigenen Peplos Il. V 735. Sie unterrichtet die Pandora hierin Hesiod. Op. et D. 63. Beim Anblick des schönen Gewebes (*λεπτὰ καὶ ὡς χαρίεντα*) rufen die Weiber aus Theokr. Id. XV 80: *πότνι' Ἀθαναία, ποῖαί σφ' ἐπόνασαν ἔριθοι.* — *καὶ Ζεὺς κυβερνᾶν θεῶν τε καὶ*

κυβερνᾶν θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων“. ὅθεν δὴ καὶ κατεσκευ- 3
άσθη τῶν θεῶν τὰ πράγματα Ἔρωτος ἐγγενομένου, δῆλον ὅτι κάλλους· αἴσχει γὰρ οὐκ ἔνι Ἔρως· πρὸ τοῦ δέ, ὥσπερ ἐν ἀρχῇ εἶπον, πολλὰ καὶ δεινὰ θεοῖς ἐγίγνετο, ὡς λέγεται, διὰ τὴν τῆς Ἀνάγκης βασιλείαν· ἐπειδὴ δ' ὁ θεὸς οὗτος ἔφυ, ἐκ τοῦ ἐρᾶν τῶν καλῶν πάντ' ἀγαθὰ γέγονε καὶ θεοῖς C
καὶ ἀνθρώποις.

Οὕτως ἐμοὶ δοκεῖ, ὦ Φαῖδρε, Ἔρως πρῶτος αὐτὸς ὢν κάλλιστος καὶ ἄριστος μετὰ τοῦτο τοῖς ἄλλοις ἄλλων τοιούτων αἴτιος εἶναι. ἐπέρχεται δέ μοί τι καὶ ἔμμετρον εἰπεῖν, ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ ποιῶν

ἀνθρώπων wahrscheinlich ein jambischer Vers aus einem Tragiker, was am leichtesten die Veränderung der Construction (Inf. für Gen.) und die kühne Verbindung κυβερνᾶν τινος erklärt (Usener). Il. II 205, IX 98 verleiht Zeus Scepter und Herrschaft.

4. δῆλον ὅτι κάλλους zu 196 A ἀσχημοσύνῃ γάρ etc. 201 A spielt Sokrates auf unsere Stelle an.

5. αἴσχει οὐκ ἔνι Ἔρως; zu dieser Redeweise vgl. 196 B: ἀνανθεῖ σώματι — οὐκ ἐνίζει Ἔρως.

6. ἐν ἀρχῇ 195 C. — ὡς λέγεται, weil Agathon selbst nicht daran glaubt; zu 195 C: εἰ ἐκεῖνοι ἀληθῆ ἔλεγον.

C 1. πάντ' ἀγαθὰ γέγονε erinnert an die Redeweise πάντ' ἀγαθὰ πράττειν Aristoph. Aues 1706, Ran. 302 πάντ' ἀγαθὰ πεπράγαμεν. — καὶ θεοῖς καὶ ἀνθρώποις feierlicher Schlufs des ersten Hauptteiles der Rede, dem Gedanken nach schon den Übergang zum zweiten enthaltend.

3. πρῶτος bevor der Eros anderen Gaben erteilt, mufs er sie selbst besitzen.

4. μετὰ τοῦτο 'fürs zweite', dem πρῶτος entsprechend, wie sonst ἔπειτα, εἶτα, αὖ, ἔτι einem πρῶτον folgen, nur dafs μετὰ τοῦτο die zeitliche Aufeinanderfolge mit betont: zu τὸ μετὰ τοῦτο 176 E, vgl. 219 D, Arist. Ran. 1026, Aves 810 steht εἶτα — μετὰ τοῦτο. Der Singular wird gesetzt, wenn darauf Gewicht gelegt wird, dafs das vorhergegangene dem Folgenden als Einheit gegenübersteht, μετὰ ταῦτα dagegen legt auf die Einheitlichkeit des Vorangehenden kein Gewicht: 196 B: περὶ δὲ ἀρετῆς Ἔρωτος μετὰ ταῦτα λεκτέον. 204 D: τοῦτο δὴ μετὰ ταῦτ' ἔφη, ὦ Σώκρατες, πειράσομαί σε διδάξαι. — ἄλλων τοιούτων eben dieselben Vorzüge, die er selbst besitzt (κάλλος und ἀρετή). ἄλλος τοιοῦτος und noch häufiger ἕτερος τοιοῦτος zur Bezeichnung von etwas, was an Einer Person oder Sache ist, und ebenso von der andern gilt = *idem*, *eiusdem generis:* Gorg. 514 D: κἂν ἐγὼ οἶμαι περὶ σοῦ ἕτερα τοιαῦτα ἐσκόπουν. Rep. VII 530 E: οἷον ἄρτι περὶ τῆς ἀστρονομίας ἐλέγομεν. ἢ οὐκ οἶσθ' ὅτι καὶ περὶ ἁρμονίας ἕτερον τοιοῦτον ποιοῦσι; Rep. II 372 D: καὶ οὕτω διάγοντες τὸν βίον ἐν εἰρήνῃ μετὰ ὑγιείας ὡς εἰκὸς γηραιοὶ τελευτῶντες ἄλλον τοιοῦτον βίον τοῖς ἐκγόνοις παραδώσουσιν (Vahlen zu Theokr. Id. XIV 1 im Berliner Sommerprogr. 1876 p. 6 ff.)

5. ἐπέρχεται δέ μοί τι καὶ ἔμμετρον εἰπεῖν nämlich als eigenes Product, nachdem Agathon bisher blofs einzelne Worte aus anderen Dichtern citiert hat (196 C, E, vielleicht auch 196 A, 197 B). Insbesondere wird der dactylische Hexameter als Abweichung vom Rhythmus der Prosa empfunden Arist. Poet. 4, 1449 a 26: πλεῖστα γὰρ ἰαμβεῖα λέγομεν ἐν τῇ διαλέκτῳ

εἰρήνην μὲν ἐν ἀνθρώποις, πελάγει δὲ γαλήνην
νηνεμίαν ἀνέμων, κοίτην ὕπνον τ' ἐνὶ κήδει.

D οὗτος δὲ ἡμᾶς ἀλλοτριότητος μὲν κενοῖ, οἰκειότητος δὲ πληροῖ, τὰς τοιάσδε ξυνόδους μετ' ἀλλήλων πάσας τιθεὶς ξυνιέναι, ἐν ἑορταῖς, ἐν χοροῖς, ἐν θυσίαις γιγνόμενος

τῇ πρὸς ἀλλήλους, ἑξάμετρα δὲ ὀλιγάκις καὶ ἐκβαίνοντες τῆς λεκτικῆς ἁρμονίας. Hermogenes de ideis II p. 320 W. (363 Sp.) macht darauf aufmerksam, daſs diese Verse von Platon selbst herrühren. Bemerkenswert ist die im Stile der Gorgianischen Rhetorik durchgeführte Allitteration von ϱ und ν, dann γ und λ im ersten Verse, von ν und μ, dann κ u. τ (δ) im zweiten Verse. Auch in den echten Fragmenten des Agathon findet sich Ähnliches. So fr. 3 Nauck V. 4: Κούρητες εἶναι κουρίμου χάριν τριχός Allitteration von κ, χ, ϱ. Desto bedeutungsloser ist der Inhalt, eine wortreiche Illustration der Behauptung 195 B, daſs der Eros εἰρήνη bringe. Dieselbe Auffassung von dem besänftigenden, jeder Leidenschaft entbehrenden, schwächlichen Wesen des Eros, wie sie dem süſslichen Agathon entspricht, wird nun in der meisterhaften Nachahmung des poetisierenden Klingklangs Gorgianischer Rhetorik, womit die Rede schlieſst, weiter ausgesponnen. Am durchsichtigsten sind die binären Verbindungen, welche denselben Gedanken positiv und negativ ausdrücken, mit dem im Anfang der Rede schon beobachteten doppelten Reim. Zunächst drei dieser Paare, welche alle denselben Sinn: 'Eros als Friedenstifter' haben (ein Capitel, das Aristaen. ep. I 15 behandelt: αὕτη [Ἀφροδίτη] καὶ πόλεμον διαλύει καὶ δυσμενεῖς παρασκευάζει βεβαιότατα σπένδεσθαι πρὸς ἀλλήλους): ἀλλοτριότητος μὲν κενοῖ, οἰκειότητος δὲ πληροῖ — πραότητα μὲν πορίζων, ἀγριότητα δ' ἐξορίζων (letzteres von Aristaenetos a. a. O. adoptiert) — φιλόδωρος εὐμενείας, ἄδωρος δυσμενείας. Ähnlich sind zwei weitere Paare ζηλωτὸς ἀμοίροις, κτητὸς εὐμοίροις — ἐπιμελὴς ἀγαθῶν, ἀμελὴς κακῶν, wobei ἀγαθῶν und κακῶν masculinisch zu fassen sind, wie es auch Aristaen. ep. I 18 in offenbarer Nachahmung gefaſst hat, wo von einem Mädchen gesagt wird, sie sei ἀμελὴς ἀκόμψων, ἐπιμελὴς εὐπρεπῶν. Binär sind aber auch die weiteren Gruppierungen einer Reihe von Begriffen zu fassen, da sie je in zwei Paare sich gliedern, ἁβρότητος χλιδῆς, χαρίτων ἱμέρου — ἐν πόνῳ ἐν φόβῳ, ἐν πόθῳ ἐν λόγῳ κυβερνήτης ἐπιβάτης, παραστάτης τε καὶ σωτήρ. Eine Verbindung von drei Begriffen nach der Lesart der Vulgata ἵλεως ἀγαθοῖς (ἀγαθός Bodl.), θεατὸς σοφοῖς ἀγαστὸς θεοῖς ist handschriftlich nicht sicher und im ersten Gliede wegen des Sinnes verdächtig. Nach der von uns angenommenen Conjectur Useners ἵλεως ἀγανός bilden diese Worte für sich ein Begriffspaar. An sich könnte auch eine Verbindung dreier Begriffe vorkommen, vgl. Gorg. Helena 9 καὶ λόγῳ καὶ νόμῳ καὶ ἔργῳ. Sie kommt auch wirklich im Anfang hier vor in ἐν ἑορταῖς, ἐν χοροῖς, ἐν θυσίαις. In ἐν πόνῳ ἐν φόβῳ, ἐν πόθῳ ἐν λόγῳ scheint das zweite Begriffspaar gegenüber dem ersteren mehr die geistige Not und Verlegenheit auszudrücken. Dem Dichter und Sophisten steht es wohl an, auch von der Gefahr in seiner Kunst zu sprechen, in der allein die Begeisterung (ἐπιθυμίας καὶ ἔρωτος ἡγεμονεύσαντος 197 A) sicher das Steuerruder lenkt; auch des Dichters Leistungen sind λόγοι (194 B ἐπιδείξασθαι σαυτοῦ λόγους). Stallbaum vergleicht Lach. 194 D: ἴθι δή, ὦ Νικία, ἀνδράσι φίλοις χειμαζομένοις ἐν λόγῳ καὶ ἀποροῦσι βοήθησον. κυβερνήτης und σωτήρ bezeichnen diese sichere

ἡγεμών· πραότητα μὲν πορίζων, ἀγριότητα δ' ἐξορίζων· 4
φιλόδωρος εὐμενείας, ἄδωρος δυσμενείας· ἵλεως ἀγανός· θεατὸς σοφοῖς, ἀγαστὸς θεοῖς· ζηλωτὸς ἀμοίροις, κτητὸς εὐμοίροις· [τρυφῆς], ἁβρότητος χλιδῆς, χαρίτων ἱμέρου [πόθου] πατήρ· ἐπιμελὴς ἀγαθῶν, ἀμελὴς κακῶν· ἐν πόνῳ E
ἐν φόβῳ, ἐν πόθῳ ἐν λόγῳ κυβερνήτης ἐπιβάτης, παραστάτης τε καὶ σωτὴρ ἄριστος, ξυμπάντων τε θεῶν καὶ ἀνθρώπων κόσμος, ἡγεμὼν κάλλιστος καὶ ἄριστος, ᾧ χρὴ ἕπεσθαι πάντα ἄνδρα ἐφυμνοῦντα καὶ ᾠδῆς μετέχοντα, ἣν ᾄδει θέλγων πάντων θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων νόημα.

Οὗτος, ἔφη, ὁ παρ' ἐμοῦ λόγος, ὦ Φαῖδρε, τῷ θεῷ ἀνακείσθω, τὰ μὲν παιδιᾶς, τὰ δὲ σπουδῆς μετρίας, καθ' ὅσον ἐγὼ δύναμαι, μετέχων.

XX. Εἰπόντος δὲ τοῦ Ἀγάθωνος πάντας ἔφη ὁ Ἀρι- 198
στόδημος ἀναθορυβῆσαι τοὺς παρόντας, ὡς πρεπόντως τοῦ

Leitung, die aus den beiden Arten des Krieges entnommenen Metaphern ἐπιβάτης (Seesoldat), παραστάτης (Nebenmann in der Landschlacht, Plut. Alcib. 7 παραστάτης ἐν τοῖς ἀγῶσιν) sollen das wackere Mitkämpfen, die wirksame Hülfe des Eros ausdrücken. Umgekehrt stehen κυβερνήτης und ἐπιβάτης dadurch mit einander in engerer Verbindung, daſs sie aus dem Seeleben entnommene Metaphern sind. Daſs es im übrigen hier nicht auf Schärfe der Begriffe ankommt, leuchtet ein.

E 3. ξυμπάντων τε θεῶν καὶ ἀνθρώπων κόσμος vgl. Gorg. Helena 1: κόσμος πόλει μὲν εὐανδρία, σώματι δὲ κάλλος etc.

4. ἡγεμὼν — ᾧ χρὴ ἕπεσθαι πάντα ἄνδρα ἐφυμνοῦντα; ἡγεμὼν als Chorführer gedacht. Dem. XXI 60: ἦν δέ ποθ' ἡγεμὼν τῆς φυλῆς κορυφαῖος (Usener). Der κορυφαῖος singt vor, die anderen singen nach: ἐφυμνοῦσιν.

6. πάντων θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων eine bei Agathon beliebte Zusammenstellung 197 B θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων; ibid. καὶ θεοῖς καὶ ἀνθρώποις, E 2 ξυμπάντων τε θεῶν καὶ ἀνθρώπων. — νόημα = νοῦς, φρόνημα, in diesem allgemeinen Sinne poetischer Ausdruck; in Prosa bedeutet es den einzelnen Gedanken.

8. τὰ μὲν παιδιᾶς vielleicht mit Rücksicht auf den Schluſs von Gorg. Helena Ἑλένης μὲν ἐγκώμιον, ἐμὸν δὲ παίγνιον. — τὰ δὲ σπουδῆς vgl. zum Ganzen Aristoph. Ran. 389: καὶ πολλὰ μὲν γελοῖά μ' εἰπεῖν, πολλὰ δὲ σπουδαῖα. — καθ' ὅσον ἐγὼ δύναμαι soll wie μετρίας darauf hindeuten, daſs diese Rhetorik mehr ein glänzendes Spiel ist, daſs ihr das Streben nach der Wahrheit erst in zweiter Linie steht.

198 A 1. πάντας — ἀναθορυβῆσαι τοὺς παρόντας, ὡς πρεπόντως τοῦ νεανίσκου εἰρηκότος καὶ αὑτῷ καὶ τῷ θεῷ. Keine der bisherigen Reden hatte besonderes Lob eingeerntet (vgl. 180 C, 185 C ff., 189 A) mit Ausnahme derjenigen des Aristophanes (193 E). Nach der Rede des Agathon, die gewiſs auch mit melodischer Stimme vorgetragen worden war, bricht stürmischer Beifall aus. Auf sie paſst, was Plut. de recta ratione audiendi 41 D sagt αἱ δὲ — μελέται σοφιστῶν οὐ μόνον τοῖς ὀνόμασι παραπετάσμασι χρῶνται τῶν διανοημάτων, ἀλλὰ καὶ τὴν φωνὴν ἐμμελείαις τισὶ καὶ μαλακότητι καὶ παρισώσεσιν ἐφηδύνοντες ἐκβακχεύουσι καὶ παραφέρουσι τοὺς ἀκροωμένους. Auch Sokrates hat sich dieses Zaubers

3 *νεανίσκου εἰρηκότος καὶ αὐτῷ καὶ τῷ θεῷ. τὸν οὖν Σωκράτη εἰπεῖν βλέψαντα εἰς τὸν Ἐρυξίμαχον, Ἆρά σοι δοκῶ, φάναι, ὦ παῖ Ἀκουμενοῦ, ἀδεὲς πάλαι δέος δεδιέναι, ἀλλ' οὐ μαντικῶς, ἃ νῦν δὴ ἔλεγον, εἰπεῖν, ὅτι Ἀγάθων θαυμαστῶς ἐροῖ, ἐγὼ δ' ἀπορήσοιμι; Τὸ μὲν ἕτερον, φάναι τὸν Ἐρυξίμαχον, μαντικῶς μοι δοκεῖς εἰρηκέναι, ὅτι Ἀγά-*
B *θων εὖ ἐρεῖ· τὸ δὲ σὲ ἀπορήσειν οὐκ οἶμαι. Καὶ πῶς, ὦ μακάριε, εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, οὐ μέλλω ἀπορεῖν καὶ ἐγὼ καὶ ἄλλος ὁστισοῦν, μέλλων λέξειν μετὰ καλὸν οὕτω καὶ παντοδαπὸν λόγον ῥηθέντα; καὶ τὰ μὲν ἄλλα οὐχ ὁμοίως μὲν θαυμαστά· τὸ δ' ἐπὶ τελευτῆς τοῦ κάλλους τῶν ὀνομάτων καὶ ῥημάτων τίς οὐκ ἂν ἐξεπλάγη ἀκούων; ἐπεὶ*

scheinbar nicht erwehren können. Desto unbarmherziger kritisiert er unter dem Vorwande, daſs er über den Begriff der Lobrede sich geirrt habe, die Hohlheit der ganzen Redeweise, die er auf Gorgias zurückführt.

5. *ὦ παῖ Ἀκουμενοῦ* komisch feierliche Anrede, anders als 172 A. Komischer noch 214 B *βέλτιστε βελτίστου πατρός*. — *ἀδεὲς δέος δεδιέναι* figura etymologica, das Adjectiv zu *δέος* auſserdem von demselben Wort gebildet. Die ganze Wendung ist poetisch, Sokrates ahmt den Stil des Agathon nach, vgl. den Accus. verbalis 197 D *ξυνόδους ξυνιέναι*. Zu *ἀδεὲς δέος* = eine Furcht, die keine ist, also unbegründet, vgl. die Ausdrücke Eur. Iphig. Taur. 145 *μοῦσα οὐκ εὔμουσος*, 216 *νύμφα δύσνυμφος*, Phoen. 1047 *γάμοι δύσγαμοι*. Stärkende Negation des Begriffes mit α privat. Eur. Iphig. Taur. 566 *χάριν ἄχαριν ἀπώλετο*, Hel. 690 *γάμος ἄγαμος*, Soph. Oed. Rex 1214. Und in andrer Construction Eur. Bacch. 913 *σπεύδειν ἀσπούδαστα*. — *πάλαι* „von Anfang an" (Vögelin handschr.), *νῦν δὴ* 194 A.

B 4. *καὶ τὰ μὲν ἄλλα οὐχ ὁμοίως μὲν θαυμαστά*, doppeltes *μέν*, jedoch ist das zweite nicht, wie es sonst vorkommt, bloſs die Wiederholung des ersteren; zu dem *τὰ μέν* bildet den Gegensatz das folgende *τὸ δ' ἐπὶ τελευτῆς*; zu dem zweiten *μέν* wäre der Gegensatz so hinzuzudenken: zwar nicht in gleichem Grade bewundernswert, aber doch bis auf einen gewissen Grad.

5. *τῶν ὀνομάτων καὶ ῥημάτων* umfaſst den ganzen sprachlichen Ausdruck, auf den allein die Bewunderung des Sokrates sich bezieht. *ὄνομα* und *ῥῆμα* machen zusammen den *λόγος*, die Aussage Soph. 261 E ff. *ὄνομα* bezeichnet dasjenige, worüber man etwas aussagt, *ῥῆμα* dasjenige, was man aussagt. Aus dieser ursprünglich logischen Unterscheidung des *ὄνομα* und *ῥῆμα* ist allmählich die grammatische Unterscheidung in Nomen und Verbum geworden. Platon hat die Ausdrücke schon vorgefunden; wahrscheinlich waren sie schon von Demokritos und Protagoras gebraucht worden. Schömann Redeteile p. 2. Vgl. Cratyl. 399 A, 431 B; Apol. 17 B *κεκαλλιεπημένους λόγους, ὥσπερ οἱ τούτων, ῥήμασί τε καὶ ὀνόμασιν*. Die Eleganz der Sprache beruht auf sorgfältiger Wahl der *ῥήματα* und *ὀνόματα* und zugleich auf der Stellung derselben; Gegensatz der schlichten Sprache des Sokrates unter 199 B: *ὀνόμασι δὲ καὶ θέσει ῥημάτων τοιαύτη ὁποία δἄν τις τύχῃ ἐπελθοῦσα*. Alkibiades sagt über die Sprache des Sokrates unten 221 E (*οἱ Σωκράτους λόγοι*) *φανεῖεν ἂν γελοῖοι τὸ πρῶτον. τοιαῦτα καὶ ὀνόματα*

ἔγωγε ἐνθυμούμενος, ὅτι αὐτὸς οὐχ οἷός τ' ἔσομαι οὐδ' C
ἐγγὺς τούτων οὐδὲν καλὸν εἰπεῖν, ὑπ' αἰσχύνης ὀλίγου
ἀποδρὰς ᾠχόμην, εἴ πῃ εἶχον. καὶ γάρ με Γοργίου ὁ λόγος
ἀνεμίμνῃσκεν, ὥστε ἀτεχνῶς τὸ τοῦ Ὁμήρου ἐπεπόνθη·
ἐφοβούμην μή μοι τελευτῶν ὁ Ἀγάθων Γοργίου κεφαλὴν
δεινοῦ λέγειν [ἐν τῷ λόγῳ] ἐπὶ τὸν ἐμὸν λόγον πέμψας
αὐτόν με λίθον τῇ ἀφωνίᾳ ποιήσειε. καὶ ἐνενόησα τότε
ἄρα καταγέλαστος ὤν, ἡνίκα ὑμῖν ὡμολόγουν ἐν τῷ μέρει
μεθ' ὑμῶν ἐγκωμιάσεσθαι τὸν Ἔρωτα καὶ ἔφην εἶναι δεινὸς D
τὰ ἐρωτικά, οὐδὲν εἰδὼς ἄρα τοῦ πράγματος, ὡς ἔδει
ἐγκωμιάζειν ὁτιοῦν. ἐγὼ μὲν γὰρ ὑπ' ἀβελτερίας ᾤμην
δεῖν τἀληθῆ λέγειν περὶ ἑκάστου τοῦ ἐγκωμιαζομένου, καὶ
τοῦτο μὲν ὑπάρχειν, ἐξ αὐτῶν δὲ τούτων τὰ κάλλιστα ἐκλεγομένους ὡς εὐπρεπέστατα τιθέναι· καὶ πάνυ δὴ μέγα
ἐφρόνουν ὡς εὖ ἐρῶν, ὡς εἰδὼς τὴν ἀλήθειαν [τοῦ ἐπαινεῖν

καὶ ῥήματα ἔξωθεν περιαμπέχονται.

C 1. *οὐδ' ἐγγὺς τούτων* 'auch nicht einmal annähernd so', geschweige denn ganz. 221 D.

4. *τὸ τοῦ Ὁμήρου.* Od. XI 632: *ἐμὲ δὲ χλωρὸν δέος ᾕρει | μή μοι Γοργείην κεφαλὴν δεινοῖο πελώρου ἐξ Ἀΐδεω πέμψειεν ἀγαυὴ Περσεφόνεια.* Zu dem Wortspiel vgl. 174 B *Ἀγάθωνι* und die dort angeführten Beispiele. — *ἐπεπόνθη*: zu 193 E *ξυνῄδη.* Vgl. 199 A *ᾔδη.*

6. *δεινοῦ λέγειν* Attribut zu Gorgias, entspricht dem Homerischen Attribut zu Gorgo: *δεινοῖο πελώρου.*

D 5. *τοῦτο ὑπάρχειν* 'das sei die Grundlage' (Lehrs). — *ἐξ αὐτῶν δὲ τούτων.* Auch die Sokratische Rhetorik legt, in zweiter Linie wenigstens, ein gewisses Gewicht auf die Form der Rede: es soll das bedeutsamste (*τὰ κάλλιστα*) von dem, was man als wahr erkannt hat, ausgewählt und so geziemend d. h. sachgemäfs als möglich (*ὡς εὐπρεπέστατα*) geordnet werden.

7. *ὡς εἰδὼς τὴν ἀλήθειαν*, die Wahrheit, nämlich über den Eros. Denn dieses Bewufstsein allein, dafs er die wahre Beschaffenheit der zu lobenden Sache kenne (was nach ihm die Grundlage [*τοῦτο μὲν ὑπάρχειν*] jeder Lobrede sein soll), konnte ihm die Zuversicht einflöfsen, dafs er gut sprechen werde. vgl. Phädr. 259 E *ἆρ' οὖν ὑπάρχειν δεῖ τοῖς εὖ γε καὶ καλῶς ῥηθησομένοις τὴν τοῦ λέγοντος διάνοιαν εἰδυῖαν τὸ ἀληθὲς ὧν ἂν ἐρεῖν πέρι μέλλῃ.* Dafs Sokrates die Wahrheit über den Eros weifs, hat er bezeugt 177 D: *ὃς οὐδέν φημι ἄλλο ἐπίστασθαι ἢ τὰ ἐρωτικά* und vorhin wiederholt 198 D: *ἔφην εἶναι δεινὸς τὰ ἐρωτικά*, und er verspricht abermals in seiner Rede diese Wahrheit zu sagen 199 B: *περὶ Ἔρωτος τἀληθῆ λεγόμενα ἀκούειν. ἀλήθεια περί τινος* oder kurzweg *τινός* das wahre Wesen einer Sache, 218 E: *ἀλήθειαν καλῶν κτᾶσθαι*, Parmen. 128 B: *τὴν ἀλήθειαν τοῦ γράμματος οὐ πανταχοῦ ᾔσθησαι.* Ohne einen solchen Genetiv erscheint der Ausdruck allerdings etwas absolut, so dafs man auf die Vermutung kommen könnte, in dem jedenfalls in dieser Form unerträglichen handschriftlichen Zusatze *τοῦ ἐπαινεῖν ὁτιοῦν* stecke etwas wie *τοῦ ἐπαινουμένου.* Indes läfst sich das aus dem Zusammenhang hier leicht hinzudenken, und so finden wir auch Phädr. 262 A *ἀλήθειαν ἀγνοῶν ἑκάστου*, nachher in C absolut (aber in glei-

8 ὁτιοῦν]. τὸ δὲ ἄρα, ὡς ἔοικεν, οὐ τοῦτο ἦν τὸ καλῶς
E ἐπαινεῖν ὁτιοῦν, ἀλλὰ τὸ ὡς μέγιστα ἀνατιθέναι τῷ πράγματι καὶ ὡς κάλλιστα, ἐάν τε ᾖ οὕτως ἔχοντα ἐάν τε μή· εἰ δὲ ψευδῆ, οὐδὲν ἄρ' ἦν πρᾶγμα. προὐρρήθη γάρ, ὡς ἔοικεν, ὅπως ἕκαστος ἡμῶν τὸν Ἔρωτα ἐγκωμιάζειν δόξει, οὐχ ὅπως ἐγκωμιάσεται. διὰ ταῦτα δή, οἶμαι, πάντα λόγον κινοῦντες ἀνατίθετε τῷ Ἔρωτι, καί φατε αὐτὸν τοιοῦτόν τε
199 εἶναι καὶ τοσούτων αἴτιον, ὅπως ἂν φαίνηται ὡς κάλλιστος

chem Sinne) τὴν ἀλήθειαν μὴ εἰδώς, vgl. Lykurg. adv. Leocr. 28: τὴν ἀλήθειαν εἰδότας ψηφίζεσθαι.

8. τὸ δέ, adverbiell gebraucht, leitet eine Berichtigung eines vorhergehenden Satzes oder einer vorhergenannten Ansicht ein ('indessen; da doch'), Theätet. 157 B: τὸ δ' οὐ δεῖ — οὔτε τι ξυγχωρεῖν etc. Meno 97 B: δόξα ἄρα ἀληθὴς πρὸς ὀρθότητα πράξεως οὐδὲν χείρων ἡγεμὼν φρονήσεως· καὶ τοῦτό ἐστιν ὃ νῦν δὴ παραλείπομεν ἐν τῇ περὶ τῆς ἀρετῆς σκέψει, ὁποῖόν τι εἴη, λέγοντες ὅτι φρόνησις μόνον ἡγεῖται τοῦ ὀρθῶς πράττειν· τὸ δὲ ἄρα καὶ δόξα ἦν ἀληθής 'da es also doch auch gab'. Verstärkt ist es durch τῷ ὄντι Apol. 23 A: τὸ δὲ κινδυνεύει — τῷ ὄντι ὁ θεὸς σοφὸς εἶναι. — τοῦτο das von mir gemeinte, d. h. τἀληθῆ λέγειν, parallel zu diesem τοῦτο ist ἀλλὰ τὸ u. s. w.

E 1. τὸ ὡς μέγιστα ἀνατιθέναι καὶ ὡς κάλλιστα. Das Enkomion der epideiktischen Rede besteht im wesentlichen aus Lob und Tadel (Zu 177 B 3.) Der Redner hat nach Gorgias und Tisias bei Platon Phädr. 267 A die Aufgabe τὰ σμικρὰ μεγάλα καὶ τὰ μεγάλα σμικρὰ φαίνεσθαι ποιεῖν; ähnlich Isokrates IV 8: τά τε μεγάλα ταπεινὰ ποιῆσαι καὶ τοῖς μικροῖς μέγεθος περιθεῖναι. Zwischen dem Standpunkt des Sokrates, der auch für die Lobrede nur den Mafsstab der Wahrheit anerkennt, und dem hier allerdings extrem dargestellten Standpunkte der Sophisten und Rhetoren steht Aristoteles in der Mitte. Auch er anerkennt die Notwendigkeit einer αὔξησις, sie soll aber vorsichtig sein und sich in den Grenzen der Wahrscheinlichkeit bewegen, man darf das Wahrscheinliche als wirklich bezeichnen. (Volkmann, Rhetorik der Griechen und Römer p. 262). Das Übel war, 'dafs in der Schule des Isokrates diese epideiktische Kunst auch in die Historiographie eindrang. Lucian (in der Schrift quo modo hist. conscr. s.) beklagt, dafs so viele Historiker den Begriff der Geschichte mit dem des Enkomion verwechseln. — ἀνατιθέναι und nachher ἀνατίθετε τῷ Ἔρωτι, vgl. den obigen Ausdruck des Isokrates μέγεθος περιθεῖναι. In diesem Sinne der Steigerung und des Hinzudichtens braucht Aristoteles den Ausdruck προστιθέναι Poet. 24, 1460 a 18: τὸ δὲ θαυμαστὸν ἡδύ· σημεῖον δέ, πάντες γὰρ προστιθέντες ἀπαγγέλλουσιν ὡς χαριζόμενοι.

3. προὐρρήθη vgl. 180 D προρρηθῆναι.

199 A 1. ὅπως ἂν φαίνηται. Zuweilen tritt zu ὅπως c. conj. auch noch ἄν. Phädr. 239 B: τά τε ἄλλα μηχανᾶσθαι ὅπως ἂν ᾖ πάντ' ἀγνοῶν. Arist. Ran. 872. So regelmäfsig in attischen Inschriften. Von den Dichtern scheint Äschylos zum erstenmal ὅπως ἄν gebraucht zu haben (Weber Entwicklungsgesch. der Absichtssätze p. 81). Bei Aristophanes findet sich dieser Gebrauch besonders häufig, ebenso der von ὡς ἄν c. conj. — ὡς κάλλιστος καὶ ἄριστος und vorher τοιοῦτόν τε εἶναι καὶ τοσούτων αἴτιον, directer Angriff gegen die Rede des Agathon. Zugleich macht Sokrates in dem leidenschaftlich wiederholten Satze, dafs das nur für die Unwissenden berechnet sei,

καὶ „ἄριστος,“ δῆλον ὅτι τοῖς μὴ γιγνώσκουσιν — οὐ γάρ 2 που τοῖς γε εἰδόσι — καὶ καλῶς γ' ἔχει καὶ σεμνῶς ὁ ἔπαινος. ἀλλὰ γὰρ ἐγὼ οὐκ ᾔδη τὸν τρόπον τοῦ ἐπαίνου, οὐ δ' εἰδὼς ὑμῖν ὡμολόγησα καὶ αὐτὸς ἐν τῷ μέρει ἐπαινέσεσθαι. „ἡ γλῶττα οὖν ὑπέσχετο, ἡ δὲ φρὴν οὔ·“ χαιρέτω δή. οὐ γὰρ ἔτι ἐγκωμιάζω τοῦτον τὸν τρόπον· οὐ γὰρ ἂν δυναίμην· οὐ μέντοι ἀλλὰ τά γε ἀληθῆ, εἰ βούλεσθε, ἐθέλω B εἰπεῖν κατ' ἐμαυτόν, οὐ πρὸς τοὺς ὑμετέρους λόγους, ἵνα μὴ γέλωτα ὄφλω. ὅρα οὖν, ὦ Φαῖδρε, εἴ τι καὶ τοιούτου λόγου δέει, περὶ Ἔρωτος τἀληθῆ λεγόμενα ἀκούειν, ὀνόμασι

bemerklich, welche Verachtung des Publicums in einer solchen Beredsamkeit sich ausspreche. Aber auch die beifallklatschenden Zuhörer kriegen ihren Anteil ab in den bitterbösen Worten: *καὶ καλῶς γ' ἔχει καὶ σεμνῶς ὁ ἔπαινος*. Vgl. was Plut. de recta rat. aud. 41 D von diesen Rhetoren sagt: *κενὴν ἡδονὴν διδόντες καὶ κενοτέραν δόξαν ἀντιλαμβάνοντες*. Vgl. auch oben den Ausdruck *ὅπως ἕκαστος ἡμῶν τὸν Ἔρωτα ἐγκωμιάζειν δόξει*, 'so wird sonst *δοκεῖ* dem *εἶναι*, *δόξα* der *ἀλήθεια* entgegengesetzt' (Wolf).

3. *τοῖς γε εἰδόσι*; Gorg. 459 A *οὐ γὰρ δήπου ἔν γε τοῖς εἰδόσι τοῦ ἰατροῦ πιθανώτερος ἔσται*. Arist. Nub. 1241.

6. *ἡ γλῶττα οὖν ὑπέσχετο, ἡ δὲ φρὴν οὔ*, nach dem bekannten sprichwörtlich gewordenen Verse in Eurip. Hippolytus 612: *ἡ γλῶττ' ὀμώμοχ', ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος*. Im Zusammenhange ganz unverfänglich, wurde der Vers zunächst von der Komödie aufgegriffen und vielfach polemisch gegen Euripides verwertet und verdreht; von da ging er in die Conversationssprache über bis in die römische Zeit hinunter. Arist. Thesmoph. 275: *μέμνησο τοίνυν ταῦθ', ὅτι ἡ φρὴν ὤμοσεν | ἡ γλῶττα δ' οὐκ ὀμώμοκ' οὐδ' ὥρκωσ' ἐγώ*, Ran. 101: *ἢ φρένα μὲν οὐκ ἐθέλουσαν ὀμόσαι καθ' ἱερῶν | γλῶτταν δ' ἐπιορκήσασαν ἰδίᾳ τῆς φρενός*, ibid. 1471; Platon Theät. 154 D: *ἡ μὲν γὰρ γλῶττα ἀνέλεγκτος ἡμῖν ἔσται, ἡ δὲ φρὴν οὐκ ἀνέλεγκτος*. Lucian Vitarum Auct. 9: *ἡ φρήν σοι ἀλγήσει, ἡ δὲ γλῶσσα ἔσται ἀνάλγητος* (von einem Kyniker, wenn er geprügelt wird). Cic. de offic. III 29, 108. — *χαιρέτω δή* 'Also Adieu Loben' (Lehrs). Mit meisterhafter Plastik läfst in den folgenden wenigen Worten (*οὐ γὰρ ἔτι — δυναίμην*) Platon den Sokrates der Rhetorik der Sophisten sein '*non possumus*' entgegenstellen: einer solchen Art der Rede widerstrebt seine innerste Natur.

8. *οὐ μέντοι ἀλλά*, 'doch nein sondern; jedoch': zu 173 B. Er nimmt den Entschlufs, nicht zu reden, den er soeben ausgesprochen, zurück, für den Fall, dafs seine Zuhörer ihm in seiner Weise — was er für wahr hält und in schlichten Worten — zu sprechen gestatten. Diese Erlaubnis mufs sich Sokrates vom *πατὴρ λόγου*, dem Phädros erbitten.

B 2. *κατ' ἐμαυτόν*. Vgl. 211 D *οὐ κατὰ χρυσίον*, Gorg. 512 B, Apol. 17 B *οὐ κατὰ τούτους εἶναι ῥήτωρ*. Nachher ist *κατά* mit *πρός* vertauscht: nicht um in Vergleich gestellt zu werden mit . . . 211 A.

4. *περὶ Ἔρωτος τἀληθῆ λεγόμενα ἀκούειν* nachträgliche nähere Bestimmung zu *τοιούτου λόγου*, jedoch so, dafs dieselbe in die Construction des vorhergehenden Satzes hineingezogen ist, indem zu dem Infinitiv *ἀκούειν* das Verbum *δέει* hinzugedacht werden mufs. Aufserdem wird der Begriff *λόγου* noch einmal durch *λεγόμενα ἀκούειν* ausgedrückt. Ganz ähnlich 173 D *ταύ-*

δὲ καὶ θέσει ῥημάτων τοιαύτη, ὁποία δἂν τις τύχῃ ἐπελθοῦσα. τὸν οὖν Φαῖδρον ἔφη καὶ τοὺς ἄλλους κελεύειν λέγειν, ὅπῃ αὐτὸς οἴοιτο δεῖν εἰπεῖν, ταύτῃ. Ἔτι τοίνυν, φάναι, ὦ Φαῖδρε, πάρες μοι Ἀγάθωνα σμίκρ' ἄττα ἐρέσθαι,
C ἵνα ἀνομολογησάμενος παρ' αὐτοῦ οὕτως ἤδη λέγω. Ἀλλὰ παρίημι, φάναι τὸν Φαῖδρον, ἀλλ' ἐρώτα. μετὰ ταῦτα δὴ τὸν Σωκράτη ἔφη ἐνθένδε ποθὲν ἄρξασθαι.

XXI. *Καὶ μήν, ὦ φίλε Ἀγάθων, καλῶς μοι ἔδοξας καθηγήσασθαι τοῦ λόγου, λέγων ὅτι πρῶτον μὲν δέοι αὐτὸν ἐπιδεῖξαι ὁποῖός τίς ἐστιν ὁ Ἔρως, ὕστερον δὲ τὰ ἔργα αὐτοῦ. ταύτην τὴν ἀρχὴν πάνυ ἄγαμαι. ἴθι οὖν μοι περὶ Ἔρωτος, ἐπειδὴ καὶ τἆλλα καλῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς διῆλθες*

την τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες, τὸ μανικὸς καλεῖσθαι. Zu 180 C 5.

5. *ὁποία δἂν τις τύχῃ ἐπελθοῦσα*; Apol. 17 C: *ἀλλ' ἀκούσεσθε εἰκῇ λεγόμενα τοῖς ἐπιτυχοῦσιν ὀνόμασι.* — *δἂν* für *δὴ ἄν*; *δή* erhöht den Begriff der Unbestimmtheit von *ὁποῖος*; zu 179 C *εὐαριθμήτοις δή τισιν.*

7. *ταύτῃ* wirksam nachgestellt: so und nicht anders. — *Ἔτι τοίνυν.* Noch eine dritte Eigentümlichkeit seiner Redeweise will Sokrates gewahrt wissen: das Katechisieren, das *σμίκρ' ἄττα ἐρέσθαι.* Wenigstens um eine richtige Grundlage zu der eigentlichen Rede zu gewinnen, und zwar eine mit Agathon vereinbarte (*ἀνομολογησάμενος*), wünscht er diese Erlaubnis zu einem Vorgespräch mit diesem zu erhalten. Er mufs aber den Phädros um so eher um dieselbe bitten, da dieser schon 194 D ein bereits mit Agathon eingefädeltes Gespräch des Sokrates durch seine Intervention abgeschnitten hatte.

C 1. *ἀνομολογησάμενος παρ' αὐτοῦ*; 200 E *ἀνομολογησώμεθα τὰ εἰρημένα.* Stallb. vergleicht Gorg. 489 A: *ἵν', ἐάν μοι ὁμολογήσῃς, βεβαιώσωμαι ἤδη παρὰ σοῦ.*

Vorgespräch des Sokrates mit Agathon.

199 C—201 D (Cap. XXI).

In diesem werden folgende Sätze vereinbart:

I. Der Eros ist ein relativer (unvollständiger) Begriff, der ein Object verlangt. 199 C *Καὶ μήν* — 200 A *Πάνυ μὲν οὖν ἔστιν.*

II. Da Lieben = Begehren ist und man nur begehren kann, woran man Mangel hat, so begehrt der Eros etwas, was ihm mangelt. 200 A—200 E *Ναί, φάναι.*

III. Da nun (nach Agathons eigenem Satz) der Eros das Schöne, oder, was gleichbedeutend ist, das Gute begehrt, so folgt daraus, dafs der Eros selbst weder schön noch gut ist. 201 A—D (Schlufs v. Cap. XXI).

C 4. *καλῶς μοι ἔδοξας καθηγήσασθαι τοῦ λόγου.* Im Anfang seiner Rede hatte Agathon die von Sokrates hier wiederholte Disposition gegeben und diese war gut. Sokrates ist nun im Begriff, durch dieses Vorgespräch dem Agathon eine böse Arznei zu reichen, durch ihn selbst die Vernichtung des Inhaltes seiner Rede (*ὅτι Ἔρως κάλλιστος καὶ ἄριστός ἐστιν*) vollziehen zu lassen; er versüfst ihm diese Arznei dadurch, dafs er wenigstens die von ihm aufgestellte Disposition lobt: ja er wendet sie nachher selbst auf seine eigene Rede an.

8. *καὶ τἆλλα καλῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς διῆλθες οἷός ἐστι,* prächtig in der Form, — von der einmal

οἷός ἐστι, καὶ τόδε εἰπέ· πότερόν ἐστι τοιοῦτος οἷος εἶναι D τινὸς ὁ Ἔρως ἔρως, ἢ οὐδενός; ἐρωτῶ δ' οὐκ εἰ μητρός τινος ἢ πατρός ἐστι — γελοῖον γὰρ ἂν εἴη τὸ ἐρώτημα

gegebenen und wie sich nachher leider herausstellen wird, falschen Grundlage aus.

D 1. *πότερόν ἐστι τοιοῦτος οἷος εἶναι τινὸς ὁ Ἔρως ἔρως ἢ οὐδενός; τινός* hängt von dem prädicativen *ἔρως* ab; vgl. den nachher zur Verdeutlichung angewendeten Satz: *ἆρα ὁ πατήρ ἐστι πατὴρ τινὸς ἢ οὔ*; Durch Hyperbaton ist das Subject *ὁ Ἔρως* zwischen die beiden zusammengehörigen Begriffe getreten. Da die damalige Grammatik oder Logik noch keine *termini technici* für das Verhältnis geschaffen hatte, in welchem nach der Auffassung des Sokrates *τινός* zu *ἔρως* stehen sollte (wir würden dieses *τινός* als Genetiv des Objectes bezeichnen und die Frage so formulieren: verlangt der Begriff *Ἔρως* ein Object oder nicht?), so konnte die Frage des Sokrates zu Mifsverständnissen führen. Ein solches will er abwehren in den folgenden Worten: *ἐρωτῶ δ' οὐκ εἰ μητρός τινος ἢ πατρός ἐστι*. Während nun über den Sinn der von Sokrates wirklich gestellten Frage nach den folgenden Erläuterungen kein Zweifel obwalten kann, gehen die Ausleger über die Bedeutung der Frage, die er nicht gestellt haben will, auseinander. 1) Die gewöhnliche Erklärung ist: 'ich frage nicht, ob er die Liebe des (eines) Vaters oder der (einer) Mutter sei (Lehrs, Prantl)', also ich frage nicht, ob der Begriff Liebe ein Subject verlange, ob die Liebe von jemand, beispielsweise von einem Vater oder einer Mutter ausgehen müsse. 2) Ast übersetzt: 'ich frage nicht, ob die Liebe Liebe zum Vater oder zur Mutter ist'. Er fafst also auch hier wie in der wirklich von Sokrates gestellten Frage *μητρός* und *πατρός* als Genetive des Objectes. 3) Rückert (und wie es scheint auch Hommel): 'ich frage nicht, ob Eros von einem Vater oder einer Mutter stammt'; der Genetiv ist also Genetiv des Ursprungs. Gemeinsam ist allen drei Erklärungen, dafs das *ἢ* hier nicht als *an* der Doppelfrage, sondern als blofses *uel* aufzufassen ist. Aufser Betracht fällt zunächst die zweite Auffassung (Ast), da diese dem ganzen Zusammenhang widerstreitet, welche eine von der wirklich gestellten Frage absolut verschiedene verlangt. Schwierig ist aber die Entscheidung zwischen der ersten und dritten Erklärung. Gegen die Richtigkeit der ersten scheint zu sprechen das zu *μητρός* hinzugefügte und daher auch bei *πατρός* hinzuzudenkende *τινός*, welches bei rein begrifflicher Auffassung ebenso auffallend ist, wie wenn im folgenden bei *ὅτι ἔστιν υἱέος γε ἢ θυγατρὸς ὁ πατὴρ πατήρ* zu *υἱέος* und *θυγατρός* noch ein *τινός* hinzugefügt wäre. Auffallend ist ferner, dafs bei der Frage nach dem Gen. des Subjects statt *μητρός* und *πατρός* nicht eher das näherliegende Subject *ἐραστοῦ* oder *ἐρῶντος* gewählt ist. Dagegen spricht für die dritte Erklärung das hier passendere *τινός*, da ja allfälliger Vater oder Mutter als Eros ein einzelnes Individuum sein mufs, ferner die sprachliche Analogie der Frage 203 A: *πατρὸς δέ, ἦν δ' ἐγώ, τίνος ἐστὶ καὶ μητρός*; wir entscheiden uns also für die Erklärung von Rückert.

3. *γελοῖον γὰρ ἂν εἴη τὸ ἐρώτημα, εἰ Ἔρως ἐστὶν ἔρως μητρὸς ἢ πατρός*. Würden wir die erste Erklärung der Frage *εἰ μητρός τινος ἢ πατρός ἐστι* (siehe oben zu 1) annehmen, so ist nicht abzusehen, warum die Frage, nachdem sie unmittelbar vorher formuliert worden war, noch einmal durch *εἰ—πατρός* wiederholt werden sollte. Dagegen bei der Rückert'schen Erklärung (und nur bei dieser) läfst sich ein Grund hiefür finden, insofern wir

4 [εἰ Ἔρως ἐστὶν ἔρως μητρὸς ἢ πατρός] — ἀλλ' ὥσπερ ἂν εἰ αὐτὸ τοῦτο πατέρα ἠρώτων, ἆρα ὁ πατήρ ἐστι πατὴρ τινὸς ἢ οὔ; εἶπες ἂν δή πού μοι, εἰ ἐβούλου καλῶς ἀποκρίνασθαι, ὅτι ἔστιν υἱέος γε ἢ θυγατρὸς ὁ πατὴρ πατήρ· ἢ οὔ; Πάνυ γε, φάναι τὸν Ἀγάθωνα. Οὐκοῦν καὶ ἡ μή-
E τηρ ὡσαύτως; Ὁμολογεῖν καὶ τοῦτο. Ἔτι τοίνυν, εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, ἀπόκριναι ὀλίγῳ πλείω, ἵνα μᾶλλον καταμάθῃς ὃ βούλομαι. εἰ γὰρ ἐροίμην, τί δέ; ἀδελφός, αὐτὸ τοῦθ' ὅπερ ἔστιν, ἔστι τινὸς ἀδελφὸς ἢ οὔ; Φάναι εἶναι. Οὐκοῦν ἀδελφοῦ ἢ ἀδελφῆς; Ὁμολογεῖν. Πειρῶ δή, φάναι, καὶ τὸν ἔρωτα εἰπεῖν. ὁ Ἔρως ἔρως ἐστὶν οὐδενὸς ἢ
200 τινός; Πάνυ μὲν οὖν ἔστι. Τοῦτο μὲν τοίνυν,

nämlich den Ausspruch *γελοῖον ἂν εἴη τὸ ἐρώτημα* nicht auf den Inhalt, sondern auf die Formulierung der (an sich nicht lächerlichen) Frage, wie sie im Anfang gegeben war, beziehen: 'Hätte ich wirklich fragen wollen, ob der Eros einen Vater oder eine Mutter habe, so wäre es von mir lächerlich gewesen, die Frage so zu formulieren, wie ich oben gethan: ob der Eros Eros sei von etwas', d. h. ich hätte dann nicht, wenn ich es so gemeint, das Wort *ἔρως* zweimal gesetzt, als Subject und als Prädicat. Wir können demnach die hinzugefügten Worte *εἰ Ἔρως — πατρός* nur dann erträglich finden, wenn wir im vorhergehenden der Rückertschen Ansicht folgen. Vgl. jedoch krit. Bemerkungen.

5. *αὐτὸ τοῦτο* 'eben nach diesem Begriff', mit Rücksicht darauf, dafs er zufällig gerade vorher das Wort *πατήρ* gebraucht hatte; das Neutrum trotz der Beziehung auf das Masc. *πατέρα*, weil es sich blofs um den Begriff des Wortes handelt, vgl. E 3: *ἀδελφός, αὐτὸ τοῦθ' ὅπερ ἔστιν*.

E 3. Zu *εἰ γὰρ ἐροίμην* ist als Nachsatz zu ergänzen *τί ἂν φαίης*.

5. *Πειρῶ δή, φάναι, καὶ τὸν ἔρωτα εἰπεῖν*: erst jetzt, nachdem Sokrates ihm die Bedeutung seiner Frage an den leichten und naheliegenden Beispielen Vater, Mutter, Bruder in einer Breite entwickelt hat, die nur verständlich wird, wenn man sich erinnert, dafs Grammatik und Logik damals noch in den Anfängen waren — soll Agathon sich an der Beantwortung der im Anfang gestellten Frage versuchen, die nun wörtlich wiederholt wird.

200 A 1. *Τοῦτο μὲν — φύλαξον παρὰ σαυτῷ μεμνημένος ὅτου*; *ὅτου* sc. *ὁ Ἔρως ἔρως ἐστίν* ist die Erklärung zu *τοῦτο μέν*: 'dieses nun halte noch bei dir fest in Gedanken, wovon der Eros Liebe ist' (Schleiermacher). Es geht nicht an, mit einzelnen Auslegern (Rückert, Lehrs) *μεμνημένος ὅτου* von *τοῦτο φύλαξον παρὰ σαυτῷ* abzutrennen und *τοῦτο* auf das vorhergewonnene Resultat: *ὅτι ὁ Ἔρως ἔρως ἐστί τινος* zu beziehen. Denn 1) ist *φύλαξον μεμνημένος* Ein Begriff. vgl. *τῇ μνήμῃ φυλάττειν* Leg. VI 783 C; 2) verlangt *τοσόνδε δὲ εἰπέ* (welches dem *τοῦτο μὲν φύλαξον* gegenübersteht) den Gegensatz von etwas, was er noch nicht aussprechen soll; was mit der oben angeführten Erklärung nicht stimmt = Das nun also, was man allerdings als das zunächstliegende erwecken würde, worauf der Eros geht, behalte einstweilen noch für dich; wir kommen nachher (201 A *ἀναμνήσθητι*) noch darauf zurück. — Agathon hatte nämlich 197 B dieses Object des Eros schon genannt: *δῆλον ὅτι κάλλους*; Sokrates wünscht

εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, φύλαξον παρὰ σαυτῷ μεμνημένος ὅτου· 2
τοσόνδε δὲ εἰπέ, πότερον ὁ Ἔρως ἐκείνου, οὗ ἐστιν ἔρως,
ἐπιθυμεῖ αὐτοῦ ἢ οὔ; Πάνυ γε, φάναι. Πότερον ἔχων
αὐτὸ οὗ ἐπιθυμεῖ τε καὶ ἐρᾷ, εἶτα ἐπιθυμεῖ τε καὶ ἐρᾷ,
ἢ οὐκ ἔχων; Οὐκ ἔχων, ὡς τὸ εἰκός γε, φάναι. Σκόπει
δή, εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, ἀντὶ τοῦ εἰκότος εἰ ἀνάγκη οὕτως,
τὸ ἐπιθυμοῦν ἐπιθυμεῖν οὗ ἐνδεές ἐστιν, ἢ μὴ ἐπιθυμεῖν,
ἐὰν μὴ ἐνδεὲς ᾖ; ἐμοὶ μὲν γὰρ θαυμαστῶς δοκεῖ, ὦ Ἀγά- B
θων, ὡς ἀνάγκη εἶναι· σοὶ δὲ πῶς; Κἀμοί, φάναι, δοκεῖ.
Καλῶς λέγεις. ἆρ' οὖν βούλοιτ' ἄν τις μέγας ὢν μέγας
εἶναι, ἢ ἰσχυρὸς ὢν ἰσχυρός; Ἀδύνατον ἐκ τῶν ὡμολογη-
μένων. Οὐ γάρ που ἐνδεὴς ἂν εἴη τούτων ὅ γε ὤν.
Ἀληθῆ λέγεις. Εἰ γὰρ καὶ ἰσχυρὸς ὢν βούλοιτο ἰσχυρὸς

aber nicht, daſs er es jetzt schon ausspreche; die Vernichtung der Rede des Agathon muſs regelrecht, Schritt für Schritt vollzogen werden, so daſs der Hauptstreich, an dem sie verbluten soll, aufs Ende verspart bleibt.

3. *ὁ Ἔρως ἐκείνου, οὗ ἐστιν ἔρως, ἐπιθυμεῖ αὐτοῦ ἢ οὔ;* *αὐτοῦ* zurückweisend auf das im gleichen Satz vorangegangene *ἐκείνου*. So 195 A: *πάντων θεῶν εὐδαιμόνων ὄντων — εὐδαιμονέστατον εἶναι αὐτῶν*. Soph. Oed. Rex 248: *κατεύχομαι δὲ τὸν δεδρακότ' — κακὸν κακῶς νιν ἄμορον ἐκτρῖψαι βίον*. Die ganze Argumentation des Sokrates basiert auf der von ihm als selbstverständlich vorausgesetzten Identifizierung der Begriffe *ἐρᾶν* und *ἐπιθυμεῖν*. Wer freilich dem Begriffe *ἐρᾶν* eine intensivere Bedeutung, die der Freude und begeisterten Hingabe an eine Sache giebt, wird dem Sokrates in dieser Deduction nicht folgen. Vgl. Xen. Mem. III 9, 7: *ὥσπερ τὴν ἰσχυρὰν ἐπιθυμίαν ἔρωτα καλοῦσιν*. Mit der Auseinandersetzung hier stimmt Platon Lysis 221 D ff.: *τό γε ἐπιθυμοῦν, οὗ ἂν ἐνδεὲς ᾖ, τούτου ἐπιθυμεῖ*.

6. *Οὐκ ἔχων, ὡς τὸ εἰκός γε;* Agathon hat eine Ahnung von seinem Schicksale; er will sich mit dem schwankenden Ausdruck 'wahrscheinlich' noch eine Hinterthüre offen behalten. Aber es hilft nichts; mit unnachahmlicher Ironie ersucht ihn Sokrates das Wort *εἰκός* mit *ἀνάγκη* zu vertauschen: in der Rhetorik mag das *εἰκός* seine Rolle spielen, die Dialektik hat es mit der logischen Notwendigkeit zu thun; diese aber ist grausam.

B 1. *θαυμαστῶς δοκεῖ, ὦ Ἀγάθων, ὡς ἀνάγκη εἶναι; θαυμαστῶς* — *ὡς* zu 173 C *ὑπερφυῶς ὡς*.

6. *Εἰ γὰρ καὶ ἰσχυρὸς ὢν βούλοιτο ἰσχυρὸς εἶναι* wird in C 6 durch *ἀλλ' ὅταν τις λέγῃ ὅτι — βούλομαι* in präciserer Form wieder aufgenommen. Sokrates erinnert sich, daſs denn doch im täglichen Leben auch solche Wünsche vernommen werden, wie sie vorhin als logische Unmöglichkeit bezeichnet worden waren (*ἆρ' οὖν βούλοιτ' ἄν τις μέγας ὢν μέγας εἶναι;*). Es geschieht dies aber nur bei solchen Glücksgütern, die ihrer Natur nach vergänglich sind wie Körperkraft, Gesundheit, Reichtum. Damit nun aber keine Unklarheit obwalte und niemand im Ernste glaube, daſs hier ein Widerspruch gegen das bisher festgestellte vorliege (*ἴσως γὰρ ἄν τις οἰηθείη — τούτου ἕνεκα λέγω*), entschlieſst sich Sokrates nachträglich, Wünsche dieser Art einer Analyse zu unterwerfen. Es bleibt dabei, daſs sie, wörtlich ge-

εἶναι, φάναι τὸν Σωκράτη, καὶ ταχὺς ὢν ταχύς, καὶ ὑγιὴς
ὢν ὑγιής — ἴσως γὰρ ἄν τις ταῦτα οἰηθείη καὶ πάντα τὰ
C τοιαῦτα τοὺς ὄντας τε τοιούτους καὶ ἔχοντας ταῦτα τούτων
ἅπερ ἔχουσι καὶ ἐπιθυμεῖν· ἵν' οὖν μὴ ἐξαπατηθῶμεν,
τούτου ἕνεκα λέγω — τούτοις γάρ, ὦ Ἀγάθων, εἰ ἐννοεῖς,
ἔχειν μὲν ἕκαστα τούτων ἐν τῷ παρόντι ἀνάγκη ἃ ἔχουσιν,
ἐάν τε βούλωνται ἐάν τε μή, καὶ τούτου γε δή που τίς ἂν
ἐπιθυμήσειεν; ἀλλ' ὅταν τις λέγῃ ὅτι ἐγὼ ὑγιαίνων βού-
λομαι καὶ ὑγιαίνειν, καὶ πλουτῶν βούλομαι καὶ πλουτεῖν,
καὶ ἐπιθυμῶ αὐτῶν τούτων ἃ ἔχω, εἴποιμεν ἂν αὐτῷ ὅτι
D σύ, ὦ ἄνθρωπε, πλοῦτον κεκτημένος καὶ ὑγίειαν καὶ ἰσχὺν
βούλει καὶ εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον ταῦτα κεκτῆσθαι, ἐπεὶ ἐν
τῷ γε νῦν παρόντι, εἴτε βούλει εἴτε μή, ἔχεις· σκόπει οὖν,
ὅταν τοῦτο λέγῃς, ὅτι „ἐπιθυμῶ τῶν παρόντων", εἰ ἄλλο τι
λέγεις ἢ τόδε, ὅτι „βούλομαι τὰ νῦν παρόντα καὶ εἰς τὸν
ἔπειτα χρόνον παρεῖναι" ἄλλο τι ὁμολογοῖ ἄν; Συμφάναι
ἔφη τὸν Ἀγάθωνα. εἰπεῖν δὴ τὸν Σωκράτη Οὐκοῦν τοῦτό
γ' ἐστὶν ἐκείνου ἐρᾶν, ὃ οὔπω ἕτοιμον αὐτῷ ἐστιν οὐδὲ
ἔχει, τὸ εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον ταῦτα εἶναι αὐτῷ σῳζόμενα

nommen, unsinnig sind; denn was man gegenwärtig hat, hat man durch Notwendigkeit, also unabhängig vom eigenen Wunsche; in Wirklichkeit meint man damit etwas anderes, was mit dem aufgestellten Satze nicht im Widerspruch steht. Der anakoluthische Bau der ganzen Periode, welche sich mit dieser Prüfung beschäftigt (von B 6—D 6 *ὁμολογοῖ ἄν*;), stellt uns vor die Augen, wie die Widerlegung des gegnerischen Standpunktes sich im Geiste des Sokrates immer klarer gestaltet, bis sie durch das beliebte Mittel eines kleinen Dialoges mit dem supponierten Gegner (C 8: *εἴποιμεν ἂν αὐτῷ ὅτι σύ, ὦ ἄνθρωπε, πλοῦτον κεκτημένος καὶ ὑγίειαν καὶ ἰσχὺν* etc.) zum wissenschaftlichen Ausdruck gelangt in der Formulierung des Resultates: wer so spricht, will eigentlich sagen: *βούλομαι τὰ νῦν παρόντα καὶ εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον παρεῖναι*; das ist aber auch nur ein Verlangen nach etwas, was man nicht hat.

D 8. *ὃ οὔπω ἕτοιμον αὐτῷ ἐστιν οὐδὲ ἔχει*; *ὅ* ist zuerst Subject, dann Object, ohne daſs es wiederholt wäre, wie dies z. B. gleich nachher geschieht in dem ähnlichen Falle E: *καὶ ὃ μὴ ἔχει καὶ ὃ μὴ ἔστιν καὶ οὗ ἐνδεής ἐστιν*. Noch härter als an unserer Stelle steht 201 B: *οὗ ἐνδεής ἐστι καὶ μὴ ἔχει*, indem beim zweiten Gliede *ὅ* zu ergänzen wäre.

9. *τὸ εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον ταῦτα εἶναι αὐτῷ σῳζόμενα* ist Epexegese zu dem vorhergehenden *ὃ οὔπω ἕτοιμον*. Statt des vorher gebrauchten Verbums *παρεῖναι* hat Sokrates hier *εἶναι αὐτῷ σῳζόμενα* gesetzt, wodurch die in jenem Ausdruck nicht berücksichtigte Continuität zwischen Gegenwart und Zukunft angedeutet wird.

E 1. *Καὶ οὗτος ἄρα καὶ ἄλλος πᾶς ὁ ἐπιθυμῶν*; *οὗτος* sc. *ὃς βούλεται τὰ νῦν παρόντα εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον παρεῖναι*, dieser so gut wie jeder andere, der etwas begehrt, was er auch in der Gegenwart nicht hat. Sokrates, im Begriff

[μοι παρόντα]; Πάνυ γε, φάναι. Καὶ οὗτος ἄρα καὶ ἄλλος E
πᾶς ὁ ἐπιθυμῶν τοῦ μὴ ἑτοίμου ἐπιθυμεῖ καὶ τοῦ μὴ
παρόντος, καὶ ὃ μὴ ἔχει καὶ ὃ μὴ ἔστιν αὐτὸς καὶ οὗ
ἐνδεής ἐστι, τοιαῦτ' ἄττα ἐστὶν ὧν ἡ ἐπιθυμία τε καὶ ὁ
ἔρως ἐστίν; Πάνυ γ', εἰπεῖν. Ἴθι δή, φάναι τὸν Σωκράτη,
ἀνομολογησώμεθα τὰ εἰρημένα. ἄλλο τι ἔστιν ὁ Ἔρως
πρῶτον μὲν τινῶν, ἔπειτα τούτων ὧν ἂν ἔνδεια παρῇ
αὐτῷ; Ναί, φάναι. Ἐπὶ δὴ τούτοις ἀναμνήσθητι, τίνων 201
ἔφησθα ἐν τῷ λόγῳ εἶναι τὸν Ἔρωτα· εἰ δὲ βούλει, ἐγώ
σε ἀναμνήσω. οἶμαι γάρ σε οὑτωσί πως εἰπεῖν, ὅτι τοῖς
θεοῖς κατεσκευάσθη τὰ πράγματα δι' ἔρωτα καλῶν· αἰσχρῶν
γὰρ οὐκ εἴη ἔρως. οὐχ οὑτωσί πως ἔλεγες; Εἶπον γάρ,
φάναι τὸν Ἀγάθωνα. Καὶ ἐπιεικῶς[2] γε λέγεις, ὦ ἑταῖρε,
φάναι τὸν Σωκράτη· καὶ εἰ τοῦτο οὕτως ἔχει, ἄλλο τι ὁ
Ἔρως κάλλους ἂν εἴη ἔρως, αἴσχους δὲ οὔ; Ὡμολόγει.
Οὐκοῦν ὡμολόγηται, οὗ ἐνδεής ἐστι καὶ μὴ ἔχει, τούτου B
ἐρᾶν; Ναί, εἰπεῖν. Ἐνδεὴς ἄρ' ἐστὶ καὶ οὐκ ἔχει ὁ
Ἔρως κάλλος. Ἀνάγκη, φάναι. Τί δέ; τὸ ἐνδεὲς κάλ-
λους καὶ μηδαμῇ κεκτημένον κάλλος ἆρα λέγεις σὺ καλὸν
εἶναι; Οὐ δῆτα. Ἔτι οὖν ὁμολογεῖς Ἔρωτα καλὸν εἶναι, εἰ
ταῦτα οὕτως ἔχει; καὶ τὸν Ἀγάθωνα εἰπεῖν Κινδυνεύω, ὦ
Σώκρατες, οὐδὲν εἰδέναι[3] ὧν τότε εἶπον. Καὶ μὴν καλῶς

einen gewissen Punkt abzuschliefsen, darf nicht blofs den von ihm ausführlich besprochenen Ausnahmefall berücksichtigen, sondern er mufs alle Fälle ins Auge fassen, vgl. 192 B: *καὶ ὁ παιδεραστὴς καὶ ἄλλος πᾶς.*

3. *ὃ μὴ ἔχει — τοιαῦτ' ἄττα*, Wechsel des Numerus wie 200 B: *εἰ γὰρ ἰσχυρὸς ὢν βούλεται —, τούτοις.*

201 A 2. *εἰ δὲ βούλει.* Agathon zögert aus guten Gründen, dieser Aufforderung zu entsprechen; Sokrates hat aber ein sehr gutes Gedächtnis, er weifs den Passus aus der Rede des Agathon 197 B fast wörtlich zu wiederholen. Derselbe hatte gelautet: *ὅθεν δὴ κατεσκευάσθη τῶν θεῶν τὰ πράγματα Ἔρωτος ἐγγενομένου, δῆλον ὅτι κάλλους· αἴσχει γὰρ οὐκ ἔνι Ἔρως.* Nachher braucht auch Sokrates selbst, wie Agathon dort, die Substantive *κάλλος* und *αἶσχος.*

B 5. *Ἔτι οὖν ὁμολογεῖς Ἔρωτα καλὸν εἶναι; ὁμολογεῖν* bezeichnet hier die Übereinstimmung mit sich selbst = bleibst du noch bei deiner Behauptung?

7. *Καὶ μὴν καλῶς γε εἶπες*, nämlich in deiner Rede; man kann also sehr schön sprechen und dennoch nichts verstehen von dem, was man sagt.

Damit ist die erste Behauptung des Agathon in dem ersten Hauptteil seiner Rede, dafs der *Ἔρως κάλλιστος* sei, umgestürzt; mit ganz wenig Worten wird auch der zweite Satz, dafs er *ἄριστος* sei, dem ersten nachgeschickt. Es beruht dies auf dem als selbstverständlich vorausgesetzten Axiom, dafs auch das Gute schön sei. Die Schönheit ist nämlich nach Platon nur die sicht-

C γε εἶπες, φάναι, ὦ Ἀγάθων, ἀλλὰ σμικρὸν ἔτι εἰπέ· τἀγαθὰ οὐ καὶ καλὰ δοκεῖ σοι εἶναι; Ἔμοιγε. Εἰ ἄρα ὁ Ἔρως τῶν καλῶν ἐνδεής ἐστι, (τὰ δὲ ἀγαθὰ καλά,) κἂν τῶν ἀγαθῶν ἐνδεὴς εἴη. Ἐγώ, φάναι, ὦ Σώκρατες, σοὶ οὐκ ἂν δυναίμην ἀντιλέγειν, ἀλλ' οὕτως ἐχέτω ὡς σὺ λέγεις. Οὐ μὲν οὖν τῇ ἀληθείᾳ, φάναι, ὦ φιλούμενε Ἀγά-
D θων, δύνασαι ἀντιλέγειν, ἐπεὶ Σωκράτει γε οὐδὲν χαλεπόν.

XXII. Καὶ σὲ μέν γε ἤδη ἐάσω· τὸν δὲ λόγον τὸν

barste Darstellung der Idee. Die Identifizierung des Guten mit dem Schönen zeigt sich auch deutlich 210 D — 211 A, wo das an sich Schöne so beschrieben wird wie anderwärts die Idee des Guten. Vgl. übrigens 204 E, 206 A.

C 5. *σοὶ οὐκ ἂν δυναίμην ἀντιλέγειν*; *σοί* mit Nachdruck, als ob er nur der überlegenen Dialektik des Sokrates zum Opfer gefallen wäre, vielleicht aber doch in der Sache selbst Recht gehabt hätte. Ehrlicher war in ähnlichen Fällen Alkibiades, der, wenn er in Gesprächen dem Sokrates unterlag, zugestand, daſs die Unmöglichkeit des Widerspruches in der Sache selbst begründet sei. 216 B: *ξύνοιδα γὰρ ἐμαυτῷ ἀντιλέγειν μὲν οὐ δυναμένῳ, ὡς οὐ δεῖ ποιεῖν ἃ οὗτος κελεύει.* Wie oben 200 A weist auch hier Sokrates den Agathon zurück: nicht ich, sondern die Wahrheit hat dich geschlagen. So baut sich Sokrates auf den Trümmern der Rede Agathons das Fundament zu seiner eigenen Rede.

6. *Οὐ μὲν οὖν τῇ ἀληθείᾳ — δύνασαι ἀντιλέγειν.* Arist. Ran. 556: *οὐ μὲν οὖν με προσεδόκας | ὁτιὴ κοθόρνους εἶχες, ἂν γνῶναί σ' ἔτι.*

Sechste Rede; Sokrates.

201 D — 212 C (Cap. XXII—XXIX).

Einleitung. Sokrates will über den Eros nur mitteilen, was ihn einst die weise Diotima gelehrt hat. Dabei will er sich an die Einteilung des Agathon, die ihm zweckmäſsig erscheint, halten und zuerst (I) reden über das Wesen des Eros, (II) über dessen Wirkung auf die Menschen. 201 D — E *ἔπειτα τὰ ἔργα αὐτοῦ.*

I. Wesen des Eros (*φύσις* desselben vgl. 204 B).

1) Der Eros ist nicht selbst gut und schön, sondern ein Mittelwesen zwischen schlecht und häſslich einerseits, gut und schön andrerseits. 201 E—202 B *ἀλλά τι μεταξύ, ἔφη, τούτοιν.*
2) Er ist nicht ein groſser Gott, sondern ein groſser Dämon, 202 B *Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ* — 203 A *ἐστὶ καὶ ὁ Ἔρως.*
3) Mythus von seiner Geburt: er ist Sohn des Poros und der Penia und teilt sich als solcher in die Eigenschaften seines Vaters und seiner Mutter, insbesondere ist er Philosoph, ein Mittelwesen zwischen unweise und weise. 203 A *πατρὸς δέ, ἦν δ' ἐγώ* — 204 C (Schluſs von Cap. XXIII).

II. Wirkungen des Eros auf die Menschen (*χρεία* oder *ἔργα* desselben).

1) Er ist, wenn auch sein Name gewöhnlich in beschränkterem Sinne gefaſst wird, nichts anderes, als das allen Menschen gemeinsame Verlangen nach dem Besitz (der Glückseligkeit und) des Guten. 204 C (Anfang v. Cap. XXIV) — 206 A (Schluſs v. Cap. XXIV).
2) Er bethätigt sich durch die Zeugung im Schönen, sowohl dem Leibe als dem Geiste nach, er ist also das Verlangen nach Unsterblichkeit. 206 A (Anfang v. Cap. XXV) — 207 A (Schluſs v. Cap. XXV).

Nähere Ausführung dieses Satzes,

περὶ τοῦ Ἔρωτος, ὅν ποτ' ἤκουσα γυναικὸς Μαντινικῆς Διοτίμας, ἣ ταῦτά τε σοφὴ ἦν καὶ ἄλλα πολλά, καὶ Ἀθη-

daſs die Zeugung für die sterblichen Wesen das Mittel ist, an der Unsterblichkeit teilzunehmen,

a) an der Tierwelt und den sterblichen Wesen überhaupt. 207 A (Anf. v. Cap. XXVI) — 208 B (Schluſs v. Cap. XXVI).

b) am Menschen, insbesondere an dessen *φιλοτιμία* und dem Triebe nach geistiger Zeugung. 208 B (Anfang v. Cap. XXVII) — 209 E (Schluſs v. Cap. XXVII).

3) philosophisch betrachtet verwirklicht sich dieser Eros in einer Reihe von Stufen, von der Liebe zu einem schönen Körper bis hinauf zum Schauen des ewig Schönen und Unvergänglichen (höchste Weihe). Wer diese höchste Stufe erreicht, führt ein glückseliges Leben, erzeugt wahre Tugend und ist unsterblich, so weit es ein Mensch sein kann. 209 E (Anfang von Cap. XXVIII) — von Cap. XXIX 212 A.

Epilog. 212 B — 212 C (Schluſs von Cap. XXIX).

201 D 3. *ὅν ποτ' ἤκουσα γυναικὸς Μαντινικῆς Διοτίμας.* Daſs dieses hier geschilderte Verhältnis des Sokrates zu Diotima, als des Schülers zur Lehrerin, eine Fiction Platons sei, darüber herrscht allgemeines Einverständnis. Über die wahrscheinlichen Gründe zu dieser Fiction siehe Einl. S. LVII ff. Schwerer ist die Frage zu beantworten, ob diese Diotima eine historische oder von Platon fingierte Persönlichkeit ist. Auſser dem, was Platon hier erzählt, daſs sie eine Bürgerin von Mantineia war und daſs sie einst den Athenern einen zehnjährigen Aufschub der Pest von den Göttern erwirkte — wollen andere Quellen wissen, daſs sie zu den Pythagoreerinnen gehörte (neben Theano als solche angeführt von Proklus in Plat. Rep. 420 ff., der sie eine *μαντικὴ γυνή* nennt); anderwärts wird sie kurzweg als Philosophin oder gebildete Frau neben Aspasia angeführt (Lucian Eunuch. 6, Aristides II p. 127 Dind.). Das Scholion zu Aristid. III p. 468 Dind. nennt sie Priesterin des Zeus Lykäos in Arkadien. Allein alle diese späten Autoren schöpfen zunächst einfach aus Platon, während kein klassischer Schriftsteller neben dem letzteren sie je anführt; jene erwähnten Notizen können leicht als willkürliche Erweiterungen der Worte Platons erklärt werden. Der Name *Διοτίμα* selbst, der, was freilich zufällig sein kann, sonst nicht vorkommt, während das entsprechende Masculinum *Διότιμος* nicht selten ist, scheint von Platon mit Rücksicht auf die Bedeutung gewählt zu sein: nur eine 'Zeusgeehrte' konnte eine solche Gunst von den Göttern erlangen, wie sie in *καὶ Ἀθηναίοις — τῆς νόσου* erzählt wird. Diese fabelhafte Geschichte vom Aufschube der Pest, die vor ziemlich kurzer Zeit stattgefunden haben soll, soll wohl im Sinne Platons selbst uns andeuten, daſs wir hier im Gebiete des Mythus uns befinden. Dio Chrys. I p. 59 R. ff. (eine Stelle auf die C. Dilthey mich aufmerksam macht) hat die Rede der Diotima nachgeahmt. Seine Einleitungsworte lauten: *εἰ δ' ἄρα μῦθον ἐθέλοις τινὰ ἀκοῦσαι — οὐκ ἄτοπός σοι φανήσεται ὃν ἐγώ ποτε ἤκουσα γυναικὸς Ἠλείας ἢ Ἀρκαδίας ὑπὲρ Ἡρακλέους διηγουμένης.* Diese Frau versteht sich nach ihm auf die Mantik, die sie von der Mutter der Götter erhalten hat und unter den peloponnesischen Hirten und Landbauern übt. *Ἠλείας ἢ Ἀρκαδίας* entspricht offenbar dem Platonischen *Μαντινικῆς*; Dio Chrysostomos scheint also Elis und Arkadien als bevorzugten Sitz der Mantik anzusehen. Vielleicht liegt auch bei Platon eine ähnliche Anschauung zu Grunde; da aber dem Griechen der Name *Μαντινεία* wie

ναίοις ποτὲ θυσαμένοις πρὸ τοῦ λοιμοῦ δέκα ἔτη ἀναβολὴν ἐποίησε τῆς νόσου, ἣ δὴ καὶ ἐμὲ τὰ ἐρωτικὰ ἐδίδαξεν, — ὃν οὖν ἐκείνη ἔλεγε λόγον, πειράσομαι ὑμῖν διελθεῖν ἐκ τῶν ὡμολογημένων ἐμοὶ καὶ Ἀγάθωνι, αὐτὸς ἐπ' ἐμαυτοῦ, ὅπως ἂν δύνωμαι. δεῖ δή, ὦ Ἀγάθων, ὥσπερ σὺ δὴ ἡγήσω, διελθεῖν αὐτὸν πρῶτον, τίς ἐστιν ὁ Ἔρως καὶ
E ποῖός τις, ἔπειτα τὰ ἔργα αὐτοῦ. δοκεῖ οὖν μοι ῥᾷστον εἶναι οὕτω διελθεῖν, ὥς ποτέ με ἡ ξένη ἀνακρίνουσα διῄει. σχεδὸν γάρ τι καὶ ἐγὼ πρὸς αὐτὴν ἕτερα τοιαῦτα ἔλεγον, οἷάπερ νῦν πρὸς ἐμὲ Ἀγάθων, ὡς εἴη ὁ Ἔρως μέγας θεός, εἴη δὲ τῶν καλῶν· ἤλεγχε δή με τούτοις τοῖς λόγοις οἷσπερ ἐγὼ τοῦτον, ὡς οὔτε καλὸς εἴη κατὰ τὸν ἐμὸν λόγον οὔτε ἀγαθός. καὶ ἐγώ Πῶς λέγεις, ἔφην, ὦ Διοτίμα; αἰσχρὸς ἄρα ὁ Ἔρως ἐστὶ καὶ κακός; καὶ ἥ, Οὐκ εὐφημήσεις; ἔφη· ἢ οἴει, ὅ τι ἂν μὴ καλὸν ᾖ, ἀναγκαῖον αὐτὸ

„Prophetenheim" klingen mufste, könnte der Name der Geburtsstadt der Diotima auch mit Rücksicht auf diese Etymologie gewählt sein. Zu 174 B.

5. *δέκα ἔτη ἀναβολὴν ἐποίησε* Zur Construction vgl. Thuk. V 47, 1. *σπονδὰς ἐποιήσαντο ἑκατὸν Ἀθηναῖοι ἔτη καὶ Ἀργεῖοι* III 114, 3. Es ist daher weder nötig, mit Badham das Adj. *δεκάτη* herzustellen, noch etwa *εἰς* einzuschieben.

8. *αὐτὸς ἐπ' ἐμαυτοῦ*; Platon Alcib. I 114 B: *εἰ μὲν βούλει, ἐρωτῶν με, ὥσπερ ἐγώ σε, εἰ δὲ καὶ αὐτὸς ἐπὶ σαυτοῦ, λόγῳ διέξελθε.*

9. *δὴ ἡγήσω* siehe krit. Anh.

10. *αὐτόν* d. h. *τὸν Ἔρωτα.*

E 2. *ἀνακρίνουσα* mich verhörend, befragend, *ἀνάκρισις* die Voruntersuchung im athenischen Processe.

3. *ἕτερα τοιαῦτα* das nämliche: das, was ich sagte, bildete gleichsam ein anderes Exemplar derselben Gattung, wie das, was Agathon vorhin sagte; zu 197 C *ἄλλων τοιούτων.*

4. *μέγας θεός* kürzer ausgedrückt für das, was Agathon wirklich sagte: *κάλλιστος καὶ ἄριστος θεός.*

5. *εἴη δὲ τῶν καλῶν* kann nicht, wie Wolf u. a. wollten, bedeuten: *εἴη ἐκ τῶν καλῶν*, denn zunächst wäre der Ausdruck selbst sehr eigentümlich: 'er gehöre zu den Schönen', statt *εἴη καλός* oder *κάλλιστος*. Ferner spricht dagegen 204 D: *ἔστι δὲ τῶν καλῶν*, welche Stelle nach dem ganzen Zusammenhang anders gefafst werden mufs, und die Originalstelle 197 B: *Ἔρως — κάλλους*, ferner 201 A: *αἰσχρῶν γὰρ οὐκ εἴη Ἔρως*, wo der Genetiv überall der des Objects ist Auch wäre es sonderbar, wenn nach der allgemeinen Bezeichnung *μέγας θεός*, welche sowohl das *κάλλιστος* als das *ἄριστος* in sich enthält, das erstere allein noch als ein besonderer Punkt hinzugefügt wäre. Endlich mufs unter dem Vorhergenannten dieser Punkt, dafs der Eros sich auf das Schöne richte, gemeint sein wegen des folgenden *κατὰ τὸν ἐμὸν λόγον*. Denn gerade die Behauptung, dafs der Eros nach dem Schönen strebe (dessen er also ermangele), dient zur Widerlegung der andern Behauptung, dafs er schön sei.

Dieses Resultat, dafs Eros nicht schön und nicht gut sei, mutete nun freilich den Sokrates — so erzählt er — wie eine Lästerung an, und er entsetzte sich. Aber Diotima belehrt ihn, dafs wenn Eros nicht schön sei, er deswegen nicht brauche

εἶναι αἰσχρόν; Μάλιστά γε. Ἦ καὶ ⟨ὃ⟩ ἂν μὴ σοφόν, ἀμα- 202
θές; ἢ οὐκ ᾔσθησαι ὅτι ἔστι τι μεταξὺ σοφίας καὶ ἀμαθίας; Τί τοῦτο; Τὸ ὀρθὰ δοξάζειν καὶ ἄνευ τοῦ ἔχειν λόγον δοῦναι οὐκ οἶσθ', ἔφη, ὅτι οὔτε ἐπίστασθαί ἐστιν· ἄλογον γὰρ πρᾶγμα πῶς ἂν εἴη ἐπιστήμη; οὔτε ἀμαθία· τὸ γὰρ τοῦ ὄντος τυγχάνον πῶς ἂν εἴη ἀμαθία; ἔστι δὲ δή που τοιοῦτον ἡ ὀρθὴ δόξα, μεταξὺ φρονήσεως καὶ ἀμαθίας.

häfslich zu sein. Da dies Sokrates nicht von vornherein einleuchtet, beginnt Diotima ihm an anderen Beispielen die Existenz solcher Mittelbegriffe klar zu machen.

202 A 3. *Τὸ ὀρθὰ δοξάζειν καὶ ἄνευ τοῦ ἔχειν λόγον δοῦναι — οὔτε ἐπίστασθαί ἐστιν — οὔτε ἀμαθία.* Die Stufen der Erkenntnis sind nach Platon die *αἴσθησις* oder sinnliche Wahrnehmung, die hier nicht berührt wird, dann die *δόξα* oder die Vorstellung und endlich die *ἐπιστήμη* oder das Wissen. Sehr oft hebt er hervor, dafs *δόξα* von *ἐπιστήμη* vollständig verschieden sei. Vergleiche mit unserer Stelle Rep. V 477 ff., wo er der *ἐπιστήμη* die Erkenntnis des Seienden, der *ἄγνοια* die des Nichtseienden zuweist und dann abschliefst 478 D: *οὐκοῦν ἔφαμεν ἐν τοῖς πρόσθεν, εἴ τι φανείη οἷον ἅμα ὄν τε καὶ μὴ ὄν, τὸ τοιοῦτον μεταξὺ κεῖσθαι τοῦ εἰλικρινῶς ὄντος τε καὶ τοῦ πάντως μὴ ὄντος, καὶ οὔτε ἐπιστήμην οὔτ' ἄγνοιαν ἐπ' αὐτῷ ἔσεσθαι, ἀλλὰ τὸ μεταξὺ αὖ φανὲν ἀγνοίας καὶ ἐπιστήμης; Ὀρθῶς. Νῦν δέ γε πέφανται μεταξὺ τούτοιν ὃ δὴ καλοῦμεν δόξαν.* Nun kann es aber auch eine richtige Vorstellung geben, *ἀληθὴς* oder *ὀρθὴ δόξα.* Aber auch diese ist nicht Wissen, da sie auf Zufall beruht. Die Vorstellung (auch die wahre) kann durch Überredung (Beredsamkeit) erweckt werden, das Wissen durch Belehrung (*διδαχή* Tim. 51 E). Die richtige Vorstellung wird zum Wissen durch *αἰτίας λογισμός* Meno 98 A; *ἐπειδὰν δὲ* (*ἀληθεῖς δόξαι αἰτίας λογισμῷ*) *δεθῶσι, πρῶτον μὲν ἐπιστῆμαι γίγνονται, ἔπειτα μόνιμοι.* Für die *ἀληθεῖς δόξαι*, die nicht zum Wissen gerechnet werden können, ist also die Platonische Bezeichnung entweder *αἱ ἀλ. δόξαι αἱ ἄνευ αἰτίας λογισμοῦ* (Meno) oder *ἄνευ νοῦ* (Rep. VI 506 C) oder *ἄνευ ἐπιστήμης* ibid. oder *ἄνευ τοῦ ἔχειν λόγον δοῦναι* a. uns. Stelle. Sie werden als *ἄλογον* bezeichnet (Tim. 51 E) und an uns. Stelle nachher *ἄλογον πρᾶγμα.* Damit stimmt genau zusammen, was in der ausführlichsten Darstellung dieser Erkenntnistheorie, im Theät. 201 C, einem andern Philosophen, wie man allgemein annimmt, dem Antisthenes in den Mund gelegt wird: *ἔφη δὲ τὴν μετὰ λόγου δόξαν ἀληθῆ ἐπιστήμην εἶναι, τὴν δὲ ἄλογον ἐκτὸς ἐπιστήμης.* Diese Ansicht wird nun dort freilich merkwürdiger Weise von Sokrates bekämpft, indem er auch die *δόξα ἀληθὴς μετὰ λόγου* nicht als Wissen anerkennen will; nach C. Fr. Hermann ist aber diese Opposition mehr scheinbar, nach der Auffassung von Zeller, Bonitz und anderen ernstlich gemeint. Vgl. Zeller Gesch. der Philos. d. Griech. II³ 495. Stellt man sich auf die Seite Ueberwegs, welcher eine späte Abfassung des Theätet (nach 368 v. Chr.) annimmt, so kann man in den erkenntnistheoretischen Darstellungen dieses Dialoges eine Weiterbildung der Ansichten Platons finden, der früher in diesem Punkte mit Antisthenes übereingestimmt haben mag. — *καί* vor *ἄνευ τ. λ.* ist mit 'auch' zu übersetzen: 'das Richtige treffen in seinen Ansichten auch ohne dafs man den Grund angeben kann', weil man in der Regel *ἄνευ λόγου* eher zu einer *ψευδὴς δόξα* kommen wird. Arist.

Ἀληθῆ, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις. Μὴ τοίνυν ἀνάγκαζε, ὃ μὴ B καλόν ἐστιν, αἰσχρὸν εἶναι, μηδὲ ὃ μὴ ἀγαθόν, κακόν. οὕτω δὲ καὶ τὸν Ἔρωτα ἐπειδὴ αὐτὸς ὁμολογεῖς μὴ εἶναι ἀγαθὸν μηδὲ καλόν, μηδέν τι μᾶλλον οἴου δεῖν αὐτὸν αἰσχρὸν καὶ κακὸν εἶναι, ἀλλά τι μεταξύ, ἔφη, τούτοιν.

Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, ὁμολογεῖταί γε παρὰ πάντων μέγας θεὸς εἶναι. Τῶν μὴ εἰδότων, ἔφη, πάντων λέγεις, ἢ καὶ τῶν εἰδότων; Ξυμπάντων μὲν οὖν. καὶ ἣ γελάσασα Καὶ C πῶς ἄν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁμολογοῖτο μέγας θεὸς εἶναι παρὰ τούτων, οἵ φασιν αὐτὸν οὐδὲ θεὸν εἶναι; Τίνες οὗτοι; ἦν δ' ἐγώ. Εἷς μέν, ἔφη, σύ, μία δ' ἐγώ. κἀγὼ εἶπον Πῶς τοῦτο, ἔφην, λέγεις; καὶ ἥ Ῥᾳδίως, ἔφη. λέγε γάρ μοι, οὐ πάντας θεοὺς φῂς εὐδαίμονας εἶναι [καὶ καλούς]; ἢ τολμήσαις ἄν τινα μὴ φάναι [καλόν τε καὶ] εὐδαίμονα θεῶν εἶναι; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγ', ἔφην. Εὐδαίμονας δὲ δὴ

Poet. 6, 1450 b 18: *τραγῳδίας δύναμις καὶ ἄνευ ἀγῶνος.* Vgl. Vahlen p. 175.

8. *Μὴ τοίνυν ἀνάγκαζε — αἰσχρὸν εἶναι; ἀναγκάζειν* etwas mit Anwendung von Gewalt behaupten wollen, eine Behauptung erzwingen. Der Gegensatz *ἀλλ' ἔα* macht den Sinn deutlich Cratyl. 432 E: *θαρρῶν τοίνυν ἔα καὶ ὄνομα τὸ μὲν εὖ κεῖσθαι, τὸ δὲ μή, καὶ μὴ ἀνάγκαζε πάντ' ἔχειν τὰ γράμματα, ἵνα κομιδῇ ᾖ τοιοῦτον οἷόνπερ οὗ ὄνομά ἐστιν, ἀλλ' ἔα καὶ τὸ μὴ προσῆκον γράμμα ἐπιφέρειν.* Ibid. 432 C. Parm. 133 C: *ἀλλ' ἀπίθανος εἴη ὁ ἄγνωστα ἀναγκάζων αὐτὰ εἶναι.*

B 5. *μέγας θεὸς εἶναι*, vgl. 201 E: *ὡς εἴη ὁ Ἔρως μέγας θεός.* Den Ausdruck hatte auch Phädros gebraucht 178 A.

6. *Τῶν μὴ εἰδότων πάντων* etc. Dazu *παρά* aus den vorhergehenden Worten des Sokrates *παρὰ πάντων* zu ergänzen. So ist häufig in Fragen und Antworten des Dialoges eine Präposition aus den Worten eines andern hinzuzudenken. Plat. Soph. 243 D: *ΞΕ. περὶ δὲ τοῦ μεγίστου τε καὶ ἀρχηγοῦ πρώτου δὴ σκεπτέον. ΘΕΑΙ. τίνος δὴ λέγεις.* Auch im Dialog der Komödie Aristoph. Ran. 1009: *ΑΙΣΧ. τίνος εἵνεκα χρὴ θαυμάζειν ἄνδρα ποιητήν; ΕΥΡ. δεξιότητος καὶ νουθεσίας.* Zu *τῶν μὴ εἰδότων — καὶ τῶν εἰδότων* vgl. 199 A: *δῆλον ὅτι τοῖς μὴ γιγνώσκουσιν· οὐ γάρ που τοῖς γε εἰδόσιν.*

C 2. *οἵ φασιν οὐδὲ θεὸν εἶναι*, wenn auch nicht *explicite*, so doch *implicite*, so dafs diese Consequenz aus ihrer Ansicht zu ziehen ist. Sokrates ist freilich sehr erschrocken, dafs auch er unter diese Lästerer gehören soll.

4. *Ῥᾳδίως* sc. *τοῦτο λέγω* heifst eigentlich: es kommt mich leicht an, das zu sagen, ich brauche dazu nicht grofse Anstrengung, weil es auf der Hand liegt. Dem Effecte nach ist es dann allerdings auch für den andern leicht verständlich. Rep. I 378 A: *τὰ δὲ δὴ τοῦ Κρόνου ἔργα καὶ πάθη ὑπὸ τοῦ υἱέος, οὐδ' ἂν εἰ ἦν ἀληθῆ, ᾤμην δεῖν ῥᾳδίως οὕτως λέγεσθαι*: sie sollten nicht leichthin gesagt werden, man sollte sich Bedenken machen, sie zu sagen.

5. [*καὶ καλούς*] vgl. krit. Anh.

7. *Εὐδαίμονας δὲ δὴ λέγεις οὐ τοὺς τἀγαθὰ καὶ καλὰ κεκτημένους*; so Agathon 195 C: *εὐδαιμονέστατον εἶναι αὐτῶν κάλλιστον ὄντα καὶ ἄριστον.*

λέγεις οὐ τοὺς τἀγαθὰ καὶ καλὰ κεκτημένους; Πάνυ γε. Ἀλλὰ μὴν Ἔρωτά γε ὡμολόγηκας δι' ἔνδειαν τῶν ἀγαθῶν D
καὶ καλῶν ἐπιθυμεῖν αὐτῶν τούτων ὧν ἐνδεής ἐστιν. Ὡμολόγηκα γάρ. Πῶς ἂν οὖν θεὸς εἴη ὅ γε τῶν καλῶν καὶ ἀγαθῶν ἄμοιρος; Οὐδαμῶς, ὥς γ' ἔοικεν. Ὁρᾷς οὖν, ἔφη, ὅτι καὶ σὺ Ἔρωτα οὐ θεὸν νομίζεις;

XXIII. *Τί οὖν ἄν, ἔφην, εἴη ὁ Ἔρως; θνητός; Ἥκιστά γε. Ἀλλὰ τί μήν; Ὥσπερ τὰ πρότερα ἔφην, μεταξὺ θνητοῦ καὶ ἀθανάτου. Τί οὖν, ὦ Διοτίμα; Δαίμων μέ-* E
γας, ὦ Σώκρατες· καὶ γὰρ πᾶν τὸ δαιμόνιον μεταξύ ἐστι θεοῦ τε καὶ θνητοῦ. Τίνα, ἦν δ' ἐγώ, δύναμιν ἔχον; Ἑρμηνεῦον καὶ διαπορθμεῦον θεοῖς τὰ παρ' ἀνθρώπων καὶ ἀνθρώποις τὰ παρὰ θεῶν, τῶν μὲν τὰς δεήσεις καὶ θυσίας, τῶν δὲ τὰς ἐπιτάξεις τε καὶ ἀμοιβὰς [τῶν θυσιῶν], ἐν μέσῳ

D 1. *ὡμολόγηκας*, er hatte der Diotima dieses zugeben müssen, gerade so wie Agathon jetzt; es ist dies ausgesprochen in 201 E: *ἤλεγχε δή με τούτοις τοῖς λόγοις οἷσπερ ἐγὼ τοῦτον, ὡς οὔτε καλὸς εἴη κατὰ τὸν ἐμὸν λόγον οὔτε ἀγαθός.*

4. *ὥς γ' ἔοικεν.* Stellung von *γέ* zu 183 B: *ὥς γε λέγουσιν οἱ πολλοί.*

7. *Ὥσπερ τὰ πρότερα*, die zwei frühern Beispiele für solche Mittelbegriffe: die *ὀρθὴ δόξα* als *μεταξὺ φρονήσεως καὶ ἀμαθίας* 202 A, und, für welchen Begriff freilich kein besonderer Name angegeben werden konnte, ein *μεταξύ τι* zwischen *αἰσχρός* und *κακός* 202 B. Für den hier verlangten Mittelbegriff zwischen sterblich und unsterblich oder sterblich und Gott giebt es nach Platon einen Namen: *δαίμων* oder *δαιμόνιον.*

E 1. *Δαίμων μέγας.* Auch dieses Prädicat hatte dem Eros bereits der Xenophontische Sokrates erteilt Xen. Symp. VIII 1: *δαίμονος μεγάλου*, freilich ohne diese philosophische Bestimmtheit. Hieraus scheint Platon seine Erklärung und Erzählung herausgesponnen zu haben. Die mit diesem Namen bezeichneten Wesen vermitteln zunächst den Verkehr zwischen Göttern und Menschen nach jeder denkbaren Richtung. Sie sind die Boten, welche zu überbringen haben *θεοῖς τὰ παρ' ἀνθρώπων καὶ ἀνθρώποις τὰ παρὰ θεῶν* (Chiasmus); das zu Überbringende sind entweder Worte (von den Menschen *δεήσεις* Gebete, von den Göttern *ἐπιτάξεις* Befehle); die Vermittlung der Worte heifst *ἑρμηνεύειν*; oder es sind materielle Leistungen (von den Menschen *θυσίαι* Opfer, von den Göttern *ἀμοιβαί* Vergeltungen: Fruchtbarkeit, Sonnenschein, Regen u. s. w.). Die Vermittlung dieser ist *διαπορθμεύειν*: hinübertragen. Es entspricht also dem *ἑρμηνεῦον* das jeweilen zuerst genannte Object bei *τῶν μέν* und *τῶν δέ*, dem *διαπορθμεῦον* das zweite.

6. [*τῶν θυσιῶν*] krit. Anh. Ohne den Zusatz las nämlich die Stelle Pollux VI 187, da er unsere Stelle als undeutlich bezeichnet wie Hom. Od. I 318: *σοὶ δ' ἄξιον ἔσται ἀμοιβῆς*, welche Worte in alter und neuer Zeit allerdings verschieden erklärt wurden. Dagegen kann hier nach dem ganzen Zusammenhang kein Zweifel sein, dafs obiges Glossem richtig erklärt. Den Ausdruck entnahm Platon den Dichtern, vgl. die Bitte an Poseidon Odyss. III 58: *αὐτὰρ ἔπειτ' ἄλλοισι δίδου χαρίεσσαν ἀμοιβὴν | σύμπασιν Πυλίοισιν ἀγακλειτῆς ἑκατόμβης.* = Zum

δὲ ὂν ἀμφοτέρων συμπληροῖ, ὥστε τὸ πᾶν αὐτὸ αὑτῷ ξυνδεδέσθαι. διὰ τούτου καὶ ἡ μαντικὴ πᾶσα χωρεῖ καὶ ἡ τῶν
203 *ἱερέων τέχνη τῶν τε περὶ τὰς θυσίας καὶ τὰς τελετὰς [καὶ τὰς ἐπῳδὰς καὶ τὴν μαντείαν πᾶσαν καὶ γοητείαν]. θεὸς δὲ ἀνθρώπῳ οὐ μίγνυται, ἀλλὰ διὰ τούτου πᾶσά ἐστιν ἡ*

Gedanken Platon Euthyphr. 14 E: *ἐμπορικὴ ἄρα τις εἴη τέχνη ἡ ὁσιότης θεοῖς καὶ ἀνθρώποις παρ' ἀλλήλων*. Polit. 290 D. Diese Auffassung der Religion als einer *ἐμπορικὴ τέχνη* tritt uns in gewissen Weihinschriften aufs naivste entgegen, vgl. z. B. CIA I 397 (= Kaibel 753):

πότνι' ἀπαρχὴν τήνδε Μένανδρο[ς . . .]
εὐχωλὴν τελέσας, σοὶ χάριν ἀντ[ιδιδούς]
Αἰγιλιεὺς υἱὸς Δημητρίου ὥ[ι πολὺν ὄλβον]
σῷζε, Διὸς θυγάτηρ, τῶνδε χάρ[ιν θεμένη].

7. *συμπληροῖ* füllt aus, bildet die Ausfüllung.

8. *διὰ τούτου* sc. *τοῦ δαιμονίου*; 186 E: *ἥ τε οὖν ἰατρικὴ πᾶσα διὰ τοῦ θεοῦ τούτου κυβερνᾶται.* Zu beachten der freie Conversationsstil in *διὰ τούτου — χωρεῖ —, θεὸς δὲ — οὐ μίγνυται, ἀλλὰ διὰ τούτου — ἐστίν*, wobei der dritte Satz den ersten wieder aufnimmt. Den Dämonen wird in diesen Sätzen das ganze Gebiet der Religion zugewiesen, wofür den Griechen ein zusammenfassender Begriff fehlt: zu 188 C: *ἔτι τοίνυν καὶ θυσίαι πᾶσαι καὶ οἷς μαντικὴ ἐπιστατεῖ*, wo eine ähnliche Beschreibung dieses Gebietes vorkommt. An beiden Stellen wird die Unterscheidung gemacht zwischen dem was von den Göttern als Offenbarung an die Menschen ausgeht (*μαντική*) mit ihren Organen, den *μάντεις*, und den Leistungen der Menschen den Göttern gegenüber, *θυσίαι*, und ihren Organen, den *ἱερῆς*. Politic. 290 D: *τὸ γὰρ δὴ τῶν ἱερέων σχῆμα καὶ τὸ τῶν μάντεων.* Xen. Mem. I 4, 2: *καταμαθὼν αὐτὸν οὔτε θύοντα τοῖς θεοῖς οὔτε μαντικῇ χρώμενον.* An unserer Stelle werden zu den *θυσίαι* noch hinzugefügt die *τελεταί*, die Weihen und die damit verbundenen Gebräuche. Auch diese werden durch Priester vollzogen. *τῶν τε — καί* müssen wir nämlich als Unterabteilungen der Priester fassen, also *ἱερέων*, ergänzen; die andere Erklärung, wonach *τῶν τε* neue Kategorien an die *ἱερῆς* anreiht, also die *οἱ περὶ τὰς θυσίας*, die *οἱ περὶ τὰς τελετάς* u. s. f. (wie z. B. allerdings Phäd. 69 C vorkommt; *ὥς φασιν οἱ περὶ τὰς τελετάς*) ist deswegen unhaltbar, weil man nicht absieht, wie die *οἱ περὶ τὰς θυσίας* vernünftigerweise von den *ἱερῆς*, deren Hauptfunctionen doch in den Opfern bestehen, unterschieden werden könnten. Polit. 290 C: *τὸ τῶν ἱερέων αὖ γένος — παρὰ μὲν ἡμῶν δωρεὰς θεοῖς διὰ θυσιῶν ἐπιστήμόν ἐστι κατὰ νοῦν ἐκείνοις δωρεῖσθαι.* Das folgende, wobei der Begriff der *ἱερῆς* gar nicht mehr hinzugedacht werden kann, betrachten wir als einen spätern Zusatz, der die Superstition unter den Schutz Platonischer Dogmatik zu bringen suchte. Platon aber spricht sich über die *γόητες* höchst verächtlich aus Leg. I 649 A: *τοὺς δὲ γόητας οὐκ ἐν θοίνῃ λέγω.* Verächtlich klingt auch Aristot. fr. 31 von den Magiern *τὴν δὲ γοητικὴν μαγείαν οὐδ' ἔγνωσαν.* Ohnehin hätten diese Künste, wenn ihnen Platon da, wo nicht Betrug waltete, einige Berechtigung hätte zuerkennen wollen, unter die erste Kategorie, die der Mantik gehört. Leg. XI 933 E. Wie die Zauberei im class. Altertum beurteilt wurde, vgl. Scholion zu Dem. XIX § 281. [Dem.] XXV. § 79: *ἀλλ' ἐφ' οἷς ὑμεῖς τὴν μιαρὰν Θεωρίδα, τὴν Λημνίαν, τὴν φαρμακίδα καὶ αὐτὴν καὶ τὸ γένος ἅπαν ἀπεκτείνατε,*

ὁμιλία καὶ ἡ διάλεκτος θεοῖς πρὸς ἀνθρώπους**, καὶ ἐγρηγορόσι καὶ καθεύδουσι· καὶ ὁ μὲν περὶ τὰ τοιαῦτα σοφὸς δαιμόνιος ἀνήρ, ὁ δὲ ἄλλο τι σοφὸς ὢν ἢ περὶ τέχνας ἢ χειρουργίας τινὰς βάναυσος. οὗτοι δὴ οἱ δαίμονες πολλοὶ 4

ταῦτα λαβὼν τὰ φάρμακα καὶ τὰς ἐπῳδὰς παρὰ τῆς θεραπαίνης αὐτῆς — μαγγανεύει καὶ φενακίζει, καὶ τοὺς ἐπιλήπτους φησὶν ἰᾶσθαι αὐτὸς ὢν ἐπίληπτος πάσῃ πονηρίᾳ.

203 A 4. *καὶ ἐγρηγορόσι καὶ καθεύδουσι* kann sich nicht auf den unmittelbar in der handschriftlichen Lesart vorangehenden Dativ *θεοῖς* beziehen, sondern nur auf die Menschen; in *καθεύδουσι* liegt natürlich die Beziehung auf Traumgesichte. Da nun aber nicht einzusehen ist, warum in diesem Falle nicht der Accus. der Part., bezogen auf das unmittelbar vorhergehende *πρὸς ἀνθρώπους*, gesetzt wurde, so werden wir um so eher eine Lücke annehmen, als in allen ähnlichen Stellen die doppelte Seite des Verkehres angedeutet zu werden pflegt, oben 202 E, 188 C: *ἡ περὶ θεούς τε καὶ ἀνθρώπους πρὸς ἀλλήλους κοινωνία*, 186 A. Entweder kann man nun die Lücke annehmen in Form der chiastischen Stellung der Hauptbegriffe 202 E (*θεοῖς τὰ παρ' ἀνθρώπων καὶ ἀνθρώποις τὰ παρὰ θεῶν*), also nach van Heusde *καὶ ἀνθρώποις πρὸς θεούς*, oder mit Wolf und Usener, so daſs die Constructionen sich chiastisch entsprechen, dagegen die Substantive die gleiche Stellung haben, also *καὶ πρὸς θεοὺς ἀνθρώποις*. An das letztere schlieſst sich am besten das in Rede stehende Particip, jedoch so, daſs es dem Sinne nach auch schon im ersten Gliede bei *πρὸς ἀνθρώπους* hinzuzudenken ist; denn nur dann treten die Menschen mit den Göttern im Schlafe in Verkehr, wenn diese jenen erscheinen. Zu dem Schlusse *ἀνθρώποις καὶ ἐγρηγορόσι καὶ καθεύδουσι* vgl. 180 B: *ἀνθρώποις καὶ ζῶσι καὶ τελευτήσασιν.*

6. *ὁ δὲ ἄλλο τι σοφὸς ὢν ἢ περὶ τέχνας ἢ χειρουργίας τινὰς βάναυσος* Rep. VII 522 B: *αἵ τε γὰρ τέχναι βάναυσοί που ἅπασαι ἔδοξαν εἶναι*, VI 495 D: *ὑπὸ δὲ τῶν τεχνῶν τε καὶ δημιουργιῶν, ὥσπερ τὰ σώματα λελώβηνται, οὕτω καὶ τὰς ψυχὰς ξυγκεκλασμένοι καὶ ἀποτεθρυμμένοι τυγχάνουσιν.* An der letztern Stelle wird der Grund der Miſsachtung des Handwerkes darin gesehen, daſs diese Beschäftigung den Körper verdirbt und dadurch auch den Geist. Ganz ebenso Xen. Öcon. IV 2, VI 5. Insbesondere wird die Gesinnung niedrig und sklavisch; Aristot. Rhet. I 9 1367 a, 31 (*ἐλευθέρου σημεῖον*) *καὶ τὸ μηδεμίαν ἐργάζεσθαι βάναυσον τέχνην. ἐλευθέρου γὰρ τὸ μὴ πρὸς ἄλλον ζῆν.*

7. *οὗτοι δὴ οἱ δαίμονες πολλοὶ καὶ παντοδαποί εἰσιν.* Gewöhnlich erscheinen die Dämonen bei Platon als untergeordnete Götter oder Nebengötter (Reihenfolge *θεοὶ — δαίμονες — ἥρωες*) Rep. III 392 A, Phädr. 246 E, Leg. IV 717 B, 713 D, Apol. 27 C; als Schutzgeister jedes einzelnen Phädo 107 D; einmal wird auch der Singularität des Hesiod erwähnt, welcher die Menschen des goldenen Zeitalters zu *δαίμονες* werden lieſs, ebenfalls in dieser Stellung als *φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων* Cratyl. 398 A. Nirgends aber ist mit solcher Bestimmtheit wie hier ihr Wesen erklärt, als der Vermittler zwischen den Göttern und Menschen, als welche sonst die *μάντεις* und die Priester selbst auch von Platon betrachtet werden. Bekanntlich wurde diese Lehre über die Dämonen in späterer Zeit sehr ausgebildet und zum förmlichen System gemacht, zugleich versetzt mit orientalischen Elementen. Als Hauptträger dieser Lehre erscheint Plutarch (vgl. Volkmann Leben, Schriften u. Philosoph. des Plutarch II 292 ff.), besonders in den Schriften de defectu oraculorum, de Iside et Os., de daemonio Socratis; fer-

8 καὶ παντοδαποί εἰσιν, εἷς δὲ τούτων ἐστὶ καὶ ὁ Ἔρως. Πατρὸς δέ, ἦν δ' ἐγώ, τίνος ἐστὶ καὶ μητρός; Μακρότερον
B μέν, ἔφη, διηγήσασθαι· ὅμως δέ σοι ἐρῶ. ὅτε γὰρ ἐγένετο ἡ Ἀφροδίτη, εἱστιῶντο οἱ θεοί, οἵ τε ἄλλοι καὶ ὁ τῆς Μήτιδος υἱὸς Πόρος. ἐπειδὴ δὲ ἐδείπνησαν, προσαιτήσουσα

ner Apuleius in de deo Socratis, dann die spätern Neuplatoniker. So ernsthaft die Spätern diese Lehre vortrugen und so lebhaft sie sich auf Platon, insbesondere auf unsere Stelle, dabei beriefen, so ist die letztere doch nur als Allegorie zu deuten, so gut wie der unmittelbar folgende Mythus von der Geburt des Eros. Vgl. Zeller Gesch. d. Phil. II³ 791: 'das wahrhaft Dämonische ist (dem Platon) nichts anderes als das wahrhaft Menschliche'. Und, fügen wir hinzu, der ἀνὴρ δαιμόνιος ist der Philosoph, der zum Unendlichen sich erhebt. Schon der Ausdruck δαιμόνιος ἀνὴρ beweist, daſs Platon dem Menschen, allerdings nicht dem βάναυσος, die Berührung mit den Göttern zuteilt. Man vgl. Crat. 398 C, wo freilich auf der etymologischen Grundlage, daſs δαίμων = *δαήμων = φρόνιμος sei, sehr rationalistisch gesagt wird: ταύτῃ οὖν τίθεμαι καὶ ἐγὼ πάντ' ἄνδρα, ὃς ἂν ἀγαθὸς ᾖ, δαιμόνιον εἶναι καὶ ζῶντα καὶ τελευτήσαντα, καὶ ὀρθῶς δαίμονα καλεῖσθαι. Pseudoarist. de mundo 1. Anfg. (p. 391 a): Πολλάκις μὲν ἔμοιγε θεῖόν τι καὶ δαιμόνιον ὄντως χρῆμα, ὦ Ἀλέξανδρε, φιλοσοφία ἔδοξεν εἶναι.

8. Πατρὸς δὲ τίνος ἐστὶ καὶ μητρός; Sokrates, für den es sich von selbst versteht (199 D), daſs der Eros Eltern haben muſs (entgegen der Behauptung des Phädros 178 B: γονῆς γὰρ Ἔρωτος οὔτ' εἰσὶν οὔτε λέγονται ὑπ' οὐδενός), frägt geradezu, wer diese seien. Diotima weiſs sehr genau Bescheid und giebt eine kleine Erzählung, die bei aller Kürze reizend ist nicht bloſs an Erfindung, sondern auch an Naivetät der Darstellung und des Stiles. Die Götter feierten das Geburtsfest (γενέθλια 203 C), der Aphrodite, und zwar ist nicht gemeint eine jährlich wiederkehrende Feier dieser Art, sondern der Tag der Geburt selbst, wie aus ὅτε ἐγένετο ἡ Ἀφροδίτη hervorgeht. Warum Platon gerade die Aphrodite dazu wählte, geht aus 203 C: διὸ δὴ καὶ τῆς Ἀφροδίτης ἀκόλουθος u. s. w. hervor. Das Fest findet natürlich im Palast des Zeus statt, welcher von einem schönen Park, Διὸς κῆπος, umgeben ist, den Origenes contra Cels. IV 39 I p. 532 D als eine Nachahmung des Paradieses ansieht. Im folgenden vergleicht derselbe den Πόρος mit Adam, die Πενία mit der Schlange.

B 3. Πόρος scheint nicht zum erstenmal bei Platon als Personification verwendet zu sein, sondern schon von Alkman, in dem 1855 aufgefundenen Papyrusfragment bei Bergk fr. 16, p. 1, v. 15, wo das Scholion sagt: ὅτι τὸν Πόρον εἴρηκε τὸν αὐτὸν τῷ ὑπὸ τοῦ Ἡσιόδου μεμυθευμένῳ Χάει. Ja es ist wahrscheinlich dort Eros selbst als Sohn des Poros bezeichnet. Vgl. Bergk. — Das Fest cumuliert natürlich wie bei den Menschen in einem δεῖπνον, verbunden mit einem συμπόσιον, wobei aber νέκταρ getrunken wurde — merkwürdiger Weise, nicht weil die Götter statt Wein Nektar trinken, sondern weil es noch keinen Wein gab. Damit soll wohl schalkhaft angedeutet werden, heutzutage würden die Götter einen guten Chier auch nicht verschmähen. Varro Sat. Menippeae ed. Riese p. 124: non vides ipsos deos, siquando volunt gustare vinum derepere ad hominum fana? Anders dagegen Hom. Il. V 341: οὐ γὰρ σῖτον ἔδουσ', οὐ πίνουσ' αἴθοπα οἶνον· τοὔνεκ' ἀναίμονές εἰσι καὶ ἀθάνατοι καλέονται.

οἷον δὴ εὐωχίας οὔσης ἀφίκετο ἡ Πενία καὶ ἦν περὶ τὰς 4
θύρας· ὁ οὖν Πόρος μεθυσθεὶς τοῦ νέκταρος, οἶνος
γὰρ οὔπω ἦν, εἰς τὸν τοῦ Διὸς κῆπον εἰσελθὼν βεβαρημέ-
νος ηὗδεν. ἡ οὖν Πενία ἐπιβουλεύουσα διὰ τὴν αὑτῆς C
ἀπορίαν παιδίον ποιήσασθαι ἐκ τοῦ Πόρου, κατακλίνεταί τε
παρ' αὐτῷ καὶ ἐκύησε τὸν Ἔρωτα. διὸ δὴ καὶ τῆς Ἀφρο-
δίτης ἀκόλουθος καὶ θεράπων γέγονεν ὁ Ἔρως, γεννηθεὶς

4. *ἡ Πενία* bekanntlich auch von Aristophanes im Plutos als zerlumpte Bettlerin auf die Bühne gebracht. Ihr Aussehen ist auch in dieser Erzählung als ärmlich und schmutzig zu denken, vgl. in E die Aufzählung der Eigenschaften, welche der Eros hat *τὴν τῆς μητρὸς φύσιν ἔχων*. Die folgende Erzählung von der Überlistung des betrunkenen Poros durch die schlaue Penia war deswegen nötig, weil sonst die Mesalliance zwischen den beiden unerklärlich bliebe. — *ἀφίκετο* auffallend ist, dafs die Penia erst gekommen sein soll, nachdem schon das Mahl beendigt war. Wahrscheinlich ist aber *ἀφίκετο* im Sinne des Plusquamperf. zu fassen. Vgl. krit. Anh. Die Bedeutung des Mythus können wir nicht besser als mit den Worten Zellers illustrieren, der mit Recht die willkürlichen kosmischen Phantasien der Neuplatoniker sowie einiger Neuern, die jenen zum Teil nachfolgten, ähnlich wie schon Stallbaum abweist. Zeller sagt a. a. O. Seite 513 Note 3: 'Eros vereinigt die widersprechendsten Eigenschaften, weil in der Liebe beides, die endliche und die unendliche Seite unserer Natur, vereinigt ist und durch sie verknüpft wird. Er ist der Sohn der Penia und des Poros, denn die Liebe entspringt einesteils aus der Bedürftigkeit des Menschen (199 D ff.), andernteils aus seiner höhern Anlage, welche ihn in den Stand setzt, den ihm fehlenden Besitz zu erwerben (*πόρος* heifst nicht Reichtum, sondern Erwerb, Betriebsamkeit). Sein Vater heifst ein Sohn der Metis, denn wie überhaupt der Erwerb die Frucht der Klugheit ist, so beruht insbesondere derjenige Erwerb, um welchen es sich hier handelt, der Erwerb höherer Güter, auf der vernünftigen, geistigen Natur des Menschen. Eros wird endlich am Geburtsfest Aphrodites erzeugt, denn die Erscheinung des Schönen ist es, wodurch die Liebe erweckt, der höhere Teil des menschlichen Wesens sollicitiert wird, den niedern, endlichen und bedürftigen zu befruchten, sich mit ihm zum Streben nach dem Guten zu vereinigen'.

5. *οἶνος — ἦν*; oben zu B 3.

6. *Διὸς κῆπον* vgl. Soph. Ion. fr. 297 N: *ἐν Διὸς κήποις ἀροῦσθαι μόνον εὐδαίμονας ὄλβους*. Bergk Garten der Götter Jahrb. f. Philol. 81, p. 414 ff.

C 1. *παιδίον ποιήσασθαι ἐκ τοῦ Πόρου* Andok. IV 22 *υἱὸν ἐξ αὐτῆς πεποίηται*. Dagegen allgemein Platon Crito 45 D: *ἢ γὰρ οὐ χρὴ ποιεῖσθαι παῖδας*; Ebenso Dem. LVII 43: *παῖδας ποιησάμενος*, obschon nur von einer Tochter die Rede ist. *παῖδας ποιεῖσθαι* ist also an diesen beiden Stellen = *παιδοποιεῖσθαι* (Xen. Oc. IX 5). An unserer Stelle aber handelt es sich nicht um ein fortdauerndes eheliches Verhältnis, sondern um Erzielung eines Kindes; der Singular *παιδίον* ist also wohlbegründet.

3. Zwei Gründe sind es, die den Eros zum unzertrennlichen Begleiter der Aphrodite machten (180 D: *πάντες γὰρ ἴσμεν ὅτι οὐκ ἔστιν ἄνευ Ἔρωτος Ἀφροδίτη*) 1) der äufsere Umstand, dafs Eros erzeugt wurde am Geburtstage der Aphrodite, 2) die angeborene Liebe des Eros für das Schöne, woraus die

ἐν τοῖς ἐκείνης γενεθλίοις, καὶ ἅμα φύσει ἐραστὴς ὢν περὶ τὸ καλὸν καὶ τῆς Ἀφροδίτης καλῆς οὔσης. ἅτε οὖν Πόρου καὶ Πενίας υἱὸς ὢν ὁ Ἔρως ἐν τοιαύτῃ τύχῃ καθέστηκε. πρῶτον μὲν πένης ἀεί ἐστι, καὶ πολλοῦ δεῖ ἁπαλός τε καὶ καλός, οἷον οἱ πολλοὶ οἴονται, ἀλλὰ σκληρὸς καὶ αὐχμηρὸς
D καὶ ἀνυπόδητος καὶ ἄοικος, χαμαιπετὴς ἀεὶ ὢν καὶ ἄστρωτος, ἐπὶ θύραις καὶ ἐν ὁδοῖς ὑπαίθριος κοιμώμενος, τὴν τῆς μητρὸς φύσιν ἔχων, ἀεὶ ἐνδείᾳ ξύνοικος. κατὰ δὲ αὖ τὸν πατέρα ἐπίβουλός ἐστι τοῖς καλοῖς καὶ τοῖς ἀγαθοῖς, ἀνδρεῖος ὢν καὶ ἴτης καὶ σύντονος, θηρευτὴς δεινός, ἀεί τινας πλέκων μηχανάς, καὶ φρονήσεως ἐπιθυμητὴς καὶ πόριμος, φιλοσοφῶν διὰ παντὸς τοῦ βίου, δεινὸς γόης καὶ
E φαρμακεὺς καὶ σοφιστής· καὶ οὔτε ὡς ἀθάνατος πέφυκεν

Sympathie für die schöne Aphrodite sich von selbst ergiebt.

4. *ἐραστὴς ὢν περὶ τὸ καλόν* gleichsam das Schöne umschwärmend, im Umkreise desselben sich bewegend, cf. 204 B: *Ἔρως ἐστὶν ἔρως περὶ τὸ καλόν*, 206 E: *πολλὴ ἡ πτοίησις γέγονε περὶ τὸ καλόν*, 207 A: *ὡς δεινῶς διατίθεται — περὶ τὸ ξυμμιγῆναι ἀλλήλοις*.

6. *ἐν τοιαύτῃ τύχῃ καθέστηκε.* Es folgt nun eine Beschreibung der Eigenschaften des Eros: 1) die Eigenschaften, die er von der Mutter geerbt hat: *πένης* (weil die Mutter *Πενία* ist); *σκληρός* im Gegensatz zu der Meinung der Menge, auch der Künstler, speciell auch des Agathon, der ihn als *ἁπαλός* und *καλός*, freilich das erstere als Unterabteilung des zweiten, bezeichnet hatte 195 C ff.; *αὐχμηρὸς καὶ ἀνυπόδητος καὶ ἄοικος* sind alles Eigenschaften, die der Armut entspringen; die nähern Ausführungen *χαμαιπετὴς καὶ ἄστρωτος, ἐπὶ θύραις καὶ ἐν ὁδοῖς ὑπαίθριος* ebenfalls, jedoch sollen sie zugleich an die von Pausanias 183 A erwähnten *κοιμήσεις ἐπὶ θύραις* des *ἐραστής* erinnern. Alle diese Eigenschaften, welche die äufsere Armut illustrieren, sind aber auch auf die Leere, welche der Liebende fühlt, auf die verzehrende Sehnsucht nach dem Geliebten, endlich aber, im höchsten Sinne des Eros gefafst, auf das nie ruhende Sehnen des nach Erkenntnis dürstenden Geistes zu deuten. Von D 3 an 2) die Eigenschaften, die Eros von seinem Vater erbte.

7. *πολλοῦ δεῖ* sc. *εἶναι* cf. 213 C *γελοῖός ἐστί τε καὶ βούλεται.*

D 5. *ἴτης* Protag. 349 E: *πότερον τοὺς ἀνδρείους θαρραλέους λέγεις, ἢ ἄλλο τι; Καὶ ἴτας γε, ἔφη, ἐφ' ἃ οἱ πολλοὶ φοβοῦνται ἰέναι.* Arist. Nub. 445: *θρασύς, εὔγλωττος, τολμηρός, ἴτης.* Der Eros als *θρασὺς καὶ σοβαρὸς* bezeichnet beim Komiker Aristophon im Pythagoristes Mein. III p. 361, 2.

5. *θηρευτὴς δεινός* zu 182 E, *ἑλόντι*; zunächst von der Liebe, dann aber auch vom philosophischen Streben.

6. *πλέκων μηχανάς* Eur. Androm. 66: *τί δρῶσι; ποίας μηχανὰς πλέκουσιν αὖ*; bei Zenob. III 37 findet sich das Sprüchwort: *δεινοὶ πλέκειν τὰς μηχανὰς Αἰγύπτιοι.* Platon Hipp. min. 369 B: *ἀεὶ σύ τινας τοιούτους πλέκεις λόγους.* Unserer Stelle nachgebildet Aristänet. ep. I 10: (*Ἔρως*) *ἀεί τινας παραδόξους μηχανὰς διαπλέκων . . — καὶ πόριμος* Arist. Ran. 1429 von Alkibiades: *καὶ πόριμον αὑτῷ, τῇ πόλει δ' ἀμήχανον* (Wolf). — *διὰ παντός* bei jeder Gelegenheit. Phädr. 240 E: *φυλαττομένῳ διὰ παντὸς καὶ πρὸς ἅπαντας.*

E 1. *σοφιστής*; vgl. Xen. Cyrop. VI 1, 41: *νῦν τοῦτο πεφιλοσόφηκα*

οὔτε ὡς θνητός, ἀλλὰ τοτὲ μὲν τῆς αὐτῆς ἡμέρας θάλλει 2
καὶ ζῇ [ὅταν εὐπορήσῃ], τοτὲ δὲ ἀποθνῄσκει, πάλιν δὲ ἀναβιώσκεται διὰ τὴν τοῦ πατρὸς φύσιν, τὸ δὲ ποριζόμενον ἀεὶ ὑπεκρεῖ· ὥστε οὔτε ἀπορεῖ Ἔρως ποτὲ οὔτε πλουτεῖ. σοφίας δὲ καὶ ἀμαθίας ἐν μέσῳ ἐστίν· ἔχει γὰρ ὧδε. θεῶν οὐδεὶς
φιλοσοφεῖ οὐδ' ἐπιθυμεῖ σοφὸς γενέσθαι· ἔστι γάρ· οὐδ' εἴ 204
τις ἄλλος σοφός, οὐ φιλοσοφεῖ. οὐδ' αὖ οἱ ἀμαθεῖς φιλοσοφοῦσιν οὐδ' ἐπιθυμοῦσι σοφοὶ γενέσθαι· αὐτὸ γὰρ τοῦτό ἐστι χαλεπὸν ἀμαθία, τὸ μὴ ὄντα καλὸν κἀγαθὸν μηδὲ φρόνιμον δοκεῖν αὑτῷ εἶναι ἱκανόν· οὔκουν ἐπιθυμεῖ ὁ μὴ οἰόμενος ἐνδεὴς εἶναι οὗ ἂν μὴ οἴηται ἐπιδεῖσθαι. Τίνες οὖν, ἔφην ἐγώ, ὦ Διοτίμα, οἱ φιλοσοφοῦντες, εἰ μήτε οἱ σοφοὶ
μήτε οἱ ἀμαθεῖς; Δῆλον δή, ἔφη, τοῦτό γε ἤδη καὶ παιδί, ὅτι B

μετὰ τοῦ ἀδίκου σοφιστοῦ τοῦ Ἔρωτος.

4. *τὸ δὲ ποριζόμενον ἀεὶ ὑπεκρεῖ.* Der Eros ist gleichsam ein Bruder Liederlich, bei ihm heifst es 'wie gewonnen, so zerronnen'. d. h. der echte Philosoph ist nie mit dem Erreichten lange zufrieden; was nun alles näher ausgeführt wird in dem Beweis des Satzes: *σοφίας δὲ καὶ ἀμαθίας ἐν μέσῳ ἐστίν*, mit welchem die plastisch poetische Schilderung des Eros abschliefst und die Rede wieder in das Geleise ruhiger philosophischer Betrachtung zurückkehrt. Schon längst wurde übrigens bemerkt, dafs diese Prädicate des Eros sehr oft so gewählt sind, dafs sie ebenso gut auf Sokrates, den personificierten Eros, passen. So *πένης, αὐχμηρός, ἀνυπόδητος, ἐπὶ θύραις — ὑπαίθριος κοιμώμενος* in einem gewissen Sinne vgl. 175 A, 220 C, *ἐπίβουλος τοῖς καλοῖς καὶ ἀγαθοῖς, θηρευτὴς δεινός, πόριμος, φιλοσοφῶν διὰ παντὸς, δεινὸς γόης καὶ φαρμακεύς* in seinen Reden u. s. f. Die ganze Darstellung des Eros vom Komiker Alexis parodiert s. Einl. § 10.

6. Mit *ἔχει γὰρ ὧδε* wird der logische Beweis dieses Satzes angetreten, dafs der Eros ein Mittelwesen zwischen weise und unweise sei.

Obersatz: *οἱ μεταξὺ σοφίας καὶ ἀμαθίας* sind die Philosophen.

Untersatz: Nun ist der Eros Philosoph,

Schlufssatz: Also ist der Eros *μεταξὺ σοφίας καὶ ἀμαθίας.*

Der Obersatz wird noch auf negativem Wege näher damit bewiesen, dafs weder die Weisen (Götter) philosophieren, weil sie die Weisheit haben, noch die Unweisen, weil sie kein Bedürfnis darnach fühlen; also können nur die noch übrig bleibenden Mittelwesen zwischen Weisheit und Unwissenheit Philosophen sein.

Der Untersatz, dafs der Eros Philosoph sei, von B 2 *ἔστι γὰρ* an, wird so begründet: der Eros richtet sich auf das Schöne, nun gehört die Weisheit zum Schönsten; also richtet sich der Eros auch (und besonders) auf die Weisheit = er ist Philosoph.

Nach diesem logischen Beweis folgt noch ein mythologisch gelehrter B 5 mit den Worten: *αἰτία δ' αὐτῷ καὶ τούτων ἡ γένεσις.*

204 A 3. *αὐτὸ γὰρ τοῦτο.* Zu diesem Accus. der Beziehung gehört epexegetisch der Infinitiv *τὸ μὴ ὄντα καλὸν κἀγαθόν* u. s. w.

4. *χαλεπὸν ἀμαθία* vgl. 176 D: *χαλεπὸν ἡ μέθη.*

B 1. *Δῆλον τοῦτό γε ἤδη καὶ παιδί.* Diotima wird nicht mit Unrecht etwas ungeduldig über den ungelehrigen Schüler, der die ähnliche Auseinandersetzung über diese

2 *οἱ μεταξὺ τούτων ἀμφοτέρων, ὧν δὴ καὶ ὁ Ἔρως. ἔστι γὰρ δὴ τῶν καλλίστων ἡ σοφία, Ἔρως δ' ἐστὶν ἔρως περὶ τὸ καλόν, ὥστε ἀναγκαῖον Ἔρωτα φιλόσοφον εἶναι, φιλόσοφον δὲ ὄντα μεταξὺ εἶναι σοφοῦ καὶ ἀμαθοῦς. αἰτία δὲ αὐτῷ καὶ τούτων ἡ γένεσις· πατρὸς μὲν γὰρ σοφοῦ ἐστι καὶ εὐπόρου, μητρὸς δὲ οὐ σοφῆς καὶ ἀπόρου. ἡ μὲν οὖν φύσις τοῦ δαίμονος, ὦ φίλε Σώκρατες, αὕτη· ὃν δὲ σὺ ᾠήθης Ἔρωτα εἶναι, θαυμαστὸν οὐδὲν ἔπαθες.*
C *ᾠήθης δέ, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ τεκμαιρομένη ἐξ ὧν σὺ λέγεις, τὸ ἐρώμενον Ἔρωτα εἶναι, οὐ τὸ ἐρῶν. διὰ ταῦτά σοι, οἶμαι, πάγκαλος ἐφαίνετο ὁ Ἔρως. καὶ γάρ ἐστι τὸ ἐραστὸν τὸ τῷ ὄντι καλὸν καὶ ἁβρὸν καὶ τέλεον καὶ μακαριστόν· τὸ δέ γε ἐρῶν ἄλλην ἰδέαν τοιαύτην ἔχον, οἵαν ἐγὼ διῆλθον.*

Mittelwesen (v. 202 A an) bereits wieder vergessen hatte.

3. Die ungewöhnlichere Redeweise *Ἔρως δ' ἐστὶν ἔρως περὶ τὸ καλόν* (cf. zu 203 C: *ἐραστὴς ὢν περὶ τὸ καλόν*) ist offenbar deswegen gewählt, weil die gewöhnliche, die uns entgegentritt 201 E, 204 D, und die hier lauten müfste (vgl. zu der ersten Stelle) *Ἔρως δ' ἐστὶ τῶν καλῶν*, zu Mifsverständnissen führen würde nach den vorhergehenden Worten: *ἔστι γὰρ δὴ τῶν καλλίστων ἡ σοφία*, wo *τῶν καλλίστων* nicht Gen. obj., sondern partitivus ist.

8. Zum Schlusse des ersten Hauptteiles (Inhalt *φύσις τοῦ δαίμονος*) wird noch eine scharfsinnige Analyse des Irrtums, der in der gewöhnlichen Auffassung des Eros liegt, hinzugefügt. Die gewöhnliche Ansicht begeht eine Verwechslung, an die Stelle des Liebenden setzt sie das geliebte Wesen selbst; ihm kommen allerdings jene gepriesenen Eigenschaften zu. Die Bemerkung ist mit Beziehung auf die gesamte Auffassung des Eros bei den griechischen Dichtern und Künstlern vollkommen richtig, wenigstens insofern, als die dem Eros beigelegten Attribute zusammengesetzt sind aus denjenigen des Geliebten und des Liebenden; denn auch die letztern Eigenschaften (das Schlaue, *πολυμήχανον* u. s. f.) fehlen nicht ganz. Aber für plastische Darstellung eignet sich unstreitig ein schöner Eros besser als sich ein Sokratisches *μεταξὺ αἰσχροῦ καὶ καλοῦ* eignen würde. Ganz ohne Einflufs auf Dichter war aber wohl die Sokratische Schilderung des Eros als *θηρευτής, γόης, φαρμακεύς* nicht; nur blieb es bei der künstlerisch notwendigen Schönheit. — *ὃν δὲ σὺ ᾠήθης Ἔρωτα εἶναι, θαυμαστὸν οὐδὲν ἔπαθες* eig. wohl: in Beziehung auf das, wofür du den Eros ansahest, ist dir nichts Auffallendes (Unbegreifliches) begegnet; wofür man *ὅτι τοῦτον* erwarten würde. Diese kurze Ausdrucksweise kommt besonders nach Verben der Affecte vor, unten 209 D: *τοὺς ποιητὰς τοὺς ἀγαθοὺς ζηλῶν οἷα ἔκγονα ἑαυτῶν καταλείπουσιν.*

C 4. *καλὸν καὶ ἁβρόν*, wie oben 203 C *ἁπαλός τε καὶ καλός* mit Beziehung auf die Rede des Agathon. Indessen sind hier andere Ausdrücke als *ἁπαλός, ὑγρός, σύμμετρος*, wie sie in der Rede des Agathon vorkommen, gewählt. In ähnlichem Sinne sind aber gemeint *ἁβρὸν καὶ τέλεον. ἁβρός* kommt sonst bei Platon nicht vor; von zarter Körperschönheit in einem Chorlied Soph. Trach. 523: *ἁ δ' εὐῶπις ἁβρά*, Kallimach. fr. anon. 311

XXIV. *Καὶ ἐγὼ εἶπον· Εἶεν δή, ὦ ξένη· καλῶς γὰρ λέγεις· τοιοῦτος ὢν ὁ Ἔρως τίνα χρείαν ἔχει τοῖς ἀνθρώποις; Τοῦτο δὴ μετὰ ταῦτ', ἔφη, ὦ Σώκρατες, πειράσομαί σε διδάξαι. ἔστι μὲν γὰρ δὴ τοιοῦτος καὶ οὕτω γεγονὼς ὁ Ἔρως, ἔστι δὲ τῶν καλῶν, ὡς σὺ φῄς. εἰ δέ τις ἡμᾶς ἔροιτο· τί τῶν καλῶν ἐστιν ὁ Ἔρως, ὦ Σώκρατές τε καὶ Διοτίμα; ὧδε δὲ σαφέστερον ἐρῶ· ὁ ἐρῶν τῶν καλῶν* 6 D

Schneid. *ὡς ἁβρὴ παρθένος εἶσιν.* Vgl. ferner Lucian de salt. 73: *ὡς εἴ τις ἐν τῷ αὐτῷ καὶ Ἡρακλέους τὸ καρτερὸν καὶ Ἀφροδίτης τὸ ἁβρὸν δεικνύοι.* — Vielleicht liegen unserer Stelle dichterische Reminiscenzen zu Grunde.

7. *τοιοῦτος ὢν ὁ Ἔρως τίνα χρείαν ἔχει.* Mit *τοιοῦτος ὢν* wird der I. Hauptteil abgeschlossen, mit *χρεία* der II. bezeichnet, *χρεία* = *δόσεις* 195 A = *ἔργα* 199 C. *χρεία* in dem seltnern Sinne von *usus* = *utilitas* Gorg. 480 A: *τίς ἡ μεγάλη χρεία ἐστὶ τῆς ῥητορικῆς; χρείαν ἔχειν* Rep. I 331 B: *ἔχει δὲ καὶ χρείας ἄλλας πολλάς*, Leg. VIII 833 A *χρείας παρέχεσθαι*: Rang. Ant. hellėniq. Inscr. 447 v. 15: *χρείας παρεχόμενος καὶ συνεργῶν εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῇ πόλει.*

D 1. *Τοῦτο δὴ μετὰ ταῦτ', ἔφη — πειράσομαί σε διδάξαι*, 169 B: *περὶ δὲ ἀρετῆς Ἔρωτος μετὰ ταῦτα λεκτέον*; zu 197 C *μετὰ τοῦτο.*

3. *ἔστι δὲ τῶν καλῶν; τῶν καλῶν* Gen. des Obj., wie gleich nachher in *τί τῶν καλῶν ἐστὶν ὁ Ἔρως*: zu 201 E: *εἴη δὲ τῶν καλῶν.* — *ὡς σὺ φῄς* vgl. die eben angeführte Stelle und 206 E: *ἔστι γάρ, ὦ Σώκρατες, ἔφη, οὐ τοῦ καλοῦ ὁ ἔρως, ὡς σὺ οἴει.* Betont wird diese Spontaneität der Äufserung des Sokrates (ebenso wie dasselbe auch von Agathon spontan gesagt war 197 B *δῆλον ὅτι κάλλους*), um so mehr als Sokrates diesen Satz überall als Axiom voraussetzt, ohne je einen Beweis dafür anzutreten.

4. *τί τῶν καλῶν ἐστιν ὁ Ἔρως*; Die Frage ist mifsverständlich, indem leicht *τῶν καλῶν* als Gen. part. von *τί* abhängig gefafst werden könnte. Allein die nähere Erläuterung *ὁ ἐρῶν τῶν καλῶν τί ἐρᾷ* beweist, dafs das *τί* in dem ersten Satze als Acc. adverb. zu fassen ist, = der Eros richtet sich in welcher Beziehung auf das Schöne? Wir wären durch eine so umständliche Fragstellung in ähnliche Verlegenheit gesetzt wie der ungelehrige Sokrates und finden in der erhaltenen Antwort *Γενέσθαι αὐτῷ* keine besondere Bereicherung unserer Erkenntnis, nachdem wir bereits wissen, dafs der Eros ein Verlangen ist nach dem, was man nicht hat. Ebenso umständlich, aber doch einen neuen Begriff darbietend, ist die Überleitung der Definition des Eros in die Form: Der Eros Streben nach Glück; denn wer im Besitz des Schönen und Guten ist, ist glücklich: das Glück wäre also die erste *χρεία*, welche der Eros gewährt. Charakteristisch ist, dafs, trotzdem schon 202 C die Definition gegeben war: *εὐδαίμονας δὲ δὴ λέγεις οὐ τοὺς τἀγαθὰ καὶ καλὰ κεκτημένους;* Sokrates die Frage: *τί ἔσται ἐκείνῳ ᾧ ἂν γένηται καλά* nicht zu beantworten vermag, bevor wieder Diotima den populäreren Begriff der *ἀγαθά* an Stelle der *καλά* setzt E: *τί ἔσται ἐκείνῳ ᾧ ἂν γένηται τἀγαθά;* In der That steht dem Bewufstsein des gemeinen Mannes der Gedanke viel näher, dafs das Glück im Besitze des Guten (der Güter) als dafs es im Besitz des Schönen bestehe. — Auch der historische Sokrates hatte unter dem Guten nichts anderes verstanden als das, was für den Menschen ein Gut ist, was zur Glückseligkeit dient. Ebenso hatte er als den höchsten Gegenstand des menschlichen Stre-

6 τί ἐρᾷ; καὶ ἐγὼ εἶπον ὅτι Γενέσθαι αὐτῷ. Ἀλλ' ἐπιποθεῖ, ἔφη, ἡ ἀπόκρισις ἐρώτησιν τοιάνδε· τί ἔσται ἐκείνῳ ᾧ ἂν γένηται τὰ καλά; οὐ πάνυ ἔφην ἔτι ἔχειν ἐγὼ πρὸς ταύτην
E τὴν ἐρώτησιν προχείρως ἀποκρίνασθαι. Ἀλλ', ἔφη, ὥσπερ ἂν εἴ τις μεταβαλὼν ἀντὶ τοῦ καλοῦ τῷ ἀγαθῷ χρώμενος πυνθάνοιτο· φέρε, ὦ Σώκρατες, [ἐρᾷ] ὁ ἐρῶν τῶν ἀγαθῶν τί ἐρᾷ; Γενέσθαι, ἦν δ' ἐγώ, αὐτῷ. Καὶ τί ἔσται ἐκείνῳ ᾧ ἂν γένηται τἀγαθά; Τοῦτ' εὐπορώτερον, ἦν δ'
205 ἐγώ, ἔχω ἀποκρίνασθαι, ὅτι εὐδαίμων ἔσται. Κτήσει γάρ, ἔφη, ἀγαθῶν οἱ εὐδαίμονες εὐδαίμονες, καὶ οὐκέτι προσδεῖ ἐρέσθαι, ἵνα τί δὲ βούλεται εὐδαίμων εἶναι ὁ βουλόμενος, ἀλλὰ τέλος δοκεῖ ἔχειν ἡ ἀπόκρισις. Ἀληθῆ λέγεις, εἶπον ἐγώ. Ταύτην δὲ τὴν βούλησιν καὶ τὸν ἔρωτα τοῦτον πότερα κοινὸν οἴει εἶναι πάντων ἀνθρώπων, καὶ πάντας τἀγαθὰ βούλεσθαι αὑτοῖς εἶναι ἀεί, ἢ πῶς λέγεις; Οὕτως, ἦν δ' ἐγώ· κοινὸν εἶναι πάντων. Τί δὴ οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρα-
B τες, οὐ πάντας ἐρᾶν φαμεν, εἴπερ γε πάντες τῶν αὐτῶν ἐρῶσι καὶ ἀεί, ἀλλὰ τινάς φαμεν ἐρᾶν, τοὺς δ' οὔ; Θαυμάζω, ἦν δ' ἐγώ, καὶ αὐτός. Ἀλλὰ μὴ θαύμαζ', ἔφη· ἀφελόντες γάρ τοῦ ἔρωτός τι εἶδος ὀνομάζομεν, τὸ τοῦ ὅλου

bens das Gute bezeichnet: 'in beiden Beziehungen folgt ihm Platon, wie dies die griechische Sittenlehre auch in der Folge durchaus so gemacht hat. Die Frage nach der höchsten sittlichen Aufgabe fällt ihm mit der Frage nach dem höchsten Gut, und diese mit der Frage nach der Glückseligkeit zusammen, denn die Glückseligkeit ist Besitz des Guten, das Gute aber ist das, was alle begehren'. Zeller Gesch. der Philos. der Gr. II 1³ S. 735.

6. *ἐπιποθεῖ*: nachträglich verlangen, vgl. *ἐπί* in *ἐπαποθνῄσκειν* 180 A.

E 1. *προχείρως ἀποκρίνασθαι*, vgl. nachher *εὐπορώτερον ἀποκρίνασθαι*. — Nach *Ἀλλ'* — *εἴ τις* — *πυνθάνοιτο* — *τί ἐρᾷ*; ist als Nachsatz zu ergänzen *τί φαίης ἄν*; wie nach *εἰ γὰρ ἐροίμην* 199 E. — *πυνθάνοιτο* vgl. Xen. Symp. 4, 9 *ἐκεῖνο μέντοι ἔγωγε ἡδέως ἂν πυθοίμην πῶς αὐτοὺς θεραπεύων οὕτω φίλους ἔχεις.*

205 A 3. *ἵνα τί*; Apol. 26 C *ἵνα τί ταῦτα λέγεις*; ebenso noch bei Aristophanes Pax 409, Nub. 1192. Euripides sagt dafür *ὡς τί* (Weber Entw. der Absichtssätze p. 102.)

5. *Ταύτην δὲ τὴν βούλησιν καὶ τὸν ἔρωτα* wie 197 A *ἐπιθυμίας καὶ* 207 A, nur dafs *ἐπιθυμία* stärker als *βούλησις* ist. Das gewonnene Resultat, dafs der Eros den Besitz des Glückes erstrebe, wird nun dazu benutzt, zu zeigen, dafs er ein allen Menschen gemeinsames Verlangen darstelle, viel allgemeiner, als man nach dem gewöhnlichen Gebrauche des Wortes meinen sollte. Dem in logischen Operationen noch nicht geübten Sokrates will es nicht in den Kopf, dafs man, wie Diotima sagt (B 4) von einem *ὅλον*, einer Gattung, den Namen kurzweg auf eine Art (Species) übertragen und die übrigen Arten des gemeinsamen Namens beraubt habe.

B 4. *εἶδος* Species, ebenso D: *κατὰ*

ἐπιτιθέντες ὄνομα, ἔρωτα, τὰ δὲ ἄλλα ἄλλοις καταχρώμεθα
ὀνόμασιν. Ὥσπερ τί; ἦν δ' ἐγώ. Ὥσπερ τόδε. οἶσθ' ὅτι
ποίησίς ἐστί τι πολύ· ἡ γάρ τοι ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ ὂν
ἰόντι ὁτῳοῦν αἰτία πᾶσά ἐστι ποίησις, ὥστε καὶ αἱ ὑπὸ πά- C
σαις ταῖς τέχναις ἐργασίαι ποιήσεις εἰσὶ καὶ οἱ τούτων δη-
μιουργοὶ πάντες ποιηταί. Ἀληθῆ λέγεις. Ἀλλ' ὅμως, ἦ δ'
ἥ, οἶσθ' ὅτι οὐ καλοῦνται ποιηταὶ ἀλλὰ ἄλλα ἔχουσιν ὀνό-
ματα, ἀπὸ δὲ πάσης τῆς ποιήσεως ἓν μόριον ἀφορισθέν, τὸ
περὶ τὴν μουσικὴν καὶ τὰ μέτρα, τῷ τοῦ ὅλου ὀνόματι προσ-
αγορεύεται. ποίησις γὰρ τοῦτο μόνον καλεῖται, καὶ οἱ ἔχον-
τες τοῦτο τὸ μόριον τῆς ποιήσεως ποιηταί. Ἀληθῆ λέγεις,
ἔφην. Οὕτω τοίνυν καὶ περὶ τὸν ἔρωτα· τὸ μὲν κεφά- D

ἕν τι εἶδος ἰόντες. Rep. II 376 E: *λόγων δὲ διττὸν εἶδος τὸ μὲν ἀληθές, ψεῦδος δ' ἕτερον.* Philebus 32 C: *ἔστι γὰρ οὖν τοῦθ' ἡδονῆς καὶ λύπης ἕτερον εἶδος.* Der Begriff Species wird bei Platon auch durch *μόριον* ausgedrückt, so gleich unten C 5; Phileb. 32 D finden wir auch *γένος*, welches dort ebenso dem *ὅλον* gegenübergestellt wird wie hier *εἶδος*. Bei Aristoteles kommen gleichbedeutend auch *μέρος* und *ἰδέα* vor. Vahlen zu Aristot. Poet. p. 196.

B 6. *Ὥσπερ τί* leitet die Frage nach einem Beispiel ein, wie das Beispiel 204 E durch *ὥσπερ ἂν εἴ τις* eingeleitet war; daher Diotima antwortet *ὥσπερ τόδε.* Das von ihr angeführte Beispiel mit dem Worte *ποίησις* war glücklich gewählt, weil unbestreitbar das Verbum *ποιεῖν* im Sprachgebrauch noch den weitern Begriff zeigte. Den Gästen des Symposion war es schon durch Agathon in Erinnerung gebracht worden 197 A. Hier wird uns eine Definition dieses Begriffes gegeben: *ἡ ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ ὂν ἰόντι ὁτῳοῦν αἰτία.* Stallbaum vergleicht hiezu Soph. 219 B: *πᾶν ὅπερ ἂν μὴ πρότερόν τις ὂν ὕστερον εἰς οὐσίαν ἄγῃ, τὸν μὲν ἄγοντα ποιεῖν, τὸ δὲ ἀγόμενον ποιεῖσθαί πού φαμεν.*

C 1. *αἱ ὑπὸ πάσαις ταῖς τέχναις ἐργασίαι*; *ὑπό* c. dat. bezeichnet die Unterwerfung, Unterordnung; die *ἐργασίαι* sind den *τέχναι* dienstbar.

3. *ἦ δ' ἥ* Fem. zu *ἦ δ' ὅς* in diesem Abschnitt 4 mal (vgl. 206 A, B, C) von Bekker aus handschr. *ἤδη* wiederhergestellt.

5. *τὸ περὶ τὴν μουσικὴν καὶ τὰ μέτρα* (vgl. 196 E *πᾶσαν ποίησιν τὴν κατὰ μουσικήν*) umfaſst im Sinne der Alten mit der Dichtung die musikalische Composition 187 D: *καταχρῆσθαι ῥυθμῷ τε καὶ ἁρμονίᾳ ἢ ποιοῦντα, ὃ δὴ μελοποιίαν καλοῦσιν, ἢ χρώμενον ὀρθῶς τοῖς πεποιημένοις μέλεσί τε καὶ μέτροις.*

D 1. *τὸ μὲν κεφάλαιον* Nomin. sc. *τοῦ Ἔρωτος* ungefähr gleich *τὸ ὅλον* (205 B): 'der Grundbegriff, die Summe desselben ist'; so *κεφάλαιον* Gorg. 463 A: *ὃ δ' ἐγὼ καλῶ τὴν ῥητορικήν, πράγματός τινός ἐστι μόριον οὐδενὸς τῶν καλῶν.*
ΓΟΡΓ. Τίνος, ὦ Σώκρατες; εἰπέ, μηδὲν ἐμὲ αἰσχυνθείς.
ΣΩ. Δοκεῖ τοίνυν μοι, ὦ Γοργία, εἶναί τι ἐπιτήδευμα τεχνικὸν μὲν οὔ, ψυχῆς δὲ στοχαστικῆς καὶ ἀνδρείας καὶ φύσει δεινῆς προσομιλεῖν τοῖς ἀνθρώποις· καλῶ δὲ αὐτοῦ ἐγὼ τὸ κεφάλαιον κολακείαν; also auch hier *κεφάλαιον* wie an unserer Stelle dem *μόριον* entgegengestellt. Vgl. Phädr. 249 D: *ἓν κεφάλαιον ὁρισαμένους.* Der Satz ist nach unserer Auffassung gleich gebildet dem Satze 205 B: *ἡ γάρ τοι ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ ὂν ἰόντι*

2 λαιόν ἐστι πᾶσα ἡ τῶν ἀγαθῶν ἐπιθυμία καὶ τοῦ εὐδαιμονεῖν [ὁ μέγιστός τε καὶ δολερὸς ἔρως παντί]· ἀλλ' οἱ μὲν ἄλλῃ τρεπόμενοι πολλαχῇ ἐπ' αὐτό, ἢ κατὰ χρηματισμὸν ἢ κατὰ φιλογυμναστίαν ἢ κατὰ φιλοσοφίαν, οὔτ' ἐρᾶν καλοῦνται οὔτε ἐρασταί, οἱ δὲ κατὰ ἕν τι εἶδος ἰόντες τε καὶ ἐσπουδακότες τὸ τοῦ ὅλου ὄνομα ἴσχουσιν, ἔρωτά τε καὶ ἐρᾶν καὶ ἐρασταί. Κινδυνεύεις ἀληθῆ, ἔφην ἐγώ, λέγειν. Καὶ λέ-
E γεται μέν γέ τις, ἔφη, λόγος, ὡς οἳ ἂν τὸ ἥμισυ ⟨τὸ⟩ ἑαυ-

ὁτῳοῦν αἰτία πᾶσά ἐστι ποίησις; für ποίησις könnte daselbst auch gesagt werden ποιήσεως κεφάλαιον. Die übrigen Worte betrachten wir als Glossem (s. krit. Anh.).

4. ἐπ' αὐτό (krit. Anh.) vgl. 206 B: τῶν τίνα τρόπον διωκόντων αὐτό.

5. οὔτ' ἐρᾶν καλοῦνται setzt als active Construction voraus: ἐρᾶν καλῶ τινα. In καλεῖν, ὀνομάζειν u. s. w. liegt zugleich ein Urteil oder eine Aussage, und von dieser hängt der Inf. ab (ähnlich διελέσθαι 186 A: τὸ μὲν γὰρ διπλοῦν εἶναι τὸν Ἔρωτα δοκεῖ μοι καλῶς διελέσθαι). So Symp. 207 D: ἐν ᾧ ἓν ἕκαστον τῶν ζῴων ζῆν καλεῖται, Laches 192 A: τί λέγεις τοῦτο ὃ ἐν πᾶσιν ὀνομάζεις ταχυτῆτα εἶναι, Protag. 311 E, Arist. hist. anim. V 14 p. 546 a. 2: ἀφ' ὧν καὶ τὰς ἀμπέλους, ὅταν μὴ φέρωσι, τραγᾶν καλοῦσιν. Ähnlich Soph. Öd. R. 780: καλεῖ παρ' οἴνῳ πλαστὸς ὡς εἴην πατρί.

7. τὸ τοῦ ὅλου ὄνομα ἴσχουσιν, ἔρωτά τε καὶ ἐρᾶν καὶ ἐρασταί. Bei ὄνομα ἔχειν (ἴσχειν) steht in der Regel wie bei ὄνομά ἐστί τινι der Name im Nom. Platon Theages 124 E: τίνα ἐπωνυμίαν ἔχει Ἱππίας καὶ Περίανδρος; ΘΕ. οἶμαι μέν, τύραννοι, Leg. XII 956 C: διαιτηταὶ ὄνομα μᾶλλον πρέπον ἔχοντες. Doch kann auch der Accus. vorkommen, Plut. Arist. 2: ἀνὴρ πένης καὶ δημοτικὸς ἐκτήσατο τὴν βασιλικωτάτην καὶ θεωτάτην προσηγορίαν τὸν Δίκαιον. An unserer Stelle steht zuerst der Accus. ἔρωτα, nachher ἐρᾶν (siehe oben zu ἐρᾶν καλοῦνται), hierauf der Nom. ἐρασταί, was von den Grammatikern (s. Kühner II p. 40) als 'auffälliger Wechsel' bezeichnet wird. Wir dürfen aber keineswegs, wie von Hertlein Jahrb. f. Philol. 105, 807 vorgeschlagen wurde, ἔρως τε schreiben; denn nur dann kann der Name in den Nominativ treten, wenn das Subject wirklich so genannt wird; niemand aber wird den Liebenden ἔρως nennen. Es liegt eine Art Zeugma vor; zunächst ist ὄνομα ἴσχουσιν wörtlich zu fassen: sie bekamen in irgend einer (passend für sie zu modificierenden) Weise den Namen des Ganzen = das Ganze stempelt sie mit seinem Namen und dieser ist 'Eros'. In dieser Bedeutung konnte ὄνομα ἴσχειν keine andere Construction haben als ὄνομα ἐπιτιθέναι oben 205 B: τὸ τοῦ ὅλου ἐπιτιθέντες ὄνομα, ἔρωτα. Nachher aber ist ὄνομα ἴσχουσιν in der Bedeutung von καλεῖσθαι gefaſst und demgemäſs wie dieses vorher mit Inf. u. Nom. construiert.

8. Καὶ λέγεται μέν γέ τις λόγος, eine Anspielung auf die Behauptungen des Aristophanes 191 ff.; vgl. besonders 192 B: ὅταν μὲν οὖν καὶ αὐτῷ ἐκείνῳ ἐντύχῃ τῷ αὐτοῦ ἡμίσει, 193 B: τοῖς παιδικοῖς τοῖς ὑμετέροις αὐτῶν; so faſst es auch Aristophanes selbst auf 212 C: ὅτι ἐμνήσθη αὐτοῦ λέγων ὁ Σωκράτης περὶ τοῦ λόγου. An Stelle der ausdrücklichen Nennung des Aristophanes muſste hier dieser allgemein lautende Ausdruck λέγεταί τις λόγος treten, weil Diotima, die Sokrates als seine frühere Lehrerin redend einführt, natürlich nicht Kunde haben konnte von den bei dem weit späteren Symposion geflossenen Reden.

τῶν ζητῶσιν, οὗτοι ἐρῶσιν· ὁ δ' ἐμὸς λόγος οὔτε ἡμίσεός 2 φησιν εἶναι τὸν ἔρωτα οὔτε ὅλου, ἐὰν μὴ τυγχάνῃ γέ που, ὦ ἑταῖρε, ἀγαθὸν ὄν· ἐπεὶ αὑτῶν γε καὶ πόδας καὶ χεῖρας ἐθέλουσιν ἀποτέμνεσθαι οἱ ἄνθρωποι, ἐὰν αὐτοῖς δοκῇ τὰ ἑαυτῶν πονηρὰ εἶναι. οὐ γὰρ τὸ ἑαυτῶν, οἶμαι, ἕκαστοι ἀσπάζονται, εἰ μὴ εἴ τις τὸ μὲν ἀγαθὸν οἰκεῖον καλεῖ καὶ ἑαυτοῦ, τὸ δὲ κακὸν ἀλλότριον· ὡς οὐδέν γε ἄλλο ἐστὶν οὗ ἐρῶσιν ἄνθρωποι, ἢ τοῦ ἀγαθοῦ· ἢ σοὶ δοκοῦσιν; Μὰ Δί' 206 οὐκ ἔμοιγε, ἦν δ' ἐγώ. Ἆρ' οὖν, ἦ δ' ἥ, οὕτως ἁπλοῦν ἐστι λέγειν, ὅτι οἱ ἄνθρωποι τοῦ ἀγαθοῦ ἐρῶσιν; Ναί, ἔφην. Τί δέ; οὐ προσθετέον, ἔφη, ὅτι καὶ εἶναι τὸ ἀγαθὸν αὑτοῖς ἐρῶσιν; Προσθετέον. Ἆρ' οὖν, ἔφη, καὶ οὐ μόνον εἶναι, ἀλλὰ καὶ ἀεὶ εἶναι; Καὶ τοῦτο προσθετέον. Ἔστιν ἄρα ξυλλήβδην, ἔφη, ὁ ἔρως τοῦ τὸ ἀγαθὸν αὑτῷ εἶναι ἀεί. Ἀληθέστατα, ἔφην ἐγώ, λέγεις.

XXV. Ὅτε δὴ τούτου ὁ ἔρως ἐστὶν [ἀεί], ἦ δ' ἥ, τῶν B τίνα τρόπον διωκόντων αὐτὸ καὶ ἐν τίνι πράξει ἡ σπουδὴ καὶ ἡ σύντασις ἔρως ἂν καλοῖτο; τί τοῦτο τυγχάνει ὂν τὸ ἔργον; ἔχεις εἰπεῖν; Οὐ μεντἂν σέ, ἔφην ἐγώ, ὦ Διοτίμα, ἐθαύμαζον ἐπὶ σοφίᾳ καὶ ἐφοίτων παρὰ σὲ αὐτὰ ταῦτα μαθησόμενος. Ἀλλὰ ἐγώ σοι, ἔφη, ἐρῶ. ἔστι γὰρ τοῦτο

E 3. *οὔτε ὅλου* mit Anspielung auf die von Aristophanes gegebene Definition *τοῦ ὅλου οὖν τῇ ἐπιθυμίᾳ καὶ διώξει ἔρως ὄνομα* 192 E.

4. *ὦ ἑταῖρε.* Die Anrede der Form nach von Diotima an Sokrates, der Sache nach von dem letztern an Aristophanes gerichtet. Die Opposition gegen den letztern ist nur eine bedingte, die Definition des Aristophanes wird weniger aufgehoben als eingeschränkt, sie wird gleichsam moralisch umgedeutet, während sie scheinbar wenigstens bloſs physisch verstanden war. So hat nun die Definition des Eros, beziehungsweise seiner *χρεία* die Gestalt gewonnen 206 A: *ἔστιν ἄρα ξυλλήβδην ὁ ἔρως τοῦ τὸ ἀγαθὸν αὑτῷ εἶναι ἀεί.*

206 B 1. Nachdem wir das Ziel des Eros erfahren haben, sollen wir noch den Weg zu diesem Ziele, den *τρόπος διώξεως* und die *πρᾶξις* kennen lernen.

2. *ἡ σπουδή* oben 205 D: *οἱ κατὰ ἕν τι εἶδος ἰόντες τε καὶ ἐσπουδακότες*, 208 B: *αὕτη ἡ σπουδὴ καὶ ὁ ἔρως.*

3. *ἡ σύντασις*: der Eros ist nach 203 D *ἀνδρεῖος καὶ ἴτης καὶ σύντονος.*

4. *Οὐ μεντἂν σέ*; *μέντοι* häufig in Antworten einfach affirmativ = fürwahr 194 B, Phädo 73 D: *καὶ ἄλλα που μυρία τοιαῦτ' ἂν εἴη. Μυρία μέντοι, νὴ Δία*, ibid. 68 B, 81 D. *οὐ μέντοι* Symp. 194 C; Phädo 82 C: *οὐ γὰρ ἂν πρέποι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Κέβης. Οὐ μέντοι μὰ Δία, ἦ δ' ὅς*, Apol. 26 E: *οὐ μέντοι μὰ Δί' οὐδ' ὁπωστιοῦν.* — Zu *οὐκ ἂν σὲ ἐθαύμαζον* ergänze *εἰ τοῦτο εἶχον εἰπεῖν.*

6. *ἔστι γὰρ τοῦτο τόκος ἐν καλῷ καὶ κατὰ τὸ σῶμα καὶ κατὰ τὴν ψυχήν.* Von der fast farblos abstracten Höhe, in welcher zuletzt der Begriff des Eros gefaſst war (*τοῦ τὸ ἀγαθὸν αὑτῷ εἶναι ἀεί*)

7 τόκος ἐν καλῷ καὶ κατὰ τὸ σῶμα καὶ κατὰ τὴν ψυχήν. Μαντείας, ἦν δ' ἐγώ, δεῖται ὅ τί ποτε λέγεις,

steigen wir wieder herab zu concretern Bestimmungen. Die Sehnsucht nach Zeugung im Schönen ist nach Platon ein charakteristisches Merkmal, welches sämtlichen Erscheinungsformen des Eros, von der niedrigsten bis zur höchsten eigentümlich ist. Auch das philosophische Streben (die höchste Stufe des Eros) ist unzertrennlich mit der Neigung verbunden, wie im folgenden herrlich ausgeführt wird, in schönen, d. h. für das Schöne und Gute empfänglichen Seelen geistige Wirkungen hervorzubringen; und diese Sehnsucht trägt ebenso alle Merkmale leidenschaftlicher Freude wie der leibliche Eros, umgekehrt aber verwandelt sie sich, wo Häſsliches und Gemeines ihr entgegentritt, in Unlust und plötzliche Abneigung, vgl. 209 D: καὶ ἐὰν ἐντύχῃ ψυχῇ καλῇ καὶ γενναίᾳ καὶ εὐφυεῖ, πάνυ δὴ ἀσπάζεται.

Der Act der Zeugung (leiblicher oder geistiger) wird entweder bezeichnet 1) mit τόκος: so hier; oder 2) mit dem gleichbedeutenden γέννησις 206 C 8, 206 E 5, 6, 209 D 8; oder 3) durch beide Begriffe zusammen, die aber durchaus als synonym zu fassen sind, 206 E 3 τῆς γεννήσεως καὶ τοῦ τόκου; 4) aber kann, insofern die Zeugung zugleich die Entstehung eines neuen Wesens involviert, derselbe Act auch von dieser passiven Seite her bezeichnet werden als γένεσις 206 D 3, 207 D 3 (diese Stelle jedoch kritisch unsicher); so von der Erzeugung des Eros selbst oben 204 B, Leg. XI 920 B: ὅσοι γενέσει καὶ τροφαῖς εὖ πεπαίδευνται, ibid. V 740 A: ἢ κατὰ τὴν νῦν γένεσιν καὶ τροφὴν καὶ παίδευσιν: über den Unterschied zwischen γέννησις und γένεσις bei Platon vgl. Usener Rh. Mus. XXIII p. 370. Ganz entsprechend heiſst das Verbum entweder 1) τίκτειν 206 C 4, 210 C 2, 210 D 5, 212 A 4, 6, oder 2) γεννᾶν 206 D 7, 207 A 9, 209 B 4, 5, 209 E 2, 210 A 8, oder 3) werden beide Synonyme zusammengestellt τίκτειν καὶ γεννᾶν 206 D 5, 209 B 3, 209 C 3. Daſs aber bei beiden ganz dasselbe gemeint ist, und nicht etwa τίκτειν gebären und γεννᾶν erzeugen bedeutet, beweist die Stellung der Verba in diesen Beispielen. Ebenso wird die umgekehrte Deutung unmöglich durch 206 E 4 τῆς γεννήσεως καὶ τοῦ τόκου. Auſserdem ist noch zu erwähnen als Subst. masc. γεννήτωρ, 209 A 5, ferner wird das Erzeugte entweder genannt 1) τὸ γεννηθέν 209 C 4, oder 2) τὸ γενόμενον 207 B 3 (vgl. den Unterschied zwischen γέννησις und γένεσις), daneben τὸ ἀποβλάστημα 208 B 5, ferner παῖδες 209 C 9, ἔκγονα 209 D 3.

Endlich wird der Zustand vor der Zeugung, das Samentragen und der damit verbundene Zeugungsdrang durch eine für uns unnachahmliche Metapher bezeichnet als Schwangerschaft und als Geburtswehen (so daſs dann allerdings im Sinne dieser Vergleichung die leibliche oder geistige Zeugung auch als Entbindung oder Gebären aufgefaſst werden kann). Der Zustand heiſst ἡ κύησις 206 C 8, das die Zuständlichkeit bezeichnende Adjectiv ist ἐγκύμων 208 E 2, 209 B 1, das entsprechende Verbum κυεῖν 206 C 1, 209 A 2, mit einem neutralen Object verbunden: κυεῖν τι 209 A 3, C 3, im Part. τὸ κυοῦν 206 D 4, 8, κυῶν 209 B 6. Die damit verbundene Zeugungslust τίκτειν ἐπιθυμεῖν 206 C 4, σπαργᾶν 206 D 8; die Unlust, die aus Nichtbefriedigung des Dranges hervorgeht, wird bezeichnet durch χαλεπῶς φέρειν 206 D 7, durch ὠδῖνες 206 E 1, der Fortpflanzungsstoff endlich durch κύημα 206 D 7.

8. Μαντείας δεῖται. μαντεία hier die Kunst der Auslegung eines erteilten Orakels; denn daſs den Sokrates die erste Erwähnung des τόκος ἐν καλῷ als πρᾶξις des Eros wie ein dunkles Orakel anmutet,

καὶ οὐ μανθάνω. Ἀλλ' ἐγώ, ἦ δ' ἥ, σαφέστερον ἐρῶ. κυ- C
οῦσι γάρ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, πάντες ἄνθρωποι καὶ κατὰ τὸ
σῶμα καὶ κατὰ τὴν ψυχήν, καὶ ἐπειδὰν ἔν τινι ἡλικίᾳ γέ-
νωνται, τίκτειν ἐπιθυμεῖ ἡμῶν ἡ φύσις. τίκτειν δὲ ἐν μὲν
αἰσχρῷ οὐ δύναται, ἐν δὲ τῷ καλῷ. [ἡ γὰρ ἀνδρὸς καὶ
γυναικὸς συνουσία τόκος ἐστίν] ἔστι δὲ τοῦτο θεῖον τὸ
πρᾶγμα, καὶ τοῦτο ἐν θνητῷ ὄντι τῷ ζῴῳ ἀθάνατον ἔν-
εστιν, ἡ κύησις καὶ ἡ γέννησις. τὰ δὲ ἐν τῷ ἀναρμόστῳ
ἀδύνατον γενέσθαι. ἀνάρμοστον δ' ἐστὶ τὸ αἰσχρὸν παντὶ D
τῷ θείῳ, τὸ δὲ καλὸν ἁρμόττον. Μοῖρα οὖν καὶ Εἰλεί-

begreifen wir. Die hierdurch veranlafste nähere Erklärung der Diotima constatiert zunächst aus der Erfahrung, dafs allen Menschen leiblicher oder geistiger Zeugungsdrang innewohne. Mehr Mühe wendet Diotima auf, um auch den Zusatz *ἐν καλῷ*, den sie zu *τόκος* hinzugefügt hatte, als wahr zu erweisen. Sie stellt diesen Satz in der Form *τίκτειν δὲ ἐν μὲν τῷ αἰσχρῷ οὐ δύναται, ἐν δὲ τῷ καλῷ*, wozu vgl. 209 B: *ἐν τῷ γὰρ αἰσχρῷ οὐδέποτε γεννήσει*, an die Spitze und fügt die Schlufsfolgerung, die ihn beweisen soll, nachträglich hinzu: Da das Göttliche sich nicht im Unangemessenen vollziehen kann, der *τόκος* aber etwas Göttliches ist, so kann also auch dieser nicht im Unangemessenen statthaben, also nicht im Häfslichen, da dieses jeglichem Göttlichen zuwider ist.

Dieser letztere Satz wird als Axiom ohne weiteres vorausgesetzt, ebenso gut wie sonst die Identität des Schönen und Guten. Die Beweisführung ist mit den Worten *τὸ δὲ καλὸν ἁρμόττον* abgeschlossen. Statt nun, wie es bei längern Beweisführungen etwa vorkommt, nach Vollendung derselben den an die Spitze gestellten Satz am Schlusse noch einmal als logisches Resultat des Vorangegangenen wörtlich oder fast wörtlich zu wiederholen, etwa so: *τίκτειν οὖν ἐν μόνῳ τῷ καλῷ δύναται* (man vergleiche 195 D: *πρὸς δὲ τῷ νέῳ ἁπαλός*, nach vollendeter Beweisführung 195 E: *ἁπτόμενον οὖν ἀεὶ καὶ ποσὶ καὶ πάντῃ ἐν μαλακωτάτοις τῶν μαλακωτάτων, ἁπαλώτατον ἀνάγκη εἶναι*, ebenso 203 E: *σοφίας δὲ καὶ ἀμαθίας ἐν μέσῳ ἐστίν* wiederholt in 204 B *ὥστε ἀναγκαῖον Ἔρωτα φιλόσοφον εἶναι, φιλόσοφον δὲ ὄντα μεταξὺ εἶναι σοφοῦ καὶ ἀμαθοῦς*), wird hier die Wiederholung in etwas anderer, mehr poetisch allegorischer Form veranstaltet.

D 2. Also ist für das Werden eines neuen Wesens die Schönheit *Μοῖρα καὶ Εἰλείθυια*; *Μοῖρα* ist sie insofern, als sie die Stunde des Werdens festsetzt, denn bevor die Schönheit erscheint (verkörpert in einem schönen Leibe oder einer schönen Seele), kann die Zeugung nicht stattfinden; *Εἰλείθυια* ist die Schönheit insofern, als sie den *ἐγκύμων* seiner Schmerzen entledigt (*μεγάλης ὠδῖνος ἀπολύει* E), seine Entbindung zu glücklichem Ende führt. Die *Μοῖρα* ist nicht blofs Todesgöttin, sondern auch Geburtsgöttin, daher sie auch mit der Eileithyia verbunden wird, Pind. Ol. 6, 41: *τᾷ μὲν ὁ Χρυσοκόμας πραΰμητίν τ' Ἐλείθυιαν παρέστασέν τε Μοίρας*, Nem. 7, 1: *Ἐλείθυια πάρεδρε Μοιρᾶν βαθυφρόνων*. Auch ihre gewöhnliche Aufgabe, das Todeslos zu bestimmen, vollzieht sie schon, wenn sie der Geburt assistiert, Hom. Il. XXIV 209: *τῷ δ' ὥς ποθι μοῖρα κραταιὴ | γιγνομένῳ ἐπένησε λίνῳ*. *Μοῖρα καὶ Εἰλείθυιά ἐστιν* = sie übernimmt die Rolle der Moira und Eileithyia. *ἡ Καλλονή* die personificierte Schönheit, die Schönheit als Göttin gedacht. Die blofs alle-

3 θυια ἡ Καλλονή ἐστι τῇ γενέσει. διὰ ταῦτα ὅταν μὲν

gorische oder begriffliche Bedeutung, welche der Satz haben sollte, trat reiner hervor, wenn Platon einen sonst nur als Abstractum vorhandenen Begriff ad hoc zur Götterfigur erhob, als wenn er, was auch naheliegend gewesen wäre (vgl. 203 C: διὸ δὴ καὶ τῆς Ἀφροδίτης u. s. w.) die durch die Tradition so individuell gestaltete, bedeutungsreiche Aphrodite hiezu gewählt hätte. Umgekehrt hätte die neutrale Form τὸ Κάλλος oder τὸ Καλόν als Subject zu den Frauengestalten der Μοῖρα und Εἰλείθυια nicht gepaſst; Platon wählte daher die mehr dichterische Femininform καλλονή. Man hat nun die Wahl entweder alle drei Namen μοῖρα, εἰλείθυια, καλλονή mit kleinen, oder alle drei mit groſsen Anfangsbuchstaben zu schreiben. Das letztere ziehen wir vor, weil die Personification im Sinne der poetisierenden Diotima liegt. Wir adoptieren also den früheren Vorschlag Useners (in der 1. Ausgabe von O. Jahn), Καλλονή zu schreiben; aber wir fassen diese Personification als eine rein begriffliche auf, ganz so wie πενία, πόρος, ἔρως, ἵμερος, πόθος, νόμος personificiert werden können. Eine Berufung dagegen auf irgendwelche schon bekannte Vorstellungen des Volksglaubens (von einer Göttin Kallone-Hekate, Usener Rh. Mus. XXIII p. 377) können wir auch deswegen nicht annehmen, weil οὖν die rein logische Folgerung bei einer Beweisführung bezeichnet, vgl. das oben angeführte Beispiel 195 E, also gleichbedeutend ist mit ὥστε vgl. 203 E; die Berufung dagegen auf etwas durch Erfahrung, vorangegangene Belehrung, Tradition, öffentliche Meinung schon Bekanntes pflegt durch eine Verbindung mit δή gegeben zu werden, διὰ ταῦτα δή 198 E, διὸ δή 203 C, ὅθεν δή 206 D, 181 B, C; ähnlich γὰρ δή 184 C: 186 D, 204 B, 204 D Phädr. 229 A. Pseudoxen. Resp. Athen. I 18: ὅς ἐστι δὴ νόμος Ἀθήνησι. — τῇ γενέσει; jede γέννησις ist zugleich auch eine γένεσις: zu B 6. Den passiven Begriff 'Entstehung, Geburt' hier gerade zu wählen, lag nahe, weil sonst die Εἰλείθυια Geburtsgöttin im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist.

3. διὰ ταῦτα gehört zum ganzen folgenden Satze bis τὸ κύημα χαλεπῶς φέρει, ταῦτα bezieht sich auf das Vorhergesagte, aus dem vorher Angeführten erklären sich folgende Erscheinungen, die sich in der Erfahrung zeigen = so kommt es, daſs . . . Daran schlieſst sich nachher ὅθεν δή in ganz gleichem Sinne; der Sache nach bildet das mit ὅθεν δή eingeleitete nur eine nähere Ausführung des ersten Gliedes des mit διὰ ταῦτα an das Vorhergehende geknüpften Satzes: ὅταν μὲν καλῷ u. s. f. Ein ganz anderes Verhältnis der Sätze stellt sich freilich heraus, wenn wir mit O. Jahn nach διὰ ταῦτα ein Kolon setzen. Dann ist διὰ ταῦτα ein elliptischer Satz, als dessen Subject die vorhergehende Behauptung Μοῖρα — γενέσει aufzufassen ist = 'Aus folgendem Grunde', oder 'Das hat seinen tiefern Grund, denn' (so Usener p. 377 a. a. O.). Dieser Auffassung steht aber folgendes entgegen: 1) die ungewöhnliche Kürze des Ausdruckes und abrupte Redeweise für τὸ δὲ διὰ ταῦτά ἐστιν, ὅτι, wie z. B. 190 A: ἦν δὲ διὰ ταῦτα τρία τὰ γένη καὶ τοιαῦτα, ὅτι, wo allerdings ταῦτα ebenfalls auf das Folgende sich bezieht, während es gewöhnlich auf das Vorhergehende geht, 184 A, 198 E, 204 C. 2) Es ist kaum glaublich, daſs ein eben erst durch einen Syllogismus erwiesener Satz nun noch einmal aufs Neue durch andere Gründe bewiesen werden soll. 3) Die Erfahrungsthatsachen, die mit ὅταν μέν eingeführt werden, können als rein empirische nicht einen tiefern Grund zu der vorhergehenden philosophischen Deduction geben, sie können höchstens dieselbe bestätigen, beziehungsweise in jener erst ihrerseits ihre Erklärung finden.

καλῷ προσπελάζῃ τὸ κυοῦν, ἵλεών τε γίγνεται καὶ εὐφραινόμενον διαχεῖται καὶ τίκτει τε καὶ γεννᾷ· ὅταν δὲ αἰσχρῷ, σκυθρωπόν τε καὶ λυπούμενον συσπειρᾶται [καὶ ἀποτρέπεται] καὶ ἀνίλλεται καὶ οὐ γεννᾷ, ἀλλὰ ἴσχον τὸ κύημα χαλεπῶς φέρει. ὅθεν δὴ τῷ κυοῦντί τε καὶ ἤδη σπαργῶντι πολλὴ ἡ πτόησις γέγονε περὶ τὸ καλὸν διὰ τὸ μεγάλης ὠδῖνος E ἀπολύειν τὸν ἔχοντα. ἔστι γάρ, ὦ Σώκρατες, ἔφη, οὐ τοῦ καλοῦ ὁ ἔρως, ὡς σὺ οἴει. Ἀλλὰ τί μήν; Τῆς γεννήσεως καὶ τοῦ τόκου ἐν τῷ καλῷ. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. τί δὴ οὖν τῆς γεννήσεως; ὅτι ἀειγενές ἐστι καὶ ἀθάνατον ὡς θνητῷ ἡ γέννησις. ἀθανασίας δὲ ἀναγκαῖον ἐπιθυμεῖν μετὰ ἀγαθοῦ ἐκ τῶν ὡμολογημένων, εἴπερ τοῦ 207 ἀγαθοῦ ἑαυτῷ εἶναι ἀεὶ ⟨ὁ⟩ ἔρως ἐστίν. ἀναγκαῖον δὴ ἐκ τούτου τοῦ λόγου, καὶ τῆς ἀθανασίας τὸν ἔρωτα εἶναι.

XXVI. Ταῦτά τε οὖν πάντα ἐδίδασκέ με, ὁπότε περὶ

4. εὐφραινόμενον διαχεῖται, 'zerfliefst in Freude', vgl. Ausdrücke wie διακεχυμένῳ προσώπῳ mit erheitertem Gesicht.

6. συσπειρᾶται καὶ ἀνίλλεται, 'zieht sich zusammen und rollt sich zurück'. Das Bild wohl von gewissen Tieren hergenommen, Schlange, Igel u. s. f. vgl. ὑπίλας Eur. fr. 544 N. — [καὶ ἀποτρέπεται] nach Usener vgl. krit. Anh.

E 1. περὶ τὸ καλόν im Umkreis, der Nähe des Schönen: zu 203 C: φύσει ἐραστὴς ὢν περὶ τὸ καλόν.

2. τὸν ἔχοντα sc. τὸ καλόν, wenn er es auf seiner Jagd erreicht hat, 175 D: δῆλον γὰρ ὅτι εὗρες αὐτὸ καὶ ἔχεις (τὸ σοφόν). Vom Schönen 200 A: πότερον ἔχων αὐτὸ οὗ ἐπιθυμεῖ τε καὶ ἐρᾷ, εἶτα ἐπιθυμεῖ τε καὶ ἐρᾷ, ἢ οὐκ ἔχων;

3. ὡς σὺ οἴει, vgl. 204 D: ἔστι δὲ τῶν καλῶν, ὡς σὺ φῄς. Die Berichtigung, welche hier Diotima der von Sokrates mehrfach ausgesprochenen Ansicht, dafs der Eros das Schöne zum Object habe, entgegenhält, ist nicht als Desavouierung derselben, sondern nur als schärfere Präcisierung aufzufassen. — Τῆς γεννήσεως καὶ τοῦ τόκου synonyme Begriffe, anders als oben 206 C ἡ κύησις καὶ ἡ γέννησις, welche verschiedene Bedeutung haben; zu 206 B: ἔστι γὰρ τόκος u. s. w.

5. τί δὴ οὖν τῆς γεννήσεως sc. ὁ ἔρως ἐστίν; τί hier 'warum', anders als 204 D: τί τῶν καλῶν ἐστιν ὁ Ἔρως. — ὅτι ἀειγενές ἐστι Wiederholung des obigen Gedankens 206 C: ἔστι δὲ τοῦτο θεῖον τὸ πρᾶγμα. Leg. VI 773 E: ὡς χρὴ τῆς ἀειγενοῦς φύσεως ἀντέχεσθαι τῷ παῖδας παίδων καταλείποντα ἀεὶ τῷ θεῷ ὑπηρέτας ἀνθ' αὐτοῦ παραδιδόναι. ibid. IV 721 C.

6. ἀθανασίας δὲ ἀναγκαῖον. Mit δέ wird ein neues Moment der Beweisführung angereiht. Indem Diotima im Begriff ist, aus der ganzen vorhergehenden Ausführung die neue Definition des Eros, dafs er sich auf die Unsterblichkeit richte, als Schlufsergebnis hinzustellen, erinnert sie sich, dafs dasselbe Resultat sich im Grunde schon aus der früher 206 A vereinbarten Definition ergebe: ὁ ἔρως ἐστὶ τοῦ τὸ ἀγαθὸν αὐτῷ εἶναι ἀεί; wer aber etwas Immerwährendes begehrt, begehrt damit Unsterblichkeit. Also kann nun um so getroster gesagt werden: καὶ τῆς ἀθανασίας τὸν ἔρωτα εἶναι.

6 τῶν ἐρωτικῶν λόγους ποιοῖτο, καί ποτε ἤρετο Τί οἴει, ὦ Σώκρατες, αἴτιον εἶναι τούτου τοῦ ἔρωτος καὶ τῆς ἐπιθυμίας; ἢ οὐκ αἰσθάνει ὡς δεινῶς διατίθεται πάντα τὰ θηρία, ἐπειδὰν γεννᾶν ἐπιθυμήσῃ, καὶ τὰ πεζὰ καὶ τὰ πτηνά,
B νοσοῦντά τε πάντα καὶ ἐρωτικῶς διατιθέμενα, πρῶτον μὲν περὶ τὸ ξυμμιγῆναι ἀλλήλοις, ἔπειτα περὶ τὴν τροφὴν τοῦ γενομένου, καὶ ἕτοιμά ἐστιν ὑπὲρ τούτων καὶ διαμάχεσθαι τὰ ἀσθενέστατα τοῖς ἰσχυροτάτοις καὶ ὑπεραποθνήσκειν, καὶ αὐτὰ τῷ λιμῷ παρατεινόμενα ὥστ' ἐκεῖνα ἐκτρέφειν, καὶ ἄλλο πᾶν ποιοῦντα; τοὺς μὲν γὰρ ἀνθρώπους, ἔφη, οἴοιτ' ἄν τις ἐκ λογισμοῦ ταῦτα ποιεῖν· τὰ δὲ θηρία τίς αἰτία

207 A 6. καί ποτε ἤρετο, nämlich in einer der mehrfachen Unterredungen der Diotima mit Sokrates, von denen vorher gesprochen wird: ἐδίδασκε, ὁπότε — ποιοῖτο.

7. τούτου τοῦ ἔρωτος καὶ τῆς ἐπιθυμίας 197 A; ἐπιθυμία hier als heftige Neigung zu fassen, vgl. am Schlusse des Abschnittes 208 B: αὕτη ἡ σπουδὴ καὶ ὁ ἔρως. Schwächer 205 A: ταύτην τὴν βούλησιν καὶ τὸν ἔρωτα.

8. ἢ οὐκ αἰσθάνει. Ist dir die Ursache klar (was man allerdings nach der vorhergehenden Ausführung glauben sollte), oder entgeht dir etwa eine Thatsache, die vollends über den Sachverhalt aufzuklären geeignet ist: der Umstand nämlich, daſs diese heftige Leidenschaft, wie sie 206 D E am Menschen geschildert war, sich auch bei den Tieren zeigt? Da bei diesen nicht an bewuſste Überlegung oder Berechnung gedacht werden kann, so bleibt nichts anderes übrig, als einen allen lebenden Wesen instinctiv innewohnenden Trieb nach Unsterblichkeit als Grundursache des Eros anzunehmen. Zu der nachlässigen Wiederholung derselben Wortformen διατίθεται und διατιθέμενα (vgl. in A zweimaliges ἀναγκαῖον) siehe zu 175 B: ἀποστὰς — ἕστηκεν. Ebenso frei ist auch die Construction des ganzen Satzes: von dem Hauptsatz οὐκ αἰσθάνει hängt ab: 1) ὡς — διατίθεται; 2) die Participialconstruction νοσοῦντά τε πάντα καὶ ἐρωτικῶς διατιθέμενα; 3) καὶ (ὡς) — ἕτοιμά ἐστιν; 4) καὶ αὐτὰ τῷ λιμῷ παρατεινόμενα καὶ ποιοῦντα wieder Participialconstruction. Wollte man auch νοσοῦντά τε πάντα etc. als untergeordnet zu διατίθεται fassen, so geht es bei παρατεινόμενα καὶ ποιοῦντα nicht mehr an, eine solche Abhängigkeit von ἕτοιμά ἐστι — διαμάχεσθαι anzunehmen, indem jene Worte vielmehr etwas Selbständiges enthalten. Zu teleologischer Beweisführung verwendet dieselben Erscheinungen Sokrates Xen. Mem. I 4, 7: τὸ δὲ ἐμφῦσαι μὲν ἔρωτα τῆς τεκνοποιίας, ἐμφῦσαι δὲ ταῖς γειναμέναις ἔρωτα τοῦ ἐκτρέφειν . . . Ἀμέλει καὶ ταῦτα ἔοικε μηχανήμασί τινος ζῷα εἶναι βουλευσαμένου. Der Wille der Gottheit, daſs lebende Wesen bestehen, äuſsert sich bei diesen Wesen selbst als Trieb zur Fortpflanzung und Erhaltung der Nachkommenschaft.

B 1. πρῶτον μὲν περὶ τὸ ξυμμιγῆναι ἀλλήλοις; περί abhängig von νοσοῦντά τε πάντα καὶ ἐρωτικῶς διατιθέμενα vgl. Phädr. 228 B: τῷ νοσοῦντι περὶ λόγων ἀκοήν krankhaft auf etwas erpicht sein; zu 203 C: ἐραστὴς ὢν περὶ τὸ καλόν.

3. ὑπὲρ τούτων bezogen auf das collective τοῦ γενομένου.

5. παρατεινόμενα; παρατείνεσθαι sich die Glieder ausstrecken, sich martern lassen; bei Plutarch Solon 7 auch πόθῳ παρατείνεσθαι.

7. ἐκ λογισμοῦ. Bei Menschen könnte unter anderm die egoistische

οὕτως ἐρωτικῶς διατίθεσθαι; ἔχεις λέγειν; καὶ ἐγὼ αὖ ἔλεγον ὅτι οὐκ εἰδείην· ἣ δ' εἶπε· Διανοεῖ οὖν δεινός ποτε γενήσεσθαι τὰ ἐρωτικά, ἐὰν ταῦτα μὴ ἐννοῇς; Ἀλλὰ διὰ ταῦτά τοι, ὦ Διοτίμα, ὅπερ νῦν δὴ εἶπον, παρὰ σὲ ἥκω, γνοὺς ὅτι διδασκάλων δέομαι. ἀλλά μοι λέγε καὶ τούτων τὴν αἰτίαν καὶ τῶν ἄλλων τῶν περὶ τὰ ἐρωτικά. Εἰ τοίνυν, ἔφη, πιστεύεις ἐκείνου εἶναι φύσει τὸν ἔρωτα, οὗ πολλάκις ὡμολογήκαμεν, μὴ θαύμαζε. ἐνταῦθα γὰρ τὸν αὐτὸν ἐκείνῳ λόγον ἡ θνητὴ φύσις ζητεῖ κατὰ τὸ δυνατὸν ἀεί τε εἶναι καὶ ἀθάνατος. δύναται δὲ ταύτῃ μόνον [τῇ γενέσει], ὅτι ἀεὶ καταλείπει ἕτερον νέον ἀντὶ τοῦ παλαιοῦ, ἐπεὶ καὶ C D

Erwägung mitwirken, dafs sie im gebrechlichen Alter der Unterstützung der Kinder bedürfen.

C 2. *Διανοεῖ οὖν δεινός ποτε γενήσεσθαι* u. s. f. ganz wie ein ungeduldiger Schulmeister, der an dem Erfolge seiner Lehrthätigkeit verzweifeln will; vgl. 204 B: *δῆλον τοῦτό γε ἤδη καὶ παιδί.*

4. *ὅπερ νῦν δὴ εἶπον* 206 B.

7. *οὗ πολλάκις ὡμολογήκαμεν*, nämlich *τῆς ἀθανασίας*. Hier war das freilich nur einmal erwähnt, 206 E, 207 A: und es würde dies kaum zu dem Ausdrucke *πολλάκις* berechtigen, wie abgeschwächt er auch sonst gebraucht werden mag (vgl. zu *πολλαχόθεν* 178 C, Vahlen Aristot. Poet. p. 166), wenn nicht in 207 A uns gesagt wäre, dafs Diotima und Sokrates zu wiederholten Malen darüber gesprochen hätten: *τοιαῦτα ἐδίδασκέ με, ὁπότε περὶ τῶν ἐρωτικῶν λόγους ποιοῖτο.*

D 1. *τὸν αὐτὸν ἐκείνῳ λόγον* vgl. *κατὰ τὸν αὐτὸν δὴ λόγον* 185 A; hier ohne *κατά*, wie *ταὐτὸν δὲ τοῦτο* 178 E. — *ἐκείνῳ* wie bei den Menschen nach der Ausführung 206 C ff. — Andere Wendung für den gleichen Gedanken 187 D: *πάλιν γὰρ ἥκει ὁ αὐτὸς λόγος.* — *ἀεί τε εἶναι καὶ ἀθάνατος* krit. Anhang. *ἀεὶ εἶναι* vgl. 210 E: *πρῶτον μὲν ἀεὶ ὂν καὶ οὔτε γιγνόμενον οὔτε ἀπολλύμενον.* Synonyme durch *τέ — καί* verbunden 206 D: *τίκτει τε καὶ γεννᾷ.*

3. *δύναται δέ* leitet die Erörterung von *κατὰ τὸ δυνατόν* ein. — *ταύτῃ μόνον, ὅτι* nur auf dem Wege, dafs. 215 C *τοσοῦτον μόνον διαφέρεις, ὅτι.* Ebenso Pseudoxen. Rep. Athen I 16: *δοκεῖ δὲ ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων καὶ ἐν τῷδε κακῶς βουλεύεσθαι, ὅτι τοὺς συμμάχους ἀναγκάζουσι πλεῖν ἐπὶ δίκας Ἀθήναζε.* Ähnlich Isokr. XVIII 59: *τῶν μὲν πλείστων τριηράρχων τοσοῦτον διήνεγκον ὅτι μετ' ὀλίγων ἔσωσα τὴν ναῦν, αὐτῶν δὲ τούτων, ὅτι* u. s. w. idem ep. II 22. Zum Gedanken Leg. IV 721 C: *γένος οὖν ἀνθρώπων — τούτῳ τῷ τρόπῳ ἀθάνατον ὄν, τῷ παῖδας παίδων καταλειπόμενον ταὐτὸν καὶ ἓν ὂν ἀεὶ γενέσει τῆς ἀθανασίας μετειληφέναι*; VI 776 B; vgl. zu 208 A: *τούτῳ γὰρ τῷ τρόπῳ.*

4. *ἐπεὶ καί* — 208 B *ἀδύνατον δὲ ἄλλῃ* begegnet der Einwendung, dafs eine Fortexistenz, die sich nur durch Succession immer neuer, unter sich nicht identischer Wesen bethätigen könne, kaum diesen Namen verdiene. Darauf wird geantwortet durch die Betrachtung, dafs auch die Fortexistenz eines Einzelwesens innerhalb der sogenannten Lebenszeit sich nur als Succession von Altem und Neuem darstelle, also auch als *καταλείπειν ἕτερον νέον ἀντὶ τοῦ παλαιοῦ*, ohne dafs man deswegen die Identität dieses Einzelwesens in Frage stellte. — Als Nachsatz zu dem Vordersatz *ἐπεὶ καὶ ἐν ᾧ ἓν ἕκαστον τῶν ζῴων ζῆν*

ἐν ᾧ ἓν ἕκαστον τῶν ζῴων ζῆν καλεῖται καὶ εἶναι τὸ αὐτό,
οἷον ἐκ παιδαρίου ὁ αὐτὸς λέγεται ἕως ἂν πρεσβύτης γένη-
ται· οὗτος μέντοι οὐδέποτε τὰ αὐτὰ ἔχων ἐν αὑτῷ ὅμως
ὁ αὐτὸς καλεῖται, ἀλλὰ νέος ἀεὶ γιγνόμενος, τὰ δὲ ἀπολλύς,
καὶ κατὰ τὰς τρίχας καὶ σάρκα καὶ ὀστᾶ καὶ αἷμα καὶ ξύμ-
E παν τὸ σῶμα. καὶ μὴ ὅτι κατὰ τὸ σῶμα, ἀλλὰ καὶ κατὰ
τὴν ψυχὴν οἱ τρόποι, τὰ ἤθη, δόξαι, ἐπιθυμίαι, ἡδοναί, λῦ-
παι, φόβοι, τούτων ἕκαστα οὐδέποτε τὰ αὐτὰ πάρεστιν ἑκά-
στῳ, ἀλλὰ τὰ μὲν γίγνεται, τὰ δὲ ἀπόλλυται. πολὺ δὲ τού-
208 των ἀτοπώτερον ἔτι, ὅτι καὶ αἱ ἐπιστῆμαι μὴ ὅτι αἱ μὲν
γίγνονται, αἱ δὲ ἀπόλλυνται ἡμῖν, καὶ οὐδέποτε οἱ αὐτοί
ἐσμεν οὐδὲ κατὰ τὰς ἐπιστήμας, ἀλλὰ καὶ μία ἑκάστη τῶν
ἐπιστημῶν ταὐτὸν πάσχει. ὃ γὰρ καλεῖται μελετᾶν, ὡς ἐξιού-

καλεῖται καὶ εἶναι τὸ αὐτό sollte im Sinne der Diotima folgen: οὐδέποτε τὰ αὐτὰ ἔχει ἐν ἑαυτῷ. Aber durch die sofortige Einführung eines Beispiels mit οἷον ἐκ παιδαρίου (des Menschen selbst, der unter den ζῷα das naheliegendste ist) wird die starke Anakoluthie des Folgenden veranlafst, vergl. die grofse Anakoluthie von 182 D ff., wo auch 183 A die Einführung einzelner Beispiele mit εἰ γὰρ ἢ χρήματα u. s. w. den Redner die Construction vergessen machte. Ähnlich 177 B.

5. ζῆν καλεῖται zu 205 D: ἐρᾶν καλοῦνται.

7. ὅμως ὁ αὐτὸς καλεῖται trotz des ewigen Stoffwechsels. Heraklit freilich, der den Satz aufstellte πάντα χωρεῖ καὶ οὐδὲν μένει, der ferner sagte, man könne nicht zweimal in die nämlichen Ströme hineinsteigen, da immer anderes Wasser zufliefse — war auch geneigt, dem Menschen das εἶναι τὸν αὐτόν innerhalb seiner Lebenszeit streitig zu machen. 'Wir sind und sind ebenso nicht (εἰμέν τε καὶ οὐκ εἰμέν), denn es ist nicht möglich, Sterbliches zweimal im gleichen Zustand zu berühren, sondern rasch wechselnd verstreut es und sammelt es wieder, kommt es und geht es'. fr. 43 Schuster.

8. νέος ἀεὶ γιγνόμενος, τὰ δὲ ἀπολλύς: 'indem er aber anderes verliert' — anderes, nämlich was er schon hatte, also παλαιά, im Gegensatz zu den νέα, durch deren Hinzutritt er νέος γίγνεται. ὁ δέ ohne vorangehendes ὁ μέν häufig bei Platon: Theät. 181 D: δύο δὴ λέγω τούτω εἴδη κινήσεως, ἀλλοίωσιν, τὴν δὲ περιφοράν. Sauppe zu Protag. 330 A.

9. κατὰ τὰς τρίχας. Dieses Beispiel wird als das augenfälligste an die Spitze gestellt. Bei den folgenden Substantiven καὶ σάρκα — καὶ ὀστᾶ ist der Artikel, dessen Wiederholung allzu lästig wäre, weggelassen, ebenso nachher in E οἱ τρόποι, τὰ ἤθη, δόξαι, ἐπιθυμίαι u. s. w.

E 1. μὴ ὅτι zu 179 B οὐ μόνον ὅτι.

208 A 1. αἱ ἐπιστῆμαι, nicht die Wissenschaften als geschlossenes Ganze, auch nicht die Wissenschaft κατ' ἐξοχήν, das absolute Wissen, sondern die einzelnen Kenntnisse, das einzelne Wissen in dem Sinn wie Phädo 73 D: ἄλλη που ἐπιστήμη ἀνθρώπου (vom Menschen) καὶ λύρας, Meno 86 A: ἀληθεῖς δόξαι, αἳ ἐρωτήσει ἐπεγερθεῖσαι ἐπιστῆμαι γίγνονται.

4. ὡς ἐξιούσης ἐστὶ τῆς ἐπιστήμης geschieht in der Voraussetzung, Überzeugung, dafs das Wissen verschwinde.

σης ἐστὶ τῆς ἐπιστήμης· **λήθη** γὰρ <ἐπιστήμης ἔξοδος, **μελέτη** δὲ πάλιν καινὴν ἐμποιοῦσα ἀντὶ τῆς ἀπιούσης [μνήμην] **σῴζει** τὴν ἐπιστήμην, ὥστε τὴν αὐτὴν δοκεῖν εἶναι. τούτῳ γὰρ τῷ τρόπῳ πᾶν τὸ θνητὸν σῴζεται, οὐ τῷ παντάπασι ταὐτὸν ἀεὶ εἶναι ὥσπερ τὸ θεῖον, ἀλλὰ τῷ B
τὸ ἀπιὸν καὶ παλαιούμενον ἕτερον νέον ἐγκαταλείπειν οἷον αὐτὸ ἦν. ταύτῃ τῇ μηχανῇ, ὦ Σώκρατες, ἔφη,

5. *λήθη γὰρ <ἐπιστήμης ἔξοδος*, Phädo 75 E: *οὐ τοῦτο λήθην λέγομεν, ἐπιστήμης ἀποβολήν*; dem entspricht die Definition der *ἀνάμνησις* Leg. V 732 B als *ἐπιρροὴ φρονήσεως ἀπολειπούσης*. Etwas anders lautet die Definition der *λήθη* Phileb. 33 E, wo sie als *μνήμης ἔξοδος* oder *ἀποβολή* bezeichnet wird. — *μελέτη* Übung, Studium, Auswendiglernen; [Isokr.] I 18, *ἃ μὲν ἐπίστασαι, ταῦτα διαφύλαττε ταῖς μελέταις, ἃ δὲ μὴ μεμάθηκας, προσλάμβανε ταῖς ἐπιστήμαις*, diese spielt hier ungefähr die Rolle des *μανθάνειν* Phädo 75 E ff., Meno 80 D ff. Während es aber in jenen Auseinandersetzungen darauf ankommt, die Identität des jetzigen Wissens mit einem angenommenen Wissen vor der Geburt (Präexistenz) zu erweisen, so daſs das *μανθάνειν* als bloſses *ἀναμιμνῄσκεσθαι* erscheint, soll hier umgekehrt die Veränderlichkeit des Wissens hervorgehoben werden; Platon versteigt sich hier sogar zu der Behauptung, daſs das Lernen oder die Übung ein neues Wissen an die Stelle eines alten setze: *καινὴν* sc. *ἐπιστήμην ἐμποιοῦσα ἀντὶ τῆς ἀπιούσης*. In diesem Zusammenhang ist der Begriff der *μελέτη* an die Stelle desjenigen der *μνήμη* getreten; dieser hat also neben jenem, auch wenn man mit Sauppe statt des corrupten Acc. den Dativ setzen wollte, um so weniger Raum, als durch ihn gerade die Identität des Wissens hervorgehoben würde. Eine solche giebt hier Platon nicht zu, höchstens eine Ähnlichkeit des neuen Wissens mit dem alten, *ὥστε τὴν αὐτὴν δοκεῖν εἶναι* und nachher *ἕτερον νέον ἐγκαταλείπειν οἷον αὐτὸ ἦν*. Dieser Behauptung liegt die richtige Beobachtung zu Grunde, daſs unser Wissen über einen Gegenstand durch *μελέτη* sich modifizieren kann, was schlieſslich auch den Fortschritt unserer Erkenntnis bedingt, der nicht bloſs in Zunahme neuen Stoffes, sondern auch in der Vertiefung des alten Wissens besteht.

7. *τούτῳ γὰρ τῷ τρόπῳ πᾶν τὸ θνητὸν σῴζεται* u. s. w. Wolf macht hiezu die Bemerkung: 'Diesen Gedanken, den man leicht auf die Rechnung einer prophetischen Begeisterung der Diotima schreiben könnte, entlehnt selbst der kalte, regelmäſsige Aristoteles, doch ohne den Urheber zu nennen, in De anima II 4'. Die Stelle, die allerdings zum Teil auch im Ausdruck an Platons Ausführungen erinnert, lautet (415 a 26): *φυσικώτατον γὰρ τῶν ἔργων τοῖς ζῶσιν, ὅσα τέλεια καὶ μὴ πηρώματα ἢ τὴν γένεσιν αὐτομάτην ἔχει, τὸ ποιῆσαι ἕτερον οἷον αὐτό, ζῷον μὲν ζῷον, φυτὸν δὲ φυτόν, ἵνα τοῦ ἀεὶ καὶ τοῦ θείου μετέχωσιν.. ἐπεὶ οὖν κοινωνεῖν ἀδυνατεῖ τοῦ ἀεὶ καὶ τοῦ θείου τῇ συνεχείᾳ, διὰ τὸ μηδὲν ἐνδέχεσθαι τῶν φθαρτῶν ταὐτὸ καὶ ἓν ἀριθμῷ διαμένειν, κοινωνεῖ ταύτῃ, τὸ μὲν μᾶλλον τὸ δ' ἧττον· καὶ διαμένει οὐκ αὐτὸ ἀλλ' οἷον αὐτό, ἀριθμῷ μὲν οὐχ ἕν, εἴδει δ' ἕν*; derselbe Pol. I 1252 a 26 *φυσικὸν τὸ ἐφίεσθαι, οἷον αὐτό, τοιοῦτον καταλιπεῖν ἕτερον.*

B 2. *παλαιούμενον* deutet darauf hin, daſs das alte *θνητόν* (= *ζῷον*) nicht immer unmittelbar mit dem Eintritt des neuen verschwindet, sondern als ein älter gewordenes noch neben demselben eine Zeit lang fortbestehen kann, obschon sein Ersatz schon vorhanden ist.

θνητὸν ἀθανασίας μετέχει, καὶ σῶμα καὶ τἆλλα πάντα· ἀδύνατον δὲ ἄλλῃ. μὴ οὖν θαύμαζε, εἰ τὸ αὑτοῦ ἀποβλάστημα φύσει πᾶν τιμᾷ· ἀθανασίας γὰρ χάριν παντὶ αὕτη ἡ σπουδὴ καὶ ὁ ἔρως ἕπεται.

XXVII. Καὶ ἐγὼ ἀκούσας τὸν λόγον ἐθαύμασά τε καὶ εἶπον Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ σοφωτάτη Διοτίμα, ταῦτα ὡς
C ἀληθῶς οὕτως ἔχει; καὶ ἥ, ὥσπερ οἱ τέλεοι σοφισταί, Εὖ

8. Sokrates kann sich immer noch nicht gewisser Zweifel erwehren, obschon er keine Gegengründe aufzubringen weifs. Jetzt endlich ist Diotima genötigt, ihre Lehrerautorität geltend zu machen.

C 1. ὥσπερ οἱ τέλεοι σοφισταί 'wie ein vollkommen Gelehrter von Fach' (Lehrs). Wir würden etwa sagen: 'im richtigen Professorenton'. Man bezieht diesen Ausdruck mit Recht zunächst auf den zuversichtlichen dogmatischen Ton im folgenden, wie er in C εὖ ἴσθι, (cf. Arist. Ran. 917: ἠλίθιος γὰρ ἦσθα | σάφ' ἴσθι sagt Euripides zu Dionysos, der eine etwas unbotmäfsige Bemerkung sich erlaubt hatte), in ἃ ἐγὼ εἴρηκα εἰ μὴ ἐννοεῖς u. s. w. uns entgegentritt. Wolf fügt hinzu: 'worauf diese Vergleichung aber am meisten zu gehen scheint, ist dies, dafs von nun an Diotima allein, und ohne weiter eine Frage an ihren Lehrjünger zu richten, fortspricht. Das war eben die aus den Dialogen so bekannte Manier der Sophisten'. Ebenso Hommel mit Berufung auf Protag. 328 E. In der That geht nunmehr Diotima (Sokrates) von der bisher innegehaltenen dialektischen Verfahrungsweise in den zusammenhängenden Vortrag, also die Lehrform der Sophisten über. Der Unterschied besteht aber darin, dafs die Sophisten dies von Anfang an thun, Sokrates dagegen erst, nachdem durch Dialektik der sichere Grund gelegt ist. Es ist, als ob Platon sagen wollte: wenn's denn sein mufs, und wo es passend ist, wie für begeisterte Ausführung durch die Beweisführung schon gesicherter Sätze, da weifs auch ich die Waffen der Rhetorik zu gebrauchen. Im folgenden nämlich finden wir noch weitere Ähnlichkeiten mit den vorangegangenen sophistischen Reden des Phädros, Pausanias, Agathon: so das ἴσα λέγειν des Pausanias (zu 185 C) in der Anwendung der figura etymologica 208 C κινδύνους κινδυνεύειν und πόνους πονεῖν, die Paronomasie und Alliteration in 208 D: πάντες πάντα ποιοῦσιν: Gegensätze 180 A in der Rede des Phädros: ὑπεραποθανεῖν — ἐπαποθανεῖν werden hier 208 D durch ὑπεραποθανεῖν, ἀποθανεῖν, ἐπαποθανεῖν, προαποθανεῖν noch überboten; gleich Agathon schmückt Diotima ihre Rede durch Verse und Halbverse, wie durch den von Hommel bemerkten Hexameter 208 C: καὶ κλέος εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον ἀθάνατον καταθέσθαι; aber auch einen Pentameter müssen wir erkennen in 208 E εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον πάντα ποριζόμενοι; vgl. besonders die auffallende Stellung von πάντα, das zu χρόνον gehört; ebenso scheint ein Stück eines Hexameters vorzuliegen in 208 D: ἀθάνατον μνήμην ἀρετῆς πέρι; dichterisch klingt auch 208 D ἀρετῆς ἀθανάτου, was z. B. Soph. Philoctet 1420 vorkommt: ὅσους πονήσας καὶ διεξελθὼν πόνους | ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον; ebenso δόξα εὐκλεής 208 D: εὐκλεής scheint bei Platon nur noch im Menex. 247 D, d. h. in der ebenfalls im Stil der τέλεοι σοφισταί gehaltenen Leichenrede zu stehen; ebenso rhetorisierend und poetisierend die Zusammenstellung 208 E ἀθανασίαν καὶ μνήμην καὶ εὐδαιμονίαν, was z. B. mit dem folgenden zusammen leicht auf ein Distichon sich zurückführen läfst:

ἴσθι, ἔφη, ὦ Σώκρατες· ἐπεὶ καὶ τῶν ἀνθρώπων εἰ ἐθέλεις εἰς τὴν φιλοτιμίαν βλέψαι, θαυμάζοις ἂν τῆς ἀλογίας [περὶ] ἃ ἐγὼ εἴρηκα εἰ μὴ ἐννοεῖς, ἐνθυμηθεὶς ὡς δεινῶς διάκεινται ἔρωτι τοῦ ὀνομαστοὶ γενέσθαι „καὶ κλέος ἐς τὸν ἀεὶ χρόνον ἀθάνατον καταθέσθαι“, καὶ ὑπὲρ τούτου κινδύνους τε κινδυνεύειν ἕτοιμοί εἰσι πάντας ἔτι μᾶλλον ἢ ὑπὲρ τῶν παίδων, καὶ χρήματα ἀναλίσκειν καὶ πόνους πο- D νεῖν οὑστινασοῦν καὶ ὑπεραποθνήσκειν. ἐπεὶ οἴει σύ, ἔφη, Ἄλκηστιν ὑπὲρ Ἀδμήτου ἀποθανεῖν ἄν, ἢ Ἀχιλλέα Πατρόκλῳ ἐπαποθανεῖν, ἢ προαποθανεῖν τὸν ὑμέτερον Κόδρον ὑπὲρ τῆς βασιλείας τῶν παίδων, μὴ οἰομένους „ἀθάνατον μνήμην ἀρετῆς πέρι“ ἑαυτῶν ἔσεσθαι, ἣν νῦν ἡμεῖς ἔχομεν; πολλοῦ γε δεῖ, ἔφη, ἀλλ', οἶμαι, ὑπὲρ „ἀρετῆς ἀθανάτου“· καὶ τοιαύτης „δόξης εὐκλεοῦς“, πάντες πάντα ποιοῦσιν, ὅσῳ ἂν ἀμείνους ὦσι, τοσούτῳ μᾶλλον· τοῦ γὰρ ἀθανάτου E ἐρῶσιν. οἱ μὲν οὖν ἐγκύμονες, ἔφη, κατὰ τὰ σώματα ὄντες πρὸς τὰς γυναῖκας μᾶλλον τρέπονται καὶ ταύτῃ ἐρω-

ἀθάνατον μνήμην κεὐδαιμονίαν σφίσιν αὐτοῖς | εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον πάντα ποριζόμενοι.

D 3. *Ἄλκηστιν*, Alkestis und Achilleus mit Beziehung auf die Rede des Phädros: nicht die Liebe allein, wie der letztere meinte, sondern auch die *φιλοτιμία* hat zu diesen Aufopferungsthaten begeistert. Neu hinzugefügt wird hier das Beispiel von Kodros.

5. *ὑπὲρ τῆς βασιλείας τῶν παίδων.* In den ältern Quellen werden auch die Nachfolger des Kodros, die gewöhnlich sogenannten lebenslänglichen Archonten, Könige genannt. Lugebil, Jahrb. f. Philol. Suppl. V p. 539—564, E. Curtius über den Übergang des Königtums in die Republik bei den Athenern in den Monatsberichten der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1873 p. 284—293. — *ἀθάνατον μνήμην* Simonid. fr. 123 B: *μνῆμα δ' ἀποφθιμένοισι πατὴρ Μεγάριστος ἔθηκεν | ἀθάνατον θνητοῖς παισὶ χαριζόμενος.* Zum Gedanken Simonides fr. 96 B: *οὐδὲ τεθνᾶσι θανόντες, ἐπεί σφ' ἀρετὴ καθύπερθεν | κυδαίνουσ' ἀνάγει δώματος ἐξ Ἀίδεω.*

7. *ὑπὲρ ἀρετῆς ἀθανάτου, ἀρετή* im Sinn von Thatenruhm vgl. die oben zu C 1 angeführte Stelle aus Soph. Philoct. 1420, Grabschrift der bei Potidäa gefallenen Athener C I A I 442 *ψυχὰς δ' ἀντίρροπα θέντες | ἠλλάξαντ' ἀρετὴν καὶ πατρίδ' εὐκλείσαν*, Anth. Pal. VII 252: *ἀρετὰν ἀντ' ἀρετᾶς ἔλαχον*, aber auch Xen. Cyrop. VIII 1, 29 *τῶν τὰς μεγίστας καὶ ἐπιπονωτέρας δοκούντων παρέχεσθαι ἀρετάς.*

8. *δόξης εὐκλεοῦς* Simonides fr. 97 B: *Εὐκλέας αἶα κέκευθε, Λεωνίδα, οἳ μετὰ σεῖο | τῇδ' ἔθανον.*

E 2. *οἱ μὲν οὖν ἐγκύμονες κατὰ τὰ σώματα ὄντες*; die *ἐγκύμονες κατὰ τὰ σώματα* und *κατὰ τὴν ψυχήν*, welche von 206 B an in ihren gemeinsamen Eigenschaften beschrieben waren, werden hier getrennt aufgeführt. Den erstern wird die Ehe und die Erzeugung leiblicher Kinder zugewiesen.

3. *πρὸς τὰς γυναῖκας μᾶλλον τρέπονται* vgl. 191 E: *ἀλλὰ μᾶλλον πρὸς τὰς γυναῖκας τετραμμέναι εἰσίν.*

4 τικοί εἰσι, διὰ παιδογονίας „ἀθανασίαν καὶ μνήμην καὶ
εὐδαιμονίαν", ὡς οἴονται, αὑτοῖς „εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον
209 πάντα ποριζόμενοι"· οἱ δὲ κατὰ τὴν ψυχήν — εἰσὶ γὰρ οὖν,
ἔφη, οἳ ἐν ταῖς ψυχαῖς κυοῦσιν ἔτι μᾶλλον ἢ ἐν τοῖς σώμα-
σιν, ἃ ψυχῇ προσήκει καὶ κυῆσαι καὶ τεκεῖν· τί οὖν
προσήκει; φρόνησίν τε καὶ τὴν ἄλλην ἀρετήν· ὧν δή
εἰσι καὶ οἱ ποιηταὶ πάντες γεννήτορες καὶ τῶν δημιουργῶν
ὅσοι λέγονται εὑρετικοὶ εἶναι· πολὺ δὲ μεγίστη, ἔφη, καὶ
καλλίστη τῆς φρονήσεως ἡ περὶ τὰς τῶν πόλεών τε καὶ οἰκή-

4. *ἀθανασίαν καὶ μνήμην* zu diesen und den folgenden Worten vgl. zu 208 C: *ὥσπερ οἱ τέλεοι σοφισταί*.

5. Das etwas ironisch klingende *ὡς οἴονται* deutet darauf hin, daſs Diotima den Standpunkt der *ἐγκύμονες κατὰ τὸ σῶμα* als einen ziemlich niedrigen ansieht, nämlich insofern ihre Zeugungslust auf dieses Gebiet sich beschränkt. Diejenigen aber, bei denen geistige Zeugungslust die sinnliche überragt, werden zu den *ἐγκύμονες κατὰ τὴν ψυχήν* gerechnet 209 A: *οἳ ἐν ψυχαῖς κυοῦσιν ἔτι μᾶλλον ἢ ἐν τοῖς σώμασιν*.

209 A 3: *καὶ κυῆσαι καὶ τεκεῖν* (letzteres statt handschr. *κυεῖν*: krit. Anh.); *τεκεῖν* = *γεννῆσαι* zu 206 B 6. Daſs der Begriff der Zeugung, wenn von der Neigung der Seele die Rede ist, kaum fehlen kann, zeigt sich aus der ganzen bisherigen Ausführung. Vorausgesetzt ist er auch in dem folgenden *γεννήτορες*.

4. Als das Feld der Wirksamkeit für die *ἐγκύμονες κατὰ τὴν ψυχήν* wird gesetzt die Verbreitung von *φρόνησις καὶ ἡ ἄλλη ἀρετή*; vgl. die Bemerkung zu 184 C 6: *κατὰ σοφίαν* u. s. f. Ganz derselbe Ausdruck ist auch 184 D gebraucht.

5. *καὶ οἱ ποιηταὶ πάντες*. Das klassische Altertum kennt die Theorie von der Tendenzlosigkeit der Poesie nicht. Der wahre Wert des Dichters besteht in der Förderung der Einsicht und Tugend unter den Mitbürgern. In diesem Punkte stimmen selbst die beiden Antipoden Äschylos und Euripides überein Aristoph. Ran. 1008. *ΑΙΣ ἀπόκριναί μοι, τίνος εἵνεκα χρὴ θαυμάζειν ἄνδρα ποιητήν; ΕΥΡ. δεξιότητος καὶ νουθεσίας, ὅτι βελτίους τε ποιοῦμεν | τοὺς ἀνθρώπους ἐν ταῖς πόλεσιν.* — *καὶ τῶν δημιουργῶν ὅσοι λέγονται εὑρετικοὶ εἶναι* sind die auch von Agathon als Erfinder von Künsten bezeichneten *δημιουργοί*: 197 A: *ἀλλὰ τὴν τῶν τεχνῶν δημιουργίαν — τοξικήν γε μὴν καὶ ἰατρικὴν καὶ μαντικὴν Ἀπόλλων ἀνεῦρεν* u. s. w.; sie stehen im Gegensatz zu denjenigen *δημιουργοί*, die bloſs handwerksmäſsig ausführen, was andere erfanden; diese letztern können nicht als *ἐγκύμονες κατὰ τὴν ψυχήν* bezeichnet werden.

6. *μεγίστη — καὶ καλλίστη τῆς φρονήσεως*. Das Nomen im Genetiv ist collectiv zu verstehen; es steht also statt des Plurals, ist aber zum Adjectiv im partiellen Sinne zu ergänzen (Classen zu Thuk. I 2: *τῆς γῆς ἡ ἀρίστη ἀεὶ τὰς μεταβολὰς τῶν οἰκητόρων εἶχεν*). Stallbaum vergleicht aus Platon: Rep. III 416 B: *τὴν μεγίστην τῆς εὐλαβείας παρεσκευασμένοι*. Siehe ferner Thuk. VII 25: *χαλεπωτάτη δ' ἦν τῆς σταυρώσεως ἡ κρύφιος*. Am häufigsten erscheint diese Verschmelzung der Constructionen bei *ἥμισυς, πολύς, πλεῖστος* Isokr. IX 41: *τὸν πλεῖστον τοῦ χρόνου*.

7. *ἡ περὶ τὰς τῶν πόλεών τε καὶ οἰκήσεων διακοσμήσεις, ᾗ δὴ ὄνομά ἐστι σωφροσύνη τε καὶ δικαιοσύνη*. „Wenn in unserm Weltweisen von

σεων διακοσμήσεις, ᾗ δὴ ὄνομά ἐστι σωφροσύνη τε καὶ δι- 8
καιοσύνη· τούτων αὖ ὅταν τις ἐκ νέου ἐγκύμων ᾖ τὴν ψυχὴν B
θεῖος ὢν καὶ ἡκούσης τῆς ἡλικίας τίκτειν τε καὶ γεννᾶν ἤδη ἐπιθυμῇ, ζητεῖ δή, οἶμαι, καὶ οὗτος περιιὼν τὸ καλὸν ἐν ᾧ ἂν γεννήσειεν· ἐν τῷ γὰρ αἰσχρῷ οὐδέποτε γεννήσει. τά τε οὖν σώματα τὰ καλὰ μᾶλλον ἢ τὰ αἰσχρὰ ἀσπάζεται ἅτε κυῶν, καὶ ἂν ἐντύχῃ ψυχῇ καλῇ καὶ γενναίᾳ καὶ εὐφυεῖ, πάνυ δὴ ἀσπάζεται τὸ ξυναμφότερον, καὶ πρὸς τοῦτον τὸν ἄνθρωπον εὐθὺς εὐπορεῖ λόγων περὶ ἀρετῆς καὶ [περὶ] οἷον
χρὴ εἶναι τὸν ἄνδρα τὸν ἀγαθὸν καὶ ἃ ἐπιτηδεύειν, καὶ C
ἐπιχειρεῖ παιδεύειν. ἁπτόμενος γάρ, οἶμαι, τοῦ καλοῦ καὶ ὁμιλῶν αὐτῷ, ἃ πάλαι ἐκύει, τίκτει καὶ γεννᾷ, καὶ παρὼν καὶ ἀπὼν μεμνημένος, καὶ τὸ γεννηθὲν συνεκτρέφει κοινῇ

der Kunst zu regieren, die nach ihm der Gipfel der Philosophie ist, die Rede ist, wird immer *σωφροσύνη* u. *δικαιοσύνη* beisammen gefunden" (Wolf). Meno 73 A *Ἆρ' οὖν οἷόν τε εὖ διοικεῖν ἢ πόλιν ἢ ἄλλο ὁτιοῦν, μὴ σωφρόνως καὶ δικαίως διοικοῦντα;* Diese beiden Tugenden sind die bloſs bürgerlichen, die auch ohne Philosophie erlangt werden können; erst mit 210 A geht Diotima auf den Standpunkt des Philosophen über. Phädo 82 A: *Οὐκοῦν εὐδαιμονέστατοι καὶ τούτων εἰσὶ καὶ εἰς βέλτιστον τόπον ἰόντες οἱ τὴν δημοτικὴν καὶ πολιτικὴν ἀρετὴν ἐπιτετηδευκότες, ἣν δὴ καλοῦσι σωφροσύνην τε καὶ δικαιοσύνην ἐξ ἔθους τε καὶ μελέτης γεγονυῖαν ἄνευ φιλοσοφίας τε καὶ νοῦ;*

209 B 1. *αὖ* und nachher *καὶ οὗτος* weist auf den früher beschriebenen Zustand der *ἐγκύμονες κατὰ τὸ σῶμα* (206 C ff.) zurück.

2. *θεῖος ὢν* vgl. 190 B: *θειότερον γὰρ ἐραστὴς παιδικῶν· ἔνθεος γάρ ἐστι*, 197 A: *οὗ μὲν ἂν ὁ θεὸς οὗτος διδάσκαλος γένηται.* — *τίκτειν τε καὶ γεννᾶν* synonym; zu 206 B 6.

3. *ζητεῖ καὶ οὗτος περιιὼν τὸ καλόν* vgl. Prot. 348 D: *αὐτίκα περιιὼν ζητεῖ ὅτῳ ἐπιδείξηται.*

4. *ἐν τῷ γὰρ αἰσχρῷ* u. s. w. vgl. 206 C: *τίκτειν δὲ ἐν μὲν τῷ αἰσχρῷ οὐ δύναται, ἐν δὲ τῷ καλῷ.*

6. *ἅτε κυῶν* der Beweis hiefür war 206 C, D geleistet worden.

7. *πάνυ δὴ ἀσπάζεται* die Vereinigung der Körperschönheit mit der Schönheit der Seele ist dem echten Hellenen Ideal. Erst der Philosoph wird sich allmählich dazu emporarbeiten, daſs er die Seelenschönheit für wertvoller erachtet als die körperliche 210 B, C. Die ganze Ausführung von den Worten an: *καὶ ἂν ἐντύχῃ ψυχῇ καλῇ καὶ γενναίᾳ καὶ εὐφυεῖ* ist poetisch gehalten.

C 2. *τοῦ καλοῦ* masc., sich beziehend auf denjenigen, der Körperschönheit und Seelenschönheit vereinigt.

3. *καὶ παρὼν καὶ ἀπὼν μεμνημένος*: Auch wenn er von dem Freunde getrennt ist, sinnt er auf passende Stoffe zu geistiger Einwirkung auf denselben. Vgl. nachher 210 C: *ζητεῖν (λόγους τοιούτους) οἵτινες ποιήσουσι βελτίους τοὺς νέους. παρὼν καὶ ἀπών* häufiger Gegensatz, der schlieſslich zur bloſs rhetorischen Formel herabsinken kann wie Soph. Antig. 1109, El. 305; Lobeck zu Phrynichos p. 754.

4. *τὸ γεννηθὲν συνεκτρέφει* mit derselben Zärtlichkeit wie Eltern für ihre leiblichen Kinder bedacht sind 207 B: *ἐρωτικῶς διατιθέμενα*

μετ᾽ ἐκείνου, ὥστε πολὺ μείζω κοινωνίαν τῆς τῶν **παίδων πρὸς ἀλλήλους οἱ τοιοῦτοι ἴσχουσι καὶ φιλίαν βεβαιοτέραν, ἅτε καλλιόνων καὶ ἀθανατωτέρων παίδων κεκοινωνηκότες· καὶ πᾶς ἂν δέξαιτο ἑαυτῷ τοιούτους παῖδας μᾶλλον γεγονέναι ἢ
D τοὺς ἀνθρωπίνους, καὶ εἰς Ὅμηρον ἀποβλέψας καὶ Ἡσίοδον καὶ τοὺς ἄλλους ποιητὰς τοὺς ἀγαθοὺς ζηλῶν, οἷα ἔκγονα ἑαυτῶν καταλείπουσιν, ἃ ἐκείνοις ἀθάνατον κλέος καὶ μνήμην παρέχεται αὐτὰ τοιαῦτα ὄντα· εἰ δὲ βούλει, ἔφη, οἵους Λυκοῦργος παῖδας κατελίπετο ἐν Λακεδαίμονι σωτῆρας τῆς Λακεδαίμονος καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν τῆς Ἑλλάδος. τίμιος δὲ παρ᾽ ὑμῖν καὶ Σόλων διὰ τὴν τῶν νόμων γέννησιν, καὶ
E ἄλλοι ἄλλοθι πολλαχοῦ ἄνδρες, καὶ ἐν Ἕλλησι καὶ ἐν βαρβάροις, πολλὰ καὶ καλὰ ἀποφηνάμενοι ἔργα, γεννήσαντες

— *περὶ τὴν τροφὴν τοῦ γενομένου.* Zu der ganzen Darstellung vgl. Phädr. 276 E: *πολὺ δ᾽, οἶμαι, καλλίων σπουδὴ περὶ αὐτὰ γίγνεται, ὅταν τις ⟨τῇ διαλεκτικῇ τέχνῃ χρώμενος⟩ λαβὼν ψυχὴν προσήκουσαν, φυτεύῃ τε καὶ σπείρῃ μετ᾽ ἐπιστήμης λόγους, οἳ ἑαυτοῖς τῷ τε φυτεύσαντι βοηθεῖν ἱκανοὶ* (wie leibliche Kinder) *καὶ οὐχὶ ἄκαρποι ἀλλὰ ἔχοντες σπέρμα, ὅθεν ἄλλοι ἐν ἄλλοις ἤθεσι φυόμενοι τοῦτ᾽ ἀεὶ ἀθάνατον παρέχειν ἱκανοί, καὶ τὸν ἔχοντα εὐδαιμονεῖν ποιοῦντες εἰς ὅσον ἀνθρώπῳ δυνατὸν μάλιστα.*

5. *τῶν **παίδων*; es scheint ein Epitheton wie *φύσει* o. ähnl. ausgefallen zu sein, welches den Gegensatz zu den geistigen Kindern ausdrückt. Krit. Anhang. Nachher werden *τοιοῦτοι παῖδες* von den *ἀνθρώπινοι παῖδες* in gleichem Sinne unterschieden. Offenbare Nachahmung bei dem Neuplatoniker Synesios Ep. 1. *παῖδας ἐγὼ λόγους ἐγεννησάμην τοὺς μὲν ἀπὸ τῆς σεμνοτάτης φιλοσοφίας καὶ τῆς συννάου ταύτῃ ποιητικῆς, τοὺς δὲ ἀπὸ τῆς πανδήμου ῥητορικῆς·* —

6. *ἅτε καλλιόνων καὶ ἀθανατωτέρων παίδων κεκοινωνηκότες.* Ein ähnlicher Gedanke wird von der heroischen Iphigeneia ausgesprochen Eur. Iphig. Aul. 1397: *δίδωμι σῶμα τοὐμὸν Ἑλλάδι. | θύετ᾽ ἐκπορθεῖτε Τροίαν. ταῦτα γάρ μνημεῖά μου | διὰ μακροῦ, καὶ παῖδες οὗτοι καὶ γάμοι καὶ δόξ᾽ ἐμή.*

D 2. *ζηλῶν, οἷα ἔκγονα ἑαυτοῦ καταλείπουσιν* zu 204 B: *ὃν δὲ σὺ ᾠήθης* u. s. f. — *ἔκγονα* sagt auch Synesios von seinen geistigen Kindern Ep. 1: *ἑτέροις οὖν ἐπιτρεπτέον ἐξετάζειν τὰ ἔκγονα· αἱ γὰρ εὔνοιαι δειναὶ δεκάσαι τὰς κρίσεις.*

3. *ἀθάνατον κλέος καὶ μνήμην*, das Adjectiv gehört auch zum zweiten Substantiv, 208 D: *ἀθάνατον μνήμην.* — *παρέχεται*; zu 193 D, 179 B.

4. *εἰ δὲ βούλει* 177 B 2.

5. *κατελίπετο* Med. wie Leg. IV 721 C: *παῖδας παίδων καταλειπόμενον — τῆς ἀθανασίας μετειληφέναι*, Rep. X 599 C: *τίνας μαθητὰς ἰατρικῆς κατελίπετο ὥσπερ ἐκεῖνος τοὺς ἐκγόνους;* — *σωτῆρας τῆς Λακεδαίμονος καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν τῆς Ἑλλάδος.* Gegenüber diesem Lob der Lykurgischen Gesetzgebung und ihres segensreichen Einflusses auf Hellas überhaupt klingt das darauf folgende Lob des Solon und seiner Gesetze auffallend schwach. Auch hierin spiegelt sich die Vorliebe Platons für die Einrichtungen Spartas ab. Vgl. C. F. Hermann Gesch. u. System der Plat. Philos. I 541, Zeller Gesch. d. Philos. d. Gr. II³ 1 p. 777.

παντοίαν ἀρετήν· ὧν καὶ ἱερὰ πολλὰ ἤδη γέγονε διὰ τοὺς τοιούτους παῖδας, διὰ δὲ τοὺς ἀνθρωπίνους οὐδενός πω.

XXVIII. *Ταῦτα μὲν οὖν τὰ ἐρωτικὰ ἴσως, ὦ Σώκρατες, κἂν σὺ μυηθείης· τὰ δὲ τέλεα καὶ ἐποπτικά, ὧν* 210

E 3. *ὧν καὶ ἱερὰ πολλὰ ἤδη γέγονε* z. B. dem Lykurg nach Herod. I 66: *τῷ δὲ Λυκούργῳ τελευτήσαντι ἱρὸν εἱσάμενοι σέβονται μεγάλως*, Plut. Lyc. 31, Paus. III 16, 5. Göttliche Verehrung oder wenigstens Heroencultus erwiesen die Alten in der That vielen Männern, die sich um das Vaterland verdient gemacht hatten, so die Athener dem Kodros Polyaen I, 18; in historischer Zeit die Bewohner der Chersonesos dem Miltiades Her. VI 38, die Bewohner von Marathon den in der Schlacht daselbst Gefallenen Paus. I 32, 4; ebenso den bei Plataeae Gefallenen u. s. w. Vgl. C. Keil *Analecta epigraph. et onomat.* p. 39 ff. — Die ganze Stelle hier ist nachgeahmt von Methodius in seinem Symposion der Jungfrauen p. 159 ed. Allat. p. 32 ed. Jahn: *τοιαῦτα γὰρ ἀποβλαστήματα φύουσιν αἱ ψυχαί, ἀείμνηστον φέροντα κλέος, ὁπόσαις ἂν ὁ Χριστὸς συνανακραθῇ. εἰ γὰρ βούλεσθε εἰς Μωυσέως ἀποβλέψαι τὰς βίβλους ἢ Δαβὶδ ἢ Σολομῶνος ἢ Ἡσαΐου ἢ τῶν καθεξῆς προφητῶν, ὦ παρθένοι, εἴσεσθε οἷα καταλελοίπασιν ἑαυτῶν ἔκγονα τῷ βίῳ σωτήρια.*

5. *ταῦτα μὲν οὖν τὰ ἐρωτικὰ — κἂν σὺ μυηθείης.* Übergang zu dem letzten Abschnitt der Rede des Sokrates (II 3 siehe die Disposition Seite 122), der Schilderung der höchsten und letzten Stufe des Eros, die allein auch eine richtige Übersicht über die frühern gewährt. Wenn Diotima hier bemerkt, dafs Sokrates vielleicht nicht im Stande sein werde ihr auf diese höchste Stufe zu folgen, so ist dies eine Andeutung Platons, dafs der historische Sokrates wohl zu einer so geistigen Auffassung des Eros, nämlich als Streben nach Ruhm und unsterblichen Verdiensten od. wenigstens als kräftiger Beihülfe zu einer edlen *φιλοτιμία* (Xen. Symp. VIII 37, 41), wie sie im vorhergehenden dargestellt war, vorgedrungen sei, dagegen die Erhebung des Begriffes des Eros zum Schauen der ewigen Idee nicht mehr selbst vollzogen habe; diese Auffassung nämlich ist nur möglich auf Grund der Platonischen Ideenlehre. So schon C. F. Herm. Geschichte u. System I p. 523.

Die Auffassung bestätigt sich nun auf überraschende Weise durch einen Blick auf den Schlufs der Rede des Sokrates im Xenophontischen Symposion. Er fordert VIII, 27—41 den Kallias auf, gerade um seiner Liebe zu dem nach hohen Zielen strebenden Autolykos willen selbst sich Verdienste um das Gemeinwesen zu erwerben, und diese Aufforderung schliefst mit der Hinweisung auf berühmte Vorbilder, an die die unmittelbar vorhergehende Stelle im Platon anklingt, § 38: *καὶ διὰ ταῦτα περίβλεπτός τε καὶ ὀνομαστὸς ἔσεσθαι καὶ ἐν Ἕλλησι καὶ ἐν βαρβάροις.* 39. *σκεπτέον μέν σοι, ποῖα ἐπιστάμενος Θεμιστοκλῆς ἱκανὸς ἐγένετο τὴν Ἑλλάδα ἐλευθεροῦν, σκεπτέον δὲ ποῖά ποτε εἰδὼς Περικλῆς κράτιστος ἐδόκει τῇ πατρίδι σύμβουλος εἶναι, ἀθρητέον δὲ καί, πῶς ποτε Σόλων φιλοσοφήσας νόμους κρατίστους τῇ πόλει κατέθηκεν, ἐρευνητέον δέ σοι, ποῖα Λακεδαιμόνιοι ἀσκοῦντες κράτιστοι δοκοῦσιν ἡγεμόνες εἶναι.* Vgl. m. Abh. Philol. VII p. 688 f.

210 A 1: *μυηθείης — τέλεα καὶ ἐποπτικά*; *τέλεος* vgl. Phädr. 249 C: *τελέους ἀεὶ τελετὰς τελούμενος*, *ἐποπτικά* die höchste Stufe der Weihen, vgl. *ἐπόπτης*, *ἐποπτεία*, *ἐποπτεύω*. Phädr. 250 C: *ὁλόκληρα δὲ καὶ ἁπλᾶ καὶ ἀτρεμῆ καὶ εὐδαίμονα φάσματα μυούμενοί τε καὶ ἐποπτεύοντες ἐν αὐγῇ καθαρᾷ*; Plut. Demetr. 26: *ὅτι βούλεται παραγενόμενος εὐθὺς μυηθῆναι καὶ τὴν τελετὴν ἅπασαν ἀπὸ τῶν μικρῶν ἄχρι τῶν ἐποπτικῶν παρα-*

2 ἕνεκα καὶ ταῦτα ἔστιν, ἐάν τις ὀρθῶς μετίῃ, οὐκ οἶδ' εἰ
οἷός τ' ἂν εἴης. ἐρῶ μὲν οὖν, ἔφη, ἐγὼ καὶ προθυμίας
οὐδὲν ἀπολείψω· πειρῶ δὲ ἕπεσθαι, ἂν οἷός τε ᾖς. δεῖ γάρ,
ἔφη, τὸν ὀρθῶς ἰόντα ἐπὶ τοῦτο τὸ πρᾶγμα ἄρχεσθαι μὲν
νέον ὄντα ἰέναι ἐπὶ τὰ καλὰ σώματα, καὶ πρῶτον μέν, ἐὰν
ὀρθῶς ἡγῆται ὁ ἡγούμενος, ἑνὸς αὐτῶν [σώματος] ἐρᾶν καὶ
ἐνταῦθα γεννᾶν λόγους καλούς, ἔπειτα δὲ αὐτὸν κατανοῆ-
B σαι, ὅτι τὸ κάλλος τὸ ἐπὶ ὁτῳοῦν σώματι τῷ ἐπὶ ἑτέρῳ σώ-
ματι ἀδελφόν ἐστι, καὶ εἰ δεῖ διώκειν τὸ ἐπ' εἴδει καλόν,
πολλὴ ἄνοια μὴ οὐχ ἕν τε καὶ ταὐτὸν ἡγεῖσθαι τὸ ἐπὶ πᾶσι
τοῖς σώμασι κάλλος· τοῦτο δ' ἐννοήσαντα καταστῆναι πάν-

λαβεῖν. — ὧν ἕνεκα καὶ ταῦτα ἔστιν den niedrigen Stufen des Eros liegt unbewuſst das nämliche zu Grunde, was den höchsten eigen ist (das Streben nach dem Ewigen). Diese Stufen sind nach der folgenden Ausführung: 1. Liebe zu der leiblichen Schönheit, a) an Einem schönen Körper, b) an allen; 2. zu der sittlichen Schönheit, a) zu Einer schönen Seele (oder sittlichen Bestrebung), b) zu allen; 3. zu den Wissenschaften; 4. (Vollendung): zu der Idee des Schönen. Vgl. die Recapitulation 211 C.

2. ὀρθῶς μετιέναι vgl. Phädr. 270 E: τόν γε τέχνῃ μετιόντα ὁτιοῦν.

4. Mit δεῖ γάρ beginnt ein fast endloser Satz, der bis zu 210 E: ἥ ἐστι καλοῦ τοῦδε reicht: δεῖ — ἰέναι — καὶ πρῶτον μὲν ἐρᾶν — ἔπειτα κατανοῆσαι (ὅτι — ἐστὶ καί, εἰ δεῖ —, ἄνοια — μὴ ἡγεῖσθαι), τοῦτο δ' ἐννοήσαντα — καταστῆναι — ἑνὸς δὲ — χαλάσαι, μετὰ δὲ ταῦτα — ἡγήσασθαι (ὥστε ἐξαρκεῖν — ἵνα ἀναγκασθῇ — θεάσασθαι) —, μετὰ δὲ — ἀγαγεῖν (ἵνα ἴδῃ — καὶ — μηκέτι — ᾖ, ἀλλὰ — τίκτῃ, ἕως ἂν κατίδῃ, ἥ ἐστι). „Es soll der Leser in dem ununterbrochenen Gang des Aufsteigens, in dem ἐφεξῆς (E) erhalten bleiben" (Vögelin). — τὸν ὀρθῶς ἰόντα u. s. w. vgl. 205 D: οἱ δὲ κατὰ ἕν τι εἶδος ἰόντες τε καὶ ἐσπουδακότες.

7. ὁ ἡγούμενος es wird gleichsam ein μυσταγωγός, als welcher Diotima hier auftritt, dem ἐρῶν auf seinem Wege beigesellt, vgl. ἀγαγεῖν 210 C, παιδαγωγηθῇ 210 E, ἰέναι ἢ ὑπ' ἄλλου ἄγεσθαι 211 C.

8. ἔπειτα δὲ αὐτὸν κατανοῆσαι Philosophie und Leben sind bei Platon in innigster Verbindung; mit der klaren Auffassung des Begriffes der Schönheit, welche sich wie bei jedem Begriffe durch Aufsteigen vom Besondern zum Allgemeinen gestaltet, verändert sich auch das praktische Verhalten im Eros. — ἔπειτα selten mit δὲ verbunden; wie hier Phädrus 270 D; zu 180 D 2.

B 1. τῷ ἐπὶ ἑτέρῳ σώματι ἀδελφόν vgl. C: ὅτι πᾶν αὐτὸ αὑτῷ ξυγγενές ἐστιν.

2. τὸ ἐπ' εἴδει καλόν heiſst hier nicht: „das der Idee, der Gattung nach, Schöne" oder „das Schöne an sich", sondern ist mit Rückert, Vermehren zu erklären: „das Sinnlichschöne", im Gegensatz zu dem nachherigen τὸ ἐν ταῖς ψυχαῖς κάλλος. Mit dem conditionalen εἰ δεῖ διώκειν ist angedeutet, daſs es einen Standpunkt giebt, bei welchem angelangt man jenes enge Ziel aufgeben und ein höheres anstreben wird. Vermehren vergleicht für den Gebrauch von εἶδος Rep. III 402 D: ὅτου ἂν ξυμπίπτῃ ἔν τε τῇ ψυχῇ καλὰ ἤθη ἐνόντα καὶ ἐν τῷ εἴδει ὁμολογοῦντα ἐκείνοις; vgl. ferner Sympos. 189 E: ὅλον ἦν ἑκάστου τοῦ ἀνθρώπου τὸ εἶδος στρογγύλον, 215 B. Phädr. 249 B: ἀξίως οὗ ἐν ἀνθρώπου εἴδει ἐβίωσαν βίον.

τῶν τῶν καλῶν σωμάτων ἐραστήν, ἑνὸς δὲ τὸ σφόδρα τοῦτο χαλάσαι καταφρονήσαντα καὶ σμικρὸν ἡγησάμενον· μετὰ δὲ ταῦτα τὸ ἐν ταῖς ψυχαῖς κάλλος τιμιώτερον ἡγήσασθαι τοῦ ἐν τῷ σώματι, ὥστε καὶ ἐὰν ἐπιεικὴς ὢν τὴν ψυχήν τις καὶ [ἐὰν] σμικρὸν ἄνθος ἔχῃ, ἐξαρκεῖν αὐτῷ καὶ ἐρᾶν καὶ C κήδεσθαι καὶ τίκτειν λόγους τοιούτους καὶ ζητεῖν, οἵτινες ποιήσουσι βελτίους τοὺς νέους, ἵνα ἀναγκασθῇ αὖ θεάσασθαι τὸ ἐν τοῖς ἐπιτηδεύμασι καὶ τοῖς νόμοις καλὸν καὶ τοῦτ' ἰδεῖν ὅτι πᾶν αὐτὸ αὑτῷ ξυγγενές ἐστιν [ἵνα τὸ περὶ τὸ σῶμα καλὸν σμικρόν τι ἡγήσηται εἶναι]· μετὰ δὲ τὰ ἐπιτηδεύματα ἐπὶ τὰς ἐπιστήμας ἀγαγεῖν, ἵνα ἴδῃ αὖ ἐπιστημῶν κάλλος, καὶ βλέπων πρὸς πολὺ ἤδη τὸ κα-

5. *ἑνὸς δὲ τὸ σφόδρα τοῦτο* sc. *ἐρᾶν* = *τοῦτον δὲ τὸν ἑνὸς σφοδρὸν ἔρωτα.*

6. Mit *μετὰ δὲ ταῦτα* beginnt die zweite Hauptstufe des Eros, welche die Schönheit der Seele, der sittlichen Handlungen und Bestrebungen über die sinnliche Schönheit setzt. Vgl. Xen. Oecon. VI, 14: *πρῶτον μὲν ὅτι προσέκειτο τὸ καλὸς τῷ ἀγαθῷ, ὅντινα ἴδοιμι καλόν, τούτῳ προσῄειν καὶ ἐπειρώμην καταμανθάνειν εἴ που ἴδοιμι προσηρτημένον τῷ καλῷ τὸ ἀγαθόν· ἀλλ' οὐκ ἂν εἶχεν οὕτως, ἀλλ' ἐνίους ἐδόκουν καταμανθάνειν τῶν καλῶν τὰς μορφὰς πάνυ μοχθηροὺς ὄντας τὰς ψυχάς. ἔδοξεν οὖν μοι ἀφέμενον τῆς καλῆς ὄψεως ἐπ' αὐτῶν τινα ἐλθεῖν τῶν καλῶν τε κἀγαθῶν.*

C 2. *τίκτειν λόγους τοιούτους* vgl. oben 210 A: *γεννᾶν λόγους καλούς.* Das folgende *καὶ ζητεῖν* ist in ähnlicher Weise an *τίκτειν* ergänzend hinzugefügt, wie *κήδεσθαι* vorher an *ἐρᾶν*; während nämlich *ἐρᾶν* und *τίκτειν* ganz der erotischen Ausdrucksweise angehören, sind *κήδεσθαι* und *ζητεῖν* dieser Bildersprache entrückt. Isokr. antidos. 82 bedeutet *ζήτησις* das Ausstudieren, Ausfindigmachen von Beweismitteln. Auf dieses unermüdliche Nachsinnen auf würdige Gegenstände der Unterhaltung deutet auch schon *καὶ παρὼν καὶ ἀπὼν μεμνημένος* 209 C, vgl. Xen. Symp. 8, 25 *πάντοθεν γοῦν φέρων ὅ, τι ἂν δύνηται πλείονος ἄξιον ποιεῖν τὸν ἐρώμενον.*

4. *νόμοι* die in den Gesetzen und der Sitte niedergelegten sittlichen Anschauungen (vgl. den Gebrauch des Wortes in der Rede des Pausanias). Die Erkenntnis *ὅτι τοῦτο* (d. h. *τὸ ἐν τοῖς ἐπιτ. καὶ τοῖς νόμ. καλόν*) *πᾶν αὐτὸ αὑτῷ ξυγγενές ἐστι* ist parallel der früher gewordenen Erkenntnis 210 B: *ὅτι τὸ κάλλος — ἀδελφόν ἐστι.* Wer von dieser Erkenntnis getragen ist, wird mit erweitertem Blick auch in den *ἐπιτηδεύματα* und *νόμοι* anderer Staaten und Nationen Wahres und sittlich Schönes finden und sich nicht bloſs von den localen Anschauungen seiner eigenen Heimat gefangen nehmen lassen; so Platon selbst.

5. [*ἵνα — εἶναι*] vgl. krit. Anh.

7. *ἀγαγεῖν* Wechsel des Subjectes, Subject ist hier wieder der ideale Führer; zu 210 A: *ἐὰν ὀρθῶς ἡγῆται ὁ ἡγούμενος.*

8. *βλέπων πρὸς πολὺ ἤδη τὸ καλόν.* Dem Platon schwebt wohl bei der Schilderung das Bild einer Bergersteigung vor, bei welcher die Aussicht auf Land und Meer sich immer mehr erweitert. Angelangt auf der letzten Staffel vor der Erklimmung des Gipfels (vgl. 210 E: *ἐξαίφνης κατόψεται*) erfreut er sich einer neuen, herrlichen, unendlich weiten Aussicht; er tritt ihm hier auf einmal der Kranz

D λὸν μηκέτι τῷ παρ' ἑνί, ὥσπερ οἰκέτης, ἀγαπῶν παιδαρίου κάλλος ἢ ἀνθρώπου τινὸς ἢ ἐπιτηδεύματος ἑνός, δουλεύων φαῦλος ᾖ καὶ σμικρολόγος, ἀλλ' ἐπὶ τὸ πολὺ πέλαγος τετραμμένος τοῦ καλοῦ καὶ θεωρῶν πολλοὺς καὶ καλοὺς λόγους καὶ μεγαλοπρεπεῖς τίκτῃ καὶ διανοήματα ἐν φιλοσοφίᾳ ἀφθόνῳ, ἕως ἂν ἐνταῦθα ῥωσθεὶς καὶ αὐξηθεὶς κατίδῃ τινὰ ἐπιστήμην μίαν τοιαύτην, ἥ ἐστι καλοῦ τοι-
E οῦδε. πειρῶ δέ μοι, ἔφη, τὸν νοῦν προσέχειν ὡς οἷόν τε μάλιστα.

der Wissenschaften entgegen, trunken schwelgt sein Blick in diesem Meer von Schönheit (D: *ἐπὶ τὸ πολὺ πέλαγος τετραμμένος τοῦ καλοῦ*) und das einzelne Schöne, das ihn auf der untern Stufe gefesselt hatte, erscheint ihm jetzt kleinlich; es verschwimmt ihm in weiter Ferne.

D 1. *τῷ παρ' ἑνί* (sc. *καλῷ*), *ὥσπερ οἰκέτης* — *δουλεύων* gehört zusammen; das sklavische Haften an dem Einzelschönen würde ihn als *φαῦλος* und *σμικρολόγος* (Kleinkrämer) erweisen; zu diesem *ὥσπερ οἰκέτης δουλεύων* ist als subordinierte Erklärung *ἀγαπῶν* — *ἐπιτηδεύματος ἑνός* hinzugefügt; unter *δουλεύειν* ist nämlich zu verstehen: *ἀγαπᾶν παιδαρίου κάλλος* u. s. f., der Standpunkt des gewöhnlichen Eros. — Das Deminutiv *παιδάριον* illustriert ebenfalls die Kleinlichkeit dieses Eros (*ἐκ παιδαρίου* 207 D).

4. *θεωρῶν* sc. *αὐτό* (*τὸ πέλαγος*). — Die überschwengliche Ausdrucksweise *πολλοὺς καὶ καλοὺς λόγους καὶ μεγαλοπρεπεῖς τίκτῃ καὶ διανοήματα ἐν φιλοσοφίᾳ ἀφθόνῳ* gegenüber dem frühern einfachen *λόγους καλοὺς γεννᾶν* illustriert die unendliche Erweiterung des Blickes und Bereicherung an Ideen, welche dem zu teil wird, der diese Stufe erreicht; Hand in Hand damit steigert sich auch die geistige Zeugungslust, hier ausgedrückt durch *ἐν φιλοσοφίᾳ ἀφθόνῳ* „in unerschöpflichem Weisheitstrieb". — *διανοήματα* in ähnlicher Weise hier zu *λόγους* hinzugefügt wie 210 C: *κήδεσθαι* zu *ἐρᾶν*, *ζητεῖν* zu *τίκτειν*. Rettig vergleicht Rep. VI 496 A: *ποῖ' ἄττα φῶμεν γεννᾶν διανοήματά τε καὶ δόξας*, Prot. 348 D: *πρὸς ἅπαν ἔργον καὶ λόγον καὶ διανόημα.* vgl. ferner Leg. III 692 E.

6. Auf der letzten Staffel, wo er die Schönheit der Wissenschaften gewahr wird, verweilt der Wanderer verhältnismäfsig lange; denn er bedarf der Erholung und Stärkung zur Ersteigung des Gipfels selbst (*ἐνταῦθα ῥωσθεὶς καὶ αὐξηθείς*). Auf dem Gipfel aber angelangt erfreut er sich einer noch wunderbareren ungeahnten Aussicht, zu deren Beschreibung sich nun Diotima wendet, nachdem sie den Sokrates zu besonderer Aufmerksamkeit ermahnt hat. Vorläufig bezeichnet sie diese Aussicht als die eine Wissenschaft des Schönen.

7. Diese *ἐπιστήμη μία*, nachher 211 C *μάθημα* genannt, wird anderwärts von den einzelnen *ἐπιστῆμαι* oder *μαθήματα* unterschieden. Timäus 51 D heifst sie *νοῦς*, Phileb. 66 B: *νοῦς καὶ φρόνησις*, reines Denken. *ἐπιστῆμαι* wie 210 C als einzelnes Wissen kam schon 208 A oben vor. Der Unterschied zwischen diesen *ἐπιστῆμαι* und der *ἐπιστήμη μία* wird auch hervorgehoben Phädr. 247 B: *καθορᾷ μὲν αὐτὴν δικαιοσύνην, καθορᾷ δὲ σωφροσύνην, καθορᾷ δὲ ἐπιστήμην, οὐχ ᾗ γένεσις πρόσεστιν οὐδ' ἥ ἐστί που ἑτέρα ἐν ἑτέρῳ οὖσα — ἀλλὰ τὴν ἐν τῷ ὅ ἐστιν ὂν ὄντως ἐπιστήμην οὖσαν.* *τοιαύτην* geht ebenso wie das nachher stehende *τοιοῦδε* auf das Folgende. 203 C: *ἐν τοιαύτῃ τύχῃ καθέστηκε.*

XXIX. Ὃς γὰρ ἂν μέχρι ἐνταῦθα πρὸς τὰ ἐρωτικὰ 3
παιδαγωγηθῇ, θεώμενος ἐφεξῆς τε καὶ ὀρθῶς τὰ καλά, πρὸς τέλος ἤδη ἰὼν τῶν ἐρωτικῶν ἐξαίφνης κατόψεταί τι θαυμαστὸν τὴν φύσιν καλόν, τοῦτο ἐκεῖνο, ὦ Σώκρατες, οὗ δὴ ἕνεκεν καὶ οἱ ἔμπροσθεν πάντες πόνοι ἦσαν, πρῶτον
μὲν ἀεὶ ὂν καὶ οὔτε γιγνόμενον οὔτε ἀπολλύμενον, 211
οὔτε αὐξανόμενον οὔτε φθῖνον, ἔπειτα οὐ τῇ μὲν καλόν, τῇ δ' αἰσχρόν, οὐδὲ τοτὲ μέν, τοτὲ δὲ οὔ, οὐδὲ πρὸς μὲν τὸ καλόν, πρὸς δὲ τὸ αἰσχρόν, οὐδ' ἔνθα μὲν καλόν, ἔνθα δὲ αἰσχρόν, [ὡς τισὶ μὲν ὂν καλόν, τισὶ δὲ αἰσχρόν]· οὐδ' αὖ φαντασθήσεται αὐτῷ τὸ καλὸν οἷον πρόσωπόν τι οὐδὲ χεῖρες οὐδὲ ἄλλο οὐδὲν ὧν σῶμα μετέχει, οὐδέ τις λόγος οὐδέ τις ἐπιστήμη, οὐδέ που ὂν ἐν ἑτέρῳ τινί, οἷον ἐν ζῴῳ

E 4. παιδαγωγηθῇ zu 210 A: ὁ ἡγούμενος. — πρὸς τέλος ἤδη ἰών; wir gelangen zu den τέλεα καὶ ἐποπτικά 210 A.

5. τι θαυμαστὸν τὴν φύσιν καλόν; Phädr. 250 B: κάλλος δὲ τότ' ἦν ἰδεῖν λαμπρόν.

6. In τοῦτο ἐκεῖνο weist τοῦτο auf das Vorhergehende, ἐκεῖνο auf ein schon Bekanntes oder wenigstens schon Angedeutetes hin. In der That war schon 210 A mit τὰ δὲ τέλεα καὶ ἐποπτικά, ὧν ἕνεκα καὶ ταῦτα ἔστιν dasselbe bezeichnet, vgl. den zu ἐκεῖνο hier hinzugefügten Relativsatz, der dem obigen entspricht: οὗ δὴ ἕνεκα καὶ οἱ ἔμπροσθεν πάντες πόνοι ἦσαν. Zu 223 A: ταῦτα ἐκεῖνα. Vgl. Phädr. 248 B: οὗ δ' ἕνεχ' ἡ πολλὴ σπουδή, τὸ ἀληθείας ἰδεῖν πεδίον οὗ ἐστίν. Mit πρῶτον μέν beginnt die Beschreibung des absolut Schönen oder der Idee des Schönen:

1) Das Schöne ist ewig und unveränderlich — 211 A 2 οὔτε φθῖνον.

2) es ist absolut (nicht relativ) schön: ἔπειτα — ἔνθα δὲ αἰσχρόν 211 A 5.

3) es ist weder a) ein einzelnes Schönes (weder eine schöne körperliche noch eine schöne geistige Erscheinung) noch b) haftet es an einem einzelnen Schönen, sondern es ist das sich immer gleich bleibende Schöne an sich, an welchem das einzelne Schöne blofs Anteil hat. 211 A 6: οὐδ' αὖ φαντασθήσεται — 211 B 6: πάσχειν μηδέν.

Diese Schilderung des Schönen stimmt mit anderwärts vorkommenden Schilderungen der Idee des Guten oder der höchsten Idee überein, vgl. Phädo 78 D, Rep. V 476 A, 479 A ff. Die Idee des Guten selbst aber fliefst dem Platon mit der Gottheit zusammen. Zeller, Gesch. d. Phil. d. Gr. II[3] 1 p. 594 ff. Vgl. auch Phädr. 246 E: τὸ δὲ θεῖον καλόν, ἀγαθὸν καὶ πᾶν ὅ τι τοιοῦτον. Am wenigsten vermag sich unsere Anschauung zu finden in die gänzliche Ausscheidung der sinnlichen Erscheinung von dem Begriff des Schönen, wie sie in den Worten 211 A 5 ff.; οὐδ' αὖ φαντασθήσεται u. s. w. ausgesprochen ist, ebenso 211 E.

211 A 4. οὐδὲ πρὸς μὲν τὸ καλόν, πρὸς δὲ τὸ αἰσχρόν. καλόν und αἰσχρόν sind Prädicate, πρὸς μὲν τό = πρὸς τὸ μὲν und πρὸς δὲ τό = πρὸς τὸ δέ; diese Stellung von μέν und δέ ist die gewöhnliche, wenn ὁ μέν und ὁ δέ von einer Präposition regiert werden. Phädr. 263 B: ἐν μὲν ἄρα τοῖς σωφρονοῦμεν, ἐν δὲ τοῖς οὔ, Xen. Mem. III 1, 8 ἵνα ὑπὸ μὲν τῶν

B ἢ ἐν γῇ ἢ ἐν οὐρανῷ ἢ ἔν τῳ ἄλλῳ, ἀλλ' αὐτὸ καθ' αὐτὸ μεθ' αὐτοῦ μονοειδὲς ἀεὶ ὄν, τὰ δὲ ἄλλα πάντα καλὰ ἐκείνου μετέχοντα τρόπον τινὰ τοιοῦτον, οἷον γιγνομένων τε τῶν ἄλλων καὶ ἀπολλυμένων μηδὲν ἐκεῖνο μήτε τι πλέον μήτε ἔλαττον γίγνεσθαι μηδὲ πάσχειν μηδέν. ὅταν δή τις ἀπὸ τῶνδε διὰ τὸ ὀρθῶς παιδεραστεῖν ἐπανιὼν ἐκεῖνο τὸ καλὸν ἄρχηται καθορᾶν, σχεδὸν ἄν τι ἅπτοιτο τοῦ τέλους. τοῦτο γὰρ δή ἐστι τὸ ὀρθῶς ἐπὶ τὰ ἐρωτικὰ
C ἰέναι ἢ ὑπ' ἄλλου ἄγεσθαι, ἀρχόμενον ἀπὸ τῶνδε τῶν καλῶν ἐκείνου ἕνεκα τοῦ καλοῦ ἀεὶ ἐπανιέναι, ὥσπερ ἐπαναβαθμοῖς χρώμενον, ἀπὸ ἑνὸς ἐπὶ δύο καὶ ἀπὸ δυοῖν ἐπὶ πάντα τὰ καλὰ σώματα, καὶ ἀπὸ τῶν καλῶν σωμάτων ἐπὶ τὰ καλὰ ἐπιτηδεύματα, καὶ ἀπὸ τῶν ἐπιτηδευμάτων ἐπὶ τὰ καλὰ μαθήματα, καὶ ἀπὸ τῶν μαθημάτων ἐπ' ἐκεῖνο τὸ μάθημα τελευτῆσαι, ὅ ἐστιν οὐκ ἄλλου ἢ αὐτοῦ ἐκείνου τοῦ καλοῦ μάθημα [καὶ γνῷ αὐτὸ τελευτῶν ὃ ἔστι καλόν].
D ἐνταῦθα τοῦ βίου, ὦ φίλε Σώκρατες, ἔφη ἡ Μαντινικὴ ξένη, εἴπερ που ἄλλοθι, βιωτὸν ἀνθρώπῳ, θεωμένῳ αὐτὸ

ἄγωνται, ὑπὸ δὲ αὖ τῶν ὠθῶνται — πρός hier: im Verhältnis, im Vergleich 199 B: οὐ πρὸς τοὺς ὑμετέρους λόγους, Phädr. 255 B: πρὸς τὸν ἔνθεον φίλον.

B 1. αὐτὸ καθ' αὐτὸ u. s. w. Vgl. von den Ideen oder den Wesenheiten der Dinge Phädo 78 D: ἢ ἀεὶ αὐτῶν ἕκαστον ὅ ἐστι, μονοειδὲς ὂν αὐτὸ καθ' αὐτό, ὡσαύτως· καὶ κατὰ ταὐτὰ ἔχει καὶ οὐδέποτε οὐδαμῇ οὐδαμῶς ἀλλοίωσιν οὐδεμίαν ἐνδέχεται;

2. τὰ δὲ ἄλλα πάντα καλὰ ἐκείνου μετέχοντα τρόπον τινὰ τοιοῦτον. Das Verhältnis der sichtbaren Dinge zu den Ideen wird von Platon entweder so bezeichnet, wie hier: die sichtbaren Dinge nehmen an der Idee teil; oder: sie sind denselben nachgebildet, wie Schattenbilder; zuweilen werden auch die Ideen als die wirkende Ursache der einzelnen Erscheinungen dargestellt.

7. ἀπὸ τῶνδε bezieht sich auf die sichtbaren, diesseitigen Dinge, die ἄλλα πάντα, wie sie vorher genannt waren.

9. Mit τοῦτο γὰρ δή ἐστι beginnt eine Recapitulation der bisherigen Ausführung von 210 A an.

C 1. ἢ ὑπ' ἄλλου ἄγεσθαι; zu 210 A: ὁ ἡγούμενος — ἀπὸ τῶνδε wie oben B 7.

2. ἐπαναβαθμός doppeltes Compositum neben dem gewöhnlichen ἀναβαθμός wie ἐπαναβαίνω und ἐπανιέναι vorher und B 7 neben einfachem ἀναβαίνω. Über die jonisierende Form βαθμός 7 neben altattisch βασμός vgl. Lob. zu Phryn. p. 324.

6. μαθήματα so viel als oben 210 C, D: ἐπιστῆμαι. — ἐπ' ἐκεῖνο τὸ μάθημα τελευτῆσαι, vgl. Rep. VI 510 D: ἐκ τούτων δ' ἀρχόμενοι τὰ λοιπὰ ἤδη διεξιόντες τελευτῶσιν ὁμολογουμένως ἐπὶ τοῦτο, οὗ ἂν ἐπὶ σκέψιν ὁρμήσωσιν. Sonst gewöhnlicher τελευτᾶν εἴς τι. — τελευτῆσαι Inf. Aor. nach ἐπανιέναι Inf. Präs., wie oben 210 A: ἀρ-

τὸ καλόν. ὃ ἐάν ποτε ἴδῃς, οὐ κατὰ χρυσίον τε καὶ ἐσθῆ- 3
τα καὶ τοὺς καλοὺς παῖδάς τε καὶ νεανίσκους δόξει σοι
εἶναι, οὓς νῦν ὁρῶν ἐκπέπληξαι καὶ ἕτοιμος εἶ καὶ σὺ καὶ
ἄλλοι πολλοί, ὁρῶντες τὰ παιδικὰ καὶ ξυνόντες ἀεὶ αὐτοῖς,
εἴ πως οἷόν τ' ἦν, μήτ' ἐσθίειν μήτε πίνειν, ἀλλὰ θεᾶσθαι
μόνον καὶ ξυνεῖναι. τί δῆτα, ἔφη, οἰόμεθα, εἴ τῳ γένοιτο E
αὐτὸ τὸ καλὸν ἰδεῖν εἰλικρινές, καθαρόν, ἄμικτον, ἀλλὰ
μὴ ἀνάπλεων σαρκῶν τε ἀνθρωπίνων καὶ χρωμάτων καὶ
ἄλλης πολλῆς φλυαρίας θνητῆς, ἀλλ' αὐτὸ τὸ θεῖον καλὸν
δύναιτο μονοειδὲς κατιδεῖν; ἆρ' οἴει, ἔφη, φαῦλον βίον 212
γίγνεσθαι ἐκεῖσε βλέποντος ἀνθρώπου καὶ ἐκεῖνο ἀεὶ
θεωμένου καὶ ξυνόντος αὐτῷ; ἢ οὐκ ἐνθυμεῖ, ἔφη, ὅτι
ἐνταῦθα αὐτῷ μοναχοῦ γενήσεται, ὁρῶντι ᾧ ὁρατὸν τὸ
καλόν, τίκτειν οὐκ εἴδωλα ἀρετῆς, ἅτε οὐκ εἰδώλου ἐφαπτο-
μένῳ, ἀλλὰ ἀληθῆ, ἅτε τοῦ ἀληθοῦς ἐφαπτομένῳ· τεκόντι

χεσθαι, ἐρᾶν, γεννᾶν — κατανοῆσαι, καταστῆναι. Krit. Anh.

D 1. ἐνταῦθα, εἴπερ που ἄλλοθι; genauer wäre εἴπερ ἄλλοθί που, καὶ ἐνταῦθα wie 212 A εἴπερ τῳ ἄλλῳ ἀνθρώπων — καὶ ἐκείνῳ.

3. οὐ κατὰ χρυσίον vgl. 199 B: κατ' ἐμαυτόν.

5. νῦν d. h. zu einer Zeit, wo du in deiner Entwickelung noch nicht zum philosophischen Standpunkt vorgedrungen bist. — ἐκπέπληξαι vgl. 192 C: θαυμαστὰ ἐκπλήττονται φιλίᾳ τε καὶ οἰκειότητι καὶ ἔρωτι. 216 D. Von anderer Erregung 215 D.

6. ξυνόντες ἀεὶ αὐτοῖς diese verzehrende Sehnsucht von Aristophanes geschildert 191 A, B, 192 D, E — μήτ' ἐσθίειν μήτε πίνειν 191 B: ἀπέθνῃσκον ὑπὸ λιμοῦ καὶ τῆς ἄλλης ἀργίας.

E 1. τί δῆτα begeisterte Ausführung des oben ausgesprochenen Gedankens ἐνταῦθα τοῦ βίου — βιωτὸν ἀνθρώπῳ.

2. ἀλλὰ μὴ ἀνάπλεων — φλυαρίας θνητῆς. Über die Ausschliefsung alles Sinnlichen aus dem Begriff des Urschönen siehe oben 211 A, vgl. Phädr. 247 C: ἡ γὰρ ἀχρώματός τε καὶ ἀσχημάτιστος καὶ ἀναφὴς οὐσία ὄντως οὖσα. Die Bezeichnung der sichtbaren Welt als φλυαρία θνητή „sterblicher Tand“ reiht unsere Stelle an die zahlreichen im Phädo u. Rep., in welchen die Flucht aus der Sinnlichkeit als Ideal gepriesen wird. Phädo 66 C: ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν καὶ φλυαρίας ἐμπίπλησιν ἡμᾶς πολλῆς (Subj. τὸ σῶμα).

4. ἀλλ' αὐτὸ — δύναιτο κατιδεῖν freie und abschliefsende Wiederaufnahme von εἴ τῳ γένοιτο — ἰδεῖν in E 1.

212 A 4. ἐνταῦθα — μοναχοῦ; vgl. 184 E: μοναχοῦ ἐνταῦθα, — ἄλλοθι δὲ οὐδαμοῦ. — ὁρῶντι ᾧ ὁρατὸν τὸ καλόν d. h. mit dem geistigen Auge, nicht mit den Sinnen oder dem leiblichen Auge Rep. VII 518 C: Ὁ δέ γε νῦν λόγος, ἦν δ' ἐγώ, σημαίνει, ταύτην τὴν ἐνοῦσαν ἑκάστου δύναμιν ἐν τῇ ψυχῇ καὶ τὸ ὄργανον, ᾧ καταμανθάνει ἕκαστος, οἷον εἰ ὄμμα μὴ δυνατὸν ἦν ἄλλως ἢ ξὺν ὅλῳ τῷ σώματι στρέφειν πρὸς τὸ φανὸν ἐκ τοῦ σκοτώδους, οὕτω ξὺν ὅλῃ τῇ ψυχῇ ἐκ τοῦ γιγνομένου περιακτέον εἶναι, ἕως ἂν εἰς τὸ ὂν καὶ τοῦ ὄντος τὸ φανότατον δυνατὴ γένηται ἀνασχέσθαι θεωμένη, Phädr. 247 B: ἡ γὰρ ἀχρώματος — οὐσία — μόνῳ θεατὴ νῷ (sc. ἐστίν).

7 δὲ ἀρετὴν ἀληθῆ καὶ θρεψαμένῳ ὑπάρχει θεοφιλεῖ γενέσθαι, καὶ εἴπερ τῳ ἄλλῳ ἀνθρώπων ἀθανάτῳ καὶ ἐκείνῳ;

B Ταῦτα δή, ὦ Φαῖδρέ τε καὶ οἱ ἄλλοι, ἔφη μὲν Διοτίμα, πέπεισμαι δ' ἐγώ· πεπεισμένος δὲ πειρῶμαι καὶ τοὺς ἄλλους πείθειν, ὅτι τούτου τοῦ κτήματος τῇ ἀνθρωπείᾳ φύσει συνεργὸν ἀμείνω Ἔρωτος οὐκ ἄν τις ῥᾳδίως λάβοι. διὸ δὴ ἔγωγέ φημι χρῆναι πάντα ἄνδρα τὸν Ἔρωτα τιμᾶν καὶ αὐτὸς τιμῶ, καὶ τὰ ἐρωτικὰ διαφερόντως ἀσκῶ καὶ τοῖς ἄλλοις παρακελεύομαι, καὶ νῦν τε καὶ ἀεὶ ἐγκωμιάζω τὴν δύναμιν [καὶ ἀνδρείαν] τοῦ Ἔρωτος καθ' ὅσον οἷός τ'
C εἰμί. τοῦτον οὖν τὸν λόγον, ὦ Φαῖδρε, εἰ μὲν βούλει, ὡς ἐγκώμιον εἰς Ἔρωτα νόμισον εἰρῆσθαι, εἰ δέ, ὅ τι καὶ ὅπῃ χαίρεις ὀνομάζων, τοῦτο ὀνόμαζε.

6. ἀλλὰ ἀληθῆ sc. ἀρετήν. — ἅτε τοῦ ἀληθοῦς ἐφαπτομένῳ nur die Idee ist das wahrhaft Seiende; alles andere sind bloſse Schattenbilder (εἴδωλα); zu 211 B: τὰ δὲ ἄλλα πάντα. — τεκόντι — καὶ θρεψαμένῳ vgl. 209 C: τὸ γεννηθὲν συνεκτρέφει.

B 6. καὶ τὰ ἐρωτικά krit. Anh. — διαφερόντως vgl. 196 A: ὃ δὴ διαφερόντως — Ἔρως ἔχει.

8. τὴν δύναμιν vgl. den Schluſs der Rede des Eryximachos 188 D: οὕτω πολλὴν καὶ μεγάλην, μᾶλλον δὲ πᾶσαν δύναμιν ἔχει — ὁ Ἔρως. — [καὶ ἀνδρείαν] paſst schlechterdings nicht in den Zusammenhang und die Tendenz dieser Rede, wenn auch in dem mythischen Teil derselben 205 D dem persönlichen Eros unter vielen andern Eigenschaften auch das Prädicat ἀνδρεῖος καὶ ἴτης erteilt worden war.

C 1. ὡς ἐγκώμιον mit Rücksicht auf die Controverse, die über diesen Begriff obwaltet 198 D ff. Nach der Auffassung des Sokrates, die daselbst vorgetragen wurde, wäre seine Rede allerdings ein ἐγκώμιον zu nennen; nach den Begriffen anderer (ὡς μέγιστα ἀνατιθέναι τῷ πράγματι καὶ ὡς κάλλιστα, ἐάν τε οὕτως ἔχοντα ἐάν τε μή) freilich nicht.

2. (εἰ μὲν βούλει —) εἰ δέ sc. βούλει aus dem folgenden ὀνόμαζε ist hiezu der Infinitiv ὀνομάζειν (ἄλλο) zu ergänzen. So Prot. 348 A: κἂν μὲν βούλῃ ἔτι ἐρωτᾶν, ἕτοιμός εἰμί σοι παρέχειν ἀποκρινόμενος· ἐὰν δὲ βούλῃ (sc. παρασχεῖν), ἐμοὶ πάρασχε. Bloſses εἰ δέ ohne βούλει (wie hier) Alc. I 114 B: εἰ μὲν βούλει, ἐρωτῶν με· εἰ δέ, καὶ αὐτὸς ἐπὶ σαυτοῦ λόγον διέξελθε (Stallbaum). — ὅ τι καὶ ὅπῃ χαίρεις ὀνομάζων, τοῦτο ὀνόμαζε. ὀνομάζειν oder καλεῖν τι *nomen usurpare* (Vahlen zu Aristot. Poet. p. 188). Euthydem. 277 E: οὐκ ᾔδεισθα τὸ μανθάνειν ὅτι οἱ ἄνθρωποι καλοῦσι μὲν ἐπὶ τῷ τοιῷδε, Crat. 400 D.

3. χαίρεις ὀνομάζων; ebenso Prot. 358 A: εἴτε γὰρ ἡδὺ εἴτε τερπνὸν λέγεις εἴτε χαρτόν, εἴτε ὁπόθεν καὶ ὅπως χαίρεις τὰ τοιαῦτα ὀνομάζων — τοῦτό μοι πρὸς ὃ βούλομαι ἀπόκριναι, Hipp. min. 369 A: ἐν ᾗ τινι βούλει σοφίᾳ τοῦτο σκέψαι ἢ πανουργίᾳ ἢ ὁτιοῦν χαίρεις ὀνομάζων. Sauppe zu Prot. a. a. O. sieht in dieser Redeweise mit Recht eine Anspielung auf die in Gebeten übliche Formel, welche auf die πολυωνυμία der Götter hinwies. Äschyl. Agam. 151. Crat. 400 E: ὥσπερ ἐν ταῖς εὐχαῖς νόμος ἐστὶν ἡμῖν εὔχεσθαι, οἵτινές τε καὶ ὁπόθεν χαίρουσιν ὀνομαζόμενοι. Schömann Gr. Alt. II[3] 259. Auch die passive Redeweise kommt bei Platon vor, von Göttern auf Menschen übertragen; Euthyd. 288 A: ὦ ἄνδρες Θούριοι εἴτε Χῖοι εἴθ'

XXX. *Εἰπόντος δὲ ταῦτα τοῦ Σωκράτους τοὺς μὲν ἐπαινεῖν, τὸν δὲ Ἀριστοφάνη λέγειν τι ἐπιχειρεῖν, ὅτι ἐμνήσθη αὐτοῦ λέγων ὁ Σωκράτης περὶ τοῦ λόγου· καὶ ἐξαίφνης τὴν αὔλειον θύραν κρουομένην πολὺν ψόφον παρασχεῖν ὡς κωμαστῶν, καὶ αὐλητρίδος φωνὴν ἀκούειν. τὸν οὖν Ἀγάθωνα Παῖδες, φάναι, οὐ σκέψεσθε; καὶ ἐὰν* D *μέν τις τῶν ἐπιτηδείων ᾖ, καλεῖτε· εἰ δὲ μή, λέγετε ὅτι οὐ πίνομεν, ἀλλ' ἀναπαυόμεθα ἤδη. καὶ οὐ πολὺ ὕστερον Ἀλκιβιάδου τὴν φωνὴν ἀκούειν ἐν τῇ αὐλῇ σφόδρα μεθύοντος καὶ μέγα βοῶντος, ἐρωτῶντος ὅπου Ἀγάθων καὶ κελεύοντος ἄγειν παρ' Ἀγάθωνα. ἄγειν οὖν αὐτὸν παρὰ*

ὁπόθεν καὶ ὅπῃ χαίρετον ὀνομαζόμενοι, Phädr. 273 C: *ὁ Τισίας ἢ ἄλλος ὅστις δή ποτ' ὢν τυγχάνει καὶ ὁπόθεν χαίρει ὀνομαζόμενος.*

Auftreten des Alkibiades.

5. *ἐπαινεῖν — ἐπιχειρεῖν*; Inf. Imperf. zu 172 C 2 Schlufs. — *ὅτι ἐμνήσθη* über den Modus zu 174 A 3. Diese Erwähnung fand statt 205 D (vgl. die Note daselbst). Sie war in die Form gekleidet *λέγεται μέν γέ τις λόγος*; darauf spielt hier an der Ausdruck *περὶ τοῦ λόγου*. Damit, dafs Platon den freilich durch das Kommen des Alkibiades vereitelten Versuch des Aristophanes erwähnt, seine Rede gegen die Einwürfe des Sokrates zu verteidigen, will er wohl andeuten, dafs eine Verständigung zwischen den beiden gar wohl möglich gewesen wäre; zu 205 E 4.

7. *τὴν αὔλειον θύραν* die Hausthüre, so genannt, weil man von ihr aus durch die Hausflur unmittelbar in die offene *αὐλή* oder das *περιστύλιον* gelangt. Ihr gegenüber steht die *μέταυλος θύρα*, die jenseits oder hinter der *αὐλή* sich befindet. Neben der Thüre ist in der Regel der *θυρωρός*, ein Sklave, der den Klopfenden zu öffnen hat. Protag. 314 C. — *κρούειν* vom Klopfen an der Thüre auch Prot. 314 D. Häufiger aber findet sich dafür bei den Attikern *κόπτειν*. Lobeck zu Phryn. p. 177, 178; vom starken Schlagen auch *πατάσσειν* Arist. Ran. 38.

8. *ὡς κωμαστῶν*, denn diese machen mehr Lärm als Nüchterne. Bei den Symposien macht man sich gegenseitige Besuche; hier bedurfte es keiner Entschuldigung für uneingeladenes Erscheinen, wie dies doch beim *δεῖπνον* erforderlich war: zu 174 A 9. Das *κωμάζειν μετὰ μέθης* in Athen und Tarent besonders an Dionysosfesten erlaubt, in Sparta dagegen verpönt Leg. I 637 A. — *φωνήν* das Flötenspiel (Stallb.). Xen. Symp. 6, 3 *ὅταν ὁ αὐλὸς φθέγγηται.*

D 1. *Παῖδες*, ohne *ὦ*, zu 172 A 6. Vgl. 175 A: *Οὐ σκέψει, ἔφη, παῖ.*

2. *λέγετε ὅτι* u. s. w. eine Notlüge; zu 174 E 5.

4. *ἐν τῇ αὐλῇ.* Die Sklaven hatten nämlich nach der von Agathon gegebenen Instruction aufgemacht, weil Alkibiades zu den *ἐπιτήδειοι* des Agathon und seiner Freunde gehörte.

5. *ὅπου Ἀγάθων — παρ' Ἀγάθωνα* die mehrmalige Wiederholung des gleichen Namens charakterisiert den Betrunkenen. Obwohl er bereits in der *αὐλή* des ihm sonst gewifs wohlbekannten Hauses des Agathon sich befindet, so findet er den Weg nicht mehr recht oder ist zu gehen unfähig, so kräftig auch seine Stimme noch ertönt (*μέγα βοῶντος*). Er mufs daher geleitet und unter die Arme genommen werden (*ὑπολαβοῦσαν*); vgl. Kebes

7 σφᾶς τήν τε αὐλητρίδα ὑπολαβοῦσαν καὶ ἄλλους τινὰς τῶν ἀκολούθων, καὶ ἐπιστῆναι ἐπὶ τὰς θύρας ἐστεφανω-
E μένον αὐτὸν κιττοῦ τέ τινι στεφάνῳ δασεῖ καὶ ἴων, καὶ ταινίας ἔχοντα ἐπὶ τῆς κεφαλῆς πάνυ πολλάς, καὶ εἰπεῖν· Ἄνδρες, χαίρετε· μεθύοντα ἄνδρα πάνυ σφόδρα δέξεσθε συμπότην, ἢ ἀπίωμεν ἀναδήσαντες μόνον Ἀγάθωνα, ἐφ' ᾧπερ ἤλθομεν; ἐγὼ γάρ τοι, φάναι, χθὲς μὲν οὐχ οἷός τ' ἐγενόμην ἀφικέσθαι, νῦν δὲ ἥκω ἐπὶ τῇ κεφαλῇ ἔχων τὰς ταινίας, ἵνα ἀπὸ τῆς ἐμῆς κεφαλῆς τὴν τοῦ σοφωτάτου καὶ καλλίστου κεφαλὴν [ἐὰν εἴπω οὑτωσὶ] ἀναδήσω. ἆρα καταγελάσεσθέ μου ὡς μεθύοντος; ἐγὼ δέ, κἂν ὑμεῖς γε-
213 λᾶτε, ὅμως εὖ οἶδ' ὅτι ἀληθῆ λέγω. ἀλλά μοι λέγετε αὐτόθεν, ἐπὶ ῥητοῖς εἰσίω ἢ μή; συμπίεσθε ἢ οὔ; πάντας οὖν ἀναθορυβῆσαι καὶ κελεύειν εἰσιέναι καὶ κατακλίνεσθαι, καὶ τὸν Ἀγάθωνα καλεῖν αὐτόν. καὶ τὸν ἰέναι ἀγόμενον ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, καὶ περιαιρούμενον ἅμα τὰς ταινίας ὡς ἀναδήσοντα, ἐπίπροσθε τῶν ὀφθαλμῶν ἔχοντα οὐ κατιδεῖν

tab. 22: ἄγουσιν αὐτὸν ὑπολαβοῦσαι αἱ Ἀρεταί.

8. ἐπὶ τὰς θύρας der Eingang zum Saale, in welchem das Gelage stattfand. — ἐστεφανωμένον, weil Alkibiades von einem andern Symposion herkam. Über die Kränze beim Trinkgelage siehe Note zu 176 A 1 Nr. 4. Das gewöhnliche Laub hiefür war das der Myrte, ferner der Silberpappel, aufserdem Epheu, wie hier. Von Blumen flocht man besonders Rosen ein; in Athen waren die Veilchen beliebt, daher die Athener ἰοστέφανοι heifsen (Becker Charikles I² p. 181). Die Kränze konnten auch mit Bändern umwunden sein (E 2: ταινίας ἔχοντα ἐπὶ τῆς κεφαλῆς πάνυ πολλάς). Vgl. Theocr. Id. II 122. Hier scheinen diese ταινίαι nur lose um den Kranz geschlungen gewesen zu sein vgl. 213 A: περιαιρούμενον; denn Alkibiades hat sie zu dem Zwecke mitgenommen um in lustiger Weinlaune den Agathon als Sieger damit zu schmücken. ταινίαι als Siegeszeichen Thuk. IV 121, Plut. Per. 28, Aristoph. Ran. 392: νικήσαντα ταινιοῦσθαι.

E 3. Ἄνδρες, χαίρετε; ἄνδρες das Barsche der Anrede motiviert durch die Weinlaune; zu 172 A 6. — Derselben Weinlaune gehört auch die Nachstellung von πάνυ σφόδρα an, welche dem μεθύοντα besondern Nachdruck giebt. Sehr kategorisch lautet wieder die Frage δέξεσθε — ἢ ἀπίωμεν, besonders in ihrer Wiederholung 213 A: ἀλλά μοι λέγετε αὐτόθεν, ἐπὶ ῥητοῖς εἰσίω ἢ μή; συμπίεσθε ἢ οὔ;

5. χθές am Hauptfeste, 174 A sagt Sokrates von demselben Feste: χθὲς γὰρ αὐτὸν διέφυγον τοῖς ἐπινικίοις, φοβηθεὶς τὸν ὄχλον.

8. [ἐὰν — οὑτωσί] krit. Anh. — ἀναδήσω. Rettig vergleicht Arist. Aves. 1261 ff.

213 A 2. ἐπὶ ῥητοῖς „unter Bedingungen“ d. h. wie sich aus dem Folgenden zeigt, als euer συμπότης, was dann natürlich zur Folge hat, dafs ihr selber dem συμπίνειν, d. h. den Regeln des Trinkcomments euch unterziehen müfst. 213 E: ἀλλὰ ποτέον· ὡμολόγηται γὰρ ταῦθ' ἡμῖν.

4. ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων von der αὐλητρίς und den ἀκόλουθοι 212 D.

6. Die Bänder, die er vor das Gesicht nahm, verdeckten ihm den Anblick des Sokrates; sonst hätte

τὸν Σωκράτη, ἀλλὰ καθίζεσθαι παρὰ τὸν Ἀγάθωνα ἐν 7
μέσῳ Σωκράτους τε καὶ ἐκείνου· παραχωρῆσαι γὰρ τὸν B
Σωκράτη [ὡς ἐκεῖνον καθίζειν]. παρακαθεζόμενον δὲ αὐτὸν ἀσπάζεσθαί τε τὸν Ἀγάθωνα καὶ ἀναδεῖν. εἰπεῖν οὖν τὸν Ἀγάθωνα Ὑπολύετε, παῖδες, Ἀλκιβιάδην, ἵνα ἐκ τρίτων κατακέηται. Πάνυ γε, εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην· ἀλλὰ τίς ἡμῖν ὅδε τρίτος συμπότης; καὶ ἅμα μεταστρεφόμενον αὐτὸν ὁρᾶν τὸν Σωκράτη, ἰδόντα δὲ ἀναπηδῆσαι καὶ εἰπεῖν Ὦ
Ἡράκλεις, τουτὶ τί ἦν; Σωκράτης οὗτος; ἐλλοχῶν αὖ με C
ἐνταῦθα κατέκεισο, ὥσπερ εἰώθεις ἐξαίφνης ἀναφαίνεσθαι ὅπου ἐγὼ ᾤμην ἥκιστά σε ἔσεσθαι. καὶ νῦν τί ἥκεις; καὶ τί αὖ ἐνταῦθα κατεκλίνης; πῶς οὐ παρὰ Ἀριστοφάνει οὐδὲ εἴ τις ἄλλος γελοῖός ἐστί τε καὶ βούλεται, ἀλλὰ διεμηχανήσω ὅπως παρὰ τῷ καλλίστῳ τῶν ἔνδον κατακείσει; καὶ τὸν Σωκράτη, Ἀγάθων, φάναι, ὅρα εἴ μοι ἐπαμυνεῖς· ὡς ἐμοὶ ὁ τούτου ἔρως τοῦ ἀνθρώπου οὐ φαῦλον πρᾶγμα γέγονεν.

er nicht die Unhöflichkeit begangen, sich auf die *κλίνη*, die eigentlich nur für zwei bequemen Platz hatte, zu setzen. Sokrates war neben dem Agathon auf der *ἐσχάτη κλίνη* gelagert 175 C. Jetzt mufste er vor Aristophanes, der sich zwischen ihn u. Agathon gesetzt hatte, etwas auf die Seite weichen. (*παραχωρῆσαι* B).

B 2. *παρακαθεζόμενον* bezeichnet den eingetretenen Zustand zu der Handlung *καθέζεσθαι παρὰ τὸν Ἀγάθωνα*.

4. *Ὑπολύετε* die Sandalen; zu 175 D 4. — Erst das Wort *ἐκ τρίτων* macht den Alkibiades aufmerksam, dafs neben Agathon noch ein zweiter auf derselben *κλίνη* sich befinde.

C 1. *ἐλλοχῶν αὖ.* Vgl. Protag. 309 A (Anfang): *Πόθεν, ὦ Σώκρατες, φαίνει; ἢ δῆλα δὴ ὅτι ἀπὸ κυνηγεσίου τοῦ περὶ τὴν Ἀλκιβιάδου ὥραν.* Alkibiades selbst ist freilich längst von dem Irrtum geheilt, als ob Sokrates wirklich auf seine Schönheit etwas gäbe 216 D ff. Allein beide spielen doch zum Scherze die Rolle von Liebhaber und Geliebten. Wie Sokrates voller Eifersucht die Schritte des Alkibiades überwacht und ihn häufig da plötzlich zu überraschen sucht, wo jener glaubt vor seiner Aufsicht sicher zu sein, so kann es jetzt auch Alkibiades nicht leiden, dafs Sokrates gerade bei dem Schönsten der ganzen Gesellschaft, bei Agathon sich gelagert hat.

4. *πῶς* (krit. Anh.) *οὐ παρὰ Ἀριστοφάνει* wie kommt es, dafs du nicht bei Aristophanes u. s. w. dich lagertest = warum lagertest du dich nicht? Xen. Symp. II 10: *Πῶς οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὕτω γιγνώσκων οὐ καὶ σὺ παιδεύεις Ξανθίππην;* Platon Symp. 180 D: *πῶς δ' οὐ δύο τὼ θεά;*

5. *γελοῖος* ein lustiger Gesellschafter; es war dir also nicht blofs um die Unterhaltung zu thun. — *ἐστί τε καὶ βούλεται* sc. *εἶναι*. vgl. zu 203 C 7. Aristophanes selbst hatte 189 B das *γελοῖα εἰπεῖν* als *κέρδος καὶ τῆς ἡμετέρας μούσης ἐπιχώριον* bezeichnet.

7. *Ἀγάθων* ohne *ὦ*: dringende Aufforderung; zu 172 A 6.

8. *ὁ τούτου ἔρως τοῦ ἀνθρώπου* Genetiv des Objects. Sokrates ist der *ἐραστής*, vgl. nachher *ἀφ' οὗ τούτου ἠράσθην*. Daher wird ihm *ἔρως* zugeschrieben. Freilich im

9 ἀπ' ἐκείνου γὰρ τοῦ χρόνου, ἀφ' οὗ τούτου ἠράσθην, οὐκέτι ἔξεστί μοι οὔτε προσβλέψαι οὔτε διαλεχθῆναι καλῷ
D οὐδ' ἑνί, ἢ οὑτοσὶ ζηλοτυπῶν με καὶ φθονῶν θαυμαστὰ ἐργάζεται καὶ λοιδορεῖταί τε καὶ τὼ χεῖρε μόγις ἀπέχεται. ὅρα οὖν μή τι καὶ νῦν ἐργάσηται, ἀλλὰ διάλλαξον ἡμᾶς, ἤ, ἐὰν ἐπιχειρῇ βιάζεσθαι, ἐπάμυνε, ὡς ἐγὼ τὴν τούτου μανίαν τε καὶ φιλεραστίαν πάνυ ὀρρωδῶ. Ἀλλ' οὐκ ἔστι, φάναι τὸν Ἀλκιβιάδην, ἐμοὶ καὶ σοὶ διαλλαγή. ἀλλὰ τούτων μὲν εἰσαῦθίς σε τιμωρήσομαι· νῦν δέ μοι, Ἀγάθων,
E φάναι, μετάδος τῶν ταινιῶν, ἵνα ἀναδήσω καὶ τὴν τούτου ταυτηνὶ τὴν θαυμαστὴν κεφαλήν, καὶ μή μοι μέμφηται,

vorliegenden Falle scheinen die Rollen umgetauscht zu sein; das Gefühl, das Alkibiades gegen Sokrates hegt, wird zwar nicht *ἔρως* genannt, was gegen den Sprachgebrauch wäre, wohl aber *μανία τε καὶ φιλεραστία*; die *φιλεραστία* hatte hier einen leidenschaftlichen Charakter angenommen, wie ihn sonst nur der *ἔρως* hat. Wie die *φιλία* des Geliebten das Wesen des *ἔρως* annehmen kann, beschreibt Phädr. 255 D ff, besonders: *ὅταν δὲ ἀπῇ* (sc. *ὁ ἐρῶν*), *κατὰ ταὐτὰ αὖ ποθεῖ καὶ ποθεῖται* (sc. *ὁ ἐρώμενος*) *εἴδωλον ἔρωτος ἀντέρωτα ἔχων· καλεῖ δὲ αὐτὸν καὶ οἴεται οὐκ ‹ἔρωτα› ἀλλὰ ‹φιλίαν› εἶναι.* — *οὐ φαῦλον πρᾶγμα* keine geringe Schwierigkeit.

D 2. *καὶ τὼ χεῖρε μόγις ἀπέχεται* zu der ganzen Neckerei vergleicht Rettig passend das Gespräch des Sokrates mit Antisthenes im Xenophontischen Symposion vgl. bes. VIII 5 daselbst: *πρὸς τῶν θεῶν, ὦ Ἀντίσθενες, μόνον μὴ συγκόψῃς με.*

5. Alkibiades weist scheinbar die von Sokrates ausgesprochene Möglichkeit der Versöhnung (*ἀλλὰ διάλλαξον ἡμᾶς*) weit von sich weg: Eifersucht kennt keine Versöhnung: *ἀλλ' οὐκ ἔστι — ἐμοὶ καὶ σοὶ διαλλαγή.* Immerhin soll die unausbleibliche Bestrafung des Sokrates aus Rücksicht für die Gesellschaft auf eine spätere Gelegenheit verschoben werden (diese ergreift Alkibiades scheinbar 214 D: *ἐπιθῶμαι τῷ ἀνδρὶ καὶ τιμωρήσωμαι ὑμῶν ἐναντίον*); aber Eines duldet keinen Aufschub: es wäre ein unerträglicher Anblick, das Haupt des Agathon mit Bändern geschmückt zu sehen wegen eines einmaligen Sieges, das Haupt des Sokrates aber ungeschmückt — des Sokrates, der zu jeder Zeit über alle Sieger bleibt und der Leute wie Agathon turmhoch überragt. Agathon mufs es sich daher gefallen lassen, dafs ihm Alkibiades einen Teil der Bänder wieder abnimmt und sie dem Sokrates aufs Haupt setzt. Mit grofser Kunst wird in dieser Scene von Platon der Übergang aus der blofs geselligen Neckerei zwischen Sokrates und Alkibiades in den tiefsten Ernst ungeheuchelter Verehrung von Seite des Letzteren vollzogen. Wir haben die Worte *τὴν τούτου ταυτηνὶ τὴν θαυμαστὴν κεφαλήν*, die man nicht hätte kritisch verdächtigen sollen, mit Nachdruck und entsprechender demonstrativer Geberde gesprochen zu denken; sie sind übrigens neben der Schilderung 215 B ein authentischer Beweis dafür, dafs die Originalität (*ἀτοπία*) des Sokrates sich in seinem Äufsern auffällig darstellte. Zugleich bereitet der hier erzählte Zug uns darauf vor, dafs der persönliche Sokrates in der ganzen Scene in den Vordergrund zu treten bestimmt ist. Zu *τὴν θαυμαστὴν κεφαλήν* vgl. Phädr. 234 D: *συνεβάκχευσα μετὰ σοῦ τῆς θείας κεφαλῆς.*

ὅτι σὲ μὲν ἀνέδησα, αὐτὸν δὲ νικῶντα ἐν λόγοις πάντας 3 ἀνθρώπους, οὐ μόνον πρῴην ὥσπερ σύ, ἀλλ' ἀεί, ἔπειτα οὐκ ἀνέδησα. καὶ ἅμ' αὐτὸν λαβόντα τῶν ταινιῶν ἀναδεῖν τὸν Σωκράτη καὶ κατακλίνεσθαι.

XXXI. Ἐπειδὴ δὲ κατεκλίνη, εἰπεῖν· Εἶεν δή, ἄνδρες· δοκεῖτε γάρ μοι νήφειν· οὐκ ἐπιτρεπτέον ὑμῖν, ἀλλὰ ποτέον· ὡμολόγηται γὰρ ταῦθ' ἡμῖν. ἄρχοντα οὖν αἱροῦμαι

E 3. *νικῶντα ἐν λόγοις πάντας ἀνθρώπους.* Auch Agathon hatte *ἐν λόγοις* gesiegt, denn so werden auch die Dramen bezeichnet 194 B: *μέλλοντος ἐπιδείξεσθαι σαυτοῦ λόγους.* Aber er hatte doch nur über einige Nebenbuhler gesiegt: Sokrates dagegen in seinen Gesprächen (*ψιλοῖς λόγοις* 215 C ff.) über alle. — Jetzt vollzieht sich, freilich ohne Zuthun des Agathon, die *διαδικασία* zwischen ihm und Sokrates, die jener selbst spaſshaft in Aussicht gestellt hatte 175 E: *καὶ ταῦτα μὲν καὶ ὀλίγον ὕστερον διαδικασόμεθα ἐγώ τε καὶ σύ, περὶ τῆς σοφίας, δικαστῇ χρώμενοι τῷ Διονύσῳ.* Richter ist der Dionysoserfüllte Alkibiades, der auch diese Handlung mit all der Ungeniertheit und Ehrlichkeit vollzieht, welche das Vorrecht des Betrunkenen ist. Vgl. 217 E. Um freilich die Demütigung dem Agathon nicht allzu fühlbar werden zu lassen, nimmt ihm Alkibiades nur einen Teil der Bänder ab E 1: *μετάδος τῶν ταινιῶν*, und nachher *λαβόντα τῶν ταινιῶν.*

4. *ἔπειτα οὐκ ἀνέδησα.* Das Adverb *ἔπειτα* bezogen auf *νικῶντα*, = trotz dieses Umstandes, doch. Prot. 343 D: *εἰ βουλόμενος λέγειν ὅτι ἄνδρα ἀγαθὸν γενέσθαι χαλεπόν, ἔπειτα ἐνέβαλε τὸ μέν.* Ähnlich wird auch *εἶτα* nach Participien gesetzt Prot. 341 E: *οὐ δήπου τοῦτό γε λέγων — εἶτα τὸν θεόν φησι μόνον τοῦτο ἂν ἔχειν.* Ebenso auch *κἄπειτα* und *κᾆτα*. Gorg. 457 B.

6. *κατακλίνεσθαι.* Alkibiades hatte sich zuerst auf die *κλίνη* gesetzt und in dieser Lage den Agathon bekränzt; zugleich waren ihm die Sohlen abgenommen worden. 213 B. Dann wie er den Sokrates erblickte, war er aufgesprungen und hatte stehend diesen bekränzt. Hierauf erst lagert er sich. Aber er hat keine Ruhe. Es geht ihm viel zu nüchtern zu in dieser Gesellschaft.

7. Das auffordernde *εἶεν* enthält implicite den Ausdruck der Unzufriedenheit mit den Anwesenden. Mit *δοκεῖτε γὰρ νήφειν* begründet er diese Unzufriedenheit. Die Kürze der folgenden Sätze, ihr kategorischer Inhalt charakterisieren das herrische Auftreten des Löwen der attischen Gesellschaft.

9. *ὡμολόγηται γάρ.* Auf die Frage 213 A: *συμπίεσθε ἢ οὔ* hatten alle ihren Beifall zu erkennen gegeben: *πάντας οὖν ἀναθορυβῆσαι.* Insoweit ist Alkibiades in seinem Rechte: die andern sind verpflichtet zum Trinken. Dagegen überschreitet er offenbar das constitutionelle Recht des attischen Trinkcomments, wenn er sich selbst zum *ἄρχων τῆς πόσεως* erwählt, mit derselben genialen Ungeniertheit, mit der er sich im Staatsleben über Gesetz und Recht oft genug hinwegsetzte. Er thut es aber mit solcher Lustigkeit, daſs er die Lacher auf seiner Seite hat und man ihn gerne gewähren läſst. In der Regel pflegte der *ἄρχων* oder *βασιλεὺς τῆς πόσεως* (*συμποσίαρχος, ἐπίσταθμος* Plut. Quaest. Symp. Anf.) wie die Archonten in Athen durch das Los gewählt zu werden, zum Beispiel durch den besten Wurf mit den Astragalen Hor. Carm. II 7, 25: quem Venus arbitrum dicet bibendi? Aber auch von wirklicher Wahl spricht Xen. Anab. VI 1, 30 *ὀργιοῦνται Λακεδαιμόνιοι καὶ ἐὰν σύνδειπνοι συνελθόντες μὴ Λακεδαιμόνιον*

τῆς πόσεως, ἕως ἂν ὑμεῖς ἱκανῶς πίητε, ἐμαυτόν. ἀλλὰ φερέτω Ἀγάθων, εἴ τι ἔστιν ἔκπωμα μέγα. μᾶλλον δὲ οὐδὲν δεῖ, ἀλλὰ φέρε, παῖ, φάναι, τὸν ψυκτῆρα ἐκεῖνον,
214 ἰδόντα αὐτὸν πλεῖν ἢ ὀκτὼ κοτύλας χωροῦντα. τοῦτον ἐμπλησάμενον πρῶτον μὲν αὐτὸν ἐκπιεῖν, ἔπειτα τῷ Σωκράτει κελεύειν ἐγχεῖν καὶ ἅμα εἰπεῖν· Πρὸς μὲν Σωκράτη,

συμποσίαρχον αἱρῶνται, Platon Leg. I 640 C ff. bespricht die für dieses Amt notwendigen Requisite; der Symposiarch mufs *ἀθόρυβος* sein: *οὐκοῦν νήφοντά τε καὶ σοφὸν ἄρχοντα μεθυόντων δεῖ καθιστάναι, καὶ μὴ τοὐναντίον; μεθυόντων γὰρ μεθύων καὶ νέος ἄρχων μὴ σοφός, εἰ μὴ κακὸν ἀπεργάσαιτό τι μέγα. πολλῇ χρῷτ' ἂν ἀγαθῇ τύχῃ*; und Aristoteles (oder Pseudoar.) führt dieses Postulat (Pol. II 12, 1274 b 11: *ὁ περὶ τὴν μέθην νόμος, τὸ τοὺς νήφοντας συμποσιαρχεῖν*) wohl nicht ohne Anflug von Ironie als Eigentümlichkeit des *νομοθέτης* Platon neben der Weiber- und Gütergemeinschaft auf. — Hier haben wir umgekehrt in Alkibiades einen *μεθύων ἄρχων τῶν νηφόντων*, vgl. nachher 214 C: *μεθύοντα δὲ ἄνδρα παρὰ νηφόντων λόγους παραβάλλειν*.

10. *ἀλλὰ φερέτω Ἀγάθων*: sondern es schaffe der Wirt (was nichts als seine Schuldigkeit ist, die er schon längst hätte erfüllen sollen), ein grofses Trinkgefäfs her, wenn er eins in Haus und Hof hat. Ganz passender Commandoton. (Vögelin). Derselbe burschikose Ton liegt auch in *εἶεν δή — οὐκ ἐπιτρεπτέον, ἀλλὰ ποτέον, ἄρχοντα αἱροῦμαι ἐμαυτόν* u. s. w. und ist natürlich scherzhaft gemeint. Nachher wendet er sich an den Sklaven, der gerade in der Nähe des *ψυκτήρ* ist. — *μᾶλλον δὲ οὐδὲν δεῖ*: Alkibiades corrigiert sich, weil er unterdes ein Gefäfs gesehen hat, das, wenn auch nicht als Trinkbecher bestimmt, doch im Notfall dazu verwendet werden kann. Hauptsächlich hat es das gehörige Mafs, und ein grofses Trinkgefäfs ist vor allem jetzt nötig, damit diese langweilige Nüchternheit aufhört.

12. Dieses Gefäfs ist der *ψυκτήρ* Kühlnapf, Weinkühler. Er war mit Schnee gefüllt und es wurden andere Gefäfse in denselben hineingestellt. Er hatte ungefähr dieselbe Form wie der Kalathos, der Arbeitskorb der Frauen (Hesych. s. u. *κάλαθος*, O. Jahn kurze Beschreibung der Vasensammlung in der Pinakothek zu München [2] p. 3). Die Kühlung des Weines durch Schnee erwähnt Xen. Mem. II 1, 30 als Zeichen des Luxus: *ἵνα δὲ ἡδέως πίνῃς, οἴνους τε πολυτελεῖς παρασκευάζῃ καὶ τοῦ θέρους χιόνα περιθέουσα ζητεῖς*.

214 A 1. *πλεῖν* für handschr. *πλέον*: zu 175 E: *πλεῖν ἢ τρισμυρίοις*. Der *ψυκτήρ* fafste mehr als 8 *κοτύλαι*, d. h. mehr als 2 Liter. Platon greift mit poetischer Freiheit recht hoch. Sonst gilt schon das Mafs von 20 *κύαθοι* = $3^1/_2$ *κοτύλαι* = 0,9 Liter als eine schwere Leistung. Siehe Alexis fr. com. gr. Mein. III 393: *οὐ συμποσίαρχος ἦν γὰρ ἀλλὰ δήμιος | ὁ Χαιρέας, κυάθους προπίνων εἴκοσιν.* Dafs nun Sokrates auf Befehl des Symposiarchen denselben austrinkt, hat dem Platon Athenäus XI 504 übel vermerkt: dagegen macht der Sokratische Xenophon in dessen Symposion den Vorschlag in kleinen Bechern zu trinken. Auf diesen Gegensatz der beiden Symposien als einen absichtlichen macht Athenäus nicht mit Unrecht aufmerksam. Der Xen. Sokrates spielt ungefähr dieselbe pedantische Rolle, wie sie hier im folgenden und schon 176 Platon dem Eryximachos zuerteilt; Platons Sokrates dagegen ist *ἱκανὸς ἀμφότερα* (176 C); er kann wenig oder viel trinken; aber, wie Alkibiades auch hier ausführt: *οὐδὲν μᾶλλον μήποτε μεθυσθῇ*. Vgl. 220 A, 223 C:

ὦ ἄνδρες, τὸ σόφισμά μοι οὐδέν· ὁπόσον γὰρ ἂν κελεύῃ 4
τις, τοσοῦτον ἐκπιὼν οὐδὲν μᾶλλον μή ποτε μεθυσθῇ. τὸν
μὲν οὖν Σωκράτη ἐγχέαντος τοῦ παιδὸς πίνειν· τὸν δ'
Ἐρυξίμαχον Πῶς οὖν, φάναι, ὦ Ἀλκιβιάδη, ποιοῦμεν;
οὕτως οὔτε τι λέγομεν ἐπὶ τῇ κύλικι οὔτ' ἐπᾴδομεν, ἀλλ' B
ἀτεχνῶς ὥσπερ οἱ διψῶντες πιόμεθα; τὸν οὖν Ἀλκιβιάδην
εἰπεῖν Ὦ Ἐρυξίμαχε, βέλτιστε βελτίστου πατρὸς καὶ σω-
φρονεστάτου, χαῖρε. Καὶ γὰρ σύ, φάναι τὸν Ἐρυξίμαχον·
ἀλλὰ τί ποιῶμεν; Ὅ τι ἂν σὺ κελεύῃς. δεῖ γάρ σοι πεί-
θεσθαι·

ἰητρὸς γὰρ ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων·

ἐπίταττε οὖν ὅ τι βούλει. Ἄκουσον δή, εἰπεῖν τὸν Ἐρυ-
ξίμαχον. ἡμῖν πρὶν σὲ εἰσελθεῖν ἔδοξε χρῆναι ἐπὶ δεξιὰ
ἕκαστον ἐν μέρει λόγον περὶ Ἔρωτος εἰπεῖν ὡς δύναιτο C
κάλλιστον, καὶ ἐγκωμιάσαι. οἱ μὲν οὖν ἄλλοι πάντες ἡμεῖς
εἰρήκαμεν· σὺ δ' ἐπειδὴ οὐκ εἴρηκας καὶ ἐκπέπωκας, δί-

πίνειν ἐκ φιάλης μεγάλης. Siehe zu 176 C und Philol. VII p. 694.

4. *ὁπόσον γὰρ ἂν κελεύῃ τις* daraus geht hervor, dafs auch in Athen ein Symposiarch den Genossen eine bestimmte Quantität vortrinken kann, wie dies besonders bei den Thrakern üblich war *προπιεῖν* Xen. Anab. VII 2, 33. 3, 26. Damit nun war allerdings der frühere Beschlufs *οὕτω πίνειν πρὸς ἡδονήν* (176 E) gründlich aufgehoben. Es ist daher begreiflich, dafs Eryximachos, der sich früher schon so lebhaft dafür gewehrt hatte, dafs man heute keinen Zwangscomment einführe, dem gefährlichen Symposiarchen eine Beschäftigung zu geben sucht, damit derselbe keine Zeit finde, solche unmäfsige Quantitäten zu dictieren. Zunächst bemerkt er, es wäre wohl einer solchen Gesellschaft unwürdig, das Trinken nicht durch geistige Unterhaltung irgendwie zu würzen. Erst jetzt bemerkt ihn Alkibiades und begrüfst ihn mit komischer Feierlichkeit. — *οὐδὲν μᾶλλον μή ποτε μεθυσθῇ.* Verneinungsform *οὐ — μή*; zu 175 B 6.

B 3. *σωφρονεστάτου.* Auch der Vater des Eryximachos, Akumenos, ist Arzt, in dessen Beruf es schon liegt, Mäfsigkeitsapostel zu sein. Man kann es also vom Sohne auch nicht anders erwarten. Wahrscheinlich war dem Alkibiades von andern Gelegenheiten her bekannt, dafs Eryximachos vom ärztlichen Standpunkt besonders gegen die *μέθη* zu donnern pflegte (176 C, D). Übrigens ist Alkibiades liebenswürdig genug, auf die Anträge des Eryximachos einzugehen, gestützt auf die Autorität, die ein Mediciner schon nach Homer beanspruchen darf.

B 7. Der Vers aus Hom. Il. XI, 514.

9. *ἔδοξε — κάλλιστον* mit Beziehung auf 177 D: *δοκεῖ γάρ μοι χρῆναι ἕκαστον ἡμῶν λόγον εἰπεῖν ἔπαινον Ἔρωτος ἐπὶ δεξιὰ ὡς ἂν δύνηται κάλλιστον.* — *ὡς δύναιτο* indirecte Rede nach Präteritum zu dem obigen *ὡς ἂν δύνηται.*

C 3. *καὶ ἐκπέπωκας* und du andrerseits die andere Aufgabe, die den übrigen noch obliegt, schon erfüllt hast, also durch die Erfüllung der Aufgabe des *ἐκπίνειν* nicht am Reden gehindert sein wirst. Der Satz hätte auch lauten können:

4 καιος εἶ εἰπεῖν, εἰπὼν δ' ἐπιτάξαι Σωκράτει ὅ τι ἂν βούλῃ, καὶ τοῦτον τῷ ἐπὶ δεξιὰ καὶ οὕτω τοὺς ἄλλους. Ἀλλά, φάναι, ὦ Ἐρυξίμαχε, τὸν Ἀλκιβιάδην, καλῶς μὲν λέγεις, μεθύοντα δὲ ἄνδρα παρὰ νηφόντων λόγους παραβάλλειν μὴ οὐκ ἐξ ἴσου ᾖ. καὶ ἅμα, ὦ μακάριε, πείθει
D τί σε Σωκράτης ὧν ἄρτι εἶπεν; ἢ οἶσθα ὅτι τοὐναντίον ἐστὶ πᾶν ἢ ὃ ἔλεγεν; οὗτος γάρ, ἐάν τινα ἐγὼ ἐπαινέσω τούτου παρόντος ἢ θεὸν ἢ ἄνθρωπον ἄλλον ἢ τοῦτον, οὐκ ἀφέξεταί μου τὼ χεῖρε. Οὐκ εὐφημήσεις; φάναι τὸν Σωκράτη. Μὰ τὸν Ποσειδῶ, εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην, μηδὲν λέγε πρὸς ταῦτα, ὡς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἕνα ἄλλον ἐπαινέσαιμι σοῦ παρόντος. Ἀλλ' οὕτω ποίει, φάναι τὸν Ἐρυξίμαχον, εἰ βούλει· Σωκράτη ἐπαίνεσον. Πῶς λέγεις; εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην· δοκεῖ χρῆναι, ὦ Ἐρυξίμαχε; ἐπιθῶμαι τῷ

ἐπειδὴ οὔτε εἴρηκας ἐκπέπωκάς τε. — *δίκαιος εἶ εἰπεῖν*, nämlich über den Eros, meint Eryximachos.

4. *ἐπιτάξαι Σωκράτει* der Symposiarch darf irgend welche Spiele oder Themata dem Genossen rechts aufgeben, und dieser dem folgenden. Die Reihenfolge soll auch hier sein: *ἐπὶ δεξιά* wie vorher. So auch beim Trinken 223 C.

7. *μεθύοντα δὲ ἄνδρα παρὰ νηφόντων λόγους* bekannte Kürze des Ausdrucks für *μεθύοντος ἀνδρὸς λόγον παρὰ νηφόντων λόγους* vgl. 217 D: *ἐν τῇ ἐχομένῃ ἐμοῦ κλίνῃ*. — *παραβάλλειν* preisgeben zum Kampf, Wettkampf, Vergleichung. Gewöhnlich *τινί*. Aber auch *πρός τι* oder wie hier *παρά τι*: Gorg. 475 E: *ὁ ἔλεγχος παρὰ τὸν ἔλεγχον παραβαλλόμενος*. Stallbaum vergleicht ferner Arist. Aues 333: *ἐς δὲ δόλον ἐκάλεσε, παρέβαλέ τ' ἐμὲ παρὰ γένος ἀνόσιον*.

8. *καὶ ἅμα*. Eryximachos hatte den Alkibiades aufgefordert, ebenfalls eine Lobrede auf den Eros zu halten. Mit *καὶ ἅμα* leitet Alkibiades die zweite Einwendung gegen diesen Vorschlag ein: Der Kern derselben liegt in den Worten *οὗτος* — *οὐκ ἀφέξεταί μου τὼ χεῖρε*, wozu die Frage *πείθει τί σε Σωκράτης* = glaubst du dem Sokrates ein Wort von dem u. s. w. nur die Einleitung bildet. Sokrates nämlich, der so eben (213 C, D) mich als sehr eifersüchtig dargestellt hat, ist umgekehrt selbst so sehr von Eifersucht erfüllt, daſs er es nicht dulden würde, wollte ich in seiner Gegenwart irgend jemand anderen loben, und wäre es auch ein Gott. Damit ist zunächst das vorgeschlagene Thema: der Eros abgelehnt. Alkibiades aber weiſs durch die neue Wendung, die er diesem Satze in D 6 giebt: *οὐδ' ἂν ἕνα ἄλλον ἐπαινέσαιμι* dem Eryximachos den Vorschlag zu entlocken statt des Eros den Sokrates selbst zu loben, ein Vorschlag, den nun Alkibiades in scheinbarer Überraschung mit *Πῶς λέγεις*; sehr gerne aufgreift.

D 3. *οὐκ ἀφέξεταί μου τὼ χεῖρε* gegenüber 213 D: *λοιδορεῖταί τε (ὁ Ἀλκιβιάδης) καὶ τὼ χεῖρε μόγις ἀπέχεται*.

5. *Μὰ τὸν Ποσειδῶ* dieser Schwur ist bei Platon nicht gewöhnlich vgl. Schanz nou. comm. Pl. p. 23.

8. Eryximachos hatte seinerseits mit Vergnügen diesen Vorschlag gemacht; ihm ist jedes Thema recht, wenn nur Alkibiades sich endlich zum Reden entschlieſst, aber schwieriger ist es, von Sokrates die Erlaubnis zu erhalten; es gelingt dies dem Alkibiades dadurch, daſs er in der zu haltenden

ἀνδρὶ καὶ τιμωρήσωμαι ὑμῶν ἐναντίον; Οὗτος, φάναι τὸν E
Σωκράτη, τί ἐν νῷ ἔχεις; ἐπὶ τὰ γελοιότερά με ἐπαινέσει,
ἢ τί ποιήσεις; Τἀληθῆ ἐρῶ. ἀλλ' ὅρα εἰ παριεῖς. Ἀλλὰ
μέντοι, φάναι, τά γε ἀληθῆ παρίημι καὶ κελεύω λέγειν.
Οὐκ ἂν φθάνοιμι, εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην. καὶ μέντοι
οὑτωσὶ ποίησον. ἐάν τι μὴ ἀληθὲς λέγω, μεταξὺ ἐπι-
λαβοῦ, ἂν βούλῃ, καὶ εἰπὲ ὅτι τοῦτο ψεύδομαι· ἑκὼν
γὰρ εἶναι οὐδὲν ψεύσομαι. ἐὰν μέντοι ἀναμιμνησκόμενος 215
ἄλλο ἄλλοθεν λέγω, μηδὲν θαυμάσῃς· οὐ γάρ τι ῥᾴδιον
τὴν σὴν ἀτοπίαν ὧδ' ἔχοντι εὐπόρως καὶ ἐφεξῆς καταριθμῆσαι.

Rede Angriffe gegen jenen als die angekündigte Strafe für die frühere Beleidigung (213 D: *ἀλλὰ τούτων μὲν εἰσαῦθίς σε τιμωρήσομαι*) in Aussicht stellt und zugleich verspricht, sich streng an die Wahrheit zu halten, indem er den Sokrates ermächtigt, ihn hierin zu controllieren und nötigenfalls zu unterbrechen. So ist wenigstens Sokrates sicher, dafs der *ἔπαινος* auf ihn seinen Begriffen über die Aufgabe desselben, nicht dem der andern, insbesondere des Agathon, entsprechen wird (198 D ff.).

E 2. *ἐπὶ τὰ γελοιότερά με ἐπαινέσει*; mehr nach der lächerlichen Seite hin; Phileb. 40 C: *εἰσὶ δὴ κατὰ τοὺς νῦν λόγους ψευδεῖς ἐν ταῖς τῶν ἀνθρώπων ψυχαῖς ἡδοναί, μεμιμημέναι μέντοι τὰς ἀληθεῖς ἐπὶ τὰ γελοιότερα.* Vgl. die Erklärung des Alkibiades dagegen 215 A: *ἔσται δ' ἡ εἰκὼν τοῦ ἀληθοῦς ἕνεκα, οὐ τοῦ γελοίου.*

3. *παριεῖς* nach Schanz nou. comm. Plat. p. 56. Vgl. auch Bamberg in Zeitschr. f. Gymnasialwesen Berlin 1874 (XXVIII) p. 28. (Der Bodleianus hat *παρίῃς*.) Diese echt attische Form ist bezeugt Platon Soph. 238 E, 243 B, Rep. I 347 B, Euthyd. 301 E (*ἐπιτιθεῖς*) und an verschiedenen Dichterstellen, z. B. Soph. Oed. R. 688.

215 A 1. Nur das bittet A. sich aus, dafs man die Anordnung seiner Rede nachsichtig beurteile: fürs erste ist die Rede improvisiert, er mufs sich daher oft von zufälliger Erinnerung und Ideenassociation leiten lassen; fürs zweite ist es besonders schwer in systematischem Gange eine so originelle Natur, die nicht nach den gewöhnlichen Schablonen beurteilt werden kann (*τὴν σὴν ἀτοπίαν* vgl. 221 C), zu schildern; endlich ist billig der trunkene Zustand des Redners in Anschlag zu bringen (*ὧδ' ἔχοντι*).

Lobrede des Alkibiades auf Sokrates.

Prothesis. Alkibiades kündigt als Thema an: 1) Sokrates ist den Silenengehäusen ähnlich, in welchen Götterbildsäulen aufbewahrt werden; 2) er ist auch dem Satyr Marsyas ähnlich. 215 A (Anfang von Cap. XXXII) —215 B: *σατύρῳ τῷ Μαρσύᾳ.*

I. Ausführung des zweiten Themas: Sokrates ist dem Marsyas ähnlich.

1) seiner Gestalt nach (*τὸ εἶδος*) 2) er ist *ὑβριστής*	Beides ist notorisch und bedarf keines Beweises; daher werden blofs die Behauptungen ausgesprochen 215 B: *ὅτι μὲν οὖν — παρέξομαι* ibid.

3) er ist *αὐλητης*. Gleichwie die Flötenweisen des Marsyas das Gemüt des Menschen mehr ergreifen als irgendwelche andere,

4 XXXII. *Σωκράτη δ' ἐγὼ ἐπαινεῖν, ὦ ἄνδρες, οὕτως*

so vermag allein die Rede des Sokrates einen erschütternden und nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer hervorzurufen. Begeisterte Schilderung dieser Wirkung und der eigenen Erfahrung des Alkibiades. 215 C—216 C: *ὑπὸ τοῦδε τοῦ σατύρου.*

II. Rückkehr zu dem ersten Thema: Sokrates ist den Silenengehäusen ähnlich.

1) Gegensatz zwischen seinem Äuſsern und seinem Innern: Sokrates stellt sich verliebt in die schönen Jünglinge; innerlich aber ist er erfüllt von *σωφροσύνη* und göttlicher Kraft und Tugend; er verachtet die Körperschönheit (sowie er auch Reichtum, äuſsere Ehre u. s. w. gering schätzt). 216 C: *ἀλλα δὲ ἐμοῦ* — 217 A: *κελεύοι Σωκράτης.* Beweis: das sehr ausführlich und offenherzig erzählte eigene Erlebnis des Alkibiades. 217 A: *ἡγούμενος δὲ* — 219 E: *ἄλλον περιῇα.*

(Daran werden noch andere Beweise der *σωφροσύνη* und *ἀνδρεία* [*καρτερία*] des Sokrates aus den Feldzügen angereiht: Sokrates ertrug wie kein anderer die Strapazen des Feldzuges: Hunger, Durst, starkes Trinken, Kälte; ja er blieb einmal einen ganzen Tag und eine ganze Nacht in Nachdenken vertieft auf demselben Fleck stehen 219 E: *ταῦτά τε γάρ μοι ἅπαντα* — 220 D: *προσευξάμενος τῷ ἡλίῳ.* In den Schlachten zeichnete er sich durch Unerschrockenheit aus 220 D: *εἰ δὲ βούλεσθε* — 221 C: *διώκουσι*).

2) Sokrates gleicht keinem andern Menschen weder der Vergangenheit noch der Gegenwart (seine *ἀτοπία*). 221 C: *πολλὰ μὲν οὖν* — 221 D (Schluſs v. Cap. XXXVI).

III. Nachtrag zu II 1: auch die Reden des Sokrates sind den Silenengehäusen ähnlich; äuſserlich schlicht, gemein, fast lächerlich populär; näher betrachtet einsichtig, göttlich, tiefgreifend. 221 D (Anfang v. Cap. XXXVII) — 222 A: *ἔσεσθαι.*

Epilog. In das Lob hab ich auch Tadel gemischt. Es betraf dieser den gegen meine Schönheit bewiesenen Übermut. Auch andere haben dergleichen von ihm erfahren. Agathon wird vor Sokrates gewarnt. 222 A: *ταῦτ' ἐστίν* — 222 B: *παθόντα γνῶναι* (Schluſs v. Cap. XXXVII).

Schon ein Blick auf diese Übersicht zeigt, daſs die Rede des Alkibiades, ganz abgesehen von der Verschiedenheit des Themas, anders angelegt ist als die früheren. Die Spontaneität und Improvisation des vom Weine begeisterten Redners giebt sich nicht bloſs in der Lebhaftigkeit und Offenherzigkeit des Ganzen zu erkennen, sondern ist auch in der Anordnung sichtbar. Insbesondere ist bemerkenswert, daſs dem Alkibiades, nachdem er als sein Thema eine Vergleichung des Sokrates mit den Silenengehäusen aufgestellt hat, gleich nachher eine andere Vergleichung desselben, mit dem Satyr Marsyas, einfällt, die mit der ersten freilich manchen Punkt gemein hat, aber sich doch nicht vollständig mit derselben deckt; ferner, daſs er mit der Ausführung dieser zweiten zunächst beginnt, um erst nachher zu der ersten, als dem Hauptthema, zurückzukehren; endlich, daſs einzelnes in der Rede seinen Platz weniger einer strengen Gedankenfolge als plötzlicher Ideenassociation verdankt: man vergleiche die in der Übersicht des Inhaltes von uns in Klammern geschlossenen Stücke und Abschnitt III, den der Sprecher selbst als Nachtrag bezeichnet.

4. *οὕτως* „auf folgende Weise".

ἐπιχειρήσω, δι' εἰκόνων. οὗτος μὲν οὖν ἴσως οἰήσεται ἐπὶ τὰ γελοιότερα, ἔσται δ' ἡ εἰκὼν τοῦ ἀληθοῦς ἕνεκα, οὐ τοῦ γελοίου. φημὶ γὰρ δὴ ὁμοιότατον αὐτὸν εἶναι τοῖς σιληνοῖς τούτοις τοῖς ἐν τοῖς ἑρμογλυφείοις B καθημένοις, οὕςτινας ἐργάζονται οἱ δημιουργοὶ σύριγγας

So οὑτωσί 214 E, 218 C, Phädr. 243 E; τοιοῦτος 203 C.

5. δι' εἰκόνων Epexegese zu οὕτως. Epexegesen zu einem vorhergehenden Demonstrativ 173 D: ταύτην τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες, τὸ μανικὸς καλεῖσθαι, 199 B: εἴ καὶ τοιούτου λόγου δέει, περὶ Ἔρωτος τἀληθῆ λεγόμενα ἀκούειν; kürzere und lose angefügte, wie hier 175 E: ταῦτα μὲν καὶ ὀλίγον ὕστερον διαδικασόμεθα — ἐγώ τε καὶ σύ, περὶ τῆς σοφίας. Wozu vergleiche Cic. ad Att. I 1, 3: *uerum hoc ridiculum est, de magistro*; ad fam. VIII 10, 4: *illud addo — de agro Campano.* Von Beispielen nach οὕτω führt Stallbaum an Leg. I 633 D: οἶμαι μὲν οὕτω, πρὸς ταῦτα σύμπαντα. Rep. VIII 551 C: ἄθρει γάρ, εἰ νεῶν οὕτω τις ποιοῖτο κυβερνήτας, ἀπὸ τιμημάτων. — Alkibiades sieht voraus, dafs die Vergleichung, die er im Sinne hat, das Lachen der Zuhörer erregen wird; aber er verwahrt sich dagegen, dafs er beabsichtige, den Sokrates dem Spott preiszugeben. Das Gleichnis soll vielmehr der Wahrheit dienen. Während nämlich oft die Anwendung von εἰκόνες dunkler erscheinen kann als die gewöhnliche Sprechweise und daher dem Tadel ausgesetzt ist (Arist. Ran. 905), giebt es andrerseits Fälle, in denen die Wahrheit plastischer und anschaulicher durch Gleichnisse dargelegt werden kann als durch rein begriffliche Auseinandersetzung. So entschliefst sich Sokrates, als er die Gestalt der Seele beschreiben will, es auf dem Wege der Vergleichung zu versuchen Phädr. 246 A: οἷον μέν ἐστι, πάντῃ πάντως θείας εἶναι (sc. λεκτέον) καὶ μακρᾶς διηγήσεως, ᾧ δὲ ἔοικεν, ἀνθρωπίνης τε καὶ ἐλάττονος· ταύτῃ οὖν λέγωμεν. ἐοικέτω δὴ ξυμφύτῳ δυνάμει ὑποπτέρου ζεύγους τε καὶ ἡνιόχου. Leg. I 644 C: καί μου δι' εἰκόνος ἀποδέξασθε ἐάν πως δυνατὸς ὑμῖν γένωμαι δηλῶσαι διὰ τούτων. Ar. Ran. 62 δι' αἰνιγμῶν ἐρῶ. Xen. Oec. 17, 15 ἀτὰρ ἐνθυμοῦμαι, οἷόν ἐστι τὸ εὖ τὰς εἰκόνας ἐπάγεσθαι. Insbesondere ist das Vergleichen (εἰκάζειν) ein bei Gastmählern übliches Gesellschaftsspiel (vgl. Einl. § 2 p. XIV); aber Alkibiades will es anders üben als gewöhnlich dort geschieht: ἔσται δ' ἡ εἰκὼν τοῦ ἀληθοῦς ἕνεκα, οὐ τοῦ γελοίου. In der eigentlichen Beredsamkeit wurde die Vergleichung (εἰκών, εἰκασία) im ganzen nur selten angewendet; Volkmann Rhet. der Gr. u. R. p. 380.

6. ἐπὶ τὰ γελοιότερα sc. ἐμὲ ἐπαινέσεσθαι 214 E. Zu 216 B 5.

9. τοῖς σιληνοῖς τούτοις. Aus dem Pronomen τούτοις ist zu schliefsen, dafs dieselben den Zuhörern wohl bekannt waren. Sie sahen dieselben in den ἑρμογλυφεῖα, den Bildhauerateliers Athens, die zugleich Verkaufsbuden für kleinere Cultusgegenstände, Götterstatuetten u.s.w. waren. Nach den folgenden Worten haben wir uns darunter Gehäuse oder Schränke für eine gröfsere Anzahl solcher Statuetten zu denken (vgl. 222 A: πλεῖστα ἀγάλματα, 216 E: wo dem Singul. ἀνοιχθέντος, der vom Gehäuse gebraucht ist, der Plural τὰ ἐντὸς ἀγάλματα gegenübersteht). Diese Gehäuse waren in der Form von hockenden, flötespielenden Silenen ausgearbeitet; ein Typus, welcher gewöhnlich in fratzenhafter Gestalt (nach fr. Mitteilung von C. Dilthey) noch heutzutage auf attischen Terracotten häufig angetroffen wird. Sie waren mit einer Doppelthüre versehen: διχάδε διοιχθέντες, was Panofka Arch. Zeitung XI p. 175

ἢ αὐλοὺς ἔχοντας, οἳ διχάδε διοιχθέντες φαίνονται ἔνδοθεν ἀγάλματα ἔχοντες θεῶν. καὶ φημὶ αὖ ἐοικέναι αὐτὸν τῷ σατύρῳ τῷ Μαρσύᾳ. ὅτι μὲν οὖν τό γε εἶδος ὅμοιος εἶ τούτοις, ὦ Σώκρατες, οὐδ' αὐτὸς ἄν που ἀμφισβητήσαις· ὡς δὲ καὶ τἆλλα ἔοικας, μετὰ τοῦτο ἄκουε. ὑβριστὴς εἶ· ἢ οὔ; ἐὰν γὰρ μὴ ὁμολογῇς, μάρτυρας παρέξομαι.

fälschlich so erklärt, daſs der Oberteil wie ein Deckel abgehoben wurde. In der Vergleichung mit Sokrates ist der Gegensatz zwischen dem Gehäuse selbst, dem häſslichen Silen, und den herrlichen Bildern im Innern ein wesentlicher Punkt. 216 E: *καὶ ἀνοιχθέντος οὐκ οἶδα εἴ τις ἑώρακε τὰ ἐντὸς ἀγάλματα· ἀλλ' ἐγὼ ἤδη ποτ' εἶδον καί μοι ἔδοξεν οὕτω θεῖα καὶ χρυσᾶ εἶναι καὶ πάγκαλα καὶ θαυμαστά*, 222 A: *διοιγομένους δὲ ἰδὼν αὖ τις* (sc. *τοὺς λόγους Σωκράτους*) *καὶ ἐντὸς αὐτῶν γιγνόμενος πρῶτον μὲν νοῦν ἔχοντας — εὑρήσει, ἔπειτα θειοτάτους καὶ πλεῖστα ἀγάλματα ἀρετῆς ἐν αὐτοῖς ἔχοντας* u. s. w.

B 5. *τό γε εἶδος*. In Xen. Symposion V behauptet Sokrates in köstlicher Selbstironie, er sei schöner als Kritobulos; den Beweis führt er dadurch, daſs er schön als zweckmäſsig definiert. Seine aus der Oberfläche herausstechenden Augen, die aufgestülpte und stumpfe Nase, der groſse Mund und die wulstigen Lippen gewähren gewisse Vorteile, die diese Organe bei gewöhnlicher Beschaffenheit nicht bieten. Dazu fügt er noch V, 7 hinzu: *ἐκεῖνο δὲ οὐδὲν τεκμήριον λογίζῃ ὡς ἐγὼ σοῦ καλλίων εἰμί, ὅτι καὶ Ναΐδες θεαὶ οὖσαι τοὺς Σιληνοὺς ἐμοὶ ὁμοιοτέρους τίκτουσιν ἢ σοί*; vgl. ebendas. IV 19. Scholion zu Arist. Nubes 223: *ἐλέγετο δὲ ὁ Σωκράτης τὴν ὄψιν Σειληνῷ παρεμφαίνων· σιμός τε γὰρ καὶ φαλακρὸς ἦν*. Dasselbe bezeugt Platon Theät. 143 E Theodoros, welcher dem Sokrates die Gestalt des Theätet in folgenden wenig schmeichelhaften Worten beschreibt, ohne jedoch die Vergleichung mit den Silenen selbst anzuwenden: *νῦν δέ, καὶ μή μοι ἄχθου, οὐκ ἔστι καλός, προσέοικε δὲ σοὶ τήν τε σιμότητα καὶ τὸ ἔξω τῶν ὀμμάτων· ἧττον δὲ ἢ σὺ ταῦτ' ἔχει.* Meno 80 A vergleicht den Sokrates gar mit einer breiten Zitterroche. Bekanntlich hat die bildende Kunst in Darstellungen des Sokrates die historisch bezeugte Silenenähnlichkeit mit einem gewissen idealen Typus zu vermählen gewuſst. Vgl. bes. die Büste aus der Villa Albani. Schuster über die erhaltenen Porträts der griech. Philosophen p. 8.

6. *τούτοις* bezieht sich, obwohl der unmittelbar folgende Abschnitt (s. die Disposition) nur auf die zweite Vergleichung mit dem Marsyas geht, offenbar sowohl auf die Silenen als auf diesen. Im Aussehen sind sie einander gleich. Der Unterschied, der ursprünglich zwischen Satyrn und Silenen bestand, hat sich schon längst verwischt. Herod. VII, 26 nennt den Marsyas einen Silen, während er hier Satyr heiſst. Vgl. Xen. Symp. IV 19: *ἢ πάντων σιληνῶν τῶν ἐν τοῖς σατυρικοῖς αἴσχιστος ἂν εἴην*. — *οὐδ' αὐτὸς ἄν που ἀμφισβητήσεις* (krit. Anh.). Die Zuversichtlichkeit dieser Behauptung des Alkibiades mit Rücksicht auf die allgemein bekannten Äuſserungen des Sokrates wie Xen. Symp. V 7.

7. *μετὰ τοῦτο*: zu 176 E 4. — *ὑβριστὴς εἶ.* Unter den Zeugen für diese Behauptung, die Alkibiades im Notfall anrufen will, könnte auch Agathon gehören. 175 E: *ὑβριστὴς εἶ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Ἀγάθων.*

8. *ἐὰν γὰρ μὴ ὁμολογῇς, μάρτυρας παρέξομαι* sehr kategorischer Ton wie in einer Gerichtsrede. Über bekannte Dinge will sich Al-

ἀλλ᾽ οὐκ αὐλητής; πολύ γε θαυμασιώτερος ἐκείνου· ὁ C
μέν γε δι᾽ ὀργάνων ἐκήλει τοὺς ἀνθρώπους τῇ ἀπὸ τοῦ στόματος δυνάμει, καὶ ἔτι νυνὶ ὃς ἂν τὰ ἐκείνου αὐλῇ. ἃ γὰρ Ὄλυμπος ηὔλει, Μαρσύου λέγω τοῦ διδάξαντος. τὰ

kibiades nicht weiter verbreiten, um so weniger, da er nachher auf die specielle ὕβρις, mit der Sokrates seine Schönheit behandelte, noch in einem andern Zusammenhang zu sprechen kommen wird 219 C: *κατεγέλασε τῆς ἐμῆς ὥρας καὶ ὕβρισε,* 222 A: *εἶπον ἅ με ὕβρισε.* Desto ausführlicher verbreitet er sich über die dritte Ähnlichkeit, die zwischen Marsyas und Sokrates bestehen soll: beide sind *αὐληταί*, Virtuosen, welche sich auf die Bezauberung ihrer Zuhörer verstehen. Insofern als auch die Silenengehäuse mit *σύριγγες* oder *αὐλοί* äufserlich versehen sind (B 2), würde dieser Vergleichungspunkt einigermafsen auch bei der ersten Vergleichung Anwendung finden; da aber von einer Wirkung dieser *αὐλοί* keine Rede sein kann, mufs im folgenden doch Alkibiades sich auf das zweite Gleichnis beschränken.

C 1. *ἐκείνου* nämlich *Μαρσύου.* 2. *δι᾽ ὀργάνων* im Gegensatz zu Sokrates vgl. C 8. — *τῇ ἀπὸ τοῦ στόματος δυνάμει*, ebenso wie Sokrates.

4. *ἃ γὰρ Ὄλυμπος ηὔλει, Μαρσύου λέγω, τοῦ διδάξαντος.* Was nämlich im folgenden erzählt wird von der gewaltigen Wirkung gewisser Flötenweisen, galt besonders von den *νόμοι αὐλητικοί* (Plut. de mus. 7; auch in 5 ist mit Bergk poetae lyr. gr. p. 809[3] *τῶν αὐλητικῶν* für *αὐλῳδικῶν* zu lesen) des Olympos. Da nun aber Alkibiades von der Vergleichung des Sokrates mit Satyrn oder Silenen ausgegangen war, so konnte er die Figur des Olympos nicht verwenden, während ihm die des mythischen Marsyas hiefür pafste. Einer allfälligen Einwendung aber begegnete er durch diese Bemerkung, dafs auch die unter dem Namen des Olympos bekannten Weisen dem Marsyas als dessen Lehrer zugeschrieben werden können. Marsyas und sein Liebling und Schüler Olympos gelten in der Sage als erste Künstler in der Flötenmusik (Plato Leg. III 677 D). Über ihre Zusammenstellung vgl. Flach Gesch. der gr. Lyrik I p. 75 ff. Der scharfe Gegensatz zwischen der Musik der Flöte und der Saiteninstrumente, illustriert sich in der bekannten Sage von dem Wettstreit, in den Marsyas mit dem kitharspielenden Apollo sich eingelassen hatte und der schweren Strafe, die er dafür erlitt. Die Vasenbilder, welche den Wettkampf betreffen, besprochen von Michaelis Archäol. Zeitung 1869 p. 41 ff. In einzelnen Darstellungen erscheint der jugendliche Olympos, trauernd über die Niederlage und den Sturz seines Meisters. Michaelis a. a. O. p. 49. Über Olympos vgl. den sog. Platonischen Minos 318 B: *ὁ Μαρσύας — καὶ τὰ παιδικὰ αὐτοῦ Ὄλυμπος ὁ Φρύξ* und über deren Leistungen ibid. ganz ähnlich wie hier: *τούτων δὴ καὶ τὰ αὐλήματα θειότατά ἐστι, καὶ μόνα κινεῖ καὶ ἐκφαίνει τοὺς τῶν θεῶν ἐν χρείᾳ ὄντας· καὶ ἔτι καὶ νῦν μόνα λοιπά, ὡς θεῖα ὄντα.* Vgl. Aristot. Polit. V 5, 1340 a 8: *ἀλλὰ μὴν ὅτι γινόμεθα ποιοί τινες τὰ ἤθη* (nämlich *διὰ μουσικῆς*), *φανερὸν διὰ πολλῶν μὲν καὶ ἑτέρων, οὐχ ἥκιστα δὲ καὶ διὰ τῶν Ὀλύμπου μελῶν· ταῦτα γὰρ ὁμολογουμένως ποιεῖ τὰς ψυχὰς ἐνθουσιαστικάς, ὁ δ᾽ ἐνθουσιασμὸς τοῦ περὶ τὴν ψυχὴν ἤθους πάθος ἐστίν.* Plut. de mus. 7 von Olympos: *οὗτος γὰρ παιδικὰ γενόμενος Μαρσύου καὶ τὴν αὔλησιν μαθὼν παρ᾽ αὐτοῦ τοὺς νόμους τοὺς ἁρμονικοὺς ἐξήνεγκεν εἰς τὴν Ἑλλάδα, οἷς νῦν χρῶνται οἱ Ἕλληνες ἐν ταῖς ἑορταῖς τῶν θεῶν.* Aus dieser Stelle sowohl, deren Quelle auf eine frühere Periode zurück-

οὖν ἐκείνου ἐάν τε ἀγαθὸς αὐλητὴς αὐλῇ ἐάν τε φαύλη αὐλητρίς, μόνα κατέχεσθαι ποιεῖ καὶ δηλοῖ τοὺς τῶν θεῶν τε καὶ τελετῶν δεομένους διὰ τὸ θεῖα εἶναι. σὺ δ' ἐκείνου τοσοῦτον μόνον διαφέρεις, ὅτι ἄνευ ὀργάνων ψιλοῖς λόγοις ταὐτὸν τοῦτο ποιεῖς. ἡμεῖς γοῦν ὅταν μέν του ἄλλου
D ἀκούωμεν λέγοντος καὶ πάνυ ἀγαθοῦ ῥήτορος ἄλλους λόγους, οὐδὲν μέλει, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδενί· ἐπειδὰν δὲ σοῦ τις ἀκούῃ ἢ τῶν σῶν λόγων ἄλλου λέγοντος, κἂν πάνυ φαῦλος ᾖ ὁ λέγων, ἐάν τε γυνὴ ἀκούῃ ἐάν τε ἀνὴρ

geht, als auch aus den Stellen Platons und Aristoteles geht mit Sicherheit hervor, dafs in der classischen Zeit Flötenweisen an Festen vorgetragen wurden, die uralt waren und als Compositionen des Olympos galten; und zwar von gewaltiger enthusiastischer Wirkung oder tieftrauerndem Charakter. Vgl. auch Arist. Eq. 8: *δεῦρο δὴ πρόσελθ' ἵνα | ξυναυλίαν κλαύσωμεν Οὐλύμπου νόμον.* Eurip. Iphig. Aul. 576. Die Alten unterschieden einen ältern und einen jüngern Olympos, beide Meister der phrygischen Auletik; die Nachrichten sind aber schwer zu scheiden. Vgl. den Artikel Olympos von Ritschl in der Hall. Encykl. III 3, 333 ff. (Opusc. Vol. I, Nr. 8). Susemihl zu Aristot. Pol. II n. 1062. Westphal, Musik des gr. Alterth. p. 69 ff., Flach a. a. O. p. 118 ff.

5. *ἐάν τε ἀγαθὸς αὐλητὴς αὐλῇ ἐάν τε φαύλη αὐλητρίς*; diese Zusammenstellung deutet immerhin, so allgemein auch der Gedanke ist, darauf hin, dafs die herumziehenden *αὐλητρίδες* ihre Kunst handwerksmäfsig betrieben. Wer gute Musik hören wollte, mufste sich eher einem *αὐλητής* zuwenden.

6. *μόνα κατέχεσθαι ποιεῖ καὶ δηλοῖ* vgl. die wahrscheinlich von unserer Stelle abhängige Beschreibung im Minos a. a. O.: *μόνα κινεῖ καὶ ἐκφαίνει.* — *δηλοῖ* (und in Minos *ἐκφαίνει*) zeigt an, dafs nur die von vornherein für religiöse Stimmung empfänglichen „Heilsbedürftigen“ ergriffen werden. Eben durch diese Ergriffenheit wird erst offenbar, wer unter den Anwesenden wirklich heilsbedürftig ist. *μόνα* in ganz hervorragendem Mafse, einzig in ihrer Art. 222 A: *πρῶτον μὲν νοῦν ἔχοντας μόνους εὑρήσει τῶν λόγων* (sc. *τοὺς Σωκράτους λόγους*). Stallbaum. Ebenso lat. unus.

8. *ἄνευ ὀργάνων ψιλοῖς λόγοις.* Der rein negative Ausdruck *ἄνευ ὀργάνων* wird durch den folgenden positiven Zusatz *λόγοις* ergänzt. Auch das Epitheton *ψιλοῖς* enthält insofern etwas Neues, als durch dasselbe nicht blofs die musikalischen Instrumente, sondern jede Zuthat zu dem einfachen *λέγειν*, *καταλέγειν*, also auch der Gesang ausgeschlossen ist. *ψιλός* bezeichnet nämlich überhaupt den Ausschluss jeder Zuthat, daher umgekehrt Leg. II 669 E auch von *ψιλὴ κιθάρισις* und *αὔλησις* d. h. reiner Instrumentalmusik, ohne Worte, gesprochen wird.

9. *ταὐτὸν τοῦτο* d. h. *κατέχεσθαι* u. s. w.

D 3. *ἄλλου λέγοντος, κἂν πάνυ φαῦλος ᾖ ὁ λέγων* entspricht C 3: *καὶ ἔτι νυνὶ ὃς ἂν τὰ ἐκείνου αὐλῇ* und C 5: *ἐάν τε ἀγαθὸς αὐλητὴς αὐλῇ ἐάν τε φαύλη αὐλητρίς.* Ein solcher Fall liegt gerade im Symposion vor, die *λόγοι* des Sokrates werden von Aristodemos erzählt.

4. *ἐάν τε γυνὴ — μειράκιον* hierin ist die Wirkung der Reden des Sokrates noch weitgreifender als die der Weisen des Olympos, deren Eindruck sich auf die mehr oder weniger Empfänglichen beschränkt: zu C 6: *δηλοῖ.*

ἐάν τε μειράκιον, ἐκπεπληγμένοι ἐσμὲν καὶ κατεχόμεθα.
ἐγὼ γοῦν, ὦ ἄνδρες, εἰ μὴ ἔμελλον κομιδῇ δόξειν με-
θύειν, εἶπον ὀμόσας ἂν ὑμῖν, οἷα δὴ πέπονθα αὐτὸς ὑπὸ
τῶν τούτου λόγων καὶ πάσχω ἔτι καὶ νυνί. ὅταν γὰρ
ἀκούω, πολύ μοι μᾶλλον ἢ τῶν κορυβαντιώντων ἥ τε E
καρδία πηδᾷ καὶ δάκρυα ἐκχεῖται [ὑπὸ τῶν λόγων τούτου],
ὁρῶ δὲ καὶ ἄλλους παμπόλλους τὰ αὐτὰ πάσχοντας. Πε-
ρικλέους δὲ ἀκούων καὶ ἄλλων ἀγαθῶν ῥητόρων εὖ μὲν
ἡγούμην λέγειν, τοιοῦτον δ' οὐδὲν ἔπασχον, οὐδ' ἐτεθορύ-
βητό μου ἡ ψυχὴ οὐδ' ἠγανάκτει ὡς ἀνδραποδωδῶς δια-
κειμένου· ἀλλ' ὑπὸ τουτουῒ τοῦ Μαρσύου πολλάκις δὴ
οὕτω διετέθην, ὥστε μοι δόξαι μὴ βιωτὸν εἶναι ἔχοντι 216
ὡς ἔχω. καὶ ταῦτα, Σώκρατες, οὐκ ἐρεῖς ὡς οὐκ ἀληθῆ.
καὶ ἔτι γε νῦν ξύνοιδ' ἐμαυτῷ, ὅτι εἰ ἐθέλοιμι παρέχειν
τὰ ὦτα, οὐκ ἂν καρτερήσαιμι, ἀλλὰ ταὐτὰ ἂν πάσχοιμι.
ἀναγκάζει γάρ με ὁμολογεῖν, ὅτι πολλοῦ ἐνδεὴς ὢν αὐτὸς

6. *κομιδῇ μεθύειν* ganz und gar, völlig betrunken sein. Denn daſs er bis auf einen gewissen Grad betrunken ist, leugnet er ja keineswegs.

7. *εἶπον (ὀμόσας) ἂν ὑμῖν* ich würde es auch mit einem Eide bekräftigen: „*iuratus vobis dicerem. Non dicerem tantum, uti nunc dico, sed iusiurandum adderem.*“ Rückert. Eine feierliche Beteuerung, daſs die folgende merkwürdige Schilderung des Eindruckes, den Sokrates auf Alkibiades machte, buchstäblich wahr sei. — *οἷα δὴ πέπονθα αὐτὸς ὑπὸ τῶν τούτου λόγων* vgl. den Anfang der Apologie *ὅ τι μὲν ὑμεῖς, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πεπόνθατε ὑπὸ τῶν ἐμῶν κατηγόρων, οὐκ οἶδα.*

E 1. *ἥ τε καρδία πηδᾷ καὶ δάκρυα ἐκχεῖται.* Die heftigen Gemütsbewegungen, welche die Reden des Sokrates auf Alkibiades hervorbringen, sind einerseits solche der Reue und moralischen Zerknirschung, andrerseits der Eitelkeit: sein Stolz bäumt sich gegen die Vorstellung, daſs ein anderer einen solchen Einfluſs auf ihn übe und ihn sogar in seiner Siegeslaufbahn im attischen Staatsleben zu hemmen versuche; vgl. unten *ἠγανάκτει ὡς ἀνδραποδωδῶς διακειμένου.* 219 E: *καταδεδουλωμένος ὑπὸ τοῦ ἀνθρώπου.* Dieser Zwiespalt in seinem Innern zwischen dem ungemessenen Ehrgeiz und den ihn selbst überzeugenden (216 A 5: *ἀναγκάζει γάρ με ὁμολογεῖν*) Vorstellungen des Sokrates, daſs er zuerst an seiner eigenen moralischen und intellectuellen Ausbildung zu arbeiten habe, bevor er an die staatsmännische Laufbahn denken dürfe — bringt den Alkibiades zunächst zur Verzweiflung (216 A: *ὥστε μοι δόξαι μὴ βιωτὸν εἶναι ἔχοντι ὡς ἔχω*), dann zum Entschluſs gewaltsam vor dem Einflusse des Sokrates die Ohren zu verstopfen und ihn zu fliehen.

216 A 2. *καὶ ταῦτα — ἀληθῆ* zweite Berufung des Sokrates selbst (die erste 215 B: *οὐδ' αὐτὸς δή που ἀμφισβητήσεις.*

5. *ἀναγκάζει γάρ με ὁμολογεῖν, ὅτι — πράττω* bildet das Thema zu der unter dem Namen des Platon uns erhaltenen Alkibiades I. Dort zwingt Sokrates den Alkibiades zum Geständnis, daſs er noch sehr unwissend sei in dem, was ein Staatsmann und Ratgeber des Volkes wissen müsse, vorab in der Er-

6 ἔτι ἐμαυτοῦ μὲν ἀμελῶ, τὰ δὲ Ἀθηναίων πράττω. βίᾳ
οὖν ὥσπερ ἀπὸ τῶν Σειρήνων ἐπισχόμενος τὰ ὦτα οἴχο-
μαι φεύγων, ἵνα μὴ αὐτοῦ καθήμενος παρὰ τούτῳ κατα-
B γηράσω. πέπονθα δὲ πρὸς τοῦτον μόνον ἀνθρώπων, ὃ
οὐκ ἄν τις οἴοιτο ἐν ἐμοὶ ἐνεῖναι, τὸ αἰσχύνεσθαι ὁν-
τινοῦν· ἐγὼ δὲ τοῦτον μόνον αἰσχύνομαι. ξύνοιδα γὰρ
ἐμαυτῷ ἀντιλέγειν μὲν οὐ δυναμένῳ, ὡς οὐ δεῖ ποιεῖν ἃ
οὗτος κελεύει, ἐπειδὰν δὲ ἀπέλθω, ἡττημένῳ τῆς τιμῆς

kenntnis des Rechtes und Unrechtes. Ast taxiert jene Schrift als eine Illustration zu unserer Stelle. (Platons Leben u. Schriften p. 436).

6. *βίᾳ inuitus mihique ipsi uim inferens aufugio* (Rückert). — *ἐπισχόμενος τὰ ὦτα*; Plut. Pomp. 55: *καὶ Κάτων (ἔτυχε γὰρ κρίνων) ἐπισχόμενος τὰ ὦτα ταῖς χερσὶν οὐκ ἔφη καλῶς ἔχειν αὐτῷ παρὰ τὸν νόμον ἀκούειν τῶν ἐπαίνων* (das Activ Plut. Cato minor 28: *ὁ δὲ Θέρμος — ἐπέσχε τῇ χειρὶ τὸ στόμα καὶ τὴν φωνὴν ἀπέκλεισε* sc. dem Metellus). Ähnlich 218 B unten: *πύλας παμμεγάλας τοῖς ὠσὶν ἐπίθεσθε*. Entgegengesetzter Begriff *παρέχειν τὰ ὦτα*, aurem praebere: oben 3, Crat. 396 D, Lucian de salt. 6: *ἕτοιμος — παρασχεῖν τὰ ὦτα, καὶ ἄνευ κηροῦ* (vgl. unser *ὥσπερ ἀπὸ τῶν Σειρήνων*) *παρακούειν τῶν φαύλων δυνάμενος*. Vgl. Hor. Ep. II 2, 105: *obturem patulas impune legentibus aures*.

8. *ἵνα μὴ — καταγηράσω* für den thatenlustigen und ruhmsüchtigen Alkibiades ein schrecklicher Gedanke.

B 1. *ὃ οὐκ ἄν τις οἴοιτο ἐν ἐμοὶ ἐνεῖναι* sehr offenherziges Geständnis des betrunkenen Alkibiades, ganz entsprechend verschiedenen Erzählungen über ihn aus jener Zeit. Er schämt sich vor Sokrates nicht bloſs deswegen, weil er von diesem im Gespräche geschlagen wird, sondern weil ihn sein Ehrgeiz treibt wider besseres Wissen und Gewissen, wider dasjenige zu handeln, was er dem Sokrates zugestanden hat.

5. *ἡττημένῳ τῆς τιμῆς τῆς ὑπὸ τῶν πολλῶν*. Zu dieser Breviloquenz vergleicht Stallbaum Xen. Kyrop. III 3, 2: *ἥδεσθαι τῇ ὑπὸ πάντων τιμῇ*, Platon Rep. II 359 A: *τὸ ὑπὸ τοῦ νόμου ἐπίταγμα*, Rep. III 390 C: *Ἄρεώς τε καὶ Ἀφροδίτης ὑπὸ Ἡφαίστου δεσμός*. Kurze oder elliptische Ausdrucksweisen kommen überhaupt in unserer Rede, die vor allen den Charakter der Improvisation und des sich Gehenlassens trägt, ziemlich oft vor; 215 A: *οὕτως, δι' εἰκόνων*, ibid. *οἰήσεται ἐπὶ τὰ γελοιότερα*, 215 C: *ἀλλ' οὐκ αὐλητής*; 216 D: *ἀλλὰ ἐγὼ δηλώσω, ἐπείπερ ἠρξάμην*, 216 E: *λέγω ὑμῖν*, 220 C: *καὶ ταῦτα μὲν δὴ ταῦτα*, 220 D: *εἰ δὲ βούλεσθε, ἐν ταῖς μάχαις*, 221 D: *εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι*, 222 B: *ἃ δὴ καὶ σοὶ λέγω, ὦ Ἀγάθων, μὴ ἐξαπατᾶσθαι*. Und so schon vorher 213 C: *εἴ τις — ἐστί τε καὶ βούλεται*. Gerade um 416 v. Chr., in welches Jahr das Gastmahl verlegt ist, steht Alkibiades auf dem Zenith seines Einflusses. Er ist jetzt der ausgesprochene Führer des Volkes, der Löwe, den es sich aufgezogen und verwöhnt hat (Arist. Ran. 1432). Noch ist die dunkle Wendung in seinem Schicksal nicht eingetreten, welche bald darauf mit der Sicilischen Expedition und dem Hermokopidenprocesse begann und ihn in noch ganz andere moralische Conflicte brachte, als wie sie an unserer Stelle von Platon geschildert werden. Auch hier war es der ungemessene Ehrgeiz, und das Unvermögen, erlittene Kränkung hinzunehmen, die ihn ins Verderben stürzten, zum Verräter an seinem Vaterlande machten und seine Ehre unaustilgbar befleckten. Man bemerke, wie gut Platon, der vor

τῆς ὑπὸ τῶν πολλῶν. δραπετεύω οὖν αὐτὸν καὶ φεύγω, 6
καὶ ὅταν ἴδω, αἰσχύνομαι τὰ ὡμολογημένα. καὶ πολλάκις C
μὲν ἡδέως ἂν ἴδοιμι αὐτὸν μὴ ὄντα ἐν ἀνθρώποις· εἰ δ' αὖ τοῦτο γένοιτο, εὖ οἶδα ὅτι πολὺ μεῖζον ἂν ἀχθοίμην, ὥστε οὐκ ἔχω ὅ τι χρήσωμαι τούτῳ τῷ ἀνθρώπῳ.

XXXIII. Καὶ ὑπὸ μὲν δὴ τῶν αὐλημάτων καὶ ἐγὼ καὶ ἄλλοι πολλοὶ τοιαῦτα πεπόνθασιν ὑπὸ τοῦδε τοῦ σατύρου. ἄλλα δὲ ἐμοῦ ἀκούσατε ὡς ὅμοιός τέ ἐστιν οἷς ἐγὼ ἤκασα αὐτὸν καὶ τὴν δύναμιν ὡς θαυμασίαν ἔχει. εὖ γὰρ ἴστε ὅτι οὐδεὶς ὑμῶν τοῦτον γιγνώσκει· ἀλλὰ ἐγὼ δηλώσω, ἐπείπερ ἠρξάμην. ὁρᾶτε γὰρ ὅτι Σω- D
κράτης ἐρωτικῶς διάκειται τῶν καλῶν καὶ ἀεὶ περὶ τούτους ἐστὶ καὶ ἐκπέπληκται, [καὶ αὖ ἀγνοεῖ πάντα καὶ οὐδὲν οἶδεν,] ὡς τὸ σχῆμα αὐτοῦ. τοῦτο οὐ σιληνῶδες; σφόδρα γε. τοῦτο γὰρ οὗτος ἔξωθεν περιβέβληται, ὥσπερ ὁ γεγλυμμένος σιληνός· ἔνδοθεν δὲ ἀνοιχθεὶς πόσης οἴεσθε γέμει, ὦ ἄνδρες συμπόται, σωφροσύνης; ἴστε ὅτι οὔτε εἴ τις καλός ἐστι μέλει αὐτῷ οὐδέν, ἀλλὰ καταφρονεῖ τοσοῦτον ὅσον οὐδ' ἂν εἷς οἰηθείη, οὔτ' εἴ τις πλούσιος, οὔτ' εἰ ἄλλην τινὰ τιμὴν E

einem starken, materiell aber gleichgültigen Anachronismus 193 A nicht zurückschreckt, in den Hauptsachen die Zeiten unterscheidet, indem er die starken Wechselfälle im spätern Leben des Alkibiades mit keinem Worte berührt, höchstens leise die Keime dieser Conflicte, wie sie damals schon in dieser widerspruchsvollen Natur lagen, andeutet.

C 5. *ὑπὸ μὲν δὴ τῶν αὐλημάτων* bezeichnet das Ende des Abschnittes, in welchem bewiesen war, daſs Sokrates als *αὐλητής* (durch seine Reden) dem Marsyas gleiche.

8. *ἤκασα* die ältere attische Form f. handschr. *εἴκασα*. Vgl. Wecklein *curae — epigraphicae* p. 35.

9. *εὖ γὰρ ἴστε ὅτι οὐδεὶς ὑμῶν τοῦτον γιγνώσκει.* Es ist als ob Platon selbst den meisten Bekannten und Schülern des Sokrates zurufen wollte, sie hätten, so sehr sie auf seine Worte gelauscht, ihn doch nicht in seiner ganzen Gröſse durchschaut, *ἀλλ' ἐγὼ* (Platon) *δηλώσω* u. s. w.

D 3. *ἐκπέπληκται* zu 211 D 5.

4. *ὡς τὸ σχῆμα αὐτοῦ* wie sein Gebahren ist = nach seinem Aussehen zu schlieſsen; es schlieſst sich dies unmittelbar an *ἐκπέπληκται*, wovon es durch ein ungeschicktes Glossem getrennt ist. — *τοῦτο οὐ σιληνῶδες*; insofern die Silenen und Satyrn gar verliebt zu thun pflegen.

5. *περιβέβληται* cf. Xen. Oec. II 5 *εἰς δὲ τὸ σὸν σχῆμα ὃ σὺ περιβέβλησαι.*

8. *ἴστε* u. s. w. Charmides 154 B *ἐμοὶ μὲν οὖν, ὦ ἑταῖρε, οὐδὲν σταθμητόν· ἀτεχνῶς γὰρ λευκὴ στάθμη εἰμὶ πρὸς τοὺς καλούς· σχεδὸν γάρ τί μοι πάντες οἱ ἐν τῇ ἡλικίᾳ καλοὶ φαίνονται*, was Lucilius XXIX 768 ff. Lachmann übertragen hat.

E 1. *οὔτ' εἴ τις πλούσιος, οὔτ' εἰ ἄλλην τινὰ τιμὴν ἔχων τῶν ὑπὸ πλήθους μακαριζομένων*; 178 D:

2 ἔχων τῶν ὑπὸ πλήθους μακαριζομένων· ἡγεῖται δὲ πάντα ταῦτα τὰ κτήματα οὐδενὸς ἄξια καὶ ἡμᾶς οὐδὲν εἶναι — λέγω ὑμῖν — εἰρωνευόμενος δὲ καὶ παίζων πάντα τὸν βίον πρὸς τοὺς ἀνθρώπους διατελεῖ. σπουδάσαντος δὲ αὐτοῦ καὶ ἀνοιχθέντος οὐκ οἶδα εἴ τις ἑώρακε τὰ ἐντὸς ἀγάλματα· ἀλλ' ἐγὼ ἤδη ποτ' εἶδον, κἀμοὶ ἔδοξεν οὕτω
217 θεῖα καὶ χρυσᾶ εἶναι καὶ πάγκαλα καὶ θαυμαστά, ὥστε ποιητέον εἶναι ἔμβραχυ ὅ τι κελεύοι Σωκράτης. ἡγούμενος δὲ αὐτὸν ἐσπουδακέναι ἐπὶ τῇ ἐμῇ ὥρᾳ ἕρμαιον ἡγησάμην εἶναι καὶ εὐτύχημα ἐμὸν θαυμαστόν, ὡς ὑπάρχον μοι χαρισαμένῳ Σωκράτει πάντ' ἀκοῦσαι ὅσαπερ οὗτος ᾔδει·

οὔτε τιμαὶ οὔτε πλοῦτος. — τιμὴν ἔχων parallel mit dem Adjectiv πλούσιος. Dazu ist ἐστί zu ergänzen aus εἴ τις καλός ἐστι.

3. καὶ ἡμᾶς οὐδὲν εἶναι und uns andere, die wir diese Vorzüge besitzen und uns darauf zu gute thun, wie dich, Agathon, mich, einen Charmides, einen Euthydemos u. s. w. (222 B) — hält er für nichts. 219 A: ἄμεινον σκόπει μή σε λανθάνω οὐδὲν ὤν, 220 A: οὐδὲν ἦσαν οἱ ἄλλοι πρὸς τὸ καρτερεῖν.

4. λέγω ὑμῖν fassen wir mit Rückert und Madvig als Parenthese = „laſst's Euch gesagt sein, merkt's Euch"; wenn er euch schön thut, ist's ihm doch nicht Ernst damit. Rettig verweist auf 222 B: ἃ δὴ καὶ σοὶ λέγω, ὦ Ἀγάθων. Zu dieser Parenthese vgl. die leidenschaftliche Rede des Athenagoras Thuk. VI 37, 2: ὥστε — παρὰ τοσοῦτον γιγνώσκω — μόλις ἄν μοι δοκοῦσιν u. s. w. Hor. Ep. I 6, 29: *Vis recte uiuere — Quis non?* Ebenso ist Phädo 106 B ἔφαμεν parenthetisch eingeschoben. — εἰρωνευόμενος vgl. 218 D: μάλα εἰρωνικῶς.

5. σπουδάσαντος dem obigen εἰρωνευόμενος δὲ καὶ παίζων entgegengesetzt. Derselbe Gegensatz Xen. Symp. IV 28: οὗτοι μὲν δὴ οὕτως ἔσκωψάν τε καὶ οὐκ ἐσπούδασαν, Platon Phädr. 234 D: δοκῶ γάρ σοι παίζειν καὶ οὐχὶ ἐσπουδακέναι;

6. τὰ ἐντὸς ἀγάλματα: zu 215 A: τοῖς σιληνοῖς τούτοις. Es sind die Tugenden des Sokrates, insbesondere seine σωφροσύνη 216 B, σωφροσύνη καὶ ἀνδρεία 219 D, φρόνησις καὶ καρτερία ibid.

7. ἀλλ' ἐγὼ ἤδη ποτ' εἶδον ff. mit gehobener, begeisterter Stimme gesprochen zu denken.

217 A 2. ἔμβραχυ ὅ τι κελεύοι „kurzweg (überhaupt, kurz und gut) alles was er befehlen würde" (krit. Anh.). So vor ὅστις Gorg. 457 A: ἔμβραχυ περὶ ὅτου ἂν βούληται, Hippias min. 365 D. Ebenso Arist. Vesp. 1120: ἀλλ' ἐμοὶ δοκεῖ τὸ λοιπὸν τῶν πολιτῶν ἔμβραχυ, | ὅστις ἂν μὴ 'χῃ τὸ κέντρον, μὴ φέρειν τριώβολον.

3. σπουδάζειν ἐπί τινι es auf etwas ernstlich absehen Phädr. 276 B: ἐφ' οἷς δὲ ἐσπούδακε. — ἡγούμενος — ἡγησάμην nachlässige Wiederholung desselben Wortes. Zu 175 B: ἀποστὰς — ἕστηκεν. — ἕρμαιον 176 C.

5. Σωκράτει von χαρισαμένῳ abhängig. — ὡς ὑπάρχον μοι — πάντ' ἀκοῦσαι ὅσαπερ οὗτος ᾔδει, indem nämlich Sokrates dann, in dem Falle des χαρίζεσθαι von meiner Seite, sich dazu herbeilassen würde, mir all sein Wissen mitzuteilen. Alkibiades setzt voraus, Sokrates lasse sich von dem Grundsatze leiten, den Pausanias als Richtschnur für die ἐρασταί aufgestellt hatte 184 D: νόμον ἔχων ἑκάτερος, ὁ μὲν (d. h. ὁ ἐραστής) χαρισαμένοις παιδικοῖς ὑπηρετῶν ὁτιοῦν δικαίως ἂν ὑπηρετεῖν. Auch was nachher bei

4 whenever I should have gotten hold of him —

(ἐφρόνουν γὰρ δὴ ἐπὶ τῇ ὥρᾳ θαυμάσιον ὅσον.) ταῦτα οὖν διανοηθείς, πρὸ τοῦ οὐκ εἰωθὼς ἄνευ ἀκολούθου [μόνος] μετ' αὐτοῦ γίγνεσθαι, τότε ἀποπέμπων τὸν ἀκόλουθον μόνος συνεγιγνόμην. δεῖ γὰρ πρὸς ὑμᾶς πάντα B
τἀληθῆ εἰπεῖν· ἀλλὰ προσέχετε τὸν νοῦν, καὶ εἰ ψεύδομαι, Σώκρατες, ἐξέλεγχε. συνεγιγνόμην γάρ, ὦ ἄνδρες, μόνος μόνῳ, καὶ ᾤμην αὐτίκα διαλέξεσθαι αὐτόν μοι ἅπερ ἂν ἐραστὴς παιδικοῖς ἐν ἐρημίᾳ διαλεχθείη, καὶ ἔχαιρον. τούτων δ' οὐ μάλα ἐγίγνετο οὐδέν, ἀλλ' ὥσπερ εἰώθει διαλεχθεὶς δή μοι καὶ συνημερεύσας ᾤχετο ἀπιών. μετὰ ταῦτα συγγυμνάζεσθαι προὐκαλούμην αὐτὸν [καὶ συνεγυμναζόμην], ὥς τι ἐνταῦθα περανῶν. συνεγυμνάζετο οὖν μοι C
καὶ προσεπάλαιε πολλάκις οὐδενὸς παρόντος· καὶ τί δεῖ λέγειν; οὐδὲν γάρ μοι πλέον ἦν. ἐπειδὴ δὲ οὐδαμῇ ταύτῃ ἤνυτον, ἔδοξέ μοι ἐπιθετέον εἶναι τῷ ἀνδρὶ κατὰ τὸ καρτερὸν καὶ οὐκ ἀνετέον, ἐπειδήπερ ἐγκεχειρήκη, ἀλλὰ ἰστέον ἤδη τί ἐστι τὸ πρᾶγμα. προκαλοῦμαι δὴ αὐτὸν πρὸς τὸ

Pausanias noch folgt, als weiterer Grundsatz für den Liebhaber und Geliebten, paſst vollkommen in die Anschauung, die Alkibiades im Anfange seines Verkehres mit Sokrates hatte: *ὁ μὲν δυνάμενος εἰς φρόνησιν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν ξυμβαλέσθαι, ὁ δὲ δεόμενος εἰς παίδευσιν καὶ τὴν ἄλλην σοφίαν κτᾶσθαι.*

6. *γὰρ δή* „denn in der That" Hinweisung auf eine bekannte Thatsache. Zu 206 D 2, 184 C 4. — *θαυμάσιον ὅσον*; vgl. 220 B: *ἠμφιεσμένων θαυμαστὰ δὴ ὅσα*; zu 173 C: *ὑπερφυῶς ὡς χαίρω.*

7. *οὐκ εἰωθὼς ἄνευ ἀκολούθου μετ' αὐτοῦ γίγνεσθαι* „Keinen nachfolgenden Sklaven beim Ausgang mit sich zu haben, ist ein Zeichen sehr dürftiger Umstände, weshalb Praxagora bei Aristoph. Eccl. 593 sagt, sie wolle es abschaffen: *μηδὲ γεωργεῖν τὸν μὲν πολλήν, τῷ δ' εἶναι μηδὲ ταφῆναι μηδ' ἀνδραπόδοις τὸν μὲν χρῆσθαι πολλοῖς, τὸν δ' οὐδ' ἀκολούθῳ.* Bei Lysias XXXII 16 wird geklagt, daſs Mündel hinausgestoſsen worden seien *οὐ μετὰ ἀκολούθου, οὐ μετὰ στρωμάτων, οὐ μετὰ τῶν ἐπίπλων* u. s. w." Becker Charikles III² p. 21. Vgl. Frohberger Lysias ausgew. Reden z. d. a. St.: „was bei Erwachsenen Gebot der Etiquette oder (bei groſser Zahl) Zeichen des Groſsthuns, das war bei Kindern Gebot des Anstandes." Der pedisequus der Kinder heiſst *παιδαγωγός* 183 C.

B 2. *καὶ εἰ ψεύδομαι, Σώκρατες, ἔλεγχε.* Dritte Beteurung der Wahrheit durch Berufung auf Sokrates.

6. *οὐ μάλα οὐδέν* gar nicht irgend etwas.

C 1. *συνεγυμνάζετο οὖν μοι καὶ προσεπάλαιε.* Über die Leibesübungen entwickelt Sokrates Xen. Symp. II 16 — 21 eigene Anschauungen. Er legt ein Hauptgewicht auf die gleichmäſsige Bethätigung aller Gliedmaſsen, und infolgedessen hält er das Tanzen für die zuträglichste Übung dieser Art. Ja er erzählt seinen erstaunten Zuhörern, daſs er zu Hause innerhalb seiner vier Wände ganz allein Tanzübungen anstelle, wobei er den Vorteil habe § 18: *ὅτι οὐ δεήσει με συγγυμναστὴν ζητεῖν οὐδ' ἐν ὄχλῳ πρεσβύτην ὄντα ἀποδύεσθαι.*

6. *προκαλοῦμαι δὴ αὐτὸν πρὸς τὸ συνδειπνεῖν* ist der dritte Ver-

D συνδειπνεῖν, ἀτεχνῶς ὥσπερ ἐραστὴς παιδικοῖς ἐπιβουλεύων. καί μοι οὐδὲ τοῦτο ταχὺ ὑπήκουσεν, ὅμως δ' οὖν χρόνῳ ἐπείσθη. ἐπειδὴ δὲ ἀφίκετο τὸ πρῶτον, δειπνήσας ἀπιέναι ἐβούλετο. καὶ τότε μὲν αἰσχυνόμενος ἀφῆκα αὐτόν· αὖθις δ' ἐπιβουλεύσας, ἐπειδὴ ἐδεδειπνήκειμεν, διελεγόμην ἀεὶ πόρρω τῶν νυκτῶν, καὶ ἐπειδὴ ἐβούλετο ἀπιέναι, σκηπτόμενος ὅτι ὀψὲ εἴη, προσηνάγκασα αὐτὸν μένειν. ἀνεπαύετο οὖν ἐν τῇ ἐχομένῃ ἐμοῦ κλίνῃ, ἐν ᾗπερ ἐδείπνει, καὶ οὐ-
E δεὶς ἐν τῷ οἰκήματι ἄλλος καθηῦδεν ἢ ἡμεῖς. μέχρι μὲν οὖν δὴ δεῦρο τοῦ λόγου καλῶς ἂν ἔχοι καὶ πρὸς ὁντινοῦν λέγειν· τὸ δ' ἐντεῦθεν οὐκ ἄν μου ἠκούσατε λέγοντος, εἰ μὴ πρῶτον μέν, τὸ λεγόμενον, οἶνος ἄνευ τε παίδων καὶ μετὰ παίδων ἦν ἀληθής, ἔπειτα ἀφανίσαι Σωκράτους ἔργον

such, den Alkibiades macht, um den Sokrates zu gewinnen (vgl. oben B: *μόνος συνεγιγνόμην*, C: *μετὰ ταῦτα ξυγγυμνάζεσθαι προὐκαλούμην αὐτόν*).

D 1. *ὥσπερ ἐραστὴς παιδικοῖς ἐπιβουλεύων* also mit Vertauschung der Rollen; zu 213 C 8, 222 B: *οὓς οὗτος ἐξαπατῶν ὡς ἐραστὴς παιδικὰ μᾶλλον αὐτὸς καθίσταται ἀντ' ἐραστοῦ*.

5. *ἀεὶ πόρρω*. Der Verfasser der *συν. λεξ.* Anecd. gr. Bekker p. 346, 22, welcher *ἀεὶ πόρρω* als Lesart aus unserer Stelle angiebt, erklärt *ἀεί* falsch als *ἕως* oder *μέχρι*; es hat vielmehr die gew. Bedeutung = usque, immerzu. Vgl. *ἀεὶ ξυνεχῶς* Leg. VII 807 E, Gorg. 486 A: *τοὺς πόρρω ἀεὶ φιλοσοφίας ἐλαύνοντας*.

8. *ἐν τῇ ἐχομένῃ ἐμοῦ κλίνῃ*, *ἐμοῦ* Brachylogie für *τῆς ἐμῆς κλίνης*; zu 214 C: *μεθύοντα ἄνδρα παρὰ νηφόντων λόγους*. Aus dieser Stelle sieht man, daſs das Lager für den Schlaf von dem Lager für die Mahlzeit sich wenig unterscheidet. Becker Charikl. III² 67.

E 2. *καὶ πρὸς ὁντινοῦν* nicht bloſs vor solchen, die schon in dergleichen Geheimnisse eingeweiht sind, also auch vor *βέβηλοι καὶ ἄγροικοι* wie Alkibiades 218 B die Uneingeweihten nennt.

3. *εἰ μη, τὸ λεγόμενον, οἶνος ἄνευ τε παίδων καὶ μετὰ παίδων ἦν ἀληθής*. — *τὸ λεγόμενον* die sprüchwörtliche Redeweise (die Stellen bei Jahn-Usener gesammelt) lautete: 1) *οἶνος καὶ ἀλήθεια* bei Alkäos fr. 57 B, Theokrit. Id. XXIX 1 (*οἶνος ὦ φίλε παῖ λέγεται καὶ ἀλάθεα*), Philochoros bei Athen. II 37 E, Photius u. s. w. 2) Photius *οἶνος καὶ παῖδες ἀληθεῖς*. In anderer Fassung findet man denselben Gedanken Alkäos fr. 53: *οἶνος γὰρ ἀνθρώποις δίοπτρον*, Theognis 500: *ἀνδρὸς δ' οἶνος ἔδειξε νόον*, Hor. Sat. I 4, 89: *condita cum uerax aperit praecordia Liber*. Hier kommen nur die zwei ersten Formen in Betracht, welche offenbar beide dem Platon bekannt waren. Da nun dieselben sich in der That nur dadurch unterscheiden, daſs bei der einen die Kinder zum Wein noch hinzugefügt sind, bei der andern nicht, so vereinigte sie Alkibiades in der spaſshaften Form, wie sie hier vorliegt.

5. *ἔπειτα — φαίνεται*, nachher *ἔτι — ἔχει* anakoluthisch an *εἰ μὴ πρῶτον μὲν — ἦν ἀληθής* angereiht für *ἔπειτα — ἐφαίνετο*, *ἔτι δὲ — εἶχεν*. — *ἔργον ὑπερήφανον* „eine stolze That" absichtlich zweideutig: hier im Zusammenhang (siehe *εἰς ἔπαινον ἐλθόντα*) zunächst lobend, vgl. Gorg. 511 D: *οὐ σεμνύνεται ἐσχηματισμένη ὡς ὑπερήφα-*

ὑπερήφανον εἰς ἔπαινον ἐλθόντα ἄδικόν μοι φαίνεται. ἔτι 6
δὲ τὸ τοῦ δηχθέντος ὑπὸ τοῦ ἔχεως πάθος κἄμ' ἔχει. φασὶ
γάρ πού τινα τοῦτο παθόντα οὐκ ἐθέλειν λέγειν οἷον ἦν
πλὴν τοῖς δεδηγμένοις, ὡς μόνοις γνωσομένοις τε καὶ συγγνω- 218
σομένοις, εἰ πᾶν ἐτόλμα δρᾶν τε καὶ λέγειν ὑπὸ τῆς ὀδύ-
νης. ἐγὼ οὖν δεδηγμένος τε ὑπὸ ἀλγεινοτέρου καὶ τὸ

νόν τι διαπραττομένη; da aber eine *ὕβρις* darin lag, ist es auch eine *ὑπερηφανία* im gewöhnlichen Sinne gegenüber Alkibiades und seiner Schönheit. Und so wird es denn wirklich genannt 219 C.

6. Der mit *ἔτι* eingeleitete dritte Grund, der den Alkibiades bestimmt seine Enthüllungen zu machen, wird erst in den Worten 218 A: *καὶ ὁρῶν αὖ Φαίδρους — καὶ τοῖς νῦν λεγομένοις* ausgesprochen = ich habe hier eine Gesellschaft von Männern um mich, die alle aus Erfahrung wissen, was die Krankheit, die mich ergriffen hatte, die *φιλόσοφος μανία καὶ βακχεία* für arge Folgen hat, wie der von ihr verursachte Schmerz den Betroffenen dazu bringt, jedes Mittel, auch das tollste, zu ergreifen. Diese Begründung leitet aber Alkibiades durch die Vergleichung dieses Zustandes mit dem Leiden dessen ein, der von einer Schlange gebissen ist.

7. *φασὶ γάρ* u. s. w. Dieses Sprüchwort erwähnt auch Aristides or. XV, t. I p. 234, und in etwas anderer Fassung or. XLIX t. II p. 395: *καί μοι δοκεῖς κατὰ τὴν παροιμίαν τὸν ὑπὸ τῆς ἐχίδνης δηχθέντα αἰτιᾶσθαι, μηδεπώποτ' αὐτὸς δηχθείς.*

218 A 1. Aus dem *γιγνώσκειν* geht das *συγγιγνώσκειν* hervor. Diese Stelle illustriert aufs schönste, wie *συγγιγνώσκειν* zu der Bedeutung: „verzeihen" kommt.

2. *εἰ πᾶν ἐτόλμα δρᾶν τε καὶ λέγειν*, nachher *ποιοῦσιν* (*οἱ λόγοι*) *δρᾶν τε καὶ λέγειν ὁτιοῦν* vgl. 182 E: *ὁ νόμος δέδωκε τῷ ἐραστῇ θαυμαστὰ ἔργα ἐργαζομένῳ ἐπαινεῖσθαι, ἃ εἴ τις τολμῴη ποιεῖν* u. s. w., 208 D: *ὑπὲρ ἀρετῆς ἀθανάτου — πάντες πάντα ποιοῦσιν.*

3. *ἐγὼ οὖν δεδηγμένος τε.* Nachdem dieses Participium wieder aufgenommen worden ist durch *πληγείς τε καὶ δηχθείς*, wird es nachher durch *καὶ ὁρῶν αὖ* regelrecht fortgesetzt; dagegen fehlt uns das verbum finitum, welches etwa lauten müfste: *ὑμῖν διηγεῖσθαι ἐτόλμησα*, gänzlich; Alkibiades läfst sich bei Anlafs der Aufzählung der Namen der anwesenden Hauptpersonen nach *ὁρῶν αὖ* zu dem Zwischensatz *Σωκράτη δὲ αὐτὸν τί δεῖ λέγειν* u. s. w. verleiten, wodurch ihm der Faden der Construction verloren geht. Aber dem Sinne nach bildet *διὸ πάντες ἀκούσεσθε* = *πᾶσιν ὑμῖν λέξω* das verbum finitum. Die Anakoluthie des ganzen Satzes mit seinen Abschweifungen und dadurch veranlafsten Wiederholungen illustriert aufs Trefflichste die Zerstreutheit des *ἀνὴρ μεθύων*, zugleich aber auch den Reichtum der ihm zuströmenden Gedanken. Gröfsere Anakoluthien siehe zu 177 A, 182 D ff., 207 D. — Zu *δεδηγμένος — τὴν καρδίαν* vgl. Arist. Acharn. 1: *ὅσα δὴ δέδηγμαι τὴν ἐμαυτοῦ καρδίαν*, Vesp. 374: *δακεῖν τὴν καρδίαν.* Synes. ep. 7: *πῶς δοκεῖτε δέδηγμαι τὴν καρδίαν*; — *ὑπὸ ἀλγεινοτέρου* nämlich als die Natter ist; gemeint sind die nachher genannten *ἐν φιλοσοφίᾳ λόγοι.* Alkibiades führt dies hier nicht aus, weil er noch das *τὸ ἀλγεινότατον* dem *ὑπὸ ἀλγεινοτέρου* anreihen will, erst nachher nimmt er *ὑπὸ ἀλγεινοτέρου* wieder auf durch *ὑπὸ τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ λόγων, οἳ ἔχονται ἐχίδνης ἀγριώτερον* „die sich wilder einbeifsen als eine Natter" (Lehrs). — *τὸ ἀλγεινότατον*; *ἀλγεινός*, das vorher im gewöhnlichen Sinne: „schmerzbringend" genommen war, heifst hier: empfindlich = für Schmerz empfänglich", ähnlich wie Soph.

4 ἀλγεινότατον ὧν ἄν τις δηχθείη — τὴν καρδίαν [ἢ ψυχὴν] γὰρ ἢ ὅ τι δεῖ αὐτὸ ὀνομάσαι πληγείς τε καὶ δηχθεὶς ὑπὸ τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ λόγων, οἳ ἔχονται ἐχίδνης ἀγριώτερον, νέου ψυχῆς μὴ ἀφυοῦς ὅταν λάβωνται, καὶ ποιοῦσι δρᾶν τε καὶ λέγειν ὁτιοῦν — καὶ ὁρῶν αὖ Φαίδρους Ἀγάθωνας
B Ἐρυξιμάχους Παυσανίας Ἀριστοδήμους τε καὶ Ἀριστοφάνας· Σωκράτη δὲ αὐτὸν τί δεῖ λέγειν καὶ ὅσοι ἄλλοι; πάντες γὰρ κεκοινωνήκατε τῆς **φιλοσόφου** μανίας τε καὶ βακχείας· διὸ πάντες ἀκούσεσθε· συγγνώσεσθε γὰρ τοῖς τε τότε πραχθεῖσι καὶ τοῖς νῦν λεγομένοις· οἱ δὲ οἰκέται καὶ εἴ τις ἄλλος ἐστὶ βέβηλός τε καὶ ἄγροικος, πύλας παμμεγάλας τοῖς ὠσὶν ἐπίθεσθε.

XXXIV. Ἐπειδὴ γὰρ οὖν, ὦ ἄνδρες, ὅ τε λύχνος
C ἀπεσβήκει καὶ οἱ παῖδες ἔξω ἦσαν, ἔδοξέ μοι χρῆναι μηδὲν ποικίλλειν πρὸς αὐτόν, ἀλλ' ἐλευθέρως εἰπεῖν ἅ μοι ἐδόκει· καὶ εἶπον κινήσας αὐτόν, Σώκρατες, καθεύδεις; Οὐ δῆτα, ἦ δ' ὅς. Οἶσθα οὖν ἅ μοι δέδοκται; Τί μάλιστα; ἔφη. Σὺ ἐμοὶ δοκεῖς, ἦν δ' ἐγώ, ἐμοῦ ἐραστὴς ἄξιος γεγονέναι

Öd. Col. 1664: οὐδὲ σὺν νόσοις ἀλγεινός, wo es geradezu: „Schmerz leidend" bedeutet.

4. ἢ ψυχήν ist mit Usener zu streichen (krit. Anh.). Alkibiades entschuldigt sich mit ἢ ὅ τι δεῖ αὐτὸ ὀνομάζειν für den unphilosophischen Ausdruck καρδίαν, den er nach der bekannten Redeweise gebraucht hat; für den Ausdruck ψυχήν wäre eine solche Entschuldigung überflüssig.

5. ὑπὸ τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ λόγων; 210 D: λόγους τίκτειν καὶ διανοήματα ἐν φιλοσοφίᾳ ἀφθόνῳ.

7. μὴ ἀφυοῦς; 209 B: ψυχῇ καλῇ καὶ γενναίᾳ καὶ εὐφυεῖ.

8. Φαίδρους u. s. f. Zu diesem Plural vgl. Arist. Ran. 1040: πολλὰς ἀρετὰς ἐποίησεν | Πατρόκλων Τεύκρων θυμολεόντων — ἀλλ' οὐ μὰ Δί' οὐ Φαίδρας ἐποίουν πόρνας οὐδὲ Σθενεβοίας, Aues 558: ὥσπερ πρότερον μοιχεύσοντες τὰς Ἀλκμήνας κατέβαινον | καὶ τὰς Ἀλόπας καὶ τὰς Σεμέλας.

B 1. Ἀριστοφάνας. Die Eigennamen auf ης, ους, sowie die von ἔτος abgeleiteten Adjectiva haben nicht bloſs im Accus. Sing. häufig die Endung ην, sondern bei den Attikern auch im Nom. Plur. αι, im Accus. ας: οἱ Δημοσθέναι, οἱ Ἀριστοφάναι, οἱ δωδεκαέται, τοὺς Δημοσθένας, τοὺς Ἀριστοφάνας, τοὺς δωδεκαέτας. So der Grammatiker Chöroboskos Bekk. Anecd. III 1191, nach Herodian (Herodian Lentz II 697, 17).

6. βέβηλος — ἐπίθεσθε aus der Sprache der Mysterien. Schol. Aristid. t. III p. 471 erwähnt den Orphischen Vers: Φθέγξομαι οἷς θέμις ἐστί· θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλοι (p. 441 ed. Herm.). Aus derselben Formel floſs die Wendung bei Kallimachos hymn. in Cererem V. 3: τὸν κάλαθον κατιόντα χαμαὶ θασεῖσθε βέβαλοι. In der πρόρρησις des Hierophanten Arist. Ran. 354 ff. lautet die gleichbedeutende Aufforderung an die Uneingeweihten ἐξίστασθαι τοῖς ἡμετέροισι χόροισιν vgl. auch 369: τούτοις αὐδῶ καὖθις ἀπαυδῶ καὖθις τὸ τρίτον μάλ' ἀπαυδῶ | ἐξίστασθαι μύσταισι χοροῖς. — παμμεγάλας für πάνυ

μόνος καί μοι φαίνει ὀκνεῖν μνησθῆναι πρός με· ἐγὼ δὲ
οὑτωσὶ ἔχω· πάνυ ἀνόητον ἡγοῦμαι εἶναι σοὶ μὴ οὐ καὶ
τοῦτο χαρίζεσθαι καὶ εἴ τι ἄλλο ἢ τῆς οὐσίας τῆς ἐμῆς
δέοιο ἢ τῶν φίλων τῶν ἐμῶν. ἐμοὶ μὲν γὰρ οὐδέν ἐστι D
πρεσβύτερον τοῦ ὡς ὅ τι βέλτιστον ἐμὲ γενέσθαι, τούτου
δὲ οἶμαί μοι συλλήπτορα οὐδένα κυριώτερον εἶναι σοῦ. ἐγὼ
δὴ τοιούτῳ ἀνδρὶ πολὺ μᾶλλον ἂν μὴ χαριζόμενος αἰσχυ-
νοίμην τοὺς φρονίμους, ἢ χαριζόμενος τούς τε πολλοὺς
καὶ ἄφρονας. καὶ οὗτος ἀκούσας μάλα εἰρωνικῶς καὶ
σφόδρα ἑαυτοῦ τε καὶ εἰωθότως ἔλεξεν Ὦ φίλε Ἀλκιβιάδη,
κινδυνεύεις τῷ ὄντι οὐ φαῦλος εἶναι, εἴπερ ἀληθῆ τυγχάνει
ὄντα ἃ λέγεις περὶ ἐμοῦ καί τις ἔστ' ἐν ἐμοὶ δύναμις, δι' E
ἧς ἂν σὺ γένοιο ἀμείνων· ἀμήχανόν τοι κάλλος ὁρῴης ἂν
ἐν ἐμοὶ καὶ τῆς παρὰ σοὶ εὐμορφίας πάμπολυ διαφέρον.
εἰ δὴ καθορῶν αὐτὸ κοινώσασθαί τέ μοι ἐπιχειρεῖς καὶ
ἀλλάξασθαι κάλλος ἀντὶ κάλλους, οὐκ ὀλίγῳ μου πλεονεκτεῖν
διανοεῖ, ἀλλ' ἀντὶ δόξης ἀλήθειαν καλῶν κτᾶσθαι ἐπιχειρεῖς

μεγάλας nach Naber, vgl. *πάγκαλα* 217 A, *πάμπολυ* 218 E, 223 B.

C 8. *ἢ τῆς οὐσίας — ἢ τῶν φίλων* durch die letztern kann man sich zu Einflufs und Ämtern emporschwingen; zu 183 A 2.

D 2. *πρεσβύτερον* antiquius; zu 186 B: *πρεσβεύειν*. — *τούτου συλλήπτορα οὐδένα κυριώτερον εἶναι σοῦ* erinnert wie manches andere hier (zu 217 A) an den Standpunkt des Pausanias 185 A: *ὡς ἀγαθῷ χαρισάμενος καὶ αὐτὸς ὡς ἀμείνων ἐσόμενος* ibid. *ἀρετῆς γ' ἕνεκα καὶ τοῦ βελτίων γενέσθαι*.

5. Die aristokratische Unterscheidung der (*ὀλίγοι*) *φρόνιμοι* und *πολλοὶ καὶ ἄφρονες* war auch von Agathon aufgestellt 194 B: *ὀλίγοι ἔμφρονες πολλῶν ἀφρόνων φοβερώτεροι*. Daraus, dafs hier die *ἄφρονες*, welche das *χαρίζεσθαι* tadeln, als *πολλοί* bezeichnet werden, müssen wir schliefsen, dafs die *τινές*, welche zu sagen wagen (182 A) *ὡς αἰσχρὸν χαρίζεσθαι ἐρασταῖς* doch in der öffentlichen Meinung in Athen ziemlichen Rückhalt haben.

7. *σφόδρα ἑαυτοῦ* = *τρόπῳ τῷ σφόδρα ἑαυτοῦ* ganz nach seiner Weise. C. F. Herm. vergleicht eine ähnlich harte Construction 205 E: *τὸ μὲν ἀγαθὸν οἰκεῖον καλεῖ καὶ ἑαυτοῦ*.

8. *οὐ φαῦλος homo non mediocris*, kein Dummkopf = pfiffig, Schlaukopf. 174 C: *ἴσως κινδυνεύσω καὶ ἐγὼ φαῦλος ὢν ἐπὶ σοφοῦ ἀνδρὸς ἰέναι θοίνην ἄκλητος*, 175 E: *ἡ μὲν γὰρ ἐμὴ (σοφία) φαύλη τις ἂν εἴη καὶ ἀμφισβητήσιμος*. Du machst bei dem Handel, den du vorschlägst, ein gar gutes Geschäft. Die Vergleichung des erotischen Verhältnisses mit einem gewöhnlichen Tauschhandel bildet einen Beleg für die Behauptung des Alkibiades 221 E: *ὄνους γὰρ κανθηλίους λέγει καὶ χαλκέας τινὰς* u. s. w.

E 2. *τοί* „ja“ vgl. 219 A 3.

6. *ἀντὶ δόξης* d. h. der körperlichen Schönheit. Hier tritt dem erstaunten Alkibiades auf einmal die Geringschätzung derselben durch Sokrates entgegen, wie sie dem in die Geheimnisse des (philosophisch gefafsten) Eros Eingeweihten entspricht 210 C.

219 καὶ τῷ ὄντι „χρύσεα χαλκείων“ διαμείβεσθαι νοεῖς. ἀλλ', ὦ μακάριε, ἄμεινον σκόπει, μή σε λανθάνω οὐδὲν ὤν. ἥ τοι τῆς διανοίας ὄψις ἄρχεται ὀξὺ βλέπειν, ὅταν ἡ τῶν ὀμμάτων τῆς ἀκμῆς λήγειν ἐπιχειρῇ· σὺ δὲ τούτων ἔτι πόρρω. κἀγὼ ἀκούσας Τὰ μὲν παρ' ἐμοῦ, ἔφην, ταῦτά ἐστιν, ὧν οὐδὲν ἄλλως εἴρηται ἢ ὡς διανοοῦμαι· σὺ δὲ αὐτὸς οὕτω βουλεύου, ὅ τι σοί τε ἄριστον καὶ ἐμοὶ ἡγεῖ.

B Ἀλλ', ἔφη, τοῦτό γ' εὖ λέγεις· ἐν γὰρ τῷ ἐπιόντι χρόνῳ βουλευόμενοι πράξομεν ὃ ἂν φαίνηται νῷν περί τε τούτων καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἄριστον. ἐγὼ μὲν δὴ ταῦτα ἀκούσας τε καὶ εἰπών, καὶ ἀφεὶς ὥσπερ βέλη, τετρῶσθαι αὐτὸν ᾤμην· καὶ ἀναστάς γε, οὐδ' ἐπιτρέψας τούτῳ εἰπεῖν οὐδὲν ἔτι, ἀμφιέσας τὸ ἱμάτιον τὸ ἐμαυτοῦ τοῦτον — καὶ γὰρ ἦν

C χειμών — ὑπὸ τὸν τρίβωνα κατακλινεὶς τὸν τούτου, περιβαλὼν τὼ χεῖρε τούτῳ τῷ δαιμονίῳ ὡς ἀληθῶς καὶ θαυμαστῷ, κατεκείμην τὴν νύκτα ὅλην. καὶ οὐδὲ ταῦτα αὖ, ὦ Σώκρατες, ἐρεῖς ὅτι ψεύδομαι. ποιήσαντος δὲ δὴ ταῦτα ἐμοῦ οὗτος τοσοῦτον περιεγένετό τε καὶ κατεφρόνησε καὶ

219 A 1. Die bekannte Erzählung vom Tausch des Glaukos und Diomedes Hom. Il. VI 234: ἔνθ' αὖτε Γλαύκῳ Κρονίδης φρένας ἐξέλετο Ζεύς, | ὃς πρὸς Τυδείδην Διομήδεα τεύχε' ἄμειβεν | χρύσεα χαλκείων, ἑκατόμβοι' ἐννεαβοίων.

2. μή σε λανθάνω οὐδὲν ὤν. Schliefslich könntest du, wie schlau du auch deinen Handel eingefädelt, doch zu kurz kommen: insofern du wegen deiner Jugend nur ein unreifes Urteil über meinen wahren Wert haben könntest. Mit dieser ironischen Vertröstung auf eine spätere Zeit, wo er noch etwas klüger sein werde, läfst sich aber Alkibiades noch nicht abspeisen, er glaubt immer noch, es sei dem Sokrates mit seiner Weigerung nicht recht Ernst.

3. ἥ τοι τῆς διανοίας ὄψις vgl. 205 B ἡ γάρ τοι — αἰτία; zu 218 E 2. Zum Gedanken vgl. Leg. IV 715 D Κλ. Ναὶ μὰ Δία, ὦ ξένε· καθ' ἡλικίαν γὰρ ὀξὺ βλέπεις. Ἀθ. νέος μὲν γὰρ ὢν πᾶς ἄνθρωπος τὰ τοιαῦτα ἀμβλύτατα αὐτὸς αὑτοῦ ὁρᾷ γέρων δὲ ὀξύτατα.

B 3. ἀκούσας τε καὶ εἰπών nachdem ich solche Wechselreden mit ihm geführt.

4. ἀφεὶς ὥσπερ βέλη, vgl. 189 B: βαλών γε οἴει ἐκφεύξεσθαι, ebenfalls von Wortgeschossen, freilich anderer Art. Unsere Stelle nachgeahmt Aristänet. ep. II, 4: τοιαῦτα ψυχαγωγοῦσα καὶ ὥσπερ βέλη τοὺς λόγους ἀφεῖσα πέπεικεν. Vgl. auch Phileb. 23 B.

C 1. τρίβων die bekannte Sitte des Philosophenmantels scheint von Sokrates her zu datieren. Sie heifst τριβωνοφορία Plut. *de adul. et am.* 52 C.

3. Vierte Berufung des Alkibiades auf das Zeugnis des Sokrates.

5. τοσοῦτον weist auf die folgende Ausführung εὖ γὰρ ἴστε, μὰ θεούς, μὰ θεάς u. s. w. hin. — περιεγένετό τε καὶ κατεφρόνησε καὶ κατεγέλασε τῆς ἐμῆς ὥρας καὶ ὕβρισεν lebendige Hervorhebung eines Begriffes durch Häufung von Synonyma wie 207 A: οὕτω θεῖα καὶ χρυσᾶ καὶ πάγκαλα καὶ θαυμαστά, 219 D: φύσιν τε καὶ σωφροσύνην καὶ ἀνδρείαν — εἰς φρόνησιν καὶ καρτε-

κατεγέλασε τῆς ἐμῆς ὥρας καὶ ὕβρισεν [καίπερ κεῖνό γε 6 *ᾤμην τὶ εἶναι], ὦ ἄνδρες δικασταί — „δικασταὶ“ γάρ ἐστε τῆς Σωκράτους ὑπερηφανίας — εὖ γὰρ ἴστε μὰ θεούς, μὰ θεάς, οὐδὲν περιττότερον καταδεδαρθηκὼς ἀνέστην μετὰ Σωκράτους, ἢ εἰ μετὰ πατρὸς καθηῦδον ἢ ἀδελφοῦ πρε-* D *σβυτέρου.*

XXXV. *Τὸ δὴ μετὰ τοῦτο τίνα οἴεσθέ με διάνοιαν ἔχειν, ἡγούμενον μὲν ἠτιμάσθαι, ἀγάμενον δὲ τὴν τούτου φύσιν τε καὶ σωφροσύνην καὶ ἀνδρείαν, ἐντετυχηκότα ἀνθρώπῳ τοιούτῳ, οἵῳ ἐγὼ οὐκ ἂν ᾤμην ποτ' ἐντυχεῖν εἰς φρόνησιν καὶ εἰς καρτερίαν; ὥστε οὔθ' ὅπως οὖν ὀργιζοίμην εἶχον καὶ ἀποστερηθείην τῆς τούτου συνουσίας, οὔτε*

ρίαν, 221 E: *ὄνους κανθηλίους καὶ χαλκέας τινὰς καὶ σκυτοτόμους καὶ βυρσοδέψας.*

6. [*καίπερ κεῖνό γε ᾤμην τὶ εἶναι*] verrät sich durch zwei Solökismen als spätere Interpolation. Krit. Anh.

7. *ὦ ἄνδρες δικασταί* schliefst sich aufs beste unmittelbar an *ὕβρισεν*. Alkibiades ist gleichsam in der Lage eine *γραφὴ ὕβρεως* gegen Sokrates anhängig zu machen. Statt der einfachen Anrede *ὦ ἄνδρες* 215 A, 215 D, 217 B, 218 B, 220 E, 222 A, ferner *ὦ ἄνδρες συμπόται* 216 D liegt ihm jetzt die Form *ὦ ἄνδρες δικασταί* nahe, die er mit dem Zwischensatz *δικασταὶ γάρ ἐστε* u. s. w. begründet. Damit bringt Alkibiades seine Lobrede auf den Sokrates wieder in die Form des Angriffes, wie er verheifsen hatte, 214 D: *ἐπιθῶμαι τῷ ἀνδρὶ καὶ τιμωρήσωμαι ὑμῶν ἐναντίον*; vgl. 215 B: *ἐὰν μὴ ὁμολογῇς μάρτυρας παρέξομαι*, 222 A: *καὶ αὖ ἃ μέμφομαι, συμμίξας ὑμῖν εἶπον ἅ με ὕβρισε.* Dieser Angriff ist natürlich nur Verhüllung der tiefen, ungeheuchelten Bewunderung, welche längst schon bei Alkibiades dem momentanen Gefühl der Kränkung über die erlittene Demütigung Platz gemacht hatte.

8. *μὰ θεούς, μὰ θεάς.* Im attischen Dialecte heifst zwar die Göttin gewöhnlich *ἡ θεός*: aber hier mufste zur Unterscheidung die ungewöhnlichere Form *ἡ θεά* verwendet werden. Dafs dieser sonst bei Platon nicht vorkommende Schwur, der alle Götter umfafst (Schanz nou. comm. Pl. p. 23), ein ganz besonders feierlicher ist und nur in wichtigen Fällen Anwendung findet, zeigt auch Tim. 27 C: *ἡμᾶς δὲ τοὺς περὶ τοῦ παντὸς λόγους ποιεῖσθαί πῃ μέλλοντας — ἀνάγκη θεούς τε καὶ θεὰς ἐπικαλουμένους εὔχεσθαι* u. s. w.

D 4. *ἡγούμενον μὲν ἠτιμάσθαι, ἀγάμενον δὲ τὴν τούτου φύσιν* diese entgegengesetzten Strömungen in der Stimmung des Alkibiades über Sokrates lernten wir schon oben kennen, 216 C.

6. *εἰς φρόνησιν*; zu dem Gebrauche von *εἰς* vgl. 184 E: *εἰς παίδευσιν καὶ τὴν ἄλλην σοφίαν κτᾶσθαι.* — *εἰς καρτερίαν*; unter den an Sokrates bewunderten Vorzügen *σωφροσύνη, ἀνδρεία, φρόνησις, καρτερία* wird die letzte absichtlich ans Ende gestellt, weil sie das Stichwort für die folgenden Erzählungen aus den Feldzügen bilden soll; alles was von Sokrates aus denselben mitgeteilt wird, wird auf dieselbe bezogen. Vgl. 220 A: *πρὸς τὸ καρτερεῖν.* — *καρτερήσεις*, 220 C: *καρτερὸς ἀνήρ.* — *οὔθ' ὅπως οὖν ὀργιζοίμην εἶχον*; *οὐκ εἶχον* bezeichnet nicht die physische, sondern die moralische oder psychologische Unmöglichkeit; ähnlich 190 C, Phädr. 241 A; *ἀποστερηθείην* wäre die selbstverständliche Folge

E ὅπῃ προσαγαγοίμην αὐτὸν εὐπόρουν. εὖ γὰρ ᾔδη, ὅτι χρήμασί τε πολὺ μᾶλλον ἄτρωτος ἦν πανταχῇ ἢ σιδήρῳ ὁ Αἴας, ᾧ τε ᾤμην αὐτὸν μόνῳ ἁλώσεσθαι, διεπεφεύγει με. ἠπόρουν δή, καταδεδουλωμένος τε ὑπὸ τοῦ ἀνθρώπου ὡς οὐδεὶς ὑπ' οὐδενὸς ἄλλου περιῇα. ταῦτά τε γάρ μοι ἅπαντα προὐγεγόνει, καὶ μετὰ ταῦτα στρατεία ἡμῖν εἰς Ποτίδαιαν ἐγένετο κοινὴ καὶ συνεσιτοῦμεν ἐκεῖ. πρῶτον μὲν οὖν ⟨ἐν⟩ τοῖς πόνοις οὐ μόνον ἐμοῦ περιῆν, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων· ὁπότ' ἀναγκασθείημεν ἀποληφθέντες
220 που, οἷα δὴ ἐπὶ στρατείας, ἀσιτεῖν, οὐδὲν ἦσαν οἱ ἄλλοι πρὸς τὸ καρτερεῖν· ἔν τ' αὖ ταῖς εὐωχίαις μόνος ἀπο-

gewesen des fortgesetzten Grolles gegen Sokrates.

E 1. ᾔδη: zu ἐγκεχειρήκη 217 C.

2. ἄτρωτος; 219 B: τετρῶσθαι — ἢ σιδήρῳ Αἴας; Herakles erfleht bei Pindar Isthm. V, 45 seinem Wirte Telamon einen Sohn τὸν μὲν ἄρρηκτον φυάν, ὥσπερ τόδε δέρμα με νῦν περιπλανᾶται θηρός. Diese Unverwundbarkeit des Aias wird dann in der spätern Sage noch vielfach ausgeschmückt, Welcker Kl. Schriften II S. 267.

3. ᾧ τε ᾤμην nämlich τῷ κάλλει oder τῇ ὥρᾳ.

4. καταδεδουλωμένος wie 215 E: ἀνδραποδωδῶς διακείμενος.

5. περιῇα illustriert aufs schönste die ἀπορία und das Schamgefühl des Alkibiades. — ταῦτά τε γάρ μοι ἅπαντα προὐγεγόνει καὶ μετὰ ταῦτα u. s. f. eine an den Herodotischen Erzählungsstil erinnernde Formel, vgl. Herod. V 24: ταῦτα μέν νυν οὕτω κῃ ἐγένετο· Μεγάβαζος δὲ u. s. w. ibid. 28, 36 u. s. w.

6. στρατεία ἡμῖν εἰς Ποτίδαιαν ἐγένετο κοινή. Potidäa, von Korinth und Perdikkas unterstützt, war Ol. 86, 4 (432 v. Chr.) von Athen abgefallen. Die Stadt wurde unter Phormion von den Athenern belagert bis Ol. 87, 3 (429 v. Chr.), wo die Einnahme stattfand. Hier wird noch die Schlacht bei Delion Ol. 89, 1 (424 v. Chr.) angeführt, an welcher Sokrates teilnahm (221 A); nach Platon Apol. 28 E war Sokrates aufserdem in der Schlacht bei Amphipolis Ol. 89, 3 (422 v. Chr.).

7. καὶ συνεσιτοῦμεν ἐκεῖ. Von Kriegsgefährten Lysias XIII 79: οὔτε γὰρ συσσιτήσας τούτῳ οὐδεὶς φανήσεται οὔτε σύσκηνος γενόμενος. Der Schlufs, den Frohberger zu dieser Stelle des Lysias zieht, dafs die Tischgesellschaften im Lager sich nach eigener Wahl bildeten, wird auch durch unsere Stelle gestützt. Sokrates und Alkibiades waren schon vorher befreundet (ταῦτα γὰρ προὐγεγόνει) und fanden sich daher als σύσσιτοι zusammen. Alkibiades war aus dem Demos Σκαμβωνίδαι, der zur Leontischen Phyle gehörte, Sokrates aus dem Demos Ἀλωπεκαί, aus der Antiochischen Phyle. Sie gehörten also verschiedenen τάξεις an, da die letztern den Phylen entsprachen.

9. ἀποληφθέντες „abgeschnitten, ausgeschlossen" Thukyd. VI 22: ἵνα, ἤν που ὑπὸ ἀπλοίας ἀπολαμβανώμεθα, ἔχῃ ἡ στρατιὰ τὰ ἐπιτήδεια, Platon Gorg. 522 A: ἐν τούτῳ τῷ κακῷ ἀποληφθέντα.

220 A 1. οὐδὲν ἦσαν οἱ ἄλλοι πρὸς τὸ καρτερεῖν; ganz ähnlich 195 D: οἷος ἦν Ὅμηρος πρὸς τὸ ἀποδεῖξαι θεοῦ ἁπαλότητα und nachher πρὸς τὰς τοῦ χειμῶνος καρτερήσεις θαυμάσια εἰργάζετο.

2. ἀπολαύειν οἷός τ' ἦν τά τ' ἄλλα καὶ ἐκράτει, statt des zu erwartenden τά τε ἄλλα καὶ δὴ καὶ τοῦτο, ὅτι ἐκράτει. Stallbaum verweist für diese Kürze auf die gleich

3 *λανϑάνειν οἷός τ' ἦν τά τ' ἄλλα καὶ πίνειν — οὐκ ἐϑέλων — ὁπότε ἀναγκασϑείη, πάντας ἐκράτει, καὶ (ὃ πάντων ϑαυμαστότατον;) Σωκράτη μεϑύοντα οὐδεὶς πώποτε ἑώρακεν ἀνϑρώπων. τούτου μὲν οὖν μοι δοκεῖ καὶ αὐτίκα ὁ ἔλεγχος ἔσεσϑαι· πρὸς δὲ αὖ τὰς τοῦ χειμῶνος καρτερήσεις — δεινοὶ γὰρ αὐτόϑι χειμῶνες — ϑαυμάσια εἰργάζετο τά τε ἄλλα, καί ποτε ὄντος πάγου οἵου δεινοτάτου, καὶ πάντων* B *ἢ οὐκ ἐξιόντων ἔνδοϑεν, ἢ εἴ τις ἐξίοι, ἠμφιεσμένων τε ϑαυμαστὰ δὴ ὅσα καὶ ὑποδεδεμένων καὶ ἐνειλιγμένων τοὺς πόδας εἰς πίλους καὶ ἀρνακίδας, οὗτος δ' ἐν τούτοις ἐξῄει ἔχων ἱμάτιον μὲν τοιοῦτον οἷόνπερ καὶ πρότερον εἰώϑει*

nachher folgende Stelle *ϑαυμάσια εἰργάζετο τά τε ἄλλα καί ποτε — ἐξῄει* und vergleicht Apol. 36 A, Crito 52 C: *καὶ ὡμολόγεις καϑ' ἡμᾶς πολιτεύεσϑαι, τά τε ἄλλα καὶ παῖδας ἐν αὐτῇ ἐποιήσω.* — *μόνος* zu 222 A: *μόνους*.

3. *πίνειν* gehört zu dem folgenden *ἀναγκασϑείη* wie oben *ὁπότ' ἀναγκασϑείημεν ἀσιτεῖν*; — *οὐκ ἐϑέλων* ist ähnlich parenthetisch hinzugefügt zu denken wie 216 E: *λέγω ὑμῖν*; Alkibiades wendet sich mit Nachdruck direct an seine Zuhörer, um ja zu verhüten, dafs sie eine falsche Meinung von Sokrates bekommen: „wohlgemerkt, nicht aus Lust am Trinken". Zu dem Gegensatz *οὐκ ἐϑέλων — ὁπότ. ἀν.* vgl. Hom. Od. XXIV 146: *ὡς τὸ μὲν ἐξετέλεσσε καὶ οὐκ ἐϑέλουσ' ὑπ' ἀνάγκης* (XIX 156, V 154). Ähnlicher Gegensatz 215 C: *ἄνευ ἐργάνων ψιλοῖς λόγοις*.

4. *ἀναγκασϑείη* durch strengen Trinkcomment, *τρόπος τῆς πόσεως* 176 A, der im Lagerleben häufig genug in Anwendung kommen mochte; noch ärger war es, wenn eintrat, was 223 B erzählt wird: *οὐκέτι ἐν κόσμῳ οὐδενὶ ἀναγκάζεσϑαι πίνειν πάμπολυν οἶνον.*

5. Vgl. 176 C, 214 A, 223 C.

6. *τούτου — ὁ ἔλεγχος ἔσεσϑαι* vierte Berufung auf Zeugnisse anderer, hier aber nicht auf das des Sokrates, sondern auf die Wahrnehmung sämtlicher Anwesenden. Das Futurum *ἔσεσϑαι* deutet an, dafs Alkibiades es gut im Sinne hat, diese Nacht in Gesellschaft mit Sokrates im Trinken noch Tüchtiges zu leisten.

8. *δεινοὶ γὰρ αὐτόϑι χειμῶνες.* Diese waren den belagernden Athenern lästig; Thuk. II, 70: *ὁρῶντες μὲν τῆς στρατιᾶς τὴν ταλαιπωρίαν ἐν χωρίῳ χειμερινῷ* nahmen die Feldherrn die von den Potidäaten angebotene Capitulation an und gewährten ihnen sogar freien Abzug. In Athen aber war Unzufriedenheit über diese eigenmächtig von den Strategen abgeschlossene Übereinkunft. Über die Kälte Thrakiens Äschyl. Pers. 495 ff. Dafs Sokrates die Kälte leicht ertrug, berichtet auch Xen. Mem. I 2, 1. 6, 2, wo Antiphon ihm sagt: *καὶ ἱμάτιον ἠμφίεσαι οὐ μόνον φαῦλον ἀλλὰ τὸ αὐτὸ ϑέρους τε καὶ χειμῶνος, ἀνυπόδητος δὲ καὶ ἀχίτων διατελεῖς.*

B 4. (*καί ποτε*) *οὗτος δ' ἐν τούτοις*; *δέ* ist anakoluthisch, als ob *οἱ μὲν ἄλλοι* voranginge, was allerdings dem Sinne nach in *καὶ πάντων ἢ οὐκ ἐξιόντων — ἢ* u. s. w. liegt. Ebenso nach einer blofsen Participialconstruction Xen. Anab. VI 6, 16: *χαλεπόν, εἰ οἰόμενοι ἐν τῇ Ἑλλάδι καὶ ἐπαίνου καὶ τιμῆς τεύξεσϑαι, ἀντὶ δὲ τούτων οὐδ' ὅμοιοι τοῖς ἄλλοις ἐσόμεϑα.*

5. *ἱμάτιον μὲν τοιοῦτον οἷόνπερ καὶ πρότερον εἰώϑει φορεῖν* vgl. die zu 220 A 8 angeführte Stelle Xen. Mem. I 6, 2.

6 φορεῖν, ἀνυπόδητος δὲ διὰ τοῦ κρυστάλλου ῥᾷον ἐπορεύετο ἢ οἱ ἄλλοι ὑποδεδεμένοι. οἱ δὲ στρατιῶται ὑπέβλεπον αὐτὸν ὡς καταφρονοῦντα σφῶν.

C XXXVI. Καὶ ταῦτα μὲν δὴ ταῦτα·
οἷον δ' αὖ τόδ' ἔρεξε καὶ ἔτλη καρτερὸς ἀνὴρ

ἐκεῖ ποτε ἐπὶ στρατείας, ἄξιον ἀκοῦσαι. ξυννοήσας γὰρ αὐτόθι ἕωθέν τι εἱστήκει σκοπῶν, καὶ ἐπειδὴ οὐ προὐχώρει

6. ἀνυπόδητος Xen. ibid. und oben zu 174 A.

7. ὑπέβλεπον αὐτὸν ὡς καταφρονοῦντα σφῶν. Sie legten ihm das als Renommisterei aus.

220 C 1. Καὶ ταῦτα μὲν δὴ ταῦτα. οἷον δ' αὖ u. s. w. Ähnliche Übergangsformel wie oben 219 E: ταῦτά τε γάρ μοι ἅπαντα προὐγεγόνει, mit der ganz gewöhnlichen Anwendung von μέν, womit auf das Vorhergehende zurück-, und δέ, womit auf das Folgende hingewiesen wird (vgl. auch die Rede des Agathon), Hier ist μέν noch durch δή verstärkt, womit die Hinweisung auf etwas Bekanntes ausgedrückt wird; Thuk. II 4: οἱ μὲν δὴ ἐν τῇ Πλαταιᾳ οὕτως ἐπεπράγεσαν· οἱ δὲ ἄλλοι Θηβαῖοι, Her. I 32, Xen. Symp. 4, 28: καὶ οὗτοι μὲν δὴ οὕτως — ἔσκωψαν; ibid. 4, 50 und 64. Die sehr einfache und offenbar der Umgangssprache angehörige Form des ersten Gliedes mit doppeltem ταῦτα, wovon das erstere Subject, das zweite Prädicat ist, findet sich auch Rep. IV 444 C: ταῦτα μὲν οὖν ταῦτα. Ähnlich Leg. II 658 D: τοῦτο μετὰ τοῦτο, III init. (675 C): ταῦτα μὲν οὖν δὴ ταύτῃ (Rückert). In der Bildung erinnert diese Wendung an die ebenfalls der Umgangssprache angehörige τοῦτ' ἐκεῖνο oder ταῦτ' ἐκεῖνα 210 E, 223 A, wofür bei Aristoph. Nub. 26 auch gesagt ist: τοῦτ' ἐστὶ τουτὶ τὸ κακὸν ὅ μ' ἀπολώλεκεν. Das zweite Glied der Übergangsformel ist ein Homerischer Vers Od. IV 242. Den dortigen Anfang ἀλλ' οἷον τόδ' hat aber Platon in οἷον δ' αὖ τόδ' verwandelt, um ein dem Übergang angepafstes δέ zu gewinnen.

4. εἱστήκει. Diese Gewohnheit des Sokrates ist uns schon aus dem Anfang des Symposion bekannt, dort war er im πρόθυρον des Nachbarhauses längere Zeit stehen geblieben und erst später eingetreten 174 E — 175 D. Dafs er dies in philosophischer Zerstreutheit that, hatte schon Agathon scherzend angedeutet 175 C, D: ἵνα καὶ τοῦ σοφοῦ ἀπολαύσω, ὅ σοι προσέστη ἐν τοῖς προθύροις· δῆλον γὰρ ὅτι εὗρες αὐτό. Diese philosophische Meditation wird uns hier bezeichnet durch ξυννοήσας — σκοπῶν — ζητεῖν — φροντίζων. Weniger auffallend ist es, wenn Sokrates Prot. 314 C, mit andern in einem Gespräche begriffen, im πρόθυρον eines Hauses stehend nicht eintreten will, bevor ein Resultat der Unterhaltung gewonnen ist. Dagegen ist allerdings, was hier erzählt wird, weit stärker, als alles andere, was wir in dieser Beziehung über Sokrates hören.

„Für geschichtlich wird der Vorfall wohl zu halten sein, aber doch wissen wir nicht, wem Plato seine Kenntnis desselben zu verdanken hatte (das wissen wir auch in vielem andern nicht!) und ob von der Überlieferung, der er folgte, die Dauer der Zeit, während welcher Sokrates dastand, nicht übertrieben worden war. Favorin bei Gell. N. A. II 1 macht aus dem einen Vorgang gar ein πολλάκις, Gellius selbst ein *stare solitus*". Zeller Gesch. d. Ph. d. Gr. II[3] p. 69, Note 2. Dabei mufs aber bemerkt werden, dafs πολλάκις des Favorinus und *stare solitus* des Gellius nach Platon selbst vollkommen berechtigt sind, insofern 175 B von

αὐτῷ, οὐκ ἀνίει ἀλλὰ εἱστήκει ζητῶν. καὶ ἤδη ἦν μεσημβρία, καὶ ἄνθρωποι ᾐσθάνοντο, καὶ θαυμάζοντες ἄλλος ἄλλῳ ἔλεγον, ὅτι Σωκράτης ἐξ ἑωθινοῦ φροντίζων τι ἕστηκε. τελευτῶντες δέ τινες τῶν νέων, ἐπειδὴ ἑσπέρα ἦν, δειπνήσαντες — καὶ γὰρ θέρος τότε γε ἦν — χαμεύνια ἐξενεγκάμενοι D *ἅμα μὲν ἐν τῷ ψύχει καθηῦδον, ἅμα δ' ἐφύλαττον αὐτὸν εἰ καὶ τὴν νύκτα ἑστήξοι. ὁ δὲ εἱστήκει μέχρι ἕως ἐγένετο καὶ ἥλιος ἀνέσχεν· ἔπειτα ᾤχετ' ἀπιὼν προσευξάμενος τῷ ἡλίῳ. εἰ δὲ βούλεσθε ἐν ταῖς μάχαις — τοῦτο γὰρ*

einem *ἔθος* des Sokrates gesprochen wird und auch 175 C angedeutet ist, es sei Sokrates diesmal aufsergewöhnlich kurze Zeit stehen geblieben: *οὐ πολὺν χρόνον, ὡς εἰώθει, διατρίψαντα.* Unberechtigt ist bei Favorin und Gellius blofs, dafs sie der hier an unserer Stelle angegebenen Zeitdauer *pertinaci statu perdius atque pernox a summo lucis ortu ad solem alterum orientem* eine allgemeine Gültigkeit vindicieren. Im übrigen wird dieser Zug an Sokrates mit Recht zu denjenigen gezählt, durch die er über die nationale Eigentümlichkeit der Griechen hinausschreitet; berechtigt bis zu einem gewissen Grade ist auch die von Ast angeführte Analogie der orientalischen Weisen, siehe über die Indischen Gymnosophisten Plin. hist. nat. VII, 2, 22: *philosophos eorum, quos gymnosophistas uocant, ab exortu ad occasum perstare contuentes solem immobilibus oculis, feruentibus harenis toto die alternis pedibus insistere*; der letztere Zug freilich ist ganz anderer Art.

8. *τῶν νέων* für handschr. *τῶν Ἰώνων*, krit. Anh. Gesetzte Männer hätten sich kaum entschlossen, um den Sokrates zu beobachten, unter freiem Himmel zu übernachten. *νέοι* (nicht *νεώτεροι*) 182 B, Rep. I 328 A: *τὴν παννυχίδα θεασόμεθα καὶ ξυνεσόμεθά τε πολλοῖς τῶν νέων αὐτόθι καὶ διαλεξόμεθα.* Xen. Anab. IV 1, 27. Symp. II, 4, Cyneg. I 18, Thuc. VI 18, 6 *διάστασις τοῖς νέοις ἐς τοὺς πρεσβυτέρους — ἅμα νέοι γεραιτέροις βουλεύοντες.*

D 4. *προσευξάμενος τῷ ἡλίῳ.* Morgen- und Abendgebete werden empfohlen Hesiod. O. et D. 339: *ἠμὲν ὅτ' εὐνάζῃ καὶ ὅτ' ἂν φάος ἱερὸν ἔλθῃ,* Platon Leg. X 887 E. Die Verehrung der auf- und untergehenden Sonne, in den Städten namentlich vielfach durch andere Culte verdrängt, zeigt sich doch, wenn auch vereinzelt, durch das ganze Altertum. Dem Platon ist die Sonne von allem sichtbaren der Gottheit am ähnlichsten; der Platonische Sokrates Apol. 26 protestiert dagegen, dafs man ihm die Lehre des Anaxagoras zuschreibe, dafs die Sonne ein Stein sei. Lucian de saltat. 17 erwähnt es als Brauch der Indier, dafs sie die aufgehende Sonne mit Tänzen verehren, während die Griechen sich mit einer Kufshand begnügen: *οὐχ ὥσπερ ἡμεῖς τὴν χεῖρα κύσαντες ἡγούμεθα.* Vgl. Welcker Gr. Götterlehre I 412. Nach Xen. Mem. IV 3, 14 ff. soll ein jeder in der Verehrung der Götter dem Herkommen oder Gesetze seines Staates folgen, dem *νόμος πόλεως.* Als Inhalt der Gebete des Sokrates wird Mem. I 3, 2 angegeben: *καὶ εὔχετο δὲ πρὸς τοὺς θεοὺς ἁπλῶς τἀγαθὰ διδόναι, ὡς τοὺς κάλλιστα εἰδότας ὁποῖα ἀγαθά ἐστι.* Vgl. auch das herrliche Gebet am Schlusse von Platons Phädrus.

5. *εἰ δὲ βούλεσθε ἐν ταῖς μάχαις.* Zu der bei der Redensart gebräuchlichen Ellipse des Infinitivs (hier *ἀκοῦσαι*; zu 177 B: *εἰ δὲ βούλει αὖ σκέψασθαι*) tritt hier noch eine weitere, die nach 209 D: *εἰ δὲ βού-*

6 *δὴ δίκαιόν γε αὐτῷ ἀποδοῦναι — ὅτε γὰρ ἡ μάχη ἦν, ἐξ ἧς ἐμοὶ καὶ τἀριστεῖα ἔδοσαν οἱ στρατηγοί, οὐδεὶς ἄλλος*
E *ἐμὲ ἔσωσεν ἀνθρώπων ἢ οὗτος, τετρωμένον οὐκ ἐθέλων ἀπολιπεῖν, ἀλλὰ συνδιέσωσε καὶ τὰ ὅπλα καὶ αὐτὸν ἐμέ. καὶ ἐγὼ μέν, ὦ Σώκρατες, καὶ τότε ἐκέλευον σοὶ διδόναι τἀριστεῖα τοὺς στρατηγούς — καὶ τοῦτό γέ μοι οὔτε μέμψει οὔτε ἐρεῖς ὅτι ψεύδομαι· ἀλλὰ γὰρ τῶν στρατηγῶν πρὸς τὸ ἐμὸν ἀξίωμα ἀποβλεπόντων καὶ βουλομένων ἐμοὶ διδόναι τἀριστεῖα, αὐτὸς προθυμότερος ἐγένου τῶν στρατηγῶν ἐμὲ λαβεῖν ἢ σαυτόν. ἔτι τοίνυν, ὦ ἄνδρες, ἄξιον*
221 *ἦν θεάσασθαι Σωκράτη, ὅτε ἀπὸ Δηλίου φυγῇ ἀνεχώρει τὸ στρατόπεδον· ἔτυχον γὰρ παραγενόμενος ἵππον ἔχων, οὗτος δὲ ὅπλα. ἀνεχώρει οὖν ἐσκεδασμένων ἤδη τῶν ἀνθρώπων οὗτός τε ἅμα καὶ Λάχης· καὶ ἐγὼ περιτυγχάνω, καὶ ἰδὼν*

λει, οἵους Λυκοῦργος παῖδας κατελίπετο etwa zu ergänzen wäre: *οἷος ἐν ταῖς μάχαις ἦν*. Der Nachsatz hiezu ist dann die Erzählung selbst, die mit *ὅτε γὰρ ἡ μάχη* beginnt. Zwischenhinein ist als Begründung, warum er diesen neuen Punkt noch hinzugefügt, eingeschoben *τοῦτο — ἀποδοῦναι*. Zu 216 B 5.

6. *ἀποδοῦναι* zu 194 D: *ἀποδούς*, Phädr. 243 B; derselbe Gedanke wie 217 E: *ἔπειτα ἀφανίσαι Σωκράτους ἔργον ὑπερήφανον εἰς ἔπαινον ἐλθόντα ἄδικόν μοι φαίνεται*. — *ἡ μάχη* nämlich bei Potidäa, noch vor der Blokade, Ol. 87, 1 (432 v. Chr.). Aus der folgenden Erzählung ist der Bericht bei Plut. Alcib. 7 geflossen.

E 3. *καὶ τότε* auch damals schon sprach ich, wie jetzt, die Ansicht aus, daſs nicht mir, sondern eher dir der Ehrenpreis gebührte. — *ἐκέλευον σοὶ διδόναι τἀριστεῖα*; bei Plutarch a. a. O. so ausgeführt: *πρῶτος ἐμαρτύρει καὶ παρεκάλει* (sc. *Ἀλκιβιάδης*) *στεφανοῦν ἐκεῖνον καὶ διδόναι τὴν πανοπλίαν*.

4. *καὶ τοῦτό γέ μοι* u. s. w. Fünfte Berufung des Alkibiades auf das Zeugnis des Sokrates.

7. *αὐτὸς προθυμότερος ἐγένου* als verbum uoluntatis mit dem Acc. und Inf. verbunden.

8. *ἢ σαυτόν* = *ἢ αὐτός*, des Gegensatzes wegen in den Accus. gestellt. Zu 175 C: *ἓ δὲ οὐκ ἐᾶν*.

221 A 1. Niederlage bei Delion in Böotien Ol. 89, 1 (424). Die Teilnahme des Sokrates an dieser Schlacht auch Charm. Anf., Lach. 181 A erwähnt. Wahrscheinlich auf Verwechslung mit Alkibiades beruht es, wenn Diog. La. II, 22 und Strabo IX 2, 7 angeben, daſs Sokrates in dieser Schlacht dem Xenophon das Leben gerettet habe.

2. *ἵππον ἔχων, οὗτος δὲ ὅπλα*. Alkibiades als Reiter, Sokrates als Hoplite. In der Schlacht bei Potidäa war auch Alkibiades Hoplite gewesen 220 E: *συνδιέσωσε καὶ τὰ ὅπλα καὶ αὐτὸν ἐμέ*.

4. *οὗτός τε ἅμα καὶ Λάχης*. Laches giebt dem Sokrates selbst das Zeugnis der Tapferkeit auf diesem Rückzug in Platon Laches 181 B: *ἐν γὰρ τῇ ἀπὸ Δηλίου φυγῇ μετ' ἐμοῦ συνεχώρει, κἀγώ σοι λέγω ὅτι εἰ οἱ ἄλλοι ἤθελον τοιοῦτοι εἶναι, ὀρθὴ ἂν ἡμῶν ἡ πόλις ἦν καὶ οὐκ ἂν ἔπεσε τότε τοιοῦτον πτῶμα*. — *καὶ ἐγὼ περιτυγχάνω* Präs. historic. in besonders lebendiger Erzählung wie 174 E: *οὐδαμοῦ ὁρῶ Σωκράτην*, 217 C: *προκαλοῦμαι δὴ αὐτόν*.

εὐθὺς παρακελεύομαί τε αὐτοῖν θαρρεῖν, καὶ ἔλεγον ὅτι οὐκ ἀπολείψω αὐτώ. ἐνταῦθα δὴ καὶ κάλλιον ἐθεασάμην Σωκράτη ἢ ἐν Ποτιδαίᾳ· αὐτὸς γὰρ ἧττον ἐν φόβῳ ἦ διὰ τὸ ἐφ᾽ ἵππου εἶναι· πρῶτον μὲν ὅσον περιῆν Λάχητος τῷ ἔμφρων εἶναι· ἔπειτα ἔμοιγ᾽ ἐδόκει, ὦ Ἀριστόφανες, τὸ σὸν B δὴ τοῦτο, καὶ ἐκεῖ διαπορεύεσθαι ὥσπερ καὶ ἐνθάδε, „βρενθυόμενος καὶ τὠφθαλμὼ παραβάλλων“, ἠρέμα παρασκοπῶν καὶ τοὺς φιλίους καὶ τοὺς πολεμίους, δῆλος ὢν παντὶ καὶ πάνυ πόρρωθεν, ὅτι εἴ τις ἅψεται τούτου τοῦ ἀνδρός, μάλα ἐρρωμένως ἀμυνεῖται. διὸ καὶ ἀσφαλῶς ἀπῄει καὶ οὗτος καὶ ὁ ἕτερος· σχεδὸν γάρ τι τῶν οὕτω διακειμένων ἐν τῷ πολέμῳ οὐδὲ ἅπτονται, ἀλλὰ τοὺς προτροπάδην φεύγοντας διώκουσιν. C

Πολλὰ μὲν οὖν ἄν τις καὶ ἄλλα ἔχοι Σωκράτη ἐπαινέσαι καὶ θαυμάσια· ἀλλὰ τῶν μὲν ἄλλων ἐπιτηδευμάτων τάχ᾽ ἄν τις καὶ περὶ ἄλλου τοιαῦτα εἴποι, τὸ δὲ μηδενὶ ἀνθρώπων ὅμοιον εἶναι, μήτε τῶν παλαιῶν μήτε τῶν νῦν ὄντων, τοῦτο ἄξιον παντὸς θαύματος. οἷος γὰρ Ἀχιλ-

5. ὅτι οὐκ ἀπολείψω αὐτώ: Alkibiades wollte also vergelten, was Sokrates in der Schlacht bei Potidäa an ihm gethan 220 E: τετρωμένον οὐκ ἐθέλων ἀπολιπεῖν.

6. καὶ κάλλιον ἐθεασάμην Σωκράτη. Laches 183 D. Daſs man vom Pferde aus sich ein Schauspiel „schön“ und bequem ansehen kann, sagt auch Platon Rep. V 467 E: ἐπὶ τοὺς ἵππους ἀναβιβαστέον ὡς νεωτάτους (nämlich τοὺς παῖδας), καὶ διδαξαμένους ἱππεύειν ἐφ᾽ ἵππων ἀκτέον ἐπὶ τὴν θέαν, μὴ θυμοειδῶν μηδὲ μαχητικῶν ἀλλ᾽ ὅτι ποδωκεστάτων καὶ εὐηνιωτάτων. οὕτω γὰρ κάλλιστά τε θεάσονται τὸ αὑτῶν ἔργον καὶ ἀσφαλέστατα u. s. w.

7. ἢ zu 173 A 2.

B 1. τὸ σὸν δὴ τοῦτο vgl. 217 E: τὸ λεγόμενον; gemeint ist Arist. Nubes 361: ὅτι βρενθύει τ᾽ ἐν ταῖσιν ὁδοῖς καὶ τὠφθαλμὼ παραβάλλεις „und dir, weil du breit durch die Straſsen stolzierst und die stierenden Augen umherwirfst“ (Droysen) τὠφθαλμὼ παραβάλλειν „trotzig von der Seite ansehen, indem man nur den Kopf, nicht den Leib gegen den Angeblickten wendet“ (Vögelin), ist hier von Platon noch umschrieben durch ἠρέμα παρασκοπῶν. Wenn wirklich gemeint ist, es sei dem Alkibiades in der Schlacht bei Delion (424 Herbst) der Vers aus den Wolken des Aristophanes (aufgeführt Frühling 423) zu Sinn gekommen und habe sich ihm in seiner Wahrheit bestätigt, so läge auch hier ein kleiner, freilich sehr unschuldiger Anachronismus vor.

C 3. ἐπιτηδεύματα sittliche Bestrebungen und Handlungsweise 210 C. — τῶν μὲν ἄλλων ἐπιτηδευμάτων Genetiv der Sphäre; dem Resultate nach = περὶ τῶν ἀ. ἐ. häufig an der Spitze eines Satzes, Xen. Mem. I 3, 8: ἀφροδισίων δὲ παρήνει τῶν καλῶν ἰσχυρῶς ἀπέχεσθαι. Kühner II p. 312, Anm. 11.

6. οἷος γὰρ Ἀχιλλεὺς ἐγένετο, ἀπεικάσειεν ἄν τις καὶ Βρασίδαν. Statt οἷος γὰρ Ἀ. — ἐγένετο könnte auch einfach stehen τῷ γὰρ Ἀχιλλεῖ vgl. nachher D: εἰ οἷς ἐγὼ λέγω ἀπεικάζοι ἄν τις. Brasidas, einer der entschlossensten, geistig angeregtesten und zugleich edelsten Führer der Spartaner. An ihm

λεὺς ἐγένετο, ἀπεικάσειεν ἄν τις καὶ Βρασίδαν καὶ ἄλλους,
D καὶ οἷος αὖ Περικλῆς, καὶ Νέστορα καὶ Ἀντήνορα, εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι· καὶ τοὺς ἄλλους κατὰ ταὔτ᾽ ἄν τις ἀπεικάζοι· οἷος δὲ οὑτοσὶ γέγονε τὴν ἀτοπίαν ἄνθρωπος, καὶ αὐτὸς καὶ οἱ λόγοι αὐτοῦ, οὐδ᾽ ἐγγὺς ἂν εὕροι τις ζητῶν, οὔτε τῶν νῦν οὔτε τῶν παλαιῶν, εἰ μὴ ἄρα εἰ οἷς ἐγὼ λέγω ἀπεικάζοι τις αὐτόν, ἀνθρώπων μὲν μηδενί, τοῖς δὲ σιληνοῖς καὶ σατύροις, αὐτὸν καὶ τοὺς λόγους.

XXXVII. Καὶ γὰρ οὖν καὶ τοῦτο ἐν τοῖς πρώτοις παρέλιπον, ὅτι καὶ οἱ λόγοι αὐτοῦ ὁμοιότατοί εἰσι
E τοῖς σιληνοῖς τοῖς διοιγομένοις. εἰ γὰρ ἐθέλοι τις τῶν Σωκράτους ἀκούειν λόγων, φανεῖεν ἂν γελοῖοι τὸ πρῶτον· τοιαῦτα καὶ ὀνόματα καὶ ῥήματα ἔξωθεν περι-

bewunderten die Athener Eigenschaften, die sie sonst nur bei den hervorragenden Staatsmännern und Feldherren ihrer Heimat zu finden gewohnt waren. Besonders berühmt war Brasidas durch die Einnahme von Amphipolis 424 v. Chr. Vor dieser Stadt fiel er 422 zugleich mit Kleon.

7. ἀπεικάσειεν und 222 A 1: καταγελάσειε: zu 190 C 4.

D 1. οἷος αὖ Περικλῆς; αὖ weil hier für einen der νῦν ὄντες in der Geschichte die Parallele gesucht wird, während im ersten Teile für einen der παλαιοί. Nestor und Antenor werden mit Perikles verglichen wohl hauptsächlich mit Rücksicht auf die Beredtsamkeit. Perikles als ἀγαθὸς ῥήτωρ auch 215 E bezeichnet. — εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι sc. οὓς ἄν τις ἀπεικάζοι τῷ Περικλεῖ. Dies entspricht ganz genau dem obigen καὶ ἄλλους nach Βρασίδαν und ist daher kritisch nicht anzufechten. Über die Ellipse zu 216 B 5; vgl. auch 218 B: καὶ ὅσοι ἄλλοι.

2. καὶ τοὺς ἄλλους die andern beteutenden Männer neben den bisher genannten Achilleus und Perikles.

3. Unter der ἀτοπία ist auch die Unbeholfenheit zu verstehen, mit welcher der aus den Regionen des Lichtes kommende Weise sich in den gewöhnlichen menschlichen Dingen bewegt Rep. VII 517 D: τί δέ; οἴει τι θαυμαστόν, εἰ ἀπὸ θείων θεωριῶν ἐπὶ τὰ ἀνθρώπειά τις ἐλθὼν κακὰ ἀσχημονεῖ τε καὶ φαίνεται σφόδρα γελοῖος ἔτι ἀμβλυώττων, Gorg. 484 C, Phädr. 249 D. — καὶ αὐτὸς καὶ οἱ λόγοι αὐτοῦ bahnt den Weg zu dem Nachtrag, der noch über die Beschaffenheit der λόγοι im folgenden gegeben werden soll. Nicht nur Sokrates, sondern auch seine Reden sind „unvergleichlich“.

4. οὐδ᾽ ἐγγύς; zu 198 C 1. — οὔτε τῶν νῦν οὔτε τῶν παλαιῶν Wiederholung von C 5: μήτε τῶν παλαιῶν μήτε τῶν νῦν ὄντων.

9. παρέλιπον; zu 188 E: ἐξέλιπον.

E 2. γελοῖοι in mehr verächtlichem Sinne vgl. nachher πᾶς ἂν τῶν λόγων καταγελάσειε. Zu 189 B 5.

3. καὶ ὀνόματα καὶ ῥήματα; zu 198 B: τῶν ὀνομάτων καὶ ῥημάτων. — ἔξωθεν περιαμπέχονται, vgl. 216 D: τοῦτο γὰρ οὗτος ἔξωθεν περιβέβληται. — σατύρου ὑβριστοῦ; die ὕβρις ist die augenfälligste Eigenschaft eines Satyrs, 215 B. Es liegt aber auch hierin ein Übermut des Sokrates, daſs er im Anfang seiner Rede so äuſserst herablassend ist, daſs man meinen könnte, sein Wissen und seine Einsicht sei ungemein beschränkt und mit ihm zu disputieren sei ein leichtes Spiel. Aber mit diesem unscheinbaren An-

αμπέχονται, σατύρου τινὰ ὑβριστοῦ δοράν. ὄνους γὰρ καν- 4
θηλίους λέγει καὶ χαλκέας τινὰς καὶ σκυτοτόμους καὶ βυρσοδέψας, καὶ ἀεὶ διὰ τῶν αὐτῶν τὰ αὐτὰ φαίνεται λέγειν, ὥστε ἄπειρος καὶ ἀνόητος ἄνθρωπος πᾶς ἂν τῶν
λόγων καταγελάσειε. διοιγομένους δὲ ἰδὼν αὖ τις καὶ ἐντὸς 222
αὐτῶν γιγνόμενος πρῶτον μὲν νοῦν ἔχοντας ἔνδον μόνους εὑρήσει τῶν λόγων, ἔπειτα θειοτάτους καὶ πλεῖστα ἀγάλματα ἀρετῆς ἐν αὑτοῖς ἔχοντας καὶ ἐπὶ πλεῖστον τείνοντας, μᾶλλον δὲ ἐπὶ πᾶν ὅσον προσήκει σκοπεῖν τῷ μέλλοντι καλῷ καὶ ἀγαθῷ ἔσεσθαι.

Ταῦτ' ἐστίν, ὦ ἄνδρες, ἃ ἐγὼ Σωκράτη ἐπαινῶ· καὶ
αὖ ἃ μέμφομαι συμμίξας ὑμῖν εἶπον ἅ με ὕβρισε. καὶ B
μέντοι οὐκ ἐμὲ μόνον ταῦτα πεποίηκεν, ἀλλὰ καὶ Χαρμίδην τὸν Γλαύκωνος καὶ Εὐθύδημον τὸν Διοκλέους καὶ ἄλλους

fang führt er in die schwierigsten Probleme und ist boshaft genug, sich an der Verlegenheit derjenigen zu weiden, die sich mit ihm eingelassen haben. Denselben Vorwurf erhebt Kallikles in Platons Gorg. 490 C ff.: ἀτεχνῶς γε ἀεὶ σκυτέας τε καὶ γναφέας καὶ μαγείρους λέγων καὶ ἰατροὺς οὐδὲν παύει, ὡς περὶ τούτων ἡμῖν ὄντα τὸν λόγον. Und Kritias in Xen. Mem. I 2, 37: καὶ γὰρ οἶμαι αὐτοὺς ἤδη κατατετρῖφθαι διαθρυλουμένους ὑπὸ σοῦ. Übrigens wuſste auch Kritias, daſs diese Reden nicht so ungefährlich waren, wie sie aussahen. Vgl. Mem. IV 4, 6.

222 A 2. μόνους in ganz hervorragendem Maſse zu 215 C: μόνα κατέχεσθαι, ähnlich auch 220 C: μόνος ἀπολαύειν οἷός τ' ἦν. μόνους τῶν λόγων ist offenbar Übertragung der bekannten Redeweise μόνος ἀνθρώπων (*unus uiuorum* Hor. Sat. I 10 42), welche auch noch mit dem Superlativ verbunden werden kann, Lysias XXIV 9: σαφέστατα μόνος ἀνθρώπων. Statt μόνους τῶν λόγων hätte auch gesagt werden können: πάντων τῶν λόγων μάλιστα, wie bei Demosthenes häufig πάντων ἀνθρώπων μάλιστα. Diese Übertragung ist hier um so angemessener, als die λόγοι des Sokrates in diesem Abschnitt fast wie Personen behandelt werden: sie werden mit den Silenen verglichen, wie vorher Sokrates selbst. Vgl. auch oben 221 E von denselben λόγοι: τοιαῦτα καὶ ὀνόματα καὶ ῥήματα ἔξωθεν περιαμπέχονται.

3. πλεῖστα ἀγάλματα ἀρετῆς; zu 216 E: τὰ ἐντὸς ἀγάλματα, 215 A.

4. ἐπὶ πλεῖστον τείνοντας sie sind auch reichen Gehaltes, berühren die mannigfachsten Fragen, insbesondere erschöpfen sie das gesamte ethische Gebiet. — ἐπὶ πλεῖστον wird corrigiert in ἐπὶ πᾶν ὅσον.

B 1. αὖ ἃ μέμφομαι συμμίξας; zu 219 B: ὦ ἄνδρες δικασταί.

2. Charmides, der Oheim Platons von mütterlicher Seite, wie sein Vetter und Vormund Kritias, einer aristokratischen Familie angehörig, wird in dem nach ihm benannten Dialog als schön und sittsam und der Philosophie ergeben bezeichnet, 157 D: Χαρμίδην τῶν ἡλικιωτῶν οὐ μόνον τῇ ἰδέᾳ ἐδόκει διαφέρειν, ἀλλὰ καὶ σωφροσύνῃ. Vgl. Xen. Mem. III, 7. Er fiel mit Kritias in dem Treffen am Kephissos.

Euthydemos, der Sohn des Diokles, über den Xen. Mem. IV 2, 40 berichtet, er sei von Sokrates so sehr von seiner Selbstgefälligkeit und Eitelkeit geheilt worden, daſs er sich entschloſs, ganz sich an

4 πάνυ πολλούς, οὓς οὗτος ἐξαπατῶν ὡς ἐραστὴς παιδικὰ μᾶλλον αὐτὸς καθίσταται ἀντ' ἐραστοῦ. ἃ δὴ καὶ σοὶ λέγω, ὦ Ἀγάθων, μὴ ἐξαπατᾶσθαι ὑπὸ τούτου, ἀλλ' ἀπὸ τῶν ἡμετέρων παθημάτων γνόντα εὐλαβηθῆναι, καὶ μὴ κατὰ τὴν παροιμίαν ὥσπερ νήπιον παθόντα γνῶναι.

C XXXVIII. *Εἰπόντος δὴ ταῦτα τοῦ Ἀλκιβιάδου γέλωτα γενέσθαι ἐπὶ τῇ παρρησίᾳ αὐτοῦ, ὅτι ἐδόκει ἔτι ἐρω-*

denselben anzuschliefsen: *καὶ οὐκ ἀπελείπετο ἔτι αὐτοῦ εἰ μή τι ἀναγκαῖον εἴη.* Er ist nicht mit dem aufgeblasenen Sophisten und Paralogismenerfinder Euthydemos zu verwechseln, nach welchem ein Platonischer Dialog benannt ist.

5. *ἃ δὴ καὶ σοὶ λέγω; ἃ* dafs Sokrates die Schönen täuscht, indem er sich in sie verliebt stellt, während er die Schönheit geringschätzt, umgekehrt aber die schönen Jünglinge in sich verliebt zu machen weifs. Diese Erfahrungsthatsache wird *eo ipso*, wenn sie jemandem, also hier dem Agathon mitgeteilt wird, zur Warnung für andere, so dafs in derselben die Aufforderung liegt *μὴ ἐξαπατᾶσθαι, ἀλλὰ εὐλαβηθῆναι.* In diesem Sinne ist dann das folgende *μὴ ἐξαπατᾶσθαι* von *ἃ δὴ καὶ σοὶ λέγω* (= zur Warnung sage ich dir das) als einem verbum voluntatis abhängig. Ähnliche Warnung oben in dem parenthetischen *λέγω ὑμῖν* 216 E.

8. *ὥσπερ νήπιον παθόντα γνῶναι.* Am nächsten steht die Fassung des Sprüchwortes bei Hesiod. O. et D. 218: *παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω.* Andere Fassungen Hom. Il. XVII 32: *πρίν τι κακὸν παθέειν· ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω*, XX 198; dann *ἁλιεὺς πληγεὶς νοῦν φύσει* beim Schol., von einem Fischer der unvorsichtiger Weise sich von einem Skorpion stechen liefs; endlich noch: *ἐὰν μὴ πάθῃς, οὐ μὴ μάθῃς* oder *πάθος μάθος* (vgl. Äsch. Agam. 176), *παθήματα μαθήματα* Herod. I 207.

Schlufs des Ganzen.

C 2. *ὅτι ἐδόκει ἔτι ἐρωτικῶς ἔχειν τοῦ Σωκράτους* in der That konnte kein Eindruck klarer hervortreten, als dieser, dafs die Rede des Alkibiades von tiefer, leidenschaftlicher Begeisterung für Sokrates getragen war. Sokrates selbst ergreift das Wort; ihm ist der Ernst derselben nicht entgangen. Er kann aber das glänzende Lob, ein Lob, wie er es nie aus so begeistertem Munde vernommen, nicht stillschweigend an sich vorübergehen lassen; das würde seine Bescheidenheit nicht vertragen. Die Rede ernsthaft zu kritisieren war im Grunde schon wegen der Wahrheit derselben unmöglich; es hilft sich also Sokrates mit einer unschuldigen Neckerei, indem er den scherzenden Ton, den er mit Alkibiades vor der Rede eingeschlagen hatte, wieder aufnimmt. Damit wird auch zugleich verhütet, dafs andere in eine ernsthafte Debatte über das eben Angehörte eintreten. Es hätte dies dem Eindrucke der Rede nur geschadet. Indem ferner Sokrates die Neckerei gegen Alkibiades mit Liebenswürdigkeiten gegen Agathon verbindet, sorgt er mit feinem Gefühl dafür, dafs diesen der heutige Abend nicht in Mifsstimmung versetze: denn an seinem Ehrentage und in seiner Stellung als liebenswürdiger Wirt hatte Agathon doch von Sokrates selbst herbe Kritik erfahren; und war schliefslich die ihm vom Alkibiades zugedachte Ehre der Kränzung zu einer Kränzung des Sokrates und einer feurigen Lobrede auf diesen geworden, die auch ihm zeigen mufste, wie viel höher Sokrates in den Augen des Alkibiades stand als er, der eigentliche Held des Tages.

τικῶς ἔχειν τοῦ Σωκράτους. τὸν οὖν Σωκράτη· Νήφειν μοι δοκεῖς, φάναι, ὦ Ἀλκιβιάδη· οὐ γὰρ ἄν ποτε οὕτω κομψῶς κύκλῳ περιβαλλόμενος ἀφανίσαι ἐνεχείρεις οὗ ἕνεκα ταῦτα πάντα εἴρηκας, καὶ ὡς ἐν παρέργῳ δὴ λέγων ἐπὶ τελευτῆς αὐτὸ ἔθηκας, ὡς οὐ πάντα τούτου ἕνεκα εἰρηκώς, τοῦ ἐμὲ καὶ Ἀγάθωνα διαβάλλειν, οἰόμενος δεῖν ἐμὲ μὲν D
σοῦ ἐρᾶν καὶ μηδενὸς ἄλλου, Ἀγάθωνα δὲ ὑπὸ σοῦ ἐρᾶσθαι καὶ μηδ᾽ ὑφ᾽ ἑνὸς ἄλλου. ἀλλ᾽ οὐκ ἔλαθες, ἀλλὰ τὸ σατυρικόν σου δρᾶμα τοῦτο καὶ σιληνικὸν κατάδηλον ἐγένετο. ἀλλ᾽, ὦ φίλε Ἀγάθων, μηδὲν πλέον αὐτῷ γένηται, ἀλλὰ παρασκευάζου ὅπως ἐμὲ καὶ σὲ μηδεὶς διαβάλῃ. τὸν οὖν Ἀγάθωνα εἰπεῖν· Καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, κινδυνεύεις ἀληθῆ λέγειν. τεκμαίρομαι δὲ καὶ ὡς κατεκλίνη ἐν μέσῳ ἐμοῦ τε E
καὶ σοῦ, ἵνα χωρὶς ἡμᾶς διαλάβῃ. οὐδὲν οὖν πλέον αὐτῷ ἔσται, ἀλλ᾽ ἐγὼ παρὰ σὲ ἐλθὼν κατακλινήσομαι. Πάνυ γε,

3. *Νήφειν μοι δοκεῖς* gewiſs vollkommen richtig, insofern der *μεθύων* sich dessen wohl bewuſst war, was er sagte.

5. *κομψῶς*, fein eingerichtet und berechnet ist allerdings die Rede des Alkibiades, wenn auch nicht in dem Sinne, in welchem Sokrates, um mit Eleganz über seine Verlegenheit hinwegzukommen, hier zu glauben vorgiebt: der eigentliche bis ans Ende versteckt gehaltene Zweck sei kein anderer gewesen, als den Agathon gegen den Sokrates zu verhetzen. So weiſs Sokrates geschickt das *ἃ δὴ καὶ σοὶ λέγω, ὦ Ἀγάθων* zu benutzen. — Der Kunstgriff, der dem Alkibiades von Sokrates zugeschrieben wird, wird von Dion. Halic. ars rhetor. IX 6 so definiert: *ἔστι δὲ καὶ τέταρτον σχῆμα βαθύτατον, τὸ δι᾽ ἄλλων πορευόμενον καὶ παντελῶς ἐπ᾽ ἄλλης ὑποθέσεως τὸν λόγον ποιούμενον, ἄλλην περαίνειν*; — und nachdem der Verf. Homerische Beispiele beigebracht, fährt er fort *τίς ἐμιμήσατο καὶ τίς ἐξηγήσατο; Πλάτων*, und citiert hierauf unser Beispiel. Nur scheint er fälschlich zu glauben, dass es dem Sokrates mit seiner Behauptung Ernst gewesen sei, und daſs wirklich dies der Hauptzweck der Rede des Alkibiades war. —

D 3. *ἀλλ᾽ οὐκ ἔλαθες, ἀλλὰ* — *ἀλλ᾽, ὦ φίλε Ἀγάθων ἀλλὰ παρασκευάζου.* Nachlässigkeit des Gesprächstones, vgl. das vierfache *ἀλλά* 175 B. Witzig wird die Rede des Alkibiades, in der er so viel mit Satyrn und Silenen um sich warf, mit dem den Athenern so geläufigen Satyrdrama verglichen.

E 2. *διαλαμβάνειν* hier bei dem Begriff räumlicher Trennung durch *χωρίς* verstärkt, wie sonst häufig (von geistiger Trennung) *δίχα* oder *διχῇ διαλαμβάνειν.* Zu der Fülle des Ausdruckes vgl. 177 D: *ἄρχειν δὲ Φαῖδρον πρῶτον.* — *οὐδὲν οὖν πλέον αὐτῷ ἔσται*, Agathon entspricht der Aufforderung des Sokrates 222 D: *μηδὲν πλέον αὐτῷ γένηται.* Vgl. 217 C: *οὐδὲν γάρ μοι πλέον ἦν.*

3. *ἀλλ᾽ ἐγὼ παρὰ σὲ ἐλθὼν κατακλινήσομαι.* Die bisherige Stellung auf der *κλίνη ἐσχάτη* war 1) Ag. Al. So. (rechts = *κάτω*; zu 175 C 7, 185 D) Alkibiades hatte sich in der Mitte zwischen beide gelagert 213 B.

4 φάναι τὸν Σωκράτη, δεῦρο ὑποκάτω ἐμοῦ κατακλίνου. Ὦ Ζεῦ, εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην, οἷα αὖ πάσχω ὑπὸ τοῦ ἀνθρώπου. οἴεταί μου δεῖν πανταχῇ περιεῖναι. ἀλλ' εἰ μή τι ἄλλο, ὦ θαυμάσιε, ἐν μέσῳ ἡμῶν ἔα Ἀγάθωνα κατακεῖσθαι. Ἀλλὰ ἀδύνατον, φάναι τὸν Σωκράτη. σὺ μὲν γὰρ ἐμὲ ἐπῄνεσας, δεῖ δὲ ἐμὲ αὖ τὸν ἐπὶ δεξιὰ ἐπαινεῖν. ἐὰν οὖν ὑπὸ σοὶ κατακλινῇ Ἀγάθων, οὐ δή που ἐμὲ πάλιν ἐπαινέσεται, δεῖν ὑπ' ἐμοῦ μᾶλλον ἐπαινεθῆναι; ἀλλ' ἔασον,

4. Wenn nun Agathon der Aufforderung des Sokrates *ὑποκάτω ἐμοῦ κατακλίνου* Folge leistet, so kommt die Stellung 2) Al. So. Ag. heraus. Das will nun dem Alkibiades, der, den Sokrates wohl verstehend, auf die Neckerei eingeht, nicht einleuchten; er beklagt sich über dessen Hartnäckigkeit und verlangt, dafs sie wenigstens in den schönen Agathon sich teilen: *ἐν μέσῳ ἡμῶν ἔα Ἀγάθωνα κατακεῖσθαι.* So entstände die Stellung 3) Al. Ag. So. Das erklärt nun Sokrates seinerseits für unmöglich: denn es ist ausgemacht worden (Eryximachos hatte das vorgeschlagen 214 C), dafs Alkibiades seinem Nebenmann rechts das Wort abtreten soll zu einer Rede. Nebenmann rechts war damals Sokrates gewesen (siehe die erste Position; darum hiefs es 214 C: *εἰπὼν δ' ἐπιτάξαι Σωκράτει*); jetzt hingegen bei der vorgeschlagenen Position 3 wäre Agathon der Nebenmann des Alkibiades u. müfste also die folgende Rede halten; da nun Alkibiades seinen Nebenmann rechts, den Sokrates, gelobt hat, so würde daraus folgen, dafs der jetzige Nebenmann rechts, Agathon, wiederum seinen Nebenmann rechts, den Sokrates, loben müfste: so würde dieser zweimal gelobt. Wird dagegen die jetzt vorgeschlagene (2.) Stellung ausgeführt, so ist es Aufgabe des Sokrates, den Agathon zu loben; und das wünsche ich, sagt Sokrates, gar sehr. Man bemerke auch hier die Liebenswürdigkeit des Sokrates gegen Agathon, der diesem, obschon die Instruction des Eryximachos 214 C gar nicht auf eine Lobrede gelautet hatte (*εἰπὼν δ' ἐπιτάξαι Σωκράτει ὅ τι ἂν βούλῃ*), doch die Freude zusichern möchte, aus keinem geringern Munde als aus dem des Sokrates selbst gelobt (wir würden sagen: an seinem Ehrentage mit einem Trinkspruch bedacht) zu werden. In der That ist nun der eitle Agathon (223 A 2: *ἰοῦ, ἰοῦ*) aufser sich vor Freude über diese von ihm selbst nicht erwartete Wendung: so ganz ohne Ironie wäre freilich eine Lobrede auf Agathon aus dem Munde des Sokrates kaum abgelaufen. Alkibiades mufs nun nachgeben, er giebt zu, dafs der *λόγος* des Sokrates *πιθανός* sei, behauptet aber natürlich, es sei diesem bei alledem nur um die Schönheit des Agathon zu thun. Und so wird die Position 2 ausgeführt.

10. *ἐὰν οὖν — Ἀγάθων, οὐ δή που ἐμὲ πάλιν ἐπαινέσεται*; brachylogisch für: *ἐὰν — Ἀγάθων, δεήσει αὐτὸν ἐμὲ πάλιν ἐπαινεῖν· τοῦτο δὲ οὐ δή που ποιήσει, δεῖν* etc. *οὐ δή που* fragend: „doch sicherlich nicht?" (siehe 194 B 7) = er wird doch den Unsinn nicht begehen müssen, während er eher sollte etc.?

11. *δεῖν* nach Usener für *πρίν* (krit. Anh.) *δεῖν = δέον* wird als specifisch attisch von den griech. Grammatikern bezeichnet, z. B. Apollonios de adu. Bekk. Anecd. p. 542, 32: *τὸ μὲν γὰρ σὺν τῷ ν λεγόμενον πάλιν ἑτέρας ἐννοίας ἐστί, λέγω τὸ δεῖν ἐκ μετοχικοῦ τοῦ δέον συνῃρημένον Ἀττικώτερον, καθὸ καὶ τὸ πλέον πλεῖν φασιν*, von Usener in dem zu 175 E: *πλεῖν ἢ τρισμυρίοις* genannten Aufsatz in

ὦ δαιμόνιε, καὶ μὴ φθονήσῃς τῷ μειρακίῳ ὑπ' ἐμοῦ ἐπαι- 223
νεθῆναι· καὶ γὰρ πάνυ ἐπιθυμῶ αὐτὸν ἐγκωμιάσαι. Ἰοῦ ἰοῦ, φάναι τὸν Ἀγάθωνα, Ἀλκιβιάδη, οὐκ ἔσθ' ὅπως ἂν ἐνθάδε μείναιμι, ἀλλὰ παντὸς μᾶλλον μεταναστήσομαι, ἵνα ὑπὸ Σωκράτους ἐπαινεθῶ. Ταῦτα ἐκεῖνα, φάναι τὸν Ἀλκιβιάδην, τὰ εἰωθότα· Σωκράτους παρόντος τῶν καλῶν μεταλαβεῖν ἀδύνατον ἄλλῳ. καὶ νῦν ὡς εὐπόρως καὶ πιθανὸν λόγον εὗρεν, ὥστε παρ' ἑαυτῷ τουτονὶ κατακεῖσθαι.

XXXIX. Τὸν μὲν οὖν Ἀγάθωνα ὡς κατακεισόμενον B
παρὰ τῷ Σωκράτει ἀνίστασθαι· ἐξαίφνης δὲ κωμαστὰς ἥκειν παμπόλλους ἐπὶ τὰς θύρας, καὶ ἐπιτυχόντας ἀνεῳγμέναις (ἐξιόντος τινὸς εἰς τὸ ἄντικρυς) πορεύεσθαι παρὰ σφᾶς καὶ κατακλίνεσθαι, καὶ θορύβου μεστὰ πάντα εἶναι, καὶ οὐκέτι ἐν κόσμῳ οὐδενὶ ἀναγκάζεσθαι πίνειν πάμπολυν οἶνον. τὸν μὲν οὖν Ἐρυξίμαχον καὶ τὸν Φαῖδρον καὶ ἄλλους τινὰς ἔφη ὁ Ἀριστόδημος οἴχεσθαι ἀπιόντας, ἓ δὲ
ὕπνον λαβεῖν, καὶ καταδαρθεῖν πάνυ πολύ, ἅτε μακρῶν C

mehreren Stellen griechischer Autoren nachgewiesen, z. B. Platon Charm. 164 E: ὡς τούτου μὲν οὐκ ὀρθοῦ ὄντος τοῦ προσρήματος οὐδὲ δεῖν τοῦτο παρακελεύεσθαι ἀλλήλοις ἀλλὰ σωφρονεῖν. — Dieselbe Constr. vgl. Phädr. 241 A: τότε δὴ δέον ἐκτίνειν — ἄλλος γεγονὼς λέληθε τὰ παιδικά.

223 A 2. ἰοῦ ἰοῦ (so der Bodl.); die Grammatiker unterscheiden diesen Ruf der Freude durch den Accent von dem ἰού ἰού σχετλιαστικόν, welches Furcht oder Schmerz bedeutet. Vgl. Schol. zu Arist. Nubes 1170: τὸ ἰοῦ ἰοῦ ὑπὸ χαρᾶς περισπᾶται.

5. Ταῦτα ἐκεῖνα — τὰ εἰωθότα Σωκράτους u. s. w. Über diese Redeweise, welche aufser bei Platon und Aristophanes noch bei Euripides (nie aber bei Äschylos und Sophokles) uns begegnet, handelt Schanz nou. comm. Plat. p. 16. Hier liegt der Fall vor, dafs ἐκεῖνα durch einen asyndetisch hinzugefügten Satz erklärt wird, nämlich durch den Satz, der mit Σωκράτους beginnt (Fall 3 bei Schanz), vgl. Charm. 166 B: τοῦτό ἐστιν ἐκεῖνο· ἐπ' αὐτὸ ἥκεις ἐρευνῶν. Dafs hier ἐκεῖνα noch durch τὰ εἰωθότα verstärkt wird, ändert an der Sache principiell nichts. Den zweiten Hauptfall, wornach das ἐκεῖνο durch einen Relativsatz näher erläutert wird, hatten wir 210 E.

B 2. ἐξαίφνης δὲ κωμαστάς es war künstlerische Forderung für Platon, mit der Lobrede auf Sokrates, als der Krönung des Ganzen zu schliefsen; dieser Forderung zu lieb läfst er eine Schar von Zechern eintreten, welche durch ihr tumultuarisches Gebahren jedem geordneten Reden ein Ende machen. Bei diesem Tumult u. der Nötigung zu tüchtigem Zechen ist es begreiflich, dafs der solide Eryximachos, der σωφρονέστατος σωφρονεστάτου πατρός die erste Gelegenheit ergreift, um unbemerkt davon zu schleichen, andere dagegen der Schlaf des Gerechten befällt.

C 1. ἅτε μακρῶν νυκτῶν über die relative Berechtigung dieses Ausdruckes siehe Einl. § 9.

2 τῶν νυκτῶν οὐσῶν, ἐξέγρεσθαι δὲ πρὸς ἡμέραν ἤδη ἀλεκτρυόνων ᾀδόντων, ἐξεγρόμενος δὲ ἰδεῖν τοὺς μὲν ἄλλους καθεύδοντας καὶ οἰχομένους, Ἀγάθωνα δὲ καὶ Ἀριστοφάνη καὶ Σωκράτη ἔτι μόνους ἐγρηγορέναι καὶ πίνειν ἐκ φιάλης μεγάλης ἐπὶ δεξιά. τὸν οὖν Σωκράτη αὐτοῖς διαλέγεσθαι. καὶ τὰ μὲν ἄλλα ὁ Ἀριστόδημος οὐκ ἔφη μεμνῆσθαι τῶν
D λόγων· οὔτε γὰρ ἐξ ἀρχῆς παραγενέσθαι ὑπονυστάζειν τε· τὸ μέντοι κεφάλαιον, ἔφη, προσαναγκάζειν τὸν Σωκράτη ὁμολογεῖν αὐτοὺς τοῦ αὐτοῦ ἀνδρὸς εἶναι κωμῳδίαν καὶ τραγῳδίαν ἐπίστασθαι ποιεῖν, καὶ τὸν τέχνῃ τραγῳδοποιὸν ὄντα καὶ κωμῳδοποιὸν εἶναι. ταῦτα δὴ ἀναγκαζομένους αὐ-

3. *τοὺς μὲν ἄλλους καθεύδοντας καὶ οἰχομένους, Ἀγάθωνα δὲ* etc. Die *οἱ μὲν ἄλλοι* zerfallen zwar in 2 Classen, die *καθεύδοντες* und *οἰχόμενοι*, werden aber als ein Ganzes, als diejenigen, die, weil geistig oder leiblich abwesend, keinen Teil an den Gesprächen mehr nehmen, dem Agathon, Aristophanes und Sokrates gegenübergestellt. Aus dieser Zusammenfassung erklärt sich *καὶ* vor *οἰχομένους*, wofür wir eher *ἤ* erwarten würden.

5. Nur die *δυνατώτατοι πίνειν* (unter welchen aber Alkibiades, der wahrscheinlich ebenfalls zu den Schlafenden gehört, nicht mehr genannt wird) harren aus, trinken und disputieren. Der gute Aristodemos hat nur ab und zu aus seinem Schlummer etwas vernommen: aber er weiſs doch wenigstens sich daran zu erinnern, wovon die Rede war. Wieder besprach sich Sokrates mit den beiden Dichtern, die noch Stand hielten, über Begriff und Wesen ihrer Kunst, über die Aufgabe der Tragödie und Komödie, deren Repräsentanten sie waren: und wiederum war das Resultat der Katechese, die er mit ihnen vornahm, das berühmte und berüchtigte *προσαναγκάζειν ὁμολογεῖν* (D 2), das die Eitelkeit des Alkibiades einst so sehr verletzt hatte (216 A). Und wie ein neckisches Rätsel wirft uns hier Platon dieses Resultat hin: Agathon und Aristophanes muſsten, so sehr sie sich sträubten, dem Sokrates zugestehen, daſs die Kunst des Tragödien- und Komödiendichters im Grunde dieselbe sei. In dem Augenblicke, wo Platon selbst ein groſsartiges dramatisches Kunstwerk, das in wunderbarer Weise tiefen Ernst der Speculation und erhabene Begeisterung mit mutwilligstem Humor vereinigt, fertig geschaffen vor sich sieht, wo er die Feder niederlegt, nachdem er sein Drama Symposion vollendet, werden ihm allerlei Gedanken wach über die Principien der dramatischen Kunst; Gedanken, vor deren Kühnheit er sonst zurückschreckt (vgl. Rep. III 395 A), der Beschränktheit der menschlichen Befähigung eingedenk. In dem hier ausgesprochenen Satze ist der Zusatz *τέχνῃ* besonders zu betonen; er bezeichnet die principielle Auffassung der Kunst gegenüber der gemeinen Übung. Über diese Stelle siehe Zeller II³ p. 798 Note 3; „Da nämlich mit der Kenntnis des Guten und Richtigen auch die des Verkehrten gegeben ist, und ohne jene diese unvollständig wäre (Rep. III 409 D, VII 520 C, Phädr. 97 D, Leg. VII 816 D, Hipp. minor 366 E), so wird der, welcher als Tragiker die Menschen in ihrer Gröſse darstellen will, auch als Komiker ihre Thorheiten darzustellen im Stande sein müssen — vermöge seiner wissenschaftlichen Menschenkenntnis." Erfüllt hat diese Forderung des Sokrates bekanntlich Shakespeare.

τοὺς καὶ οὐ σφόδρα ἑπομένους νυστάζειν, καὶ πρῶτον μὲν 6
καταδαρθεῖν τὸν Ἀριστοφάνη, ἤδη δὲ ἡμέρας γιγνομένης τὸν Ἀγάθωνα. τὸν οὖν Σωκράτη, κατακοιμίσαντ' ἐκείνους, ἀναστάντα ἀπιέναι, καὶ ⟨ἓ⟩ ὥσπερ εἰώθει ἕπεσθαι, καὶ ἐλθόντα εἰς Λύκειον, ἀπονιψάμενον, ὥσπερ ἄλλοτε τὴν ἄλλην ἡμέραν διατρίβειν, καὶ οὕτω διατρίψαντα εἰς ἑσπέραν οἴκοι ἀναπαύεσθαι.

D 10. Das *Λύκειον*, ein wahrscheinlich von Perikles angelegtes, von Lykurgos später ausgebautes Gymnasion im Osten der Stadt (C. Wachsmuth die Stadt Athen I p. 555, 601), wird als Aufenthaltsort des Sokrates auch bezeichnet Euthyphro Anf., Lysis Anf.

Kritischer Anhang.

I. Abweichungen der vorliegenden Ausgabe von dem codex Bodleianus.*)

172 A 5 *περιμενεις* | *περιμενεῖς* Aldina (*περιμένεις* T). C 2 *οὐθὲν* | *οὐδὲν* T.

173 A 2 ⁝ *ἦ* ⁝ | *ἦ* T (*ἦν* Steph.); B 2 *αἰεί* pr. m. (auch T) | *ἀεί*. So regelmäſsig. ‖ *παραγεγόνει* B (auch T) | *παρεγεγόνει* Schanz Praef. zu Plato Leg. § 11. C 3 *ὅτ' ἂν* | *ὅταν*. So regelmäſsig. D 2 *ἡγεῖσθαι* (auch T) | *ἡγεῖσθε* and. Handschr. D 9 *μαλακὸς* (auch T), ebenso Socrat. ep. 21 bei Hercher epist. gr. p. 642 | *μανικὸς* T corr., ebenso Plut. Cato min. 46.

174 A 5 *καὶ ἐρέσθαι* | *καὶ* ⟨*ἐ*⟩ *ἐρ.* Voegelin. B 4 *ἀγαθῶν* | *'Αγάθων'* Lachmann zu Babr. Praef. p. XIX. D 1 *ἄρα* | *ὅρα* Badham. D 4 *ὁδοῦ* | *ὁ τοῦ* Gottleber animadu. ad Plat. Phäd. p. 119 nach Hom. Il. X 224. ‖ ibid. *ἀλλ' ἐῶμεν* | *ἀλλ' ἴωμεν* T (*ἀλλὰ ἴωμεν* C). E 5 *ὦι, φᾶναι* | *Ὦ, φάναι* T (*φᾶναι* regelmäſsig im Bodl.). E 7 *οἷός τε ἰδεῖν* | *οἷός τ' ἦ ἰδεῖν* T. E 10 *ἥκοι μη* pr. m. | *ἥκοιμι* T B corr. E 11 *καλῶς* | *καλῶς γ'* T.

---

*) Der Bodleianus-Clarkianus-Oxoniensis Nr. 39 (bei Bekker 𝔄, bei Jahn B) ist für das Symposion wie für eine Reihe von Platonischen Schriften der Hauptcodex. Er ist geschrieben 895 unserer Zeitrechnung; verglichen wurde er zuletzt mit unübertrefflicher Genauigkeit von M. Schanz nouae comm. Platonicae p. 38 ff. In dem vorliegenden Verzeichnis (in welchem links die Lesart des Codex, rechts die in die Ausgabe aufgenommene Lesart, womöglich mit dem Namen ihres Urhebers angegeben ist), habe ich bloſse Fehler in der Worttrennung, in der Accent- und Spiritussetzung u. dgl., wenn sie nichts besonders charakteristisches boten, um so weniger aufgenommen, als nunmehr bei Schanz, Rettig, Jahn-Usener alle diese Dinge zu finden sind. Gewisse durchgehende orthographische Eigentümlichkeiten wie *φᾶναι*, *ὅτ' ἂν*, *αἰεί* (welch letzteres statt des gewöhnlichen *ἀεί* Usener jetzt durchweg in den Text gesetzt hat), begnügte ich mich je an der ersten Stelle anzuführen. In der Elision hielt ich mich (wie Rettig) stricte an den Bodleianus, während Usener auch da die Elision durchführte, wo nur im Coislinianus-Parisinus 155 (bei Bekker Γ, bei Jahn C) aus dem 14. Jahrh., der hierin weit strenger ist, den Apostroph gesetzt hat. In der Handhabung des *ν ἐφελκυστικόν* erachtete ich es für geraten, wie die frühern Herausgeber, einfach der Schulregel zu folgen — und erwähnte auch in diesem Verzeichnis die zahlreichen Abweichungen des Bodleianus nicht: Rettig und Usener inzwischen schlossen sich in der Regel dem letztern auch in den Abweichungen an. Dem Zeugnis des Bodleianus habe ich, wo es sich um handschr. Varianten handelt, nach dem Vorgange der krit. Ausgabe von Schanz (1881), dasjenige des Codex T (Venet. Append. class. 4, cod. 1) als des Hauptvertreters der zweiten Familie hinzugefügt.

175 A 5 ἐμὲ | ἓ μὲν Bast. Krit. Vers. p. 10. A 9 καλεῖς αὐτὸν | καλεῖς αὖθις Herwerden. B 6 ἐπειδ' ἄν τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκει | ἐπεὶ οὐ δή τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκῃ Hug. D 2 πρόσεστιν | προσέστη T. D 5 εἰς τὸ | εἰς τὸν C. ‖ D 6 κενώτερον | κενότερον Hug. E 1 τιμῶμεν | τιμῶμαι T. E 4 εἴγε | ἤ γε T. E 6 πλέον ἢ | πλεῖν ἢ Cobet Mnemosyne N. S. II p. 241.

176 B 6 αὐτὸν pr. m. | αὐτῶν T B corr. | ibid. ἔφη τὸν Ἐρυξίμαχον | ἔφη Ἐρυξίμαχον T. C 1 ἑρμαῖον | ἕρμαιον T. C 4 ἐξαίρω | ἐξαιρῶ Heindorf ad Theät. p. 352. C 8 ἀηλής pr. m. | ἀηδής T B corr. D 4 κραιπαλοῦντα pr. m. | κραιπαλῶντα T B corr. D 5 φαίδρων | Φαῖδρον T. E 1 αὖ εὖ βούλωνται | ἂν εὖ βουλεύωνται Bast. Krit. Vers. p. 13 (ἂν εὖ βούλωνται T.) E 8 αὐλιτρίδα | αὐλητρίδα T.

177 A 1 καὶ βούλεσθαι | καὶ eingeklammert von C. Fr. Hermann. A 7 παίονας B pr. T pr. | παιῶνας (παιᾶνας B corr. T corr.). C 3 ἀξιῶ pr. m. | ἀξίως m. rec. D 4 ἐπιδεξια | ἐπὶ δεξιά. So regelmäſsig.

178 B 8 φησὶ — Ἔρωτα | eingeklammert von Hommel. B 9 Παρμενείδης pr. m. | Παρμενίδης T B corr.

179 B 2 ἡρώιων | ἡρώων; und so auch nachher. B 7 ὑπὲρ τοῦδε τοῦ λόγου | eingeklammert von Wolf. B 8 αὐτῆς | αὑτῆς. D 1 τῷ ἔργῳ | eingeklammert von Baiter. E 4 ἀποθάνοι | ἀποθανοῖτο. (ἀποθάνοιτο T). E 5 οἴκαδε δ' ἐλθὼν | οἴκαδ' ἐλθὼν T.

180 D 8 διόνης | Διώνης T.

181 A 1 πραττομένη | eingeklammert von Stephanus (weggelassen von Gellius und Proklus zu Alcib. I p. 215). A 4 τοιοῦτο | τοιοῦτον Gellius, Stobäus (zu 178 E 1). A 7 καλὸς | καλῶς T. B 8 ἀπὸ τῆς | ἀπὸ eingeklammert von Schanz (Usener τοιαύτης). C 3 καὶ ἔστιν οὗτος ὁ τῶν παίδων ἔρως | eingeklammert von Schütz. D 1 ἀλλ' ἐπειδὰν | ἀλλ' ἢ ἐπ. Stephanus. D 6 οἰχήσεσθαι | οἴχεσθαι Herwerden.

182 B 1 καὶ ἐν Λακεδαίμονι | eingeklammert von Winckelmann. B 2 οὐ pr. m. | οὗ T B corr. C 1 τοῦτό γε | τοῦτό τε Hermann. C 5 καὶ | eingeklammert von Badham. D 3 οὐδὲ | οὗ δὲ T. E 3 αἰεί pr. m. | ἃ εἰ T B corr.

183 A 1 φιλοσοφίας | eingeklammert von Schleiermacher. A 3 ἄρξαι | eingeklammert von Vermehren. A 5 ὀμνύντες (pr. m. ὀμνύντι) | eingeklammert von Hertz Breslauer Programm 1870 p. 9. B 3 αὐτῶν | αὐτοῦ Orelli ad Isocr. de permut. p. 327. B 7 τῶν ὅρκον | τὸν ὅρκον and. Handschr. (τῶν ὅρκων T). B 8 ὅρκον οὔ φασιν εἶναι | ὅρκον <ὅρκον> οὔ φασιν εἶναι Hertz. a. a. O. p. 10. C 5 καὶ τῷ παιδαγωγῷ ταῦτα προστεταγμένα, οἱ ἡλικιῶται δὲ | die ersten Worte καὶ — προστεταγμένα eingeklammert, das Übrige nach der Handschrift beibehalten von Hug. (Jahn hatte προστεταγμένα ᾖ (für πρ. οἱ) nach andern Handschriften gelesen, und ebenfalls καὶ τῷ — ᾖ eingeklammert). C 6 ἕτεροι | ἑταῖροι Heindorf zu Phädr.

p. 210 C. D 8 *καλὸν δὲ χρηστῷ τε καὶ καλῶς* | *καλῶς* (dies auch in Par. 1810) *δὲ χρηστῷ τε καὶ χρηστῶς* Sauppe.

184 A 2 *καὶ τοῖς μὲν χαρίσασθαι τοὺς δὲ διαφεύγειν* | eingeklammert von Badham z. Euthyd. p. 94. B 2 *εἰς χρήματα ἢ εἰς διαπράξεις πολιτικάς* | eingeklammert von Hirschig. B 7 *ἔστι γὰρ ἡμῖν νόμος* | eingeklammert von Vermehren. ‖ ibid. *ὥσπερ* | *ὡς γὰρ* Hug (*ὥσπερ* T, *ὥσπερ γὰρ* Vermehren). C 3 *μία μῶν δουλεία* | *μία νέων δουλεία* Hug. C 5 *δι' ἐκεῖνο* | *δι' ἐκεῖνον* T. C 8 *τῶι νόμωι τούτωι* (auch T) | *τῷ νόμῳ τούτῳ* and. Handschr. ‖ ibid. *ταὐτί* | *ταὐτόν* Hug. D 2 *τῷ ἐραστῇ* | *τὸ ἐραστῇ* T. D 5 *οὖν* | *ἂν* T. D 6 *ἀγαθὸν δικαίως* | *ἀγαθὸν* ⟨*ὑπουργῶν*⟩ *δικαίως* Rettig (*ὑπουργῶν* schiebt auch Baiter ein, aber vor *ὑπουργεῖν*, Schanz wohl aus Versehen hinter *δικαίως*). D 7 *αὖ ὑπουργῶν* | *ἂν ὑπουργεῖν* Stephanus (*ἂν ὑπουργῶν* T). E 1 *ξυμβαλέσθαι* | *ξυμβάλλεσθαι* T.

185 A 2 *καὶ μὴ λάβοι χρήματα* | eingeklammert von Cobet Mnemos. N. S. II p. 259. A 7 *διὰ τὴν φιλίαν ἐραστοῦ* | eingeklammert von Hug. B 1 *καὶ οὐ κεκτημένου ἀρετήν* | eingeklammert von Hug. C 4 *συμβάλλομεν* | *συμβάλλομαι* T. D 1 *τῶν ἰατρῶν* | *τὸν ἰατρὸν* T. E 2 *κινήσαις* | *κνήσαις* Wyttenbach bibl. crit. I 1 p. 49.

186 B 4 *ἔχηι* | *ἔχει* T. B 7 *ὑγιεινο ερος* pr. m. | *ὑγιεινῷ ἔρως* T B corr. D 7 *πικρὸν γλυκεῖ* | eingeklammert von Thiersch spec. crit. p. 15.

187 A 3 *ταῦτα* | *ταὐτὰ* T. B 6 *δὲ αὖ* | *δὲ δὴ* Schanz. C 1 *βραδέος ἐκ διενηνεγμένων* | *ἐκ* weggelassen in Vind. 21. C 8 *ἐνταῦθα πῶς* | *ἐνταῦθά πω* Badham. E 5 *ἐργῶντες* m. pr. | *ἔργον ταῖς* T B corr. E 8 *παρήκει* (auch T pr.) | *παρείκει* T corr.

188 C 6 *περὶ τὸν* | *περὶ* eingeklammert von Hermann (auch Stob. läſst es weg). C 8 *τοὺς Ἔρωτας* | eingeklammert von Hermann. D 3 *ἀσέβειαν* | *εὐσέβειαν* O. Jahn nach Stobäus. D 6 *καὶ παρ' ἡμῖν καὶ παρὰ θεοῖς* eingeklammert von Hug.

189 A 7 *ὦγαθὲ Ἀριστόφανες* | eingeklammert von Sauppe (T hat bloſs *ἀριστόφανες*). B 4 *ἡττηθήσεσθαι* | (*ἡτ* aber auſserhalb am Rande), *ῥηθήσεσθαι* T. C 5 *ἄνθρωποι* | *ἅνθρωποι* Bekker. D 7 *αὐτὴ* | *αὕτη* T, Stobäus. E 2 *οὐ* B | *οὗ* T B corr. E 3 *γὰρ ἓν τότε* | *γὰρ τότε* T, Stob. Eus. E 5 *ενὸν εἴδει* | *ἐν ὀνείδει* T (*ἓν ὂν εἴδει* B corr.)

190 A 6 *καὶ εἰς ὀρθὸν* | *καὶ* eingeklammert von den Herausgebern mit Ausnahme von Rettig; (fehlt auch in Par. 1810) ‖ ibid. *κυβιστῶσι κύκλῳ* | eingeklammert von Sauppe. A 7 *ἅπερ εἰδομεναι* pr. m. | *ἀπερειδόμενοι* T B corr. C 6 ⟨*ἂν*⟩ hinzugefügt von Schanz. C 9 *ἄνθρωποι* | *ἅνθρωποι* Vögelin. D 1 *ἀσθενέστεροι γενόμενοι* | eingeklammert von Kreyenbühl Bl. für bayr. Gymn. XVI 160. D 4 *δέ τι* | *δ' ἔτι* Vatic. 229. D 8 *τὰ ὠιὰ* | *τὰ ὄα* Ruhnken zu Tim. p. 189. *καὶ* | eingekl. von Badham. E 1 *ἢ ὥσπερ*

τὰ ᾠὰ ταῖς θριξίν | eingeklammert von Sydenham. E 3 *αὐτοῦ* | *αὑτοῦ* T. E 7 *βάλλοντα* pr. m. | *βαλλάντια* T B corr.

191 A 7 *τὸ αὑτοῦ* | *τῷ αὑτοῦ* Vögelin. B 3 *τόδε* | *τὸ δὲ* T B corr. C 2 *αὐτῶν εἰς τὸ πρόσθεν* eingeklammert von O. Jahn. C 3 *γένεσιν* | *γέννησιν* Vermehren. C 3 *διὰ—θήλει* eingeklammert von Jahn. D 7 *ἕκαστον* | *ἕκαστος* T. E 2 *ἐκ τούτου τοῦ γένους γίγνονται* | eingeklammert von Badham. E 7 *τέως* | *ἕως* Ast. Vgl. Cobet Mnemos. nou. ser. III p. 279.

192 A 1 *οὗτοι* | *οὗτοι* <*οἳ*> Hommel. B 1 *φύσει, ἀλλ' — ἀναγκάζονται* | eingeklammert von Hug (*ἀλλ' — ἀναγκάζονται* von Jahn). C 1 *ἐκπλήττοντα* | *ἐκπλήττονται* T. C 6 *οὐδὲν γὰρ* | *οὐδὲ γὰρ* Par. 1812. C 7 *χαίρειν* | *χαίρει* T. E 3 *ζητήσεως* m. pr. | *ζῆτε ὥς* T B corr. E 10 *τοῦτο γὰρ* | *τούτου γὰρ* Ficinus, Bast krit. Vers. p. 50.

193 A 5 *διασχησθησώμεθα* | *διασχισθησόμεθα* T. A 6 *καταγραφὴν* | *κατὰ γραφὴν* Ruhnken Tim. 175 ‖ ibid. *διαπεπρησμένοι* | *διαπεπρισμένοι* T. A 8 *ἅπαντα* | *ἅπαντι* Hirschig. B 1 *ὡς* | *ὧν* Vatic. 226, Stephanus. C 7 *τοῦτον* | *τοῦτο* T B corr. D 2 *ἐν* | *ἕν τε* T. E 4 *ξυνῄδειν* | *ξυνῄδη* Cobet nou. lect. p. 213. E 6 *ἀπορήσω* p. m. | *ἀπορήσωσι* T B corr

194 A 3 *εὖ καὶ μάλ' ἂν* | *καὶ* eingeklammert von Hirschig. B 1 *ἀνδρίαν* pr. m. | *ἀνδρείαν* m. rec. B 2 *ἀκρίβαντα* | *ὀκρίβαντα* m. recentissima (*ὀκριβάντα* T). D 1 *εἴ τι ἴσως* | *εἴ τί πως* Usener. D 3 *οἴοιτο* pr. m. | *οἴοιο* T B corr.

195 A 3 *οἷος ὢν* | *οἷος οἵων* T. B 3 *Ἔρωτος* | *Ἔρως* T B corr. ‖ ibid. *οὐ δόντος* | *οὐδ' ἐντὸς* Stob. floril. LXIII 36. (*οὐδ' ὄντος* T). B 4 *ἔστιν* | *ἔστι* <*νέος*> Sauppe. C 2 *γράμματα* | *πράγματα* T. ‖ ibid. *Παρμενείδης* | *Παρμενίδης* m. recentissima (wie 178 B) u. T. D 5 *πηδναται* (*πίδναται* T pr. m.) | *πίλναται* T corr. E 1 *τὸ αὐτὸ* | *τῷ αὐτῷ* T, Stob.

196 A 4 *καὶ ὑγρᾶς* | eingeklammert von Jahn. C 9 *ἀνδρίαν* | *ἀνδρείαν*. D 3 *πάντων ἀνδρειότατος* | *πάντων ἂν ἀνδρειότατος* T. D 6 *μέν, αὖ* | *μέν, ἵν' αὖ* T. E 2 *καὶ* pr. m. | *κἂν* T B corr.

197 B 5 ? | *οὐκ ἔνι* B corr. (*οὐκ ἔπεστι* T, Stobäus, v. Schanz aufgenommen). D 5 *ἀγαθός* | *ἀγανός* Usener. D 7 *τρυφῆς* | eingeklammert von Usener. ‖ ibid. *χληδῆς* | *χλιδῆς* m. recentissimma u. T ‖ ibid. *ἡμέρου* | *ἱμέρου* T. E 1 *πόθου* | eingeklammert von Vögelin (om. Stob.) ‖ ibid. *ἀνελὴς* pr. m. | *ἀμελὴς* T B corr. E 5 *καλῶς ᾠδῆς* | *καὶ ᾠδῆς* Madvig adu. I p. 396.

198 A 2 *πρεπόντος* pr. m. (auch T pr.) | *πρεπόντως* B corr. T corr. C 4 *ἐπεπόνθει* | *ἐπεπόνθη* Bekker. C 6 *ἐν τῷ λόγῳ* | eingeklammert von Stephanus. D 7 *ἐπαινεῖν ὁτιοῦν* | eingeklammert von Badham zu Euthyd. 94. E 4 *δόξηι* | *δόξει* Stephanus.

199 A 2 *γινώσκουσιν* | *γιγνώσκουσιν* T. A 5 *οὐδ* | *οὐ δ'* Sauppe. B 3 *ὀφλῶ* (auch T) | *ὄφλω* and. Handschr. B 4 *δέῃ* |

δέει Bekker. B 5 δ' ἀν | δἂν Usener (δ' ἂν T). E 3 ἀδελφός | ἀδελφός Cobet nou. lect. p. 326.

200 D 3 ἔχηις | ἔχεις T. D 9 τὰ εἰς τὸν | τὸ εἰς τὸν T. E 1 μοι παρόντα | eingeklammert von Hermann in der Form von τὰ νῦν παρόντα der Vulgata. E 3 ἔχηι (auch T) | ἔχει and. Handschr. E 4 ἅττα | ἄττα and. Handschr.

201 B 1 ἔχηι (auch T) | ἔχει and. Handschr. D 8 ἀπ' ἐμαυτοῦ | ἐπ' ἐμαυτοῦ C. D 9 δείλη | δεῖ δὴ T. ‖ ibid. διηγήσω | δὴ ἡγήσω Schanz.

202 A 1 καὶ ἂν | καὶ ⟨ὃ⟩ ἂν Ast. A 3 τὸ ὀρθοδοξάζειν (so Rettig) | τὸ ὀρθὰ δοξάζειν T. C 5 καὶ καλούς ‖ eingeklammert von Badham. C 6 καλόν τε καὶ | eingeklammert von Badham. C 8 τὰ καλὰ | καλὰ T. D 3 ὁ γε γ' ὢν | ὅ γε τῶν T. E 6 τῶν θυσιῶν | eingeklammert von Bergk Philol. XXX p. 678.

203 A 1 καὶ τὰς ἐπωιδὰς καὶ τὴν μαντείαν πᾶσαν καὶ γοητείαν | eingeklammert von Hug. A 4 ἀνθρώπους καὶ | ἀνθρώπους * * καὶ Wolf. B 2 ἠστιῶντο pr. m. (ἠστ. T pr. | εἱστιῶντο B corr. T corr. B 3 προσαιτὴς οὖσα | προσαιτήσουσα T. C 7 πενίης | πένης T. D 6 πορισμος φιλοσόφων | πόριμος, φιλοσοφῶν T. E 3 ὅταν εὐπορήσῃ | eingeklammert von Jahn. E 5 σοφίας τε καὶ | σοφίας δὲ καὶ Sommer.

204 A 5 αὐτὸ pr. m. | αὐτῷ m. rec. (αὐτῷ T.) B 1 δῆλονότι | δῆλον δὴ T. B 2 ὧν ἄν | ὧν δὴ Usener. D 5 ἐρᾶι pr. m. (auch T) | ἐρῶ (ἐρῶι B corr.) E 3 ἐρα ὁ ἐρῶν | ὁ ἐρῶν Marcianus E.

205 B 7 ἡ γάρ τι (auch T) | ἡ γάρ τοι Vindob. 21. C 3 ἤδη | ἦ δ' ἥ Bekker. C 4 ἔξουσιν | ἔχουσιν T. D 2 ὁ μέγιστός τε καὶ δολερὸς ἔρως παντί | eingeklammert von Stallbaum (1827, vgl. Hommel zu der St.). D 3 ἐπαυτὸν | ἐπ' αὐτὸ Vögelin. E 1 τὸ ἥμισυ ἑαυτῶν | τὸ ἥμισυ ⟨τὸ⟩ ἑαυτῶν Sauppe. E 4 ἐπὶ pr. m. | ἐπεὶ T B corr. E 7 καλῆι | καλεῖ C.

206 A 1 ἄνθρωποι | ἄνθρωποι Bekker. A 2 ἤδη | ἦ δ' ἥ Bekker. A 7 αὐτὸ εἶναι | αὐτῷ εἶναι (αὐτῷ εἶναι T). B 1 τοῦτο (auch T) | τούτου Bast. ‖ ibid. αἰεὶ | eingeklammert von Bekker (weggelassen von Vat. 225) ‖ ibid. ἤδη | ἦ δ' ἥ Bekker. ‖ ibid. τὸν pr. m. | τῶν T B corr. B 2 ἡ σπουδῆι (ἢ σπουδῇ T) | ἡ σπουδὴ and. Handschr. C 1 ἤδη | ἦ δ' ἥ Bekker. C 2 ἄνθρωποι κατὰ | ἄνθρωποι καὶ κατὰ T. C 5 ἡ γὰρ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς συνουσία τόκος ἐστίν | eingeklammert von Ast. D 2 θεῶι | θείῳ and. Handschr. (auch T pr. m.) ‖ ibid. εἰλήθυια | εἰλείθυια T. D 6 συνσπείρεται | συσπειρᾶται T. ‖ ibid. καὶ ἀποτρέπεται | eingeklammert von Usener. D 7 ἀνειλλεται | ἀνίλλεται Stallbaum. E 1 ποίησις (πτοίησις T) | πτόησις Bekker. E 2 ἀπολαύειν | ἀπολύειν T.

207 A 2 αἰεὶ ἔρως | ἀεὶ ⟨ὁ⟩ ἔρως Bekker. C 1 ἀνελεγον pr. m. (ἂν ἔλεγον T) | αὖ ἔλεγον B corr. C 2 διανόει | διανοεῖ T B corr. D 2 αἰεὶ τὸ εἶναι ἀθάνατος | ἀεί τε εἶναι καὶ ἀθάνατος T. D 3 τῇ γενέσει | eingeklammert von Vermehren. E 2 τόποι | τρόποι T.

208 A 6 μνήμην | eingeklammert von Vögelin (früher). A 8 ὀνητόν pr. m. | θνητὸν T B corr. || ibid. οὕτω | οὐ τῷ T B corr. B 1 τὸ αὐτὸν | ταὐτὸν Badham. B 4 μετέχειν | μετέχει Stephanus || ibid. ἀθάνατον | ἀδύνατον Creuzer ad Plotin. de pulchritud. p. 528. C 4 περὶ | eingeklammert von Ast. D 6 περὶ | πέρι Ast. E 2 κατὰ σώματα (auch T) | κατὰ τὰ σώματα and. Handschr.

209 A 3 καὶ κυειν (auch T) | καὶ τεκεῖν Hug. A 8 διακόσμησις (auch T) | διακοσμήσεις Vindob. 21. B 3 ἐπιθυμεῖ | ἐπιθυμῇ Stephanus; || ibid. περὶ ὧν | περιιὼν T. B 6 κύων | κυῶν T. B 8 περὶ οἷον | περὶ eingeklammert von Stephanus. C 7 καλλίων ὤν pr. m. | καλλιόνων T B corr. D 5 κατέλιπεν τὸ pr. m. | κατελίπετο B corr. (κατελείπετο T). D 7 παρ' ἡμῖν | παρ' ὑμῖν T.

210 A 7 σώματος | eingeklammert von Rückert. B 1 σώματι τὸ ἐπὶ | σώματι τῷ ἐπὶ T. C 1 ἐὰν | eingeklammert von Ast. C 5 ἵνα τὸ περὶ τὸ σῶμα καλὸν σμικρόν τι ἡγήσηται εἶναι | eingeklammert von Hug. D 1 τὸ παρ' ἑνὶ (auch T) | τῷ παρ' ἑνὶ Schleiermacher. D 5 τίκτει | τίκτῃ and. Handschr.

211 A 5 ὡς τισὶ μὲν ὂν καλόν, τισὶ δὲ αἰσχρόν | eingeklammert von Vögelin (weggelassen in V). C 2 ἐπ' ἀναβαθμοῖς | ἐπαναβαθμοῖς (ἐπαναβασμοῖς T). C 3 δυεῖν | δυοῖν Hug. C 7 τελευτήσῃ | τελευτῆσαι Usener. C 8 καὶ γνῷ αὐτὸ τελευτῶν ὃ ἔστι καλόν | eingeklammert von Hug. D 3 ποτ' εἴδῃς (auch T) | ποτε ἴδῃς and. Handschr. D 7 θεάσασθαι | θεᾶσθαι T.

212 A 2 ὧ δεῖ (ὁ δεῖ T) | ἀεὶ Rohde. A 7 θεοφιλῆ | θεοφιλεῖ T corr. B 6 τιμῶ τὰ ἐρωτικὰ καὶ | τιμῶ καὶ τὰ ἐρωτικὰ Usener. B 8 καὶ ἀνδρείαν eingeklammert von Hug. C 7 αὔλιον | αὔλειον T corr. E 2 τενίας | ταινίας T. E 5 ἤχθομεν pr. m. | ἤλθομεν m. rec. E 7 τενίας | ταινίας T. E 8 ἐὰν εἴπω οὑτωσί | eingeklammert von F. A. Wolf, Stallbaum 1827.

213 A 3 κελεύει pr. m. | κελεύειν T B corr. A 5 τενίας | ταινίας T. B 2 ὡς ἐκεῖνον καθίζειν | eingeklammert von Badham. B 6 ὧδε τρίτος | ὅδε τρίτος Schanz (τρίτος ὅδε T). B 7 ὁρᾶι | ὁρᾶν T. C 1 τοῦτ' εἰπεῖν | τουτὶ τί ἦν; T. || ibid. ἐνλοχῶν pr. m. | ἐλλοχῶν T B corr. C 4 ὡς οὐ παρὰ | πῶς οὐ παρὰ Hug. C 6 κατακείσηι | κατακείσει T. C 7 ἐπαμύνεις (auch T) | ἐπαμυνεῖς Steph. D 4 ἐπάμυναι | ἐπάμυνε T. E 1 τενίων pr. m. (ταινίων T) | ταινιῶν B corr. || ibid. ἀναδησώμεθα | ἀναδήσω καὶ T. E 5 τενίων (ταινίων T) | ταινιῶν. E 11 ἔκπομα | ἔκπωμα T. vgl. Cobet nou. lect. p. 455.

214 A 1 πλέον ἢ | πλεῖν ἢ siehe 175 E. B 7 ἰατρὸς | ἰητρὸς T. B 9 ἐπιδέξια | ἐπὶ δεξιὰ (ebenso C 5). E 2 ἐπαινέσεις | ἐπαινέσει Bekker. E 3 παρίῃς | παριεῖς Schanz nou. comm. Pl. p. 50.

215 B 6 δή που (auch T) | ἄν που Baiter. C 4 τούτου | τοῦ Badham. D 6 κομιδὴ | κομιδῇ T. E 2 ὑπὸ τῶν λόγων τούτου | eingeklammert von Vögelin.

216 A 4 ταῦτα (auch T) | ταὐτά. A 5 αὐτός τι | αὐτὸς ἔτι

T. A 6 *βία* | *βίᾳ* T. C 4 *χρήσομαι* | *χρήσωμαι* Bekker. C 8 *εἴκασα* | *ᾔκασα* Fischer. D 3 *καὶ αὖ ἀγνοεῖ πάντα καὶ οὐδὲν οἶδεν* | eingeklammert von Jahn. E 7 *καὶ ἐμοὶ* (*καί μοι* T) | *κἀμοὶ* Hirschig.

217 A 2 *ἐν βραχεῖ* | *ἔμβραχυ* Cobet. uar. lect. p. 209. A 8 *μόνος* | eingeklammert von Hirschig. B 7 *ἄν μοι* | *δή μοι* Sauppe. B 8 *καὶ συνεγυμναζόμην* | eingeklammert von Sauppe. D 5 *ἐδεδειπνήκει* | *ἐδεδειπνήκειμεν* Usener (*δεδειπνήκαμεν* Bekk. Anecd. gr. p. 346, 22); ‖ ibid. *διελεγόμην πόρρω* | *διελεγόμην ἀεὶ πόρρω* Citat uns. Stelle in Bekk. Anecd. l. l. D 6 *ἠβούλετο* | *ἐβούλετο* and. Handschr. (*ἐβούλετο* hat d. Bodl. Zeile 4).

218 A 4 *δειχθῆι* | *δηχθείη* T; ‖ *ἢ ψυχὴν* | eingeklammert von Usener. B 6 *εἴ τι ἄλλος* | *εἴ τις ἄλλος* m. rec. u. T; ‖ ibid. *πάνυ μεγάλας* | *παμμεγάλας* Naber zu Phot. I p. 116. D 2 *ὅσωι τι* | *ὡς ὅ τι* T. D 3 *οἶμαί μου* (auch T) | *οἶμαί μοι* Vindob. 21.

219 A 2 *ἤτοι* (auch T) | *ἤ τοι* Stephanus. A 5 *παρ' ἐμοὶ* | *παρ' ἐμοῦ* T. B 5 *τοῦτο* | *τούτῳ* T. C 6 *καίπερ κεῖνό γε ᾤμην τὶ εἶναι* | eingeklammert von Hug. E 8 *οὖν τοῖς πόνοις* | *οὖν* <*ἐν*> *τοῖς πόνοις* Winkelmann zu Euthydem. p. 13. E 9 *ὁπόταν ἀναγκασθείημεν* (auch T) | *ὁπότ' ἀναγκασθείημεν* and. Handschr. ‖ ibid. *ἀπολειφθέντες* | *ἀποληφθέντες* Cornarius.

220 A 4 *ὁπόταν θαυμαστότατον* | *ὃ πάντων θ.* T. A 5 *ἑωράκει* | *ἑώρακεν* T. B 3 *ἢ ὅσα* | *δὴ ὅσα* T. C 2 *δ' αὐτὸ ἔρρεξε* (auch T, nur hat dieser *ἔρεξε*) | *δ' αὖ τόδ' ἔρεξε* Cornarius. C 4 *ἑστήκει* | *εἱστήκει* and. Handschr. (so auch Bodl. Zeile 5 u. D 3); ‖ ibid. *προχώρει* pr. m. | *προὐχώρει* T B corr. C 6 *ἄνθρωποι* | *ἅνθρωποι* Mehler zu Xen. Symp. p. 75. C 8 *τῶν Ἰώνων* | *τῶν νέων* Mehler. D 4 *προσευξόμενος* pr. m. (auch T) | *προσευξάμενος* B corr.

221 B 3 *τῶ φθαλμῶι* | *τὠφθαλμὼ* (*τὼ ὀφθαλμὼ* T). B 6 *ἀμύνηται* | *ἀμυνεῖται* T. C 5 *εἶναί με* pr. m. | *εἶναι μήτε* T B corr. D 3 *ἄνθρωπος* | *ἅνθρωπος* Sauppe. D 5 *λέγων* | *λέγω* T. E 2 *τὸν Σ. ἀκ. λόγον* | *τῶν Σ. ἀκ. λόγων* T.

222 A 1 *διοιγουμένους* | *διοιγομένους* T; ‖ ibid. *ἄν τις* | *αὖ τις* Bekker (*δή τις* Schanz). A 3 *τὸν λόγον* | *τῶν λόγων* T. A 4 *τείναντας* | *τείνοντας* T. A 5 *ἔτι πᾶν* | *ἐπὶ πᾶν* T. B 6 *ἐξαπατᾶσθε* | *ἐξαπατᾶσθαι* T. B 7 *γνῶντα* | *γνόντα* T. C 5 *οὐδ' ενεκα* | *οὗ ἕνεκα* T. E 9 *αὐτὸν* | *αὖ τὸν* Bekker; ‖ ibid. *ἐπιδέξι'* | *ἐπὶ δεξιὰ* and. Handschr. E 11 *πρὶν* (auch T) | *δεῖν* Usener (auch Herwerden p. 53 will *δέον αὐτὸν*; Madvig adv. crit. I 397: *πρὶν ὑπ' ἐμοῦ ἄλλον ἐπ.*)

223 B 8 *ἒ δὲ* (*ἔαδε* T) | *ἓ δέ.* C 6 *ἐπιδεξια* | *ἐπὶ δεξιά.* C 7 *μεμνῆισθαι* | *μεμνῆσθαι.* D 5 *τραγῳδιοποιὸν* u. *κωμῳδιοποιὸν* | *τραγῳδοποιὸν* u. *κωμῳδοποιὸν* Schanz Proleg. § 2. D 6 *ὄντα κωμ.* (auch T) | *ὄντα καὶ κωμ.*: Vind. 21. D 9 *καὶ ὥσπερ* | *καὶ* <*ἓ*> *ὥσπερ* Hermann.

II. Bemerkungen und Nachträge zu einzelnen Stellen.

172 A 5: οὐ ⟨σὺ⟩ περιμενεῖς schlägt Sauppe vor, um dem vorhergehenden Verse einen trochäischen Abschlufs zu geben. Ebenso schreibt Schanz. — Sodann wird von Badham (Rettig, Usener) Ἀπολλόδωρος, B 2 von Baiter (Vögelin, Usener) ἐν τῷ συνδείπνῳ (wofür T ἐν τῷ συνδειπνεῖν hat) gestrichen. Vgl. dagegen den Commentar, in welchem ich überhaupt nicht selten stillschweigend, zuweilen aber auch ausdrücklich die handschr. Lesart gegen Angriffe der neuern Kritiker zu verteidigen suchte. Insbesondere ist festzuhalten, dafs eine gewisse behagliche Breite und Weitläufigkeit, welche namentlich auch nachträgliche Specialisierung, Ergänzung, (dazu gehört z. B. ἐν τῷ συνδείπνῳ), ja selbst Wiederholung des früher Gesagten sich gestattet, gerade zu den Eigentümlichkeiten des Platonischen Gesprächsstiles gehört, dafs demnach, wenn man davon ausgeht, alles, was logisch betrachtet unnötig ist und ohne Schaden für den Zusammenhang wegbleiben kann, zu streichen, man sich an dem Platonischen Stile selbst vergreift und auch manchen Zug individualisierender Zeichnung verwischt, was auch Teuffel zu Platons Symposion· Rh. Mus. XXIX p. 133 ff. mit Recht gegen die Hyperkritik O. Jahns (und Hirschigs, Cobets) an einzelnen Stellen hervorgehoben hat, obwohl ich nicht mit allen dort geführten Verteidigungen mich einverstanden erklären kann. Auf der andern Seite mufs anerkannt werden, dafs diese Kritiker, insbesondere Jahn an manchen Stellen zum erstenmal mit richtigem Blick auf vorhandene Schäden hinwiesen, dafs auch unter Badhams darauf folgenden oft ganz willkürlichen, wilden Einfällen, in denen von Berücksichtigung des individuellen Sprachgebrauches in der Regel nicht viel zu entdecken ist. manche scharfsinnige Bemerkung von bleibendem Werte sich findet, Besonnener sind die feinen Bemerkungen Vögelins N. schweiz. Museum VI p. 277 ff., die manche glückliche Verteidigung, aber auch gelegentlich zu kühne Angriffe gegen das Überlieferte enthalten; ähnlich die bezüglichen Abschnitte von Vermehren in seinen Platonischen Studien.

Nach meinen Beobachtungen sind die einleitenden, erzählenden, Übergänge vermittelnden Partien des Symposion, kurz die aufser den Reden stehenden Abschnitte von Glossemen fast ganz frei geblieben, und dürfen die Spuren behaglicher Breite oder lockerer Nachlässigkeit des Ausdrucks in den darin vorkommenden Gesprächen nicht durch Emendation beseitigt werden. So behalte ich auch bei 172 C ἐνθάδε gegen Usener (2. Ausgabe von O. Jahns Edition), vgl. Crito 52 B: ἐν αὐτῇ (sc. τῇ πόλει) ἐπεδήμεις, 53 A: ἐξ αὐτῆς ἀπεδήμησας; 173 C: εἰ οὖν δεῖ — χρὴ ποιεῖν gegen Hirschigs Conjectur δοκεῖ für δεῖ (wobei ich jetzt mit Usener das Komma nach ταῦτα versetze); ebenso verteidige ich 174 A: ἃ ἐκεῖνος ὀλιγάκις ἐποίει gegen Hirschig (Vögelin); ibid. ἐθέλειν ἂν gegen Cobet (Jahn, Baiter), 175 E: περὶ τῆς σοφίας gegen Hirschig, Baiter, Jahn-Usener); 176 B: ἐρρῶσθαι gegen Cobet (Baiter, Jahn-Usener u. s. w.), cf. Teuffel a. a. O. p. 138; 177 D die Fülle des Ausdrucks ἄρχειν δὲ Φαῖδρον πρῶτον gegen Hirschigs λέγειν für ἄρχειν. Ähnlich verhält es sich mit 185 E: δοκεῖ οὖν μοι ἀναγκαῖον εἶναι — δεῖν ἐμὲ πειρᾶσθαι, wo Hirschig δεῖν ἐμέ, Schanz früher δεῖν ἐμὲ und ἀναγκαῖον εἶναι, strich, Usener u. Schanz jetzt wenigstens δεῖν tilgen. Vgl. auch Vahlen Zeitschr. f. östr. Gymnas. XXIII (1872) p. 528, der folgende Beispiele vergleicht Alcib. II 146 B: ἀναγκαῖον ἡμῖν ἐδόκει οἰηθῆναι δεῖν, Phädo 101 E: ἱκανοὶ γὰρ — . . δύνασθαι αὐτοὶ αὑτοῖς ἀρέσκειν; 186 A: τῆς ἰατρικῆς gegen Naber (Jahn Usener); denn für die Streichung dieser Worte läfst sich auch gar nichts anführen als der im Platonischen Gesprächsstil irrelevante Umstand, dafs das Wort ἰατρική drei Zeilen nachher noch einmal steht, und zwar in ganz anderem Zusammenhange: hier als Quelle seines Wissens über den Eros

überhaupt, dort als das erste Gebiet, an welchem er seinen Satz durchführen will.

Ebenso wird es richtig sein auch in den Reden selbst nicht jede Weitschweifigkeit oder lockere Construction anf Rechnung eines Interpolators zu setzen (was z. B. jetzt wieder Herwerden in den lectiones Rhenotrai. in ausgiebigster Weise thut, wenn er u. a. in 204 A in folgender Weise den Text „reinigt": ϑεῶν οὐδεὶς φιλοσοφεῖ οὐδ' ἐπιϑυμεῖ σοφὸς γενέσϑαι· ἔστι γάρ. οὐδ' εἴ τις ἄλλος σοφός [οὐ φιλοσοφεῖ]. οὐδ' αὖ οἱ ἀμαϑεῖς [φιλοσοφοῦσιν οὐδ' ἐπιϑυμοῦσι σοφοὶ γενέσϑαι]· αὐτὸ γὰρ τοῦτό ἐστι [χαλεπόν] ἀμαϑία, τὸ μὴ ὄντα καλὸν κἀγαϑὸν μηδὲ φρόνιμον δοκεῖν αὐτῷ [ἱκανόν]. „Sic demum oratio nascitur vere Platonica"(!?)) Hier tritt nun aber die weitere Nötigung hinzu, den individuellen Charakter jedes Redners, wie ihn Platon gezeichnet hat, speciell ins Auge zu fassen. Was z. B. in der Rede des Alkibiades an kühnen, anakoluthischen, brachylogischen Wendungen, als der Rede eines μεϑύων gestattet ist, vgl. meine Bemerkungen zu 216 B 5, das gilt nicht in gleichem Maſse von jeder andern. (Umgekehrt will natürlich hier Herwerden durch Einsetzen nachhelfen z. B. 220 D εἰ δὲ βούλεσϑε ⟨αὐτὸν εἰδέναι οἷος ἐγένετο⟩ ἐν ταῖς μάχαις; so wird schlieſslich jede Individualität vernichtet). An pedantischer Weitschweifigkeit nicht bloſs, sondern an logischer Unbegreiflichkeit ist z. B. in der Rede des Eryximachos, namentlich gegen das Ende derselben, kein Mangel, in der Rede des Agathon hat man immer nur auf die Wahrung des logischen Scheines, — der oft auf elendester Sophistik beruht — zu achten. Von diesem Standpunkte aus ist z. B. 195 B: ταχὺ ὂν δῆλον ὅτι· ϑᾶττον γοῦν τοῦ δέοντος ἡμῖν προσέρχεται vollkommen gerechtfertigt (gegen die von A. Riese ausgesprochene Athetese). Dagegen ist unerbittlicher Angriff zu führen gegen alles, was in der logisch geschlossenen Beweisführung des Sokrates und auch des Pausanias den methodischen Gang unterbricht oder geradezu stört. Überhaupt ist die Wahrnehmung zu machen, daſs — im Gegensatz zu den übrigen Abschnitten — in die Reden selbst sich eine ziemliche Zahl von Glossemen eingeschlichen hat, von denen ein Teil ursprünglich einfache erklärende oder ergänzende Randglossen waren, die erst nachträglich in den Text kamen. (Vgl. hierüber Schanz Studien zur Gesch. des Platonischen Textes p. 30 ff.) Sie sind übrigens sämtlich kurz, entweder nur aus ein oder ein paar Worten, oder aus einem Satze bestehend, so daſs von einer starken Entstellung des Platonischen Textes nicht gesprochen werden kann. Sie sind gröſstenteils erst von der neuern Kritik entdeckt worden, und es wird ein Teil dieser Athetesen, wenn auch im einzelnen zu weit gegangen wurde, doch allmählich den Rang wissenschaftlich feststehender Resultate sich erobern. Den Fortschritt hierin wird man von der kleinen Zahl der Athetesen an, wie sie z. B. noch in der Ausgabe von C. Fr. Hermann (1851) sich finden, in der successiven Vermehrung der kritischen Klammern durch die 2. Ausgabe von Baiter (1863), die von O. Jahn (1864), von Badham (1866), von Jahn-Usener (1874) und die vorliegende verfolgen können. Denn trotz des Widerspruchs, den ich gegen manche der älteren und neueren Athetesen zu erheben im Falle bin, wie auch anderer Conjecturen, habe ich mich doch immer mehr von dem Vorhandensein von Glossemen in den Reden, insbesondere den Reden des Pausanias und des Sokrates, die, als die am meisten pilosophisch begrifflich verfahrenden, wie es scheint am meisten der Erklärung oder Ergänzung bedürftig erschienen, überzeugen müssen und bin, wie auch Usener in seiner Ausgabe, der gelegentlich Jahnsche Klammern beseitigte, doch zu einer Reihe von neuen Streichungen gelangt. Hiebei kann gegenüber diesem Consensus nicht bloſs der Ausgaben, sondern auch einzelner kritischen Monographien der Dissensus der einzigen Textausgabe von Rettig (1875), der ein

paar Ausnahmen abgerechnet, mit grofsem Conservatismus an der handschr. Lesart festzuhalten pflegt, mich nicht beirren. Dafs sich bereits im grofsen und ganzen ein Consensus über eine Reihe von Athetesen festgestellt hat, dürfte doch als Beweis dafür gelten, dafs es methodisch gerechtfertigt ist, schadhafte Stellen der Reden eher durch Athetese zu heilen als durch gewagte Conjecturen. Consensus ist jetzt so ziemlich erreicht z. B. über die Streichung folgender Worte: 178 B: *φησὶ — Ἔρωτα* nach Hommel, 179 B: *ὑπὲρ τοῦδε τοῦ λόγου* nach Wolf, 181 C: *καὶ ἔστιν οὗτος ὁ τῶν παίδων ἔρως* nach Schütz, 182 B: *καὶ ἐν Λακεδαίμονι* nach Winkelmann, 184 A: *καὶ τοῖς μὲν χαρίσασθαι τοὺς δὲ διαφεύγειν* nach Badham 184 B: *εἰς χρήματα ἢ εἰς διαπράξεις πολιτικάς* nach Hirschig, 192 B: *ἀλλ' ὑπὸ τοῦ νόμου ἀναγκάζονται* nach Jahn, 196 A: *καὶ ὑγρᾶς* nach Jahn, 198 D: *τοῦ ἐπαινεῖν ὁτιοῦν* nach Badham, 206 C: *ἡ γὰρ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς συνουσία τόκος ἐστιν* nach Ast, 208 A: *μνήμην* nach Vögelin, 211 A: *ὡς τισὶ μὲν ὂν καλόν, τισὶ δ' αἰσχρόν* nach Badham (Vögelin), 213 B: *ὡς ἐκεῖνον καθίζειν* nach Badham, 216 D: *καὶ αὖ ἀγνοεῖ πάντα καὶ οὐδὲν οἶδεν* nach Jahn; es sind dies sämtlich Stellen in den Reden, so dafs an der Richtigkeit des Principes im allgemeinen nicht gezweifelt werden kann. (Alle diese Stellen hat jetzt auch Schanz in s. Ausgabe 1881 eingeklammert mit einziger Ausnahme v. 179 B, wo er durch Emendation nachhelfen will).

172 C 4. Gegen Badhams Bemängelung von *ἔγωγε δή*, wofür er (und nach ihm Usener) schreibt, *ἔγωγ' ἔφη*, s. d. Comm.

172 C 5. Über *ἐνθάδε* siehe oben zu B 2.

173 B 6 *πάντως δὲ ἡ ὁδός* Bekker, Stallbaum, Badham streichen *δέ* nach Nebenhandschriften, Usener schreibt *πάντως γε*. Siehe jedoch Comm.

173 C 2. Gegen Hirschigs Conjectur *εἰ οὖν δοκεῖ* für *δεῖ* macht Vögelin darauf aufmerksam, dafs auch *καὶ* vor *ὑμῖν* dagegen spreche.

173 D 5. Mit der im Commentar nach Vahlen Zeitschr. f. östr. Gymn. XXIII p. 500 aus dem Politicus gegebenen Parallelstelle erledigen sich die kritischen Bedenken, die gegen handschr. *ἐν μὲν γὰρ* erhoben wurden. (Madvig schrieb *ἐν μέντ' ἄρα*, Badham *ἐν μέν γε* was von Rettig und Schanz gebilligt wird). Im vorhergehenden ist man wohl jetzt einig, dafs man *οὐκ οἶδα* nicht in *εὖ οἶδα* mit Bast verwandeln darf, vgl. auch Herwerden p. 27; letzterer will dann aber *ἄλλοθεν* hinter *ποτὲ* einschieben, was dem Sinne nach nicht unrichtig, aber unnötig ist.

174 A 4. *ἃ ἐκεῖνος ὀλιγάκις ἐποίει* über Hirschigs Athetese dieser Worte siehe den Commentar. Hertleins Conjectur *ὅ* für *ἅ*, da im vorhergehenden doch von zwei Dingen die Rede ist, halte ich für unnötig.

174 B 1. *ἐθέλειν ἄν* streicht Cobet (Jahn, Baiter); siehe dagegen oben zu 172 B 2 und Comm.

174 B 4. Als Vertreter der gewöhnlichen Erklärung, dafs Platon das Sprüchwort *ἀγαθοὶ δειλῶν* voraussetzte, ist in neuerer Zeit besonders Rettig aufgetreten Berner Progr. v. 1869, als Vertreter der Ansicht Lachmanns, dafs die Fassung *ἀγαθοὶ ἀγαθῶν* zu Grunde liege und die Fassung *ἀγαθοὶ δειλῶν* nur als Travestie des Eupolis nachzuweisen sei, der Herausgeber in der Gratulationsschrift der Züricher Universität an die Universität München 1872. Hierauf antwortete Rettig in den Vindiciae Platonicae Bern. Winterprogr. 1872, und wurden noch weitere Worte hierüber gewechselt von mir Rh. Mus. XXVIII p. 627 und von Rettig ibid. XXX p. 139.

Den gegenwärtigen Stand der Streitfrage kann ich an folgendem Beispiel illustrieren: Mein Gegner gesteht zu, dafs bis auf den Komiker Eupolis, der sich die lustige Änderung erlaubte, nur die Fassung *ἀγαθοὶ ἀγαθῶν* bekannt war (wie sie denn auch nachher die landläufige geblieben ist).

Nehmen wir nun an, es sei einem Komiker einmal eingefallen das wohlbekannte: „die Welt ist rund u. s. w.“ spafshaft zu verwandeln,

indem er erklärt, gerade das Umgekehrte sei wahr; man müsse eigentlich sagen: „die Welt ist viereckig". Können wir nun glauben, dafs ein zeitgenössischer Schriftsteller, wohl bekannt mit dem Sachverhalt, jemanden in seinen Schriften sprechen liefse: „lafst uns einmal lustig das Sprichwort: 'die Welt ist viereckig' ein Bischen ändern und sagen wir dafür lieber 'die Welt ist rund', ist ja doch auch Homer sehr willkürlich mit Sprichwörtern umgegangen?" Und er würde das thun vor Lesern, die so gut wie er wissen, dafs gerade die angeblich von ihm durch lustige Veränderung hervorgebrachte Fassung die längst bekannte gewöhnliche ist? — Gerade so läfst mein Gegner den Platon verfahren.

Nachträglich bemerke ich, dafs die etwas freie Anwendung des Dativs Ἀγάθωνι Platon ganz besonders nahe gelegt war durch die ihm vorschwebende und nachher von ihm angezogene Rede Hom. Il. II 408: αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος. Weitere Beispiele sind aufser dem im Commentar aus Plato Protag. angegebenen Hom. Od. XVII 173 καί σφιν παρεγίγνετο δαιτί. Xen. Hell. V 4, 50 προῇσαν αὐτῷ οἱ πολέμιοι, Cyrop. VIII 5, 12, Anab. I 2, 4 οὗτοι εἰς Σάρδεις αὐτῷ ἀφίκοντο, Symp. 2, 1 ἔρχεταί τις αὐτοῖς ἐπὶ κῶμον Συρακόσιος ἀνήρ. Thuc. I 13, 4 ὅτε Ἀμεινοκλῆς Σαμίοις ἦλθε; ders. I 27, 1. I 61, 1. I 107, 7. Vergleiche auch die Redensart εἰς λόγους ἐλθεῖν τινι. Auch Teuffels Einwendnng Rh. Mus. XXIX p. 141, dafs der Plural δαῖτας auffällig sei, kann nicht ins Gewicht fallen. Der Plural war nun einmal in der ursprünglichen Fassung vorhanden, es lag absolut keine Nötigung vor, bei der Anwendung auf Agathon diesen begrifflichen Plural in den Singular zu verwandeln. Im übrigen, wenn man einmal so ängstlich sein will, konnte sich die Sache dann nicht wiederholen? Hat denn Agathon, der reiche Herr, nicht oft Gastereien gegeben und zwar in liberalster Weise, so dafs noch in manchem anderen Falle das Gleiche eintreten konnte wie jetzt? „Die Anspielung ist nichts weniger als fein." Ich halte den Witz in der That für ziemlich leicht, nichts weniger als welterschütternd, ebenso wenig wie so manchen andern Wortwitz in Platon. Oder werden wir denn dergleichen Wortspiele wie Euthyd. 291 E: σὺ κρινεῖς ὦ Κρίτων; Leg. XII 969 A: ὦ Κλεινία, κλέος ἀρεῖ; Prot. 336 B: οὐ καλῶς λέγεις, ὦ Καλλία für welterschütternd ansehen? Ist es ferner im mindesten feiner, wenn bei der gewöhnlichen Fassung (siehe deren neuesten Verteidiger Th. Fritzsche im philol. Anzeiger V p. 608) der Witz darin besteht, dafs Agathon als „feiger Weichling" (δειλός) verspottet werden soll? Auf das immer wiederholte Gerede, dafs bei der Lachmannschen Auffassung καί vor Ἀγάθων' keine Erklärung finde, habe ich schon Progr. p. 17 geantwortet. Zu meiner Ansicht, dafs Lachmann hier allein das Richtige getroffen habe, bin ich rein durch die Geschichte des Sprüchwortes gekommen, und diese hat bewiesen, dafs vor Eupolis von einer andern Fassung als ἀγαθοὶ ἀγαθῶν keine Rede ist. — Von den Neuern hat sich Heller Jahresber. üb. Platon Zeitschr. f. das Gymnasialwesen XXVIII für unsere Ansicht ausgesprochen; auch Usener und Schanz folgen Lachmann. Ebenso stimmt uns Vahlen bei. Herwerdens Bemerkung lectiones rhenotraiectinae S. 47, der übrigens Lachmanns Ἀγάθων' wie Fritzsche als Accusativ deutet, beweist, dafs ihm die Untersuchung über die Geschichte des Sprichwortes gänzlich unbekannt ist. Eine eigentümliche Stellung nimmt O. Ribbeck Kolax S. 100—102 in dieser Frage ein. Er giebt zu, dafs der Scherz des Sokrates die durch Bacchylides „in Aufnahme gebrachte" Fassung (ἀγαθῶν — Ἀγάθων) voraussetze (die überhaupt „im geselligen Verkehr und Gebrauch den Vorzug erhielt"), kann sich aber von der traditionellen Form ἀγαθοὶ — δειλῶν so wenig losmachen, dafs er zu der nach meiner Meinung unmöglichen Annahme seine Zuflucht nimmt, es habe gleich nachher dem Verfasser die Fassung δειλῶν „vorgeschwebt". Also im gleichen Atemzuge soll Platon das Sprichwort

in zwei sich entgegenstehenden Fassungen denken! — Ich hätte nach R. aus ὡς ὁ παλαιὸς λόγος bei Kratinos keinen Schlufs auf die echte Fassung ziehen sollen „da doch im folgenden die willkürliche Änderung auf der Hand liegt." Darauf mufs ich erwidern, dafs κομψός wie ἀγαθός ein Lob, also einen verwandten Begriff enthält, während δειλός, man mag es noch so höflich fassen, jedenfalls kein Vorzug ist. Bei solcher Umkehr der Grundbegriffe wäre mir das ὡς ὁ παλαιὸς λόγος rein unverständlich. Den Ausdruck des Zenobius: Εὔπολις ἑτέρως φησὶν ἔχειν τὴν παροιμίαν premirt R. u. erklärt: „der zweiten Fassung gegenüber hat ausdrücklich Eupolis in χρυσοῦν γένος die erstere als die authentische betont," fügt aber doch hinzu! „ob er damit die Wahrheit sagte oder vom Rechte des komischen Dichters zu einem bestimmten Zwecke Gebrauch machte, läfst sich nicht mehr ermitteln." Wenn ich also das Letztere glaubte, nahm ich nichts Unwahrscheinliches an. Aber ich mufs noch hinzufügen, warum ich es für das Wahrscheinlichere erachte. Zenobius hat mit seinem etwas zweideutigen Ausdruck nur sagen wollen: Eupolis ist Zeuge für eine andere Fassung, oder: er zieht der gewöhnlichen Fassung eine andere vor. Wirklich zu sagen: „die gewöhnliche Fassung ist nicht die echte, ursprüngliche" wäre Sache eines gelehrten Grammatikers, nicht eines Komikers.

174 D 1. Für Badhams von mir in den Text aufgenommene Änderung ὅρα οὖν — τί ἀπολογήσει statt ἆρα (so der Bodl., nicht ἄρ') hat sich auch Vögelin ausgesprochen, besonders weil das indefinite τι in der gewöhnlichen Schreibweise matt erscheint.

174 D 6. Nach Rohdes Vorschlag schreibt Schanz πορευόμενον ὑπολείπεσθαι.

174 D 8. Man kann im Zweifel sein, ob man handschr. ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι mit Baiter in ἐπειδὴ δ' ἓν γ. (schon Cobet schlug vor δὲ ἓ) auflösen soll. Vgl. Rep. X 614 B: ἔφη δέ, ἐπειδὴ οὗ ἐκβῆναι τὴν ψυχήν, πορεύεσθαι μετὰ πολλῶν. Jedoch ist zur Anwendung des Acc. c. Inf. statt zu erwartendem Nom. c. Inf. hier keine Nötigung vorhanden, nachdem der Subjectswechsel, der auch sonst unangezeigt vorkommt, vgl. unmittelbar nachher ἄγειν und καταλαμβάνειν, hinlänglich durch den Zusammenhang und durch vorangehendes περιμένοντος οὗ angedeutet ist.

174 E 2. Vor ἔνδοθεν schieben Porson Cobet nou. lect. p. 114 u. Schanz nach dem Citat bei Photius ein τῶν ein, wodurch der Sinn keineswegs verbessert wird. ἔνδοθεν gehört zu ἀπαντήσαντα. Dagegen würde οἱ ἔνδοθεν od. ἔνδον παῖδες einen Gegensatz voraussetzen, den ich nicht verstehe.

175 A 9. αὖθις setzt Herwerden mit Recht für αὐτόν, da ja derselbe Sklave ihn schon gerufen hatte.

175 B 6. Stallbaums Versuch, die handschr. Lesart mit blofser Änderung von ἐφεστήκει in ἐφεστήκῃ zu retten durch die Erklärung: „*utique apponite quidquid apponere uolueritis cum nemo uobis praefectus sit*" ist als verfehlt zu betrachten. Der Ausdruck ὅ, τι ἂν βούλησθε „alles wozu ihr nur immer Lust habt" darf nicht durch eine hinzugefügte Bedingung beschränkt werden: „was ihr dann wünschet, wann ihr nicht beaufsichtigt seid." Denn auch wenn sie beaufsichtigt sind, können sie sehr Verschiedenes wünschen. Es mufs also ἐπειδὰν durch eine causale Conjunction ersetzt werden, die sich auf den ganzen Satz, nicht auf ὅ τι ἂν βούλησθε allein bezieht (auch bei Teuffel Rh. Mus. XXVIII p. 342, dem ich übrigens in der Erklärung der folgenden Worte beistimme, finde ich keine Erklärung der von ihm verteidigten handschr. Lesart). Auf dieser notwendigen Voraussetzung beruhen auch die übrigens sprachlich unmöglichen Vorschläge von Hommel (ἐπεί, 'τᾶν, τις ὑμὶν μὴ ἐφ.) und Vermehren ἐπεὶ τίσις ὑμὶν μὴ ἐφεστήκοι „da euch Strafe nicht drohen darf". Das von mir in den Text gesetzte: ἐπεὶ οὐ δή τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκῃ berührt sich im Grundgedanken mit Leopold Schmidts Vorschlag (Marburger Sommerprogramm 1871 p. 8:

ἐπεί τις ὑμῖν οὐ μὴ ἐφεστήκῃ), mit dem ich in der Anwendung der Verneinungsform *οὐ — μή* zusammengetroffen bin. „Ihr habt nicht zu fürchten, dafs jemand euch auf dem Nacken sitzt, euch beaufsichtigt." Die von M. Sch(anz) philol. Anzeiger IV p. 13 gegen Schmidts Vorschlag erhobenen Bedenken dürften durch die von mir gewählte Form und die im Commentar angeführten Parallelstellen gehoben sein. In *ἐφεστάναι* liegt ebensogut, wie in *δυνατός εἰμι* oder *οἷός τ' εἰμι* ein Begriff vor, dessen Wirkung in die Zukunft eingreift, so dafs wir nicht nötig haben, etwa *ἐφεστήξει* zu schreiben. Einen neuen Verteidiger hat die handschr. Lesart Rh. Mus. XXXIII p. 307 an Rieckher gefunden. Er übersetzt: „machet es wie ihr es immer macht, wenn man euch nicht beaufsichtigt, und setzt uns vor was ihr möget." Man übersetze einmal diese „Übersetzung" ins Griechische zurück und sehe zu ob dann unsere handschr. Lesart herauskömmt. — Schanz' jetzige Lesart weicht nur darin von der unsrigen ab, dafs er *οὐ* unmittelbar vor *μή* setzt.

175 E 4. *ἐπίδοσιν* siehe Commentar. Ganz unnötig ist Herwerdens Vorschlag *πίστωσιν*.

176 A 3. Was in der ersten Ausgabe, in der ich nach Ast *κατὰ τὰ νομιζόμενα* aufgenommen hatte, verlangt worden war, dafs die Verteidiger des handschr. *καὶ τἆλλα τὰ ν.* Beispiele der „Überspringung des allgemeinen, reinformalen Begriffes *ποιεῖν* beibringen sollten, hat Vahlen geleistet. Siehe Commentar. Auch Steinharts Versetzung hinter *ποιήσ.* ist überflüssig.

176 B 8. Über die Beibehaltung des von Cobet angezweifelten *ἐρρῶσθαι* siehe oben zu 172 B 2. Vgl. Teuffel Rh. Mus. XXIX p. 138, welcher treffend bemerkt, dafs *πῶς ἔχει πρὸς τὸ πίνειν* nach dessen allgemeinen Grundsätzen über das Trinken fragen würde, während es sich um dessen augenblickliche Fähigkeit zum Trinken handelt.

176 E 1. Für *νῦν δ' αὖ εὖ βούλωνται καὶ οἱ λοιποί* B (*νῦν δ' ἂν εὖ βούλωνται* T) wurde früher von Thiersch gelesen: *νῦν δ' αὖ βούλοιντ' ἂν κ. ο. λ.*, von Orelli: *νῦν δ' εἰ βούλονται καὶ οἱ λοιποί*, von Rückert: *καὶ νῦν δ' αὖ, ἐὰν βούλωνται κ. ο. λ.* (ebenso Kreyenbühl Blätter für das bayr. Gymnasialwesen XVI 153), von Ast: *νῦν δ' αὖ βούλονται καὶ οἱ λοιποί* od. *νῦν δ' αὐτὰ βούλονται* u. s. w.; von Bast, was die meisten Neuern und so auch wir in den Text setzten: *νῦν δ' ἂν εὖ βουλ⟨εύ⟩ωνται.* Diese Lesart, die übrigens bereits ein gelehrter Corrector in C durch Conjectur gefunden hatte, hat nicht blofs den Vorzug eines guten Sinnes, sofern wenigstens *ἂν* = *ἐὰν* genommen wird, sondern behält auch *εὖ* und den Conjunctiv der besten Handschriften bei. *βούλεσθαι* und *βουλεύεσθαι* wurden auch sonst verwechselt, z. B. Dem. IX 67.

Neulich hat aber Rettig aus dem Nachlafs von Wolf eine Verteidigung der Lesart einzelner geringerer Handschriften *νῦν δ' αὖ εὖ βούλονται* publiciert und dieselbe aufgenommen. Wolf erklärt: *nunc bene est, quod item reliquos id uelle uideo;* dafs aber *εὖ βούλονται* bedeuten könne: *bene est quod uolunt*, bedarf noch des Beweises. Wolf bekümmerte sich einerseits noch nicht um das Verhältnis der Handschriften, andrerseits lag ihm blofs die ungenügende Erklärung, die Bast von seiner Conjectur selbst gegeben hatte, vor, daher seine Opposition gegen diese von Bast hergestellten Worte, *in quibus optandi formulam latere uelle arguunt apposita latina: „utinam ceteri quoque bene sibi consulant."* Die bessere Erklärung u. Interpunktion, wornach *ἂν εὖ βουλεύωνται* in Kommata einzuschliefsen ist, rührt von Winckelmann zu Euthydem p. 140 her und hätte kaum dem Widerstande Wolfs gerufen.

177 A 1. Ein ähnliches Beispiel, wie das im Commentar angeführte, für coordiniertes *φάναι* und *κελεύειν* erwähnt auch Teuffel Rh. Mus. XXIX p. 144 zur Unterstützung der Streichung von *καί*; Euthyd. 274 D: *ὅ τε οὖν Κτήσιππος συνέφη — καὶ οἱ ἄλλοι, καὶ ἐκέλευον — ἐπιδεῖξασθαι τὴν δύναμιν τῆς σοφίας.* Merkwürdiger Weise führt nun Rettig

in der Textausgabe das gleiche Beispiel, wie ich, zu Gunsten der Beibehaltung von *καί* an, was ich nicht verstehe. Behält man *καί* bei, so mufs es als „sowohl“ gefasst werden, und es ist mit Usener zu interpungieren: *φάναι δὴ πάντας, καὶ βούλεσθαι καὶ κελεύειν αὐτὸν εἰσηγεῖσθαι*, was aber eine Construction *φημὶ κελεύειν* voraussetzte, die kaum zu belegen ist.

178 B 8. *φησὶ — Ἔρωτα* hat auch noch an Teuffel a. a. O. p. 133 seinen Verteidiger gefunden; die Worte werden von ihm mit dem schulmeisterlichen Charakter der Rede des Phädros entschuldigt. Dieser bedingt aber noch keine reine Tautologien, die auch in unserer Rede nicht vorkommen; denn die Recapitulation 178 C: *οὕτω — ὁμολογεῖται* am Schlusse des 1. Hauptteiles läfst sich mit tautologischer Wiederholung derselben Worte unmittelbar hintereinander nicht vergleichen. Insbesondere aber müfste eine Partikel, *οὖν* oder etwas Ähnliches, den Übergang vermitteln: *φησὶν οὖν*. Das Ganze wird also eine an den Rand geschriebene prosaische Paraphrase der Worte des Hesiodos sein. Mit der von vielen Kritikern, in neuerer Zeit auch von Vögelin und Usener weiter befürworteten Athetese von *Παρμενίδης — πάντων* kann ich mich nicht befreunden 1) wegen der schon von Wolf bemerkten Antwort des Agathon 195 C: *ἀλλά φημι νεώτατον αὐτὸν εἶναι θεῶν καὶ ἀεὶ νέον, τὰ δὲ παλαιὰ πράγματα περὶ θεούς, ἃ Ἡσίοδος καὶ Παρμενίδης λέγουσιν, Ἀνάγκῃ καὶ οὐκ Ἔρωτι γεγονέναι, εἰ ἐκεῖνοι ἀληθῆ ἔλεγον*; Die Erwähnung gerade dieser Dichter in dem Momente, in welchem Agathon das stricteste Gegenteil von dem aufstellt, was Phädros über das Alter des Dichters gesagt hatte, kann nicht blofs zufällig sein. Denn wenn auch Vögelin zuzugeben ist, dafs Agathon an andere Stellen dieser Dichter denkt, als an die von Phädros citierten, so will er doch gerade das Zeugnis derselben Schriftsteller entkräften, auf die sich Phädros berufen hatte. Vgl. Comm. zu 195 C. 2) ist, wie schon oft bemerkt wurde, *οὕτω πολλαχόθεν* noch eher nach Erwähnung von drei Zeugnissen als nach zweien gerechtfertigt.

Gegen die von Schanz spec. crit. p. 44 und in der Ausgabe vorgenommene Umstellung: *ἠδ' Ἔρος. Ἡσιόδῳ δὲ καὶ Ἀκουσίλεως ὁμολογεῖ ὅς φησι μετὰ τὸ χάος δύο τούτω γενέσθαι, Γῆν τε καὶ Ἔρωτα. Παρμενίδης δὲ τὴν Γένεσιν λέγει* spricht, dafs auch so die Tautologie bleibt. Das Bedenken aber gegen die Nachstellung von Akusilaos hinter Parmenides glaube ich in der Note zu dieser Stelle am Schlufs gehoben zu haben.

178 E 4. *ἢ στρατόπεδον* ist gegen Jahns Athetese festzuhalten mit Vermehren, Vögelin, Teuffel Rh. Mus. XXIV p. 137; nur ist vor *καὶ μαχόμενοί γ' ἂν* ein blofses Komma zu setzen und dieser Satz ebenfalls noch als Nachsatz zu *εἰ οὖν μηχανή τις γένοιτο* anzusehen.

178 E 5. *ἢ ἀπεχόμενοι* ist auf die im Commentar angegebene Weise zu erklären: „nicht besser als durch Bethätigung der durch den Eros in ihnen hervorgebrachten sittlichen Triebe“. Wird *ἢ* mit Rückert (Schanz) gestrichen oder mit Usener in *καὶ* verwandelt, so würden wir eher erwarten *πάντων ἄριστ' ἂν οἰκήσειαν*. Überhaupt ist *οὐκ ἄμεινον οἰκήσειαν ἂν ἢ ἀπεχόμενοι* gleichbedeutend mit *ἄριστ' ἂν οἰκήσειαν ἀπεχόμενοι*.

179 B 5 schreiben für das von mir verteidigte *οὐ μόνον ὅτι* Stephanus u. Schanz *οὐ μόνον οἵ*, Fischer und Usener *οὐχ ὅτι*.

180 C 2. In *ἄλλους τινὰς εἶναι* strich früher Hirschig das *εἶναι*, jetzt will er dasselbe in *εἰπεῖν* verwandeln (Ausgabe des Gorg. p. 45). Das Homoioteleuton der beiden *εἰπεῖν* am Ende der 2 Kola hätte aber Platon in der schlichten Erzählungsweise als Gorgianisch sicherlich vermieden, wie er es umgekehrt geflissentlich angewendet hat in der Rede des Agathon 194 E: *πρῶτον μὲν εἰπεῖν ὡς χρή με εἰπεῖν, ἔπειτα εἰπεῖν*, wo Hirschig unnötigerweise an den beiden ersten Stellen *ἐπαινεῖν* schreibt. Wir haben hier zu ergänzen *λέγοντας*: „es seien noch ein paar andere gewesen sc. die gesprochen hätten.“

180 E 4. Ob es mir gelungen ist in der Note zu dieser Stelle den von Orelli, Sommer, Usener gestrichenen Worten ἐπαινεῖν μὲν οὖν δεῖ πάντας θεούς die richtige Stellung im Zusammenhang anzuweisen, mögen andere entscheiden. Weder befriedigen die vorgeschlagenen Änderungen (Bast: ἐπαινεῖν μὲν οὖν ⟨οὐ⟩ δεῖ πάντα, Vermehren: ἐπαινεῖν μὲν οὖν ⟨οὐ⟩ δεῖ πάντα γ' ὁμοίως), noch finde ich bei der bloſsen Streichung irgend eine plausible Erklärung der nackt für sich stehenden Worte: ἃ δ' οὖν ἑκάτερος εἴληχε πειρατέον εἰπεῖν. Was soll denn δ' οὖν, das immer einen Gegensatz „gleichwohl aber" bezeichnet (217 D), und dem ein μέν voranzugehen pflegt, für einen Sinn haben nach dem Satze ἀναγκαῖον δὴ καὶ Ἔρωτα τὸν μὲν τῇ ἑτέρᾳ συνεργὸν πάνδημον ὀρθῶς καλεῖσθαι, τὸν δὲ οὐράνιον? Die Benennung der beiden Eros steht doch nicht im Gegensatz zu dem Versuche der Bezeichnung ihrer Functionen. Dagegen leitet ἐπαινεῖν richtig den angekündigten II. oder Hauptteil, das ἐπαινέσαι ἀξίως τοῦ θεοῦ ein. Vgl. die Disposition der Rede Comm. p. 45. Es ist ferner nicht ganz richtig, wenn Vermehren gegen die handschr. Lesart p. 49 behauptet, die Verpflichtung die Götter zu loben, werde durch die Ermittelung der Functionen jedes der beiden Eros nicht beeinträchtigt: diese Verpflichtung wird zwar aus religiösen Gründen im allgemeinen anerkannt; aber das Loben darf doch nicht unbesehen und ungeprüft geschehen: die Prüfung mag dann allerdings bei dem einen der Eros eine Ermäſsigung des Lobes ergeben, während der andere als ἄξιος τοῦ ἐγκωμιάζεσθαι sich herausstellen wird. Die etwelche Inconsequenz, die religiösen Bedenken entspringt, wird ferner durch Vermehrens ἐπαινεῖν οὐ δεῖ πάντα γ' ὁμοίως nicht aufgehoben, woraus sich ergeben würde, daſs man alles schlieſslich doch loben müsse, wenn auch nicht in gleichem Maſse. Die Lesart der Handschriften beschränkt dies billig auf die Götter. Schanz nimmt vor ἃ δ' οὖν eine Lücke an. Kreyenbühl Blätter für d. bayr. Gymn.-W. XVI p. 155 verteidigt die handschr. Lesart mit ähnlichen Gründen wie wir, will aber vor πειρατέον ein πράττειν einsetzen. Wir halten das nicht für nötig; auſserdem würde vom persönlichen Eros eher ein προτρέπειν πράττειν als πράττειν ausgesagt cf. 181 A 6.

181 A 1. πραττομένη gestrichen mit Stephanus, Ast, Jahn. Vögelin. Anstöſsig ist besonders die Verbindung von αὐτὴ ἐφ' ἑαυτῆς πραττομένη. Kann denn eine Handlung für sich ausgeführt werden? Wird sie nicht sofort, sobald sie ausgeführt wird, individuell bestimmt und fällt dann unter die moralische Beurteilung? wie es nachher heiſst: ἐν τῇ πράξει, ὡς ἂν πραχθῇ, τοιοῦτον ἀπέβη. Auch Rettig scheint diese Inconvenienz zu fühlen, daher bei ihm die sonderbare Interpunktion: αὐτὴ ἐφ' ἑαυτῆς, πραττομένη οὔτε καλὴ οὔτε αἰσχρά. Man kann sich auch nicht, wie man z. B. bei Phädros und Eryximachos zu thun berechtigt ist, auf die Unklarheit des Redners berufen: gerade den Pausanias hat Platon als scharfen Kopf, der das Einzelne wohl bedenkt, geschildert. (Gegen Teuffel p. 133, 134, der Phädros und Pausanias auf eine Linie stellt.) Dazu kommt das äuſsere Zeugnis, daſs bei Proclus in Alc. I p. 215, in der lat. Übersetzung bei Gellius πραττομένη fehlt. die Conjectur von Bernays: ταττομένη ergiebt einen gespreizten Ausdruck.

181 B 8 ἀπὸ τῆς ist unrichtig; ἀπό würde nämlich die Abstammung des Eros von der Aphrodite bezeichnen, eine Vorstellung, die zwar häufig genug vorkommt, hier aber geflissentlich von Pausanias vermieden wird. Er stellt ihn nur als den unzertrennlichen Begleiter der Göttin dar, ohne den sie nicht gedacht werden kann, als ihren συνεργός 180 E; das Abhängigkeitsverhältnis ist immer durch den bloſsen Genetiv ausgedrückt 180 D, 181 A, B, C. ἀπὸ ist also mit Schanz zu streichen; aus gleichen Gründen schrieb wohl ausch Usener τοιαύτης statt ἀπὸ τῆς, dem ich in der 1. Aufl. folgte.

181 D 2. οἴχεσθαι Herwerden unnötig für οἰχήσεσθαι s. Comm.

181 E 2. Das von Badham und Usener angezweifelte *τέλος* habe ich beibehalten, mit Rücksicht auf die bei Pausanias nachweisbare Vorliebe zu Paronomasien; vgl. zu 185 C 5. Der Ausdruck *τὸ τέλος ἄδηλον οἷ τελευτᾷ* dürfte nicht kühner sein als die von mir aus Alkidamas angeführte Wendung.

182 A 4. Statt *ἀκαιρίαν* will Liebhold lesen: *ἀκοσμίαν*. Unnötig.

182 B 1. *καὶ ἐν Λακεδαίμονι* mit Winckelmann, Baiter, Jahn, Teuffel u. a. zu streichen. Im folgenden erwähnt P. die lakedämonische Sitte nirgends.

182 C 4. *ὃ δὴ μάλιστα φιλεῖ τά τε ἄλλα πάντα* [*καὶ*] *ὁ ἔρως ἐμποιεῖν*. Das von Badham richtig getilgte *καί* ist offenbar durch Mifsverständnis des vorhergehenden *τά τε ἄλλα πάντα*, das als erstes Subject dem *ὁ ἔρως* coordiniert gedacht wurde, entstanden. Es verstand sich dann von selbst, dafs diese beiden Subjecte in das analoge Verhältnis mit einem *ἄλλως τε — καί* zu bringen seien. In dem Zusammenhange aber, in welchem vom Eros alles Gute, besonders auch männliche Freiheitsliebe abgeleitet werden soll, würde es äufserst abschwächend wirken, wenn der Eros sich in die Urheberschaft dieser Güter mit *τά τε ἄλλα πάντα* teilen müfste. Fassen wir dagegen *τά τε ἄλλα πάντα* als zweites Object, so wird das Lob des Eros dadurch erhöht, indem ihm nicht blofs die Urheberschaft von *φιλίαι ἰσχυραὶ καὶ κοινωνίαι*, sondern noch von vielem andern, damit zusammenhängendem zugeschrieben wird. Dafs diese *ἄλλα* nichts anderes als *καλά* seien, wie jetzt Usener nach Badham geradezu schreibt, versteht sich in diesem Zusammenhang von selbst.

183 A 1. Von den Vorschlägen, welche für die Emendation des Wortes *φιλοσοφίας* gemacht wurden, wollen die einen einen tadelnden Begriff herstellen, der von *ὀνείδη* abhängen soll: *φλυαρίας* Creuzer, *τῆς ἀτοπίας* Rückert, *φιλαυτίας* Anonymus bei Stallbaum, *φληναφίας* Schenkl, *φιλοπονίας* Hertz, unter diesen enthalten die beiden letzten gar keinen Vorwurf, und ist überhaupt keine der Conjecturen befriedigend. Die andern suchen das Verderbnis tiefer; so *φίλοις ὀφθεὶς* Badham, *πλὴν* [*τοῦτο*] *φιλ*(*οσοφ*)*ίας* Hermann, zuletzt gar Liebhold philol. Anz. IV p. 67: *πλὴν ταὐτὸ τῆς φιλοσοφίας*: das soll nämlich der Eros sein(!). Auch diese Vorschläge sind alle zu künstlich; sie sind auch deswegen zu tadeln, weil sie das plane *πλὴν τοῦτο* (od. *τούτου*), welches, auf *πρὸς τὸ ἐπιχειρεῖν* sich beziehend, offenbar den mit *ἅ εἴ τις* beginnenden Relativsatz abschliefst, zerstören. Dasselbe gilt von Vermehrens Vorschlag, *τοῦτο* wegzulassen und *φιλεραστίας* statt *φιλοσοφίας* zu setzen, eine blofse Modification der Hermannschen Conjectur. Hermanns zweiter, von Usener wieder aufgenommener Vorschlag *πλὴν τούτου, φιλίας* (kaum richtig interpretiert von R. Hirzel Unters. zu Cic. philos. Schriften II p. 395) läfst nun freilich *τοῦτο* und *τούτου* bestehen. Aber auch gegen diesen ist zu bemerken, dafs der bestimmte Ausdruck *διαπράξασθαι* kaum ein allgemeines *φιλίαν* oder *φιλεραστίαν* zum Object haben kann; es wäre vielmehr eher *πλὴν τοῦ χαρίζεσθαι* zu erwarten, was auch offenbar Pausanias unter dem verblümten *πλὴν τοῦτο* verstanden hat.

Gegen die Verteidiger des handschr. *φιλοσοφίας* (Ast, Stallbaum, Kreyenbühl), welche *φιλοσοφίας* zwar auch als abhängig von *ὀνείδη* fassen, aber nicht als gen. definitiuus, sondern subj. od. auctoris (er würde den Vorwurf der Philosophie d. h. von Seite der Gebildeten davon tragen) — ist einzuwenden, dafs man den persönlichen Ausdruck *φιλοσόφων* zu erwarten hätte, und dafs es sich in diesem ganzen Zusammenhang nur handelt um das Volksurteil, die öffentliche Meinung, den *νόμος* der Athener, nicht aber um das Urteil der Philosophen. Siehe a. Teuffel Studien u. Charakt. p. 143.

Gegen Schl.'s Vorschlag, *φιλοσοφίας* zu streichen, dem ich ebenfalls folge, hört man besonders die Einwendung, vgl. Vögelin und Ver-

mehren p. 56, es lasse sich kein vernünftiger Grund denken, weshalb es von jemand hinzugefügt wäre. Einem oberflächlichen Leser ist es aber wohl zuzutrauen, daſs er sich durch den philosophischen Anstrich, den Pausanias sich zu geben weiſs, verleiten lieſs das verblümte und ihm unbestimmt scheinende *πλὴν τοῦτο* (= *τούτου*) durch ein an den Rand gesetztes *πλὴν φιλοσοφίας* zu erklären, d. h. *διαπράξασθαι* geistig zu verstehen von der Erwerbung von Weisheit und Tugend, die allerdings bei dem himmlischen Eros als das zu erreichende Ziel von Pausanias hingestellt ist 184 C: *δι' ἐκεῖνον ἀμείνων ἔσεσθαι ἢ κατὰ σοφίαν τινὰ ἢ κατ' ἄλλο ὁτιοῦν μέρος ἀρετῆς*, 184 D: *τὸν περὶ τὴν φιλοσοφίαν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετήν*, 184 E: *παίδευσιν καὶ τὴν ἄλλην σοφίαν κτᾶσθαι.*

183 A 3. *ἄρξαι* mit Vermehren zu streichen bewegt mich besonders der Umstand, daſs *παρά του* (*λαβεῖν*) nicht bloſs zum Begriff *χρήματα*, sondern auch zu *ἀρχὴν ἤ τινα ἄλλην δύναμιν* gehört, denn es handelt sich nicht bloſs um den Ambitus im allgemeinen, sondern speciell um die Unterstützung einer einfluſsreichen Person, die zu der Erlangung eines Amtes verhelfen soll. Diese Ergänzung von *λαβεῖν* schlieſst ein bes. Verb. *ἄρξαι*, das ohnehin wieder nicht recht zu *δύναμιν* passen würde, aus. Dagegen ist sehr leicht zu begreifen, daſs jemand, der es übersah, daſs auch hier bei *ἀρχήν* und *δύναμιν* jenes *παρά του λαβεῖν* zu ergänzen sei, ein eigenes Verb hinzuzufügen veranlaſst wurde. Vgl. übrigens die aus Gorgias zu 2 citierte Stelle, und überhaupt Vermehren.

183 C 5. *καὶ τῷ παιδαγωγῷ ταῦτα προστεταγμένα* ist nicht bloſs wegen des so schnell wechselnden Numerus nach *παιδαγωγούς*, und weil es absolut nichts Neues sagt, anstöſsig, sondern verrät auch durch seine Form die Randglosse, denn *ᾗ*, was in Codex ꝑ neben *οἱ* steht und in T das echte und durch das folgende *οἱ πρεσβύτεροι* empfohlene *οἱ* vor *ἡλικιῶται* verdrängt hat, steht im Bodl. nicht und beruht offenbar auf Conjectur.

183 D 7 habe ich mit Sauppe, Rettig, Jahn das schwerere, aber (siehe Commentar) nicht der Analogie entbehrende *αἰσχρῶς μέν* der Haupthandschrift dem leichtern *αἰσχρὸν μέν* vorgezogen; in der Constitution der folgenden Worte bin ich ebenfalls Sauppe gefolgt, dessen Lesart allein der strengen Responsion, die ein charakteristisches Merkmal der Rede des Pausanias ist, Genüge leistet.

184 A 2. Die Unhaltbarkeit der Worte *καὶ τοῖς μὲν χαρίσασθαι, τοὺς δὲ διαφεύγειν* hat besonders einleuchtend Vögelin bewiesen. Geradezu unmöglich ist die Echtheit dieser Worte besonders deswegen, weil *τοῖς μὲν* und *τοὺς δέ* (die guten und die schlechten Liebhaber) auf eine ganz andere Unterscheidung gehen würde als in dem unmittelbar folgenden *τοῖς μὲν — τοῖς δέ*, d. h. die *ἐρασταί* und die *ἐρώμενοι. καὶ ποτέρων ὁ ἐρώμενος*, welches Schütz (u. Usener) streichen wollte, ist eine nachträgliche Erweiterung des Gedankens: „auf die letzte Prüfung der Liebhaber und der Lieblinge geht auch das Folgende“ (Wolf im Nachlaſs bei Rettig S. 150).

184 B 2 streiche ich mit Hirschig (Jahn-Usener, Badham) *εἰς — πολιτικάς* hauptsächlich auch darum, weil, abgesehen von der Unnötigkeit des Zusatzes nach *ὑπὸ χρημάτων καὶ ὑπὸ πολιτικῶν δυνάμεων*, die Responsion der beiden Glieder *ἐάν τε — καρτερήσῃ* und *ἄν τε — καταφρονήσῃ* arg gestört wird.

184 B 7. In der Stelle *ἔστι γὰρ νόμος — ἐπονείδιστος*, ist eine ganz unerträgliche Anakoluthie, welche mit den andern, man möchte fast sagen mit berechneter Eleganz, jedenfalls aber mit psychologischer Feinheit im Symposion durchgeführten Anakoluthien gar nichts gemein hat. In der Constituierung dieser Stelle bin ich zunächst Vermehren gefolgt, der *ἔστι γὰρ ἡμῖν νόμος* als Glosse zu dem folgenden Satzeingang *νενόμισται γὰρ δὴ ἡμῖν* faſst, und statt des folgenden *ὥσπερ* der Handschriften *ὥσπερ γάρ* schreibt; wofür ich im Texte *ὡς γάρ* setzte. Usener

schreibt jetzt statt ἔστι γὰρ ἡμῖν νόμος: ὡς γὰρ ἡμῖν νόμος und im folgenden ὥσπερ. Mir scheint aber die Bestätigung der logischen Schlufsfolgerung λείπεται u. s. f. durch die Thatsache, dafs solche Anschauungen wirklich vorhanden sind, erst im folgenden passend und auch wirklich dort ausgedrückt durch νενόμισται γὰρ δή (vgl. die Note daselbst).

Auch in den folgenden Worten hat Vermehren den richtigen Weg gewiesen, wenn er in dem verdorbenen μῶν des Bodl. zwischen μία und δουλεία (wofür T: μόνον, Stephanus: μόνη, Bast: νομίνη, Winckelmann: νόμω, Kreyenbühl für μία μῶν: ἡμῖν νόμῳ conjicierten) einen den ἐρασταί im Vordersatz entgegengesetzten Begriff vermutet, welcher in der That im Nachsatz nicht fehlen darf. Vermehren selbst verwandelt μῶν in: παιδικῶν, Steinhart (s. pädag. Archiv XXI p. 134) in: τῷ ἐρωμένῳ, Usener in: ἐρωμένῳ, ich in: νέων. Zu den im Commentar für νέων angeführten Parallelstellen möge jetzt auch noch hinzugefügt werden 178 C: εὐθὺς νέῳ ὄντι. Man könnte auch an den Dat. Singularis νέῳ denken, veranlafst durch das Verbum λείπεται; der Plur. ἐρασταί im Vordersatz würde den Singular im Nachsatz keineswegs ausschliefsen, da oft in diesen rein begrifflichen Auseinandersetzungen die Numeri gewechselt werden, vgl. Vahlen zu Aristot. Poet. p. 236. Allein ich ziehe den Genetiv Plur., abhängig von δουλεία, deswegen vor, weil Pausanias in diesem ganzen Zusammenhang nicht direct mit den νέοι, sondern mit dem athenischen νόμος verhandelt. Es ist also zu λείπεται zu ergänzen τῷ ἡμετέρῳ νόμῳ: ihm, dem ἡμέτερος νόμος bleibt nur noch Eine δουλεία νέων übrig, die ehrbar ist, da er alle andern νέων δουλεῖαι schon abgewiesen hat. (Dies ergänzt nun Schanz geradezu indem er den Ausfall einer Zeile annimmt: ἄλλη μία ⟨τῶν ἐρωμένων τῷ ἡμετέρῳ νό⟩ μῳ δουλεία). Zu dieser Auffassung werde ich veranlafst durch die vorhergehenden Worte μία δὴ λείπεται τῷ ἡμετέρῳ νόμῳ ὁδός „es bleibt also unserem Gesetz Ein Weg“ (wie übereinstimmend z. B. Lehrs und Prantl übersetzen). Über ἐθέλοντα vgl. Comm.

184 D 4. Auf den ersten Blick ist die von Usener vorgeschlagene Streichung von χαρισαμένοις bestechend; allein die Responsion τῷ ποιοῦντι αὐτὸν σοφόν τε κἀγαθόν, die ebenfalls eine Gegenleistung als Bedingung enthält, spricht dagegen. Vgl. auch im folgenden 185 A: ὡς ἀγαθῷ χαρισάμενος καὶ αὐτὸς ὡς ἀμείνων ἐσόμενος und die mit der Anschauung des Pausanias ganz conforme Äufserung des Alkibiades 217 A (über die Übereinstimmung s. Comm. zu 217 A 5): ὡς ὑπάρχον μοι χαρισαμένῳ Σωκράτει πάντ᾽ ἀκοῦσαι ὅσαπερ οὗτος ᾔδει: Sokrates würde dem χαρισάμενος Ἀλκιβιάδης jeglichen Dienst leisten, beziehungsweise ihm alles mitteilen, was er selbst weifs.

184 E 1. ὁ δὲ δεόμενος εἰς παίδευσιν ... κτᾶσθαι. Schanz will lesen ἵστασθαι, was nicht zu billigen ist; Herwerden streicht εἰς, wie Schütz schon längst gethan. Lieber noch würde ich κτᾶσθαί ⟨τι⟩, τότε etc. lesen, da παίδευσιν καὶ τὴν ἄλλην σοφίαν κτᾶσθαι eine zu unbescheidene Forderung des ἐρώμενος wäre, wie ja auch vom ἐρῶν nicht geradezu gesagt ist δυνάμενος φρόνησιν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν παρέχειν, sondern dafür ein bescheidenerer Ausdruck gewählt ist.

185 A und B habe ich drei Athetesen vorgenommen; καὶ μὴ λάβοι χρήματα, διὰ τὴν φιλίαν ἐραστοῦ, καὶ οὐ κεκτημένον ἀρετήν. — Dafs καὶ μὴ λάβοι χρήματα nach ἐξαπατηθέντος äufserst matt ist, und eher nach ἀναφανέντος τοῦ ἐραστοῦ πένητος als vor demselben passen würde, wird man mir zugeben; inzwischen sehe ich, dafs auch Cobet Mnemos. N. S. II p. 259 diese Worte streicht mit der Begründung: *satis perspicuum est, opinor, in tali re ἐξαπατηθείη, et puerile est id interpretari esse καὶ μὴ λάβοι χρήματα.* Wenn freilich Cobet auch ὡς πλουσίῳ als ebenso „fatuum“ tilgt, so folge ich ihm hierin nicht, weil für mich die blofse Breite des Ausdrucks noch nicht entscheidet. Dagegen wird man

mir beistimmen, daſs, wenn in der von mir, wie ich glaube, nachgewiesenen „ἀντιστροφή“ das erste Kolon mit ἐξαπατηθείη schlieſst, das zweite mit ἀναφανέντος beginnt, diese selben Worte sich auch in der „στροφή“ unmittelbar aufeinander folgten. — διὰ τὴν φιλίαν ἐραστοῦ (so B T. und nicht τοῦ ἐραστοῦ) ist mir, abgesehen davon, daſs an der correspondierenden Stelle nichts steht, in der streng technischen Sprache des Pausanias auffällig und würde ich bei ihm διὰ τὸν ἔρωτα τοῦ ἐραστοῦ erwarten, vgl. 182 C die genaue Unterscheidung ὁ γὰρ Ἀριστογείτονος ἔρως (vom ἐραστής) καὶ ἡ Ἁρμοδίου φιλία (vom ἐρώμενος. Ähnlich urteilt jetzt auch R. Hirzel an der zu 183 A 1 angef. Stelle). — Für die Streichung von καὶ οὐ κεκτημένον ἀρετήν kann ich neben der Überflüssigkeit der Worte, die an sich nichts beweist, nur die Responsion geltend machen; wer diese nicht als beabsichtigt anerkennt, wird diese Worte stehen lassen. (Vögelin handschr. billigt die erste u. dritte Athetese, von der zweiten will er bloſs ἐραστοῦ gestrichen wissen).

Zu 186 A 1. Das angezweifelte δεῖν ἐμέ vgl. oben zu 172 B 2. Ebendaselbst wollte Schanz Nou. comm. Pl. 49 καλῶς οὐχ ἱκανῶς in καλῶς οὐχὶ καλῶς verwandeln, um die Gleichmäſsigkeit des Ausdruckes herzustellen. Mit Recht macht aber Vahlen das Bestreben Platons geltend, auch bei genauem Gegensatz des Gedankens gefällige Varietät des Ausdruckes eintreten zu lassen, z. B. Theätet. 187 E: κρεῖττον γάρ που σμικρὸν εὖ ἢ πολὺ μὴ ἱκανῶς περᾶναι. Vgl. auch Herwerden p. 48.

Zu 186 A 8. τῆς ἰατρικῆς vgl. das oben zu 172 B 2 Bemerkte.

186 A 9. Herwerden schiebt nach δοκῶ ein γνοὺς od. μαθὼν ein.

186 B 4. Für ἡ γὰρ φύσις τῶν σωμάτων schreibt Usener καὶ γὰρ φ.

186 D 3 streicht Usener ἔρως nach οἷς μὴ ἔνεστιν, wovon ich die Notwendigkeit nicht einsehe.

186 D 4 καὶ ἐνόντα ἐξελεῖν, was ich als einen losen, nachträglichen, aber zur Vollständigkeit des Gedankens nötigen Zusatz ansehe, streicht Schanz. Herwerden p. 49 erklärt wie ich ἐνόντα ⟨οἷς μὴ δεῖ⟩ ἐξελεῖν, nur halte ich nicht für nötig οἷς μὴ δεῖ einzusetzen.

186 D 7. Auffallend ist besonders auch die Zwischenstellung des Gegensatzes πικρὸν γλυκεῖ; in solcher Aufzählung folgen sich sonst unmittelbar die Gegensätze ξηρόν — ὑγρόν, ψυχρόν — θερμόν, die eine gewisse innere Verwandtschaft haben. Phädo 86 C, Lysis 216 A.

188 D 3. Für Stobäus: πρὸς θέμιν καὶ εὐσέβειαν gegenüber handschriftlich πρὸς θ. καὶ ἀσέβειαν spricht gerade die Analogie der übrigen Definitionen der Wissenschaften, die Eryximachos vorher gegeben hat. Nirgends bestätigt sich, was Rettig sagt, *solet Erixymachus in definitionibus virtutibus opposita vitia respicere.* Die ἰατρική ist ἐπιστήμη τῶν τ. σ. ἐρωτικῶν πρὸς πλησμονὴν καὶ κένωσιν, die μουσική ebenso περὶ ἁρμονίαν καὶ ῥυθμόν, die ἀστρονομία ebenso περὶ ἄστρων τε φορὰς καὶ ἐνιαυτῶν ὥρας; nirgends ist in den Definitionen der Wissenschaften auf den verkehrten Eros, die verkehrten ἐρωτικά Rücksicht genommen; denn auch bei der ἰατρική kann die Neigung zur κένωσις ebenso eine gesunde als eine verkehrte sein. Vgl. Note zu 186 C 6.

188 D 6. καὶ παρ' ἡμῖν καὶ παρὰ θεοῖς die Ausleger sind offenbar in Verlegenheit, ob sie diese Worte mit dem Vorhergehenden verbinden wollen; daher setzen einzelne ein Komma vor und nach denselben. Auf das Vorhergehende bezogen ergeben sie den sonderbaren Gedanken, daſs es auch bei den Göttern an σωφροσύνη u. δικαιοσύνη fehlen kann, wovon die Consequenz wäre, daſs auch die Götter nur durch den guten Eros sich εὐδαιμονία erwerben können, während πᾶσαν ἡμῖν εὐδαιμονίαν παρασκευάζει nur von den Menschen spricht. Auf das Folgende die Worte zu beziehen sind wir aber durch die Stellung von οὗτος — ἔχει verhindert. Ein passender Sinn käme heraus, wenn wir sie hinter ἔχει versetzten; woran ich ursprünglich dachte. Allein dann würde das so schon

anstöſsige Homoioteleuton *παρὰ θεοῖς* mit dem folgenden *ἡμῶν θεοῖς* (was vielleicht auch Usener zu der Streichung von *ἡμῶν θεοῖς* veranlaſst haben mag) vollends unerträglich. Ich habe daher die Worte gestrichen, die ich als Randglosse zu *οὗτος τὴν μεγίστην δύναμιν ἔχει* ansehen möchte.

190 B 4. „Jahn hat die Worte *ὅτι — καὶ ἔχει* eingeklammert, aber sie sind ein zur Erklärung fast nötiger und dieser komischen Gelehrsamkeit wohl anstehender Satz“ (Vögelin). Jedenfalls darf man nicht die Sonderbarkeit des Inhaltes gegen dieselben geltend machen, da Aristophanes in der That hieran gedacht haben muſs bei den vorhergehenden Worten *τὸ δὲ ἀμφοτέρων μετέχον τῆς σελήνης*. Zu Gunsten der Streichung kann höchstens geltend gemacht werden, daſs im vorhergehenden die männliche Natur der Sonne, die weibliche der Erde auch nur implicite vorausgesetzt, nicht explicite durch einen besondern Satz dargelegt wird. Allein dagegen läſst sich einwenden, daſs, während jene Anschauung als bekannt vorausgesetzt werden konnte, die Anschauung der Doppelnatur des Mondes, als minder bekannt, in besonderen Worten dargelegt werden muſste.

190 E 1. Von der Echtheit des wieder von Vögelin (Usener) von den Klammern befreiten Zusatzes *ἢ ὥσπερ τὰ ᾠὰ ταῖς θριξίν* habe ich mich ebensowenig wie Vermehren p. 68 und Rettig überzeugen können. Einmal ist es bedenklich, nach *μέλλοντες ταριχεύειν* einfach *τέμνοντες* zu ergänzen; eine so lose Construction wäre in der Rede des *μεθύων Ἀλκιβιάδης* allenfalls noch möglich, kaum in der des Aristophanes. Daſs ferner *οἱ τὰ ὄα τέμνοντες*, wie Vögelin annimmt, nur auf die Menge gehen soll, wie man einen Korb voll Arlesbeeren abmacht“, so daſs man dann noch ein anderes Bild braucht, um die Leichtigkeit der Operation zu bezeichnen, ist nicht zuzugeben. Eine Andeutung der Menge in erster Linie finde ich in den Worten nicht Das Bild von den *ὄα* illustriert die Sicherheit und Leichtigkeit des *τέμνειν*; was aber leicht und sicher vollzogen wird, kann dann auch eben schnell wiederholt werden. Ich betrachte die Worte als einen an den Rand geschriebenen Versuch, die in den Handschriften schon längst in der unsinnigen Form *ὥσπερ οἱ τὰ ᾠὰ τέμνοντες* überlieferten Worte durch den Zusatz *ταῖς θριξίν* zu erklären (ebenso jetzt Schanz).

191 A 7. In den handschriftlich überlieferten Worten *ποθοῦν ἕκαστον τὸ ἥμισυ τὸ αὑτοῦ ξυνεῖναι καὶ περιβάλλοντες — ἀπέθνῃσκον ὑπὸ λιμοῦ* hatte die Vulgata *ξυνῄει* statt *ξυνεῖναι* eingeführt. Jahn stellte die Handschr. *ξυνεῖναι* wieder her und Vögelin verbesserte die Jahnsche Lesung zuerst durch Veränderung von *τὸ αὑτοῦ* in *τῷ αὑτοῦ*. Ich bin Vögelin im Texte gefolgt, indem der Übergang aus der Singularconstruction *ποθοῦν ἕκαστον τὸ ἥμισυ* in die Pluralconstruction *περιβάλλοντες — ἀπέθνῃσκον* keine Schwierigkeiten darbietet (ebenso jetzt Schanz). Weiter geht aber Vermehren: *ἐπόθουν ἕκαστοι τῷ ἡμίσει τῷ αὑτοῦ ξυνεῖναι — καὶ περιβάλλοντες — ἀπέθνῃσκον.* Mit *ἐπόθουν ἕκαστοι* verträgt sich aber Singular *τῷ ἡμίσει τῷ αὑτοῦ* kaum (Vög. handschr.). Usener nimmt von Vermehren *ἐπόθουν* an, die übrigen Worte constituiert er nach Vögelin: *ἐπόθουν ἕκαστον τὸ ἥμισυ τῷ αὑτοῦ ξυνεῖναι, καὶ* u. s. w. Ich kann das Bedenken Vermehrens p. 70, es sei unerträglich, wenn *ποθοῦν ἕκαστον, περιβάλλοντες, συμπλεκόμενοι* als coordinierte Nebenbestimmungen zu *ἀπέθνῃσκον* treten sollen, da ja *ποθοῦν* und *περιβάλλοντες* im Verhältnis von Ursache und Wirkung zu einander stehen, nicht für stichhaltig erachten. So gut man sagen kann, „sie sehnten sich nach einander und umarmten sich“, wobei das eine auf das andere folgt, so gut kann man dies auch in der Participialconstruction auf einander folgen lassen. — Rettig seinerseits zieht der leichten Änderung von *τὸ* in *τῷ* es vor, *ξυνεῖναι* aus dem Text zu weisen, „als Glosse zu *ξυμφῦναι*“.

191 C 2. *αὐτῶν εἰς τὸ πρόσθεν* ist mit Jahn als Randglosse (oder vielmehr als falsche Wiederholung Vög. handschr.) zu *οὕτω*, entnommen aus 191 B 7, zu streichen (Schanz will durch Verwandlung von *αὐτῶν* in *αὖ* die Worte retten). Ebenso sind die folgenden Worte *διὰ — τῷ θήλει* eine falsche Erklärung zu *διὰ τούτων*. Vgl. Teuffel Rh. Mus. XXIX p. 145.

191 E 2. *ἐκ τούτου τοῦ γένους γίνονται* ist unerträglich unmittelbar nach *ἐκ τούτου τοῦ γένους γεγόνασι*, kann aber leicht aus dem folgenden Satze *καὶ αἱ ἑταιρίστριαι ἐκ τούτου τοῦ γένους γίγνονται* herübergenommen sein. „*Si altero praedicato opus esse credidisset Plato, quod aegre adducar ut credam, aliquanto pulcrius orationem uariasset quam γεγόνασι in γίγνονται mutando*“ (Badham). Schon Hommel fand die Worte verdächtig. Dagegen ist jener Zusatz zum folgenden Satz *καὶ αἱ ἑταιρίστριαι* etc. nicht mit Vögelin anzufechten, da er der Erwähnung der *μοιχοί* und *μοιχεύτριαι* im vorhergehenden entspricht.

192 B 1. *φύσει* halte ich ebenso für unecht, wie die von Jahn gestrichenen Worte *ἀλλὰ ὑπὸ τοῦ νόμου ἀναγκάζονται.* An der entsprechenden Stelle 191 E steht auch bloſs *οὐ πάνυ αὗται τοῖς ἀνδράσι τὸν νόμον προσέχουσιν.* — *φύσει* und *νόμῳ* ist ein Philosophen und Grammatikern sehr geläufiger Gegensatz.

192 E 10. *τούτου γάρ ἐστι τὸ αἴτιον* mit Bast für handschr. *τοῦτο.* Vgl. 204 B: *αἰτία δὲ αὐτῷ καὶ τούτων ἡ γένεσις.* Alc. I 103 A: *τούτου δὲ αἴτιον γέγονεν οὐκ ἀνθρώπειον.* Rep. IV 443 A: *οὐκοῦν τούτων πάντων αἴτιον ὅτι κτλ.*

193 B 2. *πράττει δ' ἐναντία, ὅστις θεοῖς ἀπεχθάνεται* hatte Jahn, das dem Gedanken nach entsprechende *ἡμῶν παρεχομένων πρὸς θεοὺς εὐσέβειαν* in D 3 Vögelin gestrichen. Siehe dagegen meine Note zu B 2, wozu jetzt auch noch die retractatio Useners in der praefatio p. IX zu vergleichen ist, der vermutet, es liege vielleicht an der ersteren Stelle die Reminiscenz an einen Vers vor *πράττει δ' ἐναντί' ὃς θεοῖς ἀπήχθετο.*

193 C 6. Gegen Mehlers Conjectur *ἐπανελθών* für *ἀπελθών* ist meine Bemerkung gerichtet, daſs schon *ἀπιέναι* „zurückkehren“ bedeuten kann.

194 D 6. *ὁπηοῦν — γίγνεσθαι* ist gegen Madvigs Conjectur (advers. critica I p. 396) *γίγνεται* festzuhalten. Siehe die Note. Im übrigen müſste nach meinem Gefühl bei Anwendung des indicativischen Satzes nach dem Futur. *διοίσει* auch im Nebensatz nicht Präsens, sondern Futurum *γενήσεται* erwartet werden.

195 D 3. Die schon von Orelli (mit dem darauf folgenden Verse), und von Jahn (ohne diesen Vers) verdächtigen Worte *τοὺς γοῦν πόδας αὐτῆς ἁπαλοὺς εἶναι* halte ich besonders deswegen fest, weil 195 E mit *καὶ ποσὶ καὶ πάντῃ*, was sonst in der Luft hängen würde, darauf zurückgewiesen wird.

197 D. In dem poetischen Phrasengeklingel, mit dem Agathon seine Rede schlieſst, bin ich an zwei Stellen Usener gefolgt, der statt hdschr. *ἵλεως ἀγαθός* (so, und nicht wie Stobäus hat: *ἀγαθοῖς*) schrieb: hat: *ἵλεως ἀγανός* (Schultheſs schlägt dafür vor: *ἱμερτὸς ἀγαθοῖς*); ebenso in der Auswerfung von *τρυφῆς*, die nötig wurde durch die von Vögelin plausibel gemachte Streichung von *πόθου*, um die Begriffspaare festhalten zu können. Daſs in den folgenden Worten E 1 ff. durch die bisher vorgeschlagenen Änderungen irgend etwas gewonnen sei, kann ich nicht zugeben. Wir stellen hier die Vorschläge zu beliebiger Auswahl zusammen:

Handschr.:	*ἐν πόνῳ*	*ἐν φόβῳ*	*ἐν πόθῳ*	*ἐν λόγῳ*
Schütz:	*ἐν φόβῳ*	*ἐν πόθῳ*	*ἐν πόνῳ*	*ἐν μόγῳ*
Winckelmann:	*ἐν πόνῳ*	*ἐν φόβῳ*	*ἐν πόθῳ*	*ἐν νόσῳ*
Jahn:	*ἐν πόνῳ*	*ἐν φόβῳ*	*ἐν μόθῳ*	*ἐν μόγῳ*

Badham: ἐν πλῷ ἐν πόνῳ ἐν φόβῳ
Rettig: ἐν πόνῳ ἐν φόβῳ ἐν πόθῳ ἐν λόχῳ
Usener: ἐν πόνῳ ἐν φόβῳ ἐν πόθῳ ἐν σάλῳ.

Nach meiner Ansicht müssen hinter der Rücksicht auf den Klang alle andern Rücksichten z. B. die auf einen etwaigen logischen Fortschritt zurücktreten. Von diesem Standpunkte aus sind Vorschläge zu verwerfen, die nicht zweisilbige Worte mit dem Stammvocal *o* enthalten, so also Useners σάλῳ. Derselbe Kritiker will ἐπιβάτης durch das seltene Wort ἐπιδώτης ersetzen, während Badham dasselbe streicht.

198 C 6. Mit Recht ist ἐν τῷ λόγῳ Stephanus und Badham, welch letzterer freilich ungeschickt πελώρου aus Homer dafür einsetzen will, verdächtig erschienen. Es ist nicht nur nach dem Hauptsatz ὁ λόγος ἀνεμίμνῃσκεν völlig überflüssig, sondern müſste mit τελευτῶν, welches auf das Ende der Rede des Agathon sich bezieht, in irgend welche Verbindung gesetzt sein. Ich streiche daher diese Worte mit Usener als eine Glosse; s. Crons Verteidigung in Jahrb. f. Philol. 1879, p. 595 hat mich auch jetzt nicht von der Echtheit derselben überzeugen können.

199 D 3. γελοῖον γὰρ ἂν εἴη τὸ ἐρώτημα εἰ Ἔρως ἐστὶν ἔρως μητρὸς ἢ πατρός. In dem Commentar glaube ich den Beweis geleistet zu haben, daſs diese Worte nur dann einen erträglichen Sinn haben, wenn man das Urteil γελοῖον mit Rückert auf die Formulierung der Frage bezieht: wenn ich das gemeint hätte, so wäre dann die von mir gebrauchte Wiederholung von ἔρως in der ersten Formulierung (D 1) lächerlich. Zur Klarstellung wäre dann eben diese eigentümliche Formulierung mit εἰ — πατρός noch einmal wiederholt worden. Faſst man dagegen das Urteil γελοῖον als bezüglich auf den Inhalt der Frage = eine solche Frage zu stellen wäre lächerlich, dann muſs man zunächst notwendig mit Sommer an unserer Stelle das zweite ἔρως streichen. Aber auch in dieser Form εἰ Ἔρως ἐστὶ μητρὸς ἢ πατρός sind die nunmehr bloſs den Inhalt der Frage, wie er unmittelbar vorher gegeben war, wieder holenden Worte anstöſsig. Man würde auch im Deutschen nicht sagen „— ich frage nicht, ob Eros Vater oder Mutter hat, denn die Frage wäre lächerlich, ob Eros einen Vater oder eine Mutter hat“.

Auf der andern Seite jedoch erscheint die Beziehung des Urteils auf das Materielle der Frage viel einfacher und ungezwungener; man nennt eine Frage dann lächerlich, wenn sich das Gefragte von selbst versteht. Wohl konnte ein sophistischer Paradoxenjäger wie Phädros 178 B zu der Behauptung sich versteigen, γονῆς γὰρ Ἔρωτος οὔτ' εἰσὶν οὔτε λέγονται; aber daſs weder Diotima noch Sokrates an eine solche Möglichkeit denken, beweist 203 A, wo Sokrates nicht zuerst frägt: Hat der Eros einen Vater oder eine Mutter? sondern: was für einen Vater oder Mutter hat er? Die Bemerkung wäre also im Munde der Diotima begreiflich, und es könnte damit Sokrates durch den Mund der Diotima dem Phädros ein verständliches Dementi geben, genau so wie er 205 E mit καὶ λέγεται μέν γέ τις λόγος den Aristophanes wenigstens scheinbar dementiert. Dazu kommt die Parallelstelle Lysis 221 A, wo γελοῖον ebenfalls auf den Inhalt der Frage sich bezieht: ἢ γελοῖον τὸ ἐρώτημα, ὅ τί ποτ' ἔσται τότε ἢ μὴ ἔσται; oder ist etwa die Frage lächerlich (nämlich etwas zu fragen, was niemand wissen kann), τίς γὰρ οἶδεν;

Ich neige mich demnach zu dem Schlusse, daſs εἰ — πατρός einzuklammern ist, als eine aus D 1 herübergenommene Erklärung, daſs Platon also nur geschrieben hat: ἐρωτῶ δ' οὐκ εἰ μητρός τινος ἢ πατρός ἐστι — γελοῖον γὰρ ἂν εἴη τὸ ἐρώτημα — ἀλλ' ὥσπερ ἂν u. s. w. (Vögelin handschr. stimmt zu).

200 A 2. Wenn Madvig adu. I p. 19 statt handschr. ὅτου ein (übrigens sonderbares) ὅπου einsetzen wollte (in dem nämlichen Sinn, wie Badham ad Euthydem. p. 93 als Emendation vorzuschlagen wagt: μεμνησόμενος ὅπου δεήσει), so hat er τοῦτο μὲν auf das vorhergehende Re-

sultat bezogen; dieses wird aber im unmittelbar folgenden nicht stillschweigend im Gedächtnis bewahrt, sondern lebhafter Gebrauch davon gemacht. Vgl. m. Bemerkung zu dieser Stelle. Die weiter von Madvig hinzugefügte Begründung, *amorem semper esse alicuius, dictum erat, non cuius esset,* beweist, dafs der scharfsinnige Kritiker sich nicht an 197B, 201A: *ἀναμνήσθητι, τίνων ἔφησθα ἐν τῷ λόγῳ εἶναι τὸν Ἔρωτα* — erinnert hat.

200 E 1. Zu der Glosse *μοι παρόντα* (10 B) bemerkt Usener: „*latet ἤτοι παρόντα*". T hat *καὶ παρόντα*, die Vulgata *τὰ νῦν παρόντα* ist Emendation des Vindobon. 21. Sauppe wollte *τὰ μὴ παρόντα*, Rettig *μὴ παρόντα*; die Negation scheint mir in jedem Falle unpassend, weil dadurch eine Contradictio in adiecto mit *σῳζόμενα* hervorgebracht wird (vgl. auch Kreyenbühl p. 159, dessen eigener Vorschlag freilich nicht zu billigen ist). Lieber würde ich mit Vahlen a. a. O. *τὰ νῦν παρόντα* der Vulgata beibehalten, wenn das nur wirklich eine „alte Lesung" wäre, sodann kann ich nicht zugeben, dafs *ταῦτα* nicht schon durch das frühere *τὰ νῦν παρόντα* hinreichend erklärt sei. Vögelin handschr. giebt sein früheres *οἱ παρόντα* zu Gunsten der Hermann-Usenerschen Athetese auf. Schanz streicht mit Badham den ganzen Passus *τὸ* — *παρόντα*.

201 D 9. *ὥσπερ σὺ διηγήσω*; dafür schrieb Hirschig: *καθηγήσω*, Sauppe: *ὑφηγήσω*, Usener: *διήρησαι*, am einfachsten Schanz: *δὴ ἡγήσω*, dem ich jetzt folge.

202 A 3. Gegenüber der von Stallbaum früher (1827) vorgeschlagenen Streichung von *καὶ* vor *ἄνευ*, die jetzt auch Schanz adoptiert und trotzdem Herwerden p. 51 (in Cap. III emblematis aliisque mendis purgatur Schanzii editio Platonis) als ein novum verträgt, verweise ich auf den Commentar. Streicht man das *καί*, so ist der Schlufs auf die Priorität des Symposion vor dem Theätet noch zwingender als wenn man es beibehält. Bei dieser Gelegenheit sei der interessante Versuch Windelbands erwähnt, die Priorität des Theätet gegenüber meiner Schlufsfolgerung zu retten, den ich seiner freundlichen Mitteilung verdanke: „ein solches Mittleres zwischen *ἐπιστήμη* und *ἀμαθία* ist die *δόξα ἀληθὴς* und zwar selbst diejenige schon, welche *ἄνευ τοῦ ἔχειν λόγον δοῦναι* besteht, wobei wir von der (im Theätet) streitigen *δόξα ἀληθὴς μετὰ λόγου* ganz absehen wollen; selbst diese ist nicht einmal *ἀμαθία* (dafs sie keine *ἐπιστήμη* ist, versteht sich von selbst)." Nach meinem Gefühl müfste dies aber etwa so lauten: *τὸ ὀρθὰ δοξάζειν καὶ αὐτὸ ἤδη τὸ ἄνευ λόγου, ὃ πάντες ὁμολογοῦμεν οὐκ εἶναι ἐπίστασθαι,* — *οὐδὲ ἀμαθία ἐστίν* u. s. w.

202 C 5. In der Streichung von *καὶ καλούς* und des folgenden *καλόν τε καί* bin ich mit Badham zusammengetroffen. Die Rede der Diotima schreitet logisch fort, um zu beweisen, dafs der Eros nicht Gott sein könne: Obersatz: Alle Götter sind glücklich; Untersatz: Glücklich sein heifst aber das Schöne und Gute besitzen (= schön und gut sein); Schlufs: Also besitzen die Götter das Schöne und Gute (= sind schön und gut). Durch die Beimischung von *καὶ καλούς* im Obersatz (mit demselben Rechte oder Unrechte könnte man auch noch hinzufügen *καὶ ἀγαθούς*) wird aber die Beweisführung völlig verkehrt. Das Beispiel ist lehrreich für diese ganze Art der Interpolation der philosophischen Abschnitte: *καὶ καλούς* fügte ein Leser hinzu, der aus dem Vorhergehenden sich schon gemerkt hatte, dafs der Eros nicht schön sei, und dafs, um mit Rettig zu reden, *totius argumentationis quasi cardo inde a* p. 201 E *in eo uertitur.* Es aber unser Beweis ein selbständiger Hülfsbeweis, der nicht unlogisch sein darf. Ist mit Hülfe dessen der Begriff der Gottheit festgestellt, so ist es dann immer noch Zeit, auf frühere Resultate zu recurrieren. Auch Schanz stimmt jetzt bei, ebenso Cron p. 597.

203 A 1. Wer mit mir den ganzen Passus *καὶ* — *γοητείαν* (siehe

Commentar) für verdächtig hält, wird sich nicht lange mit der Frage aufhalten, ob statt handschr. μαντείαν etwas anderes (μαγγανείαν mit Geel, μαγείαν mit Badham) zu schreiben sei. Der Interpolator hat vielleicht gar nicht einmal beachtet, daſs unmittelbar vorher μαντική schon steht. Daſs aber Platon eine solche Gedankenlosigkeit begangen haben könnte, ist allerdings undenkbar, obschon z. B. auch Rettigs Ausgabe μαντείαν im Platonischen Texte beibehält. Vögelin handschr. will meine Athetese auf καὶ τὴν μαντείαν π. κ. γ. beschränken.

203 B 4. Daſs ich ἀφίκετο als Plusquamperf. fasse, habe ich in der Note angedeutet. Denn Bettler pflegen doch aus guten Gründen zu erscheinen, bevor abgegessen ist. Offenbar ist ferner der eigentliche Nachsatz zu ἐπειδὴ ἐδείπνησαν die Notiz ὁ Πόρος — εἰσελθὼν εὗδεν und mit ἀφίκετο ἡ Πενία καὶ ἦν wird bloſs die Situation angegeben, unter welcher Πόρος hinausging. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daſs in dem Satz eine kleine Verderbnis sei. Vielleicht ist zwischen προσαιτήσουσα und οἷον ein δὲ (δ') ausgefallen, so daſs ἀφίκετο und ἦν noch zum Vordersatz ἐπειδὴ δὲ gehörte, also so zu schreiben wäre: ἐπειδὴ δὲ ἐδείπνησαν, προσαιτήσουσα δ' οἷον δὴ εὐωχίας οὔσης ἀφίκετο ἡ Πενία καὶ ἦν περὶ τὰς θύρας, ὁ Πόρος μεθυσθεὶς u. s. f.

203 C 1. Daſs die Nabersche Schreibung παιδοποιήσασθαι, die von Jahn-Usener und Vögelin befürwortet wird, „nicht nur edler, sondern auch besser griechisch" sei (Vögelin), als das überlieferte παιδίον ποιήσασθαι, dürfte durch die im Commentar angeführten Beispiele widerlegt sein.

E 2 ὅταν εὐπορήσῃ ist mit Jahn zu streichen. Nicht nur fehlt der entsprechende Gegensatz bei τοτὲ δὲ ἀποθνήσκει, sondern es ist auch dieser Zusatz „sehr prosaisch und abschwächend, und ebenso scholastisch in Maximos Citat ὅτι θάλλει μὲν Ἔρως εὐπορῶν, ἀποθνήσκει δὲ ἀπορῶν". (Vögelin.)

205 D 3. ὁ μέγιστός τε καὶ δολερὸς ἔρως παντί. Weder Erklärungen noch Emendationen des ganz besonders auffälligen δολερός haben dieser Stelle irgend etwas geholfen (es wurde vorgeschlagen: ὁ ὁρμητικὸς καὶ τολμηρὸς von Creuzer, für δολερός: δεινότατος von Rückert, κοινός von Hommel, ὁλόκληρος von Pflugk und Madvig, ὅλος von Badham, ἀθρόος von Vermehren, σφοδρός von Cobet, zuletzt πρῶτος von Schanz). Mir ist die Stelle schon längst als Glossem erschienen, veranlaſst durch die allerdings auch bei den Neueren herrschende Auffassung, daſs τὸ μὲν κεφάλαιον adverbiell zu nehmen sei. „Im allgemeinen ist aller Begehr nach dem Guten und nach dem Glück der gröſseste und verfängliche Eros für jeden." (Lehrs.) Es handelt sich aber nach dem ganzen Zusammenhang gar nicht um eine Vergleichung der Stärke der einen Art der Liebe mit dem Grad der Stärke anderer Arten der Liebe. Ja es kann die Liebe zum Guten und zum Glücke (ἡ τῶν ἀγαθῶν ἐπιθυμία καὶ τοῦ εὐδαιμονεῖν) vernünftigerweise von Platon hier gar nicht mit einer Art anderer Liebe verglichen werden, weil sie als der Oberbegriff allen gemeinsam ist. Mögen wir daher δολερός emendieren wie wir wollen, diese besondere, eine Vergleichung mit andern Arten der Liebe enthaltende Prädicierung der ἐπιθυμία τῶν ἀγαθῶν ist unzulässig, ebenso unzulässig, wie wenn in dem genau entsprechenden Beispiele in B etwa von dem allgemeinen Begriff der ποίησις (d. h. der ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ ὂν ἰόντι ὁτῳοῦν αἰτία) gesagt wäre, derselbe repräsentiere die stärkste Erscheinung der ποίησις. Es kann demnach durch den Satz οὕτω τοίνυν καὶ περὶ τὸν ἔρωτα nur eingeleitet sein die Behauptung: 1) der Grundbegriff derselben ist zwar ganz allgemein das Streben nach Glück, 2) aber die Anwendung des Namens wird gewöhnlich auf eine Unterart beschränkt: ἀλλ' οἱ μὲν ἄλλῃ — ἐρασταί. Dann haben die Worte von ὁ μέγιστός τε an gar keinen Raum mehr. Auch Usener, der wenigstens ὁ μέγιστός τε καὶ δολερός streicht, scheint von ähnlichen Betrachtungen

ausgegangen zu sein. Nur hätte er auch noch ἔρως παντί tilgen sollen, denn was παντί, das einen gewissen Sinn hat in dem Gedankenzusammenhang, dafs die Liebe zum Glücke die mächtigste Liebe sei, jetzt noch bedeuten soll, sehe ich nicht ein. Streichen wir nun παντί und lassen wir ἔρως allein stehen, was wenig äufsere Wahrscheinlichkeit hat, so könnten wir allerdings τὸ κεφάλαιον adverbiell und ἔρως als Subject fassen. Allein es ist einfacher, mit Vermehren p. 83 τὸ κεφάλαιον sc. τοῦ ἔρωτος als Nominativ zu fassen. So, sehe ich, übersetzt auch Prantl: „so demnach ist auch betreffs des Eros das allgemein Umfassende jedes Verlangen nach Glück und nach Glückseligkeit", worauf nun bei ihm unser Zusatz als Apposition folgt: „nämlich jene gröfste und für jeden verfängliche Liebe". Wer sich damit nicht befreunden will, mag aus dem Vorhergehenden πρὸς τὸν ἔρωτα als Subject sich ἔρως ergänzen. — Der Schreiber der Worte aber, die wir tilgen, vermifste vielleicht ein Prädicat oder glaubte den Gedanken Platons zu stützen durch die Bemerkung, dafs es keinen mächtigern Trieb in jedem Menschen gebe als die Sehnsucht nach dem Glücke.

205 D 7. Schanz streicht ἐρωτά τε — ἐρασταί.

206 B 1. Statt αἰεί, das ich mit den meisten Herausgebern, als aus dem vorhergehenden Satze αὑτῷ εἶναι ἀεί irrtümlich herübergekommen, weggelassen habe, schreibt Usener ἄγε.

206 C 3. Die Badhamsche Conjectur ἐν τῇ ἡλικίᾳ für ἔν τινι ἡλικίᾳ (nach 209 B) ἡκούσης τῆς ἡλικίας halte ich, zumal bei der ersten Erwähnung, nicht für nötig.

206 D 6. Zwischen dem der Gleichnissprache angehörenden συσπειρᾶται und ἀνίλλεται ist das matte, prosaische ἀποτρέπεται unpassend; wir streichen es daher nach Useners Vorschlag.

207 D 2. ἀεὶ τὸ εἶναι ἀθάνατος, so der Bodleianus, was Heller im Jahresbericht über Platon Zeitschrift für das Gymnasialwesen XXVIII 1874. S. 790 ff. so verteidigt, dafs ἀεί distributiv zu fassen sei. Codex T hat: ἀεί τε εἶναι καὶ ἀθάνατος, was von Hermann, Stallbaum, Badham, Jahn, Rettig und auch von mir im Texte aufgenommen ist. Die Zusammenstellung ἀεί τε καὶ ἀθάνατος, wovon das letztere eine Art Steigerung enthält, wäre ganz im Sinne des Aristotelischen ἵνα τοῦ ἀεὶ καὶ τοῦ θείου μετέχωσιν *de anima* II 415 a 29, welche Stelle, wie ich zu 208 A 7 bemerkte, in offenbarem Zusammenhang mit dieser Ausführung hier steht. Auf die Lesart des Bodleianus hat Schanz nou. comm p. 88 seine Conjectur: τὸ ἀεὶ εἶναι gebaut, mit Streichung von ἀθάνατος, Usener mit noch engerem Anschlufs an dieselbe: τὸ εἶναι ἀεί. Ich sehe aber keine Nötigung zu der Athetese von ἀθάνατος und würde sogar diesen vollern Begriff vermissen, der so oft hier betont wird. Vgl. auch 206 E: ὅτι ἀειγενές ἐστι καὶ ἀθάνατον, auf welche Stelle Liebhold mit Recht aufmerksam machte, ohne dafs er deswegen nötig gehabt hätte, hier ἀειγενής selbst für ἀεί τε einzusetzen.

207 D 3 streiche ich mit Vermehren τῇ γενέσει 1) weil nur γεννήσει hier passend wäre; 2) weil ταύτῃ μόνον τῇ γενέσει leicht so gefafst werden könnte, als ob ταύτῃ als Pronomen zu γενέσει gehörte, ein Mifsverständnis, dem sich ein guter Schriftsteller kaum aussetzen würde; 3) weil ὅτι — καταλείπει nur an ταύτῃ, nicht an das zwischenliegende τῇ γενέσει sich anschliefsen kann. Dem letztern Übelstand hat nun freilich Usener dadurch abgeholfen, dafs er für ὅτι — καταλείπει setzt ὅταν — καταλείπῃ. Mir will aber die Verbindung: „es kann es aber, so oft es jedesmal zurückläfst" nicht recht einleuchten, namentlich ἀεί scheint nach ὅταν nicht recht passend.

208 B 2. καὶ παλαιούμενον wird von Usener gestrichen, da es auch in Stobäus cod. A fehlt; ibid. bedeutet in ἐγκαταλείπειν das ἐν: „da, wo es selbst war"; Hirschigs ἀεὶ καταλείπειν ist daher nicht nötig.

209 A 3. ἃ ψυχῇ προσήκει καὶ κυῆσαι καὶ κυεῖν. Es ist zuzu-

geben, daſs in gewissem Zusammenhange die Unterscheidung zwischen „*concepisse*" und „*conceptum tenere*" (Stallbaum) von Wert sein könnte. Allein sie wird in dem ganzen langen Abschnitt, der von der Zeugung im Schönen handelt, nirgends gemacht, überhaupt nirgends der Moment des *concipere* gegenüber dem *conceptum tenere* hervorgehoben, vgl. meine Zusammenstellung zu 206 B 6. Es kann daher diese Unterscheidung auch nicht vereinzelt und unmotiviert an unserer Stelle auftreten. Jahn schrieb statt *κυεῖν* die Form *τίκτειν*, ich setze, um den Aorist zu behalten, *τεκεῖν*; daran dachte auch Teuffel eventuell Rh. Mus. XXIX p. 147, zog aber schlieſslich *γεννᾶν* vor, weil *κύησις* und *γέννησις* unterschieden zu werden pflege. Vgl. aber 206 C *κυοῦσι* und gleich nachher *τίκτειν ἐπιθυμεῖ ἡμῶν ἡ φύσις* und meine Note zu 206 B 6, wo ich den synonymen Gebrauch von *τίκτειν* und *γεννᾶν* nachwies.

C 5. Vermehren p. 86: „man erwartet bei *παίδων* an erster Stelle ein unterscheidendes Attribut." Ob nun das folgende *παίδων* nach Creuzers Vorschlag zu streichen sei, ist fraglich; der Platonische Stil nötigt uns nicht dazu. In Useners feiner Conjectur (Streichung von *τῆς* vor *τῶν παίδων*, so daſs der Begriff „Kindergemeinschaft" daraus entsteht, und Weglassung des zweiten *παίδων*) vermisse ich nach *μείζω* das zweite Glied der Vergleichung: „als die Eltern gewöhnlicher Kinder", ein Begriff, der doch nicht fehlen darf. Andere Vorschläge sind: *τῶν παιδογόνων* Bast, *τῶν πολλῶν* Rohde. In der 1. Aufl. schrieb ich für *τῶν*: *ἄλλων*.

210 A 7. Gewiſs bemerkt Vahlen mit Recht, daſs es dem griechischen Sprachgebrauch angemessen sei zu sagen *ἑνὸς τῶν καλῶν σώματος* (statt des zu erwartenden *ἑνὸς τῶν καλῶν σωμάτων*); die Folgerung aber, daſs hier *αὐτῶν* bloſs deswegen gesagt sei, weil *τὰ καλὰ σώματα* unmittelbar voranging, trifft insofern nicht ganz zu, als ja dann bei der Übertragung *ἑνὸς τῶν καλῶν σωμάτων σώματος* herauskäme, was doch kaum haltbar wäre. Wir streichen daher *σώματος* mit Vögelin.

C 2. *καὶ* vor *ζητεῖν* habe ich festgehalten und dem selbständigen *ζητεῖν λόγους* seine Bedeutung zu wahren gesucht. Gegen die von Badham, Madvig, Usener, Schanz vorgeschlagene Streichung von *καί* dürfte die Bemerkung von Ast Übers. p. 345 immer noch beachtet werden: „wollten wir dagegen *καὶ* tilgen und *ζητεῖν τίκτειν* verbinden, so würden wir einen weitschweifigen Ausdruck gewinnen statt des kurzen und nachdrücklichen *τίκτειν*". *τίκτειν ζητεῖν λόγους* ist unerträglich matt.

C 6. *ἵνα τὸ περὶ τὸ σῶμα καλὸν σμικρόν τι ἡγήσηται εἶναι.* Diese Worte stehen in folgender Construction: *δεῖ — ἡγήσασθαι, ὥστε ἐξαρκεῖν, ἵνα ἀναγκασθῇ θεάσασθαι καὶ ἰδεῖν, ἵνα — ἡγήσηται*; sie sind also abhängig zu denken von einem vorausgehenden Satze, der ebenfalls mit *ἵνα* eingeleitet ist (nicht coordiniert mit demselben). Es wäre das der einzige Fall in dieser verwickelten Periode, in welchem zwei auch der Form nach ganz gleichartige Sätze ineinander geschoben sind. Platon hat in einem analogen Falle bei dem folgenden *ἵνα — τίκτῃ* nach *μετὰ δὲ ἀγαγεῖν* wenigstens in dem von *ἵνα* abhängigen Satze mit der Conjunction variiert: *ἕως ἂν κατίδῃ*. Auffallend scheint mir ferner der singuläre Ausdruck: *τὸ περὶ τὸ σῶμα καλόν*, während sonst *ἐπί* oder *ἐν* verwendet ist: *τὸ κάλλος τὸ ἐπὶ ὁτῳοῦν σώματι τῷ ἐπὶ ἑτέρῳ σώματι ἀδελφόν — τὸ ἐπ' εἴδει καλόν — τὸ ἐπὶ πᾶσι τοῖς σώμασι κάλλος — τὸ ἐν ταῖς ψυχαῖς κάλλος — τοῦ ἐν τῷ σώματι — τὸ ἐν τοῖς ἐπιτηδεύμασι καὶ τοῖς νόμοις καλόν.* Endlich, und dies ist das Entscheidende, die geringe Schätzung der leiblichen Schönheit steht hier nicht am richtigen Platze. Dieser Standpunkt ist schon längst vorher gewonnen in *μετὰ δὲ ταῦτα τὸ ἐν ταῖς ψυχαῖς κάλλος τιμιώτερον ἡγήσασθαι τοῦ ἐν τῷ σώματι*; in der ganz genau abgegrenzten Stufenfolge sind wir bereits innerhalb der Höherschätzung geistiger Schönheit angelangt und der *ὀρθῶς ἐπαναβαίνων* hat schon die Entdeckung gemacht, daſs innerhalb des

sittlich Schönen, womit er sich jetzt einzig noch beschäftigt (*τὸ ἐν τοῖς ἐπιτηδεύμασι καὶ τοῖς νόμοις καλόν*) es ebenso verkehrt ist, am Einzelnen zu haften, wie es ihm auf den frühern Stufen mit dem körperlich Schönen ergangen war. Aus der Erkenntnis, daſs das sittlich Schöne *πᾶν αὐτὸ αὑτῷ ξυγγενές ἐστιν*, kann nicht mehr die Geringschätzung des körperlich Schönen hervorgehen, wohl aber der Übergang von den *ἐπιτηδεύματα* zu den *ἐπιστῆμαι*. Die in Rede stehenden Worte sind demnach als Glosse zu betrachten, die ursprünglich bei *μετὰ δὲ ταῦτα τὸ ἐν ταῖς ψυχαῖς κάλλος τιμιώτερον ἡγήσασθαι τοῦ ἐν τῷ σώματι* an den Rand gesetzt waren.

211 A 5. *ὡς — αἰσχρόν* versucht Rettig gegen die Athetese Vögelins mit Wolfs Erklärung zu decken: „*τισί* geht auf alle 4 (vorher genannten) Ideen: Teile, Zeit, Verhältnis, Ort.“ Gerade dieser Versuch zeigt aber die Unmöglichkeit einer vernünftigen Erklärung.

221 C. (*ἐπανιέναι . . .*) *καὶ ἀπὸ τῶν μαθημάτων ἐπ᾽ ἐκεῖνο τὸ μάθημα τελευτήσῃ, ὅ ἐστιν οὐκ ἄλλου ἢ αὐτοῦ ἐκείνου τοῦ καλοῦ μάθημα καὶ γνῷ αὐτὸ τελευτῶν ὅ ἐστι καλόν*, so der Bodl. Statt des erstern *καί* schreiben wegen des Conjunctivs die frühern Herausgeber *ἔστ᾽ ἄν*, Stallbaum *ἕως ἄν*, Hermann *ἕως*, Sauppe *ἵνα* (Schanz jetzt *ὡς*). Badham hat zuerst den richtigen Weg eingeschlagen, *καί* festzuhalten. Er hilft sich im folgenden durch Streichung von *τὸ μάθημα τελευτήσῃ*, durch Verwandlung des zweiten *καὶ* in *κἄν*; dieser mit *κἄν* gebildete Vordersatz wird dann mit dem folgenden *ἐνταῦθα τοῦ βίου* verbunden, so daſs dieses den Nachsatz bildet; wogegen Vögelin mit Recht bemerkt, daſs *ἐνταῦθα τοῦ βίου* offenbar etwas Neues beginne, wie schon die Anrede und die Anführung der Redenden zeige. Mit Usener traf ich darin zusammen, daſs ich in *τελευτήσῃ* den Infinitiv *τελευτῆσαι* erkannte. Während nun aber Usener mit dem folgenden *καί* genau so verfährt, wie die Frühern mit dem ersten, indem er *ἵνα* dafür setzt, bin ich der Ansicht, daſs *καὶ γνῷ αὐτὸ τελευτῶν ὅ ἐστι καλόν* ein Glossem zu *ἐπὶ τὸ μάθημα τελευτήσῃ* u. s. w. ist, entstanden, nachdem einmal *τελευτῆσαι* in *τελευτήσῃ* verschrieben worden war. Denn daſs damit auch gar nichts Neues gesagt ist, beweist schon das *τελευτῶν*, das mit dem *ἐπὶ τὸ μάθημα τελευτῆσαι* vollkommen sich deckt; eine Unterscheidung zwischen dem *μάθημα* (= *ἐπιστήμη* 210 D 7) *αὐτοῦ τοῦ καλοῦ* und dem *γνῶναι ὅ ἐστι καλόν* ist weder begrifflich vollziehbar noch angesichts des *τελευτῆσαι*, welches bereits die Schluſsstufe bezeichnet, gestattet, denn es kann doch nicht zwei aufeinander folgende Schluſsstufen geben. Auf bloſse Breite der Ausführung, die übrigens absolute Tautologie wäre, darf man in diesem Satze nicht recurrieren, welcher die gedrängteste Recapitulation enthält und jede der vorhergehenden Stufen mit je einem knappen Ausdrucke bezeichnet. Es ist nun allerdings richtig, daſs die Begeisterung über diese höchste und letzte Stufe sich noch einmal bei Diotima Luft macht, aber das geschieht mit dem neuen Satze *ἐνταῦθα τοῦ βίου*, wo übrigens wieder steht *θεωμένῳ αὐτὸ τὸ καλόν*, was nach vorangehendem *γνῷ αὐτὸ τελευτῶν ὅ ἐστι καλόν* unerträglich wäre. Vögelin handschr. stimmt bei; Vahlen nicht, ohne jedoch auf die Tautologie einzugehen, die ich auch jetzt noch für unerträglich halte.

212 B 6 muſs unbedingt die Usenersche Versetzung für handschr. *τιμῶ τὰ ἐρωτικὰ καὶ διαφερόντως ἀσκῶ* angenommen werden.

B 8 hat Badham zuerst Anstoſs genommen an *καὶ ἀνδρείαν*. Wenn er selbst statt *ἀνδρείαν* setzen will *χρείαν*, offenbar an 204 C: *τίνα χρείαν ἔχει τοῖς ἀνθρώποις* sich erinnernd, so daſs mit den beiden Prädicaten auf die beiden Hauptteile der Rede (vgl. die Disposition p. 121) hingedeutet wäre, so ist in dem doch immer mehr oder minder gehobenen, panegyrischen Epilog eine solche Hindeutung zu pedantisch, der Ausdruck selbst zu prosaisch. (Vgl. auch Vögelin.) *δύναμιν* genügt vollkommen, *ἀνδρείαν* ist müſsiger Zusatz eines Lesers, der an den *ἀν-*

θρεῖος Ἔρως 203 D sich erinnerte; ähnlich wie aus einer solchen Erinnerung auch das ungeschickte *δολερός* 205 D stammen mag.

E 8. *ἐὰν εἴπω οὑτωσί* hat bis jetzt jeder Emendation gespottet (*ἵν' εἴπω* Orelli, *ἐὰν ἀνείπω* oder *ἀνειπών* Winckelmann (deren Verteidigung Kreyenbühl S. 164 versucht), *ἐάν εἰσίω* Bergk und Madvig, ganz zu schweigen von Hommels absurdem *ἔᾶν εἶπον*), erklärt sich dagegen ziemlich leicht, wenn man es mit Stallbaum (früher), Vögelin, Rettig, Usener, Schanz als verschobene Ergänzung zu *ἆρα καταγελάσεσθέ μου ὡς μεθύοντος* faſst.

213 B 2. An dem von Badham getilgten *ὡς ἐκεῖνον καθίζειν* ist ganz besonders auffällig der Gebrauch von *ὡς* für *ὥστε*, *ἐκεῖνος* bezogen auf Alkibiades, während vorher *ἐκείνου* auf Agathon geht.

C 4. Das von Stallbaum und Rettig beibehaltene handschr. *ὡς οὐ παρὰ* u. s. w. wird als „denn nicht“ erklärt, mit der Ergänzung: „hast du dich gelagert“. Viel einfacher erscheint aber eine Fortsetzung der positiven Frage *τί αὖ ἐνταῦθα κατεκλίνης* durch eine parallele verneinende. Während nun Hermann *καί* für *ὡς* setzt, habe ich *πῶς* geschrieben, welches das vorangehende *τί* variiert.

213 E 1. Nach Schanz hat T. *ἀναδήσω καὶ*, dem wir nun folgen.

215 C 4. *Μαρσύου λέγω τούτου διδάξαντος.* Für *τούτου* schreibt Sommer *τοῦτον*, Vögelin *τοῦ τούτου*, Badham am einfachsten *τοῦ*. Ihm folge ich mit Usener; ebenso Schanz.

E 2. *ὑπὸ τῶν λόγων τούτου* (so B, während T *ὑπὸ τῶν λόγων τῶν τούτου* bietet), nach *ἐκχεῖται* ist nach vorangegangenem *ὑπὸ τῶν τούτου λόγων* D 8 äuſserst matt, und tritt „nach dem hoch gehobenen *ἥ τε καρδία πηδᾷ καὶ τὰ δάκρυα ἐκχεῖται* prosaisch ein“ (Vögelin). Ich folge Vögelin, der den ganzen Passus nur als Dittographie des ersten betrachtet und ihn streicht (nicht bloſs *τούτου*, wie bei Usener aus Versehen angegeben ist).

216 A 6. Statt *βίᾳ* hat bekanntlich Abresch wegen einer Glosse des Hesychius *βύων τὰ ὦτα: ἐπιφράττων*, die übrigens nicht bestimmt auf Platon weist, geschrieben: *βύων*; ihm ist Jahn gefolgt, der noch die weitere Consequenz zog, *ἐπισχόμενος* zu streichen. Ich kann mich auch jetzt weder von der Notwendigkeit dieser Änderung überzeugen, noch spricht die Stellung von *ὥσπερ ἀπὸ τῶν Σειρήνων* zwischen *βύων* und *τὰ ὦτα* für die Conjectur. Parallelstellen zu *ἐπισχόμενος τὰ ὦτα* siehe im Commentar. Auch Teuffel spricht sich gegen Abresch aus Rh. Mus. XXIX p. 144.

D 3. *καὶ αὖ ἀγνοεῖ πάντα καὶ οὐδὲν οἶδεν*; über das Ungehörige dieses Zusatzes sind die Neuern (Jahn-Usener, Badham, Vögelin, Teuffel, Schanz), Rettig ausgenommen, einig; denn im ganzen Zusammenhang ist von dem Sokratischen Nichtwissen nirgends die Rede, ganz abgesehen von dem gesuchten antithetischen Parallelismus, der hier angewendet ist. Desto mehr Uneinigkeit herrscht über die folgenden Worte. Dieselben habe ich in der Fassung, wie sie die besten Handschriften überliefern, mit Schleiermacher, Stallbaum u. a. zwischen *αὐτοῦ* und *τοῦτο* interpungiert (so jetzt auch Schanz); Bernhardy interpungiert nach *τοῦτο*. Noch andere (wie z. B. Wolf) gestalten aus dem folgenden einen Satz: *ὡς τὸ σχῆμα αὐτοῦ τοῦτο οὐ σιληνῶδες*; was Usener dahin verbessert, daſs er *ὡς* in das disjunctiv fragende *ἤ* verwandelt. Die Verbindung aber von *τοῦτο* mit *τὸ σχῆμα αὐτοῦ* (sowohl nach Bernhardys Abteilung als nach dem Verfahren der übrigen) enthält eine Art Gedankensprung: „dieses sein äuſseres Gebahren“ faſst bereits in sich, daſs das *ἐρωτικῶς διακεῖσθαι* nur äuſserlich sei, wovon in den vorhergehenden Worten, welche bloſs das Verliebtthun als Thatsache hinstellen, keine Spur angedeutet ist. Dagegen ist diese notwendige Andeutung dann gegeben, wenn wir *ὡς τὸ σχῆμα αὐτοῦ* als beschränkenden Zusatz an das Vorhergehende anschlieſsen. Dann kann

man fortfahren mit τοῦτο (nämlich, daſs er äuſserlich so thut) ου σιληνῶδες;

E 4. Die Annahme einer solchen Parenthese wie λέγω ὑμῖν ist in der Rede des Alkibiades nicht zu kühn; man vgl. auch noch 220 A οὐκ ἐθέλων. — Verunglückt sind die Emendationsvorschläge von Winckelmann: λέγων ὦ 'φημέριοι, λέγων μὲν οὔ Hermann, ηγούμενος Badham; sehr kühn, was Usener in den Text setzt: ἀλλ' ἐρῶ ὑμῖν, mit Verwandlung von δέ nach εἰρωνευόμενος in τε. Schanz schreibt ἵνα λ. ὑ.

217 D 5. ἐδεδειπνήκειμεν hat Usener trefflich aus dem Citat Bekk. Anecd. p. 346, 22 entnommen: ἀεί — ἔστι δὲ ὅπου καὶ ἀντὶ τοῦ ἕως καὶ μέχρι. Πλάτων ἐν συμποσίῳ „ἐπειδὴ δεδειπνήκαμεν, διελεγόμην ἀεὶ πόρρω τῶν νυκτῶν". Denn bei der 1. Pers. διελεγόμην im Hauptsatz würde durch die Lesart unserer Handschriften und Ausgaben ἐδεδειπνήκει die Vorstellung erweckt, als ob Alkibiades nicht mitgegessen hätte. Die falsche Lesart des Archetypus unserer Handschriften ist veranlaſst durch den vorhergehenden Singular 3. Pers. δειπνήσας ἀπιέναι ἐβούλετο, und nachher ἐν ᾗπερ ἐδείπνει, ein Singular, der dort nichts auffälliges hat, da das Subject des Verbum finitum an beiden Orten Sokrates ist.

218 A 4 folge ich ebenfalls Usener, der ἢ ψυχήν streicht, veranlaſst durch das Scholion B: ὅτι τὴν καρδίαν ψυχὴν καλεῖ (was nach Vahlens Auseinandersetzung Arist. Poet. p. 224 bedeutet: daſs er die Seele καρδία nennt, und nicht umgekehrt); das Scholion hatte also nur den Ausdruck καρδίαν, den es mit ψυχή interpretiert. Bestätigt wird diese scharfsinnige Vermutung durch die starke Nachstellung von γάρ bei der Vulgata und durch meine weitere Bemerkung im Comm. zu dieser Stelle.

218 D 7. Herwerden schlägt vor σφόδρα ⟨πρὸς⟩ ἑαυτοῦ.

219 C 6. Die zwei Solökismen in den Worten καίπερ κεῖνό γε ᾤμην τὶ εἶναι sind: 1) κεῖνος für ἐκεῖνος vgl. Kühner I p. 148, A. 3, was freilich gewöhnlich emendiert wird, 2) καίπερ mit dem Indic. statt des Particip., was sich jeder Emendation entzieht. Krüger § 56, 13, Anm. 2 und Kühner II p. 991 Anm. 3 wissen aus Klassikern nur dieses Beispiel anzuführen. Daſs die Worte nicht mehr nötig waren nach 217 B: ἐφρόνουν γὰρ δὴ ἐπὶ τῇ ὥρᾳ θαυμάσιον ὅσον und andern Stellen, ja nach diesen nunmehr matt erscheinen, bedarf keines Beweises. Auſserdem habe ich im Commentar darauf hingewiesen, daſs ὦ ἄνδρες δικασταί nach ὕβρισεν motiviert erscheint, nicht aber nach diesen Worten durch die jetzige Emendation von Schanz καὶ 'κεῖνό γε ᾤ. τὶ εἶναι sind nun freilich die beiden Solökismen entfernt, die sachlichen Bedenken jedoch nicht.

220 A 3 schreibt Usener πίνων (für handschr. πίνειν), abhängig von ἐκράτει. Nach meiner Ansicht gehört πίνειν zunächst zu ἀναγκασθείη, und versteht sich dann zu diesem die Ergänzung πίνων von selbst.

C 8. τῶν Ἰώνων hat Mehler zu Xen. conv. p. 75 als unwahrscheinlich nachgewiesen. Rettig schreibt Παιόνων; eine specielle Völkerschaft ist überhaupt hier nicht am Platze. Daſs das Gebahren des Sokrates nicht etwa bloſs den Nichtathenern auffiel, sondern allen, die Athener nicht ausgeschlossen, beweist das ganz allgemeine ἄνθρωποι und ἄλλος ἄλλῳ. Dagegen paſst allerdings das nun folgende, das Übernachten im Freien u. s. w. bloſs für junge Leute; also mit Mehler, νέων. Gegen das Bedenken Vögelins, Platon würde eher νεώτεροι sagen, vgl. Comm. νέων ist auch der Conjectur von Ludwig Schmidt Päd. Archiv 21 p. 133: ἰδόντων vorzuziehen.

222 A 1 für handschr. ἄν τις εὑρήσει hat Bekker αὖ τις ε. richtig hergestellt. (Useners ἄν τις εὑρήσειε würde eine nachklassische Form voraussetzen). Stallbaum und Rettig behalten die handschr. Lesart bei, Schanz schreibt jetzt δή τις.

PLATONS

PHAIDON.

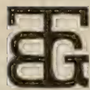
FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

ERKLÄRT

VON

MARTIN WOHLRAB,
REKTOR DES KÖNIGLICHEN GYMNASIUMS ZU DRESDEN-NEUSTADT.

DRITTE AUFLAGE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1895.

Vorwort zur ersten Auflage.

Die vorliegende Ausgabe des Platonischen Phaidon mit deutschen Anmerkungen nimmt gegenüber meiner vor drei Jahren erschienenen mit lateinischem Kommentar völlige Selbständigkeit für sich in Anspruch. Zunächst sind die kritischen Noten ganz weggefallen. Nur an den Stellen, an welchen der Text von dem in allen Handschriften Gebotenen abweicht, ist eine kurze Motivierung gegeben. Das Wenige, was ich sonst zur Verteidigung der aufgenommenen Lesarten zu sagen hatte, habe ich in den kritischen Anhang verwiesen. In den Anmerkungen selbst ist nicht, wie in der früheren Ausgabe, auf die Diskussion Rücksicht genommen worden, die sich etwa an eine Stelle anschliefst, sondern einfach die Erklärung gegeben, die mir als die richtigste erschien. Alle litterarischen Nachweise sind hiernach weggeblieben.

Ist somit die vorliegende Ausgabe den unmittelbaren Bedürfnissen der Schule mehr angepafst, wie die frühere, so hoffe ich doch, dafs sie in wissenschaftlicher Beziehung einen Fortschritt zeigt. Es wird kaum eine Seite sein, auf der sich nicht neue Bemerkungen oder Verbesserungen von früheren Auffassungen fänden.

Wesentliche Förderung verdankt diese Ausgabe der früher von mir zu wenig beachteten Programmabhandlung von Hermann Schmidt, Platos Phädon für den Schulzweck sachlich erklärt (Wittenberg 1854), die sich zusammen mit mehreren anderen für das Verständnis des Phaidon sehr wertvollen Aufsätzen in seinen Beiträgen zur Erklärung Platonischer Dialoge (Wittenberg 1874) findet. Es lag in der Natur der Sache begründet, dafs ich aus jener Abhandlung manches wörtlich in meine Ausgabe herübernahm.

Schon der Titel dieser Ausgabe spricht es aus, dafs sie der Einführung dieses Dialoges in die Schullektüre Vorschub leisten möchte. Anfang und Schlufs sind immer und dringlichst für diesen Zweck empfohlen und mehrfach auch bearbeitet worden. Das Ganze hat man mit Rücksicht auf die Platonische Ideenlehre, ohne die es nicht verständlich ist, für zu schwierig gehalten. Allein man braucht von dieser Lehre doch nichts zu wissen, was in andern Dialogen auseinander gesetzt ist; es genügt das vollständig, was der Phaidon selbst giebt. Das Verständnis der die Ideenlehre betreffenden Stellen im Phaidon aber bereitet nach meiner und wohl auch nach anderer Erfahrung einem Primaner nicht unübersteigliche Hindernisse. Wer sich von diesen Schwierigkeiten nicht abschrecken läfst, dem wird die Lektüre des Phaidon einen Nutzen und Genufs bieten, wie kaum eine andere Platonische Schrift, ja wie wenige Schriften des ganzen Altertums.

Chemnitz, den 25. Oktober 1878.

Vorwort zur zweiten Auflage.

In einer Beurteilung der ersten Auflage der vorliegenden Phaidonausgabe ist der Wunsch ausgesprochen worden, ich möchte den Fortschritt der Gedanken in den Anmerkungen von Kapitel zu Kapitel angeben. Auf diese Weise erlangt man aber keinen Überblick über das Ganze, wie ihn der zweite Abschnitt meiner Einleitung ermöglicht, der zugleich, wenn man ihn nur recht benutzt, über den Zusammenhang der einzelnen Teile des Gespräches in genügender Weise orientieren wird.

In den Anmerkungen ist manches auf Anregung des mir befreundeten Herrn Prof. Uhle in Dresden, manches auf Grund eigener Beobachtung verbessert worden.

Chemnitz, den 12. Januar 1884.

Vorwort zur dritten Auflage.

Für die dritte Auflage war zunächst zu benutzen, was die von Flinders Petrie entdeckten Papyrusrollen boten. Wenn die Ausbeute für die Zwecke dieser Ausgabe eine verhältnismäſsig geringe war, so verweise ich zu meiner Rechtfertigung auf Useners Abhandlung über unsern Platontext, der in den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften 1892 Nr. 2 und 6 steht. Manches verdanke ich den Besprechungen der zweiten Auflage, insbesondere der überaus sorgfältigen von Schirlitz in der Wochenschrift für klassische Philologie 1887 Nr. 6. Was Nusser in den Blättern für das Bayer. Gymnasialschulwesen XXI (1885) S. 310—313 vorgebracht hat, war zu meinem Bedauern mehr im kritischen Anhange als in den Anmerkungen zu berücksichtigen.

Die Lektüre des ganzen Phaidon ist in Gymnasien wohl nur unter sehr günstigen Verhältnissen möglich. Insbesondere dürften die Einwürfe des Kebes und Simmias und ihre Widerlegungen und der eschatologische Teil unverhältnismäſsige Schwierigkeiten machen. Aber die zwei ersten Beweise für die Unsterblichkeit der Seele sind den Schülern recht wohl zugänglich. Auch die herrliche Stelle über die Misologie dürfte dieselbe Beachtung verdienen, die man dem Anfange und dem Ende immer geschenkt hat. Hiernach lieſsen sich im Gymnasium c. 1—34, 39, 40, 63—67 ohne besondere Schwierigkeiten und mit groſsem Nutzen lesen.

Durch sorgfältige Überwachung des Druckes haben mich meine lieben Herren Kollegen Prof. Opitz und Dr. Albrecht zu groſsem Danke verpflichtet.

Dresden-Neustadt, den 2. Oktober 1894.

M. Wohlrab.

Einleitung.

I. Das einleitende Gespräch.

Die Personen des einleitenden Gespräches sind Phaidon und Echekrates. Beide sollen wir uns offenbar von einem Kranze teilnehmender Zuhörer umgeben denken.[1]

Phaidon stammte aus einer vornehmen Familie in Elis. In dem Kriege, der nach Beendigung des peloponnesischen zwischen Sparta und Elis geführt wurde, geriet er jedenfalls noch sehr jung in die Hand der Feinde, die ihn als Sklaven nach Athen verkauften. Hier wurde er zu einem gemeinen Gewerbe benutzt. Doch blieb er nicht lange in dieser unwürdigen Lage. Sokrates lernte ihn zufällig kennen und veranlaſste einen seiner reichen Anhänger ihn aus derselben zu befreien. Phaidon mochte zu Anfang des Jahres 400 nach Athen gekommen sein und konnte sonach höchstens ein Jahr den Umgang des Sokrates genieſsen. Wenn ihn Platon trotzdem zum Erzähler des philosophischen Gespräches, das er den Sokrates halten läſst, auserwählt hat, so weist dieser Umstand darauf hin, daſs das Verhältnis zwischen diesen beiden sich in kurzer Zeit zu einem sehr tiefen und innigen gestaltet hatte. Platon läſst den Phaidon während der Unterredung zu den Füſsen seines Meisters sitzen. Sokrates aber giebt seinem Wohlgefallen an der jugendlich schönen Erscheinung des Phaidon dadurch Ausdruck, daſs er öfters mit seinen Locken spielt und die goldenen Worte über Misologie speziell an ihn richtet.[2] Dem Phaidon seinerseits erscheint Sokrates als der beste, weiseste und gerechteste Mann von allen, die er je kennen gelernt hat.[3] Er kann nicht genug die Milde und Freundlichkeit rühmen, mit der er die Einwürfe seiner Gegner hinnimmt und beantwortet.[4] Kein Wunder also, wenn er nicht müde wird das Andenken an seinen Lehrer zu feiern, indem er von ihm hört und über ihn spricht.[5] Die Impulse

1) S. zu S. 58 D. 2) S. 89 B—90 D. 3) S. 118. 4) S. 58 E 89 A 117 C. 5) S. 58 D.

zum Philosophieren, die Phaidon vom Sokrates erhalten hat, scheinen nachhaltig genug gewesen zu sein. Es ist bekannt, daſs er nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt das Haupt der elischen Philosophenschule wurde, die ihre Fortsetzung in der eretrischen gefunden hat.

Den Echekrates bezeichnet Platon selbst als Phliasier. Zu der Stadt Phlius scheint schon Pythagoras Beziehungen gehabt zu haben, und in späterer Zeit haben sich Anhänger desselben dort aufgehalten. Hiernach ist es sehr wahrscheinlich, daſs Echekrates identisch ist mit dem gleichnamigen Schüler der Pythagoreer Philolaos und Eurytos, der mit unter den letzten Pythagoreern genannt wird. Auch läſst ihn Platon ausdrücklich der Ansicht des Pythagoreers Simmias beistimmen, daſs die Seele eine Harmonie sei.[1]) Platon scheint ihn persönlich gekannt zu haben. Aus dem Phaidon ersehen wir, daſs er an Sokrates das wärmste Interesse nimmt[2]) und speziell seinen Erörterungen über die Unsterblichkeit der Seele mit der gröſsten Aufmerksamkeit folgt, wie denn alle Pythagoreer mit Vorliebe diese Frage behandelt zu haben scheinen.

Der Ort, wo Platon sich das einleitende Gespräch gehalten denkt, ist Phlius.[3]) Dieser Umstand ermöglichte es, daſs Platon einige Vorkommnisse beim Tode des Sokrates erwähnen konnte, die in Athen selbst als allbekannt vorauszusetzen gewesen wären. Hierher gehört besonders das, was über die Verzögerung des Todes des Sokrates erzählt wird.

Die Zeit des Gespräches wird nur durch die Äuſserung des Echekrates angedeutet, daſs seit lange kein Athener nach Phlius und kein Phliasier nach Athen gekommen sei und daſs er deshalb vom Ende des Sokrates noch nichts Zuverlässiges erfahren habe: *καὶ γὰρ οὔτε τῶν πολιτῶν Φλιασίων οὐδεὶς πάνυ τι ἐπιχωριάζει τὰ νῦν Ἀθήναζε, οὔτε τις ξένος ἀφῖκται χρόνου συχνοῦ ἐκεῖθεν, ὅστις ἂν ἡμῖν σαφές τι ἀγγεῖλαι οἷός τ' ἦν περὶ τούτων, πλήν γε δὴ ὅτι φάρμακον πιὼν ἀποθάνοι· τῶν δὲ ἄλλων οὐδὲν εἶχεν φράζειν.*[4]) Bei der Spannung, mit der Echekrates offenbar den Nachrichten aus Athen entgegensah, konnte ihm schon eine an sich kürzere Frist, etwa die Frist eines Monates, als eine lange erscheinen. Damit stimmt auch der Umstand überein, daſs die Zeit eines Monates, die zwischen des Sokrates Verurteilung und Hinrichtung verstrich, als eine lange bezeichnet wird.[5]) Es erscheint sonach nicht als natürlich anzunehmen, daſs Jahre zwischen diesem Gespräche und dem Tode des Sokrates lägen, zumal die Entfernung zwischen Phlius und Athen gar keine bedeutende war.

---

1) S. 88 D. 2) S. 57 A. 3) S. 57 A. 4) S. 57 A. 5) S. 58 A *πάλαι γενομένης αὐτῆς (τῆς δίκης) πολλῷ ὕστερον φαίνεται ἀποθανών.*

Die Worte τὰ νῦν hat man von Verkehrsstörungen, wie sie der Krieg mit sich zu bringen pflegt, verstehen wollen. Allein der elische Krieg, an den einige dachten, war wahrscheinlich vor des Sokrates Tode schon beendigt, der korinthische, den andere im Sinne hatten, fand etwa fünf Jahre nach demselben statt, also zu einer Zeit, in der sicherlich jeder Phliasier, der sich für Sokrates interessierte, von seinem Tode alles erfahren haben konnte. Auch ist ja der Ausdruck τὰ νῦν so allgemein, daſs es unmöglich erscheint, aus ihm allein den Anlaſs zu erraten, weshalb der Verkehr zwischen Phlius und Athen zu jener Zeit minder lebhaft war.

Was nun den Inhalt des Vorgespräches selbst angeht, so konstatiert Echekrates zunächst, daſs Phaidon als Augen- und Ohrenzeuge für alles anzusehen sei, was beim Tode des Sokrates vorgekommen und gesprochen worden ist. Auf diese Weise lehnt es Platon ab, selbst die Verantwortung für seine Darstellung zu übernehmen, um so entschiedener, als er von sich selbst sagt, er sei durch Krankheit verhindert gewesen beim Ende des Sokrates zugegen zu sein. Dadurch verschaffte er sich freie Hand eine Mischung von Wahrheit und Dichtung zu geben. So wahrscheinlich es an sich ist, daſs Sokrates in seinen letzten Stunden sich mit seinen Freunden von der Unsterblichkeit der Seele unterhalten hat, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daſs Platon ihn in allem, was er ihn über dieses Thema sagen läſst, nur zum Träger seiner eigenen Lehre gemacht hat.

Nachdem Phaidon dem Echekrates versichert hatte, daſs er selbst beim Tode des Sokrates zugegen gewesen sei, erzählt er ihm den Anlaſs, weshalb eine so geraume Zeit zwischen der Verurteilung des Sokrates und seinem Tode verflossen sei. Festtage des Apollon machten die Ausführung des Todesurteiles eine Zeit lang unmöglich. Sodann schildert Phaidon die eigentümliche Stimmung, in der die Freunde des Sokrates den letzten Tag mit ihm verlebten. Des Sokrates starker Geist übte auf seine niedergeschlagene Umgebung einen solchen Einfluſs aus, daſs sie über seinen Reden wenigstens zeitweilig ihren Schmerz vergaſsen. Schlieſslich werden uns alle die Männer vorgeführt, die Sokrates in seinen letzten Stunden bei sich sah. Auf diese Weise ist der Leser über alles orientiert, was ihm zu wissen wünschenswert ist.

Fragt man schlieſslich, warum Platon dieses einleitende Gespräch dem eigentlichen vorausgeschickt hat, ähnlich wie er es im Parmenides und Symposion gethan hat, so liegen die Vorteile, die ihm dasselbe bot, sehr auf der Hand. Zunächst wird die Darstellung der letzten Stunden des Sokrates in eine weitere Ferne gerückt, so daſs alles Schmerzliche, das sie mit

sich gebracht haben, in einem gemilderten Lichte erscheinen kann, wie es der verschönernden Dichtung angemessen ist. Sodann läſst die Form der Erzählung Raum zu manchen erläuternden Bemerkungen, durch welche die streng wissenschaftliche Darstellung vielfach und anmutig unterbrochen wird. Was über des Sokrates ruhiges und festes Verhalten mit einfließt, trägt nicht wenig dazu bei dem Leser die Segnungen anschaulich zu machen, welche der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele für den, der ihn hegt, mit sich bringt, und den Sokrates als einen Mann von jener im Laches gerühmten dorischen Stimmung erscheinen zu lassen, in dem Denken und Handeln untrennbar verbunden sind.

II. Gang und Gliederung des Gespräches.

A. Einleitung. c. III—XIII.

Am Todestage des Sokrates treten seine Freunde am frühen Morgen in sein Gefängnis ein, seine Frau und Kinder verlassen es. Sokrates spricht von dem Wohlgefühl, das ihn nach Abnahme der Fesseln ergreift und stellt das sonderbare Verhältnis zwischen Freude und Schmerz im Gewande einer äsopischen Fabel dar. Kebes wird dadurch veranlaſst sich einer Frage des Sophisten Euenos zu erinnern und bei Sokrates zu erkundigen, warum er sich jetzt in Gedichten versuche. Sokrates giebt darüber Auskunft und knüpft daran die Aufforderung, Euenos möge ihm bald nachfolgen. Diese Aufforderung führt zu dem Satze:

Der Philosoph sehnt sich nach dem Tode.[1])

Dieser Satz scheint zunächst die Zulässigkeit des Selbstmordes zu involvieren. Ist es doch für manche und manchmal besser tot zu sein, als zu leben. Giebt man das auch zu, so kann es doch auch denen, für die es besser ist tot zu sein, nicht erlaubt sein sich selbst diese Wohlthat zu erweisen. Denn die Menschen sind von den Göttern abhängig, mag man nun diese Abhängigkeit als Gefangenschaft oder als Dienstverhältnis ansehen. Wer von einem andern abhängig ist, muſs dessen Befehle abwarten, darf nicht über sich selbst verfügen. Der Mensch muſs also warten, bis ihm die Götter den Tod schicken.[2])

Sodann könnte es als unvernünftig erscheinen sich nach dem Tode zu sehnen, da wir, so lange wir leben, unter der besten Obhut, unter der Obhut der Götter sind. Sich derselben zu entziehen kann kein Vernünftiger wünschen. Allein nach dem Tode kommt man ja wieder zu den Göttern. Man tritt

---

1) c. III—V. 2) c. VI.

also aus ihrer Obhut nicht heraus; aufserdem gelangt man wahrscheinlich zu besseren Menschen.[1])

Erläuterung des Satzes: der Philosoph sehnt sich nach dem Tode. Das Wort Tod ist hier nicht im eigentlichen, sondern im übertragenen Sinne genommen, bezeichnet also den Lüsten des Körpers absterben, ein immer mehr rein geistiges Leben führen.[2])

Beweis des Satzes. Der Philosoph trachtet nach Erkenntnis der Wahrheit; dazu führt nicht die sinnliche Wahrnehmung, sondern nur die rein geistige Thätigkeit; denn nur durch diese werden die Ideen erfafst. Dagegen geht alles, was unsere Erkenntnis trübt, unser Streben danach hindert, vom Körper aus. Deshalb kann der Philosoph nur dann hoffen an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen, wenn er reiner Geist ist, sich vom Körper geschieden hat. Unter diesen Voraussetzungen ist es klar, dafs die Philosophen schon im Leben suchen müssen ihren Geist vom Körper zu trennen und sich auf den Tod freuen. Darum kommt ihnen aber auch nicht nur jene gemeine, aus einer gewissen Berechnung hervorgehende Tugend zu, sondern jene echte, auf Erkenntnis beruhende.[3])

Übergang zum Thema des Dialoges. Die Todesfreudigkeit des Philosophen ist unter der Voraussetzung berechtigt, dafs die Seele unsterblich ist. Es gilt also zu zeigen:

ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου καί τινα δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν.[4])

B. Erster Beweis. c. XV—XXIII.

1. Ausgehend von der alten Sage, dafs die Seelen der Gestorbenen im Hades sind und von da wieder ins Leben eintreten, gelangt Platon durch Vorführung von Beispielen zu dem allgemeinen Satze, dafs alles, was einen Gegensatz hat, in denselben übergeht und dafs jedesmal zwischen zwei Gegensätzen zwei Übergänge sind. So sind Leben und Tod Gegensätze, die Übergänge dazu Sterben und Wiederaufleben. Wenn es aber einen Übergang aus dem Tode ins Leben giebt, so müssen unsere Seelen nach dem Tode fortexistieren. Von den vier Gliedern dieser Kette sind drei (Geborenwerden, Leben, Sterben) durch die Erfahrung gegeben; das Vorhandensein des vierten, des Wiederauflebens, das zunächst nur durch den Analogieschlufs gewonnen ist, wird durch ein Argumentum e contrario weiter erhärtet. Gesetzt, es fehlte in jenem Kreislaufe ein Glied, so wäre derselbe überhaupt gehemmt und ein einförmiger Zustand müfste eintreten. Gäbe es also das Wieder-

1) c. VII. VIII. 2) c. IX. 3) c. X—XIII. 4) c. XIV.

aufleben nicht, so würde schliefslich alles in den Tod verschlungen sein und aufhören zu existieren.[1])

2. Auch der Satz, dafs Wissen Wiedererinnerung ist, weist auf ein Leben vor unserer Geburt hin. Dieser Satz bewährt sich dadurch, dafs jeder richtig denkende Mensch leicht Wahrheiten auffindet, die ihm vorher niemand beigebracht hat. Jede Wiedererinnerung setzt ein vorhergegangenes Wissen voraus, das uns durch eine ähnliche oder nicht ähnliche Erscheinung ins Gedächtnis gerufen wird. So erinnern uns die sinnenfälligen Dinge an die ihnen entsprechenden Ideen trotz der Differenz, die zwischen beiden stattfindet. Da es aber in der sinnenfälligen Welt Ideen nicht giebt, so müssen wir dieselben vor unserer Geburt kennen gelernt haben. Nun ist zweierlei möglich; entweder werden wir mit dem Wissen der Ideen geboren und behalten es durchs Leben, oder wir erinnern uns in diesem Leben an das im vorausgegangenen Leben erworbene Wissen. Wäre die erste Annahme richtig, so müfsten wir immer im Besitze des Wissens sein. Da das nicht der Fall ist, so können wir nur durch Wiedererinnerung zu ihm gelangen, müssen also vor unserer Geburt schon existiert haben; denn bei der Geburt selbst kann uns das Wissen nicht zuteil geworden sein, weil man sonst nicht wüfste, wenn wir es verloren haben könnten. Wir haben also mit derselben logischen Notwendigkeit, mit der wir das Vorhandensein der Ideen annehmen, auch anzunehmen, dafs unsere Seele vor der Geburt existiert hat.[2])

3. Hierdurch wäre wohl die Präexistenz unserer Seele bewiesen, aber noch nicht bewiesen, dafs sie auch nach unserem Tode noch fortdauert. Es ist also zur Ergänzung der erste Teil dieses Beweises hinzuzunehmen, in dem gezeigt war, dafs das Lebende aus dem Toten entstehe.[3])

Übergang zum zweiten Beweise. Um die Furcht vor dem Tode noch mehr zu beseitigen, wird die Unsterblichkeit der Seele noch auf eine andere Weise erwiesen.[4])

C. Zweiter Beweis. c. XXV—XXXIV.[5])

Aufgelöst kann nur werden, was zusammengesetzt ist, nicht, was nicht zusammengesetzt ist. Nicht zusammengesetzt

---

1) c. XV—XVII. 2) c. XVIII—XXII. 3) c. XXIII. 4) c. XXIV.
5) Der ganze Verlauf des Beweises ist in den Worten skizziert: *οὐκοῦν τοιόνδε τι δεῖ ἡμᾶς ἐρέσθαι ἑαυτούς, τῷ ποίῳ τινὶ ἄρα προσήκει τοῦτο τὸ πάθος πάσχειν τοῦ διασκεδάννυσθαι καὶ ὑπὲρ τοῦ ποίου τινὸς δεδιέναι, μὴ πάθῃ αὐτό, καὶ τῷ ποίῳ τινὶ οὔ; καὶ μετὰ τοῦτο αὖ ἐπισκέψασθαι, πότερον ἡ ψυχή ἐστιν, καὶ ἐκ τούτων θαρρεῖν ἢ δεδιέναι ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς;* (78 B).

ist, was sich immer gleich bleibt; was sich stets verändert, ist zusammengesetzt. Zur ersten Klasse gehören die Ideen, zur zweiten die in die Erscheinung tretenden Dinge; jene werden mit dem Geiste, diese mit den Sinnen erfaſst. Das Unveränderliche ist auch unsichtbar, das Veränderliche sichtbar; dem ersteren ist die Seele verwandt, dem letzteren der Körper. Da das Objekt der rein geistigen Thätigkeit das ewig Unveränderliche, das Objekt der sinnlichen Wahrnehmung das Veränderliche ist, so ist auch in dieser Hinsicht die Seele den Ideen, der Körper den Dingen verwandt. Schlieſslich wird die Verwandtschaft der Seele mit dem Ewigen und Göttlichen auch dadurch erwiesen, daſs ihr die Herrschaft im Menschen zukommt, während der Körper zu dienen hat.[1])

Gemäſs dieser Verwandtschaft ist der Körper der Zerstörung unterworfen, die Seele nicht. Wenn nun aber schon der Körper, namentlich einige Teile desselben, der Zerstörung lange widersteht, um wie viel mehr die Seele, zumal sie sich schon im Leben von der Berührung mit dem Körper möglichst frei gemacht hat. Eine Seele freilich, die sich vom Körper nicht losgemacht hat, wird noch auf Erden zurückgehalten und tritt in neue Körper ein. Ja, es ist wahrscheinlich, daſs die Seelen, je nach den verschiedenen Leidenschaften und Richtungen der Sinnlichkeit, die sie beherrschten, in entsprechende Tierleiber übergehen. In die Gemeinschaft der Götter aber gelangen hiernach nur die Philosophen, und um dies zu können, enthalten sie sich der sinnlichen Vergnügungen. Deshalb ist es die Sache derselben ihre Seele so sehr, wie möglich, von den Fesseln des Körpers frei zu machen, zumal sie einsehen, daſs diese nichts Rechtes erkennt, wenn sie sich der Sinne dabei bedient, und daſs sie, wenn sie sich den körperlichen Erregungen überläſst, den Maſsstab für die Wahrheit verliert und immer mehr dem Ewigen entfremdet wird. Durch das Ringen nach Wahrheit aber bereitet sich der Philosoph am besten für das Leben nach dem Tode vor.[2])

D. Die Einwürfe des Kebes und Simmias. c. XXXV—XL.

Simmias und Kebes geben zu erkennen, daſs sie Bedenken gegen das bisher Erörterte haben. Sokrates fordert sie auf dieselben offen auszusprechen.[3])

Simmias vergleicht die Seele der Harmonie. Auch diese ist, während das musikalische Instrument, mit dem sie hervorgebracht wird, etwas Körperliches, Zusammengesetztes, Ver-

1) c. XXV—XXVIII. 2) c. XXIX—XXXIV. 3) c. XXXV.

gängliches ist, etwas Unkörperliches, Unsichtbares, Göttliches, hört aber doch auf, wenn das Instrument zerstört wird. Ebenso könnte ja wohl auch die Seele das Resultat körperlicher Funktionen sein und folglich schliefslich mit ihm aufhören.[1])

Kebes will zwar die Präexistenz der Seele zugeben, auch will er ihr eine längere Dauer einräumen, als dem Körper, trotzdem aber nicht Unsterblichkeit. Die Seele könne zwar die Fähigkeit haben sich oft mit neuen Leibern zu umkleiden, aber schliefslich könne diese Fähigkeit doch einmal aufhören. Dieser Zeitpunkt aber würde ihr Ende bezeichnen.[2])

Diese Einwendungen machen auf alle Anwesenden einen peinlichen Eindruck aufser auf Sokrates, dessen Gleichmut durch dieselben auf keine Weise erschüttert wird. Er nimmt vielmehr aus dieser Situation Veranlassung seine Schüler vor Misologie zu warnen, welche, wie die Misanthropie aus Unkenntnis und Überschätzung der Menschen, so aus einem übermäfsigen und ungerechtfertigten Vertrauen auf die menschliche Weisheit hervorgehe. Mifstrauen dürfe man nicht gegen die Wahrheit selbst hegen, sondern nur gegen die eigene Kraft, und wesentlicher sei es sich selbst eine feste Überzeugung zu verschaffen, als mit seiner Weisheit vor anderen zu prunken.[3])

E. Widerlegung des Simmias. c. XLI—XLIII.

1. Wer die Präexistenz der Seele zugiebt, kann sie insofern nicht mit einer Harmonie vergleichen, als diese vor dem Instrument, mit dem sie hervorgebracht wird, nicht vorhanden ist. Da nun die Vergleichung der Seele mit einer Harmonie nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hat, dagegen die Lehre von der Präexistenz der Seele auf einer festeren Grundlage zu beruhen scheint, so will Simmias seine Vergleichung fallen lassen.[4])

2. Während die Harmonie je nach der gröfseren oder geringeren Stimmung ihrer Teile selbst mehr oder weniger Harmonie ist, ist dagegen eine Seele nie mehr oder weniger Seele, als die andere. Da nun aber der einen Seele Verstand und Tugend, der anderen Unverstand und Schlechtigkeit zukommt, und man jenes Harmonie, dieses Disharmonie nennen kann, so mufs nach dem Satze, dafs eine Seele nicht mehr noch minder Seele sein kann, als die andere, eine Seele auch nicht mehr noch minder Anteil an jener moralischen Harmonie und Disharmonie haben können, als die andere; alle Seelen müssen also in moralischer Hinsicht gleich sein. Ja noch mehr, da im strengen Sinne des Wortes jede Harmonie frei von aller

1) c. XXXVI. 2) c. XXXVII. 3) c. XXXVIII—XL. 4) c. XLI.

Disharmonie sein mufs, so wird auch jede Seele als Harmonie frei von aller moralischen Disharmonie sein; folglich müssen alle Seelen gut und tugendhaft sein.[1])

3. Die Harmonie als das durch die Teile Bestimmte folgt diesen, wohin sie führen, und tritt nie in Widerstreit mit ihnen. Die Seele aber gebietet umgekehrt dem Leibe und tritt ihm oft und vielfach feindlich entgegen. Sie kann also, wie überhaupt keine Harmonie, so insbesondere auch keine Harmonie des Leibes sein.[2])

F. Widerlegung des Kebes. c. XLIV—LVI.

Rekapitulation der Ansicht des Kebes. Die Seele, meinte er, könne ja viele Körper überdauern, aber man sei nie sicher, ob der Körper, in dem sie eben sei, nicht ihr letzter sei.[3])

Die Behandlung dieses Einwurfes erfordert eine nähere Untersuchung über die Gründe des Entstehens und Vergehens überhaupt. Um den rechten Ausgangspunkt dafür zu gewinnen, legt Sokrates dar, welchen Entwicklungsgang er selbst als Philosoph genommen habe. Als Jüngling sei er ein grofser Bewunderer der Naturphilosophie gewesen und habe in den natürlichen Dingen selbst den Grund aller Erscheinungen zu finden gemeint. Dabei seien ihm so erhebliche Zweifel aufgestiegen, dafs er schliefslich geglaubt habe, von keinem Dinge mehr Grund und Ursache zu wissen. Da sei ihm ein Buch des Anaxagoras in die Hände gefallen, in welchem gelehrt war, die Vernunft habe alles geordnet. Dies habe die Hoffnung in ihm erweckt, aus ihm die Ursache der Dinge zu erfahren. Denn wo die Vernunft herrsche, da müsse sich doch alles auf die Zweckmäfsigkeit als den letzten Grund, aus dem sich seine Einrichtung erkläre, zurückführen lassen. Leider aber habe sich Anaxagoras dieses schönen Prinzipes nicht bedient, um die Entstehung aller Dinge zu erklären, sondern vielmehr in dieser Beziehung sich ganz an die frühere mechanische Weltanschauung angeschlossen.[4])

Hiernach schlug Sokrates einen andern Weg der Erklärung ein. Er hielt sich dabei nicht an die Dinge selbst, sondern an die denselben zu Grunde liegenden Begriffe oder Ideen. Demgemäfs kommt jedem Dinge sein Name zu wegen der Teilnahme an dem Begriffe, der durch denselben ausgedrückt ist. Schön ist etwas, weil es am Begriffe des Schönen Anteil hat, grofs, weil es am Begriffe der Gröfse Anteil hat. Jeder andere von einem Merkmale hergeleitete Grund, z. B. schön ist etwas wegen seiner Farbe, bringt Verwirrung hervor. Nun könnte es scheinen, als ob einem Gegenstande zwei entgegengesetzte

1) c. XLII. 2) c. XLIII. 3) c. XLIV. 4) c. XLV—XLVII.

Begriffe zukommen könnten. Man kann einen Menschen im Verhältnis zu jemandem klein, im Verhältnis zu einem anderen grofs nennen. Allein in diesem Falle handelt es sich nicht um absolute, sondern um relative Gröfse. Ein Begriff duldet nie zugleich den ihm entgegengesetzten an sich, sondern, wenn ihm der entgegengesetzte naht, weicht er entweder demselben oder erliegt. Diesem Satze widerspricht nicht die frühere Behauptung, dafs alles, was ein Gegenteil hat, aus demselben entsteht, da derselbe nur von Zuständen gilt, die aus einander hervorgehen, nicht von Begriffen, die einander ausschliefsen. Was aber von den entgegengesetzten Begriffen gilt, das gilt auch von den Gegenständen, die einen derselben als ein ihnen wesentlich zukommendes Prädikat an sich haben; auch sie dulden den andern diesem entgegengesetzten Begriff nicht an sich, sondern gehen fort, wenn er naht. So kommt dem Schnee nur der Begriff kalt zu; naht ihm das Warme, so bleibt er nicht mehr Schnee. Man kann diese Gegenstände als solche definieren, deren Begriff allem, was er in seine Sphäre zieht, nicht nur sich selbst als den ihm zukommenden Begriff, sondern auch noch einen von zwei entgegengesetzten Begriffen zuführt. So bringt die Drei allem, was sie in ihre Sphäre zieht, nicht nur ihren Begriff, sondern aufserdem noch den Begriff des Ungeraden zu.[1])

Hiernach wird es zur Angabe dessen, wodurch etwas entsteht, nicht immer des allgemeinen Begriffes bedürfen, nach dem es benannt ist, sondern man wird auch den speziellen Gegenstand nennen können, der jenen Begriff als wesentliches Prädikat an sich trägt, und dadurch den Grund des Entstehens noch genauer bestimmen können. So wird etwas warm nicht nur dadurch, dafs es an dem Begriff Wärme, sondern auch dadurch, dafs es am Feuer teilnimmt. Ebenso kann man auch als den Grund, wodurch etwas lebendig wird, statt des Lebens genauer die Seele nennen, da dieselbe allem, was sie ergreift, Leben zuführt. Nun ist aber dem Leben der Tod entgegengesetzt. Die Seele wird also, da ihr als wesentliches Prädikat Leben zukommt, den Tod nicht an sich dulden können. Will man nun solche Gegenstände nach der Eigenschaft benennen, vermöge welcher sie von zwei entgegengesetzten Begriffen nur einen an sich dulden, den andern ausschliefsen, so giebt man dem ausgeschlossenen Begriffe das Zeichen der Negation. Was den Begriff *θερμὸν* nicht an sich duldet, heifst *ἄθερμον*, was den Begriff des *ἄρτιον* nicht duldet, *ἀνάρτιον*. Sonach heifst, was den Begriff *θάνατος* nicht an sich duldet, *ἀθάνατον*. Alle eine solche Benennung zulassenden Gegenstände werden, wenn

---

1) c. XLVIII—LIII.

das Gegenteil von dem in dieser Benennung ausgedrückten Begriffe sich ihnen naht, entweder untergehen oder weichen. Während nun alles andere derart nichts an sich hat, was es vor dem Untergange sicherte, mufs dies beim *ἀθάνατον* der Fall sein; denn was den Tod nicht zuläfst, ist unsterblich und als solches unvergänglich. Während sonach alle übrigen so prädizierten Gegenstände bei der Annäherung des Gegenteiles untergehen können, wird die Seele bei der Annäherung des ihrigen, des Todes, nur weichen und davon gehn. Sie ist also unsterblich und unvergänglich.[1])

G. Schlufs. c. LVII—LXVII.

1. Das Leben nach dem Tode. Jeder Gestorbene wird von seinem Dämon an die Stätte des Gerichtes geführt. Von der Beschaffenheit, welche da seine Seele zeigt, hängt sein weiteres Los ab.[2])

Schilderung der Orte, an denen sich die Gestorbenen aufhalten. Die obere Erde liegt hoch über der von uns bewohnten; sie beginnt da, wo unsere Atmosphäre aufhört und der reine Äther anfängt. In ihr ist alles das in vollkommenem Zustande vorhanden, was bei uns verdorben und unvollkommen ist. Für die untere Erde sind besonders charakteristisch ungeheuere Schlünde und Ströme voll Wasser, Schlamm und Feuer. Der gröfste Schlund ist der Tartaros mit dem Urwasser, aus dem alle Ströme der Unterwelt entspringen. Unter diesen sind die gröfsten der Okeanos, der Acheron mit dem acherusischen See, der Pyriphlegethon und der Kokytos. Wer nun mittelmäfsig gelebt hat, büfst erst seine Schuld und erhält dann seinen Lohn am acherusischen See. Von den sehr Schlechten werden die Unheilbaren in den Tartaros gestürzt, die Heilbaren kommen nach einem Aufenthalte im Tartaros, wenn sie von denen, an denen sie sich versündigt hatten, Verzeihung erlangt haben, an den acherusischen See. Die sehr Guten, insbesondere die Philosophen, erhalten ihren Wohnsitz auf der oberen Erde.[3])

Hieraus ergiebt sich, dafs man sich im Leben Tugend und Weisheit so sehr, als nur möglich, aneignen, von den Einwirkungen des Körpers aber frei erhalten mufs.[4])

2. Erzählung von den letzten Gesprächen und Schicksalen des Sokrates.[5])

---

1) c. LIV—LVI. 2) c. LVII. 3) c. LVIII—LXIII. 4) c. LXIV. 5) c. LXV—LXVII.

III. Zweck des Dialoges.

Eine Andeutung über den Zweck des Gespräches könnte man im Titel desselben finden. Von Platon selbst rührt nur die Überschrift *Φαίδων* her. Diese Benennung nach einer Person erinnert an die Titel der griechischen Tragödien und ist jedenfalls mit Rücksicht auf die dramatische Form des Werkes gewählt. Dagegen wird der Zusatz *ἢ περὶ ψυχῆς* späteren Ursprungs sein. Wenn damit der hauptsächliche Inhalt des Dialoges angegeben werden soll, so ist diese Bestimmung viel zu weit; denn selbstverständlich ist nur von den Eigenschaften der Seele die Rede, die mit der Unsterblichkeitslehre im Zusammenhang stehen. Die Bezeichnung *ἠθικός* endlich, die meist dem Titel noch angehängt ist, weist auf die Kategorie hin, in welche spätere Gelehrte den Dialog verwiesen.

Schon aus der Inhaltsübersicht ergiebt sich, dafs weitaus der gröfste Teil des Dialoges der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele gewidmet ist, und alles, was aufser derselben noch berührt ist, eine sekundäre Bedeutung hat. Zudem wird dieses Thema mit einer alle Zweifel ausschliefsenden Bestimmtheit in den Worten hingestellt: *ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου καί τινα δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν*, dafs die Seele nach dem Tode des Menschen fortexistiert und eine gewisse Kraft und Einsicht besitzt.[1]) Platon will also die Unsterblichkeit der Seele beweisen oder genauer das mit Selbstbewufstsein verbundene Fortleben jeder Einzelseele, also die individuelle Unsterblichkeit.

Fragt man nun nach den Beweisen für die Unsterblichkeit selbst, so könnte es nach der gegebenen Übersicht über den Gang des Gespräches scheinen, als ob Platon überhaupt nur zwei habe geben wollen. Allein die zweite Hälfte des Dialoges, die scheinbar nur abwehrender Natur ist, enthält unverkennbar in dem, was zur Bekämpfung des Kebes gesagt ist, noch einen selbständigen Beweis und zwar nach Platons Auffassung jedenfalls einen sehr entscheidenden.

Der erste Beweis hat zu seiner Voraussetzung das Naturgesetz, wonach das Entgegengesetzte aus einander entsteht. Dieser Satz hatte namentlich seit Herakleitos in der Philosophie Geltung. Vermittelst desselben gelangt man freilich nur zu dem Resultate, dafs die Seele nach dem Tode nicht aufhöre zu existieren; über die Art des Weiterexistierens ist auf diesem Wege nichts zu erfahren. Die Seele könnte sich hiernach nach dem Tode auch in einem Zustande völliger Bewufstlosigkeit befinden. Um diese Lücke auszufüllen, wird der

---

1) p. 70 B.

Satz aus der Platonischen Ideenlehre dazu genommen, dafs alles Wissen auf Wiedererinnerung beruhe. Daraus läfst sich auf eine bewufste, selbständige Existenz der Seele vor ihrer Verbindung mit dem Körper schliefsen. Diese beiden Elemente ergeben nun folgenden Beweis: aus dem allgemeinen Naturgesetze des Werdens ergiebt sich, dafs der Zustand der Seele nach dem leiblichen Leben demjenigen gleichartig ist, der dem leiblichen Leben vorausgegangen ist; gemäfs der Ideenlehre ist der Zustand der Seele vor ihrer Verbindung mit dem Körper ein Leben in der Anschauung der Ideen; also ergiebt sich das Gleiche auch für den Zustand der Seele nach dem Tode.

Der zweite Beweis hat zur Voraussetzung den schon von vorsokratischen Philosophen aufgestellten Satz, dafs Ähnliches nur von Ähnlichem erkannt werden kann, dafs das erkennende Subjekt und das erkannte Objekt gleichartig sind. Dazu kommt der aus der Platonischen Ideenlehre entnommene Grundsatz, dafs die menschliche Seele befähigt ist das Ewige und Unveränderliche, die Idee, zu erkennen. Aus beiden Sätzen zusammen folgt, dafs die Seele eben so ewig sein mufs, wie die Ideen, die sie erkennt. Dieser Beweis enthält alle wesentlichen Elemente des noch heute geltenden so genannten metaphysischen Beweises für die Unsterblichkeit der Seele.

Der dritte Beweis[1]) basiert fast vollständig auf den logischen Konsequenzen der Ideenlehre. Nach dem Grundsatze des unmittelbaren Widerspruches, wonach keine Idee die ihr entgegengesetzte aufnehmen kann, und des mittelbaren Widerspruches, wonach auch Einzeldinge, in deren Wesen notwendig das eine Glied des Gegensatzes liegt, dem andern Gliede des Gegensatzes unzugänglich sind, schliefst die Seele, die notwendig mit der Idee des Lebens verbunden ist, die dieser Idee entgegengesetzte, den Tod, aus, d. h. sie ist unsterblich, und da es eine andere Vernichtung des Lebens nicht giebt, als durch den Tod, so ist sie der Möglichkeit des Unterganges enthoben. Zur Voraussetzung hat dieser Beweis nur noch die Identität von Seele und Leben, die Platon aber kaum als solche aufgefafst haben wird, da sie in der griechischen Denk- und Sprechweise überhaupt begründet war.

Allen diesen Beweisen für die Unsterblichkeit der Seele ist das Moment charakteristisch, das überhaupt im Mittelpunkt der spezifisch Platonischen Anschauungsweise steht, die Lehre von den Ideen. Seine Unsterblichkeitslehre kann somit als die logische Konsequenz seiner Ideenlehre gelten. Man kann nicht sagen, dafs Platon sich dieses Zusammenhanges nicht völlig bewufst gewesen sei. Am Ende des dritten Beweises, also der

1) c. XLVIII—LVI.

Beweisführung überhaupt, äufsert er, dafs alles darauf ankomme, die πρῶται ὑποθέσεις des Unsterblichkeitsglaubens zu stützen.[1]) Damit kann er nichts Anderes gemeint haben als die Ideenlehre.

Wenn nun auch sonach die Beweise für die Unsterblichkeit der Seele den Hauptinhalt des Phaidon bilden, so sind doch alle übrigen Erörterungen in diesem Dialoge, die meist ethischer Natur sind, nicht ein müfsiges Beiwerk, sondern stehen mit dem Hauptinhalte in organischem Zusammenhange.

Hierher gehört zunächst die den Eingang des Dialoges bildende Behandlung des Satzes von der Sehnsucht des Philosophen zu sterben.[2]) Das Streben des Weisen sich über die beengenden Schranken der Verbindung mit dem Leibe zu erheben hat die Überzeugung von der Ewigkeit und Selbständigkeit der Seele zu seiner Voraussetzung. Diese Betrachtung giebt also überhaupt den Anlafs zur Beweisführung.

Die zweite ethische Betrachtung[3]) schliefst sich als Folgerung an die zwei ersten Beweise an. Da die Seele die Nachwirkung des irdischen Lebens bewahrt, so wird nur die Seele dessen, der schon im irdischen Leben ausschliefslich der Erkenntnis des Ewigen hingegeben war, durch den Tod zu völliger Reinheit und Freiheit erhoben.

Die dritte Betrachtung[4]) folgt auf den letzten Beweis. Da die Seele unsterblich ist, so bedarf sie der sittlichen Pflege; denn nach der verschiedenen ihr gewordenen Pflege ist ihr Geschick nach dem Tode verschieden. Auch von der auf diese Betrachtung folgenden Schilderung der Aufenthaltsorte der Seele nach dem Tode leuchtet die ethische Tendenz von selbst ein.

Aufser diesen drei Stellen ethischen Gehaltes sind noch zwei zu beachten, die mit dem dritten Beweise für die Unsterblichkeit im engsten Zusammenhange stehen und mehr wissenschaftlicher Art sind. Zunächst wird die von Simmias vertretene, weit verbreitete Ansicht widerlegt, wonach die Seele das einheitliche Lebensprinzip des Körpers, also völlig von ihm abhängig ist.[5]) Dieser Abschnitt kann doch keine andere Tendenz haben, als die unbedingte Selbständigkeit des Seelenwesens, welche die hauptsächliche Voraussetzung des dritten Beweises bildet, in das hellste Licht zu stellen.

Nicht minder beachtenswert ist schliefslich die Stelle, in welcher Sokrates den Weg darlegt, auf welchem er zur Ablehnung der ihm vorausgegangenen Naturphilosophie und zur Begründung der ihm eigenen philosophischen Überzeugung gelangt ist.[6]) Diese Erörterung hat jedenfalls den Zweck, die

---

1) p. 107 B. 2) c. V—XIII. 3) c. XXIX—XXXIV. 4) c. LVII.
5) c. XLI—XLIII. 6) c. XLV—XLVII.

Berechtigung der Ideenlehre historisch zu erweisen und sie als die zur Zeit befriedigendste Philosophie darzustellen. Man hat gestritten, ob darin der Entwicklungsgang des historischen Sokrates oder unter dessen Person der Entwicklungsgang des Platon dargelegt sei. Der Kern der Sache wird wohl der sein, dafs Platon in den Hauptumrissen die Gründe angiebt, welche von der Naturphilosophie zur Begriffsphilosophie geführt haben. Da diese Gründe im wesentlichen dem Platon mit dem Sokrates gemein sind, so konnte sie Sokrates recht wohl als die seinigen darstellen. Da aber Platon in der Lehre von der Realität der Ideen über Sokrates hinausgeht, so wird speziell der Teil, in dem er dies thut, wohl als eine subjektive Begründung seiner Ideenlehre anzusehen sein.

IV. Die Personen des Gespräches.

Der Träger des Gespräches, der Mittelpunkt der ganzen Darstellung ist Sokrates. An ihm zeigen sich alle die Züge, die den Weisen ausmachen, nicht mehr in der Schärfe, wie im früheren Leben, sondern in einem durch die Nähe des Todes gemilderten Lichte. Am meisten ist sein Gleichmut und seine Seelenruhe bewundernswürdig. Den letzten Tag seines Lebens verbringt er wie die früheren im philosophischen Gespräche mit seinen Freunden und ist offenbar bemüht jede Störung und Unterbrechung desselben zu verhüten. Er schickt deshalb Frau und Kinder weg, die sich für diese Art der Unterhaltung nicht eignen; er hört nicht auf die Mahnungen des Nachrichters, der deshalb von vielem Sprechen abmahnt, weil die innere Erregung, die dadurch bewirkt werde, der raschen Wirkung des Giftes Eintrag thue. Auch was er sonst vornimmt, zeugt von derselben Ruhe des Gemütes; so die Anordnungen in betreff seiner Kinder und des Begräbnisses. Ja, er badet sich noch, um den Frauen durch dieses Geschäft nicht Mühe zu machen. Schliefslich trinkt er den Giftbecher ohne irgend ein Zeichen von Aufregung und richtet die Freunde, die bei diesem Anblick ihren Schmerz nicht mehr bemeistern können, durch seinen Zuspruch wieder auf.

Aufser dieser Standhaftigkeit zeigt Sokrates die gröfste Frömmigkeit. In den Träumen sieht er nach den Anschauungen seiner Zeit und seines Volkes göttliche Winke. Wie ängstlich er bestrebt ist diese zu befolgen, ergiebt sich zunächst daraus, dafs er sogar Dinge, welche die Götter befohlen haben könnten, wahrscheinlich aber gar nicht befohlen hatten, zu thun beflissen ist. Noch mehr Zeichen dieser Frömmigkeit giebt er in den letzten Augenblicken seines Lebens. Er fragt, ob er den Göttern von dem letzten Trunke, den er zu nehmen im

Begriff ist, libieren dürfe, und da ihm das nicht erlaubt ist, betet er wenigstens um glückliche Übersiedelung. Sein letzter Auftrag ist dem Gotte der Genesung ein Opfer zu bringen.

Zum Leiter des Gespräches aber eignet sich Sokrates vorzüglich durch die Überlegenheit seines Geistes und seine Fertigkeit im Disputieren. Er weiſs dem Gespräch immer eine solche Wendung zu geben, daſs es auch zu einem Resultate führt. Trotzdem überhebt er sich in keiner Weise über seine Mitunterredner, sondern geht mit der gröſsten Liebenswürdigkeit und Geduld auf ihre Bedenken ein. Dabei steht ihm sein schlagfertiger Witz, seine feine Ironie immer zu Gebote und giebt allem, was er sagt, ein individuelles Gepräge.

Fragt man, inwieweit das Bild, das Platon im Phaidon von Sokrates entworfen hat, der historischen Persönlichkeit desselben entspricht, so läſst sich wohl annehmen, daſs die Zeichnung seines Charakters und die Schilderung seines Verhaltens am letzten Lebenstage im ganzen der Wirklichkeit entsprochen habe, wenn auch nicht zu verkennen ist, daſs Platon dieses Bild in einer Weise vertieft und idealisiert hat, daſs es ihm zur Darstellung des sterbenden Weisen überhaupt wurde. Von den Theorien aber, die dem Sokrates im Phaidon in den Mund gelegt werden, mag ihm selbst sehr wenig, dem Platon so ziemlich alles angehört haben. Denn wenn Sokrates auch an die Unsterblichkeit der Seele glaubte, so lag ihm doch eine philosophische Begründung derselben, wie sie Platon giebt, völlig fern.

Auſser dem Sokrates lernen wir im Phaidon noch seine Frau Xanthippe und seine Kinder kennen. Sein ältester, schon erwachsener Sohn hieſs Lamprokles, die beiden jüngeren Sophroniskos und Menexenos. Sokrates entläſst sie am Morgen; gegen Abend nimmt er auſserhalb der eigentlichen Scene von ihnen Abschied. Er fürchtet offenbar Ausbrüche heftigen Schmerzes und will dieselben abwenden.

So kommt es, daſs am Todestage selbst um den Sokrates nur Schüler und Anhänger versammelt sind. Unter diesen beteiligen sich am eigentlichen wissenschaftlichen Gespräche fast ausschlieſslich Simmias und Kebes.

Beide waren noch jung und stammten aus Theben. Dort hatten sie Gelegenheit gefunden den berühmten Pythagoreer Philolaos zu hören. Dann hatten sie sich nach Athen begeben, um sich dem Sokrates anzuschlieſsen. Wie sehr sie demselben anhingen, zeigt der Umstand, daſs sie bereit waren ihr ganzes Vermögen zu opfern, um ihn zu retten. Ihre philosophische Bildung, wie die Schärfe ihres Geistes überhaupt zeigen sie namentlich darin, daſs sie dem Sokrates sehr be-

deutungsvolle Einwürfe machen. Ihr Zusammenhang mit den Pythagoreern aber, die sich um eine philosophische Begründung des Unsterblichkeitsglaubens sehr verdient gemacht hatten, läſst sie am geeignetsten erscheinen in einem Gespräche über denselben eine Rolle zu spielen.

Kebes wird von seinem Freunde Simmias selbst als sehr stark im Zweifeln und Disputieren geschildert. Deshalb geht er nur langsam und schwer auf fremde Anschauungen ein und ist sehr darauf aus, die schwachen Seiten derselben ausfindig zu machen und zu bekämpfen. Er soll drei Dialoge geschrieben haben, von denen einer den Titel *πίναξ* führte. Doch ist es wenig wahrscheinlich, daſs derselbe identisch ist mit dem *Κέβητος πίναξ*, der auf uns gekommen ist.

Kaum minder scharfsinnig ist des Kebes Freund Simmias. Er soll dreiundzwanzig Dialoge hinterlassen haben, die aber nicht mehr existieren.

Von einer ganz anderen Seite zeigt sich des Sokrates treuester Freund Kriton, zugleich sein Alters- und Gaugenosse. Derselbe beteiligt sich nicht am philosophischen Gespräche; ja, er zeigt so wenig Verständnis für die Anschauungen des Sokrates, daſs dieser ihm noch am Schlusse des Dialoges einen leisen Tadel erteilt. Offenbar war es also nicht die philosophische, sondern die rein menschliche Seite am Sokrates, die ihn zum treuesten Anhänger desselben machte. In diesem Sinne greift er denn auch überall ins Gespräch ein. Alles, was eine geschäftliche Seite hat, bespricht Sokrates mit Kriton. Dieser fragt ihn nach seinem letzten Willen, er begleitet ihn zum Bade und ist allein zugegen, als er von Frau und Kindern Abschied nimmt. Ihm giebt Sokrates den letzten Auftrag; er drückt dem gestorbenen Freund Mund und Augen zu. Einer von seinen Dienern bringt Xanthippe mit ihren Kindern nach Hause, ein anderer holt, als es Zeit ist, den Nachrichter.

Ein überaus enthusiastischer Verehrer des Sokrates ist auch Apollodoros aus Phaleron, der allerdings nirgends ins Gespräch eingreift. Seine leidenschaftliche Heftigkeit äuſsert sich in reichlichen Thränen und bricht unaufhaltsam hervor, wie er sieht, daſs Sokrates das Gift trinkt, so daſs er das Mitleid aller Anwesenden erregt. Zu seiner auſserordentlichen Anhänglichkeit an seinen Meister paſst die Erzählung nicht schlecht, er habe ihm noch schöne Sterbegewänder gebracht.

Von den übrigen anwesenden Freunden des Sokrates spielte keiner eine hervorragende Rolle; sie waren teils aus Athen, teils aus anderen Städten herbeigekommen.

Von den Athenern werden genannt Kritobulos, Hermogenes, Epigenes, Aischines, Antisthenes, Ktesippos, Menexenos. Kritobulos gehört offenbar schon wegen seines Vaters Kriton

in diesen Kreis. Von Epigenes wissen wir nur, daſs er der Sohn des Antiphon aus Kephisia war. Aischines heiſst der Sohn des Lysanias und soll sieben Dialoge geschrieben haben. Hermogenes teilte mit Sokrates das Los der Armut, obgleich sowohl sein Vater Hipponikos, wie sein Bruder Kritias sehr reich waren. Den Namen des vornehmen Menexenos trägt ein Platonischer Dialog, dessen Echtheit vielfach angezweifelt wird. Sein Vetter war Ktesippos aus Paiania. Antisthenes war der Gründer der kynischen Schule.

Einige Schüler des Sokrates waren aus benachbarten Städten herbeigekommen, um bei seinem Tode zugegen zu sein. So aus Megara Terpsion, der auch im Theaitetos erwähnt wird, und Eukleides, der nachmals das Haupt der megarischen Schule war. Aus Theben war mit Simmias und Kebes auch Phaidonides gekommen, von dem wir sonst nichts wissen.

Nicht ohne Tadel geschieht des Aristippos und Kleombrotos Erwähnung, die sich, wie es hieſs, zu der Zeit, wo Sokrates starb, auf Aigina aufhielten. Offenbar hatte man erwartet, daſs sie nach Athen eilen würden, um die letzten Stunden mit ihrem Lehrer zu verleben. Aristippos war bekanntlich der Begründer der kyrenaischen Schule. Vom Kleombrotos erzählt man, er habe sich, nachdem er den Platonischen Phaidon gelesen, ins Meer gestürzt.

V. Die Abfassungszeit des Phaidon.

Man ist so gewöhnt, sich die Apologie, den Kriton und Phaidon als die drei Dialoge, die das Ende des Sokrates verherrlichen, zu einem Ganzen vereinigt zu denken, daſs es nicht Wunder nehmen kann, wenn diese Vorstellung auch einen Einfluſs auf das Urteil über die Abfassungszeit ausübte. Man fand, daſs das Bild des Sokrates in diesen drei Schriften ein so übereinstimmendes und zugleich von solcher Lebendigkeit und Anschaulichkeit sei, daſs es unmittelbar nach den erschütternden Eindrücken, die der Tod des Sokrates hervorbrachte, fixiert sein müsse.

Daſs dieses Argument wenig zwingende Kraft hat, liegt auf der Hand. Sollte es dem Platon nicht auch in späteren Jahren noch möglich gewesen sein sich das Bild des sterbenden Sokrates so zu vergegenwärtigen, wie er es im Phaidon dargestellt hat? Ja, weist nicht vielmehr die ideale Ruhe, durch die sich dieses Gespräch vor der Apologie und dem Kriton auszeichnet, darauf hin, daſs eine gewisse Zeit vergangen sein muſste, ehe Platon zu diesem Standpunkte sich erheben konnte? Zudem ist ja das Bild des Meisters nie aus des Schülers Seele gewichen, und in mehr als einem Gespräche,

das entschieden der späteren Zeit angehört, tritt die Persönlichkeit des Sokrates ebenso ausgeprägt uns entgegen, wie im Phaidon.

Was aber in dieser Frage den Ausschlag giebt, ist der Umstand, dafs der wissenschaftliche Gehalt des Dialoges eine höhere Entwicklungsstufe und somit ein späteres Lebensalter des Verfassers zur notwendigen Voraussetzung hat. Zunächst weist darauf die in einem Gespräche über die Unsterblichkeit so selbstverständliche Berücksichtigung der Pythagoreer hin. Auf diese ist zurückzuführen, was wir lesen vom Leibe als dem Gefängnisse der Seele, von der Reinigung der Seele, von der Metempsychose, von der Seele als einer Harmonie. Und nicht blofs Pythagoreische Lehren, auch Vertreter derselben werden uns in Echekrates, Simmias und Kebes vorgeführt. Nun mag gern zugegeben werden, dafs Platon auch als jüngerer Mann in Athen die Pythagoreische Lehre kennen lernen konnte, aber allgemein wird angenommen, dafs er eine so gründliche Kenntnis derselben, wie sie im Phaidon zu Tage tritt, sich erst während seines Aufenthaltes in Unteritalien angeeignet habe, wo er sich auch die Bücher des Philolaos verschafft haben soll.

Ein zweites, noch wichtigeres Moment ist der Umstand, dafs im Phaidon die dem Platon eigentümliche Ideenlehre eine solche Durchbildung und Vollendung zeigt, dafs sie entschieden auf ein späteres Alter desselben hinweist. Von dieser Lehre findet sich in seinen ersten Werken, die er geschrieben hat, als er noch unter dem Einflusse des Sokrates stand, keine Spur. Dafs er sich aber zu diesem höheren und selbständigeren Standpunkte erst allmählich emporarbeitete, liegt in der Natur der Sache. Zu dieser gröfseren Reife trugen vor allem seine Reisen und persönlichen Begegnungen mit den eleatischen, megarischen und Pythagoreischen Philosophen bei. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dafs Platon erst nach seiner Rückkehr nach Athen wie zu einer festen Gestaltung seiner Ideenlehre, so auch speziell der damit aufs innigste zusammenhängenden Unsterblichkeitslehre gelangt ist.

Es wird schwer halten die Zeit bestimmt anzugeben, in welcher der Phaidon entstanden ist. Eher ist es möglich die Stelle zu bezeichnen, die er innerhalb der Platonischen Dialoge einnimmt. Den Unsterblichkeitsglauben hat ja Platon in manchem seiner Werke berührt. Je nach der Stellung, die er in ihnen zu demselben nimmt, läfst sich wohl sagen, welches Buch vor, welches nach dem Phaidon geschrieben ist.

Bekannt ist, wie schwankend sich Platon noch in der Apologie über die Unsterblichkeit ausspricht, wie er den Untergang der Seele wenigstens als möglich hinstellt. Im Kriton

2*

redet er vom Orkos, aber so, daſs er sich ganz den volkstümlichen Anschauungen anschlieſst. Im Menon findet sich zwar die Lehre vom Wissen als Wiedererinnerung und von der Präexistenz der Seele, aber nur als Ahnung hingestellt, ohne jede wissenschaftliche Begründung. Was im Gorgias über das Totengericht gesagt ist, entfernt sich nicht von den populären Vorstellungen. Im Politikos ist davon die Rede, daſs die Seelen in gröſseren Zwischenräumen wieder geboren werden, aber nur im Zusammenhange eines Mythos. Auch was sich im Symposion gelegentlich über die Unsterblichkeitslehre findet, geht mehr auf eine allgemeine, als auf die individuelle Unsterblichkeit. Den Anfängen einer philosophischen Begründung der Unsterblichkeitslehre begegnet man im Phaidros. Dort wird die Seele als Prinzip der Bewegung genommen und gezeigt, daſs sie ebenso, wie die Bewegung, ewig sei. Aber aus diesen Erörterungen geht mehr hervor, daſs sie vor diesem Leben schon existiert hat, als daſs sie nach diesem Leben noch existieren wird.

So andeutungsweise, so an die gewöhnlichen Vorstellungen sich anschlieſsend würde Platon von der Unsterblichkeit der Seele kaum gesprochen haben, wenn der Phaidon vor diesen Dialogen geschrieben gewesen wäre. Er würde sie dann als etwas Abgemachtes, Feststehendes behandelt haben. Das ergiebt sich leicht aus der Art und Weise, wie er in den notorisch späteren Schriften, wie im Staate und Timaios, die Unsterblichkeitslehre behandelt. Man merkt dabei sofort, daſs er in denselben die Erörterungen im Phaidon voraussetzt. Citiert er doch mit den *ἄλλοι λόγοι*, auf die der Staat (X 611 B) Bezug nimmt, ganz direkt die im Phaidon niedergelegten Untersuchungen.

ΠΛΑΤΩΝΟΣ

Φ Α Ι Δ Ω Ν.

Die Personen

1. im einleitenden Gespräch:
   ΕΧΕΚΡΑΤΗΣ
   ΦΑΙΔΩΝ.

2. im erzählten Gespräch:
   ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣ
   ΣΩΚΡΑΤΗΣ
   ΚΕΒΗΣ
   ΣΙΜΜΙΑΣ
   ΚΡΙΤΩΝ
   Ο ΤΩΝ ΕΝΔΕΚΑ ΥΠΗΡΕΤΗΣ.

cap. I. *EX.* Αὐτός, ὦ Φαίδων, παρεγένου Σωκράτει ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ᾗ τὸ φάρμακον ἔπιεν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ, ἢ ἄλλου του ἤκουσας; p. 57

ΦΑΙΔ. Αὐτός, ὦ Ἐχέκρατες.

EX. Τί οὖν δή ἐστιν ἅττα εἶπεν ὁ ἀνὴρ πρὸ τοῦ θανάτου, καὶ πῶς ἐτελεύτα; ἡδέως γὰρ ἂν ἐγὼ ἀκούσαιμι. καὶ γὰρ οὔτε τῶν πολιτῶν Φλιασίων οὐδεὶς πάνυ τι ἐπιχωριάζει τὰ νῦν Ἀθήναζε, οὔτε τις ξένος ἀφῖκται χρόνου συχνοῦ ἐκεῖθεν, ὅστις ἂν ἡμῖν σαφές τι ἀγγεῖλαι οἷός τ' ἦν περὶ τούτων, B πλήν γε δὴ ὅτι φάρμακον πιὼν ἀποθάνοι· τῶν δὲ ἄλλων οὐδὲν εἶχεν φράζειν.

ΦΑΙΔ. Οὐδὲ τὰ περὶ τῆς δίκης ἄρα ἐπύθεσθε, ὃν τρόπον ἐγένετο; p. 58

1 *Αὐτὸς* im Gegensatz zu *ἄλλου του*. Offenbar liegt dem Echekrates daran zu konstatieren, daſs Phaidon als ein glaubwürdiger Zeuge für alles das anzusehen sei, was sich am Sterbetage des Sokrates zutrug.

2 *τὸ φάρμακον*: *τὸ κώνειον*. Diog. La. II 35.

5 *Τί οὖν δή ἐστιν ἅττα εἶπεν*, wovon handelte das, was er sagte? über welchen Gegenstand sprach er? Ebenso 58 C *τί ἦν τὰ λεχθέντα καὶ πραχθέντα;* 93 C *τί τις φήσει ταῦτα ὄντα εἶναι ἐν ταῖς ψυχαῖς τήν τε ἀρετὴν καὶ τὴν κακίαν.* Dagegen 102 A *ἀλλὰ τίνα δὴ ἦν τὰ μετὰ ταῦτα λεχθέντα;*

ὁ ἀνήρ, wie 58 E *ἀνήρ*, steht ganz im Sinne eines Pronomens. 58 C *τίνες οἱ παραγενόμενοι τῶν ἐπιτηδείων τῷ ἀνδρί;* 61 C *πολλὰ γὰρ ἤδη ἐντετύχηκα τῷ ἀνδρί.* Anders *ἀνήρ* 63 E und 98 B.

7 *τῶν πολιτῶν Φλιασίων*. Da Echekrates ein Phliasier war, verstand es sich von selbst, daſs er die Phliasier meinte, wenn er von seinen Mitbürgern sprach. Wenn er dennoch das an sich entbehrliche *Φλιασίων* zu *τῶν πολιτῶν* hinzusetzte, so geschah es der gröſseren Anschaulichkeit wegen. Ebenso sagt Sokrates ap. 32 B *καὶ ἔτυχεν ἡμῶν ἡ φυλὴ Ἀντιοχὶς πρυτανεύουσα.*

ἐπιχωριάζει — Ἀθήναζε, wie 116 A *ἀνίστατο εἰς οἴκημά τι.* Der umgekehrte Fall 61 E.

8 *τὰ νῦν*. S. Prol. S. 2 fg.

9 *ὅστις ἂν — οἷός τ' ἦν*, welcher hätte melden können, wenn er gefragt worden wäre. Ap. 38 D *ἴσως με οἴεσθε ἀπορίᾳ λόγων ἑαλωκέναι τοιούτων, οἷς ἂν ὑμᾶς ἔπεισα, εἰ ᾤμην δεῖν ἅπαντα ποιεῖν καὶ λέγειν.*

11 *εἶχεν*, als ob vorhergegangen wäre *πλήν γέ τινος ἀγγείλαντος ὅτι.*

12 *τὰ περὶ τῆς δίκης*. Dagegen 58 C *τί δὲ δὴ τὰ περὶ αὐτὸν τὸν θάνατον;*

ΕΧ. *Ναί, ταῦτα μὲν ἡμῖν ἤγγειλέ τις, καὶ ἐθαυμάζομέν γε, ὅτι πάλαι γενομένης αὐτῆς πολλῷ ὕστερον φαίνεται ἀποθανών. τί οὖν ἦν τοῦτο, ὦ Φαίδων;*

ΦΑΙΔ. *Τύχη τις αὐτῷ, ὦ Ἐχέκρατες, συνέβη· ἔτυχεν γὰρ τῇ προτεραίᾳ τῆς δίκης ἡ πρύμνα ἐστεμμένη τοῦ πλοίου, ὃ εἰς Δῆλον Ἀθηναῖοι πέμπουσιν.*

ΕΧ. *Τοῦτο δὲ δὴ τί ἐστιν;*

ΦΑΙΔ. *Τοῦτό ἐστι τὸ πλοῖον, ὥς φασιν Ἀθηναῖοι, ἐν ᾧ*
B *Θησεύς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δὶς ἑπτὰ ἐκείνους ᾤχετο ἄγων καὶ ἔσωσέ τε καὶ αὐτὸς ἐσώθη. τῷ οὖν Ἀπόλλωνι εὔξαντο, ὡς λέγεται, τότε, εἰ σωθεῖεν, ἑκάστου ἔτους θεωρίαν ἀπάξειν εἰς Δῆλον· ἣν δὴ ἀεὶ καὶ νῦν ἔτι ἐξ ἐκείνου κατ' ἐνιαυτὸν τῷ θεῷ πέμπουσιν. ἐπειδὰν οὖν ἄρξωνται τῆς θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καθαρεύειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτιννύναι, πρὶν ἂν εἰς Δῆλόν τε ἀφίκηται τὸ πλοῖον καὶ πάλιν δεῦρο· τοῦτο δ' ἐνίοτε ἐν πολλῷ χρόνῳ*

1 *μὲν* bekräftigend wie 64B 71B.

2 *πολλῷ ὕστερον.* Xen. mem. IV 8, 2 *ἀνάγκη μὲν γὰρ ἐγένετο αὐτῷ μετὰ τὴν κρίσιν τριάκοντα ἡμέρας βιῶναι διὰ τὸ Δήλια μὲν ἐκείνου τοῦ μηνὸς εἶναι, τὸν δὲ νόμον μηδένα ἐᾶν δημοσίᾳ ἀποθνήσκειν, ἕως ἂν ἡ θεωρία ἐκ Δήλου ἐπανέλθῃ.*

4 *Τύχη τις — ἔτυχεν γάρ, fors quaedam — forte enim accidit.*

5 *ἐστεμμένη* mit Lorbeer, der dem Apollon heilig war.

τοῦ πλοίου. Der Genetiv getrennt von dem Nomen, von dem er abhängt, wie 58E *οὔτε γὰρ ὡς θανάτῳ παρόντα με ἀνδρὸς ἐπιτηδείου ἔλεος εἰσῄει.*

6 *εἰς Δῆλον.* Delos war die Geburtsstätte des Apollon.

πέμπουσιν. πέμπειν ist der eigentliche Ausdruck von Festgesandtschaften (*θεωρίαι*) und Prozessionen.

8 *τὸ πλοῖον.* Plut. Thes. 23 *Τὸ δὲ πλοῖον, ἐν ᾧ μετὰ τῶν ἠιθέων ἔπλευσε καὶ πάλιν ἐσώθη, τὴν τριακόντορον, ἄχρι τῶν Δημητρίου τοῦ Φαληρέως χρόνων διεφύλαττον οἱ Ἀθηναῖοι τὰ μὲν παλαιὰ τῶν ξύλων ὑφαιροῦντες, ἄλλα δὲ ἐμβάλλοντες ἰσχυρά.*

ἐν ᾧ Θησεύς. Minos, der König von Kreta, überzog die Athener mit Krieg, da er ihnen den Tod seines Sohnes Androgeos Schuld gab. Der Krieg hatte Hungersnot und Pestilenz in seinem Gefolge. Um sich von diesen Übeln zu befreien, verstanden sich die Athener auf den Rat des Orakels dazu, alle neun Jahre sieben Knaben und ebenso viele Mädchen nach Kreta zu schicken, die dem Minotauros im Labyrinth geopfert wurden. Als dieser Tribut zum dritten Male gebracht wurde, fuhr Theseus mit und erlegte den Minotauros. Das Fest, das zu Ehren dieser Rettung gefeiert wurde, hieſs die Delien.

9 *τοὺς δὶς ἑπτὰ ἐκείνους*, jene sieben Paare.

15 *δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτιννύναι.* Crit. 44A *ΣΩ. τῇ γάρ που ὑστεραίᾳ δεῖ με ἀποθνῄσκειν ἢ ᾗ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον.*

16 *δεῦρο*, nach Athen meint Platon als Athener. Auch 59B sind unter *οἱ ἐπιχώριοι* die Athener zu verstehen. Vgl. 64B.

γίγνεται, ὅταν τύχωσιν ἄνεμοι ἀπολαβόντες αὐτούς. ἀρχὴ δ' C
ἐστὶ τῆς θεωρίας, ἐπειδὰν ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος στέψῃ τὴν πρύμναν τοῦ πλοίου· τοῦτο δ' ἔτυχεν, ὥσπερ λέγω, τῇ προτεραίᾳ τῆς δίκης γεγονός. διὰ ταῦτα καὶ πολὺς χρόνος ἐγένετο τῷ Σωκράτει ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ ὁ μεταξὺ τῆς δίκης τε καὶ τοῦ θανάτου.

II. *EX.* Τί δὲ δὴ τὰ περὶ αὐτὸν τὸν θάνατον, ὦ Φαίδων; τί ἦν τὰ λεχθέντα καὶ πραχθέντα, καὶ τίνες οἱ παραγενόμενοι τῶν ἐπιτηδείων τῷ ἀνδρί; ἢ οὐκ εἴων οἱ ἄρχοντες παρεῖναι, ἀλλ' ἔρημος ἐτελεύτα φίλων;

ΦΑΙΔ. Οὐδαμῶς, ἀλλὰ παρῆσάν τινες καὶ πολλοί γε. D

EX. Ταῦτα δὴ πάντα προθυμήθητι ὡς σαφέστατα ἡμῖν ἀπαγγεῖλαι, εἰ μή τίς σοι ἀσχολία τυγχάνει οὖσα.

ΦΑΙΔ. Ἀλλὰ σχολάζω γε καὶ πειράσομαι ὑμῖν διηγήσασθαι· καὶ γὰρ τὸ μεμνῆσθαι Σωκράτους καὶ αὐτὸν λέγοντα καὶ ἄλλου ἀκούοντα ἔμοιγε ἀεὶ πάντων ἥδιστον.

1 *ἀπολαβόντες.* *ἀπολαμβάνειν* ist das eigentliche Verb von dem Aufenthalt, den widrige Winde den Schiffen bereiten. Her. II 115 *ὅσοι ὑπ' ἀνέμων ἤδη ἀπολαμφθέντες ἦλθον ἐς χώρην τὴν ἐμήν.*

αὐτούς. Wegen des vorausgegangenen *τὸ πλοῖον* schwebt hier der Begriff *τοὺς πλέοντας* vor. Ebenso ist 61 C unter *τούτου τοῦ πράγματος* zu verstehen *ἡ φιλοσοφία*, was sich aus dem vorhergehenden *φιλόσοφος* ergiebt, und 105 A ist aus *τὴν ἐναντιότητα*, d. h. *τὴν ἐναντίαν ἰδέαν*, zu *τὴν τοῦ ἀρτίου* zu ergänzen *ἰδέαν.*

2 *τοῦ Ἀπόλλωνος.* Also ein Fest des Apollon ist es, durch das die Hinrichtung des Sokrates verschoben wurde. Zu diesem Gotte scheint Sokrates ein besonders nahes Verhältnis gehabt zu haben. 85 B sagt er von sich *ἐγὼ δὲ καὶ αὐτός που οἶμαι ὁμόδουλός γε εἶναι τῶν κύκνων καὶ ἱερὸς τοῦ αὐτοῦ θεοῦ, καὶ οὐ χεῖρον ἐκείνων τὴν μαντικὴν ἔχειν παρὰ τοῦ δεσπότου.* Auf ihn macht er wegen des Aufschubes, den er bewirkt hatte (61 A), ein Gedicht (60 D). Bekanntlich hatte das Orakel des Apollon den Sokrates für den gröfsten Weisen erklärt. Apol. 21 A.

3 *ὥσπερ λέγω*, wie gesagt, *ὅπερ λέγω* 75 C 76 A 83 A. Vgl. zu 77 D.

7 *Τί δὲ δή.* Was bisher erzählt ist, betrifft die Zeit vor dem Todestage. Die Darstellung geht nun zu dem über, was an diesem Tage selbst geschah.

9 *οἱ ἄρχοντες.* Statt dieser allgemeinen Bezeichnung, die sich euphemistisch auch 116 C, ap. 39 E und sonst findet, bedient sich der Thürhüter des Gefängnisses 59 E des eigentlichen Namens *οἱ ἕνδεκα*, während 85 B Sokrates mit einem Anflug von Humor in den Worten *ἕως ἂν Ἀθηναίων ἐῶσιν ἄνδρες ἕνδεκα* auf dieselben anspielt. Vgl. zu 63 D.

11 *παρῆσάν τινες καὶ πολλοί γε*, es waren welche da und zwar viele. *τινὲς* vertritt das vorhergehende *φίλων.*

12 *ἡμῖν.* Es waren also aufser Echekrates noch andere zugegen, wie sich aus dem folgenden *καὶ τοὺς ἀκουσομένους γε τοιούτους ἑτέρους ἔχεις* und aus 102 A *ἡμῖν τοῖς ἀποῦσι, νῦν δὲ ἀκούουσιν* ergiebt.

ΕΧ. Ἀλλὰ μήν, ὦ Φαίδων, καὶ τοὺς ἀκουσομένους γε τοιούτους ἑτέρους ἔχεις. ἀλλὰ πειρῶ ὡς ἂν δύνῃ ἀκριβέστατα διεξελθεῖν πάντα.

E *ΦΑΙΔ.* Καὶ μὴν ἔγωγε θαυμάσια ἔπαθον παραγενόμενος. οὔτε γὰρ ὡς θανάτῳ παρόντα με ἀνδρὸς ἐπιτηδείου ἔλεος εἰσῄει· εὐδαίμων γάρ μοι ἀνὴρ ἐφαίνετο, ὦ Ἐχέκρατες, καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων, ὡς ἀδεῶς καὶ γενναίως ἐτελεύτα, ὥστε μοι ἐκεῖνον παρίστασθαι μηδ' εἰς Ἅιδου ἰόντα ἄνευ θείας μοίρας ἰέναι, ἀλλὰ καὶ ἐκεῖσε ἀφικόμενον εὖ πράξειν,
59 εἴπερ τις πώποτε καὶ ἄλλος· διὰ δὴ ταῦτα οὐδὲν πάνυ μοι ἐλεεινὸν εἰσῄει, ὡς εἰκὸς ἂν δόξειεν εἶναι παρόντι πένθει· οὔτε αὖ ἡδονὴ ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ ἡμῶν ὄντων, ὥσπερ εἰώθειμεν· καὶ γὰρ οἱ λόγοι τοιοῦτοί τινες ἦσαν· ἀλλ' ἀτεχνῶς ἄτοπόν τί μοι πάθος παρῆν καί τις ἀήθης κρᾶσις ἀπό τε τῆς

2 *τοιούτους ἑτέρους.* Ebenso 80 D *τὸ εἰς τοιοῦτον τόπον ἕτερον οἰχόμενον.*

5 *οὔτε.* 59 A folgt *οὔτε αὖ.*

με — ἔλεος εἰσῄει. Ebenso 88 C *καὶ γὰρ αὐτόν με νῦν ἀκούσαντά σου τοιοῦτόν τι λέγειν πρὸς ἐμαυτὸν ἐπέρχεται.* Dagegen 59 A *οὐδὲν πάνυ μοι ἐλεεινὸν εἰσῄει.*

6 *εὐδαίμων — ἐφαίνετο καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων.* Ähnlich Crit. 43 B *καὶ πολλάκις μὲν δή σε καὶ πρότερον ἐν παντὶ τῷ βίῳ εὐδαιμόνισα τοῦ τρόπου — ὡς ῥᾳδίως αὐτὴν καὶ πρᾴως φέρεις.*

ἀνήρ. S. zu 57 A.

7 *ὡς ἀδεῶς — ἐτελεύτα.* Nähere Bestimmung zu *εὐδαίμων — τῶν λόγων.* P. 89 A *ἐθαύμασα αὐτοῦ πρῶτον μὲν τοῦτο, ὡς ἡδέως καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμένως τῶν νεανίσκων τὸν λόγον ἀπεδέξατο,* 117 C *ἀπέκλαιον — τὴν ἐμαυτοῦ τύχην, οἵου ἀνδρὸς ἑταίρου ἐστερημένος εἴην.*

γενναίως, standhaft.

8 *παρίστασθαι.* P. 66 B *Οὐκοῦν ἀνάγκη — ἐκ πάντων τούτων παρίστασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίως φιλοσόφοις.*

ἄνευ θείας μοίρας. Plut. an prav. suff. ad infel. p. 499 B *ἀποθνήσκοντα δὲ αὐτὸν ἐμακάριζον οἱ ζῶντες ὡς οὐδ' ἐν Ἅιδου θείας ἄνευ μοίρας ἐσόμενον.* Xen. apol. 32 *ἐμοὶ μὲν οὖν δοκεῖ θεοφιλοῦς μοίρας τετυχηκέναι· τοῦ μὲν γὰρ βίου τὸ χαλεπώτατον ἀπέλιπε, τῶν δὲ θανάτων τοῦ ῥᾴστου ἔτυχεν.* Cic. Tusc. I 29, 71 *paene in manu iam mortiferum illud tenens poculum locutus ita est, ut non ad mortem trudi, verum in caelum videretur escendere.*

10 *εἴπερ τις πώποτε καὶ ἄλλος* zur stärkeren Hervorhebung des vorhergehenden *ἐκεῖνον.* Ebenso 63 C *εἴπερ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, διισχυρισαίμην ἂν καὶ τοῦτο,* 66 A *ἆρ' οὐχ οὗτός ἐστιν — εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ὁ τευξόμενος τοῦ ὄντος;* 67 B *ἐκεῖ ἱκανῶς, εἴπερ που ἄλλοθι, κτήσασθαι τοῦτο.*

11 *ὡς εἰκὸς ἂν δόξειεν εἶναι,* nämlich *εἰσιέναι ἐλεεινὸν παρόντι πένθει* d. i. *εἴ τις παρείη πένθει.* Häufig ist zu *ὡς εἰκός* aus dem Verbum finitum des Hauptsatzes der Infinitiv zu ergänzen.

12 *ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ ἡμῶν ὄντων.* P. 84 A *ἑπομένη τῷ λογισμῷ καὶ ἀεὶ ἐν τούτῳ οὖσα.* 68 C *ἐν φιλοσοφίᾳ ζῶσιν.* Dasselbe Hyperbaton 109 E *ὥσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες.*

13 *τοιοῦτοί τινες,* ungefähr derlei.

ἡδονῆς συγκεκραμένη ὁμοῦ καὶ ἀπὸ τῆς λύπης ἐνθυμουμένῳ, ὅτι αὐτίκα ἐκεῖνος ἔμελλε τελευτᾶν. καὶ πάντες οἱ παρόντες σχεδόν τι οὕτω διεκείμεθα, ὁτὲ μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ δακρύοντες, εἷς δὲ ἡμῶν καὶ διαφερόντως, Ἀπολλόδωρος· οἶσθα γάρ που τὸν ἄνδρα καὶ τὸν τρόπον αὐτοῦ. B

ΕΧ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΦΑΙΔ. Ἐκεῖνός τε τοίνυν παντάπασιν οὕτως εἶχεν, καὶ αὐτὸς ἔγωγε ἐτεταράγμην καὶ οἱ ἄλλοι.

ΕΧ. Ἔτυχον δέ, ὦ Φαίδων, τίνες παραγενόμενοι;

ΦΑΙΔ. Οὗτός τε δὴ ὁ Ἀπολλόδωρος τῶν ἐπιχωρίων παρῆν καὶ ὁ Κριτόβουλος καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ, καὶ ἔτι Ἑρμογένης καὶ Ἐπιγένης καὶ Αἰσχίνης καὶ Ἀντισθένης. ἦν δὲ καὶ Κτήσιππος ὁ Παιανιεὺς καὶ Μενέξενος καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν ἐπιχωρίων· Πλάτων δέ, οἶμαι, ἠσθένει.

ΕΧ. Ξένοι δέ τινες παρῆσαν; C

ΦΑΙΔ. Ναί, Σιμμίας γε ὁ Θηβαῖος καὶ Κέβης καὶ Φαιδωνίδης καὶ Μεγαρόθεν Εὐκλείδης τε καὶ Τερψίων.

ΕΧ. Τί δέ; Ἀρίστιππος καὶ Κλεόμβροτος παρεγένοντο;

ΦΑΙΔ. Οὐ δῆτα. ἐν Αἰγίνῃ γὰρ ἐλέγοντο εἶναι.

ΕΧ. Ἄλλος δέ τις παρῆν;

ΦΑΙΔ. Σχεδόν τι οἶμαι τούτους παραγενέσθαι.

ΕΧ. Τί οὖν δή; τίνες, φῄς, ἦσαν οἱ λόγοι;

3 ὁτὲ μὲν — ἐνίοτε δέ. Ähnlich Theaet. 150 A ἐνίοτε μὲν — ἔστι δ' ὅτε. Soph. 242 C ἐνίοτε — τοτὲ δέ. γελῶντες — δακρύοντες. Die Participien führen näher aus, was in οὕτως liegt. Ebenso 100 C ἐάν τίς μοι λέγῃ, διότι καλόν ἐστιν ὁτιοῦν ἢ χρῶμα εὐανθὲς ἔχον ἢ σχῆμα. 102 D λέγω δὲ τοῦδ' ἕνεκα, βουλόμενος δόξαι σοὶ ὅπερ ἐμοί.

4 διαφερόντως P. 117 D Ἀπολλόδωρος δὲ καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων καὶ δὴ καὶ τότε ἀναβρυχησάμενος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὅντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων πλήν γε αὐτοῦ Σωκράτους.

10 Οὗτός τε δή. Über die hier Genannten s. Einleit. S. 16 fg.

12 ἦν δὲ καὶ Κτήσιππος, aber auch Ktesippos war es, nämlich zugegen, was man aus dem vorhergehenden παρῆν entnimmt. So steht häufig nach dem Kompositum das Simplex. S. 60 B συνέκαμψέ τε τὸ σκέλος καὶ ἐξέτριψε τῇ χειρί, καὶ τρίβων ἅμα — ἔφη. 71 E οὐκ ἀνταποδώσομεν τὴν ἐναντίαν γένεσιν —; ἢ ἀνάγκη ἀποδοῦναι; 84 D steht διελθεῖν nach διεξιέναι, 104 D εἰργάζετο nach ἀπεργάζηται, 108 E ἀρκεῖ nach ἐξαρκεῖ. Ähnlich 60 D αὖθις ἐρωτᾷ — ἐρήσεται. Dagegen 116 A ἡμᾶς δ' ἐκέλευε περιμένειν. περιεμένομεν οὖν.

14 Πλάτων δέ, οἶμαι, ἠσθένει. Platon mufste doch wissen, ob er zugegen war oder nicht. Mit οἶμαι deutet er an, dafs es sich um eine Fiktion handelt. Die Rolle eines stummen Zuhörers konnte er nicht wohl spielen, sich selbst aber hat er in keinem Dialoge redend eingeführt. Vgl. Einl. S. 3.

22 φῄς mit Rücksicht auf 59 A καὶ γὰρ οἱ λόγοι τοιοῦτοί τινες ἦσαν.

III. *ΦΑΙΔ.* Ἐγώ σοι ἐξ ἀρχῆς πάντα πειράσομαι διηγή-
D σασθαι. ἀεὶ γὰρ δὴ καὶ τὰς πρόσθεν ἡμέρας εἰώθειμεν φοι-
τᾶν καὶ ἐγὼ καὶ οἱ ἄλλοι παρὰ τὸν Σωκράτη συλλεγόμενοι
ἕωθεν εἰς τὸ δικαστήριον, ἐν ᾧ καὶ ἡ δίκη ἐγένετο· πλησίον
γὰρ ἦν τοῦ δεσμωτηρίου. περιεμένομεν οὖν ἑκάστοτε, ἕως
ἀνοιχθείη τὸ δεσμωτήριον, διατρίβοντες μετ᾽ ἀλλήλων· ἀνεῴ-
γετο γὰρ οὐ πρῴ· ἐπειδὴ δὲ ἀνοιχθείη, εἰσῇμεν παρὰ τὸν
Σωκράτη καὶ τὰ πολλὰ διημερεύομεν μετ᾽ αὐτοῦ. καὶ δὴ
καὶ τότε πρωιαίτερον συνελέγημεν. τῇ γὰρ προτεραίᾳ ἡμέρᾳ
E ἐπειδὴ ἐξήλθομεν ἐκ τοῦ δεσμωτηρίου ἑσπέρας, ἐπυθόμεθα,
ὅτι τὸ πλοῖον ἐκ Δήλου ἀφιγμένον εἴη· παρηγγείλαμεν οὖν
ἀλλήλοις ἥκειν ὡς πρωιαίτατα εἰς τὸ εἰωθός. καὶ ἥκομεν,
καὶ ἡμῖν ἐξελθὼν ὁ θυρωρός, ὅσπερ εἰώθει ὑπακούειν, εἶπεν
περιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι, ἕως ἂν αὐτὸς κελεύσῃ.
ʻλύουσι γάρ,ʼ ἔφη, ʻοἱ ἕνδεκα Σωκράτη καὶ παραγγέλλουσιν,
ὅπως ἂν τῇδε τῇ ἡμέρᾳ τελευτήσῃ.ʼ οὐ πολὺν δ᾽ οὖν χρό-
νον ἐπισχὼν ἧκεν καὶ ἐκέλευσεν ἡμᾶς εἰσιέναι. εἰσελθόντες
60 οὖν κατελαμβάνομεν τὸν μὲν Σωκράτη ἄρτι λελυμένον, τὴν

3 *Σωκράτη*. So heiſst bei Platon fast durchgehends der Accusativ von *Σωκράτης*.

4 *πλησίον γὰρ ἦν*. Die meisten Gerichtslokale der Heliasten lagen am Markte.

5 *περιεμένομεν. περιμένειν*, warten, sich gedulden, wie 59E *εἶπεν περιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι*, 116A *ἡμᾶς δ᾽ ἐκέλευε περιμένειν. περιεμένομεν οὖν πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς διαλεγόμενοι*. Dagegen ist *ἐπιμένειν* in einem gewissen Zustande verbleiben. 80C *ἐπιεικῶς συχνὸν ἐπιμένει χρόνον*. Men. 93D *ἐπέμενε γοῦν ἐπὶ τῶν ἵππων ὀρθὸς ἑστηκώς*.

9 *τῇ — προτεραίᾳ ἡμέρᾳ*. Gewöhnlich heiſst es bloſs, wie 58A *τῇ προτεραίᾳ*.

13 *ὑπακούειν*. Crit. 43A *Θαυμάζω, ὅπως ἠθέλησέ σοι ὁ τοῦ δεσμωτηρίου φύλαξ ὑπακοῦσαι*.

14 *ἕως ἂν αὐτὸς κελεύσῃ*. Übergang von der indirekten in die direkte Rede. Vgl. 86A 88B.

15 *οἱ ἕνδεκα* heiſsen bei Antiph. de caed. Her. 17 *οἱ ἐπιμεληταὶ τῶν κακούργων*, in Bekker. anecd. p. 250, 5 *προϊστάμενοι τοῦ δεσμωτηρίου*. Vgl. 58C.

παραγγέλλουσιν, ὅπως ἂν — τελευτήσῃ. παραγγέλλειν hat hier in der Bedeutung befehlen *ὅπως ἂν* mit dem Konjunktiv bei sich. Gorg. 523D *τοῦτο μὲν οὖν καὶ δὴ εἴρηται τῷ Προμηθεῖ, ὅπως ἂν παύσῃ αὐτῶν*. Isae. VII 27 *διεκελεύεθ᾽, ὅπως ἄν, εἴ τι πάθοι πρότερον, ἐγγράφωσί με*. Entsprechend Staat I 339A *καίτοι ἔμοιγε ἀπηγόρευες, ὅπως μὴ τοῦτο ἀποκρινοίμην*. III 415B *παραγγέλλει ὁ θεός, ὅπως μηδενὸς οὕτω φύλακες ἀγαθοὶ ἔσονται μηδ᾽ οὕτω σφόδρα φυλάξουσι μηδὲν ὡς τοὺς ἐκγόνους*. Aken, Temp. u. Mod. § 151.

16 *οὐ πολὺν — χρόνον ἐπισχών*. 95E *συχνὸν χρόνον ἐπισχών*.

17 *ἧκεν καὶ ἐκέλευσεν*. Imperfekt und Aorist neben einander, wie 61A *ἐπειδὴ ἥ τε δίκη ἐγένετο καὶ ἡ τοῦ θεοῦ ἑορτὴ διεκώλυέ με ἀποθνῄσκειν, ἔδοξε χρῆναι*. Crit. 50D *δι᾽ ἡμῶν ἐλάμβανεν τὴν μητέρα σου ὁ πατὴρ καὶ ἐφύτευσέν σε*.

δὲ Ξανθίππην, γιγνώσκεις γάρ, ἔχουσάν τε τὸ παιδίον αὐτοῦ καὶ παρακαθημένην. ὡς οὖν εἶδεν ἡμᾶς ἡ Ξανθίππη, ἀνευφήμησέ τε καὶ τοιαῦτ᾽ ἄττα εἶπεν, οἷα δὴ εἰώθασιν αἱ γυναῖκες, ὅτι ‘ὦ Σώκρατες, ὕστατον δή σε προσεροῦσι νῦν οἱ ἐπιτήδειοι καὶ σὺ τούτους.’ καὶ ὁ Σωκράτης βλέψας εἰς τὸν Κρίτωνα· ‘ὦ Κρίτων,’ ἔφη, ‘ἀπαγέτω τις αὐτὴν οἴκαδε.’ καὶ ἐκείνην μὲν ἀπῆγόν τινες τῶν τοῦ Κρίτωνος βοῶσάν τε καὶ κοπτομένην· ὁ δὲ Σωκράτης ἀνακαθιζόμενος εἰς τὴν κλίνην B *συνέκαμψέ τε τὸ σκέλος καὶ ἐξέτριψε τῇ χειρί, καὶ τρίβων ἅμα· ‘ὡς ἄτοπον,’ ἔφη, ‘ὦ ἄνδρες, ἔοικέ τι εἶναι τοῦτο, ὃ καλοῦσιν οἱ ἄνθρωποι ἡδύ· ὡς θαυμασίως πέφυκε πρὸς τὸ*

1 *τὸ παιδίον.* S. Einl. S. 16.

4 *ὕστατον δή.* 89 B *αὔριον δή — ἴσως, ὦ Φαίδων, τὰς καλὰς κόμας ἀποκερεῖ.*

5 *καὶ ὁ Σωκράτης.* Platon vermeidet es im Phaidon die Familienangelegenheiten des Sokrates zu berühren. So nimmt Sokrates 116 A fg. aufserhalb der Scene des Dialogs von seinen Angehörigen Abschied und trifft die letzten Anordnungen über seine häuslichen Verhältnisse. Offenbar wollte Platon nur den Philosophen im Verkehr mit seinen Schülern darstellen und alle Gefühlsausbrüche fern halten, die das Gespräch störend unterbrechen könnten, wie er es denn auch 117 D scharf rügt, dafs Apollodoros durch allzu lautes und heftiges Klagen die Versammelten zu Mitleid und Thränen fortreifst: *ἐγὼ μέντοι οὐχ ἥκιστα τούτου ἕνεκα τὰς γυναῖκας ἀπέπεμψα, ἵνα μὴ τοιαῦτα πλημμελοῖεν· καὶ γὰρ ἀκήκοα, ὅτι ἐν εὐφημίᾳ χρὴ τελευτᾶν.*

6 *αὐτήν.* Ebenso 60 C *εἰ ἐνενόησεν αὐτὰ Αἴσωπος*, 75 E *ὕστερον δὲ ταῖς αἰσθήσεσι χρώμενοι περὶ αὐτά.*

7 *τινὲς τῶν τοῦ Κρίτωνος.* Kriton hatte als reicher Mann immer ein zahlreiches Gefolge von Dienern bei sich. Ein anderer Diener des Kriton wird 117 A erwähnt.

8 *ὁ δὲ Σωκράτης.* Man erwartet bei dieser ersten Begegnung des Sokrates mit seinen Freunden eine Bezugnahme auf seinen heute eintretenden Tod. Statt dessen benimmt er sich ebenso unbefangen wie an jedem anderen Tage. Erst 61 D bringt er das Gespräch auf die Bedeutung des Tages.

ἀνακαθιζόμενος. Offenbar war Sokrates, der neben seiner Frau safs, als seine Freunde eintraten, aufgestanden, um dieselben zu begrüfsen.

9 *ἐξέτριψε.* Das Kompositum *ἐκτρίβειν* bezeichnet jedenfalls, dafs Sokrates die gedrückte Stelle so lange rieb, bis er an derselben keinen Schmerz mehr empfand. Die Fessel selbst war die *ποδοκάκκη*, die später *ξύλον* hiefs. Lys. X 16 *ἡ ποδοκάκκη ταὐτό ἐστιν, ὃ νῦν καλεῖται ἐν τῷ ξύλῳ δεδέσθαι.*

καὶ τρίβων ἅμα. Häufiger scheint *ἅμα* vor dem Participium zu stehen, zu dem es gehört. 61 C *καὶ ἅμα λέγων*, 102 D *καὶ ἅμα μειδιάσας*, 103 C *καὶ ἅμα βλέψας*, 116 D *καὶ ἅμα δακρύσας.* Vgl. 70 A.

10 *ὡς ἄτοπον.* Thom. Mag. *ἄτοπον· οὐ μόνον τὸ ἄλογον, ἀλλὰ καὶ τὸ θαυμαστὸν καὶ παράδοξον. Πλάτων ἐν Φαίδωνι.*

11 *ὡς θαυμασίως πέφυκε. πεφυκέναι* wie *γίγνεσθαι* finden sich mit Adverbien verbunden. Sauppe zu Prot. 325 B. Von der seltsamen Verbindung von Freude und Schmerz war schon 58 E die Rede. Gell. n. A. VII 1 *Namque itidem sunt bona et mala, felicitas et infortunitas, dolor et voluptas. Alterum enim ex altero, sicuti Plato ait, verticibus*

δοκοῦν ἐναντίον εἶναι, τὸ λυπηρόν, τῷ ἅμα μὲν αὐτὼ μὴ ἐθέλειν παραγίγνεσθαι τῷ ἀνθρώπῳ, ἐὰν δέ τις διώκῃ τὸ ἕτερον καὶ λαμβάνῃ, σχεδόν τι ἀναγκάζεσθαι λαμβάνειν καὶ τὸ ἕτερον, ὥσπερ ἐκ μιᾶς κορυφῆς συνημμένω δύ' ὄντε. καί C μοι δοκεῖ,' ἔφη, 'εἰ ἐνενόησεν αὐτὰ Αἴσωπος, μῦθον ἂν συνθεῖναι, ὡς ὁ θεὸς βουλόμενος αὐτὰ διαλλάξαι πολεμοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἠδύνατο, συνῆψεν εἰς ταὐτὸν αὐτοῖς τὰς κορυφάς, καὶ διὰ ταῦτα, ᾧ ἂν τὸ ἕτερον παραγένηται, ἐπακολουθεῖ ὕστερον καὶ τὸ ἕτερον. ὥσπερ οὖν καὶ αὐτῷ μοι ἔοικεν· ἐπειδὴ ὑπὸ τοῦ δεσμοῦ ἦν ἐν τῷ σκέλει τὸ ἀλγεινόν, ἥκειν δὴ φαίνεται ἐπακολουθοῦν τὸ ἡδύ.'

IV. Ὁ οὖν Κέβης ὑπολαβών· 'νὴ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες,' D ἔφη, 'εὖ γ' ἐποίησας ἀναμνήσας με. περὶ γάρ τοι τῶν ποιημάτων, ὧν πεποίηκας ἐντείνας τοὺς τοῦ Αἰσώπου λόγους καὶ τὸ εἰς τὸν Ἀπόλλω προοίμιον, καὶ ἄλλοι τινές με ἤδη ἤροντο,

inter se contrariis deligatum est; si tuleris unum, abstuleris utrumque.

2. *ἐθέλειν* von leblosen Dingen, wie 102 D *ἐμοὶ γὰρ φαίνεται οὐ μόνον αὐτὸ τὸ μέγεθος οὐδέποτ' ἐθέλειν ἅμα μέγα καὶ σμικρὸν εἶναι.* Ebenso 74 D *βούλεσθαι: ὅτι βούλεται μὲν τοῦτο, ὃ νῦν ἐγὼ ὁρῶ, εἶναι οἷον ἄλλο τι τῶν ὄντων*, 75 A *ὀρέγεσθαι: ὀρέγεται μὲν πάντα ταῦτα εἶναι οἷον τὸ ἴσον, ἔχει δὲ ἐνδεεστέρως*, 102 E *τολμᾶν: ἐκεῖνο δὲ οὐ τετόλμηκεν μέγα ὂν σμικρὸν εἶναι.*

7 *αὐτοῖς.* Derselbe Dativ 62 B *ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι*, 72 E *εἰ μὴ ἦν που ἡμῖν ἡ ψυχή.*

9 *αὐτῷ μοι.* Ebenso 63 A *νῦν γέ μοι δοκεῖ τι καὶ αὐτῷ λέγειν Κέβης*, 77 B *οὐδὲ αὐτῷ μοι δοκεῖ ἀποδεδεῖχθαι*, 88 D *καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προυδέδοκτο.* Dagegen 91 A *οὐ γὰρ ὅπως τοῖς παροῦσιν — ἀλλ' ὅπως αὐτῷ ἐμοὶ ὅτι μάλιστα δόξῃ.*

13 *εὖ γ' ἐποίησας ἀναμνήσας με.* Ebenso 76 D *ἔλαθον ἐμαυτὸν οὐδὲν εἰπών*, 89 D *οὐκ ἔστιν ὅτι ἄν τις μεῖζον τούτου κακὸν πάθοι ἢ λόγους μισήσας.* Das Particip des Aorists hat hier nicht den Begriff des Vorzeitigen.

14 *ἐντείνας*, nämlich *εἰς ἔπος.* Auch wir bezeichnen die Sprache der Poesie als die gebundene. Wenn von *ἐντείνας* auch *τὸ προοίμιον* abhängig ist, so schwebt bei diesem Objekte nur der allgemeine Begriff des Dichtens vor. Plut. de aud. poet. p. 16 C *ὁ Σωκράτης ἔκ τινων ἐνυπνίων ποιητικῆς ἁψάμενος αὐτὸς μὲν ἅτε δὴ γεγονὼς ἀληθείας ἀγωνιστὴς τὸν ἅπαντα βίον οὐ πιθανὸς ἦν οὐδ' εὐφυὴς ψευδῶν δημιουργός· τοὺς δ' Αἰσώπου τοῖς ἔπεσι μύθους ἐνόμιζεν* (*ἐνήρμοζεν* Wyttenb., *ἐνέτεινεν* Hercher.), *ὡς ποίησιν οὐκ οὖσαν, ᾗ ψεῦδος μὴ πρόσεστι.* Diog. La. II 42 *ἐποίησε δὲ καὶ μῦθον Αἰσώπειον οὐ πάνυ ἐπιτετευγμένως, οὗ ἡ ἀρχή· Αἴσωπός ποτ' ἔλεξε Κορίνθιον ἄστυ νέμουσι, μὴ κρίνειν ἀρετὴν λαοδίκῳ σοφίῃ.*

15 *τὸ εἰς τὸν Ἀπόλλω προοίμιον. προοίμια* waren Hymnen, wie sie als Einleitung zu den Vorträgen der Rhapsoden oder zu festlichen Gelegenheiten gesungen wurden. Der Eingang des Sokratischen Hymnus soll nach Diog. La. II 42 gelautet haben: *Δήλι' Ἄπολλον χαῖρε καὶ Ἄρτεμι παῖδε κλεεινώ.* Warum Sokrates gerade den Apollon feierte, ergiebt sich aus 61 B *πρῶτον μὲν εἰς τὸν θεὸν ἐποίησα, οὗ ἦν ἡ παροῦσα θυσία.*

ἀτὰρ καὶ Εὔηνος πρῴην, ὅτι ποτὲ διανοηθείς, ἐπειδὴ δεῦρο
ἦλθες, ἐποίησας αὐτὰ πρότερον οὐδὲν πώποτε ποιήσας. εἰ
οὖν τί σοι μέλει τοῦ ἔχειν ἐμὲ Εὐήνῳ ἀποκρίνασθαι, ὅταν με
αὖθις ἐρωτᾷ — εὖ οἶδα γάρ, ὅτι ἐρήσεται — εἰπέ, τί χρὴ
λέγειν.' ʽλέγε τοίνυν,' ἔφη, ʽαὐτῷ, ὦ Κέβης, τἀληθῆ, ὅτι οὐκ
ἐκείνῳ βουλόμενος οὐδὲ τοῖς ποιήμασιν αὐτοῦ ἀντίτεχνος εἶναι
ἐποίησα ταῦτα — ᾔδη γάρ, ὡς οὐ ῥᾴδιον εἴη — ἀλλ' ἐνυ- E
πνίων τινῶν ἀποπειρώμενος, τί λέγει, καὶ ἀφοσιούμενος, εἰ
ἄρα πολλάκις ταύτην τὴν μουσικήν μοι ἐπιτάττοι ποιεῖν. ἦν
γὰρ δὴ ἄττα τοιάδε· πολλάκις μοι φοιτῶν τὸ αὐτὸ ἐνύπνιον
ἐν τῷ παρελθόντι βίῳ ἄλλοτ' ἐν ἄλλῃ ὄψει φαινόμενον, τὰ
αὐτὰ δὲ λέγον· ὦ Σώκρατες, ἔφη, μουσικὴν ποίει καὶ ἐργάζου.
καὶ ἐγὼ ἔν γε τῷ πρόσθεν χρόνῳ, ὅπερ ἔπραττον, τοῦτο ὑπελάμ-
βανον αὐτό μοι παρακελεύεσθαί τε καὶ ἐπικελεύειν· ὥσπερ οἱ 61
τοῖς θέουσι διακελευόμενοι, καὶ ἐμοὶ οὕτω τὸ ἐνύπνιον, ὅπερ

1 *Εὔηνος* aus Paros gehörte zu den angesehenen Sophisten zur Zeit des Sokrates. Nicht ohne Ironie heiſst es ap. 20B von ihm, daſs er um fünf Minen die Söhne des reichen Kallias zu gebildeten Menschen erziehe. In gleicher Weise geschieht im Phädr. 267A seiner dichterischen Leistungen Erwähnung. Auch an unserer Stelle wird man weder in dem, was Sokrates von der Schwierigkeit sagt, als Nebenbuhler in der Poesie gegen ihn aufzutreten, noch in dem, was er später durch den Simmias demselben sagen läſst (61C *οἷον παρακελεύει* u. s. w.) und selbst über ihn als Philosophen sagt, einen Beigeschmack von Ironie verkennen können.

5 *αὐτῷ* — 6 *ἐκείνῳ*. Beide Pronomina auf denselben Begriff bezogen. 106B *ἀπολομένου δὲ αὐτοῦ ἀντ' ἐκείνου ἄρτιον γεγονέναι*, 111B *τὰς δὲ ὥρας αὐτοῖς κρᾶσιν ἔχειν τοιαύτην, ὥστε ἐκείνους ἀνόσους εἶναι*. Euthyphr. 14D.

7 *ἐνυπνίων τινῶν ἀποπειρώμενος*. Wie viel Sokrates auf Träume gab, ersieht man aus ap. 33C *ἐμοὶ δὲ τοῦτο — προστέτακται ὑπὸ τοῦ θεοῦ πράττειν καὶ ἐκ μαντείων καὶ ἐξ ἐνυπνίων καὶ παντὶ τρόπῳ, ᾧπέρ τίς ποτε καὶ ἄλλη θεία μοῖρα ἀνθρώπῳ καὶ ὁτιοῦν προσέταξε πράττειν*. Crit. 44A offenbart ihm ein Traum, seine Hinrichtung werde am dritten Tage erfolgen.

8 *ἀφοσιούμενος*. *Ἐστὶ γὰρ ἀφοσίωσις ὁσιότητος παραλελειμμένης ἀποπλήρωσις*. Schol. ad Phaedr. 242C.

9 *πολλάκις*, nach *εἰ*, *ἐάν*, *μή* etwa, scheint ursprünglich anzudeuten: wie dergleichen ja oft vorkommt. Buttmann im Index zu Plat. Dial. IV p. 226.

12 *μουσικὴν ποίει*. *μουσικὴ* ist jede geistige Arbeit, wie sie in Kunst und Wissenschaft zur Erscheinung kommt, und kann deshalb speziell von Poesie, wie von Philosophie verstanden werden.

14 *ἐπικελεύειν* von dem ermunternden Zuspruch an solche, die schon mit etwas beschäftigt sind. Xen. Cyr. VI 3, 27 *τοῖς τὸ δέον ποιοῦσιν ἐπικελεύειν*.

ὥσπερ. Bei den mit *ὥσπερ* anhebenden Sätzen, die eine Erläuterung zum Vorhergehenden bringen, ist das Asyndeton sehr häufig.

15 *τοῖς θέουσι διακελεύεσθαι*, eine sprichwörtliche Redensart. Cic. ad fam. XV 15, 3 *currentem, ut aiunt, incitarem.*

καὶ ἐμοὶ mit Nachdruck vor *οὕτω* gesetzt.

ἔπραττον, τοῦτο ἐπικελεύειν, μουσικὴν ποιεῖν, ὡς φιλοσοφίας μὲν οὔσης μεγίστης μουσικῆς, ἐμοῦ δὲ τοῦτο πράττοντος. νῦν δ' ἐπειδὴ ἥ τε δίκη ἐγένετο καὶ ἡ τοῦ θεοῦ ἑορτὴ διεκώλυέ με ἀποθνήσκειν, ἔδοξε χρῆναι, εἰ ἄρα πολλάκις μοι προστάττοι τὸ ἐνύπνιον ταύτην τὴν δημώδη μουσικὴν ποιεῖν, μὴ ἀπειθῆσαι αὐτῷ, ἀλλὰ ποιεῖν· ἀσφαλέστερον γὰρ εἶναι μὴ ἀπιέναι, B *πρὶν ἀφοσιώσασθαι ποιήσαντα ποιήματα καὶ πειθόμενον τῷ ἐνυπνίῳ. οὕτω δὴ πρῶτον μὲν εἰς τὸν θεὸν ἐποίησα, οὗ ἦν ἡ παροῦσα θυσία· μετὰ δὲ τὸν θεὸν ἐννοήσας, ὅτι τὸν ποιητὴν δέοι, εἴπερ μέλλοι ποιητὴς εἶναι, ποιεῖν μύθους, ἀλλ' οὐ λόγους, καὶ αὐτὸς οὐκ ἦ μυθολογικός, διὰ ταῦτα δή, οὓς προχείρους εἶχον καὶ ἠπιστάμην μύθους τοὺς Αἰσώπου, τούτους ἐποίησα, οἷς πρώτοις ἐνέτυχον.*

V. *Ταῦτα οὖν, ὦ Κέβης, Εὐήνῳ φράζε, καὶ ἐρρῶσθαι καί, ἂν σωφρονῇ, ἐμὲ διώκειν ὡς τάχιστα. ἄπειμι δέ, ὡς* C *ἔοικε, τήμερον· κελεύουσι γὰρ Ἀθηναῖοι.' καὶ ὁ Σιμμίας·*

1 *ὡς φιλοσοφίας — μουσικῆς.* Strab. X 717 B *μουσικὴν ἐκάλεσεν ὁ Πλάτων καὶ ἔτι πρότερον οἱ Πυθαγόρειοι τὴν φιλοσοφίαν.* Plat. de leg. III 689 D *ἡ καλλίστη καὶ μεγίστη τῶν ξυμφωνιῶν μεγίστη δικαιότατ' ἂν λέγοιτο σοφία.*

2 *τοῦτο* auf ein Femininum bezogen. Ebenso ist *αὐτὸ* 88 A *οὕτω γὰρ αὐτὸ φύσει ἰσχυρὸν εἶναι* mit Bezug auf *ψυχήν*, 109 A *πάμμεγά τι εἶναι αὐτὸ* mit Bezug auf *τὴν γῆν* gesagt.

3 *ἡ τοῦ θεοῦ ἑορτή.* S. 58 C.

6 *ἀσφαλέστερον γὰρ εἶναι* von *ἔδοξε* abhängig. Ähnlich apol. 21 E.

8 *ἐποίησα. ποιεῖν* hier absolut, wie unser dichten.

9 *μετὰ δὲ τὸν θεόν*, kurzer Ausdruck für *μετὰ δὲ τὸ εἰς τὸν θεὸν προοίμιον.*

10 *ποιεῖν μύθους, ἀλλ' οὐ λόγους. μῦθος*, dem *λόγος* entgegengesetzt, bezeichnet die Erzählung von etwas Erfundenem, Erdichtetem im Gegensatz zur Erzählung von etwas Wirklichem, Thatsächlichem. Wenn oben 60 D die Fabeln des Aisop als *λόγοι* bezeichnet waren, so war es als genereller Ausdruck gebraucht, wie sich aus des Aphthonius Definition ergiebt *μῦθός ἐστι λόγος ψευδὴς εἰκονίζων ἀλήθειαν.*

11 *καὶ αὐτὸς οὐκ ἦ μυθολογικός*, während in dem gleichfalls von *ἐννοήσας* abhängigen *ὅτι τὸν ποιητὴν δέοι* der Optativ steht. Offenbar will Sokrates seiner persönlichen Überzeugung, dafs er dichterische Phantasie nicht besitze, den Charakter einer unumstöfslichen Thatsache geben.

12 *μύθους τοὺς Αἰσώπου* dem Relativ nachgestellt und assimiliert. 66 E *ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι φρονήσεως.* Sauppe zu Prot. 342 B.

Αἰσώπου. Den Aisopos versetzt man in die Zeit der sieben Weisen. Wie in deren Sprüchen, so kommt auch in seinen Fabeln eine volkstümliche Lebensweisheit zur Geltung.

13 *ἐποίησα.* In diesem Sinne stand oben 60 D *ἐντείνειν.*

15 *ἐμὲ διώκειν ὡς τάχιστα.* Der Tod erscheint dem Philosophen als der Schlufsakt des Absterbens, das er schon im Leben übt, und daher als etwas Wünschenswertes.

'οἷον παρακελεύει,' ἔφη, 'τοῦτο, ὦ Σώκρατες, Εὐήνῳ. πολλὰ γὰρ ἤδη ἐντετύχηκα τῷ ἀνδρί. σχεδὸν οὖν, ἐξ ὧν ἐγὼ ᾔσθημαι, οὐδ' ὁπωστιοῦν σοι ἑκὼν εἶναι πείσεται.' 'τί δαί;' ἦ δ' ὅς· 'οὐ φιλόσοφος Εὔηνος;' 'ἔμοιγε δοκεῖ,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'ἐθελήσει τοίνυν καὶ Εὔηνος καὶ πᾶς, ὅτῳ ἀξίως τούτου τοῦ πράγματος μέτεστιν. οὐ μέντοι ἴσως βιάσεται αὑτόν· οὐ γάρ φασι θεμιτὸν εἶναι.' καὶ ἅμα λέγων ταῦτα καθῆκε τὰ σκέλη ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ καθεζόμενος οὕτως ἤδη τὰ λοιπὰ διελέγετο. D

Ἤρετο οὖν αὐτὸν ὁ Κέβης· 'πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι ἑαυτὸν βιάζεσθαι, ἐθέλειν δ' ἂν τῷ ἀποθνῄσκοντι τὸν φιλόσοφον ἕπεσθαι;' 'τί δέ, ὦ Κέβης; οὐκ ἀκηκόατε σύ τε καὶ Σιμμίας περὶ τῶν τοιούτων Φιλολάῳ συγγεγονότες;' 'οὐδέν γε σαφές, ὦ Σώκρατες.' 'ἀλλὰ μὴν καὶ ἐγὼ ἐξ ἀκοῆς περὶ αὐτῶν λέγω· ἃ μὲν οὖν τυγχάνω ἀκηκοώς, φθόνος οὐδεὶς λέγειν. καὶ γὰρ ἴσως καὶ μάλιστα πρέπει μέλλοντα ἐκεῖσε ἀποδημεῖν διασκοπεῖν τε καὶ μυθολογεῖν περὶ E

1 *οἷον παρακελεύει.* 117 D *οἷα — ποιεῖτε, ὦ θαυμάσιοι.*

πολλὰ — ἐντετύχηκα. Parm. 126 B *Ζήνωνος ἑταίρῳ πολλὰ ἐντετύχηκε.* Lach. 197 D *ὁ δὲ Δάμων τῷ Προδίκῳ πολλὰ πλησιάζει.* Crat. 396 D *ἕωθεν πολλὰ αὐτῷ συνῆν.*

5 *τούτου τοῦ πράγματος.* S. zu 58 C.

7 *καθῆκε τὰ σκέλη.* Olymp. 6, 26 seq. *συντονώτερον σχῆμα ἀνέλαβε καὶ σεμνότερον, ὡς περὶ προβλήματος σεμνοτέρου μέλλων διαλέγεσθαι.* Die Andeutung der äuſseren Haltung, die Sokrates von nun an im ganzen Gespräch beibehält, weist darauf hin, daſs er hier in die Erörterung des eigentlichen Gegenstandes desselben eintritt.

8 *οὕτως* nach dem Particip, wie 67 D *γελοῖον ἂν εἴη ἄνδρα παρασκευάζονθ' ἑαυτὸν ἐν τῷ βίῳ ὅτι ἐγγυτάτω ὄντα τοῦ τεθνάναι οὕτω ζῆν,* 83 B 96 BC 114 E.

10 *τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι ἑαυτὸν βιάζεσθαι.* Cic. Tusc. I 30, 74 *Vetat enim dominans ille in nobis deus iniussu hinc nos suo demigrare.*

11 *οὐκ ἀκηκόατε — οὐδέν γε σαφές.* Der Fragende erwartet ein Ja. Das liegt auch in der Antwort, nur modificiert.

12 *Φιλολάῳ.* Philolaos, von einigen ein Tarentiner, von anderen ein Krotoniate genannt. Aus der vorliegenden Stelle scheint sich zu ergeben, daſs er ein Zeitgenosse des Sokrates war und sich eine Zeit lang in Theben aufhielt. Er war der erste, der Aufzeichnungen über die Pythagoreische Lehre machte. Platon lernte dieselben kennen, als er in Unteritalien war.

13 *συγγεγονότες. συγγίγνεσθαι,* wie *συνεῖναι,* von dem Verkehr zwischen Lehrern und Schülern.

οὐδέν γε. Auf die mit *οὐκ* anhebende Frage des Sokrates folgt nicht eine geradezu verneinende Antwort. Kebes hat in der That davon gehört, nur nichts Bestimmtes.

σαφές. Olymp. p. 7, 32 *ἔθος δὲ ἦν τοῖς Πυθαγορείοις δι' αἰνιγμάτων λέγειν.*

15 *καὶ* vor Superlativen entspricht dem lateinischen *vel.*

16 *ἐκεῖσε,* wie *ἐκεῖ* häufig von der Unterwelt. 63 E *μοι φαίνεται εἰκότως ἀνὴρ τῷ ὄντι ἐν φιλοσοφίᾳ διατρίψας τὸν βίον θαρρεῖν μέλλων ἀποθανεῖσθαι καὶ εὔελπις εἶναι ἐκεῖ μέγιστα οἴσεσθαι ἀγαθά, ἐπειδὰν τελευτήσῃ.* 117 C *ἀλλ' εὔχε-*

τῆς ἀποδημίας τῆς ἐκεῖ, ποίαν τινὰ αὐτὴν οἰόμεθα εἶναι· τί γὰρ ἄν τις καὶ ποιοῖ ἄλλο ἐν τῷ μέχρι ἡλίου δυσμῶν χρόνῳ;'

VI. ‛Κατὰ τί οὖν δή ποτε οὔ φασι θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι, ὦ Σώκρατες; ἤδη γὰρ ἔγωγε, ὅπερ νῦν δὴ σὺ ἤρου, καὶ Φιλολάου ἤκουσα, ὅτε παρ' ἡμῖν διῃτᾶτο, ἤδη δὲ καὶ ἄλλων τινῶν, ὡς οὐ δέοι τοῦτο ποιεῖν· σαφὲς δὲ
62 περὶ αὐτῶν οὐδενὸς πώποτε οὐδὲν ἀκήκοα.' ‛ἀλλὰ προθυμεῖσθαι χρή,' ἔφη· ‛τάχα γὰρ ἂν καὶ ἀκούσαις. ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται, εἰ τοῦτο μόνον τῶν ἄλλων ἁπάντων

σθαί γέ που τοῖς θεοῖς ἔξεστί τε καὶ χρὴ τὴν μετοίκησιν τὴν ἐνθένδε ἐκεῖσε εὐτυχῆ γενέσθαι. Ebenso sprechen auch wir vom Jenseits.

1 *τί γὰρ ἄν τις καὶ ποιοῖ*, was sollte denn einer auch anderes thun?

2 *μέχρι ἡλίου δυσμῶν.* Olymp. 9, 20 *νόμος γὰρ ἦν παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις τὸ μηδένα φονεύειν ἐν ἡμέρᾳ.* Deshalb 89 C *ἕως ἔτι φῶς ἐστιν*, 116 E *ἀλλ' οἶμαι — ἔτι ἥλιον εἶναι ἐπὶ τοῖς ὄρεσιν καὶ οὔπω δεδυκέναι.*

8 *ἴσως μέντοι.* Sowohl die Einführung des Satzes durch *μέντοι* als auch das folgende *καὶ γὰρ ἂν δόξειεν οὕτω γ' εἶναι ἄλογον* weisen darauf hin, dafs hier ein Einwand gegen die Allgemeingiltigkeit des Verbotes des Selbstmordes vorgebracht wird. Worin das *ἄλογον* besteht, sagt ganz klar der zweite, nicht mifszuverstehende Teil des Satzes *οἷς δὲ βέλτιον — εὐεργέτην.* Dafs nun für manche Menschen der Tod den Vorzug vor dem Leben verdient, wird im vorausgehenden Satzgliede begründet. Die Wertschätzung der Vorgänge im menschlichen Leben läfst in allen sonstigen Fällen Unterschiede der Geltung und Ausnahmen zu. Es giebt kaum ein Gut, das nicht unter Umständen einzelnen Menschen zum Übel würde, und ebenso umgekehrt kaum ein Übel, das nicht zuweilen zur Wohlthat werden könnte. Als gröfstes Übel betrachtet man allgemein den Tod. Auffallend wäre es aber doch, wenn der von allen andern Übeln geltende Satz nicht auch auf den Tod Anwendung fände, wenn nicht auch er in manchen Fällen ein gröfseres Gut sein sollte als das Leben.

9 *τοῦτο* wird ebenso aufzufassen sein wie in den Worten *ὡς οὐ δέοι τοῦτο ποιεῖν*, nämlich *αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι.* Das Wesentliche des in dem ganzen Satze vorgebrachten Einwandes liegt darin, dafs bestritten wird, der Selbstmord sei schlechthin und allgemein zu verwerfen. Der Satz, dafs der Tod nicht unter allen Umständen ein Übel ist, bildet dazu nur die Voraussetzung. Obwohl er also seinem Inhalte nach subordiniert ist, ist er doch nach dem bekannten griechischen Sprachgebrauch grammatisch koordiniert. Hiernach kann es nicht auffallend erscheinen, wenn zu *τοῦτο μόνον ἁπλοῦν* der Gegensatz in denjenigen Worten zu suchen ist, die grammatisch das zweite, inhaltlich das Hauptglied bilden *οἷς δὲ βέλτιον κτλ.*, als wenn in knapper Fassung gesagt wäre: ‛es kann dir wunderbar scheinen, wenn der Selbstmord (*τοῦτο*) etwas Unterschiedsloses sein und nicht für manche Menschen, für welche nämlich der Tod eine Wohlthat ist, erlaubt sein sollte.'

μόνον τῶν ἄλλων ἁπάντων. Der partitive Genitiv zur Verstärkung des Begriffes *μόνον* hinzugefügt, wie er sich auch bei Superlativen findet, z. B. de leg. XII 969 A *ἀνδρειότατος τῶν ὕστερον ἐπιγιγνομένων.*

ἁπλοῦν ἐστιν καὶ οὐδέποτε τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ, ὥσπερ καὶ τἆλλα ἔστιν ὅτε καὶ οἷς, βέλτιον τεθνάναι ἢ ζῆν· οἷς δὲ βέλτιον τεθνάναι, θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται, εἰ τούτοις τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὅσιον αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν, ἀλλὰ ἄλλον δεῖ περιμένειν εὐεργέτην.' καὶ ὁ Κέβης ἠρέμα ἐπιγελάσας· 'ἴττω Ζεύς,' ἔφη τῇ αὑτοῦ φωνῇ εἰπών. 'καὶ γὰρ ἂν δόξειεν,' ἔφη ὁ Σωκράτης, 'οὕτω γ' εἶναι ἄλογον· οὐ μέντοι ἀλλ' ἴσως γ' ἔχει τινὰ λόγον. B ὁ μὲν οὖν ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος περὶ αὐτῶν λόγος, ὡς ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι καὶ οὐ δεῖ δὴ ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν οὐδ' ἀποδιδράσκειν, μέγας τέ τίς μοι φαίνεται καὶ οὐ ῥᾴδιος διιδεῖν· οὐ μέντοι ἀλλὰ τόδε

1 ἁπλοῦν, einfach, unterschiedslos, von dem, was schlechthin auszusagen ist.

οὐδέποτε nach εἰ, während es im entsprechenden Gliede der Periode heiſst θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται, εἰ — μὴ ὅσιον. Nach θαυμάζω, εἰ findet sich οὐ auch 97 A θαυμάζω γάρ, εἰ, ὅτε μὲν ἑκάτερον αὐτῶν χωρὶς ἀλλήλων ἦν, ἓν ἄρα ἑκάτερον ἦν καὶ οὐκ ἤστην τότε δύο.

ὥσπερ καὶ τἆλλα ἔστιν ὅτε καὶ οἷς. Wie alles andere, was in der Regel ein Übel ist, doch unter Umständen (ἔστιν ὅτε) und für manche Personen (ἔστιν οἷς) ein Gut ist, so wäre doch zu verwundern, wenn nicht auch der Tod manchmal für den Menschen den Vorzug vor dem Leben verdiente. Unter τἆλλα alle die Dinge zu verstehen, welche in der Regel für Übel gelten, ist durch die Zusammenstellung mit τεθνάναι, selbstverständlich dem gröſsten Übel, begründet.

4 μὴ ὅσιον. ἐστὶν fehlt, wie 65 A ᾧ μηδὲν ἡδὺ τῶν τοιούτων.

5 ἴττω Ζεύς. In der rein böotischen Mundart (φωνή) hieſs es ἴττω Δεύς, wie man auch Arist. Acharn. 911 liest. Kebes, der in seiner Herzensfreude darüber, daſs Sokrates so gut seine Gedanken errät, unwillkürlich in seinen Landesdialekt verfällt, vermischt doch böotische und attische Formen.

7 οὕτω, so d. h. ohne genauere Prüfung.

8 ἔχει τινὰ λόγον, hat seinen guten Grund. Litotes, wie gleich darauf μέγας τέ τις. Crit. 44 A καὶ κινδυνεύεις ἐν καιρῷ τινι οὐκ ἐγεῖραί με.

ἐν ἀπορρήτοις. ἀπόρρητα werden von den Lehren der Orphiker zu verstehen sein, einer ungefähr 600 v. Chr. auftauchenden mystischen Sekte, die in Orpheus einen Weihepriester und Mysterienstifter sah. Von den Orphikern mögen die Pythagoreer manches angenommen haben.

9 ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι. Crat. 400 B σῆμά τινές φασιν αὐτὸ (sc. τὸ σῶμα) εἶναι τῆς ψυχῆς, ὡς τεθαμμένης ἐν τῷ νῦν παρόντι. — δοκοῦσι μέντοι μοι μάλιστα θέσθαι οἱ ἀμφὶ Ὀρφέα τοῦτο τὸ ὄνομα, ὡς δίκην διδούσης τῆς ψυχῆς, ὧν δὴ ἕνεκα δίδωσι· τοῦτον δὲ περίβολον ἔχειν, ἵνα σῴζηται, δεσμωτηρίου εἰκόνα. Ein ähnlicher Ausspruch wird dem Pythagoreer Philolaos zugeschrieben: μαρτυρέονται δὲ καὶ οἱ παλαιοὶ θεολόγοι τε καὶ μάντιες, ὡς διά τινας τιμωρίας ἁ ψυχὰ τῷ σώματι συνέζευκται καὶ καθάπερ ἐν σάματι τούτῳ τέθαπται (Clem. Al. strom. III 17).

φρουρᾷ. Dieselbe Vorstellung findet sich bei Cic. somn. Scip. 3, 10 *piis omnibus retinendus est animus in custodia corporis,* Tusc. I 30 74 *nec tamen illa vincla carceris ruperit.*

γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κέβης, εὖ λέγεσθαι, τὸ θεοὺς εἶναι ἡμῶν τοὺς ἐπιμελουμένους καὶ ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι. ἢ σοὶ οὐ δοκεῖ οὕτως;' 'ἔμοιγε,'
C *φησὶν ὁ Κέβης. 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'καὶ σὺ ἂν τῶν σαυτοῦ κτημάτων εἴ τι αὐτὸ ἑαυτὸ ἀποκτιννύοι μὴ σημήναντός σου, ὅτι βούλει αὐτὸ τεθνάναι, χαλεπαίνοις ἂν αὐτῷ καί, εἴ τινα ἔχοις τιμωρίαν, τιμωροῖο ἄν;' 'πάνυ γ',' ἔφη. 'ἴσως τοίνυν ταύτῃ οὐκ ἄλογον μὴ πρότερον αὐτὸν ἀποκτιννύναι δεῖν, πρὶν ἀνάγκην τινὰ θεὸς ἐπιπέμψῃ, ὥσπερ καὶ τὴν νῦν ἡμῖν παροῦσαν.'*

VII. *''Αλλ' εἰκός,' ἔφη ὁ Κέβης, 'τοῦτό γε φαίνεται. ὃ μέντοι νῦν δὴ ἔλεγες, τὸ τοὺς φιλοσόφους ῥᾳδίως ἂν ἐθέλειν*
D *ἀποθνῄσκειν, ἔοικεν τοῦτο, ὦ Σώκρατες, ἀτόπῳ, εἴπερ ὃ νῦν δὴ ἐλέγομεν εὐλόγως ἔχει, τὸ θεόν τε εἶναι τὸν ἐπιμελούμενον ἡμῶν καὶ ἡμᾶς ἐκείνου κτήματα εἶναι. τὸ γὰρ μὴ ἀγανακτεῖν τοὺς φρονιμωτάτους ἐκ ταύτης τῆς θεραπείας ἀπιόντας, ἐν ᾗ*

1 *εὖ λέγεσθαι.* Der Ausspruch wird wohl auf die Pythagoreer zurückzuführen sein.

2 *ἓν τῶν κτημάτων.* Leg. X 902 B *θεῶν γε μὴν κτήματά φαμεν εἶναι πάντα, ὁπόσα θνητὰ ζῷα, ὧνπερ καὶ τὸν οὐρανὸν ὅλον. — ἤδη τοίνυν σμικρὰ ἢ μεγάλα τις φάτω ταῦτα εἶναι τοῖς θεοῖς. οὐδετέρως γὰρ τοῖς κεκτημένοις ἡμᾶς ἀμελεῖν ἂν εἴη προσῆκον ἐπιμελεστάτοις γε οὖσι καὶ ἀρίστοις.* Ebenda 906 A *ξύμμαχοι δὲ ἡμῖν θεοί τε ἅμα καὶ δαίμονες, ἡμεῖς δ' αὖ κτήματα θεῶν καὶ δαιμόνων.*

ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι. 62 D heifst es *καὶ ἡμᾶς ἐκείνου κτήματα εἶναι.* S. zu 60 C.

5 *κτημάτων.* In diesem Zusammenhange wird an Sklaven zu denken sein.

6 *ὅτι βούλει.* Derselbe Wechsel der Modi 94 C *Οὐκοῦν αὖ ὡμολογήσαμεν ἐν τοῖς πρόσθεν μήποτ' ἂν αὐτὴν ἁρμονίαν γε οὖσαν ἐναντία ᾄδειν οἷς ἐπιτείνοιτο καὶ χαλῷτο καὶ πάλλοιτο καὶ ἄλλο ὁτιοῦν πάθος πάσχοι ἐκεῖνα, ἐξ ὧν τυγχάνει οὖσα, ἀλλ' ἕπεσθαι ἐκείνοις καὶ οὔποτ' ἂν ἡγεμονεύειν;* Prot. 320 B Gorg. 464 D.

ἂν wiederholt nach *σὺ ἄν*, wie 72 C *κἂν — ταχὺ ἄν.*

8 *πρὶν* ohne *ἂν* mit dem Konj., weil in der Zeitbestimmung zugleich die Absicht liegt. Ebenso Tim. 57 B *λυόμενα οὐ παύεται, πρὶν ἢ παντάπασιν ὠθούμενα καὶ διαλυθέντα ἐκφύγῃ — ἢ νικηθέντα — μείνῃ,* Theaet. 169 B *τὸν γὰρ προσελθόντα οὐκ ἀνίης, πρὶν ἀναγκάσῃς — προσπαλαῖσαι,* leg. IX 873 A *οὐδὲ ἔκπλυτον ἐθέλειν γίγνεσθαι τὸ μιανθέν, πρὶν φόνον φόνῳ — τίσῃ.*

9 *ἀνάγκην τινά.* Ähnlich 115 A *ὅταν ἡ εἱμαρμένη καλῇ.*

θεὸς ohne Artikel, wie 62 D *οἵπερ ἄριστοί εἰσι τῶν ὄντων ἐπιστάται, θεοί,* 63 A *ἡμᾶς ἀπολείπων καὶ ἄρχοντας ἀγαθούς — θεούς.*

12 *ῥᾳδίως ἂν ἐθέλειν ἀποθνῄσκειν,* wie 63 A *ῥᾳδίως ἀπαλλάττεσθαι.* Den Gegensatz dazu bildet *ἀγανακτεῖν ἀποθνῄσκοντα* (62 E), *ἀγανακτεῖν τῷ θανάτῳ.*

13 *ἔοικεν τοῦτο — ἀτόπῳ.* Ebenso mit dem Dativ des Particips 86 D *καὶ γὰρ οὐ φαύλως ἔοικεν ἁπτομένῳ τοῦ λόγου.* Eine dem Platon sehr geläufige Ausdrucksweise. Vgl. Apol. 31 B.

ἐπιστατοῦσιν αὐτῶν οἵπερ ἄριστοί εἰσιν τῶν ὄντων ἐπιστάται, θεοί, οὐκ ἔχει λόγον. οὐ γάρ που αὐτός γε αὑτοῦ οἴεται ἄμεινον ἐπιμελήσεσθαι ἐλεύθερος γενόμενος· ἀλλ᾽ ἀνόητος μὲν ἄνθρωπος τάχ᾽ ἂν οἰηθείη ταῦτα, φευκτέον εἶναι ἀπὸ τοῦ δεσπότου, καὶ οὐκ ἂν λογίζοιτο, ὅτι οὐ δεῖ ἀπό γε τοῦ ἀγα- E
θοῦ φεύγειν, ἀλλ᾽ ὅτι μάλιστα παραμένειν, διὸ ἀλογίστως ἂν φεύγοι· ὁ δὲ νοῦν ἔχων ἐπιθυμοῖ που ἂν ἀεὶ εἶναι παρὰ τῷ αὑτοῦ βελτίονι. καίτοι οὕτως, ὦ Σώκρατες, τοὐναντίον εἶναι εἰκὸς ἢ ὃ νῦν δὴ ἐλέγετο· τοὺς μὲν γὰρ φρονίμους ἀγανακτεῖν ἀποθνῄσκοντας πρέπει, τοὺς δ᾽ ἄφρονας χαίρειν.᾽ ἀκούσας οὖν ὁ Σωκράτης ἡσθῆναί τέ μοι ἔδοξε τῇ τοῦ Κέβη- 63
τος πραγματείᾳ, καὶ ἐπιβλέψας εἰς ἡμᾶς· ᾽ἀεί τοι,᾽ ἔφη, ᾽ὁ Κέβης λόγους τινὰς ἀνερευνᾷ, καὶ οὐ πάνυ εὐθέως ἐθέλει πείθεσθαι, ὅτι ἄν τις εἴπῃ.᾽ καὶ ὁ Σιμμίας· ᾽ἀλλὰ μήν,᾽ ἔφη, ᾽ὦ Σώκρατες, νῦν γ᾽ ἐμοὶ δοκεῖ τι καὶ αὐτῷ λέγειν Κέβης· τί γὰρ ἂν βουλόμενοι ἄνδρες σοφοὶ ὡς ἀληθῶς δεσπότας ἀμείνους αὑτῶν φεύγοιεν καὶ ῥᾳδίως ἀπαλλάττοιντο αὐτῶν; καί μοι δοκεῖ Κέβης εἰς σὲ τείνειν τὸν λόγον, ὅτι οὕτω ῥᾳδίως

2 *αὐτός*, nämlich *ὁ φρονιμώτατος*. Derselbe Übergang vom Plural zum Singular 104 D *Ἆρ᾽ οὖν — τάδε εἴη ἄν, ἃ ὅτι ἂν κατάσχῃ μὴ μόνον ἀναγκάζει τὴν αὑτοῦ ἰδέαν αὐτὸ ἴσχειν, ἀλλὰ καὶ ἐναντίου αὐτῷ ἀεί τινος*; Ebenso 70 E.

4 *ταῦτα*. Das Neutrum des Demonstrativpronomens im Plural einen Infinitiv ankündigend, wie 68 B *σφόδρα γὰρ αὐτῷ ταῦτα δόξει, μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρῶς ἐντεύξεσθαι φρονήσει, ἀλλ᾽ ἢ ἐκεῖ*, 80 A *τάδε ἡμῖν ξυμβαίνει, τῷ μὲν θείῳ — ὁμοιότατον εἶναι ψυχήν*. Vgl. 70 D 103 E.

φευκτέον εἶναι. Der Thor meint, man müsse jedenfalls von seinem Herren fliehen; von dieser allgemeinen Voraussetzung ausgehend glaubt er sogar von einem guten Herren fliehen zu müssen, womit er sich einer grofsen Unbesonnenheit schuldig macht. Zu *ἀπό γε τοῦ ἀγαθοῦ* ist natürlich *δεσπότου* zu ergänzen.

7 *παρὰ τῷ αὑτοῦ βελτίονι*. Apol. 29 B *τὸ δὲ ἀδικεῖν καὶ ἀπειθεῖν τῷ βελτίονι καὶ θεῷ καὶ ἀνθρώπῳ ὅτι κακὸν καὶ αἰσχρόν ἐστιν οἶδα*.

12 *πραγματείᾳ*, Nachdenken. 64 E wird dem Philosophen *πραγματεία* beigelegt, 99 D 100 B *πραγματεύεσθαι* von der philosophischen Forschung gebraucht.

ὁ Κέβης. 77 A wird von Kebes gesagt: *καίτοι καρτερώτατος ἀνθρώπων ἐστὶν πρὸς τὸ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις*.

13 *λόγοι*, Einwände.

15 *μοι — καὶ αὐτῷ*, wie 117 C *ἀλλ᾽ ἐμοῦ γε βίᾳ καὶ αὐτοῦ*.

τι — λέγειν. Gegensatz *οὐδὲν λέγειν*. 74 A *φῶμέν τι εἶναι ἢ μηδέν*; Vgl. 63 C.

16 *ἄνδρες σοφοὶ ὡς ἀληθῶς*, wie 80 D *εἰς Ἅιδου ὡς ἀληθῶς*. Anders 64 B *οἱ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφοι*, 98 E *τὰς ὡς ἀληθῶς αἰτίας*. 110 A *ἡ ὡς ἀληθῶς γῆ*, 64 E 66 B 67 B D E 83 B.

17 *αὐτῶν* natürlich auf *ἄνδρες* bezüglich, nicht auf *δεσπότας*. Ebenso 108 C *ὧν ἐλθόντων ὑπ᾽ ἀνάγκης φέρεται εἰς τὴν αὐτῇ πρέπουσαν οἴκησιν*. 114 E *κοσμήσας τὴν ψυχὴν οὐκ ἀλλοτρίῳ, ἀλλὰ τῷ αὐτῆς κόσμῳ*.

φέρεις καὶ ἡμᾶς ἀπολείπων καὶ ἄρχοντας ἀγαθούς, ὡς αὐτὸς B ὁμολογεῖς, θεούς.' 'δίκαια,' ἔφη, 'λέγετε. οἶμαι γὰρ ὑμᾶς λέγειν, ὅτι χρή με πρὸς ταῦτα ἀπολογήσασθαι ὥσπερ ἐν δικαστηρίῳ.' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη ὁ Σιμμίας.

VIII. 'Φέρε δή,' ἦ δ' ὅς, 'πειραθῶ πιθανώτερον πρὸς ὑμᾶς ἀπολογήσασθαι ἢ πρὸς τοὺς δικαστάς. ἐγὼ γάρ,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, εἰ μὲν μὴ ᾤμην ἥξειν πρῶτον μὲν παρὰ θεοὺς ἄλλους σοφούς τε καὶ ἀγαθούς, ἔπειτα καὶ παρ' ἀνθρώπους τετελευτηκότας ἀμείνους τῶν ἐνθάδε, ἠδίκουν ἂν C οὐκ ἀγανακτῶν τῷ θανάτῳ· νῦν δὲ εὖ ἴστε, ὅτι παρ' ἄνδρας τε ἐλπίζω ἀφίξεσθαι ἀγαθούς· καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν πάνυ δισχυρισαίμην· ὅτι μέντοι παρὰ θεοὺς δεσπότας πάνυ ἀγαθοὺς ἥξειν, εὖ ἴστε, ὅτι, εἴπερ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, δισχυρισαίμην ἂν καὶ τοῦτο. ὥστε διὰ ταῦτα οὐχ ὁμοίως ἀγανακτῶ,

3 *ἀπολογήσασθαι ὥσπερ ἐν δικαστηρίῳ*. Auf seine Verteidigung vor Gericht nimmt Sokrates auch noch Bezug gleich darauf *πειραθῶ πιθανώτερον πρὸς ὑμᾶς ἀπολογήσασθαι ἢ πρὸς τοὺς δικαστάς* und 69 E *εἴ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογίᾳ ἢ τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὖ ἂν ἔχοι*.

8 *παρ' ἀνθρώπους τετελευτηκότας*. Diese sollen offenbar den Freunden entsprechen, die er auf der Oberwelt zurückläſst (63 A *ἡμᾶς ἀπολείπων*).

9 *ἠδίκουν ἄν*, es wäre nicht richtig, es wäre falsch von mir. Ebenso steht 72 A *οὐδ' ἀδίκως* im Sinne von *οὐδ' ὀρθῶς*, 73 C *δικαίως λέγειν*, 63 B 86 D *δίκαια λέγειν*.

10 *παρ' ἄνδρας τε*. Man erwartet hiernach *καὶ παρὰ θεούς*; aber durch den eingeschalteten Satz *καὶ τοῦτο μὲν — δισχυρισαίμην* ist diese Art der Verbindung unterbrochen, und es wird mit *ὅτι μέντοι* von neuem angefangen. Welchen Männern Sokrates in der Unterwelt zu begegnen hofft, setzt er Apol. 40 E fg. des weiteren auseinander. Es heiſst dort: *εἰ γάρ τις ἀφικόμενος εἰς Ἅιδου ἀπαλλαγεὶς τούτων τῶν φασκόντων δικαστῶν εἶναι εὑρήσει τοὺς ἀληθῶς δικαστάς, οἵπερ καὶ λέγονται ἐκεῖ δικάζειν, Μίνως τε καὶ Ῥαδάμανθυς καὶ Αἰακὸς καὶ Τριπτόλεμος καὶ ἄλλοι, ὅσοι τῶν ἡμιθέων δίκαιοι ἐγένοντο ἐν τῷ ἑαυτῶν βίῳ, ἆρα φαύλη ἂν εἴη ἡ ἀποδημία; ἢ αὖ Ὀρφεῖ ξυγγενέσθαι καὶ Μουσαίῳ καὶ Ἡσιόδῳ καὶ Ὁμήρῳ ἐπὶ πόσῳ ἄν τις δέξαιτ' ἂν ὑμῶν;*

11 *τοῦτο* bezieht sich bloſs auf *παρ' ἄνδρας ἀφίξεσθαι ἀγαθούς*, nicht auf *ἐλπίζω*. Platon unterscheidet hier also zwischen bloſsen Annahmen und festen Überzeugungen.

μὲν entspricht dem *μέντοι*, wie 85 C 114 D.

13 *ἥξειν* wohl mit Rücksicht auf das parallel stehende, von *ἐλπίζω* abhängige *ἀφίξεσθαι* gesetzt, wenngleich das folgende *τοῦτο* ebenso wenig, wie das vorhergehende den Begriff des regierenden Verbs *ἐλπίζω* berücksichtigt, sondern nur auf *παρὰ θεοὺς — ἥξειν* zurückgeht. Die Nachahmung der mündlichen Rede, die hier vorliegt, beeinträchtigt die formelle Koncinnität der Konstruktion.

14 *οὐχ ὁμοίως*, nämlich als wenn ich ohne diese Hoffnung wäre.

ἀλλ᾽ εὔελπίς εἰμι εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι καί, ὥσπερ γε καὶ πάλαι λέγεται, πολὺ ἄμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς.᾽ ‛τί οὖν,᾽ ἔφη ὁ Σιμμίας, ‛ὦ Σώκρατες; αὐτὸς ἔχων τὴν διάνοιαν ταύτην ἐν νῷ ἔχεις ἀπιέναι, ἢ κἂν ἡμῖν μεταδοίης; D κοινὸν γὰρ δὴ ἔμοιγε δοκεῖ καὶ ἡμῖν εἶναι ἀγαθὸν τοῦτο, καὶ ἅμα σοι ἀπολογία ἐστίν, ἐάν, ἅπερ λέγεις, ἡμᾶς πείσῃς.᾽ ‛ἀλλὰ πειράσομαι,᾽ ἔφη. ‛πρῶτον δὲ Κρίτωνα τόνδε σκεψώμεθα, τί ἐστιν ὅ βούλεσθαί μοι δοκεῖ πάλαι εἰπεῖν.᾽ ‛τί, ὦ Σώκρατες,᾽ ἔφη ὁ Κρίτων, ‛ἄλλο γε ἢ πάλαι μοι λέγει ὁ μέλλων σοι δώσειν τὸ φάρμακον, ὅτι χρή σοι φράζειν ὡς ἐλάχιστα διαλέγεσθαι; φησὶ γὰρ θερμαίνεσθαι μᾶλλον διαλεγομένους, δεῖν δὲ οὐδὲν τοιοῦτον προσφέρειν τῷ φαρμάκῳ. εἰ δὲ μή, ἐνίοτε ἀναγκάζεσθαι καὶ δὶς καὶ τρὶς πίνειν τούς τι E τοιοῦτον ποιοῦντας.᾽ καὶ ὁ Σωκράτης· ‛ἔα,᾽ ἔφη, ‛χαίρειν αὐτόν. ἀλλὰ μόνον τὸ ἑαυτοῦ παρασκευαζέτω ὡς καὶ δὶς δώ-

1 εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι. 91B εἰ δὲ μηδέν ἐστι τελευτήσαντι.

2 πάλαι. Von diesem alten Glauben der Griechen heifst es Gorg. 523A ἦν οὖν νόμος ὅδε περὶ ἀνθρώπων ἐπὶ Κρόνου καὶ ἀεὶ καὶ νῦν ἔτι ἔστιν ἐν θεοῖς, τῶν ἀνθρώπων τὸν μὲν δικαίως τὸν βίον διελθόντα καὶ ὁσίως, ἐπειδὰν τελευτήσῃ, εἰς μακάρων νήσους ἀπιόντα οἰκεῖν ἐν πάσῃ εὐδαιμονίᾳ ἐκτὸς κακῶν, τὸν δὲ ἀδίκως καὶ ἀθέως εἰς τὸ τῆς τίσεώς τε καὶ δίκης δεσμωτήριον, ὃ δὴ Τάρταρον καλοῦσιν, ἰέναι.

3 αὐτὸς ἔχων im Gegensatz zu ἡμῖν μεταδοίης. Vgl. 57A.

5 κοινόν. Phaidr. 279C κοινὰ γὰρ τὰ τῶν φίλων.

6 ἀπολογία ἐστίν, ἐὰν — πείσῃς. Ebenso de rep. I 330B ἐγὼ δὲ ἀγαπῶ, ἐὰν μὴ ἐλάττω καταλίπω τουτοισίν.

7 πρῶτον, *primum*, zuvor. Ebenso 89C 91C.

8 τί — ἄλλο γε ἤ. Nach τί ἄλλο γε schwebt ein allgemeiner Begriff vor, wie γίγνεται.

9 ὁ μέλλων σοι δώσειν τὸ φάρμακον, auch 117A erwähnt: τὸν μέλλοντα διδόναι τὸ φάρμακον. Der eigentliche Name für diese Person war ὁ δήμιος, ὁ δημόσιος, auch ὁ δημόκοινος βασανιστής, ὁ πόρνος, weil er unrein ist, weshalb er auch aufserhalb der Stadt πρὸς τῷ ὀρύγματι wohnt. Mit attischer Urbanität nennt Platon, was häfslich und unangenehm ist, nicht mit dem eigentlichen Namen, sondern bezeichnet es durch eine Umschreibung. Vgl. zu 58C. Es hindert nichts anzunehmen, dafs die Mahnung dieses Mannes aus Teilnahme für den edlen Verurteilten hervorgegangen sei. Ja, die Fassung des Satzes εἰ δὲ μή, ἐνίοτε ἀναγκάζεσθαι καὶ δὶς καὶ τρὶς πίνειν τούς τι τοιοῦτον ποιοῦντας berechtigt sogar zu dieser Annahme.

11 μᾶλλον, nämlich τοῦ δέοντος.

12 εἰ δὲ μή. Da εἰ δὲ μή zur Einführung des Gegensatzes zum vorhergehenden Satz formelhaft geworden war (vgl. 91C), so gebrauchte man es nach negativen Sätzen im Sinne von εἰ δέ. Crit. 53E.

13 καὶ δὶς καὶ τρίς. Das erste καὶ sogar, das zweite bis, wohl auch. Thuk. I 82, 2 διελθόντων ἐτῶν καὶ δύο καὶ τριῶν.

15 μόνον beim Imperativ wie unser nur. Phaidr. 262D μόνον δήλωσον, Charm. 155B μόνον ἐλθέτω, Euthyd. 285C μόνον ἀποφηνάτω.

σων, ἐὰν δὲ δέῃ, καὶ τρίς.' 'ἀλλὰ σχεδὸν μέν τι ἤδη,' ἔφη ὁ Κρίτων· 'ἀλλά μοι πράγματα παρέχει.' 'ἔα αὐτόν,' ἔφη. 'ἀλλ' ὑμῖν δὴ τοῖς δικασταῖς βούλομαι ἤδη τὸν λόγον ἀποδοῦναι, ὥς μοι φαίνεται εἰκότως ἀνὴρ τῷ ὄντι ἐν φιλοσοφίᾳ
64 διατρίψας τὸν βίον θαρρεῖν μέλλων ἀποθανεῖσθαι καὶ εὔελπις εἶναι ἐκεῖ μέγιστα οἴσεσθαι ἀγαθά, ἐπειδὰν τελευτήσῃ. πῶς ἂν οὖν δὴ τοῦθ' οὕτως ἔχοι, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἐγὼ πειράσομαι φράσαι.

IX. Κινδυνεύουσι γὰρ ὅσοι τυγχάνουσιν ὀρθῶς ἁπτόμενοι φιλοσοφίας λεληθέναι τοὺς ἄλλους, ὅτι οὐδὲν ἄλλο αὐτοὶ ἐπιτηδεύουσιν ἢ ἀποθνῄσκειν τε καὶ τεθνάναι. εἰ οὖν τοῦτο ἀληθές, ἄτοπον δήπου ἂν εἴη προθυμεῖσθαι μὲν ἐν παντὶ τῷ βίῳ μηδὲν ἄλλο ἢ τοῦτο, ἥκοντος δὲ δὴ αὐτοῦ ἀγανακτεῖν, ὃ πάλαι προεθυμοῦντό τε καὶ ἐπετήδευον.' καὶ ὁ Σιμμίας
B γελάσας· 'νὴ τὸν Δία,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, οὐ πάνυ γέ με νῦν γελασείοντα ἐποίησας γελάσαι. οἶμαι γὰρ ἂν δὴ τοὺς πολλοὺς αὐτὸ τοῦτο ἀκούσαντας δοκεῖν εὖ πάνυ εἰρῆσθαι εἰς τοὺς φιλοσοφοῦντας καὶ ξυμφάναι ἂν τοὺς μὲν παρ' ἡμῖν ἀνθρώπους καὶ πάνυ, ὅτι τῷ ὄντι οἱ φιλοσοφοῦντες θανατῶσι καὶ σφᾶς γε οὐ λελήθασιν, ὅτι ἄξιοί εἰσιν τοῦτο πάσχειν.' 'καὶ

1 *ἀλλὰ — μὲν — ἀλλά.* Das erste Glied hat konzessiven Sinn.

σχεδὸν und *τὶ* durch ein dazwischen gesetztes Wörtchen getrennt, wie *σχεδὸν γάρ τι οἶδα* Lach. 192 C.

4 *ἀνὴρ τῷ ὄντι ἐν φιλοσοφίᾳ διατρίψας τὸν βίον* heifst 66 B *ὁ γνησίως φιλόσοφος.*

6 *ἐκεῖ.* S. zu 61 E.

9 *Κινδυνεύουσι.* Cic. Tusc. I 31 75 *secernere autem a corpore animum ecquid aliud est quam mori discere?* Entsprechend sagt Sokrates 67 D *τὸ μελέτημα αὐτὸ τοῦτό ἐστι τῶν φιλοσόφων, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος.*

10 *λεληθέναι τοὺς ἄλλους, ὅτι.* Ebenso ist *λανθάνω* kurz darauf konstruiert *οὐ λελήθασιν, ὅτι ἄξιοί εἰσιν τοῦτο πάσχειν.*

αὐτοὶ hinzugefügt, um die Philosophen den Nichtphilosophen (*τοὺς ἄλλους*) entgegenzusetzen. S. zu 57 A.

11 *ἀποθνῄσκειν,* insofern die Philosophen, solange sie leben, an der Befreiung der Seele vom Körper arbeiten, *τεθνάναι,* insofern sie der Tod an das Ziel dieses Strebens bringt.

13 *ἀγανακτεῖν ὅ. ἀγανακτεῖν* mit dem Objektsaccusativ, wie Euthyphr. 4 D *ταῦτα δὴ οὖν καὶ ἀγανακτεῖ ὅ τε πατὴρ καὶ οἱ ἄλλοι οἰκεῖοι.* Dagegen 63 B *ἀγανακτῶν τῷ θανάτῳ.*

16 *τοὺς πολλούς.* Das Volk hielt die Philosophen für Schwätzer, Atheisten und Jugendverderber.

18 *τοὺς μέν.* Zu 58 A.

παρ' ἡμῖν. Wenn aller Orten die Philosophen beim Volk in Mifskredit standen, so kann es nicht auffallen, dafs besonders die durch ihren Mangel an Bildung verrufenen Landsleute des Simmias (*τοὺς μὲν παρ' ἡμῖν ἀνθρώπους*) sich in drastischen spöttischen Bemerkungen gegen sie ergingen.

ἀληθῆ γ' ἂν λέγοιεν, ὦ Σιμμία, πλήν γε τοῦ σφᾶς μὴ λεληθέναι. λέληθεν γὰρ αὐτούς, ᾗ τε θανατῶσι καὶ ᾗ ἄξιοί εἰσιν θανάτου οἱ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφοι. εἴπωμεν γάρ,' ἔφη, C 'πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς χαίρειν εἰπόντες ἐκείνοις· ἡγούμεθά τι τὸν θάνατον εἶναι;' 'πάνυ γε,' ἔφη ὑπολαβὼν ὁ Σιμμίας. 'ἆρα μὴ ἄλλο τι ἢ τὴν τῆς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγήν; καὶ εἶναι τοῦτο τὸ τεθνάναι, χωρὶς μὲν ἀπὸ τῆς ψυχῆς ἀπαλλαγὲν αὐτὸ καθ' αὑτὸ τὸ σῶμα γεγονέναι, χωρὶς δὲ τὴν ψυχὴν ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγεῖσαν αὐτὴν καθ' αὑτὴν εἶναι; ἆρα μὴ ἄλλο τι ᾖ θάνατος ἢ τοῦτο;' 'οὔκ, ἀλλὰ τοῦτο,' ἔφη. 'σκέψαι δή, ὠγαθέ, ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἅπερ ἐμοί· ἐκ γὰρ τούτων μᾶλλον οἶμαι ἡμᾶς εἴσεσθαι, D περὶ ὧν σκοποῦμεν. φαίνεταί σοι φιλοσόφου ἀνδρὸς εἶναι ἐσπουδακέναι περὶ τὰς ἡδονὰς καλουμένας τὰς τοιάσδε, οἷον σίτων καὶ ποτῶν;' 'ἥκιστα, ὦ Σώκρατες,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'τί δέ; τὰς τῶν ἀφροδισίων;' 'οὐδαμῶς.' 'τί δέ; τὰς ἄλλας τὰς περὶ τὸ σῶμα θεραπείας δοκεῖ σοι ἐντίμους ἡγεῖσθαι ὁ τοιοῦ-

2 *ᾗ ἄξιοί εἰσιν.* Die Menge nimmt an, daſs die Philosophen den Tod als Strafe für ihre Verkehrtheit verdienen.

4 *ἡγούμεθά τι.* Platon konstatiert zunächst, daſs das in Frage Kommende eine begriffliche Substanz sei, dann geht er näher auf das Wesen desselben ein. Ebenso 65 D *φαμέν τι εἶναι δίκαιον αὐτὸ ἢ οὐδέν*; 103 C *θερμόν τι καλεῖς καὶ ψυχρόν*; Vgl. 100 B.

6 *ἆρα μὴ ἄλλο τι.* Gorg. 524 B *ὁ θάνατος τυγχάνει ὤν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐδὲν ἄλλο ἢ δυοῖν πραγμάτοιν διάλυσις τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος ἀπ' ἀλλήλοιν.* Phaid. 67 C. Cic. Tusc. I 9, 18 *sunt enim, qui discessum animi a corpore putent esse mortem.*

τὴν τῆς ψυχῆς — ἀπαλλαγήν; καὶ εἶναι τοῦτο τὸ τεθνάναι. Das Prädikat mit dem Artikel in deiktischer Bedeutung. Anders 107 C *εἰ μὲν γὰρ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή.*

10 *ἆρα μὴ — ᾖ.* Der Konjunktiv ist der deliberative. Am häufigsten ist von demselben allerdings die erste Person, doch findet sich auch die dritte. Staat X 603 C *μή τι ἄλλο ᾖ παρὰ ταῦτα*; Phil. 15 D *πόθεν τις ἄρξηται*; Vgl. 115 D.

11 *ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἅπερ ἐμοί.* Bei derartigen Vergleichungen pflegt *καί* im demonstrativen und im relativen Satze zu stehen. 76 E *ὥσπερ καὶ ταῦτα ἔστιν, οὕτως καὶ τὴν ἡμετέραν ψυχὴν εἶναι.* Daſs es auch fehlen kann, beweisen folgende Beispiele: 100 C *ἐάν σοι ξυνδοκῇ ὥσπερ ἐμοί*, 102 D *βουλόμενος δόξαι σοὶ ὅπερ ἐμοί*, 108 B *ἀφικομένην δὲ ὅθιπερ αἱ ἄλλαι.*

14 *ἐσπουδακέναι.* Wegen des Perfekts vergl. Phaidr. 234 D *Δοκῶ γάρ σοι παίζειν καὶ οὐχὶ ἐσπουδακέναι.*

15 *τί δέ; τὰς τῶν ἀφροδ.* d. i. *τί δέ; περὶ τὰς τῶν ἀφροδ.* Die Präposition nicht wiederholt, wie de rep. IV 428 C *'οὐκ ἄρα διὰ τὴν ὑπὲρ τῶν ξυλίνων σκευῶν ἐπιστήμην βουλευομένη, ὡς ἂν ἔχοι βέλτιστα, σοφὴ κλητέα πόλις;' 'οὐ μέντοι.' 'τί δέ; τὴν ὑπὲρ τῶν ἐκ τοῦ χαλκοῦ ἤ τινα ἄλλην τῶν τοιούτων;' 'οὐδ' ἡντινοῦν,' ἔφη.*

τος; οἷον ἱματίων διαφερόντων κτήσεις καὶ ὑποδημάτων καὶ τοὺς ἄλλους καλλωπισμοὺς τοὺς περὶ τὸ σῶμα πότερον τιμᾶν
E δοκεῖ σοι ἢ ἀτιμάζειν, καθ' ὅσον μὴ πολλὴ ἀνάγκη μετέχειν αὐτῶν;’ ‘ἀτιμάζειν ἔμοιγε δοκεῖ,’ ἔφη, ‘ὅ γε ὡς ἀληθῶς φιλόσοφος.’ ‘οὐκοῦν ὅλως δοκεῖ σοι,’ ἔφη, ‘ἡ τοῦ τοιούτου πραγματεία οὐ περὶ τὸ σῶμα εἶναι, ἀλλὰ καθ' ὅσον δύναται ἀφεστάναι αὐτοῦ, πρὸς δὲ τὴν ψυχὴν τετράφθαι;’ ‘ἔμοιγε.’ ‘ἆρ' οὖν πρῶτον μὲν ἐν τοῖς τοιούτοις δῆλός ἐστιν ὁ φιλό-
65 σοφος ἀπολύων ὅτι μάλιστα τὴν ψυχὴν ἀπὸ τῆς τοῦ σώματος κοινωνίας διαφερόντως τῶν ἄλλων ἀνθρώπων;’ ‘φαίνεται.’ ‘καὶ δοκεῖ γε δήπου, ὦ Σιμμία, τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις, ᾧ μηδὲν ἡδὺ τῶν τοιούτων μηδὲ μετέχει αὐτῶν, οὐκ ἄξιον εἶναι ζῆν, ἀλλ' ἐγγύς τι τείνειν τοῦ τεθνάναι ὁ μηδὲν φροντίζων τῶν ἡδονῶν, αἳ διὰ τοῦ σώματός εἰσιν.’ ‘πάνυ μὲν οὖν ἀληθῆ λέγεις.’

X. ‘Τί δὲ δὴ περὶ αὐτὴν τὴν τῆς φρονήσεως κτῆσιν;

1 *οἷον ἱματίων διαφερόντων.* Dafs Sokrates den hier aufgestellten Forderungen gemäfs lebte, ergiebt sich aus Xen. mem. I 6, 2. Dort sagt der Sophist Antiphon zu ihm: *ζῇς γοῦν οὕτως, ὡς οὐδ' ἂν εἷς δοῦλος ὑπὸ δεσπότῃ διαιτώμενος μείνειε, σιτία τε σιτῇ καὶ ποτὰ πίνεις τὰ φαυλότατα καὶ ἱμάτιον ἠμφίεσαι οὐ μόνον φαῦλον, ἀλλὰ τὸ αὐτὸ θέρους τε καὶ χειμῶνος, ἀνυπόδητός τε καὶ ἀχίτων διατελεῖς.* Der *τρίβων* des Sokrates (Prot. 335 D) wurde später allgemeine Philosophentracht.

ὑποδημάτων. Mit dem Schuhwerk wurde in Athen grofser Luxus getrieben. Doch gingen Leute, die auf strenge Zucht hielten, besonders die Philosophen, barfufs. *ἀνυποδήτους* nennt sie daher Arist. Nub. 103.

2 *καλλωπισμοὺς τοὺς περὶ τὸ σῶμα* nennt Cic. de nat. deor. II 58, 146 *corporum lenocinia.*

8 *ἆρ' οὖν, ergone,* wie 76 D.

δῆλός ἐστιν ὁ φιλ. Cic. Tusc. I 31, 75 *Quid tum agimus, nisi animum ad se ipsum advocamus, secum esse cogimus maximeque a corpore abducimus? Secernere autem a corpore animum ecquid aliud est quam mori discere?*

11 *τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις.* Zu *οἱ πολλοὶ* findet sich nicht selten *ἄνθρωποι* hinzugesetzt. 80 D *οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι,* 92 D *τοῖς πολλοῖς — ἀνθρώποις,* Apol. 29 B *τῶν πολλῶν ἀνθρώπων.*

12 *μηδὲ* gleich *καὶ ὃς μή.* Im zweiten Satze ist das Relativ in einem andern Kasus zu ergänzen, auch 81 B *οὗ τις ἂν ἅψαιτο καὶ ἴδοι,* 82 D *οἷς τι μέλει τῆς ἑαυτῶν ψυχῆς, ἀλλὰ μὴ σώματι πλάττοντες ζῶσι.* Crit. 47 E.

οὐκ ἄξιον εἶναι ζῆν. Crit. 53 C *καὶ τοῦτο ποιοῦντι ἄρα ἄξιόν σοι ζῆν ἔσται;*

13 *ἐγγύς τι τείνειν τοῦ τεθνάναι.* Soph. Ant. 1165 *τὰς γὰρ ἡδονὰς ὅταν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθημ' ἐγὼ ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἔμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν.* Von einem Menschen, der kein Vergnügen hat, heifst es Phileb. 21 C *ζῆν οὐκ ἀνθρώπου βίον, ἀλλά τινος πλεύμονος ἢ τῶν ὅσα θαλάττια μετ' ὀστρείνων ἔμψυχά ἐστι σωμάτων.*

16 *τῆς φρονήσεως.* Was unter *φρόνησις* zu verstehen ist, ergiebt sich aus 79 C *Ὅταν δέ γε αὐτὴ (ἡ ψυχὴ) καθ' αὑτὴν σκοπῇ, ἐκεῖσε οἴχεται εἰς τὸ καθαρόν τε καὶ ἀεὶ ὂν καὶ ἀθάνατον καὶ ὡσαύτως ἔχον*

πότερον ἐμπόδιον τὸ σῶμα ἢ οὔ, ἐάν τις αὐτὸ ἐν τῇ ζητήσει κοινωνὸν συμπαραλαμβάνῃ; οἷον τὸ τοιόνδε λέγω· ἆρα ἔχει B ἀλήθειάν τινα ὄψις τε καὶ ἀκοὴ τοῖς ἀνθρώποις, ἢ τά γε τοιαῦτα καὶ οἱ ποιηταὶ ἡμῖν ἀεὶ θρυλοῦσιν, ὅτι οὔτ' ἀκούομεν ἀκριβὲς οὐδὲν οὔτε ὁρῶμεν; καίτοι εἰ αὗται τῶν περὶ τὸ σῶμα αἰσθήσεων μὴ ἀκριβεῖς εἰσιν μηδὲ σαφεῖς, σχολῇ αἵ γε ἄλλαι· πᾶσαι γάρ που τούτων φαυλότεραί εἰσιν. ἢ σοὶ οὐ δοκοῦσιν;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη. 'πότε οὖν,' ἦ δ' ὅς, 'ἡ ψυχὴ τῆς ἀληθείας ἅπτεται; ὅταν μὲν γὰρ μετὰ τοῦ σώματος ἐπιχειρῇ τι σκοπεῖν, δῆλον, ὅτι τότε ἐξαπατᾶται ὑπ' αὐτοῦ.' 'ἀληθῆ λέ- C γεις.' 'ἆρ' οὖν οὐκ ἐν τῷ λογίζεσθαι, εἴπερ που ἄλλοθι, κατάδηλον αὐτῇ γίγνεταί τι τῶν ὄντων;' 'ναί.' 'λογίζεται

καὶ ὡς συγγενὴς οὖσα αὐτοῦ ἀεὶ μετ' ἐκείνου τε γίγνεται, ὅτανπερ αὐτὴ καθ' αὑτὴν γένηται καὶ ἐξῇ αὐτῇ, καὶ πέπαυταί τε τοῦ πλάνου καὶ περὶ ἐκεῖνα ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ἔχει ἅτε τοιούτων ἐφαπτομένη; καὶ τοῦτο αὐτῆς τὸ πάθημα φρόνησις κέκληται; Daher gelangen wir zur φρόνησις erst nach dem Tode. 66 D τῷ ὄντι ἡμῖν δέδεικται, ὅτι, εἰ μέλλομέν ποτε καθαρῶς τι εἴσεσθαι, ἀπαλλακτέον αὐτοῦ (τοῦ σώματος) καὶ αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεατέον αὐτὰ τὰ πράγματα· καὶ τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται, οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι φρονήσεως, ἐπειδὰν τελευτήσωμεν — ζῶσιν δὲ οὔ. Vgl. 70 B. Nahe kommen wir aber der φρόνησις mittels der διάνοια. 65 E ὃς ἂν μάλιστα ἡμῶν καὶ ἀκριβέστατα παρασκευάσηται αὐτὸ ἕκαστον διανοηθῆναι, περὶ οὗ σκοπεῖ, οὗτος ἂν ἐγγύτατα ἴοι τοῦ γνῶναι ἕκαστον;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'ἆρ' οὖν ἐκεῖνος ἂν τοῦτο ποιήσειε καθαρώτατα, ὅστις ὅτι μάλιστα αὐτῇ τῇ διανοίᾳ ἴοι ἐφ' ἕκαστον κτλ.

2 οἷον τὸ τοιόνδε λέγω. 73 D 'πῶς λέγεις;' 'οἷον τὰ τοιάδε κτλ.' Mit diesen Worten geht Sokrates zur Aufführung von Beispielen über, durch die er den eben angedeuteten allgemeinen Satz verdeutlichen will.

4 οἱ ποιηταί. Ähnliche Aussprüche finden sich bei Epicharmos: νοῦς ὁρᾷ καὶ νοῦς ἀκούει· τἆλλα κωφὰ καὶ τυφλά, bei Parmenides v. 54 μηδέ σ' ἔθος πολύπειρον ὁδὸν κατὰ τήνδε βιάσθω νωμᾶν ασκοπον ὄμμα καὶ ἠχήεσσαν ἀκουὴν καὶ γλῶσσαν· κρῖναι δὲ λόγῳ πολύδηριν ἔλεγχον ἐξ ἐμέθεν ῥηθέντα, bei Empedokles v. 57 γυίων πίστιν ἔρυκε, νόει δ' ᾗ δῆλον ἕκαστον. Dasselbe lehrte Herakleitos: κακοὶ μάρτυρες ἀνθρώποισιν ὀφθαλμοὶ καὶ ὦτα βαρβάρους ψυχὰς ἐχόντων (Sext. math. VII 126) und Anaxagoras: ὑπὸ ἀφαυρότητος αὐτῶν (τῶν αἰσθήσεων) οὐ δυνατοί ἐσμεν κρίνειν τἀληθές (Sext. math. VII 90).

οὔτ' ἀκούομεν ἀκριβὲς οὐδὲν οὔτ' ὁρῶμεν scheint ein tragischer Vers zu sein.

5 αὗται. Der Gesichtssinn galt dem Platon so sehr für den vornehmsten, daſs er ihn zur Bezeichnung von Sinn überhaupt gebraucht. Daher ist ihm ὁρατός manchmal gleich αἰσθητός, wie 79 A Tim. 49 A.

11 λογίζεσθαι wie 65 E διανοεῖσθαι bezeichnet die rein geistige Thätigkeit ohne irgend welche Beteiligung der Sinne. Sie ist gerichtet auf die Erfassung dessen, was wahrhaft ist, dem wirkliches Sein zukommt. Platon bezeichnet dasselbe als τὰ ὄντα, τὸ ὄν, οὐσίαν (65 E), τὸ ἀληθέστατον (65 E), εἴδη (102 B), die Ideen. Wer sich dieselben angeeignet hat, der ist im Besitze der ἀλήθεια.

δέ γέ που τότε κάλλιστα, ὅταν αὐτὴν τούτων μηδὲν παραλυπῇ μήτε ἀκοὴ μήτε ὄψις μήτε ἀλγηδὼν μηδέ τις ἡδονή, ἀλλ' ὅτι μάλιστα αὐτὴ καθ' αὑτὴν γίγνηται ἐῶσα χαίρειν τὸ σῶμα, καί, καθ' ὅσον δύναται, μὴ κοινωνοῦσα αὐτῷ μηδ' ἁπτομένη ὀρέγηται τοῦ ὄντος.' 'ἔστι ταῦτα.' 'οὐκοῦν καὶ ἐνταῦθα ἡ D *τοῦ φιλοσόφου ψυχὴ μάλιστα ἀτιμάζει τὸ σῶμα καὶ φεύγει ἀπ' αὐτοῦ, ζητεῖ δὲ αὐτὴ καθ' αὑτὴν γίγνεσθαι;' 'φαίνεται.' 'τί δὲ δὴ τὰ τοιάδε, ὦ Σιμμία; φαμέν τι εἶναι δίκαιον αὐτὸ ἢ οὐδέν;' 'φαμὲν μέντοι νὴ Δία.' 'καὶ καλόν γέ τι καὶ ἀγαθόν;' 'πῶς δ' οὔ;' 'ἤδη οὖν πώποτέ τι τῶν τοιούτων τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδες;' 'οὐδαμῶς,' ἦ δ' ὅς. 'ἀλλ' ἄλλῃ τινὶ αἰσθήσει τῶν διὰ τοῦ σώματος ἐφήψω αὐτῶν; λέγω δὲ περὶ πάντων, οἷον μεγέθους πέρι ὑγιείας ἰσχύος καὶ τῶν ἄλλων ἑνὶ* E *λόγῳ ἁπάντων τῆς οὐσίας, ὃ τυγχάνει ἕκαστον ὄν· ἆρα διὰ τοῦ σώματος αὐτῶν τὸ ἀληθέστατον θεωρεῖται, ἢ ὧδε ἔχει· ὃς ἂν μάλιστα ἡμῶν καὶ ἀκριβέστατα παρασκευάσηται αὐτὸ ἕκαστον διανοηθῆναι, περὶ οὗ σκοπεῖ, οὗτος ἂν ἐγγύτατα ἴοι τοῦ γνῶναι ἕκαστον;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'ἆρ' οὖν ἐκεῖνος ἂν τοῦτο ποιήσειε καθαρώτατα, ὅστις ὅτι μάλιστα αὐτῇ τῇ δια-*

1 *παραλυπῇ.* Dieses *παραλυπεῖν* wird 66 A bezeichnet als ein *ταράττειν καὶ οὐκ ἐᾶν κτήσασθαι ἀλήθειάν τε καὶ φρόνησιν.*

2 *μήτε ἀλγηδὼν μηδέ τις ἡδονή. μηδέ*, noch auch, nach *μήτε*, weil das zweite Glied zum ersten im Verhältnis eines Gegensatzes steht.

8 *τί δὲ δὴ τὰ τοιάδε*, nämlich *λέγεις*, wie Gorg. 474 D *τί δὲ τόδε;* Vgl. 78 D.

δίκαιον αὐτό. Es wird nach der Gerechtigkeit an und für sich gefragt. *αὐτὸ* ist also zu *δίκαιον* hinzugesetzt, weil nicht von der Gerechtigkeit die Rede ist, die an Menschen oder Handlungen oder Urteilen zur Erscheinung kommt, also von der Gerechtigkeit als Eigenschaft, sondern von der Idee der Gerechtigkeit, die nur mit dem Geiste erfaſst werden kann.

9 *μέντοι.* S. zu 68 B.

10 *τοῖς ὀφθαλμοῖς — ἄλλῃ τινὶ αἰσθήσει.* Der Gesichtssinn wird auch sonst bei Platon den anderen entgegengesetzt. 65 E *μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος — μήτε τινὰ ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων.* Tim. 51 A *τοῦ γεγονότος ὁρατοῦ καὶ πάντως αἰσθητοῦ*, 51 C *ταῦτα, ἅπερ καὶ βλέπομεν ὅσα τε ἄλλα διὰ τοῦ σώματος αἰσθανόμεθα.*

12 *περὶ πάντων — τῆς οὐσίας.* Zu konstruieren *περὶ τῆς οὐσίας πάντων.*

13 *ἑνὶ λόγῳ.* Zu ergänzen *εἰπεῖν.*

14 *τῆς οὐσίας, ὃ τυγχάνει ἕκαστον ὄν.* Da Platon das Wort *οὐσία* hier in einem Sinne braucht, der sonst nicht üblich war, so fügt er die Erklärung gleich hinzu. Ebenso Menon 72 B *μελίττης περὶ οὐσίας, ὅτι ποτ' ἐστίν.* Aus demselben Gesichtspunkt erklären sich folgende Wendungen: 78 C *αὐτὴ ἡ οὐσία, ἧς λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι*, 92 D *ἡ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ ἔστιν.*

16 *αὐτὸ ἕκαστον*, an und für sich, nicht behaftet mit den Zufälligkeiten, mit denen es in die Erscheinung tritt.

νοίᾳ ἴοι ἐφ' ἕκαστον μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος ἐν τῷ διανοεῖσθαι μήτε τινὰ ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων μηδεμίαν μετὰ 66 τοῦ λογισμοῦ, ἀλλ' αὐτῇ καθ' αὑτὴν εἰλικρινεῖ τῇ διανοίᾳ χρώμενος αὐτὸ καθ' αὑτὸ εἰλικρινὲς ἕκαστον ἐπιχειροῖ θηρεύειν τῶν ὄντων ἀπαλλαγεὶς ὅτι μάλιστα ὀφθαλμῶν τε καὶ ὤτων καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν ξύμπαντος τοῦ σώματος ὡς ταράττοντος καὶ οὐκ ἐῶντος τὴν ψυχὴν κτήσασθαι ἀλήθειάν τε καὶ φρόνησιν, ὅταν κοινωνῇ; ἆρ' οὐχ οὗτός ἐστιν, ὦ Σιμμία, εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ὁ τευξόμενος τοῦ ὄντος;' 'ὑπερφυῶς,' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'ὡς ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.'

XI. 'Οὐκοῦν ἀνάγκη,' ἔφη, 'ἐκ πάντων τούτων παρίστασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίως φιλοσόφοις, ὥστε καὶ B πρὸς ἀλλήλους τοιαῦτα ἄττα λέγειν, ὅτι κινδυνεύει τοι ὥσπερ ἀτραπός τις ἐκφέρειν ἡμᾶς μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει, ὅτι,

3 *αὐτῇ καθ' αὑτὴν εἰλικρινεῖ τῇ διανοίᾳ*, wie 81 B *ψυχὴν αὐτὴν καθ' αὑτὴν εἰλικρινῆ.*

4 *θηρεύειν.* Die Ausdrücke des Jagens werden oft auf die wissenschaftliche Forschung übertragen. 66 C *ἐμποδίζουσιν ἡμῶν τὴν τοῦ ὄντος θήραν.*

6 *ὡς ἔπος εἰπεῖν* das *ξύμπαντος* einschränkend. Ebenso 78 E *ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδαμῶς*, 80 D *ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀθάνατα.*

8 *εἴπερ τις καὶ ἄλλος.* Vgl. 59 A.

9 *ὑπερφυῶς — ὡς.* 99 D *ὑπερφυῶς μὲν οὖν ὡς βούλομαι.* Ebenso *θαυμαστῶς ὡς* 92 A 96 A.

13 *κινδυνεύει τοι ὥσπερ ἀτραπός τις.* Sokrates hat, um zu beweisen, dafs die wahren Philosophen zu sterben wünschen, zweierlei beigebracht: 1. dafs der Tod die Trennung des Leibes und der Seele sei, 2. dafs der Philosoph sich fortwährend damit beschäftige seine Seele vom Leibe zu trennen, um sich seinem Ziele, der Erkenntnis des wahrhaft Seienden, immer mehr zu nähern. Aus diesen beiden Prämissen, der Definition des Todes und der Feststellung der Bedingungen des Philosophierens, ergiebt sich der Schlufssatz, dafs nur durch den Tod das Ziel der Philosophen erreicht werden kann. Dieser Schlufssatz wird hier ausgesprochen. Daher ist klar, dafs unter dem schmalen Fufspfad, der uns aus den Schwierigkeiten herausführt, nur der Tod gemeint sein kann. Diese Auffassung wird bestätigt durch die Worte 66 E *τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι φρονήσεως, ἐπειδὰν τελευτήσωμεν, ὡς ὁ λόγος σημαίνει, ζῶσιν δὲ οὔ.*

14 *ἐκφέρειν*, zum Ziele führen, wie Soph. Ai. 7 *εὖ δέ σ' ἐκφέρει κυνὸς Λακαίνης ὥς τις εὔρινος βάσις*, Oid. Col. 1424 *ὁρᾷς τὰ τοῦδ' οὖν ὡς ἐς ὀρθὸν ἐκφέρεις μαντεύμαθ'.*

μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει. Diese Worte sind, wie sie handschriftlich überliefert sind und hier stehen, noch von niemandem genügend erklärt worden. Deshalb wird es erlaubt sein zu einer Vermutung Schleiermachers seine Zuflucht zu nehmen, wonach dieselben von einem Abschreiber fälschlich hinter *ἐκφέρειν ἡμᾶς* gesetzt sind, während sie ihren rechten Platz nach dem Worte *ἔχωμεν* haben. In den beiden Gliedern *ἕως ἂν τὸ σῶμα ἔχωμεν μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει* und *ἕως συμπεφυρμένη ᾖ ἡμῶν ἡ ψυχὴ μετὰ τοιούτου κακοῦ* wird derselbe Gedanke in treffendem

ἕως ἂν τὸ σῶμα ἔχωμεν καὶ συμπεφυρμένη ᾖ ἡμῶν ἡ ψυχὴ μετὰ τοιούτου κακοῦ, οὐ μή ποτε κτησώμεθα ἱκανῶς οὗ ἐπιθυμοῦμεν· φαμὲν δὲ τοῦτο εἶναι τὸ ἀληθές. μυρίας μὲν γὰρ ἡμῖν ἀσχολίας παρέχει τὸ σῶμα διὰ τὴν ἀναγκαίαν τροφήν· C *ἔτι δέ, ἄν τινες νόσοι προσπέσωσιν, ἐμποδίζουσιν ἡμῶν τὴν τοῦ ὄντος θήραν· ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν καὶ φλυαρίας ἐμπίμπλησιν ἡμᾶς πολλῆς, ὥστε τὸ λεγόμενον ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι ὑπ' αὐτοῦ οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται οὐδέποτε οὐδέν. καὶ γὰρ πολέμους καὶ στάσεις καὶ μάχας οὐδὲν ἄλλο παρέχει ἢ τὸ σῶμα καὶ αἱ τούτου ἐπιθυμίαι. διὰ γὰρ τὴν τῶν χρημάτων κτῆσιν πάντες οἱ πόλεμοι γίγνονται, τὰ δὲ χρήματα ἀναγκαζόμεθα κτᾶσθαι* D *διὰ τὸ σῶμα δουλεύοντες τῇ τούτου θεραπείᾳ· καὶ ἐκ τούτου ἀσχολίαν ἄγομεν φιλοσοφίας πέρι διὰ πάντα ταῦτα. τὸ δ' ἔσχα-*

Wechsel des Ausdrucks zweimal bezeichnet und dadurch nachdrücklich hervorgehoben. Jede der beiden Ausdrucksweisen hat innerhalb der unmittelbarsten Umgebung dieser Stelle ihre entsprechende Parallele. Was durch *ἔχομεν τὸ σῶμα μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει* gesagt ist, dem entspricht kurz vorher *μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος ἐν τῷ διανοεῖσθαι μήτε τινὰ ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων μηδεμίαν μετὰ τοῦ λογισμοῦ*, und an das *συμπεφυρμένη ἡμῶν ἡ ψυχὴ μετὰ τοιούτου κακοῦ* d. i. *μετὰ τοῦ σώματος* werden wir erinnert durch den Ausdruck 66 E *εἰ γὰρ μὴ οἷόν τε μετὰ τοῦ σώματος μηδὲν καθαρῶς γνῶναι.*

2 *οὐ μή ποτε κτησώμεθα.* 105 D *Οὐκοῦν ψυχὴ τὸ ἐναντίον ᾧ αὐτὴ ἐπιφέρει ἀεὶ οὐ μή ποτε δέξηται;*

6 *ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθ.* Tim. 42 A *ὁπότε δὴ σώμασιν ἐμφυτευθεῖεν ἐξ ἀνάγκης, καὶ τὸ μὲν προσίοι, τὸ δ' ἀπίοι τοῦ σώματος αὐτῶν, πρῶτον μὲν αἴσθησιν ἀναγκαῖον εἴη μίαν πᾶσιν ἐκ βιαίων παθημάτων ξύμφυτον γίγνεσθαι, δεύτερον δὲ ἡδονῇ καὶ λύπῃ μεμιγμένον ἔρωτα, πρὸς δὲ τούτοις φόβον καὶ θυμὸν ὅσα τε ἑπόμενα αὐτοῖς καὶ ὁπόσα ἐναντίως πέφυκε διεστηκότα.*

7 *εἰδώλων.* Theait. 150 E *ψευδῆ καὶ εἴδωλα περὶ πλείονος ποιησάμενοι τοῦ ἀληθοῦς.*

καὶ φλυαρίας am Schlusse faſst die vorhergehende Reihe von Begriffen in einen charakteristischen allgemeinen Ausdruck zusammen. Gorg. 490 C *περὶ σιτία λέγεις καὶ ποτὰ καὶ ἰατροὺς καὶ φλυαρίας.* Vgl. 101 C.

8 *τὸ λεγόμενον* bezieht sich nur auf die jedenfalls im Leben viel gebrauchte Wendung *οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται.*

ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι, *ἐκ παραλλήλου* gesetzt, wie 79 D *κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως*, 84 A *πάλιν αὖ*. *ὡς ἀληθῶς*, wie *τῷ ὄντι* werden oft zu citierten Ausdrücken (80 D *εἰς Ἀίδου ὡς ἀληθῶς*) oder Sätzen hinzugefügt, um zu bezeichnen, daſs sie sich unter der augenblicklichen Beleuchtung überraschend bewähren. Ebenso steht 90 C *ἀτεχνῶς*.

οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται, man kann gar nicht zur Besinnung kommen.

9 *καὶ γὰρ πολέμους.* Cic. de fin. I 13, 44 *Ex cupiditatibus odia discidia discordiae seditiones bella nascuntur.*

11 *τῶν χρημάτων.* Olymp. 83, 30 *ὡς δὲ Λογγῖνος, τὰ ἐκτὸς παντα χρήματα καλεῖ.*

14 *διὰ πάντα ταῦτα* sagt ausdrücklicher noch einmal das, was in *ἐκ τούτου* liegt.

τον πάντων, ὅτι, ἐάν τις ἡμῖν καὶ σχολὴ γένηται ἀπ' αὐτοῦ
καὶ τραπώμεθα πρὸς τὸ σκοπεῖν τι, ἐν ταῖς ζητήσεσιν αὖ
πανταχοῦ παραπῖπτον θόρυβον παρέχει καὶ ταραχὴν καὶ ἐκ-
πλήττει, ὥστε μὴ δύνασθαι ὑπ' αὐτοῦ καθορᾶν τἀληθές, ἀλλὰ
τῷ ὄντι ἡμῖν δέδεικται, ὅτι, εἰ μέλλομέν ποτε καθαρῶς τι
εἴσεσθαι, ἀπαλλακτέον αὐτοῦ καὶ αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεατέον αὐτὰ E
τὰ πράγματα· καὶ τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται, οὗ ἐπιθυμοῦ-
μέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι φρονήσεως, ἐπειδὰν τελευ-
τήσωμεν, ὡς ὁ λόγος σημαίνει, ζῶσιν δὲ οὔ. εἰ γὰρ μὴ οἷόν
τε μετὰ τοῦ σώματος μηδὲν καθαρῶς γνῶναι, δυοῖν θάτερον,
ἢ οὐδαμοῦ ἔστιν κτήσασθαι τὸ εἰδέναι ἢ τελευτήσασιν· τότε
γὰρ αὐτὴ καθ' αὐτὴν ἡ ψυχὴ ἔσται χωρὶς τοῦ σώματος, πρό- 67
τερον δ' οὔ. καὶ ἐν ᾧ ἂν ζῶμεν, οὕτως, ὡς ἔοικεν, ἐγγυ-
τάτω ἐσόμεθα τοῦ εἰδέναι, ἐὰν ὅτι μάλιστα μηδὲν ὁμιλῶμεν
τῷ σώματι μηδὲ κοινωνῶμεν, ὅτι μὴ πᾶσα ἀνάγκη, μηδὲ
ἀναπιμπλώμεθα τῆς τούτου φύσεως, ἀλλὰ καθαρεύωμεν ἀπ'
αὐτοῦ, ἕως ἂν ὁ θεὸς ἀπολύσῃ ἡμᾶς. καὶ οὕτω μὲν καθαροὶ
ἀπαλλαττόμενοι τῆς τοῦ σώματος ἀφροσύνης, ὡς τὸ εἰκός,
μετὰ τοιούτων τε ἐσόμεθα καὶ γνωσόμεθα δι' ἡμῶν αὐτῶν

3 παραπίπτειν, in die Quere kommen.

4 ἀλλὰ — δέδεικται. Die mit ὥστε μὴ δύνασθαι angefangene Konstruktion wird aufgegeben und in die direkte Rede übergegangen.

6 ἀπαλλακτέον von ἀπαλλάττεσθαι, nicht von ἀπαλλάττειν. 66 A ἀπαλλαγεὶς ὅτι μάλιστα ὀφθαλμῶν — καὶ — ξύμπαντος τοῦ σώματος. Ebenso ἀνδριστέον 90 E.

7 οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι φρονήσεως enthält eine Umschreibung des Begriffes φιλόσοφος, womit 82 D φιλομαθὴς gleichbedeutend gebraucht ist.

8 φρονήσεως. S. zu 61 B.

9 ὁ λόγος gleichsam personificiert, wie 87 A τί οὖν, ἂν φαίη ὁ λόγος, ἔτι ἀπιστεῖς. Theait. 210 A.

13 ἐν ᾧ ἂν ζῶμεν. Symp. 185 D ἐν ᾧ δ' ἂν ἐγὼ λέγω. Ph. 84 B ἕως ἂν ζῇ.

15 ὅτι μή. 64 D καθ' ὅσον μὴ πολλὴ ἀνάγκη μετέχειν αὐτῶν, 83 A ὅσον μὴ ἀνάγκη αὐτοῖς χρῆσθαι.

16 ἀναπιμπλώμεθα. Ebenso heifst es 83 D τοῦ σώματος ἀναπλέα.

17 ἡμᾶς. Dem Platon gilt also die Seele für den Menschen; der Körper ist gleichsam ihre Fessel, wie es denn auch 67 D heifst ἐκλυομένην ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώματος.

19 μετα τοιούτων erklärt man gewöhnlich: 'mit anderen Reinen' und bringt es in Verbindung mit der Stelle 63 B νῦν δὲ εὖ ἴστε, ὅτι παρ' ἄνδρας τε ἐλπίζω ἀφίξεσθαι ἀγαθούς. Aber dieser Gedanke war mit dem beschränkenden Zusatze ausgesprochen καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν πάνυ διισχυρισαίμην, und in der Diskussion über das Sterbenwollen des Philosophen war der zu hoffenden Gemeinschaft mit anderen reinen Seelen nicht weiter gedacht. Vielmehr strebt der ganze Gedankengang dem einen Ziele zu, dafs die Seele, befreit von den hemmenden Fesseln des Körpers, mit dem wahrhaft Seienden, den Ideen, in Gemeinschaft tritt. μὴ καθαρῷ γὰρ (d. h. die mit dem Körper behaftete Seele) καθαροῦ (des Seienden, der Ideen) ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν

B *πᾶν τὸ εἰλικρινές· τοῦτο δ' ἐστὶν ἴσως τὸ ἀληθές. μὴ καθαρῷ γὰρ καθαροῦ ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν ᾖ. τοιαῦτα οἶμαι, ὦ Σιμμία, ἀναγκαῖον εἶναι πρὸς ἀλλήλους λέγειν τε καὶ δοξάζειν πάντας τοὺς ὀρθῶς φιλομαθεῖς. ἢ οὐ δοκεῖ σοι οὕτως;' 'παντός γε μᾶλλον, ὦ Σώκρατες.'*

XII. *'Οὐκοῦν,' ἔφη ὁ Σωκράτης, 'εἰ ταῦτα ἀληθῆ, ὦ ἑταῖρε, πολλὴ ἐλπὶς ἀφικομένῳ, οἷ ἐγὼ πορεύομαι, ἐκεῖ ἱκανῶς, εἴπερ που ἄλλοθι, κτήσασθαι τοῦτο, οὗ ἕνεκα ἡ πολλὴ πραγματεία ἡμῖν ἐν τῷ παρελθόντι βίῳ γέγονεν, ὥστε ἥ γε*
C *ἀποδημία ἡ νῦν μοι προστεταγμένη μετὰ ἀγαθῆς ἐλπίδος γίγνεται καὶ ἄλλῳ ἀνδρί, ὃς ἡγεῖταί οἱ παρεσκευάσθαι τὴν διάνοιαν ὥσπερ κεκαθαρμένην.' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'κάθαρσις δὲ εἶναι ἆρα οὐ τοῦτο ξυμβαίνει, ὅπερ πάλαι ἐν τῷ λόγῳ λέγεται, τὸ χωρίζειν ὅτι μάλιστα ἀπὸ τοῦ*

ᾖ. Die Ideen sind mit der körperlosen Seele wesensverwandt. 80 B *τῷ μὲν θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ ἀδιαλύτῳ καὶ ἀεὶ ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον εἶναι ψυχήν*. Das Erkennen der Ideen wird als Gemeinschaft der Seele mit den Ideen bezeichnet. So werden die beiden koordinierten Glieder: 'rein und vom Unverstande des Körpers erlöst, werden wir mit Gleichartigem (*μετὰ τοιούτων*, den Ideen) in Verbindung stehen' und 'wir werden durch uns selbst (*δι' ἡμῶν αὐτῶν*, d. h. nicht durch den Körper gehindert, *ἀπαλλαττόμενοι, καθαροί*) die reine Wahrheit erkennen' zum Ausdruck desselben Gedankens.

1 *ἴσως* (ebenso 87 B), wie der Optativ mit *ἄν*, *δοκεῖν* und das damit verwandte *κινδυνεύειν* werden von den Attikern mit Vorsicht häufig genug auch da gebraucht, wo an der objektiven Gewifsheit des Satzes nicht im geringsten zu zweifeln ist.

μὴ καθαρῷ. Apol. 30 C *οὐ γὰρ οἶμαι θεμιτὸν εἶναι ἀμείνονι ἀνδρὶ ὑπὸ χείρονος βλάπτεσθαι.*

2 *ἐφάπτεσθαι.* De rep. VI 490 A *Ἆρ' ουν δὴ οὐ μετρίως ἀπολογησόμεθα, ὅτι πρὸς τὸ ὂν πεφυκὼς εἴη ἁμιλλᾶσθαι ὅ γε ὄντως φιλομαθής, καὶ οὐκ ἐπιμένοι ἐπὶ τοῖς δοξαζομένοις εἶναι πολλοῖς ἑκάστοις, ἀλλ' ἴοι καὶ οὐκ ἀμβλύνοιτο οὐδ' ἀπολήγοι τοῦ ἔρωτος, πρὶν αὐτοῦ ὃ ἔστιν ἑκάστου τῆς φύσεως ἅψασθαι ᾧ προςήκει ψυχῆς ἐφάπτεσθαι τοῦ τοιούτου· προσήκει δὲ ξυγγενεῖ· ᾧ πλησιάσας καὶ μιγεὶς τῷ ὄντι ὄντως γεννήσας νοῦν καὶ ἀλήθειαν γνοίη τε καὶ ἀληθῶς ζῴη καὶ τρέφοιτο καὶ οὕτω λήγοι ὠδῖνος, πρὶν δ' οὔ.*

4 *τοὺς ὀρθῶς φιλομαθεῖς.* 83 E *οἱ δικαίως φιλομαθεῖς.* S. zu 82 C.

7 *ἐλπὶς — κτήσασθαι.* 67 E *ἐλπίς ἐστιν, οὗ διὰ βίου ἤρων, τυχεῖν.* Symp. 193 C.

9 *ὥστε ἥ γε ἀποδ.* Was Sokrates 63 C von sich gesagt hatte *εὔελπίς εἰμι εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι καὶ — πολὺ ἄμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς*, das dehnt er hier auf alle Philosophen aus, die sich von den Banden des Körpers frei zu machen strebten.

12 *ὥσπερ*, gewissermafsen. 88 D *καὶ ὥσπερ ὑπέμνησέ με ῥηθείς, ὅτι καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προυδέδοκτο.*

13 *κάθαρσις — ξυμβαίνει.* Unpersönlich 74 A *ἆρ' οὖν οὐ συμβαίνει τὴν ἀνάμνησιν εἶναι μὲν ἀφ' ὁμοίων, εἶναι δὲ καὶ ἀπ' ἀνομοίων;*

14 *τὸ χωρίζειν — ἀπὸ τοῦ σώμα-*

σώματος τὴν ψυχὴν καὶ ἐθίσαι αὐτὴν καθ' αὑτὴν πανταχόθεν ἐκ τοῦ σώματος συναγείρεσθαί τε καὶ ἀθροίζεσθαι, καὶ οἰκεῖν κατὰ τὸ δυνατὸν καὶ ἐν τῷ νῦν παρόντι καὶ ἐν τῷ ἔπειτα μόνην καθ' αὑτὴν ἐκλυομένην ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώ- D ματος;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη. 'οὐκοῦν τοῦτό γε θάνατος ὀνομάζεται, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος;' 'παντάπασί γε,' ἦ δ' ὅς. 'λύειν δέ γε αὐτήν, ὥς φαμεν, προθυμοῦνται ἀεὶ μάλιστα καὶ μόνοι οἱ φιλοσοφοῦντες ὀρθῶς, καὶ τὸ μελέτημα αὐτὸ τοῦτό ἐστιν τῶν φιλοσόφων, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος. ἢ οὔ;' 'φαίνεται.' 'οὐκοῦν, ὅπερ ἐν ἀρχῇ ἔλεγον, γελοῖον ἂν εἴη ἄνδρα παρασκευάζονθ' ἑαυτὸν ἐν τῷ βίῳ ὅτι ἐγγυτάτω ὄντα τοῦ τεθνάναι οὕτω ζῆν, E κἄπειθ' ἥκοντος αὐτῷ τούτου ἀγανακτεῖν; οὐ γελοῖον;' 'πῶς δ' οὔ;' 'τῷ ὄντι ἄρα,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία, οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀποθνῄσκειν μελετῶσι, καὶ τὸ τεθνάναι ἥκιστα αὐτοῖς ἀνθρώπων φοβερόν. ἐκ τῶνδε δὲ σκόπει. εἰ γὰρ διαβέβληνται μὲν πανταχῇ τῷ σώματι, αὐτὴν δὲ καθ' αὑτὴν ἐπιθυμοῦσι τὴν ψυχὴν ἔχειν, τούτου δὲ γιγνομένου εἰ φοβοῖντο καὶ ἀγανακτοῖεν, οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ μὴ ἄσμενοι ἐκεῖσε ἴοιεν,

τος τὴν ψυχήν. Was das heifst, hat Sokrates selbst mehrfach gezeigt, der, wie im Symp. 174 D und 220 C berichtet wird, Stunden lang, ja einmal einen ganzen Tag und eine Nacht hindurch in Nachdenken versunken auf einem Flecke stehen blieb und alles um sich her vergafs. Wir ersehen daraus, wie die Tiefe seines Geistes in sich gearbeitet hat.

4 *ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώματος.* Ebenso 82 E *ὥσπερ διὰ εἱργμοῦ διὰ τούτου σκοπεῖσθαι τὰ ὄντα,* 115 B *ὥσπερ κατ' ἴχνη κατὰ τὰ νῦν τε εἰρημένα καὶ τὰ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ζῆν.*

6 *ψυχῆς ἀπὸ σώματος.* Beide Begriffe in generischer Bedeutung ohne Artikel, wie 83 D *καταδεῖται ψυχὴ ὑπὸ σώματος.*

12 *οὕτω.* S. zu 61 D.

13 *τούτου,* nämlich *τοῦ τεθνάναι.*

15 *ἀποθνῄσκειν μελετῶσι.* Cic. Tusc. I 30 74 *Tota philosophorum vita, ut ait idem* (Plato), *commentatio mortis est.*

16 *εἰ γὰρ διαβέβληνται — εἰ φοβοῖντο — οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη.* Zweifache protasis hypothetica, wie 91 B *ὑμεῖς μέντοι, ἂν ἐμοὶ πείθησθε, σμικρὸν φροντίσαντες Σωκράτους, τῆς δὲ ἀληθείας πολὺ μᾶλλον, ἐὰν μέν τι ὑμῖν δοκῶ ἀληθὲς λέγειν, ξυνομολογήσατε,* Theaet. 147 A.

διαβέβληνται — τῷ σώματι. διαβάλλεσθαι mit dem Dativ, weil es den Sinn hat von *εἰς ἔχθραν καθίστασθαι.*

18 *εἰ* wiederholt einerseits wegen des Wechsels des Modus, der sich auch 88 AB findet, andrerseits weil es hier nicht, wie das zuerst stehende, die Bedeutung von *ἐπεί* hat.

19 *εἰ μὴ ἄσμενοι.* Nach der Protasis *εἰ φοβοῖντο καὶ ἀγανακτοῖεν* wird mit den Worten *εἰ μὴ ἄσμενοι* eine neue angefügt, wie Apol. 20 C *οὐ δήπου σοῦ γε οὐδὲν τῶν ἄλλων περιττότερον πραγματευομένου ἔπειτα τοσαύτη φήμη τε καὶ λόγος γέγονεν, εἰ μή τι ἔπραττες ἀλλοῖον ἢ οἱ πολλοί.*

68 οἷ ἀφικομένοις ἐλπίς ἐστιν οὗ διὰ βίου ἤρων τυχεῖν· ἤρων δὲ φρονήσεως· ᾧ τε διεβέβληντο, τούτου ἀπηλλάχθαι συνόντος αὐτοῖς; ἢ ἀνθρωπίνων μὲν παιδικῶν καὶ γυναικῶν καὶ υἱέων ἀποθανόντων πολλοὶ δὴ ἑκόντες ἠθέλησαν εἰς Ἅιδου ἐλθεῖν ὑπὸ ταύτης ἀγόμενοι τῆς ἐλπίδος τῆς τοῦ ὄψεσθαί τε ἐκεῖ, ὧν ἐπεθύμουν, καὶ συνέσεσθαι· φρονήσεως δὲ ἄρα τις τῷ ὄντι ἐρῶν καὶ λαβὼν σφόδρα τὴν αὐτὴν ταύτην ἐλπίδα, μηδαμοῦ ἄλλοθι ἐντεύξεσθαι αὐτῇ ἀξίως λόγου ἢ ἐν Ἅιδου,
B ἀγανακτήσει τε ἀποθνῄσκων καὶ οὐχ ἄσμενος εἶσιν αὐτόσε; οἴεσθαί γε χρή, ἐὰν τῷ ὄντι γε ᾖ, ὦ ἑταῖρε, φιλόσοφος· σφόδρα γὰρ αὐτῷ ταῦτα δόξει, μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρῶς ἐντεύξεσθαι φρονήσει, ἀλλ' ἢ ἐκεῖ. εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, ὅπερ ἄρτι ἔλεγον, οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ φοβοῖτο τὸν θάνατον ὁ τοιοῦτος;' 'πολλὴ μέντοι νὴ Δία,' ἦ δ' ὅς.

XIII. 'Οὐκοῦν ἱκανόν σοι τεκμήριον,' ἔφη, 'τοῦτο ἀνδρός, ὃν ἂν ἴδῃς ἀγανακτοῦντα μέλλοντα ἀποθανεῖσθαι, ὅτι οὐκ ἄρ' ἦν

1 *διὰ βίου· διὰ παντός, ἀεί.* Hesych. Vgl. 75 D 76 A.

2 *ἀπηλλάχθαι.* Der Infinitiv des Perf. nach *ἐλπίς ἐστιν* gerade so, wie nach den Verben des Hoffens das Präsens steht.

3 *ἀνθρωπίνων μὲν παιδικῶν.* Diesen wird als *θεῖα παιδικὰ* die *φρόνησις* entgegengesetzt, wie denn Sokrates im Gorg. 482 A die Philosophie seine *παιδικὰ* nennt. Anspielung auf die Sagen von Alkestis und Admetos, Orpheus und Eurydike, Achilleus und Patroklos, die Platon auch im Symp. 179 D berührt.

6 *δὲ ἄρα.* Wenn in Fragesätzen mit *μὲν* und *δὲ* das erste Glied logisch nur die Geltung eines Nebensatzes hat, so wird häufig, um das im zweiten Glied Gesagte noch wunderbarer erscheinen zu lassen, bald nur nach *δέ*, bald nach *μὲν* und *δὲ* die Partikel *ἄρα* hinzugefügt. Vgl. 80 D. Crit. 46 D.

7 *τὴν αὐτὴν ταύτην ἐλπίδα*, wie jene, die nach dem Tode ihrer Gattinnen oder Söhne freiwillig in den Hades gingen.

8 *ἀξίως λόγου*, wie 66 B *ἱκανῶς*. Gleich nachher heifst es *καθαρῶς ἐντεύξεσθαι.*

9 *ἀγανακτήσει τε ἀποθνῄσκων καὶ οὐχ ἄσμενος εἶσιν.* 108 A *ψυχὴ ἕπεταί τε καὶ οὐκ ἀγνοεῖ τὰ παρόντα.*

10 *οἴεσθαί γε χρή* sehr häufig bei Platon, wenn der Fragende sich selbst antwortet. Crit. 53 D.

11 *ταῦτα.* S. zu 62 D.

13 *ὅπερ ἄρτι ἔλεγον* nur mit Rücksicht auf das gleich folgende *οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη.* Vgl. 67 E.

14 *πολλὴ μέντοι. μέντοι* in bestätigenden Antworten. 73 D *'καὶ ἄλλα που μυρία τοιαῦτ' ἂν εἴη.' 'μυρία μέντοι νὴ Δία,'* 74 B *'φῶμέν τι εἶναι ἢ μηδέν;' 'φῶμεν μέντοι νὴ Δία,'* 81 D *'εἰκός γε, ὦ Σώκρατες.' 'εἰκὸς μέντοι, ὦ Κέβης.'*

16 *ὃν ἂν* ungefähr mit *ἐάν τινα* gleichbedeutend gebraucht.

ἄρ' ἦν. Das Imperfektum mit *ἄρα*, um anzudeuten, dafs man das früher nicht erkannt habe, jetzt aber einsehe. Ebenso das blofse Imperf. Gorg. 478 C *οὐ γὰρ τοῦτ' ἦν εὐδαιμονία, ὡς ἔοικε, κακοῦ ἀπαλλαγή, ἀλλὰ τὴν ἀρχὴν οὐδὲ κτῆσις.*

φιλόσοφος, ἀλλά τις φιλοσώματος; ὁ αὐτὸς δέ που οὗτος C τυγχάνει ὢν καὶ φιλοχρήματος καὶ φιλότιμος ἤτοι τὰ ἕτερα τούτων ἢ ἀμφότερα.’ ‘πάνυ,’ ἔφη, ‘ἔχει οὕτως, ὡς λέγεις.’ ‘ἆρ’ οὖν,’ ἔφη, ‘ὦ Σιμμία, οὐ καὶ ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία τοῖς οὕτω διακειμένοις μάλιστα προσήκει;’ ‘πάντως δήπου,’ ἔφη. ‘οὐκοῦν καὶ ἡ σωφροσύνη, ἣν καὶ οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσι σωφροσύνην, τὸ περὶ τὰς ἐπιθυμίας μὴ ἐπτοῆσθαι, ἀλλ’ ὀλιγώρως ἔχειν καὶ κοσμίως, ἆρ’ οὐ τούτοις μόνοις προσήκει, τοῖς μάλιστα τοῦ σώματος ὀλιγωροῦσίν τε καὶ ἐν φιλοσοφίᾳ ζῶσιν;’ ‘ἀνάγκη,’ ἔφη. ‘εἰ γὰρ ἐθέλεις,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ἐννοῆσαι D τήν γε τῶν ἄλλων ἀνδρείαν τε καὶ σωφροσύνην, δόξει σοι εἶναι ἄτοπος.’ ‘πῶς δή, ὦ Σώκρατες;’ ‘οἶσθα,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ὅτι

1 *ὁ αὐτὸς δέ που.* Es wird ausgeführt, worin sich das φιλοσώματον gewöhnlich zeigt. Vgl. 82 C οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀπέχονται τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐπιθυμιῶν ἁπασῶν καὶ καρτεροῦσι καὶ οὐ παραδιδόασιν αὐταῖς ἑαυτούς οὔ τι οἰκοφθορίαν τε καὶ πενίαν φοβούμενοι, ὥσπερ οἱ πολλοὶ καὶ φιλοχρήματοι, οὐδὲ αὖ ἀτιμίαν τε καὶ ἀδοξίαν μοχθηρίας δεδιότες, ὥσπερ οἱ φίλαρχοί τε καὶ φιλότιμοι, ἔπειτα ἀπέχονται αὐτῶν.

που, unter Umständen, wohl.

2 *τὰ ἕτερα — ἀμφότερα* erscheinen fast völlig als Singulare.

4 *ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία.* Zwei Arten von Tugenden werden hier unterschieden, die der Philosophen und die der grofsen Menge. ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία ist so gesagt, wie ἡ σωφροσύνη, ἣν καὶ οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσι σωφροσύνην, ἡ τῶν ἄλλων (= τῶν πολλῶν) ἀνδρεία τε καὶ σωφροσύνη, τὸ πάθος τὸ περὶ ταύτην τὴν εὐήθη σωφροσύνην (68 C—E). 82 A Οὐκοῦν εὐδαιμονέστατοι — καὶ τούτων εἰσὶ καὶ εἰς βέλτιστον τόπον ἰόντες οἱ τὴν δημοτικὴν καὶ πολιτικὴν ἀρετὴν ἐπιτετηδευκότες, ἣν δὴ καλοῦσι σωφροσύνην τε καὶ δικαιοσύνην ἐξ ἔθους τε καὶ μελέτης γεγονυῖαν ἄνευ φιλοσοφίας τε καὶ νοῦ; Die Tugend des Volkes beruht auf einer mehr instinktartigen Gewöhnung und Übung, die Tugend der Philosophen auf klarer Einsicht in das Wesen derselben.

5 *τοῖς οὕτω διακειμένοις*, denen also, welche den Tod nicht fürchten, den wahren Philosophen.

6 *οἱ πολλοὶ* heifsen 68 D οἱ ἄλλοι, 81 D οἱ φαῦλοι und werden entgegengesetzt τοῖς φιλοσόφοις.

7 *ἐπτοῆσθαι.* πτοεῖσθαι bezeichnet die heftigste auch äufserlich, z. B. durch Zittern, sich kund gebende Erregung, wie sie der Leidenschaft eigen ist. Ebenso 108 A περὶ ἐκεῖνο πολὺν χρόνον ἐπτοημένη, Symp. 206 D πτόησις περὶ τὸ καλόν.

9 *ἐν φιλοσοφίᾳ ζῶσιν.* Theaet. 174 A ἐν φιλοσοφίᾳ διάγουσιν. Vgl. zu 59 A.

10 *εἰ γὰρ ἐθέλεις — δόξει.* Ebenso Crat. 435 B ἐπεί, εἰ θέλεις ἐπὶ τὸν ἀριθμὸν ἐλθεῖν, πόθεν οἴει ἕξειν ὀνόματα ὅμοια ἑνὶ ἑκάστῳ τῶν ἀριθμῶν ἐπενεγκεῖν, Prot. 324 A εἰ γὰρ ἐθέλεις ἐννοῆσαι τὸ κολάζειν — τοὺς ἀδικοῦντας τί ποτε δύναται, αὐτό σε διδάξει, 342 D εἰ γὰρ ἐθέλει τις Λακεδαιμονίων τῷ φαυλοτάτῳ συγγενέσθαι, τὰ μὲν πολλὰ ἐν τοῖς λόγοις εὑρήσει αὐτὸν φαῦλόν τινα φαινόμενον, Menon 71 A.

12 *ὅτι τὸν θάνατον.* Apol. 29 A οἶδε μὲν γὰρ οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ’ εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ πάντων μέγιστον ὂν τῶν ἀγαθῶν, δεδίασι δ’ ὡς εὖ εἰδότες, ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν ἐστιν.

τὸν θάνατον ἡγοῦνται πάντες οἱ ἄλλοι τῶν μεγάλων κακῶν;' 'καὶ μάλ',' ἔφη. 'οὐκοῦν φόβῳ μειζόνων κακῶν ὑπομένουσιν αὐτῶν οἱ ἀνδρεῖοι τὸν θάνατον, ὅταν ὑπομένωσιν;' 'ἔστι ταῦτα.' 'τῷ δεδιέναι ἄρα καὶ δέει ἀνδρεῖοί εἰσι πάντες πλὴν οἱ φιλόσοφοι. καίτοι ἄλογόν γε δέει τινὰ καὶ δειλίᾳ ἀνδρεῖον
E εἶναι.' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'τί δὲ οἱ κόσμιοι αὐτῶν; οὐ ταὐτὸν τοῦτο πεπόνθασιν; ἀκολασίᾳ τινὶ σώφρονές εἰσιν; καίτοι φαμέν γε ἀδύνατον εἶναι· ἀλλ' ὅμως αὐτοῖς συμβαίνει τούτῳ ὅμοιον τὸ πάθος τὸ περὶ ταύτην τὴν εὐήθη σωφροσύνην· φοβούμενοι γὰρ ἑτέρων ἡδονῶν στερηθῆναι καὶ ἐπιθυμοῦντες ἐκείνων, ἄλλων ἀπέχονται ὑπ' ἄλλων κρατούμενοι. καίτοι
69 καλοῦσί γε ἀκολασίαν τὸ ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἄρχεσθαι· ἀλλ' ὅμως συμβαίνει αὐτοῖς κρατουμένοις ὑφ' ἡδονῶν κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν. τοῦτο δ' ὅμοιόν ἐστιν ᾧ νῦν δὴ ἐλέγετο, τῷ τρόπον τινὰ δι' ἀκολασίαν αὐτοὺς σεσωφρονίσθαι.' 'ἔοικε γάρ.' 'ὦ μακάριε Σιμμία, μὴ γὰρ οὐχ αὕτη ᾖ ἡ ὀρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγή, ἡδονὰς πρὸς ἡδονὰς καὶ λύπας πρὸς λύπας καὶ φόβον

1 *ἡγοῦνται — τῶν μεγάλων κακῶν.* Der partitive Genitiv abhängig von einem Verbum der Vorstellung. Euthyphr. 4A *οὐ γὰρ οἶμαί γε τοῦ ἐπιτυχόντος ὀρθῶς αὐτὸ πρᾶξαι, ἀλλὰ πόρρω που ἤδη σοφίας ἐλαύνοντος.*

2 *μειζόνων κακῶν* z. B. der Sklaverei.

3 *ὅταν ὑπομένωσιν;* Der gleiche einen Zweifel ausdrückende Zusatz Euthyphr. 7D *οὐ δυνάμενοι ἐπὶ ἱκανὴν κρίσιν αὐτῶν ἐλθεῖν ἐχθροὶ ἀλλήλοις γιγνόμεθα, ὅταν γιγνώμεθα.*

4 *ἀνδρεῖοι.* Im Protagoras vindiciert Platon nur denen die *ἀνδρεία*, welche *θαρραλέοι μετ' ἐπιστήμης* sind, den anderen gesteht er nur *θάρσος* zu.

5 *ἄλογον* von Widersprechendem auch 62B 68B.

6 *οἱ κόσμιοι* sind die Ordentlichen, die nach Sitte und Gesetz leben. In ihrem Verhalten manifestiert sich die *σωφροσύνη*. Vgl. 83E.

7 *τοῦτο πεπόνθασιν; ἀκολασίᾳ.* Dasselbe Asyndeton 73D *οἱ ἐρασταί — πάσχουσι τοῦτο· ἔγνωσάν τε τὴν λύραν*, 74CD, Apol. 22A.

καίτοι — ἀλλ' ὅμως. Euthyphr. 3C *καίτοι οὐδὲν ὅτι οὐκ ἀληθὲς εἴρηκα ὧν προεῖπον· ἀλλ' ὅμως φθονοῦσιν ἡμῖν πᾶσι τοῖς τοιούτοις.*

8 *αὐτοῖς συμβαίνει.* Ebenso gleich darauf *ὅμως συμβαίνει αὐτοῖς κρατουμένοις ὑφ' ἡδονῶν κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν. τοῦτο δ' ὅμοιόν ἐστιν* etc. *συμβαίνει* ohne *εἶναι* auch Gorg. 479C *συμβαίνει μέγιστον κακὸν ἡ ἀδικία.*

11 *ἄλλων.* Durch die Gegenüberstellung von *ἄλλων — ὑπ' ἄλλων*, sowie durch *κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν* bereitet Platon den Begriff der *ἀλλαγή* vor (69AB), in den er die gemeine Sinnlichkeit auflösen will.

14 *ὅμοιόν ἐστιν ᾧ* für *τούτῳ, ὃ νῦν δὴ ἐλέγετο.* Seltene Art der Assimilation.

16 *ἡ ὀρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγή*, eigentlich: der richtige Tausch zur Tugend hin. Sinn: Ich hege die Besorgnis, ein Tausch, durch den man auf geradem Wege zur Tugend gelangt, ist es nicht, wenn man Lust gegen Lust austauscht.

πρὸς φόβον καταλλάττεσθαι καὶ μείζω πρὸς ἐλάττω, ὥσπερ νομίσματα, ἀλλ' ᾖ ἐκεῖνο μόνον τὸ νόμισμα ὀρθόν, ἀντὶ οὗ δεῖ ἅπαντα ταῦτα καταλλάττεσθαι, φρόνησις, καὶ τούτου μὲν πάντα B *καὶ μετὰ τούτου ὠνούμενά τε καὶ πιπρασκόμενα τῷ ὄντι ᾖ καὶ ἀνδρεία καὶ σωφροσύνη καὶ δικαιοσύνη καὶ ξυλλήβδην ἀληθὴς ἀρετή, μετὰ φρονήσεως, καὶ προσγιγνομένων καὶ ἀπογιγνομένων καὶ ἡδονῶν καὶ φόβων καὶ τῶν ἄλλων πάντων τῶν τοιούτων· χωριζόμενα δὲ φρονήσεως καὶ ἀλλαττόμενα ἀντὶ ἀλλήλων, μὴ σκιαγραφία τις ᾖ ἡ τοιαύτη ἀρετὴ καὶ τῷ ὄντι ἀνδραποδώδης τε καὶ οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' ἀληθὲς ἔχῃ, τὸ δ' ἀληθὲς τῷ ὄντι ᾖ κάθαρσίς τις τῶν τοιούτων πάντων, καὶ ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἀνδρεία καὶ αὐτὴ ἡ φρό-* C *νησις μὴ καθαρμός τις ᾖ. καὶ κινδυνεύουσι καὶ οἱ τὰς τελετὰς ἡμῖν οὗτοι καταστήσαντες οὐ φαῦλοι εἶναι, ἀλλὰ τῷ ὄντι*

1 *καὶ μείζω* giebt eine nähere Bestimmung zum Vorhergehenden.

2 *ἀλλ' ᾖ ἐκεῖνο.* Sokrates wirft der volkstümlichen Tugend vor, dafs sie eigentlich aus egoistischer Berechnung hervorgehe, dafs ihr Wesen im Grunde darin bestehe, abzuwägen, welches von zwei Gütern das gröfste, welches von zwei Übeln das kleinste sei. So relativer Art ist die philosophische Tugend nicht; für sie giebt einen festen Mafsstab, an dem alles gemessen wird, die *φρόνησις.*

ἀντὶ οὗ — καταλλάττεσθαι. Kurz darauf *ἀλλαττόμενα ἀντὶ ἀλλήλων*, Symp. 218 E *ἀλλάξασθαι κάλλος ἀντὶ κάλλους.*

3 *τούτου μὲν πάντα*, und ob nicht alles, was um diese und mit dieser gekauft und verkauft wird, in Wahrheit Tapferkeit sei usw. Wer die *φρόνησις* erwirbt, der erwirbt auch alles andere; wer sie von sich giebt, der giebt auch alles andere mit von sich.

4 *ὠνούμενα* passiv, wie ja auch das Perfekt aktive und passive Bedeutung, der passive Aorist nur passive Bedeutung hat. Auch *ἐωνεῖτο* (Xen. de re eq. 8 2) ist passiv.

ὠνούμενά τε καὶ πιπρασκόμενα — ᾖ. Ähnlich 76 B *ὧν πρότερον ἐπιστήμην εἰληφότες ἦμεν.*

6 *μετὰ φρονήσεως*, Erläuterung des vorangehenden *μετὰ τούτου.*

8 *χωριζόμενα.* Als Subjekt schwebt *πάντα τὰ τοιαῦτα* vor.

9 *σκιαγραφία* übersetzt Cic. Tusc. III 2 3 mit *adumbrata imago.* Crit. 107 C *σκιαγραφίᾳ δὲ ἀσαφεῖ καὶ ἀπατηλῷ χρώμεθα.*

10 *ἀνδραποδώδης* war dem Sokratischen Kreise als Gegensatz zu der von der Vernunft beherrschten, sich selbst bestimmenden Sittlichkeit geläufig. Phaidr. 258 E *πᾶσαι αἱ περὶ τὸ σῶμα ἡδοναὶ — δικαίως ἀνδραποδώδεις κέκληνται.* Über *τῷ ὄντι* s. zu 66 C.

τὸ δ' ἀληθὲς entgegengesetzt der *σκιαγραφία.*

12 *καὶ ἀνδρεία* ohne Artikel, wie Phil. 21 A *τοῦ φρονεῖν καὶ τοῦ νοεῖν καὶ λογίζεσθαι τὰ δέοντα*, Symp. 186 E *ἥ τε οὖν ἰατρικὴ — ὡσαύτως δὲ καὶ γυμναστικὴ καὶ γεωργία.*

13 *καθαρμὸς* war der erste Grad der bei den Mysterien üblichen Weihen.

14 *οὗτοι*, jene bekannten. Gorg. 472 A *Ἀριστοκράτης ὁ Σκελλίου, οὗ αὖ ἔστιν ἐν Πυθοῖ τοῦτο τὸ καλὸν ἀνάθημα.*

καταστήσαντες. Eur. Bacch. 21 *κἀκεῖ χορεύσας καὶ καταστήσας ἐμὰς τελετάς.* Isocr. paneg. 1 *οἱ τοὺς γυμνικοὺς ἀγῶνας καταστήσαντες.*

πάλαι αἰνίττεσθαι, ὅτι, ὃς ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Ἅιδου ἀφίκηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται, ὁ δὲ κεκαθαρμένος τε καὶ τετελεσμένος ἐκεῖσε ἀφικόμενος μετὰ θεῶν οἰκήσει. εἰσὶ γὰρ δή, ὥς φασιν οἱ περὶ τὰς τελετάς, ναρθηκοφόροι μὲν πολλοί, D βάκχοι δέ τε παῦροι· οὗτοι δ' εἰσὶν κατὰ τὴν ἐμὴν δόξαν οὐκ ἄλλοι ἢ οἱ πεφιλοσοφηκότες ὀρθῶς. ὧν δὴ καὶ ἐγὼ κατά γε τὸ δυνατὸν οὐδὲν ἀπέλιπον ἐν τῷ βίῳ, ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ προυθυμήθην γενέσθαι. εἰ δ' ὀρθῶς προυθυμήθην καί τι ἠνύσαμεν, ἐκεῖσε ἐλθόντες τὸ σαφὲς εἰσόμεθα, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, ὀλίγον ὕστερον, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. ταῦτ' οὖν ἐγώ,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἀπολογοῦμαι, ὡς εἰκότως ὑμᾶς τε ἀπολείπων καὶ τοὺς ἐνθάδε δεσπότας οὐ χαλεπῶς φέρω οὐδ' E ἀγανακτῶ ἡγούμενος κἀκεῖ οὐδὲν ἧττον ἢ ἐνθάδε δεσπόταις τε ἀγαθοῖς ἐντεύξεσθαι καὶ ἑταίροις· τοῖς δὲ πολλοῖς ἀπιστίαν παρέχει. εἴ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογίᾳ ἢ τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὖ ἂν ἔχοι.'

1 *αἰνίττεσθαι* von der dunkeln Sprache, deren man sich in den Mysterien zu bedienen pflegte, wie es Apol. 21 B von der Sprache des Orakels gebraucht war.

ὃς ἂν ἀμύητος. Hymn. in Cerer. 480 *ὄλβιος, ὃς τάδ' ὄπωπεν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων· ὃς δ' ἀτελὴς ἱερῶν, ὅς τ' ἄμμορος, οὔποθ' ὁμοίως αἶσαν ἔχει φθίμενός περ ὑπὸ ζόφῳ εὐρώεντι.* Pl. de rep. II 363 C *Μουσαῖος — καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ* (Eumolpos) — *τοὺς ἀνοσίους καὶ ἀδίκους εἰς πηλόν τινα κατορύττουσιν ἐν Ἅιδου*, 364 E *βίβλων ὅμαδον παρέχονται* (*οἱ μάντεις*) *Μουσαίου καὶ Ὀρφέως — καθ' ἃς θυηπολοῦσι πείθοντες οὐ μόνον ἰδιώτας ἀλλὰ καὶ πόλεις, ὡς ἄρα λύσεις τε καὶ καθαρμοὶ ἀδικημάτων διὰ θυσιῶν καὶ παιδιᾶς ἡδονῶν εἰσι μὲν ἔτι ζῶσιν, εἰσὶ δὲ καὶ τελευτήσασιν, ἃς δὴ τελετὰς καλοῦσιν, αἳ τῶν ἐκεῖ κακῶν ἀπολύουσιν ἡμᾶς, μὴ θύσαντας δὲ δεινὰ περιμένει.*

4 *ναρθηκοφόροι.* Ein alter orphischer Vers, der sprichwörtlich geworden ist, lautet *πολλοὶ μὲν ναρθηκοφόροι, παῦροι δέ τε βάκχοι.* Viele tragen bei den Bacchusfesten (*ὄργια*) den *νάρθηξ* als *θύρσος*, aber in der wahren, aus dem inneren Verständnis und Ergriffensein hervorgegangenen Begeisterung sind nur wenige und nur diese wenigen verdienen den Namen *βάκχοι.* Ähnlich Matth. 20, 16 *πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοί, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί.*

5 *βάκχοι.* Schol. ad Arist. equ. 406 *βάκχον οὐ τὸν Διόνυσον ἐκάλουν μόνον, ἀλλὰ καὶ πάντας τοὺς τελοῦντας τὰ ὄργια βάκχους ἐκάλουν.*

6 *ὧν* mit *γενέσθαι* zu verbinden.

8 *προυθυμήθην καί τι ἠνύσαμεν.* Übergang vom Singular zum Plural, da eine Verallgemeinerung bezweckt wurde. Euthyphr. 6 B *νῦν οὖν εἰ καὶ σοὶ ταῦτα ξυνδοκεῖ —, ἀνάγκη δὴ καὶ ἡμῖν ξυγχωρεῖν. τί γὰρ καὶ φήσομεν κτλ.*

10 *ταῦτ' — ἀπολογοῦμαι* mit Rücksicht auf 63 D *καὶ ἅμα σοι ἀπολογία ἐστίν* und 63 E *ἀλλ' ὑμῖν δὴ τοῖς δικασταῖς βούλομαι ἤδη τὸν λόγον ἀποδοῦναι.*

12 *τοὺς ἐνθάδε δεσπότας.* Vgl. 62 BD 63 A.

14 *ἀπιστίαν παρέχει.* Die dritte Person ohne bestimmtes Subjekt, wo wir es hinzufügen. 73 B *ἐνταῦθα σαφέστατα κατηγορεῖ*, 93 B *εἴπερ ἐνδέχεται*, 99 E *οὐκ ἔοικεν.*

15 *εἴ τι — εἰμι, εὖ ἂν ἔχοι.* Die

XIV. *Εἰπόντος δὴ τοῦ Σωκράτους ταῦτα ὑπολαβὼν ὁ Κέβης ἔφη· ‘ὦ Σώκρατες, τὰ μὲν ἄλλα ἔμοιγε δοκεῖ καλῶς λέγεσθαι, τὰ δὲ περὶ τῆς ψυχῆς πολλὴν ἀπιστίαν παρέχει τοῖς* 70
ἀνθρώποις, μή, ἐπειδὰν ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος, οὐδαμοῦ ἔτι ᾖ, ἀλλ’ ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ διαφθείρηταί τε καὶ ἀπολλύηται, ᾗ ἂν ὁ ἄνθρωπος ἀποθνῄσκῃ· εὐθὺς ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος καὶ ἐκβαίνουσα ὥσπερ πνεῦμα ἢ καπνὸς διασκεδασθεῖσα οἴχηται διαπτομένη καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ· ἐπεί, εἴπερ εἴη που αὐτὴ καθ’ αὑτὴν συνηθροισμένη καὶ ἀπηλλαγμένη τούτων τῶν κακῶν, ὧν σὺ νῦν δὴ διῆλθες, πολλὴ ἂν ἐλπὶς εἴη καὶ καλή, ὦ Σώκρατες, ὡς ἀληθῆ ἐστιν ἃ σὺ λέγεις. ἀλλὰ B
τοῦτο δὴ ἴσως οὐκ ὀλίγης παραμυθίας δεῖται καὶ πίστεως, ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου καί τινα δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν.’ ‘ἀληθῆ,’ ἔφη, ‘λέγεις,’ ὁ Σωκράτης, ‘ὦ Κέβης. ἀλλὰ τί δὴ ποιῶμεν; ἢ περὶ αὐτῶν τούτων βούλει διαμυθολογῶμεν, εἴτε εἰκὸς οὕτως ἔχειν εἴτε μή;’ ‘ἔγωγε οὖν,’ ἔφη ὁ Κέβης, ‘ἡδέως ἂν ἀκούσαιμι, ἥντινα δόξαν ἔχεις περὶ αὐτῶν.’ ‘οὔκουν γ’ ἂν οἶμαι,’ ἦ δ’ ὃς ὁ Σωκράτης,

Protasis ist logisch das Subjekt der Apodosis. 70 D *εἰ δὲ μὴ ἔστι τοῦτο, ἄλλου ἄν του δέοι λόγου*, Apol. 25 B.

3 *ἀπιστίαν παρέχει — μή. ἀπιστίαν παρέχει* wie die Verba des Fürchtens konstruiert, weil es die Idee der Furcht anregt. Ebenso 88 C *εἰς ἀπιστίαν καταβαλεῖν — μὴ οὐδενὸς ἄξιοι εἶμεν κριταί.* Etwas ungewöhnlich heifst es 91 D *ἄδηλον παντί, μὴ — ἀπολλύηται.*

6 *εὐθὺς ἀπαλλαττομένη.* Auffällig ist hier die Abwesenheit einer die Verbindung anzeigenden Partikel. *εὐθὺς* beim Particip auch 75 B *γενόμενοι εὐθὺς ἑωρῶμεν*, ebenda C *ἠπιστάμεθα — εὐθὺς γενόμενοι.*

7 *ὥσπερ πνεῦμα — διαπτομένη.* Dieselbe Vergleichung 77 BD 84 B. Schon bei Homer heifst es Il. Ψ 100 *ψυχὴ δὲ κατὰ χθονὸς ἠΰτε καπνὸς ᾤχετο τετριγυῖα.*

8 *οἴχηται διαπτομένη.* Homer, Il. Β 71 *ᾤχετ’ ἀποπτάμενος.*

οὐδαμοῦ ᾖ. S. zu 72 C.

9 *συνηθροισμένη*, wie 67 C *συναγείρεσθαί τε καὶ ἀθροίζεσθαι.*

12 *παραμυθίας — καὶ πίστεως.* Ebenso sind de leg. II 720 A *παραμυθία καὶ πειθὼ* verbunden. 83 A *ἡ φιλοσοφία — ἠρέμα παραμυθεῖται.*

13 *δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν.* Während nach Homer der Mensch als *εἴδωλον* im Hades ein trostloses Leben führt, lebt er nach Platon mit vollem Bewufstsein nach dem Tode fort. Unter *δύναμις* ist die Kraft zu leben, unter *φρόνησις* die Kraft zu denken zu verstehen. Vgl. 111 B.

14 *ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις, ὁ Σωκράτης, ὦ Κέβης.* Die gleiche Wortstellung 77 B *εὖ λέγεις, ἔφη, ὦ Σιμμία, ὁ Κέβης*, 78 A *ἀλλὰ ταῦτα μὲν δή, ἔφη, ὑπάρξει, ὁ Κέβης*, 78 C *δοκεῖ μοι, ἔφη, οὕτως ἔχειν, ὁ Κέβης*, 82 C *οὐ γὰρ ἂν πρέποι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Κέβης*, 83 E *ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὁ Κέβης, ὦ Σώκρατες.*

18 *ἦ δ’ ὃς ὁ Σωκράτης*, eine bei Platon sehr häufige, wahrscheinlich der Volkssprache entnommene Formel. Ging schon die Bedeutung der Konjunktion *δὲ* dadurch ver-

C 'εἰπεῖν τινα νῦν ἀκούσαντα, οὐδ' εἰ κωμῳδιοποιὸς εἴη, ὡς ἀδολεσχῶ καὶ οὐ περὶ προσηκόντων τοὺς λόγους ποιοῦμαι. εἰ οὖν δοκεῖ, χρὴ διασκοπεῖσθαι.

XV. Σκεψώμεθα δὲ αὐτὸ τῇδέ πῃ, εἴτ' ἄρα ἐν Ἅιδου εἰσὶν αἱ ψυχαὶ τελευτησάντων τῶν ἀνθρώπων εἴτε καὶ οὔ. παλαιὸς μὲν οὖν ἔστι τις λόγος, οὗ μεμνήμεθα, ὡς εἰσὶν ἐνθένδε ἀφικόμεναι ἐκεῖ, καὶ πάλιν γε δεῦρο ἀφικνοῦνται καὶ γίγνονται ἐκ τῶν τεθνεώτων. καὶ εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, πάλιν γίγνεσθαι ἐκ τῶν ἀποθανόντων τοὺς ζῶντας, ἄλλο τι ἢ εἶεν
D ἂν αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐκεῖ; οὐ γὰρ ἄν που πάλιν ἐγίγνοντο μὴ οὖσαι, καὶ τοῦτο ἱκανὸν τεκμήριον τοῦ ταῦτ' εἶναι, εἰ τῷ ὄντι φανερὸν γίγνοιτο, ὅτι οὐδαμόθεν ἄλλοθεν γίγνονται οἱ ζῶντες ἢ ἐκ τῶν τεθνεώτων. εἰ δὲ μὴ ἔστι τοῦτο, ἄλλου ἂν

loren, daſs die Redensart nicht zu Anfang der referierten Worte stand, sondern eingeschoben wurde, so sank das der Prosa entfremdete Demonstrativum ὃς fast zu einem bedeutungslosen Pleonasmus herab, seitdem an dasselbe ein Nomen mit dem Artikel angefügt wurde.

1 *κωμῳδιοποιός*. Dem Komiker Eupolis werden folgende Verse zugeschrieben: *μισῶ δ' ἐγὼ καὶ Σωκράτην τὸν πτωχὸν ἀδολέσχην, ὃς τἆλλα μὲν πεφρόντικεν, ὁπόθεν δὲ καταφαγεῖν ἔχοι τούτου κατημέληκεν.* Auſser Eupolis hatten auch Aristophanes und Ameipsias den Sokrates auf die Bühne gebracht.

2 *οὐ περὶ προσηκόντων.* Dieselbe Wortstellung 110 C *καὶ πολὺ ἔτι ἐκ λαμπροτέρων*, Apol. 36 A *οὕτω παρ' ὀλίγον*.

4 *αὐτὸ* auf das Vorausgegangene, *τῇδέ πῃ* auf das unmittelbar Folgende zu beziehen. Von der allgemeinen Fassung der Frage, ob die Seele nach dem Tode fortexistiert, wird zu der besonderen fortgegangen, ob sie sich nach dem Tode im Hades befindet. Als Resultat der ganzen Untersuchung heiſst es daher 106 E *παντὸς μᾶλλον ἄρα — ψυχὴ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον καὶ τῷ ὄντι ἔσονται ἡμῶν αἱ ψυχαὶ ἐν Ἅιδου.*

ἄρα nicht selten, wo Meinungen anderer angeführt werden.

6 *παλαιὸς μὲν οὖν.* Herod. II 123 *πρῶτοι δὲ καὶ τόνδε τὸν λόγον Αἰγύπτιοί εἰσι οἱ εἰπόντες, ὡς ἀνθρώπου ψυχὴ ἀθάνατός ἐστι, τοῦ σώματος δὲ καταφθίνοντος ἐς ἄλλο ζῷον αἰεὶ γινόμενον ἐσδύεται, ἐπεὰν δὲ περιέλθῃ πάντα τὰ χερσαῖα καὶ τὰ θαλάσσια καὶ τὰ πετεινά, αὖτις ἐς ἀνθρώπου σῶμα γινόμενον ἐσδύνειν, τὴν περιήλυσιν δὲ αὐτῇ γίνεσθαι ἐν τρισχιλίοισι ἔτεσι. τούτῳ τῷ λόγῳ εἰσὶ οἳ Ἑλλήνων ἐχρήσαντο, οἱ μὲν πρότερον, οἱ δὲ ὕστερον.* Unter den Früheren mögen wohl die Orphiker und Pythagoras, unter den Späteren der philosophische Dichter Empedokles aus Agrigent zu verstehen sein. Vgl. Menon 81 B *καὶ Πίνδαρος καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν ποιητῶν, ὅσοι θεῖοί εἰσιν — φασὶ — τὴν ψυχὴν τοῦ ἀνθρώπου εἶναι ἀθάνατον, καὶ τοτὲ μὲν τελευτᾶν, ὃ δὴ ἀποθνῄσκειν καλοῦσι, τοτὲ δὲ πάλιν γίγνεσθαι, ἀπόλλυσθαι δ' οὐδέποτε κτλ.*

εἰσὶν ἐνθένδε ἀφικόμεναι ἐκεῖ. εἰσὶν läſst sich schwerlich mit dem Participium Aoristi verbinden, wenn es auch keine Schwierigkeit hat *ἐκεῖ* im Sinne von *ἐκεῖσε* zu nehmen. Vgl. 61 E. Es ist wohl zu konstruieren: *ἐνθένδε ἀφικόμεναι ἐκεῖ εἰσιν.* Vgl. 61 E.

11 *τοῦ ταῦτ' εἶναι* d. i. *τοῦ τὰς ψυχὰς ἡμῶν ἐκεῖ εἶναι.* Vgl. 76 E. Über den Plural *ταῦτα* s. zu 62 D.

του δέοι λόγου.' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη ὁ Κέβης. 'μὴ τοίνυν κατ' ἀνθρώπων,' ἦ δ' ὅς, 'σκόπει μόνον τοῦτο, εἰ βούλει ῥᾷον μαθεῖν, ἀλλὰ καὶ κατὰ ζῴων πάντων καὶ φυτῶν, καὶ ξυλλήβδην, ὅσαπερ ἔχει γένεσιν, περὶ πάντων εἰδῶμεν, ἆρ' οὑτωσὶ γίγνεται πάντα, οὐκ ἄλλοθεν ἢ ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ E
ἐναντία, ὅσοις τυγχάνει ὄν τοιοῦτόν τι, οἷον τὸ καλὸν τῷ αἰσχρῷ ἐναντίον που καὶ δίκαιον ἀδίκῳ, καὶ ἄλλα δὴ μυρία οὕτως ἔχει. τοῦτο οὖν σκεψώμεθα, ἆρα ἀναγκαῖον, ὅσοις ἔστι τι ἐναντίον, μηδαμόθεν ἄλλοθεν αὐτὸ γίγνεσθαι ἢ ἐκ τοῦ αὐτῷ ἐναντίου. οἷον ὅταν μεῖζόν τι γίγνηται, ἀνάγκη που ἐξ ἐλάττονος ὄντος πρότερον ἔπειτα μεῖζον γίγνεσθαι;' 'ναί.' 'οὐκοῦν κἂν ἔλαττον γίγνηται, ἐκ μείζονος ὄντος πρότερον ὕστερον 71
ἔλαττον γενήσεται;' 'ἔστιν οὕτω,' ἔφη. 'καὶ μὴν ἐξ ἰσχυροτέρου τὸ ἀσθενέστερον καὶ ἐκ βραδυτέρου τὸ θᾶττον;' 'πάνυ γε.' 'τί δέ; ἄν τι χεῖρον γίγνηται, οὐκ ἐξ ἀμείνονος, καὶ ἂν δικαιότερον, ἐξ ἀδικωτέρου;' 'πῶς γὰρ οὔ;' 'ἱκανῶς οὖν,' ἔφη, 'ἔχομεν τοῦτο, ὅτι πάντα οὕτω γίγνεται, ἐξ ἐναντίων τὰ ἐναντία πράγματα;' 'πάνυ γε.' 'τί δ' αὖ; ἔστι τι καὶ τοιόνδε ἐν αὐτοῖς, οἷον μεταξὺ ἀμφοτέρων πάντων τῶν ἐναντίων δυοῖν ὄντοιν δύο γενέσεις, ἀπὸ μὲν τοῦ ἑτέρου ἐπὶ τὸ ἕτερον, B
ἀπὸ δ' αὖ τοῦ ἑτέρου πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον; μείζονος μὲν πράγματος καὶ ἐλάττονος μεταξὺ αὔξησις καὶ φθίσις, καὶ καλοῦμεν οὕτω τὸ μὲν αὐξάνεσθαι, τὸ δὲ φθίνειν;' 'ναί,' ἔφη. 'οὐκοῦν καὶ διακρίνεσθαι καὶ συγκρίνεσθαι καὶ ψύχεσθαι καὶ θερμαίνεσθαι καὶ πάντα οὕτω, κἂν εἰ μὴ χρώμεθα

4 *εἰδῶμεν.* *εἰδέναι* hat manchmal, namentlich im Futur, die Bedeutung kennen lernen. Frohberger zu Lys. XII 100.

ἆρα in der abhängigen Frage auch 96 B *σκοπῶν πρῶτον τὰ τοιάδε, ἆρ' ἐπειδὰν τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρὸν σηπεδόνα τινὰ λάβῃ — τότε δὴ τὰ ζῷα συντρέφεται.*

5 *οὐκ ἄλλοθεν ἢ ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία* zur Erklärung von *οὑτωσί* hinzugefügt. Ebenso 71 A *πάντα οὕτω γίγνεται, ἐξ ἐναντίων τὰ ἐναντία πράγματα.*

9 *αὐτό.* Genau genommen müſste es heiſsen *αὐτῶν ἕκαστον.* de leg. II 667 B *Οὐκοῦν πρῶτον μὲν δεῖ τόδε γε ὑπάρχειν ἅπασιν, ὅσοις συμπαρέπεταί τις χάρις, ἢ τοῦτο αὐτὸ μόνον αὐτοῦ* (d. h. *αὐτῶν ἑκάστου*) *τὸ σπουδαιότατον εἶναι ἤ τινα ὀρθότητα ἢ τὸ τρίτον ὠφέλειαν*; Vgl. 62 D.

11 *ἔπειτα* nach dem Particip auch 90 C. Ebenso *ἅμα* 60 B, *εὐθύς* 70 A.

17 *ἔχομεν.* *ἔχειν* in der Bedeutung wissen auch 100 D *τοῦτο δὲ ἁπλῶς — ἔχω παρ' ἐμαυτῷ, ὅτι οὐκ ἄλλο τι ποιεῖ αὐτὸ καλὸν ἢ ἡ ἐκείνου τοῦ καλοῦ — παρουσία.*

20 *δυοῖν ὄντοιν.* Der Dual als Apposition zum Plural, wie ja diese beiden Numeri oft in einander übergehen.

23 *μέν.* S. zu 58 A.

25 *κἂν εἰ.* Zu konstruieren *καί,*

τοῖς ὀνόμασιν ἐνιαχοῦ, ἀλλ' ἔργῳ γοῦν πανταχοῦ οὕτως ἔχειν ἀναγκαῖον, γίγνεσθαί τε αὐτὰ ἐξ ἀλλήλων γένεσίν τε εἶναι ἐξ ἑκατέρου εἰς ἄλληλα;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἦ δ' ὅς.

C XVI. *'Τί οὖν;' ἔφη, 'τῷ ζῆν ἐστί τι ἐναντίον, ὥσπερ τῷ ἐγρηγορέναι τὸ καθεύδειν;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη. 'τί;' 'τὸ τεθνάναι,' ἔφη. 'οὐκοῦν ἐξ ἀλλήλων τε γίγνεται ταῦτα, εἴπερ ἐναντία ἐστίν, καὶ αἱ γενέσεις εἰσὶν αὐτοῖν μεταξὺ δύο δυοῖν ὄντοιν;' 'πῶς γὰρ οὔ;' 'τὴν μὲν τοίνυν ἑτέραν συζυγίαν, ὧν νῦν δὴ ἔλεγον, ἐγώ σοι,' ἔφη, 'ἐρῶ,' ὁ Σωκράτης, 'καὶ αὐτὴν καὶ τὰς γενέσεις· σὺ δέ μοι τὴν ἑτέραν. λέγω δὲ τὸ μὲν καθεύδειν, τὸ δὲ ἐγρηγορέναι, καὶ ἐκ τοῦ καθεύδειν*
D *τὸ ἐγρηγορέναι γίγνεσθαι καὶ ἐκ τοῦ ἐγρηγορέναι τὸ καθεύδειν, καὶ τὰς γενέσεις αὐτοῖν τὴν μὲν καταδαρθάνειν εἶναι, τὴν δὲ ἀνεγείρεσθαι. ἱκανῶς σοι,' ἔφη, 'ἢ οὔ;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'λέγε δή μοι καὶ σύ,' ἔφη, 'οὕτω περὶ ζωῆς καὶ θανάτου. οὐκ ἐναντίον μὲν φῂς τῷ ζῆν τὸ τεθνάναι εἶναι;' 'ἔγωγε.' 'γίγνεσθαι δὲ ἐξ ἀλλήλων;' 'ναί.' 'ἐξ οὖν τοῦ ζῶντος τί τὸ γιγνόμενον;' 'τὸ τεθνηκός,' ἔφη. 'τί δέ,' ἦ δ' ὅς, 'ἐκ τοῦ τεθνεῶτος;' 'ἀναγκαῖον,' ἔφη, 'ὁμολογεῖν, ὅτι τὸ ζῶν.' 'ἐκ τῶν τεθνεώτων ἄρα, ὦ Κέβης, τὰ ζῶντά τε καὶ*
E *οἱ ζῶντες γίγνονται;' 'φαίνεται,' ἔφη. 'εἰσὶν ἄρα,' ἔφη, 'αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐν Ἅιδου.' 'ἔοικεν.' 'οὐκοῦν καὶ τοῖν γενεσέοιν*

εἰ μὴ χρώμεθα —, ἀλλ' ἔργῳ γοῦν — ἀναγκαῖον ἂν εἶναι. Aus *καλοῦμεν* ist ein verbum dicendi zu nehmen, von dem der Infinitiv abhängt. Es wird als möglich bezeichnet, dafs es Übergänge giebt, für welche die Sprache Bezeichnungen nicht hat.

2 *ἐξ ἑκατέρου* bezeichnet das Vorhandensein von zwei Übergängen noch bestimmter, als *ἐξ ἀλλήλων*.

3 *εἰς ἄλληλα* mit Bezug auf *ἐξ ἑκατέρου*, wie 97 A *ὅτε μὲν ἑκάτερον αὐτῶν χωρὶς ἀλλήλων ἦν, ἓν ἄρα ἑκάτερον ἦν καὶ οὐκ ἤστην τότε δύο, ἐπεὶ δ' ἐπλησίασαν ἀλλήλοις.* Doch findet sich auch der Plural. Soph. 263 D *τί διαφέρουσιν ἕκαστα ἀλλήλων.*

7 *αὐτοῖν μεταξὺ δύο δυοῖν ὄντοιν.* 93 C *ἀλλὰ προωμολόγηται μηδὲν μᾶλλον μηδ' ἧττον ἑτέραν ἑτέρας ψυχὴν ψυχῆς εἶναι.*

10 *σὺ δέ μοι τὴν ἑτέραν.* Zu ergänzen *ἐρεῖς*.

13 *τὰς γενέσεις — τὴν μὲν — τὴν δέ.* Partitive Apposition.

14 *ἱκανῶς σοι, ἔφη.* Menon 75 B *ἔστω — ἡμῖν τοῦτο σχῆμα, ὃ μόνον τῶν ὄντων τυγχάνει χρώματι ἀεὶ ἑπόμενον. ἱκανῶς σοι, ἢ ἄλλως πως ζητεῖς;*

16 *ἐναντίον — τῷ ζῆν τὸ τεθνάναι. — ἐξ οὖν τοῦ ζῶντος — τὸ τεθνηκός.* Die Infinitive und Participien sind hier offenbar ihrer Bedeutung nach gleich gestellt. Daher wechseln sie 72 B *τὸ ἀνεγείρεσθαι — ἐκ τοῦ καθεύδοντος*, während es 71 C hiefs *ἐκ τοῦ καθεύδειν τὸ ἐγρηγορέναι.*

22 *τοῖν γενεσέοιν τοῖν.* In der attischen Prosa brauchte man meist den Artikel *τοῖν* statt *ταῖν, τὼ* für *τά*.

τοῖν περὶ ταῦτα ἥ γ' ἑτέρα σαφὴς οὖσα τυγχάνει; τὸ γὰρ ἀποθνῄσκειν σαφὲς δήπου, ἢ οὔ;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη. 'πῶς οὖν,' ἦ δ' ὅς, 'ποιήσομεν; οὐκ ἀνταποδώσομεν τὴν ἐναντίαν γένεσιν, ἀλλὰ ταύτῃ χωλὴ ἔσται ἡ φύσις; ἢ ἀνάγκη ἀποδοῦναι τῷ ἀποθνῄσκειν ἐναντίαν τινὰ γένεσιν;' 'πάντως που,' ἔφη. 'τίνα ταύτην;' 'τὸ ἀναβιώσκεσθαι.' 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'εἴπερ ἔστι τὸ ἀναβιώσκεσθαι, ἐκ τῶν τεθνεώτων ἂν εἴη γένεσις εἰς τοὺς ζῶντας αὕτη, τὸ ἀναβιώσκεσθαι;' 'πάνυ 72
γε.' 'ὁμολογεῖται ἄρα ἡμῖν καὶ ταύτῃ τοὺς ζῶντας ἐκ τῶν τεθνεώτων γεγονέναι οὐδὲν ἧττον ἢ τοὺς τεθνεῶτας ἐκ τῶν ζώντων. τούτου δὲ ὄντος ἱκανόν που ἐδόκει τεκμήριον εἶναι, ὅτι ἀναγκαῖον τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναί που, ὅθεν δὴ πάλιν γίγνεσθαι.' 'δοκεῖ μοι,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ἐκ τῶν ὡμολογημένων ἀναγκαῖον οὕτως ἔχειν.'

XVII. ''Ιδὲ τοίνυν οὕτως,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, ὅτι οὐδ' ἀδίκως ὡμολογήκαμεν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. εἰ γὰρ μὴ ἀεὶ ἀνταποδιδοίη τὰ ἕτερα τοῖς ἑτέροις γιγνόμενα, ὡσπερεὶ κύκλῳ περιιόντα, B
ἀλλ' εὐθεῖά τις εἴη ἡ γένεσις ἐκ τοῦ ἑτέρου μόνον εἰς τὸ καταντικρὺ καὶ μὴ ἀνακάμπτοι πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον μηδὲ καμπὴν ποιοῖτο, οἶσθ' ὅτι πάντα τελευτῶντα τὸ αὐτὸ σχῆμα ἂν σχοίη καὶ τὸ αὐτὸ πάθος ἂν πάθοι καὶ παύσαιτο γιγνόμενα;' 'πῶς λέγεις;' ἔφη. 'οὐδὲν χαλεπόν,' ἦ δ' ὅς, 'ἐννοῆσαι ὃ λέγω· ἀλλ' οἷον εἰ τὸ καταδαρθάνειν μὲν εἴη, τὸ δ'

4 *χωλή*. Suid. *χωλή· ἀντὶ τοῦ ἀτελής*.

ἀποδοῦναι. S. zu 59 C.

11 *ἐδόκει*. Das Imperfekt mit Rücksicht auf das, was 70 C D auseinander gesetzt war. Vgl. 79 C.

12 *ὅθεν — γίγνεσθαι*. Der Infinitiv im Relativsatz, wie 109 B *εἶναι γὰρ — πολλὰ κοῖλα καὶ παντοδαπὰ — εἰς ἃ ξυνερρυηκέναι τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ὀμίχλην*, 110 B 111 A.

15 *οὐδ' ἀδίκως*. S. zu 63 B.

16 *ἀνταποδιδοίη*. *ἀνταποδιδόναι* hier intransitiv, kurz vorher (71 E) transitiv. Vgl. *ἀπολείπειν* 78 A, *ἀναβιώσκεσθαι* 89 B.

19 *ἀνακάμπτοι — μηδὲ καμπὴν ποιοῖτο*. Beide Ausdrücke sind von der Rennbahn entlehnt. *καμπή* oder *καμπτήρ* bezeichnet die Biegung, die man an der äufsersten Säule macht. Das Rennen bis zur Säule und von da zurück auf demselben Wege hiefs *δρόμος ἄκαμπτος ἁπλοῦς* oder *εὐθύς*, das Rennnen bis zur Säule, um dieselbe herum und auf der andern Seite zurück *δρόμος ὁ ἐν καμπῇ*. Auf das letztere spielt Platon hier an.

ἀνακάμπτοι πάλιν. 105 A *πάλιν δὲ ἀναμιμνῄσκου*. Eine den Griechen sehr geläufige Abundanz. S. zu 66 C.

20 *οἶσθ' ὅτι* bezeichnet, dafs man die Zustimmung des Angeredeten voraussetzt. Vgl. 73 D.

20 *τελευτῶντα* doppelsinnig: schliefslich und indem es ein Ende nimmt.

23 *τὸ δ' ἀνεγείρεσθαι — ἐκ τοῦ καθεύδοντος*. S. zu 71 D.

ἀνεγείρεσθαι μὴ ἀνταποδιδοίη γιγνόμενον ἐκ τοῦ καθεύδοντος, C οἶσθ᾽ ὅτι τελευτῶντα πάντ᾽ ἂν λῆρον τὸν Ἐνδυμίωνα ἀποδείξειεν καὶ οὐδαμοῦ ἂν φαίνοιτο διὰ τὸ καὶ τἆλλα πάντα ταὐτὸν ἐκείνῳ πεπονθέναι, καθεύδειν· κἂν εἰ συγκρίνοιτο μὲν πάντα, διακρίνοιτο δὲ μή, ταχὺ ἂν τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου γεγονὸς εἴη, ὁμοῦ πάντα χρήματα. ὡσαύτως δέ, ὦ φίλε Κέβης, εἰ ἀποθνήσκοι μὲν πάντα, ὅσα τοῦ ζῆν μεταλάβοι, ἐπειδὴ δὲ ἀποθάνοι, μένοι ἐν τούτῳ τῷ σχήματι τὰ τεθνεῶτα καὶ μὴ πάλιν ἀναβιώσκοιτο, ἆρ᾽ οὐ πολλὴ ἀνάγκη τελευτῶντα πάντα D τεθνάναι καὶ μηδὲν ζῆν; εἰ γὰρ ἐκ μὲν τῶν ἄλλων τὰ ζῶντα γίγνοιτο, τὰ δὲ ζῶντα θνήσκοι, τίς μηχανὴ μὴ οὐχὶ πάντα καταναλωθῆναι εἰς τὸ τεθνάναι;' 'οὐδὲ μία μοι δοκεῖ,' ἔφη ὁ Κέβης, 'ὦ Σώκρατες, ἀλλά μοι δοκεῖς παντάπασιν ἀληθῆ λέγειν.' 'ἔστιν γάρ,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, παντὸς μᾶλλον οὕτω, καὶ ἡμεῖς αὐτὰ ταῦτα οὐκ ἐξαπατώμενοι ὁμολογοῦμεν, ἀλλ᾽ ἔστι τῷ ὄντι καὶ τὸ ἀναβιώσκεσθαι καὶ ἐκ τῶν τεθνεώτων τοὺς ζῶντας γίγνεσθαι καὶ τὰς τῶν τεθνεώτων E ψυχὰς εἶναι, [καὶ ταῖς μέν γε ἀγαθαῖς ἄμεινον εἶναι, ταῖς δὲ κακαῖς κάκιον].

XVIII. 'Καὶ μήν,' ἔφη ὁ Κέβης ὑπολαβών, 'καὶ κατ᾽

2 *πάντ᾽ ἂν λῆρον τὸν Ἐνδ.*, alles würde den Endymion, d. h. das, was man von Endymion erzählt, zu einem nichtigen Gerede machen, weil eben alles sein Los teilen würde. Cic. Tusc. I 38 92 *Endymion, si fabulas audire volumus, ut nescio quando in Latmo obdormivit, nondum, opinor, est experrectus.*

3 *οὐδαμοῦ ἂν φαίνοιτο. οὐδαμοῦ φαίνεσθαι*, für nichts gelten, wie 70 A *οὐδαμοῦ εἶναι. οὐδαμοῦ* ist Genitiv des Wertes. Wolff zu Soph. Ant. 183. Cic. de fin. V 30 90 *omnia — ne appareant quidem.*

φαίνοιτο, nämlich *ὁ Ἐνδυμίων*. Wechsel des Subjekts.

6 *ὁμοῦ πάντα χρήματα*, epexegetische Apposition zu *τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου*. Die Lehre des Anaxagoras faſste man in den Satz zusammen *πάντα χρήματα ἦν ὁμοῦ, εἶτα νοῦς ἐλθὼν αὐτὰ διεκόσμησε* (Diog. Laert. II 6). Dieses *ὁμοῦ πάντα* war bei den Alten sprichwörtlich geworden. Gorg. 465 D *τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου ἂν πολὺ ἦν.*

ὡσαύτως δέ mit Bezug auf das vorausgegangene *οἷον*. Ebenso folgt 109 E *οὕτως* auf *ὥσπερ*.

10 *ἐκ μὲν τῶν ἄλλων*, also nicht aus dem, was unterging, nachdem es existiert hatte.

12 *οὐδὲ μία* nachdrücklicher als *οὐδεμία*. Ebenso 100 C *οὐδὲ δι᾽ ἓν ἄλλο.*

16 *τὸ* auch mit *γίγνεσθαι* und *εἶναι* zu verbinden.

18 [*καὶ ταῖς — κάκιον*]. Dieser Zusatz kann deshalb nicht echt sein, weil er sich in keiner Weise aus dem eben Erörterten ergiebt. Er scheint durch eine Reminiscenz an 63 C entstanden zu sein, wo es heiſst *εὔελπίς εἰμι εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι καί, ὥσπερ γε καὶ πάλαι λέγεται, πολὺ ἄμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς.*

20 *καὶ κατ᾽ ἐκεῖνόν γε τὸν λόγον*, auch nach jener Lehre, nicht

ἐκεῖνόν γε τὸν λόγον, ὦ Σώκρατες, εἰ ἀληθής ἐστιν, ὃν σὺ εἴωθας θαμὰ λέγειν, ὅτι ἡμῖν ἡ μάθησις οὐκ ἄλλο τι ἢ ἀνάμνησις τυγχάνει οὖσα, καὶ κατὰ τοῦτον ἀνάγκη που ἡμᾶς ἐν προτέρῳ τινὶ χρόνῳ μεμαθηκέναι, ἃ νῦν ἀναμιμνῃσκόμεθα. τοῦτο δὲ ἀδύνατον, εἰ μὴ ἦν που ἡμῖν ἡ ψυχή, πρὶν ἐν τῷδε τῷ ἀνθρωπίνῳ εἴδει γενέσθαι. ὥστε καὶ ταύτῃ ἀθάνατον ἡ 73
ψυχή τι ἔοικεν εἶναι.' 'ἀλλ', ὦ Κέβης,' ἔφη ὁ Σιμμίας ὑπολαβών, 'ποῖαι τούτων αἱ ἀποδείξεις; ὑπόμνησόν με· οὐ γὰρ σφόδρα ἐν τῷ παρόντι μέμνημαι.' 'ἑνὶ μὲν λόγῳ,' ἔφη ὁ Κέβης, 'καλλίστῳ, ὅτι ἐρωτώμενοι οἱ ἄνθρωποι, ἐάν τις καλῶς ἐρωτᾷ, αὐτοὶ λέγουσιν πάντα, ᾗ ἔχει· καίτοι εἰ μὴ ἐτύγχανεν αὐτοῖς ἐπιστήμη ἐνοῦσα καὶ ὀρθὸς λόγος, οὐκ ἂν οἷοί τ' ἦσαν τοῦτο ποιήσειν· ἔπειτα ἐάν τις ἐπὶ τὰ διαγράμματα ἄγῃ ἢ B

bloſs nach dem zu Anfang des 15. Kap. erwähnten παλαιός τις λόγος.

2 ἡ μάθησις — ἀνάμνησις. Menon 81 C ἅτε οὖν ἡ ψυχὴ ἀθάνατός τε οὖσα καὶ πολλάκις γεγονυῖα, καὶ ἑωρακυῖα καὶ τὰ ἐνθάδε καὶ τὰ ἐν Ἅιδου καὶ πάντα χρήματα, οὐκ ἔστιν ὅτι οὐ μεμάθηκεν, ὥστε οὐδὲν θαυμαστὸν περὶ ἀρετῆς καὶ περὶ ἄλλων οἷόν τε εἶναι αὐτὴν ἀναμνησθῆναι ἅ γε καὶ πρότερον ἠπίστατο. ἅτε γὰρ τῆς φύσεως ἁπάσης συγγενοῦς οὔσης, καὶ μεμαθηκυίας τῆς ψυχῆς ἅπαντα, οὐδὲν κωλύει ἓν μόνον ἀναμνησθέντα, ὃ δὴ μάθησιν καλοῦσιν ἄνθρωποι, τἆλλα πάντα αὐτὸν ἀνευρεῖν, ἐάν τις ἀνδρεῖος ᾖ καὶ μὴ ἀποκάμνῃ ζητῶν· τὸ γὰρ ζητεῖν ἄρα καὶ τὸ μανθάνειν ἀνάμνησις ὅλον ἐστίν. Phaedr. 249 C τοῦτο δέ ἐστιν ἀνάμνησις ἐκείνων, ἅ ποτ' εἶδεν ἡμῶν ἡ ψυχὴ συμπορευθεῖσα θεῷ καὶ ὑπεριδοῦσα ἃ νῦν εἶναί φαμεν καὶ ἀνακύψασα εἰς τὸ ὂν ὄντως. Cic. Tusc. I 24 57, 59.

3 καὶ κατὰ τοῦτον nimmt die Worte καὶ κατ' ἐκεῖνόν γε τὸν λόγον wieder auf.

5 ἡμῖν ἡ ψυχή. S. zu 60 C.

9 ἑνὶ μὲν λόγῳ. Cic. Tusc. I 24 57 *memoriam — Plato recordationem esse vult vitae superioris. Nam in illo libro, qui inscribitur Menon, pusionem quendam Socrates interrogat quaedam geometrica de dimensione quadrati. Ad ea sic ille respondet, ut puer, et tamen ita faciles interrogationes sunt, ut gradatim respondens eodem perveniat, quo si geometrica didicisset.* Vgl. Meno 81 B fg.

12 οἷοί τ' ἦσαν τοῦτο ποιήσειν. Der Infinitiv des Futurs nach den Verben des Könnens sehr selten.

13 ἔπειτα steht in Beziehung zu dem voraufgehenden μὲν und entspricht dem lateinischen *tum* in der Verbindung *cum — tum*. Zuerst wird der Beweis, den Sokrates gegeben, in seiner Allgemeinheit gefaſst, und in dieser Allgemeinheit schon als ein vortrefflicher bezeichnet (ἑνὶ μὲν λόγῳ καλλίστῳ), dann wird durch das ἔπειτα angedeutet, daſs zu dem allgemeinen noch ein besonderer, die Sache noch mehr treffender hinzukomme. War nämlich in dem ersten Satze die allgemeine Behauptung ausgesprochen, daſs jeder Mensch über jede Wissenschaft, auch wenn er sich noch nicht mit ihr beschäftigt hat, bei richtiger Fragestellung auch richtige Antwort gebe, so sagt der zweite, daſs dies vorzüglich von der Mathematik gelte. Es kommt dieselbe nämlich erstens der Anschauung durch Figuren und Zahlen zu Hilfe, zweitens beruhen ihre Wahrheiten auf einem notwendigen Gedankenfortschritte.

τὰ διαγράμματα übersetzt Cic. Tusc. I 17 38 mit *descriptiones.*

ἄλλο τι τῶν τοιούτων, ἐνταῦθα σαφέστατα κατηγορεῖ, ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει.' 'εἰ δὲ μὴ ταύτῃ γε,' ἔφη, 'πείθῃ, ὦ Σιμμία,' ὁ Σωκράτης, 'σκέψαι, ἂν τῇδέ πῄ σοι σκοπουμένῳ συνδόξῃ. ἀπιστεῖς γὰρ δή, πῶς ἡ καλουμένη μάθησις ἀνάμνησίς ἐστιν;' 'ἀπιστῶ μὲν ἔγωγε,' ἦ δ' ὃς ὁ Σιμμίας, 'οὔ, αὐτὸ δὲ τοῦτο,' ἔφη, 'δέομαι μαθεῖν, περὶ οὗ ὁ λόγος, ἀναμνησθῆναι. καὶ σχεδόν γε, ἐξ ὧν Κέβης ἐπεχείρησε λέγειν, ἤδη μέμνημαι καὶ πείθομαι· οὐδὲν μέντ' ἂν ἧττον ἀκούοιμι νῦν, πῇ σὺ ἐπεχεί-
C ρησας λέγειν.' 'τῇδ' ἔγωγε,' ἦ δ' ὅς. 'ὁμολογοῦμεν γὰρ δήπου, εἴ τίς τι ἀναμνησθήσεται, δεῖν αὐτὸν τοῦτο πρότερόν ποτε ἐπίστασθαι.' 'πάνυ γ',' ἔφη. 'ἆρ' οὖν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν, ὅταν ἐπιστήμη παραγίγνηται τρόπῳ τοιούτῳ, ἀνάμνησιν εἶναι; λέγω δέ τινα τρόπον τόνδε· ἐάν τίς τι ἕτερον ἢ ἰδὼν ἢ ἀκούσας ἤ τινα ἄλλην αἴσθησιν λαβὼν μὴ μόνον ἐκεῖνο γνῷ, ἀλλὰ καὶ ἕτερον ἐννοήσῃ, οὗ μὴ ἡ αὐτὴ ἐπιστήμη, ἀλλ' ἄλλη, ἆρα οὐχὶ τοῦτο δικαίως λέγομεν ὅτι ἀνεμνήσθη,
D οὗ τὴν ἔννοιαν ἔλαβεν;' 'πῶς λέγεις;' 'οἷον τὰ τοιάδε· ἄλλη που ἐπιστήμη ἀνθρώπου καὶ λύρας.' 'πῶς γὰρ οὔ;' 'οὐκοῦν οἶσθα, ὅτι οἱ ἐρασταί, ὅταν ἴδωσιν λύραν ἢ ἱμάτιον ἢ ἄλλο τι, οἷς τὰ παιδικὰ αὐτῶν εἴωθε χρῆσθαι, πάσχουσι τοῦτο·

1 *κατηγορεῖ.* Subjekt dazu kann sein ὁ *ἄγων ἐπὶ τὰ διαγράμματα.* Doch könnte *κατηγορεῖ* auch unpersönlich genommen sein, wie *δηλοῖ, σημαίνει, δείκνυσιν.* S. zu 69 E.

5 *αὐτὸ δὲ τοῦτο*, ich wünsche ebendas zu lernen, wovon die Rede ist, nämlich mich zu erinnern. Sokrates hat gefragt, ob Simmias daran zweifle, dass das Lernen eine Wiedererinnerung sei, und dieser antwortet, er zweifle keineswegs daran, habe aber die Gründe dafür nicht gegenwärtig und wünsche, daſs sie ihm vom Sokrates in Erinnerung gebracht würden, drückt letzteres aber mit unverkennbarer Beziehung und homonymischer Anspielung auf die *μάθησις* sowohl, als auf die *ἀνάμνησις* so aus: er wünsche ebendas vom Sokrates erst zu lernen, wovon die Rede sei, nämlich sich zu erinnern, d. h. er wünsche durch die Belehrung des Sokrates dahin gebracht zu werden, daſs er sich jener Wahrheit wieder vollkommen bewuſst werde. Das Lernen ist nach Sokrates die Folge der Wiedererinnerung, Simmias will aber das Sichwiedererinnern selbst erst vom Sokrates lernen.

13 *τι ἕτερον ἢ ἰδών.* 76 A *αἰσθόμενόν τι ἢ ἰδόντα ἢ ἀκούσαντα ἤ τινα ἄλλην αἴσθησιν λαβόντα.*

ἕτερον mit Rücksicht auf das folgende *ἕτερον*, *alterum — alterum.* Ebenso 74 C *ἕως ἂν ἄλλο ἰδὼν ἀπὸ ταύτης τῆς ὄψεως ἄλλο ἐννοήσῃς.*

16 *τοῦτο* abhängig von *ἀνεμνήσθη.*

18 *οὐκοῦν οἶσθα.* Maxim. Tyr. diss. XVI 7 p. 185 *ἤδη τις καὶ λύραν ἰδὼν ἐμνήσθη τῶν χρησαμένων τῇ λύρᾳ· κοῦφον γάρ τι χρῆμα ἀνάμνησις καὶ εὔκολον.*

20 *τὰ παιδικά.* Gleich darauf heiſst es *τὸ εἶδος τοῦ παιδός.*

ἔγνωσάν τε τὴν λύραν καὶ ἐν τῇ διανοίᾳ ἔλαβον τὸ εἶδος τοῦ
παιδός, οὗ ἦν ἡ λύρα; τοῦτο δέ ἐστιν ἀνάμνησις· ὥσπερ καὶ
Σιμμίαν τις ἰδὼν πολλάκις Κέβητος ἀνεμνήσθη, καὶ ἄλλα που
μυρία τοιαῦτ' ἂν εἴη.' 'μυρία μέντοι νὴ Δία,' ἔφη ὁ Σιμμίας.
'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'τὸ τοιοῦτον ἀνάμνησίς τίς ἐστι; μάλιστα E
μέντοι, ὅταν τις τοῦτο πάθῃ περὶ ἐκεῖνα, ἃ ὑπὸ χρόνου καὶ
τοῦ μὴ ἐπισκοπεῖν ἤδη ἐπελέληστο;' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφη. 'τί
δέ;' ἦ δ' ὅς· 'ἔστιν ἵππον γεγραμμένον ἰδόντα καὶ λύραν
γεγραμμένην ἀνθρώπου ἀναμνησθῆναι, καὶ Σιμμίαν ἰδόντα
γεγραμμένον Κέβητος ἀναμνησθῆναι;' 'πάνυ γε.' 'οὐκοῦν καὶ
Σιμμίαν ἰδόντα γεγραμμένον αὐτοῦ Σιμμίου ἀναμνησθῆναι;'
'ἔστι μέντοι,' ἔφη. 74

XIX. 'Ἆρ' οὖν οὐ κατὰ πάντα ταῦτα συμβαίνει τὴν ἀνά-
μνησιν εἶναι μὲν ἀφ' ὁμοίων, εἶναι δὲ καὶ ἀπ' ἀνομοίων;'
'συμβαίνει.' 'ἀλλ' ὅταν γε ἀπὸ τῶν ὁμοίων ἀναμιμνήσκηταί
τίς τι, ἆρ' οὐκ ἀναγκαῖον τόδε προσπάσχειν, ἐννοεῖν, εἴτε τι
ἐλλείπει τοῦτο κατὰ τὴν ὁμοιότητα εἴτε μὴ ἐκείνου, οὗ ἀνε-
μνήσθη;' 'ἀνάγκη,' ἔφη. 'σκόπει δή,' ἦ δ' ὅς, 'εἰ ταῦτα

1 *ἔγνωσαν.* Was Liebenden zu begegnen pflegt, wenn der eine einen Gegenstand erblickt, der dem anderen gehört, wird an einer Thatsache klar gemacht. 113 D *ἐπειδὰν ἀφίκωνται οἱ τετελευτηκότες εἰς τὸν τόπον, οἷ ὁ δαίμων ἕκαστον κομίζει, πρῶτον μὲν διεδικάσαντο οἵ τε καλῶς καὶ ὁσίως βιώσαντες καὶ οἱ μή.* De rep. V 462 C *ὅταν που ἡμῶν δάκτυλός του πληγῇ, πᾶσα ἡ κοινωνία ἡ κατὰ τὸ σῶμα πρὸς τὴν ψυχὴν τεταμένη εἰς μίαν σύνταξιν τὴν τοῦ ἄρχοντος ἐν αὐτῇ ᾔσθετό τε καὶ πᾶσα ἅμα ξυνήλγησε μέρους πονήσαντος ὅλη.*

2 *τοῦτο δέ ἐστιν ἀνάμνησις.* 75 D *ἢ οὐ τοῦτο λήθην λέγομεν — ἐπιστήμης ἀποβολήν;* Apol. 29 A.

6 *ὑπὸ χρόνου. χρόνος* oft im Sinne von längerer Zeit.

11 *αὐτοῦ Σιμμίου* im Gegensatz zu seinem Bilde.

14 *εἶναι μὲν ἀφ' ὁμοίων.* So erinnert ein Bild zunächst an den Gegenstand, den es darstellt oder dem es ähnlich ist; es kann aber zugleich an einen ihm ganz unähnlichen erinnern, wenn wir diesen mit dem dem Bilde ähnlichen früher öfter zusammen gesehen haben.

18 *σκόπει δή.* Der vorher ausgesprochene Gedanke, dafs ein Gegenstand uns durch die Erscheinung eines ihm ähnlichen in Erinnerung gebracht werde, wird nun speciell auf die Ideen und auf die denselben korrespondierenden Begriffe angewendet. Die Ideen (*τὰ εἴδη, αἱ ἰδέαι*) sind dem Platon die unwandelbar für sich bestehenden, körperlosen, aber doch substantiellen und Realität an sich habenden Urbilder, die von Ewigkeit her an einem übersinnlichen Orte gewesen sind und nach denen die Welt geschaffen ist. Die Seele des Menschen ist vor ihrer Geburt der unmittelbaren Anschauung dieser Ideen teilhaft gewesen. Mit der Geburt wird sie von denselben getrennt, und die Anschauungen, die sie von ihnen hatte, werden verdunkelt. An die Stelle jener Urbilder treten nun vor die Seele als Abbilder derselben die Erscheinungen der Welt,

οὕτως ἔχει. φαμέν πού τι εἶναι ἴσον, οὐ ξύλον λέγω ξύλῳ
οὐδὲ λίθον λίθῳ οὐδ’ ἄλλο τῶν τοιούτων οὐδέν, ἀλλὰ παρὰ
ταῦτα πάντα ἕτερόν τι, αὐτὸ τὸ ἴσον· φῶμέν τι εἶναι ἢ μη-
B δέν;’ ‘φῶμεν μέντοι νὴ Δί’,’ ἔφη ὁ Σιμμίας, ‘θαυμαστῶς γε.’
‘ἦ καὶ ἐπιστάμεθα αὐτὸ ὃ ἔστιν;’ ‘πάνυ γε,’ ἦ δ’ ὅς. ‘πόθεν
λαβόντες αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην; ἆρ’ οὐκ ἐξ ὧν νῦν δὴ ἐλέγο-
μεν, ἢ ξύλα ἢ λίθους ἢ ἄλλα ἄττα ἰδόντες ἴσα, ἐκ τούτων
ἐκεῖνο ἐνενοήσαμεν ἕτερον ὂν τούτων; ἢ οὐχ ἕτερόν σοι φαί-
νεται; σκόπει δὲ καὶ τῇδε. ἆρ’ οὐ λίθοι μὲν ἴσοι καὶ ξύλα
ἐνίοτε ταὐτὰ ὄντα τῷ μὲν ἴσα φαίνεται, τῷ δ’ οὔ;’ ‘πάνυ
μὲν οὖν.’ ‘τί δέ; αὐτὰ τὰ ἴσα ἔστιν ὅτε ἄνισά σοι ἐφάνη, ἢ
C ἡ ἰσότης ἀνισότης;’ ‘οὐδεπώποτέ γε, ὦ Σώκρατες.’ ‘οὐ ταὐ-
τὸν ἄρα ἐστίν,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ταῦτά τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον.’

welche mit den Sinnen wahrnehmbar sind und durch dieselben der Seele zugeführt werden. Die Seele aber wird durch die Abbilder wieder an die Urbilder erinnert; die Formen, in welchen dies geschieht, sind die Begriffe (*αἱ ἔννοιαι*), die allgemeinen Vorstellungen, die durch Abstraktion von den sinnlichen Erscheinungen gewonnen werden.

1 *ἴσον.* Um zu zeigen, wie die Ideen uns durch ihnen ähnliche Erscheinungen in die Erinnerung gerufen werden, wählt Platon die Idee der Gleichheit, auf die er deshalb geführt wird, weil der Begriff der Gleichheit das allen Ideen gemeinsame und sie von den Erscheinungen unterscheidende Merkmal an sich trägt; denn während die Erscheinungen bald die, bald jene Form annehmen, bleiben die Ideen sich ewig selbst gleich.

ξύλον — λίθον. Holz und Stein werden von Platon nicht selten zur Bezeichnung von Gegenständen überhaupt gebraucht. Gorg. 467 E *τὰ δὲ μήτε ἀγαθὰ μήτε κακὰ ἆρα τοιάδε λέγεις — οἷον λίθους καὶ ξύλα καὶ τἆλλα τὰ τοιαῦτα*; Theaet. 156 E. Parm. 129 D.

2 *παρὰ ταῦτα πάντα ἕτερόν τι.* 107 A *ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλο τι λέγειν.*

3 *αὐτὸ τὸ ἴσον.* S. zu 65 D.

4 *μέντοι*, wie 68 B.

6 *ἐξ ὧν* in gleicher Weise, wie *ἐκ τούτων*, auf *τὰ ἴσα* bezogen und von dem voraufgehenden *λαβόντες ἐπιστήμην* wie von dem folgenden *ἐνενοήσαμεν* abhängig. 74 C *ἀλλὰ μὴν ἐκ τούτων γ’, ἔφη, τῶν ἴσων ἑτέρων ὄντων ἐκείνου τοῦ ἴσου ὅμως αὐτοῦ (τοῦ ἴσου) τὴν ἐπιστήμην ἐννενόηκάς τε καὶ εἴληφας*;

9 *ἆρ’ οὐ λίθοι.* Es kommt vor, daſs dieselben sinnenfälligen Dinge zu derselben Zeit dem einen als gleich erscheinen, dem andern als ungleich. Der Grund davon kann in den Menschen liegen, aber auch in den Dingen, an denen der Begriff, in dessen Gebiet sie fallen, nie ganz klar und vollständig zur Erscheinung kommt. Der ganze Zusammenhang weist darauf hin, daſs die letztere Annahme die richtige ist. Gleich der folgende Satz sagt ja deutlich, daſs der Mensch an sich imstande ist *αὐτὰ τὰ ἴσα* als solche zu erfassen.

11 *αὐτὰ τὰ ἴσα.* Der Plural, weil der Begriff der Gleichheit den Begriff der Mehrheit involviert. Ebenso Parm. 129 B *εἰ μὲν γὰρ αὐτὰ τὰ ὅμοιά τις ἀπέφαινεν ἀνόμοια γιγνόμενα ἢ τὰ ἀνόμοια ὅμοια, τέρας ἄν, οἶμαι, ἦν· εἰ δὲ τὰ τούτων μετέχοντα ἀμφοτέρων ἀμφότερα ἀποφαίνει πεπονθότα, οὐδὲν ἔμοιγε — ἄτοπον δοκεῖ εἶναι.*

13 *ταῦτα*, diese gleichen Gegenstände, wie *λίθοι, ξύλα*.

'οὐδαμῶς μοι φαίνεται, ὦ Σώκρατες.' 'ἀλλὰ μὴν ἐκ τούτων γ',' ἔφη, 'τῶν ἴσων ἑτέρων ὄντων ἐκείνου τοῦ ἴσου ὅμως αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην ἐννενόηκάς τε καὶ εἴληφας;' 'ἀληθέστατα,' ἔφη, 'λέγεις.' 'οὐκοῦν ἢ ὁμοίου ὄντος τούτοις ἢ ἀνομοίου;' 'πάνυ γε.' 'διαφέρει δέ γε,' ἦ δ' ὅς, 'οὐδέν· ἕως ἂν ἄλλο ἰδὼν ἀπὸ ταύτης τῆς ὄψεως ἄλλο ἐννοήσῃς, εἴτε ὅμοιον εἴτε ἀνόμοιον, ἀναγκαῖον,' D
ἔφη, 'αὐτὸ ἀνάμνησιν γεγονέναι.' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'τί δέ;' ἦ δ' ὅς· 'ἦ πάσχομέν τι τοιοῦτον περὶ τὰ ἐν τοῖς ξύλοις καὶ οἷς νῦν δὴ ἐλέγομεν τοῖς ἴσοις; ἆρα φαίνεται ἡμῖν οὕτως ἴσα εἶναι, ὥσπερ αὐτὸ ὃ ἔστιν ἴσον, ἢ ἐνδεῖ τι ἐκείνῳ τῷ τοιοῦτον εἶναι, οἷον τὸ ἴσον, ἢ οὐδέν;' 'καὶ πολύ γε,' ἔφη, 'ἐνδεῖ.' 'οὐκοῦν ὁμολογοῦμεν, ὅταν τίς τι ἰδὼν ἐννοήσῃ, ὅτι βούλεται μὲν τοῦτο, ὃ νῦν ἐγὼ ὁρῶ, εἶναι οἷον ἄλλο τι τῶν ὄντων, ἐνδεῖ δὲ καὶ οὐ δύναται τοιοῦτον εἶναι οἷον ἐκεῖνο, ἀλλ' ἔστιν φαυ- E
λότερον, ἀναγκαῖόν που τὸν τοῦτο ἐννοοῦντα τυχεῖν προειδότα ἐκεῖνο, ᾧ φησιν αὐτὸ προσεοικέναι μέν, ἐνδεεστέρως δὲ ἔχειν;' 'ἀνάγκη.' 'τί οὖν; τοιοῦτον πεπόνθαμεν καὶ ἡμεῖς, ἢ οὔ, περί τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον;' 'παντάπασί γε.' 'ἀναγκαῖον ἄρα ἡμᾶς προειδέναι τὸ ἴσον πρὸ ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὅτε τὸ πρῶτον ἰδόντες τὰ ἴσα ἐνενοήσαμεν, ὅτι ὀρέ- 75
γεται μὲν πάντα ταῦτα εἶναι οἷον τὸ ἴσον, ἔχει δὲ ἐνδεεστέ-

4 *οὐκοῦν ἢ ὁμοίου.* Es macht nichts aus, ob das, wodurch man an die Idee erinnert wird, derselben entsprechend ist oder nicht; denn es war gezeigt, daſs man an etwas erinnert werden kann durch etwas anderes, was von demselben ganz verschieden ist.

5 *ἕως ἂν* hier in der Bedeutung *dum modo*, wenn nur. Ebenso Crat. 389 E *ἀλλ' ὅμως, ἕως ἂν τὴν αὐτὴν ἰδέαν ἀποδιδῷ, ἐάν τε ἐν ἄλλῳ σιδήρῳ, ὅμως ὀρθῶς ἔχει τὸ ὄργανον, ἐάν τε ἐνθάδε ἐάν τε ἐν βαρβάροις τις ποιῇ*, 390 A *ἕως ἂν τὸ τοῦ ὀνόματος εἶδος ἀποδιδῷ — οὐδὲν χείρω νομοθέτην εἶναι τὸν ἐνθάδε ἢ τὸν ὁπουοῦν ἄλλοθι*; 393 D *οὐδὲν πρᾶγμα, οὐδ' εἰ πρόσκειταί τι γράμμα οὐδ' εἰ ἀφῄρηται, οὐδὲν οὐδὲ τοῦτο, ἕως ἂν ἐγκρατὴς ᾖ ἡ οὐσία τοῦ πράγματος δηλουμένη ἐν τῷ ὀνόματι.*

ἀπὸ ταύτης τῆς ὄψεως — ἐννοήσῃς, wie 76 A *ἀπὸ τούτου ἐννοῆσαι.*

7 *αὐτὸ* nämlich *τὸ ἄλλο ἰδόντα — ἄλλο ἐννοῆσαι.*

10 *ἢ ἐνδεῖ τι*, oder fehlt etwas daran, daſs es so ist, wie das Gleiche. *τοιοῦτον εἶναι οἷον τὸ ἴσον* ist wie ein Substantiv gebraucht, etwa wie die Beschaffenheit der Gleichartigkeit mit dem Gleichen; deshalb ist *ἐκείνῳ τῷ* vorgesetzt.

12 *βούλεται.* S. zu 60 B.

13 *εἶναι οἷον ἄλλο.* Sokrates redet nicht mehr vom *ἴσον*, sondern im allgemeinen.

15 *ἀναγκαῖόν που.* Zu ergänzen *εἶναι.* Vgl. 75 D 111 A.

τὸν τοῦτο ἐννοοῦντα nimmt das vorhergehende *ὅταν τίς τι ἰδὼν ἐννοήσῃ* wieder auf.

16 *ἐνδεεστέρως δὲ ἔχειν* d. i. *οὗ δὲ ἐνδ. ἔχειν φησί.* S. zu 65 A.

ρως.' 'ἔστι ταῦτα.' 'ἀλλὰ μὴν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν, μὴ ἄλλοθεν αὐτὸ ἐννενοηκέναι μηδὲ δυνατὸν εἶναι ἐννοῆσαι, ἀλλ' ἢ ἐκ τοῦ ἰδεῖν ἢ ἅψασθαι ἢ ἔκ τινος ἄλλης τῶν αἰσθήσεων· ταὐτὸν δὲ πάντα ταῦτα λέγω.' 'ταὐτὸν γάρ ἐστιν, ὦ Σώκρατες, πρός γε ὃ βούλεται δηλῶσαι ὁ λόγος.' 'ἀλλὰ μὲν δὴ ἔκ γε τῶν αἰσθήσεων δεῖ ἐννοῆσαι, ὅτι πάντα τὰ ἐν ταῖς B *αἰσθήσεσιν ἐκείνου τε ὀρέγεται τοῦ ὃ ἔστιν ἴσον, καὶ αὐτοῦ ἐνδεέστερά ἐστιν. ἢ πῶς λέγομεν;' 'οὕτως.' 'πρὸ τοῦ ἄρα ἄρξασθαι ἡμᾶς ὁρᾶν καὶ ἀκούειν καὶ τἆλλα αἰσθάνεσθαι τυχεῖν ἔδει που εἰληφότας ἐπιστήμην αὐτοῦ τοῦ ἴσου, ὅτι ἔστιν, εἰ ἐμέλλομεν τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων ἴσα ἐκεῖσε ἀνοίσειν, ὅτι προθυμεῖται μὲν πάντα τοιαῦτ' εἶναι οἷον ἐκεῖνο, ἔστιν δὲ αὐτοῦ φαυλότερα.' 'ἀνάγκη ἐκ τῶν προειρημένων, ὦ Σώκρατες.'*

2 *μηδὲ δυνατὸν εἶναι ἐννοῆσαι.* Oben (65 und 66) erklärte es Sokrates für die Pflicht des Philosophen, Auge und Ohr der Welt zu verschliefsen und die denkende Seele so dem Einflusse des Leibes zu entziehen, hier erklärt er, dafs Sehen und Hören und überhaupt die sinnlichen Wahrnehmungen das einzige Mittel seien, durch welches der Mensch zur Erkenntnis, zu Begriffen und Ideen kommen könne. Beides widerspricht sich nicht. An den Erscheinungen der Welt, wie sie der Seele durch die Sinne zugeführt werden, erwacht in dieser die Erinnerung an die früher angeschauten Ideen. Haben die Sinnesorgane der Seele diesen Dienst geleistet, dann ist es an ihr den ihr dadurch zugeführten Gedankenformen immer mehr das sinnliche Gewand abzustreifen, in welchem sie ihr zugeführt sind, und sich so von neuem die Anschauung der hinter ihnen verborgenen Urbilder zu verschaffen. Das wird ihr nur dadurch möglich, dafs sie von der Aufsenwelt abstrahiert, sich in sich selbst zurückzieht und den reinen Gedanken walten läfst.

4 *ταὐτὸν δὲ πάντα ταῦτα λέγω.* Es ist hier kein Anlafs zwischen den verschiedenen Funktionen der Sinne einen Unterschied zu machen.

6 *τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν.* Selbstverständlich ist nur an *τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν ἴσα* zu denken.

7 *τοῦ ὃ ἔστιν ἴσον* d. i. *τοῦ ὄντως ἴσου.* Ebenso 75 D *οἷς ἐπισφραγιζόμεθα τοῦτο ὃ ἔστι* d. i. *τὸ ὄντως ὄν.* Der Relativsatz an Stelle eines Genitivs auch 92 D *ἡ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ ἔστιν,* an Stelle eines Dativs 116 E *ἐγὼ οἶδα — ξυγγενομένους γ' ἐνίους ὧν ἂν τύχωσιν ἐπιθυμοῦντες.*

8 *ἢ πῶς λέγομεν;* oder wie sagen wir sonst? Dieser Ausdruck fragt, ob der eben aufgestellte Satz richtig sei, ob man sich bei ihm beruhigen könne.

11 *τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων ἴσα ἐκεῖσε ἀνοίσειν*, wie 76 D *καὶ ἐπὶ ταύτην τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα ἀναφέρομεν*, 109 E *ὥσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες ὁρῶσι τὰ ἐνθάδε.* Entsprechend 107 D *ᾧ δὴ προστέτακται τοὺς ἐνθένδε ἐκεῖσε πορεῦσαι.* Apol. 32 B.

ἀνοίσειν kurz für *ἀναφέροντες ἐνθυμεῖσθαι.* Ähnlich de leg. III 686 E *ἐννοῶ γε μήν, ὡς πᾶς, ὃς ἂν ἴδῃ τι μέγα καὶ δύναμιν ἔχον πολλὴν καὶ ῥώμην, εὐθὺς ἔπαθε τοῦτο, ὡς εἴπερ ἐπίσταιτο ὁ κεκτημένος αὐτῷ χρῆσθαι — θαυμάστ' ἂν καὶ πολλὰ κατεργασάμενος εὐδαιμονοῖ.*

'οὐκοῦν γενόμενοι εὐθὺς ἑωρῶμέν τε καὶ ἠκούομεν καὶ τὰς ἄλλας αἰσθήσεις εἴχομεν;' 'πάνυ γε.' 'ἔδει δέ γε, φαμέν, C πρὸ τούτων τὴν τοῦ ἴσου ἐπιστήμην εἰληφέναι;' 'ναί.' 'πρὶν γενέσθαι ἄρα, ὡς ἔοικεν, ἀνάγκη ἡμῖν αὐτὴν εἰληφέναι.' 'ἔοικεν.'

XX. 'Οὐκοῦν εἰ μὲν λαβόντες αὐτὴν πρὸ τοῦ γενέσθαι ἔχοντες ἐγενόμεθα, ἠπιστάμεθα καὶ πρὶν γενέσθαι καὶ εὐθὺς γενόμενοι οὐ μόνον τὸ ἴσον καὶ τὸ μεῖζον καὶ τὸ ἔλαττον, ἀλλὰ καὶ ξύμπαντα τὰ τοιαῦτα; οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἴσου νῦν ὁ λόγος ἡμῖν μᾶλλόν τι ἢ καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ καλοῦ καὶ αὐτοῦ τοῦ ἀγαθοῦ καὶ δικαίου καὶ ὁσίου καί, ὅπερ λέγω, περὶ ἁπάν- D των οἷς ἐπισφραγιζόμεθα τοῦτο, ὃ ἔστι, καὶ ἐν ταῖς ἐρωτήσεσιν ἐρωτῶντες καὶ ἐν ταῖς ἀποκρίσεσιν ἀποκρινόμενοι. ὥστε ἀναγκαῖον ἡμῖν τούτων πάντων τὰς ἐπιστήμας πρὸ τοῦ γενέσθαι εἰληφέναι.' 'ἔστι ταῦτα.' 'καὶ εἰ μέν γε λαβόντες ἑκάστοτε μὴ ἐπιλελήσμεθα, εἰδότας ἀεὶ γίγνεσθαι καὶ διὰ βίου εἰδέναι· τὸ γὰρ εἰδέναι τοῦτ' ἔστιν, λαβόντα του ἐπιστήμην ἔχειν καὶ μὴ ἀπολωλεκέναι. ἢ οὐ τοῦτο λήθην λέγομεν, ὦ Σιμμία, ἐπιστήμης ἀποβολήν;' 'πάντως δήπου,' ἔφη, 'ὦ E Σώκρατες.' 'εἰ δέ γε, οἶμαι, λαβόντες πρὶν γενέσθαι γιγνό-

1 *οὐκοῦν γενόμενοι.* Wenn das Kind die ihm vorgesprochenen Begriffe verstehen und die Erscheinungen auf sie beziehen lernt, so setzt das voraus, daſs in der Seele desselben alle diese Begriffe im Keime bereits vorgebildet liegen. Die Idee des geistig entwickelten Menschen liegt auch bereits im Kinde und bedarf nur der Anregung von auſsen durch Welt und Menschen, um gleichsam aus ihrem Schlummer geweckt und zum Bewuſstsein gerufen zu werden.

γενόμενοι εὐθύς. S. zu 70 A.

3 *πρὸ τούτων*, nämlich *πρὸ τοῦ ὁρᾶν καὶ ἀκούειν καὶ τῶν ἄλλων αἰσθήσεων.*

6 *ἔχοντες.* Zu ergänzen *αὐτήν.*

7 *τὸ μεῖζον καὶ τὸ ἔλαττον* d. i. *τὸ ἄνισον.*

9 *ἢ καί.* Thuk. I 36 *οὐ περὶ τῆς Κερκύρας νῦν τὸ πλέον ἢ καὶ τῶν Ἀθηνῶν βουλευόμενος.*

10 *καὶ δικαίου.* Der Artikel vor *δικαίου καὶ ὁσίου* nicht wiederholt. Gorg. 459 D *καὶ τὸ αἰσχρὸν καὶ τὸ καλὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν.*

11 *τοῦτο, ὃ ἔστι.* 92 D *ἡ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ ἔστιν.* S. zu 78 D.

12 *ἐρωτῶντες καὶ — ἀποκρινόμενοι* gleich *διαλεγόμενοι.* 78 D *καὶ ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι.* Crit. 50 C, Crat. 390 C.

15 *ἐπιλελήσμεθα* ist nicht Plusquamperfekt, sondern Perfekt. Denn Platon kann nicht schon hier darüber entscheiden wollen, ob die vor der Geburt erhaltenen Begriffe bei derselben behalten oder verloren werden, ob also der Mensch mit dem Wissen der Begriffe geboren wird, oder sie sich durch Wiedererinnerung verschaffen muſs. Die Entscheidung darüber überläſst er dem Simmias: *πότερον οὖν αἱρεῖ, ὦ Σιμμία* (76 A).

17 *λήθην — ἐπιστήμης ἀποβολήν.* Phil. 33 E *ἔστι γὰρ λήθη μνήμης ἔξοδος*, Symp. 208 A *λήθη γὰρ ἐπιστήμης ἔξοδος.*

μενοι ἀπωλέσαμεν, ὕστερον δὲ ταῖς αἰσθήσεσι χρώμενοι περὶ αὐτὰ ἐκείνας ἀναλαμβάνομεν τὰς ἐπιστήμας, ἅς ποτε καὶ πρὶν εἴχομεν, ἆρ' οὐχ ὃ καλοῦμεν μανθάνειν οἰκείαν ἐπιστήμην ἀναλαμβάνειν ἂν εἴη; τοῦτο δέ που ἀναμιμνῄσκεσθαι λέγοντες ὀρθῶς ἂν λέγοιμεν;' 'πάνυ γε.' 'δυνατὸν γὰρ δὴ τοῦτό
76 *γε ἐφάνη, αἰσθόμενόν τι ἢ ἰδόντα ἢ ἀκούσαντα ἤ τινα ἄλλην αἴσθησιν λαβόντα ἕτερόν τι ἀπὸ τούτου ἐννοῆσαι, ὃ ἐπελέληστο, ᾧ τοῦτο ἐπλησίαζεν ἀνόμοιον ὄν, ἢ ᾧ ὅμοιον. ὥστε, ὅπερ λέγω, δυοῖν τὰ ἕτερα, ἤτοι ἐπιστάμενοί γε αὐτὰ γεγόναμεν καὶ ἐπιστάμεθα διὰ βίου πάντες, ἢ ὕστερον, οὕς φαμεν μανθάνειν, οὐδὲν ἄλλ' ἢ ἀναμιμνῄσκονται οὗτοι, καὶ ἡ μάθησις ἀνάμνησις ἂν εἴη.' 'καὶ μάλα δὴ οὕτως ἔχει, ὦ Σώκρατες.'*

XXI. *'Πότερον οὖν αἱρεῖ, ὦ Σιμμία; ἐπισταμένους ἡμᾶς*
B *γεγονέναι ἢ ἀναμιμνῄσκεσθαι ὕστερον, ὧν πρότερον ἐπιστήμην εἰληφότες ἦμεν;' 'οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἐν τῷ παρόντι ἑλέσθαι.' 'τί δέ; τόδε ἔχεις ἑλέσθαι, καὶ πῇ σοι δοκεῖ περὶ αὐτοῦ; ἀνὴρ ἐπιστάμενος περὶ ὧν ἐπίσταται ἔχοι ἂν δοῦναι λόγον ἢ οὔ;' 'πολλὴ ἀνάγκη,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες.' 'ἦ καὶ δοκοῦσί σοι πάντες ἔχειν διδόναι λόγον περὶ τούτων, ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν;' 'βουλοίμην μέντ' ἄν,' ἔφη ὁ Σιμμίας· 'ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον φοβοῦμαι, μὴ αὔριον τηνικάδε οὐκέτι ᾖ ἀνθρώ-*
C *πων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι.' 'οὐκ ἄρα δοκοῦσί*

1 *περὶ αὐτά*, wir gebrauchen dabei die Sinne. *αὐτὰ* ebenso 60C 76C.

2 *καὶ πρὶν εἴχομεν.* De rep. VIII 547C *τοὺς δὲ πρὶν φυλαττομένους.*

7 *ἀπὸ τούτου ἐννοῆσαι.* S. zu 74C.

9 *ἤτοι ἐπιστάμενοί γε — ἤ.* Protag. 331B *ὅτι ἤτοι ταὐτόν γέ ἐστιν δικαιότης ὁσιότητι ἢ ὅτι ὁμοιότατον*, Apol. 27C *τοὺς δὲ δαίμονας οὐχὶ ἤτοι θεούς γε ἡγούμεθα ἢ θεῶν παῖδας;*

10 *διὰ βίου.* S. zu 68A.

πάντες. Warum *πάντες* hinzugefügt ist, ergiebt sich aus dem folgenden *ἦ καὶ δοκοῦσί σοι πάντες ἔχειν διδόναι λόγον περὶ τούτων, ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν.*

ὕστερον zu verbinden mit *οὐδὲν ἄλλ'* (zu ergänzen *ποιοῦσιν*) *ἤ*, wie gleich nachher *ἀναμιμνῄσκεσθαι ὕστερον ὧν πρότερον ἐπιστήμην εἰληφότες ἦμεν.*

18 *δοῦναι λόγον.* Die Fähigkeit Rechenschaft von dem, was man weiſs, zu geben wird auch sonst von Sokrates als das Kriterium des eigentlichen Wissens angegeben. De rep. VII 534B *ἦ καὶ διαλεκτικὸν καλεῖς τὸν λόγον ἑκάστου λαμβάνοντα τῆς οὐσίας; καὶ τὸν μὴ ἔχοντα, καθ' ὅσον ἂν μὴ ἔχῃ λόγον αὑτῷ τε καὶ ἄλλῳ διδόναι, κατὰ τοσοῦτον νοῦν περὶ τούτου οὐ φήσεις ἔχειν;*

22 *τηνικάδε* von der Stunde auch Prot. 310B *τοῦ ἕνεκα τηνικάδε ἀφίκου;*

23 *οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι.* Prot. 336B sagt Alkibiades: *Σωκράτης μὲν γὰρ ὅδε ὁμο-*

σοι ἐπίστασθαί γε,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία, πάντες αὐτά;' 'οὐδαμῶς.' 'ἀναμιμνῄσκονται ἄρα, ἅ ποτε ἔμαθον;' 'ἀνάγκη.' 'πότε λαβοῦσαι αἱ ψυχαὶ ἡμῶν τὴν ἐπιστήμην αὐτῶν; οὐ γὰρ δὴ ἀφ' οὗ γε ἄνθρωποι γεγόναμεν.' 'οὐ δῆτα.' 'πρότερον ἄρα.' 'ναί.' 'ἦσαν ἄρα, ὦ Σιμμία, αἱ ψυχαὶ καὶ πρότερον, πρὶν εἶναι ἐν ἀνθρώπου εἴδει, χωρὶς σωμάτων καὶ φρόνησιν εἶχον.' 'εἰ μὴ ἄρα γιγνόμενοι λαμβάνομεν, ὦ Σώκρατες, ταύτας τὰς ἐπιστήμας· οὗτος γὰρ λείπεται ἔτι ὁ χρόνος.' 'εἶεν, D *ὦ ἑταῖρε· ἀπόλλυμεν δὲ αὐτὰς ἐν ποίῳ ἄλλῳ χρόνῳ; οὐ γὰρ δὴ ἔχοντές γε αὐτὰς γιγνόμεθα, ὡς ἄρτι ὡμολογήσαμεν. ἢ ἐν τούτῳ ἀπόλλυμεν, ἐν ᾧπερ καὶ λαμβάνομεν; ἢ ἔχεις ἄλλον τινὰ εἰπεῖν χρόνον;' 'οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἔλαθον ἐμαυτὸν οὐδὲν εἰπών.'*

XXII. *'Ἆρ' οὖν οὕτως ἔχει,' ἔφη, 'ἡμῖν, ὦ Σιμμία; εἰ μὲν ἔστιν, ἃ θρυλοῦμεν ἀεί, καλόν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη οὐσία, καὶ ἐπὶ ταύτην τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα ἀναφέρομεν ὑπάρχουσαν πρότερον ἀνευρίσκοντες ἡμετέραν* E *οὖσαν καὶ ταῦτα ἐκείνῃ ἀπεικάζομεν, ἀναγκαῖον, οὕτως ὥσπερ καὶ ταῦτα ἔστιν, οὕτως καὶ τὴν ἡμετέραν ψυχὴν εἶναι καὶ πρὶν γεγονέναι ἡμᾶς· εἰ δὲ μὴ ἔστι ταῦτα, ἄλλως ἂν ὁ λόγος οὗτος εἰρημένος εἴη; ἆρ' οὕτως ἔχει, καὶ ἴση ἀνάγκη ταῦτά τε εἶναι καὶ τὰς ἡμετέρας ψυχάς, πρὶν καὶ ἡμᾶς γεγονέναι,*

λογεῖ μὴ μετεῖναί οἱ μακρολογίας καὶ παραχωρεῖ Πρωταγόρᾳ, τοῦ δὲ διαλέγεσθαι οἷός τ' εἶναι καὶ ἐπίστασθαι λόγον τε δοῦναι καὶ δέξασθαι θαυμάζοιμ' ἂν εἴ τῳ ἀνθρώπων παραχωρεῖ.

1 *αὐτὰ* nämlich *περὶ ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν, αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ τὸ καλὸν* usw.

2 *ἔμαθον* nicht sie lernten, was Wiedererinnerung voraussetzen würde, sondern sie lernten kennen, sie wufsten. Kurz vorher: *ὧν πρότερον ἐπιστήμην εἰληφότες ἦμεν.*

9 *ἐν ποίῳ ἄλλῳ χρ.* nämlich *ἢ ἐν τῷ τοῦ γίγνεσθαι.*

10 *ἄρτι*: 75B.

11 *ἐν τούτῳ — ἐν ᾧπερ*, wie Parm. 162D *ἐν ἐκείνῳ, ἐν ᾧ.*

14 *ἡμῖν*. Der ethische Dativ. 101D *σκέψαιο, εἴ σοι ἀλλήλοις συμφωνεῖ.*

15 *ἃ θρυλοῦμεν ἀεί*: 65, 66, 74AB. *καλόν τε καὶ ἀγαθὸν* d. i. *αὐτὸ τὸ καλόν*, wie 77A *τὸ πάντα τὰ τοιαῦτ' εἶναι ὡς οἷόν τε μάλιστα, καλόν τε καὶ ἀγαθόν.* Ebenso fehlt der Artikel vor *καλὸν* Hipp. mai. 293E *τὸ τοιόνδε σκόπει, εἴ σοι δοκεῖ καλὸν εἶναι.*

16 *τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα.* S. zu 75B.

18 *οὕτως ὥσπερ — οὕτως*, wie im Lateinischen *sicut — sic*. Dem. Olynth. I 15 *μὴ τὸν αὐτὸν τρόπον, ὥσπερ οἱ δανειζόμενοι — οὕτω καὶ ὑμεῖς.*

ὥσπερ καί. S. zu 64C.

19 *ταῦτα ἔστιν.* 70D *καὶ τοῦτο ἱκανὸν τεκμήριον τοῦ ταῦτ' εἶναι.*

20 *ἄλλως, μάτην.* 115D *ἄλλως λέγειν*, Crit. 46D.

καὶ εἰ μὴ ταῦτα, οὐδὲ τάδε;' 'ὑπερφυῶς, ὦ Σώκρατες,' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'δοκεῖ μοι ἡ αὐτὴ ἀνάγκη εἶναι, καὶ εἰς καλόν γε 77 *καταφεύγει ὁ λόγος εἰς τὸ ὁμοίως εἶναι τήν τε ψυχὴν ἡμῶν, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, καὶ τὴν οὐσίαν, ἣν σὺ νῦν λέγεις. οὐ γὰρ ἔχω ἔγωγε οὐδὲν οὕτω μοι ἐναργὲς ὂν ὡς τοῦτο, τὸ πάντα τὰ τοιαῦτ' εἶναι ὡς οἷόν τε μάλιστα, καλόν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ τἆλλα πάντα, ἃ σὺ νῦν δὴ ἔλεγες· καὶ ἐμοὶ δοκεῖ ἱκανῶς ἀποδέδεικται.' 'τί δὲ δὴ Κέβητι;' ἔφη ὁ Σωκράτης· 'δεῖ γὰρ καὶ Κέβητα πείθειν.' 'ἱκανῶς,' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'ὥς ἔγωγε οἶμαι· καίτοι καρτερώτατος ἀνθρώπων ἐστὶν πρὸς τὸ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις. ἀλλ' οἶμαι οὐκ ἐνδεῶς τοῦτο πεπεῖσθαι αὐτόν,* B *ὅτι, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, ἦν ἡμῶν ἡ ψυχή.*

XXIII. *Εἰ μέντοι, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, ἔτι ἔσται, οὐδὲ αὐτῷ μοι δοκεῖ,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ἀποδεδεῖχθαι, ἀλλ' ἔτι ἐνέστηκεν, ὃ νῦν δὴ Κέβης ἔλεγε, τὸ τῶν πολλῶν, ὅπως μὴ ἀποθνῄσκοντος τοῦ ἀνθρώπου διασκεδαννῦται ἡ ψυχὴ καὶ αὐτῇ τοῦ εἶναι τοῦτο τέλος ᾖ. τί γὰρ κωλύει γίγνεσθαι μὲν αὐτὴν καὶ ξυνίστασθαι ἄλλοθέν ποθεν καὶ εἶναι, πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπειον σῶμα ἀφικέσθαι, ἐπειδὰν δὲ ἀφίκηται καὶ ἀπαλλάττηται τούτου, τότε καὶ αὐτὴν τελευτᾶν καὶ διαφθεί-* C *ρεσθαι;' 'εὖ λέγεις,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία,' ὁ Κέβης. 'φαίνεται γὰρ ὥσπερ ἥμισυ ἀποδεδεῖχθαι οὗ δεῖ, ὅτι, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, ἦν ἡμῶν ἡ ψυχή· δεῖ δὲ προσαποδεῖξαι, ὅτι, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, οὐδὲν ἧττον ἔσται ἢ πρὶν γενέσθαι, εἰ μέλλει τέλος ἡ ἀπόδειξις ἔχειν.' 'ἀποδέδεικται μέν,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης,' ὁ Σωκράτης, 'καὶ νῦν, εἰ 'θέλετε συνθεῖναι τοῦτόν τε τὸν λόγον εἰς ταὐτὸν καὶ ὃν πρὸ τούτου ὡμολογήσαμεν, τὸ γίγνεσθαι πᾶν τὸ ζῶν ἐκ τοῦ τεθνεῶτος.*

2 *εἰς καλὸν* und *ἐν καλῷ* den Attikern sehr geläufig in der Bedeutung passend.

7 *καὶ ἐμοὶ δοκεῖ ἱκανῶς ἀποδέδεικται.* 108D *ὁ βίος μοι δοκεῖ ὁ ἐμός — τῷ μήκει τοῦ λόγου οὐκ ἐξαρκεῖ.*

10 *καρτερώτατος.* Die Disputierenden werden oft mit Kämpfenden verglichen. Vgl. 63A.

15 *ἐνέστηκεν.* Dem. adv. Callicl. 10 *εἰσπῖπτον (τὸ ὕδωρ) εἰς τὴν ὁδόν, ᾗ μὲν ἂν εὐοδῇ, φέρεται κάτω κατὰ τὴν ὁδόν· ᾗ δ' ἂν ἐνστῇ τι, τηνικαῦτα τοῦτ' εἰς τὰ χωρία ὑπεραίρειν ἀναγκαῖον ἤδη.*

16 *διασκεδαννῦται* ist hier Konjunktiv, wie 118A *πηγνῦτο* Optativ.

18 *ἄλλοθέν ποθεν*, nämlich als der Leib, der auf Erden entstanden ist.

24 *εἰ μέλλει — ἔχειν*, wenn der Beweis vollständig sein soll. De rep. VIII 567B *ὑπεξαιρεῖν δὴ τούτους πάντας δεῖ τὸν τύραννον εἰ μέλλει ἄρξειν.*

εἰ γάρ ἐστι μὲν ἡ ψυχὴ καὶ πρότερον, ἀνάγκη δὲ αὐτῇ εἰς τὸ ζῆν ἰούσῃ τε καὶ γιγνομένῃ μηδαμόθεν ἄλλοθεν ἢ ἐκ θανάτου καὶ τοῦ τεθνάναι γίγνεσθαι, πῶς οὐκ ἀνάγκη αὐτήν, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνῃ, εἶναι, ἐπειδή γε δεῖ αὖθις αὐτὴν γίγνεσθαι; ἀποδέδεικται μὲν οὖν, ὅπερ λέγεται, καὶ νῦν. D

XXIV. Ὅμως δέ μοι δοκεῖς σύ τε καὶ Σιμμίας ἡδέως ἂν καὶ τοῦτον διαπραγματεύσασθαι τὸν λόγον ἔτι μᾶλλον καὶ δεδιέναι τὸ τῶν παίδων, μὴ ὡς ἀληθῶς ὁ ἄνεμος αὐτὴν ἐκβαίνουσαν ἐκ τοῦ σώματος διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσιν, ἄλλως τε καὶ ὅταν τύχῃ τις μὴ ἐν νηνεμίᾳ, ἀλλ' ἐν μεγάλῳ τινὶ πνεύματι ἀποθνήσκων.' καὶ ὁ Κέβης ἐπιγελάσας· 'ὡς δεδιότων,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, πειρῶ ἀναπείθειν, μᾶλλον δὲ μὴ ὡς ἡμῶν δεδιότων, ἀλλ' ἴσως ἔνι τις καὶ ἐν ἡμῖν παῖς, ὅστις τὰ τοιαῦτα φοβεῖται. τοῦτον οὖν πειρώμεθα πείθειν μὴ δεδιέναι τὸν θάνατον ὥσπερ τὰ μορμολύκεια.' 'ἀλλὰ χρή,' ἔφη ὁ Σωκράτης, E

2 *ἐκ θανάτου καὶ τοῦ τεθνάναι.* Eine ähnliche Verbindung findet sich 78 B *τῷ μὲν συντεθέντι τε καὶ συνθέτῳ ὄντι φύσει.*

5 *ὅπερ λέγεται*, wie gesagt. So *λέγεται* 63 C *ὥσπερ γε καὶ πάλαι λέγεται*, 67 C *ὅπερ πάλαι ἐν τῷ λόγῳ λέγεται*, 81 C *ὥσπερ λέγεται*. S. zu 58 C.

6 *δοκεῖς σύ τε καὶ Σιμμίας.* Ebenso steht das Verb im Singular 102 A *ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὅ τε Σιμμίας ἅμα καὶ ὁ Κέβης.*

8 *δεδιέναι — μὴ — διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσιν.* *μὴ* mit dem Indikativ nach einem verbum timendi; man fürchtet, dafs dieser Satz sich bewahrheiten werde, dafs, was von der Seele hier ausgesagt wird, bestehe und Geltung habe. Ebenso 84 E *φοβεῖσθε, μὴ δυσκολώτερόν τι νῦν διάκειμαι ἢ ἐν τῷ πρόσθεν βίῳ.* Auch hier wird gefürchtet, dafs etwas schon bestehe. Lys. 218 D *φοβοῦμαι, μὴ λόγοις ψευδέσιν ἐντετυχήκαμεν.* Aken, Temp. u. Mod. § 162.

ὁ ἄνεμος. Vgl. 70 A.

11 *ὡς δεδιότων — μᾶλλον δὲ μὴ ὡς ἡμῶν δεδιότων.* Dadurch, dafs absolute Genitive, nicht Accusative von *πειρῶ ἀναπείθειν* abhängig gesetzt sind, erhält dieses Satzglied mehr Selbständigkeit und Nachdruck. Ebenso ist *μὴ* vor *ὡς ἡμῶν δεδιότων* gestellt, um dem Gegensatze mehr Nachdruck zu geben. Crit. 47 D.

13 *ἔνι τις καὶ ἐν ἡμῖν παῖς*, ein Kind steckt auch noch in uns. Dieses Ausdruckes bedient sich Kebes mit Rücksicht auf das von Sokrates gebrauchte *δεδιέναι τὸ τῶν παίδων.* Wenn auch die Befürchtungen der Anwesenden — diese werden wohl unter *ἡμῶν* und *ἡμῖν* zu verstehen sein, nicht blofs Simmias und Kebes — nicht so weit gehen, wie Sokrates im Scherze angenommen hatte, wenn sie also auch nicht in der materialistischen Auffassung vom Wesen der Seele befangen sind, als könne sie nach ihrer Trennung vom Körper ein Windhauch zerblasen, so könnten doch immerhin ähnliche Befürchtungen (*τὰ τοιαῦτα φοβεῖται*) in ihnen vorhanden sein, da ihre Überzeugung von der Unsterblichkeit der Seele noch nicht genügend befestigt sei.

15 *μορμολύκεια* erklärt Timaeus durch *τὰ φοβερὰ τοῖς παισὶ προσωπεῖα.*

‘ἐπᾴδειν αὐτῷ ἑκάστης ἡμέρας, ἕως ἂν ἐξεπᾴσητε.’ ‘πόθεν
78 *οὖν,’ ἔφη, ‘ὦ Σώκρατες, τῶν τοιούτων ἀγαθὸν ἐπῳδὸν ληψόμεθα, ἐπειδὴ σύ,’ ἔφη, ‘ἡμᾶς ἀπολείπεις;’ ‘πολλὴ μὲν ἡ Ἑλλάς,’ ἔφη, ‘ὦ Κέβης, ἐν ᾗ ἔνεισί που ἀγαθοὶ ἄνδρες, πολλὰ δὲ καὶ τὰ τῶν βαρβάρων γένη, οὓς πάντας χρὴ διερευνᾶσθαι ζητοῦντας τοιοῦτον ἐπῳδὸν μήτε χρημάτων φειδομένους μήτε πόνων· ὡς οὐκ ἔστιν, εἰς ὅτι ἂν ἀναγκαιότερον ἀναλίσκοιτε χρήματα. ζητεῖν δὲ χρὴ καὶ αὐτοὺς μετ’ ἀλλήλων· ἴσως γὰρ ἂν οὐδὲ ῥᾳδίως εὕροιτε μᾶλλον ὑμῶν δυναμένους τοῦτο ποιεῖν.’ ‘ἀλλὰ ταῦτα μὲν δή,’ ἔφη, ‘ὑπάρξει,’ ὁ Κέβης· ‘ὅθεν δὲ ἀπελίπομεν,*

1 *ἐπᾴδειν. ἐπῳδαί, carmina,* sind auf Äskulap zurückgeführte Zauberformeln, die gesungen oder gesprochen Krankheiten aller Art heben sollten. Da sie insbesondere auch auf Seelenleiden, wie Liebesschmerz, angewendet wurden, lag es den Philosophen nahe mit ihnen die Mittel zu vergleichen, welche sie den Menschen zur Beruhigung der Leidenschaften anempfahlen. Insbesondere hat Platon, der gern altertümliche religiöse Volksvorstellungen nach ihrem tieferen Sinne zu deuten sucht, mehrfach die Philosophie als solche heilende Zauberformel bezeichnet. Charm. 157 A *θεραπεύεσθαι δὲ τὴν ψυχὴν ἔφη — ἐπῳδαῖς τισι· τὰς δ’ ἐπῳδὰς ταύτας τοὺς λόγους εἶναι τοὺς καλούς. ἐκ δὲ τῶν τοιούτων λόγων ἐν ταῖς ψυχαῖς σωφροσύνην ἐγγίγνεσθαι, ἧς ἐγγενομένης καὶ παρούσης ῥᾴδιον ἤδη εἶναι τὴν ὑγίειαν καὶ τῇ κεφαλῇ καὶ τῷ ἄλλῳ σώματι πορίζειν.* Cf. Phaid. 114 D *χρὴ τὰ τοιαῦτα ὥσπερ ἐπᾴδειν ἑαυτῷ.*

ἐξεπᾴσητε. Soph. O. C. 1192 *εἰσὶ χἀτέροις γοναὶ κακαὶ καὶ θυμὸς ὀξύς, ἀλλὰ νουθετούμενοι φίλων ἐπῳδαῖς ἐξεπᾴδονται φύσιν.*

πόθεν οὖν, ἔφη — ἐπειδὴ σύ, ἔφη. Ähnliche Wiederholungen 89 C *μὴ γενώμεθα, ἦ δ’ ὅς, μισόλογοι — ὡς οὐκ ἔστιν, ἔφη.* 103 C *εἶπεν· ἆρα μή που, ὦ Κέβης, ἔφη.* 118 A *καὶ ἐκκαλυψάμενος — εἶπεν, ὃ δὴ τελευταῖον ἐφθέγξατο· ὦ Κρίτων, ἔφη, τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρυόνα.*

3 *πολλὴ μὲν ἡ Ἑλλάς.* Thucyd. VII 13, 3 *πολλὴ δ’ ἡ Σικελία,* wo der Scholiast *πολλὴ* durch *εὐρύχωρος* erklärt. Schon bei Homer findet sich *πολὺ πεδίον* Iliad. IV 244, *πολλὴ χώρη* XXIII 520, *πολλὴ γαῖα* Odyss. XIV 380.

4 *πολλὰ δὲ καὶ τὰ τῶν βαρβάρων γένη.* Der wissenschaftliche Kosmopolitismus ist eher erklärlich bei Platon, der auf seinen Reisen die Barbaren kennen und achten lernte, als bei Sokrates, der direkte Berührungen mit ihnen nicht hatte. Platon wird also hier dem Sokrates eine Ansicht beilegen, die ihm selbst gehört. Möglich, dafs diese Stelle im Zusammenhang mit den kosmopolitischen Lehren Sokratischer Schüler, z. B. der Cyniker, den Anlafs zu dem Mifsverständnis gegeben hat, das wir auch bei Cicero finden Tusc. V 37, 108 *Socrates quidem cum rogaretur cuiatem se esse diceret, mundanum, inquit; totius enim mundi se incolam et civem arbitrabatur.*

7 *οὐκ ἔστιν, εἰς ὅτι ἂν — ἀναλίσκοιτε.* 89 D *ὡς οὐκ ἔστιν — ὅτι ἄν τις μεῖζον τούτου κακὸν πάθοι.*

8 *ζητεῖν* d. i. *τὴν ζήτησιν τοῦ πράγματος ποιεῖσθαι.*

10 *ἔφη, ὑπάρξει, ὁ Κέβης.* S. zu 70 B.

ὅθεν δὲ ἀπελίπομεν, ἐπανέλθωμεν. Cic. n. d. III 23, 60 *sed eo iam, unde huc digressi sumus, revertamur.* Vgl. 72 A.

ἐπανέλθωμεν, εἴ σοι ἡδομένῳ ἐστίν.' 'ἀλλὰ μὴν ἡδομένῳ γε· B πῶς γὰρ οὐ μέλλει;' 'καλῶς,' ἔφη, 'λέγεις.'

XXV. 'Οὐκοῦν τοιόνδε τι,' ἦ δ' ὃς ὁ Σωκράτης, 'δεῖ ἡμᾶς ἐρέσθαι ἑαυτούς, τῷ ποίῳ τινὶ ἄρα προσήκει τοῦτο τὸ πάθος πάσχειν τοῦ διασκεδάννυσθαι καὶ ὑπὲρ τοῦ ποίου τινὸς δεδιέναι, μὴ πάθῃ αὐτό, καὶ τῷ ποίῳ τινὶ οὔ; καὶ μετὰ τοῦτο αὖ ἐπισκέψασθαι, πότερον ἡ ψυχή ἐστιν, καὶ ἐκ τούτων θαρρεῖν ἢ δεδιέναι ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς;' 'ἀληθῆ,' ἔφη, 'λέγεις.' 'ἆρ' οὖν τῷ μὲν συντεθέντι τε καὶ συνθέτῳ ὄντι C φύσει προσήκει τοῦτο πάσχειν, διαιρεθῆναι ταύτῃ, ᾗπερ συνετέθη· εἰ δέ τι τυγχάνει ὂν ἀξύνθετον, τούτῳ μόνῳ προσήκει μὴ πάσχειν ταῦτα, εἴπερ τῳ ἄλλῳ;' 'δοκεῖ μοι,' ἔφη, 'οὕτως ἔχειν,' ὁ Κέβης. 'οὐκοῦν ἅπερ ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχει, ταῦτα μάλιστα εἰκὸς εἶναι τὰ ἀξύνθετα, τὰ δὲ ἄλλοτ' ἄλλως καὶ μηδέποτε κατὰ ταὐτά, ταῦτα δὲ εἶναι τὰ σύνθετα;' 'ἔμοιγε δοκεῖ οὕτως.' 'ἴωμεν δή,' ἔφη, 'ἐπὶ ταῦτα, ἐφ' ἅπερ

2 *πῶς γὰρ οὐ μέλλει*, nämlich *μοι ἡδομένῳ εἶναι.*

4 *ἑαυτοὺς* gleich *ἡμᾶς αὐτούς*. 101 C *σὺ δὲ δεδιὼς ἂν τὸ λεγόμενον τὴν ἑαυτοῦ σκιάν.*

τοῦτο τὸ πάθος — τοῦ διασκεδάννυσθαι. 96 B *ὁ τὰς αἰσθήσεις παρέχων τοῦ ἀκούειν καὶ ὁρᾶν καὶ ὀσφραίνεσθαι*, 97 A *αὕτη ἄρα αἰτία αὐτοῖς ἐγένετο δύο γενέσθαι, ἡ ξύνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι.*

6 *οὔ*, das in den Hdschr. fehlt, verdankt man Heindorf. Ohne dasselbe wäre das folgende *πότερον ἡ ψυχή ἐστιν* unverständlich.

7 *ἡ ψυχή*. 80 A *ποτέρῳ οὖν ἡ ψυχὴ ἔοικεν*; Ohne Artikel 79 E 83 C.

8 *δεδιέναι ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς*. 88 B *δεδιέναι ὑπὲρ τῆς αὑτοῦ ψυχῆς*. De rep. III 387 C.

9 *τῷ μὲν συντεθέντι τε καὶ συνθέτῳ ὄντι*. Das Zusammengesetzte wird nach seinem Werden (*συντεθέν*) und nach seinem Sein oder Bestehen (*σύνθετον ὄν*) gefafst. Vgl. 77 D *ἐκ θανάτου καὶ τοῦ τεθνάναι.*

10 *φύσει* zu verbinden mit *προσήκει τοῦτο πάσχειν.*

12 *εἴπερ τῳ ἄλλῳ*. Die übliche volle Formel am Schlusse des Satzes, obwohl mit Rücksicht auf das vorausgegangene *τούτῳ μόνῳ* genügt haben würde *εἴπερ τῳ.*

13 *κατὰ ταὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχει.* Ohne *καὶ* 78 D *ὡσαύτως ἀεὶ ἔχει κατὰ ταὐτά, ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχει*, 80 B *ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι.*

14 *ταῦτα* ist Prädikat. 109 E *ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀληθῶς οὐρανός*, 111 A *ὅπερ ἡμῖν τὸ ὕδωρ τε καὶ ἡ θάλαττά ἐστι — τοῦτο ἐκεῖ τὸν ἀέρα, ὃ δὲ ἡμῖν ὁ ἀήρ, ἐκείνοις τὸν αἰθέρα.*

τὰ δὲ ἄλλοτ' ἄλλως. Aus *ἔχει* ist *ἔχοντα* zu ergänzen.

τὰ δὲ — ταῦτα δέ. Das *δὲ* im Gegensatze wiederholt. 80 D *ἡ δὲ ψυχὴ ἄρα — αὕτη δὲ δή*, 81 B *τὸ δὲ τοῖς ὄμμασι σκοτῶδες — τοῦτο δὲ εἰθισμένη μισεῖν.* 113 E *οἳ δ' ἂν δόξωσιν ἀνιάτως ἔχειν — τούτους δὲ ἡ προσήκουσα μοῖρα ῥίπτει εἰς τὸν Τάρταρον. οἳ δ' ἂν ἰάσιμα μέν, μεγάλα δὲ δόξωσιν ἡμαρτηκέναι ἁμαρτήματα — τούτους δὲ ἐμπεσεῖν μὲν εἰς τὸν Τάρταρον ἀνάγκη.*

16 *ἴωμεν. ἰέναι* hat hier den Sinn von *redire*, auf etwas zurückkommen. Theait. 177 C *ἐπὶ δὲ τὰ*

D ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ. αὐτὴ ἡ οὐσία, ἧς λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι καὶ ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι, πότερον ὡσαύτως ἀεὶ ἔχει κατὰ ταὐτὰ ἢ ἄλλοτ᾽ ἄλλως; αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ τὸ καλόν, αὐτὸ ἕκαστον, ὃ ἔστιν, τὸ ὄν, μή ποτε μεταβολὴν καὶ ἡντινοῦν ἐνδέχεται; ἢ ἀεὶ αὐτῶν ἕκαστον, ὃ ἔστι μονοειδὲς ὂν αὐτὸ καθ᾽ αὑτὸ ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχει καὶ οὐδέποτε οὐδαμῇ οὐδαμῶς ἀλλοίωσιν οὐδεμίαν ἐνδέχεται;᾽ ʽὡσαύτως,᾽ ἔφη, ʽἀνάγκη,᾽ ὁ Κέβης, ʽκατὰ ταὐτὰ ἔχειν, ὦ Σώκρατες.᾽ ʽτί δὲ
E τῶν πολλῶν [καλῶν], οἷον ἀνθρώπων ἢ ἵππων ἢ ἱματίων ἢ ἄλλων ὡντινωνοῦν τοιούτων ἢ ἴσων ἢ καλῶν ἢ πάντων τῶν ἐκείνοις ὁμωνύμων; ἆρα κατὰ ταὐτὰ ἔχει, ἢ πᾶν τοὐναντίον ἐκείνοις οὔτε αὐτὰ αὑτοῖς οὔτε ἀλλήλοις οὐδέποτε, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδαμῶς κατὰ ταὐτά [ἐστιν];᾽ ʽοὕτως [αὖ],᾽ ἔφη, [ταῦτα,]
79 ὁ Κέβης· ʽοὐδέποτε ὡσαύτως ἔχει.᾽ ʽοὐκοῦν τούτων μὲν κἂν

ἔμπροσθεν ἴωμεν, Polit. 271 B *τοὺς πρεσβύτας ἐπὶ τὴν τοῦ παιδὸς ἰέναι φύσιν*, Parm. 137 A. Vgl. 91 C.

1 *ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ*, 66 D fg. *ἧς λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι*, die Wesenheit selbst, für welche wir als Erklärung die des Seins geben, d. h. die wir als das Sein erklären. S. zu 65 D und 75 D.

2 *ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι*. S. zu 75 D.

4 *τὸ ὄν, μή ποτε μεταβολὴν — ἐνδέχεται; ἢ — ἀλλοίωσιν οὐδεμίαν ἐνδέχεται;* Nicht Doppelfrage; denn das zweite Glied sagt nur in anderer Form dasselbe, was das erste Glied enthält. Das *μὴ* des ersten Gliedes ist ohne Einfluſs auf das zweite. Diese Formel braucht Platon nicht selten, um etwas genau und allseitig festzustellen. Apol. 25 A *ἀλλ᾽ ἄρα μὴ οἱ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ διαφθείρουσι τοὺς νεωτέρους; ἢ κἀκεῖνοι βελτίους ποιοῦσιν ἅπαντες;*

5 *μονοειδές*. Cic. Cat. mai. 21, 78 *cum simplex animi natura esset neque haberet in se quidquam admixtum dispar sui atque dissimile.*

6 *οὐδαμῇ οὐδαμῶς*. Ähnlich 100 D *ὅπῃ δὴ καὶ ὅπως*.

8 *τί δὲ τῶν πολλῶν*. Wie man sagt *τί κρίνεις, ἡγῇ, οἴει τινὸς* (de rep. V 459 B *τί δὲ ἵππων οἴει — καὶ τῶν ἄλλων ζῴων*), so wird auch elliptisch gesagt *τί δέ τινος;* Gorg. 509 D *τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν; πότερον ἐὰν μὴ βούληται ἀδικεῖν, ἱκανὸν τοῦτ᾽ ἔστιν* etc. Vgl. 65 D.

9 *τῶν πολλῶν*. *τὰ πολλὰ* werden hier in gleicher Weise den Ideen entgegengesetzt, wie 68 C *οἱ πολλοὶ* den Philosophen.

καλῶν findet sich in allen Hdschr., wird aber wohl mit Classen für ein späteres Einschiebsel anzusehen sein. Denn der Einheit der Ideen kann zunächst nur die Vielheit der sinnlich wahrnehmbaren Dinge entgegengesetzt werden: *τὰ πολλά, οἷον ἄνθρωποι ἢ ἵπποι* und nach Aufzählung einiger Beispiele kann erst von den diesen Dingen zukommenden Eigenschaften die Rede sein: *ἢ ἴσων ἢ καλῶν* u. s. w.

11 *ἆρα — ἤ*. Die Frage mit *ἢ* dient nur dazu, die vorhergehende näher zu bestimmen. Apol. 27 A *ἆρα γνώσεται Σωκράτης ὁ σοφὸς δὴ ἐμοῦ χαριεντιζομένου καὶ ἐναντί᾽ ἐμαυτῷ λέγοντος, ἢ ἐξαπατήσω αὐτὸν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς ἀκούοντας;* Euthyphr. 7 B.

13 *κατὰ ταὐτά*. Zu ergänzen *ἔχει*. Vgl. 78 C.

οὕτως, ἔφη. De rep. V 472 C *ἢ ἀγαπήσομεν, ἐὰν ὅτι ἐγγύτατα αὐτῆς ᾖ καὶ πλεῖστα τῶν ἄλλων ἐκείνης μετέχῃ; ʽοὕτως᾽ ἔφη· ʽἀγαπήσομεν.᾽*

14 *οὐκοῦν τούτων μέν*. Tim. 28 A

ἅψαιο, κἂν ἴδοις, κἂν ταῖς ἄλλαις αἰσθήσεσιν αἴσθοιο, τῶν δὲ κατὰ ταὐτὰ ἐχόντων οὐκ ἔστιν, ὅτῳ ποτ' ἂν ἄλλῳ ἐπιλάβοιο ἢ τῷ τῆς διανοίας λογισμῷ, ἀλλ' ἔστιν ἀιδῆ τὰ τοιαῦτα καὶ οὐχ ὁρατά;' 'παντάπασιν,' ἔφη, 'ἀληθῆ λέγεις.'

XXVI. 'Θῶμεν οὖν βούλει,' ἔφη, 'δύο εἴδη τῶν ὄντων, τὸ μὲν ὁρατόν, τὸ δὲ ἀιδές;' 'θῶμεν,' ἔφη. 'καὶ τὸ μὲν ἀιδὲς ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ἔχον, τὸ δὲ ὁρατὸν μηδέποτε κατὰ ταὐτά;' 'καὶ τοῦτο,' ἔφη, 'θῶμεν.' 'φέρε δή,' ἦ δ' ὅς, 'ἄλλο τι ἡμῶν αὐτῶν τὸ μὲν σῶμά ἐστι, τὸ δὲ ψυχή;' 'οὐδὲν ἄλλο,' ἔφη. B
'ποτέρῳ οὖν ὁμοιότερον τῷ εἴδει φαῖμεν ἂν εἶναι καὶ ξυγγενέστερον τὸ σῶμα;' 'παντί,' ἔφη, 'τοῦτό γε δῆλον, ὅτι τῷ ὁρατῷ.' 'τί δὲ ἡ ψυχή; ὁρατὸν ἢ ἀιδές;' 'οὐχ ὑπ' ἀνθρώπων γε, ὦ Σώκρατες,' ἔφη. 'ἀλλὰ μὴν ἡμεῖς γε τὰ ὁρατὰ καὶ τὰ μὴ τῇ τῶν ἀνθρώπων φύσει λέγομεν· ἢ ἄλλῃ τινὶ οἴει;' 'τῇ τῶν ἀνθρώπων.' 'τί οὖν περὶ ψυχῆς λέγομεν; ὁρατὸν ἢ ἀόρατον εἶναι;' 'οὐχ ὁρατόν.' ἀιδὲς ἄρα;' 'ναί.' 'ὁμοιότερον ἄρα ψυχὴ σώματός ἐστιν τῷ ἀιδεῖ, τὸ δὲ τῷ ὁρατῷ.' 'πᾶσα ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.' C

XXVII. 'Οὐκοῦν καὶ τόδε πάλαι ἐλέγομεν, ὅτι ἡ ψυχή, ὅταν μὲν τῷ σώματι προσχρῆται εἰς τὸ σκοπεῖν τι ἢ διὰ τοῦ ὁρᾶν ἢ διὰ τοῦ ἀκούειν ἢ δι' ἄλλης τινὸς αἰσθήσεως — τοῦτο γάρ ἐστιν τὸ διὰ τοῦ σώματος, τὸ δι' αἰσθήσεων σκοπεῖν τι —,

τὸ μὲν δὴ νοήσει μετὰ λόγου περιληπτὸν ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὄν, τὸ δ' αὖ δόξῃ μετ' αἰσθήσεως ἀλόγου δοξαστὸν γιγνόμενον καὶ ἀπολλύμενον, ὄντως δὲ οὐδέποτε ὄν.

5 *Θῶμεν οὖν βούλει.* Gorg. 454 E *βούλει οὖν δύο εἴδη θῶμεν πειθοῦς,* Phaed. 99 D *βούλει σοι, ἔφη, ἐπίδειξιν ποιήσωμαι;*

6 *ὁρατόν.* S. zu 65 B.

ἀιδές. 79 B wird *ἀόρατον* und *οὐχ ὁρατὸν* dafür gesetzt. Für die ältere Sprache sind zwei Wörter auseinander zu halten, *ἀιδής* (vgl. Homer. *ἀίδηλος, ἄιστος, ἀιδνός*), unsichtbar, und *ἀειδής*, unansehnlich, mifsgestaltet, von *εἶδος*.

8 *ἡμῶν αὐτῶν* nicht reflexiv, wie Crit. 52 D *ἄλλο τι οὖν, ἂν φαῖεν, ἢ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς καὶ ὁμολογίας παραβαίνεις;* Der Genitiv selbst abhängig von *τὸ μέν, τὸ δέ.*

10 *ποτέρῳ — τῷ εἴδει.* Der Artikel mit Rücksicht auf das Vorhergehende. Ebenso 79 D 89 C.

14 *τῇ τῶν ἀνθρώπων φύσει.* 87 E *τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας.*

16 *οὐχ ὁρατόν. ἀιδὲς ἄρα.* Hiernach könnte es scheinen, als ob Platon selbst einen Unterschied zwischen *οὐχ ὁρατὸν* und *ἀιδὲς* gemacht habe. Das wird schwerlich der Fall sein; vielmehr wollte er als Gegensatz zu *ὁρατὸν* ein Wort haben, das die Beziehung der Seele zum Hades und die Konformität dieses Ortes für sie bezeichnete.

19 *πάλαι* wird auch von dem gebraucht, was innerhalb eines kürzeren Zeitraumes geschehen ist. Vgl. 58 A. Hier bezieht es sich auf das 65 B fg. Erörterte.

ἐλέγομεν. S. zu 72 A.

τότε μὲν ἕλκεται ὑπὸ τοῦ σώματος εἰς τὰ οὐδέποτε κατὰ ταὐτὰ ἔχοντα, καὶ αὐτὴ πλανᾶται καὶ ταράττεται καὶ ἰλιγγιᾷ ὥσπερ μεθύουσα ἅτε τοιούτων ἐφαπτομένη;' 'πάνυ γε.' 'ὅταν δέ γε D *αὐτὴ καθ' αὑτὴν σκοπῇ, ἐκεῖσε οἴχεται εἰς τὸ καθαρόν τε καὶ ἀεὶ ὂν καὶ ἀθάνατον καὶ ὡσαύτως ἔχον καὶ ὡς συγγενὴς οὖσα αὐτοῦ ἀεὶ μετ' ἐκείνου τε γίγνεται, ὅτανπερ αὐτὴ καθ' αὑτὴν γένηται καὶ ἐξῇ αὐτῇ, καὶ πέπαυταί τε τοῦ πλάνου καὶ περὶ ἐκεῖνα ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ἔχει ἅτε τοιούτων ἐφαπτομένη; καὶ τοῦτο αὐτῆς τὸ πάθημα φρόνησις κέκληται;' 'παντάπασιν,' ἔφη, 'καλῶς καὶ ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.' 'ποτέρῳ οὖν αὖ σοι δοκεῖ τῷ εἴδει καὶ ἐκ τῶν ἔμπροσθεν καὶ ἐκ τῶν* E *νῦν λεγομένων ψυχὴ ὁμοιότερον εἶναι καὶ ξυγγενέστερον;' 'πᾶς ἄν μοι δοκεῖ,' ἦ δ' ὅς, 'συγχωρῆσαι, ὦ Σώκρατες, ἐκ ταύτης τῆς μεθόδου, καὶ ὁ δυσμαθέστατος, ὅτι ὅλῳ καὶ παντὶ ὁμοιότερόν ἐστι ψυχὴ τῷ ἀεὶ ὡσαύτως ἔχοντι μᾶλλον ἢ τῷ μή.' 'τί δὲ τὸ σῶμα;' 'τῷ ἑτέρῳ.'*

XXVIII. *'Ὅρα δὴ καὶ τῇδε, ὅτι, ἐπειδὰν ἐν τῷ αὐτῷ* 80 *ὦσι ψυχὴ καὶ σῶμα, τῷ μὲν δουλεύειν καὶ ἄρχεσθαι ἡ φύσις προστάττει, τῇ δὲ ἄρχειν καὶ δεσπόζειν· καὶ κατὰ ταῦτα αὖ πότερόν σοι δοκεῖ ὅμοιον τῷ θείῳ εἶναι καὶ πότερον τῷ θνητῷ; ἢ οὐ δοκεῖ σοι τὸ μὲν θεῖον οἷον ἄρχειν τε καὶ ἡγεμο-*

1 *ἕλκεται*, also gegen ihren Willen.

2 *πλανᾶται.* Die Seele, die sich von den Ideen wegwendet und sich dem Eindrucke der Erscheinungen hingiebt, verliert den Stütz- und Haltepunkt für ihr Denken; sie wird schwankend und unstät in ihren Urteilen (*πλανᾶται*), gerät dadurch in Unruhe und Verwirrung (*ταράττεται*) und es vergehen ihr am Ende alle Gedanken, wie dem vom Schwindel Ergriffenen oder dem Trunkenen (*ἰλιγγιᾷ ὥσπερ μεθύουσα*).

3 *τοιούτων*, nämlich *τῶν πλανωμένων καὶ ταραττομένων.*

7 *ἐξῇ* durch Geschäfte, Schlaf, Krankheiten u. dergl.

περὶ ἐκεῖνα, in Bezug auf jene ewigen Ideen bleibt sich die Seele immer gleich, während die der Aufsenwelt zugewendete Seele, obwohl sie die Ideen auch kennt, doch in ihrem Verhalten zu denselben schwankt, bald mehr, bald weniger sich ihrer bewufst ist.

9 *φρόνησις.* Vgl. 65 A.

10 *καλῶς καὶ ἀληθῆ λέγεις.* Ter. Ad. IV 3, 18 *et recte et verum dicis.* Prot. 352 D *καλῶς γε — σὺ λέγων καὶ ἀληθῆ*, Ion. 538 E *σκέψαι, ὡς ῥᾳδίως τε καὶ ἀληθῆ ἐγώ σοι ἀποκρινοῦμαι.*

14 *ὅλῳ καὶ παντί*, in allem und jedem, durchaus. de rep. VII 527 C *ὅτι τῷ ὅλῳ καὶ παντὶ διοίσει.*

15 *μᾶλλον* den Begriff des vorhergehenden Komparativs erneuernd. Hipp. mai. 285 A *ἔστι δέ γε τοῖς Λακεδαιμονίοις ὠφελιμώτερον τὴν ὑπὸ σοῦ παίδευσιν ξενικὴν οὖσαν παιδεύεσθαι μᾶλλον ἢ τὴν ἐπιχωρίαν.*

17 *τῇδε* auf das folgende *ὅτι — ἡ φύσις προστάττει* hinweisend. Ebenso 92 E.

21 *οἷον ἄρχειν.* 83 D *οἵα μηδέποτε εἰς Ἅιδου καθαρῶς ἀφικέσθαι,*

νεύειν πεφυκέναι, τὸ δὲ θνητὸν ἄρχεσθαί τε καὶ δουλεύειν;' 'ἔμοιγε.' 'ποτέρῳ οὖν ἡ ψυχὴ ἔοικεν;' 'δῆλα δή, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἡ μὲν ψυχὴ τῷ θείῳ, τὸ δὲ σῶμα τῷ θνητῷ.' 'σκόπει δή,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, εἰ ἐκ πάντων τῶν εἰρημένων τάδε ἡμῖν ξυμβαίνει, τῷ μὲν θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ ἀδιαλύτῳ καὶ ἀεὶ ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον εἶναι ψυχήν, τῷ δὲ ἀνθρωπίνῳ καὶ θνητῷ καὶ πολυειδεῖ καὶ ἀνοήτῳ καὶ διαλυτῷ καὶ μηδέποτε κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον αὖ εἶναι σῶμα. ἔχομέν τι παρὰ ταῦτα ἄλλο λέγειν, ὦ φίλε Κέβης, ᾗ οὐχ οὕτως ἔχει;' 'οὐκ ἔχομεν.' B

XXIX. 'Τί οὖν; τούτων οὕτως ἐχόντων ἆρ' οὐχὶ σώματι μὲν ταχὺ διαλύεσθαι προσήκει, ψυχῇ δὲ αὖ τὸ παράπαν ἀδιαλύτῳ εἶναι ἢ ἐγγύς τι τούτου;' 'πῶς γὰρ οὔ;' 'ἐννοεῖς οὖν,' C ἔφη, 'ὅτι, ἐπειδὰν ἀποθάνῃ ὁ ἄνθρωπος, τὸ μὲν ὁρατὸν αὐτοῦ, τὸ σῶμα, καὶ ἐν ὁρατῷ κείμενον, ὃ δὴ νεκρὸν καλοῦμεν, ᾧ προσήκει διαλύεσθαι καὶ διαπίπτειν [καὶ διαπνεῖσθαι], οὐκ εὐθὺς τούτων οὐδὲν πέπονθεν, ἀλλ' ἐπιεικῶς συχνὸν ἐπιμένει χρόνον, ἐὰν μέν τις καὶ χαριέντως ἔχων τὸ σῶμα τελευτήσῃ,

94E *οἵας ἄγεσθαι*, 98C *οἷα ἐπιτείνεσθαι.*

1 *ἄρχεσθαί τε καὶ δουλεύειν* noch von *οἷον* abhängig.

3 *ἡ μὲν ψυχὴ τῷ θείῳ.* Cic. Tusc. I 26, 65 *animus, ut ego dico, divinus est, ut Euripides dicere audet, deus.*

4 *ξυμβαίνει* von dem, was sich aus dem Vorhergehenden ergiebt, folgern läſst. S. auch 92B.

10 *ᾗ.* Theait. 184C *ἀνάγκη ἐπιλαβέσθαι τῆς ἀποκρίσεως, ᾗν ἀποκρίνει, ᾗ οὐκ ὀρθή*, leg. XII 963D *ᾗ μὲν διαφέρετον αὐτοῖν τούτω τὼ δύο — οὐδὲν χαλεπὸν εἰπεῖν.*

13 *ἢ ἐγγύς τι τούτου.* Diese Beschränkung wird hinzugefügt, weil die Seele doch nur als etwas dem Göttlichen, Unsterblichen, Unauflösbaren Ähnliches erwiesen ist, nicht aber als das Göttliche, Unsterbliche, Unauflösbare selbst.

16 *καὶ διαπνεῖσθαι*, das in den besten Hdschr. fehlt, ist deshalb unpassend, weil Ausdrücke derart nur von der Seele, nicht aber vom Körper gebraucht werden können. S. zu 70A.

17 *πέπονθεν* nämlich nach dem Tode. Ebenso 80D *ἡ δὲ ψυχὴ — ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος εὐθὺς διαπεφύσηται καὶ ἀπόλωλεν*, wo *εὐθὺς* den Begriff des Unverzüglichen, der schon im Perfekt liegt, noch mehr hervorhebt.

ἀλλ' ἐπιεικῶς. Für die Erhaltung des Leibes nach dem Tode werden drei Stufen unterschieden: 1. der ganze und noch mit der Schönheit, die er im Leben hatte, geschmückte Leib erhält sich ziemlich lange, 2. der ganze, aber vor Alter schon eingefallene oder durch Kunst eingetrocknete Leib erhält sich sehr lange, 3. einzelne Teile des Leibes erhalten sich unendlich lange.

ἐπιμένει. S. zu 59D.

18 *ἐὰν μέν τις καί. ἐὰν καὶ* getrennt, wie Prot. 323B *ἐάν τινα καὶ εἰδῶσιν ὅτι ἄδικός ἐστιν.*

χαριέντως vom Liebreiz und von der Anmut der Jugend.

καὶ ἐν τοιαύτῃ ὥρᾳ καὶ πάνυ μάλα· συμπεσὸν γὰρ τὸ σῶμα καὶ ταριχευθέν, ὥσπερ οἱ ἐν Αἰγύπτῳ ταριχευθέντες, ὀλίγου
D ὅλον μένει ἀμήχανον ὅσον χρόνον· ἔνια δὲ μέρη τοῦ σώματος, καὶ ἂν σαπῇ, ὀστᾶ τε καὶ νεῦρα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ὅμως ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀθάνατά ἐστιν. ἢ οὔ;' 'ναί.' 'ἡ δὲ ψυχὴ ἄρα, τὸ ἀιδές, τὸ εἰς τοιοῦτον τόπον ἕτερον οἰχόμενον γενναῖον καὶ καθαρὸν καὶ ἀιδῆ, εἰς Ἀίδου ὡς ἀληθῶς, παρὰ τὸν ἀγαθὸν καὶ φρόνιμον θεόν, οἷ, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, αὐτίκα καὶ τῇ ἐμῇ ψυχῇ ἰτέον, αὕτη δὲ δὴ ἡμῖν ἡ τοιαύτη καὶ οὕτω πεφυκυῖα ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος εὐθὺς διαπεφύσηται καὶ ἀπόλω-
E λεν, ὥς φασιν οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι; πολλοῦ γε δεῖ, ὦ φίλε Κέβης τε καὶ Σιμμία, ἀλλὰ πολλῷ μᾶλλον ὧδ' ἔχει· ἐὰν μὲν καθαρὰ ἀπαλλάττηται μηδὲν τοῦ σώματος ξυνεφέλκουσα ἅτε οὐδὲν κοινωνοῦσα αὐτῷ ἐν τῷ βίῳ ἑκοῦσα εἶναι, ἀλλὰ φεύγουσα αὐτὸ καὶ συνηθροισμένη αὐτὴ εἰς αὑτὴν ἅτε μελετῶσα ἀεὶ τοῦτο, — τοῦτο δὲ οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ ὀρθῶς φιλοσοφοῦσα
81 καὶ τῷ ὄντι τεθνάναι μελετῶσα ἀρράτως. ἢ οὐ τοῦτ' ἂν εἴη

1 ὥρᾳ. ὥρα, Jugendschönheit. Arist. av. 1723 φεῦ φεῦ τῆς ὥρας τοῦ κάλλους, Xen. mem. II 1, 22 ἐσθῆτα δέ, ἐξ ἧς ἂν μάλιστα ὥρα διαλάμποι, IV 1, 2 οὐ τῶν τὰ σώματα πρὸς ὥραν, ἀλλὰ τῶν τὰς ψυχὰς πρὸς ἀρετὴν εὖ πεφυκότων ἐφιέμενος.

καὶ πάνυ μάλα, nämlich συχνὸν ἐπιμένει χρόνον.

συμπεσὸν γάρ. Sokrates erklärt sich durch den Satz mit γὰρ darüber, warum er gerade die Erhaltung eines jugendlich schönen Körpers hervorhebe, wie wenn er sagte: denn von einem vor Alter bereits eingefallenen Körper will ich gar nicht reden; der hält sich noch viel länger.

2 ὥσπερ οἱ ἐν Αἰγ. 89 C μὴ γενώμεθα — μισόλογοι, ὥσπερ οἱ μισάνθρωποι γιγνόμενοι, 111 D πολὺ δὲ πῦρ καὶ πυρὸς μεγάλους ποταμούς, πολλοὺς δὲ ὑγροῦ πηλοῦ — ὥσπερ ἐν Σικελίᾳ οἱ πρὸ τοῦ ῥύακος πηλοῦ ῥέοντες ποταμοί, 112 C τὰ ῥεύματα — εἰσρεῖ τε καὶ πληροῖ αὐτά, ὥσπερ οἱ ἐπαντλοῦντες.

ὀλίγου ὅλον natürlich mit σῶμα zu verbinden im Gegensatz zu dem διαλύεσθαι καὶ διαπίπτειν, was ihm eben beigelegt war.

3 ἀμήχανον ὅσον. S. zu 95 A.

4 ἂν σαπῇ. Als Subjekt schwebt vor τὸ ἄλλο σῶμα.

5 δὲ — ἄρα. S. zu 68 A.

6 τοιοῦτον — ἕτερον. Vgl. 58 D.

7 εἰς Ἀίδου ὡς ἀληθῶς. Durch den Zusatz ὡς ἀληθῶς (s. zu 63 A) wird bezeichnet, daſs nicht von der Unterwelt die Rede ist, wie sie die Dichter oder das Volk sich vorstellen, sondern von dem Orte, wo τὰ ἀιδῆ, τὰ ὄντως ὄντα sind.

9 αὕτη δὲ δή. S. zu 78 C.

11 ὦ φίλε Κέβης τε καὶ Σιμμία. 82 C ὦ ἑταῖρε Σιμμία τε καὶ Κέβης.

13 μηδὲν τοῦ σώματος ξυνεφέλκουσα erklärend zu (ψυχὴ) καθαρὰ gesetzt, welcher 81 B die μεμιασμένη καὶ ἀκάθαρτος entgegengesetzt ist.

17 ἀρράτως, unermüdlich, ist Useners Konjektur. Das von den Hds. gebotene ῥᾳδίως lieſse sich nur mit τεθνάναι verbinden, für das man in diesem Falle aber ἀποθνήσκειν erwarten müſste.

μελέτη θανάτου;' 'παντάπασί γε.' 'οὐκοῦν οὕτω μὲν ἔχουσα εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ τὸ ἀιδὲς ἀπέρχεται, τὸ θεῖόν τε καὶ ἀθάνατον καὶ φρόνιμον, οἷ ἀφικομένῃ ὑπάρχει αὐτῇ εὐδαίμονι εἶναι πλάνης καὶ ἀνοίας καὶ φόβων καὶ ἀγρίων ἐρώτων καὶ τῶν ἄλλων κακῶν τῶν ἀνθρωπείων ἀπηλλαγμένῃ, ὥσπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν μεμυημένων, ὡς ἀληθῶς τὸν λοιπὸν χρόνον μετὰ θεῶν διάγουσα; οὕτω φῶμεν, ὦ Κέβης, ἢ ἄλλως;'

XXX. *'Οὕτω νὴ Δία,' ἔφη ὁ Κέβης. 'ἐὰν δέ γε, οἶμαι,* B *μεμιασμένη καὶ ἀκάθαρτος τοῦ σώματος ἀπαλλάττηται ἅτε τῷ σώματι ἀεὶ ξυνοῦσα καὶ τοῦτο θεραπεύουσα καὶ ἐρῶσα καὶ γεγοητευμένη ὑπ' αὐτοῦ ὑπό τε τῶν ἐπιθυμιῶν καὶ ἡδονῶν, ὥστε μηδὲν ἄλλο δοκεῖν εἶναι ἀληθὲς ἀλλ' ἢ τὸ σωματοειδές, οὗ τις ἂν ἅψαιτο καὶ ἴδοι καὶ πίοι καὶ φάγοι καὶ πρὸς τὰ ἀφροδίσια χρήσαιτο, τὸ δὲ τοῖς ὄμμασι σκοτῶδες καὶ ἀιδές, νοητὸν δὲ καὶ φιλοσοφίᾳ αἱρετόν, τοῦτο δὲ εἰθισμένη μισεῖν τε καὶ τρέμειν καὶ φεύγειν, οὕτω δὴ ἔχουσαν οἴει ψυχὴν αὐτὴν* C *καθ' αὑτὴν εἰλικρινῆ ἀπαλλάξεσθαι;' 'οὐδ' ὁπωστιοῦν,' ἔφη. 'ἀλλὰ διειλημμένην γε, οἶμαι, ὑπὸ τοῦ σωματοειδοῦς, ὃ αὐτῇ ἡ ὁμιλία τε καὶ συνουσία τοῦ σώματος διὰ τὸ ἀεὶ ξυνεῖναι καὶ διὰ τὴν πολλὴν μελέτην ἐνεποίησε ξύμφυτον;' 'πάνυ γε.'*

1 *οὕτω μὲν ἔχουσα.* Mit diesem Particip wird der Vordersatz *ἐὰν μὲν καθαρὰ ἀπαλλάττηται* wieder aufgenommen.

4 *ἀγρίων ἐρώτων* im allgemeinen von Liebesausschweifungen.

7 *διάγουσα.* Man erwartet *διαγούσῃ.* Anakoluthartig tritt dafür der Nominativ ein, weil hier dem Schriftsteller statt des Ausdrucks *ὑπάρχει αὐτῇ εἶναι* etwa ein *ἔσται, δύναται* vorschwebte. Thukyd. VII 42 *καὶ τοῖς μὲν Συρακοσίοις καὶ ξυμμάχοις κατάπληξις ἐν τῷ αὐτίκα οὐκ ὀλίγη ἐγένετο, εἰ πέρας μηδὲν ἔσται σφίσι τοῦ ἀπαλλαγῆναι τοῦ κινδύνου, ὁρῶντες οὔτε διὰ τὴν Δεκέλειαν τειχιζομένην οὐδὲν ἧσσον στρατὸν ἴσον — ἐπεληλυθότα κτλ.*

10 *θεραπεύουσα.* Vgl. 64D.

ἐρῶσα, nämlich *αὐτοῦ.*

12 *μηδὲν ἄλλο — ἀλλ' ἤ,* durch eine Vermischung zweier verwandter Konstruktionen entstanden. 97D *οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν προσήκειν ἀνθρώπῳ — ἀλλ' ἢ τὸ ἄριστον,* 68B *μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρῶς ἐντεύξεσθαι φρονήσει, ἀλλ' ἢ ἐκεῖ.*

13 *οὗ τις ἂν ἅψαιτο καὶ ἴδοι.* S. zu 65A.

15 *νοητὸν δὲ καὶ φιλοσοφίᾳ αἱρετόν.* Tim. 29A *λόγῳ καὶ φρονήσει περιληπτόν.*

τοῦτο δέ. S. zu 78C.

μισεῖν. Menschen, denen der Bauch ihr Gott ist, hassen das Übersinnliche, da es, sobald es an sie herankommt, sie um den Genufs der Freuden bringt, die sie für die höchsten halten. Da sie aber auf der anderen Seite doch auch die Wahrheit und Macht jener übersinnlichen Welt im Gegensatze zu der, in welcher sie ihr Glück suchen, ahnen, so haben sie ein unwillkürliches Grauen vor derselben (*τρέμειν*) und fliehen den Gedanken daran (*φεύγειν*).

18 *διειλημμένην — ὑπὸ τοῦ σωματοειδοῦς* wohl deswegen, weil sie sich ganz durch den Körper verbreitet hat. Vgl. 67C 82E.

'ἐμβριθὲς δέ γε, ὦ φίλε, τοῦτο οἴεσθαι χρὴ εἶναι καὶ βαρὺ καὶ γεῶδες καὶ ὁρατόν· ὃ δὴ καὶ ἔχουσα ἡ τοιαύτη ψυχὴ βαρύνεταί τε καὶ ἕλκεται πάλιν εἰς τὸν ὁρατὸν τόπον φόβῳ τοῦ
D ἀιδοῦς τε καὶ Ἅιδου, ὥσπερ λέγεται, περὶ τὰ μνήματά τε καὶ τοὺς τάφους κυλινδουμένη, περὶ ἃ δὴ καὶ ὤφθη ἄττα ψυχῶν σκιοειδῆ φαντάσματα, οἷα παρέχονται αἱ τοιαῦται ψυχαὶ εἴδωλα αἱ μὴ καθαρῶς ἀπολυθεῖσαι, ἀλλὰ τοῦ ὁρατοῦ μετέχουσαι, διὸ καὶ ὁρῶνται.' 'εἰκός γε, ὦ Σώκρατες.' 'εἰκὸς μέντοι, ὦ Κέβης· καὶ οὔ τί γε τὰς τῶν ἀγαθῶν ταύτας εἶναι, ἀλλὰ τὰς τῶν φαύλων, αἳ περὶ τὰ τοιαῦτα ἀναγκάζονται πλανᾶσθαι δίκην τίνουσαι τῆς προτέρας τροφῆς κακῆς οὔσης. καὶ μέχρι γε
E τούτου πλανῶνται, ἕως ἂν τῇ τοῦ ξυνεπακολουθοῦντος τοῦ σωματοειδοῦς ἐπιθυμίᾳ πάλιν ἐνδεθῶσιν εἰς σῶμα.

XXXI. Ἐνδοῦνται δέ, ὥσπερ εἰκός, εἰς τοιαῦτα ἤθη, ὁποῖ' ἄττ' ἂν καὶ μεμελετηκυῖαι τύχωσιν ἐν τῷ βίῳ.' 'τὰ ποῖα δὴ ταῦτα λέγεις, ὦ Σώκρατες;' 'οἷον τοὺς μὲν γαστριμαργίας τε καὶ ὕβρεις καὶ φιλοποσίας μεμελετηκότας καὶ μὴ διευλαβημένους εἰς τὰ τῶν ὄνων γένη καὶ τῶν τοιούτων θηρίων εἰκὸς
82 ἐνδύεσθαι. ἢ οὐκ οἴει;' 'πάνυ μὲν οὖν εἰκὸς λέγεις.' 'τοὺς

1 *ἐμβριθές*, niederdrückend.

3 *τὸν ὁρατὸν τόπον*, das Gebiet des Sichtbaren. Auch 108 B.

4 *περὶ τὰ μνήματα.* Lactant. inst. II 2, 6 *vulgus existimat animas circa tumulos et corporum suorum reliquias oberrare.*

5 *περὶ ἃ δή.* Platon verwendet den volkstümlichen Glauben an Gespenster, an ein geisterhaftes Wiedererscheinen der Gestorbenen, für seine philosophischen Zwecke. Er setzt ihn mit der Seelenwanderung in Verbinduug und giebt ihm durch Hinzunahme des Begriffes der Bufse und Läuterung einen ethischen Charakter. Während die Seelen, die sich schon hier vom Irdischen frei gemacht haben, nach dem Tode zu den Göttern gelangen, irren die, welche sich der Erdenlust ergeben hatten, an der Stätte, an welcher der frühere Genosse ihrer Freuden, ihr Leib, begraben liegt, so lange ruhelos umher, bis sie einen neuen Leib gefunden haben. Übrigens weicht diese Vorstellung von derjenigen ab, welche sich übereinstimmend mit de rep. X 614 und Gorg. 522 am Schlusse unseres Dialoges 107 D, 112 E fg. findet. Danach werden sämtliche Seelen nach dem Tode im Hades vor ein Gericht gestellt und erst nach einer tausendjährigen Wanderung nehmen die der Läuterung bedürftigen Seelen wieder einen Leib an.

11 *τροφῆς.* Etym. m. *τροφὴ λαμβάνεται καὶ ἐπὶ τῆς ἀγωγῆς καὶ παιδείας.* Ebenso 84 B. 107 D *πλὴν τῆς παιδείας τε καὶ τροφῆς.*

14 *Ἐνδοῦνται.* Ähnliches über den Übergang der Menschenseelen in Tierkörper findet sich auch Tim. 42 und 91 fg., Phaedr. 249, de rep. X extr.

τοιαῦτα ἤθη sind hier *ζῷα τοιούτοις ἤθεσι χρώμενα.*

17 *καὶ μὴ διευλαβημένους*, und zwar ohne Scheu, schamlos. *διευλαβεῖσθαι* in der Bedeutung scheuen auch leg. VIII 829 B IX 879 C.

19 *πάνυ μὲν οὖν εἰκὸς λέγεις.*

δέ γε ἀδικίας τε καὶ τυραννίδας καὶ ἁρπαγὰς προτετιμηκότας εἰς τὰ τῶν λύκων τε καὶ ἱεράκων καὶ ἰκτίνων γένη. ἢ ποῖ ἂν ἄλλοσέ φαμεν τὰς τοιαύτας ἰέναι;' 'ἀμέλει,' ἔφη ὁ Κέβης, 'εἰς τὰ τοιαῦτα.' 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'δῆλα δὴ καὶ τἆλλα, ᾗ ἂν ἕκαστα ἴοι κατὰ τὰς αὐτῶν ὁμοιότητας τῆς μελέτης;' 'δῆλον δή,' ἔφη· 'πῶς δ' οὔ;' 'οὐκοῦν εὐδαιμονέστατοι,' ἔφη, 'καὶ τούτων εἰσὶ καὶ εἰς βέλτιστον τόπον ἰόντες οἱ τὴν δημοτικὴν καὶ πολιτικὴν ἀρετὴν ἐπιτετηδευκότες, ἣν δὴ καλοῦσι σωφροσύνην B τε καὶ δικαιοσύνην ἐξ ἔθους τε καὶ μελέτης γεγονυῖαν ἄνευ φιλοσοφίας τε καὶ νοῦ;' 'πῇ δὴ οὗτοι εὐδαιμονέστατοι;' 'ὅτι τούτους εἰκός ἐστιν εἰς τοιοῦτον πάλιν ἀφικνεῖσθαι πολιτικόν τε καὶ ἥμερον γένος ἤ που μελιττῶν ἢ σφηκῶν ἢ μυρμήκων ἢ καὶ εἰς ταὐτόν γε πάλιν τὸ ἀνθρώπινον γένος, καὶ γίγνεσθαι ἄνδρας μετρίους.' 'εἰκός.'

XXXII. 'Εἰς δέ γε θεῶν γένος μὴ φιλοσοφήσαντι καὶ παντελῶς καθαρῷ ἀπιόντι οὐ θέμις ἀφικνεῖσθαι ἀλλ' ἢ C

Hipp. mai. 281 D πάνυ μὲν οὖν ὀρθῶς λέγεις, Menon 76 C πάνυ μὲν οὖν χάρισαι, Charm. 175 E ταῦτ' οὖν πάνυ μὲν οὖν οὐκ οἴομαι οὕτως ἔχειν, Phileb. 41 A πάνυ μὲν οὖν τοὐναντίον, ὦ Σώκρατες, εἴρηκας, Protag. 312 B πάνυ μὲν οὖν μοι δοκεῖ τοιαύτη εἶναι — ἡ μάθησις.

2 ποῖ ἂν — φαμεν — ἰέναι. 103 C οὐκ ἄν ποτέ φαμεν ἐθελῆσαι.

4 ᾗ. 82 D ὡς οὐκ εἰδόσιν, ὅπῃ ἔρχονται — ἐκείνῃ ἑπόμενοι, ᾗ ἐκείνη ὑφηγεῖται.

5 ἕκαστα. Man sollte ἑκάστη erwarten. Allein von ἄλλος, πᾶς, ἕκαστος findet sich, wie von den Pronominibus, manchmal das Neutrum, wo man ein anderes Genus erwartet. S. zu 88 A.

7 τούτων d. i. τῶν ἄλλων, die also an sich nicht glücklich zu nennen sind.

8 ἣν δὴ καλοῦσι. De rep. X 619 C ἔθει ἄνευ φιλοσοφίας ἀρετῆς μετειληφότα.

11 ἐστὶν fehlt bei Platon gewöhnlich nach εἰκός. Doch findet es sich Phaidr. 231 E Staat I 337 A.

τοιοῦτον findet seine Erklärung in den Worten πολιτικόν τε καὶ ἥμερον. 90 D παραγίγνεσθαι τοιούτοις λόγοις τοῖς αὐτοῖς τοτὲ μὲν δοκοῦσιν ἀληθέσιν εἶναι, τοτὲ δὲ μή.

16 ἀλλ' ἤ. Anakoluth, entstanden durch Vermischung zweier Konstruktionen εἰς δέ γε θεῶν γένος μὴ φιλοσοφήσαντι καὶ παντελῶς καθαρῷ ἀπιόντι οὐ θέμις ἀφικνεῖσθαι und εἰς δέ γε θεῶν γένος οὐ θέμις ἀφικνεῖσθαι ἄλλῳ oder ἀλλ' ἢ τῷ φιλομαθεῖ. Über ἀλλ' ἢ s. zu 81 B. Nachdem Sokrates von den Menschen gesprochen hat, die man gewöhnlich für gut hält, und auch deren Seelen wieder einen Leib, wenn auch nur den Leib eines geselligen Tieres oder höchstens eines ihnen ähnlichen Menschen zugewiesen hat, geht er auf das schönste Los über, das den Menschen nach dem Tode zuteil werden kann, auf die Gemeinschaft mit den Göttern. Hierbei liegt ihm ebenso sehr daran negativ auszusprechen, warum die eben genannten Menschen noch nicht dahin gelangen können, weil sie nämlich nicht Philosophen und deshalb nicht ganz rein sind, als affirmativ, daſs nur dem Philosophen dies Glück zuteil werden könne. Wie nun diese Gedanken zu

τῷ φιλομαθεῖ. ἀλλὰ τούτων ἕνεκα, ὦ ἑταῖρε Σιμμία τε καὶ Κέβης, οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀπέχονται τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐπιθυμιῶν ἁπασῶν καὶ καρτεροῦσι καὶ οὐ παραδιδόασιν αὐταῖς ἑαυτοὺς οὔ τι οἰκοφθορίαν τε καὶ πενίαν φοβούμενοι, ὥσπερ οἱ πολλοὶ καὶ φιλοχρήματοι, οὐδὲ αὖ ἀτιμίαν τε καὶ ἀδοξίαν μοχθηρίας δεδιότες, ὥσπερ οἱ φίλαρχοί τε καὶ φιλότιμοι, ἔπειτα ἀπέχονται αὐτῶν.' 'οὐ γὰρ ἂν πρέποι,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες,' D ὁ Κέβης. 'οὐ μέντοι μὰ Δία,' ἦ δ' ὅς. 'τοιγάρτοι τούτοις μὲν ἅπασιν, ὦ Κέβης, ἐκεῖνοι, οἷς τι μέλει τῆς ἑαυτῶν ψυχῆς, ἀλλὰ μὴ σώματι πλάττοντες ζῶσι, χαίρειν εἰπόντες οὐ κατὰ ταὐτὰ πορεύονται αὐτοῖς ὡς οὐκ εἰδόσιν, ὅπη ἔρχονται, αὐτοὶ δὲ ἡγούμενοι οὐ δεῖν ἐναντία τῇ φιλοσοφίᾳ πράττειν καὶ τῇ ἐκείνης λύσει τε καὶ καθαρμῷ ταύτῃ τρέπονται ἑπόμενοι, ᾗ ἐκείνη ὑφηγεῖται.'

XXXIII. 'Πῶς, ὦ Σώκρατες;' 'ἐγὼ ἐρῶ,' ἔφη. 'γιγνώσκουσι γάρ,' ἦ δ' ὅς, 'οἱ φιλομαθεῖς, ὅτι παραλαβοῦσα αὐτῶν E τὴν ψυχὴν ἡ φιλοσοφία ἀτεχνῶς διαδεδεμένην ἐν τῷ σώματι καὶ προσκεκολλημένην, ἀναγκαζομένην δὲ ὥσπερ διὰ εἱργμοῦ διὰ τούτου σκοπεῖσθαι τὰ ὄντα, ἀλλὰ μὴ αὐτὴν δι' αὑτῆς, καὶ ἐν πάσῃ ἀμαθίᾳ κυλινδουμένην, καὶ τοῦ εἱργμοῦ τὴν δεινότητα κατιδοῦσα, ὅτι δι' ἐπιθυμίας ἐστίν, ὡς ἂν μάλιστα αὐτὸς

einem zusammengeschmolzen sind, so sind auch die sie sprachlich darstellenden Sätze in eins verbunden.

1 *τῷ φιλομαθεῖ.* De rep. II 376 B *τό γε φιλομαθὲς καὶ φιλόσοφον ταὐτόν.* *φιλομαθὲς* ist allgemeiner, als *φιλόσοφος.* Daher werden 67 B die Philosophen als *οἱ ὀρθῶς φιλομαθεῖς*, 83 E als *οἱ δικαίως φιλομαθεῖς* bezeichnet.

3 *καὶ οὐ παραδιδόασιν.* Vgl. 68 C fg.

5 *ἀτιμίαν τε καὶ ἀδοξίαν μοχθηρίας.* Theait. 176 B *οὐ πάνυ ῥᾴδιον πεῖσαι, ὡς ἄρα οὐχ ὧν ἕνεκα οἱ πολλοί φασι δεῖν πονηρίαν μὲν φεύγειν, ἀρετὴν δὲ διώκειν, τούτων χάριν τὸ μὲν ἐπιτηδευτέον, τὸ δ' οὔ, ἵνα μὴ κακὸς καὶ ἵνα ἀγαθὸς δοκῇ εἶναι.*

6 *ἔπειτα.* S. zu 70 E.

9 *ἀλλά.* S. zu 65 A.

10 *σώματι* ist mit *ζῶσι* zu verbinden und *πλάττειν* steht im Sinne von *θεραπεύειν* (64 D 81 B). Staat II 337 C *πλάττειν τὰς ψυχὰς αὐτῶν τοῖς μύθοις πολὺ μᾶλλον ἢ τὰ σώματα ταῖς χερσίν.* Das Objekt zu *πλάττειν* ist leicht aus dem Zusammenhang zu ergänzen.

16 *παραλαβοῦσα.* *παραλαμβάνειν* heiſst auch zur Erziehung übernehmen. De rep. VII 541 A *τοὺς δὲ παῖδας αὐτῶν παραλαβόντες.* Apol. 18 B.

17 *διαδεδεμένην.* 67 D *ἐκλυομένην ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώματος*, 81 C *διειλημμένην γε ὑπὸ τοῦ σωματοειδοῦς.*

20 *ἐν πάσῃ ἀμαθίᾳ κυλινδουμένην.* Politic. 309 A *ἐν ἀμαθίᾳ καὶ ταπεινότητι κυλινδούμενοι*, Theait. 172 C *ἐν δικαστηρίοις — ἐκ νέων κυλινδούμενοι.*

τοῦ εἱργμοῦ τὴν δεινότητα κατιδοῦσα, ὅτι proleptisch für *κατιδοῦσα, ὅτι τοῦ εἱργμοῦ ἡ δεινότης δι' ἐπιθυμίας ἐστίν = ἐπιθυμεῖται.*

21 *ὡς ἂν — εἴη* ist nur als Kon-

ὁ δεδεμένος ξυλλήπτωρ εἴη τῷ δεδέσθαι, — ὅπερ οὖν λέγω, 83
γιγνώσκουσιν οἱ φιλομαθεῖς, ὅτι οὕτω παραλαβοῦσα ἡ φιλο-
σοφία ἔχουσαν αὐτῶν τὴν ψυχὴν ἠρέμα παραμυθεῖται καὶ λύ-
ειν ἐπιχειρεῖ ἐνδεικνυμένη, ὅτι ἀπάτης μὲν μεστὴ ἡ διὰ τῶν
ὀμμάτων σκέψις, ἀπάτης δὲ ἡ διὰ τῶν ὤτων καὶ τῶν ἄλλων
αἰσθήσεων, πείθουσα δὲ ἐκ τούτων μὲν ἀναχωρεῖν, ὅσον μὴ
ἀνάγκη αὐτοῖς χρῆσθαι, αὐτὴν δὲ εἰς αὑτὴν ξυλλέγεσθαι καὶ
ἀθροίζεσθαι παρακελευομένη, πιστεύειν δὲ μηδενὶ ἄλλῳ ἀλλ'
ἢ αὐτὴν αὑτῇ, ὅτι ἂν νοήσῃ αὐτὴ καθ' αὑτὴν αὐτὸ καθ' αὑτὸ B
τῶν ὄντων· ὅτι δ' ἂν δι' ἄλλων σκοπῇ ἐν ἄλλοις ὂν ἄλλο,
μηδὲν ἡγεῖσθαι ἀληθές· εἶναι δὲ τὸ μὲν τοιοῦτον αἰσθητόν τε
καὶ ὁρατόν, ὃ δὲ αὐτὴ ὁρᾷ νοητόν τε καὶ ἀιδές. ταύτῃ οὖν
τῇ λύσει οὐκ οἰομένη δεῖν ἐναντιοῦσθαι ἡ τοῦ ὡς ἀληθῶς
φιλοσόφου ψυχὴ οὕτως ἀπέχεται τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυ-
μιῶν καὶ λυπῶν καὶ φόβων, καθ' ὅσον δύναται, λογιζομένη,
ὅτι, ἐπειδάν τις σφόδρα ἡσθῇ ἢ φοβηθῇ ἢ λυπηθῇ ἢ ἐπιθυ-
μήσῃ, οὐδὲν τοσοῦτον κακὸν ἔπαθεν ἀπ' αὐτῶν, ὧν ἄν τις
οἰηθείη, οἷον ἢ νοσήσας ἤ τι ἀναλώσας διὰ τὰς ἐπιθυμίας, C
ἀλλ' ὃ πάντων μέγιστόν τε κακὸν καὶ ἔσχατόν ἐστι, τοῦτο
πάσχει καὶ οὐ λογίζεται αὐτό.' 'τί τοῦτο, ὦ Σώκρατες;' ἔφη

sekutivsatz zu verstehen. Die Seele vollzieht sonach ihre eigene Fesselung. Zwar wird die Begierde durch den Körper veranlafst, ist aber, wie alles Empfinden, eine Thätigkeit der Seele, und so arbeitet diese also, indem sie sich der Begierde hingiebt, an ihrer eigenen Knechtschaft.

2 *οὕτω* mit *ἔχουσαν* zu verbinden.

3 *παραμυθεῖται.* S. zu 70 B.

4 *ἀπάτης μὲν μεστή.* Vgl. 65 B fg.

10 *τῶν ὄντων* von *ὅτι* abhängig.

δι' ἄλλων d. i. *δι' αἰσθήσεων*, dem *αὐτὴ καθ' αὑτὴν* entgegengesetzt, *τὸ ἐν ἄλλοις ὂν ἄλλο* dem *αὐτὸ καθ' αὑτό.*

14 *οὕτως.* S. zu 61 D.

15 *λογιζομένη.* Nicht das ist das gröfste Unglück derer, für die es nur die Welt des Körperlichen giebt, dafs sie durch die Befriedigung ihrer Begierden ihre Gesundheit und ihre Vermögensumstände zerrütten, sondern das, dafs sie die Welt des Geistes und die Seligkeit, welche das Leben in derselben gewährt, gar nicht ahnen und kennen und infolge dessen jene andere Welt für die allein wahre halten.

17 *οὐδὲν τοσοῦτον*, er erfährt nicht etwa nur ein so grofses Unglück von der Seite, von der man es annehmen sollte. *τοσοῦτον* im Sinne von *τοσοῦτον μόνον.*

ἔπαθεν ἀπ' αὐτῶν. *κακόν τι πάσχειν ἀπό τινος* von jemandem, der vielleicht unabsichtlich Übles veranlafst, *κακόν τι πάσχειν ὑπό τινος* von jemandem, der unmittelbar selbst Übles zufügt. Euthyphr. 15 A *ὠφελεῖσθαι ἀπὸ τούτων.*

ἀπ' αὐτῶν d. i. *τῶν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν* etc.

ὧν ἄν τις οἰηθείη d. i. *ἀφ' ὧν ἄν τις οἰηθείη κακὸν παθεῖν.*

18 *νοσήσας*, Epexegese zu *τοσοῦτον κακόν.* Ebenso 89 D *οὐκ ἔστιν, ὅτι ἄν τις μεῖζον τούτου κακὸν πάθοι ἢ λόγους μισήσας.*

ὁ Κέβης. ‘ὅτι ψυχὴ παντὸς ἀνθρώπου ἀναγκάζεται ἅμα τε ἡσθῆναι ἢ λυπηθῆναι σφόδρα ἐπί τῳ καὶ ἡγεῖσθαι, περὶ ὃ ἂν μάλιστα τοῦτο πάσχῃ, τοῦτο ἐναργέστατόν τε εἶναι καὶ ἀληθέστατον οὐχ οὕτως ἔχον. ταῦτα δὲ μάλιστα τὰ ὁρατά. ἢ οὔ;’ D ‘πάνυ γε.’ ‘οὐκοῦν ἐν τούτῳ τῷ πάθει μάλιστα καταδεῖται ψυχὴ ὑπὸ σώματος;’ ‘πῶς δή;’ ‘ὅτι ἑκάστη ἡδονὴ καὶ λύπη ὥσπερ ἧλον ἔχουσα προσηλοῖ αὐτὴν πρὸς τὸ σῶμα καὶ προσπερονᾷ καὶ ποιεῖ σωματοειδῆ δοξάζουσαν ταῦτα ἀληθῆ εἶναι, ἅπερ ἂν καὶ τὸ σῶμα φῇ. ἐκ γὰρ τοῦ ὁμοδοξεῖν τῷ σώματι καὶ τοῖς αὐτοῖς χαίρειν ἀναγκάζεται, οἶμαι, ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος γίγνεσθαι καὶ οἵα μηδέποτε εἰς Ἅιδου καθαρῶς ἀφικέσθαι, ἀλλὰ ἀεὶ τοῦ σώματος ἀναπλέα ἐξιέναι, ὥστε ταχὺ πάλιν πίπτειν εἰς ἄλλο σῶμα καὶ ὥσπερ σπειρομένη ἐμφύεσθαι, E καὶ ἐκ τούτων ἄμοιρος εἶναι τῆς τοῦ θείου τε καὶ καθαροῦ καὶ μονοειδοῦς συνουσίας.’ ‘ἀληθέστατα,’ ἔφη, ‘λέγεις,’ ὁ Κέβης, ‘ὦ Σώκρατες.’

XXXIV. ‘Τούτων τοίνυν ἕνεκα, ὦ Κέβης, οἱ δικαίως φιλομαθεῖς κόσμιοί εἰσι καὶ ἀνδρεῖοι, οὐχ ὧν οἱ πολλοὶ ἕνεκα. 84 ἢ σὺ οἴει;’ ‘οὐ δῆτα ἔγωγε.’ ‘οὐ γὰρ ἀλλ’ οὕτω λογίσαιτ’ ἂν ψυχὴ ἀνδρὸς φιλοσόφου καὶ οὐκ ἂν οἰηθείη τὴν μὲν φιλο-

1 *ψυχὴ παντὸς ἀνθρώπου.* 84 A *ψυχὴ ἀνδρὸς φιλοσόφου.* S. zu 78 B.

4 *τά.* Den hier notwendigen Artikel hat Heindorf hinzugefügt.

7 *προσηλοῖ.* Hor. sat. II 2 77 *quin corpus onustum hesternis vitiis animum quoque praegravat una atque affigit humo divinae particulam aurae.*

10 *ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος.* Eine ähnliche Paronomasie Lach. 188 B *ἐμοὶ μὲν οὖν οὐδὲν ἄηθες οὐδ’ αὖ ἀηδές.*

11 *οἵα — ἀφικέσθαι.* S. zu 80 A.

12 *ἀναπλέα.* Während die Femininform des Simplex (*πλέα*) häufig ist, ist von den Kompositis nur *ἀναπλέα* an unserer Stelle nachweisbar. De rep. III 390 A findet sich *παράπλειαι.* Hinsichtlich der Bedeutung sagt Timäus: *κέχρηται δὲ ἐπὶ τοῦ μεμολυσμένου.*

13 *πίπτειν* wohl mit Rücksicht auf *ὥσπερ σπειρομένη ἐμφύεσθαι.*

17 *τούτων τοίνυν ἕνεκα.* Deshalb also, weil sie die Welt des Geistes für die wahre und ihrer ursprünglichen Natur angemessene halten und weil sie wissen, daſs das Ringen nach derselben einst durch das Zusammenleben mit den Göttern belohnt werde, sind die Philosophen einesteils *κόσμιοι* d. h. sie streben nach jenem ruhigen, von sinnlichen Genüssen und Leidenschaften ungestörten Gleichmaſs der Seele, das den Göttern und gottverwandten Seelen eigen ist (s. zu 68 E), andernteils *ἀνδρεῖοι* d. h. sie kämpfen gegen alles an, was ihnen, wenn sie sich feige ihm hingäben, dies Gleichgewicht rauben würde.

οἱ δικαίως φιλομαθεῖς. S. zu 82 C.

20 *ἀνδρὸς φιλοσόφου.* Ebenso 95 C *φιλόσοφος ἀνήρ*, 87 B *περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου.* Apol. 36 D *τί οὖν πρέπει ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτῃ;* Es soll nicht die Beschäftigung schlechtweg bezeichnet werden, sondern ein Mann, insofern er sich derselben hingiebt.

σοφίαν χρῆναι ἑαυτὴν λύειν, λυούσης δὲ ἐκείνης αὐτὴν παραδιδόναι ταῖς ἡδοναῖς καὶ λύπαις ἑαυτὴν πάλιν αὖ ἐγκαταδεῖν καὶ ἀνήνυτον ἔργον πράττειν Πηνελόπης τινὰ ἐναντίως ἱστὸν μεταχειριζομένην, ἀλλὰ γαλήνην τούτων παρασκευάζουσα ἑπομένη τῷ λογισμῷ καὶ ἀεὶ ἐν τούτῳ οὖσα, τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ θεῖον καὶ τὸ ἀδόξαστον θεωμένη καὶ ὑπ' ἐκείνου τρεφομένη ζῆν τε οἴεται οὕτω δεῖν, ἕως ἂν ζῇ, καὶ ἐπειδὰν τελευτήσῃ, B εἰς τὸ ξυγγενὲς καὶ εἰς τὸ τοιοῦτον ἀφικομένη ἀπηλλάχθαι τῶν ἀνθρωπίνων κακῶν. ἐκ δὲ τῆς τοιαύτης τροφῆς οὐδὲν δεινόν, μὴ φοβηθῇ, ταῦτά γ' ἐπιτηδεύσασα, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ὅπως

2 *πάλιν αὖ.* S. zu 66 C.

3 *καὶ ἀνήνυτον ἔργον.* Penelope fertigt das Gewebe, trennt es aber wieder auf, damit es unvollendet bleibe. Ebenso legt die Seele mit Hand an, um sich von den Begierden des Körpers fesseln zu lassen (82 E *ὡς ἂν μάλιστα αὐτὸς ὁ δεδεμένος ξυλλήπτωρ εἴη τῷ δεδέσθαι*), arbeitet aber auch selbst mit, wenn die Philosophie ihr zuredet, sich von denselben frei zu machen (83 B *ταύτῃ οὖν τῇ λύσει οὐκ οἰομένη δεῖν ἐναντιοῦσθαι ἡ — ψυχὴ ἀπέχεται τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν*). Dieses Weben und Trennen geschieht aber bei Penelope und bei der Seele auf entgegengesetzte Weise. Penelope sucht zu verhindern, dafs das Gewebe fertig werde, und löst deshalb immer wieder auf, was sie gewoben hat. Die Seele sorgt dafür, dafs die Fesseln der Sinnlichkeit, die um sie gelegt sind, nicht vollständig gelöst werden; deshalb sucht sie die Loslösung von der Sinnlichkeit, die sie auf das Zureden der Philosophie anstrebt, nicht vollständig werden zu lassen.

4 *τούτων, τῶν ἡδονῶν καὶ λυπῶν. ἑπομένη* und *οὖσα* sind dem *παρασκευάζουσα* untergeordnet.

5 *ἐν τούτῳ οὖσα.* S. zu 59 A.

6 *τὸ ἀδόξαστον*, das über alles Meinen Erhabene. Das Meinen oder die Vorstellung (*τὸ δοξάζειν, ἡ δόξα*) und das Gemeinte und Vorgestellte oder Vorstellbare (*τὸ δοξαστὸν*) bildet den von Platon zuerst klar gedachten und entschieden ausgesprochenen Gegensatz zum Wissen oder Erkennen (*ἡ ἐπιστήμη, τὸ ἐπίστασθαι, τὸ εἰδέναι, ἡ γνῶσις, τὸ γιγνώσκειν*) und zum Gewufsten und Erkannten oder Wifsbaren und Erkennbaren (*τὸ ἐπιστητόν, τὸ γνωστόν*). Die Meinung geht von den einzelnen Erscheinungen (*τὰ πολλὰ*) aus und ist daher, wie diese, schwankend und veränderlich, das Wissen aber oder die Erkenntnis gründet sich auf die den einzelnen Erscheinungen zu Grunde liegenden Begriffe und Ideen und ist, wie diese, fest und unwandelbar.

9 *ἐκ δὲ τῆς τοιαύτης τροφῆς.* Wenn die Seele sich mit Ideen gleichsam genährt hat, so hat sie eine bleibende Substanz in sich aufgenommen und ist bei diesem unverwüstlichen Kerne, den sie in sich trägt, nun vollends aufser Gefahr nach der Trennung vom Leibe in nichts zu zerstieben.

οὐδὲν δεινόν, μὴ φοβηθῇ. Apol. 28 B *οὐδὲν δὲ δεινόν, μὴ ἐν ἐμοὶ στῇ*, de rep. V 465 B *οὐδὲν δεινόν, μή ποτε ἡ ἄλλη πόλις — διχοστατήσῃ.*

10 *ταῦτά γ' ἐπιτηδεύσασα*, nähere Bestimmung des regierenden Satzes *οὐδὲν δεινόν, μὴ φοβηθῇ. ἐκ τῆς τοιαύτης τροφῆς* bezeichnet die Sorge des Philosophen für seine Seele, *ταῦτα γ' ἐπιτηδεύσασα* seine Richtung auf das künftige Leben.

ὅπως μὴ mit dem Konjunktiv nach einem Verbum des Fürchtens. Euthyphr. 4 E *οὐ φοβεῖ, ὅπως μὴ αὖ σὺ ἀνόσιον πρᾶγμα τυγχάνῃς πράττων;* Vgl. 91 C.

μὴ διασπασθεῖσα ἐν τῇ ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος ὑπὸ τῶν ἀνέ-
μων διαφυσηθεῖσα καὶ διαπτομένη οἴχηται καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδα-
μοῦ ᾖ.'
C XXXV. Σιγὴ οὖν ἐγένετο ταῦτα εἰπόντος τοῦ Σωκράτους
ἐπὶ πολὺν χρόνον, καὶ αὐτός τε πρὸς τῷ εἰρημένῳ λόγῳ ἦν
ὁ Σωκράτης, ὡς ἰδεῖν ἐφαίνετο, καὶ ἡμῶν οἱ πλεῖστοι. Κέβης
δὲ καὶ Σιμμίας σμικρὸν πρὸς ἀλλήλω διελεγέσθην. καὶ ὁ
Σωκράτης ἰδὼν αὐτὼ ἤρετο· 'τί;' ἔφη, 'ὑμῖν τὰ λεχθέντα
μῶν μὴ δοκεῖ ἐνδεῶς λέγεσθαι; πολλὰς γὰρ δὴ ἔτι ἔχει ὑπο-
ψίας καὶ ἀντιλαβάς, εἴ γε δή τις αὐτὰ μέλλει ἱκανῶς διεξιέναι.
εἰ μὲν οὖν τι ἄλλο σκοπεῖσθον, οὐδὲν λέγω· εἰ δέ τι περὶ
τούτων ἀπορεῖτον, μηδὲν ἀποκνήσητε καὶ αὐτοὶ εἰπεῖν καὶ
D διελθεῖν, εἴ πῃ ὑμῖν φαίνεται βέλτιον ἂν λεχθῆναι, καὶ αὖ
καὶ ἐμὲ συμπαραλαβεῖν, εἴ τι μᾶλλον οἴεσθε μετ' ἐμοῦ εὐ-
πορήσειν.' καὶ ὁ Σιμμίας ἔφη· 'καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, τἀληθῆ
σοι ἐρῶ. πάλαι γὰρ ἡμῶν ἑκάτερος ἀπορῶν τὸν ἕτερον προ-
ωθεῖ καὶ κελεύει ἐρέσθαι διὰ τὸ ἐπιθυμεῖν μὲν ἀκοῦσαι,
ὀκνεῖν δὲ ὄχλον παρέχειν, μή σοι ἀηδὲς ᾖ διὰ τὴν παροῦσαν
συμφοράν.' καὶ ὃς ἀκούσας ἐγέλασέν τε ἠρέμα καί φησιν·
E 'βαβαί, ὦ Σιμμία· ἦ που χαλεπῶς ἂν τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους
πείσαιμι, ὡς οὐ συμφορὰν ἡγοῦμαι τὴν παροῦσαν τύχην, ὅτε
γε μηδ' ὑμᾶς δύναμαι πείθειν, ἀλλὰ φοβεῖσθε, μὴ δυσκολώ-

1 *ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος*. *ἀπαλλαγὴ* nicht von *ἀπαλλάττειν*, sondern von *ἀπαλλάττεσθαι* abzuleiten. Ebenso 107 C *εἰ μὲν γὰρ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή*.

2 *οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ*. 87 E *ἔτι που ἡμῶν ἡ ψυχὴ ἔστιν*.

5 *αὐτός τε πρὸς τῷ εἰρημένῳ λόγῳ ἦν*. Hor. ep. I 1, 11 *omnis in hoc sum*.

6 *ὡς ἰδεῖν ἐφαίνετο*, *ut visu apparebat*. Xen. Cyr. V 4, 11 *σὲ ἐπαναθεασάμενος ᾖα, ὁποῖός τίς ποτε φαίνῃ ἰδεῖν ὁ τοιαύτην ψυχὴν ἔχων*. Pl. Tim. 52 E *παντοδαπὴν ἰδεῖν φαίνεσθαι*.

8 *ὑμῖν* des Nachdrucks halber an den Anfang gesetzt, um die Zweifler Kebes und Simmias den übrigen, die sich bei dem Gesagten beruhigen, entgegen zu setzen.

9 *μῶν μὴ* nach den ersten Worten des Satzes, wie de rep. VI 505 C *οἱ τὴν ἡδονὴν ἀγαθὸν ὁριζόμενοι μῶν μή τι ἐλάττονος πλάνης ἔμπλεοι τῶν ἑτέρων;*

λέγεσθαι in der Bedeutung des Perfekts. S. zu 77 D.

10 *ἀντιλαβάς*. 87 A *οὐ συγχωρῶ τῇ Σιμμίου ἀντιλήψει*.

11 *τι — ἀπορεῖτον*. 85 B *ἐρῶ ὃ ἀπορῶ*.

13 *διελθεῖν*. S. zu 59 B.

19 *ἐγέλασεν — καί φησιν*. Ähnliche Verbindung von Aorist und Präsens Prot. 341 E *τὸν θεόν φησι μόνον τοῦτο ἂν ἔχειν καὶ τῷ θεῷ τοῦτο γέρας ἀπένειμε μόνῳ*.

20 *ἦ που*. Ebenso 85 B *ἐγὼ δὲ καὶ αὐτός που οἶμαι*.

21 *ὅτε*, *quandoquidem*.

22 *φοβεῖσθε, μὴ — διάκειμαι*. S. zu 77 C.

τερόν τι νῦν διάκειμαι ἢ ἐν τῷ πρόσθεν βίῳ. καί, ὡς ἔοικε,
τῶν κύκνων δοκῶ φαυλότερος ὑμῖν εἶναι τὴν μαντικήν, οἵ,
ἐπειδὰν αἴσθωνται, ὅτι δεῖ αὐτοὺς ἀποθανεῖν, ᾄδοντες καὶ ἐν
τῷ πρόσθεν χρόνῳ, τότε δὴ πλεῖστα καὶ μάλιστα ᾄδουσι 85
γεγηθότες, ὅτι μέλλουσι παρὰ τὸν θεὸν ἀπιέναι, οὗπέρ εἰσι
θεράποντες. οἱ δ' ἄνθρωποι διὰ τὸ αὐτῶν δέος τοῦ θανάτου
καὶ τῶν κύκνων καταψεύδονται καί φασιν αὐτοὺς θρηνοῦντας
τὸν θάνατον ὑπὸ λύπης ἐξᾴδειν καὶ οὐ λογίζονται, ὅτι οὐδὲν
ὄρνεον ᾄδει, ὅταν πεινῇ ἢ ῥιγοῖ ἤ τινα ἄλλην λύπην λυπῆ-
ται, οὐδὲ αὐτὴ ἥ τε ἀηδὼν καὶ χελιδὼν καὶ ὁ ἔποψ, ἅ δή
φασι διὰ λύπην θρηνοῦντα ᾄδειν· ἀλλ' οὔτε ταῦτά μοι φαί-
νεται λυπούμενα ᾄδειν οὔτε οἱ κύκνοι. ἀλλ' ἅτε, οἶμαι, τοῦ B

2 *τῶν κύκνων.* Dafs die Schwäne singen und namentlich kurz vor ihrem Tode singen, wird im ganzen Altertume nicht nur von Dichtern, sondern auch von Naturforschern angenommen. Arist. hist. an. X 12 p. 615 *ᾠδικοὶ δὲ (οἱ κύκνοι), καὶ περὶ τὰς τελευτὰς μάλιστα ᾄδουσιν· ἀναπέτονται γὰρ καὶ εἰς τὸ πέλαγος, καί τινες ἤδη πλέοντες παρὰ τὴν Λιβύην περιέτυχον ἐν τῇ θαλάττῃ πολλοῖς ᾄδουσι φωνῇ γοώδει, καὶ τούτων ἑώρων ἀποθνήσκοντας ἐνίους.* Der Singschwan (cygnus musicus) gehört dem nördlichen gemäfsigten und kalten Gürtel an und kommt nur ausnahmsweise in südlichere Gegenden, wie die um das mittelländische Meer gelegenen Länder. Hört man viele solche Schwäne aus der Ferne, so sollen die von ihnen im Fliegen hervorgebrachten wohlklingenden Töne an Geigen- und Posaunentöne, auch wohl an Glockentöne erinnern. Dafs sie gerade vor ihrem Ende am schönsten singen, wird von den neueren Naturforschern nicht durchgängig angenommen. Vielleicht veranlafste der klagende, melancholische Charakter ihres Gesanges die Alten zu diesem Glauben.

4 *ᾄδουσι. ᾄδειν, canere,* hat einen weiteren Umfang als unser s i n g e n. Die Alten legen es auch dem Hahn und der Cikade bei und schreiben der letzteren sogar einen sehr schönen Gesang zu.

5 *οὗπέρ εἰσι θεράποντες.* Cic. Tusc. I 30 73 *Itaque commemorat, ut cygni, qui non sine causa Apollini dicati sint, sed quod ab eo divinationem habere videantur, qua providentes, quid in morte boni sit, cum cantu et voluptate moriantur, sic omnibus bonis et doctis esse faciendum.*

8 *ἐξᾴδειν.* Polyb. XXXI 20, 1 *ἐξᾴσας τὸ κύκνειον.*

9 *ῥιγοῖ.* Auch sonst finden sich bei Platon die gewöhnlichen Formen. De rep. IV 440 C *ῥιγοῦν*, Phil. 45 B *ῥιγοῦσι.* Doch Gorg. 517 D *ῥιγῷ* für *ῥιγοῖ.*

10 *ἥ τε ἀηδὼν καὶ χελιδὼν καὶ ὁ ἔποψ.* Wegen des bei *χελιδὼν* fehlenden Artikels vgl. Gorg. 469 E *καί τά γε Ἀθηναίων νεώρια καὶ τριήρεις καὶ τὰ πλοῖα,* de rep. VIII 545 A *τὸν φιλόνεικον — καὶ ὀλιγαρχικὸν αὖ καὶ δημοκρατικὸν καὶ τὸν τυραννικόν.*

ἅ δή φασι. Den Gesang des in einen Wiedehopf verwandelten Thrakerkönigs Tereus und seiner in eine Nachtigall verwandelten Gemahlin Prokne deutete man als Klage um ihren Sohn Itys. Das Gezwitscher der in eine Schwalbe verwandelten Schwester der Prokne, der Philomela, brachte man mit ihrer Verstümmelung (Tereus hatte ihr die Zunge ausgeschnitten) in Verbindung.

Ἀπόλλωνος ὄντες μαντικοί τέ εἰσι καὶ προειδότες τὰ ἐν Ἅιδου ἀγαθὰ ᾄδουσι καὶ τέρπονται ἐκείνην τὴν ἡμέραν διαφερόντως ἢ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ. ἐγὼ δὲ καὶ αὐτός που οἶμαι ὁμόδουλός γε εἶναι τῶν κύκνων καὶ ἱερὸς τοῦ αὐτοῦ θεοῦ, καὶ οὐ χεῖρον ἐκείνων τὴν μαντικὴν ἔχειν παρὰ τοῦ δεσπότου, οὐδὲ δυσθυμότερον αὐτῶν τοῦ βίου ἀπαλλάττεσθαι. ἀλλὰ τούτου γε ἕνεκα λέγειν τε χρὴ καὶ ἐρωτᾶν, ὅτι ἂν βούλησθε, ἕως ἂν Ἀθηναίων ἐῶσιν ἄνδρες ἕνδεκα.' 'καλῶς,' ἔφη, 'λέ-
C γεις,' ὁ Σιμμίας, 'καὶ ἔγωγέ σοι ἐρῶ, ὃ ἀπορῶ, καὶ αὖ ὅδε, ᾗ οὐκ ἀποδέχεται τὰ εἰρημένα. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, περὶ τῶν τοιούτων ἴσως ὥσπερ καὶ σοί, τὸ μὲν σαφὲς εἰδέναι ἐν τῷ νῦν βίῳ ἢ ἀδύνατον εἶναι ἢ παγχάλεπόν τι, τὸ μέντοι αὖ τὰ λεγόμενα περὶ αὐτῶν μὴ οὐχὶ παντὶ τρόπῳ ἐλέγχειν καὶ μὴ προαφίστασθαι, πρὶν ἂν πανταχῇ σκοπῶν ἀπείπῃ τις, πάνυ μαλθακοῦ εἶναι ἀνδρός· δεῖν γὰρ περὶ αὐτὰ ἕν γέ τι τούτων διαπράξασθαι, ἢ μαθεῖν, ὅπῃ ἔχει, ἢ εὑρεῖν ἤ, εἰ ταῦτα ἀδύνατον, τὸν γοῦν βέλτιστον τῶν ἀνθρωπίνων λόγων
D λαβόντα καὶ δυσεξελεγκτότατον, ἐπὶ τούτου ὀχούμενον ὥσπερ

1 *μαντικοί.* Oppian. Cyneg. II 548 *κύκνοι μαντιπόλοι γόον ὕστατον ἀείδοντες.*

2 *διαφερόντως ἤ.* 95 C *ἐκεῖ εὖ πράξειν διαφερόντως ἢ εἰ ἐν ἄλλῳ βίῳ βιοὺς ἐτελεύτα.*

3 *ὁμόδουλος.* Der Seher Teiresias sagt Soph. O. T. 403 zum Oidipus: *οὐ γάρ τι σοὶ ζῶ δοῦλος ἀλλὰ Λοξίᾳ.* Da Sokrates mit Zuversicht die Fortdauer der Seele nach dem Tode behauptet, so thut er dadurch einen Blick in die Zukunft und kann sich also einen Seher und somit einen Diener und Priester des Apollon nennen und das um so mehr, da er jene Behauptung kurz vor seinem Tode ausspricht und die Griechen schon den Sterbenden überhaupt eine Ahnung der Zukunft zuschrieben.

4 *γε — καί.* Gleich darauf heifst es *καὶ ἔγωγέ σοι ἐρῶ, ὃ ἀπορῶ, καὶ αὖ ὅδε*, 92 B *πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπου εἶδός γε καὶ σῶμα ἀφικέσθαι.* Theait. 145 A.

ἱερὸς τοῦ αὐτοῦ θεοῦ. S. zu 58 C.

6 *τούτου γε ἕνεκα.* 106 D *ἀλλ' οὐδὲν δεῖ — τούτου γε ἕνεκα.*

8 *Ἀθηναίων ἐῶσιν ἄνδρες ἕνδεκα.* S. zu 58 C.

11 *μὲν — μέντοι αὖ.* 114 D *μὲν — μέντοι.*

13 *μὴ οὐχὶ — ἐλέγχειν* mit Rücksicht auf den in *πάνυ μαλθακοῦ εἶναι ἀνδρός* = *ἄνανδρον εἶναι* liegenden negativen Begriff. 72 D *τίς μηχανὴ μὴ οὐχὶ πάντα καταναλωθῆναι εἰς τὸ τεθνάναι;*

14 *καὶ μὴ προαφίστασθαι* zur Erklärung von *μὴ οὐχὶ παντὶ τρόπῳ ἐλέγχειν* angeschlossen. Es hätte auch heifsen können *μὴ προαφισταμένους.*

16 *ἢ μαθεῖν, ὅπῃ ἔχει, ἢ εὑρεῖν*; 99 C *οὔτ' αὐτὸς εὑρεῖν οὔτε παρ' ἄλλου μαθεῖν οἷός τε ἐγενόμην*; de rep. X 618 C *τούτου τοῦ μαθήματος καὶ ζητητὴς καὶ μαθητὴς ἔσται, ἐάν ποθεν οἷός τ' ᾖ μαθεῖν καὶ ἐξευρεῖν.*

εἰ ταῦτα ἀδύνατον, wenn das etwas Unmögliches, eine Unmöglichkeit ist. Parm. 160 A *ταῦτα δὲ ἀδύνατον ἐφάνη.*

ἐπὶ σχεδίας κινδυνεύοντα διαπλεῦσαι τὸν βίον, εἰ μή τις δύναιτο ἀσφαλέστερον καὶ ἀκινδυνότερον ἐπὶ βεβαιοτέρου ὀχήματος ἢ λόγου θείου τινὸς διαπορευθῆναι. καὶ δὴ καὶ νῦν ἔγωγε οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι ἐρέσθαι, ἐπειδὴ καὶ σὺ ταῦτα λέγεις, οὐδ' ἐμαυτὸν αἰτιάσομαι ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ, ὅτι νῦν οὐκ εἶπον, ἃ ἐμοὶ δοκεῖ. ἐμοὶ γάρ, ὦ Σώκρατες, ἐπειδὴ καὶ πρὸς ἐμαυτὸν καὶ πρὸς τόνδε σκοπῶ τὰ εἰρημένα, οὐ πάνυ φαίνεται ἱκανῶς εἰρῆσθαι.'

XXXVI. Καὶ ὁ Σωκράτης· 'ἴσως γάρ,' ἔφη, 'ὦ ἑταῖρε, E ἀληθῆ σοι φαίνεται· ἀλλὰ λέγε, ὅπῃ δὴ οὐχ ἱκανῶς.' 'ταύτῃ ἔμοιγε,' ἦ δ' ὅς, 'ᾗ δὴ καὶ περὶ ἁρμονίας ἄν τις καὶ λύρας τε καὶ χορδῶν τὸν αὐτὸν τοῦτον λόγον εἴποι, ὡς ἡ μὲν ἁρμονία ἀόρατόν τι καὶ ἀσώματον καὶ πάγκαλόν τι καὶ θεῖόν ἐστιν ἐν τῇ ἡρμοσμένῃ λύρᾳ, αὐτὴ δ' ἡ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ 86 σώματά τε καὶ σωματοειδῆ καὶ ξύνθετα καὶ γεώδη ἐστὶ καὶ τοῦ θνητοῦ ξυγγενῆ. ἐπειδὰν οὖν ἢ κατάξῃ τις τὴν λύραν ἢ διατέμῃ καὶ διαρρήξῃ τὰς χορδάς, εἴ τις διισχυρίζοιτο

1 διαπλεῦσαι τὸν βίον. Cic. Tusc. I 30 73 *Itaque dubitans circumspectans haesitans multa adversa reverens tamquam in rate in mari immenso nostra vehitur oratio.*

εἰ μή τις δύναιτο, falls es nicht jemandem gelingt, sicherer und gefahrloser auf einem festeren Fahrzeuge oder einem göttlichen Worte hindurchzufahren. Das göttliche Wort (λόγος θεῖος) wird den eben erwähnten menschlichen Worten (τῶν ἀνθρωπίνων λόγων) entgegengesetzt, mag nun Platon dabei an damals noch nicht bekannte Lehren der Mysterien oder an ein auf einem anderen Wege zu den Menschen vielleicht einmal gelangendes göttliches Wort gedacht haben. Der Wahrheit liebende Mensch, sagt Platon, wird durch eigenes Denken oder durch Benutzung des von anderen Gefundenen die Wahrheit zu erkennen streben und sich mit den Resultaten dieses menschlichen Denkens so lange begnügen müssen, bis ihm durch eine höhere göttliche Offenbarung eine unmittelbare Anschauung der Wahrheit selbst gewährt wird.

7 πρὸς ἐμαυτὸν — σκοπῶ, wie Euthyphr. 9 C, Apol. 21 D. Ph. 84 C Κέβης δὲ καὶ Σιμμίας σμικρὸν πρὸς ἀλλήλω διελεγέσθην.

12 ὡς ἡ μὲν ἁρμονία. Was hier von der Harmonie und der Lyra gesagt ist, entspricht dem, was 80 A über das Verhältnis der Seele zum Körper auseinander gesetzt war: τάδε ξυμβαίνει, τῷ μὲν θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ ἀδιαλύτῳ καὶ ἀεὶ ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον εἶναι ψυχήν, τῷ δὲ ἀνθρωπίνῳ καὶ θνητῷ καὶ πολυειδεῖ καὶ ἀνοήτῳ καὶ διαλυτῷ καὶ μηδέποτε κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον αὖ εἶναι σῶμα.

13 ἀόρατόν τι — πάγκαλόν τι. τι wiederholt, offenbar um die Prädikate in zwei Klassen zu scheiden. ἀόρατον καὶ ἀσώματον und πάγκαλον καὶ θεῖον. 93 A οὐδὲ μὴν ποιεῖν τι οὐδέ τι πάσχειν, 103 D ἕτερόν τι πυρὸς τὸ θερμὸν καὶ ἕτερόν τι χιόνος τὸ ψυχρόν.

17 εἴ τις διισχυρίζοιτο. Von hier bis zu den Worten πρίν τι ἐκείνην

τῷ αὐτῷ λόγῳ, ὥσπερ σύ, ὡς ἀνάγκη ἔτι εἶναι τὴν ἁρμονίαν ἐκείνην καὶ μὴ ἀπολωλέναι· οὐδεμία γὰρ μηχανὴ ἂν εἴη τὴν μὲν λύραν ἔτι εἶναι διερρωγυιῶν τῶν χορδῶν καὶ τὰς χορδὰς θνητοειδεῖς οὔσας, τὴν δὲ ἁρμονίαν ἀπολωλέναι τὴν τοῦ B θείου τε καὶ ἀθανάτου ὁμοφυῆ τε καὶ ξυγγενῆ προτέραν τοῦ θνητοῦ ἀπολομένην· ἀλλὰ φαίη ἀνάγκη ἔτι που εἶναι αὐτὴν τὴν ἁρμονίαν, καὶ πρότερον τὰ ξύλα καὶ τὰς χορδὰς κατασαπήσεσθαι, πρίν τι ἐκείνην παθεῖν — καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες, οἶμαι ἔγωγε καὶ αὐτόν σε τοῦτο ἐντεθυμῆσθαι, ὅτι τοιοῦτόν τι μάλιστα ὑπολαμβάνομεν τὴν ψυχὴν εἶναι, ὥσπερ

παθεῖν reicht der Vordersatz. Daran schliefst sich parenthetisch die Stelle *καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες — ᾖ κατασαπῇ.* Mit *ὅρα οὖν πρὸς τοῦτον τὸν λόγον* (86 D) wird, worauf schon die Partikel *οὖν* hinweist, die unterbrochene Periode wieder aufgenommen und zu Ende geführt.

1 *τῷ αὐτῷ λόγῳ, ὥσπερ.* Lys. 209 C *τῷ γείτονι ἆρ' οὐχ ὁ αὐτὸς ὅρος, ὥσπερ τῷ πατρί;* De leg. II 671 C *τοῦτον δ' εἶναι τὸν πλάστην τὸν αὐτόν, ὥσπερ τότε.*

2 *οὐδεμία γὰρ μηχανη ἂν εἴη.* Man hat an diesem *ἂν* Anstofs genommen, weil als Fortsetzung einer oratio obliqua nach *γὰρ* und *οὖν* meist der Optativ ohne *ἂν* steht. Nun würde an unserer Stelle das blofse *εἴη* das *ἐστὶ* der oratio recta vertreten. Allein da der Satz *οὐδεμία γὰρ μηχανὴ* eine Begründung im Sinne des *διισχυριζόμενος* bringt, so wäre in der oratio recta *ἂν εἴη* nicht zu entbehren, und davon kann in der oratio obliqua das *ἂν* nicht weggelassen werden. Fehlt in solchem Falle *ἄν*, so mufs es sogar aus dem Vorhergehenden ergänzt werden, d. h. es ist nur nicht wiederholt. So 87 E.

10 *τοιοῦτόν τι* wird erklärt durch das folgende *κρᾶσιν εἶναι καὶ ἁρμονίαν αὐτῶν τούτων*, wozu das Subjekt dieses Satzes *τὴν ψυχὴν ἡμῶν* wiederholt ist. Zu besserem Verständnis der Worte *κρᾶσιν* und *ἁρμονίαν* wird der Participialsatz *ὥσπερ ἐντεταμένου — τοιούτων τινῶν* vorausgeschickt.

ὥσπερ ἐντεταμένου. Schon einige Eleaten, wie Zenon und Parmenides, lehrten, die Seele sei eine aus verschiedenen und zum Teil entgegengesetzten Bestandteilen des Körpers hervorgegangene Harmonie. Aristoxenos, des Aristoteles Schüler, hat diese Lehre zu einem gewissen Abschlufs gebracht. Von ihm heifst es Cic. Tusc. I 10 19 *Aristoxenus musicus idemque philosophus ipsius corporis intentionem quandam (animum statuit esse), velut in cantu et fidibus quae harmonia dicitur, sic ex corporis totius natura et figura varios motus cieri tamquam in cantu sonos.* Von diesem materialistischen Standpunkte aus ist der Körper oder der sinnliche Stoff die Grundlage, von der aus die Seele als das natürliche Produkt derselben erwächst und mit deren Schwinden dieselbe in ihr ursprüngliches Nichts zurückkehrt. Dafs diese Anschauungsweise zu Platons Zeit weit verbreitet war, ergiebt sich aus 92 C *ὅδε (ὁ λόγος) μὲν γάρ μοι γέγονεν ἄνευ ἀποδείξεως μετὰ εἰκότος τινὸς καὶ εὐπρεπείας, ὅθεν καὶ τοῖς πολλοῖς δοκεῖ ἀνθρώποις* und Arist. de anim. I 4 p. 407 b *καὶ ἄλλη δέ τις δόξα παραδέδοται περὶ ψυχῆς πιθανὴ μὲν πολλοῖς οὐδεμιᾶς ἧττον τῶν λεγομένων, λόγους δ' ὥσπερ εὐθύνας δεδωκυῖα, καὶ τοῖς ἐν κοινῷ γινομένοις λόγοις· ἁρμονίαν γάρ τινα αὐτὴν λέγουσιν· καὶ γὰρ τὴν ἁρμονίαν κρᾶσιν καὶ σύνθεσιν ἐναντίων εἶναι καὶ τὸ σῶμα συγκεῖσθαι ἐξ ἐναντίων.*

ἐντεταμένου τοῦ σώματος ἡμῶν καὶ συνεχομένου ὑπὸ θερμοῦ
καὶ ψυχροῦ καὶ ξηροῦ καὶ ὑγροῦ καὶ τοιούτων τινῶν, κρᾶσιν
εἶναι καὶ ἁρμονίαν αὐτῶν τούτων τὴν ψυχὴν ἡμῶν, ἐπειδὰν C
ταῦτα καλῶς καὶ μετρίως κραθῇ πρὸς ἄλληλα· εἰ οὖν τυγχά-
νει ἡ ψυχὴ οὖσα ἁρμονία τις, δῆλον ὅτι, ὅταν χαλασθῇ τὸ
σῶμα ἡμῶν ἀμέτρως ἢ ἐπιταθῇ ὑπὸ νόσων καὶ ἄλλων κακῶν,
τὴν μὲν ψυχὴν ἀνάγκη εὐθὺς ὑπάρχει ἀπολωλέναι, καίπερ
οὖσαν θειοτάτην, ὥσπερ καὶ αἱ ἄλλαι ἁρμονίαι αἵ τ' ἐν τοῖς
φθόγγοις καὶ αἱ ἐν τοῖς τῶν δημιουργῶν ἔργοις πᾶσι, τὰ δὲ
λείψανα τοῦ σώματος ἑκάστου πολὺν χρόνον παραμένειν, ἕως
ἂν ἢ κατακαυθῇ ἢ κατασαπῇ — ὅρα οὖν πρὸς τοῦτον τὸν D
λόγον τί φήσομεν, ἐάν τις ἀξιοῖ κρᾶσιν οὖσαν τὴν ψυχὴν τῶν
ἐν τῷ σώματι ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ πρώτην ἀπόλλυσθαι.'

XXXVII. Διαβλέψας οὖν ὁ Σωκράτης, ὥσπερ τὰ πολλὰ
εἰώθει, καὶ μειδιάσας· 'δίκαια μέντοι,' ἔφη, 'λέγει ὁ Σιμμίας·
εἰ οὖν τις ὑμῶν εὐπορώτερος ἐμοῦ, τί οὐκ ἀπεκρίνατο; καὶ
γὰρ οὐ φαύλως ἔοικεν ἁπτομένῳ τοῦ λόγου. δοκεῖ μέντοι
μοι χρῆναι πρὸ τῆς ἀποκρίσεως ἔτι πρότερον Κέβητος ἀκοῦ- E
σαι, τί αὖ ὅδε ἐγκαλεῖ τῷ λόγῳ, ἵνα χρόνου ἐγγενομένου
βουλευσώμεθα, τί ἐροῦμεν, ἔπειτα δὲ ἀκούσαντας ἢ συγχω-
ρεῖν αὐτοῖς, ἐάν τι δοκῶσι προσᾴδειν· ἐὰν δὲ μή, οὕτως ἤδη

1 *ὑπὸ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ καὶ ξηροῦ καὶ ὑγροῦ.* Dafs diese vier Qualitäten in ärztlichen Schulen als die Elemente aller Dinge angesehen wurden, ergiebt sich auch aus Symp. 186 D 188 A. Den Gegensatz des Warmen und Kalten hatten schon die alten Physiker an den Anfang der Weltordnung gestellt. S. zu 96 B.

8 *ὥσπερ καὶ αἱ ἄλλαι ἁρμονίαι.* Zu ergänzen *ἀπόλλυνται.*

9 *τὰ λείψανα τοῦ σώματος.* Ähnlich *Marii reliquiae* bei Cic. leg. II 22, 56.

14 *ὥσπερ τὰ πολλὰ εἰώθει*, *ut plerumque solebat.*

16 *τί οὐκ ἀπεκρίνατο;* Frage der Verwunderung, dafs die Handlung nicht schon eingetreten sei; es liegt darin eine dringende Forderung derselben. Gorg. 503 B *εἴ τινα ἔχεις τῶν ῥητόρων τοιοῦτον εἰπεῖν, τί οὐχὶ καὶ ἐμοὶ αὐτὸν ἔφρασας, τίς ἐστιν;*

17 *ἔοικεν ἁπτομένῳ·* S. zu 62 C. *ἁπτομένῳ τοῦ λόγου. ἅπτεσθαι τοῦ λόγου* wird mit Rücksicht auf das folgende *τί αὖ ὅδε ἐγκαλεῖ τῷ λόγῳ* heifsen: angreifen, Einwendungen dagegen machen. Her. V 92 6 *ἑστεῶτες ἐπὶ τῶν θυρέων ἀλλήλων ἅπτοντο καταιτιώμενοι.*

19 *χρόνου ἐγγενομένου. ἐγγίγνεσθαι* von der Zeit dazwischen vergehen. Symp. 184 A *ἵνα χρόνος ἐγγένηται, ὃς δὴ δοκεῖ τὰ πολλὰ καλῶς βασανίζειν.*

21 *τι — προσᾴδειν* im Sinne von *λέγειν τι.* Veranlafst ist dieser Ausdruck dadurch, dafs Simmias 85 E die Seele eine *ἁρμονία* genannt hatte. Ebenso heifst es 92 C *οὗτος οὖν σοι ὁ λόγος ἐκείνῳ πῶς ξυνᾴσεται; καὶ μὴν — πρέπει γε, εἴπερ τῳ ἄλλῳ λόγῳ ξυνῳδῷ εἶναι καὶ τῷ περὶ ἁρμονίας.*

ἐὰν δὲ μή, οὕτως ἤδη ὑπερδικεῖν

ὑπερδικεῖν τοῦ λόγου. ἀλλ᾽ ἄγε,᾽ ἦ δ᾽ ὅς, ‛ὦ Κέβης, λέγε, τί ἦν, ὃ σὲ αὖ θρᾶττον ἀπιστίαν παρέχει.᾽ ‛λέγω δή,᾽ ἦ δ᾽ ὃς ὁ Κέβης. ‛ἐμοὶ γὰρ φαίνεται ἔτι ἐν τῷ αὐτῷ ὁ λόγος εἶναι, καί, ὅπερ ἐν τοῖς πρόσθεν ἐλέγομεν, ταὐτὸν ἔγκλημα
87 ἔχειν· ὅτι μὲν γὰρ ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν, οὐκ ἀνατίθεμαι μὴ οὐχὶ πάνυ χαριέντως καί, εἰ μὴ ἐπαχθές ἐστιν εἰπεῖν, πάνυ ἱκανῶς ἀποδεδεῖχθαι· ὡς δὲ καὶ ἀποθανόντων ἡμῶν ἔτι που ἔσται, οὔ μοι δοκεῖ τῇδε. ὡς μὲν οὐκ ἰσχυρότερον καὶ πολυχρονιώτερον ψυχὴ σώματος, οὐ συγχωρῶ τῇ Σιμμίου ἀντιλήψει· δοκεῖ γάρ μοι πᾶσι τούτοις πάνυ πολὺ διαφέρειν. τί οὖν, ἂν φαίη ὁ λόγος, ἔτι ἀπιστεῖς, ἐπειδὴ ὁρᾷς ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου τό γε ἀσθενέστερον
B ἔτι ὄν; τὸ δὲ πολυχρονιώτερον οὐ δοκεῖ σοι ἀναγκαῖον εἶναι ἔτι σῴζεσθαι ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ; πρὸς δὴ τοῦτο τόδε ἐπίσκεψαι, εἴ τι λέγω· εἰκόνος γάρ τινος, ὡς ἔοικεν, κἀγὼ ὥσπερ Σιμμίας δέομαι. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ ὁμοίως λέγεσθαι ταῦτα, ὥσπερ ἄν τις περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου πρεσβύτου ἀποθανόντος λέγοι τοῦτον τὸν λόγον, ὅτι οὐκ ἀπόλωλεν ὁ ἄνθρωπος,

nachdrücklicher, als ἢ ὑπερδικεῖν, was man nach ἢ συγχωρεῖν erwartet.

2 θρᾶττον· ταράττον, ἐνοχλοῦν. Schol.

3 ἐν τῷ αὐτῷ — εἶναι d. i. οὐ προκεχωρηκέναι.

4 ἐν τοῖς πρόσθεν: 77 B fg.

5 εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν. 76 C εἶναι ἐν ἀνθρώπου εἴδει.

6 ἀνατίθεμαι, Kunstausdruck im Brettspiel vom Zurücknehmen gesetzter Steine, von Platon häufig (Gorg. 461 D Prot. 354 E) in übertragener Bedeutung gebraucht.

7 ἐπαχθὲς von dem, was durch Eigenlob und Anmafsung lästig und unausstehlich wird. Men. 90 A οὐχ ὑπερήφανος δοκῶν εἶναι πολίτης οὐδὲ ὀγκώδης τε καὶ ἐπαχθής, ἀλλὰ κόσμιος καὶ εὐσταλὴς ἀνήρ.

8 ἔσται. Ebenso das Präsens 87 E ὡς, ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, ἔτι που ἡμῶν ἡ ψυχὴ ἔστιν.

τῇδε d. i. ἱκανῶς ἀποδεδεῖχθαι.

11 ἂν φαίη ὁ λόγος. Dieselbe Stellung hat ἂν 101 E σὺ δ᾽ εἴπερ εἶ τῶν φιλοσόφων, οἶμαι, ἄν, ὡς ἐγὼ λέγω, ποιοῖς, Hipp. mai. 299 A μανθάνω, ἂν ἴσως φαίη, καὶ ἐγώ, Crit. 52 D.

16 ὁμοίως — ὥσπερ ἄν τις — λέγοι, mit demselben Rechte könnte jemand sagen.

17 ὥσπερ ἄν τις περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου. Während nach der Ansicht des Simmias der Leib sich die Seele erst schafft, wird in dem Bilde, das Kebes braucht, im Gegenteil die Seele als die Bildnerin und Schöpferin des Leibes angenommen. Wie der Weber sich selbst das Kleid, das er trägt, gewebt hat, so hat auch die Seele sich den Leib als ein Gewand und eine Hülle, worin sie hier lebt und wirkt, sich selber gleichsam gewirkt. 87 D ἡ ψυχὴ ἀεὶ τὸ κατατριβόμενον ἀνυφαίνοι.

περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου. S. zu 84 A.

18 ὅτι οὐκ ἀπόλωλεν, er ist noch nicht untergegangen, was natürlich verschieden ist von οὐ τέθνηκεν, wie schon der Zusatz zeigt ἀλλ᾽ ἔστι που ἴσως.

ἀλλ' ἔστι που ἴσως, τεκμήριον δὲ παρέχοιτο θοἰμάτιον, ὃ ἠμπείχετο αὐτὸς ὑφηνάμενος, ὅτι ἐστὶ σῶν καὶ οὐκ ἀπόλωλεν, καὶ εἴ τις ἀπιστοίη αὐτῷ, ἀνερωτῴη, πότερον πολυχρονιώτερόν C ἐστι τὸ γένος ἀνθρώπου ἢ ἱματίου ἐν χρείᾳ τε ὄντος καὶ φορουμένου, ἀποκριναμένου δέ τινος, ὅτι πολὺ τὸ τοῦ ἀνθρώπου, οἴοιτο ἀποδεδεῖχθαι, ὅτι παντὸς ἄρα μᾶλλον ὅ γε ἄνθρωπος σῶς ἐστιν, ἐπειδὴ τό γε ὀλιγοχρονιώτερον οὐκ ἀπόλωλεν. τὸ δ', οἶμαι, ὦ Σιμμία, οὐχ οὕτως ἔχει· σκόπει γὰρ καὶ σύ, ἃ λέγω· πᾶς ἂν ὑπολάβοι, ὅτι εὔηθες λέγει ὁ τοῦτο λέγων· ὁ γὰρ ὑφάντης οὗτος πολλὰ κατατρίψας τοιαῦτα ἱμάτια καὶ ὑφηνάμενος ἐκείνων μὲν ὕστερος ἀπόλωλεν πολλῶν ὄντων, τοῦ δὲ τελευταίου, οἶμαι, πρότερος, καὶ οὐδέν τι D μᾶλλον τούτου ἕνεκα ἄνθρωπός ἐστιν ἱματίου φαυλότερον οὐδ' ἀσθενέστερον. τὴν αὐτὴν δέ, οἶμαι, εἰκόνα δέξαιτ' ἂν ψυχὴ πρὸς σῶμα, καί τις λέγων αὐτὰ ταῦτα περὶ αὐτῶν μέτρι' ἄν μοι φαίνοιτο λέγειν, ὡς ἡ μὲν ψυχὴ πολυχρόνιόν ἐστι, τὸ δὲ σῶμα ἀσθενέστερον καὶ ὀλιγοχρονιώτερον. ἀλλὰ γὰρ ἂν φαίη ἑκάστην τῶν ψυχῶν πολλὰ σώματα κατατρίβειν, ἄλλως τε καὶ εἰ πολλὰ ἔτη βιῴη· εἰ γὰρ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολλύοιτο ἔτι

1 *ἔστι.* *εἶναι* leben auch 70 B *ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου*, 72 A *τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναί που.*

3 *ἀπιστοίη* hat Heindorf geschrieben; in den Hdschr. steht *ἀπιστῶν.* Allein der *ἀπιστῶν* kann auf keinen Fall mit dem Fragenden identisch sein.

8 *τὸ δ'*, eigentlich in Bezug darauf aber, dann da doch, in der That aber, eine dem Vorigen entgegengesetzte Behauptung einführend. Apol. 37 A *ἴσως οὖν ὑμῖν καὶ ταυτὶ λέγων παραπλησίως δοκῶ λέγειν ὥσπερ περὶ τοῦ οἴκτου καὶ τῆς ἀντιβολήσεως, ἀπαυθαδιζόμενος· τὸ δὲ οὐκ ἔστιν — τοιοῦτον.*

15 *μέτρια*, richtig, vernünftig. 96 D *οὕτως τότε ᾤμην· οὐ δοκῶ σοι μετρίως*; Crit. 46 C.

17 *ἀλλὰ γάρ.* Der Satz, auf welchen sich *γὰρ* bezieht, ist zu ergänzen: die Seele dauert zwar länger als der Leib, aber — daraus folgt nicht, was gefolgert wurde, dafs sie nämlich, wenn der Mensch stirbt, noch existieren mufs — denn sie verbraucht viele Leiber.

φαίη nämlich *ὁ λέγων αὐτὰ ταῦτα περὶ αὐτῶν* (*ψυχῆς καὶ σώματος*).

19 *εἰ γὰρ ῥέοι.* Dieses *γὰρ* bezieht sich so gut, wie das erste, auf den nach *ἀλλὰ* zu ergänzenden Satz. Nachdem dieser nämlich durch *ἑκάστην γὰρ τῶν ψυχῶν πολλὰ σώματα κατατρίβειν* im allgemeinen motiviert ist, wird diese Motivierung nun noch dahin vervollständigt, dafs sie in Form eines hypothetischen Satzes wieder aufgenommen und weiter entwickelt (*εἰ γὰρ ῥέοι — ἀνυφαίνοι*) und dann bis zu ihrem logischen Abschlufs fortgeführt wird (*ἀναγκαῖον μέντ' ἂν εἴη — προτέραν ἀπόλλυσθαι*). Wir werden sonach zu übersetzen haben: die Seele dauere zwar länger als der Leib, aber da jede Seele mehrere Leiber verbrauche, so folge daraus doch nicht das Gefolgerte; denn wenn der Leib usw.

E ζῶντος τοῦ ἀνθρώπου, ἀλλ' ἡ ψυχὴ ἀεὶ τὸ κατατριβόμενον ἀνυφαίνοι, ἀναγκαῖον μέντ' ἂν εἴη, ὁπότε ἀπολλύοιτο ἡ ψυχή, τὸ τελευταῖον ὕφασμα τυχεῖν αὐτὴν ἔχουσαν καὶ τούτου μόνου προτέραν ἀπόλλυσθαι· ἀπολομένης δὲ τῆς ψυχῆς, τότ' ἤδη τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας ἐπιδεικνύοι τὸ σῶμα καὶ ταχὺ σαπὲν διοίχοιτο. ὥστε τούτῳ τῷ λόγῳ οὔπω ἄξιον πιστεύσαντα θαρρεῖν, ὡς, ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, ἔτι που ἡμῶν ἡ
88 ψυχὴ ἔστιν. εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι τῷ λέγοντι, ἃ σὺ λέγεις, συγχωρήσειεν δοὺς αὐτῷ μὴ μόνον ἐν τῷ πρὶν καὶ γενέσθαι ἡμᾶς χρόνῳ εἶναι ἡμῶν τὰς ψυχάς, ἀλλὰ μηδὲν κωλύειν, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, ἐνίων ἔτι εἶναι καὶ ἔσεσθαι καὶ πολλάκις γενήσεσθαι καὶ ἀποθανεῖσθαι αὖθις· οὕτω γὰρ αὐτὸ φύσει ἰσχυρὸν εἶναι, ὥστε πολλάκις γιγνομένην ψυχὴν ἀντέχειν· δοὺς δὲ ταῦτα ἐκεῖνο μηκέτι συγχωροῖ, μὴ οὐ πονεῖν αὐτὴν ἐν ταῖς πολλαῖς γενέσεσιν καὶ τελευτῶσάν γε ἔν τινι τῶν θανάτων παντάπασιν ἀπόλλυσθαι, τοῦτον δὲ τὸν θάνα-
B τον καὶ ταύτην τὴν διάλυσιν τοῦ σώματος, ἣ τῇ ψυχῇ φέρει ὄλεθρον, μηδένα φαίη εἰδέναι· ἀδύνατον γὰρ εἶναι ὁτῳοῦν αἰσθάνεσθαι ἡμῶν· εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, οὐδενὶ προσήκει

5 *τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας*. Das Wesen der Hinfälligkeit des Leibes besteht darin, daſs er durch die Seele getragen und erhalten wird und nach deren Untergang sofort in Verwesung übergeht. Wegen *τὴν φύσιν* s. zu 79 B.

ἐπιδεικνύοι. *ἂν* ist aus dem Vorhergehenden (*ἀναγκαῖον μέντ' ἂν εἴη*) zu ergänzen. S. zu 86 A.

8 *πλέον ἔτι*, wie 110 C *καὶ πολὺ ἔτι ἐκ λαμπροτέρων*. Dieses *πλέον ἔτι* ist mit *συγχωρήσειεν* zu verbinden, was seine Erklärung in *δοὺς αὐτῷ* usw. findet.

τῷ λέγοντι. Nach *λέγοντι* steht in allen Hdschr. *ἤ*. Schleiermacher schlug zuerst vor es zu tilgen, da es eine annehmbare Erklärung dieser Stelle nicht zuläſst.

ἃ σὺ λέγεις, an Sokrates gerichtet.

10 *ἡμῶν τὰς ψυχάς*. Dagegen 86 C *τὴν ψυχὴν ἡμῶν*.

13 *αὐτό*. S. zu 61 A.

γιγνομένην ψυχὴν ἀντέχειν. *ἀντέχειν* als Verbum des Ertragens mit dem Particip verbunden. Tim. 85 E *τό τε σῶμα ἀντίσχῃ τηκόμενον*.

14 *δοὺς δὲ ταῦτα ἐκεῖνο μηκέτι συγχωροῖ*. Die Partikel *δὲ* und die Negation *μηκέτι* weisen darauf hin, daſs der Optativ *συγχωροῖ*, wie das folgende *μηδένα φαίη εἰδέναι* noch zu der Protasis gehören, die mit *εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι — συγχωρήσειεν* anhebt.

μὴ οὐ gehört auch zum folgenden *καὶ τελευτῶσαν — ἀπόλλυσθαι*.

19 *εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει*. Diese Worte lassen sich nicht wohl als Wiederaufnahme der vorhergehenden Protasis *εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι — αἰσθάνεσθαι ἡμῶν* auffassen, da sie vielmehr die Schluſsfolge aus der vorhergehenden Prämisse einleiten, die mithin schon entschieden und selbständig für sich dastehen muſs. Es fehlt also der Nachsatz zu jener Protasis, der etwa heiſsen würde *οὐδὲν ἂν οἶμαί σε λέγειν*.

θάνατον θαρροῦντι μὴ οὐκ ἀνοήτως θαρρεῖν, ὃς ἂν μὴ ἔχῃ ἀποδεῖξαι, ὅτι ἔστι ψυχὴ παντάπασιν ἀθάνατόν τε καὶ ἀνώλεθρον· εἰ δὲ μή, ἀνάγκην εἶναι ἀεὶ τὸν μέλλοντα ἀποθανεῖσθαι δεδιέναι ὑπὲρ τῆς αὑτοῦ ψυχῆς, μὴ ἐν τῇ νῦν τοῦ σώματος διαζεύξει παντάπασιν ἀπόληται.’

XXXVIII. *Πάντες οὖν ἀκούσαντες εἰπόντων αὐτῶν ἀηδῶς* C *διετέθημεν, ὡς ὕστερον ἐλέγομεν πρὸς ἀλλήλους, ὅτι ὑπὸ τοῦ ἔμπροσθεν λόγου σφόδρα πεπεισμένους ἡμᾶς πάλιν ἐδόκουν ἀναταράξαι καὶ εἰς ἀπιστίαν καταβαλεῖν οὐ μόνον τοῖς προειρημένοις λόγοις, ἀλλὰ καὶ εἰς τὰ ὕστερον μέλλοντα ῥηθήσεσθαι, μὴ οὐδενὸς ἄξιοι εἶμεν κριταὶ ἢ καὶ τὰ πράγματα ἄπιστα ᾖ.*

ΕΧ. Νὴ τοὺς θεούς, ὦ Φαίδων, συγγνώμην γε ἔχω ὑμῖν. καὶ γὰρ αὐτόν με νῦν ἀκούσαντά σου τοιοῦτόν τι λέγειν πρὸς ἐμαυτὸν ἐπέρχεται· τίνι οὖν ἔτι πιστεύσομεν λόγῳ; ὡς γὰρ D *σφόδρα πιθανὸς ὤν, ὃν ὁ Σωκράτης ἔλεγε λόγον, νῦν εἰς ἀπιστίαν καταπέπτωκεν. θαυμαστῶς γάρ μου ὁ λόγος οὗτος ἀντιλαμβάνεται καὶ νῦν καὶ ἀεί, τὸ ἁρμονίαν τινὰ ἡμῶν εἶναι τὴν ψυχήν, καὶ ὥσπερ ὑπέμνησέ με ῥηθείς, ὅτι καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προυδέδοκτο. καὶ πάνυ δέομαι πάλιν ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς*

3 *ἀνάγκην εἶναι* abhängig von *προσήκει.*

6 *πάντες οὖν ἀκούσαντες.* Die Bedeutsamkeit des gegenwärtigen Momentes wird dadurch hervorgehoben, daſs die Personen des einleitenden Gespräches hier wieder redend eingeführt werden.

9 *εἰς ἀπιστίαν καταβαλεῖν.* Phil. 15 E *εἰς ἀπορίαν αὐτὸν — καταβάλλων.*

τοῖς προειρημένοις λόγοις, wie *εἰς τὰ ὕστερον μέλλοντα ῥηθήσεσθαι* von *ἀπιστίαν* abhängig.

11 *μὴ — εἶμεν — ᾖ.* Der Wechsel des Optativs und Konjunktivs erklärt sich gerade so, wie in den finalen Sätzen, die von einem Nebentempus abhängen. *μὴ οὐδενὸς ἄξιοι εἶμεν κριταὶ* ist gesagt mit Rücksicht auf die Befürchtung, welche die Freunde des Sokrates gerade in jenem Zeitpunkte hegten, *καὶ τὰ πράγματα ἄπιστα ᾖ* mit Rücksicht auf eine fortdauernde Befürchtung. Die zweite Befürchtung hat offenbar einen allgemeineren Charakter als die erste, die nur auf die damalige Lage ging. Etwa: wir hegten die Befürchtung, daſs wir untaugliche Richter wären und daſs der Gegenstand überhaupt unerkennbar sei. Xenoph. Hell. II 1, 2 *δεινὸν ἐφαίνετο εἶναι, μή τινα καὶ εἰς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας διαβολὴν σχοῖεν καὶ οἱ στρατιῶται δύσνοι πρὸς τὰ πράγματα ὦσιν.*

15 *ἐπέρχεται.* S. zu 58 E.

17 *μου ὁ λόγος οὗτος ἀντιλαμβάνεται.* Parm. 130 E *οὔπω σου ἀντείληπται φιλοσοφία.*

20 *ὥσπερ* (s. zu 67 C) ist hinzugefügt, weil *ὑπομιμνήσκειν* eigentlich von Menschen gesagt wird, die jemandem etwas in die Erinnerung zurückrufen, wie 73 A *ὑπόμνησόν με*, und der *λόγος* also hier wie eine Person gefaſst wird.

*ἄλλου τινὸς λόγου, ὅς με πείσει, ὡς τοῦ ἀποθανόντος οὐ συν-
αποθνήσκει ἡ ψυχή. λέγε οὖν πρὸς Διός, πῇ ὁ Σωκράτης*
E *μετῆλθε τὸν λόγον, καὶ πότερον κἀκεῖνος, ὥσπερ ὑμᾶς φῄς,
ἔνδηλός τι ἐγένετο ἀχθόμενος ἢ οὔ, ἀλλὰ πρᾴως ἐβοήθει τῷ
λόγῳ, καὶ ἱκανῶς ἐβοήθησεν ἢ ἐνδεῶς· πάντα ἡμῖν δίελθε
ὡς δύνασαι ἀκριβέστατα.*

*ΦΑΙΔ. Καὶ μήν, ὦ Ἐχέκρατες, πολλάκις θαυμάσας Σω-
κράτη οὐ πώποτε μᾶλλον ἠγάσθην ἢ τότε παραγενόμενος. τὸ*
89 *μὲν οὖν ἔχειν, ὅτι λέγοι ἐκεῖνος, ἴσως οὐδὲν ἄτοπον. ἀλλὰ
ἔγωγε μάλιστα ἐθαύμασα αὐτοῦ πρῶτον μὲν τοῦτο, ὡς ἡδέως
καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμένως τῶν νεανίσκων τὸν λόγον ἀπεδέξατο,
ἔπειτα ἡμῶν ὡς ὀξέως ᾔσθετο, ὃ πεπόνθειμεν ὑπὸ τῶν λόγων,
ἔπειτα ὡς εὖ ἡμᾶς ἰάσατο καὶ ὥσπερ πεφευγότας καὶ ἡττη-
μένους ἀνεκαλέσατο καὶ προύτρεψεν πρὸς τὸ παρέπεσθαί τε
καὶ συσκοπεῖν τὸν λόγον.*

ΕΧ. Πῶς δή;

ΦΑΙΔ. Ἐγὼ ἐρῶ. ἔτυχον γὰρ ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ καθήμε-
B *νος παρὰ τὴν κλίνην ἐπὶ χαμαιζήλου τινός, ὁ δὲ ἐπὶ πολὺ
ὑψηλοτέρου ἢ ἐγώ. καταψήσας οὖν μου τὴν κεφαλὴν καὶ συμ-
πιέσας τὰς ἐπὶ τῷ αὐχένι τρίχας — εἰώθει γάρ, ὁπότε τύχοι,
παίζειν μου εἰς τὰς τρίχας — ‘αὔριον δή,’ ἔφη, ‘ἴσως, ὦ
Φαίδων, τὰς καλὰς κόμας ἀποκερεῖ.’ ‘ἔοικεν,’ ἦν δ’ ἐγώ, ‘ὦ*

1 *ὅς με πείσει.* Das Futur zur Bezeichnung einer Möglichkeit, dem Optativ mit *ἂν* entsprechend.

2 *ὁ Σωκράτης μετῆλθε τὸν λόγον.* Eine ähnliche Metapher 89 C *καί με διαφεύγοι ὁ λόγος.*

4 *ἔνδηλός τι. τι* gehört zu *ἀχθόμενος.* Soph. 218 A *ἂν — τι τῷ μήκει πονῶν ἄχθῃ.*

8 *τὸ μὲν οὖν — ἐκεῖνος.* Konnte auch heifsen *τὸ μὲν οὖν ἐκεῖνον ἔχειν, ὅτι λέγοι.*

10 *πρῶτον μὲν — ἔπειτα — ἔπειτα.* Menon 90 A *Ἄνυτος γὰρ ὅδε πρῶτον μέν ἐστι πατρὸς πλουσίου τε καὶ σοφοῦ Ἀνθεμίωνος — ἔπειτα καὶ τὰ ἄλλα οὐχ ὑπερήφανος δοκῶν εἶναι πολίτης — ἔπειτα τοῦτον εὖ ἔθρεψε,* de leg. II 669 A *τὸν μέλλοντα ἔμφρονα κριτὴν ἔσεσθαι δεῖ ταῦτα τρία ἔχειν, ὅτι ἐστὶ πρῶτον γιγνώσκειν, ἔπειτα ὡς ὀρθῶς, ἔπειθ’ ὡς εὖ τὸ τρίτον εἴργασται τῶν εἰκόνων ἡτισοῦν,* Symp. 181 B.

ὡς ηδέως. S. zu 58 E.

12 *ὃ πεπόνθειμεν ὑπὸ τῶν λόγων. πάσχειν* häufig von der Stimmung, die von den Reden hervorgerufen wird. Symp. 215 D *οἷα δὴ πέπονθα αὐτὸς ὑπὸ τῶν τούτου λόγων καὶ πάσχω ἔτι καὶ νυνί,* Apol. 17 A.

18 *ἐπὶ χαμαιζήλου,* nämlich *δίφρου,* was auch bei *ὑψηλοτέρου* zu ergänzen ist.

22 *κόμας ἀποκερεῖ.* Die Griechen pflegten sich zum Zeichen der Trauer das Haar abzuscheren. So Achilleus beim Tode des Patroklos: *στὰς ἀπάνευθε πυρῆς ξανθὴν ἀπεκείρατο χαίτην.* Il. XXIII 141.

Σώκρατες.' 'οὔκ, ἄν γε ἐμοὶ πείθῃ.' 'ἀλλὰ τί;' ἦν δ' ἐγώ. 'τήμερον,' ἔφη, 'κἀγὼ τὰς ἐμὰς καὶ σὺ ταύτας, ἐάνπερ γε ἡμῖν ὁ λόγος τελευτήσῃ καὶ μὴ δυνώμεθα αὐτὸν ἀναβιώσασθαι. καὶ ἔγωγ' ἄν, εἰ σὺ εἴην καί με διαφεύγοι ὁ λόγος, ἔνορκον C ἂν ποιησαίμην, ὥσπερ Ἀργεῖοι, μὴ πρότερον κομήσειν, πρὶν ἂν νικήσω ἀναμαχόμενος τὸν Σιμμίου τε καὶ Κέβητος λόγον.' 'ἀλλ',' ἦν δ' ἐγώ, 'πρὸς δύο λέγεται οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς οἷός τε εἶναι.' 'ἀλλὰ καὶ ἐμέ,' ἔφη, 'τὸν Ἰόλεων παρακάλει, ἕως ἔτι φῶς ἐστιν.' 'παρακαλῶ τοίνυν,' ἔφην, 'οὐχ ὡς Ἡρακλῆς, ἀλλ' ὡς Ἰόλεως τὸν Ἡρακλῆ.' 'οὐδὲν διοίσει,' ἔφη.

XXXIX. 'Ἀλλὰ πρῶτον εὐλαβηθῶμέν τι πάθος μὴ πάθωμεν.' 'τὸ ποῖον;' ἦν δ' ἐγώ. 'μὴ γενώμεθα,' ἦ δ' ὅς, 'μισόλογοι, ὥσπερ οἱ μισάνθρωποι γιγνόμενοι· ὡς οὐκ ἔστιν,' D ἔφη, 'ὅτι ἄν τις μεῖζον τούτου κακὸν πάθοι ἢ λόγους μισήσας.

1 *οὔκ, ἄν γε ἐμοὶ πείθῃ.* Ebenso de rep. V 480 A *οὔκ, ἄν γ' ἐμοὶ πείθωνται.* Xen. Hell. I 7, 19 *οὔκ, ἂν ὑμεῖς γέ μοι πείθησθε.*

ἀλλὰ τί; Etwa zu ergänzen *βούλει ποιῶ.* Euthyphr. 14 D.

2 *ἡμῖν ὁ λόγος τελευτήσῃ.* Dafs ein Beweis mifsglückt sei, drückt Platon den *λόγος* personificierend meist so aus, dafs er sagt, er sei gestorben, untergegangen, wozu der Gegensatz ist gerettet sein, oder er sei entlaufen, entflohen, wobei das den Griechen geläufige Bild vom Erjagen der Wahrheit (*θηρεύειν, διώκειν*) zu Grunde liegt. So findet sich *ἡμῖν ὁ καλὸς λόγος ἀποδεδρακὼς οἰχήσεται* Theait. 203 D, *δεῖ γε μέντοι, εἰ σώσοιμι τὸν πρόσθε λόγον· εἰ δὲ μή, οἴχεται* ebenda 164 A, *μῦθος ἀπώλετο ὁ Πρωταγόρειος* ebenda 164 D.

3 *ἀναβιώσασθαι* transitiv, wie Crit. 48 C *σκέμματα τῶν ῥᾳδίως ἀποκτιννύντων καὶ ἀναβιωσκομένων γ' ἄν, εἰ οἷοί τ' ἦσαν.* Intransitiv 72 A C D.

5 *ὥσπερ Ἀργεῖοι.* Her. I 82 *Ἀργεῖοι μέν νυν ἀπὸ τούτου τοῦ χρόνου* (seit dem für sie unglücklichen Treffen, das sie 546 um den Besitz von Thyreä den Lakedämoniern geliefert hatten) *κατακειράμενοι τὰς κεφαλὰς πρότερον ἐπάναγκες κομέοντες ἐποιήσαντο νόμον τε καὶ κατάρην, μὴ πρότερον θρέψειν κόμην Ἀργείων μηδένα μηδὲ τὰς γυναῖκάς σφι χρυσοφορήσειν, πρὶν ἂν Θυρέας ἀνασώσωνται. Λακεδαιμόνιοι δὲ τὰ ἐναντία τούτων ἔθεντο νόμον, οὐ γαρ κομέοντες πρὸ τούτου ἀπὸ τούτου κομᾶν.*

7 *πρὸς δύο — οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς.* *Ἡρόδωρος δὲ καὶ Ἑλλάνικός φασιν, ὡς, ὅτε τὴν ὕδραν Ἡρακλῆς ἀνῄρει, τὴν Ἥραν αὐτῷ καρκίνον ἐφορμῆσαι. πρὸς δύο δὲ οὐ δυνάμενον μάχεσθαι σύμμαχον ἐπικαλέσασθαι τὸν Ἰόλεων, καὶ ἐντεῦθεν ῥηθῆναι τὴν παροιμίαν.* Schol. Euthydem. 297 C *πολὺ γάρ πού εἰμι φαυλότερος τοῦ Ἡρακλέους, ὃς οὐχ οἷός τε ἦν τῇ τε ὕδρᾳ διαμάχεσθαι — καὶ καρκίνῳ — τὸν Ἰόλεων τὸν ἀδελφιδοῦν βοηθὸν ἐπεκαλέσατο.*

8 *ἕως ἔτι φῶς ἐστιν.* S. zu 61 E.

10 *Ἡρακλῆ.* Die kontrahierte Form vielleicht scherzhaft wegen des vorangehenden *Ἡρακλῆς.* Dagegen findet sich Theait. 169 B die offene Form *Ἡρακλέες* als Nominativ im Plur.

11 *πρῶτον.* S. zu 63 D.

12 *τὸ ποῖον;* S. zu 79 B.

14 *ἢ λόγους μισήσας,* Epexegese zu *τούτου.* 83 B *οὐδὲν τοσοῦτον κακὸν ἔπαθεν ἀπ' αὐτῶν, ὧν ἄν*

γίγνεται δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ τρόπου μισολογία τε καὶ μισανθρωπία. ἥ τε γὰρ μισανθρωπία ἐνδύεται ἐκ τοῦ σφόδρα τινὶ πιστεῦσαι ἄνευ τέχνης καὶ ἡγήσασθαι παντάπασί τε ἀληθῆ εἶναι καὶ ὑγιῆ καὶ πιστὸν τὸν ἄνθρωπον, ἔπειτα ὀλίγον ὕστερον εὑρεῖν τοῦτον πονηρόν τε καὶ ἄπιστον καὶ αὖθις ἕτερον. καὶ ὅταν τοῦτο πολλάκις πάθῃ τις καὶ ὑπὸ τούτων μάλιστα, οὓς
E *ἂν ἡγήσαιτο οἰκειοτάτους τε καὶ ἑταιροτάτους, τελευτῶν δὴ θαμὰ προσκρούων μισεῖ τε πάντας καὶ ἡγεῖται οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι τὸ παράπαν. ἢ οὐκ ᾔσθησαι σὺ τοῦτο γιγνόμενον;’ ‘πάνυ γε,’ ἦν δ’ ἐγώ. ‘οὐκοῦν,’ ἦ δ’ ὅς, ‘αἰσχρόν; καὶ δῆλον, ὅτι ἄνευ τέχνης τῆς περὶ τἀνθρώπεια ὁ τοιοῦτος χρῆσθαι ἐπιχειρεῖ τοῖς ἀνθρώποις; εἰ γάρ που μετὰ τέχνης ἐχρῆτο, ὥσπερ ἔχει, οὕτως ἂν ἡγήσατο, τοὺς μὲν χρηστοὺς καὶ πονη-*
90 *ροὺς σφόδρα ὀλίγους εἶναι ἑκατέρους, τοὺς δὲ μεταξὺ πλείστους.’ ‘πῶς λέγεις;’ ἔφην ἐγώ. ‘ὥσπερ,’ ἦ δ’ ὅς, ‘περὶ τῶν σφόδρα σμικρῶν καὶ μεγάλων· οἴει τι σπανιώτερον εἶναι ἢ σφόδρα μέγαν ἢ σφόδρα σμικρὸν ἐξευρεῖν ἄνθρωπον ἢ κύνα ἢ ἄλλο ὁτιοῦν; ἢ αὖ ταχὺν ἢ βραδὺν ἢ αἰσχρὸν ἢ καλὸν ἢ λευκὸν ἢ μέλανα; ἢ οὐκ ᾔσθησαι, ὅτι πάντων τῶν τοιούτων τὰ μὲν ἄκρα τῶν ἐσχάτων σπάνια καὶ ὀλίγα, τὰ δὲ μεταξὺ ἄφθονα καὶ πολλά;’ ‘πάνυ γε,’ ἦν δ’ ἐγώ. ‘οὐκοῦν οἴει,’ ἔφη, ‘εἰ*
B *πονηρίας ἀγὼν προτεθείη, πάνυ ἂν ὀλίγους καὶ ἐνταῦθα τοὺς πρώτους φανῆναι;’ ‘εἰκός γε,’ ἦν δ’ ἐγώ. ‘εἰκὸς γάρ,’ ἔφη· ‘ἀλλὰ ταύτῃ μὲν οὐχ ὅμοιοι οἱ λόγοι τοῖς ἀνθρώποις, ἀλλὰ*

τις οἰηθείη, οἷον ἢ νοσήσας ἤ τι ἀναλώσας. S. zu 60 C.

3 *ἄνευ τέχνης.* 89 E *ἄνευ τέχνης τῆς περὶ τἀνθρώπεια.*

τε erwartet man hinter *ἀληθῆ* gesetzt zu sehen. Dasselbe Hyperbaton 92 B *ὅταν φῇς μὲν εἶναι.*

4 *ὑγιῆ.* 86 A *ὁμοφυῆ.*

ἔπειτα. 90 B steht in derselben Verbindung *κἄπειτα.*

8 *οὐδενὸς οὐδέν.* 90 C *ὅτι οὔτε τῶν πραγμάτων οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς οὐδὲ βέβαιον.*

10 *αἰσχρόν.* Zu ergänzen *τοῦτό ἐστιν.*

13 *τοὺς μὲν χρηστούς.* Apul. de doctr. Pl. II p. 22 ed. Elm. *sed apprime bonos et sine mediocritate deterrimos paucos admodum rarioresque et, ut ipse ait, numerabiles esse; eos autem, qui nec plane optimi nec omnino deterrimi sint, sed quasi medie morati, plures esse.*

14 *σφόδρα* des Nachdrucks wegen den Worten nachgestellt, zu denen es gehört.

19 *τὰ μὲν ἄκρα τῶν ἐσχάτων,* die Extreme.

24 *ἀλλὰ σοῦ νῦν δὴ προάγοντος.* Durch Phaidons Frage *πῶς λέγεις;* (90 A) wurde Sokrates von seinem Zwecke abgeleitet und über die Pointe des Gleichnisses hinausgeführt. Nicht darein, sagt Sokrates, will ich die Ähnlichkeit der philosophischen Beweise und der Menschen gesetzt haben, daſs, wie es unter diesen nur wenig ganz gute

σοῦ νῦν δὴ προάγοντος ἐγὼ ἐφεσπόμην, ἀλλ' ἐκείνῃ, ᾗ, ἐπειδάν τις πιστεύσῃ λόγῳ τινὶ ἀληθεῖ εἶναι ἄνευ τῆς περὶ τοὺς λόγους τεχνης, κἄπειτα ὀλίγον ὕστερον αὐτῷ δόξῃ ψευδὴς εἶναι, ἐνίοτε μὲν ὤν, ἐνίοτε δ' οὐκ ὤν, καὶ αὖθις ἕτερος καὶ ἕτερος· καὶ μάλιστα δὴ οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικοὺς λόγους διατρίψαντες οἶσθ' ὅτι τελευτῶντες οἴονται σοφώτατοι γεγονέναι τε καὶ κατανενοηκέναι μόνοι, ὅτι οὔτε τῶν πραγμάτων οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς οὐδὲ βέβαιον οὔτε τῶν λόγων, ἀλλὰ πάντα τὰ ὄντα ἀτεχνῶς ὥσπερ ἐν Εὐρίπῳ ἄνω καὶ κάτω στρέφεται καὶ χρόνον οὐδένα ἐν οὐδενὶ μένει.' 'πάνυ μὲν οὖν,' ἔφην ἐγώ, 'ἀληθῆ λέγεις.' 'οὐκοῦν, ὦ Φαίδων,' ἔφη, 'οἰκτρὸν ἂν εἴη τὸ πάθος, εἰ ὄντος δή τινος ἀληθοῦς καὶ βεβαίου λόγου C

und ganz schlechte giebt, so auch jene selten ganz wahr und ganz falsch seien, sondern darein, daſs der mit der Kunst der Dialektik oder Logik Unbekannte eben so leicht an dem Werte der Philosophie und ihrer Beweise irre wird und sich zur Geringschätzung und Feindschaft gegen dieselbe verleiten läſst, als der Mensch, dem es an der Kunst der Menschenkenntnis fehlt, in seinem Glauben an die Menschheit irre werden und ein Menschenfeind werden kann.

1 *ἀλλ' ἐκείνῃ, ᾗ.* Die Fortsetzung des mit *ᾗ* beginnenden Satzes ist allerdings nicht der Form nach, aber doch dem Sinne nach enthalten in den Worten *καὶ μάλιστα δή* usw.

5 *οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικοὺς λόγους διατρ.* Sokrates bezeichnet damit die Sophisten, die durch sogenannte Streitreden über einen und denselben Gegenstand ganz entgegengesetzte Ansichten verteidigten und einen und denselben Ausspruch jetzt als wahr und dann wieder als falsch darzustellen suchten. 101 E *οὐκ ἂν φύροιο ὥσπερ οἱ ἀντιλογικοί.* 91 A *ἐκεῖνοι ὅταν περί του ἀμφισβητῶσιν, ὅπῃ μὲν ἔχει, περὶ ὧν ἂν ὁ λόγος ᾖ, οὐ φροντίζουσιν, ὅπως δέ, ἃ αὐτοὶ ἔθεντο, ταῦτα δόξει τοῖς παροῦσι, τοῦτο προθυμοῦνται.* Isocr. XV 45.

6 *σοφώτατοι γεγονέναι.* Crat. 440 C sagt Sokrates von einem solchen *δισχυρίζεσθαι ὥς τι εἰδότα καὶ αὐτοῦ τε καὶ τῶν ὄντων καταγιγνώσκειν, ὡς οὐδὲν ὑγιὲς οὐδενός, ἀλλὰ πάντα ὥσπερ κεράμια ῥεῖ, καὶ ἀτεχνῶς ὥσπερ οἱ κατάρρῳ νοσοῦντες ἄνθρωποι, οὕτως οἴεσθαι καὶ τὰ πράγματα διακεῖσθαι, ὑπὸ ῥεύματός τε καὶ κατάρρου πάντα τὰ χρήματα ἔχεσθαι.*

9 *ἀτεχνῶς.* S. zu 66 C.

ὥσπερ ἐν Εὐρίπῳ. Liv. XXVIII 6, 10 *fretum ipsum Euripi non septiens die, sicut fama fert, temporibus statis reciprocat, sed temere in modum venti nunc huc nunc illuc verso mari velut monte praecipiti devolutus torrens rapitur.* Diese Unregelmäſsigkeit der Strömungen im Euripos war sprichwörtlich geworden.

ἄνω καὶ κάτω στρέφεται sehr häufig von dem, was keinen festen Halt, keinen bleibenden Bestand hat. Ion. 541 E *ἀτεχνῶς ὥσπερ ὁ Πρωτεὺς παντοδαπὸς γίγνει στρεφόμενος ἄνω καὶ κάτω.* Besonders häufig finden sich *ἄνω καὶ κάτω* oder *ἄνω κάτω* bei den mit *μετὰ* zusammengesetzten Verben. 96 B *καὶ πολλάκις ἐμαυτὸν ἄνω κάτω μετέβαλλον.* Gorg. 481 E.

12 *ὄντος δή τινος.* 107 D *οὗτος ἄγειν ἐπιχειρεῖ εἰς δή τινα τόπον,* 108 C *ἕως ἂν δή τινες χρόνοι γένωνται,* 115 D *οἰχήσομαι ἀπιὼν εἰς μακάρων δή τινας εὐδαιμονίας.*

D *καὶ δυνατοῦ κατανοῆσαι, ἔπειτα διὰ τὸ παραγίγνεσθαι τοιούτοις λόγοις τοῖς αὐτοῖς τοτὲ μὲν δοκοῦσιν ἀληθέσιν εἶναι, τοτὲ δὲ μή, μὴ ἑαυτόν τις αἰτιῷτο μηδὲ τὴν ἑαυτοῦ ἀτεχνίαν, ἀλλὰ τελευτῶν διὰ τὸ ἀλγεῖν ἅσμενος ἐπὶ τοὺς λόγους ἀφ' ἑαυτοῦ τὴν αἰτίαν ἀπώσαιτο, καὶ ἤδη τὸν λοιπὸν βίον μισῶν τε καὶ λοιδορῶν [τοὺς λόγους] διατελοῖ, τῶν δὲ ὄντων τῆς ἀληθείας τε καὶ ἐπιστήμης στερηθείη;' 'νὴ τὸν Δία,' ἦν δ' ἐγώ, 'οἰκτρὸν δῆτα.'*

XL. *'Πρῶτον μὲν τοίνυν,' ἔφη, 'τοῦτο εὐλαβηθῶμεν καὶ*
E *μὴ παρίωμεν εἰς τὴν ψυχήν, ὡς τῶν λόγων κινδυνεύει οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον, ὅτι ἡμεῖς οὔπω ὑγιῶς ἔχομεν, ἀλλὰ ἀνδριστέον καὶ προθυμητέον ὑγιῶς ἔχειν, σοὶ μὲν οὖν καὶ τοῖς ἄλλοις καὶ τοῦ ἔπειτα βίου παντὸς ἕνεκα, ἐμοὶ δὲ*
91 *αὐτοῦ ἕνεκα τοῦ θανάτου· ὡς κινδυνεύω ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι περὶ αὐτοῦ τούτου οὐ φιλοσόφως ἔχειν, ἀλλ' ὥσπερ οἱ πάνυ ἀπαίδευτοι φιλονείκως. καὶ γὰρ ἐκεῖνοι ὅταν περί του ἀμφισβητῶσιν, ὅπῃ μὲν ἔχει, περὶ ὧν ἂν ὁ λόγος ᾖ, οὐ φροντίζουσιν, ὅπως δέ, ἃ αὐτοὶ ἔθεντο, ταῦτα δόξει τοῖς παροῦσιν,*

1 *δυνατοῦ κατανοῆσαι.* 92 D *δι' ὑποθέσεως ἀξίας ἀποδέξασθαι.*
ἔπειτα. S. zu 70 E.

2 *τοῖς αὐτοῖς — τοτὲ δὲ μή,* erklärender Zusatz zu *τοιούτοις λόγοις.* S. zu 59 A.

3 *μὴ ἑαυτόν τις αἰτιῷτο,* nämlich *τοῦ οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι δοκεῖν τῶν λόγων.*

9 *πρῶτον μὲν τοίνυν* mit Rücksicht auf 89 C *ἀλλὰ πρῶτον εὐλαβηθῶμεν.*

10 *παρίωμεν* von *παρίημι.* Bei den Kompositis von *ἵημι* schwankt man, ob man den Konjunktiv nach Analogie der Verba in *μι* bilden soll *ἱῶ* oder nach Analogie der Verba in *ω* *ἵω.* Apol. 29 D *ἀφίοιτε.*

11 *ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον,* nämlich *ἐννοῶμεν.*

12 *ἀνδριστέον.* S. zu 66 D.

15 *ὥσπερ οἱ πάνυ ἀπαίδευτοι φιλονείκως.* Sokrates denkt auch hierbei vorzugsweise an die Sophisten, die trotz ihrer Gelehrsamkeit dennoch insofern mit Recht Ungebildete genannt werden konnten, weil ihnen das Hauptmerkmal der Bildung, Sinn für das Allgemeine, fehlte. Die Wahrheit an sich galt ihnen nichts, der Schein aber, im Besitze der Wahrheit oder vielmehr der Kunst zu sein, was sie nur immer wollten, als wahr darzustellen, alles.

18 *ὅπως δέ — δόξει — τοῦτο προθυμοῦνται. — οὐ γὰρ ὅπως — δόξῃ — προθυμηθήσομαι, — ἀλλ' ὅπως — δόξῃ.* Sokrates sagt, es gehe ihm, wie den Rechthaberischen; diese wollten nur, *ὅπως, ἃ αὐτοὶ ἔθεντο, ταῦτα δόξει τοῖς παροῦσιν.* Dennoch sei ein Unterschied; er strebe mehr, daſs seine Behauptungen ihm selber, als daſs sie den anderen wahr erschienen. Hier, von sich, braucht er zweimal *δόξῃ.* *ὅπως* mit dem Indikativ des Futurs giebt das Objekt der Handlung an, d. h. das mit der Handlung selbst notwendig vorausgesetzte Ziel, während der Konjunktiv bei *ὅπως* das Ziel bezeichnet, wie es dem handelnden Subjekte erscheint, also gefärbt von dessen Auffassung in Bezug auf die Erreichung.

τοῦτο προθυμοῦνται. καὶ ἐγώ μοι δοκῶ ἐν τῷ παρόντι τοσοῦτον μόνον ἐκείνων διοίσειν· οὐ γὰρ ὅπως τοῖς παροῦσιν, ἃ ἐγὼ λέγω, δόξῃ ἀληθῆ εἶναι προθυμηθήσομαι, εἰ μὴ εἴη πάρεργον, ἀλλ᾽ ὅπως αὐτῷ ἐμοὶ ὅτι μάλιστα δόξῃ οὕτως ἔχειν. λογίζομαι γάρ, ὦ φίλε ἑταῖρε, — θέασαι ὡς πλεονεκτικῶς — B εἰ μὲν τυγχάνει ἀληθῆ ὄντα, ἃ λέγω, καλῶς δὴ ἔχει τὸ πεισθῆναι· εἰ δὲ μηδέν ἐστι τελευτήσαντι, ἀλλ᾽ οὖν τοῦτόν γε τὸν χρόνον αὐτὸν τὸν πρὸ τοῦ θανάτου ἧττον τοῖς παροῦσιν ἀηδὴς ἔσομαι ὀδυρόμενος. ἡ δὲ ἄγνοιά μοι αὕτη οὐ ξυνδιατελεῖ, κακὸν γὰρ ἂν ἦν, ἀλλ᾽ ὀλίγον ὕστερον ἀπολεῖται. παρεσκευασμένος δή,᾽ ἔφη, ῾ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, οὑτωσὶ ἔρχομαι ἐπὶ τὸν λόγον. ὑμεῖς μέντοι, ἂν ἐμοὶ πείθησθε, σμικρὸν φροντίσαντες Σωκράτους, τῆς δὲ ἀληθείας πολὺ μᾶλλον, ἐὰν C μέν τι ὑμῖν δοκῶ ἀληθὲς λέγειν, ξυνομολογήσατε, εἰ δὲ μή, παντὶ λόγῳ ἀντιτείνετε, [εὐλαβούμενοι,] ὅπως μὴ ἐγὼ ὑπὸ προθυμίας ἅμα ἐμαυτόν τε καὶ ὑμᾶς ἐξαπατήσας ὥσπερ μέλιττα τὸ κέντρον ἐγκαταλιπὼν οἰχήσομαι.

Zuerst also setzt Sokrates *ὅπως δόξει*, weil er dort von den Rechthaberischen im allgemeinen redet ohne Behauptung eines Resultates; von seinem eigenen Streben braucht er *ὅπως δόξῃ*; denn hier ist die Rede von einem bestimmten Subjekte und dessen Erwartung des Gelingens. Gorg. 481 A *μηχανητέον, ὅπως ἂν διαφύγῃ καὶ μὴ δῷ δίκην ὁ ἐχθρός, ἀλλ᾽ ἐάν τε χρυσίον ἡρπακὼς ᾖ πολύ, μὴ ἀποδιδῷ τοῦτο, ἀλλ᾽ ἔχων ἀναλίσκηται —, ἐάν τε θανάτου ἄξια ἠδικηκὼς ᾖ, ὅπως μὴ ἀποθανεῖται.*

4 *αὐτῷ ἐμοί.* Symp. 220 E *συνδιέσωσε καὶ τὰ ὅπλα καὶ αὐτὸν ἐμέ,* Euthyd. 273 B *ὁ μὲν παρὰ τὸ μειράκιον ἐκαθέζετο ὁ Εὐθύδημος, ὁ δὲ παρ᾽ αὐτὸν ἐμέ.*

5 *λογίζομαι γάρ — εἰ μὲν τυγχάνει.* Ein ähnliches Asyndeton Gorg. 464 B *δυοῖν ὄντοιν τοῖν πραγμάτοιν δύο λέγω τέχνας· τὴν μὲν ἐπὶ τῇ ψυχῇ πολιτικὴν καλῶ, τὴν δὲ ἐπὶ σώματι μίαν μὲν οὕτως ὀνομάσαι οὐκ ἔχω σοι.*

7 *ἀλλ᾽ οὖν* in der Apodosis. Soph. 254 C *εἰ μὴ πάσῃ σαφηνείᾳ δυνάμεθα λαβεῖν, ἀλλ᾽ οὖν λόγου γε ἐνδεεῖς μηδὲν γιγνώμεθα.*

10 *ὀλίγον ὕστερον ἀπολεῖται.* Diese Worte sind auf die noch übrige Lebenszeit des Sokrates zu beziehen und so zu fassen: der Verlauf unserer Untersuchung wird auch die noch etwa vorhandenen Zweifel heben und bald wird dadurch die Ungewifsheit, mit der ich mich eben über die Fortdauer der Seele geäufsert habe, in Gewifsheit verwandelt sein.

13 *Σωκράτους.* Seinen Namen setzt Sokrates hier, um den Gegensatz zur *ἀλήθεια* mehr zu markieren. Vgl. 98 C.

14 *εἰ δὲ μή* ist zur Einführung des Gegensatzes so stereotyp geworden, dafs es auch nach *ἐὰν μὲν* eintritt. Vgl. 63 D.

16 *ὥσπερ μέλιττα.* Sokrates würde insofern einen Stachel zurücklassen, als er im Herzen seiner Zuhörer Gedanken anregt, die diesen keine Ruhe lassen, bis sie darüber zur Klarheit gekommen sind. Das Bild von der Biene ist aber hier um so passender, als diese, nachdem sie

XLI. Ἀλλ᾽ ἰτέον,᾽ ἔφη. ‛πρῶτόν με ὑπομνήσατε, ἃ ἐλέγετε,
ἐὰν μὴ φαίνωμαι μεμνημένος. Σιμμίας μὲν γάρ, ὡς ἐγῷμαι,
ἀπιστεῖ τε καὶ φοβεῖται, μὴ ἡ ψυχὴ ὅμως καὶ θειότερον καὶ
D κάλλιον ὂν τοῦ σώματος προαπολλύηται ἐν ἁρμονίας εἴδει οὖσα·
Κέβης δέ μοι ἔδοξε τοῦτο μὲν ἐμοὶ συγχωρεῖν, πολυχρονιώ-
τερόν γε εἶναι ψυχὴν σώματος, ἀλλὰ τόδε ἄδηλον παντί, μὴ
πολλὰ δὴ σώματα καὶ πολλάκις κατατρίψασα ἡ ψυχὴ τὸ τελευ-
ταῖον σῶμα καταλιποῦσα νῦν αὐτὴ ἀπολλύηται, καὶ ᾖ αὐτὸ
τοῦτο θάνατος, ψυχῆς ὄλεθρος, ἐπεὶ σῶμά γε ἀεὶ ἀπολλύμενον
οὐδὲν παύεται. ἆρα ἄλλ᾽ ἢ ταῦτ᾽ ἐστίν, ὦ Σιμμία τε καὶ
E Κέβης, ἃ δεῖ ἡμᾶς ἐπισκοπεῖσθαι;᾽ συνωμολογείτην δὴ ταῦτ᾽
εἶναι ἄμφω. ‛πότερον οὖν,᾽ ἔφη, ‛πάντας τοὺς ἔμπροσθεν
λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ᾽ οὔ;᾽ ‛τοὺς μέν,᾽
ἐφάτην, ‛τοὺς δ᾽ οὔ.᾽ ‛τί οὖν,᾽ ἦ δ᾽ ὅς, ‛περὶ ἐκείνου τοῦ
λόγου λέγετε, ἐν ᾧ ἔφαμεν τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι, καὶ
τούτου οὕτως ἔχοντος ἀναγκαίως ἔχειν ἄλλοθι πρότερον ἡμῶν
92 εἶναι τὴν ψυχήν, πρὶν ἐν τῷ σώματι ἐνδεθῆναι;᾽ ‛ἐγὼ μέν,᾽
ἔφη ὁ Κέβης, ‛καὶ τότε θαυμαστῶς ὡς ἐπείσθην ὑπ᾽ αὐτοῦ
καὶ νῦν ἐμμένω ὡς οὐδενὶ λόγῳ.᾽ ‛καὶ μήν,᾽ ἔφη ὁ Σιμμίας,
‛καὶ αὐτὸς οὕτως ἔχω καὶ πάνυ ἂν θαυμάζοιμι, εἴ μοι περί
γε τούτου ἄλλο ποτὲ δόξειεν.᾽ καὶ ὁ Σωκράτης· ‛ἀλλὰ ἀνάγκη
σοι,᾽ ἔφη, ‛ὦ ξένε Θηβαῖε, ἄλλα δοξάσαι, ἐάνπερ μείνῃ ἥδε
ἡ οἴησις, τὸ ἁρμονίαν μὲν εἶναι σύνθετον πρᾶγμα, ψυχὴν δὲ

ihren Stachel in der Wunde gelassen hat, nicht nur davon fliegt, sondern auch bald nachher stirbt. Entsprechend sagt der Komödiendichter Eupolis vom Perikles: *μόνος τῶν ῥητόρων τὸ κέντρον ἐγκατέλιπε τοῖς ἀκροωμένοις.*

1 *Ἀλλ᾽ ἰτέον.* 78 C *ἴωμεν δή — ἐπὶ ταῦτα, ἐφ᾽ ἅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ.*

πρῶτον. S. zu 63 D.

3 *ὅμως* vor dem Participium, mit Rücksicht auf welches es gesetzt ist. S. zu 60 B.

4 *ἐν ἁρμονίας εἴδει οὖσα.* 86 C *εἰ οὖν τυγχάνει ἡ ψυχὴ οὖσα ἁρμονία τις.*

6 *τόδε ἄδηλον παντί,* nämlich *φάναι,* was aus dem vorhergehenden *ξυγχωρεῖν* zu entnehmen ist.

μή. S. zu 70 A.

7 *πολλὰ σώματα* sind die einzelnen Leiber, mit denen die Seele nach dem jedesmal eingetretenen Tode immer von neuem wieder geboren wird, das *πολλάκις* aber bezieht sich darauf, daſs sie in dem jedesmal neuen Leibe selbst immer wieder wegen des schon im Leben erfolgenden fortwährenden Schwindens und Sichergänzens der leiblichen Substanz einen Leib nach dem andern verbraucht. 87 D *εἰ γὰρ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολλύοιτο ἔτι ζῶντος τοῦ ἀνθρώπου, ἀλλ᾽ ἡ ψυχὴ ἀεὶ τὸ κατατριβόμενον ἀνυφαίνοι.*

10 *ἆρα ἄλλ᾽ ἢ ταῦτ᾽ ἐστίν.* De rep. V 455 C *ἆρ᾽ ἄλλ᾽ ἄττα ἐστὶν ἢ ταῦτα, οἷς τὸν εὐφυῆ πρὸς ἕκαστα καὶ τὸν μὴ ὁρίζου;*

23 *τὸ ἁρμονίαν μὲν εἶναι.* 94 B

ἁρμονίαν τινὰ ἐκ τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐντεταμένων συγκεῖσθαι.
οὐ γάρ που ἀποδέξει γε σαυτοῦ λέγοντος, ὡς πρότερον ἦν B
ἁρμονία συγκειμένη, πρὶν ἐκεῖνα εἶναι, ἐξ ὧν ἔδει αὐτὴν
συντεθῆναι. ἢ ἀποδέξει;' 'οὐδαμῶς,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες.'
'αἰσθάνει οὖν,' ἦ δ' ὅς, 'ὅτι οὐ ταὐτά σοι συμβαίνει λέγειν,
ὅταν φῇς μὲν εἶναι τὴν ψυχήν, πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπου εἶδός
γε καὶ σῶμα ἀφικέσθαι, εἶναι δὲ αὐτὴν συγκειμένην ἐκ τῶν
οὐδέπω ὄντων; οὐ γὰρ δὴ ἁρμονία γέ σοι τοιοῦτόν ἐστιν,
ᾧ ἀπεικάζεις, ἀλλὰ πρότερον καὶ ἡ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ καὶ
οἱ φθόγγοι ἔτι ἀνάρμοστοι ὄντες γίγνονται, τελευταῖον δὲ C
πάντων ξυνίσταται ἡ ἁρμονία καὶ πρῶτον ἀπόλλυται. οὗτος
οὖν σοι ὁ λόγος ἐκείνῳ πῶς ξυνᾴσεται;' 'οὐδαμῶς,' ἔφη ὁ
Σιμμίας. 'καὶ μήν,' ἦ δ' ὅς, 'πρέπει γε εἴπερ τῳ ἄλλῳ λόγῳ
ξυνῳδῷ εἶναι καὶ τῷ περὶ ἁρμονίας.' 'πρέπει γάρ,' ἔφη ὁ
Σιμμίας. 'οὗτος τοίνυν,' ἔφη, 'σοὶ οὐ ξυνῳδός· ἀλλ' ὅρα,
πότερον αἱρεῖ τῶν λόγων, τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι ἢ
ψυχὴν ἁρμονίαν;' 'πολὺ μᾶλλον,' ἔφη, 'ἐκεῖνον, ὦ Σώκρατες.
ὅδε μὲν γάρ μοι γέγονεν ἄνευ ἀποδείξεως μετὰ εἰκότος τινὸς
καὶ εὐπρεπείας, ὅθεν καὶ τοῖς πολλοῖς δοκεῖ ἀνθρώποις· ἐγὼ D
δὲ τοῖς διὰ τῶν εἰκότων τὰς ἀποδείξεις ποιουμένοις λόγοις

εἰ ὀρθὴ ἡ ὑπόθεσις ἦν, τὸ ψυχὴν ἁρμονίαν εἶναι.

2 *ἀποδέξει γε σαυτοῦ λέγοντος.* 92E *ἀνάγκη οὖν — μήτε ἐμαυτοῦ μήτε ἄλλου ἀποδέχεσθαι λέγοντος.* 96E *ὅς γε οὐκ ἀποδέχομαι ἐμαυτοῦ οὐδὲ ὡς — δύο γέγονεν.*

5 *αἰσθάνει οὖν.* Sokrates zieht die Folgerung aus dem eben gemachten Zugeständnis. Simmias widerspricht sich, wenn er einesteils behauptet, die Seele existiere schon vor dem Leibe, andernteils, sie sei als eine Harmonie aus den wie Saiten gespannten Teilen des Leibes hervorgegangen.

6 *εἶδός γε καὶ σῶμα.* S. zu 85B.

8 *οὐ γὰρ δὴ ἁρμονία γε.* Die Harmonie ist dir ja (*δή*) nicht so etwas, als dir das ist, womit du sie vergleichst, d. h. du legst der Harmonie ja nicht die Eigenschaft bei, die du der Seele beilegst, insofern diese ihrem Leibe voraufgehen, jene ihren leibähnlichen Teilen folgen soll.

τοιοῦτόν ἐστιν, ᾧ ἀπεικάζεις. De rep. I 349D *τοιοῦτος ἄρα ἐστὶν ἑκάτερος αὐτῶν οἷσπερ ἔοικεν.*

11 *οὗτος — ὁ λόγος*, die Ansicht des Simmias, daſs die Seele eine Harmonie sei.

12 *ἐκείνῳ*, nämlich *τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι* 91E.

18 *ἄνευ ἀποδείξεως μετὰ εἰκότος τινός*; Theait. 162E *ἀπόδειξιν δὲ καὶ ἀνάγκην οὐδ' ἡντινοῦν λέγετε, ἀλλὰ τῷ εἰκότι χρῆσθε, ᾧ εἰ ἐθέλοι Θεόδωρος ἢ ἄλλος τις τῶν γεωμετρῶν χρώμενος γεωμετρεῖν ἄξιος οὐδ' ἑνὸς μόνου ἂν εἴη.*

19 *εὐπρεπείας.* Die Bedeutung von *εὐπρέπεια* ergiebt sich aus Euthyd. 305E (*ὁ λόγος*) *ἔχει εὐπρέπειαν μᾶλλον ἢ ἀλήθειαν.*

20 *λόγοις ξύνοιδα*, ich weiſs von den Reden, daſs sie usw. Eigentlich wird hier den Reden ein Mitwissen über ihren Zustand zugeschrieben. Symp. 193E *εἰ μὴ ξυνῄδη Σωκράτει τε καὶ Ἀγάθωνι δεινοῖς οὖσι περὶ τὰ ἐρωτικά.*

'ich weiß, daß die Worte prahlerisch sind. –

ξύνοιδα οὖσιν ἀλαζόσιν, καὶ ἄν τις αὐτοὺς μὴ φυλάττηται, εὖ μάλα ἐξαπατῶσι, καὶ ἐν γεωμετρίᾳ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ἅπασιν. ὁ δὲ περὶ τῆς ἀναμνήσεως καὶ μαθήσεως λόγος δι' ὑποθέσεως ἀξίας ἀποδέξασθαι εἴρηται. ἐρρήθη γάρ που οὕτως ἡμῶν εἶναι ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς σῶμα ἀφικέσθαι, ὥσπερ αὐτὴ
E ἔστιν ἡ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ ἔστιν. ἐγὼ δὲ ταύτην, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, ἱκανῶς τε καὶ ὀρθῶς ἀποδέδεγμαι. ἀνάγκη οὖν μοι, ὡς ἔοικε, διὰ ταῦτα μήτε ἐμαυτοῦ μήτε ἄλλου ἀποδέχεσθαι λέγοντος, ὡς ψυχή ἐστιν ἁρμονία.'

XLII. 'Τί δέ,' ἦ δ' ὅς, 'ὦ Σιμμία, τῇδε; δοκεῖ σοι ἁρμο-
93 νίᾳ ἢ ἄλλῃ τινὶ συνθέσει προσήκειν ἄλλως πως ἔχειν ἢ ὡς ἂν ἐκεῖνα ἔχῃ, ἐξ ὧν ἂν συγκέηται;' 'οὐδαμῶς.' 'οὐδὲ μὴν ποιεῖν τι, ὡς ἐγᾦμαι, οὐδέ τι πάσχειν ἄλλο παρ' ἃ ἂν ἐκεῖνα ἢ ποιῇ ἢ πάσχῃ.' συνέφη. 'οὐκ ἄρα ἡγεῖσθαί γε προσήκει ἁρμονίαν τούτων, ἐξ ὧν ἂν συντεθῇ, ἀλλ' ἕπεσθαι.' συνεδόκει. 'πολλοῦ ἄρα δεῖ ἐναντία γε ἁρμονία κινηθῆναι ἢ φθέγξασθαι ἤ τι ἄλλο ἐναντιωθῆναι τοῖς αὑτῆς μέρεσιν.' 'πολλοῦ μέντοι,' ἔφη. 'τί δέ; οὐχ οὕτως ἁρμονία πέφυκεν εἶναι ἑκάστη ἁρμονία, ὡς ἂν ἁρμοσθῇ;' 'οὐ μανθάνω,' ἔφη. 'ἢ οὐχί,' ἦ δ' ὅς, 'ἂν μὲν μᾶλλον ἁρμοσθῇ καὶ ἐπὶ πλέον,
B εἴπερ ἐνδέχεται τοῦτο γίγνεσθαι, μᾶλλόν τε ἂν ἁρμονία εἴη καὶ πλείων, εἰ δ' ἧττόν τε καὶ ἐπ' ἔλαττον, ἧττόν τε καὶ ἐλάττων;' 'πάνυ γε.' 'ἦ οὖν ἔστι τοῦτο περὶ ψυχήν, ὥστε

1 *ἀλαζόσιν.* De rep. VIII 560 C *ψευδεῖς δὴ καὶ ἀλαζόνες, οἶμαι, λόγοι τε καὶ δόξαι.*

4 *ἐρρήθη γάρ που.* 77 A *ὁμοίως εἶναι τήν τε ψυχὴν ἡμῶν, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, καὶ τὴν οὐσίαν.* Aus der Präexistenz der Ideen war die Präexistenz der Seele hergeleitet worden. Vgl. 76 DE.

6 *τὴν τοῦ ὃ ἔστιν.* S. zu 75 A.

10 *Τί δέ — τῇδε;* Parm. 148 E *τί δὲ τῇδε; ἆρ' οὐ πᾶν τὸ μέλλον κτλ.* S. zu 79 E.

16 *ἐναντία* zu verbinden mit *κινηθῆναι ἢ φθέγξασθαι.*

20 *ἐπὶ πλέον*, mehr, wie in der Redensart *ἐπὶ πλέον δύνασθαι* Gorg. 453 A. Ebenso *ἐπ' ἔλαττον*, weniger.

21 *μᾶλλόν τε — καὶ πλείων.* Dieselbe Verbindung von Adverb und Adjektiv Prot. 356 A *γιγνόμενα — πλείω καὶ ἐλάττω καὶ μᾶλλον καὶ ἧττον.* Phil. 41 E *τίς μᾶλλον καὶ τίς σφοδροτέρα ἡδονή.*

22 *εἰ δ'.* Wenn sich auch *εἰ δὲ μὴ* nach *ἐὰν μὲν* häufig genug findet (s. zu 91 C), so scheint doch das bloſse *εἰ δὲ* nach *ἐὰν μὲν* selten zu sein. Xen. Cyr. IV 1 15 *ἢν μὲν τοίνυν — σωφρόνως διαφυλάττωμεν αὐτήν, ἴσως δυναίμεθ' ἂν ἀκινδύνως εὐδαιμονοῦντες γηρᾶν· εἰ δ' ἀπλήστως χρώμενοι ταύτῃ ἄλλην καὶ ἄλλην πειρασόμεθα διώκειν, ὁρᾶτε κτλ.*

23 *ἔστι — ὥστε*, *est, ut.* 103 E *ἔστιν ἄρα, ἦ δ' ὅς, περὶ ἔνια τῶν τοιούτων, ὥστε μὴ μόνον αὐτὸ τὸ εἶδος ἀξιοῦσθαι τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος.*

καὶ κατὰ τὸ σμικρότατον [μᾶλλον] ἑτέραν ἑτέρας ψυχῆς ἐπὶ πλέον καὶ μᾶλλον ἢ ἐπ' ἔλαττον καὶ ἧττον αὐτὸ τοῦτο εἶναι ψυχήν;' 'οὐδ' ὁπωστιοῦν,' ἔφη. 'φέρε δή,' ἔφη, 'πρὸς Διός· λέγεται ψυχὴ ἡ μὲν νοῦν τε ἔχειν καὶ ἀρετὴν καὶ εἶναι ἀγαθή, ἡ δὲ ἄνοιάν τε καὶ μοχθηρίαν καὶ εἶναι κακή; καὶ ταῦτα ἀληθῶς λέγεται;' 'ἀληθῶς μέντοι.' 'τῶν οὖν θεμένων ψυχὴν C *ἁρμονίαν εἶναι τί τις φήσει ταῦτα ὄντα εἶναι ἐν ταῖς ψυχαῖς, τήν τε ἀρετὴν καὶ τὴν κακίαν; πότερον ἁρμονίαν αὖ τινα ἄλλην καὶ ἀναρμοστίαν; καὶ τὴν μὲν ἡρμόσθαι, τὴν ἀγαθήν, καὶ ἔχειν ἐν αὐτῇ ἁρμονίᾳ οὔσῃ ἄλλην ἁρμονίαν, τὴν δὲ ἀνάρμοστον αὐτήν τε εἶναι καὶ οὐκ ἔχειν ἐν αὐτῇ ἄλλην;' 'οὐκ ἔχω ἔγωγ',' ἔφη ὁ Σιμμίας, 'εἰπεῖν· δῆλον δ', ὅτι τοιαῦτ' ἄττ' ἂν λέγοι ὁ ἐκεῖνο ὑποθέμενος.' 'ἀλλὰ προωμολόγηται,' ἔφη, 'μηδὲν μᾶλλον μηδ' ἧττον ἑτέραν ἑτέρας ψυχὴν ψυχῆς εἶναι.* D *τοῦτο δ' ἔστι τὸ ὁμολόγημα, μηδὲν μᾶλλον μηδ' ἐπὶ πλέον μηδ' ἧττον μηδ' ἐπ' ἔλαττον ἑτέραν ἑτέρας ἁρμονίαν [ἁρμονίας] εἶναι. ἦ γάρ;' 'πάνυ γε.' 'τὴν δέ γε μηδὲν μᾶλλον μηδὲ ἧττον ἁρμονίαν οὖσαν μήτε μᾶλλον μήτε ἧττον ἡρμόσθαι. ἔστιν οὕτως;' 'ἔστιν.' 'ἡ δὲ μήτε μᾶλλον μήτε ἧττον ἡρμο-*

1 *μᾶλλον* scheint die Strenge der Schlufsfolgerung zu stören.

7 *τί τις φήσει ταῦτα ὄντα.* S. zu 57 A.

ὄντα gehört zu *ἐν ταῖς ψυχαῖς.*

8 *ἁρμονίαν — τινὰ ἄλλην.* Unter der Voraussetzung, dafs jede Seele als solche eine natürliche Harmonie sei, müfste man, um die der Seele zukommenden Begriffe Tugend und Laster zu erklären, noch eine zweite Harmonie, die moralische, annehmen, die natürlich nur der guten Seele zukommen würde.

9 *καὶ τὴν μὲν ἡρμόσθαι.* Die gute Seele ist als solche harmonisch gestimmt, es kommt ihr die moralische Harmonie zu. Dazu tritt erklärend *καὶ ἔχειν*; sie hat in sich als einer, sofern sie überhaupt Seele ist, natürlichen Harmonie noch eine andere, die moralische Harmonie.

10 *τὴν δὲ ἀνάρμοστον.* Die böse Seele als solche ist verstimmt, insofern ihr die moralische Harmonie abgeht. Dazu tritt erklärend: *καὶ οὐκ ἔχειν*; sie hat in sich als einer, insofern sie überhaupt Seele ist, natürlichen Harmonie (zu *ἐν αὐτῇ* ist aus dem Vorhergehenden *ἁρμονίᾳ οὔσῃ* zu ergänzen) nicht noch eine andere, nämlich die moralische.

15 *τοῦτο δ' ἔστι.* Wenn die zu demselben Begriffe gehörenden Gegenstände alle in gleichem Grade den Begriff an sich tragen, so müssen notwendiger Weise auch die das Wesen des Begriffes konstituierenden Prädikate bei allen in gleichem Grade vorhanden sein. Deshalb kann mit Recht gesagt werden: durch das Zugeständnis, eine Seele sei nicht mehr noch minder Seele, als die andere, sei zugleich zugestanden, eine Seele sei nicht mehr noch minder Harmonie, als die andere. Dieses Zugeständnis führt aber ganz einfach zu dem Satze, dafs jede Seele als Harmonie auch gleichen Anteil an der moralischen Harmonie haben und alle Seelen also in moralischer Hinsicht gleich sein müssen.

17 *τὴν δέ γε* nämlich *ἁρμονίαν.*

σμένη ἔστιν ὅτι πλέον ἢ ἔλαττον ἁρμονίας μετέχει, ἢ τὸ ἴσον;'
'τὸ ἴσον.' 'οὐκοῦν ψυχὴ ἐπειδὴ οὐδὲν μᾶλλον οὐδὲ ἧττον ἄλλη
E ἄλλης αὐτὸ τοῦτο ψυχή ἐστιν, οὐδὲ δὴ μᾶλλον οὐδὲ ἧττον
ἥρμοσται;' 'οὕτως.' 'τοῦτο δέ γε πεπονθυῖα οὐδὲν πλέον ἀν-
αρμοστίας οὐδὲ ἁρμονίας μετέχοι ἄν;' 'οὐ γὰρ οὖν.' 'τοῦτο
δ' αὖ πεπονθυῖα ἆρ' ἄν τι πλέον κακίας ἢ ἀρετῆς μετέχοι
ἑτέρα ἑτέρας, εἴπερ ἡ μὲν κακία ἀναρμοστία, ἡ δὲ ἀρετὴ ἁρμο-
νία εἴη;' 'οὐδὲν πλέον.' 'μᾶλλον δέ γέ που, ὦ Σιμμία, κατὰ
94 τὸν ὀρθὸν λόγον κακίας οὐδεμία ψυχὴ μεθέξει, εἴπερ ἁρμονία
ἐστίν. ἁρμονία γὰρ δήπου παντελῶς αὐτὸ τοῦτο οὖσα ἁρμο-
νία ἀναρμοστίας οὔποτ' ἂν μετάσχοι.' 'οὐ μέντοι.' 'οὐδέ γε
δήπου ψυχὴ οὖσα παντελῶς ψυχὴ κακίας.' 'πῶς γὰρ ἔκ γε
τῶν προειρημένων;' 'ἐκ τούτου ἄρα τοῦ λόγου ἡμῖν πᾶσαι
ψυχαὶ πάντων ζῴων ὁμοίως ἀγαθαὶ ἔσονται, εἴπερ ὁμοίως
ψυχαὶ πεφύκασιν αὐτὸ τοῦτο ψυχαὶ εἶναι.' 'ἔμοιγε δοκεῖ,'
ἔφη, 'ὦ Σώκρατες.' 'ἦ καὶ καλῶς δοκεῖ,' ἦ δ' ὅς, 'οὕτω λέ-
B γεσθαι, καὶ πάσχειν ἂν ταῦτα ὁ λόγος, εἰ ὀρθὴ ἡ ὑπόθεσις
ἦν, τὸ ψυχὴν ἁρμονίαν εἶναι;' 'οὐδ' ὁπωστιοῦν,' ἔφη.

XLIII. 'Τί δέ;' ἦ δ' ὅς· 'τῶν ἐν ἀνθρώπῳ πάντων ἔσθ'
ὅτι ἄλλο λέγεις ἄρχειν ἢ ψυχὴν ἄλλως τε καὶ φρόνιμον;' 'οὐκ
ἔγωγε.' 'πότερον συγχωροῦσαν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα πάθεσιν
ἢ καὶ ἐναντιουμένην; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε, οἷον καύματος ἐν-
όντος καὶ δίψους ἐπὶ τοὐναντίον ἕλκειν, τὸ μὴ πίνειν, καὶ
πείνης ἐνούσης ἐπὶ τὸ μὴ ἐσθίειν· καὶ ἄλλα μυρία που ὁρῶ-
C μεν ἐναντιουμένην τὴν ψυχὴν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα. ἢ οὔ;'
'πάνυ μὲν οὖν.' 'οὐκοῦν αὖ ὡμολογήσαμεν ἐν τοῖς πρόσθεν
μήποτ' ἂν αὐτὴν ἁρμονίαν γε οὖσαν ἐναντία ᾄδειν οἷς ἐπι-

1 ἔστιν ὅτι πλέον ἢ ἔλαττον μετέχει = μετέχει τι πλέον ἢ ἔλαττον ἁρμονίας, wie 93E ἆρ' ἄν τι πλέον κακίας — μετέχοι.

15 αὐτὸ τοῦτο ψυχαὶ εἶναι. 93B αὐτὸ τοῦτο εἶναι ψυχήν, D αὐτὸ τοῦτο ψυχή ἐστιν, 94A αὐτὸ τοῦτο οὖσα ἁρμονία.

19 τῶν ἐν ἀνθρώπῳ πάντων ist partitiver Genitiv von ἔσθ' ὅτι ἄλλο abhängig.

21. τοῖς κατὰ τὸ σῶμα πάθεσιν. 94E heifst es ὑπὸ τῶν τοῦ σώματος παθῶν.

24 καὶ ἄλλα μυρία που ὁρῶμεν. Diese abschliefsende Formel tritt in der Regel aus der Konstruktion heraus. Apol. 41B ἐπὶ πόσῳ δ' ἄν τις — δέξαιτο ἐξετάσαι τὸν ἐπὶ Τροίαν ἀγαγόντα τὴν πολλὴν στρατιὰν ἢ Ὀδυσσέα ἢ Σίσυφον, ἢ ἄλλους μυρίους ἄν τις εἴποι καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας; Gorg. 483D.

26 ἐν τοῖς πρόσθεν. 92E τί δὲ — τῇδε; δοκεῖ σοι ἁρμονίᾳ ἢ ἄλλῃ τινὶ συνθέσει προσήκειν ἄλλως πως ἔχειν ἢ ὡς ἂν ἐκεῖνα ἔχῃ, ἐξ ὧν ἂν συγκέηται;

27 ἐναντία ᾄδειν οἷς ἐπιτείνοιτο ist ἐναντία ᾄδειν τούτοις ἃ ἐπιτεί-

τείνοιτο καὶ χαλῷτο καὶ πάλλοιτο καὶ ἄλλο ὁτιοῦν πάθος
πάσχοι ἐκεῖνα, ἐξ ὧν τυγχάνει οὖσα, ἀλλ' ἕπεσθαι ἐκείνοις
καὶ οὔποτ' ἂν ἡγεμονεύειν;' 'ὡμολογήσαμεν,' ἔφη· 'πῶς γὰρ
οὔ;' 'τί οὖν; νῦν οὐ πᾶν τοὐναντίον ἡμῖν φαίνεται ἐργα-
ζομένη ἡγεμονεύουσά τε ἐκείνων πάντων, ἐξ ὧν φησί τις
αὐτὴν εἶναι, καὶ ἐναντιουμένη ὀλίγου πάντα διὰ παντὸς τοῦ D
βίου καὶ δεσπόζουσα πάντας τρόπους, τὰ μὲν χαλεπώτερον
κολάζουσα καὶ μετ' ἀλγηδόνων τά τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν
καὶ τὴν ἰατρικήν, τὰ δὲ πρᾳότερον, καὶ τὰ μὲν ἀπειλοῦσα,
τὰ δὲ νουθετοῦσα ταῖς ἐπιθυμίαις καὶ ὀργαῖς καὶ φόβοις ὡς
ἄλλη οὖσα ἄλλῳ πράγματι διαλεγομένη; οἷόν που καὶ Ὅμηρος
ἐν Ὀδυσσείᾳ πεποίηκεν, οὗ λέγει τὸν Ὀδυσσέα·

στῆθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνίπαπε μύθῳ·
τέτλαθι δή, κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης. E

ἆρ' οἴει αὐτὸν ταῦτα ποιῆσαι διανοούμενον ὡς ἁρμονίας αὐτῆς
οὔσης καὶ οἵας ἄγεσθαι ὑπὸ τῶν τοῦ σώματος παθῶν, ἀλλ'

νοιτο καὶ χαλῷτο — ἐκεῖνα, ἐξ ὧν τυγχάνει οὖσα, d. i. ἐναντία ᾄδειν ταῖς ἐπιτάσεσι καὶ χαλάσεσι καὶ παλμοῖς καὶ ἄλλῳ ὁτῳοῦν πάθει ἐκείνων, ἐξ ὧν τυγχάνει οὖσα.

2 τυγχάνει. S. zu 62 C.

8 τά τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικήν = τά τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὰ κατὰ τὴν ἰατρικήν. De leg. VII 796 D εἴς τε πολιτείαν καὶ ἰδίους οἴκους = εἴς τε πολιτείαν καὶ εἰς ἰδίους οἴκους. Crit. 43 B.

τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικήν. Turnkunst und Heilkunst beziehen sich auf die Pflege des Leibes, jene auf die Pflege des gesunden, diese auf die Pflege des kranken Leibes. Die Gymnastik nahm bei den Griechen eine wesentlich höhere Stellung ein, als bei uns, und war mit viel Mühe und Anstrengung verbunden. In der Heilkunde der Griechen aber spielte das κάειν καὶ τέμνειν, *urere et secare* (Gorg. 480 C) eine grofse Rolle.

10 νουθετοῦσα tritt, weil der Begriff des ἀπειλοῦσα überwiegt, für die Konstruktion zurück; darum steht nicht der Accusativ τὰς ἐπιθυμίας, von νουθετοῦσα abhängig. Prot. 327 A ἐδίδασκε καὶ ἐπέπληττε τὸν μὴ καλῶς αὐλοῦντα, wo auch nicht mit Rücksicht auf ἐπέπληττε der Dativ τῷ — αὐλοῦντι, sondern mit Rücksicht auf ἐδίδασκε der Accusativ steht. Gorg. 460 D.

ὡς ἄλλη οὖσα ἄλλῳ πράγματι διαλεγομένη. Eigentlich: gleichsam als ob sie, eine andere als das, mit dem sie redet, mit etwas anderem redete als das, was sie ist. Euthyd. 295 C ἂν σὺ μὲν ἄλλῃ ἐρωτᾷς διανοούμενος, ἐγὼ δὲ ἄλλῃ ὑπολάβω.

12 ἐν Ὀδυσσείᾳ υ 17.

οὗ λέγει τὸν Ὀδυσσέα, von Odysseus, ohne die die direkte Rede einführende Partikel ὅτι. Ebenso Symp. 178 B Παρμενίδης δὲ τὴν Γένεσιν λέγει· πρώτιστον μὲν Ἔρωτα θεῶν μητίσατο πάντων.

13 στῆθος. Ähnliche Anwendung dieser Verse de rep. III 390 D IV 441 B.

15 διανοούμενον ὡς ἁρμονίας — οὔσης. Cratyl. 439 C διανοηθέντες — ὡς ἰόντων ἁπάντων ἀεὶ καὶ ῥεόντων.

16 ἄγεσθαι — ἄγειν. Derselbe Gegensatz Thuk. II 65 5 καὶ οὐκ ἤγετο μᾶλλον ὑπ' αὐτοῦ ἢ αὐτὸς ἦγεν.

οὐχ οἵας ἄγειν τε ταῦτα καὶ δεσπόζειν, καὶ οὔσης αὐτῆς πολὺ θειοτέρου τινὸς πράγματος ἢ καθ᾽ ἁρμονίαν;᾽ ʽνὴ Δία, ὦ Σώκρατες, ἔμοιγε δοκεῖ.᾽ ʽοὐκ ἄρα, ὦ ἄριστε, ἡμῖν οὐδαμῇ καλῶς ἔχει ψυχὴν ἁρμονίαν τινὰ φάναι εἶναι· οὔτε γὰρ ἄν,
95 *ὡς ἔοικεν, Ὁμήρῳ θείῳ ποιητῇ ὁμολογοῖμεν οὔτε αὐτοὶ ἡμῖν αὐτοῖς.᾽ ἔχειν οὕτως ἔφη.*

XLIV. *ʽΕἶεν δή,᾽ ἦ δ᾽ ὃς ὁ Σωκράτης, ʽτὰ μὲν Ἁρμονίας ἡμῖν τῆς Θηβαϊκῆς ἵλεά πως, ὡς ἔοικε, μετρίως γέγονεν· τί δὲ δὴ τὰ Κάδμου,᾽ ἔφη, ʽὦ Κέβης, πῶς ἱλασόμεθα καὶ τίνι λόγῳ;᾽ ʽσύ μοι δοκεῖς,᾽ ἔφη ὁ Κέβης, ʽἐξευρήσειν· τουτονὶ γοῦν τὸν λόγον τὸν πρὸς τὴν ἁρμονίαν θαυμαστῶς μοι εἶπες ὡς παρὰ δόξαν. Σιμμίου γὰρ λέγοντος, ὅτι ἠπόρει, πάνυ*
B *ἐθαύμαζον, εἴ τι ἕξει τις χρήσασθαι τῷ λόγῳ αὐτοῦ· πάνυ οὖν μοι ἀτόπως ἔδοξεν εὐθὺς τὴν πρώτην ἔφοδον οὐ δέξασθαι τοῦ σοῦ λόγου. ταὐτὰ δὴ οὐκ ἂν θαυμάσαιμι καὶ τὸν τοῦ Κάδμου λόγον εἰ πάθοι.᾽ ʽὠγαθέ,᾽ ἔφη ὁ Σωκράτης, ʽμὴ μέγα λέγε, μή τις ἡμῶν βασκανία περιτρέψῃ τὸν λόγον τὸν*

2 *ἢ καθ᾽ ἁρμονίαν*, als dafs sie sich mit einer Harmonie vergleichen liefse. de rep. IV 440 A *οὐκοῦν καὶ ἄλλοθι πολλαχοῦ αἰσθανόμεθα, ὅταν βιάζωνταί τινα παρὰ τὸν λογισμὸν ἐπιθυμίαι, λοιδοροῦντά τε αὑτὸν καὶ θυμούμενον τῷ βιαζομένῳ ἐν αὑτῷ, καὶ ὥσπερ δυοῖν στασιαζόντοιν ξύμμαχον τῷ λόγῳ γιγνόμενον τὸν θυμὸν τοῦ τοιούτου κτλ.*

νὴ Δία — ἔμοιγε δοκεῖ, nämlich *ταῦτα ποιῆσαι διανοούμενος ὡς αὐτῆς οὔσης οἵας ἄγειν τε ταῦτα καὶ δεσπόζειν κτλ.*

7 *τὰ μὲν Ἁρμονίας.* Scherzend bezeichnet Sokrates mit *Ἁρμονία ἡ Θηβαϊκή* die Theorie des Simmias aus Theben, wonach die Seele eine Art Harmonie ist.

8 *ἵλεα — ἱλασόμεθα.* Diese Ausdrücke der Versöhnung, die ganz eigentlich von den Göttern gebraucht wurden, sind mit Rücksicht darauf gewählt, dafs Kadmos und Harmonia als Heroen angesehn und als solche göttlich verehrt wurden.

9 *τὰ Κάδμου.* Nachdem Sokrates die Theorie des Simmias als die Thebanische Harmonie bezeichnet hatte, nennt er die des Thebaners Kebes *τὰ Κάδμου*, weil Kadmos bekanntlich der Gemahl der Harmonia war.

11 *θαυμαστῶς — ὡς παρὰ δόξαν.* 96 A *θαυμαστῶς ὡς ἐπεθύμησα*, 102 A *θαυμαστῶς γάρ μοι δοκεῖ ὡς ἐναργῶς — εἰπεῖν ἐκεῖνος ταῦτα*, 99 D *ὑπερφυῶς μὲν οὖν, ἔφη, ὡς βούλομαι*, 80 C *μένει ἀμήχανον ὅσον χρόνον.*

13 *χρήσασθαι τῷ λόγῳ.* Hipp. mai. 299 B *ἔχεις τι χρῆσθαι τῷ λόγῳ. ἤ τί καὶ ἄλλο ἐροῦμεν;* Theait. 165 B.

16 *μὴ μέγα λέγε.* Sokrates verbittet sich die Schmeichelei des Kebes. Das Lob, das ihm von diesem erteilt war, kann den Neid wach rufen. Der Neid aber hat einen bösen Blick und kann die beneidete Person behexen und in Verwirrung versetzen. De leg. IV 717 D *κούφων καὶ πτηνῶν λόγων βαρυτάτη ζημία· πᾶσι γὰρ ἐπίσκοπος τοῖς περὶ τὰ τοιαῦτα ἐτάχθη Δίκης Νέμεσις ἄγγελος.*

17 *ἡμῶν* hängt ab von *τὸν λόγον.* 117 A *ἕως ἂν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται.*

μέλλοντα λέγεσθαι. ἀλλὰ δὴ ταῦτα μὲν τῷ θεῷ μελήσει, ἡμεῖς δὲ Ὁμηρικῶς ἐγγὺς ἰόντες πειρώμεθα, εἰ ἄρα τι λέγεις. ἔστι δὲ δὴ τὸ κεφάλαιον ὧν ζητεῖς· ἀξιοῖς ἐπιδειχθῆναι ἡμῶν τὴν ψυχὴν ἀνώλεθρόν τε καὶ ἀθάνατον οὖσαν, εἰ φιλόσοφος C ἀνὴρ μέλλων ἀποθανεῖσθαι, θαρρῶν τε καὶ ἡγούμενος ἀποθανὼν ἐκεῖ εὖ πράξειν διαφερόντως ἢ εἰ ἐν ἄλλῳ βίῳ βιοὺς ἐτελεύτα, μὴ ἀνόητόν τε καὶ ἠλίθιον θάρρος θαρρήσει. τὸ δὲ ἀποφαίνειν, ὅτι ἰσχυρόν τί ἐστιν ἡ ψυχὴ καὶ θεοειδὲς καὶ ἦν ἔτι πρότερον, πρὶν ἡμᾶς ἀνθρώπους γενέσθαι, οὐδὲν κωλύειν φῂς πάντα ταῦτα μηνύειν ἀθανασίαν μὲν μή, ὅτι δὲ πολυχρόνιόν τέ ἐστιν ψυχὴ καὶ ἦν που πρότερον ἀμήχανον ὅσον χρόνον καὶ ᾔδει τε καὶ ἔπραττεν πολλὰ ἄττα· ἀλλὰ γὰρ οὐδέν τι μᾶλλον ἦν ἀθάνατον, ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ εἰς ἀνθρώ- D που σῶμα ἐλθεῖν ἀρχὴ ἦν αὐτῇ ὀλέθρου ὥσπερ νόσος· καὶ ταλαιπωρουμένη τε δὴ τοῦτον τὸν βίον ζῴη καὶ τελευτῶσά γε ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ ἀπολλύοιτο. διαφέρειν δὲ δὴ φῂς οὐδέν, εἴτε ἅπαξ εἰς σῶμα ἔρχεται εἴτε πολλάκις, πρός γε τὸ ἕκαστον ἡμῶν φοβεῖσθαι. προσήκειν γὰρ φοβεῖσθαι, εἰ μὴ ἀνόητος εἴη, τῷ μὴ εἰδότι μηδὲ ἔχοντι λόγον διδόναι, ὡς ἀθάνατόν ἐστι. τοιαῦτ᾽ ἄττα ἐστίν, οἶμαι, ὦ Κέβης, ἃ λέγεις· E καὶ ἐξεπίτηδες πολλάκις ἀναλαμβάνω, ἵνα μή τι διαφύγῃ ἡμᾶς,

2 *Ὁμηρικῶς ἐγγὺς ἰόντες.* Die Worte *ἐγγὺς ἰόντες*, *σχεδὸν ἰόντες*, *ἐγγὺς στῇ* bezeichnen bei Homer in der Regel das Gegeneinanderrücken zweier Helden, die sich im Zweikampfe versuchen wollen, entsprechen also unserer Redensart: eine Lanze mit einander brechen.

6 *ἐν ἄλλῳ βίῳ* bezeichnet eine andere Lebensart, als die des Philosophen. Sokrates hatte ja vorher gezeigt, dafs nur die Philosophen für ein seliges Leben nach dem Tode vorbereitet seien.

9 *πρὶν ἡμᾶς ἀνθρώπους γενέσθαι.* 92 B *πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπου εἶδός γε καὶ σῶμα ἀφικέσθαι*, 87 A *ὅτι μὲν γὰρ ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν.*

10 *ἀθανασίαν μὲν μή, ὅτι δέ.* Man erwartet etwa *πάντα ταῦτα μηνύειν, ὅτι πολυχρόνιόν τέ ἐστιν ψυχή — ἀλλ᾽ οὐκ ἀθανασίαν.* Die von Platon gewählte, etwas auffällige Wendung weist mit aller Entschiedenheit den Gedanken ab, als ob sich aus den angegebenen Prämissen bereits die Unsterblichkeit der Seele selbst folgern liefse.

13 *ἦν* nämlich *πρὶν εἰς ἀνθρώπου σῶμα ἐλθεῖν.*

ἀθάνατον, ein unsterbliches Wesen.

15 *ζῴη — ἀπολλύοιτο.* Der blofse Optativ im Hauptsatze zur Fortsetzung der oratio obliqua. Derselbe ist allerdings nur nach einem historischen Tempus üblich; allein *φῄς*, von dem hier alles abhängt, ist natürlich im Sinne eines Präteritums gebraucht.

21 *πολλάκις ἀναλαμβάνω* kann nur auf 91 D zurückweisen. Der Begriff *πολλάκις*, wiederholt, ist also nicht gerade wörtlich zu nehmen.

εἴ τέ τι βούλει, προσθῇς ἢ ἀφέλῃς.' καὶ ὁ Κέβης· 'ἀλλ' οὐδὲν ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι,' ἔφη, 'οὔτε ἀφελεῖν οὔτε προσθεῖναι δέομαι· ἔστι δὲ ταῦτα, ἃ λέγω.'

XLV. Ὁ οὖν Σωκράτης συχνὸν χρόνον ἐπισχὼν καὶ πρὸς ἑαυτόν τι σκεψάμενος· 'οὐ φαῦλον πρᾶγμα,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, ζητεῖς· ὅλως γὰρ δεῖ περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς τὴν αἰτίαν
96 διαπραγματεύσασθαι. ἐγὼ οὖν σοι δίειμι περὶ αὐτῶν, ἐὰν βούλῃ, τά γε ἐμὰ πάθη· ἔπειτα ἄν τί σοι χρήσιμον φαίνηται ὧν ἂν λέγω, πρὸς τὴν πειθώ, περὶ ὧν λέγεις, χρήσει.' 'ἀλλὰ μήν,' ἔφη ὁ Κέβης, 'βούλομαί γε.' 'ἄκουε τοίνυν ὡς ἐροῦντος. ἐγὼ γάρ,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, νέος ὢν θαυμαστῶς ὡς ἐπεθύμησα ταύτης τῆς σοφίας, ἣν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν, ὑπερήφανος γάρ μοι ἐδόκει εἶναι, εἰδέναι τὰς αἰτίας ἑκάστου, διὰ τί γίγνεται ἕκαστον καὶ διὰ τί ἀπόλλυται καὶ διὰ τί ἔστι·
B καὶ πολλάκις ἐμαυτὸν ἄνω κάτω μετέβαλλον σκοπῶν πρῶτον τὰ τοιάδε, ἆρ' ἐπειδὰν τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρὸν σηπεδόνα τινὰ λάβῃ, ὥς τινες ἔλεγον, τότε δὴ τὰ ζῷα συντρέφεται. καὶ

1 *εἴ τέ τι βούλει*, d. i. *καὶ ἵνα, εἴ τι βούλει, προσθῇς ἢ ἀφέλῃς.*

6 *περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς τὴν αἰτίαν.* 96 E *περὶ τούτων τὴν αἰτίαν εἰδέναι*, 97 C *εἰ οὖν τις βούλοιτο τὴν αἰτίαν εὑρεῖν περὶ ἑκάστου*, 97 D *εὑρηκέναι ᾤμην διδάσκαλον τῆς αἰτίας περὶ τῶν ὄντων*, 98 D *καὶ αὖ περὶ τοῦ διαλέγεσθαι ὑμῖν ἑτέρας τοιαύτας αἰτίας λέγοι.*

10 *ἄκουε τοίνυν. ἄκουε, ἄκουε δή* sehr häufig am Anfang gröfserer Auseinandersetzungen, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf dieselben zu lenken. Gorg. 523 A *ἄκουε δή, φασί, μάλα καλοῦ λόγου.* Theait. 201 D.

11 *ἐγὼ γάρ.* Über diese Stelle s. Einleitung S. 14.

12 *ταύτης τῆς σοφίας, ἣν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν.* Damit wird der Teil der alten Philosophie umschrieben, den man als Physik bezeichnete.

13 *ὑπερήφανος* nämlich *ἡ σοφία.* Dazu ist Epexegese *εἰδέναι τὰς αἰτίας.* Ebenso Gorg. 462 C *οὐκοῦν καλόν σοι δοκεῖ ἡ ῥητορικὴ εἶναι, χαρίζεσθαι οἷόν τ' εἶναι ἀνθρώποις;* In derselben Bedeutung, wie hier, ist das Wort *ὑπερήφανος* gebraucht ebenda 511 D *οὐ σεμνύνεται ἐσχηματισμένη ὡς ὑπερήφανόν τι διαπραττομένη.*

15 *ἐμαυτὸν ἄνω κάτω μετέβαλλον.* S. zu 90 C.

16 *σηπεδὼν* bezeichnet hier eine Art Gährungsprocefs.

17 *ὥς τινες ἔλεγον.* Dafs aus der Verbindung des Warmen und Kalten alles entstehe, lehrten Anaximander (Stob. ecl. I 23 500 *Ἀ. ἐκ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ μίγματος [εἶναι τὸν οὐρανόν]*), Anaxagoras (Theophr. de sensu 59 *ὅτι τὸ μὲν μανὸν καὶ λεπτὸν θερμόν, τὸ δὲ πυκνὸν καὶ παχὺ ψυχρόν, ὥσπερ Ἀ. διαιρεῖ τὸν ἀέρα καὶ τὸν αἰθέρα*), Archelaos (Herm. irris. c. 5 *Ἀ. ἀποφαινόμενος τῶν ὅλων ἀρχὰς θερμὸν καὶ ψυχρόν*). S. zu 86 B.

συντρέφεται erklärt das etym. magn. durch *συνίσταται, πήγνυται.*

πότερον τὸ αἷμά ἐστιν, ᾧ φρονοῦμεν, ἢ ὁ ἀὴρ ἢ τὸ πῦρ ἢ τούτων μὲν οὐδέν, ὁ δ' ἐγκέφαλός ἐστιν ὁ τὰς αἰσθήσεις παρέχων τοῦ ἀκούειν καὶ ὁρᾶν καὶ ὀσφραίνεσθαι, ἐκ τούτων δὲ γίγνοιτο μνήμη καὶ δόξα, ἐκ δὲ μνήμης καὶ δόξης λαβούσης τὸ ἠρεμεῖν κατὰ ταὐτὰ γίγνεσθαι ἐπιστήμην. καὶ αὖ τούτων τὰς φθορὰς σκοπῶν καὶ τὰ περὶ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν C *πάθη, τελευτῶν οὕτως ἐμαυτῷ ἔδοξα πρὸς ταύτην τὴν σκέψιν ἀφυὴς εἶναι ὡς οὐδὲν χρῆμα. τεκμήριον δέ σοι ἐρῶ ἱκανόν· ἐγὼ γάρ, ἃ καὶ πρότερον σαφῶς ἠπιστάμην, ὥς γε ἐμαυτῷ καὶ τοῖς ἄλλοις ἐδόκουν, τότε ὑπὸ ταύτης τῆς σκέψεως οὕτω σφόδρα ἐτυφλώθην, ὥστε ἀπέμαθον καί, ἃ πρὸ τοῦ ᾤμην εἰδέναι,*

1 *τὸ αἷμα.* Dafs dies die Ansicht des Empedokles war, ergiebt sich aus dem von ihm herrührenden Verse: *αἷμα γὰρ ἀνθρώποις περικάρδιόν ἐστι νόημα.*

ὁ ἀήρ. Auct. de plac. phil. I 3 6 *Ἀναξιμένης ὁ Μιλήσιος ἀρχὴν τῶν ὄντων ἀέρα ἀπεφήνατο· ἐκ γὰρ τούτου τὰ πάντα γίνεσθαι καὶ εἰς αὐτὸν πάλιν ἀναλύεσθαι, οἷον ἡ ψυχή, φησίν, ἡ ἡμετέρα ἀὴρ οὖσα συγκρατεῖ ἡμᾶς, καὶ ὅλον τὸν κόσμον πνεῦμα καὶ ἀὴρ περιέχει.* Dieselbe Theorie vindicierte dem Diogenes aus Apollonia Arist. de an. I 2 405ª *Διογένης δέ, ὥσπερ καὶ ἕτεροί τινες, ἀέρα, τοῦτον οἰηθεὶς πάντων λεπτομερέστατον εἶναι καὶ ἀρχήν. καὶ διὰ τοῦτο γιγνώσκειν τε καὶ κινεῖν τὴν ψυχήν.* Dasselbe lehrten Anaximander (Theodoret. gr. aff. cur. V 18 p. 72) und Hippokrates (*περὶ ἱερῆς νούσου* c. 16).

τὸ πῦρ. Themist. de an. 67 *Ἡράκλειτος ἣν ἀρχὴν τίθεται τῶν ὄντων, ταύτην τίθεται καὶ ψυχήν· πῦρ γὰρ καὶ οὗτος· τὴν γὰρ ἀναθυμίασιν, ἐξ ἧς τὰ ἄλλα συνίστησιν, οὐκ ἄλλο τι ἢ πῦρ ὑποληπτέον.*

2 *ὁ δ' ἐγκέφαλος.* Arist. parv. nat. p. 469ª 22 *δοκεῖ τισιν αἰσθάνεσθαι τὰ ζῷα διὰ τὸν ἐγκέφαλον.* Von dem den Pythagoreern nahe stehenden Arzte Alkmaion aus Kroton heifst es Theophr. de sens. 26 *ἁπάσας δὲ τὰς αἰσθήσεις συνηρτῆσθαί πως πρὸς τὸν ἐγκέφαλον, διὸ καὶ πηροῦσθαι κινουμένου καὶ μεταλλάττοντος τὴν χώραν· ἐπιλαμβάνεσθαι γὰρ τοὺς πόρους δι' ὧν αἱ αἰσθήσεις.*

3 *ἐκ τούτων.* Arist. anal. post. II 19 p. 100ª 3 *ἐκ μὲν οὖν αἰσθήσεως γίνεται μνήμη, ὥσπερ λέγομεν, ἐκ δὲ μνήμης πολλάκις τοῦ αὐτοῦ γινομένης ἐμπειρία —. ἐκ δ' ἐμπειρίας ἢ ἐκ παντὸς ἠρεμήσαντος τοῦ καθόλου ἐν τῇ ψυχῇ — τέχνης ἀρχὴ καὶ ἐπιστήμης.*

4 *γίγνοιτο.* Der Optativ, als ob es vorher hiefse: *ἢ τούτων μὲν οὐδέν, ἀλλ' ὅπερ ἔλεγόν τινες, ὅτι ὁ ἐγκέφαλος εἴη.*

ἐκ δὲ μνήνης καὶ δόξης λαβούσης τὸ ἠρεμεῖν. Das Gedächtnis ist ein Teil der Vorstellung. Die Vorstellung aber, an sich schwankend und veränderlich, findet, wenn sie zum festen Wissen geführt hat, in diesem gleichsam ihre Ruhe.

5 *κατὰ ταὐτά*, wie das Gedächtnis und die Vorstellungen aus den sinnlichen Wahrnehmungen hervorgehen.

γίγνεσθαι. Der Infinitiv erklärt sich daraus, dafs die Rede durch den Optativ *γίγνοιτο* einen obliquen Charakter angenommen hat.

8 *ὡς οὐδὲν χρῆμα* nachdrücklicher, als *ὡς οὐδείς.* De leg. I 640 C *ΑΘ. Οὐκοῦν πρῶτον μὲν καὶ τούτοις ἄρχοντος δεῖ; ΚΛ. Τί μήν; ὡς οὐδενί γε πράγματι.*

11 *ἐτυφλώθην.* Dazu ist aus dem vorausgegangenen *ἃ* zu ergänzen *ταῦτα.*

περὶ ἄλλων τε πολλῶν καὶ διὰ τί ἄνθρωπος αὐξάνεται. τοῦτο γὰρ ᾤμην πρὸ τοῦ παντὶ δῆλον εἶναι, ὅτι διὰ τὸ ἐσθίειν καὶ D πίνειν· ἐπειδὰν γὰρ ἐκ τῶν σιτίων ταῖς μὲν σαρξὶ σάρκες προσγένωνται, τοῖς δὲ ὀστέοις ὀστᾶ, καὶ οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον καὶ τοῖς ἄλλοις τὰ αὐτῶν οἰκεῖα ἑκάστοις προσγένηται, τότε δὴ τὸν ὀλίγον ὄγκον ὄντα ὕστερον πολὺν γεγονέναι, καὶ οὕτω γίγνεσθαι τὸν σμικρὸν ἄνθρωπον μέγαν. οὕτως τότε ᾤμην· οὐ δοκῶ σοι μετρίως;' 'ἔμοιγε,' ἔφη ὁ Κέβης. 'σκέψαι δὴ καὶ τάδε ἔτι. ᾤμην γὰρ ἱκανῶς μοι δοκεῖν, ὁπότε τις φαίνοιτο ἄνθρωπος παραστὰς μέγας σμικρῷ μείζων εἶναι αὐτῇ E τῇ κεφαλῇ καὶ ἵππος ἵππου· καὶ ἔτι γε τούτων ἐναργέστερα, τὰ δέκα μοι ἐδόκει τῶν ὀκτὼ πλέονα εἶναι διὰ τὸ δύο αὐτοῖς προσεῖναι, καὶ τὸ δίπηχυ τοῦ πηχυαίου μεῖζον εἶναι διὰ τὸ ἡμίσει αὐτοῦ ὑπερέχειν.' 'νῦν δὲ δή,' ἔφη ὁ Κέβης, 'τί σοι

1 *διὰ τί*, wie gleich nachher *διὰ τὸ ἐσθίειν καὶ πίνειν*. *διὰ* mit dem Accusativ bezeichnet hier die Veranlassung und kommt dem Gebrauche des *διὰ* mit dem Genitiv sehr nahe.

3 *ἐπειδὰν γάρ*. Sokrates folgte also in jüngeren Jahren der Homoiomerientheorie des Anaxagoras. Danach soll überhaupt alles vermittelst des ordnenden Geistes aus einer unendlichen Masse unendlich kleiner Urstoffe so entstanden sein, daſs Ähnliches sich aus Ähnlichem bildete, indem die Bestandteile alles dessen, was da sei, wesentlich schon in den Urstoffen, aus denen es entstanden ist, vorhanden gewesen seien. Im einzelnen wies er dies am Wachstume der lebenden Wesen nach, das dadurch bewirkt würde, daſs in den Nahrungsmitteln bereits alle die Bestandteile vorhanden wären, die zum Wachsen der einzelnen Teile des Leibes erforderlich wären.

4 *ὀστέοις*. Die offene Form *ὀστέων* findet sich 98 C.

8 *μετρίως*. S. zu 87 D.

9 *ᾤμην γάρ*. Die Beispiele sind den beiden Gebieten entnommen, auf denen allein von Gröſsen die Rede sein kann, denen des Raumes und der Zahl, und zwar so, daſs das erste Beispiel von der Gröſse eines Menschen bloſs den Raum, das zweite von der Zehn und Acht bloſs die Zahl, das dritte endlich von dem Zwei- und Einellenmaſse beides zugleich berücksichtigt.

10 *αὐτῇ τῇ κεφαλῇ*, eben gerade durch den Kopf. Ebenso 100 E *εἴ τίς τινα φαίη ἕτερον ἑτέρου τῇ κεφαλῇ μείζω εἶναι*. Der Dativ bezeichnet hier nicht das Maaſs (um einen Kopf), sondern die Ursache. Sokrates will zeigen, daſs er früher die in die Augen fallende sinnliche Ursache für die wahre gehalten habe. Da es nun, wenn ein groſser und ein kleiner Mensch beisammenstehn, vor allem die ungleiche Höhe des Kopfes ist, durch welche die Gröſse des einen und die Kleinheit des anderen in die Augen fällt, so giebt es einen für den Zweck der ganzen Auseinandersetzung durchaus passenden Sinn, wenn Platon den Sokrates sagen läſst, der Kopf, an dem ihm die Gröſse zur Anschauung gekommen sei, habe ihm eben auch als die Ursache der Gröſse gegolten.

11 *ἵππος ἵππου* nämlich *μείζων εἶναι παραστὰς αὐτῷ*.

13 *διὰ τὸ ἡμίσει αὐτοῦ ὑπερέχειν*. 101 B *καὶ τὸ δίπηχυ τοῦ πηχυαίου ἡμίσει μεῖζον εἶναι*.

δοκεῖ περὶ αὐτῶν;' 'πόρρω που,' ἔφη, 'νὴ Δία ἐμὲ εἶναι τοῦ οἴεσθαι περὶ τούτων του τὴν αἰτίαν εἰδέναι, ὅς γε οὐκ ἀποδέχομαι ἐμαυτοῦ οὐδὲ ὡς, ἐπειδὰν ἑνί τις προσθῇ ἕν, ἢ τὸ ἕν, ᾧ προσετέθη, δύο γέγονεν, ἢ τὸ προστεθὲν καὶ ᾧ προσετέθη διὰ τὴν πρόσθεσιν τοῦ ἑτέρου τῷ ἑτέρῳ δύο ἐγένετο· 97
θαυμάζω γάρ, εἰ, ὅτε μὲν ἑκάτερον αὐτῶν χωρὶς ἀλλήλων ἦν, ἓν ἄρα ἑκάτερον ἦν καὶ οὐκ ἤστην τότε δύο, ἐπεὶ δ' ἐπλησίασαν ἀλλήλοις, αὕτη ἄρα αἰτία αὐτοῖς ἐγένετο δύο γενέσθαι, ἡ ξύνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι. οὐδέ γε ὡς, ἐάν τις ἓν διασχίσῃ, δύναμαι ἔτι πείθεσθαι, ὡς αὕτη αὖ αἰτία γέγονεν ἡ σχίσις τοῦ δύο γεγονέναι· ἐναντία γὰρ γίγνεται ἢ τότε αἰτία τοῦ δύο γίγνεσθαι· τότε μὲν γὰρ ὅτι συνήγετο B
πλησίον ἀλλήλων καὶ προσετίθετο ἕτερον ἑτέρῳ, νῦν δ' ὅτι ἀπάγεται καὶ χωρίζεται ἕτερον ἀφ' ἑτέρου· οὐδέ γε, διότι ἓν γίγνεται, ὡς ἐπίσταμαι, ἔτι πείθω ἐμαυτόν, οὐδ' ἄλλο οὐδὲν ἑνὶ λόγῳ, διότι γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι, κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον τῆς μεθόδου, ἀλλά τιν' ἄλλον τρόπον αὐτὸς εἰκῇ φύρω, τοῦτον δὲ οὐδαμῇ προσίεμαι.

XLVI. 'Αλλ' ἀκούσας μέν ποτε ἐκ βιβλίου τινός, ὡς ἔφη, Ἀναξαγόρου ἀναγιγνώσκοντος καὶ λέγοντος, ὡς ἄρα νοῦς C
ἐστιν ὁ διακοσμῶν τε καὶ πάντων αἴτιος, ταύτῃ δὴ τῇ αἰτίᾳ ἥσθην τε καὶ ἔδοξέ μοι τρόπον τινὰ εὖ ἔχειν τὸ τὸν νοῦν

1 *πόρρω που — ἐμὲ εἶναι.* Alle angegebenen Ursachen befriedigten den Sokrates deshalb nicht, weil sie ihm nur als sekundäre, abgeleitete erschienen, während er nach den primären oder Grundursachen forschte.

2 *ἀποδέχομαι.* S. zu 92 A.

6 *ἀλλήλων.* S. zu 71 B.

8 *αὕτη ἄρα*, nämlich *ἡ ξύνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι, αἰτία αὐτοῖς ἐγένετο*, wovon der Infinitiv abhängt *δύο γενέσθαι*, während es kurz darauf heiſst *αἰτία — τοῦ δύο γίγνεσθαι.*

9 *τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι.* Der Genitiv epexegetisch bei *ἡ ξύνοδος*. Apol. 38 D *ἀπορίᾳ — τοῦ μὴ ἐθέλειν λέγειν*, de leg. II 657 B *ἡ — ζήτησις τοῦ καινῇ ζητεῖν ἀεὶ μουσικῇ χρῆσθαι.*

10 *ὡς* etwas auffällig vorausgenommen.

16 *κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον τῆς μεθόδου*, auf diesem Wege des Verfahrens.

17 *εἰκῇ*, aufs gerade Wohl, auf gut Glück.

19 *'Αλλ' ἀκούσας.* Zu konstruieren: *'Αλλ' ἀκούσας μέν ποτε ἀναγιγνώσκοντός τινος ἐκ βιβλίου, ὡς ἔφη, Ἀναξαγόρου.* Das Buch des Anaxagoras hieſs *τὰ φυσικά.* Obgleich er den *νοῦς* den Ordner der Materie nannte, lieſs er ihn doch nicht organisierend die Materie durchdringen. So kam er über den Dualismus von Geist und Materie nicht hinaus.

21 *ὁ διακοσμῶν* ist ein dem Anaxagoras eigentümlicher Ausdruck. Crat. 400 A *Τί δέ; καὶ τὴν τῶν ἄλλων ἁπάντων φύσιν οὐ πιστεύεις Ἀναξαγόρᾳ νοῦν καὶ ψυχὴν εἶναι τὴν διακοσμοῦσαν καὶ ἔχουσαν;* S. zu 72 C.

εἶναι πάντων αἴτιον, καὶ ἡγησάμην, εἰ τοῦθ᾽ οὕτως ἔχει, τόν γε νοῦν κοσμοῦντα πάντα κοσμεῖν καὶ ἕκαστον τιθέναι ταύτῃ, ὅπῃ ἂν βέλτιστα ἔχῃ· εἰ οὖν τις βούλοιτο τὴν αἰτίαν εὑρεῖν περὶ ἑκάστου, ὅπῃ γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι, τοῦτο δεῖν περὶ αὐτοῦ εὑρεῖν, ὅπῃ βέλτιστον αὐτῷ ἐστιν ἢ εἶναι ἢ ἄλλο D ὁτιοῦν πάσχειν ἢ ποιεῖν· ἐκ δὲ δὴ τοῦ λόγου τούτου οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν προσήκειν ἀνθρώπῳ καὶ περὶ αὐτοῦ καὶ περὶ ἄλλων, ἀλλ᾽ ἢ τὸ ἄριστον καὶ τὸ βέλτιστον. ἀναγκαῖον δὲ εἶναι τὸν αὐτὸν τοῦτον καὶ τὸ χεῖρον εἰδέναι· τὴν αὐτὴν γὰρ εἶναι ἐπιστήμην περὶ αὐτῶν. ταῦτα δὴ λογιζόμενος ἅσμενος ηὑρηκέναι ᾤμην διδάσκαλον τῆς αἰτίας περὶ τῶν ὄντων κατὰ νοῦν ἐμαυτῷ, τὸν Ἀναξαγόραν, καί μοι φράσειν πρῶτον μέν, πότερον ἡ γῆ πλατεῖά ἐστιν ἢ στρογγύλη, ἐπειδὴ δὲ φράσειεν, E ἐπεκδιηγήσεσθαι τὴν αἰτίαν καὶ τὴν ἀνάγκην, λέγοντα τὸ ἄμεινον καὶ ὅτι αὐτὴν ἄμεινον ἦν τοιαύτην εἶναι· καὶ εἰ ἐν μέσῳ φαίη εἶναι αὐτήν, ἐπεκδιηγήσεσθαι, ὡς ἄμεινον ἦν αὐτὴν

3 *εἰ οὖν τις βούλοιτο.* Wer die Ansicht hat, daſs in allem Bestehenden Vernunft herrsche, der wird auch in allem einen vernünftigen Zweck, eine Idee suchen, wonach es seine Gestalt und Organisation erhalten hat, und kennt er diese Idee, dann weiſs er auch, weshalb und wie etwas entstanden ist und wie es untergehen wird.

τὴν αἰτίαν — περὶ ἑκάστου. S. zu 95 E.

9 *τὸ χεῖρον.* Der Komparativ neben dem Superlativ (*τὸ ἄριστον καὶ τὸ βέλτιστον*), wie 98 B *τὸ βέλτιστον καὶ τὸ χεῖρον.*

11 *κατὰ νοῦν ἐμαυτῷ*, nach meinem Sinn, mit Anspielung auf den in der Lehre des Anaxagoras eine so groſse Rolle spielenden *νοῦς.*

13 *ἡ γῆ πλατεῖά ἐστιν ἢ στρογγύλη.* Die älteste Vorstellung von der Gestalt der Erde ist die dem Augenschein entnommene, daſs sie eine flache Scheibe (*πλατεῖα*) sei. So Homer, der sich diese Scheibe von einem metallenen, auf dem Atlas ruhenden Himmelsgewölbe überdeckt denkt, so noch Thales, der jedoch das Himmelsgewölbe zu einer hohlen Himmelskugel ausdehnt und in dieser die Erde auf dem Wasser schwimmen läſst, und so, was die Gestalt betrifft, im wesentlichen die übrigen Ionier sowie auch die Eleaten, nur daſs die einen, wie Anaximenes, sie auf der in der unteren Halbkugel des Himmels zusammengepreſsten Luft ruhen und die andern, wie Anaximander und Empedokles, sie frei in der Mitte der Himmelskugel schweben lassen, wobei jedoch diese Schwebung von jenen aus dem gleichen Abstande der Erde von der Kugel, von diesen aus dem schnellen Umschwunge der Kugel erklärt wird. Die Ansichten des Anaximenes und Empedokles verspottet Platon weiter unten 99 B. Die Kugelgestalt der Erde (*στρογγύλη*) lehrten zuerst die Pythagoreer, freilich nur aus dem Grunde, weil die Kugel der schönste und vollkommenste von allen Körpern sei.

15 *ἄμεινον ἦν.* Das Imperfekt bezeichnet den Grund als das ideale Prius. Diese Bedeutung des hervorbringenden und vorangehenden Grundes hat es auch in dem Aristotelischen *τὸ τί ἦν εἶναι.*

ἐν μέσῳ εἶναι· καὶ εἴ μοι ταῦτα ἀποφαίνοιτο, παρεσκευάσμην
ὡς οὐκέτι ποθεσόμενος αἰτίας ἄλλο εἶδος. καὶ δὴ καὶ περὶ
ἡλίου οὕτω παρεσκευάσμην ὡσαύτως πευσόμενος καὶ σελήνης 98
καὶ τῶν ἄλλων ἄστρων, τάχους τε πέρι πρὸς ἄλληλα καὶ
τροπῶν καὶ τῶν ἄλλων παθημάτων, πῇ ποτε ταῦτ᾽ ἄμεινόν
ἐστιν ἕκαστον καὶ ποιεῖν καὶ πάσχειν, ἃ πάσχει. οὐ γὰρ ἄν
ποτε αὐτὸν ᾤμην φάσκοντά γε ὑπὸ νοῦ αὐτὰ κεκοσμῆσθαι
ἄλλην τινὰ αὐτοῖς αἰτίαν ἐπενεγκεῖν ἢ ὅτι βέλτιστον αὐτὰ
οὕτως ἔχειν ἐστίν, ὥσπερ ἔχει· ἑκάστῳ οὖν αὐτὸν ἀποδιδόντα B
τὴν αἰτίαν καὶ κοινῇ πᾶσι τὸ ἑκάστῳ βέλτιστον ᾤμην καὶ τὸ
κοινὸν πᾶσιν ἐπεκδιηγήσεσθαι ἀγαθόν. καὶ οὐκ ἂν ἀπεδόμην
πολλοῦ τὰς ἐλπίδας, ἀλλὰ πάνυ σπουδῇ λαβὼν τὰς βίβλους,
ὡς τάχιστα οἷός τ᾽ ἦ, ἀνεγίγνωσκον, ἵν᾽ ὡς τάχιστα εἰδείην
τὸ βέλτιστον καὶ τὸ χεῖρον.

XLVII. Ἀπὸ δὴ θαυμαστῆς ἐλπίδος, ὦ ἑταῖρε, ᾠχόμην
φερόμενος, ἐπειδὴ προϊὼν καὶ ἀναγιγνώσκων ὁρῶ ἄνδρα τῷ
μὲν νῷ οὐδὲν χρώμενον οὐδέ τινας αἰτίας ἐπαιτιώμενον εἰς
τὸ διακοσμεῖν τὰ πράγματα, ἀέρας δὲ καὶ αἰθέρας καὶ ὕδατα C
αἰτιώμενον καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ ἄτοπα. καί μοι ἔδοξεν ὁμοιό-

2 *ποθεσόμενος*. Diese Futurform findet sich nur an dieser Stelle; denn Lys. VIII 18 liest man jetzt *ποθήσομαι*. Vielleicht hat man zu der Vulgata *ποθησόμενος* zurückzukehren.

3 *οὕτω* mit *ὡσαύτως* zu verbinden: ganz auf diese Weise. Ebenso 102E *οὗτος ὁ αὐτός*. Prot. 351C *καὶ αὖθις αὖ τὰ ἀνιαρὰ (λέγεις) ὡσαύτως οὕτως οὐ καθ᾽ ὅσον ἀνιαρά, κακά*;

6 *ἃ πάσχει*. Vollständig *ἃ ποιεῖ καὶ πάσχει*. *ἃ ποιεῖ* ergänzt sich leicht aus dem Zusammenhang.

10 *τὸ ἑκάστῳ βέλτιστον* ist natürlich, wie *τὸ κοινὸν πᾶσιν*, mit *ἐπεκδιηγήσεσθαι* zu verbinden.

11 *οὐκ ἂν ἀπεδόμην πολλοῦ*. So wertvoll war ihm die Hoffnung, die er auf die Lehre des Anaxagoras setzte.

15 *ᾠχόμην φερόμενος*, ich wurde davon abgebracht, dem Sinne nach entsprechend *ταύτης (τῆς αἰτίας) ἐστερήθην* 99C.

16 *ἄνδρα*. Einfach zu übersetzen: als ich beim Weiterlesen einen Mann in ihm sehe, der usw. Theaet. 155D.

τῷ μὲν νῷ οὐδὲν χρ. Derselbe Tadel über Anaxagoras findet sich de leg. XII 967B *καί τινες ἐτόλμων τοῦτό γε αὐτὸ παρακινδυνεύειν καὶ τότε λέγοντες, ὡς νοῦς εἴη ὁ διακεκοσμηκὼς πάνθ᾽ ὅσα κατ᾽ οὐρανόν. οἱ δὲ αὐτοὶ πάλιν ἁμαρτάνοντες ψυχῆς φύσεως, ὅτι πρεσβύτερον εἴη σωμάτων, διανοηθέντες δὲ ὡς νεώτερον ἅπανθ᾽ ὡς εἰπεῖν ἔπος ἀνέτρεψαν πάλιν, ἑαυτοὺς δὲ πολὺ μᾶλλον· τὰ γὰρ δὴ πρὸ τῶν ὀμμάτων πάντα αὐτοῖς ἐφάνη, τὰ κατ᾽ οὐρανὸν φερόμενα, μεστὰ εἶναι λίθων καὶ γῆς καὶ πολλῶν ἄλλων ἀψύχων σωμάτων διανεμόντων τὰς αἰτίας παντὸς τοῦ κόσμου*. Arist. met. I 4 Xen. mem. IV 7 6.

18 *ἀέρας δὲ καὶ αἰθέρας*. Anaxagoras begnügte sich also mit einer mechanischen Erklärung der Vorgänge, die freilich über die letzten Gründe derselben keine Auskunft giebt.

τατον πεπονθέναι, ὥσπερ ἂν εἴ τις λέγων, ὅτι Σωκράτης
πάντα, ὅσα πράττει, νῷ πράττει, κἄπειτα ἐπιχειρήσας λέγειν
τὰς αἰτίας ἑκάστων, ὧν πράττω, λέγοι πρῶτον μέν, ὅτι διὰ
ταῦτα νῦν ἐνθάδε κάθημαι, ὅτι σύγκειταί μου τὸ σῶμα ἐξ
ὀστέων καὶ νεύρων, καὶ τὰ μὲν ὀστᾶ ἐστιν στερεὰ καὶ δια-
φυὰς ἔχει χωρὶς ἀπ' ἀλλήλων, τὰ δὲ νεῦρα οἷα ἐπιτείνεσθαι
D καὶ ἀνίεσθαι, περιαμπέχοντα τὰ ὀστᾶ μετὰ τῶν σαρκῶν καὶ
δέρματος, ὃ συνέχει αὐτά· αἰωρουμένων οὖν τῶν ὀστέων ἐν
ταῖς αὑτῶν ξυμβολαῖς χαλῶντα καὶ συντείνοντα τὰ νεῦρα
κάμπτεσθαί που ποιεῖ οἷόν τ' εἶναι ἐμὲ νῦν τὰ μέλη, καὶ διὰ
ταύτην τὴν αἰτίαν συγκαμφθεὶς ἐνθάδε κάθημαι· καὶ αὖ περὶ
τοῦ διαλέγεσθαι ὑμῖν ἑτέρας τοιαύτας αἰτίας λέγοι, φωνάς τε
καὶ ἀέρας καὶ ἀκοὰς καὶ ἄλλα μυρία τοιαῦτα αἰτιώμενος,
E ἀμελήσας τὰς ὡς ἀληθῶς αἰτίας λέγειν, ὅτι, ἐπειδὴ Ἀθηναίοις
ἔδοξε βέλτιον εἶναι ἐμοῦ καταψηφίσασθαι, διὰ ταῦτα δὴ καὶ
ἐμοὶ βέλτιον αὖ δέδοκται ἐνθάδε καθῆσθαι, καὶ δικαιότερον
παραμένοντα ὑπέχειν τὴν δίκην, ἣν ἂν κελεύσωσιν· ἐπεί, νὴ
99 τὸν κύνα, ὡς ἐγῷμαι, πάλαι ἂν ταῦτα τὰ νεῦρά τε καὶ τὰ
ὀστᾶ ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτοὺς ἦν, ὑπὸ δόξης φερόμενα
τοῦ βελτίστου, εἰ μὴ δικαιότερον ᾤμην καὶ κάλλιον εἶναι πρὸ

1 *Σωκράτης — πράττει — πράττω.* Nachdem sich Sokrates selbst als Objekt der Betrachtung hingestellt hatte, identificiert er sich wieder mit demselben. 91 C. Euthyphr. 5 A.

4 *ἐνθάδε*, auf dem Bette im Gefängnis 61 D.

5 *διαφυάς. διαφυαὶ* dasselbe, wie die gleich folgenden *ξυμβολαί.* Cic. de nat. deor. II 55 139 übersetzt beides mit *commissurae.*

8 *αἰωρουμένων οὖν τῶν ὀστέων ἐν ταῖς αὑτῶν ξυμβ.* Dieselbe Wortstellung 117 A *ἰδὼν ὁ Σωκράτης τὸν ἄνθρωπον*, 104 D *ἡ ἐναντία ἰδέα ἐκείνη τῇ μορφῇ.*

14 *ἀμελήσας — λέγειν.* Alc. I 113 C *μανικὸν γὰρ ἐν νῷ ἔχεις ἐπιχείρημα ἐπιχειρεῖν — διδάσκειν, ἃ οὐκ οἶσθα ἀμελήσας μανθάνειν.* Xen. Cyr. VII 2 17.

15 *βέλτιον εἶναι.* 115 A *δοκεῖ γὰρ δὴ βέλτιον εἶναι λουσάμενον πιεῖν τὸ φάρμακον.* Crit. 54 B.

17 *κελεύσωσιν* vom speciellen Falle. Was bald darauf folgt *ὑπέχειν τῇ πόλει δίκην, ἥντιν' ἂν τάττῃ*, ist allgemein gesagt.

νὴ τὸν κύνα, eine dem Sokrates sehr geläufige Form der Beteuerung. Apol. 22 A Gorg. 461 A. Sokrates vermied bei Beteuerungsschwüren die Anrufung einer Gottheit.

19 *ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτούς.* Theben und Megara werden als die nächsten Städte, wohin Sokrates fliehen könnte, auch erwähnt Crit. 53 B *αὐτὸς δὲ πρῶτον μὲν ἐὰν εἰς τῶν ἐγγύτατά τινα πόλεων ἔλθῃς ἢ Θήβαζε ἢ Μεγαράδε, εὐνομοῦνται γὰρ ἀμφότεραι, πολέμιος ἥξεις, ὦ Σώκρατες, τῇ τούτων πολιτείᾳ.*

20 *δικαιότερον ᾤμην κτλ.* Dieser Satz bildet bekanntlich das Thema des Kriton.

κάλλιον εἶναι πρὸ τοῦ φεύγειν. Crit. 54 B *μήτε παῖδας περὶ πλείονος ποιοῦ μήτε τὸ ζῆν μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ δικαίου.*

τοῦ φεύγειν τε καὶ ἀποδιδράσκειν ὑπέχειν τῇ πόλει δίκην, ἥντιν' ἂν τάττῃ. ἀλλ' αἴτια μὲν τὰ τοιαῦτα καλεῖν λίαν ἄτοπον· εἰ δέ τις λέγοι, ὅτι ἄνευ τοῦ τὰ τοιαῦτα ἔχειν καὶ ὀστᾶ καὶ νεῦρα καὶ ὅσα ἄλλα ἔχω, οὐκ ἂν οἷός τ' ἦν ποιεῖν τὰ δόξαντά μοι, ἀληθῆ ἂν λέγοι· ὡς μέντοι διὰ ταῦτα ποιῶ, ἃ ποιῶ, καὶ ταύτῃ νῷ πράττων, ἀλλ' οὐ τῇ τοῦ βελτίστου B αἱρέσει, πολλὴ ἂν καὶ μακρὰ ῥᾳθυμία εἴη τοῦ λόγου. τὸ γὰρ μὴ διελέσθαι οἷόν τ' εἶναι, ὅτι ἄλλο μέν τί ἐστι τὸ αἴτιον τῷ ὄντι, ἄλλο δὲ ἐκεῖνο, ἄνευ οὗ τὸ αἴτιον οὐκ ἄν ποτ' εἴη αἴτιον· ὃ δή μοι φαίνονται ψηλαφῶντες οἱ πολλοὶ ὥσπερ ἐν σκότει, ἀλλοτρίῳ ὀνόματι προσχρώμενοι, ὡς αἴτιον αὐτὸ προσαγορεύειν. διὸ δὴ καὶ ὁ μέν τις δίνην περιτιθεὶς τῇ γῇ ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ μένειν δὴ ποιεῖ τὴν γῆν, ὁ δὲ ὥσπερ καρδόπῳ πλατείᾳ βάθρον τὸν ἀέρα ὑπερείδει· τὴν δὲ τοῦ ὡς οἷόν τε

1 *ἀποδιδράσκειν* von entlaufenden Sklaven gesagt. Crit. 52 D *πράττεις, ἅπερ ἂν δοῦλος φαυλότατος πράξειεν, ἀποδιδράσκειν ἐπιχειρῶν.*

6 *ταύτῃ* hat seinen natürlichen Gegensatz in *τῇ τοῦ βελτίστου αἱρέσει.* Dafs ich insofern, als ich meine Glieder bewege, vernünftig handle, nicht aber insofern ich allemal das Beste wähle, das zu behaupten wäre eine grofse Gedankenlosigkeit.

7 *τὸ γὰρ μὴ διελέσθαι οἷόν τ' εἶναι.* Der absolute Infinitiv mit *τὸ* als Ausruf der Verwunderung: was sagst du dazu, dafs usw. Symp. 177 C *τὸ οὖν τοιούτων πέρι πολλὴν σπουδὴν ποιήσασθαι, Ἔρωτα δὲ μηδένα πω ἀνθρώπων τετολμηκέναι — ἀξίως ὑμνῆσαι.*

8 *ἄλλο μέν τί ἐστι.* Tim. 46 C *ταῦτ' οὖν πάντα ἐστὶ τῶν ξυναιτίων, οἷς θεὸς ὑπηρετοῦσι χρῆται τὴν τοῦ ἀρίστου κατὰ τὸ δυνατὸν ἰδέαν ἀποτελῶν· δοξάζεται δὲ ὑπὸ τῶν πλείστων οὐ ξυναίτια ἀλλ' αἴτια εἶναι τῶν πάντων, ψύχοντα καὶ θερμαίνοντα πηγνύντα τε καὶ διαχέοντα καὶ ὅσα τοιαῦτα ἀπεργαζόμενα.* Ähnliches im Gorg. 467 C und im Phil. 27 A.

10 *ὃ* von *ψηλαφῶντες* und von *προσαγορεύειν* abhängig. *ψηλαφῶντες.* Arist. pac. 690 *πρὸ τοῦ μὲν οὖν ἐψηλαφῶμεν ἐν σκότῳ τὰ πράγματα,* eccl. 315.

11 *αὐτὸ* nimmt das *ὃ* wieder auf.

12 *ὁ μέν τις.* Geht auf Empedokles. Aristot. de coel. II 13 *οἱ δ', ὥσπερ Ἐμπεδοκλῆς, τὴν τοῦ οὐρανοῦ φορὰν κύκλῳ περιθέουσαν καὶ θᾶττον φερομένην τὴν τῆς γῆς φορὰν κωλύειν, καθάπερ τὸ ἐν τοῖς κυάθοις ὕδωρ. καὶ γὰρ τοῦτο κύκλῳ τοῦ κυάθου φερομένου πολλάκις κάτω τοῦ χαλκοῦ γινόμενον ὅμως οὐ φέρεται κάτω πεφυκὸς φέρεσθαι διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν.* S. zu 97 D.

ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ zu verbinden mit *δίνῃ. δίνη ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ* ist ein vom Himmel ausgehender Wirbel. 110 E *σηπεδόνος καὶ ἅλμης ὑπὸ τῶν δεῦρο ξυνερρυηκότων.* polit. 291 D *καὶ μετὰ μοναρχίαν εἴποι τις ἄν, οἶμαι, τὴν ὑπὸ τῶν ὀλίγων δυναστείαν.*

13 *ὁ δέ,* Anaximenes. Von diesem heifst es Plut. strom. apud Euseb. pr. ev. I 8 *πιλουμένου δὲ τοῦ ἀέρος πρώτην γεγενῆσθαι λέγει τὴν γῆν πλατεῖαν μάλα· διὸ καὶ κατὰ λόγον αὐτὴν ἐποχεῖσθαι τῷ ἀέρι.*

14 *τὴν δὲ τοῦ ὡς οἷόν τε.* Zu konstruieren: *τὴν δὲ δύναμιν τοῦ οὕτω νῦν αὐτὰ κεῖσθαι, ὡς οἷόν τε βέλτιστα τεθῆναι.*

C *βέλτιστα αὐτὰ τεθῆναι δύναμιν οὕτω νῦν κεῖσθαι, ταύτην οὔτε ζητοῦσιν οὔτε τινὰ οἴονται δαιμονίαν ἰσχὺν ἔχειν, ἀλλὰ ἡγοῦνται τούτου Ἄτλαντα ἄν ποτε ἰσχυρότερον καὶ ἀθανατώτερον καὶ μᾶλλον ἅπαντα συνέχοντα ἐξευρεῖν, καὶ ὡς ἀληθῶς τὸ ἀγαθὸν καὶ δέον ξυνδεῖν καὶ συνέχειν οὐδὲν οἴονται. ἐγὼ μὲν οὖν τῆς τοιαύτης αἰτίας, ὅπῃ ποτὲ ἔχει, μαθητὴς ὁτουοῦν ἥδιστ᾽ ἂν γενοίμην· ἐπειδὴ δὲ ταύτης ἐστερήθην καὶ οὔτ᾽ αὐτὸς εὑρεῖν οὔτε παρ᾽ ἄλλου μαθεῖν οἷός τε ἐγενόμην, τὸν*
D *δεύτερον πλοῦν ἐπὶ τὴν τῆς αἰτίας ζήτησιν ᾗ πεπραγμάτευμαι, βούλει σοι,᾽ ἔφη, ‘ἐπίδειξιν ποιήσωμαι, ὦ Κέβης;᾽ ‘ὑπερφυῶς μὲν οὖν,᾽ ἔφη, ‘ὡς βούλομαι.᾽*

XLVIII. *‘Ἔδοξε τοίνυν μοι,᾽ ἦ δ᾽ ὅς, ‘μετὰ ταῦτα, ἐπειδὴ ἀπείρηκα τὰ ὄντα σκοπῶν, δεῖν εὐλαβηθῆναι, μὴ πάθοιμι, ὅπερ οἱ τὸν ἥλιον ἐκλείποντα θεωροῦντες καὶ σκοπούμενοι·*

1 *αὐτά*, Erde, Himmel, Luft.

3 *τούτου Ἄτλαντα.* Auf diese Stelle scheint Aristoteles de coel. II 1 Rücksicht zu nehmen: *διόπερ οὔτε κατὰ τὸν τῶν παλαιῶν μῦθον ὑποληπτέον ἔχειν, οἵ φασιν Ἄτλαντός τινος αὐτῷ (τῷ οὐρανῷ) προσδεῖσθαι τὴν σωτηρίαν.*

5 *τὸ ἀγαθὸν καὶ δέον*, das Gute und Zweckmäſsige d. h. die der Welt und allen einzelnen Erscheinungen derselben zu Grunde liegende Idee, durch die alles so gut und zweckmäſsig organisiert wird, daſs es in sich selber zusammenschlieſst und zusammenhält (*ξυνδεῖν καὶ συνέχειν*).

8 *τὸν δεύτερον πλοῦν.* Die zweitbeste Fahrt machen war ein Schifferausdruck und wurde von denen gesagt, die bei mangelndem Fahrwinde sich der Ruder zu bedienen genötigt waren. Suid. *δεύτερος πλοῦς ὅταν ἀποτυχών τις οὐρίου κώπαις πλεῖ.* Sprichwörtlich wurde es dann auf solche angewandt, die, wenn sie das Beste und Wünschenswerteste nicht erreichen konnten, sich um die Erreichung des Nächstbesten bemühten. Phil. 19 C *καλὸν μὲν τὸ ξύμπαντα γιγνώσκειν τῷ σώφρονι, δεύτερος δ᾽ εἶναι πλοῦς δοκεῖ μὴ λανθάνειν αὐτὸν αὐτόν.* So auch an unserer Stelle. Als das Höchste in der Philosophie galt dem Sokrates die Vernunft als die eine, das ganze Weltall bestimmende Idee nachzuweisen und von ihr aus dann alle einzelnen Erscheinungen als Ausstrahlungen derselben nach ihrer Zweckmäſsigkeit zu erklären. Die Hoffnung eine solche Erklärung zu erhalten hatte Anaxagoras in ihm angeregt, aber nicht erfüllt, und er selbst hatte, wie er wenigstens hier sagt, die Fähigkeit dazu nicht gehabt und sich deshalb damit begnügt die einzelnen Erscheinungen auf die Begriffe und Ideen, von denen aus ihre Zweckmäſsigkeit erkannt werden könnte, und die besonderen Ideen dann wieder auf allgemeinere zurückzuführen und so endlich zur höchsten und allgemeinsten, der Vernunft selbst, hinaufzusteigen.

9 *ᾗ πεπραγμάτευμαι.* Zu konstruieren: *βούλει σοι ἐπίδειξιν ποιήσωμαι, ᾗ πεπραγμάτευμαι τὸν δεύτερον πλοῦν;*

10 *ἐπίδειξιν ποιήσωμαι.* Sokrates scheint auf die Prunkreden der Sophisten anzuspielen, die man mit den Ausdrücken *ἐπιδείκνυσθαι, ἐπιδείξεις ποιεῖσθαι* zu bezeichnen pflegte.

14 *ὅπερ οἱ τὸν ἥλιον ἐκλείποντα θεωροῦντες.* Cic. Tusc. I 30 73

διαφθείρονται γάρ που ἔνιοι τὰ ὄμματα, ἐὰν μὴ ἐν ὕδατι ἤ τινι τοιούτῳ σκοπῶνται τὴν εἰκόνα αὐτοῦ. τοιοῦτόν τι καὶ E
ἐγὼ διενοήθην καὶ ἔδεισα μὴ παντάπασι τὴν ψυχὴν τυφλωθείην βλέπων πρὸς τὰ πράγματα τοῖς ὄμμασι καὶ ἑκάστῃ τῶν αἰσθήσεων ἐπιχειρῶν ἅπτεσθαι αὐτῶν. ἔδοξε δή μοι χρῆναι εἰς τοὺς λόγους καταφυγόντα ἐν ἐκείνοις σκοπεῖν τῶν ὄντων τὴν ἀλήθειαν. ἴσως μὲν οὖν ᾧ εἰκάζω τρόπον τινὰ οὐκ ἔοικεν. οὐ γὰρ πάνυ συγχωρῶ τὸν ἐν τοῖς λόγοις σκοπούμενον τὰ 100
ὄντα ἐν εἰκόσι μᾶλλον σκοπεῖν ἢ τὸν ἐν τοῖς ἔργοις· ἀλλ᾽ οὖν δὴ ταύτῃ γε ὥρμησα καὶ ὑποθέμενος ἑκάστοτε λόγον, ὃν ἂν κρίνω ἐρρωμενέστατον εἶναι, ἃ μὲν ἄν μοι δοκῇ τούτῳ συμφωνεῖν, τίθημι ὡς ἀληθῆ ὄντα, καὶ περὶ αἰτίας καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων, ἃ δ᾽ ἂν μή, ὡς οὐκ ἀληθῆ. βούλομαι δέ σοι σαφέστερον εἰπεῖν, ἃ λέγω· οἶμαι γάρ σε νῦν οὐ μανθάνειν.' 'οὐ μὰ τὸν Δία,' ἔφη ὁ Κέβης, 'οὐ σφόδρα.'

XLIX. *''Αλλ',' ἦ δ' ὅς, 'ὧδε λέγω, οὐδὲν καινόν, ἀλλ᾽* B
ἅπερ ἀεὶ καὶ ἄλλοτε καὶ ἐν τῷ παρεληλυθότι λόγῳ οὐδὲν πέπαυμαι λέγων. ἔρχομαι γὰρ δὴ ἐπιχειρῶν σοι ἐπιδείξασθαι τῆς αἰτίας τὸ εἶδος, ὃ πεπραγμάτευμαι, καὶ εἶμι πάλιν ἐπ᾽ ἐκεῖνα τὰ πολυθρύλητα καὶ ἄρχομαι ἀπ᾽ ἐκείνων ὑποθέμενος εἶναί τι καλὸν αὐτὸ καθ᾽ αὑτὸ καὶ ἀγαθὸν καὶ μέγα καὶ τἆλλα πάντα· ἃ εἴ μοι δίδως τε καὶ συγχωρεῖς εἶναι ταῦτα, ἐλπίζω σοι ἐκ τούτων τὴν αἰτίαν ἐπιδείξειν καὶ ἀνευρήσειν, ὡς ἀθάνατον ἡ ψυχή.' 'ἀλλὰ μήν,' ἔφη ὁ Κέβης, 'ὡς διδόντος σοι C

nisi idem nobis accideret — quod iis saepe usu venit, qui acriter oculis deficientem solem intuerentur, ut aspectum omnino amitterent.

6 *εἰς τοὺς λόγους. λόγοι* sind hier die Begriffe.

7 *ἔοικεν*, nämlich *τὸ ἐν τοῖς λόγοις σκοπεῖσθαι τὰ ὄντα.*

8 *οὐ γὰρ πάνυ συγχωρῶ.* Da Sokrates vorher das Betrachten der Dinge in ihren Begriffen mit dem Betrachten des Sonnenbildes im Wasserspiegel verglichen hat, so will er nun vorbeugen, daſs dieser Vergleich nicht zum Nachteile derer ausgelegt werde, die das Wesen der Dinge nicht an diesen in ihrer wirklichen Erscheinung, sondern an den ihnen zu Grunde liegenden Begriffen zu erkennen suchen. Beide, der die Sonne im Wasserbilde und der die Dinge in ihren Begriffen Betrachtende, abstrahieren allerdings von den Dingen als solchen in ihrer unvermittelten Erscheinung; aber der letztere sieht mehr die Wahrheit und das Wesen der Dinge, der erstere nur Bilder von ihnen. Denn die Begriffe oder Ideen sind Urbilder, die Dinge die Abbilder, also die eigentlichen *εἰκόνες* von jenen.

16 *ὧδε λέγω, οὐδὲν καινόν.* 115 B *ἅπερ ἀεὶ λέγω, — οὐδὲν καινότερον.*

17 *καὶ ἐν τῷ παρεληλυθότι λόγῳ.* c. XIX u. fg.

18 *ἐπιχειρῶν — ἐπιδείξασθαι* entspricht dem Futur *ἐπιδειξόμενος.*

21 *εἶναί τι καλόν.* S. zu 64 C.

οὐκ ἂν φθάνοις περαίνων.' 'σκόπει δή,' ἔφη, 'τὰ ἑξῆς ἐκείνοις, ἐάν σοι ξυνδοκῇ ὥσπερ ἐμοί. φαίνεται γάρ μοι, εἴ τί ἐστιν ἄλλο καλὸν πλὴν αὐτὸ τὸ καλόν, οὐδὲ δι' ἓν ἄλλο καλὸν εἶναι ἢ διότι μετέχει ἐκείνου τοῦ καλοῦ· καὶ πάντα δὴ οὕτως λέγω. τῇ τοιᾷδε αἰτίᾳ συγχωρεῖς;' 'συγχωρῶ,' ἔφη. 'οὐ τοίνυν,' ἦ δ' ὅς, 'ἔτι μανθάνω οὐδὲ δύναμαι τὰς ἄλλας αἰτίας τὰς σοφὰς ταύτας γιγνώσκειν· ἀλλ' ἐάν τίς μοι λέγῃ,
D *διότι καλόν ἐστιν ὁτιοῦν, ἢ χρῶμα εὐανθὲς ἔχον ἢ σχῆμα ἢ ἄλλο ὁτιοῦν τῶν τοιούτων, τὰ μὲν ἄλλα χαίρειν ἐῶ, ταράττομαι γὰρ ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσι, τοῦτο δὲ ἁπλῶς καὶ ἀτέχνως καὶ ἴσως εὐήθως ἔχω παρ' ἐμαυτῷ, ὅτι οὐκ ἄλλο τι ποιεῖ αὐτὸ καλὸν ἢ ἡ ἐκείνου τοῦ καλοῦ μέθεξις εἴτε παρουσίᾳ εἴτε κοινωνίᾳ εἴτε ὅπῃ δὴ καὶ ὅπως προσγενομένη· οὐ γὰρ ἔτι τοῦτο διισχυρίζομαι, ἀλλ' ὅτι τῷ καλῷ πάντα τὰ καλὰ γίγνεται καλά. τοῦτο γάρ μοι δοκεῖ ἀσφαλέστατον εἶναι καὶ ἐμαυτῷ ἀπο-*

1 *οὐκ ἂν φθάνοις περαίνων.* Eigentlich Frage: würdest du es nicht sofort durchführen? Dann im Sinne einer Aufforderung: führe es sofort durch! Symp. 185E *οὐκ ἂν φθάνοις λέγων.*

τὰ ἑξῆς ἐκείνοις dem Sinne nach gleich *τὰ ἐχόμενα ἐκείνων.*

3 *οὐδὲ δι' ἓν ἄλλο.* Xen. Cyr. II 1 21 *ὅτι οὐδὲ δι' ἓν ἄλλο τρέφονται.* S. zu 72D.

5 *τῇ τοιᾷδε αἰτίᾳ συγχωρεῖς;* Polit. 258A *συγχωρεῖς οὖν οἷς λέγει;* Ebenso ist *ὁμολογεῖν* konstruiert de rep. VI 490D *πᾶς μὲν ἀναγκασθήσεται ὁμολογεῖν οἷς λέγομεν.*

8 *διότι καλόν ἐστιν ὁτιοῦν.* Die Farbe an sich, die Form an sich kann einen Gegenstand nicht schön machen, sondern nur, wenn sich aus dem Begriff der Schönheit nachweisen läfst, dafs gerade diese Farbe, diese Form diejenige ist, welche jener Begriff für diesen Gegenstand fordert, und also der Gegenstand als an dem Begriff der Schönheit Anteil habend oder mit ihm übereinstimmend aufgezeigt ist.

ἔχον. Das Particip erklärend zu *διότι* hinzugefügt. S. zu 59A.

10 *ἀτέχνως.* Harpocrat. *Ἀτεχνῶς περισπωμένως μὲν ἀντὶ τοῦ σαφῶς ἢ βεβαίως ἢ ἀσφαλῶς ἢ φανερῶς, παροξυτόνως δὲ ἀντὶ τοῦ ἀμελῶς καὶ ἄνευ τέχνης.* Vgl. 90C.

11 *ἴσως* gehört nur zu *εὐήθως*, wie 101E zu *οὐδὲ εἷς.*

ἔχω παρ' ἐμαυτῷ. S. zu 71A.

12 *τοῦ καλοῦ μέθεξις εἴτε παρουσίᾳ εἴτε κοινωνίᾳ εἴτε ὅπῃ* ist Konjektur von G. Schneider. Die Handschr. bieten *τοῦ καλοῦ εἴτε παρουσία εἴτε κοινωνία εἴτε ὅπῃ.*

εἴτε παρουσίᾳ εἴτε κοινωνίᾳ. Platon läfst es unentschieden, ob man das Verhältnis der Ideenwelt zur Erscheinungswelt als eine wirkliche Anwesenheit (*παρουσία*) der Idee bei den Erscheinungen oder als eine Teilnahme (*κοινωνία*) der Natur der letzteren an der der ersteren oder sonstwie bezeichnen solle. Parm. 133D *τὰ παρ' ἡμῖν εἴτε ὁμοιώματα εἴτε ὅπῃ δή τις αὐτὰ τίθεται.* Die Erscheinungen tragen, da sie nach den Ideen geschaffen sind, das Gepräge derselben, wenn auch nicht ganz rein und deutlich, an sich, und sind, was sie sind, nur durch jene.

13 *ὅπῃ καὶ ὅπως.* S. zu 78D.

οὐ γὰρ ἔτι τοῦτο δ. Arist. met. I 6 *τὴν μέντοι γε μέθεξιν — ἥτις ἂν εἴη τῶν εἰδῶν, ἀφεῖσαν ἐν κοινῷ ζητεῖν.*

κρίνασθαι καὶ ἄλλῳ, καὶ τούτου ἐχόμενος ἡγοῦμαι οὐκ ἄν
ποτε πεσεῖν, ἀλλ' ἀσφαλὲς εἶναι καὶ ἐμοὶ καὶ ὁτῳοῦν ἄλλῳ E
ἀποκρίνασθαι, ὅτι τῷ καλῷ τὰ καλὰ καλά. ἢ οὐ καὶ σοὶ
δοκεῖ;' 'δοκεῖ.' 'καὶ μεγέθει ἄρα τὰ μεγάλα μεγάλα καὶ τὰ
μείζω μείζω, καὶ σμικρότητι τὰ ἐλάττω ἐλάττω;' 'ναί.' 'οὐδὲ
σὺ ἄρ' ἂν ἀποδέχοιο, εἴ τίς τινα φαίη ἕτερον ἑτέρου τῇ κε-
φαλῇ μείζω εἶναι, καὶ τὸν ἐλάττω τῷ αὐτῷ τούτῳ ἐλάττω,
ἀλλὰ διαμαρτύροιο ἄν, ὅτι σὺ μὲν οὐδὲν ἄλλο λέγεις ἢ ὅτι 101
τὸ μὲν μεῖζον πᾶν ἕτερον ἑτέρου οὐδενὶ ἄλλῳ μεῖζόν ἐστιν ἢ
μεγέθει καὶ διὰ τοῦτο μεῖζον, διὰ τὸ μέγεθος, τὸ δὲ ἔλαττον
οὐδενὶ ἄλλῳ ἔλαττον ἢ σμικρότητι καὶ διὰ τοῦτο ἔλαττον,
διὰ τὴν σμικρότητα, φοβούμενος, οἶμαι, μή τίς σοι ἐναντίος
λόγος ἀπαντήσῃ, ἐὰν τῇ κεφαλῇ μείζονά τινα φῇς εἶναι καὶ
ἐλάττω, πρῶτον μὲν τῷ αὐτῷ τὸ μεῖζον μεῖζον εἶναι καὶ τὸ
ἔλαττον ἔλαττον, ἔπειτα τῇ κεφαλῇ σμικρᾷ οὔσῃ τὸν μείζω
μείζω εἶναι, καὶ τοῦτο δὴ τέρας εἶναι, τὸ σμικρῷ τινι μέγαν B
τινὰ εἶναι. ἢ οὐκ ἂν φοβοῖο ταῦτα;' καὶ ὁ Κέβης γελάσας·
'ἔγωγε,' ἔφη. 'οὐκοῦν,' ἦ δ' ὅς, 'τὰ δέκα τῶν ὀκτὼ δυοῖν

1 *τούτου ἐχόμενος.* 101 D *ἐχόμενος ἐκείνου τοῦ ἀσφαλοῦς τῆς ὑποθέσεως.*

2 *πεσεῖν* scheint gewählt mit Rücksicht auf das Verb *ἔχεσθαι*, sich an etwas halten.

4 *μεγέθει*, wegen seiner Gröfse, d. h. wegen seiner Teilnahme an der Idee der Gröfse.

6 *τῇ κεφαλῇ.* Genauer *διὰ τὸ τῇ κεφαλῇ ὑπερέχειν.* Ebenso 101 B *ἡμίσει* gleich *διὰ τὸ ἡμίσει αὐτοῦ ὑπερέχειν.* Vgl. 96 E.

8 *ὅτι τὸ μὲν μεῖζον.* Wenn ich von zwei Gegenständen den einen grofs, den andern klein nenne, so hängt alles davon ab, wie sie zu dem Begriffe der Gröfse stehen; der eine hat mehr Anteil an diesem Begriffe, als der andere.

12 *ἐναντίος λόγος*, wie schon aus dem Prädikat (*ἀπαντήσῃ*) hervorgeht, personificiert zu denken.

13 *ἐὰν τῇ κεφαλῇ.* Wie Sokrates 87 AB erklärt, er könne sich nicht denken, dafs aus zwei entgegengesetzten Ursachen, dem Zufügen und dem Trennen, dieselbe Wirkung hervorgehen und aus einem Gegenstande, je nachdem man ihn zu einem anderen hinzufüge oder ihn trenne, zwei werden könnten, so sagt er an unserer Stelle, dafs aus derselben Ursache, dem Kopfe, nicht zwei entgegengesetzte Wirkungen, das Gröfser- und das Kleinerwerden, hervorgehen können. Denn eine Ursache kann nicht eine ihrem Wesen entgegengesetzte Wirkung haben.

μείζονα — ἐλάττω. Beide Formen finden sich auch sonst neben einander. De leg. II 657 A *οὔτε τι καλλίονα οὔτε αἰσχίω*, III 690 B *τὸν κρείττονα μὲν ἄρχειν, τὸν ἥττω δὲ ἄρχεσθαι.*

16 *καὶ τοῦτο — εἶναι.* Der Infinitiv, als ob nicht alles von *φοβούμενος* abhängig wäre, sondern von einem Verbum des Erwägens.

τέρας häufig vom logischen Widerspruch. Parm. 129 B *εἰ γὰρ αὐτὰ τὰ ὅμοιά τις ἀπέφαινεν ἀνόμοια γιγνόμενα — τέρας ἄν, οἶμαι, ἦν.* Theait. 163 D.

πλείω εἶναι, καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ὑπερβάλλειν, φοβοῖο ἂν λέγειν, ἀλλὰ μὴ πλήθει καὶ διὰ τὸ πλῆθος; καὶ τὸ δίπηχυ τοῦ πηχυαίου ἡμίσει μεῖζον εἶναι, ἀλλ' οὐ μεγέθει; ὁ αὐτὸς γάρ που φόβος.' 'πάνυ γε,' ἔφη. 'τί δέ; ἑνὶ ἑνὸς προστεθέντος τὴν πρόσθεσιν αἰτίαν εἶναι τοῦ δύο γενέσθαι ἢ δια-
C σχισθέντος τὴν σχίσιν οὐκ εὐλαβοῖο ἂν λέγειν, καὶ μέγα ἂν βοῴης, ὅτι οὐκ οἶσθα ἄλλως πως ἕκαστον γιγνόμενον ἢ μετασχὸν τῆς ἰδίας οὐσίας ἑκάστου, οὗ ἂν μετάσχῃ, καὶ ἐν τούτοις οὐκ ἔχεις ἄλλην τινὰ αἰτίαν τοῦ δύο γενέσθαι ἀλλ' ἢ τὴν τῆς δυάδος μετάσχεσιν, καὶ δεῖν τούτου μετασχεῖν τὰ μέλλοντα δύο ἔσεσθαι, καὶ μονάδος, ὃ ἂν μέλλῃ ἓν ἔσεσθαι, τὰς δὲ σχίσεις ταύτας καὶ προσθέσεις καὶ τὰς ἄλλας τὰς τοιαύτας κομψείας ἐῴης ἂν χαίρειν παρεὶς ἀποκρίνασθαι τοῖς ἑαυτοῦ
D σοφωτέροις· σὺ δὲ δεδιὼς ἂν τὸ λεγόμενον τὴν ἑαυτοῦ σκιὰν καὶ τὴν ἀπειρίαν, ἐχόμενος ἐκείνου τοῦ ἀσφαλοῦς τῆς ὑποθέσεως, οὕτως ἀποκρίναιο ἄν; εἰ δέ τις αὐτῆς τῆς ὑποθέσεως

2 *μὴ* nach *λέγειν*. Die Verneinung wird als nur in der Vorstellung des Subjekts vorhanden bezeichnet. Sauppe zu Prot. 319 B.

5 *διασχισθέντος*. 97 A *οὐδέ γε ὡς, ἐάν τις ἓν διασχίσῃ, δύναμαι ἔτι πείθεσθαι, ὡς αὕτη αὖ αἰτία γέγονεν ἡ σχίσις τοῦ δύο γεγονέναι.*

6 *μέγα ἂν βοῴης*. *μέγα βοᾶν* von der zuversichtlichen Sprache der Philosophen. Plut. de stoic. p. 1058 D *ὁ δὲ ἐκ τῆς στοᾶς βοῶν μέγα καὶ κεκραγώς, ἐγὼ μόνος εἰμὶ βασιλεύς*, p. 1169 D *μέγα βοῶντες, ὡς ἕν ἐστιν ἀγαθόν.*

10 *καὶ δεῖν*. Der Infinitiv nicht selten zur Fortsetzung einer obliquen Rede, die mit *ὅτι* eingeleitet war.

12 *τὰς τοιαύτας κομψείας* gerade so zu *τὰς σχίσεις ταύτας καὶ προσθέσεις* hinzugefügt, wie 66 C *φλυαρίας* zu einer Reihe ähnlicher Begriffe. Mit *κομψεῖαι* werden wohl die Spitzfindigkeiten der Sophisten bezeichnet, die mit den Worten *τοῖς ἑαυτοῦ σοφωτέροις* bezeichnet zu sein scheinen. Möglich, daſs Platon hier, wie Gorg. 486 C, auf die Verse der Euripideischen Antiope anspielt: *ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτ' ἀφεὶς σοφίσματα, ἐξ ὧν κενοῖσιν ἐγκατοικήσεις δόμοις* (fragm. p. 331 ed. Nauck).

13 *τοῖς ἑαυτοῦ σοφωτέροις — τὴν ἑαυτοῦ σκιάν*. S. zu 78 B.

14 *δεδιὼς ἂν τὸ λεγόμενον τὴν ἑαυτοῦ σκιάν*. Schol. *τὴν ἑαυτοῦ σκιὰν δέδοικεν· ἐπὶ τῶν σφόδρα δειλοτάτων.* Die Unerfahrenheit, vor der sich Kebes, wie vor seinem Schatten, fürchten würde, besteht darin, daſs er sich nicht zutrauen würde, die aus der genannten Annahme entstehenden Widersprüche mit sophistischer Gewandtheit wegzudisputieren.

15 *τοῦ ἀσφαλοῦς τῆς ὑποθέσεως*. Die *ὑπόθεσις* selbst ist ausgesprochen in den Worten: *εἶναί τι καλὸν αὐτὸ καθ' αὑτὸ καὶ ἀγαθὸν καὶ μέγα καὶ τἆλλα πάντα* (100 B). Als das Sichere daran hat zu gelten: *ὅτι τῷ καλῷ (αὐτῷ) τὰ καλὰ καλὰ καὶ μεγέθει τὰ μεγάλα μεγάλα* (100 E).

ἐφοῖτο, χαίρειν ἐῴης ἂν καὶ οὐκ ἀποκρίναιο, ἕως ἂν τὰ ἀπ' ἐκείνης ὁρμηθέντα σκέψαιο, εἴ σοι ἀλλήλοις συμφωνεῖ ἢ διαφωνεῖ; ἐπειδὴ δὲ ἐκείνης αὐτῆς δέοι σε διδόναι λόγον, ὡσαύτως ἂν διδοίης ἄλλην αὖ ὑπόθεσιν ὑποθέμενος, ἥτις τῶν ἄνωθεν βελτίστη φαίνοιτο, ἕως ἐπί τι ἱκανὸν ἔλθοις, ἅμα δὲ οὐκ ἂν φύροιο ὥσπερ οἱ ἀντιλογικοὶ περί τε τῆς ἀρχῆς δια- E
λεγόμενος καὶ τῶν ἐξ ἐκείνης ὡρμημένων, εἴπερ βούλοιό τι τῶν ὄντων εὑρεῖν; ἐκείνοις μὲν γὰρ ἴσως οὐδὲ εἷς περὶ τούτου λόγος οὐδὲ φροντίς· ἱκανοὶ γὰρ ὑπὸ σοφίας ὁμοῦ πάντα κυκῶντες ὅμως δύνασθαι αὐτοὶ αὑτοῖς ἀρέσκειν· σὺ δ', εἴπερ εἶ τῶν φιλοσόφων, οἶμαι, ἄν, ὡς ἐγὼ λέγω, ποιοῖς.' 'ἀλη- 102
θέστατα,' ἔφη, 'λέγεις,' ὅ τε Σιμμίας ἅμα καὶ ὁ Κέβης.

ΕΧ. Νὴ Δία, ὦ Φαίδων, εἰκότως γε, θαυμαστῶς γὰρ

1 *ἐφοῖτο* ist Madvigs Konjektur; die Handschr. haben *ἔχοιτο*. In diesem Zusammenhange erwartet man ein Verb des Bekämpfens; dieser Begriff liegt aber schwerlich in *ἔχεσθαι*.

ἕως ἂν — σκέψαιο enthält ebenso gut eine Behauptung, wie *οὐκ ἂν ἀποκρίναιο*, du würdest nicht antworten und (sondern) erst untersuchen. De rep. III 412 D *τοῦτό γ' ἂν μάλιστα φιλοῖ, ᾧ ξυμφέρειν ἡγοῖτο τὰ αὐτὰ καὶ ἑαυτῷ καὶ ὅταν μάλιστα ἐκείνου μὲν εὖ πράττοντος οἴοιτο συμβαίνειν*, Alcib. II 146 A *φαίης ἄν, ὁπόταν ὁρῴης*.

2 *σοι*. S. zu 76 D.

3 *ἐπειδὴ δὲ ἐκείνης*. Dafs das Forschen von der einen Idee zur anderen fortschreiten soll, hat zur Voraussetzung, dafs in dem einen Begriff an und für sich der forschenden Seele nichts Befriedigendes gegeben ist, sondern Befriedigung aus ihm erst erwächst, wenn er in seinem Zusammenhange mit dem ganzen System der Begriffe erkannt worden ist. Deswegen betrachtet Platon die einzelnen Ideen als Voraussetzungen, über welche noch Rechenschaft gegeben werden könne durch eine höhere Voraussetzung, d. h. durch eine höhere Idee, bis man zuletzt zu einem Befriedigenden (*ἱκανόν τι*) gelange, d. h. zu einer Idee, welche durch keine höhere Voraussetzung oder Idee gerechtfertigt zu werden braucht.

5 *ἄνωθεν*. Arist. an. pr. I 20 *λέγω δ' ἄνω μὲν τὴν ἐπὶ τὸ καθόλου μᾶλλον (κατηγορίαν), κάτω δὲ τὴν ἐπὶ τὸ κατὰ μέρος*.

ἕως — ἔλθοις. Hypothetisch hingestellt. Sokrates kann ja nicht wissen, ob das *ἐπί τι ἱκανὸν ἐλθεῖν* immer gelingen werde.

6 *φύροιο*. Gorg. 465 C *φύρονται ἐν τῷ αὐτῷ καὶ περὶ ταὐτὰ σοφισταὶ καὶ ῥήτορες*.

ἀντιλογικοί. S. zu 90 B.

9 *ἱκανοὶ — δύνασθαι*, sie sind imstande, alles durch einander rührend, dennoch sich gefallen zu können. Noch auffallender de leg. VIII 839 D *δυνατὸν εἶναι δύνασθαι*. Ion. 533 D *αὕτη ἡ λίθος — δύναμιν ἐντίθησι τοῖς δακτυλίοις, ὥστε δύνασθαι ταὐτὸν τοῦτο ποιεῖν ὅπερ ἡ λίθος, ἄλλους ἄγειν δακτυλίους*. Ähnlich de leg. IX 929 A.

11 *ἂν — ποιοῖς*. S. zu 87 A.

13 *Νὴ Δία, ὦ Φαίδων*. Die Zustimmung des Echekrates macht wieder einen bedeutsamen Abschnitt. Es liegt dem Platon daran, die Zuverlässigkeit des eben gewonnenen Resultates hervorzuheben, da es die Grundlage der folgenden Beweisführung ist.

μοι δοκεῖ ὡς ἐναργῶς τῷ καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντι εἰπεῖν ἐκεῖνος ταῦτα.

ΦΑΙΔ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Ἐχέκρατες, καὶ πᾶσι τοῖς παροῦσιν ἔδοξεν.

ΕΧ. Καὶ γὰρ ἡμῖν τοῖς ἀποῦσι, νῦν δὲ ἀκούουσιν. ἀλλὰ τίνα δὴ ἦν τὰ μετὰ ταῦτα λεχθέντα;

L. *ΦΑΙΔ. Ὡς μὲν ἐγὼ οἶμαι, ἐπεὶ αὐτῷ ταῦτα συν-*
B *εχωρήθη, καὶ ὡμολογεῖτο εἶναί τι ἕκαστον τῶν εἰδῶν καὶ τούτων τἆλλα μεταλαμβάνοντα αὐτῶν τούτων τὴν ἐπωνυμίαν ἴσχειν, τὸ δὴ μετὰ ταῦτα ἠρώτα· ‘εἰ δή,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ταῦτα οὕτως λέγεις, ἆρ’ οὐχ, ὅταν Σιμμίαν Σωκράτους φῇς μείζω εἶναι, Φαίδωνος δὲ ἐλάττω, λέγεις τότ’ εἶναι ἐν τῷ Σιμμίᾳ ἀμφότερα καὶ μέγεθος καὶ σμικρότητα;’ ‘ἔγωγε.’ ‘ἀλλὰ γάρ,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ὁμολογεῖς τὸ τὸν Σιμμίαν ὑπερέχειν Σωκράτους οὐχ, ὡς τοῖς ῥήμασι λέγεται, οὕτω καὶ τὸ ἀληθὲς ἔχειν. οὐ γάρ που πεφυ-*

5 *ἡμῖν.* S. zu 58D.

7 *οἶμαι* so viel wie *μέμνημαι.* Prot. 336D *μετὰ δὲ τὸν Ἀλκιβιάδην, ὡς ἐγᾦμαι, Κριτίας ἦν ὁ εἰπών.*

9 *τἆλλα*, das Übrige, die Erscheinungen der Welt. Was dieselben Wahres an sich haben, das haben sie nur durch ihre Verbindung mit den Ideen. Auch der Name, mit dem sie belegt werden, ist nur ein von den Ideen erborgter, denen er eigentlich und im wahren Sinne zukommt. Parm. 130E *δοκεῖ σοι εἶναι εἴδη ἄττα, ὧν τάδε τὰ ἄλλα μεταλαμβάνοντα τὰς ἐπωνυμίας αὐτῶν ἴσχειν, οἷον ὁμοιότητος μὲν μεταλαβόντα ὅμοια, μεγέθους δὲ μεγάλα, κάλλους τε καὶ δικαιοσύνης δίκαιά τε καὶ καλὰ γίγνεσθαι.*

11 *ἆρ’ οὐχ, ὅταν Σιμμίαν.* Nachdem das Fundament der Argumentation durch den Satz, dafs jedem Dinge nur insofern ein Prädikat zukomme, als es Teil an dem Begriffe dieses Prädikates hat, gelegt ist, wird nun zu dem zweiten Satze übergegangen, dafs entgegengesetzte Begriffe sich gegenseitig ausschliefsen und deshalb nie gleichzeitig von einem Gegenstande prädiciert werden können. Dieser Übergang selbst wird durch den Einwurf angebahnt, dafs ein Gegenstand an zwei entgegengesetzten Begriffen, z. B. dem der Gröfse und der Kleinheit, zugleich Teil haben könne.

13 *ἀλλὰ γάρ.* Aber damit verhält es sich so; du giebst nämlich zu = aber du giebst ja zu. Mit diesen Worten beginnt die Antwort auf den Einwurf. Wo die zwei entgegengesetzten Begriffe der Gröfse und Kleinheit an einem Subjekte vereinigt zu sein scheinen, ist nicht von dem Begriffe der Gröfse und Kleinheit an sich oder von absoluter Gröfse und Kleinheit die Rede, sondern nur von relativer.

15 *οὐ γάρ που.* Der Grund, warum Simmias an Gröfse den Sokrates übertrifft, aber vom Phaidon übertroffen wird, liegt nicht darin, dafs Simmias Simmias ist, Sokrates Sokrates und Phaidon Phaidon, d. h. nicht darin, dafs Gröfse und Kleinheit an sich zu dem Wesen dieser Männer gehören und also ein unter allen Umständen ihnen immer zukommendes Prädikat ausmachen, sondern darin, dafs jedem von ihnen nur im Verhältnis zu einem anderen Gröfseren oder Kleineren Gröfse oder Kleinheit zugeschrieben wird. Simmias ist nur im Vergleich mit dem Phaidon klein und im Vergleich

κέναι Σιμμίαν ὑπερέχειν τούτῳ τῷ Σιμμίαν εἶναι, ἀλλὰ τῷ C
μεγέθει, ὃ τυγχάνει ἔχων· οὐδ' αὖ Σωκράτους ὑπερέχειν, ὅτι
Σωκράτης ὁ Σωκράτης ἐστίν, ἀλλ' ὅτι σμικρότητα ἔχει ὁ Σω-
κράτης πρὸς τὸ ἐκείνου μέγεθος.' 'ἀληθῆ.' 'οὐδέ γε αὖ ὑπὸ
Φαίδωνος ὑπερέχεσθαι τῷ ὅτι Φαίδων ὁ Φαίδων ἐστίν, ἀλλ'
ὅτι μέγεθος ἔχει ὁ Φαίδων πρὸς τὴν Σιμμίου σμικρότητα.'
'ἔστι ταῦτα.' 'οὕτως ἄρα ὁ Σιμμίας ἐπωνυμίαν ἔχει σμικρός
τε καὶ μέγας εἶναι, ἐν μέσῳ ὢν ἀμφοτέρων, τοῦ μὲν τῷ μεγέ-
θει ὑπερέχειν τὴν σμικρότητα ὑπέχων, τῷ δὲ τὸ μέγεθος τῆς D
σμικρότητος παρέχων ὑπερέχον.' καὶ ἅμα μειδιάσας· 'ἔοικα,'
ἔφη, 'καὶ ξυγγραφικῶς ἐρεῖν, ἀλλ' οὖν ἔχει γέ που, ὡς λέγω.'
συνέφη. 'λέγω δὲ τοῦδ' ἕνεκα, βουλόμενος δόξαι σοὶ ὅπερ
ἐμοί. ἐμοὶ γὰρ φαίνεται οὐ μόνον αὐτὸ τὸ μέγεθος οὐδέποτ'
ἐθέλειν ἅμα μέγα καὶ σμικρὸν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐν ἡμῖν
μέγεθος οὐδέποτε προσδέχεσθαι τὸ σμικρὸν οὐδ' ἐθέλειν ὑπερ-
έχεσθαι, ἀλλὰ δυοῖν τὸ ἕτερον, ἢ φεύγειν καὶ ὑπεκχωρεῖν,
ὅταν αὐτῷ προσίῃ τὸ ἐναντίον τὸ σμικρὸν ἢ προσελθόντος E
ἐκείνου ἀπολωλέναι, ὑπομένον δὲ καὶ δεξάμενον τὴν σμικρό-
τητα οὐκ ἐθέλειν εἶναι ἕτερον ἤ, ὅπερ ἦν, ὥσπερ ἐγὼ δεξά-

mit dem Sokrates grofs, beides zugleich aber kann er nicht sein. Gröfse und Kleinheit schliefsen sich also nicht nur als Begriffe an sich, sondern auch als einem bestimmten Subjekte inhärierende Begriffe gegenseitig aus. Was von diesen beiden Begriffen gilt, gilt von allen entgegengesetzten Begriffen.

7 *ἐπωνυμίαν ἔχει — εἶναι* gerade so gesagt, wie *ὀνομάζεται εἶναι* (Theait. 160 B). Her. II 44 *ἱρὸν Ἡρακλέος ἐπωνυμίην ἔχοντος Θασίου εἶναι.*

9 *ὑπέχων* ist nach Madvigs Vermutung gesetzt. Die Hdschr. haben fast alle *ὑπερέχων*, die Vulgata *παρέχων*. Eigentlich: Simmias bietet der Gröfse des Phaidon seine Kleinheit dar, sie zu übertreffen.

τῷ δὲ τὸ μέγ. Zu konstruieren: *τῷ δὲ παρέχων τὸ μέγεθος τῆς σμικρότητος ὑπερέχον.*

11 *ξυγγραφικῶς*, mit der peinlichen Genauigkeit, mit welcher eine Gerichtsperson einen Kontrakt abfafst.

12 *τοῦδ' ἕνεκα, βουλόμενος.* S. zu 59 A.

14 *ἐθέλειν.* S. zu 60 B.

τὸ ἐν ἡμῖν μέγεθος, die Gröfse an uns d. h. die konkrete Gröfse, die Gröfse in ihrer Erscheinung an einem bestimmten Gegenstande. Die Begriffe Gröfse und Kleinheit werden von Sokrates personificiert und wie lebendige Wesen gedacht, die alles, was ihrer Natur widerspricht, von sich abwehren und, wenn es dennoch naht, entweder davongehen oder untergehen, in keinem Fall aber ihnen eine Berührung mit sich gestatten.

18 *ὑπομένον δὲ καὶ δεξάμενον.* Zu konstruieren: *οὐκ ἐθέλειν δὲ εἶναι ἕτερον ἤ, ὅπερ ἦν, ὑπομένον καὶ δεξάμενον τὴν σμικρότητα.*

19 *ὥσπερ* bezieht sich nicht auf das folgende *ὡς δ' αὔτως*, sondern auf das Vorhergehende. Wenn mir im Vergleich mit Simmias das Prädikat der Kleinheit beigelegt wird, so wird dadurch mein Wesen an sich nicht alteriert, sondern ich

μενος καὶ ὑπομείνας τὴν σμικρότητα, καὶ ἔτι ὤν, ὅσπερ εἰμί, οὗτος ὁ αὐτὸς σμικρός εἰμι· ἐκεῖνο δὲ οὐ τετόλμηκεν μέγα ὂν σμικρὸν εἶναι· ὡς δ᾽ αὔτως καὶ τὸ σμικρὸν τὸ ἐν ἡμῖν οὐκ ἐθέλει ποτὲ μέγα γίγνεσθαι οὐδὲ εἶναι, οὐδ᾽ ἄλλο οὐδὲν τῶν ἐναντίων ἔτι ὄν, ὅπερ ἦν, ἅμα τοὐναντίον γίγνεσθαί τε καὶ 103 εἶναι, ἀλλ᾽ ἤτοι ἀπέρχεται ἢ ἀπόλλυται ἐν τούτῳ τῷ παθήματι.' 'παντάπασιν,' ἔφη ὁ Κέβης, 'οὕτω φαίνεταί μοι.'

LI. Καί τις εἶπε τῶν παρόντων ἀκούσας — ὅστις δ᾽ ἦν, οὐ σαφῶς μέμνημαι —· 'πρὸς θεῶν, οὐκ ἐν τοῖς πρόσθεν ἡμῖν λόγοις αὐτὸ τὸ ἐναντίον τῶν νυνὶ λεγομένων ὡμολογεῖτο, ἐκ τοῦ ἐλάττονος τὸ μεῖζον γίγνεσθαι καὶ ἐκ τοῦ μείζονος τὸ ἔλαττον, καὶ ἀτεχνῶς αὕτη εἶναι ἡ γένεσις τοῖς ἐναντίοις, ἐκ τῶν ἐναντίων; νῦν δέ μοι δοκεῖ λέγεσθαι, ὅτι τοῦτο οὐκ ἄν ποτε γένοιτο.' καὶ ὁ Σωκράτης παραβαλὼν τὴν κεφαλὴν καὶ B ἀκούσας· 'ἀνδρικῶς,' ἔφη, 'ἀπεμνημόνευκας· οὐ μέντοι ἐννοεῖς τὸ διαφέρον τοῦ τε νῦν λεγομένου καὶ τοῦ τότε. τότε μὲν γὰρ ἐλέγετο ἐκ τοῦ ἐναντίου πράγματος τὸ ἐναντίον πρᾶγμα

bleibe noch unverändert derselbe Sokrates, der ich vorher war, als man diese Vergleichung noch nicht angestellt hatte, also Sokrates und zugleich klein. Anders steht es mit den Begriffen selbst, die von jemandem prädiciert werden. Z. B. der Begriff grofs, der jemandem beigelegt wird, duldet nicht als ein ihm wieder beigelegtes Prädikat den Begriff klein an sich, so dafs er bliebe, was er war, grofs, und doch zugleich etwas anderes würde, als er war, klein.

2 *τετόλμηκεν. τολμᾶν*, ähnlich wie *ἐθέλειν*, es über sich gewinnen, zulassen. S. zu 60B.

3 *ὡς δ᾽ αὔτως* in Prosa nicht so häufig, als das 72C gebrauchte *ὡσαύτως δέ*.

9 *πρόσθεν*; 70fg.

12 *ἐκ τῶν ἐναντίων*. Dadurch wird das Pronomen *αὕτη* erklärt.

14 *παραβαλὼν τὴν κεφαλήν*. Sokrates wendet sich wohl deshalb zum Sprechenden, weil derselbe seinen Einwand schüchtern und leise vorgebracht hatte.

15 *ἀνδρικῶς*, wacker, brav. Charm. 160E *ἀνδρικῶς πρὸς ἑαυτὸν διασκεψάμενος*. Theait. 177B *ἀνδρικῶς πολὺν χρόνον ὑπομεῖναι καὶ μὴ ἀνάνδρως φεύγειν*.

ἀπεμνημόνευκας. ἀπομνημονεύειν τι, etwas im Gedächtnis behalten. Hipp. mai. 285E *ἅπαξ ἀκούσας πεντήκοντα ὀνόματα ἀπομνημονεύσω*.

οὐ μέντοι ἐννοεῖς, Auf den eben gemachten Einwand entgegnet Sokrates, früher sei von Gegenständen und deren Zuständen die Rede gewesen, an denen sich gewisse Begriffe als Prädikate befänden, jetzt aber handle es sich um die Begriffe selbst. Wie demselben Gegenstande in verschiedener Beziehung ganz entgegengesetzte Begriffe als Prädikate beigelegt werden können, so können auch an einem Gegenstande ganz entgegengesetzte Zustände aus einander hervorgehen (*ἐκ τοῦ ἐναντίου πράγματος τὸ ἐναντίον πρᾶγμα*). Simmias wurde verglichen mit Sokrates grofs genannt, verglichen mit Phaidon klein, aber deshalb ist grofs nicht zugleich klein an ihm.

γίγνεσθαι, νῦν δέ, ὅτι αὐτὸ τὸ ἐναντίον ἑαυτῷ ἐναντίον οὐκ ἄν ποτε γένοιτο οὔτε τὸ ἐν ἡμῖν οὔτε τὸ ἐν τῇ φύσει. τότε μὲν γάρ, ὦ φίλε, περὶ τῶν ἐχόντων τὰ ἐναντία ἐλέγομεν ἐπονομάζοντες αὐτὰ τῇ ἐκείνων ἐπωνυμίᾳ, νῦν δὲ περὶ ἐκείνων αὐτῶν, ὧν ἐνόντων ἔχει τὴν ἐπωνυμίαν τὰ ὀνομαζόμενα· αὐτὰ δ' ἐκεῖνα οὐκ ἄν ποτέ φαμεν ἐθελῆσαι γένεσιν ἀλλήλων δέξα- C σθαι.' καὶ ἅμα βλέψας πρὸς τὸν Κέβητα εἶπεν· 'ἆρα μή που, ὦ Κέβης,' ἔφη, 'καὶ σέ τι τούτων ἐτάραξεν ὧν ὅδε εἶπεν;' 'οὐδ' αὖ,' ἔφη ὁ Κέβης, 'οὕτως ἔχω· καίτοι οὔτι λέγω, ὡς οὐ πολλά με ταράττει.' 'συνωμολογήκαμεν ἄρα,' ἦ δ' ὅς, 'ἁπλῶς τοῦτο, μηδέποτε ἐναντίον ἑαυτῷ τὸ ἐναντίον ἔσεσθαι.' 'παντάπασιν,' ἔφη.

LII. '"Ετι δή μοι καὶ τόδε σκέψαι,' ἔφη, 'εἰ ἄρα συνομολογήσεις. θερμόν τι καλεῖς καὶ ψυχρόν;' 'ἔγωγε.' 'ἆρ' ὅπερ χιόνα καὶ πῦρ;' 'μὰ Δί', οὐκ ἔγωγε.' 'ἀλλ' ἕτερόν τι D πυρὸς τὸ θερμὸν καὶ ἕτερόν τι χιόνος τὸ ψυχρόν;' 'ναί.' 'ἀλλὰ τόδε γ', οἶμαι, δοκεῖ σοι, οὐδέποτε χιόνα γ' οὖσαν δεξαμένην τὸ θερμόν, ὥσπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐλέγομεν, ἔτι ἔσεσθαι,

1 *αὐτὸ τὸ ἐναντίον.* S. zu 104 E.

2 *φύσις* bezeichnet hier die Wirklichkeit im Unterschied von bloſsen Vorstellungen oder Erscheinungen. Parm. 132 D. Staat X 597 B—E.

6 *ἂν* mit *ἐθελῆσαι* zu verbinden. S. zu 82 A.

7 *βλέψας πρός.* 60 A *βλέψας εἰς τὸν Κρίτωνα.*

εἶπεν — ἔφη. S. zu 78 A.

9 *οὐδ' αὖ, ἔφη ὁ Κέβης.* Kebes hatte gegen die Beweisführung des Sokrates einen Zweifel ausgesprochen, dem dieser selbst das allergröſste Gewicht beilegt und zu dessen Widerlegung er die ganze Stärke seiner Dialektik aufbietet. Zu welchem Resultate dieselbe führen werde, war jetzt beim Beginn der eigentlichen Argumentation noch nicht abzusehen. Daher ist es ganz der Sache und dem Charakter des Kebes angemessen, wenn er sagt: nein, jetzt paſst es mir nicht wieder so (nämlich wie gleich beim Anfange des Gespräches (61 D), wo er einen Widerspruch in den Behauptungen des Sokrates zu entdecken glaubte, oder später (87 B), wo er eine Absurdität in den Folgerungen desselben fand), wiewohl ich damit keineswegs sage, daſs mich nicht noch mancherlei beunruhige.

13 *ἔτι δή μοι.* Nachdem gezeigt war, daſs demselben Gegenstande zwei entgegengesetzte Prädikatsbegriffe beigelegt werden können, ohne daſs diese Begriffe deshalb selbst in einander übergehen (Mensch — groſs und klein), wird jetzt an einem Beispiele nachgewiesen, daſs manchen Gegenständen von zwei entgegengesetzten Begriffen nur einer als Prädikat zukommen kann (z. B. von den Begriffen warm und kalt dem Feuer nur jener, dem Schnee nur dieser), um daran wieder zu zeigen, daſs nicht nur direkt entgegengesetzte Begriffe, wie warm und kalt, sondern auch indirekt entgegengesetzte, wie Feuer und kalt, Schnee und warm, sich gegenseitig ausschlieſsen.

14 *θερμόν τι καλεῖς.* S. zu 64 C.

18 *ὥσπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν*

ὅπερ ἦν, χιόνα καὶ θερμόν, ἀλλὰ προσιόντος τοῦ θερμοῦ ἢ ὑπεκχωρήσειν αὐτῷ ἢ ἀπολεῖσθαι.' 'πάνυ γε.' καὶ τὸ πῦρ γε αὖ προσιόντος τοῦ ψυχροῦ αὐτῷ ἢ ὑπεξιέναι ἢ ἀπολεῖσθαι, οὐ μέντοι ποτὲ τολμήσειν δεξάμενον τὴν ψυχρότητα ἔτι εἶναι,
E ὅπερ ἦν, πῦρ καὶ ψυχρόν.' 'ἀληθῆ,' ἔφη, 'λέγεις.' 'ἔστιν ἄρα,' ἦ δ' ὅς, 'περὶ ἔνια τῶν τοιούτων, ὥστε μὴ μόνον αὐτὸ τὸ εἶδος ἀξιοῦσθαι τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον, ἀλλὰ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐκ ἐκεῖνο, ἔχει δὲ τὴν ἐκείνου μορφὴν ἀεί, ὅτανπερ ᾖ. ἔτι δὲ ἐν τοῖσδε ἴσως ἔσται σαφέστερον, ὃ λέγω. τὸ γὰρ περιττὸν ἀεί που δεῖ τούτου τοῦ ὀνόματος τυγχάνειν, ὅπερ νῦν λέγομεν· ἢ οὔ;' 'πάνυ γε.' 'ἆρα μόνον τῶν ὄντων, τοῦτο γὰρ ἐρωτῶ, ἢ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐχ
104 ὅπερ τὸ περιττόν, ὅμως δὲ δεῖ αὐτὸ μετὰ τοῦ ἑαυτοῦ ὀνόματος καὶ τοῦτο καλεῖν ἀεὶ διὰ τὸ οὕτω πεφυκέναι, ὥστε τοῦ περιττοῦ μηδέποτε ἀπολείπεσθαι; λέγω δὲ αὐτὸ εἶναι οἷον καὶ ἡ τριὰς πέπονθε καὶ ἄλλα πολλά. σκόπει δὲ περὶ τῆς τριάδος· ἆρα οὐ δοκεῖ σοι τῷ τε αὐτῆς ὀνόματι ἀεὶ προσαγορευτέα εἶναι καὶ τῷ τοῦ περιττοῦ, ὄντος οὐχ οὗπερ τῆς τριάδος; ἀλλ' ὅμως οὕτω πως πέφυκε καὶ ἡ τριὰς καὶ ἡ πεμπτὰς καὶ ὁ ἥμισυς τοῦ ἀριθμοῦ ἅπας, ὥστε οὐκ ὢν ὅπερ τὸ περιττὸν ἀεὶ
B ἕκαστος αὐτῶν ἐστι περιττός, καὶ αὖ τὰ δύο καὶ τὰ τέτταρα καὶ ἅπας ὁ ἕτερος αὖ στίχος τοῦ ἀριθμοῦ οὐκ ὢν ὅπερ τὸ ἄρτιον, ὅμως ἕκαστος αὐτῶν ἄρτιός ἐστιν ἀεί. συγχωρεῖς ἢ

(p. 102 E) ἐλέγομεν bezieht sich auf die Redensart δεξαμένην τὸ θερμόν.

5 ἔστιν — ὥστε. S. zu 93 B.

7 εἶδος und μορφή, wofür 104 D ἰδέα gebraucht ist, bezeichnen im Grunde dasselbe. Cicero acad. I 8 30 übersetzt ἰδέα mit *species*.

ἀλλὰ καὶ ἄλλο τι, nämlich ἀξιοῦσθαι αὐτοῦ, was aus τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος zu entnehmen ist: daſs nicht nur der Gattungsbegriff für alle Zeit auf seinen Namen Anspruch macht, sondern auch etwas anderes sich denselben aneignet. Die Argumentation des Sokrates läuft darauf hinaus, daſs die Art auſser mit ihrem eigenen Namen stets auch mit dem der Gattung benannt werden kann.

9 ἐν τοῖσδε. Der Plural, obgleich Platon nur ein Beispiel vom περιττὸν vorbringt. Vgl. 62 D.

11 ὅπερ νῦν λέγομεν, nämlich τὸ περιττόν.

16 πέπονθε. Zu ergänzen εἶναι.

18 οὗπερ hat Heindorf an die Stelle des überlieferten ὅπερ gesetzt. Gerade so Thuc. VII 21 πρὸς ἄνδρας τολμηροὺς ὄντας οἵους καὶ Ἀθηναίους. Liest man ὅπερ, so müſste die Stelle lauten: ὄντος οὐχ ὅπερ ἡ τριάς (ἐστιν).

19 ὁ ἥμισυς. Bekanntlich steht ἥμισυς gewöhnlich nicht in der Neutralform, sondern assimiliert sich dem Geschlechte seines Substantivs.

20 τοῦ ἀριθμοῦ. ὁ ἀριθμὸς bezeichnet hier die ganze Zahlenreihe, wie Theait. 147 E τὸν ἀριθμὸν πάντα δίχα διελάβομεν.

οὔ;’ ‘πῶς γὰρ οὔκ;’ ἔφη. ‘ὃ τοίνυν,’ ἔφη, ‘βούλομαι δηλῶσαι, ἄθρει. ἔστι δὲ τόδε, ὅτι φαίνεται οὐ μόνον ἐκεῖνα τὰ ἐναντία ἄλληλα οὐ δεχόμενα, ἀλλὰ καὶ ὅσα οὐκ ὄντα ἀλλήλοις ἐναντία ἔχει ἀεὶ τἀναντία, οὐδὲ ταῦτα ἔοικε δεχομένοις ἐκείνην τὴν ἰδέαν, ἣ ἂν τῇ ἐν αὐτοῖς οὔσῃ ἐναντία ᾖ, ἀλλ’ ἐπιούσης αὐτῆς ἤτοι ἀπολλύμενα ἢ ὑπεκχωροῦντα. ἢ οὐ φήσομεν τὰ τρία καὶ C ἀπολεῖσθαι πρότερον καὶ ἄλλο ὁτιοῦν πείσεσθαι, πρὶν ὑπομεῖναι ἔτι τρία ὄντα ἄρτια γενέσθαι;’ ‘πάνυ μὲν οὖν,’ ἔφη ὁ Κέβης. ‘οὐδὲ μήν,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ἐναντίον γέ ἐστι δυὰς τριάδι.’ ‘οὐ γὰρ οὖν.’ ‘οὐκ ἄρα μόνον τὰ εἴδη τὰ ἐναντία οὐχ ὑπομένει ἐπιόντα ἄλληλα, ἀλλὰ καὶ ἄλλ’ ἄττα τὰ ἐναντία οὐχ ὑπομένει ἐπιόντα.’ ‘ἀληθέστατα,’ ἔφη, ‘λέγεις.’

LIII. ‘Βούλει οὖν,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ἐὰν οἷοί τ’ ὦμεν, ὁρισώμεθα, ὁποῖα ταῦτά ἐστιν;’ ‘πάνυ γε.’ ‘ἆρ’ οὖν,’ ἔφη, ‘ὦ Κέβης, D

2 *φαίνεται οὐ μόνον.* Zwei einander entgegengesetzte Begriffe sind gerade und ungerade; dagegen bilden zwei und drei weder unter einander, noch zu jenen Begriffen Gegensätze. Da sie aber diese Begriffe als Prädikate an sich tragen, zwei den Begriff gerade, drei den Begriff ungerade, so schliefsen auch sie immer denjenigen von jenen beiden Begriffen aus, der dem ihnen als Prädikat zukommenden Begriffe entgegengesetzt ist. Zwei schliefst, weil es den Begriff gerade als Prädikat an sich trägt, den Begriff ungerade, drei dagegen, weil es den Prädikatsbegriff ungerade hat, den Begriff gerade aus. Zwei also und ungerade und andrerseits drei und gerade sind einander indirekt entgegengesetzt.

3 *οὐ δεχόμενα.* Dieser ganzen Darstellung liegt ein vom Kriege hergenommenes Bild zu Grunde. Die direkten Gegensätze — hier das Gerade, später das Warme, der Tod — und die indirekten — hier die drei, später der Schnee, die Seele — werden als zwei einander gegenüberstehende feindliche Parteien gedacht und zwar jene immer als anrückend und angreifend (*προσελθόντα, προσιόντα*), diese als den Angriff nicht aufnehmend und aushaltend (*οὐ δεχόμενα, οὐχ ὑπομένοντα*), sondern bei der Annäherung jener entweder weichend (*ὑπεκχωροῦντα, φεύγοντα, ἀπερχόμενα*) oder untergehend (*ἀπολλύμενα*).

6 *ἀπολλύμενα ἢ ὑπεκχωροῦντα,* als ob nicht *ἔοικε* unmittelbar vorherginge, sondern *φαίνεται.*

13 *ὁρισώμεθα.* Es kommt jetzt darauf an die Definition für jene Gegenstände und Begriffe aufzufinden, die in einem indirekten Gegensatze zu anderen Begriffen stehen. Dieselbe lautet so: alle derartigen Begriffe zwingen das, was sie ergreifen (*ἃ ὅτι ἂν κατάσχῃ*) oder in ihren Bereich ziehen, nicht nur ihren Begriff, sondern auch noch einen entgegengesetzten d. h. einen solchen, der mit einem anderen einen Gegensatz bildet, an sich zu haben (*ἴσχειν*), oder mit anderen Worten: sie führen ihm aufser ihrem eigenen Begriffe immer noch einen entgegengesetzten zu (*ἐπιφέρειν*). So führt die Drei als Begriff allen Gegenständen, die sie ergreift und die dann nach ihr drei genannt werden, nicht nur den Begriff der Dreiheit, sondern auch den des Ungeraden zu.

14 *ταῦτα,* die Dinge, durch die die Ideen in die Erscheinung treten, an denen sie sich konkret darstellen. Diese nämlich bilden gegenwärtig den Angelpunkt der Untersuchung, nicht die Ideen selbst.

τάδε εἴη ἄν, ἃ ὅτι ἂν κατάσχῃ, μὴ μόνον ἀναγκάζει τὴν αὑτοῦ ἰδέαν αὐτὸ ἴσχειν, ἀλλὰ καὶ ἐναντίου αὐτῷ δεῖ τινος;’ ‘πῶς λέγεις;’ ‘ὥσπερ ἄρτι ἐλέγομεν. οἶσθα γὰρ δήπου, ὅτι ἃ ἂν ἡ τῶν τριῶν ἰδέα κατάσχῃ, ἀνάγκη αὐτοῖς οὐ μόνον τρισὶν εἶναι, ἀλλὰ καὶ περιττοῖς.’ ‘πάνυ γε.’ ‘ἐπὶ τὸ τοιοῦτον δή, φαμέν, ἡ ἐναντία ἰδέα ἐκείνῃ τῇ μορφῇ, ἣ ἂν τοῦτο ἀπεργάζηται, οὐδέποτ’ ἂν ἔλθοι.’ ‘οὐ γάρ.’ ‘εἰργάζετο δέ γε ἡ περιττή;’ ‘ναί.’ ‘ἐναντία δὲ ταύτῃ ἡ τοῦ ἀρτίου;’ ‘ναί.’ ‘ἐπὶ τὰ
E *τρία ἄρα ἡ τοῦ ἀρτίου ἰδέα οὐδέποτε ἥξει.’ ‘οὐ δῆτα.’ ‘ἄμοιρα δὴ τοῦ ἀρτίου τὰ τρία.’ ‘ἄμοιρα.’ ‘ἀνάρτιος ἄρα ἡ τριάς.’ ‘ναί.’ ‘ὃ τοίνυν ἔλεγον ὁρίσασθαι, ποῖα οὐκ ἐναντία τινὶ ὄντα ὅμως οὐ δέχεται αὐτὸ τὸ ἐναντίον, οἷον νῦν ἡ τριὰς τῷ ἀρτίῳ*

1 *αὑτοῦ* bezüglich auf den Plural *ἅ*.

2 *δεῖ* steht anakoluthisch. Statt: welche, was sie ergreifen, nicht nur nötigen ihren Begriff beizubehalten, sondern ihm auch den von etwas Entgegengesetztem aufzwingen heifst es: sondern auch der von etwas Entgegengesetztem ist ihm nötig.

5 *ἐπὶ τὸ τοιοῦτον*, zur Dreizahl.

6 *ἰδέα*. S. zu 103E.

τοῦτο, nämlich *τὸ περιττὸν εἶναι*.

7 *ἡ περιττή* (*μορφή*) ist dasselbe, wie *ἡ τοῦ περιττοῦ ἰδέα* oder *μορφή*.

10 *ἀνάρτιος*. Den Gegensatz zum Geraden (*ἄρτιον*) bezeichnet die griechische Sprache durch *περιττόν*. Dieses Wort kann Platon hier nicht brauchen, da er der Seele als den *θάνατος* nicht zulassend das *ἀθάνατον* vindicieren will. Für seinen Zweck bedarf er also eines Wortes, in welchem die positive Benennung des Geraden (*ἄρτιον*) durch das *α στερητικὸν* ins Gegenteil umgewandelt wird (*ἀνάρτιον*). So hat denn der Zusatz *ἀνάρτιος ἄρα ἡ τριὰς* lediglich den Zweck zu zeigen, dafs der Begriff, den die Sprache durch *περιττὸν* auszudrücken pflegt, auch durch das sonst ungebräuchliche *ἀνάρτιον* bezeichnet werden kann. Für uns Deutsche fällt diese Pointe natürlich weg, da wir das Gegenteil von gerade schon durch ungerade ausdrücken.

11 *ὃ τοίνυν ἔλεγον — ἀλλ’ ὅρα δή*. Was nun also das anbetrifft, dafs ich sagte, wir müfsten definieren, von welcher Beschaffenheit — nun so siehe zu, ob du mir beistimmst, wenn ich so definiere. Die Definition selbst ist gleich im Anfang des Kapitels in erschöpfender Weise gegeben. Da sie aber Kebes nicht versteht, wird sie ihm durch ein Beispiel erläutert und nun noch einmal zur Bestätigung vorgelegt.

ἔλεγον hier, wie oft, im Sinne einer Aufforderung.

12 *αὐτὸ τὸ ἐναντίον* ist hier nicht dem spezifisch Platonischen Sprachgebrauch entsprechend das Entgegengesetzte an sich, die Idee des Entgegengesetzten, sondern nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche das Entgegengesetzte selbst. Gegenständen, die zwar etwas Entgegengesetztes an sich tragen, aber doch nicht etwas Entgegengesetztes sind, z. B. drei, wird das Entgegengesetzte selbst oder der entgegengesetzte Begriff (das Ungerade) gegenübergestellt. Dieselbe Bedeutung hat *αὐτὸ τὸ ἐναντίον* auch 103B, wo erst von entgegengesetzten Dingen (*πράγματα*) die Rede war, dann vom Entgegengesetzten selbst.

οἷον νῦν — ἄλλα πάμπολλα sind als Parenthese aufzufassen.

ἡ τριάς. Die Drei ist dem Geraden nicht entgegenge-

οὐκ οὖσα ἐναντία οὐδέν τι μᾶλλον αὐτὸ δέχεται, τὸ γὰρ ἐναντίον ἀεὶ αὐτῷ ἐπιφέρει, καὶ ἡ δυὰς τῷ περιττῷ καὶ τὸ πῦρ
τῷ ψυχρῷ καὶ ἄλλα πάμπολλα), ἀλλ' ὅρα δή, εἰ οὕτως ὁρίζει, 105
μὴ μόνον τὸ ἐναντίον τὸ ἐναντίον μὴ δέχεσθαι, ἀλλὰ καὶ ἐκεῖνο, ὃ ἂν ἐπιφέρῃ τι ἐναντίον ἐκείνῳ, ἐφ' ὅτι ἂν αὐτὸ ἴῃ, αὐτὸ τὸ ἐπιφέρον τὴν τοῦ ἐπιφερομένου ἐναντιότητα μηδέποτε δέξασθαι. πάλιν δὲ ἀναμιμνῄσκου· οὐ γὰρ χεῖρον πολλάκις ἀκούειν. τὰ πέντε τὴν τοῦ ἀρτίου οὐ δέξεται, οὐδὲ τὰ δέκα τὴν τοῦ περιττοῦ, τὸ διπλάσιον. τοῦτο μὲν οὖν καὶ αὐτὸ ἄλλῳ οὐκ ἐναντίον, ὅμως δὲ τὴν τοῦ περιττοῦ οὐ δέξεται· οὐδὲ τὸ
ἡμιόλιον οὐδὲ τἆλλα τὰ τοιαῦτα, τὸ ἥμισυ, τὴν τοῦ ὅλου, B
καὶ τριτημόριον αὖ καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα, εἴπερ ἕπει τε καὶ

setzt, nimmt es aber dennoch nicht auf; denn sie führt immer das diesem Entgegengesetzte zu, nämlich den einzelnen drei ausmachenden Gegenständen, die sie ergreift, an die sie herantritt, d. h. denen sie sich als Begriff einsenkt.

2 *ἡ δυὰς τῷ περιττῷ*, nämlich *οὐκ οὖσα ἐναντία οὐδέν τι μᾶλλον αὐτὸ δέχεται.*

4 *ἀλλὰ καὶ ἐκεῖνο.* Was vorher von etwas Einzelnem (*ἡ τριάς*) ausgesagt ist, wird nun allgemein gefaſst und so erst in der eigentlichen Form der Definition gegeben.

5 *ἐκείνῳ* abhängig von *ἐπιφέρῃ*, während das *αὐτῷ* bei dem vorhergehenden *ἐπιφέρει* von *ἐναντίον* abhängig war.

ἐφ' ὅτι ἂν αὐτὸ ἴῃ im Sinne des 104 D gebrauchten *ὅτι ἂν κατάσχῃ*. *αὐτὸ* an sich entbehrlich, wie *αὐτὴ* 105 D *ἡ ψυχὴ ἄρα, ὅτι ἂν αὐτὴ κατάσχῃ, ἀεὶ ἥκει ἐπ' ἐκεῖνο φέρουσα ζωήν.* S. zu 111 C.

6 *αὐτὸ τὸ ἐπιφέρον.* Diese Wiederholung des Subjektes *ὃ ἂν ἐπιφέρῃ* ist durch das folgende Particip *τοῦ ἐπιφερομένου* bedingt, indem so aufs bestimmteste ausgesprochen wird, daſs auſser dem Hinzugeführten, an sich schon einen Gegensatz enthaltenden Begriffe (*τὸ περιττόν*) auch das ihn zu einem Gegenstande Zuführende (*ἡ τριάς*) das Gegenteil dieses Begriffes ausschlieſst.

7 *οὐ γὰρ χεῖρον.* Arist. eq. 36 Δ. *Βούλει τὸ πρᾶγμα τοῖς θεαταῖσιν φράσω; Ν. Οὐ χεῖρον.* Xen. oec. VII 25 *πρὸς τὸ φυλάσσειν οὐ κάκιόν ἐστι φοβερὰν εἶναι τὴν ψυχήν.*

8 *τὴν τοῦ περιττοῦ*, nämlich *ἰδέαν.* S. zu 58 B.

9 *τὸ διπλάσιον* mit *τὰ δέκα* in Verbindung zu bringen.

10 *οὐκ*, das in den Hdschr. nicht steht, haben Köhler u. H. Schmidt hinzugefügt. Unsere Stelle entspricht dann ganz der Stelle 104 E *ποῖα οὐκ ἐναντία τινὶ ὄντα ὅμως οὐ δέχεται αὐτό* und bedeutet: dieses, nämlich das Doppelte einer ganzen Zahl, ist an sich einem anderen nicht entgegengesetzt, läſst aber doch ein gewisses *ἐναντίον* nicht zu. Denn zum Einfachen bildet nicht das Doppelte, sondern das Mehrfache oder das Zusammengesetzte den Gegensatz, sowie auch die dann erwähnten halben und dritten Zahlen nicht dem Ganzen, welches seinen Gegensatz überhaupt in den Teilen hat, entgegengesetzt sind.

11 *τὸ ἥμισυ* ist in derselben Weise, wie oben *τὸ διπλάσιον*, erklärend zum Vorhergehenden gesetzt, *τριτημόριον* aber entspricht dem *ἡμιόλιον.* Beispielsweise ist eine doppelte Reihe von Brüchen angeführt, erst solche, bei denen das Ganze in zwei ($^1/_2$, $^3/_2$, $^5/_2$), dann solche, bei denen es in drei gleiche Teile ($^1/_3$, $^2/_3$, $^4/_3$) geteilt ist. In der

C D E

συνδοκεῖ σοι οὕτως.’ ‘πάνυ σφόδρα καὶ συνδοκεῖ,’ ἔφη, ‘καὶ ἕπομαι.’

LIV. ‘Πάλιν δή μοι,’ ἔφη, ‘ἐξ ἀρχῆς λέγε. καὶ μή μοι, ὃ ἂν ἐρωτῶ, ἀποκρίνου, ἀλλὰ μιμούμενος ἐμέ. λέγω δὲ παρ’ ἣν τὸ πρῶτον ἔλεγον ἀπόκρισιν τὴν ἀσφαλῆ ἐκείνην ἐκ τῶν νῦν λεγομένων ἄλλην ὁρῶν ἀσφάλειαν. εἰ γάρ ἔροιό με, ᾧ ἂν τί [ἐν τῷ] σώματι ἐγγένηται, θερμὸν ἔσται, οὐ τὴν ἀσφαλῆ σοι ἐρῶ ἀπόκρισιν ἐκείνην τὴν ἀμαθῆ, ὅτι ᾧ ἂν θερμότης, ἀλλὰ κομψοτέραν ἐκ τῶν νῦν, ὅτι ᾧ ἂν πῦρ· οὐδὲ ἂν ἔρῃ, ᾧ ἂν σώματι τί ἐγγένηται, νοσήσει, οὐκ ἐρῶ, ὅτι ᾧ ἂν νόσος, ἀλλ’ ᾧ ἂν πυρετός· οὐδ’ ᾧ ἂν ἀριθμῷ τί ἐγγένηται, περιττὸς ἔσται, οὐκ ἐρῶ, ᾧ ἂν περιττότης, ἀλλ’ ᾧ ἂν μονάς, καὶ τἆλλα οὕτως. ἀλλ’ ὅρα, εἰ ἤδη ἱκανῶς οἶσθ’ ὅτι βούλομαι.’ ‘ἀλλὰ πάνυ ἱκανῶς,’ ἔφη. ‘ἀποκρίνου δή,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ᾧ ἂν τί ἐγγένηται σώματι, ζῶν ἔσται;’ ‘ᾧ ἂν ψυχή,’ ἔφη. ‘οὐκοῦν ἀεὶ τοῦτο οὕτως ἔχει;’ ‘πῶς γὰρ οὐχί;’ ἦ δ’ ὅς. ‘ἡ ψυχὴ ἄρα, ὅτι ἂν αὐτὴ κατάσχῃ, ἀεὶ ἥκει ἐπ’ ἐκεῖνο φέρουσα ζωήν;’ ‘ἥκει μέντοι,’ ἔφη. ‘πότερον δ’ ἔστι τι ζωῇ ἐναντίον ἢ οὐδέν;’ ‘ἔστιν,’ ἔφη. ‘τί;’ ‘θάνατος.’ ‘οὐκοῦν ψυχὴ τὸ ἐναντίον ᾧ αὐτὴ ἐπιφέρει ἀεὶ οὐ μή ποτε δέξηται, ὡς ἐκ τῶν πρόσθεν ὡμολόγηται;’ ‘καὶ μάλα σφόδρα,’ ἔφη ὁ Κέβης.

LV. ‘Τί οὖν; τὸ μὴ δεχόμενον τὴν τοῦ ἀρτίου ἰδέαν τί νῦν δὴ ὠνομάζομεν;’ ‘ἀνάρτιον,’ ἔφη. ‘τὸ δὲ δίκαιον μὴ δεχόμενον καὶ ὃ ἂν μουσικὸν μὴ δέχηται;’ ‘ἄμουσον,’ ἔφη, ‘τὸ δὲ

Mitte jener beiden Reihen steht τὴν τοῦ ὅλου. Die Stelle heifst also: ebenso wenig wird das Anderthalbe und das Übrige derart als Halbes den Begriff des Ganzen zulassen oder das Dritteil und alles dergleichen.

3 καὶ μή μοι, ὃ ἂν ἐρωτῶ. Sokrates wünscht, dafs man ihm nicht mit dem specifischen Begriffe antworte, sondern mit einem andern, der diesen immer als ein ihm notwendiges Merkmal an sich trägt.

5 ἀπόκρισιν τὴν ἀσφαλῆ, 100E ἀσφαλὲς καὶ ἐμοὶ καὶ ὁτῳοῦν ἄλλῳ ἀποκρίνασθαι, ὅτι τῷ καλῷ τὰ καλὰ καλά.

ἐκ τῶν νῦν λεγομένων: 104Dfg.

8 τὴν ἀμαθῆ, die man geben kann, ohne Philosoph zu sein.

15 ψυχή. Crat. 399D οἶμαί τι τοιοῦτον νοεῖν τοὺς τὴν ψυχὴν ὀνομάσαντας, ὡς τοῦτο ἄρα, ὅταν παρῇ τῷ σώματι, αἴτιόν ἐστι τοῦ ζῆν αὐτῷ, τὴν τοῦ ἀναπνεῖν δύναμιν παρέχον καὶ ἀναψῦχον, ἅμα δὲ ἐκλείποντος τοῦ ἀναψύχοντος τὸ σῶμα ἀπόλλυταί τε καὶ τελευτᾷ· ὅθεν δή μοι δοκοῦσιν αὐτὸ ψυχὴν καλέσαι. Die Seele hat also den Begriff des Lebens als ein ihr wesentlich zukommendes Merkmal an sich.

19 τὸ ἐναντίον ᾧ d. i. τὸ ἐναντίον τούτῳ, ὃ αὐτὴ ἐπιφέρει.

20 οὐ μή ποτε δέξηται. S. zu 66B.

24 τὸ δὲ steht nicht selten ohne das entsprechende τὸ μέν. Theait.

ἄδικον.’ ‘εἶεν· ὃ δ’ ἂν θάνατον μὴ δέχηται, τί καλοῦμεν;’
‘ἀθάνατον,’ ἔφη. ‘οὐκοῦν ἡ ψυχὴ οὐ δέχεται θάνατον;’ ‘οὔ.’
‘ἀθάνατον ἄρα ἡ ψυχή;’ ‘ἀθάνατον.’ ‘εἶεν,’ ἔφη· ‘τοῦτο μὲν
δὴ ἀποδεδεῖχθαι φῶμεν; ἢ πῶς δοκεῖ;’ ‘καὶ μάλα γε ἱκανῶς,
ὦ Σώκρατες.’ ‘τί οὖν,’ ἦ δ’ ὅς, ‘ὦ Κέβης; εἰ τῷ ἀναρτίῳ
ἀναγκαῖον ἦν ἀνωλέθρῳ εἶναι, ἄλλο τι τὰ τρία ἢ ἀνώλεθρα 106
ἂν ἦν;’ ‘πῶς γὰρ οὔ;’ ‘οὐκοῦν εἰ καὶ τὸ ἄθερμον ἀναγκαῖον
ἦν ἀνώλεθρον εἶναι, ὁπότε τις ἐπὶ χιόνα θερμὸν ἐπαγάγοι,
ὑπεξῄει ἂν ἡ χιὼν οὖσα σῶς καὶ ἄτηκτος; οὐ γὰρ ἂν ἀπώ-
λετό γε, οὐδ’ αὖ ὑπομένουσα ἐδέξατο ἂν τὴν θερμότητα.’
‘ἀληθῆ,’ ἔφη, ‘λέγεις.’ ‘ὡσαύτως, οἶμαι, κἂν εἰ τὸ ἄψυκτον
ἀνώλεθρον ἦν, ὁπότε ἐπὶ τὸ πῦρ ψυχρόν τι ἐπῄει, οὔποτ’ ἂν
ἀπεσβέννυτο οὐδ’ ἀπώλλυτο, ἀλλὰ σῶν ἂν ἀπελθὸν ᾤχετο.’
‘ἀνάγκη,’ ἔφη. ‘οὐκοῦν καὶ ὧδε,’ ἔφη, ‘ἀνάγκη περὶ τοῦ ἀθα- B
νάτου εἰπεῖν; εἰ μὲν τὸ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρόν ἐστιν, ἀδύ-
νατον ψυχῇ, ὅταν θάνατος ἐπ’ αὐτὴν ἴῃ, ἀπόλλυσθαι· θάνατον
μὲν γὰρ δὴ ἐκ τῶν προειρημένων οὐ δέξεται οὐδ’ ἔσται τεθνη-
κυῖα, ὥσπερ τὰ τρία οὐκ ἔσται, ἔφαμεν, ἄρτιον οὐδέ γ’ αὖ

181 D δύο δὴ λέγω τούτω εἴδη κινήσεως, ἀλλοίωσιν, τὴν δὲ περιφοράν. Vgl. Phaid. 116 A.

2 οὐκοῦν ἡ ψυχή. Olympiod. p. 191 ἡ ἀπόδειξις πρόεισιν ἐκ τῶν ὑποθέσεων τοιᾷδε συλλογισμῷ· ἡ ψυχὴ ᾧ ἂν παρῇ, ζωὴν τούτῳ ἐπιφέρει. πᾶν δὲ ὃ ἐπιφέρει τι, ἄδεκτόν ἐστι τοῦ ἐναντίου αὐτῷ. ἡ ψυχὴ ἄρα ἄδεκτός ἐστι τοῦ ἐναντίου τῇ ζωῇ· ἡ ψυχὴ ἄδεκτός ἐστι τοῦ ἐναντίου, ᾧ ἐπιφέρει. τὸ ἐναντίον ἐστὶν οὗ ἐπιφέρει θάνατος. ἡ ψυχὴ ἄρα ἄδεκτος θανάτου.

3 τοῦτο μὲν δὴ ἀποδεδεῖχθαι φῶμεν. Das durch Sprachanalogie bis jetzt für die Seele gewonnene Prädikat ἀθάνατος drückt nur aus, daſs sie, so lange sie Seele ist, den Tod nicht an sich duldet. Da nun aber das an sich Dulden eines Gegenstandes auf doppelte Weise vermieden werden kann, durch Entweichen oder durch Untergehen, so ist nun noch zu beweisen, daſs die Seele, wenn ihr Gegensatz, der Tod, naht, nicht untergehen kann, sondern entweichen muſs.

6 ἄλλο τι — ἤ. Wie hier τὰ τρία zwischen ἄλλο τι und ἢ gesetzt ist, so 106 E ψυχή: ἄλλο τι ψυχὴ ἤ, εἰ ἀθάνατος τυγχάνει οὖσα, καὶ ἀνώλεθρος ἂν εἴη;

7 τὸ ἄθερμον. Die Wörter ἄθερμον und ἄψυκτον, das gleich darauf folgt, hat Platon für die Zwecke seiner Argumentation gebildet, gerade so wie ἀνάρτιος (104 E).

8 ὁπότε τις — ἐπαγάγοι. De rep. III 406 E ὅτι ἦν τι αὐτῷ ἔργον, ὃ εἰ μὴ πράττοι, οὐκ ἐλυσιτέλει ζῆν.

15 εἰ μὲν — ἐστιν. Vom ἀνάρτιον, ἄθερμον und ἄψυκτον hieſs es: εἰ ἦν ἀνώλεθρον. Alles das ist also nicht unvergänglich. Dagegen schlieſst die Negation des Todes zugleich die Negation der Vergänglichkeit in sich, daher εἰ — ἐστιν. τὸ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον. ἀθάνατον ist, was den Tod ausschlieſst, ἀνώλεθρον, was überhaupt jeden Untergang, nicht bloſs den Untergang durch den Tod, ausschlieſst. ἀθάνατον ist die Species, ἀνώλεθρον das Genus.

18 ἔφαμεν parenthetisch gesetzt.

τὸ περιττόν, οὐδὲ δὴ πῦρ ψυχρὸν οὐδέ γε ἡ ἐν τῷ πυρὶ θερμότης. ἀλλὰ τί κωλύει, φαίη ἄν τις, ἄρτιον μὲν τὸ περιττὸν μὴ γίγνεσθαι ἐπιόντος τοῦ ἀρτίου, ὥσπερ ὡμολόγηται, ἀπολο-
C μένου δὲ αὐτοῦ ἀντ' ἐκείνου ἄρτιον γεγονέναι; τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἂν ἔχοιμεν διαμάχεσθαι, ὅτι οὐκ ἀπόλλυται· τὸ γὰρ ἀνάρτιον οὐκ ἀνώλεθρόν ἐστιν· ἐπεὶ εἰ τοῦτο ὡμολόγητο ἡμῖν, ῥᾳδίως ἂν διεμαχόμεθα, ὅτι ἐπελθόντος τοῦ ἀρτίου τὸ περιττὸν καὶ τὰ τρία οἴχεται ἀπιόντα· καὶ περὶ πυρὸς καὶ θερμοῦ καὶ τῶν ἄλλων οὕτως ἂν διεμαχόμεθα. ἢ οὔ;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'οὐκοῦν καὶ νῦν περὶ τοῦ ἀθανάτου, εἰ μὲν ἡμῖν ὁμολογεῖται καὶ ἀνώλεθρον εἶναι, ψυχὴ ἂν εἴη πρὸς τῷ ἀθά-
D νατος εἶναι καὶ ἀνώλεθρος· εἰ δὲ μή, ἄλλου ἂν δέοι λόγου.' 'ἀλλ' οὐδὲν δεῖ,' ἔφη, 'τούτου γε ἕνεκα· σχολῇ γὰρ ἄν τι ἄλλο φθορὰν μὴ δέχοιτο, εἴ γε τὸ ἀθάνατον ἀίδιον ὂν φθορὰν δέξεται.'

LVI. 'Ὁ δέ γε θεός, οἶμαι,' ἔφη ὁ Σωκράτης, 'καὶ αὐτὸ τὸ τῆς ζωῆς εἶδος καὶ εἴ τι ἄλλο ἀθάνατόν ἐστιν, παρὰ πάντων ἂν ὁμολογηθείη μηδέποτε ἀπόλλυσθαι.' 'παρὰ πάντων μέντοι νὴ Δί',' ἔφη, 'ἀνθρώπων τέ γε καὶ ἔτι μᾶλλον, ὡς ἐγᾦμαι, παρὰ θεῶν.' 'ὁπότε δὴ τὸ ἀθάνατον καὶ ἀδιάφθορόν
E ἐστιν, ἄλλο τι ψυχὴ ἤ, εἰ ἀθάνατος τυγχάνει οὖσα, καὶ ἀνώλεθρος ἂν εἴη;' 'πολλὴ ἀνάγκη.' 'ἐπιόντος ἄρα θανάτου ἐπὶ

4 *αὐτοῦ ἀντ' ἐκείνου.* Beide Pronomina beziehen sich auf *τὸ περιττόν.* S. zu 69 D.

8 *οἴχεται ἀπιόντα* = *οὐκ ἀπόλλυται, ἀλλ' ὑπεξέρχεται σῶα* (106 A).

13 *ἕνεκα*, wie 85 B.

σχολῇ γὰρ ἄν — μὴ δέχοιτο, schwerlich könnte man den Begriff des *μὴ δέχεσθαι* von irgend etwas behaupten, wenn es jenem nicht zukommen soll. *μὴ δέχεσθαι* ist als ein Begriff genommen; nicht die Handlung, sondern der infinitivische Begriff des *δέχεσθαι* ist negiert. Crat. 429 D *Πῶς γὰρ ἄν, ὦ Σώκρατες, λέγων γέ τις τοῦτο, ὃ λέγει, μὴ τὸ ὂν λέγοι;*

14 *ἀίδιον ὂν* giebt den Grund an, warum das Unsterbliche nicht untergehen kann; es ist als solches eben auch ewig.

16 *Ὁ δέ γε θεός.* Gott und die Idee des Lebens werden als die beiden Gegenstände, die jeder als *ἀθάνατοι* und eben deshalb als *ἀνώλεθροι* anerkenne, hervorgehoben — wie denn schon bei Homer den Göttern als das sie von den Menschen unterscheidende Prädikat die Unsterblichkeit beigelegt wird —, und daran der Gedanke geknüpft, dafs aus demselben Grunde alle Gegenstände, die als *ἀθάνατοι* nachgewiesen sind, auch *ἀνώλεθροι* sein müssen.

17 *καὶ εἴ τι ἄλλο ἀθάνατόν ἐστιν* ist, genau genommen, zu übersetzen: und eben deshalb alles, was sonst noch unsterblich ist. Die Seele wird hier offenbar von Gott und der Idee des Lebens getrennt; doch war ihr das Prädikat *ἀθάνατον* zuerkannt worden.

τὸν ἄνθρωπον τὸ μὲν θνητόν, ὡς ἔοικεν, αὐτοῦ ἀποθνήσκει, τὸ δ' ἀθάνατον σῶν καὶ ἀδιάφθορον οἴχεται ἀπιὸν ὑπεκχωρῆσαν τῷ θανάτῳ.' 'φαίνεται.' 'παντὸς μᾶλλον ἄρα,' ἔφη, 'ὦ Κέβης, ψυχὴ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον, καὶ τῷ ὄντι ἔσονται 107 ἡμῶν αἱ ψυχαὶ ἐν Ἅιδου.' 'οὔκουν ἔγωγε, ὦ Σώκρατες,' ἔφη, 'ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλο τι λέγειν οὐδέ πῃ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις. ἀλλ' εἰ δή τι Σιμμίας ἤ τις ἄλλος ἔχει λέγειν, εὖ ἔχει μὴ κατασιγῆσαι. ὡς οὐκ οἶδα, εἰς ὅντινά τις ἄλλον καιρὸν ἀναβάλλοιτο ἢ τὸν νῦν παρόντα περὶ τῶν τοιούτων βουλόμενος ἤ τι εἰπεῖν ἢ ἀκοῦσαι.' 'ἀλλὰ μήν,' ἦ δ' ὃς ὁ Σιμμίας, 'οὐδ' αὐτὸς ἔχω, ὅπῃ ἀπιστῶ ἔκ γε τῶν λεγομένων· ὑπὸ μέντοι τοῦ μεγέθους περὶ ὧν οἱ λόγοι εἰσίν, καὶ τὴν ἀνθρωπίνην ἀσθένειαν ἀτιμάζων ἀναγκάζομαι ἀπιστίαν ἔτι ἔχειν παρ' ἐμαυτῷ B περὶ τῶν εἰρημένων.' 'οὐ μόνον γ',' ἔφη, 'ὦ Σιμμία,' ὁ Σωκράτης, 'ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις, καὶ τὰς ὑποθέσεις τὰς πρώτας, καὶ εἰ πισταὶ ὑμῖν εἰσιν, ὅμως ἐπισκεπτέαι σαφέστερον· καὶ ἐὰν αὐτὰς ἱκανῶς διέλητε, ὡς ἐγῷμαι, ἀκολουθήσετε τῷ λόγῳ, καθ' ὅσον δυνατὸν μάλιστ' ἀνθρώπῳ ἐπακολουθῆσαι· κἂν τοῦτο αὐτὸ σαφὲς γένηται, οὐδὲν ζητήσετε περαιτέρω.' 'ἀληθῆ,' ἔφη, 'λέγεις.'

6 *παρὰ ταῦτα.* S. zu 74 A.

8 *οὐκ οἶδα, εἰς ὅντινα — ἀναβάλλοιτο.* Der Optativ ohne ἂν nach einem Haupttempus in der indirekten Frage, dem blofsen Optativ der direkten Frage entsprechend: ich weifs nicht, auf welche andere Gelegenheit man es verschieben wollte. Euthyd. 296 E *οὐκ ἔχω, πῶς ἀμφισβητοίην.*

9 *ἢ τὸν νῦν παρόντα* steht für ἢ ὃς *νῦν πάρεστι* oder *τοῦ νῦν παρόντος.*

12 *τὴν ἀνθρωπίνην ἀσθένειαν ἀτιμάζων* steht in dem Sinne von *ξύμπασαν τὴν τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως ἀσθένειαν εὐλαβούμενος* (de leg. IX 854 A.)

14 *οὐ μόνον γ'.* Zu ergänzen *ἀναγκάζῃ ἔτι ἀπιστίαν ἔχειν περὶ τῶν εἰρημένων.* Du hast hierin Recht, dafs du dir über das eben Gesagte noch deine Bedenken vorbehältst, aber du mufst weiter gehen und nicht nur die Folgerungen, die wir zuletzt zogen, sondern auch die Voraussetzungen derselben noch einmal einer gründlichen Prüfung unterwerfen. De leg. VI 752 A *ΚΛ. Ἄριστ' εἴρηκας, ὦ ξένε. ΑΘ. Οὐ μόνον γε, ἀλλὰ καὶ δράσω κατὰ δύναμιν οὕτως.*

15 *ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις, καί,* sondern wie du hierin recht hast, dafs man nämlich über das Gesagte seine Bedenken haben könne, so mufs man auch die Voraussetzungen gründlicher prüfen.

16 *ἐπισκεπτέαι.* Man erwartet *ἐπισκεπτέον* oder *ἐπισκεπτέα.* Der Nominativ *ἐπισκεπτέαι* ist durch den Zwischensatz *καὶ εἰ πισταὶ ὑμῖν εἰσιν* veranlafst.

19 *κἂν τοῦτο αὐτὸ σαφὲς γένηται,* seid ihr dessen gewifs geworden, dafs ihr nämlich der Wahrheit so nahe gekommen seid, als es dem Menschen überhaupt möglich ist sich ihr zu nähern.

C LVII. ʻἈλλὰ τόδε γ',' ἔφη, ʻὦ ἄνδρες, δίκαιον διανοηθῆναι, ὅτι, εἴπερ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος, ἐπιμελείας δὴ δεῖται οὐχ ὑπὲρ τοῦ χρόνου τούτου μόνον, ἐν ᾧ καλοῦμεν τὸ ζῆν, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ παντός, καὶ ὁ κίνδυνος νῦν δὴ καὶ δόξειεν ἂν δεινὸς εἶναι, εἴ τις αὐτῆς ἀμελήσει. εἰ μὲν γὰρ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή, ἕρμαιον ἂν ἦν τοῖς κακοῖς ἀποθανοῦσι τοῦ τε σώματος ἅμ' ἀπηλλάχθαι καὶ τῆς αὑτῶν κακίας μετὰ τῆς ψυχῆς· νῦν δ' ἐπειδὴ ἀθάνατος φαίνεται οὖσα, οὐδεμία
D ἂν εἴη αὐτῇ ἄλλη ἀποφυγὴ κακῶν οὐδὲ σωτηρία πλὴν τοῦ ὡς βελτίστην τε καὶ φρονιμωτάτην γενέσθαι. οὐδὲν γὰρ ἄλλο ἔχουσα εἰς Ἅιδου ἡ ψυχὴ ἔρχεται πλὴν τῆς παιδείας τε καὶ τροφῆς, ἃ δὴ καὶ μέγιστα λέγεται ὠφελεῖν ἢ βλάπτειν τὸν τελευτήσαντα εὐθὺς ἐν ἀρχῇ τῆς ἐκεῖσε πορείας. λέγεται δὲ οὕτως, ὡς ἄρα τελευτήσαντα ἕκαστον ὁ ἑκάστου δαίμων, ὅσπερ ζῶντα εἰλήχει, οὗτος ἄγειν ἐπιχειρεῖ εἰς δή τινα τόπον, οἷ δεῖ τοὺς συλλεγέντας διαδικασαμένους εἰς Ἅιδου πορεύεσθαι μετὰ

2 *εἴπερ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος*. Ebenso de rep. X 608 C *οἴει ἀθανάτῳ πράγματι ὑπὲρ τοσούτου δεῖν χρόνου ἐσπουδακέναι, ἀλλ' οὐχ ὑπὲρ τοῦ παντός;*

3 *ἐν ᾧ καλοῦμεν τὸ ζῆν* = *ἐν ᾧ τὸ καλούμενον ζῆν ἐστιν*. Xen. Hell. V 1 10 *ἀνέβαινον τοῦ Ἡρακλείου ἐπέκεινα ὡς ἑκκαίδεκα σταδίους, ἔνθα ἡ Τριπυργία καλεῖται.*

6 *τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή*, eine Trennung nicht nur vom Körper, sondern von allem, so dafs es für den Gestorbenen gar nichts mehr giebt (*μηδέν ἐστι τελευτήσαντι* 91 B). S. 84 B.

ἕρμαιον· τὸ ἀπροσδόκητον κέρδος· ἀπὸ τῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς τιθεμένων ἀπαρχῶν, ἃς οἱ ὁδοιπόροι κατεσθίουσι. ταύτας δὲ τῷ Ἑρμῇ ἀφιεροῦσιν ὡς ὄντι καὶ τούτῳ ἑνὶ τῶν ἐνοδίων θεῶν. Schol.

10 *οὐδὲν γὰρ ἄλλο*. Gorg. 524 D *ἔνδηλα πάντα ἐστὶν ἐν τῇ ψυχῇ, ἐπειδὰν γυμνωθῇ τοῦ σώματος, τά τε τῆς φύσεως καὶ τὰ παθήματα, ἃ διὰ τὴν ἐπιτήδευσιν ἑκάστου πράγματος ἔσχεν ἐν τῇ ψυχῇ ὁ ἄνθρωπος.*

11 *παιδείας τε καὶ τροφῆς*. S. zu 81 D.

13 *λέγεται δὲ οὕτως*. Platon hat die mythischen Vorstellungen vom künftigen Gerichte und den dadurch bedingten Zustand der Seele nach dem Tode, wie sie im Volke lebten und besonders in den Mysterien gelehrt wurden, mit verschiedenen Modifikationen in drei Dialogen, im Gorgias (523 fg.), im Phaidon und in der Republik (X 614 fg.), vorgetragen. Diese mythischen Darstellungen, die man die *νέκυιαι* des Platon nennt, haben zur Grundlage die Vorstellung von einer auch im künftigen Leben fortwirkenden Gerechtigkeit, von dem innigen Zusammenhange des gegenwärtigen Daseins mit dem künftigen und von einer den Menschen auch jenseits des Grabes nicht verlassenden göttlichen Führung.

14 *ὁ ἑκάστου δαίμων*. Menand. ap. Clem. Alex. strom. V p. 727 *ἅπαντι δαίμων ἀνδρὶ συμπαραστατεῖ εὐθὺς γενομένῳ μυσταγωγὸς τοῦ βίου.* De rep. X 617 E wird die *Ἀνάγκη* eingeführt so sprechend: *ψυχαὶ ἐφήμεροι ἀρχὴ ἄλλης περιόδου θνητοῦ γένους θανατηφόρου· οὐχ ὑμᾶς δαίμων λήξεται, ἀλλ' ὑμεῖς δαίμονα αἱρήσεσθε.* Vgl. Tim. 90 A.

16 *διαδικασαμένους*. De rep. X

ἡγεμόνος ἐκείνου, ᾧ δὴ προστέτακται τοὺς ἐνθένδε ἐκεῖσε E πορεῦσαι. τυχόντας δ' ἐκεῖ, ὧν δεῖ τυχεῖν, καὶ μείναντας, ὃν χρὴ χρόνον, ἄλλος δεῦρο πάλιν ἡγεμὼν κομίζει ἐν πολλαῖς χρόνου καὶ μακραῖς περιόδοις. ἔστι δὲ ἄρα ἡ πορεία οὐχ ὡς ὁ Αἰσχύλου Τήλεφος λέγει· ἐκεῖνος μὲν γὰρ ἁπλῆν οἶμόν 108 φησιν εἰς Ἅιδου φέρειν, ἡ δ' οὔτε ἁπλῆ οὔτε μία φαίνεταί μοι εἶναι. οὐδὲ γὰρ ἂν ἡγεμόνων ἔδει· οὐ γάρ πού τις ἂν διαμάρτοι οὐδαμόσε μιᾶς ὁδοῦ οὔσης. νῦν δὲ ἔοικε σχίσεις τε καὶ περιόδους πολλὰς ἔχειν· ἀπὸ τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων τῶν ἐνθάδε τεκμαιρόμενος λέγω. ἡ μὲν οὖν κοσμία τε καὶ φρόνιμος ψυχὴ ἕπεταί τε καὶ οὐκ ἀγνοεῖ τὰ παρόντα· ἡ δ' ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος ἔχουσα, ὅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν

614 C *δικαστὰς δὲ μεταξὺ τούτων καθῆσθαι, οὕς, ἐπειδὴ διαδικάσειαν, τοὺς μὲν δικαίους κελεύειν πορεύεσθαι τὴν εἰς δεξιάν τε καὶ ἄνω διὰ τοῦ οὐρανοῦ, σημεῖα περιάψαντας τῶν δεδικασμένων ἐν τῷ πρόσθεν, τοὺς δὲ ἀδίκους τὴν εἰς ἀριστεράν τε καὶ κάτω ἔχοντας καὶ τούτους ἐν τῷ ὄπισθεν σημεῖα πάντων ὧν ἔπραξαν.*

1 *ἐνθένδε.* S. zu 75 B.

2 *πορεῦσαι· πέμψαι, ἀγαγεῖν.* Hesych.

μείναντας. S. zu 81 D.

3 *ἐν πολλαῖς — περιόδοις.* Die Zahl dieser Zeitumläufe, nach deren Ablauf die Seelen wieder auf die Erde zurückkehren, wird in der Republik (615 A) auf zehn festgestellt und jeder zu hundert Jahren angenommen, so daſs die ganze Wanderung tausend Jahre dauert. Nach je hundert Jahren erfolgt immer von neuem Lohn und Strafe.

5 *ὁ Αἰσχύλου Τήλεφος.* Dionys. Hal. art. rhet. II 40 *μία γὰρ καὶ ἡ αὐτὴ οἶμος κατὰ τὸν Αἰσχύλον εἰς Ἅιδου φέρουσα.* Clem. Alex. strom. IV p. 492 *οὐκ ἔστιν οὖν κατὰ τὸν Αἰσχύλου Τήλεφον νοεῖν ἁπλῆν οἶμον εἰς Ἅιδου φέρειν.* Der Vers selbst lautete etwa *ἁπλῆ γὰρ οἶμος πάντας εἰς Ἅιδου φέρει.*

6 *ἡ δ' οὔτε ἁπλῆ.* Olympiod. p. 158 *ὁ Σωκράτης διχῇ δείκνυσι· φιλοσόφως μὲν ἀπὸ τοῦ δεῖσθαι τὰς ψυχὰς τῶν ἡγεμόνων· μιᾶς γὰρ οὔσης ὁδοῦ μὴ ἂν δεηθῆναι τῶν ἀγόντων· ἱερατικῶς δὲ ἀπὸ τῶν ἐν τριόδοις τιμῶν τῆς Ἑκάτης.*

9 *ἀπὸ τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων* ist auf die der Hekate gebrachten Opfer zu beziehen. Dieser brachten die Reichen allmonatlich am Abend jedes Dreiſsigsten, der in Athen den Gestorbenen zu Ehren gefeiert wurde, ein aus Broten bestehendes Mahl (*τὰς Ἑκαταίας μαγίδας δόρπων* Soph. fragm. 651) auf die Dreiwege.

10 *τεκμαιρόμενος* ohne Objektsaccusativ auch Lach. 192 C *τοῦτο τοίνυν ἔμοιγε φαίνεται, ὅτι οὐ πᾶσά γε — καρτερία ἀνδρία σοι φαίνεται. τεκμαίρομαι δὲ ἐνθένδε.* Crit. 44 A *οὐ τοίνυν τῆς ἐπιούσης ἡμέρας οἶμαι αὐτὸ ἥξειν, ἀλλὰ τῆς ἑτέρας. τεκμαίρομαι δὲ ἔκ τινος ἐνυπνίου.*

ἡ μὲν οὖν κοσμία. Da die gesittete und vernünftige Seele sich schon im Leben vom Leibe und dem Einflusse der sichtbaren Welt zu befreien suchte, so ist ihr der jetzt eintretende Zustand im Hades als der unsichtbaren Welt kein unbekannter, und willig folgt sie daher dem sie dahin führenden Dämon.

12 *ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος ἔχουσα.* Ähnlich Gorg. 501 C *ἀσκέπτως ἔχων (= ἀμελῶν) τοῦ ἀμείνονος.*

ἐν τῷ ἔμπροσθεν: 80 CD.

B εἶπον, περὶ ἐκεῖνο πολὺν χρόνον ἐπτοημένη καὶ περὶ τὸν ὁρατὸν τόπον πολλὰ ἀντιτείνασα καὶ πολλὰ παθοῦσα βίᾳ καὶ μόγις ὑπὸ τοῦ προστεταγμένου δαίμονος οἴχεται ἀγομένη. ἀφικομένην δὲ ὅθιπερ αἱ ἄλλαι, τὴν μὲν ἀκάθαρτον καί τι πεποιηκυῖαν τοιοῦτον, ἢ φόνων ἀδίκων ἡμμένην ἢ ἄλλ' ἄττα τοιαῦτα εἰργασμένην, ἃ τούτων ἀδελφά τε καὶ ἀδελφῶν ψυχῶν ἔργα τυγχάνει ὄντα, ταύτην μὲν ἅπας φεύγει τε καὶ ὑπεκτρέπεται καὶ οὔτε ξυνέμπορος οὔτε ἡγεμὼν ἐθέλει γίγνεσθαι, αὐτὴ δὲ
C πλανᾶται ἐν πάσῃ ἐχομένη ἀπορίᾳ, ἕως ἂν δή τινες χρόνοι γένωνται, ὧν ἐξελθόντων ὑπ' ἀνάγκης φέρεται εἰς τὴν αὐτῇ πρέπουσαν οἴκησιν· ἡ δὲ καθαρῶς τε καὶ μετρίως τὸν βίον διεξελθοῦσα καὶ ξυνεμπόρων καὶ ἡγεμόνων θεῶν τυχοῦσα ᾤκησεν τὸν αὐτῇ ἑκάστη τόπον προσήκοντα.

LVIII. Εἰσὶν δὲ πολλοὶ καὶ θαυμαστοὶ τῆς γῆς τόποι, καὶ αὐτὴ οὔτε οἵα οὔτε ὅση δοξάζεται ὑπὸ τῶν περὶ γῆς εἰωθότων λέγειν, ὡς ἐγὼ ὑπό τινος πέπεισμαι.' καὶ ὁ Σιμμίας· 'πῶς
D ταῦτα,' ἔφη, 'λέγεις, ὦ Σώκρατες; περὶ γάρ τοι γῆς καὶ αὐτὸς πολλὰ δὴ ἀκήκοα, οὐ μέντοι ταῦτα, ἃ σὲ πείθει. ἡδέως οὖν

1 *ἐπτοημένη*. S. zu 69C.

περὶ τὸν ὁρατὸν τόπον. S. zu 81C. Vielleicht ist hier speciell an das Grab zu denken.

4 *ὅθιπερ* in der Prosa sonst nicht gebräuchlich. 113A *οὗ αἱ τῶν τετελευτηκότων ψυχαὶ τῶν πολλῶν ἀφικνοῦνται*.

τι — τοιοῦτον findet seine Erklärung in dem folgenden *ἢ φόνων ἀδίκων κτλ*.

7 *μὲν* nimmt das *μὲν* nach *τὴν μὲν* wieder auf.

ἅπας, ein jeder. Polit. 259C *βασιλεὺς ἅπας*, de leg. I 628B *ὃν μάλιστα μὲν ἅπας ἂν βούλοιτο μήτε γενέσθαι ποτέ*.

8 *ξυνέμπορος· συνοδοιπόρος*. Tim.

9 *ἐν πάσῃ ἐχομένη ἀπορίᾳ*. Gorg. 522A *Οὐκοῦν οἴει ἐν πάσῃ ἀπορίᾳ ἂν αὐτὸν ἔχεσθαι, ὅτι χρὴ εἰπεῖν*; Crit. 43C.

πάσῃ — ἀπορίᾳ. *πᾶς* ohne Artikel völlig, lauter. De rep. IX 575A *ὁ ἔρως ἐν πάσῃ ἀναρχίᾳ καὶ ἀνομίᾳ ζῶν*.

10 *γένωνται*. *γίγνεσθαι* von der Zeit vorübergehen. Prot. 320A *πρὶν ἓξ μῆνας γεγονέναι*. Vgl. 86E.

ὑπ' ἀνάγκης dasselbe, wie *ἐξ ἀνάγκης*, *ἀνάγκῃ*. Polit. 274A *καὶ δὴ καὶ τὸ τῆς κυήσεως καὶ γεννήσεως καὶ τροφῆς μίμημα συνείπετο τοῖς πᾶσιν ὑπ' ἀνάγκης*. Phaidr. 241B *φυγὰς δὴ γίγνεται — καὶ ἀπεστερηκὼς ὑπ' ἀνάγκης ὁ πρὶν ἐραστὴς — ἵεται φυγῇ μεταβαλών*. Crit. 52E.

αὐτῇ. S. zu 63A.

15 *ὑπὸ τῶν περὶ γῆς εἰωθότων λέγειν*. Über die physische Beschaffenheit der Erde hatten schon Thales, Pythagoras und ihre Anhänger Theorien aufgestellt. Geographisch hatten sich mit derselben Anaximander und Hekatäos beschäftigt. Herod. V 49 berichtet, dafs Aristagoras von Milet nach Sparta kam *ἔχων χάλκεον πίνακα, ἐν ᾧ γῆς ἁπάσης περίοδος ἐνετέτμητο καὶ θάλαττά τε πᾶσα καὶ ποταμοὶ πάντες*.

16 *ὑπό τινος*. Man braucht an keinen bestimmten Philosophen zu denken, da Platon gern auf solche und ähnliche Weise seine eigenen Ansichten einführt.

ἂν ἀκούσαιμι.' 'ἀλλὰ μέντοι, ὦ Σιμμία, οὐχ ἡ Γλαύκου τέχνη
γέ μοι δοκεῖ εἶναι διηγήσασθαι, ἅ γ' ἐστίν· ὡς μέντοι ἀληθῆ,
χαλεπώτερόν μοι φαίνεται ἢ κατὰ τὴν Γλαύκου τέχνην, καὶ
ἅμα μὲν ἐγὼ ἴσως οὐδ' ἂν οἷός τε εἴην, ἅμα δέ, εἰ καὶ ἠπι-
στάμην, ὁ βίος μοι δοκεῖ ὁ ἐμός, ὦ Σιμμία, τῷ μήκει τοῦ
λόγου οὐκ ἐξαρκεῖ.† τὴν μέντοι ἰδέαν τῆς γῆς, οἵαν πέπεισμαι E†
εἶναι, καὶ τοὺς τόπους αὐτῆς οὐδέν με κωλύει λέγειν.' 'ἀλλ','
ἔφη ὁ Σιμμίας, 'καὶ ταῦτα ἀρκεῖ.'

'Πέπεισμαι τοίνυν,' ἦ δ' ὅς, 'ἐγώ, ὡς πρῶτον μέν, εἰ
ἔστιν ἐν μέσῳ τῷ οὐρανῷ περιφερὴς οὖσα, μηδὲν αὐτῇ δεῖν
μήτε ἀέρος πρὸς τὸ μὴ πεσεῖν μήτε ἄλλης ἀνάγκης μηδεμιᾶς 109
τοιαύτης, ἀλλὰ ἱκανὴν εἶναι αὐτὴν ἴσχειν τὴν ὁμοιότητα τοῦ
οὐρανοῦ αὐτοῦ ἑαυτῷ πάντῃ καὶ τῆς γῆς αὐτῆς τὴν ἰσορρο-
πίαν· ἰσόρροπον γὰρ πρᾶγμα ὁμοίου τινὸς ἐν μέσῳ τεθὲν οὐχ
ἕξει μᾶλλον οὐδ' ἧττον οὐδαμόσε κλιθῆναι, ὁμοίως δ' ἔχον
ἀκλινὲς μενεῖ. πρῶτον μέν,' ἦ δ' ὅς, 'τοῦτο πέπεισμαι.' 'καὶ

1 *οὐχ ἡ Γλαύκου τέχνη.* Die Sage vom *Γλαῦκος Πόντιος* scheint in dem Fischerdorfe Anthedon am boiotischen Strand des Euripos heimisch gewesen zu sein. Derselbe galt für einen Schutzpatron aller Fischer und Taucher, auch der Schiffer, denen er im Sturme zu Hülfe kam, sowie für einen untrüglichen Propheten. Es wurde daher sprichwörtlich von allem, dessen Auffassung und Ausführung viel Scharfsinn und Einsicht erforderte, zu sagen, es gehöre des Glaukos Kunst dazu, sowie vom Gegenteil, sie gehöre nicht dazu.

3 *χαλεπώτερον.* Dazu ist aus *διηγήσασθαι* ein Verb wie *ἀποδεῖξαι* zu ergänzen.

4 *ἅμα μέν — ἅμα δέ.* 115 D *παραμυθούμενος ἅμα μὲν ὑμᾶς, ἅμα δ' ἐμαυτόν.*

5 *μοι δοκεῖ.* S. zu 77 A.

6 *οὐκ ἐξαρκεῖ.* 114 C *ἃς οὔτε ῥᾴδιον δηλῶσαι οὔτε ὁ χρόνος ἱκανὸς ἐν τῷ παρόντι.*

8 *καὶ ταῦτα ἀρκεῖ.* Crat. 430 A *καὶ γὰρ ἂν καὶ τοῦτο ἐξαρκοίη.*

9 *ὡς — μηδὲν αὐτῇ δεῖν.* Obwohl der Satz mit *ὡς* eingeleitet ist, wird er doch mit dem Infinitiv fortgeführt. S. zu 63 C.

πρῶτον μέν. Platon nimmt also mit Anaximander (s. zu 97 D) an, daſs die Erde sich als eine Kugel in der Mitte der Welt durch ihr eigenes Gleichgewicht in der Schwebe erhalte. Auch geht aus unserer Stelle hervor, daſs er sie sich als unbeweglich und von Sonne, Mond und Sternen umkreist dachte. Cicero de nat. deor. II 39, 98 *ac principio terra universa cernatur locata in media mundi sede solida et globosa et undique ipsa in sese nutibus suis conglobata,* de orat. III 45 178, Ovid. met. I 12.

12 *ἀλλὰ ἱκανὴν εἶναι.* Zu konstruieren: *τὴν ὁμοιότητα καὶ τὴν ἰσορροπίαν εἶναι ἱκανὴν ἴσχειν αὐτήν* (nämlich *τὴν γῆν*).

13 *ἑαυτῷ* abhängig von *ἡ ὁμοιότης.* Theait. 176 B *φυγὴ δὲ ὁμοίωσις θεῷ κατὰ τὸ δυνατόν.*

14 *ἰσόρροπον· ἰσοβαρὲς ἴσον ἐκ μεταφορᾶς τῶν μὴ ῥεπόντων ζυγῶν καὶ ἰσόσταθμον ἢ ὅμοιον.* Hesych.

ὁμοίου τινός. *ὅμοιον* heiſst hier sich selbst gleich. Phaedr. 271 A *πότερον ἓν καὶ ὅμοιον πέφυκεν ἢ κατὰ σώματος μορφὴν πολυειδές.* Crit. 46 B.

16 *μενεῖ.* Aristot. de cael. II 13 *εἰσὶ δέ τινες, οἳ διὰ τὴν ὁμοιότητά*

ὀρθῶς γε,' ἔφη ὁ Σιμμίας. 'ἔτι τοίνυν,' ἔφη, 'πάμμεγά τι
B *εἶναι αὐτό, καὶ ἡμᾶς οἰκεῖν τοὺς μέχρι Ἡρακλείων στηλῶν ἀπὸ Φάσιδος ἐν σμικρῷ τινι μορίῳ, ὥσπερ περὶ τέλμα μύρμηκας ἢ βατράχους, περὶ τὴν θάλατταν οἰκοῦντας, καὶ ἄλλους ἄλλοθι πολλοὺς ἐν πολλοῖς τοιούτοις τόποις οἰκεῖν. εἶναι γὰρ πανταχῇ περὶ τὴν γῆν πολλὰ κοῖλα καὶ παντοδαπὰ καὶ τὰς ἰδέας καὶ τὰ μεγέθη, εἰς ἃ ξυνερρυηκέναι τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ὁμίχλην καὶ τὸν ἀέρα· αὐτὴν δὲ τὴν γῆν καθαρὰν ἐν καθαρῷ κεῖσθαι τῷ οὐρανῷ, ἐν ᾧπέρ ἐστι τὰ ἄστρα, ὃν δὴ αἰθέρα*
C *ὀνομάζειν τοὺς πολλοὺς τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα εἰωθότων λέγειν· οὗ δὴ ὑποστάθμην ταῦτα εἶναι καὶ ξυρρεῖν ἀεὶ εἰς τὰ κοῖλα τῆς γῆς. ἡμᾶς οὖν οἰκοῦντας ἐν τοῖς κοίλοις αὐτῆς λεληθέναι καὶ οἴεσθαι ἄνω ἐπὶ τῆς γῆς οἰκεῖν, ὥσπερ ἂν εἴ τις ἐν μέσῳ τῷ πυθμένι τοῦ πελάγους οἰκῶν οἴοιτό τε ἐπὶ τῆς θαλάττης οἰκεῖν καὶ διὰ τοῦ ὕδατος ὁρῶν τὸν ἥλιον καὶ τὰ ἄλλα ἄστρα τὴν θάλατταν ἡγοῖτο οὐρανὸν εἶναι, διὰ δὲ βραδυτῆτά τε καὶ*
D *ἀσθένειαν μηδεπώποτε ἐπὶ τὰ ἄκρα τῆς θαλάττης ἀφιγμένος*

φασιν αὐτὴν μένειν, ὥσπερ τῶν ἀρχαίων Ἀναξίμανδρος· μᾶλλον μὲν γὰρ οὐδὲν ἄνω ἢ κάτω ἢ εἰς τὰ πλάγια φέρεσθαι προσήκει τὸ ἐπὶ τοῦ μέσου ἱδρυμένον καὶ ὁμοίως πρὸς τὰ ἔσχατα ἔχον· ἅμα δὲ ἀδύνατον εἰς τἀναντία ποιεῖσθαι τὴν κίνησιν· ὥστε ἐξ ἀνάγκης μένειν. Derselben Meinung waren auch Parmenides und Demokritos.

2 *αὐτό.* S. zu 61 A.

ἡμᾶς οἰκεῖν. Der Phasis und die Säulen des Herakles galten lange für die Endpunkte der Erde in ihrer den Griechen vorzugsweise bekannten Längenausdehnung von Osten nach Westen. Alle den Griechen bekannten Völker aber wohnten an den Küsten des sich zwischen jenen Endpunkten ausdehnenden Meeres. Platon versteht also unter den *ἡμᾶς* sämtliche die damals bekannte Erde bewohnenden Menschen.

4 *περὶ τὴν θάλατταν*, das mittelländische Meer, 113 A *ἡ παρ' ἡμῖν θάλαττα* genannt. Vgl. 111 A.

οἰκοῦντας nicht mit *βατράχους* zu verbinden, sondern mit *ἡμᾶς*. Es ist also zu konstruieren: *καὶ ἡμᾶς οἰκεῖν — ἐν σμικρῷ τινι μορίῳ περὶ τὴν θάλατταν οἰκοῦντας, ὥσπερ περὶ τέλμα μύρμηκας ἢ βατράχους* (nämlich *οἰκοῦντας*).

7 *εἰς ἃ ξυνερρυηκέναι.* S. zu 72 A.

τὴν ὁμίχλην· ὁμίχλη ἢ ὁμίχλα· ἀὴρ παχὺς σκοτεινὸς ἀχλὺς ὑδατώδης σκοτία. Hesych.

8 *αὐτὴν δὲ τὴν γῆν*, die Erde selbst oder, wie sie 110 A heifst, *ἡ ὡς ἀληθῶς γῆ* im Gegensatz zu den Vertiefungen, in denen wir wohnen und die wir fälschlich für die eigentliche Erde halten.

9 *αἰθέρα.* Unter Äther versteht Platon hier, wie 111 B, dem gewöhnlichen Sprachgebrauch folgend die unserer Atmosphäre zunächst liegende reinere Luft. Tim. 58 D *ἀέρος τὸ εὐαγέστατον ἐπίκλην αἰθὴρ καλούμενος.*

10 *περὶ τὰ τοιαῦτα — λέγειν.* Gorg. 490 C *περὶ σιτία λέγεις.* Vgl. 108 C.

11 *ὑποστάθμην.* Hesych. *ὑποστάθμη· τρυγία, τρύξ.*

13 *ἄνω ἐπὶ τῆς γῆς οἰκεῖν.* 114 C *ἄνω εἰς τὴν καθαρὰν οἴκησιν ἀφικνούμενοι καὶ ἐπὶ τῆς γῆς οἰκιζόμενοι.*

μηδὲ ἑωρακὼς εἴη, ἐκδὺς καὶ ἀνακύψας ἐκ τῆς θαλάττης εἰς τὸν ἐνθάδε τόπον, ὅσῳ καθαρώτερος καὶ καλλίων τυγχάνει ὢν τοῦ παρὰ σφίσιν, μηδὲ ἄλλου ἀκηκοὼς εἴη τοῦ ἑωρακότος. ταὐτὸν δὴ τοῦτο καὶ ἡμᾶς πεπονθέναι· οἰκοῦντας γάρ ἔν τινι κοίλῳ τῆς γῆς οἴεσθαι ἐπάνω αὐτῆς οἰκεῖν, καὶ τὸν ἀέρα οὐρανὸν καλεῖν, ὡς διὰ τούτου οὐρανοῦ ὄντος τὰ ἄστρα χωροῦντα. τὸ δὲ εἶναι ταὐτόν· ὑπ' ἀσθενείας καὶ βραδυτῆτος οὐχ οἵους τε εἶναι ἡμᾶς διεξελθεῖν ἐπ' ἔσχατον τὸν ἀέρα· E
ἐπεί, εἴ τις αὐτοῦ ἐπ' ἄκρα ἔλθοι ἢ πτηνὸς γενόμενος ἀνάπτοιτο, κατιδεῖν ἂν ἀνακύψαντα, ὥσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες ὁρῶσι τὰ ἐνθάδε, οὕτως ἄν τινα καὶ τὰ ἐκεῖ κατιδεῖν, καὶ εἰ ἡ φύσις ἱκανὴ εἴη ἀνέχεσθαι θεωροῦσα, γνῶναι ἄν, ὅτι ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀληθῶς οὐρανὸς καὶ τὸ ἀληθῶς φῶς καὶ ἡ ὡς ἀληθῶς γῆ. ἥδε μὲν γὰρ ἡ γῆ 110
καὶ οἱ λίθοι καὶ ἅπας ὁ τόπος ὁ ἐνθάδε διεφθαρμένα ἐστὶν καὶ καταβεβρωμένα, ὥσπερ τὰ ἐν τῇ θαλάττῃ ὑπὸ τῆς ἅλμης· καὶ οὔτε φύεται οὐδὲν ἄξιον λόγου ἐν τῇ θαλάττῃ, οὔτε τέλειον, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδέν ἐστι, σήραγγες δὲ καὶ ἄμμος καὶ πηλὸς ἀμήχανος καὶ βόρβοροί εἰσιν, ὅπου ἂν καὶ ἡ γῆ ᾖ, καὶ πρὸς τὰ παρ' ἡμῖν κάλλη κρίνεσθαι οὐδ' ὁπωστιοῦν ἄξια. ἐκεῖνα δὲ αὖ τῶν παρ' ἡμῖν πολὺ ἂν ἔτι πλέον φανείη διαφέρειν. εἰ γὰρ δεῖ καὶ μῦθον λέγειν, ἄξιον ἀκοῦσαι, B

3 *παρὰ σφίσιν.* Der Plural bezüglich auf *εἴ τις*. Ebenso ist 110 E *καλλίω* Prädikat zu *οὐδὲν ὅτι οὔ.*

6 *ὡς διὰ τούτου οὐρανοῦ* = *οἰόμενοι διὰ τούτου (τοῦ ἀέρος) οὐρανοῦ ὄντος τὰ ἄστρα χωρεῖν.*

7 *τὸ δὲ εἶναι ταὐτόν.* Während der vorhergehende Satz (*ταὐτὸν δὴ — χωροῦντα*) das dem ersten Teile des Gleichnisses Entsprechende aus den menschlichen Verhältnissen beibringt, enthält dieser das dem zweiten Teile Entsprechende, das die Begründung enthält.

9 *ἐπεί — κατιδεῖν ἄν.* Wie nach den Relativen (s. zu 72 A), findet sich in der obliquen Rede der Infinitiv zuweilen auch nach Konjunktionen, wie nach *ὅτε, ἐπεί.*

10 *οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες.* S. zu 75 B.

11 *ἀνακύπτοντες.* Phaidr. 249 C *τοῦτο δέ ἐστιν ἀνάμνησις ἐκείνων, ἅ ποτ' εἶδεν ἡμῶν ἡ ψυχὴ συμπορευθεῖσα θεῷ καὶ ὑπεριδοῦσα, ἃ νῦν εἶναί φαμεν, καὶ ἀνακύψασα εἰς τὸ ὂν ὄντως.*

14 *ἥδε — ἡ γῆ*, die eben bezeichnet war als *τὰ κοῖλα τῆς γῆς, ἐν οἷς ἡμεῖς οἰκοῦντες λελήθαμεν.*

16 *ὑπὸ τῆς ἅλμης* nämlich *διεφθαρμένα ἐστὶν καὶ καταβεβρωμένα.*

18 *σήραγγες.* *σήραγγας* bezeichnet Hesych. als *ὕφαλον πέτραν ῥήγματα ἔχουσαν.*

19 *ὅπου ἂν καὶ ἡ γῆ ᾖ*, nämlich im Meere selbst oder an der Küste.

20 *πρὸς τὰ — κρίνεσθαι.* Politic. 286 C *πρὸς ἄλληλα τὰ μήκη κρίνοντες*, Prot. 327 D *εἰ δέοι αὐτὸν κρίνεσθαι πρὸς ἀνθρώπους.*

22 *ἄξιον*, nämlich *ἐστίν.*

ὦ Σιμμία, οἷα τυγχάνει τὰ ἐπὶ τῆς γῆς ὑπὸ τῷ οὐρανῷ ὄντα.’
‘ἀλλὰ μήν,’ ἔφη ὁ Σιμμίας, ‘ὦ Σώκρατες, ἡμεῖς γε τούτου
τοῦ μύθου ἡδέως ἂν ἀκούσαιμεν.’

LIX. ‘Λέγεται τοίνυν,’ ἔφη, ‘ὦ ἑταῖρε, πρῶτον μὲν εἶναι
τοιαύτη ἡ γῆ αὐτὴ ἰδεῖν, εἴ τις ἄνωθεν θεῷτο, ὥσπερ οἱ δω-
δεκάσκυτοι σφαῖραι, ποικίλη χρώμασιν διειλημμένη, ὧν καὶ
τὰ ἐνθάδε εἶναι χρώματα ὥσπερ δείγματα, οἷς δὴ οἱ γραφεῖς
C καταχρῶνται. ἐκεῖ δὲ πᾶσαν τὴν γῆν ἐκ τοιούτων εἶναι καὶ
πολὺ ἔτι ἐκ λαμπροτέρων καὶ καθαρωτέρων ἢ τούτων· τὴν
μὲν γὰρ ἁλουργῆ εἶναι καὶ θαυμαστὴν τὸ κάλλος, τὴν δὲ
χρυσοειδῆ, τὴν δὲ ὅση λευκὴ γύψου ἢ χιόνος λευκοτέραν, καὶ
ἐκ τῶν ἄλλων χρωμάτων συγκειμένην ὡσαύτως καὶ ἔτι πλειό-
νων καὶ καλλιόνων ἢ ὅσα ἡμεῖς ἑωράκαμεν. καὶ γὰρ αὐτὰ
ταῦτα τὰ κοῖλα αὐτῆς ὕδατός τε καὶ ἀέρος ἔμπλεα ὄντα χρώ-
D ματός τι εἶδος παρέχεσθαι στίλβοντα ἐν τῇ τῶν ἄλλων χρω-
μάτων ποικιλίᾳ, ὥστε ἕν τι αὐτῆς εἶδος συνεχὲς ποικίλον
φαντάζεσθαι. ἐν δὲ ταύτῃ οὔσῃ τοιαύτῃ ἀνὰ λόγον τὰ φυό-
μενα φύεσθαι δένδρα τε καὶ ἄνθη καὶ τοὺς καρπούς· καὶ αὖ
τὰ ὄρη ὡσαύτως καὶ τοὺς λίθους ἔχειν ἀνὰ τὸν αὐτὸν λόγον
τήν τε λειότητα καὶ τὴν διαφάνειαν καὶ τὰ χρώματα καλλίω·
ὧν καὶ τὰ ἐνθάδε λιθίδια εἶναι ταῦτα τὰ ἀγαπώμενα μόρια
E σάρδιά τε καὶ ἰάσπιδας καὶ σμαράγδους καὶ πάντα τὰ τοι-
αῦτα· ἐκεῖ δὲ οὐδὲν ὅτι οὐ τοιοῦτον εἶναι καὶ ἔτι τούτων
καλλίω. τὸ δ’ αἴτιον τούτου εἶναι, ὅτι ἐκεῖνοι οἱ λίθοι εἰσὶ

6 ποικίλη erklärt durch χρώμασιν διειλημμένη.

8 καταχρῶνται. καταχρῆσθαι hat hier keinen vom Simplex χρῆσθαι verschiedenen Sinn, wie nicht selten bei Platon.

9 πολὺ ἔτι ἐκ λαμπρ. S. zu 70C und 88A.

ἢ τούτων = ἢ ταῦτά ἐστιν. Nach Weglassung der Kopula ist der Nominativ in den Kasus, der vorherging, verwandelt. De leg. X 892A οὔσης ταύτης (τῆς ψυχῆς) πρεσβυτέρας ἢ σώματος.

τὴν μὲν γὰρ nämlich γῆν, ein Teil der Erde.

11 ὅση λευκή, nämlich ἐστίν.

καὶ ἐκ τῶν ἄλλων χρωμ. συγκ. nämlich τὴν ἄλλην γῆν εἶναι.

15 τῶν ἄλλων χρωμάτων, τοῦ ἁλουργοῦς τοῦ χρυσοειδοῦς τοῦ λευκοῦ χρώματος usw.

16 συνεχὲς ποικίλον. συνεχὲς als Adverb gebraucht.

20 τήν τε λειότητα. Nicht nur Steinen, sondern auch Bergen kann, wenn sie Durchsichtigkeit und Farben haben, Glätte beigelegt werden.

21 τὰ ἀγαπώμενα. ἀγαπᾶν nicht selten im Sinne von περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι. Crit. 45B πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκῃ ἀγαπήσουσί σε.

23 οὐδὲν ὅτι οὐ, schlechterdings jedes, durch umgekehrte Assimilation zu einem Begriff verschmolzen. 117D κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὄντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων. Prot. 323B.

24 καλλίω. S. zu 109D.

καθαροὶ καὶ οὐ κατεδηδεσμένοι οὐδὲ διεφθαρμένοι ὥσπερ οἱ ἐνθάδε [ὑπὸ σηπεδόνος καὶ ἅλμης] ὑπὸ τῶν δεῦρο ξυνερρυηκότων, ἃ καὶ λίθοις καὶ γῇ καὶ τοῖς ἄλλοις ζῴοις τε καὶ φυτοῖς αἴσχη τε καὶ νόσους παρέχει. τὴν δὲ γῆν αὐτὴν κεκοσμῆσθαι τούτοις τε ἅπασι καὶ ἔτι χρυσῷ καὶ ἀργύρῳ καὶ τοῖς ἄλλοις αὖ τοῖς τοιούτοις. ἐκφανῆ γὰρ αὐτὰ πεφυκέναι 111 ὄντα πολλὰ πλήθει καὶ μεγάλα καὶ πολλαχοῦ τῆς γῆς, ὥστε αὐτὴν ἰδεῖν εἶναι θέαμα εὐδαιμόνων θεατῶν. ζῷα δ' ἐπ' αὐτῆς εἶναι ἄλλα τε πολλὰ καὶ ἀνθρώπους, τοὺς μὲν ἐν μεσογαίᾳ οἰκοῦντας, τοὺς δὲ περὶ τὸν ἀέρα, ὥσπερ ἡμεῖς περὶ τὴν θάλατταν, τοὺς δ' ἐν νήσοις, ἃς περιρρεῖν τὸν ἀέρα πρὸς τῇ ἠπείρῳ οὔσας· καὶ ἑνὶ λόγῳ, ὅπερ ἡμῖν τὸ ὕδωρ τε καὶ ἡ θάλαττά ἐστι πρὸς τὴν ἡμετέραν χρείαν, τοῦτο ἐκεῖ τὸν ἀέρα, B ὃ δὲ ἡμῖν ὁ ἀήρ, ἐκείνοις τὸν αἰθέρα. τὰς δὲ ὥρας αὐτοῖς κρᾶσιν ἔχειν τοιαύτην, ὥστε ἐκείνους ἀνόσους εἶναι καὶ χρόνον τε ζῆν πολὺ πλείω τῶν ἐνθάδε καὶ ὄψει καὶ ἀκοῇ καὶ φρονήσει καὶ πᾶσι τοῖς τοιούτοις ἡμῶν ἀφεστάναι τῇ αὐτῇ

2 *ὑπὸ τῶν δεῦρο συνερρυηκότων*, von Wasser, Nebel, Luft. 109 B *εἶναι — περὶ τὴν γῆν πολλὰ κοῖλα καὶ παντοδαπὰ — εἰς ἃ ξυνερρυηκέναι τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ὁμίχλην καὶ τὸν ἀέρα.*

3 *καὶ τοῖς ἄλλοις*, und andrerseits. Gorg. 473 C *εὐδαιμονιζόμενος ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων.*

4 *τὴν δὲ γῆν αὐτήν.* Der Erde selbst gereiche alles dieses zum Schmucke. Der Nachdruck liegt auf *κεκοσμῆσθαι.* Diese Steine, sowie die Metalle, sind nicht bloſs an und für sich schön, sondern auch für die Erde selbst ein wirklicher Schmuck. Das kommt, wie es weiter heiſst, daher, weil sie nicht, wie bei uns, in der Erde verborgen liegen, sondern wegen ihrer Gröſse und Menge überall auf der Oberfläche hervorschimmern.

10 *περὶ τὸν ἀέρα.* Die Luft, unsere Atmosphäre, füllt nämlich die Vertiefungen der Erde bis an den Rand des von jenen Seligen bewohnten Landes aus, so daſs diejenigen derselben, welche nicht in der Mitte, sondern eben am Rande dieses Landes wohnen, zu ihren Füſsen nach einer Seite hin die Luft, aber um und über sich den Äther haben.

ὥσπερ ἡμεῖς, nämlich *οἰκοῦμεν.*

14 *αὐτοῖς — ἐκείνους.* S. zu 60 D.

15 *ἐκείνους.* Wegen des zu ergänzenden *εἶναι* s. zu 74 E.

17 *φρονήσει.* Die Erwähnung der *φρόνησις* ist hier notwendig, weil sonst das Vermittlungsglied zwischen den gesteigerten physischen Eigenschaften, zu denen der Mensch dort gelangt, und dem Glücke, das ihm durch den Umgang mit den Göttern und durch die Betrachtung der Himmelskörper zuteil wird, fehlen würde. Auf das Hören und Sehen an sich legt Platon gar keinen Wert, und er würde den gesteigerten Grad desselben, der den Menschen dort erwartet, gar nicht erwähnt haben, wenn er darin nicht ein Mittel zu jener vollkommnen Erkenntnis, die auch des Menschen Glück erst vollkommen macht, gesehen hätte.

καὶ πᾶσι τοῖς τοιούτοις weist auf die anderen Sinne und die übrigen geistigen Fähigkeiten hin.

ἀποστάσει, ἧπερ ἀήρ τε ὕδατος ἀφέστηκεν καὶ αἰθὴρ ἀέρος πρὸς καθαρότητα. καὶ δὴ καὶ θεῶν ἄλση τε καὶ ἱερὰ αὐτοῖς εἶναι, ἐν οἷς τῷ ὄντι οἰκητὰς θεοὺς εἶναι, καὶ φήμας τε καὶ μαντείας καὶ αἰσθήσεις τῶν θεῶν καὶ τοιαύτας συνουσίας
C γίγνεσθαι αὐτοῖς πρὸς αὐτούς· καὶ τόν γε ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄστρα ὁρᾶσθαι ὑπ᾽ αὐτῶν οἷα τυγχάνει ὄντα, καὶ τὴν ἄλλην εὐδαιμονίαν τούτων ἀκόλουθον εἶναι.

LX. Καὶ ὅλην μὲν δὴ τὴν γῆν οὕτω πεφυκέναι καὶ τὰ περὶ τὴν γῆν· τόπους δ᾽ ἐν αὐτῇ εἶναι κατὰ τὰ ἔγκοιλα αὐτῆς κύκλῳ περὶ ὅλην πολλούς, τοὺς μὲν βαθυτέρους καὶ ἀναπεπταμένους μᾶλλον, ἢ ἐν ᾧ ἡμεῖς οἰκοῦμεν, τοὺς δὲ βαθυτέρους ὄντας τὸ χάσμα αὐτοὺς ἔλαττον ἔχειν τοῦ παρ᾽ ἡμῖν
D τόπου, ἔστι δ᾽ οὓς καὶ βραχυτέρους τῷ βάθει τοῦ ἐνθάδε εἶναι καὶ πλατυτέρους. τούτους δὲ πάντας ὑπὸ γῆν εἰς ἀλλήλους συντετρῆσθαί τε πολλαχῇ καὶ κατὰ στενότερα καὶ εὐρύ-

2 *ἄλση τε καὶ ἱερά.* Liv. XXXV 51 *in fano lucoque.*

4 *αἰσθήσεις τῶν θεῶν*, Wahrnehmungen der Götter, die den Wachenden in Erscheinungen, den Schlafenden in Traumbildern zuteil werden.

5 *αὐτοῖς πρὸς αὐτούς.* Jenes bezieht sich auf die Menschen, dieses auf die Götter.

τόν γε ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄστρα. Phileb. 28E *καὶ ἡλίου καὶ σελήνης καὶ ἀστέρων.*

10 *τοὺς μέν.* Aus dem Vorhergehenden ergänzt man leicht *εἶναι.*

12 *αὐτοὺς* an sich überflüssig. Xen. Cyr. I 3 15 *πειράσομαι τῷ πάππῳ ἀγαθῶν ἱππέων κράτιστος ὢν ἱππεὺς συμμαχεῖν αὐτῷ.*

14 *τούτους δὲ πάντας.* Arist. meteorol. II 2 *τὸ δ᾽ ἐν Φαίδωνι γεγραμμένον περί τε τῶν ποταμῶν καὶ τῆς θαλάττης ἀδύνατόν ἐστιν. λέγεται γὰρ ὡς ἅπαντα μὲν εἰς ἄλληλα συντέτρηται ὑπὸ γῆν, ἀρχὴ δὲ πάντων εἴη καὶ πηγὴ τῶν ὑδάτων ὁ καλούμενος Τάρταρος περὶ τὸ μέσον ὕδατός τι πλῆθος, ἐξ οὗ καὶ τὰ ῥέοντα καὶ τὰ μὴ ῥέοντα ἀναδίδωσι πάντα· τὴν δ᾽ ἐπίρρυσιν ποιεῖν ἐφ᾽ ἕκαστα τῶν ῥευμάτων διὰ τὸ σαλεύειν ἀεὶ τὸ πρῶτον καὶ τὴν ἀρχήν. οὐκ ἔχειν γὰρ ἕδραν, ἀλλ᾽ ἀεὶ περὶ τὸ μέσον εἰλεῖσθαι· κινούμενον δ᾽ ἄνω καὶ κάτω ποιεῖν τὴν ἐπίχυσιν τοῖς ῥεύμασιν. τὰ δὲ πολλαχοῦ μὲν λιμάζειν, οἷαν καὶ τὴν παρ᾽ ἡμῖν εἶναι θάλατταν, πάντα δὲ πάλιν κύκλῳ περιάγειν εἰς τὴν ἀρχήν, ὅθεν ἤρξαντο ῥεῖν, πολλὰ μὲν καὶ κατὰ τὸν αὐτὸν τόπον, τὰ δὲ καὶ καταντικρὺ τῇ θέσει τῆς ἐκροῆς, οἷον εἰ ῥεῖν ἤρξαντο κάτωθεν, ἄνωθεν εἰσβάλλειν. εἶναι δὲ μέχρι τοῦ μέσου τὴν κάθεσιν· τὸ γὰρ λοιπὸν πρὸς ἄναντες ἤδη πᾶσιν εἶναι τὴν φοράν· τοὺς δὲ χυμοὺς καὶ τὰς χρόας ἴσχειν τὸ ὕδωρ δι᾽ οἵας ἂν τύχωσι ῥέοντα γῆς. συμβαίνει δὲ τοὺς ποταμοὺς ῥεῖν οὐκ ἐπὶ ταὐτὸν ἀεὶ κατὰ τὸν λόγον τοῦτον· ἐπεὶ γὰρ εἰς τὸ μέσον εἰσρέουσιν, ἀφ᾽ οὗπερ ἐκρέουσιν, οὐδὲν μᾶλλον ῥευσοῦνται κάτωθεν ἢ ἄνωθεν, ἀλλ᾽ ἐφ᾽ ὁπότερ᾽ ἂν ῥέψῃ κυμαίνων ὁ Τάρταρος, καίτοι τούτου συμβαίνοντος γένοιτ᾽ ἂν τὸ λεγόμενον ἄνω ποταμῶν, ὅπερ ἀδύνατον.*

15 *στενότερα.* So lautet der Komparativ von *στενὸς* nach der Angabe alter Grammatiker, mit denen die besten Hdschr. übereinstimmen. Hiernach würde als ursprüngliche Form *στεινὸς* anzunehmen sein.

*τερα, καὶ διεξόδους ἔχειν, ᾗ πολὺ μὲν ὕδωρ ῥεῖν ἐξ ἀλλήλων
εἰς ἀλλήλους ὥσπερ εἰς κρατῆρας, καὶ ἀενάων ποταμῶν ἀμή-
χανα μεγέθη ὑπὸ τὴν γῆν καὶ θερμῶν ὑδάτων καὶ ψυχρῶν,
πολὺ δὲ πῦρ καὶ πυρὸς μεγάλους ποταμούς, πολλοὺς δὲ ὑγροῦ
πηλοῦ καὶ καθαρωτέρου καὶ βορβορωδεστέρου, ὥσπερ ἐν Σι-* E
*κελίᾳ οἱ πρὸ τοῦ ῥύακος πηλοῦ ῥέοντες ποταμοὶ καὶ αὐτὸς ὁ
ῥύαξ· ὧν δὴ καὶ ἑκάστους τοὺς τόπους πληροῦσθαι, ὧν ἂν
ἑκάστοις τύχῃ ἑκάστοτε ἡ περιρροὴ γιγνομένη. ταῦτα δὲ πάντα
κινεῖν ἄνω καὶ κάτω ὥσπερ αἰώραν τινὰ ἐνοῦσαν ἐν τῇ γῇ.
ἔστι δὲ ἄρα αὕτη ἡ αἰώρα διὰ φύσιν τοιάνδε τινά. ἕν τι τῶν
χασμάτων τῆς γῆς ἄλλως τε μέγιστον τυγχάνει ὂν καὶ διαμπε-
ρὲς τετρημένον δι' ὅλης τῆς γῆς, τοῦτο ὅπερ Ὅμηρος εἶπε* 112
λέγων αὐτὸ

τῆλε μάλ', ἧχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον·

*ὃ καὶ ἄλλοθι καὶ ἐκεῖνος καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν ποιητῶν Τάρ-
ταρον κεκλήκασιν. εἰς γὰρ τοῦτο τὸ χάσμα συρρέουσί τε
πάντες οἱ ποταμοὶ καὶ ἐκ τούτου πάλιν ἐκρέουσιν· γίγνονται
δὲ ἕκαστοι τοιοῦτοι, δι' οἵας ἂν καὶ τῆς γῆς ῥέωσιν. ἡ δὲ
αἰτία ἐστὶν τοῦ ἐκρεῖν τε ἐντεῦθεν καὶ εἰσρεῖν πάντα τὰ* B
*ῥεύματα, ὅτι πυθμένα οὐκ ἔχει οὐδὲ βάσιν τὸ ὑγρὸν τοῦτο.
αἰωρεῖται δὴ καὶ κυμαίνει ἄνω καὶ κάτω, καὶ ὁ ἀὴρ καὶ τὸ
πνεῦμα τὸ περὶ αὐτὸ ταὐτὸν ποιεῖ· ξυνέπεται γὰρ αὐτῷ καὶ
ὅταν εἰς τὸ ἐπ' ἐκεῖνα τῆς γῆς ὁρμήσῃ καὶ ὅταν εἰς τὸ ἐπὶ
τάδε, καὶ ὥσπερ τῶν ἀναπνεόντων ἀεὶ ἐκπνεῖ τε καὶ ἀνα-
πνεῖ ῥέον τὸ πνεῦμα, οὕτω καὶ ἐκεῖ ξυναιωρούμενον τῷ ὑγρῷ
τὸ πνεῦμα δεινούς τινας ἀνέμους καὶ ἀμηχάνους παρέχεται*

1 *διεξόδους. διέξοδος* hier gleichbedeutend mit *ὀχετός* (112 C).

5 *ὥσπερ ἐν Σικελίᾳ οἱ πρὸ τ. ῥ.* S. zu 80 C.

8 *ταῦτα δὲ πάντα.* Olympiod. p. 168 *τῆς τῶν ὑπογείων ῥευμάτων ἀντιθέσεως αἰτίαν εἶναί φησι τὴν αἰώραν, ἥ ἐστιν ἀντιταλάντωσις.*

9 *ὥσπερ αἰώραν τινὰ* ist Subjekt.

12 *Ὅμηρος.* Il. VIII 14.

15 *ἄλλοθι.* Il. VIII 481.

ἄλλοι πολλοὶ τῶν ποιητῶν. Hesiodos, theog. 119, Pindaros, Pyth. I 15, Aischylos, Prom. 154, Euripides, Hippol. 1290.

16 *εἰς γὰρ τοῦτο.* Es folgt der Grund, warum der durch die Erde gebohrte Spalt so grofs ist.

18 *τοιοῦτοι, δι' οἵας ἂν* d. i. *οἵα ἐστὶν ἡ γῆ, δι' ἧς ἂν ῥέωσιν.*

21 *αἰωρεῖται.* Derselbe Grund war 109 A für die Lage der Erde angegeben.

22 *αὐτό,* nämlich *τὸ ὑγρόν.*

23 *εἰς τὸ ἐπ' ἐκεῖνα.* Prot. 314 E *συμπεριεπάτουν ἐκ μὲν τοῦ ἐπὶ θάτερα Καλλίας — ἐκ δὲ τοῦ ἐπὶ θάτερα Ξάνθιππος.* Euthyd. 297 C *ἐκ τοῦ ἐπ' ἀριστερά.*

τὸ ἐπ' ἐκεῖνα, die jenseitigen Gegenden.

C *καὶ εἰσιὸν καὶ ἐξιόν. ὅταν τε οὖν ὑποχωρήσῃ τὸ ὕδωρ εἰς τὸν τόπον τὸν δὴ κάτω καλούμενον, τοῖς κατ᾽ ἐκεῖνα τὰ ῥεύματα διὰ τῆς γῆς εἰσρεῖ τε καὶ πληροῖ αὐτὰ ὥσπερ οἱ ἐπαντλοῦντες· ὅταν τε αὖ ἐκεῖθεν μὲν ἀπολίπῃ, δεῦρο δὲ ὁρμήσῃ, τὰ ἐνθάδε πληροῖ αὖθις, τὰ δὲ πληρωθέντα ῥεῖ διὰ τῶν ὀχετῶν καὶ διὰ τῆς γῆς, καὶ εἰς τοὺς τόπους ἕκαστα ἀφικνούμενα, εἰς οὓς ἑκάστους ὁδοποιεῖται, θαλάττας τε καὶ λίμνας καὶ ποταμοὺς καὶ κρήνας ποιεῖ. ἐντεῦθεν δὲ πάλιν*
D *δυόμενα κατὰ τῆς γῆς, τὰ μὲν μακροτέρους τόπους περιελθόντα καὶ πλείους, τὰ δὲ ἐλάττους καὶ βραχυτέρους, πάλιν εἰς τὸν Τάρταρον ἐμβάλλει τὰ μὲν πολὺ κατωτέρω, ᾗ ἐπηντλεῖτο, τὰ δὲ ὀλίγον· πάντα δὲ ὑποκάτω εἰσρεῖ τῆς ἐκροῆς. καὶ ἔνια μὲν καταντικρύ, ᾗ εἰσρεῖ, ἐξέπεσεν, ἔνια δὲ κατὰ τὸ*

1 *ὅταν τε — ὅταν τε αὖ.* Theait. 144 A *οἵ τε ὀξεῖς — οἵ τε αὖ ἐμβριθέστεροι*, Tim. 47 C *λόγος τε — ὅσον τε αὖ μουσικῆς φωνῆς.*

2 *τὸν δὴ κάτω καλούμενον.* Aus dem *καλούμενον* wie dem halb ironischen *δὴ* geht hervor, dafs Platon selbst die Teilung dieses Raumes in eine obere und untere Hälfte nicht annimmt. Aus dem Folgenden ergiebt sich deutlich, dafs nach seiner Anschauung sowohl die uns zugekehrte, als die von uns abgewendete Hälfte des Erdballs ein Oben und ein Unten habe und dafs für beide der unterste Punkt das Centrum der Erde sei (*δυνατὸν δέ ἐστιν ἑκατέρωσε μέχρι τοῦ μέσου καθιέναι, πέρα δ᾽ οὔ* 112 D) und dafs von hier aus für beide die Richtung nach oben beginne (*ἄναντες γὰρ ἀμφοτέροις τοῖς ῥεύμασι τὸ ἑκατέρωθεν γίγνεται μέρος* 112 E).

τοῖς κατ᾽ ἐκεῖνα τὰ ῥεύματα, in das Gebiet der dortigen Ströme d. h. der in der jenseitigen Halbkugel befindlichen unterirdischen Ströme. Ihnen werden *τὰ ἐνθάδε*, die in der diesseitigen Halbkugel sich befindenden, entgegengesetzt. Beide Klassen von Strömen, sowohl die diesseits, als die jenseits entspringenden, dringen durch Kanäle bis auf die Oberfläche der Erde hervor, deren Gewässer sie bilden und fortwährend speisen. Dieser Zusammenhang der Ströme unter der Erde mit denen auf der Erde ist schon bei Homer angedeutet. Nach Il. II 751 soll der thessalische Flufs Titaresios nach seiner Mündung in den Peneios wie Öl auf dem Spiegel desselben fliefsen, weil er ein Arm des Styx sei.

3 *διὰ τῆς γῆς*, durch die Erde d. h. durch die eben erwähnten Gänge und Öffnungen oder Kanäle der Erde.

εἰσρεῖ. Subjekt dazu ist *τὸ ὕδωρ.*

ὥσπερ οἱ ἐπαντλοῦντες. S. zu 80 C.

5 *τὰ δὲ πληρωθέντα* geht auf beide Klassen von Strömen.

7 *ὁδοποιεῖται.* Subjekt ist *τὰ πληρωθέντα.*

11 *ᾗ ἐπηντλεῖτο.* Der Tartaros ist als der Wasserbehälter gedacht, aus dem das Wasser in die Strombetten hineingegossen oder -geschöpft wird.

13 *καὶ ἔνια μέν*, und einige sind auf der entgegengesetzten Seite, wo sie einströmen, hervorgebrochen. Einige also, die in der jenseitigen Halbkugel entsprungen sind, münden in der diesseitigen und andere wieder, deren Ursprung in der diesseitigen ist, haben ihre Mündung in der jenseitigen.

καταντικρύ, ᾗ εἰσρεῖ ist, wenn man nicht vielmehr zu lesen hat

αὐτὸ μέρος· ἔστι δὲ ἃ παντάπασι κύκλῳ περιελθόντα, ἢ ἅπαξ ἢ καὶ πλεονάκις περιελιχθέντα περὶ τὴν γῆν ὥσπερ οἱ ὄφεις, εἰς τὸ δυνατὸν κάτω καθέντα πάλιν ἐμβάλλει· δυνατὸν δέ ἐστιν ἑκατέρωσε μέχρι τοῦ μέσου καθιέναι, πέρα δ' οὔ· ἄναν- E
τες γὰρ ἀμφοτέροις τοῖς ῥεύμασι τὸ ἑκατέρωθεν γίγνεται μέρος.

LXI. Τὰ μὲν οὖν δὴ ἄλλα πολλά τε καὶ μεγάλα καὶ παντοδαπὰ ῥεύματά ἐστι· τυγχάνει δ' ἄρα ὄντα ἐν τούτοις τοῖς πολλοῖς τέτταρ' ἄττα ῥεύματα, ὧν τὸ μὲν μέγιστον καὶ ἐξωτάτω ῥέον περὶ κύκλῳ ὁ καλούμενος Ὠκεανός ἐστιν· τούτου δὲ καταντικρὺ καὶ ἐναντίως ῥέων Ἀχέρων, ὃς δι' ἐρήμων τε τόπων ῥεῖ ἄλλων καὶ δὴ καὶ ὑπὸ γῆν ῥέων εἰς τὴν λίμνην 113
ἀφικνεῖται τὴν Ἀχερουσιάδα, οὗ αἱ τῶν τετελευτηκότων ψυχαὶ τῶν πολλῶν ἀφικνοῦνται καί τινας εἱμαρμένους χρόνους μείνασαι, αἱ μὲν μακροτέρους, αἱ δὲ βραχυτέρους, πάλιν ἐκπέμ-

καταντικρὺ ᾗ ἣ εἰσρεῖ, was freilich in keiner Hdschr. steht, durch Ergänzung eines allgemeinen Wortes zu erklären, auf das sich das Relativ bezieht, also: *καταντικρὺ τῆς χώρας, ᾗ εἰσρεῖ*.

3 *καθέντα. καθιέναι*, sich herablassen, senken, wie viele Komposita von *ἱέναι*, intransitiv. Theait. 168 B *ἵλεῳ τῇ διανοίᾳ συγκαθεὶς ὡς ἀληθῶς σκέψει*.

δυνατὸν δέ ἐστιν. S. zu 112 C.

9 *τέτταρ' ἄττα ῥεύματα*. Platon schliefst sich in Zahl und Namen der Flüsse ganz der Homerischen Darstellung in Od. X 508 fg. an. Nach Homer ist der *Ὠκεανὸς* ein grofser tiefer Strom, der die Erdscheibe umflutet und also eigentlich zu den Gewässern der Oberwelt gehört. Da er aber unmittelbar ans Reich der Unterwelt grenzte, zu welcher der Weg über ihn hinführte, und über seinen Ursprung und Lauf und seine ganze Beschaffenheit ein geheimnisvolles Dunkel herrschte, so rechnet ihn Platon mit zu den Strömen der Unterwelt. Den *Κωκυτὸς* nennt Homer einen Arm des Stygischen Gewässers. *Κωκυτός θ', ὃς δὴ Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀπορρώξ* (X 514). Das stimmt insofern zur Platonischen Darstellung, als nach derselben der *Κωκυτὸς* erst, nachdem er den Stygischen See durchströmt hat, rechte Kraft und Stärke gewinnt. Übrigens ist in den Namen dieser Gewässer schon der Schrecken der Unterwelt und das traurige Los der Abgeschiedenen ausgedrückt. *Πυριφλεγέθων* ist der Feuerbrenner, *Ἀχέρων* der Schmerzensstrom, *Κωκυτὸς* der Jammerstrom, *Στὺξ* der Gehafste.

10 *περὶ κύκλῳ*, im Kreise herum. *περὶ* wie *ἀμφὶ* haben seit Homer (Il. I 317 *περὶ κάπνῳ*) die Bedeutung: innerhalb einer Sphäre, eines Raumes.

12 *καὶ δὴ καὶ* im Attischen selten nach *ἄλλος τε* statt *ἄλλος τε καί*. 116 C *καὶ ἄλλως — καὶ δὴ καὶ νῦν*. Polit. 268 E *ἦν τῶν πάλαι λεχθέντων πολλά τε ἄλλα καὶ δὴ καὶ τὸ περὶ τὴν Ἀτρέως τε καὶ Θυέστου λεχθεῖσαν ἔριν φάσμα*, ebenda 270 C.

13 *οὗ*. S. zu 108 B.

14 *τῶν πολλῶν*. Beschränkender Zusatz. Es handelt sich nur um die Seelen der Menge, die dem Körper und seinen Lüsten fröhnten (81 D E 108 B), nicht um die der Philosophen (81 A 108 C).

πονται εἰς τὰς τῶν ζῴων γενέσεις. τρίτος δὲ ποταμὸς τούτων κατὰ μέσον ἐκβάλλει καὶ ἐγγὺς τῆς ἐκβολῆς ἐκπίπτει εἰς τόπον μέγαν πυρὶ πολλῷ καιόμενον καὶ λίμνην ποιεῖ μείζω τῆς παρ' ἡμῖν θαλάττης ζέουσαν ὕδατος καὶ πηλοῦ· ἐντεῦθεν B *δὲ χωρεῖ κύκλῳ θολερὸς καὶ πηλώδης, περιελιττόμενος δὲ τῇ γῇ ἄλλοσέ τε ἀφικνεῖται καὶ παρ' ἔσχατα τῆς Ἀχερουσιάδος λίμνης οὐ συμμιγνύμενος τῷ ὕδατι· περιελιχθεὶς δὲ πολλάκις ὑπὸ γῆς ἐμβάλλει κατωτέρω τοῦ Ταρτάρου. οὗτος δ' ἐστὶν ὃν ἐπονομάζουσιν Πυριφλεγέθοντα, οὗ καὶ οἱ ῥύακες ἀποσπάσματα ἀναφυσῶσιν, ὅπῃ ἂν τύχωσι τῆς γῆς. τούτου δὲ αὖ καταντικρὺ ὁ τέταρτος ἐκπίπτει εἰς τόπον πρῶτον δεινόν τε καὶ ἄγριον, ὡς λέγεται, χρῶμα δ' ἔχοντα ὅλον οἷον ὁ* C *κυανός, ὃν δὴ ἐπονομάζουσι Στύγιον, καὶ τὴν λίμνην, ἣν ποιεῖ ὁ ποταμὸς ἐμβάλλων, Στύγα. ὁ δ' ἐμπεσὼν ἐνταῦθα καὶ δεινὰς δυνάμεις λαβὼν ἐν τῷ ὕδατι δὺς κατὰ τῆς γῆς περιελιττόμενος χωρεῖ ἐναντίος τῷ Πυριφλεγέθοντι καὶ ἀπαντᾷ ἐν τῇ Ἀχερουσιάδι λίμνῃ ἐξ ἐναντίας· καὶ οὐδὲ τὸ τούτου*

4 *τῆς παρ' ἡμῖν θαλάττης.* Die Römer entsprechend *mare nostrum.* S. zu 109B.

ζέουσαν ὕδατος καὶ πηλοῦ. ζεῖν konstruiert nach Analogie der Verba, die eine Fülle bezeichnen. Luc. Alex. 59 *σκωλήκων ζέσας.* Ähnlich Phaidr. 230B *ἥ τε αὖ πηγὴ ῥεῖ μάλα ψυχροῦ ὕδατος.*

5 *περιελιττόμενος δὲ τῇ γῇ.* Dafs sämtliche Gewässer der Unterwelt durch die Kanäle der Erde bis zur Oberfläche der Erde gelangen, hat Platon bereits 112CD gesagt. Der Okeanos umkreist die Erde in weitem Bogen. Der Acheron geht, nachdem er durch öde Gegenden geflossen ist, unter die Erde. Auch der Kokytos taucht unter die Erde, nachdem er durch den Stygischen See gegangen ist. Hiernach werden die Worte *περιελιττόμενος τῇ γῇ* nur so zu verstehen sein, dafs sich der Pyriphlegethon um die Oberfläche der Erde herumschlängle. Bestätigt wird diese Auffassung durch die folgenden Worte *περιελιχθεὶς δὲ πολλάκις ὑπὸ γῆς.* Wenn nun der Pyriphlegethon bei seinem Umlauf um die Oberfläche der Erde auch zum äufsersten Teile des Acherusischen Sees (*παρ' ἔσχατα τῆς Ἀχερουσιάδος λίμνης*) gelangt, so wird man annehmen müssen, dafs auch dieser See auf der Oberfläche der Erde liegt, aber mit dem gleichnamigen See der Unterwelt in Verbindung steht.

8 *ἐμβάλλει κατωτέρω τοῦ Ταρτάρου,* er mündet weiter unten im Tartaros.

9 *οὗ καὶ οἱ ῥύακες,* von dem (*οὗ* von *ἀποσπάσματα* abhängig) auch die Feuer- oder Lavaströme Stücke heraufblasen, wo sie es eben auf der Erde thun. Zu *τύχωσι* ist *ἀναφυσῶντες* zu ergänzen.

11 *πρῶτον.* Es entspricht *ὁ δ' ἐμπεσών.* Ebenso Phil. 60B.

13 *ὃν* nicht auf *τέταρτος* zu beziehen, sondern auf *τόπον.*

καὶ τὴν λίμνην. An den Relativsatz ist ein selbständiger angehängt. De leg. III 683A *εἰς Λακεδαίμονα, ἣν ὑμεῖς ὀρθῶς ἔφατε κατοικεῖσθαι καὶ Κρήτην ὡς ἀδελφοῖς νόμοις.* Xen. an. I 1 2. 4 9.

ὕδωρ οὐδενὶ μίγνυται, ἀλλὰ καὶ οὗτος κύκλῳ περιελθὼν ἐμβάλλει εἰς τὸν Τάρταρον ἐναντίος τῷ Πυριφλεγέθοντι· ὄνομα δὲ τούτῳ ἐστίν, ὡς οἱ ποιηταὶ λέγουσιν, Κωκυτός.

LXII. Τούτων δὲ οὕτως πεφυκότων, ἐπειδὰν ἀφίκωνται D οἱ τετελευτηκότες εἰς τὸν τόπον, οἷ ὁ δαίμων ἕκαστον κομίζει, πρῶτον μὲν διεδικάσαντο οἵ τε καλῶς καὶ ὁσίως βιώσαντες καὶ οἱ μή. καὶ οἳ μὲν ἂν δόξωσι μέσως βεβιωκέναι, πορευθέντες ἐπὶ τὸν Ἀχέροντα, ἀναβάντες ἃ δὴ αὐτοῖς ὀχήματά ἐστιν, ἐπὶ τούτων ἀφικνοῦνται εἰς τὴν λίμνην καὶ ἐκεῖ οἰκοῦσί τε καὶ καθαιρόμενοι τῶν τε ἀδικημάτων διδόντες δίκας ἀπολύονται, εἴ τίς τι ἠδίκηκεν, τῶν τε εὐεργεσιῶν τιμὰς φέρονται κατὰ τὴν ἀξίαν ἕκαστος· οἳ δ' ἂν δόξωσιν ἀνιάτως E ἔχειν διὰ τὰ μεγέθη τῶν ἁμαρτημάτων, ἱεροσυλίας πολλὰς καὶ μεγάλας ἢ φόνους ἀδίκους καὶ παρανόμους πολλοὺς ἐξειργασμένοι ἢ ἄλλα ὅσα τοιαῦτα τυγχάνει ὄντα, τούτους δὲ ἡ προσήκουσα μοῖρα ῥίπτει εἰς τὸν Τάρταρον, ὅθεν οὔποτε ἐκ-

4 *τούτων δὲ οὕτως πεφυκότων.* Die Beschreibung der wahren, schönen Oberwelt und der schrecklichen Unterwelt ist nur darum vorausgeschickt, um dadurch das selige Los, welches der Guten, und das unselige, welches der Bösen nach diesem Leben harrt, anschaulich zu machen.

6 *διεδικάσαντο.* S. zu 73 D.

βιώσαντες. 95 C *βιούς.* Im Particip scheint der erste Aorist die Flexionsformen des zweiten ersetzt zu haben.

7 *μέσως βεβιωκέναι* ist *οὐ διαφερόντως οὔτε κακῶς οὔτε εὖ βεβιωκέναι.* Prot. 346 E *σὲ οὖν, καὶ εἰ μέσως ἔλεγες ἐπιεικῆ καὶ ἀληθῆ, οὐκ ἄν ποτε ἔψεγον.*

8 *ἀναβάντες ἅ. ἀναβαίνειν* mit dem Akkusativ auch de rep. II 365 B *πότερον δίκᾳ τεῖχος ὕψιον ἢ σκολιαῖς ἀπάταις ἀναβὰς καὶ ἐμαυτὸν οὕτω περιφράξας διαβιῶ;* Öfters so bei Homer, z. B. Od. XVIII 302 *ἀνέβαιν' ὑπερώια.*

9 *εἰς τὴν λίμνην,* nämlich *τὴν Ἀχερουσιάδα* 113 C.

10 *καθαιρόμενοι.* Suid. v. *Ἀχέρων· ὁ δὲ Ἀχέρων καθαρσίῳ ἔοικε καὶ οὐ κολαστηρίῳ ῥύπτων καὶ σμήχων τὰ ἁμαρτήματα τῶν ἀνθρώπων.*

11 *τῶν τε εὐεργεσιῶν.* Wie hier werden die *εὐεργεσίαι* den *ἀδικήμασι* entgegengesetzt de rep. X 615 B *ἵνα δεκαπλάσιον τὸ ἔκτισμα τοῦ ἀδικήματος ἐκτίνοιεν —· καὶ αὖ εἴ τινας εὐεργεσίας εὐεργετηκότες καὶ δίκαιοι καὶ ὅσιοι γεγονότες εἶεν, κατὰ ταὐτὰ τὴν ἀξίαν κομίζοιντο.*

12 *ἀνιάτως ἔχειν.* Gorg. 525 C *οἳ δ' ἂν τὰ ἔσχατα ἀδικήσωσι καὶ διὰ τοιαῦτα ἀδικήματα ἀνίατοι γένωνται.*

15 *τούτους δέ.* S. zu 78 C.

16 *ὅθεν οὔποτε ἐκβαίνουσιν.* Wie hier lehrt Platon auch in der Republik X 615 E und im Gorg. 525 C die Ewigkeit der Höllenstrafen. Über den Zweck derselben spricht er sich in der zuletzt genannten Stelle aus. Er unterscheidet auch da heilbar und unheilbar böse Menschen. Die Strafen der ersteren haben im Hades, wie auf Erden den Zweck sie zu bessern; die der letzteren sind den Todesstrafen auf der Erde zu vergleichen und sollen anderen als warnendes Beispiel (*παράδειγμα*) dienen, während die

*βαίνουσιν. οἳ δ' ἂν ἰάσιμα μέν, μεγάλα δὲ δόξωσιν ἡμαρτη-
κέναι ἁμαρτήματα, οἷον πρὸς πατέρα ἢ μητέρα ὑπ' ὀργῆς*
114 *βίαιόν τι πράξαντες, καὶ μεταμέλον αὐτοῖς τὸν ἄλλον βίον
βιῶσιν, ἢ ἀνδροφόνοι τοιούτῳ τινὶ ἄλλῳ τρόπῳ γένωνται,
τούτους δὲ ἐμπεσεῖν μὲν εἰς τὸν Τάρταρον ἀνάγκη, ἐμπεσόν-
τας δὲ αὐτοὺς καὶ ἐνιαυτὸν ἐκεῖ γενομένους ἐκβάλλει τὸ κῦμα,
τοὺς μὲν ἀνδροφόνους κατὰ τὸν Κωκυτόν, τοὺς δὲ πατρα-
λοίας καὶ μητραλοίας κατὰ τὸν Πυριφλεγέθοντα· ἐπειδὰν δὲ
φερόμενοι γένωνται κατὰ τὴν λίμνην τὴν Ἀχερουσιάδα, ἐν-
ταῦθα βοῶσί τε καὶ καλοῦσιν, οἱ μὲν οὓς ἀπέκτειναν, οἱ*
B *δὲ οὓς ὕβρισαν, καλέσαντες δ' ἱκετεύουσι καὶ δέονται ἐᾶσαι
σφᾶς ἐκβῆναι εἰς τὴν λίμνην καὶ δέξασθαι, καὶ ἐὰν μὲν πεί-
σωσιν, ἐκβαίνουσί τε καὶ λήγουσι τῶν κακῶν, εἰ δὲ μή, φέ-
ρονται αὖθις εἰς τὸν Τάρταρον καὶ ἐκεῖθεν πάλιν εἰς τοὺς
ποταμούς, καὶ ταῦτα πάσχοντες οὐ πρότερον παύονται, πρὶν
ἂν πείσωσιν οὓς ἠδίκησαν· αὕτη γὰρ ἡ δίκη ὑπὸ τῶν δι-
καστῶν αὐτοῖς ἐτάχθη. οἳ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ*

so Gestraften selbst als der sittlichen Fortentwickelung unfähig angesehen werden. Möglich, dafs Platon die Lehre von der Ewigkeit der Höllenstrafen, die auf die Mysterien zurückzuführen ist, hauptsächlich aus der praktischen Tendenz aufgestellt hat, um das Volk um so mehr von den groben Sünden abzuschrecken.

1 *οἳ δ' ἂν ἰάσιμα μέν.* Die Lehre von den Büfsungen und Reinigungen der Seele kam besonders in den Mysterien vor. S. zu 69 C. Die Elemente aber als die reinsten Naturstoffe, zumal Wasser und Feuer, schienen vorzugsweise dazu geeignet, die Seelen von den sinnlichen Stoffen, die ihnen nach dem Tode noch anklebten, zu reinigen. Auch Platon läfst daher die Sünder ins Wasser und ins Feuer werfen.

2 *πρὸς πατέρα — βίαιόν τι πράξαντες.* Xen. Cyr. I 6 31 *διώριζε δὲ τούτων, ἅ τε πρὸς τοὺς φίλους ποιητέον καὶ ἃ πρὸς ἐχθρούς.*

4 *τοιούτῳ τινὶ ἄλλῳ τρόπῳ,* gleichfalls auf solche Art, eigentlich auf solche Art in einem andern Falle.

6 *τὸ κῦμα.* 112 B hiefs es *αἰωρεῖται (τοῦτο τὸ χάσμα) καὶ κυμαίνει ἄνω καὶ κάτω.*

7 *κατὰ τὸν Κωκυτόν,* den Kokytos hinab. Xen. Cyr. VII 5 16 *τὸ ὕδωρ κατὰ τὰς τάφρους ἐχώρει ἐν τῇ νυκτί.*

9 *κατὰ τὴν λίμνην,* in die Nähe, an. Xen. Cyr. VII 1 14 *ὁπότε δ' αὖ γένοιτο κατά τινας τῶν πρόσθεν συμμαχεσαμένων,* Anab. V 2 16.

14 *εἰς τοὺς ποταμούς,* in den Kokytos die Mörder, in den Pyriphlegethon die, welche ihre Eltern geschlagen haben.

16 *ὑπὸ τῶν δικαστῶν,* nach Gorg. 523 E Minos, Rhadamanthys und Aiakos.

17 *πρὸς τὸ ὁσίως.* Der Infinitiv *βιῶναι* ist auch zu *πρὸς τὸ ὁσίως* zu ergänzen: *οἳ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως βιῶναι πρὸς τὸ ὁσίως βιῶναι.* Phileb. 61 D *ἆρα πᾶσαν ἡδονὴν πάσῃ φρονήσει μιγνύντες τοῦ καλῶς* (nämlich *μιγνύναι*) *μάλιστ' ἂν ἐπιτύχοιμεν;* Euthydem. 281 A *ἀλλὰ μὴν που καὶ ἐν τῇ περὶ τὰ σκεύη ἐργασίᾳ τὸ ὀρθῶς* (nämlich *χρῆσθαι*) *ἐπιστήμη ἐστὶν ἡ ἀπεργαζομένη,* Symp. 181 B *ἀμε-*

ὁσίως βιῶναι, οὗτοί εἰσιν οἱ τῶνδε μὲν τῶν τόπων τῶν ἐν τῇ γῇ ἐλευθερούμενοί τε καὶ ἀπαλλαττόμενοι ὥσπερ δεσμωτηρίων, ἄνω δὲ εἰς τὴν καθαρὰν οἴκησιν ἀφικνούμενοι καὶ C ἐπὶ τῆς γῆς οἰκιζόμενοι. τούτων δὲ αὐτῶν οἱ φιλοσοφίᾳ ἱκανῶς καθηράμενοι ἄνευ τε σωμάτων ζῶσι τὸ παράπαν εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον καὶ εἰς οἰκήσεις ἔτι τούτων καλλίους ἀφικνοῦνται, ἃς οὔτε ῥᾴδιον δηλῶσαι οὔτε ὁ χρόνος ἱκανὸς ἐν τῷ παρόντι.

LXIII. Ἀλλὰ τούτων δὴ ἕνεκα χρὴ ὧν διεληλύθαμεν, ὦ Σιμμία, πᾶν ποιεῖν, ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ βίῳ μετασχεῖν· καλὸν γὰρ τὸ ἆθλον καὶ ἡ ἐλπὶς μεγάλη.

Τὸ μὲν οὖν τοιαῦτα διισχυρίσασθαι οὕτως ἔχειν, ὡς ἐγὼ D διελήλυθα, οὐ πρέπει νοῦν ἔχοντι ἀνδρί· ὅτι μέντοι ἢ ταῦτ' ἐστὶν ἢ τοιαῦτ' ἄττα περὶ τὰς ψυχὰς ἡμῶν καὶ τὰς οἰκήσεις, ἐπείπερ ἀθάνατόν γε ἡ ψυχὴ φαίνεται οὖσα, τοῦτο καὶ πρέπειν μοι δοκεῖ καὶ ἄξιον κινδυνεῦσαι οἰομένῳ οὕτως ἔχειν· καλὸς γὰρ ὁ κίνδυνος, καὶ χρὴ τὰ τοιαῦτα ὥσπερ ἐπᾴδειν ἑαυτῷ· διὸ δὴ ἔγωγε καὶ πάλαι μηκύνω τὸν μῦθον. ἀλλὰ τούτων δὴ ἕνεκα θαρρεῖν χρὴ περὶ τῇ ἑαυτοῦ ψυχῇ ἄνδρα, ὅστις ἐν τῷ βίῳ τὰς μὲν ἄλλας ἡδονὰς τὰς περὶ τὸ σῶμα καὶ E τοὺς κόσμους εἴασε χαίρειν, ὡς ἀλλοτρίους τε ὄντας, καὶ πλέον θάτερον ἡγησάμενος ἀπεργάζεσθαι, τὰς δὲ περὶ τὸ μαν-

λοῦντες δὲ τοῦ καλῶς ἢ μή, nämlich διαπράξασθαι. Wegen πρὸς s. zu 117B.

1 τῶν ἐν τῇ γῇ, der Deutlichkeit wegen hinzugefügt.

3 ἄνω δὲ εἰς τὴν καθ., die 109B fg. beschrieben war.

4 οἱ φιλοσοφίᾳ ἱκανῶς καθηρ. Vgl. 67C.

5 ἄνευ τε σωμάτων. Nach 76C waren unsere Seelen auch vor diesem Leben ohne Körper: ἦσαν ἄρα αἱ ψυχαὶ καὶ πρότερον, πρὶν εἶναι ἐν ἀνθρώπου εἴδει, χωρὶς σωμάτων καὶ φρόνησιν εἶχον.

10 πᾶν ποιεῖν, ὥστε, alles aufbieten, dafs. Gorg. 479C ὅθεν καὶ πᾶν ποιοῦσιν, ὥστε δίκην μὴ διδόναι. Apol. 38D.

11 καλὸν γὰρ τὸ ἆθλον. De rep. X 608BC μέγας γὰρ ὁ ἀγών — καὶ μὴν τά γε μέγιστα ἐπίχειρα ἀρετῆς καὶ προκείμενα ἆθλα οὐ διεληλύθαμεν.

12 τὸ μὲν οὖν — ὅτι μέντοι. 63C καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν διισχυρισαίμην· ὅτι μέντοι παρὰ θεοὺς δεσπότας πάνυ ἀγαθοὺς ἥξειν, εὖ ἴστε, ὅτι, εἴπερ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, διισχυρισαίμην ἂν καὶ τοῦτο.

15 τοῦτο καὶ πρέπειν. Zu konstruieren: τοῦτο καὶ πρέπειν μοι δοκεῖ οἰομένῳ οὕτως ἔχειν καὶ ἄξιον κινδυνεῦσαι, nämlich οἰομένῳ οὕτως ἔχειν. Xen. oec. IV 1 αἵ δοκοῦσι κάλλισται τῶν ἐπιστημῶν καὶ (ὧν) ἐμοὶ πρέποι ἂν μάλιστα ἐπιμελομένῳ.

17 ἐπᾴδειν. S. zu 77E.

19 θαρρεῖν — περὶ τῇ ἑαυτοῦ ψυχῇ. Theait. 148C. Θάρρει τοίνυν περὶ σαυτῷ.

20 τὰς μὲν ἄλλας ἡδονάς. Vgl. 64D.

22 πλέον θάτερον ἡγησάμενος ἀπεργάζεσθαι, nämlich αὐτοὺς τοὺς

θάνειν ἐσπούδασέ τε καὶ κοσμήσας τὴν ψυχὴν οὐκ ἀλλοτρίῳ, ἀλλὰ τῷ αὐτῆς κόσμῳ, σωφροσύνῃ τε καὶ δικαιοσύνῃ καὶ
115 *ἀνδρείᾳ καὶ ἐλευθερίᾳ καὶ ἀληθείᾳ, οὕτω περιμένει τὴν εἰς Ἅιδου πορείαν, ὡς πορευσόμενος, ὅταν ἡ εἱμαρμένη καλῇ. ὑμεῖς μὲν οὖν,' ἔφη, 'ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης καὶ οἱ ἄλλοι, εἰς αὖθις ἔν τινι χρόνῳ ἕκαστοι πορεύσεσθε· ἐμὲ δὲ νῦν ἤδη καλεῖ, φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός, ἡ εἱμαρμένη, καὶ σχεδόν τί μοι ὥρα τραπέσθαι πρὸς τὸ λοῦτρον· δοκεῖ γὰρ δὴ βέλτιον εἶναι λουσάμενον πιεῖν τὸ φάρμακον καὶ μὴ πράγματα ταῖς γυναιξὶ παρέχειν, νεκρὸν λούειν.'*

B LXIV. *Ταῦτα δὴ εἰπόντος αὐτοῦ ὁ Κρίτων· 'εἶεν,' ἔφη, 'ὦ Σώκρατες· τί δὲ τούτοις ἢ ἐμοὶ ἐπιστέλλεις ἢ περὶ τῶν παίδων ἢ περὶ ἄλλου του, ὅτι ἂν σοι ποιοῦντες ἡμεῖς ἐν χάριτι μάλιστα ποιοῖμεν;' 'ἅπερ ἀεὶ λέγω,' ἔφη, 'ὦ Κρίτων, οὐδὲν καινότερον· ὅτι ὑμῶν αὐτῶν ἐπιμελούμενοι ὑμεῖς καὶ*

κόσμους. πλέον θάτερον ποιεῖν, das Übel ärger machen. *θάτερον* euphemistisch für *τὸ κακόν*. Vgl. 115 D *ἄλλως λέγειν*.

2 *αὐτῆς*. S. zu 63 A.

3 *ἐλευθερίᾳ καὶ ἀληθείᾳ*. Beide zusammen bezeichnen die vierte Kardinaltugend, die *σοφία*, welche die beiden Momente in sich schliefst: 1. Erkenntnis der Wahrheit, 2. Anwendung der erkannten Wahrheit aufs Leben zur Befreiung der Seele von den irdischen Banden.

7 *φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός*. Die Worte *ἐμὲ δὲ νῦν ἤδη καλεῖ ἡ εἱμαρμένη* sollen offenbar nicht als Citat aus einem Tragiker gelten — in diesem Falle würde es etwa heisen *φησὶν ὁ τραγικός* — sondern nur hinsichtlich ihres tragischen Charakters bezeichnet werden. Dafs Sokrates auch im Angesichte des Todes seinen guten Humor nicht verliert, ist für seine Persönlichkeit bezeichnend genug.

8 *λοῦτρον*. Die Leiche nach dem Tode zu waschen war bei den Griechen ein durch die Religion geheiligter Brauch, da der Mensch durch den Tod in eine nähere Berührung mit den Göttern kommt, den Göttern aber sich nur der Reine nahen darf. Wer nun vor dem Tode diese Reinigung an sich vollzog, bewies dadurch, dafs er mit freudigem Bewufstsein ihm entgegenging. Nach Euripides wusch sich auch Alkestis, als der Tag nahte, wo sie für ihren Gatten sterben sollte. Übrigens geht aus unserer Stelle hervor, dafs auch die zum Tode Verurteilten von dieser Reinigung nicht ausgeschlossen waren.

βέλτιον. S. zu 98 E.

10 *νεκρὸν λούειν*. Epexegetischer Infinitiv. Crit. 45 C. *ἔτι δέ, ὦ Σώκρατες, οὐδὲ δίκαιόν μοι δοκεῖς ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα, σαυτὸν προδοῦναι*. S. 92 A.

12 *ἐπιστέλλεις*. *ἐπιστέλλειν* vom letzten Willen der Sterbenden. So auch 116 B *ταῖς οἰκείαις γυναιξὶν ἐναντίον τοῦ Κρίτωνος διαλεχθείς τε καὶ ἐπιστείλας ἅττα ἐβούλετο*.

13 *ἐν χάριτι — ποιοῖμεν*. Xen. oecon. VIII 10 *ὅτῳ ἂν δέῃ — ἐν χάριτι διδόναι*.

15 *οὐδὲν καινότερον*. Euthyphr. 2 A *τί νεώτερον γέγονεν;* In solchen Fällen hat der absolut gebrauchte Komparativ seine specifische Bedeutung fast ganz verloren.

ὑμῶν αὐτῶν ἐπιμελούμενοι d. i. *τῆς ψυχῆς, ὅπως ὡς βελτίστη ἔσται* Apol. 29 E.

ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς καὶ ὑμῖν αὐτοῖς ἐν χάριτι ποιήσετε ἅττ' ἂν ποιῆτε, κἂν μὴ νῦν ὁμολογήσητε· ἐὰν δὲ ὑμῶν μὲν αὐτῶν ἀμελῆτε καὶ μὴ 'θέλητε ὥσπερ κατ' ἴχνη κατὰ τὰ νῦν τε εἰρημένα καὶ τὰ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ζῆν, οὐδὲ ἐὰν πολλὰ ὁμολογήσητε ἐν τῷ παρόντι καὶ σφόδρα, οὐδὲν πλέον ποιήσετε.' C *'ταῦτα μὲν τοίνυν προθυμηθησόμεθα,' ἔφη, 'οὕτω ποιεῖν· θάπτωμεν δέ σε τίνα τρόπον;' 'ὅπως ἄν,' ἔφη, 'βούλησθε, ἐάνπερ γε λάβητέ με καὶ μὴ ἐκφύγω ὑμᾶς.' γελάσας δὲ ἅμα ἡσυχῇ καὶ πρὸς ἡμᾶς ἀποβλέψας εἶπεν· 'οὐ πείθω, ὦ ἄνδρες, Κρίτωνα, ὡς ἐγώ εἰμι οὗτος Σωκράτης ὁ νυνὶ διαλεγόμενος καὶ διατάττων ἕκαστον τῶν λεγομένων, ἀλλ' οἴεταί με ἐκεῖνον εἶναι, ὃν ὄψεται ὀλίγον ὕστερον νεκρόν, καὶ ἐρωτᾷ δή, πῶς με θάπτῃ. ὅτι δὲ ἐγὼ πάλαι πολὺν λόγον* D

1 *ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς*, mir und dem, was mich angeht. Hierunter mag er namentlich seine Kinder verstehen, sofern sie ihm ähnlich werden.

2 *κἂν μὴ νῦν ὁμολογήσητε*, auch wenn ihr es mir jetzt nicht versprecht. Also nicht auf die soeben vorgetragenen Theorien legt Sokrates den Hauptnachdruck, sondern auf die Befolgung der Vorschriften, die er seinen Schülern über ein tugendhaftes Leben gegeben hatte.

3 *ὥσπερ κατ' ἴχνη*. De rep. II 364D *εἰ μέλλομεν εὐδαιμονήσειν, ταύτῃ ἰτέον, ὡς τὰ ἴχνη τῶν λόγων φέρει.*

5 *οὐδὲν πλέον ποιήσετε*. Symp. 217C *οὐδὲν γάρ μοι πλέον ἦν. πλέον* steht in diesen Phrasen elliptisch: mehr, als ohne dies.

7 *θάπτωμεν*. Cic. Tusc. I 43 103 (Socrates) *rogatus a Critone, quem ad modum sepeliri vellet: multam vero, inquit, operam, amici, frustra consumpsi; Critoni enim nostro non persuasi me hinc avolaturum neque mei quicquam relicturum. Verum tamen, Crito, si me adsequi potueris aut sicubi nanctus eris, ut tibi videbitur, sepelito. Sed, mihi crede, nemo me vestrum, cum hinc excessero, consequetur.*

τίνα τρόπον. Seit den ältesten Zeiten war es Brauch die Leichen zu verbrennen oder zu begraben. 115E *ὁρῶν μου τὸ σῶμα ἢ καιόμενον ἢ κατορυττόμενον.*

ὅπως ἂν βούλησθε. Daſs Sokrates die Art und Weise, wie seine Leiche bestattet werde, für gleichgiltig erklärt, stimmt ganz zu seiner Ansicht vom Verhältnis des Leibes zur Seele. Auch ist es ganz dem Charakter des Sokrates gemäſs, daſs er den Kriton in dieser Angelegenheit schlieſslich auf die Sitte und das Herkommen verweist. 116A *ὅπως ἄν σοι φίλον ᾖ καὶ μάλιστα ἡγῇ νόμιμον εἶναι.*

10 *ὡς ἐγώ εἰμι οὗτος Σωκράτης*. De leg. XII 959A *πείθεσθαι δ' ἐστὶ τῷ νομοθέτῃ χρεὼν τά τε ἄλλα καὶ λέγοντι ψυχὴν σώματος εἶναι τὸ πᾶν διαφέρουσαν, ἐν αὐτῷ τε τῷ βίῳ τὸ παρεχόμενον ἡμῶν ἕκαστον τοῦτ' εἶναι μηδὲν ἀλλ' ἢ τὴν ψυχήν, τὸ δὲ σῶμα ἰνδαλλόμενον ἡμῶν ἑκάστοις ἕπεσθαι, καὶ τελευτησάντων λέγεσθαι καλῶς εἴδωλα εἶναι τὰ τῶν νεκρῶν σώματα, τὸν δὲ ὄντα ἡμῶν ἕκαστον ὄντως ἀθάνατον εἶναι ψυχὴν ἐπονομαζόμενον, παρὰ θεοὺς ἄλλους ἀπιέναι δώσοντα λόγον κ. τ. λ.* Cicer. somn. Scip. 8 18 *Nec enim tu is es, quem forma ista declarat; mens cuiusque is est quisque, non ea figura, quae digito demonstrari potest.*

13 *δή* ironisch. Vgl. 112C.

πῶς με θάπτῃ. In indirekten

πεποίημαι, ὡς, ἐπειδὰν πίω τὸ φάρμακον, οὐκέτι ὑμῖν παραμενῶ, ἀλλ' οἰχήσομαι ἀπιὼν εἰς μακάρων δή τινας εὐδαιμονίας, ταῦτά μοι δοκῶ αὐτῷ ἄλλως λέγειν παραμυθούμενος ἅμα μὲν ὑμᾶς, ἅμα δ' ἐμαυτόν. ἐγγυήσασθε οὖν με πρὸς Κρίτωνα,' ἔφη, 'τὴν ἐναντίαν ἐγγύην ἢ ἣν οὗτος πρὸς τοὺς δικαστὰς ἠγγυᾶτο. οὗτος μὲν γὰρ ἦ μὴν παραμενεῖν· ὑμεῖς δὲ ἦ μὴν μὴ παραμενεῖν ἐγγυήσασθε, ἐπειδὰν ἀποθάνω, ἀλλὰ
E *οἰχήσεσθαι ἀπιόντα, ἵνα Κρίτων ῥᾷον φέρῃ, καὶ μὴ ὁρῶν μου τὸ σῶμα ἢ καιόμενον ἢ κατορυττόμενον ἀγανακτῇ ὑπὲρ ἐμοῦ ὡς δεινὰ πάσχοντος μηδὲ λέγῃ ἐν τῇ ταφῇ, ὡς ἢ προτίθεται Σωκράτη ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει. εὖ γὰρ ἴσθι,' ἦ δ' ὅς, 'ὦ ἄριστε Κρίτων, τὸ μὴ καλῶς λέγειν οὐ μόνον εἰς αὐτὸ τοῦτο πλημμελές, ἀλλὰ καὶ κακόν τι ἐμποιεῖ ταῖς ψυχαῖς. ἀλλὰ θαρρεῖν τε χρὴ καὶ φάναι τοὐμὸν σῶμα θάπτειν καὶ θάπτειν*
116 *οὕτως, ὅπως ἄν σοι φίλον ᾖ καὶ μάλιστα ἡγῇ νόμιμον εἶναι.'*

LXV. *Ταῦτ' εἰπὼν ἐκεῖνος μὲν ἀνίστατο εἰς οἴκημά τι ὡς λουσόμενος, καὶ ὁ Κρίτων εἵπετο αὐτῷ, ἡμᾶς δ' ἐκέλευε*

Fragen steht dann der Konjunktiv in der zweiten oder dritten Person, wenn sich dieselbe auf die erste Person in der direkten zurückführen läſst. Hier hieſse die direkte Frage: *πῶς σε θάπτω;* Menon 92E *ἀλλὰ σὺ εἰπέ, παρὰ τίνας ἔλθῃ Ἀθηναίων.* Protag. 348D *περιιὼν ζητεῖ, ὅτῳ ἐπιδείξηται καὶ μεθ' ὅτου βεβαιώσηται.* Vgl. 64C.

3 *ἄλλως λέγειν. ἄλλως* euphemistisch (s. zu 114E *θάτερον*) von dem, was anders geschieht, als es geschehen sollte, was also einen andern Erfolg hat, als das Subjekt beabsichtigte, daher umsonst, vergebens. Vgl. 76E.

4 *ἐγγυήσασθε οὖν με.* Dem. adv. Apatur. 22 *πρῶτον μὲν ὑμῖν μάρτυρας παρασχήσομαι, ὡς οὐκ ἠγγυησάμην ἐγὼ τὸν Παρμένοντα ἀλλ' Ἄρχιππος.*

5 *οὗτος πρὸς τοὺς δικαστάς.* Apol. 38B *Πλάτων δὲ ὅδε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ Κρίτων καὶ Κριτόβουλος καὶ Ἀπολλόδωρος κελεύουσί με τριάκοντα μνῶν τιμήσασθαι, αὐτοὶ δ' ἐγγυᾶσθαι· τιμῶμαι οὖν τοσούτου· ἐγγυηταὶ δὲ ὑμῖν ἔσονται τοῦ ἀργυρίου οὗτοι ἀξιόχρεῳ.*

6 *ἠγγυᾶτο,* er wollte sich verbürgen. In Wirklichkeit kam es nicht dazu.

10 *προτίθεται — ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει.* Die eigentlichen Ausdrücke vom Ausstellen, Hinaustragen und Beerdigen der Toten. Thuk. II 34.

12 *εἰς αὐτὸ τοῦτο,* an sich selbst, d. h. wenn man *τὸ μὴ καλῶς λέγειν* für sich nimmt.

13 *κακόν τι ἐμποιεῖ ταῖς ψυχαῖς.* Denn durch unrichtige Benennung einer Sache kommen unrichtige Vorstellungen und Begriffe in die Seele; diese aber sind ein Schade für sie und ein Hindernis für ihre normale Entwicklung.

ἀλλὰ θαρρεῖν τε χρὴ bildet den Gegensatz zu dem vorausgegangenen *ἵνα Κρίτων — μὴ — ἀγανακτῇ, καὶ φάναι — νόμιμον εἶναι* den Gegensatz zu *μηδὲ λέγῃ ἐν τῇ ταφῇ, ὡς ἢ προτίθεται Σωκράτη ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει.* Deshalb wird auch *καὶ θάπτειν οὕτως — νόμιμον εἶναι* von *φάναι* abhängig sein und nicht von *χρή.*

16 *ἀνίστατο εἰς οἴκημα.* S. zu 57A.

περιμένειν. περιεμένομεν οὖν πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς διαλεγόμενοι περὶ τῶν εἰρημένων καὶ ἀνασκοποῦντες, τοτὲ δ' αὖ περὶ τῆς ξυμφορᾶς διεξιόντες, ὅση ἡμῖν γεγονυῖα εἴη, ἀτεχνῶς ἡγούμενοι ὥσπερ πατρὸς στερηθέντες διάξειν ὀρφανοὶ τὸν ἔπειτα βίον, ἐπειδὴ δὲ ἐλούσατο, καὶ ἠνέχθη παρ' αὐτὸν τὰ παιδία — δύο B γὰρ αὐτῷ υἱεῖς σμικροὶ ἦσαν, εἷς δὲ μέγας — καὶ αἱ οἰκεῖαι γυναῖκες ἀφίκοντο, ἐκείναις ἐναντίον τοῦ Κρίτωνος διαλεχθείς τε καὶ ἐπιστείλας, ἅττα ἐβούλετο, τὰς μὲν γυναῖκας καὶ τὰ παιδία ἀπιέναι ἐκέλευσεν, αὐτὸς δὲ ἧκε παρ' ἡμᾶς. καὶ ἦν ἤδη ἐγγὺς ἡλίου δυσμῶν. χρόνον γὰρ πολὺν διέτριψεν ἔνδον. ἐλθὼν δ' ἐκαθέζετο λελουμένος καὶ οὐ πολλὰ μετὰ ταῦτα διελέχθη. καὶ ἧκεν ὁ τῶν ἕνδεκα ὑπηρέτης καὶ στὰς παρ' αὐτόν· 'ὦ Σώκρατες,' ἔφη, 'οὐ καταγνώσομαι σοῦ, ὅπερ ἄλλων C καταγιγνώσκω, ὅτι μοι χαλεπαίνουσι καὶ καταρῶνται, ἐπειδὰν αὐτοῖς παραγγέλλω πίνειν τὸ φάρμακον ἀναγκαζόντων τῶν ἀρχόντων, σὲ δὲ ἐγὼ καὶ ἄλλως ἔγνωκα ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ γενναιότατον καὶ πρᾳότατον καὶ ἄριστον ἄνδρα ὄντα τῶν πώποτε δεῦρο ἀφικομένων, καὶ δὴ καὶ νῦν εὖ οἶδ' ὅτι οὐκ ἐμοὶ χαλεπαίνεις, γιγνώσκεις γὰρ τοὺς αἰτίους, ἀλλὰ ἐκείνοις. νῦν οὖν, οἶσθα γὰρ ἃ ἦλθον ἀγγέλλων, χαῖρέ τε καὶ πειρῶ ὡς ῥᾷστα φέρειν τὰ ἀναγκαῖα.' καὶ ἅμα δακρύσας μεταστρεφόμενος D ἀπῄει. καὶ ὁ Σωκράτης ἀναβλέψας πρὸς αὐτόν· 'καὶ σύ,' ἔφη, 'χαῖρε, καὶ ἡμεῖς ταῦτα ποιήσομεν.' καὶ ἅμα πρὸς ἡμᾶς· 'ὡς ἀστεῖος,' ἔφη, 'ὁ ἄνθρωπος· καὶ παρὰ πάντα μοι τὸν χρόνον προσῄει καὶ διελέγετο ἐνίοτε καὶ ἦν ἀνδρῶν λῷστος καὶ νῦν ὡς γενναίως με ἀποδακρύει. ἀλλ' ἄγε δή, ὦ Κρίτων,

2 *τοτὲ δ' αὖ — διεξιόντες*, als ob es vorher geheifsen hätte *περιεμένομεν οὖν τοτὲ μὲν — ἀνασκοποῦντες*. S. zu 105 E.

5 *τὰ παιδία*. Apol. 34 D *οἰκεῖοί μοί εἰσι καὶ υἱεῖς γε τρεῖς, εἷς μὲν μειράκιον ἤδη, δύο δὲ παιδία*.

6 *αἱ οἰκεῖαι γυναῖκες*, die Frauen aus seiner Verwandtschaft, also Xanthippe und ihre Angehörigen.

12 *ὁ τῶν ἕνδεκα ὑπηρέτης* ist verschieden von der 63 D 117 A erwähnten Person, die als *ὁ μέλλων διδόναι τὸ φάρμακον* bezeichnet wird. Diese *ὑπηρέται* hiefsen auch *παραστάται*.

15 *τῶν ἀρχόντων*. S. zu 58 C.

16 *καὶ ἄλλως — καὶ δὴ καὶ νῦν*. S. zu 112 E.

ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ, während des Monates, den er im Gefängnis zubrachte. Vgl. 58 A.

20 *ἃ ἦλθον ἀγγέλλων*, Criton 43 C (*ἀφῖγμαι*) — *ἀγγελίαν φέρων χαλεπήν*. Soph. Antig. 1172 *τί δ' αὖ τόδ' ἄχθος βασιλέων ἥκεις φέρων;*

25 *προσῄει* jedenfalls von freiwilligen Besuchen zu verstehen, die als Zeichen seiner Zuneigung zu betrachten sind.

πειθώμεθα αὐτῷ, καὶ ἐνεγκάτω τις τὸ φάρμακον, εἰ τέτριπται·
εἰ δὲ μή, τριψάτω ὁ ἄνθρωπος.' καὶ ὁ Κρίτων· 'ἀλλ' οἶμαι,'
E *ἔφη, 'ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔτι ἥλιον εἶναι ἐπὶ τοῖς ὄρεσιν καὶ*
οὔπω δεδυκέναι. καὶ ἅμα ἐγὼ οἶδα καὶ ἄλλους πάνυ ὀψὲ
πίνοντας, ἐπειδὰν παραγγελθῇ αὐτοῖς, δειπνήσαντάς τε καὶ
πιόντας εὖ μάλα, καὶ ξυγγενομένους γ' ἐνίους ὧν ἂν τύχωσιν
ἐπιθυμοῦντες. ἀλλὰ μηδὲν ἐπείγου· ἔτι γὰρ ἐγχωρεῖ.' καὶ
ὁ Σωκράτης· 'εἰκότως γ',' ἔφη, 'ὦ Κρίτων, ἐκεῖνοί τε ταῦτα
ποιοῦσιν, οὓς σὺ λέγεις, οἴονται γὰρ κερδαίνειν ταῦτα ποιή-
σαντες, καὶ ἔγωγε ταῦτα εἰκότως οὐ ποιήσω· οὐδὲν γὰρ οἶμαι
117 *κερδαίνειν ὀλίγον ὕστερον πιὼν ἄλλο γε ἢ γέλωτα ὀφλήσειν*
παρ' ἐμαυτῷ γλιχόμενος τοῦ ζῆν καὶ φειδόμενος οὐδενὸς ἔτι
ἐνόντος. ἀλλ' ἴθι,' ἔφη, 'πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει.'

LXVI. *Καὶ ὁ Κρίτων ἀκούσας ἔνευσε τῷ παιδὶ πλησίον*
ἑστῶτι. καὶ ὁ παῖς ἐξελθὼν καὶ συχνὸν χρόνον διατρίψας
ἧκεν ἄγων τὸν μέλλοντα διδόναι τὸ φάρμακον ἐν κύλικι
φέροντα τετριμμένον. ἰδὼν δὲ ὁ Σωκράτης τὸν ἄνθρωπον·
'εἶεν,' ἔφη, 'ὦ βέλτιστε, σὺ γὰρ τούτων ἐπιστήμων, τί χρὴ
ποιεῖν;' 'οὐδὲν ἄλλο,' ἔφη, 'ἢ πιόντα περιιέναι, ἕως ἄν σου
B *βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, ἔπειτα κατακεῖσθαι· καὶ οὕτως*
αὐτὸ ποιήσει.' καὶ ἅμα ὤρεξε τὴν κύλικα τῷ Σωκράτει. καὶ ὃς
λαβὼν καὶ μάλα ἵλεως, ὦ Ἐχέκρατες, οὐδὲν τρέσας οὐδὲ δια-
φθείρας οὔτε τοῦ χρώματος οὔτε τοῦ προσώπου, ἀλλ', ὥσπερ
εἰώθει, ταυρηδὸν ὑποβλέψας πρὸς τὸν ἄνθρωπον· 'τί λέγεις,'

1 *εἰ τέτριπται.* Das Gift wurde dadurch gewonnen, daſs man die Samenkörner des Schierlings zerrieb. S. zu 118 A.

2 *ὁ ἄνθρωπος = ὁ μέλλων διδόναι τὸ φάρμακον.* Vgl. 63 D.

3 *ἔτι ἥλιον εἶναι.* S. zu 61 E.

ἐπὶ τοῖς ὄρεσιν. Eine Kette von Bergen zog sich im Norden und Westen von Attika hin.

6 *ξυγγενομένους.* De rep. I 329 C *γυναικὶ συγγίγνεσθαι.*

12 *γλιχόμενος τοῦ ζῆν.* Sokrates findet das Hangen am Leben und das Sparen mit demselben seiner und jedes Philosophen unwürdig, da er ja das Streben desselben ganz darin aufgehen läſst zu sterben und tot zu sein.

οὐδενὸς ἔτι ἐνόντος, wenn oder obgleich nichts mehr davon vorhanden ist.

13 *πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει.* Crit. 45 A 46 A.

14 *τῷ παιδί.* S. zu 60 A.

18 *σὺ γάρ.* Der Grund einer Frage wird häufig mit *γὰρ* der Frage vorausgeschickt. Symp. 204 C *εἶεν δή, ὦ ξένη, καλῶς γὰρ λέγεις· τοιοῦτος ὢν ὁ Ἔρως τίνα χρείαν ἔχει;* 213 E *εἶεν δή, ἄνδρες, δοκεῖτε γάρ μοι νήφειν· οὐκ ἐπιτρεπτέον ὑμῖν, ἀλλὰ ποτέον.* Euthyd. 293 D.

19 *σου.* S. zu 95 B.

21 *αὐτὸ (τὸ φάρμακον) ποιήσει,* es wird von selbst wirken.

23 *τοῦ χρώματος.* Der Genitiv von dem zu ergänzenden *οὐδὲν* abhängig.

24 *ταυρηδὸν ὑποβλέπειν* von dem,

ἔφη, ʻπερὶ τοῦδε τοῦ πώματος πρὸς τὸ ἀποσπεῖσαί τινι; ἔξεστιν ἢ οὔ;ʼ ʻτοσοῦτον,ʼ ἔφη, ʻὦ Σώκρατες, τρίβομεν, ὅσον οἰόμεθα μέτριον εἶναι πιεῖν.ʼ ʻμανθάνω,ʼ ἦ δʼ ὅς· ʻἀλλʼ εὔχεσθαί γέ που τοῖς θεοῖς ἔξεστί τε καὶ χρὴ τὴν μετοίκησιν τὴν ἐνθένδε ἐκεῖσε C *εὐτυχῆ γενέσθαι· ἃ δὴ καὶ ἐγὼ εὔχομαί τε καὶ γένοιτο ταύτῃ.ʼ καὶ ἅμʼ εἰπὼν ταῦτα ἐπισχόμενος καὶ μάλα εὐχερῶς καὶ εὐκόλως ἐξέπιεν. καὶ ἡμῶν οἱ πολλοὶ τέως μὲν ἐπιεικῶς οἷοί τε ἦσαν κατέχειν τὸ μὴ δακρύειν, ὡς δὲ εἴδομεν πίνοντά τε καὶ πεπωκότα, οὐκέτι, ἀλλʼ ἐμοῦ γε βίᾳ καὶ αὐτοῦ ἀστακτὶ ἐχώρει τὰ δάκρυα, ὥστε ἐγκαλυψάμενος ἀπέκλαιον ἐμαυτόν· οὐ γὰρ δὴ ἐκεῖνόν γε, ἀλλὰ τὴν ἐμαυτοῦ τύχην, οἵου ἀνδρὸς ἑταίρου* D *ἐστερημένος εἴην. ὁ δὲ Κρίτων ἔτι πρότερος ἐμοῦ, ἐπειδὴ οὐχ οἷός τʼ ἦν κατέχειν τὰ δάκρυα, ἐξανέστη. Ἀπολλόδωρος δὲ καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων, καὶ δὴ καὶ τότε ἀναβρυχησάμενος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὅντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων πλήν γε αὐτοῦ Σωκράτους. ἐκεῖνος δέ· ʻοἷα,ʼ ἔφη, ʻποιεῖτε, ὦ θαυμάσιοι. ἐγὼ μέντοι οὐχ ἥκιστα τούτου ἕνεκα τὰς γυναῖκας ἀπέπεμψα, ἵνα μὴ τοιαῦτα πλημμελοῖεν· καὶ γὰρ ἀκήκοα, ὅτι ἐν εὐφημίᾳ χρὴ τελευτᾶν.* E *ἀλλʼ ἡσυχίαν τε ἄγετε καὶ καρτερεῖτε.ʼ καὶ ἡμεῖς ἀκούσαντες ᾐσχύνθημέν τε καὶ ἐπέσχομεν τοῦ δακρύειν, ὁ δὲ περιελθών, ἐπειδή οἱ βαρύνεσθαι ἔφη τὰ σκέλη, κατεκλίθη ὕπτιος· οὕτω γὰρ ἐκέλευεν ὁ ἄνθρωπος. καὶ ἅμα ἐφαπτόμενος αὐτοῦ οὗτος*

der starr die Augen auf einen Gegenstand heftet.

1 *πρὸς τὸ ἀποσπεῖσαι.* 114B *οἳ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ ὁσίως βιῶναι.* Symp. 174B *πῶς ἔχεις πρὸς τὸ ἐθέλειν ἂν ἰέναι ἄκλητος;* *ἀποσπεῖσαι.* Ehe man, besonders bei Gastmählern, Wein trank, goſs man etwas davon als Spende den Göttern zu Ehren auf die Erde, namentlich *Διὶ σωτῆρι* und *ἀγαθῷ δαίμονι.*

9 *ἐμοῦ γε καὶ αὐτοῦ* von *βίᾳ* abhängig, sondern gleichfalls gegen meinen Willen oder obwohl ich mir gleichfalls Gewalt anthat, rannen stromweise meine Thränen.

10 *ἐγκαλυψάμενος*, den *κόλπος* des Gewandes vor das Gesicht nehmend.

11 *οἵου.* S. zu 58E.

15 *οὐδένα ὅντινα οὐ.* S. zu 110E.

16 *κατέκλασε.* Hom. Od. IV 481, 538 *αὐτὰρ ἔμοιγε κατεκλάσθη φίλον ἦτορ.* Plut. Pericl. 37 *ἡ παροῦσα δυστυχία τῷ Περικλεῖ περὶ τὸν οἶκον, ὡς δίκην τινὰ δεδωκότι τῆς ὑπεροψίας καὶ τῆς μεγαλαυχίας ἐκείνης, ἐπέκλασε τοὺς Ἀθηναίους.*

19 *ἐν εὐφημίᾳ χρὴ τελευτᾶν.* Olymp. p. 171 *ὅτι ἐν εὐφημίᾳ τελευτᾶν ἠξίουν οἱ Πυθαγόρειοι ὡς ἀγαθοῦ τε καὶ ἱεροῦ τοῦ πράγματος ὄντος.*

22 *οὕτω γὰρ ἐκέλευεν* geht nur auf den Begriff *ὕπτιος*, denn die übrigen Vorschriften waren ja schon 117A gegeben: *τί χρὴ ποιεῖν; οὐδὲν ἄλλο, ἔφη, ἢ πιόντα περιιέναι, ἕως ἄν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, ἔπειτα κατακεῖσθαι.*

ὁ δοὺς τὸ φάρμακον, διαλιπὼν χρόνον ἐπεσκόπει τοὺς πόδας καὶ τὰ σκέλη, κἄπειτα σφόδρα πιέσας αὐτοῦ τὸν πόδα ἤρετο,
118 εἰ αἰσθάνοιτο· ὁ δ' οὐκ ἔφη. καὶ μετὰ τοῦτο αὖθις τὰς κνήμας· καὶ ἐπανιὼν οὕτως ἡμῖν ἐπεδείκνυτο, ὅτι ψύχοιτό τε καὶ πηγνῦτο. καὶ αὐτὸς ἥπτετο καὶ εἶπεν, ὅτι, ἐπειδὰν πρὸς τῇ καρδίᾳ γένηται αὐτῷ, τότε οἰχήσεται. ἤδη οὖν σχεδόν τι αὐτοῦ ἦν τὰ περὶ τὸ ἦτρον ψυχόμενα, καὶ ἐκκαλυψάμενος, ἐνεκεκάλυπτο γάρ, εἶπεν, ὃ δὴ τελευταῖον ἐφθέγξατο· 'ὦ Κρίτων,' ἔφη, 'τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρυόνα. ἀλλὰ ἀπόδοτε καὶ μὴ ἀμελήσητε.' 'ἀλλὰ ταῦτα,' ἔφη, 'ἔσται,' ὁ Κρίτων· 'ἀλλ' ὅρα, εἴ τι ἄλλο λέγεις.' ταῦτα ἐρομένου αὐτοῦ οὐδὲν ἔτι ἀπεκρίνατο, ἀλλ' ὀλίγον χρόνον διαλιπὼν ἐκινήθη τε καὶ ὁ ἄνθρωπος ἐξεκάλυψεν αὐτόν, καὶ ὃς τὰ ὄμματα ἔστησεν· ἰδὼν δὲ ὁ Κρίτων συνέλαβε τὸ στόμα καὶ τοὺς ὀφθαλμούς.

LXVII. Ἥδε ἡ τελευτή, ὦ Ἐχέκρατες, τοῦ ἑταίρου ἡμῖν ἐγένετο, ἀνδρός, ὡς ἡμεῖς φαῖμεν ἄν, τῶν τότε, ὧν ἐπειράθημεν, ἀρίστου καὶ ἄλλως φρονιμωτάτου καὶ δικαιοτάτου.

1 *χρόνον* prägnant: einige Zeit, längere Zeit.

4 *ἐπανιών*, mit der Hand immer weiter hinaufgehend.

ψύχοιτό τε καὶ πηγνῦτο. Aelian. v. h. IV 23 *κωνείου δ' ἄνθρωπος πιὼν κατὰ τὴν τοῦ αἵματος πῆξίν τε καὶ ψῦξιν ἀποθνήσκει.* Plin. h. n. XXV 13 sagt von diesem Gifte: *semini et foliis refrigeratoria vis, sic et necat. Incipiunt algere ab extremitatibus corporis. Semine trito expressus et sole densatus in pastillos necat sanguinem spissando.*

5 *αὐτός*, der in dieser Sache erfahrene Diener, der den übrigen Anwesenden entgegengestellt wird.

7 *ἐνεκεκάλυπτο.* Die Alten pflegten sich bei der Annäherung des Todes den Kopf zu verhüllen. Sokrates beseitigt die Hülle offenbar nur so lange, bis er dem Kriton den letzten Auftrag gegeben hatte. Deshalb kann es gleich nachher heifsen, der Diener der Elfmänner habe ihn nach den letzten Todeszuckungen enthüllt.

9 *τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρυόνα.* Die Genesenen opferten dem Asklepios einen Hahn. Sokrates sah also das Erdenleben als eine Krankheit an, von der der Tod ihn befreite.

12 *ἐκινήθη* von den Todeszuckungen.

13 *καὶ ὅς*, Sokrates.

τὰ ὄμματα ἔστησεν. Eigentlich: er hatte seine Augen still stehen heifsen. Wir sagen: sie waren ihm gebrochen.

16 *τῶν τότε*, von seinen Zeitgenossen. Her. I 23 *Ἀρίονα — κιθαρῳδὸν τῶν τότε ἐόντων οὐδενὸς δεύτερον*, Plat. epist. VII 324 E *Σωκράτη — οὐκ ἂν αἰσχυνοίμην εἰπὼν δικαιότατον εἶναι τῶν τότε*, Symp. 173 B *ἐραστὴς ὢν ἐν τοῖς μάλιστα τῶν τότε.* *τότε* wird auch von ganz kurzen Zeiträumen gesagt.

ὧν ἐπειράθημεν. Xen. anab. I 9, 1 *ὡς παρὰ πάντων ὁμολογεῖται τῶν Κύρου δοκούντων ἐν πείρᾳ γενέσθαι.* Der ganze Schlufssatz macht durch seine vorsichtige Fassung den Eindruck, als habe sich der Berichterstatter vor jeder Übertreibung hüten wollen.

17 *καὶ ἄλλως*, auch ohne solche Einschränkung, überhaupt. Das Lob der *φρόνησις* und *δικαιοσύνη* wird dem Sokrates unbedingt erteilt.

Kritischer Anhang.

S. 57 A. K. Lehrs behauptet in Schades wissenschaftl. Monatsbl. 1876 S. 138 fg., 'von seinen Phliasischen Mitbürgern' könne nicht heiſsen *τῶν πολιτῶν Φλιασίων*, so wenig 'der gute Vater' heiſsen könne *ὁ πατὴρ ἀγαθός*. Er übersieht dabei, daſs der Begriff 'gut' an sich nicht im Begriffe 'Vater' liegt, wohl aber der Begriff 'Phliasier' in dem Begriffe 'Mitbürger', wenn eben der Phliasier Echekrates von seinen Mitbürgern spricht.

S. 58 D hält A. Jordan, de cod. Pl. auct. p. 635 und Fleckeisens Jahrb. 1876 p. 780 *διεξελθεῖν* für falsch, weil es nicht vom bloſsen Wiedererzählen gebraucht werde, und verlangt dafür *διελθεῖν*. Allein handelt es sich hier wirklich um eine Wiedererzählung? Wem soll denn Phaidon die Begebenheit nacherzählen? War er nicht selbst dabei? Und dann heiſst doch *διεξελθεῖν* einfach etwas vollständig erzählen und paſst in diesem Sinne hier ebenso vortrefflich, wie 84 C *πολλὰς γὰρ δὴ ἔτι ἔχει ὑποψίας καὶ ἀντιλαβάς, εἴ γε δή τις αὐτὰ μέλλει ἱκανῶς διεξιέναι.*

S. 59 B Über die Auslassung der Worte *καὶ Ἀντισθένης· ἦν δὲ καὶ Κτήσιππος ὁ Παιανιεὺς καὶ Μενέξενος* im cod. Tubing. s. Fleckeisens Jahrb. 1874 S. 434 fg.

S. 62 A. In der Erklärung der Stelle *ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται* bin ich jetzt Bonitz, Plat. Stud.[3] S. 313 fg. gefolgt.

S. 62 C will Nusser in den Blättern f. d. Bayer. Gymn. XXI S. 312 *ἂν* mit Heindorf nach *πρὶν* einschieben. Das hat hier und Theait. 169 B keine Schwierigkeit. Solange aber Stellen übrig sind, an denen die Ergänzung des *ἂν* nicht so leicht erfolgen kann (Tim. 57 B, leg. IX 873 A Kühner, ausf. Gramm. § 398 A. 2) wird Zurückhaltung gerechtfertigt sein. Vgl. Graser, spec. advers. S. 33 not.

S. 63 C empfiehlt Nusser Cobets Konjektur *οὐχ ὅπως*. Daſs *οὐχ ὁμοίως*, wie es Heindorf erklärt, unverständlich ist und dem Zusammenhange nicht entspricht, hat er nicht gezeigt. Es steht hier mit demselben Rechte wie Prot. 335 D *οὐχ ὁμοίως ἡμῖν ἔσονται οἱ διάλογοι*, eine Stelle, die Ast mit der unseren vergleicht. Ähnlich Thuk. VI 9 3 *νομίζων ὁμοίως ἀγαθὸν πολίτην εἶναι, ὃς κτλ.*

S. 64 A tadelt Nusser meine Bemerkung, *ἀγανακτεῖν* sei hier mit dem Accusativ konstruiert. Dagegen möchte ich mir die Frage erlauben, ob es etwa absolut steht. Krüger § 51 13 2.

S. 65 A. Ich hatte früher im Anschluſs an Bernhardy, Syntax S. 304 mit den besten Hdschr. *μετέχειν* gelesen und diesen Infinitiv von dem zu wiederholenden *ηδὺ* abhängen lassen, bin aber deshalb von dieser Auffassung zurückgekommen, weil durch diese an sich mögliche Konstruktion eine sehr überflüssige Tautologie entsteht, während die Lesart *μετέχει* ein neues Moment beibringt.

S. 65 D. So lange nicht aus Platon selbst weitere Beispiele dafür beigebracht werden können, daſs er das bloſse *τοι* wie *μέντοι* in bestätigenden Antworten gebraucht habe, wird es rationeller sein auch gegen die Autorität der besten Bücher an dieser Stelle *μέντοι* beizubehalten, da es einerseits doch seltsam wäre, wenn sich dieser Gebrauch, zu dem sich so mannigfache Gelegenheit bot, bloſs hier fände, andrerseits der Ausfall der Silbe *μεν* nach *φαμὲν* nicht wunder nehmen kann. Vgl. 74 B.

S. 68 D rügt Nusser, dafs ich den partitiven Genitiv κακῶν von einem Verbum der Vorstellung abhängig sein lasse. Ich verweise ihn deshalb auf Schanz, nov. com. S. 133, der Krüger § 47 9 3 citiert.

S. 70 C findet Nusser meine Anmerkung zu ὡς εἰσὶν ἐνθένδε ἀφικόμενοι ἐκεῖ zu ängstlich und umständlich. So einfach, wie er sich die Sache denkt, ist sie doch nicht. Auch Schleiermacher hatte in der 1. Ausg. übersetzt: dafs, wenn sie von hier kommen, sie dort sind. Dagegen erhob Ast in seinem Kommentar S. 573 ein Bedenken, das Schleiermacher veranlafste in der 2. Ausg. seine Übersetzung dahin zu ändern: dafs, wie sie von hier dorthin gekommen sind, sie auch wieder hieher zurückkehren. Dieser Auffassung schlofs sich H. Schmidt, krit. Com. I S. 30 fg. an. Der Satz εἶεν ἂν αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐκεῖ soll aus jener alten Sage erst gefolgert werden (εἰ τοῦθ᾽ οὕτως ἔχει). Asts Interpretation bietet also den vollkommen korrekten Gedankengang. Man steht hiernach vor folgender Alternative. Entweder Platon berücksichtigte in seiner Schlufsfolgerung blofs den zweiten Teil der alten Überlieferung, den er ja auch in den Worten πάλιν γίγνεσθαι — τοὺς ζῶντας allein citiert; dann mag man εἰσὶν mit ἐκεῖ verbinden und diesen ersten Teil so auffassen, als sei er zur Vervollständigung des Citates gegeben; oder man zieht auch den ersten Teil mit in den Gedankengang; dann mufs man εἰσὶν mit ἀφικόμεναι verbinden und ἐκεῖ im Sinne von ἐκεῖσε nehmen. Da die Verbindung von εἶναι mit dem Part. Aor. in der Platonischen Prosa kein Analogon hat, so stand ich früher von dieser Auffassung ab. Doch halte ich für möglich, dafs ein freies Citat aus einem Dichter vorliegt; dadurch wäre das sprachliche Bedenken beseitigt.

S. 77 B. Wenn Kühner, ausf. Grammatik I § 281 A. 3 meint διασκεδάννυται könne hier, wie 77 D διασκεδάννυσι, als Indikativ aufgefafst werden, so hat er übersehen, dafs der mit διασκεδάννυται koordinierte Konjunktiv ᾖ diese Möglichkeit ausschliefst.

S. 80 B ψυχήν, nicht mit den besten Hdschr. ψυχή. Es wird sich schwerlich ein zweites Beispiel dafür finden, dafs beim epexegetischen Infinitiv das Subjekt im Nominativ steht etwa mit Rücksicht darauf, dafs das regierende Verb an sich die persönliche Konstruktion zuläfst.

S. 89 D. Nach Nusser sind die Worte ἢ λόγους μισήσας grammatisch nicht zu erklären. Krüger § 56 8 (vgl. § 57 10 3) führt dieselben als Beispiel einer grammatischen Regel an. Schon vorher hatte sie Heindorf völlig befriedigend erklärt.

S. 90 B will Nusser mit Madvig ἢ beseitigen. Kenner der Platonischen Sprache werden nicht allzu rasch sein Anakoluthien zu entfernen. Matthiae § 480 C, Ast, Engelhardt (de an. II S. 18) haben die vorliegende genügend gerechtfertigt.

S. 96 D will Nusser αὑτοῦ lesen und von μείζων abhängig sein lassen. Dieser Genitiv, der natürlich an der Stelle 100 E ἕτερον ἑτέρου — μείζων εἶναι erforderlich ist, ist hier wegen des vorausgehenden ἄνθρωπος παραστὰς μέγας σμικρῷ völlig überflüssig. Warum αὐτῇ τῇ κεφαλῇ ein vorausgehendes κεφαλὴ voraussetzt, ist mir unbegreiflich. H. Schmidt, krit. Com. II S. 19 fg. hat die Stelle völlig überzeugend behandelt.

S. 97 D αὐτοῦ ἐκείνου sehr unwahrscheinlich für αὑτοῦ. Das von Hermann angeführte Beispiel beweist nur, dafs ἐκεῖνος unter Umständen reflexiv vorkommt, aber nicht, dafs es in Verbindung mit αὐτὸς so vorkommt.

PLATONS

STAAT.

ERSTES BUCH.

ERKLÄRT

VON

MARTIN WOHLRAB,
REKTOR DES KÖNIGLICHEN GYMNASIUMS ZU DRESDEN-NEUSTADT.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1893.

Vorwort.

Indem ich der Sammlung ausgewählter Schriften Platons den Anfang des Staates hinzufüge, hoffe ich zur Beschäftigung mit diesem bedeutenden Werke neue Anregung zu geben. Zwar hat man die allgemeinen Fragen, die sich an dasselbe anschliefsen, auch in den letzten Zeiten vielfach behandelt, aber für das unmittelbare Verständnis desselben ist seit lange kaum etwas Erhebliches geleistet worden. Und doch ist, wie mir scheint, nach dieser Richtung hin noch recht viel zu thun.

Einige Hilfe verdanke ich dem im besten Mannesalter verstorbenen Professor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, Dr. Hermann Heller, von dem eine neue Ausgabe des Staates zu erwarten war. Ich fand Gelegenheit zwei seiner Handexemplare zu erwerben, die erste Stallbaumsche Ausgabe vom Jahre 1829 und die vierte Auflage der Baiterschen Textausgabe. In das erstgenannte Buch hat er mit kleiner, mehrfach unleserlicher Schrift eine Menge Bemerkungen beigeschrieben, die er bei zweimaligem, sorgfältigem Durchlesen gemacht hatte. Die Fassung war der augenblicklichen Eingebung entsprechend, also für den Druck nicht bestimmt und geeignet. Alles, was ich seinen Anregungen verdanke, habe ich durch ein hinzugefügtes H. kenntlich gemacht. In die Baitersche Ausgabe hatte Heller seine Kollation des Parisiensis A eingetragen, augenscheinlich eine musterhaft genaue Arbeit. Auf Grund derselben sind insbesondere alle Änderungen in den Schlufskonsonanten vorgenommen werden, durch die sich die vorliegende Ausgabe von den vorhergehenden unterscheidet.

Das erste Buch des Staates ist vielfach in akademischen Vorlesungen behandelt worden. Ob es auch für Gymnasien geeignet ist, kann zweifelhaft sein. Es ist allerdings ein in

sich abgeschlossenes Ganze, das die Kenntnis der Platonischen Philosophie, insbesondere der Ideenlehre, nicht zur Voraussetzung hat. Sein Inhalt, die Kritik des Gerechtigkeitsbegriffes, dürfte über den Gesichtskreis des Primaners nicht hinausliegen. Das Endergebnis ist allerdings scheinbar nur ein negatives, aber das ist auch in anderen Dialogen der Fall, die in der Schule gelesen werden. Zur Empfehlung dürfte ihm aber der Umstand gereichen, dafs in ihm von Thrasymachos eine Denkart entwickelt wird, aus der man zur Beurteilung der Sophisten unserer Tage recht viel lernen kann. Freilich ist die Beweisführung etwas abstrakt und dem Schüler ungewohnt. Auch der Sprachgebrauch bietet manche Anstöfse. Ob die vorliegende Ausgabe zur Hebung dieser Schwierigkeiten das Erforderliche leistet, mufs ich dem Urteil anderer überlassen.

Zu Dank hat mich mein lieber Kollege, Herr Dr. Bochmann, dadurch verpflichtet, dafs er mich beim Lesen der Korrektur unterstützt und mir manche gute Bemerkung mitgeteilt hat.

Dresden-Neustadt, den 13. November 1892.

Wohlrab.

Einleitung.

I. Die Personen des Gespräches.

Unter den Personen des Gespräches lassen sich drei Gruppen unterscheiden. Den Mittelpunkt der ersten bildet Sokrates, den der zweiten Kephalos, den der dritten Thrasymachos. Es stehen nämlich zu Sokrates Adeimantos und Glaukon, zu Kephalos seine Söhne Polemarchos, Lysias und Euthydemos, zu Thrasymachos Charmantides und Kleitophon in näherer Beziehung.

Sokrates wird im ersten Buche des Staates durchaus lebensvoll und, wie es scheint, historisch treu geschildert. Dafs er sich wegen seiner Weisheit eines hohen Ansehns erfreut, ersehen wir aus dem Verhalten des ehrwürdigen Greises Kephalos gegen ihn. Dieser wünscht seinen Umgang für sich und seine Söhne; in dem Gespräche mit ihm versteht es Sokrates allen Dingen eine bedeutende Seite abzugewinnen.

Zeigt sich Sokrates der Lebensklugheit des Kephalos völlig gewachsen, so überragt er alle übrigen ebenso sehr an geistiger Kraft wie an sittlicher Hoheit. Bewundernswert ist die Schärfe, mit der er die Fragen formuliert, die dialektische Gewandtheit, mit der er sie entwickelt, die Sicherheit, mit der er einem einwandsfreien Resultate zustrebt. Trotz aller logischen Strenge des Gedankenfortschrittes fehlt es ihm doch nicht an gesundem Witz und heiterer Laune, womit er das Gebiet des Abstrakten durch viele Fäden mit dem alltäglichen Leben zu verbinden und so die Untersuchung zu beleben und zu würzen versteht. Dabei weifs er trefflich jede Persönlichkeit zu nehmen, wie sie sich giebt, bescheidenen Widerspruch mit mildem Ernste zu behandeln, anmafsende Rechthaberei mit der vollen Schärfe seines überlegenen Verstandes, ja auch mit wohlverdientem Spotte abzuweisen. Keiner aber zeigt sich auch nur im entferntesten der feinen Ironie gewachsen, durch die er überall als ein Suchender erscheint, obwohl die feste Führung des Gespräches jedem den Gedanken aufdrängt, dafs er schon gefunden habe, was man suche. Was er aber sucht, ist Wahrheit, ist Gewinn für die Ewigkeit, was er bekämpft, der täuschende Schein, der selbstsüchtige Dünkel.

Des Sokrates Begleiter Glaukon wird als Sohn des Ariston, Adeimantos als dessen Bruder bezeichnet. Nichts liegt näher, als sie für die gleichnamigen Brüder Platons zu nehmen. Im ersten Buche treten sie noch zurück. Nur Glaukon greift zweimal in das Gespräch ein; an der ersten Stelle[1]) könnte man sein Benehmen dem älteren Freunde gegenüber etwas vorlaut finden, an der zweiten[2]) veranlafst er ihn einen angedeuteten Gedanken näher auszuführen. Erst vom zweiten Buche an spielen die beiden Brüder eine bedeutungsvolle, alle anderen Anwesenden zurückdrängende Rolle. Sie sind von der neuen Weltanschauung, die ihr Zeitalter charakterisiert, ergriffen, zeigen sich aber durch ihre philosophische Beanlagung und ihren Drang nach Wahrheit dem Sokrates sehr verwandt und zugänglich.

Im Gegensatze zu diesem Kreise philosophisch gebildeter Männer ist Kephalos ein Vertreter der alten Zeit. Auf dem Boden des Volksglaubens stehend sucht er durch redliche Erfüllung aller seiner Pflichten sich ein gutes Gewissen und Seelenruhe dem Tode gegenüber zu verschaffen. Platon führt ihn nur in der Einleitung zum Staate vor. Hier wird er als hochbetagter Greis geschildert, der sein Alter infolge seines freundlichen und mäfsigen Charakters ohne Klage erträgt. Aus der Art, wie Platon seiner gedenkt, möchte man schliefsen, dafs nicht nur seine Brüder, sondern auch er selbst in dessen vornehmem und gastlichem Hause gern verkehrt habe und dafs er dem würdigen Alten ein besonderes Ehrendenkmal habe setzen wollen.

Kephalos stammte aus Syrakus. Dort hatte sein gleichnamiger Grofsvater ein bedeutendes Vermögen besessen. Sein Vater Lysanias hatte dasselbe verringert, aber ihm selbst war es gelungen es wieder etwas zu vergröfsern. Seinen Wohnsitz Syrakus vertauschte Kephalos auf Veranlassung des Perikles mit dem Peiraieus; er trat zum athenischen Staate in das Verhältnis eines Isotelen, d. h. er trug alle Staatslasten, wie ein Bürger, und übernahm sogar Choregien, hatte dagegen das Recht Grundbesitz zu erwerben, war aber von aller politischen Thätigkeit ausgeschlossen. Dreifsig Jahre lebte er so im besten Einvernehmen mit seiner neuen Umgebung. Gleich dem Sokrates hatte er nie mit den Gerichten zu thun gehabt.

Von Kephalos erwähnt Platon drei Söhne, Polemarchos, Lysias und Euthydemos. Am meisten bekannt ist unter diesen Lysias, der Redner. Ihn erwähnt Platon noch in einem anderen Dialoge, im Phaidros. Dort heifst es, Polemarchos habe sich der Philosophie zugewendet, Lysias sei ihr fern geblieben. Deshalb ist es auch natürlich, dafs im Platonischen Staate Lysias sich an der Unterhaltung nicht beteiligt. Ebenso bleibt Euthydemos stumme Person. Er ist

---

1) p. 328 B. 2) p. 347 A flg.

übrigens verschieden von dem Sophisten Euthydemos, nach dem Platon einen Dialog benannt hat.

Polemarchos dagegen, der bekanntlich später der Habsucht der Dreifsig zum Opfer fiel, erscheint als der Vertreter der volkstümlichen Moral, der er allerdings nicht mehr naiv, wie sein Vater, anhängt, sondern schon mehr im Sinne der neuen Zeit reflektierend gegenübersteht. Entspricht der Denkart seines Vaters die Anschauungsweise des frommen Pindaros, so fühlt er sich mehr von Simonides angezogen, dessen Aussprüche das Nachdenken der Zeitgenossen vielfach beschäftigten. Doch fällt es ihm leichter auf den Standpunkt des Sokrates einzugehen, als sich der Freigeisterei der Sophisten anzuschliefsen. Mit ihm erörtert Sokrates im ersten Buche des Staates die volkstümliche Auffassung der Gerechtigkeit, und wenn er ihn auch durch seine überlegene Dialektik widerlegt, so bleibt doch ihr Verhältnis das freundlichste. In den übrigen Büchern greift Polemarchos nur einmal in das Gespräch ein, um eine weitere Aussprache des Sokrates über Frauen- und Kindergemeinschaft zu veranlassen.

Aus der Begleitung des Polemarchos wird Nikeratos hervorgehoben, der Sohn des berühmten Feldherrn Nikias. Am Gespräche beteiligt er sich nicht.

Gegenüber diesen Athenern und athenischen Schutzverwandten wird als Vertreter der neu eingedrungenen sophistischen Bildung Thrasymachos aus Kalchedon eingeführt. Der Gegensatz der beiden Lebenskreise wird äufserlich schon dadurch charakterisiert, dafs die in Athen Einheimischen oder Eingewanderten eine feine gesellige Bildung zeigen, die auch den siegreichen Widerspruch mit liebenswürdiger Gelassenheit hinzunehmen vermag, während der Fremde eine geradezu abstofsende Rücksichtslosigkeit im Angriff auf Andersdenkende, eine grofse Unzugänglichkeit für sachgemäfse Auseinandersetzung, einen unbeugsamen Trotz im Festhalten widerlegter Standpunkte an den Tag legt. Den wahrhaft philosophischen Naturen gegenüber zeigt sich Thrasymachos als Sophist, indem ihm der Schein und die Rechthaberei mehr gilt, als die Wahrheit und Überzeugung. Lange Prunkreden zu halten scheint seine Stärke zu sein. Er mag wohl geeignet sein einen Volkshaufen aufzuregen, einer ruhigen philosophischen Erörterung ist er nicht gewachsen.

Nur eins kann an Thrasymachos imponieren, die volle Offenheit, mit der er seine Theorien ausspricht. Sie sind ein Ausflufs der krassesten Selbstsucht. Da nach seiner Ansicht jeder so viel Recht hat, als er durchzusetzen vermag, so ist ihm der bewundernswürdigste Mensch der Tyrann, möge er auch durch die ruchlosesten Mittel zu seiner Macht gelangt sein. So war er in der That sehr geeignet die Vertretung des Satzes von dem Rechte des Stärkeren zu übernehmen. Da dieser am Ende des ersten Buches als völlig widerlegt gelten kann, so war für Thrasymachos keine Ge-

legenheit zur weiteren Beteiligung am Gespräche vorhanden. Er greift nur einmal noch mit einem derben Worte ein.

Als Anhänger des Thrasymachos werden zwei junge Athener vorgeführt, Kleitophon, der Sohn des Aristonymos, und Charmantides aus dem Gau Paiania. Nur der erste macht einen Versuch seinem durch Sokrates arg bedrängten Lehrer beizuspringen; doch zeigt er sich in der Art, wie er widerspricht, sehr unhöflich und verdient sich nicht einmal Dank. Nach ihm ist ein dem Platon fälschlich beigelegtes Gespräch benannt.

Charmantides wird auch unter den älteren Schülern des Isokrates erwähnt. Er wird sich also wohl im Interesse des Studiums der Rhetorik dem Sophisten Thrasymachos angeschlossen haben, der als Lehrer dieser Kunst ein grofses Ansehen genofs.

II. Die Darstellungsform, der Ort und die Zeit des Gespräches.

Die Darstellungsform, deren sich Platon im Staate bedient, ist die diegematische oder indirekte, d. h. ein Gespräch wird seinem Hergange nach erzählt. Die Rolle des Erzählenden ist dem Sokrates zugewiesen, der an diesen Verhandlungen den Hauptanteil hatte. Möglich, dafs damit Platon an eine seiner Eigentümlichkeiten anknüpfte; liebte er es doch bekanntlich die Entwicklung eines Gedankens in die Form einer Unterredung einzukleiden. Erzählt soll das Gespräch sein einen Tag, nachdem es gehalten war. Über die Zuhörer des Sokrates erfahren wir aus dem Staate selbst nichts.

Der Schauplatz des Dialoges wird in die Hafenstadt Athens, den Peiraieus, und zwar in das vornehme Haus des Polemarchos, des Sohnes und Erben des Kephalos, verlegt.

Was die Zeit anlangt, in der Platon das Gespräch gehalten sein läfst, so kann man wohl den Tag, aber nicht das Jahr dafür bestimmen. Es soll an dem Tage stattgefunden haben, an dem die Bendideien zum ersten Male in Athen gefeiert wurden. Dieselben fielen auf den 19. oder 20. Thargelion[1]), also auf den 6. oder 7. Juni. Am Tage fand eine *πομπή* statt, abends eine *λαμπάς*, in der Nacht eine *παννυχίς*. Das Gespräch begann nach dem Aufzuge und dauerte dann ununterbrochen fort, ohne dafs der Teilnahme der Gesellschaft an dem späteren Teile der Bendisfeier wieder Erwähnung geschieht. Der Festtag selbst war damals ein heifser

---

1) Procl. in Tim. p. 9 B *ὅτι γὰρ τὰ ἐν Πειραιεῖ Βενδίδεια τῇ ἐνάτῃ ἐπὶ δεκάτῃ Θαργηλιῶνος, ὁμολογοῦσιν οἱ περὶ τῶν ἑορτῶν γράψαντες* (vgl. Schol. ad remp. p. 327 A). Ebenda p. 27 A *Ἀριστοτέλης* (*Ἀριστοκλῆς* Usener, N. Rhein. Mus. 1870, p. 614 flg.) *ὁ Ῥόδιος μαρτυρεῖ* (*ἱστορεῖ* Usener) *τὰ μὲν ἐν Πειραιεῖ Βενδίδεια τῇ εἰκάδι τοῦ Θαργηλιῶνος ἐπιτελεῖσθαι, ἕπεσθαι δὲ τὰς περὶ τὴν Ἀθηνᾶν ἑορτάς.*

Sommertag[1]). Leider fehlt es uns an jeder Überlieferung darüber, wann die Bendisfeier in Athen eingeführt wurde.

Weitere Merkmale zur ungefähren Bestimmung des Jahres, in dem das Gespräch gehalten wurde, kann man den Verhältnissen der in ihm erwähnten Personen entnehmen. Zunächst richtet sich unser Augenmerk auf Lysias und sein Haus. Von seinem Vater Kephalos heifst es, er sei ein Greis gewesen, welcher der äufsersten Grenze des menschlichen Lebens nahe stand[2]). Wir lesen[3]), dafs er ein Gespräch mit anhörte, das Sophokles über die Beruhigung der Leidenschaften im höheren Alter führte. Wenn er dabei bemerkt, schon damals habe er dem Dichter beigestimmt, noch mehr aber thue er es jetzt, so ergiebt sich daraus, dafs er zur Zeit der Unterredung jünger war, als jener. Sophokles starb bekanntlich 405 im Alter von 91 Jahren. Von diesem Zeitpunkte kann sich also die Zeit des Platonischen Dialoges nicht allzu weit entfernen.

Weiter wird mehrfach erwähnt, dafs die im Saale des Polemarchos versammelte Gesellschaft gröfstenteils aus jungen Leuten bestand. Er sucht[4]) den Sokrates durch den Hinweis auf diesen Umstand zur Einkehr bei sich zu bewegen. Auch Kephalos[5]) fügt der Aufforderung, Sokrates möge ihn öfter besuchen, ausdrücklich die Bemerkung hinzu, er werde viel Jugend bei ihm vorfinden. Das hätte doch wenig Wahrscheinlichkeit, wenn die Söhne des Kephalos nicht selbst noch zu den Jüngeren gehört hätten.

Wenn man den Kreis ins Auge fafst, der sich an dieselben anschliefst, so findet man diese Vermutung bestätigt. Als Begleiter des ältesten Sohnes des Kephalos, des Polemarchos, werden Adeimantos und Nikeratos genannt[6]). Der letztere erschien in dem Dialoge Laches, der in die Zeit nach der Schlacht bei Delion (424) verlegt wird, noch als ein junger Mann, für den man Lehrer sucht. Wenn aber Adeimantos mit Glaukon als Brüder des Platon zu gelten haben, so können sie vor dem Jahre 405 zu den jüngeren Leuten gerechnet werden. Wenn von ihnen gesagt wird[7]), sie hätten sich in der Schlacht bei Megara durch ihre Tapferkeit ausgezeichnet, so wird darunter die vom Jahre 409 zu verstehen sein, in der ein kleines athenisches Heer über einen überlegenen Feind einen glänzenden Sieg erfocht[8]). Im folgenden Jahre, also 408, könnte hiernach das Gespräch gehalten sein.

In diesem Zeitpunkte würde Sokrates recht wohl als älterer den jüngeren Männern gegenübergestellt werden können. Dafs er dem Greisenalter schon nahe ist, könnte man teils aus der Frage nach den Beschwerden desselben schliefsen, die er an Kephalos richtet[9]), teils aus der Art, wie sowohl Polemarchos als auch Ke-

---

1) Staat p. 350 D. 2) p. 328 B E. 3) p. 329 B flg.
4) p. 328 A. 5) p. 328 D. 6) p. 327 C. 7) II. p. 368 A.
8) Diodor XIII 65. 9) p. 328 E.

phalos ihn von den Jüngeren scheidet[1]). Auch rechnet sich Adeimantos selbst im Vergleich zu Sokrates zu einer jüngeren Generation[2]).

Verschwiegen soll nicht werden, dafs diese Data, die lediglich im Anschlufs an Platons Dialog gewonnen sind, sich mit den Angaben späterer Schriftsteller nicht vereinigen lassen. Nach diesen müfste Lysias wesentlich älter sein. Allein keins der Geburtsjahre, die man angiebt, beruht auf fester Überlieferung, jedes ist das Ergebnis von Kombinationen. Das früheste Jahr (459) ist erweislich falsch[3]). Am meisten hat noch die Annahme für sich, dafs er 432 geboren sei, und diese läfst sich mit der angegebenen Zeit des Gespräches wohl vereinigen. 411 kehrte Lysias mit Polemarchos aus Thurioi nach Athen zurück; er konnte also 408 in der von Platon angenommenen Weise mit seiner Familie vereinigt sein.

Auch machte man[4]) zwei ältere Verwandte des Platon mütterlicherseits ausfindig, die ebenfalls Adeimantos und Glaukon hiefsen, und war geneigt sie als die Teilnehmer am Gespräch anzusehen. Allein auch hier liegen nur Vermutungen vor, und schwerlich wird nachzuweisen sein, dafs ihr Vater den Namen Ariston hatte. Überdies müfsten sie wesentlich älter sein, als Sokrates, was mit der Voraussetzung unseres Gespräches nicht in Einklang zu bringen ist[5]).

III. Gang und Gliederung des Gespräches.

A. Einleitung. Kap. I—V.

Sokrates kehrt mit Glaukon vom Peiraieus in die Stadt zurück, nachdem er dort dem Anfange der Bendideien beigewohnt hatte. Da erblickt sie Polemarchos und fordert sie auf bei ihm im Peiraieus einzukehren und sich später das Fackelrennen zu Pferde und die Nachtfeier anzusehen[6]).

Im Hause des Polemarchos trifft Sokrates nicht nur dessen greisen Vater Kephalos und dessen Brüder, sondern auch den Sophisten Thrasymachos mit einigen Schülern. Er wird von Kephalos aufs herzlichste begrüfst und nimmt, da dieser sein sehr hohes Alter erwähnt, das ihn an manchem hindere, Veranlassung ihn zu fragen, ob er dieses als den beschwerlichsten Teil des Lebens an-

1) p. 328 A D. 2) II p. 267 A.

3) Böckh, de tempore, quo Plato rempublicam peroratam finxerit. com. II, S. 6 flg. (Kl. Schr. IV, S. 454.) Zeller, Über die Anachronismen in den Plat. Gesprächen. S. 87.

4) C. F. Hermann, de reipublicae Platonicae temporibus. Marburg 1839.

5) Böckh, de tempore etc. com. II, S. 9 flg., com. III, S. 3 flg. (Kl. Schr. IV, S. 460 flg., 474 flg.).

6) c. I, p. 327—328 B.

sehe. Kephalos, weit entfernt in die häufigen Klagen über das Alter einzustimmen, ist der Meinung, die Art, wie man es ertrage, hänge wesentlich vom Charakter der Menschen ab. Er giebt zwar dem Sokrates zu, dafs der Reichtum das Alter angenehmer machen könne, doch bestreitet er, dafs von ihm das eigentliche Glück abhänge; das sei vielmehr gleichfalls im Charakter begründet. Als den gröfsten Nutzen des Reichtums bezeichnet Kephalos, dafs man niemanden zu hintergehen brauche und seinen Verbindlichkeiten gegen Götter und Menschen nachkommen könne. Dadurch verschaffe man sich ein gutes Gewissen, das namentlich in der Nähe des Todes der kostbarste Besitz sei. Das führt Sokrates auf die Frage, ob nicht darin das Wesen der Gerechtigkeit bestehe, dafs man wahrhaftig sei und jedem zurückgebe, was man von ihm erhalten habe. Freilich glaube er nicht, dafs der Gerechte verbunden sei einem Rasenden die Waffen zurückzugeben, die dieser ihm bei gesundem Verstande anvertraut habe, oder ihm die volle Wahrheit zu sagen[1]).

B. Das Gespräch zwischen Sokrates und Polemarchos. Kap. VI—IX.

Diese Äufserung des Sokrates erinnert den Polemarchos, der für seinen sich zurückziehenden Vater Kephalos eintritt, an den Ausspruch des Simonides, gerecht sei jedem zu geben, was man ihm schulde. Nun schulde man dem Freunde Gutes, aber nicht Böses; man werde ihm also nicht zurückgeben, was ihm schaden könne. Andrerseits werde man auch dem Feinde erweisen, was ihm zukomme, nämlich Böses. Da sonach das Schuldige als das Zukommende und Gebührende aufzufassen sei, so heifse gerecht sein dem Freunde nützen und dem Feinde schaden[2]).

Sokrates giebt zu, dafs die Gerechtigkeit, so verstanden, sich im Kriegsfalle darin äufsert, dafs man dem Freunde hilft, den Feind bekämpft. Aber fafst man ins Auge, wie diese Gerechtigkeit im Frieden zu Tage tritt, so gelangt man zu den bedenklichsten Konsequenzen. Zunächst wird hier das Geschäftsleben in Frage kommen. Es ist offenbar, dafs, wo man Geld braucht, wie beim Kaufen und Verkaufen, Sachkenntnis nützlicher ist, als Gerechtigkeit. Wollte man aber ihren Nutzen darin finden, dafs sie am besten das Geld verwahrt, das man nicht braucht, so würde sie nur anwendbar sein, wo das Geld keinen Zweck hat[3]). Ja, da der am geschicktesten sein würde etwas aufzubewahren, der alle Schliche wüfste es zu entwenden, so würden für einen Gerechten die Eigenschaften eines Diebes erforderlich sein. Dazu würde das Lob stimmen, das Homer dem diebischen Autolykos erteilt. Dieses Ergebnis der Untersuchung hält Polemarchos für unannehmbar[4]).

---

1) c. II—V, p. 328 B — 331 D. 2) c. VI, p. 331 E — 332 C. 3) c. VII. 4) p. 332 D — 334 B.

Ferner kann man sich in seinen Freunden täuschen und die dafür halten, die es thatsächlich nicht sind. Mit den Feinden ist dasselbe möglich. Man kann also gerecht zu handeln glauben, indem man vom Scheine verleitet den Feinden nützt, den Freunden schadet[1]).

Um diesen Fehler zu vermeiden, soll der Freund mit dem Guten, der Feind mit dem Schlechten identificiert werden. Man nützt also dem Freunde, da er gut ist, man schadet dem Feinde, da er schlecht ist[2]). Aber auch in dieser Fassung ist der Satz nicht haltbar. Denn wem man schadet, der wird schlechter und zwar hinsichtlich der ihm zukommenden Vorzüge. Zu diesen gehört auch die Gerechtigkeit. Wer also geschädigt wird, wird ungerechter. Nun kann aber die Gerechtigkeit niemanden ungerecht machen, wie durch die Tugend niemand schlecht wird. Es ist also unmöglich, dafs die Gerechtigkeit irgend einem schadet, also auch, dafs sie dem Feinde schadet. Nicht von einem Weisen und Guten also, sondern nur von einem tyrannischen Machthaber könnte das Wort stammen, gerecht ist dem Freunde zu nützen, dem Feinde zu schaden[3]).

C. Das Gespräch zwischen Sokrates und Thrasymachos. Kap. X—XXIV.

Mit diesen Ergebnissen ist Thrasymachos in keiner Weise einverstanden. Er wirft überdies dem Sokrates vor, dafs er andere nur ausfrage und widerlege, mit der eigenen Ansicht aber nicht herausgehe; er möge doch selbst eine bestimmte Erklärung der Gerechtigkeit geben. Sokrates entgegnet ihm, wenn er mit Polemarchos geirrt habe, so hätten sie es ungern gethan und verdienten deshalb keine Zurechtweisung. Da Thrasymachos in dem Verfahren des Sokrates Ironie findet, sagt ihm dieser, es könne doch niemand anderes vorbringen, als was er für wahr halte. Schliefslich läfst sich Thrasymachos durch die Aussicht auf Lohn und die Bitten der Anwesenden bestimmen seine Auffassung von der Gerechtigkeit mitzuteilen[4]).

Thrasymachos definiert: das Recht ist der Vorteil des Stärkeren. Unter dem Stärkeren will er natürlich nicht den physisch Überlegenen verstehen, sondern den Herrscher im Staate, gleichviel welche Verfassung dieser Staat hat, so dafs das der jedesmal bestehenden Herrschaft Nützliche das Gerechte ist[5]).

Sokrates ergänzt diese Erklärung zunächst durch den Zusatz, dafs auch der Gehorsam gegen die Herrschenden zur Gerechtigkeit gehöre. Dann weist er darauf hin, dafs die Herrschenden doch nicht untrüglich seien, also auch etwas ihnen Unzuträgliches verordnen könnten. Da die Untergebenen auch in diesem Falle zu ge-

1) p. 334 B — E. 2) c. VIII 3) 334 E — 336 A, c. IX.
4) p. 336 B — 338 B, c. X. XI. 5) p. 338 C — 339 B, c. XII.

horchen hätten, würde das dem Stärkeren Unzuträgliche das Gerechte sein. Der Versuch des Kleitophon, vorteilhaft im subjektiven Sinne zu nehmen, wird zurückgewiesen[1]).

Thrasymachos selbst sucht seinen Satz dadurch zu retten, dafs er den Begriff Herrscher im absoluten Sinne nimmt und darunter nur einen versteht, der dem Irrtum nicht unterworfen ist. Irre er doch einmal, so thue er es nicht als Herrscher[2]).

Dagegen weist Sokrates nach, für jeden, der ein bestimmtes Gebiet menschlicher Thätigkeit beherrsche, sei nicht der Gewinn charakteristisch, den er selbst davon habe, sondern der Nutzen dessen, auf den sich seine Thätigkeit erstrecke. Folglich dürfe auch der Herrscher nicht seinen Vorteil im Auge haben, sondern nur den des Beherrschten[3]).

Thrasymachos ist weit entfernt dieses Resultat Sokratischer Dialektik gelten zu lassen, sondern setzt in zusammenhängender Rede seine Ansicht auseinander. Wie der Hirt seine Herde zu seinem und seines Herren Nutzen ausbeutet, so sehen auch die Herrschenden nur auf ihren Vorteil. So ist die Gerechtigkeit des Herrschers Nutzen, des Beherrschten Schaden. Dagegen ist der Gerechte im Sinne des Sokrates überall im Nachteil als Privatmann, als Staatsbürger, als Beamter. Was als das gröfste Unrecht gilt, die Tyrannis, macht ihren Inhaber zum glücklichsten aller Menschen, während die, welche im kleinen Unrecht thun, mit den schimpflichsten Namen belegt werden. Denn nicht Unrecht thun bringt Schande, sondern Unrecht leiden. Und so ist schliefslich die Ungerechtigkeit etwas Kräftigeres, Edleres und Mächtigeres, als die Gerechtigkeit[4]).

Hiergegen wirft Sokrates dem Thrasymachos vor, dafs er mit seiner Theorie alle ethischen Begriffe auf den Kopf stellt, namentlich mit der Behauptung, die Ungerechtigkeit sei vorteilhafter, als die Gerechtigkeit. Er weist ihm nach, dafs nach seinem eigenen früheren Zugeständnis der gute Hirt in der That nichts im Auge hat, als das Wohl der ihm anvertrauten Herde. Bei jedem Gebiete menschlicher Thätigkeit kann man einen doppelten Nutzen unterscheiden, einen, der ihr ganz allein zukommt, und einen, den sie mit anderen Thätigkeiten teilt. Zu dem letzteren gehört der Lohnerwerb. Dieser ist etwas Accidentielles, nicht etwas das Wesen der Thätigkeit selbst Bestimmendes. Und so bleibt es dabei, dafs der Herrscher als solcher nur das Beste der Untergebenen will. Eben weil ihm das Herrschen an sich keinen Nutzen bringt, bietet man ihm Geld oder Ehre oder nötigt ihn durch Strafen dazu. Die gröfste Strafe für ihn aber würde die sein, von einem Schlechteren beherrscht zu werden. In einem Staate von Guten würde jeder lieber beherrscht sein, als herrschen wollen.

---

1) p. 339 B — 340 C, c. XIII. 2) p. 340 C — 341 A, c. XIV.
3) p. 341 A — 342 E, c. XV. 4) p. 343 A — 344 C, c. XVI.

Dadurch würde er der Vorteile teilhaft, die vom Herrscher ausgehen, ohne selbst Mühe zu haben[1]).

Will Thrasymachos seinen Standpunkt weiter behaupten, so sieht er sich zu dem Bekenntnis hingedrängt, das Leben des Ungerechten sei besser und gewinnbringender, als das des Gerechten[2]). Denn zunächst sei Ungerechtigkeit als Klugheit, die zur Macht führe, Tugend und Weisheit, Gerechtigkeit als gutmütige Beschränktheit das Gegenteil[3]).

Hiergegen weist Sokrates darauf hin, dafs der Gerechte allerdings vor dem Ungerechten etwas voraushaben will, aber nichts vor Seinesgleichen, dafs dagegen der Ungerechte sowohl vor dem Gerechten als vor Seinesgleichen etwas voraushaben will[4]). Allenthalben aber ist das Kennzeichen des Weisen und Guten, dafs er vor Seinesgleichen nichts, etwas nur vor denen voraushaben will, die nicht so sind, während der Unwissende und Schlechte sowohl vor denen, die nicht so sind, als auch vor Seinesgleichen etwas voraushaben will. Daraus ergiebt sich, dafs der Gerechte, da er vor Seinesgleichen nichts voraushaben will, zu den Weisen und Guten gehört, der Ungerechte aber, da er auch vor Seinesgleichen etwas voraushaben will, zu den Unwissenden und Schlechten[5]).

Thrasymachos mufs das, wenn auch widerwillig, zugeben. Hierauf widerlegt Sokrates seine Behauptung, die Ungerechtigkeit vermöge mehr, als die Gerechtigkeit. Zwar genügt hier schon der Hinweis, dafs die Gerechtigkeit als Weisheit und Tugend der Ungerechtigkeit als Unwissenheit überlegen sein müsse, allein Thrasymachos könnte sich darauf berufen, dafs ein ungerechter Staat andere zu unterwerfen und in Unterwürfigkeit zu erhalten vermöge[6]). Aber in allen Verbindungen nicht nur von Guten, sondern auch von Schlechten findet man, dafs die Ungerechtigkeit Hafs und Zwietracht, die Gerechtigkeit Liebe und Eintracht hervorbringt. Hafs und Zwietracht aber zerstören jede Macht. Ist doch der Ungerechte sich selbst und jedem anderen verfeindet. Schliefslich ist der Gerechte den Göttern, die doch gerecht sind, lieb, der Ungerechte verhafst. Wo aber Ungerechte noch etwas gemeinsam durchsetzen, können sie es nur thun, insofern noch ein Rest von Gerechtigkeit in ihnen ist[7]).

Schliefslich wendet sich Sokrates zur Begründung des für unsere Lebensführung so wichtigen Satzes, dafs die Gerechten besser leben und glücklicher sind, als die Ungerechten. Er geht davon aus, dafs die Bestimmung eines jeden Wesens das ist, was es entweder allein oder am besten auszuführen vermag[8]). Dieser Bestimmung mufs eine Eigenschaft entsprechen, mittels deren sie

---

1) p. 344 D — 347 E, c. XVII. XVIII. 2) c. XIX.
3) p. 347 E — 349 A. 4) c. XX. 5) p. 349 B — 350 C, c. XXI.
6) c. XXII. 7) p. 350 C — 352 D. 8) c. XXIII.

richtig ins Werk gesetzt wird. Nun ist die Bestimmung der Seele einerseits in der geistigen Thätigkeit, andrerseits im Leben zu suchen. Die ihr zur Erreichung derselben zukommende Eigenschaft ist die Gerechtigkeit. Folglich erfüllt durch diese die Seele ihre Bestimmung richtig und führt so ein glückliches Leben[1]).

So ist allerdings bewiesen, dafs das Leben des Gerechten gewinnbringender ist, als das des Ungerechten, aber nicht gefunden, was man gesucht hatte, die Definition der Gerechtigkeit[2]).

IV. Zweck des Gespräches.

Wenn zu dem Titel des Gespräches *πολιτεία*, der allein von Platon herrührt, eine spätere Hand zur Bezeichnung des wesentlichen Inhaltes den Zusatz machte *περὶ δικαίου*, so läfst sich darüber streiten, ob dieser für alle zehn Bücher pafst, in die es eingeteilt ist; dafs er aber für das erste Buch pafst, ist unzweifelhaft. Gleich die Einleitung führt auf die Erörterung des Begriffes der Gerechtigkeit hin; dieser bildet den Mittelpunkt des Gesprächs des Sokrates mit Polemarchos und Thrasymachos. Behandelt wird er aber in der Weise, dafs die zwei Auffassungen desselben, die man zu Platons Zeit hatte, einer Prüfung unterworfen werden. Die eine, gerecht ist dem Freunde zu nützen, dem Feinde zu schaden, kann man als die in Griechenland einheimische bezeichnen, die andere, Recht beruht auf Macht, war von Sophisten nach Athen gebracht worden.

Auf die erste Definition der Gerechtigkeit leitet Sokrates dadurch hin, dafs er im Anschlufs an eine Äufserung des Kephalos als ihr Wesen bezeichnet, wahrhaftig zu sein und jedem zurückzuerstatten, was man ihm schulde[3]). Hier ist klar, dafs das griechische Wort *δικαιοσύνη* einen weiteren Umfang hat, als unser Gerechtigkeit; es ist recht handeln in Worten und Werken und entspricht mehr unseren Begriffen Rechtschaffenheit, Rechtlichkeit. Wenn die Wahrhaftigkeit mit zur *δικαιοσύνη* gerechnet wird, so entspricht das der griechischen Anschauung, von der unter anderen Mimnermos[4]) Zeugnis ablegt in den Worten:

Ἀληθείη δὲ παρέστω
σοὶ καὶ ἐμοί, πάντων χρῆμα δικαιότατον.

Nachdem diese Auffassung der Gerechtigkeit mit der Bemerkung zurückgewiesen ist, dafs man Unzurechnungsfähigen Anvertrautes nicht zurückgeben und die Wahrheit nicht sagen dürfe, wenn es ihnen schadet, gelangt Polemarchos anknüpfend an den Ausspruch des Simonides, gerecht sei jedem das Schuldige zu geben, indem man das Schuldige als das Zukommende oder Ge-

---

1) p. 352 D — 354 A. 2) p. 354 A — C, c. XXIV.
3) p. 331 C. 4) Frag. 8 in Bergks poetae lyrici.

bührende auffafst, zu der Definition: gerecht ist dem Freunde Gutes, dem Feinde Böses zu erweisen[1]). Auf diese Weise hat der allgemeine Satz, jedem das Schuldige geben, eine konkretere Fassung erhalten. Diese erklärt sich wohl aus dem politischen Charakter der griechischen Ethik; man betrachtete nämlich die Freundschaft als einen Vertrag, der von beiden Teilen gleiche Leistungen fordert. Der Satz selbst aber ist ein Gemeinplatz aller griechischen Schriftsteller. Aus der grofsen Menge von Zeugen seien nur zwei herausgehoben. Solon[2]) sagt:

Εἶναι δὲ γλυκὺν ὧδε φίλοις, ἐχθροῖσι δὲ πικρόν,
τοῖσι μὲν αἰδοῖον, τοῖσι δὲ δεινὸν ἰδεῖν.

Bei Xenophon[3]) aber liest man: *καὶ μὴν πλείστου γε δοκεῖ ἀνὴρ ἐπαίνου ἄξιος εἶναι, ὃς ἂν φθάνῃ τοὺς μὲν πολεμίους κακῶς ποιῶν, τοὺς δὲ φίλους εὐεργετῶν.* Man kann sonach diese Erklärung als die dem griechischen Volksbewufstsein entsprechende ansehen. Wegen dieser weitgehenden Bedeutung wird sie denn auch einer eingehenden Kritik unterworfen[4]).

Die Widerlegung dieser Definition der Gerechtigkeit zerfällt in zwei Teile. Der erste[5]) untersucht, worin denn eigentlich der Nutzen und Schaden bestehe, welcher der Gerechtigkeit zugeschrieben wird, und kommt zu dem Ergebnis, dafs es wenigstens für friedliche Verhältnisse an einem eigenen Gebiete fehle, auf dem sie sich nach diesen beiden Richtungen hin bewähren könnte, da ein ihr allein zukommendes Wissen nicht nachzuweisen sei. Der zweite Teil[6]) wendet sich zu den Objekten des Nutzens und Schadens, also zu den Begriffen Freund und Feind, und zeigt, dafs es unter allen Umständen nicht Sache der Gerechtigkeit sein kann, irgendjemandem, und sei er auch ein Feind, Schaden zuzufügen.

Ehe Platon zur zweiten Definition der Gerechtigkeit übergeht, läfst er den Sophisten Thrasymachos einige Einwendungen gegen die Methode des Sokrates machen, die dieser als unberechtigt zurückweist. Hatte Polemarchos von der Bedeutung gesprochen, welche die Gerechtigkeit für das Leben der einzelnen hat, so wendet sich Thrasymachos der Erörterung ihrer Bedeutung für das staatliche Leben zu. Wenn er erklärt, das Recht ist der Vorteil des Machthabers[7]), so spricht er damit einen Grundsatz aus, den viele Sophisten mit ihm teilten. Ihr Ideal ist die unumschränkte Herrschaft, wäre sie auch mit den ruchlosesten Mitteln erworben. Wie Thrasymachos[8]) die Tyrannis verherrlicht, so preist

---

1) p. 332 D *δικαιοσύνη ἂν καλοῖτο ἡ τοῖς φίλοις τε καὶ ἐχθροῖς ὠφελίας τε καὶ βλάβας ἀποδιδοῦσα τέχνη.*
2) Fragm. 13, 5 flg. 3) Mem. II, 3, 74.
4) Auch im Kriton 49 B und Menon 71 E wird diese Frage erörtert.
5) p. 332 D — 334 B. 6) p. 334 B — 336 A.
7) 338 C *τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον τὸ δίκαιόν ἐστιν.*
8) 344 A.

Polos im Gorgias[1]) den Perserkönig glücklich oder den Makedonen Archelaos, der durch zahllose Treulosigkeiten und Blutthaten zum Thron gelangt war.

Der Sophist sucht seinen Satz, Macht ist Recht, zunächst theoretisch zu beweisen, sieht sich aber genötigt, da er der Dialektik des Sokrates nicht gewachsen ist, sich auf das Gebiet des Thatsächlichen zurückzuziehen. Das hat freilich zur Folge, daſs er schlieſslich die Sache der Gerechtigkeit aufgeben und sich offen als Anwalt der Ungerechtigkeit bekennen muſs. Die Widerlegung des Sokrates beruht auf dem Satze, daſs der Herrscher, weit entfernt seinen eigenen Vorteil zu suchen, lediglich das Beste der Untergebenen im Auge haben müsse. Damit hat der Satz des Thrasymachos als widerlegt zu gelten, die dialektische Erörterung über das Wesen der Gerechtigkeit ist abgeschlossen[2]).

Wenn Platon das Gespräch hiermit nicht abbricht, so geschieht das wohl deshalb, weil er die Behauptung des Thrasymachos in ihrer letzten Voraussetzung erschüttern will. Wer würde wohl Unrecht thun, wenn er sich nicht Gewinn davon verspräche? Der Glaube an die Macht der Ungerechtigkeit ist also ihre festeste Stütze. Diesen Glauben vertritt Thrasymachos. Sokrates bekämpft ihn, indem er zeigt, wer ihn hege, der müsse in der That die sittlichen Grundsätze, die ein Gemeingut aller Wohldenkenden im Volke geworden sind, auf den Kopf stellen. Was man für Weisheit und Tugend hielt, würde Thorheit und Verkehrtheit sein. Ferner sei es nicht wahr, daſs man durch Unrecht Macht erlangen und erhalten könne; denn die Ungerechtigkeit bringe Haſs und Zwietracht hervor und wirke zerstörend, aber nicht aufbauend. Schlieſslich beruhe das Glück, das doch jeder suche, darin, daſs die Seele ihre Bestimmung erfülle. Das könne sie aber nicht ohne die Gerechtigkeit.

Es entgeht dem Platon nicht, daſs diese Sätze eigentlich Folgerungen aus dem Gerechtigkeitsbegriffe sind, also dessen Bestimmung zur Voraussetzung haben[3]). Seine Darlegung hat sich aber bis jetzt nur damit befaſst zu zeigen, was Gerechtigkeit nicht ist. Durch diese Polemik hat er jedoch einer reineren Auffassung derselben den Weg gebahnt, und so kann er seine bisherige Darlegung als eine Art Einleitung zur Bestimmung derselben[4]) bezeichnen.

In der That hält es nicht schwer die wesentlichsten Merk-

---

1) p. 470 C flg.

2) p. 347 D τοῦτο μὲν οὖν ἔγωγε οὐδαμῇ συγχωρῶ Θρασυμάχῳ, ὡς τὸ δίκαιόν ἐστιν τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον.

3) p. 354 B ἐγώ μοι δοκῶ οὕτω, πρὶν ὃ τὸ πρῶτον ἐσκοποῦμεν εὑρεῖν, τὸ δίκαιον ὅ τί ποτ' ἐστίν, ἀφέμενος ἐκείνου ὁρμῆσαι ἐπὶ τὸ σκέψασθαι περὶ αὐτοῦ, εἴτε κακία ἐστὶν καὶ ἀμαθία εἴτε σοφία καὶ ἀρετή.

4) II p. 357 A τὸ δ' ἦν ἄρα, ὡς ἔοικε, προοίμιον.

male zur Definition der Gerechtigkeit in dem bisher Gesagten aufzufinden. Sie ist Weisheit und Tugend, sie ist das eigentlich einigende Princip im Leben des einzelnen, wie des Staates. Wenn Platon noch hinzufügt, sie sei es, wodurch die Seele des Menschen ihre Bestimmnng erreiche, sie sei es also, die schliefslich das Glück des Menschen begründe, so ist klar, dafs die ihm eigentümliche Auffassung der Gerechtigkeit ihr Wesen in erster Linie nicht im Handeln nach aufsen, in unseren Beziehungen zu anderen Menschen suchen kann. Nicht dafs Platon der Gerechtigkeit dieses Merkmal abspräche, aber er sieht in demselben nur ihre äufsere Seite, nur ihre Bethätigung im Leben. Im letzten Grunde ist sie ihm etwas Innerliches und besteht darin, dafs jeder Teil der Seele seine Aufgabe erfüllt. Er nimmt bekanntlich deren drei an, die Vernunft (τὸ λογιστικόν), den Mut (τὸ θυμοειδές) und die Begierde (τὸ ἐπιθυμητικόν). Die Gerechtigkeit hat nun dafür zu sorgen, dafs jeder Seelenteil die ihm zukommende Bestimmung erfülle (τὰ αὑτοῦ πράττει) und die anderen in der Erfüllung der ihrigen nicht hindere (μὴ πολυπραγμονεῖ, ἀλλότρια πράττει). Sie ist somit die Wurzel aller Tugenden und bewirkt, dafs der Mensch mit sich eins und dadurch glücklich wird. Wie sie aber das ordnende Princip im Leben des einzelnen ist, so ist sie es auch in der staatlichen Gemeinschaft.

V. Das Verhältnis des ersten Buches zu den übrigen.

K. F. Hermann[1]) hat das erste Buch des Staates als ein selbständiges Gespräch aus Platons Sokratischer Periode aufgefafst, das erst in der Folge dem Staate als Einleitung vorangestellt sei. Nun ist allerdings zuzugeben, dafs es von den folgenden Büchern sich vielfach unterscheidet. Es ist ein kleines, mehr als die übrigen Teile in sich abgeschlofsenes Ganze. Die Scenerie ist in ihm liebevoll behandelt, später tritt sie ganz zurück. Eine Menge Personen, die in ihm vorgeführt werden, verlieren sich völlig im Verlaufe des Gespräches. Schliefslich endet das Buch, wie frühere Dialoge, mit der Erklärung, man habe den gesuchten Begriff nicht gefunden.

Dennoch berechtigen uns diese Verschiedenheiten schwerlich, das erste Buch als eine ursprünglich selbständige Schrift zu nehmen. Was zunächst seinen viel bewunderten, dramatisch belebten Eingang betrifft, so würde er schon durch seinen Umfang in einem Mifsverhältnis zu den übrigen Teilen des Buches stehen, wenn es für sich zu nehmen wäre. Noch mehr sticht er durch den männlichen Ernst, der sich in der grofsen Fülle und Tiefe der Gedanken äufsert, von den Proömien zu den jugendlichen Werken ab. Und

---

1) Geschichte und System der Platon. Philosophie, S. 538 flg.

so wird Steinhart[1]) Recht behalten, wenn er die Ansicht ausspricht, dafs dieser Eingang nur als die reich geschmückte Vorhalle eines gröfseren Prachtbaues an seinem rechten Platze stehe.

Überdies ist das erste Buch durch eine Menge Fäden mit den späteren Büchern so unauflöslich verknüpft, wie das nur unter der Voraussetzung einer ursprünglichen Zusammengehörigkeit erklärlich ist. Die Erörterung über die Gerechtigkeit geht von der Bemerkung aus[2]), dafs nur der, welcher diese Tugend besitzt, dem jenseitigen Leben ruhig entgegensehen könne. Zu diesem Ausgang kehrt im zehnten Buche[3]) die Untersuchung zurück, um im Ausblick auf die jenseitige Vergeltung ihren Abschlufs zu finden. Die Schilderung des geistlosen und unsittlichen Despotismus, der in Thrasymachos seinen offenen, ja schamlosen Vertreter findet, wird im neunten Buche wieder aufgenommen und durchgeführt. Wenn Sokrates sagt[4]), dafs man sich in einem aus guten Männern bestehenden Staate nur gezwungen den Regierungsgeschäften zuwenden würde, so wird dieser Gedanke im siebenten Buche[5]) weiter entwickelt.

Noch manche Einzelheit liefse sich in dieser Richtung anführen[6]), was aber den Ausschlag giebt, ist die Behandlung des Gerechtigkeitsbegriffes selbst. Man hat ganz richtig darauf hingewiesen, dafs die Definition des Polemarchos, wonach die Gerechtigkeit jedem das Seine giebt, sich vollkommen mit der im Euthyphron[7]) und Gorgias[8]) gegebenen deckt, die sich von der Sokratischen[9]) nicht wesentlich unterscheidet. Allein man irrt sehr, wenn man meint[10]), die Erörterungen des ersten Buches befafsten sich nur mit der Gerechtigkeit, die der einzelne übt. Ganz klar leitet in der Widerlegung des Thrasymachos die Untersuchung auf die dem Staatsleben als Princip zu Grunde liegende Form der Gerechtigkeit hin. In diesem Teile setzt Platon seine in den folgenden Büchern enthaltene Auffassung derselben so entschieden voraus, dafs das Ende des ersten Buches ohne Beziehung auf diese ganz unverständlich bleibt. Wenn es heifst, dafs die Seele nur durch die Gerechtigkeit zum Frieden mit sich komme[11]) und ihre Bestimmung richtig erfülle[12]), so ist es klar, dafs Platon nicht mehr auf Sokratischem Boden steht, sondern dafs die ihm eigentümliche Auffassung dieses

---

1) Platons Werke V, S. 68. 2) p. 331 B. 3) p. 608 C. 4) p. 347 A. 5) p. 519 B. 6) Steinhart, S. 68 flg.

7) p. 12 E *τοῦτο τοίνυν ἔμοιγε δοκεῖ — τὸ μέρος τοῦ δικαίου εἶναι εὐσεβές τε καὶ ὅσιον, τὸ περὶ τὴν τῶν θεῶν θεραπείαν· τὸ δὲ περὶ τὴν τῶν ἀνθρώπων τὸ λοιπὸν εἶναι τοῦ δικαίου μέρος.*

8) p. 507 A *καὶ μὴν περὶ μὲν ἀνθρώπους τὰ προσήκοντα πράττων δίκαι᾽ ἂν πράττοι, περὶ δὲ θεοὺς ὅσια· τὸν δὲ τὰ δίκαια καὶ ὅσια πράττοντα ἀνάγκη δίκαιον καὶ ὅσιον εἶναι.*

9) Xen. mem. IV, 6, 6 *ὀρθῶς ἄν ποτε ὁριζοίμεθα ὁριζόμενοι δικαίους εἶναι τοὺς εἰδότας τὰ περὶ ἀνθρώπους νόμιμα.*

10) Hermann, S. 539. 11) p. 351 D. 12) p. 353 D flg.

Begriffes, wonach sein Wesen in dem *τὰ αὑτοῦ πράττειν* besteht, ihm bereits vorschwebt[1]).

Fragt man, woher es denn komme, dafs das erste Buch sich von den folgenden unterscheidet, so kann man den Grund dafür zunächst in einem gewissen Schwunge des Geistes finden, der den Schriftsteller beim Beginne des gröfsten Werkes, das er zu schaffen vorhatte, noch trug. Kann man sich da wundern, wenn in diesem Buche noch einmal die dramatische Kraft und Lebendigkeit der Platonischen Darstellungskunst aufleuchtet, noch einmal eine Pracht und Mannigfaltigkeit entfaltet, die sich nur in wenigen früheren Dialogen findet? In den folgenden Büchern nehmen die Erörterungen einen mehr sachlichen Charakter und deshalb einen ruhigeren Gang an. Auch sind die Mitunterredner, Platons Brüder, dem Sokrates mehr kongenial und geben dem Gespräche um so weniger eine charakteristische Färbung, als sie offenbar idealisiert sind, also einer fest ausgeprägten Persönlichkeit entbehren. Dagegen entspricht dem polemischen Charakter, der nur dem ersten Buche eigen ist, durchaus die lebendigere Auseinandersetzung, die es auszeichnet. Werden doch auch in den Vertretern der bestrittenen Meinungen, insbesondere aber im Thrasymachos, uns Persönlichkeiten vorgeführt, die eine individuelle und dadurch höchst wirksame Darstellung begünstigen, ja herausfordern. Fafst man schliefslich die Beweisführung ins Auge, wie sie im ersten Buche sich findet, so ist sie im ganzen schärfer und abstrakter, als in früheren Werken, und deshalb nicht immer so unmittelbar und leicht verständlich.

Wenn sonach der organische Zusammenhang des ersten Buches mit den folgenden kaum in Zweifel gezogen werden kann, so hat man sich doch zur Stützung der Hypothese von der früheren Selbständigkeit desselben auf alte Überlieferungen berufen. Nach einer Notiz des Gellius[2]), die einer ungenannten Quelle entstammt, soll Platon zunächst ungefähr zwei Bücher besonders herausgegeben haben. Stöfst diese Angabe an sich schon auf viele Bedenken[3]), so hat man es jetzt als unmöglich erkannt durch sie die Sonderexistenz des ersten Buches zu erweisen. Ferner hat man aus einer bei Dionys von Halikarnafs[4]) und anderen[5]) sich findenden Überlieferung auf verschiedene Redaktionen des Werkes vom Staate schliefsen zu dürfen geglaubt. Allein schon Dionys geht zu weit, wenn er aus dem Umstande, dafs sich auf einem Täfelchen die ersten Worte des Staates in mehrfach veränderter Stellung vor-

---

1) S. o. S. 14. 2) N. A. XIV, 3.

3) Susemihl, Platon. Phil. II, S. 88 flg. Zeller, Philosophie der Griechen, II, 1^4, S. 488 A. 1.

4) S. Anm. zu p. 327 A.

5) Euphorion und Panaitios bei Laert. Diog. III, 73, Quintilian VIII, 6, 64.

fanden, entnehmen wollte, dafs Platon bis zu seinem Tode an seinen Werken gefeilt habe. Das nach seinem Tode gefundene Täfelchen beweist doch nur, dafs er versucht hat, wie sich jene Anfangsworte in verschiedener Stellung ausnehmen, und nichts hindert anzunehmen, dafs er diesen Versuch schon vor der Veröffentlichung des ganzen Werkes gemacht habe. Aus dieser Angabe aber vollends zu schliefsen, Platon habe sein Werk vom Staate einer Umarbeitung unterzogen oder unterziehen wollen, ist ganz unstatthaft[1]).

Dafs der Staat zusammen mit dem Timaios, dem unvollendeten Kritias und den Gesetzen der letzten Periode von Platons Schriftstellerei angehört, ist eine ebenso alte, wie wohlbegründete Meinung. Hat ihn doch Platon selbst mit dem die Physik behandelnden Timaios, wenn auch wahrscheinlich erst nachträglich, dadurch in Verbindung gesetzt, dafs er hier die vier Personen bezeichnet, denen Sokrates dieses Gespräch am Tage, nachdem es gehalten war, mitteilt, den Pythagoreer Timaios, den Staatsmann Kritias, den syrakusanischen Feldherrn Hermokrates und einen Ungenannten, und dafs er in den ersten Kapiteln des Timaios eine ausdrückliche Rekapitulation der im Staate enthaltenen politischen und pädagogischen Einrichtungen giebt, womit er offenbar jenen Dialog als eine Fortsetzung dieses bezeichnen will.

1) Susemihl S. 90 flg., Zeller S. 556, A. 3.

Propositum est Platoni docere, qua ratione opportune ac fructuose constituenda sit Respublica, et quibus eam legibus munire consentaneum sit, ut hominibus constet vera ratio societatis constituendae.

Primi libri thesis et argumentum est iustitiae definitio.

ΠΟΛΙΤΕΙΑ

[ἢ περὶ δικαίου, πολιτικός.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΓΛΑΥΚΩΝ, ΠΟΛΕΜΑΡΧΟΣ, ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΣ, ΑΔΕΙΜΑΝΤΟΣ, ΚΕΦΑΛΟΣ.

St. II

A.

p. 327

I. *Κατέβην χθὲς εἰς Πειραιᾶ μετὰ Γλαύκωνος τοῦ Ἀρίστωνος προσευξόμενός τε τῇ θεῷ καὶ ἅμα τὴν ἑορτὴν βουλόμενος θεάσασθαι τίνα τρόπον ποιήσουσιν ἅτε νῦν πρῶτον ἄγοντες. καλὴ μὲν οὖν μοι καὶ ἡ τῶν ἐπιχωρίων πομπὴ ἔδοξεν εἶναι, οὐ μέντοι ἧττον ἐφαίνετο πρέπειν ἣν οἱ Θρᾷκες ἔπεμπον.*
B *προσευξάμενοι δὲ καὶ θεωρήσαντες ἀπῇμεν πρὸς τὸ ἄστυ. κατιδὼν οὖν πόρρωθεν ἡμᾶς οἴκαδε ὡρμημένους Πολέμαρχος ὁ*

1. Über die Person des Erzählers siehe Einleitung S. 4, über seine Zuhörer S. 4 und 17. Dion. Hal. de comp. verb. 25 ὁ *δὲ Πλάτων τοὺς ἑαυτοῦ διαλόγους κτενίζων καὶ βοστρυχίζων καὶ πάντα τρόπον ἀναπλέκων οὐ διέλιπεν ὀγδοήκοντα γεγονὼς ἔτη. γνώρισμα δὲ τούτου τά τε ἄλλα καὶ δὴ καὶ τὰ περὶ τὴν δέλτον, ἣν τελευτήσαντος αὐτοῦ λέγουσιν εὑρεθῆναι ποικίλως μετακειμένην τὴν ἀρχὴν τὴν πολιτείας ἔχουσαν τήνδε· κατέβην χθὲς εἰς Πειραιᾶ μετὰ Γλαύκωνος τοῦ Ἀρίστωνος.* Siehe Einl. S. 16.

2. *τῇ θεῷ.* Wenn auch in Athen die Bezeichnung *ἡ θεὸς* vorzugsweise von Athene gebraucht wurde, so wird sie doch hier wie 328 A wegen der engen Verbindung, in die sie zu der *ἑορτή* gesetzt wird, von der thrakischen Mondgöttin Bendis, welche der Artemis entsprach, zu verstehen sein. Denn aus 354 A *ταῦτα δή σοι, ὦ Σώκρατες, εἱστιάσθω ἐν τοῖς Βενδιδείοις* ergiebt sich, daſs das an unserer Stelle erwähnte Fest die Bendideien waren. Siehe Einl. S. 4.

4. *πομπή*, ein öffentlicher Festzug, eine Procession, in welcher viel Pracht, namentlich auch Waffenschmuck zur Schau getragen wurde. Am bekanntesten ist die zu Ehren der Athene gefeierte *πομπὴ παναθηναϊκή*.

5. *ἣν οἱ Θρᾷκες ἔπεμπον* vertritt den Subjektsnominativ.

7. *Πολέμαρχος ὁ Κεφάλου.* Siehe Einl. S. 2.

Κεφάλου ἐκέλευσε δραμόντα τὸν παῖδα περιμεῖναί ἑ κελεῦσαι. καί μου ὄπισθεν ὁ παῖς λαβόμενος τοῦ ἱματίου· ‘κελεύει ὑμᾶς’, ἔφη, ‘Πολέμαρχος περιμεῖναι.’ καὶ ἐγὼ μετεστράφην τε καὶ ἠρόμην, ὅπου αὐτὸς εἴη. ‘οὗτος’, ἔφη, ‘ὄπισθεν προσέρχεται· ἀλλὰ περιμένετε.’ ‘ἀλλὰ περιμενοῦμεν’, ἦ δ’ ὅς ὁ Γλαύκων. καὶ ὀλίγῳ ὕστερον ὅ τε Πολέμαρχος ἧκε καὶ Ἀδείμαντος ὁ τοῦ C *Γλαύκωνος ἀδελφὸς καὶ Νικήρατος ὁ Νικίου καὶ ἄλλοι τινὲς ὡς ἀπὸ τῆς πομπῆς. ὁ οὖν Πολέμαρχος ἔφη· ‘ὦ Σώκρατες, δοκεῖτέ μοι πρὸς ἄστυ ὡρμῆσθαι ὡς ἀπιόντες.’ ‘οὐ γὰρ κακῶς δοξάζεις’, ἦν δ’ ἐγώ. ‘ὁρᾷς οὖν ἡμᾶς’, ἔφη, ‘ὅσοι ἐσμέν;’ ‘πῶς γὰρ οὔ;’ ‘ἢ τοίνυν τούτων’, ἔφη, ‘κρείττους γένεσθε ἢ μένετ’ αὐτοῦ.’ ‘οὐκοῦν’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ἔτι ἐλλείπεται τὸ ἢν πείσωμεν ὑμᾶς, ὡς χρὴ ἡμᾶς ἀφεῖναι;’ ‘ἦ καὶ δύναισθ’ ἄν’, ἦ δ’ ὅς, ‘πεῖσαι μὴ ἀκούοντας;’ ‘οὐδαμῶς’, ἔφη ὁ Γλαύκων. ‘ὡς τοίνυν μὴ ἀκουσομένων, οὕτω διανοεῖσθε.’ καὶ ὁ Ἀδείμαντος· ‘ἆρά γε’, ἦ δ’ ὅς, ‘οὐδ’ ἴστε, ὅτι λαμπὰς ἔσται πρὸς ἑσπέραν ἀφ’* 328 *ἵππων τῇ θεῷ;’ ‘ἀφ’ ἵππων;’ ἦν δ’ ἐγώ· ‘καινόν γε τοῦτο. λαμπάδια ἔχοντες διαδώσουσιν ἀλλήλοις ἁμιλλώμενοι τοῖς ἵπποις; ἢ πῶς λέγεις;’ ‘οὕτως’, ἔφη ὁ Πολέμαρχος· ‘καὶ πρός γε παννυχίδα ποιήσουσιν, ἣν ἄξιον θεάσασθαι. ἐξαναστησόμεθα γὰρ μετὰ τὸ δεῖπνον καὶ τὴν παννυχίδα θεασόμεθα. καὶ ξυν-*

2. *μοῦ — λαβόμενος τοῦ ἱματίου.* Parm. 126 A *καί μου λαβόμενος τῆς χειρός.*

4. *οὗτος*, hier, da. Arist. Wolk. 213 *ΣΤΡ. ἀλλ’ ἡ Λακεδαίμων ποῦ ’στιν; ΜΑΘ. ὅπου ’στίν; αὑτηί.*

5. *ἦ δ’ ὅς*, eine bei Platon sehr häufige, wahrscheinlich der Volkssprache entnommene Formel. Ging schon die Bedeutung der Konjunktion *δὲ* dadurch verloren, dafs die Redensart in die referierten Worte eingeschoben wurde, so sank das der Prosa entfremdete Demonstrativum *ὃς* fast zu einem bedeutungslosen Pleonasmus herab, seitdem an dasselbe ein Nomen mit dem Artikel angefügt wurde.

12. *ἐλλείπεται τὸ ἤν.* 352 D *ὁ λόγος — περὶ τοῦ ὅντινα τρόπον χρὴ ζῆν.*

14. *ὡς τοίνυν.* Fasset die Sache so auf, als ob ihr der Meinung wäret (*ὡς*), dafs man.

16. *λαμπάς.* Fackelläufe, namentlich zu Ehren der Licht- und Feuergottheiten (Athene, Hephaistos, Prometheus), waren in Athen und an anderen Orten nicht selten, aber sie wurden zu Fufse ausgeführt. Bei der hier erwähnten Art bestand die hauptsächliche Schwierigkeit darin, dafs man die Fackel noch brennend dem Nächsten zu übergeben hatte. Ges. VI 776 B *γεννῶντάς τε καὶ ἐκτρέφοντας παῖδας, καθάπερ λαμπάδα τὸν βίον παραδιδόντας ἄλλοις ἐξ ἄλλων.* Dafs gerade bei einem ursprünglich thrakischen Feste Fackelläufe zu Pferde veranstaltet wurden, erklärt sich daraus, dafs die Thraker ausgezeichnete Reiter waren.

19. *καὶ πρός γε*, *ac praeterea.*

20. *παννυχίς*, *pervigilium*, *pervigilatio*, hauptsächlich aus Reigentänzen und Gesängen bestehend.

ἐσόμεθά τε πολλοῖς τῶν νέων αὐτόθι καὶ διαλεξόμεθα. ἀλλὰ B *μένετε καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖτε.’ καὶ ὁ Γλαύκων· ‘ἔοικεν’, ἔφη, ‘μενετέον εἶναι.’ ‘ἀλλ’ εἰ δοκεῖ’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘οὕτω χρὴ ποιεῖν.’*

II. *Ἦιμεν οὖν οἴκαδε εἰς τοῦ Πολεμάρχου καὶ Λυσίαν τε αὐτόθι κατελάβομεν καὶ Εὐθύδημον τοὺς τοῦ Πολεμάρχου ἀδελφοὺς καὶ δὴ καὶ Θρασύμαχον τὸν Καλχηδόνιον καὶ Χαρμαντίδην τὸν Παιανιέα καὶ Κλειτοφῶντα τὸν Ἀριστωνύμου· ἦν δ’ ἔνδον καὶ ὁ πατὴρ ὁ τοῦ Πολεμάρχου Κέφαλος. καὶ μάλα πρεσβύτης μοι ἔδοξεν εἶναι· διὰ χρόνου γὰρ καὶ ἑωράκη αὐτόν. καθῆστο δὲ ἐστεφανωμένος ἐπί τινος προσκεφαλαίου τε* C *καὶ δίφρου· τεθυκὼς γὰρ ἐτύγχανεν ἐν τῇ αὐλῇ. ἐκαθεζόμεθα οὖν παρ’ αὐτόν· ἔκειντο γὰρ δίφροι τινὲς αὐτόθι κύκλῳ. εὐθὺς οὖν με ἰδὼν ὁ Κέφαλος ἠσπάζετό τε καὶ εἶπεν· ‘ὦ Σώκρατες, οὐ δὲ θαμίζεις ἡμῖν καταβαίνων εἰς τὸν Πειραιᾶ· χρῆν*

1. *αὐτόθι*, hier, beim Mahle im Hause des Polemarchos; denn auf den Ort, wo man sich den Fackellauf und die Nachtfeier ansah, kann es doch nicht gehen. Die Bemerkung ist auf Sokrates gemünzt, der den Verkehr und die Unterhaltung mit der Jugend über alles liebte.

2. *μὴ ἄλλως ποιεῖτε*, Formel der dringenden Aufforderung. 338 A. Krit. 46 A *πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει.*

3. *εἰ δοκεῖ*, *si placet.*

4. *οἴκαδε εἰς τοῦ Πολεμάρχου.* Parm. 126 A *ἐπειδὴ Ἀθήναζε οἴκοθεν ἐκ Κλαζομενῶν ἀφικόμεθα.*

5. *Εὐθύδημον* usw. s. Einl. S. 2.

6. *καὶ δὴ καί.* Damit wird nach der Familie des Kephalos eine zweite und zwar eine sehr beachtliche Reihe eingeführt. H.

Καλχηδόνιος, eine durch Metathesis der Aspiration entstandene Form, die in älterer Zeit neben *Χαλκηδόνιος* üblich war.

9. *διὰ χρόνου*, nach geraumer Zwischenzeit. *χρόνος* prägnant.

10. *ἐστεφανωμένος.* Die Opfernden trugen Kränze auf dem entblöfsten Haupte.

προσκεφάλαιον bezeichnet ursprünglich das Kissen, auf das sich der Speisende mit dem linken Arme stützt, hier offenbar ein Sitzkissen.

11. *δίφρος*, ein Schemel, ein Stuhl ohne Lehne. Auch bei Homer wird ein Fell darauf gelegt. Od. τ 97 *φέρε δὴ δίφρον καὶ κῶας ἐπ’ αὐτοῦ.* Kephalos hielt sich offenbar nur vorübergehend im Zimmer auf; er hatte eben geopfert und entfernte sich bald wieder, um zu opfern.

αὐλή war der Hof, d. h. der unter freiem Himmel gelegene, von Säulengängen umschlossene Teil des Hauses, von dem aus man in die einzelnen Gemächer gelangte. Hier befand sich der Altar des *Ζεὺς ἕρκειος.* Von der *αὐλὴ* aus war auch der Zugang in den *ἀνδρών*, in dem man sich die Gäste des Polemarchos versammelt zu denken hat.

12. *εὐθὺς* beim Particip zur näheren Bestimmung des Zeitverhältnisses. 336 B *διαλεγομένων ἡμῶν μεταξύ.*

14. *οὐ δέ*, aber nicht. Ges. I 630 E *κατ’ εἴδη ζητεῖν αὐτῶν (τῶν ἀρετῶν) τοὺς νόμους, οὐ δ’ ἅπερ οἱ τῶν νῦν εἴδη προτιθέμενοι ζητοῦσιν.*

καταβαίνων εἰς τὸν Πειραιᾶ. Phaidros sagt im gleichnamigen

μέντοι. εἰ μὲν γὰρ ἐγὼ ἔτι ἐν δυνάμει ἦ τοῦ ῥᾳδίως πορεύεσθαι πρὸς τὸ ἄστυ, οὐδὲν ἂν σὲ ἔδει δεῦρο ἰέναι, ἀλλ' ἡμεῖς D
ἂν παρὰ σὲ ᾖμεν· νῦν δέ σε χρὴ πυκνότερον δεῦρο ἰέναι· ὡς εὖ ἴσθι ὅτι ἔμοιγε, ὅσον αἱ κατὰ τὸ σῶμα ἡδοναὶ ἀπομαραίνονται, τοσοῦτον αὔξονται αἱ περὶ τοὺς λόγους ἐπιθυμίαι τε καὶ ἡδοναί. μὴ οὖν ἄλλως ποίει, ἀλλὰ τοῖσδέ τε τοῖς νεανίαις ξύνισθι καὶ δεῦρο παρ' ἡμᾶς φοίτα ὡς παρὰ φίλους τε καὶ πάνυ οἰκείους.' 'καὶ μήν', ἦν δ' ἐγώ, 'ὦ Κέφαλε, χαίρω διαλεγόμενος τοῖς σφόδρα πρεσβύταις. δοκεῖ γάρ μοι χρῆναι παρ' E
αὐτῶν πυνθάνεσθαι ὥσπερ τινὰ ὁδὸν προεληλυθότων, ἣν καὶ ἡμᾶς ἴσως δεήσει πορεύεσθαι, ποία τίς ἐστιν, τραχεῖα καὶ χαλεπή, ἢ ῥᾳδία καὶ εὔπορος· καὶ δὴ καὶ σοῦ ἡδέως ἂν πυθοίμην, ὅ τί σοι φαίνεται τοῦτο, ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἤδη εἶ τῆς ἡλικίας, ὃ δὴ ἐπὶ γήραος οὐδῷ φασιν εἶναι οἱ ποιηταί, πότερον χαλεπὸν τοῦ βίου ἢ πῶς σὺ αὐτὸ ἐξαγγέλλεις.'

III. 'Ἐγώ σοι', ἔφη, 'νὴ τὸν Δία ἐρῶ, ὦ Σώκρατες, οἷόν 329
γέ μοι φαίνεται. πολλάκις γὰρ συνερχόμεθά τινες εἰς ταὐτὸν παραπλησίαν ἡλικίαν ἔχοντες, διασῴζοντες τὴν παλαιὰν παροιμίαν. οἱ οὖν πλεῖστοι ἡμῶν ὀλοφύρονται ξυνιόντες, τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονὰς ποθοῦντες καὶ ἀναμιμνῃσκόμενοι περί τε τἀφροδίσια καὶ περὶ πότους καὶ εὐωχίας καὶ ἄλλ' ἄττα ἃ τῶν τοιού-

Dialog (230 C) zu Sokrates: *ἀτεχνῶς — ξεναγουμένῳ τινὶ καὶ οὐκ ἐπιχωρίῳ ἔοικας· οὕτως ἐκ τοῦ ἄστεος οὔτ' εἰς τὴν ὑπερορίαν ἀποδημεῖς, οὔτ' ἔξω τείχους ἔμοιγε δοκεῖς τὸ παράπαν ἐξιέναι.*

6. *τοῖσδε τοῖς νεανίαις ξύνισθι.* Darunter sind wegen des Gegensatzes *καὶ δεῦρο παρ' ἡμᾶς φοίτα* die anwesenden jungen Athener zu verstehen. S. Einl. S. 2.

14. *ἐπὶ γήραος οὐδῷ* liest man Il. *X* 60, Hesiod, Tage u. W. 331. *οὐδὸς* ist hier nicht die Schwelle, über welche man ins Alter eintritt, der Eintritt des Greisenalters, sondern die Schwelle, über die man im höchsten Alter ins Jenseits eingeht, also die äufserste Grenze des Greisenalters. Eustath. zur Stelle der Il.: *ὑπέργηρως καὶ ἤδη καὶ αὐτὸ τὸ γῆρας ὑπεξιὼν καὶ πρὸς τῷ θανάτῳ ὤν.*

15. *χαλεπὸν τοῦ βίου*, das Schwere am Leben. Xen. mem. I, 6, 4 *ἐπισκεψώμεθα, τί χαλεπὸν ᾔσθησαι τοὐμοῦ βίου.*

16. *ἐγώ σοι.* Platons Apologie des Alters hat Cicero in seinem Cato maior verwertet.

οἷον hat wie *ὃ* in Fragen nur prädikative Bedeutung. 332 C *ᾐνίξατο — τὸ δίκαιον ὃ εἴη.* 354 C *ὁπότε τὸ δίκαιον μὴ οἶδα ὅ ἐστιν.*

18. *παροιμίαν.* Schol. zu Phaidr. 240 C *ἧλιξ ἥλικα τέρπε, γέρων δέ τε τέρπε γέροντα.*

19. *οἱ οὖν πλεῖστοι.* Cic. Cat. m. 3, 7 *Saepe interfui querelis aequalium meorum — pares autem vetere proverbio cum paribus facillime congregantur — quae deplorare solebant, tum quod voluptatibus carerent, sine quibus vitam nullam putarent, tum quod spernerentur ab eis, a quibus essent coli soliti.*

ξυνιόντες = ὅταν ξυνίωσιν.

*των ἔχεται, καὶ ἀγανακτοῦσιν ὡς μεγάλων τινῶν ἀπεστερημένοι
καὶ τότε μὲν εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες· ἔνιοι δὲ καὶ τὰς*
B *τῶν οἰκείων προπηλακίσεις τοῦ γήρως ὀδύρονται, καὶ ἐπὶ τούτῳ
δὴ τὸ γῆρας ὑμνοῦσιν ὅσων κακῶν σφίσιν αἴτιον. ἐμοὶ δὲ δο-
κοῦσιν, ὦ Σώκρατες, οὗτοι οὐ τὸ αἴτιον αἰτιᾶσθαι. εἰ γὰρ ἦν
τοῦτ' αἴτιον, κἂν ἐγὼ τὰ αὐτὰ ταῦτα ἐπεπόνθη ἕνεκά γε γήρως
καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ὅσοι ἐνταῦθα ἦλθον ἡλικίας. νῦν δ'
ἔγωγε ἤδη ἐντετύχηκα οὐχ οὕτως ἔχουσιν καὶ ἄλλοις καὶ δὴ
καὶ Σοφοκλεῖ ποτε τῷ ποιητῇ παρεγενόμην ἐρωτωμένῳ ὑπό*
C *τινος· ‘πῶς’, ἔφη, ‘ὦ Σοφόκλεις, ἔχεις πρὸς τἀφροδίσια; ἔτι
οἷός τε εἶ γυναικὶ συγγίγνεσθαι;’ καὶ ὅς· ‘εὐφήμει’, ἔφη, ‘ὦ
ἄνθρωπε· ἁσμενέστατα μέντοι αὐτὸ ἀπέφυγον, ὥσπερ λυττῶντά
τινα καὶ ἄγριον δεσπότην ἀποφυγών.’ εὖ οὖν μοι καὶ τότε
ἔδοξεν ἐκεῖνος εἰπεῖν καὶ νῦν οὐχ ἧττον. παντάπασι γὰρ τῶν
γε τοιούτων ἐν τῷ γήρᾳ πολλὴ εἰρήνη γίγνεται καὶ ἐλευθερία·
ἐπειδὰν αἱ ἐπιθυμίαι παύσωνται κατατείνουσαι καὶ χαλάσωσιν,*
D *παντάπασιν τὸ τοῦ Σοφοκλέους γίγνεται· δεσποτῶν πάνυ πολ-*

2. *τότε μὲν εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες.* Während sonst in der Verbindung *καὶ τότε καὶ νῦν* das Verb nur einmal und zwar im Präsens gesetzt wird (Soph. Ant. 181 *νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ*), ist es hier wiederholt, weil die zwei Zeitpunkte scharf auseinander gehalten werden sollen. Abweichend vom gewöhnlichen Sprachgebrauch heifst es 329 C *εὖ οὖν μοι καὶ τότε ἔδοξεν ἐκεῖνος εἰπεῖν καὶ νῦν οὐχ ἧττον.*

οὐδὲ ζῶντες. Soph. Ant. 1165 *τὰς γὰρ ἡδονὰς ὅταν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθημ' ἐγὼ ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἔμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν.*

τὰς τῶν οἰκείων προπηλ. τοῦ γήρως, die schlechte Behandlung, welche die Angehörigen dem Alter angedeihen lassen.

3. *ἐπὶ τούτῳ — ὑμνοῦσιν. ὑμνεῖν* steht im Sinne von *λοιδορεῖν*.

4. *ἐμοὶ δὲ δοκοῦσιν.* Cic. Cat. m. 3, 7 *Qui mihi non id videbantur accusare, quod esset accusandum. Nam si id culpa senectutis accideret, eadem mihi usu venirent reliquisque omnibus maioribus natu.*

6. *ἕνεκα γήρως*, in Ansehung des Alters, dem Alter nach. 337 D *ἕνεκα ἀργυρίου*, was das Geld anlangt.

9. *Σοφοκλεῖ.* Cic. Cat. m. 14, 47 *Bene Sophocles, cum ex eo quidam iam affecto aetate quaereret, uterelurne rebus veneriis: ‘di meliora!’, inquit, ‘ego vero libenter istinc sicut a domino agresti ac furioso profugi.’*

10. *ἔφη* nach *ἐρωτωμένῳ* pleonastisch hinzugefügt, wie oft *ἔφη* nach *εἶπεν* steht. Entsprechend steht 336 A *τὸ φάναι* als Apposition bei *τὸ ῥῆμα*.

12. *αὐτό*, nämlich *τὸ γυναικὶ συγγίγνεσθαι.*

14. *οὐχ ἧττον*, noch mehr, im Sinne einer Litotes.

16. *ἐπειδάν.* Asyndeton. Der Satz enthält eine Epexegese zum vorhergehenden.

κατατείνουσαι καὶ χαλάσωσιν. Phaid. 86 C *ὅταν χαλασθῇ τὸ σῶμα ἡμῶν ἀμέτρως ἢ ἐπιταθῇ ὑπὸ νόσων ἢ ἄλλων κακῶν.*

λῶν ἔστι καὶ μαινομένων ἀπηλλάχθαι. ἀλλὰ καὶ τούτων πέρι καὶ τῶν γε πρὸς τοὺς οἰκείους μία τις αἰτία ἐστίν, οὐ τὸ γῆρας, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ὁ τρόπος τῶν ἀνθρώπων. ἂν μὲν γὰρ κόσμιοι καὶ εὔκολοι ὦσιν, καὶ τὸ γῆρας μετρίως ἐστὶν ἐπίπονον· εἰ δὲ μή, καὶ γῆρας, ὦ Σώκρατες, καὶ νεότης χαλεπὴ τῷ τοιούτῳ ξυμβαίνει.'

IV. Καὶ ἐγὼ ἀγασθεὶς αὐτοῦ εἰπόντος ταῦτα, βουλόμενος ἔτι λέγειν αὐτὸν ἐκίνουν καὶ εἶπον· 'ὦ Κέφαλε, οἶμαί σου τοὺς E πολλούς, ὅταν ταῦτα λέγῃς, οὐκ ἀποδέχεσθαι, ἀλλ' ἡγεῖσθαί σε ῥᾳδίως τὸ γῆρας φέρειν οὐ διὰ τὸν τρόπον, ἀλλὰ διὰ τὸ πολλὴν οὐσίαν κεκτῆσθαι· τοῖς γὰρ πλουσίοις πολλὰ παραμύθιά φασιν εἶναι.' 'ἀληθῆ', ἔφη, 'λέγεις· οὐ γὰρ ἀποδέχονται. καὶ λέγουσι μέν τι, οὐ μέντοι γε ὅσον οἴονται, ἀλλὰ τὸ τοῦ Θεμιστοκλέους εὖ ἔχει, ὃς τῷ Σεριφίῳ λοιδορουμένῳ καὶ λέγοντι, ὅτι οὐ δι' αὐτὸν ἀλλὰ διὰ τὴν πόλιν εὐδοκιμοῖ, ἀπεκρίνατο, 330 ὅτι οὔτ' ἂν αὐτὸς Σερίφιος ὢν ὀνομαστὸς ἐγένετο οὔτ' ἐκεῖνος Ἀθηναῖος. καὶ τοῖς δὴ μὴ πλουσίοις, χαλεπῶς δὲ τὸ γῆρας

1. ἔστιν — ἀπηλλάχθαι, *est, ut*. 331 C αὐτὰ ταῦτα ἔστιν ἐνίοτε μὲν δικαίως, ἐνίοτε δὲ ἀδίκως ποιεῖν; Horat. Od. III, 1, 9 *est, ut viro vir latius ordinet arbusta sulcis.*

ἀλλὰ καὶ τούτων. Cic. Cat. m. 3, 7 *Sed omnium istius modi querelarum in moribus est culpa, non in aetate. Moderati enim et nec difficiles nec inhumani senes tolerabilem senectutem agunt, importunitas autem et inhumanitas omni aetati molesta est.*

τούτων πέρι — αἰτία, eine bei Platon häufige Verbindung. S. zu Phaid 95 E.

4. εὔκολοι. Von Sophokles sagt Arist. Frösche 82 ὁ δ' εὔκολος μὲν ἐνθάδ', εὔκολος δ' ἐκεῖ.

8. κινεῖν, zum Reden veranlassen, anregen, reizen. Lys. 223 A ἐν νῷ εἶχον ἄλλον ἤδη τινὰ τῶν πρεσβυτέρων κινεῖν.

οἶμαι. Cic. Cat. m. 3, 8 *Sed fortasse dixerit quispiam, tibi propter opes et copias et dignitatem tuam tolerabiliorem senectutem videri; id autem non posse multis contingere.*

12. φασὶν häufig bei Sprichwörtern.

13. λέγουσι μέν τι, sie haben bis zu einem gewissen Grade recht. Cic. Cat. a. a. O. *Est istud quidem aliquid; sed nequaquam in isto sunt omnia; ut Themistocles fertur Seriphio cuidam in iurgio respondisse, cum ille dixisset, non eum sua, sed patriae gloria splendorem assecutum: 'nec hercule,' inquit, 'si ego Seriphius essem, nec tu, si Atheniensis, clarus unquam fuisses.' Quod eodem modo de senectute dici potest. Nec enim in summa inopia levis esse senectus potest ne sapienti quidem, nec insipienti etiam in summa copia non gravis.*

14. τῷ Σεριφίῳ, *Seriphio illi*, da der Seriphier durch dieses Vorkommnis bekannt geworden war. Seriphos ist eine der kykladischen Inseln, felsig, arm und unbedeutend, später als Verbannungsort mehrfach genannt. Anders erzählt Herodot VIII, 125 den Hergang.

λοιδορουμένῳ καὶ λέγοντι. Das Imperfekt drückt die Dauer aus.

φέρουσιν εὖ ἔχει ὁ αὐτὸς λόγος, ὅτι οὔτ' ἂν ὁ ἐπιεικὴς πάνυ τι ῥᾳδίως γῆρας μετὰ πενίας ἐνέγκοι, οὔθ' ὁ μὴ ἐπιεικὴς πλουτήσας εὔκολός ποτ' ἂν ἑαυτῷ γένοιτο.' 'πότερον δέ', ἦν δ' ἐγώ, 'ὦ Κέφαλε, ὧν κέκτησαι τὰ πλείω παρέλαβες ἢ ἐπεκτήσω;' B *'ποῖ' ἐπεκτησάμην', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες; μέσος τις γέγονα χρηματιστὴς τοῦ τε πάππου καὶ τοῦ πατρός. ὁ μὲν γὰρ πάππος τε καὶ ὁμώνυμος ἐμοὶ σχεδόν τι ὅσην ἐγὼ νῦν οὐσίαν κέκτημαι παραλαβὼν πολλάκις τοσαύτην ἐποίησεν, Λυσανίας δὲ ὁ πατὴρ ἔτι ἐλάττω αὐτὴν ἐποίησε τῆς νῦν οὔσης· ἐγὼ δὲ ἀγαπῶ, ἐὰν μὴ ἐλάττω καταλίπω τούτοισιν, ἀλλὰ βραχεῖ γέ τινι πλείω ἢ παρέλαβον.' 'οὗ τοι ἕνεκα ἠρόμην', ἦν δ' ἐγώ, 'ὅτι μοι* C *ἔδοξας οὐ σφόδρα ἀγαπᾶν τὰ χρήματα. τοῦτο δὲ ποιοῦσιν ὡς τὸ πολὺ οἳ ἂν μὴ αὐτοὶ κτήσωνται· οἱ δὲ κτησάμενοι διπλῇ ἢ οἱ ἄλλοι ἀσπάζονται αὐτά. ὥσπερ γὰρ οἱ ποιηταὶ τὰ αὑτῶν ποιήματα καὶ οἱ πατέρες τοὺς παῖδας ἀγαπῶσιν, ταύτῃ τε δὴ καὶ οἱ χρηματισάμενοι περὶ τὰ χρήματα σπουδάζουσιν ὡς ἔργον ἑαυτῶν, καὶ κατὰ τὴν χρείαν, ᾗπερ οἱ ἄλλοι. χαλεποὶ οὖν καὶ ξυγγενέσθαι εἰσίν, οὐδὲν ἐθέλοντες ἐπαινεῖν ἀλλ' ἢ τὸν πλοῦτον.' 'ἀληθῆ', ἔφη, 'λέγεις.'*

D V. *'Πάνυ μὲν οὖν', ἦν δ' ἐγώ. 'ἀλλά μοι ἔτι τοσόνδε εἰπέ· τί μέγιστον οἴει ἀγαθὸν ἀπολελαυκέναι τοῦ πολλὴν οὐσίαν κεκτῆσθαι;' 'ὅ', ἦ δ' ὅς, 'ἴσως οὐκ ἂν πολλοὺς πείσαιμι λέγων. εὖ γὰρ ἴσθι', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ὅτι, ἐπειδάν τις ἐγ-*

7. *ὁμώνυμος*. Grofsvater und Enkel führen bei den Griechen meist denselben Namen.

8. *πολλάκις*, vielmal. Theait. 175 A *πολλάκις μυρίοι*.

10. *τούτοισιν*. 345 E *αὐτοῖσιν*.

11. *οὗ*. Als Korrelat zu *οὗ* ist zu denken *τοῦτ' ἔστιν*. Lys. 204 D *καὶ ὅ ἐστι τούτων δεινότερον, ὅτι καὶ ᾄδει εἰς τὰ παιδικὰ φωνῇ θαυμασίᾳ*.

14. *ὥσπερ γάρ*. Es wird ausgeführt, warum die, welche 'selbst Vermögen erworben haben, dasselbe doppelt so sehr lieben, wie die andern. Die mit *ὥσπερ* angefangene Vergleichung wird nur durch das *καὶ* vor *οἱ χρηματισάμενοι* berücksichtigt. *ταύτῃ τε* giebt den ersten und hauptsächlichsten der mit *διπλῇ* angekündigten Gründe an, der sich nur bei denen findet, die das Geld selbst erworben haben. Der zweite, nur kurz angedeutete folgt mit der dem *τὲ* entsprechenden Partikel *καὶ* und giebt den allen Reichen (*ᾗπερ οἱ ἄλλοι*) gemeinsamen Grund an.

17. *χαλεποὶ — εἰσίν*, es ist schwierig.

21. *ἀπολελαυκέναι τοῦ*. In demselben Sinne wird *ἀπολαύειν* auch mit *ἀπὸ* konstruiert. Euthyd. 299 A *πόλλ' ἀγαθὰ ἀπὸ τῆς ὑμετέρας σοφίας ταύτης ἀπολέλαυκεν ὁ πατὴρ ὁ ὑμέτερος*.

22. *οὐκ ἂν πολλούς*. Meist verwendet man ja den Reichtum auf die Annehmlichkeiten des Lebens.

γὺς ᾖ τοῦ οἴεσθαι τελευτήσειν, εἰσέρχεται αὐτῷ δέος καὶ φροντὶς περὶ ὧν ἔμπροσθεν οὐκ εἰσῄει. οἵ τε γὰρ λεγόμενοι μῦθοι περὶ τῶν ἐν Ἅιδου, ὡς τὸν ἐνθάδε ἀδικήσαντα δεῖ ἐκεῖ διδόναι δίκην, καταγελώμενοι τέως, τότε δὴ στρέφουσιν αὐτοῦ τὴν E
ψυχὴν μὴ ἀληθεῖς ὦσιν· καὶ αὐτὸς ἤτοι ὑπὸ τῆς τοῦ γήρως ἀσθενείας ἢ καὶ ὥσπερ ἤδη ἐγγυτέρω ὢν τῶν ἐκεῖ μᾶλλόν τι καθορᾷ αὐτά. ὑποψίας δ' οὖν καὶ δείματος μεστὸς γίγνεται καὶ ἀναλογίζεται ἤδη καὶ σκοπεῖ, εἴ τινά τι ἠδίκηκεν. ὁ μὲν οὖν εὑρίσκων ἑαυτοῦ ἐν τῷ βίῳ πολλὰ ἀδικήματα καὶ ἐκ τῶν ὕπνων, ὥσπερ οἱ παῖδες, θαμὰ ἐγειρόμενος δειμαίνει καὶ ζῇ μετὰ κακῆς ἐλπίδος· τῷ δὲ μηδὲν ἑαυτῷ ἄδικον ξυνειδότι ἡδεῖα ἐλπὶς 331
ἀεὶ πάρεστι καὶ ἀγαθὴ γηροτρόφος, ὡς καὶ Πίνδαρος λέγει. χαριέντως γάρ τοι, ὦ Σώκρατες, τοῦτ' ἐκεῖνος εἶπεν, ὅτι ὃς ἂν δικαίως καὶ ὁσίως τὸν βίον διαγάγῃ,

γλυκεῖά οἱ καρδίαν ἀτάλλοισα γηροτρόφος συναορεῖ
ἐλπίς, ἃ μάλιστα θνατῶν πολύστροφον γνώμαν κυβερνᾷ.

εὖ οὖν λέγει θαυμαστῶς ὡς σφόδρα. πρὸς δὴ τοῦτ' ἔγωγε τίθημι τὴν τῶν χρημάτων κτῆσιν πλείστου ἀξίαν εἶναι, οὔ τι παντὶ ἀνδρί, ἀλλὰ τῷ ἐπιεικεῖ. τὸ γὰρ μηδὲ ἄκοντά τινα ἐξ- B
απατῆσαι ἢ ψεύσασθαι, μηδ' αὖ ὀφείλοντα ἢ θεῷ θυσίας τινὰς ἢ ἀνθρώπῳ χρήματα ἔπειτα ἐκεῖσε ἀπιέναι δεδιότα, μέγα μέρος εἰς τοῦτο ἡ τῶν χρημάτων κτῆσις συμβάλλεται. ἔχει δὲ καὶ ἄλλας χρείας πολλάς· ἀλλά γε ἓν ἀνθ' ἑνὸς οὐκ ἐλάχιστον ἔγωγε θείην ἂν εἰς τοῦτο ἀνδρὶ νοῦν ἔχοντι, ὦ Σώκρατες,

3. *ἐκεῖ*, wie *ἐκεῖσε* (331 B) von der Unterwelt gesagt.

6. *ὥσπερ*, *quippe quoniam*, natürlich weil, einen selbstverständlichen Umstand einführend.

7. *δ' οὖν*, sicherlich aber.

ἀναλογίζεσθαι, noch einmal überrechnen.

9. *ἑαυτοῦ* gehört zu *πολλὰ ἀδικήματα*.

11. *ἐλπὶς καὶ ἐπὶ καλοῦ καὶ ἐπὶ κακοῦ*. Thom. Mag.

ἡδεῖα. Der Zusammenhang fordert *ἡδεῖα* auf *ἐλπὶς* zu beziehen und dann notwendig auch *ἀγαθή*, so daſs *γηροτρόφος* allein als Apposition die Anführung der Pindarischen Stelle einleitet.

12. *Πίνδαρος*, der Hauptvertreter der dorischen Lyrik, lebte zur Zeit der Perserkriege. Das Gedicht, dem die citierten Verse entnommen sind, ist uns nicht erhalten.

17. *θαυμαστῶς ὡς σφόδρα* dem Sinne nach gleich *θαυμαστόν ἐστιν ὡς σφόδρα*. 350 D *μετὰ ἱδρῶτος θαυμαστοῦ ὅσου*.

19. *τὸ — ἀπιέναι*, denn was das anbetrifft, daſs einer usw. Der Infinitiv mit *τὸ* wird durch *εἰς τοῦτο* wieder aufgenommen. Mit diesem Satze führt Kephalos aus, was er unter *δικαίως καὶ ὁσίως τὸν βίον διάγειν* versteht.

23. *ἀλλά γε*, aber doch.

ἓν ἀνθ' ἑνός, eins gegen das andere gehalten, d. i. besonders, gerade.

πλοῦτον χρησιμώτατον εἶναι.᾽ ʽπαγκάλως᾽, ἦν δ᾽ ἐγώ, ʽλέγεις,
C ὦ Κέφαλε. τοῦτο δ᾽ αὐτό, τὴν δικαιοσύνην, πότερα τὴν ἀλήθειαν αὐτὸ φήσομεν εἶναι ἁπλῶς οὕτως καὶ τὸ ἀποδιδόναι, ἄν τίς τι παρά του λάβῃ, ἢ καὶ αὐτὰ ταῦτα ἔστιν ἐνίοτε μὲν δικαίως, ἐνίοτε δὲ ἀδίκως ποιεῖν; οἷον τοιόνδε λέγω· πᾶς ἄν που εἴποι, εἴ τις λάβοι παρὰ φίλου ἀνδρὸς σωφρονοῦντος ὅπλα, εἰ μανεὶς ἀπαιτοῖ, ὅτι οὔτε χρὴ τὰ τοιαῦτα ἀποδιδόναι, οὔτε δίκαιος ἂν εἴη ὁ ἀποδιδούς, οὐδ᾽ αὖ πρὸς τὸν οὕτως ἔχοντα
D πάντα ἐθέλων τἀληθῆ λέγειν.᾽ ʽὀρθῶς᾽, ἔφη, ʽλέγεις.᾽ ʽοὐκ ἄρα οὗτος ὅρος ἐστὶν δικαιοσύνης, ἀληθῆ τε λέγειν καὶ ἃ ἂν λάβῃ τις ἀποδιδόναι.᾽ ʽπάνυ μὲν οὖν᾽, ἔφη, ʽὦ Σώκρατες᾽, ὑπολαβὼν ὁ Πολέμαρχος, ʽεἴπερ γέ τι χρὴ Σιμωνίδῃ πείθεσθαι.᾽ ʽκαὶ μέντοι᾽, ἔφη ὁ Κέφαλος, ʽκαὶ παραδίδωμι ὑμῖν τὸν λόγον· δεῖ γάρ με ἤδη τῶν ἱερῶν ἐπιμεληθῆναι.᾽ ʽοὐκοῦν᾽, ἔφην ἐγώ, ʽὁ Πολέμαρχος τῶν γε σῶν κληρονόμος;᾽ ʽπάνυ γε᾽, ἦ δ᾽ ὅς γελάσας· καὶ ἅμα ᾔει πρὸς τὰ ἱερά.

2. *τοῦτο αὐτό, hoc ipsum,* bezeichnet die Sache, von der gerade die Rede ist. Ebenso steht *αὐτό*. *πότερα τὴν ἀλήθειαν.* Sokrates drückt jetzt positiv aus, was Kephalos vorher in negativer Fassung gegeben hatte. *ἀλήθεια* entspricht dem *μηδὲ ἄκοντά τινα ἐξαπατῆσαι ἢ ψεύσασθαι*, ist also Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit in Worten und Werken. *τὸ ἀποδιδόναι, ἄν τίς τι παρά του λάβῃ* entspricht dem *μηδ᾽ αὖ ὀφείλειν ἢ θεῷ θυσίας τινὰς ἢ ἀνθρώπῳ χρήματα.* Vgl. Einleitung S. 11.

3. *ἁπλῶς οὕτως*, ohne alle Einschränkung.

5. *οἷον τοιόνδε λέγω*, Formel zur Einführung eines Beispieles. 353 D *οἷον τὸ τοιόνδε.*

6. *εἴ τις λάβοι.* Cic. de off. III, 25, 95 *si gladium quis apud te sana mente deposuerit, repetat insaniens, reddere peccatum sit, officium non reddere.*

7. *ἀπαιτοῖ*, natürlich *ὁ φίλος.*

11. *πάνυ μὲν οὖν.* Zu ergänzen ist *οὗτος ὅρος ἐστὶν δικαιοσύνης.* Polemarch nimmt sich seines Vaters an.

12. *Σιμωνίδης* aus Keos, der vielseitigste lyrische Dichter der Griechen, erlangte durch die in seine Gedichte eingestreuten allgemein verständlichen Äufserungen über sittliche und religiöse Fragen einen ungemeinen Einflufs auf die Denkart der Griechen. Deshalb liebten es namentlich die Sophisten auf ihn zurückzugehen und ihn als Autorität hinzustellen.

13. *καὶ παραδίδωμι.* Cic. ad Att. IV, 16, 3 *Quod in iis libris, quos laudas, personam desideras Scaevolae, non eam temere dimovi, sed feci idem, quod in πολιτείᾳ deus ille noster Plato. Cum in Piraeeum Socrates venisset ad Cephalum locupletem et festivum senem, quoad primus ille sermo haberetur, adest in disputando senex, deinde cum ipse quoque commodissime locutus esset, ad rem divinam dicit se velle discedere neque postea revertitur. Credo Platonem vix putasse satis consonum fore, si hominem id aetatis in tam longo sermone diutius retinuisset.*

16. *γελάσας.* Kephalos mufste über die launige Wendung des Sokrates lachen, der seinem ältesten

VI. ‘Λέγε δή’, εἶπον ἐγώ, ‘σὺ ὁ τοῦ λόγου κληρονόμος, E τί φῂς τὸν Σιμωνίδην λέγοντα ὀρθῶς λέγειν περὶ δικαιοσύνης;’ ‘ὅτι’, ἦ δ’ ὅς, ‘τὸ τὰ ὀφειλόμενα ἑκάστῳ ἀποδιδόναι δίκαιόν ἐστι· τοῦτο λέγων δοκεῖ ἔμοιγε καλῶς λέγειν.’ ‘ἀλλὰ μέντοι’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘Σιμωνίδῃ γε οὐ ῥᾴδιον ἀπιστεῖν· σοφὸς γὰρ καὶ θεῖος ἀνήρ· τοῦτο μέντοι ὅ τί ποτε λέγει, σὺ μέν, ὦ Πολέμαρχε, ἴσως γιγνώσκεις, ἐγὼ δὲ ἀγνοῶ. δῆλον γὰρ ὅτι οὐ τοῦτο λέγει, ὅπερ ἄρτι ἐλέγομεν, τό τινος παρακαταθεμένου τι ὁτῳοῦν μὴ σωφρόνως ἀπαιτοῦντι ἀποδιδόναι· καίτοι γε ὀφειλόμενόν πού ἐστι τοῦτο, ὃ παρακατέθετο· ἦ γάρ;’ ‘ναί.’ 332 ‘ἀποδοτέον δέ γε οὐδ’ ὁπωστιοῦν τότε, ὁπότε τις μὴ σωφρόνως ἀπαιτοῖ;’ ‘ἀληθῆ’, ἦ δ’ ὅς. ‘ἄλλο δή τι ἢ τὸ τοιοῦτον, ὡς ἔοικεν, λέγει Σιμωνίδης τὸ τὰ ὀφειλόμενα δίκαιον εἶναι ἀποδιδόναι.’ ‘ἄλλο μέντοι νὴ Δί’ ’, ἔφη. ‘τοῖς γὰρ φίλοις οἴεται ὀφείλειν τοὺς φίλους ἀγαθὸν μέν τι δρᾶν, κακὸν δὲ μηδέν.’ ‘μανθάνω’, ἦν δ’ ἐγώ· ‘ὅτι οὐ τὰ ὀφειλόμενα ἀποδίδωσιν, ὃς ἄν τῳ χρυσίον ἀποδῷ παρακαταθεμένῳ, ἐάνπερ ἡ ἀπόδοσις B καὶ ἡ λῆψις βλαβερὰ γίγνηται, φίλοι δὲ ὦσιν ὅ τε ἀπολαμβάνων καὶ ὁ ἀποδιδούς· οὐχ οὕτω λέγειν φῂς τὸν Σιμωνίδην;’ ‘πάνυ μὲν οὖν.’ ‘τί δέ; τοῖς ἐχθροῖς ἀποδοτέον, ὅ τι ἂν τύχῃ ὀφειλόμενον;’ ‘παντάπασι μὲν οὖν’, ἔφη, ‘ὅ γε ὀφείλεται αὐτοῖς· ὀφείλεται δέ γε, οἶμαι, παρά γε τοῦ ἐχθροῦ τῷ ἐχθρῷ, ὅπερ καὶ προσήκει, κακόν τι.’

VII. ‘Ἠινίξατο ἄρα’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ὡς ἔοικεν, ὁ Σιμωνί-

Sohne auch die Nachfolge in der Unterredung überträgt.

1. *εἶπον ἐγὼ* der direkten Rede eingefügt, wie 340 C, nachgestellt 337 C.

ὁ τοῦ λόγου κληρονόμος. Entsprechend heifst Symp. 177 D Phaidros, der ein Gespräch veranlafst hatte, *πατὴρ τοῦ λόγου.*

3. *ὅτι.* Die Stelle des Simonides selbst ist uns nicht erhalten. *ἀποδιδόναι* heifst, wie *reddere,* nicht nur zurückgeben, was man erhalten hat, sondern auch geben, was man zu geben verpflichtet ist. Die letztere Bedeutung hat es offenbar im Ausspruch des Simonides.

5. *σοφὸς καὶ θεῖος.* Auch 335 E wird Simonides nebst Bias und Pittakos zu den *σοφοὶ καὶ μακάριοι ἄνδρες* gezählt. *θεῖος* wie *μακάριος* werden von solchen gebraucht, die über das übliche menschliche Mafs weit hinausragen.

16. *ὅτι* ist nicht von *μανθάνω* abhängig, sondern giebt den Grund für die Meinung des Simonides an. Es ist also *τοῦτο οἴεται* davor zu ergänzen.

22. *ὀφείλεται — παρά γε τοῦ ἐχθροῦ.* Ebenso steht *παρὰ* beim Passiv Sympos. 175 E *οἶμαι γάρ με παρὰ σοῦ πολλῆς καὶ καλῆς σοφίας πληρωθήσεσθαι.*

24. *αἰνίττεσθαι* häufig von solchen, die sich uneigentlich oder ungenau ausdrücken, also besonders von Dichtern. Bei Simonides

C δης ποιητικῶς τὸ δίκαιον ὃ εἴη. διενοεῖτο μὲν γάρ, ὡς φαί-
νεται, ὅτι τοῦτ' εἴη δίκαιον, τὸ προσῆκον ἑκάστῳ ἀποδιδόναι,
τοῦτο δὲ ὠνόμασεν ὀφειλόμενον.' 'ἀλλὰ τί οἴει;' ἔφη. 'ὦ πρὸς
Διός', ἦν δ' ἐγώ, 'εἰ οὖν τις αὐτὸν ἤρετο· ὦ Σιμωνίδη, ἡ
τίσιν οὖν τί ἀποδιδοῦσα ὀφειλόμενον καὶ προσῆκον τέχνη
ἰατρικὴ καλεῖται; τί ἂν οἴει ἡμῖν αὐτὸν ἀποκρίνασθαι;' 'δῆλον
ὅτι', ἔφη, 'ἡ σώμασιν φάρμακά τε καὶ σιτία καὶ ποτά.' 'ἡ δὲ
τίσι τί ἀποδιδοῦσα ὀφειλόμενον καὶ προσῆκον τέχνη μαγειρικὴ
D καλεῖται;' 'ἡ τοῖς ὄψοις τὰ ἡδύσματα.' 'εἶεν· ἡ οὖν δὴ τίσι
τί ἀποδιδοῦσα τέχνη δικαιοσύνη ἂν καλοῖτο;' 'εἰ μέν τι', ἔφη,
'δεῖ ἀκολουθεῖν, ὦ Σώκρατες, τοῖς ἔμπροσθεν εἰρημένοις, ἡ
τοῖς φίλοις τε καὶ ἐχθροῖς ὠφελίας τε καὶ βλάβας ἀποδιδοῦσα.'
'τὸ τοὺς φίλους ἄρα εὖ ποιεῖν καὶ τοὺς ἐχθροὺς κακῶς δι-
καιοσύνην λέγει;' 'δοκεῖ μοι.' 'τίς οὖν δυνατώτατος κάμνον-
τας φίλους εὖ ποιεῖν καὶ ἐχθροὺς κακῶς πρὸς νόσον καὶ
E ὑγίειαν;' 'ἰατρός.' 'τίς δὲ πλέοντας πρὸς τὸν τῆς θαλάττης
κίνδυνον;' 'κυβερνήτης.' 'τί δὲ ὁ δίκαιος; ἐν τίνι πράξει καὶ
πρὸς τί ἔργον δυνατώτατος φίλους ὠφελεῖν καὶ ἐχθροὺς

unterlag der Begriff *τὰ ὀφειλόμενα* der Möglichkeit eines Mifsverständnisses.

2. *τὸ προσῆκον*, das Zukommende oder Gebührende, ist also ein weiterer Begriff, als *τὸ ὀφειλόμενον*, das Schuldige, bei dem man zunächst an die Rückgabe des Anvertrauten und an das Festhalten an der Wahrheit denkt. Fafst man *τὸ ὀφειλόμενον* im Sinne von *τὸ προσῆκον*, so ist der Einwand des Sokrates beseitigt, dafs es unter Umständen nicht gerecht ist die Wahrheit zu sagen und das Anvertraute zurückzugeben.

3. *ἀλλὰ τί οἴει;* Damit drückt Sokrates aus, dafs er die Zustimmung des Polemarchos erwartet. *ἔφη*, *affirmavit, assensus est.*

4. *ἡ τίσιν οὖν τί ἀποδιδοῦσα.* Wem giebt die Kunst das Schuldige und welches Schuldige giebt sie ihm, wenn sie Heilkunst genannt sein will? In dieser Konstruktion wird das Participium durch das Verbum finitum, das Verbum finitum durch einen Nebensatz gegeben. Ebenso ist zu verfahren, wenn das Fragepronomen in einem Nebensatze steht, wie 333 C *ὅταν οὖν τί δέῃ κτλ.*

5. *τέχνη* bezeichnet entsprechend dem lateinischen *ars* ebenso jede Kunst und Kunstfertigkeit, wie jede Wissenschaft. Vgl. 342 C. Wenn man die Gerechtigkeit definiert als *τὸ προσῆκον ἑκάστῳ ἀποδιδόναι*, so ist diese Erklärung deshalb zu weit, weil sie auf jede *τέχνη* pafst. Zweierlei sucht also Sokrates näher zu bestimmen: Was ist *τὸ ὀφειλόμενον*? Was hat man unter *ἕκαστος* zu denken?

9. *ὄψον*, jede zubereitete Speise, die man zum *σῖτος* d. h. den aus Getreide bereiteten Nahrungsmitteln ifst, besonders Fleisch und Fisch.

11. *ἡ τοῖς φίλοις.* S. Einleitung S. 12.

17. *ἐν τίνι πράξει.* Nähere Bestimmung des Gebietes, auf dem sich das *εὖ* und *κακῶς ποιεῖν* bewährt.

βλάπτειν;’ ‘ἐν τῷ προσπολεμεῖν καὶ ἐν τῷ ξυμμαχεῖν, ἔμοιγε
δοκεῖ.’ ‘εἶεν· μὴ κάμνουσί γε μήν, ὦ φίλε Πολέμαρχε, ἰατρὸς
ἄχρηστος.’ ‘ἀληθῆ.’ ‘καὶ μὴ πλέουσι δὴ κυβερνήτης.’ ‘ναί.’
‘ἆρα καὶ τοῖς μὴ πολεμοῦσιν ὁ δίκαιος ἄχρηστος;’ ‘οὐ πάνυ
μοι δοκεῖ τοῦτο.’ ‘χρήσιμον ἄρα καὶ ἐν εἰρήνῃ δικαιοσύνη;’
‘χρήσιμον.’ ‘καὶ γὰρ γεωργία· ἢ οὔ;’ ‘ναί.’ ‘πρός γε καρποῦ 333
κτῆσιν.’ ‘ναί.’ ‘καὶ μὴν καὶ σκυτοτομική;’ ‘ναί.’ ‘πρός γε ὑπο-
δημάτων ἄν, οἶμαι, φαίης κτῆσιν.’ ‘πάνυ γε.’ ‘τί δὲ δή; τὴν
δικαιοσύνην πρὸς τίνος χρείαν ἐν εἰρήνῃ φαίης ἂν χρήσιμον
εἶναι;’ ‘πρὸς τὰ ξυμβόλαια, ὦ Σώκρατες.’ ‘ξυμβόλαια δὲ λέγεις
κοινωνήματα, ἤ τι ἄλλο;’ ‘κοινωνήματα δῆτα.’ ‘ἆρ’ οὖν ὁ δίκαιος
ἀγαθὸς καὶ χρήσιμος κοινωνὸς εἰς πεττῶν θέσιν, ἢ ὁ πεττευ- B
τικός;’ ‘ὁ πεττευτικός.’ ‘ἀλλ’ εἰς πλίνθων καὶ λίθων θέσιν ὁ
δίκαιος χρησιμώτερός τε καὶ ἀμείνων κοινωνὸς τοῦ οἰκοδομι-
κοῦ;’ ‘οὐδαμῶς.’ ‘ἀλλ’ εἰς τίνα δὴ κοινωνίαν ὁ δίκαιος ἀμεί-
νων κοινωνὸς τοῦ κιθαριστικοῦ, ὥσπερ ὁ κιθαριστικὸς τοῦ
δικαίου εἰς κρουμάτων;’ ‘εἰς ἀργυρίου, ἔμοιγε δοκεῖ.’ ‘πλήν
γ’ ἴσως, ὦ Πολέμαρχε, πρὸς τὸ χρῆσθαι ἀργυρίῳ, ὅταν δέῃ
ἀργυρίου κοινῇ πρίασθαι ἢ ἀποδόσθαι ἵππον· τότε δέ, ὡς C
ἐγὼ οἶμαι, ὁ ἱππικός· ἦ γάρ;’ ‘φαίνεται.’ ‘καὶ μὴν ὅταν γε
πλοῖον, ὁ ναυπηγὸς ἢ ὁ κυβερνήτης.’ ‘ἔοικεν.’ ‘ὅταν οὖν τί
δέῃ ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ κοινῇ χρῆσθαι, ὁ δίκαιος χρησιμώτερος
τῶν ἄλλων;’ ‘ὅταν παρακαταθέσθαι καὶ σῶν εἶναι, ὦ Σώκρα-
τες.’ ‘οὐκοῦν λέγεις, ὅταν μηδὲν δέῃ αὐτῷ χρῆσθαι ἀλλὰ κεῖ-
σθαι;’ ‘πάνυ γε.’ ‘ὅταν ἄρα ἄχρηστον ᾖ ἀργύριον, τότε χρή-
σιμος ἐπ’ αὐτῷ ἡ δικαιοσύνη;’ ‘κινδυνεύει.’ ‘καὶ ὅταν δὴ δρέ- D
πανον δέῃ φυλάττειν, ἡ δικαιοσύνη χρήσιμος καὶ κοινῇ καὶ

1. *προσπολεμεῖν* dem *ἐχθροὺς βλάπτειν*, *ξυμμαχεῖν* dem *φίλους ὠφελεῖν* entsprechend.

2. *γὲ μὴν* einen Gegensatz bezeichnend.

10. *ξυμβόλαια*, Geschäftsverkehr jeder Art. Bei demselben hebt Sokrates das Moment hervor, daſs es sich um ein Unternehmen von zweien oder mehreren (*κοινώνημα*) handelt, um ein Unternehmen, bei dem man einen Teilnehmer (*κοινωνὸς*) hat, das man mit einem andern (*κοινῇ*) ins Werk setzt.

12. *πεττός*, der Stein im Brettspiel (*πεττευτική*). Man spielte mit diesen Steinen auf einem mit Feldern bezeichneten Brette.

17. *εἰς ἀργυρίου*, nämlich *κοινωνίαν*, für die Teilnahme in Geldsachen.

20. *φαίνεται*, es ist klar.

21. *ὅταν οὖν τί*. S. zu 332 C.

24. *κεῖσθαι*, in Verwahrung sein. Zu 345 A.

27. *καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ* erweitert in launiger Weise das bisher Gesagte. Bisher war nur von Handlungen die Rede, zu denen zwei gehören (*κοινωνήματα*). Beim Auf-

ἰδίᾳ· ὅταν δὲ χρῆσθαι, ἡ ἀμπελουργική;' 'φαίνεται.' 'φήσεις δὲ καὶ ἀσπίδα καὶ λύραν ὅταν δέῃ φυλάττειν καὶ μηδὲν χρῆσθαι, χρήσιμον εἶναι τὴν δικαιοσύνην, ὅταν δὲ χρῆσθαι, τὴν ὁπλιτικὴν καὶ τὴν μουσικήν;' 'ἀνάγκη.' 'καὶ περὶ τἆλλα δὴ πάντα ἡ δικαιοσύνη ἑκάστου ἐν μὲν χρήσει ἄχρηστος, ἐν δὲ ἀχρηστίᾳ χρήσιμος;' 'κινδυνεύει.'

E VIII. *'Οὐκ ἂν οὖν, ὦ φίλε, πάνυ γέ τι σπουδαῖον εἴη ἡ δικαιοσύνη, εἰ πρὸς τὰ ἄχρηστα χρήσιμον ὂν τυγχάνει. τόδε δὲ σκεψώμεθα. ἆρ' οὐχ ὁ πατάξαι δεινότατος ἐν μάχῃ εἴτε πυκτικῇ εἴτε τινὶ καὶ ἄλλῃ, οὗτος καὶ φυλάξασθαι;' 'πάνυ γε.' 'ἆρ' οὖν καὶ νόσον ὅστις δεινὸς φυλάξασθαι καὶ λαθεῖν, οὗτος δεινότατος καὶ ἐμποιῆσαι;' 'ἔμοιγε δοκεῖ.' 'ἀλλὰ μὴν στρατοπέδου*
334 *γε ὁ αὐτὸς φύλαξ ἀγαθός, ὅσπερ καὶ τὰ τῶν πολεμίων κλέψαι καὶ βουλεύματα καὶ τὰς ἄλλας πράξεις.' 'πάνυ γε.' 'ὅτου τις ἄρα δεινὸς φύλαξ, τούτου καὶ φὼρ δεινός.' 'ἔοικεν.' 'εἰ ἄρα ὁ δίκαιος ἀργύριον δεινὸς φυλάττειν, καὶ κλέπτειν δεινός.' 'ὡς γοῦν ὁ λόγος', ἔφη, 'σημαίνει.' 'κλέπτης ἄρα τις ὁ δίκαιος, ὡς ἔοικεν, ἀναπέφανται· καὶ κινδυνεύεις παρ' Ὁμήρου μεμαθηκέναι αὐτό. καὶ γὰρ ἐκεῖνος τὸν τοῦ Ὀδυσσέως πρὸς μητρὸς*

bewahren der Hippe ist es am Ende gleichgiltig, ob das der Besitzer oder ein anderer thut. Überhaupt ergiebt sich aus der Wahl der Beispiele wie aus dem Schlufsresultate, dafs in dieser ganzen Stelle Humor waltet.

8. *ἡ δικαιοσύνη — χρήσιμον ὂν τυγχάνει.* Vgl. 336 A *οὐδὲ τοῦτο ἐφάνη ἡ δικαιοσύνη ὂν οὐδὲ τὸ δίκαιον.* 354 C *ὁπότε γὰρ τὸ δίκαιον μὴ οἶδα ὅ ἐστι, σχολῇ εἴσομαι εἴτε ἀρετή τις οὖσα τυγχάνει εἴτε καὶ οὔ, καὶ πότερον ὁ ἔχων αὐτὸ οὐκ εὐδαίμων ἐστὶν ἢ εὐδαίμων.* Vgl. 345 A.

11. *νόσον φυλάξασθαι καὶ λαθεῖν*, sich vor einer Krankheit hüten und ihr verborgen bleiben, entschlüpfen, entwischen. Nur diese Fassung entspricht dem folgenden *ὅσπερ — κλέψαι.* Der Begriff *λαθεῖν* leitet offenbar auf das folgende *κλέψαι* über. Die Wendung *νόσον λαθεῖν* ist freilich von Platon nur für diese Stelle gebildet; sonst ist sie nicht nachweisbar.

ὅστις — οὗτος. Gleich darauf *ὅτου — τούτου.* Ebenso entspricht manchmal *τὶς* dem *ὅς*. Gorg. 486 D. Theait. 209 A.

13. *κλέψαι*, sich heimlich, listig aneignen. Xen. mem. IV, 2, 15 *ἐὰν δὲ κλέπτῃ τε καὶ ἁρπάζῃ τὰ τούτων* (d. i. *τῶν πολεμίων*), *οὐ δίκαια ποιήσει;*

16. *φυλάττειν*, nämlich dem Freunde. Daher Rückkehr zum Aktiv.

17. *κλέπτης τις*, gewissermafsen ein Dieb, nicht im eigentlichen Sinne ein Dieb, da er das Stehlen nicht um seiner selbst willen treibt.

18. *ἀναπέφανται* bezeichnet das Resultat der Deduktion, wie 350 C.

παρ' Ὁμήρου Od. τ, 395 *ὃς ἀνθρώπους ἐκέκαστο κλεπτοσύνῃ θ' ὅρκῳ τε. θεὸς δέ οἱ αὐτὸς ἔδωκεν Ἑρμείας.* Bemerkenswerte Polemik gegen Homer, der auf die Moral

πάππον Αὐτόλυκον ἀγαπᾷ τε καί φησιν αὐτὸν πάντας ἀνθρώ- B
πους κεκάσθαι κλεπτοσύνῃ θ' ὅρκῳ τε. ἔοικεν οὖν ἡ δικαιοσύνη καὶ κατὰ σὲ καὶ καθ' Ὅμηρον καὶ κατὰ Σιμωνίδην κλεπτική τις εἶναι, ἐπ' ὠφελίᾳ μέντοι τῶν φίλων καὶ ἐπὶ βλάβῃ τῶν ἐχθρῶν. οὐχ οὕτως ἔλεγες;' 'οὐ μὰ τὸν Δί'', ἔφη, 'ἀλλ' οὐκέτι οἶδα ἔγωγε ὅ τι ἔλεγον· τοῦτο μέντοι ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι, ὠφελεῖν μὲν τοὺς φίλους ἡ δικαιοσύνη, βλάπτειν δὲ τοὺς ἐχθρούς.' 'φίλους δὲ λέγεις εἶναι πότερον τοὺς δοκοῦντας C
ἑκάστῳ χρηστοὺς εἶναι, ἢ τοὺς ὄντας, κἂν μὴ δοκῶσι, καὶ ἐχθροὺς ὡσαύτως;' 'εἰκὸς μέν', ἔφη, 'οὓς ἄν τις ἡγῆται χρηστούς, φιλεῖν, οὓς δ' ἂν πονηρούς, μισεῖν.' 'ἆρ' οὖν οὐχ ἁμαρτάνουσιν οἱ ἄνθρωποι περὶ τοῦτο, ὥστε δοκεῖν αὐτοῖς πολλοὺς μὲν χρηστοὺς εἶναι μὴ ὄντας, πολλοὺς δὲ τοὐναντίον;' 'ἁμαρτάνουσιν.' 'τούτοις ἄρα οἱ μὲν ἀγαθοὶ ἐχθροί, οἱ δὲ κακοὶ φίλοι;' 'πάνυ γε.' 'ἀλλ' ὅμως δίκαιον τότε τούτοις τοὺς μὲν πονηροὺς ὠφελεῖν, τοὺς δὲ ἀγαθοὺς βλάπτειν.' 'φαίνεται.' 'ἀλλὰ μὴν οἵ D
γε ἀγαθοὶ δίκαιοί τε καὶ οἷοι μὴ ἀδικεῖν.' 'ἀληθῆ.' 'κατὰ δὴ τὸν σὸν λόγον τοὺς μηδὲν ἀδικοῦντας δίκαιον κακῶς ποιεῖν.' 'μηδαμῶς', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες· πονηρὸς γὰρ ἔοικεν εἶναι ὁ λόγος.' 'τοὺς ἀδίκους ἄρα', ἦν δ' ἐγώ, 'δίκαιον βλάπτειν, τοὺς δὲ δικαίους ὠφελεῖν.' 'οὗτος ἐκείνου καλλίων φαίνεται.' 'πολ-

des griechischen Volkes den gröfsten Einflufs hatte.

1. *Αὐτόλυκος*, der Sohn des diebischen Hermes, bestahl die Herden des Eurytos und des Sisyphos.

4. *ἐπ' ὠφελίᾳ μέντοι* bringt die Einschränkung. Die Geschicklichkeit und List des Diebes wendet er natürlich nur an, um das ihm vom Freunde anvertraute Gut zu schützen.

6. *οὐκέτι οἶδα ἔγωγε ὅ τι ἔλεγον*, woran ich bin, Ausdruck der gröfsten Verlegenheit. Polemarchos hat sich offenbar verirrt, aber er weifs nicht, wo er einen Fehler gemacht hat. In seiner Verlegenheit kehrt er zum Ausgangspunkt zurück und hält ihn fest. H.

7. *ὠφελεῖν*, nämlich *δοκεῖ*.

8. *φίλους*. Sokrates unterscheidet also zwischen Freunden im objektiven und im subjektiven Sinne. H.

10. *μέν*, doch. Polemarchos macht den Versuch Freund im subjektiven Sinne zu nehmen. H.

15. *τότε*, in diesem Falle. Vgl. 339 E.

17. *οἷοι*, sie sind der Art, dafs sie. Ebenso 339 C. Manchmal geht *τοιόσδε* oder *τοιοῦτος* diesem *οἷος* voraus, wie 351 E *οὐκοῦν τοιάνδε τινὰ φαίνεται ἔχουσα τὴν δύναμιν, οἵαν — ποιεῖν*.

ἀδικεῖν statt *βλάπτειν* und *κακῶς ποιεῖν*, um den Gegensatz zu *δίκαιοι* mehr hervorzuheben. Die Handlungen, die durch diese Verba ausgedrückt werden, sind an sich dieselben, aber *ἀδικεῖν* hebt die ethische Seite derselben hervor, enthält ein sittliches Urteil.

19. *μηδαμῶς*, nämlich *τοῦτο εἴπῃς*: ja nicht, beileibe nicht! Vgl. 350 E.

λοῖς ἄρα, ὦ Πολέμαρχε, ξυμβήσεται, ὅσοι διημαρτήκασιν τῶν
E *ἀνθρώπων, δίκαιον εἶναι τοὺς μὲν φίλους βλάπτειν· πονηροὶ γὰρ αὐτοῖς εἰσιν· τοὺς δ' ἐχθροὺς ὠφελεῖν· ἀγαθοὶ γάρ· καὶ οὕτως ἐροῦμεν αὐτὸ τοὐναντίον ἢ τὸν Σιμωνίδην ἔφαμεν λέγειν.' 'καὶ μάλα', ἔφη, 'οὕτω ξυμβαίνει. ἀλλὰ μεταθώμεθα· κινδυνεύομεν γὰρ οὐκ ὀρθῶς τὸν φίλον καὶ ἐχθρὸν θέσθαι.' 'πῶς θέμενοι, ὦ Πολέμαρχε;' 'τὸν δοκοῦντα χρηστόν, τοῦτον φίλον εἶναι.' 'νῦν δὲ πῶς', ἦν δ' ἐγώ, 'μεταθώμεθα;' 'τὸν δοκοῦντά τε', ἦ δ' ὅς, 'καὶ τὸν ὄντα χρηστὸν φίλον· τὸν δὲ*
335 *δοκοῦντα μέν, ὄντα δὲ μή, δοκεῖν ἀλλὰ μὴ εἶναι φίλον· καὶ περὶ τοῦ ἐχθροῦ δὲ ἡ αὐτὴ θέσις.' 'φίλος μὲν δή, ὡς ἔοικε, τούτῳ τῷ λόγῳ ὁ ἀγαθὸς ἔσται, ἐχθρὸς δὲ ὁ πονηρός.' 'ναί.' 'κελεύεις δὴ ἡμᾶς προσθεῖναι τῷ δικαίῳ ἢ ὡς τὸ πρῶτον ἐλέγομεν, λέγοντες δίκαιον εἶναι τὸν μὲν φίλον εὖ ποιεῖν, τὸν δ' ἐχθρὸν κακῶς, νῦν πρὸς τούτῳ ὧδε λέγειν, ὅτι ἔστιν δίκαιον τὸν μὲν φίλον ἀγαθὸν ὄντα εὖ ποιεῖν, τὸν δ' ἐχθρὸν*
B *κακὸν ὄντα βλάπτειν;' 'πάνυ μὲν οὖν', ἔφη, 'οὕτως ἄν μοι δοκεῖ καλῶς λέγεσθαι.'*

IX. *''Εστιν ἄρα', ἦν δ' ἐγώ, 'δικαίου ἀνδρὸς βλάπτειν καὶ ὁντινοῦν ἀνθρώπων;' 'καὶ πάνυ γε', ἔφη, 'τούς γε πονηρούς τε καὶ ἐχθροὺς δεῖ βλάπτειν.' 'βλαπτόμενοι δ' ἵπποι*

1. *διαμαρτάνειν τινός*, sich täuschen über. Phaidr. 257 D *τοῦ ἑταίρου συχνὸν διαμαρτάνεις.*

3. *αὐτοῖς*, nach ihrem Urteil, in ihren Augen. Ebenso *ἡμῖν* 350 B.

6. *τὸν φίλον καὶ ἐχθρόν.* Selten fehlt der Artikel bei Gegensätzen. Vgl. 332 E.

8. *μετατίθεσθαι* heifst nicht nur *dictum retractare,* sondern auch *mutata sententia statuere.*

τὸν δοκοῦντά τε καὶ τὸν ὄντα. Der Artikel wiederholt, wie 341 B *τὸν ἄρχοντά τε καὶ τὸν κρείττονα.* Dagegen 342 D *τοῦ ἥττονός τε καὶ ἀρχομένου.*

13. *προσθεῖναι τῷ δικαίῳ ἢ ὡς τὸ πρῶτον ἐλέγ.* Sollen wir also das Gerechte noch durch einen weiteren Zusatz bestimmen, als wir am Anfange erklärten, wo wir sagten — dem jetzt noch hinzufügen usw. Mit der Vergleichungspartikel *ἢ* kann der Satz *ὡς τὸ πρῶτον ἐλέγομεν* an *προσθεῖναι* deshalb angeschlossen werden, weil darin die Komparativbedeutung des Vergröfserns, Erweiterns liegt. Phaidr. 231 B *καὶ ὃν εἶχον προστιθέντες ἡγοῦνται πάλαι τὴν ἀξίαν ἀποδεδωκέναι χάριν. προσθεῖναι* absolut wie 339 B.

15. *νῦν πρὸς τούτῳ ὧδε λέγειν* nimmt *προσθεῖναι — ἐλέγομεν* wieder auf.

16. 17. *ὄντα*, weil, nicht wenn.

20. *καὶ ὁντινοῦν*, auch nur irgendeinen.

καὶ πάνυ γε — τούς γε. Das doppelt gesetzte *γὲ* zeigt, wie sehr Polemarchos an seiner schon 332 B mit demselben Nachdruck ausgesprochenen Behauptung festhält: *παντάπασι μὲν οὖν — ὅ γε ὀφείλεται αὐτοῖς· ὀφείλεται δέ γε, οἶμαι, παρά γε τοῦ ἐχθροῦ τῷ ἐχθρῷ, ὅπερ καὶ προσήκει, κακόν τι.*

βελτίους ἢ χείρους γίγνονται;' 'χείρους.' 'ἆρα εἰς τὴν τῶν κυνῶν ἀρετήν, ἢ εἰς τὴν τῶν ἵππων;' 'εἰς τὴν τῶν ἵππων.' 'ἆρ' οὖν καὶ κύνες βλαπτόμενοι χείρους γίγνονται εἰς τὴν τῶν κυνῶν, ἀλλ' οὐκ εἰς τὴν τῶν ἵππων ἀρετήν;' 'ἀνάγκη.' 'ἀνθρώπους δέ, ὦ ἑταῖρε, μὴ οὕτω φῶμεν, βλαπτομένους εἰς C τὴν ἀνθρωπείαν ἀρετὴν χείρους γίγνεσθαι;' 'πάνυ μὲν οὖν.' 'ἀλλ' ἡ δικαιοσύνη οὐκ ἀνθρωπεία ἀρετή;' 'καὶ τοῦτ' ἀνάγκη.' 'καὶ τοὺς βλαπτομένους ἄρα, ὦ φίλε, τῶν ἀνθρώπων ἀνάγκη ἀδικωτέρους γίγνεσθαι.' 'ἔοικεν.' 'ἆρ' οὖν τῇ μουσικῇ οἱ μουσικοὶ ἀμούσους δύνανται ποιεῖν;' 'ἀδύνατον.' 'ἀλλὰ τῇ ἱππικῇ οἱ ἱππικοὶ ἀφίππους;' 'οὐκ ἔστιν.' 'ἀλλὰ τῇ δικαιοσύνῃ δὴ οἱ δίκαιοι ἀδίκους; ἢ καὶ ξυλλήβδην ἀρετῇ οἱ ἀγαθοὶ κα- D κούς;' 'ἀλλὰ ἀδύνατον'. 'οὐ γὰρ θερμότητος, οἶμαι, ἔργον ψύχειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου.' 'ναί.' 'οὐδὲ ξηρότητος ὑγραίνειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου.' 'πάνυ γε.' 'οὐδὲ δὴ τοῦ ἀγαθοῦ βλάπτειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου.' 'φαίνεται.' 'ὁ δέ γε δίκαιος ἀγαθός;' 'πάνυ γε.' 'οὐκ ἄρα τοῦ δικαίου βλάπτειν ἔργον, ὦ Πολέμαρχε, οὔτε φίλον οὔτ' ἄλλον οὐδένα, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου, τοῦ ἀδίκου.' 'παντάπασί μοι δοκεῖς ἀληθῆ λέγειν', ἔφη, 'ὦ Σώ- E κρατες.' 'εἰ ἄρα τὰ ὀφειλόμενα ἑκάστῳ ἀποδιδόναι φησίν τις δίκαιον εἶναι, τοῦτο δὲ δὴ νοεῖ αὐτῷ, τοῖς μὲν ἐχθροῖς βλάβην ὀφείλεσθαι παρὰ τοῦ δικαίου ἀνδρός, τοῖς δὲ φίλοις ὠφελίαν, οὐκ ἦν σοφὸς ὁ ταῦτα εἰπών· οὐ γὰρ ἀληθῆ ἔλεγεν· οὐδαμοῦ γὰρ δίκαιον οὐδένα ἡμῖν ἐφάνη ὂν βλάπτειν.' 'συγχωρῶ', ἦ δ' ὅς. 'μαχούμεθα ἄρα', ἦν δ' ἐγώ, 'κοινῇ ἐγώ τε καὶ σύ, ἐάν τις αὐτὸ φῇ ἢ Σιμωνίδην ἢ Βίαντα ἢ Πιττακὸν

1. ἆρα — ἤ keine disjunktive Frage. ἤ, oder vielmehr, dient dazu die vorhergehende Frage zu berichtigen.

2. ἀρετήν. S. zu 353 B.

5. μὴ beim deliberativen Konjunktiv: von Menschen aber sollen wir nicht sagen, dafs sie usw.? Ebenso 337 B.

11. ἀφίππους· ἀπείρως ἔχοντας ἱππικῆς. Schol.

13. ἔργον, die Sache, die Bestimmung. Vgl. 352 E.

21. τοῦτο ist Nominativ, αὐτῷ bezieht sich auf τίς.

23. ἦν. Das Imperfektum deutet an, dafs man das früher nicht erkannt habe, jetzt aber einsehe. Phaid. 68 B.

ταῦτα auf einen Gedanken bezogen. Dasselbe bezeichnet αὐτὸ in dem folgenden Satze ἐάν τις αὐτὸ φῇ.

26. Βίαντα ἢ Πιττακόν. Hipp. mai. 281 C οἱ παλαιοὶ ἐκεῖνοι, ὧν ὀνόματα μεγάλα λέγεται ἐπὶ σοφίᾳ, Πιττακοῦ τε καὶ Βίαντος κτλ. Bias aus Priene und Pittakos aus Mytilene werden bekanntlich zu den sieben Weisen gezählt.

εἰρηκέναι ἤ τιν' ἄλλον τῶν σοφῶν τε καὶ μακαρίων ἀνδρῶν.' 'ἔγωγ' οὖν', ἔφη, 'ἕτοιμός εἰμι κοινωνεῖν τῆς μάχης.' 'ἀλλ'
336 οἶσθα', ἦν δ' ἐγώ, 'οὗ μοι δοκεῖ εἶναι τὸ ῥῆμα τὸ φάναι δίκαιον εἶναι τοὺς μὲν φίλους ὠφελεῖν, τοὺς δ' ἐχθροὺς βλάπτειν;' 'τίνος;' ἔφη. 'οἶμαι αὐτὸ Περιάνδρου εἶναι ἢ Περδίκκου ἢ Ξέρξου ἢ Ἰσμηνίου τοῦ Θηβαίου ἤ τινος ἄλλου μέγα οἰομένου δύνασθαι πλουσίου ἀνδρός.' 'ἀληθέστατα', ἔφη, 'λέγεις.' 'εἶεν', ἦν δ' ἐγώ· 'ἐπειδὴ δὲ οὐδὲ τοῦτο ἐφάνη ἡ δικαιοσύνη ὂν οὐδὲ τὸ δίκαιον, τί ἂν ἄλλο τις αὐτὸ φαίη εἶναι;'

B X. Καὶ ὁ Θρασύμαχος πολλάκις μὲν καὶ διαλεγομένων ἡμῶν μεταξὺ ὥρμα ἀντιλαμβάνεσθαι τοῦ λόγου, ἔπειτα ὑπὸ τῶν παρακαθημένων διεκωλύετο βουλομένων διακοῦσαι τὸν λόγον· ὡς δὲ διεπαυσάμεθα καὶ ἐγὼ ταῦτ' εἶπον, οὐκέτι ἡσυχίαν ἦγεν, ἀλλὰ συστρέψας ἑαυτὸν ὥσπερ θηρίον ἧκεν ἐφ' ἡμᾶς ὡς διαρπασόμενος. καὶ ἐγώ τε καὶ ὁ Πολέμαρχος δείσαντες διεπτοήθημεν· ὁ δ' εἰς τὸ μέσον φθεγξάμενος· 'τίς',
C ἔφη, 'ἡμᾶς πάλαι φλυαρία ἔχει, ὦ Σώκρατες; καὶ τί εὐηθίζεσθε πρὸς ἀλλήλους ὑποκατακλινόμενοι ὑμῖν αὐτοῖς; ἀλλ' εἴπερ ὡς ἀληθῶς βούλει εἰδέναι τὸ δίκαιον ὅ τί ἐστι, μὴ μόνον ἐρώτα μηδὲ φιλοτιμοῦ ἐλέγχων, ἐπειδάν τίς τι ἀποκρίνηται, ἐγνωκὼς τοῦτο, ὅτι ῥᾷον ἐρωτᾶν ἢ ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ἀπό-
D κριναι καὶ εἰπέ, τί φῂς εἶναι τὸ δίκαιον· καὶ ὅπως μοι μὴ

1. *μακαρίων.* S. zu 331 A.

3. *τὸ φάναι.* S. zu 329 B.

5. *Περίανδρος*, Tyrann von Korinth, soll anfangs ein milder Herrscher gewesen, später aber in maſslose Grausamkeit und Roheit verfallen sein. Wegen seiner staatsmännischen Einsicht wurde er vielfach unter die sieben Weisen gerechnet. Platon aber stellt ihn nicht nur hier den Weisen gegenüber, sondern nennt auch im Prot. 343 B an seiner Stelle den Myson.

Περδίκκας II., König von Makedonien, ein schlauer und gewissenloser Mann, dem zur Erreichung seiner Zwecke jedes Mittel recht war.

6. *Ἰσμηνίας ὁ Θηβαῖος* galt für einen ränkevollen und gefährlichen Politiker.

μέγα οἰομένου. Gemeinsam ist diesen Männern, daſs sie ihre Macht und ihren Reichtum zum Verderben anderer anwenden.

11. *μεταξύ.* S. zu 328 C.

ἀντιλαμβάνεσθαι, an sich reiſsen. H.

ἔπειτα, *atque tum*, wie Apol. 23 C.

14. *συστρέφειν ἑαυτόν*, sich zusammenziehen wie die Katzen, die sich zum Sprunge bereit machen.

18 *ὑποκατακλίνεσθαι*, wofür 336 E *ὑπείκειν* steht, sich gegenseitig Konzessionen machen, also nicht rücksichtslos sagen, was man eigentlich denkt, wie das im vollsten Maſse Thrasymachos thut.

22. *ὅπως μοι μὴ ἐρεῖς*, eine energische Warnung ausdrückend, wie 337 B.

ἐρεῖς, ὅτι τὸ δέον ἐστὶν μηδ᾽ ὅτι τὸ ὠφέλιμον μηδ᾽ ὅτι τὸ λυσιτελοῦν μηδ᾽ ὅτι τὸ κερδαλέον μηδ᾽ ὅτι τὸ ξυμφέρον, ἀλλὰ σαφῶς μοι καὶ ἀκριβῶς λέγε ὅ τι ἂν λέγῃς· ὡς ἐγὼ οὐκ ἀποδέξομαι, ἐὰν ὕθλους τοιούτους λέγῃς.᾽ καὶ ἐγὼ ἀκούσας ἐξεπλάγην καὶ προσβλέπων αὐτὸν ἐφοβούμην, καί μοι δοκῶ, εἰ μὴ πρότερος ἑωράκη αὐτὸν ἢ ἐκεῖνος ἐμέ, ἄφωνος ἂν γενέσθαι. νῦν δὲ ἡνίκα ὑπὸ τοῦ λόγου ἤρχετο ἐξαγριαίνεσθαι, προσέβλεψα αὐτὸν πρότερος, ὥστε αὐτῷ οἷός τ᾽ E ἐγενόμην ἀποκρίνασθαι, καὶ εἶπον ὑποτρέμων· ῾ὦ Θρασύμαχε, μὴ χαλεπὸς ἡμῖν ἴσθι· εἰ γὰρ ἐξαμαρτάνομεν ἐν τῇ τῶν λόγων σκέψει ἐγώ τε καὶ ὅδε, εὖ ἴσθι ὅτι ἄκοντες ἁμαρτάνομεν. μὴ γὰρ δὴ οἴου, εἰ μὲν χρυσίον ἐζητοῦμεν, οὐκ ἄν ποτε ἡμᾶς ἑκόντας εἶναι ὑποκατακλίνεσθαι ἀλλήλοις ἐν τῇ ζητήσει καὶ διαφθείρειν τὴν εὕρεσιν αὐτοῦ, δικαιοσύνην δὲ ζητοῦντας, πρᾶγμα πολλῶν χρυσίων τιμιώτερον, ἔπειθ᾽ οὕτως ἀνοήτως ὑπείκειν ἀλλήλοις καὶ οὐ σπουδάζειν ὅ τι μάλιστα φανῆναι αὐτό. οἴου γε σύ, ὦ φίλε· ἀλλ᾽, οἶμαι, οὐ δυνάμεθα· ἐλεεῖσθαι οὖν ἡμᾶς πολὺ μᾶλλον εἰκός ἐστίν που ὑπὸ ὑμῶν τῶν 337 δεινῶν ἢ χαλεπαίνεσθαι.᾽

XI. Καὶ ὃς ἀκούσας ἀνεκάγχασέ τε μάλα σαρδάνιον καὶ εἶπεν· ῾ὦ Ἡράκλεις᾽, ἔφη, ῾αὕτη ᾽κείνη ἡ εἰωθυῖα εἰρωνεία Σωκράτους, καὶ ταῦτ᾽ ἐγὼ ἤδη τε καὶ τούτοις προὔλεγον, ὅτι σὺ ἀποκρίνασθαι μὲν οὐκ ἐθελήσοις, εἰρωνεύσοιο δὲ καὶ πάντα μᾶλλον ποιήσοις ἢ ἀποκρινοῖο, εἴ τίς τί σε ἐρωτᾷ.᾽

1. *ὅτι τὸ δέον ἐστίν.* Eine ganze Menge von möglichen Antworten wird also im voraus abgeschnitten. Thrasymachos hat dabei wohl schon seine eigene im Sinne.

4. *ὕθλους.* Theait. 176 B *γραῶν ὕθλος.*

6. *ἄφωνος.* Plin. hist. nat. VIII, 34 *Sed in Italia quoque creditur luporum visus esse noxius vocemque homini, quem priores contemplentur, adimere ad praesens.*

12. *εἰ μὲν — δικαιοσύνην δέ.* Parataxe. Man kann den ersten Teil mit während übersetzen. H.

17. *αὐτὸ* auf das Wort, nicht auf den Begriff *δικαιοσύνη* bezogen. *οἴου γε σύ,* nämlich *ὅτι μάλιστα σπουδάζειν ἡμᾶς περὶ τὴν εὕρεσιν,* glaube es nur, dafs es uns ernst ist.

18. *ἐστὶν* pflegt bei Platon nach *εἰκὸς* zu fehlen.

19. *δεινός,* ein Prädikat, das oft den Sophisten beigelegt wird.

20. *σαρδάνιον.* Offenbar Ausdruck grimmigen Hohnes.

21. *εἶπεν — ἔφη.* S. zu 329 B.

22. *τούτοις,* dem Charmantides und Kleitophon. 328 B.

23. *ἀποκρίνασθαι οὐκ ἐθελήσοις.* Theait. 150 C sagt Sokrates von sich *ἄγονός εἰμι σοφίας, καὶ ὅπερ ἤδη πολλοί μοι ὠνείδισαν, ὡς τοὺς μὲν ἄλλους ἐρωτῶ, αὐτὸς δὲ οὐδὲν ἀποκρίνομαι περὶ οὐδενὸς διὰ τὸ μηδὲν ἔχειν σοφόν, ἀληθὲς ὀνειδίζουσιν.*

‘σοφὸς γὰρ εἶ’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ὦ Θρασύμαχε· εὖ οὖν ᾔδησθα
ὅτι, εἴ τινα ἔροιο ὁπόσα ἐστὶν τὰ δώδεκα, καὶ ἐρόμενος
B προείποις αὐτῷ· ὅπως μοι, ὦ ἄνθρωπε, μὴ ἐρεῖς, ὅτι ἔστιν
τὰ δώδεκα δὶς ἓξ μηδ’ ὅτι τρὶς τέτταρα μηδ’ ὅτι ἑξάκις δύο
μηδ’ ὅτι τετράκις τρία· ὡς οὐκ ἀποδέξομαί σου, ἐὰν τοιαῦτα
φλυαρῇς· δῆλον, οἶμαι, σοὶ ἦν ὅτι οὐδεὶς ἀποκρινοῖτο τῷ
οὕτως πυνθανομένῳ. ἀλλ’ εἴ σοι εἶπεν· ὦ Θρασύμαχε, πῶς
λέγεις; μὴ ἀποκρίνωμαι ὧν προεῖπες μηδέν; πότερον, ὦ θαυ-
μάσιε, μηδ’ εἰ τούτων τι τυγχάνει ὄν, ἀλλ’ ἕτερον εἴπω τι
C τοῦ ἀληθοῦς; ἢ πῶς λέγεις; τί ἂν αὐτῷ εἶπες πρὸς ταῦτα;’
‘εἶεν’, ἔφη· ‘ὡς δὴ ὅμοιον τοῦτο ἐκείνῳ.’ ‘οὐδέν γε κωλύει’,
ἦν δ’ ἐγώ· ‘εἰ δ’ οὖν καὶ μὴ ἔστιν ὅμοιον, φαίνεται δὲ τῷ
ἐρωτηθέντι τοιοῦτον, ἧττόν τι αὐτὸν οἴει ἀποκρίνεσθαι τὸ
φαινόμενον ἑαυτῷ, ἐάν τε ἡμεῖς ἀπαγορεύωμεν ἐάν τε μή;’
‘ἄλλο τι οὖν’, ἔφη, ‘καὶ σὺ οὕτω ποιήσεις; ὧν ἐγὼ ἀπεῖπον,
τούτων τι ἀποκρινεῖ;’ ‘οὐκ ἂν θαυμάσαιμι’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘εἴ μοι
σκεψαμένῳ οὕτω δόξειεν.’ ‘τί οὖν’, ἔφη, ‘ἂν ἐγὼ δείξω ἑτέραν
D ἀπόκρισιν παρὰ πάσας ταύτας περὶ δικαιοσύνης βελτίω τού-
των; τί ἀξιοῖς παθεῖν;’ ‘τί ἄλλο’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ἢ ὅπερ προσήκει

1. *ᾔδησθα* nicht ohne Ironie mit Rücksicht auf das *ἤδη* des Thrasymachos angewendet, um dessentwillen ihn Sokrates *σοφὸς* nennt.

6. *δῆλον, οἶμαι, σοὶ ἦν* nimmt *εὖ ᾔδησθα* wieder auf.

τῷ οὕτως πυνθανομένῳ, also dem, der sich alles, was man möglicherweise antworten könnte, verbittet, wie der, welcher gefragt hatte, was zwölf ist.

9. *τυγχάνει ὄν*, wenn es zufällig das Richtige ist. *εἶναι* heifst hier wirklich, wahr sein.

ἕτερον wird in diesem Sinne 338 D mit *παρὰ* und dem Accusativ konstruiert.

11. *ὡς δή* ironisch: wie ähnlich doch dieses jenem ist! d. h. es ist ihm gar nicht ähnlich.

ἐκείνῳ geht auf das Verbot des Thrasymachos 336 D *ὅπως μοι μὴ ἐρεῖς*.

12. *εἰ δ’ οὖν*. Der Antwortende kann doch nichts thun, als seine subjektive Überzeugung aussprechen, mag sie das Richtige treffen oder nicht.

15. *ἄλλο τι*, vollständiger *ἄλλο τι (γίγνεται) ἤ*, ist zur blofsen Fragepartikel geworden im Sinne von *nonne*. Vgl. 342 D.

18. *παρὰ πάσας ταύτας*, die er selbst 336 D aufgezählt hatte.

19. *τί ἀξιοῖς παθεῖν*; welche Strafe beantragst du? Die vollständige Formel, die im folgenden auch berücksichtigt wird (*ἀλλὰ πρὸς τῷ μαθεῖν καὶ ἀπότισον ἀργύριον*), lautet: *τί χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι*; Apol. 36 B *τί ἄξιός εἰμι παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι*; Hierbei geht *ἀποτῖσαι* auf Geldstrafen, *παθεῖν* auf die übrigen Strafen, auf Tod, Verbannung, Gefängnis, Atimie. Eine solche Strafschätzung konnte in den *ἀγῶνες τιμητοί*, in denen die Strafe nicht schon durch das Gesetz festgesetzt, sondern erst von den Richtern zu bestimmen war, auch von dem Beklagten ausgehen.

πάσχειν τῷ μὴ εἰδότι; προσήκει δέ που μαθεῖν παρὰ τοῦ
εἰδότος· καὶ ἐγὼ οὖν τοῦτο ἀξιῶ παθεῖν.᾽ ‘ἡδὺς γὰρ εἶ᾽, ἔφη·
‘ἀλλὰ πρὸς τῷ μαθεῖν καὶ ἀπότισον ἀργύριον.᾽ ‘οὐκοῦν ἐπει-
δάν μοι γένηται᾽, εἶπον. ‘ἀλλ᾽ ἔστιν᾽, ἔφη ὁ Γλαύκων· ‘ἀλλ᾽
ἕνεκα ἀργυρίου, ὦ Θρασύμαχε, λέγε· πάντες γὰρ ἡμεῖς Σω-
κράτει εἰσοίσομεν.᾽ ‘πάνυ γε, οἶμαι᾽, ἦ δ᾽ ὅς, ‘ἵνα Σωκράτης E
τὸ εἰωθὸς διαπράξηται, αὐτὸς μὲν μὴ ἀποκρίνηται, ἄλλου δ᾽
ἀποκρινομένου λαμβάνῃ λόγον καὶ ἐλέγχῃ.᾽ ‘πῶς γὰρ ἄν᾽,
ἔφην ἐγώ, ‘ὦ βέλτιστε, τὶς ἀποκρίναιτο πρῶτον μὲν μὴ εἰδὼς
μηδὲ φάσκων εἰδέναι, ἔπειτα, εἴ τι καὶ οἴεται περὶ τούτων,
ἀπειρημένον αὐτῷ εἴη, ὅπως μηδὲν ἐρεῖ ὧν ἡγεῖται, ὑπ᾽ ἀν-
δρὸς οὐ φαύλου; ἀλλὰ σὲ δὴ μᾶλλον εἰκὸς λέγειν· σὺ γὰρ δὴ
φῂς εἰδέναι καὶ ἔχειν εἰπεῖν. μὴ οὖν ἄλλως ποίει, ἀλλὰ ἐμοί 338
τε χαρίζου ἀποκρινόμενος καὶ μὴ φθονήσῃς καὶ Γλαύκωνα
τόνδε διδάξαι καὶ τοὺς ἄλλους.᾽

XII. Εἰπόντος δέ μου ταῦτα ὅ τε Γλαύκων καὶ οἱ ἄλλοι
ἐδέοντο αὐτοῦ μὴ ἄλλως ποιεῖν· καὶ ὁ Θρασύμαχος φανερὸς
μὲν ἦν ἐπιθυμῶν εἰπεῖν, ἵν᾽ εὐδοκιμήσειεν, ἡγούμενος ἔχειν
ἀπόκρισιν παγκάλην· προσεποιεῖτο δὲ φιλονεικεῖν πρὸς τὸ
ἐμὲ εἶναι τὸν ἀποκρινόμενον. τελευτῶν δὲ ξυνεχώρησεν, κᾄπειτα·
‘αὕτη δή᾽, ἔφη, ‘ἡ Σωκράτους σοφία, αὐτὸν μὲν μὴ ἐθέλειν B

2. ἡδὺς ironisch: naiv. H.
3. πρὸς τῷ μ., *praeterquam quod.* ἀπότισον ἀργύριον. Die Habsucht der Sophisten gegenüber der Uneigennützigkeit des Sokrates wird gegeifselt.
5. ἕνεκα. S. zu 329 B.
8. λαμβάνειν λόγον, die Rede eines anderen hernehmen. Meno 75 D σὸν ἔργον λαμβάνειν λόγον καὶ ἐλέγχειν.
9. πρῶτον μὲν — ἔπειτα. In ἔπειτα ist der Gegensatz so klar ausgedrückt, dafs es der Hinzufügung von δὲ nicht bedarf.
10. οἴεται, wie das folgende ἡγεῖται vom subjektiven Meinen, das dem εἰδέναι entgegengesetzt ist. H.
11. ἀπειρημένον αὐτῷ εἴη anakoluthisch, als ob statt μὴ εἰδὼς μηδὲ φάσκων εἰδέναι vorherginge εἰ μή τις εἰδείη μηδὲ φάσκοι εἰδέναι. Wie könnte man antworten, wenn man erstens unwissend ist und das auch bekennt, zweitens auch in dem Falle, dafs man eine Meinung hat, sie doch nicht äufsern dürfte?
ὅπως μὴ nach ἀπαγορεύειν selten statt des Infinitivs. Vgl. 339 A.
14. μὴ φθονήσῃς, Formel der dringenden Aufforderung, wie das vorausgehende μὴ ἄλλως ποίει (vgl. 328 B). φθονεῖν, neidisch vorenthalten, sich weigern.
19. φιλονεικεῖν πρὸς τὸ κτλ., rechthaberisch, eifersüchtig darauf bestehen, dafs ich die Rolle des Antwortenden übernehme. Mit dem Accusativ konstruiert Prot. 360 E φιλονεικεῖν μοι δοκεῖς τὸ ἐμὲ εἶναι τὸν ἀποκρινόμενον.
21. αὕτη — ἡ Σωκρ. σοφία, das

διδάσκειν, παρὰ δὲ τῶν ἄλλων περιιόντα μανθάνειν καὶ τούτων μηδὲ χάριν ἀποδιδόναι.' 'ὅτι μέν', ἦν δ' ἐγώ, 'μανθάνω παρὰ τῶν ἄλλων, ἀληθῆ εἶπες, ὦ Θρασύμαχε· ὅτι δὲ οὔ με φῂς χάριν ἐκτίνειν, ψεύδει. ἐκτίνω γὰρ ὅσην δύναμαι· δύναμαι δὲ ἐπαινεῖν μόνον· χρήματα γὰρ οὐκ ἔχω· ὡς δὲ προθύμως τοῦτο δρῶ, ἐάν τίς μοι δοκῇ εὖ λέγειν, εὖ εἴσει αὐτίκα
C δὴ μάλα, ἐπειδὰν ἀποκρίνῃ· οἶμαι γάρ σε εὖ ἐρεῖν.' 'ἄκουε δή', ἦ δ' ὅς. 'φημὶ γὰρ ἐγὼ εἶναι τὸ δίκαιον οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον. ἀλλὰ τί οὐκ ἐπαινεῖς; ἀλλ' οὐκ ἐθελήσεις.' 'ἐὰν μάθω γε πρῶτον', ἔφην, 'τί λέγεις· νῦν γὰρ οὔπω οἶδα. τὸ τοῦ κρείττονος φῂς ξυμφέρον δίκαιον εἶναι. καὶ τοῦτο, ὦ Θρασύμαχε, τί ποτε λέγεις; οὐ γάρ που τό γε τοιόνδε φῄς· εἰ Πουλυδάμας ἡμῶν κρείττων ὁ παγκρατιαστὴς καὶ αὐτῷ ξυμφέρει τὰ βόεια κρέα πρὸς τὸ σῶμα, τοῦτο τὸ
D σιτίον εἶναι καὶ ἡμῖν τοῖς ἥττοσιν ἐκείνου ξυμφέρον ἅμα καὶ

(Θρασ. def.)

ist jene bekannte Weisheit des Sokrates. 337 A αὕτη 'κείνη ἡ εἰωθυῖα εἰρωνεία.

2. μηδὲ χάριν, geschweige denn Geld. H.

7. ἄκουε δή, feierliche Ankündigung einer wichtigen Eröffnung. Gorg. 523 A ἄκουε δή, φασί, μάλα καλοῦ λόγου.

8. φημὶ γάρ. Ges. IV 714 B οὔτε γὰρ πρὸς τὸν πόλεμον οὔτε πρὸς ἀρετὴν ὅλην βλέπειν δεῖν φασι τοὺς νόμους, ἀλλ' ἥτις ἂν καθεστηκυῖα ᾖ πολιτεία, ταύτῃ ἰδεῖν τὸ ξυμφέρον, ὅπως ἄρξει τε ἀεὶ καὶ μὴ καταλυθήσεται, καὶ τὸν φύσει ὅρον τοῦ δικαίου λέγεσθαι κάλλισθ' οὕτως. ΚΛ. Πῶς; ἈΘ. Ὅτι τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον ἐστί.

9. τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον. Ein adjektiver Begriff substantiviert und deshalb mit dem Genitiv verbunden (339 A τὸ τῆς καθεστηκυίας ἀρχῆς ξυμφέρον), im folgenden jedoch auch vielfach mit dem Dativ.

τί οὐκ ἐπαινεῖς; Der Fragesatz enthält eine nachdrückliche Aufforderung.

ἀλλ' οὐκ ἐθελήσεις, wohl aus Neid. H.

10. πρῶτον, zuvor. Zu Phaid. 63 D.

13. Πουλυδάμας, ein Thessalier (Πουλυδ. thessalische Form für Πολυδ.) von ungewöhnlicher Gröfse, der Ol. 93, 1 (408 v. Chr.) im Pankration zu Olympia siegte. Deshalb war ihm dort eine Bildsäule errichtet. παγκράτιον war eine Verbindung von Ring- und Faustkampf, die erst Ol. 33 (648 v. Chr.) unter die Olympischen Spiele aufgenommen wurde.

15. ἐκείνου gehört nicht zu ἥττοσιν, sondern zu ξυμφέρον. Du behauptest doch nicht, dafs, wenn Pulydamas stärker ist als wir, und ihm Rindfleisch zuträglich ist, diese Speise deshalb auch uns den Schwächeren als das jenem Zuträgliche zugleich gerecht sei? Die allgemeine Formel κρείττονος ξυμφέρον wird auf den vorliegenden Fall angewendet. Zöge man ἐκείνου zu ἥττοσιν, so ergäbe sich daraus der Sinn, dafs das dem Stärkeren Zuträgliche auch dem Schwächeren zuträglich sei, was Thrasymachos gar nicht behauptet hatte.

*δίκαιον.’ ‘βδελυρὸς γὰρ εἶ’, ἔφη, ‘ὦ Σώκρατες, καὶ ταύτῃ
ὑπολαμβάνεις, ᾗ ἂν κακουργήσαις μάλιστα τὸν λόγον.’ ‘οὐδα-
μῶς, ὦ ἄριστε’, ἦν δ’ ἐγώ· ‘ἀλλὰ σαφέστερον εἰπέ, τί λέγεις.’
‘εἶτ’ οὐκ οἶσθ’’, ἔφη, ‘ὅτι τῶν πόλεων αἱ μὲν τυραννοῦνται,
αἱ δὲ δημοκρατοῦνται, αἱ δὲ ἀριστοκρατοῦνται;’ ‘πῶς γὰρ οὔ;’
‘οὐκοῦν τοῦτο κρατεῖ ἐν ἑκάστῃ πόλει, τὸ ἄρχον;’ ‘πάνυ γε.’
‘τίθεται δέ γε τοὺς νόμους ἑκάστη ἡ ἀρχὴ πρὸς τὸ αὑτῇ ξυμ-* E
*φέρον, δημοκρατία μὲν δημοκρατικούς, τυραννὶς δὲ τυραν-
νικούς, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτως· θέμεναι δὲ ἀπέφηναν τοῦτο δί-
καιον τοῖς ἀρχομένοις εἶναι, τὸ σφίσι ξυμφέρον, καὶ τὸν
τούτου ἐκβαίνοντα κολάζουσιν ὡς παρανομοῦντά τε καὶ ἀδι-
κοῦντα. τοῦτ’ οὖν ἐστιν, ὦ βέλτιστε, ὃ λέγω ἐν ἁπάσαις ταῖς
πόλεσιν ταὐτὸν εἶναι δίκαιον, τὸ τῆς καθεστηκυίας ἀρχῆς* 339
*ξυμφέρον· αὕτη δέ που κρατεῖ, ὥστε ξυμβαίνει τῷ ὀρθῶς
λογιζομένῳ πανταχοῦ εἶναι τὸ αὐτὸ δίκαιον, τὸ τοῦ κρείττονος
ξυμφέρον.’ ‘νῦν’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ἔμαθον ὃ λέγεις· εἰ δὲ ἀληθὲς
ἢ μή, πειράσομαι μαθεῖν. τὸ ξυμφέρον μὲν οὖν, ὦ Θρασύ-
μαχε, καὶ σὺ ἀπεκρίνω δίκαιον εἶναι· καίτοι ἔμοιγε ἀπηγό-
ρευες ὅπως μὴ τοῦτο ἀποκρινοίμην· πρόσεστιν δὲ δὴ αὐτόθι
τὸ τοῦ κρείττονος.’ ‘σμικρά γε ἴσως’, ἔφη, ‘προσθήκη.’ ‘οὔπω* B
*δῆλον οὐδ’ εἰ μεγάλη· ἀλλ’ ὅτι μὲν τοῦτο σκεπτέον εἰ ἀληθῆ
λέγεις, δῆλον. ἐπειδὴ γὰρ ξυμφέρον γέ τι εἶναι καὶ ἐγὼ ὁμο-
λογῶ τὸ δίκαιον, σὺ δὲ προστιθεῖς καὶ αὐτὸ φῂς εἶναι τὸ τοῦ
κρείττονος, ἐγὼ δὲ ἀγνοῶ, σκεπτέον δή.’ ‘σκόπει’, ἔφη.*

1. *γὰρ* versichernd: ja, wirklich. Ebenso 340 D.

2. *κακουργεῖν*, durch Anwendung verfänglicher Kunstgriffe und Trugmittel einen Satz zu Falle bringen. Vgl. 341 A.

4. *εἶτα* in unwilligen Fragen: du weiſst also nicht?

6. *κρατεῖ* = *κρεῖττόν ἐστιν*. *τὸ ἄρχον* angekündigt durch *τοῦτο*. Ebenso im folgenden *τοῦτο* — *τὸ σφίσι ξυμφέρον*.

9. *καὶ αἱ ἄλλαι οὕτως* entspricht unserem und so weiter. Vgl. 346 A.

14. *ξυμβαίνειν* in der Schluſsfolgerung: sich ergeben, folgen.

16. *νῦν* — *ἔμαθον*. Mit einer gewissen Emphase wird im Dialog ein Resultat als ein fertiges hingestellt (*νῦν*), zu dem die eine Person gelangte (*ἔμαθον*), während die andere ihre Meinung erst noch aussprach. Il. *P* 173 *νῦν δέ σευ ὠνοσάμην πάγχυ φρένας, οἷον ἔειπες*.

18. *ἀπηγόρευες*: 336 D.

19. *αὐτόθι*, in deiner jetzigen Definition.

20. *ἴσως* mit ironischem Beigeschmack. Nach seiner Auseinandersetzung liegt auf diesem Zusatze der Hauptnachdruck. Ebenso 348 D.

23. *προστιθεῖς*. Zu 335 A.

24. *σκεπτέον δή*. *σκοπεῖν* ist nur im Präsens und Imperfektum üblich, die übrigen Formen werden von *σκέπτεσθαι* gebildet. 342 A

XIII. ‘Ταῦτ’ ἔσται’, ἦν δ’ ἐγώ. ‘καί μοι εἰπέ· οὐ καὶ
πείθεσθαι μέντοι τοῖς ἄρχουσιν δίκαιον φῂς εἶναι;’ ‘ἔγωγε.’
C ‘πότερον δὲ ἀναμάρτητοί εἰσιν οἱ ἄρχοντες ἐν ταῖς πόλεσιν
ἑκάσταις ἢ οἷοί τι καὶ ἁμαρτεῖν;’ ‘πάντως που’, ἔφη, ‘οἷοί τι
καὶ ἁμαρτεῖν.’ ‘οὐκοῦν ἐπιχειροῦντες νόμους τιθέναι τοὺς
μὲν ὀρθῶς τιθέασιν, τοὺς δέ τινας οὐκ ὀρθῶς;’ ‘οἶμαι ἔγωγε.’
‘τὸ δὲ ὀρθῶς ἆρα τὸ τὰ ξυμφέροντά ἐστι τίθεσθαι ἑαυτοῖς,
τὸ δὲ μὴ ὀρθῶς ἀξύμφορα; ἢ πῶς λέγεις;’ ‘οὕτως.’ ‘ἃ δ’ ἂν
θῶνται, ποιητέον τοῖς ἀρχομένοις, καὶ τοῦτό ἐστι τὸ δίκαιον;’
D ‘πῶς γὰρ οὔ;’ ‘οὐ μόνον ἄρα δίκαιόν ἐστιν κατὰ τὸν σὸν λό-
γον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον ποιεῖν, ἀλλὰ καὶ τοὐναντίον,
τὸ μὴ ξυμφέρον.’ ‘τί λέγεις σύ;’ ἔφη. ‘ἃ σὺ λέγεις, ἔμοιγε
δοκῶ· σκοπῶμεν δὲ βέλτιον. οὐχ ὡμολόγηται τοὺς ἄρχοντας
τοῖς ἀρχομένοις προστάττοντας ποιεῖν ἄττα ἐνίοτε διαμαρτάνειν
τοῦ ἑαυτοῖς βελτίστου, ἃ δ’ ἂν προστάττωσιν οἱ ἄρχοντες, δί-
καιον εἶναι τοῖς ἀρχομένοις ποιεῖν; ταῦτ’ οὐχ ὡμολόγηται;’
E ‘οἶμαι ἔγωγε’, ἔφη. ‘οἴου τοίνυν’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘καὶ τὸ ἀξύμ-
φορα ποιεῖν τοῖς ἄρχουσί τε καὶ κρείττοσι δίκαιον εἶναι ὡμο-
λογῆσθαί σοι, ὅταν οἱ μὲν ἄρχοντες ἄκοντες κακὰ αὑτοῖς προσ-
τάττωσιν, τοῖς δὲ δίκαιον εἶναι φῂς ταῦτα ποιεῖν, ἃ ἐκεῖνοι
προσέταξαν· ἆρα τότε, ὦ σοφώτατε Θρασύμαχε, οὐκ ἀναγκαῖον
συμβαίνει αὐτὸ οὑτωσί, δίκαιον εἶναι ποιεῖν τοὐναντίον ἢ ὃ
σὺ λέγεις; τὸ γὰρ τοῦ κρείττονος ἀξύμφορον δήπου προστάττεται

ἥτις αὐτῇ τὸ ξυμφέρον σκέψεται καὶ τῇ σκοπουμένῃ κτλ.

1. *οὐ — μέντοι*, nicht wahr, du behauptest doch? Man erwartet mit Gewifsheit eine bejahende Antwort. 346 A.

3. *πότερον.* Ähnliche Argumentation 334 C. H.

4. *ἢ οἷοί τι καὶ ἁμαρτεῖν*, oder sind es Leute, die auch einmal einen Fehler machen können?

6. *τοὺς δέ τινας. τινὰς* einschränkend, dem *τὶ ἁμαρτεῖν* entsprechend.

7. *τὸ δὲ ὀρθῶς*, nämlich *νόμους τιθέναι.*

ἑαυτοῖς, zu ihrem Wohle. H. Das Reflexivum mit Nachdruck zum Medium hinzugefügt.

11. *τοὐναντίον*, nämlich *ποιεῖν.*

12. *τί λέγεις σύ*; eine bei den Attikern häufig vorkommende Frage, mit der sie den Gegner einzuschüchtern versuchen. H. Was verführst du da für ein Gerede?

13. *δοκῶ*, nämlich *λέγειν.* H.

17. *οἴου — ἆρα τότε.* Der Imperativ statt eines hypothetischen Vordersatzes.

20. *τοῖς δέ*, nämlich *ἀρχομένοις.* 343 D *ὁ μὲν δίκαιος — ὁ δέ.*

21. *ἆρα τότε*, ergiebt sich in diesem Falle nicht, dafs so gerade das notwendig ist, dafs gerecht ist das Gegenteil von dem zu thun, was du sagst?

τοῖς ἥττοσιν ποιεῖν.' 'ναὶ μὰ Δί'', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες', ὁ Πο- 340
λέμαρχος, 'σαφέστατά γε.' 'ἐάν σύ γ'', ἔφη, 'αὐτῷ μαρτυρή-
σῃς', ὁ Κλειτοφῶν ὑπολαβών. 'καὶ τί', ἔφη, 'δεῖται μάρτυρος;
αὐτὸς γὰρ Θρασύμαχος ὁμολογεῖ τοὺς μὲν ἄρχοντας ἐνίοτε
ἑαυτοῖς κακὰ προστάττειν, τοῖς δὲ ἀρχομένοις δίκαιον εἶναι
ταῦτα ποιεῖν.' 'τὸ γὰρ τὰ κελευόμενα ποιεῖν, ὦ Πολέμαρχε,
ὑπὸ τῶν ἀρχόντων δίκαιον εἶναι ἔθετο Θρασύμαχος.' 'καὶ γὰρ
τὸ τοῦ κρείττονος, ὦ Κλειτοφῶν, ξυμφέρον δίκαιον εἶναι
ἔθετο. ταῦτα δὲ ἀμφότερα θέμενος ὡμολόγησεν αὖ ἐνίοτε B
τοὺς κρείττους τὰ αὑτοῖς ἀξύμφορα κελεύειν τοὺς ἥττους τε
καὶ ἀρχομένους ποιεῖν. ἐκ δὲ τούτων τῶν ὁμολογιῶν οὐδὲν
μᾶλλον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον δίκαιον ἂν εἴη ἢ τὸ μὴ
ξυμφέρον.' 'ἀλλ'', ἔφη ὁ Κλειτοφῶν, 'τὸ τοῦ κρείττονος ξυμ-
φέρον ἔλεγεν ὃ ἡγοῖτο ὁ κρείττων αὑτῷ ξυμφέρειν· τοῦτο
ποιητέον εἶναι τῷ ἥττονι, καὶ τὸ δίκαιον τοῦτο ἐτίθετο.' 'ἀλλ'
οὐχ οὕτως', ἦ δ' ὃς ὁ Πολέμαρχος, 'ἐλέγετο.' 'οὐδέν', ἦν δ'
ἐγώ, 'ὦ Πολέμαρχε, διαφέρει, ἀλλ' εἰ νῦν οὕτω λέγει Θρασύ- C
μαχος, οὕτως αὐτοῦ ἀποδεχώμεθα.

XIV. Καί μοι εἰπέ, ὦ Θρασύμαχε· τοῦτο ἦν ὃ ἐβούλου λέγειν τὸ δίκαιον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον [τὸ ξυμφέρον] δοκοῦν εἶναι τῷ κρείττονι, ἐάν τε ξυμφέρῃ ἐάν τε μή; οὕτω σε φῶμεν λέγειν;' 'ἥκιστά γε', ἔφη· 'ἀλλὰ κρείττω με οἴει καλεῖν τὸν ἐξαμαρτάνοντα, ὅταν ἐξαμαρτάνῃ;' 'ἔγωγε', εἶπον,

1. ἔφη — ὁ Πολέμαρχος. Platon unterbricht manchmal durch eine derartige Einschaltung des ἔφη und seines Subjekts die Rede.

2. ἐάν σύ γ'. γὲ manchmal bei ironischer Zustimmung. Ja freilich mufs es so sein, wenn ein Mann wie du seine Partei ergreift.

3. ὁ Κλειτοφῶν. Für den Lehrer tritt der Schüler ein. S. Einleit. S. 4. δεῖται, nämlich Sokrates. H.

6. τὸ γὰρ — Θρασύμαχος sind natürlich Worte des Kleitophon.

14. ὃ ἡγοῖτο ὁ κρείττων. Der Begriff nützlich wird also nicht mehr objektiv, sondern subjektiv gefafst.

19. τοῦτο ἦν. War das der Sinn, in welchem du das Gerechte als das dem Stärkeren Zuträgliche definiertest, dafs das Gerechte das sein sollte, was dem Stärkeren zuträglich zu sein scheint, mag es nun wirklich zuträglich sein oder nicht? Durch die ersten Worte τὸ δίκαιον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον wird die von Thrasymachos wiederholt gegebene Definition (338 C τὸ δίκαιον οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον, 339 A πανταχοῦ εἶναι τὸ αὐτὸ δίκαιον, τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον) möglichst unverändert wiederholt, durch die folgenden τὸ ξυμφέρον δοκοῦν εἶναι τῷ κρείττονι wird die von dem Freunde des Thrasymachos gegebene Erläuterung ὃ ἡγοῖτο ὁ κρείττων αὑτῷ ξυμφέρον in diejenige Form gebracht, in welcher ihr Unterschied von der vorherhergehenden scharf hervortritt.

ᾤμην σε τοῦτο λέγειν, ὅτε τοὺς ἄρχοντας ὡμολόγεις οὐκ ἀν-
D ἁμαρτήτους εἶναι, ἀλλά τι καὶ ἐξαμαρτάνειν.' 'συκοφάντης γὰρ
εἶ', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, ἐν τοῖς λόγοις· ἐπεὶ αὐτίκα ἰατρὸν
καλεῖς σὺ τὸν ἐξαμαρτάνοντα περὶ τοὺς κάμνοντας κατ' αὐτὸ
τοῦτο ὃ ἐξαμαρτάνει; ἢ λογιστικόν, ὃς ἂν ἐν λογισμῷ ἁμαρ-
τάνῃ, τότε ὅταν ἁμαρτάνῃ, κατὰ ταύτην τὴν ἁμαρτίαν; ἀλλ',
οἶμαι, λέγομεν τῷ ῥήματι οὕτως, ὅτι ὁ ἰατρὸς ἐξήμαρτεν καὶ
ὁ λογιστὴς ἐξήμαρτεν καὶ ὁ γραμματιστής· τὸ δ', οἶμαι, ἕκα-
E στος τούτων, καθ' ὅσον τοῦτ' ἔστιν ὃ προσαγορεύομεν αὐτόν,
οὐδέποτε ἁμαρτάνει· ὥστε κατὰ τὸν ἀκριβῆ λόγον, ἐπειδὴ καὶ
σὺ ἀκριβολογεῖ, οὐδεὶς τῶν δημιουργῶν ἁμαρτάνει. ἐπιλιπού-
σης γὰρ ἐπιστήμης ὁ ἁμαρτάνων ἁμαρτάνει, ἐν ᾧ οὐκ ἔστι
δημιουργός· ὥστε δημιουργὸς ἢ σοφὸς ἢ ἄρχων οὐδεὶς ἁμαρ-
τάνει τότε ὅταν ἄρχων ᾖ, ἀλλὰ πᾶς γ' ἂν εἴποι, ὅτι ὁ ἰατρὸς
ἥμαρτεν καὶ ὁ ἄρχων ἥμαρτεν. τοιοῦτον οὖν δή σοι καὶ ἐμὲ
ὑπόλαβε νῦν δὴ ἀποκρίνεσθαι· τὸ δὲ ἀκριβέστατον ἐκεῖνο
341 τυγχάνει ὄν, τὸν ἄρχοντα, καθ' ὅσον ἄρχων ἐστίν, μὴ ἁμαρ-
τάνειν, μὴ ἁμαρτάνοντα δὲ τὸ αὑτῷ βέλτιστον τίθεσθαι, τοῦτο
δὲ τῷ ἀρχομένῳ ποιητέον· ὥστε, ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, δί-
καιον λέγω τὸ τοῦ κρείττονος ποιεῖν συμφέρον.'

XV. 'Εἶεν', ἦν δ' ἐγώ, 'ὦ Θρασύμαχε· δοκῶ σοι συκο-
φαντεῖν;' 'πάνυ μὲν οὖν', ἔφη. 'οἴει γάρ με ἐξ ἐπιβουλῆς ἐν

2. *συκοφάντης γὰρ εἶ*, du steckst voll Finten. *συκοφάντης* ursprünglich wer die anzeigt, welche gegen das Verbot handelten Feigen aus Attika auszuführen, später wer ein Gewerbe daraus machte andere, insbesondere Reiche, durch Klagen oder durch Drohungen mit denselben zu chikanieren und zu brandschatzen.

3. *αὐτίκα* führt, wie unser gleich, manchmal ein Beispiel ein.

7. *τῷ ῥήματι*, dem Ausdruck, dem Wortlaut nach. Gegensatz: *κατὰ τὸν ἀκριβῆ λόγον*. 341 B wird dieser Gegensatz bezeichnet durch *τὸν ὡς ἔπος εἰπεῖν* und *τὸν ἀκριβεῖ λόγῳ*.

8. *ὁ γραμματιστής*. Euthyd. 279 E *περὶ γραμμάτων γραφῆς τε καὶ ἀναγνώσεως (εὐπραγίαν) οἱ γραμματισταὶ (εὐτυχέστατοί εἰσιν)*. *τὸ δὲ* führt adverbartig eine der vorigen Behandlung entgegengesetzte ein.

9. *καθ' ὅσον τοῦτ' ἔστιν*, also in seiner begrifflichen Reinheit gesetzt, nicht nach der Ungenauigkeit des gewöhnlichen Ausdruckes. Thrasymachos nimmt also das 339 C gemachte Zugeständnis zurück *οἱ ἄρχοντες οἷοί τι καὶ ἁμαρτεῖν*. H.

11. *δημιουργοὶ* sind Fachleute, Meister in ihrem Fache.

12. *ἐν ᾧ*, und insofern ist er kein Meister. Auch V 455 B ist *ἐν ᾧ* quatenus.

14. *ὅταν ἄρχων ᾖ*. Man erwartet noch *ἢ δημιουργὸς ἢ σοφός*. Diese Unvollständigkeit findet sich bei Platon nicht selten.

19. *ἐξ ἀρχῆς*, 339 A.

τοῖς λόγοις κακουργοῦντά σε ἐρέσθαι ὡς ἠρόμην;’ ‘εὖ μὲν οὖν
οἶδα’, ἔφη· ‘καὶ οὐδέν γέ σοι πλέον ἔσται· οὔτε γὰρ ἄν με
λάθοις κακουργῶν, οὔτε μὴ λαθὼν βιάσασθαι τῷ λόγῳ δύ- B
ναιο.’ ‘οὐδέ γ’ ἂν ἐπιχειρήσαιμι’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ὦ μακάριε.
ἀλλ’ ἵνα μὴ αὖθις ἡμῖν τοιοῦτον ἐγγένηται, διόρισαι, ποτέρως
λέγεις τὸν ἄρχοντά τε καὶ τὸν κρείττονα, τὸν ὡς ἔπος εἰπεῖν
ἢ τὸν ἀκριβεῖ λόγῳ, ὃν νῦν δὴ ἔλεγες, οὗ τὸ ξυμφέρον κρείτ-
τονος ὄντος δίκαιον ἔσται τῷ ἥττονι ποιεῖν.’ ‘τὸν τῷ ἀκρι-
βεστάτῳ’, ἔφη, ‘λόγῳ ἄρχοντα ὄντα. πρὸς ταῦτα κακούργει
καὶ συκοφάντει, εἴ τι δύνασαι· οὐδέν σου παρίεμαι· ἀλλ’ οὐ
μὴ οἷός τ’ ἦς.’ ‘οἴει γὰρ ἄν με’, εἶπον, ‘οὕτω μανῆναι, ὥστε C
ξυρεῖν ἐπιχειρεῖν λέοντα καὶ συκοφαντεῖν Θρασύμαχον;’ ‘νῦν
γοῦν’, ἔφη, ‘ἐπεχείρησας, οὐδὲν ὢν καὶ ταῦτα.’ ‘ἅδην’, ἦν δ’
ἐγώ, ‘τῶν τοιούτων. ἀλλ’ εἰπέ μοι· ὁ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ ἰατρός,
ὃν ἄρτι ἔλεγες, πότερον χρηματιστής ἐστιν ἢ τῶν καμνόντων
θεραπευτής; καὶ λέγε τὸν τῷ ὄντι ἰατρὸν ὄντα.’ ‘τῶν κα-
μνόντων’, ἔφη, ‘θεραπευτής.’ ‘τί δὲ κυβερνήτης; ὁ ὀρθῶς κυ-
βερνήτης ναυτῶν ἄρχων ἐστὶν ἢ ναύτης;’ ‘ναυτῶν ἄρχων.’ D

1. *κακουργοῦντα* bezeichnet die Absicht. Ebenso 346 E *τὰ ἀλλότρια κακὰ μεταχειρίζεσθαι ἀνορθοῦντα*. *μὲν οὖν* steigernd, *immo vero*.

2. *οὐδέν γέ σοι πλέον ἔσται*, du wirst davon keinen Gewinn haben, wirst damit nichts ausrichten.

3. *μὴ λαθών*, wenn du es nicht heimlich, unbemerkt machen kannst, also offen.

6. *ὡς ἔπος εἰπεῖν* steht in der Regel im Sinne einer Einschränkung. Apol. 17 A *καίτοι ἀληθές γε, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδὲν εἰρήκασιν*, fast möchte man sagen nichts. Es bezeichnet also den Ausdruck, zu dem es gehört, als einen ungenauen. So auch hier: den Regierenden, so zu sagen, um mich so auszudrücken, was man gewöhnlich so den Regierenden nennt.

7. *ἀκριβεῖ λόγῳ*, im strengen, prägnanten Sinne des Wortes. Ebenso 341 C *τὸν τῷ ὄντι ἰατρόν, ὁ ὀρθῶς κυβερνήτης*, 342 D *ὁ ἀκριβὴς ἰατρός*, 345 C *τὸν ὡς ἀληθῶς ἰατρόν*, 345 E *τοὺς ἀληθῶς ἄρχοντας*.

8. *τῷ ἀκριβεστάτῳ*. Thrasymachos braucht ohne alle Not den Superlativ.

10. *οὐδέν σου παρίεμαι*, ich beanspruche keine Gnade von dir.

οὐ (φόβος) *μὴ οἷός τ’ ἦς*, *non vereor, ne id possis facere* h. e. *facere certe non poteris*.

12. *ξυρεῖν λέοντα*, *leonem radere, tondere*. *παροιμία ἐπὶ τῶν καθ’ ἑαυτῶν τι ἢ ἀδύνατα ποιεῖν ἐπιχειρούντων λεγομένη*. Schol.

13. *οὐδέν εἰμι*, ich bin nichts wert. Vgl. *οὐδὲν λέγειν*.

14. *ὁ — ἰατρός*. Die Ärzte und Steuermänner werden auch im Staatsmann 297 E mit den Herrschern zusammengestellt.

15. *χρηματιστής*. Das ärztliche Honorar hieſs *τὰ ἰατρεῖα*. Die öffentlichen Ärzte waren zu unentgeltlicher Behandlung der Kranken verpflichtet.

18. *ναύτης* in diesem Zusammenhange ὃς *πλεῖ ἐν τῇ νηΐ, ἐπιβάτης*.

‘οὐδέν, οἶμαι, τοῦτο ὑπολογιστέον, ὅτι πλεῖ ἐν τῇ νηΐ, οὐδ’ ἐστὶν κλητέος ναύτης· οὐ γὰρ κατὰ τὸ πλεῖν κυβερνήτης καλεῖται, ἀλλὰ κατὰ τὴν τέχνην καὶ τὴν τῶν ναυτῶν ἀρχήν.’ ‘ἀληθῆ’, ἔφη. ‘οὐκοῦν ἑκάστῳ τούτων ἔστιν τι ξυμφέρον;’ ‘πάνυ γε.’ ‘οὐ καὶ ἡ τέχνη’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ἐπὶ τούτῳ πέφυκεν, ἐπὶ τῷ τὸ ξυμφέρον ἑκάστῳ ζητεῖν τε καὶ ἐκπορίζειν;’ ‘ἐπὶ τούτῳ’, ἔφη. ‘ἆρ’ οὖν καὶ ἑκάστῃ τῶν τεχνῶν ἔστιν τι ξυμ-
E φέρον ἄλλο ἢ ὅ τι μάλιστα τελέαν εἶναι;’ ‘πῶς τοῦτο ἐρωτᾷς;’ ‘ὥσπερ’, ἔφην ἐγώ, ‘εἴ με ἔροιο, εἰ ἐξαρκεῖ σώματι εἶναι σώματι ἢ προσδεῖταί τινος, εἴποιμ’ ἂν ὅτι παντάπασι μὲν οὖν προσδεῖται. διὰ ταῦτα καὶ ἡ τέχνη ἐστὶν ἡ ἰατρικὴ νῦν εὑρημένη, ὅτι σῶμά ἐστιν πονηρὸν καὶ οὐκ ἐξαρκεῖ αὐτῷ τοιούτῳ εἶναι. τούτῳ οὖν ὅπως ἐκπορίζῃ τὰ ξυμφέροντα, ἐπὶ τούτῳ παρεσκευάσθη ἡ τέχνη. ἦ ὀρθῶς σοι δοκῶ’, ἔφην, ‘ἂν εἰπεῖν
342 οὕτω λέγων, ἢ οὔ;’ ‘ὀρθῶς’, ἔφη. ‘τί δὲ δή; αὐτὴ ἡ ἰατρική ἐστιν πονηρά, ἢ ἄλλη τις τέχνη ἔσθ’ ὅ τι προσδεῖταί τινος ἀρετῆς, ὥσπερ ὀφθαλμοὶ ὄψεως καὶ ὦτα ἀκοῆς καὶ διὰ ταῦτα ἐπ’ αὐτοῖς δεῖ τινὸς τέχνης τῆς τὸ ξυμφέρον εἰς ταῦτα σκεψομένης τε καὶ ἐκποριζούσης; ἆρα καὶ ἐν αὐτῇ τῇ τέχνῃ ἔνι τις πονηρία, καὶ δεῖ ἑκάστῃ τέχνῃ ἄλλης τέχνης, ἥτις αὐτῇ τὸ ξυμφέρον σκέψεται, καὶ τῇ σκοπουμένῃ ἑτέρας αὖ τοιαύτης καὶ
B τοῦτ’ ἔστιν ἀπέραντον; ἢ αὐτὴ αὐτῇ τὸ ξυμφέρον σκέψεται; ἢ οὔτε

4. ἑκάστῳ τούτων, nämlich τῶν ἰατρῶν, τῶν κυβερνητῶν. Für jeden von diesen giebt es doch ein Zuträgliches. Für den Arzt besteht dasselbe nicht darin, dafs er Honorar empfängt, für den Steuermann nicht darin, dafs er mit zur See fährt. Worin besteht denn nun das für beide Zuträgliche? Das läfst sich nur dadurch finden, dafs man auf das Wesen der Künste eingeht, die sie ausüben.

7. ἆρ’ οὖν. Die verschiedenen Künste haben nichts anderes ihnen Zuträgliches als ihrem Begriffe möglichst vollständig zu entsprechen. 345 D ἐπεὶ τά γε αὐτῆς, ὥστ’ εἶναι βελτίστη, ἱκανῶς δήπου ἐκπεπόρισται (ἡ ποιμενική), ἕως γ’ ἂν μηδὲν ἐνδέῃ τοῦ ποιμενικὴ εἶναι.

8. τέλεος im Sinne von αὐτάρκης, sich selbst genügend, keines anderen bedürftig. Der Gegensatz dazu ist πονηρός, mangelhaft. Die πονηρία des Körpers tritt in Krankheiten zu Tage. X 609 C ἡ σώματος πονηρία νόσος οὖσα.

πῶς τοῦτο ἐρωτᾷς; Wie ist diese deine Frage zu verstehen? 347 A πῶς τοῦτο λέγεις;

15. τί δὲ δή; Wie ferner? Übergang zu etwas Neuem.

16. ἔσθ’ ὅ τι, in irgendeiner Beziehung, viel nachdrücklicher als das bloſse Pronomen indefinitum. Ebenso 346 D. 352 E. 353 D ἔσθ’ ὅτῳ ἄλλῳ.

17. ἀρετῆς. S. zu 353 B.

18. εἰς ταῦτα auf ὄψις und ἀκοή bezüglich in dem Sinne: alles was mit dem Gesicht und Gehör zusammenhängt.

αὐτῆς οὔτε ἄλλης προσδεῖται ἐπὶ τὴν αὑτῆς πονηρίαν τὸ ξυμφέρον σκοπεῖν· οὔτε γὰρ πονηρία οὔτε ἁμαρτία οὐδεμία οὐδεμιᾷ τέχνῃ πάρεστιν, οὐδὲ προσήκει τέχνῃ ἄλλῳ τὸ ξυμφέρον ζητεῖν ἢ ἐκείνῳ οὗ τέχνη ἐστίν, αὐτὴ δὲ ἀβλαβὴς καὶ ἀκέραιός ἐστιν ὀρθὴ οὖσα, ἕωσπερ ἂν ᾖ ἑκάστη ἀκριβὴς ὅλη ἥπερ ἐστίν; καὶ σκόπει ἐκείνῳ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ· οὕτως ἢ ἄλλως ἔχει;’ ‘οὕτως’, ἔφη, ‘φαίνεται.’ ‘οὐκ ἄρα’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ἰατρικὴ ἰατρικῇ τὸ ξυμφέρον σκοπεῖ ἀλλὰ σώματι.’ ‘ναί’, ἔφη. C *‘οὐδὲ ἱππικὴ ἱππικῇ ἀλλ’ ἵπποις· οὐδὲ ἄλλη τέχνη οὐδεμία ἑαυτῇ, οὐδὲ γὰρ προσδεῖται, ἀλλ’ ἐκείνῳ οὗ τέχνη ἐστίν.’ ‘φαίνεται’, ἔφη, ‘οὕτως.’ ‘ἀλλὰ μήν, ὦ Θρασύμαχε, ἄρχουσί γε αἱ τέχναι καὶ κρατοῦσιν ἐκείνου, οὗπέρ εἰσιν τέχναι.’ συνεχώρησεν ἐνταῦθα καὶ μάλα μόγις. ‘οὐκ ἄρα ἐπιστήμη γε οὐδεμία τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ’ ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τοῦ ἥττονός τε καὶ ἀρχομένου ὑπὸ ἑαυτῆς.’ ξυνωμολόγησε* D *μὲν καὶ ταῦτα τελευτῶν, ἐπεχείρει δὲ περὶ αὐτὰ μάχεσθαι· ἐπειδὴ δὲ ὡμολόγησεν· ‘ἄλλο τι οὖν’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘οὐδὲ ἰατρὸς οὐδείς, καθ’ ὅσον ἰατρός, τὸ τῷ ἰατρῷ ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ’ ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τῷ κάμνοντι; ὡμολόγηται γὰρ ὁ ἀκριβὴς ἰατρὸς σωμάτων εἶναι ἄρχων ἀλλ’ οὐ χρηματιστής. ἢ οὐχ ὡμολόγηται;’ ξυνέφη. ‘οὐκοῦν καὶ ὁ κυβερνήτης ὁ ἀκριβὴς ναυτῶν εἶναι ἄρχων ἀλλ’ οὐ ναύτης;’ ‘ὡμολόγηται.’ ‘οὐκ ἄρα ὅ* E *γε τοιοῦτος κυβερνήτης τε καὶ ἄρχων τὸ τῷ κυβερνήτῃ ξυμφέρον σκέψεταί τε καὶ προστάξει, ἀλλὰ τὸ τῷ ναύτῃ τε καὶ ἀρχομένῳ.’ ξυνέφησε μόγις. ‘οὐκοῦν’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ὦ Θρασύμαχε, οὐδὲ ἄλλος οὐδεὶς ἐν οὐδεμιᾷ ἀρχῇ, καθ’ ὅσον ἄρχων ἐστίν, τὸ αὑτῷ ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ’ ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τῷ*

1. *τὸ ξυμφέρον σκοπεῖν.* Der Infinitiv bringt noch zur Ergänzung des Vorhergehenden die Angabe des Zweckes.

5. *ὀρθὴ οὖσα,* wenn sie im strengen Sinne des Wortes zu nehmen, wenn sie eine wahre ist.

ἕωσπερ ἂν ᾖ, so lange jede in ihrem ganzen Umfange vollkommen das ist, was sie ist.

6. *ἐκείνῳ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ.* Der instrumentale Dativ bezeichnet den Maſsstab, nach dem etwas beurteilt oder betrachtet wird.

12. *συνεχώρησεν.* Indem der Dialog durch die Erzählung unterbrochen wird, wird die ausführliche Behandlung des Unwesentlichen vermieden. H.

13. *καὶ μάλα μόγις.* Thrasymachos beginnt die Folgen seiner Zugeständnisse zu ahnen, da die Rede auf das *ἄρχειν* und *κρατεῖν* kommt.

ἐπιστήμη tritt hier für *τέχνη* ein. S. zu 332 C.

17. *ἄλλο τι.* S. zu 337 C.

ἀρχομένῳ καὶ ᾧ ἂν αὐτὸς δημιουργῇ, καὶ πρὸς ἐκεῖνο βλέπων καὶ τὸ ἐκείνῳ ξυμφέρον καὶ πρέπον καὶ λέγει ἃ λέγει καὶ ποιεῖ ἃ ποιεῖ ἅπαντα.'

343 XVI. Ἐπειδὴ οὖν ἐνταῦθα ἦμεν τοῦ λόγου καὶ πᾶσι καταφανὲς ἦν, ὅτι ὁ τοῦ δικαίου λόγος εἰς τοὐναντίον περιειστήκει, ὁ Θρασύμαχος ἀντὶ τοῦ ἀποκρίνεσθαι· 'εἰπέ μοι', ἔφη, 'ὦ Σώκρατες, τίτθη σοι ἔστιν;' 'τί δέ;' ἦν δ' ἐγώ· 'οὐκ ἀποκρίνεσθαι χρῆν μᾶλλον ἢ τοιαῦτα ἐρωτᾶν;' 'ὅτι τοί σε', ἔφη, 'κορυζῶντα περιορᾷ καὶ οὐκ ἀπομύττει δεόμενον, ὅς γε αὐτῇ οὐδὲ πρόβατα οὐδὲ ποιμένα γιγνώσκεις.' 'ὅτι δὴ τί μά-
B λιστα;' ἦν δ' ἐγώ. 'ὅτι οἴει τοὺς ποιμένας ἢ τοὺς βουκόλους τὸ τῶν προβάτων ἢ τὸ τῶν βοῶν ἀγαθὸν σκοπεῖν καὶ παχύνειν αὐτοὺς καὶ θεραπεύειν πρὸς ἄλλο τι βλέποντας ἢ τὸ τῶν δεσποτῶν ἀγαθὸν καὶ τὸ αὑτῶν· καὶ δὴ καὶ τοὺς ἐν ταῖς πόλεσιν ἄρχοντας, οἳ ὡς ἀληθῶς ἄρχουσιν, ἄλλως πως ἡγεῖ διακεῖσθαι πρὸς τοὺς ἀρχομένους ἢ ὥσπερ ἄν τις πρὸς πρόβατα διατεθείη, καὶ ἄλλο τι σκοπεῖν αὐτοὺς διὰ νυκτὸς καὶ ἡμέρας
C ἢ τοῦτο, ὅθεν αὐτοὶ ὠφελήσονται. καὶ οὕτω πόρρω εἶ περί τε τοῦ δικαίου καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀδίκου τε καὶ ἀδικίας, ὥστε ἀγνοεῖς, ὅτι ἡ μὲν δικαιοσύνη καὶ τὸ δίκαιον ἀλλότριον ἀγαθὸν τῷ ὄντι, τοῦ κρείττονός τε καὶ ἄρχοντος ξυμφέρον, οἰκεία δὲ τοῦ πειθομένου τε καὶ ὑπηρετοῦντος βλάβη, ἡ δὲ ἀδικία τοὐναντίον, καὶ ἄρχει τῶν ὡς ἀληθῶς εὐηθικῶν τε καὶ δικαίων, οἱ δ' ἀρχόμενοι ποιοῦσιν τὸ ἐκείνου ξυμφέρον κρείτ-

1. *ἐκεῖνο*, weil *τῷ ἀρχομένῳ* Neutrum ist.

5. *ὁ τοῦ δικαίου λόγος*. Der objektive Genitiv im Sinne von *περὶ* mit dem Genitiv.

9. *κορυζῶντα*. Mit der Verstopfung der Nase pflegt Eingenommenheit des Kopfes und Unklarheit im Denken verbunden zu sein. Der Spott wird dadurch noch beifsender, dafs Thrasymachos den Sokrates als einen Menschen von so kindischer Unbehilflichkeit hinstellt, dafs er zum Schneuzen noch jemand anders braucht.

10. *αὐτῇ*. Der Dativ bringt die Amme mit der Unbeholfenheit des Sokrates in Verbindung, macht sie dafür verantwortlich. H.

ὅτι δὴ τί μάλιστα, nämlich *ἐστίν*: Aus welchem Grunde denn eigentlich? Wörtlich: Weil was denn eigentlich der Fall ist?

18. *ὠφελήσονται* in passiver Bedeutung.

πόρρω εἶναι, links sein, auf dem Holzwege sein.

20. *ἡ μὲν δικαιοσύνη* selbstverständlich nur die, welche von den Untergebenen geübt wird, indem sie den Herrschenden gehorchen (339 B), nicht die, welche von den Herrschenden geübt wird. Denn was diese thun, wird jetzt offen als *ἀδικία* bezeichnet.

23. *τοὐναντίον*, also *οἰκεῖον μὲν ἀγαθόν, ἀλλοτρία δὲ βλάβη*.

τονος ὄντος, καὶ εὐδαίμονα ἐκεῖνον ποιοῦσιν ὑπηρετοῦντες
αὐτῷ, ἑαυτοὺς δὲ οὐδ' ὁπωστιοῦν. σκοπεῖσθαι δέ, ὦ εὐηθέ- D
στατε Σώκρατες, οὑτωσὶ χρή, ὅτι δίκαιος ἀνὴρ ἀδίκου πανταχοῦ
ἔλαττον ἔχει. πρῶτον μὲν ἐν τοῖς πρὸς ἀλλήλους ξυμβολαίοις,
ὅπου ἂν ὁ τοιοῦτος τῷ τοιούτῳ κοινωνήσῃ, οὐδαμοῦ ἂν εὕροις
ἐν τῇ διαλύσει τῆς κοινωνίας πλέον ἔχοντα τὸν δίκαιον τοῦ
ἀδίκου ἀλλ' ἔλαττον· ἔπειτα ἐν τοῖς πρὸς τὴν πόλιν, ὅταν τέ
τινες εἰσφοραὶ ὦσιν, ὁ μὲν δίκαιος ἀπὸ τῶν ἴσων πλέον εἰσφέ-
ρει, ὁ δ' ἔλαττον, ὅταν τε λήψεις, ὁ μὲν οὐδέν, ὁ δὲ πολλὰ E
κερδαίνει. καὶ γὰρ ὅταν ἀρχήν τινα ἄρχῃ ἑκάτερος, τῷ μὲν
δικαίῳ ὑπάρχει, καὶ εἰ μηδεμία ἄλλη ζημία, τά γε οἰκεῖα δι'
ἀμέλειαν μοχθηροτέρως ἔχειν, ἐκ δὲ τοῦ δημοσίου μηδὲν ὠφε-
λεῖσθαι διὰ τὸ δίκαιον εἶναι, πρὸς δὲ τούτοις ἀπέχθεσθαι τοῖς
τε οἰκείοις καὶ τοῖς γνωρίμοις, ὅταν μηδὲν ἐθέλῃ αὐτοῖς ὑπη-
ρετεῖν παρὰ τὸ δίκαιον· τῷ δὲ ἀδίκῳ πάντα τούτων τἀναντία
ὑπάρχει. λέγω γὰρ ὅνπερ νῦν δὴ ἔλεγον, τὸν μεγάλα δυνά- 344
μενον πλεονεκτεῖν. τοῦτον οὖν σκόπει, εἴπερ βούλει κρίνειν,
ὅσῳ μᾶλλον ξυμφέρει ἰδίᾳ αὐτῷ ἄδικον εἶναι ἢ τὸ δίκαιον.
πάντων δὲ ῥᾷστα μαθήσει, ἐὰν ἐπὶ τὴν τελεωτάτην ἀδικίαν
ἔλθῃς, ἣ τὸν μὲν ἀδικήσαντα εὐδαιμονέστατον ποιεῖ, τοὺς δὲ
ἀδικηθέντας καὶ ἀδικῆσαι οὐκ ἂν ἐθέλοντας ἀθλιωτάτους. ἔστιν
δὲ τοῦτο τυραννίς, ἣ οὐ κατὰ σμικρὸν τἀλλότρια καὶ λάθρᾳ
καὶ βίᾳ ἀφαιρεῖται, καὶ ἱερὰ καὶ ὅσια καὶ ἴδια καὶ δημόσια,
ἀλλὰ ξυλλήβδην· ὧν ἐφ' ἑκάστῳ μέρει ὅταν τις ἀδικήσας μὴ B
λάθῃ, ζημιοῦταί τε καὶ ὀνείδη ἔχει τὰ μέγιστα· καὶ γὰρ

3. *δίκαιος ἀνὴρ* natürlich im Sinne des Thrasymachos.

4. *ξυμβολαίοις*. S. zu 333 A.

8. *εἰσφορὰ* hiefs in Athen die Einkommensteuer. Sie gehörte zu den aufserordentlichen Einnahmen des Staates und wurde nur in Kriegsfällen erhoben.

9. *ὁ δέ*. S. zu 339 E.

11. *καὶ εἰ*, auch wenn, sogar dann, wenn, bezeichnet den Hauptsatz als unabweislich bei jeder Bedingung, selbst bei der ausgesprochenen, die als die äufserste erscheint.

12. *μοχθηροτέρως*. Diese Komparativbildung ist bei Platon nicht gerade selten. 347 E *ἀληθεστέρως*.

13. *ἀπέχθεσθαι* setzt ein Präsens *ἀπέχθομαι* neben *ἀπεχθάνομαι* voraus.

16. *ὅνπερ νῦν δὴ ἔλεγον*. 343 D hiefs es *δίκαιος ἀνὴρ ἀδίκου πανταχοῦ ἔλαττον ἔχει* und *οὐδαμοῦ ἂν εὕροις ἐν τῇ διαλύσει τῆς κοινωνίας πλέον ἔχοντα τὸν δίκαιον τοῦ ἀδίκου ἀλλ' ἔλαττον*.

18. *τὸ δίκαιον*, nämlich *εἶναι τῷ δικαίῳ*.

22. *τοῦτο τυραννίς*. Anders 346 B *αὕτη γὰρ αὐτῆς ἡ δύναμις*.

23. *ἱερὰ* das den Göttern Vorbehaltene, *ὅσια* das den Menschen Zuträgliche, also Heiliges und Profanes.

ἱερόσυλοι καὶ ἀνδραποδισταὶ καὶ τοιχωρύχοι καὶ ἀποστερηταὶ
καὶ κλέπται οἱ κατὰ μέρη ἀδικοῦντες τῶν τοιούτων κακουργη-
μάτων καλοῦνται· ἐπειδὰν δέ τις πρὸς τοῖς τῶν πολιτῶν
χρήμασιν καὶ αὐτοὺς ἀνδραποδισάμενος δουλώσηται, ἀντὶ τού-
των τῶν αἰσχρῶν ὀνομάτων εὐδαίμονες καὶ μακάριοι κέκληνται
C οὐ μόνον ὑπὸ τῶν πολιτῶν ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῶν ἄλλων, ὅσοι ἂν
πύθωνται αὐτὸν τὴν ὅλην ἀδικίαν ἠδικηκότα· οὐ γὰρ τὸ
ποιεῖν τὰ ἄδικα ἀλλὰ τὸ πάσχειν φοβούμενοι ὀνειδίζουσιν οἱ
ὀνειδίζοντες τὴν ἀδικίαν. οὕτως, ὦ Σώκρατες, καὶ ἰσχυρότερον
καὶ ἐλευθεριώτερον καὶ δεσποτικώτερον ἀδικία δικαιοσύνης
ἐστὶν ἱκανῶς γιγνομένη, καὶ ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, τὸ μὲν
τοῦ κρείττονος ξυμφέρον τὸ δίκαιον τυγχάνει ὄν, τὸ δ' ἄδικον
ἑαυτῷ λυσιτελοῦν τε καὶ ξυμφέρον.'

D XVII. Ταῦτα εἰπὼν ὁ Θρασύμαχος ἐν νῷ εἶχεν ἀπιέναι,
ὥσπερ βαλανεὺς ἡμῶν καταντλήσας κατὰ τῶν ὤτων ἀθρόον
καὶ πολὺν τὸν λόγον. οὐ μὴν εἴασάν γε αὐτὸν οἱ παρόντες,
ἀλλ' ἠνάγκασαν ὑπομεῖναί τε καὶ παρασχεῖν τῶν εἰρημένων
λόγον· καὶ δὴ ἔγωγε καὶ αὐτὸς πάνυ ἐδεόμην τε καὶ εἶπον·
'ὦ δαιμόνιε Θρασύμαχε, οἷον ἐμβαλὼν λόγον ἐν νῷ ἔχεις
ἀπιέναι, πρὶν διδάξαι ἱκανῶς ἢ μαθεῖν, εἴτε οὕτως εἴτε ἄλλως
E ἔχει; ἢ σμικρὸν οἴει ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα διορίζεσθαι, ἀλλ' οὐ
βίου διαγωγήν, ᾗ ἂν διαγόμενος ἕκαστος ἡμῶν λυσιτελεστάτην
ζωὴν ζῴη;' 'ἐγὼ γὰρ οἶμαι', ἔφη ὁ Θρασύμαχος, 'τουτὶ ἄλλως

2. *οἱ κατὰ μέρη τῶν τοιούτων κακουργημάτων ἀδικοῦντες. κατὰ μέρη* vertritt die Stelle eines Objektsaccusatives.

3. *ἐπειδὰν δέ τις — κέκληνται — αὐτόν.* Wechsel des Numerus. Nach *εἴ τις, ἐάν τις* ist der Plural nicht selten. Bei *αὐτὸν* schwebt der Begriff des Tyrannen vor. 347 A folgt auf den Plural *τοῖς μέλλουσιν ἐθελήσειν ἄρχειν* der Singular *ἐὰν μὴ ἄρχῃ.*

πρὸς τοῖς — χρήμασιν durch Zeugma mit *ἀνδραποδισάμενος* verbunden.

5. *αἰσχρὰ ὀνόματα* sind Bezeichnungen für häfsliche Dinge, *ἱεροσυλίαι, ἀνδραποδισμοὶ* usw.

κέκληνται, sie führen in der Geschichte diese Bezeichnungen, wenn ihr verbrecherischer Anschlag vollständigen Erfolg hatte (*ἠδικηκότα*). Vorher stand *καλοῦνται* mit Rücksicht auf das, was tagtäglich geschieht.

11. *ἱκανῶς,* gehörig, im grofsen, nicht im kleinen. H.

13. *ἑαυτῷ* auf *τοῦ κρείττονος* bezüglich.

15. *ἀθρόον καὶ πολὺν τὸν λόγον,* einen grofsen Wortschwall.

19. *ἐμβαλών.* Reden werden oft mit Geschossen verglichen.

23. *ἐγὼ γὰρ — ἔχειν;* Denke ich etwa darüber anders? Höhnische Frage. So entgegengesetzt auch die Lebensanschauungen des Sokrates und Thrasymachos waren, über die Wichtigkeit dieser Frage waren sie einig.

ἔχειν;’ ‘ἔοικας’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ἤτοι ἡμῶν γε οὐδὲν κήδεσθαι, οὐδέ τι φροντίζειν, εἴτε χεῖρον εἴτε βέλτιον βιωσόμεθα ἀγνοοῦντες ὃ σὺ φῂς εἰδέναι. ἀλλ’, ὦ ’γαθέ, προθυμοῦ καὶ ἡμῖν ἐνδείξασθαι· οὔτοι κακῶς σοι κείσεται, ὅ τι ἂν ἡμᾶς τοσούσδε 345 ὄντας εὐεργετήσῃς. ἐγὼ γὰρ δή σοι λέγω τό γ’ ἐμόν, ὅτι οὐ πείθομαι οὐδ’ οἶμαι ἀδικίαν δικαιοσύνης κερδαλεώτερον εἶναι, οὐδ’ ἐὰν ἐᾷ τις αὐτὴν καὶ μὴ διακωλύῃ πράττειν ἃ βούλεται· ἀλλ’, ὦ ’γαθέ, ἔστω μὲν ἄδικος, δυνάσθω δὲ ἀδικεῖν ἢ τῷ λανθάνειν ἢ τῷ διαμάχεσθαι, ὅμως ἐμέ γε οὐ πείθει ὡς ἔστι τῆς δικαιοσύνης κερδαλεώτερον. ταῦτ’ οὖν καὶ ἕτερος ἴσως B τις ἡμῶν πέπονθεν, οὐ μόνος ἐγώ. πεῖσον οὖν, ὦ μακάριε, ἱκανῶς ἡμᾶς, ὅτι οὐκ ὀρθῶς βουλευόμεθα δικαιοσύνην ἀδικίας περὶ πλείονος ποιούμενοι.’ ‘καὶ πῶς’, ἔφη, ‘σὲ πείσω; εἰ γὰρ οἷς νῦν δὴ ἔλεγον μὴ πέπεισαι, τί σοι ἔτι ποιήσω; ἢ εἰς τὴν ψυχὴν φέρων ἐνθῶ τὸν λόγον;’ ‘μὰ Δί’’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘μὴ σύ γε· ἀλλὰ πρῶτον μέν, ἃ ἂν εἴπῃς, ἔμμενε τούτοις, ἢ ἐὰν μετατιθῇ, φανερῶς μετατίθεσο καὶ ἡμᾶς μὴ ἐξαπάτα. νῦν δὲ ὁρᾷς, ὦ Θρασύμαχε, ἔτι γὰρ τὰ ἔμπροσθεν ἐπισκεψώμεθα, ὅτι C τὸν ὡς ἀληθῶς ἰατρὸν τὸ πρῶτον ὁριζόμενος τὸν ὡς ἀληθῶς ποιμένα οὐκέτι ᾤου δεῖν ὕστερον ἀκριβῶς φυλάξαι, ἀλλὰ πιαίνειν οἴει αὐτὸν τὰ πρόβατα, καθ’ ὅσον ποιμήν ἐστιν, οὐ πρὸς τὸ τῶν προβάτων βέλτιστον βλέποντα, ἀλλ’ ὥσπερ δαιτυμόνα τινὰ καὶ μέλλοντα ἑστιάσεσθαι πρὸς τὴν εὐωχίαν, ἢ

1. *ἔοικας.* Zu ergänzen *οἴεσθαι τοῦτο ἄλλως ἔχειν.* Entweder die Sache scheint dir nicht wichtig genug zu sein oder du magst dich unsrer nicht annehmen. Ähnlich steht das disjunktive *ἤτοι* IV 433 A *τοῦτό ἐστιν — ἤτοι τούτου τι εἶδος ἡ δικαιοσύνη.* Gewöhnlich findet sich in dieser Verbindung *ἤτοι — ἤ.*

4. *κακῶς — κείσεται*, es wird nicht schlecht aufgehoben, angelegt sein. Thuk. I 129, 3 *κεῖταί σοι εὐεργεσία ἐν τῷ ἡμετέρῳ οἴκῳ.* Zu 333 C.

5. *τό γ’ ἐμόν*, was mich wenigstens angeht, wenigstens meinerseits.

8. *ἢ τῷ λανθάνειν ἢ τῷ διαμάχεσθαι.* 344 A *καὶ λάθρᾳ καὶ βίᾳ.* H.

9. *πείθει.* Subjekt ist *τοῦτο*, nämlich *τὸ δύνασθαι ἀδικεῖν.*

11. *πάσχειν* von dem Eindruck, den eine Rede auf den Zuhörer macht.

14. *τί σοι ἔτι ποιήσω;* Was soll ich noch mit dir anfangen, anstellen?

15. *ἐνθῶ τὸν λόγον.* Soll ich dir denn den Satz auf mechanischem Wege eintrichtern? *ἐντιθέναι* wird in Arist. Rittern 717 von den Ammen gesagt, die den Kindern den vorgekauten Bissen in den Mund stecken.

μὴ σύ γε, Formel einer entschiedenen Ablehnung.

19. *τὸ πρῶτον*: 341 C.

20. *ὕστερον*: 343 B.

23. *καὶ μέλλοντα ἑστιάσεσθαι* explikativ zu *δαιτυμόνα τινὰ* gesetzt.

D αὖ πρὸς τὸ ἀποδόσθαι, ὥσπερ χρηματιστὴν ἀλλ᾽ οὐ ποιμένα. τῇ δὲ ποιμενικῇ οὐ δήπου ἄλλου του μέλει ἤ, ἐφ᾽ ᾧ τέτακται, ὅπως τούτῳ τὸ βέλτιστον ἐκποριεῖ· ἐπεὶ τά γε αὑτῆς, ὥστ᾽ εἶναι βελτίστη, ἱκανῶς δήπου ἐκπεπόρισται, ἕως γ᾽ ἂν μηδὲν ἐνδέῃ τοῦ ποιμενικὴ εἶναι· οὕτω δὲ ᾤμην ἔγωγε νῦν δὴ ἀναγκαῖον εἶναι ἡμῖν ὁμολογεῖν, πᾶσαν ἀρχήν, καθ᾽ ὅσον ἀρχή, μηδενὶ ἄλλῳ τὸ βέλτιστον σκοπεῖσθαι ἢ ἐκείνῳ τῷ ἀρ-
E χομένῳ τε καὶ θεραπευομένῳ, ἔν τε πολιτικῇ καὶ ἰδιωτικῇ ἀρχῇ. σὺ δὲ τοὺς ἄρχοντας ἐν ταῖς πόλεσιν, τοὺς ἀληθῶς ἄρχοντας, ἑκόντας οἴει ἄρχειν;᾽ ῾μὰ Δί᾽ οὔκ᾽, ἔφη, ῾ἀλλ᾽ εὖ οἶδα.᾽

XVIII. ῾Τί δέ;᾽ ἦν δ᾽ ἐγώ, ῾ὦ Θρασύμαχε, τὰς ἄλλας ἀρχὰς οὐκ ἐννοεῖς ὅτι οὐδεὶς ἐθέλει ἄρχειν ἑκών, ἀλλὰ μισθὸν αἰτοῦσιν, ὡς οὐχὶ αὐτοῖσιν ὠφελίαν ἐσομένην ἐκ τοῦ ἄρχειν
346 ἀλλὰ τοῖς ἀρχομένοις; ἐπεὶ τοσόνδε εἰπέ· οὐχὶ ἑκάστην μέντοι φαμὲν ἑκάστοτε τῶν τεχνῶν τούτῳ ἑτέραν εἶναι, τῷ ἑτέραν τὴν δύναμιν ἔχειν; καί, ὦ μακάριε, μὴ παρὰ δόξαν ἀποκρίνου, ἵνα τι καὶ περαίνωμεν.᾽ ῾ἀλλὰ τούτῳ᾽, ἔφη, ῾ἑτέρα.᾽ ῾οὐκοῦν καὶ ὠφελίαν ἑκάστη ἰδίαν τινὰ ἡμῖν παρέχεται, ἀλλ᾽ οὐ κοινήν, οἷον ἰατρικὴ μὲν ὑγίειαν, κυβερνητικὴ δὲ σωτηρίαν ἐν τῷ πλεῖν, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτω;᾽ ῾πάνυ γε.᾽ ῾οὐκοῦν καὶ μισθωτικὴ
B μισθόν; αὕτη γὰρ αὐτῆς ἡ δύναμις· ἢ τὴν ἰατρικὴν σὺ καὶ

4. *ἕως γ᾽ ἄν*, solange ihr nur nichts daran mangelt eine Hirtenkunst zu sein, solange sie nur in keiner Hinsicht hinter der Anforderung, die man an eine Hirtenkunst macht, zurücksteht.

5. *ᾤμην*: 342 E.

9. *ἀρχή*, Stellung. Bei der *ἰδιωτικὴ ἀρχὴ* wird man an die Stellung eines Hirten, eines Steuermannes, eines Arztes zu denken haben, an eine Stellung, die auf dem Besitz einer im Privatleben zur Geltung kommenden *τέχνη* beruht.

10. *οὔκ*, nämlich *οἴομαι*. Thrasymachos hat die entgegengesetzte Überzeugung als Sokrates.

12. *τὰς ἄλλας ἀρχάς*, offenbar die *ἰδιωτικάς*, die der *δημιουργοί*, die ja immer nur nebensächlich neben den *πολιτικαὶ* behandelt werden. Auf die *ἀρχὴ* im engeren Sinne kommt Sokrates erst 346 E *οὐδεμία τέχνη οὐδὲ ἀρχή*.

14. *ὡς — ὠφελίαν ἐσομένην*. *ὡς* mit absolutem Accusativ.

17. *παρὰ δόξαν* in demselben Sinne wie 350 E *παρά γε τὴν σαυτοῦ δόξαν*.

18. *ἵνα τι καὶ περαίνωμεν*, damit wir auch, damit wir wirklich etwas zu stande bringen. Ebenso 351 A und 348 C *ἐπειδὴ καὶ λέγω*.

21. *μισθωτική*. Was in der Wirklichkeit beisammen ist, hält Platon als Idealist auseinander und stellt so die nur ideell existierende *μισθωτική*, also eine bloſse Abstraktion, neben die konkreten *τέχναι*, wie die *ἰατρικὴ* eine ist. H.

τὴν κυβερνητικὴν τὴν αὐτὴν καλεῖς; ἢ ἐάνπερ βούλῃ ἀκριβῶς
διορίζειν, ὥσπερ ὑπέθου, οὐδέν τι μᾶλλον, ἐάν τις κυβερνῶν
ὑγιὴς γίγνηται διὰ τὸ ξυμφέρειν αὐτῷ πλεῖν ἐν τῇ θαλάττῃ,
ἕνεκα τούτου καλεῖς μᾶλλον αὐτὴν ἰατρικήν;' 'οὐ δῆτα', ἔφη.
'οὐδέ γ', οἶμαι, τὴν μισθωτικήν, ἐὰν ὑγιαίνῃ τις μισθαρνῶν.'
'οὐ δῆτα.' 'τί δέ; τὴν ἰατρικὴν μισθαρνητικήν, ἐὰν ἰώμενός
τις μισθαρνῇ;' 'οὐκ', ἔφη. 'οὐκοῦν τήν γε ὠφελίαν ἑκάστης C
τῆς τέχνης ἰδίαν ὡμολογήσαμεν εἶναι;' 'ἔστω', ἔφη. 'ἥντινα
ἄρα ὠφελίαν κοινῇ ὠφελοῦνται πάντες οἱ δημιουργοί, δῆλον
ὅτι κοινῇ τινὶ τῷ αὐτῷ προσχρώμενοι ἀπ' ἐκείνου ὠφελοῦνται.
'ἔοικεν', ἔφη. 'φαμὲν δέ γε τὸ μισθὸν ἀρνυμένους ὠφελεῖσθαι
τοὺς δημιουργοὺς ἀπὸ τοῦ προσχρῆσθαι τῇ μισθωτικῇ τέχνῃ
γίγνεσθαι αὐτοῖς.' ξυνέφη μόγις. 'οὐκ ἄρα ἀπὸ τῆς αὑτοῦ
τέχνης ἑκάστῳ αὕτη ἡ ὠφελία ἐστίν, ἡ τοῦ μισθοῦ λῆψις, D
ἀλλ', εἰ δεῖ ἀκριβῶς σκοπεῖσθαι, ἡ μὲν ἰατρικὴ ὑγίειαν ποιεῖ,
ἡ δὲ μισθαρνητικὴ μισθόν, καὶ ἡ μὲν οἰκοδομικὴ οἰκίαν, ἡ
δὲ μισθαρνητικὴ αὐτῇ ἑπομένη μισθόν, καὶ αἱ ἄλλαι πᾶσαι
οὕτως τὸ αὑτῆς ἑκάστη ἔργον ἐργάζεται καὶ ὠφελεῖ ἐκεῖνο, ἐφ'
ᾧ τέτακται. ἐὰν δὲ μὴ μισθὸς αὐτῇ προσγίγνηται, ἔσθ' ὅ τι
ὠφελεῖται ὁ δημιουργὸς ἀπὸ τῆς τέχνης;' 'οὐ φαίνεται', ἔφη.
'ἆρ' οὖν οὐδ' ὠφελεῖ τότε, ὅταν προῖκα ἐργάζηται;' 'οἶμαι E
ἔγωγε.' 'οὐκοῦν, ὦ Θρασύμαχε, τοῦτο ἤδη δῆλον, ὅτι οὐδεμία
τέχνη οὐδὲ ἀρχὴ τὸ αὑτῇ ὠφέλιμον παρασκευάζει, ἀλλ', ὅπερ
πάλαι ἐλέγομεν, τὸ τῷ ἀρχομένῳ καὶ παρασκευάζει καὶ ἐπι-
τάττει, τὸ ἐκείνου ξυμφέρον ἥττονος ὄντος σκοποῦσα, ἀλλ' οὐ
τὸ τοῦ κρείττονος. διὰ δὴ ταῦτα ἔγωγε, ὦ φίλε Θρασύμαχε,

1. *τὴν αὐτήν.* Das könnte man ja, da sie als *κοινὴν ὠφελίαν* den *μισθὸς* haben.

2. *ὥσπερ ὑπέθου*, wie du als Grundsatz hinstelltest. H.

4. *μᾶλλον*, *potius*. H.

5. *οὐδέ γ' — τὴν μισθωτικήν*, nämlich *καλεῖς ἰατρικήν*. H.

10. *τινὶ τῷ αὐτῷ προσχρώμενοι*, indem sie irgend etwas, was aber für alle dasselbe ist, nebenbei, aufser dem Hauptsächlichen noch zur Anwendung bringen.

11. *τὸ μισθὸν ἀρνυμένοις*. Dafs die Fachmänner Nutzen haben, indem sie Lohn verdienen, das wird ihnen dadurch zu teil, dafs sie usw.

14. *ἡ τοῦ μισθοῦ λῆψις* ist also nicht ein den Begriff selbst konstituierendes Merkmal, sondern nur ein Accidens. H.

17. *αἱ ἄλλαι πᾶσαι — ἑκάστη*. Statt des partitiven Verhältnisses ist das appositionelle eingetreten.

19. *ἔσθ' ὅ τι*. Zu 342 A.

23. *ἀλλ'*. Aus *οὐδεμία* ist nach *ἀλλ'* natürlich *ἑκάστη* zu entnehmen, wie aus *μηδένα* im folgenden Satze *ἕκαστον* nach *ἀλλά*.

καὶ ἄρτι ἔλεγον μηδένα ἐθέλειν ἑκόντα ἄρχειν καὶ τὰ ἀλλότρια κακὰ μεταχειρίζεσθαι ἀνορθοῦντα, ἀλλὰ μισθὸν αἰτεῖν, ὅτι ὁ 347 *μέλλων καλῶς τῇ τέχνῃ πράξειν οὐδέποτε αὑτῷ τὸ βέλτιστον πράττει οὐδ' ἐπιτάττει κατὰ τὴν τέχνην ἐπιτάττων, ἀλλὰ τῷ ἀρχομένῳ· ὧν δὴ ἕνεκα, ὡς ἔοικε, μισθὸν δεῖν ὑπάρχειν τοῖς μέλλουσιν ἐθελήσειν ἄρχειν, ἢ ἀργύριον ἢ τιμήν, ἢ ζημίαν, ἐὰν μὴ ἄρχῃ.'*

XIX. *‘Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες;’ ἔφη ὁ Γλαύκων. ‘τοὺς μὲν γὰρ δύο μισθοὺς γιγνώσκω· τὴν δὲ ζημίαν ἥντινα λέγεις καὶ ὡς ἐν μισθοῦ μέρει εἴρηκας, οὐ ξυνῆκα.’ ‘τὸν τῶν* B *βελτίστων ἄρα μισθόν’, ἔφην, ‘οὐ ξυνιεῖς, δι' ὃν ἄρχουσιν οἱ ἐπιεικέστατοι, ὅταν ἐθέλωσιν ἄρχειν. ἢ οὐκ οἶσθα, ὅτι τὸ φιλότιμόν τε καὶ φιλάργυρον εἶναι ὄνειδος λέγεταί τε καὶ ἔστιν;’ ‘ἔγωγε’, ἔφη. ‘διὰ ταῦτα τοίνυν’, ἦν δ' ἐγώ, ‘οὔτε χρημάτων ἕνεκα ἐθέλουσιν ἄρχειν οἱ ἀγαθοὶ οὔτε τιμῆς· οὔτε γὰρ φανερῶς πραττόμενοι τῆς ἀρχῆς ἕνεκα μισθὸν μισθωτοὶ βούλονται κεκλῆσθαι, οὔτε λάθρᾳ αὐτοὶ ἐκ τῆς ἀρχῆς λαμβάνοντες κλέπται·* C *οὐδ' αὖ τιμῆς ἕνεκα· οὐ γάρ εἰσι φιλότιμοι. δεῖ δὴ αὐτοῖς ἀνάγκην προσεῖναι καὶ ζημίαν, εἰ μέλλουσιν ἐθέλειν ἄρχειν· ὅθεν κινδυνεύει τὸ ἑκόντα ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἰέναι ἀλλὰ μὴ ἀνάγκην περιμένειν αἰσχρὸν νενομίσθαι. τῆς δὲ ζημίας μεγίστη τὸ ὑπὸ πονηροτέρου ἄρχεσθαι, ἐὰν μὴ αὐτὸς ἐθέλῃ ἄρχειν· ἣν δείσαντές μοι φαίνονται ἄρχειν, ὅταν ἄρχωσιν, οἱ ἐπιεικεῖς, καὶ τότε ἔρχονται ἐπὶ τὸ ἄρχειν, οὐχ ὡς ἐπ' ἀγαθόν τι ἰόντες οὐδ' ὡς εὐπαθήσοντες ἐν αὐτῷ, ἀλλ' ὡς ἐπ' ἀναγκαῖον καὶ οὐκ*

1. *ἄρτι*: 345 E.
2. *ἀνορθοῦντα.* Zu 341 A.
5. *δεῖν*, als ob *ἔοικε* voranginge, nicht *ὡς ἔοικε.*
6. *ἀργύριον.* Bei den Griechen waren die höheren Staatsämter allerdings Ehrenämter. Doch war Besoldung nicht ganz unbekannt; sie wurde den öffentlichen Sachwaltern und Ärzten, namentlich aber allen Dienern der Behörden, wie den Schreibern, gewährt.
7. *ἄρχῃ.* Zu 344 B.
10. *καὶ ὡς ἐν μισθοῦ μέρει,* und als eine Art (*ὡς*) Lohn bezeichnet hast.
16. *μισθωτοί*, Mietlinge.
17. *αὐτοί*, sie selbst, ohne dafs ihnen das von ihren Mitbürgern zugestanden ist.
κλέπται. κλοπὴ δημοσίων χρημάτων ist Unterschlagung. H.
20. *τὸ ἑκόντα ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἰέναι*, wie es die Tyrannen thun. Die allgemeine Meinung stimmt also mit dem Urteil der Guten überein.
21. *τῆς ζημίας μεγίστη.* Der Superlativ im Genus und Numerus dem partitiven Genitiv im Singular assimiliert.
22. *αὐτὸς* auf das beim Infinitiv *ἄρχεσθει* vorschwebende indefinite Pronomen bezüglich.

ἔχοντες ἑαυτῶν βελτίοσιν ἐπιτρέψαι οὐδὲ ὁμοίοις. ἐπεὶ κινδυνεύει, D πόλις ἀνδρῶν ἀγαθῶν εἰ γένοιτο, περιμάχητον ἂν εἶναι τὸ μὴ ἄρχειν, ὥσπερ νυνὶ τὸ ἄρχειν, καὶ ἐνταῦθ᾽ ἂν καταφανὲς γενέσθαι, ὅτι τῷ ὄντι ἀληθινὸς ἄρχων οὐ πέφυκε τὸ αὑτῷ συμφέρον σκοπεῖσθαι, ἀλλὰ τὸ τῷ ἀρχομένῳ· ὥστε πᾶς ἂν ὁ γιγνώσκων τὸ ὠφελεῖσθαι μᾶλλον ἕλοιτο ὑπ᾽ ἄλλου ἢ ἄλλον ὠφελῶν πράγματα ἔχειν. τοῦτο μὲν οὖν ἔγωγε οὐδαμῇ συγχωρῶ Θρασυμάχῳ, ὡς τὸ δίκαιόν ἐστιν τὸ τοῦ κρείττονος E ξυμφέρον. ἀλλὰ τοῦτο μὲν δὴ καὶ εἰσαῦθις σκεψόμεθα· πολὺ δέ μοι δοκεῖ μεῖζον εἶναι, ὃ νῦν λέγει Θρασύμαχος, τὸν τοῦ ἀδίκου βίον φάσκων εἶναι κρείττω ἢ τὸν τοῦ δικαίου. σὺ οὖν πότερον᾽, ἦν δ᾽ ἐγώ, ‛ὦ Γλαύκων, αἱρεῖ καὶ ποτέρως ἀληθεστέρως δοκεῖ σοι λέγεσθαι;᾽ ‛τὸν τοῦ δικαίου ἔγωγ᾽᾽, ἔφη, ‛λυσιτελέστερον βίον εἶναι.᾽ ‛ἤκουσας᾽, ἦν δ᾽ ἐγώ, ‛ὅσα ἄρτι Θρασύμαχος 348 ἀγαθὰ διῆλθεν τῷ τοῦ ἀδίκου;᾽ ‛ἤκουσα᾽, ἔφη, ‛ἀλλ᾽ οὐ πείθομαι.᾽ ‛βούλει οὖν αὐτὸν πείθωμεν, ἂν δυνώμεθά πῃ ἐξευρεῖν, ὡς οὐκ ἀληθῆ λέγει;᾽ ‛πῶς γὰρ οὐ βούλομαι;᾽ ἦ δ᾽ ὅς. ‛ἂν μὲν τοίνυν᾽, ἦν δ᾽ ἐγώ, ‛ἀντικατατείναντες λέγωμεν αὐτῷ λόγον παρὰ λόγον, ὅσα αὖ ἀγαθὰ ἔχει τὸ δίκαιον εἶναι, καὶ αὖθις οὗτος, καὶ ἄλλον ἡμεῖς, ἀριθμεῖν δεήσει τἀγαθὰ καὶ μετρεῖν, ὅσα ἑκάτεροι ἐν ἑκατέρῳ λέγομεν, καὶ ἤδη δικαστῶν B τινῶν τῶν διακρινούντων δεησόμεθα· ἂν δὲ ὥσπερ ἄρτι ἀνομολογούμενοι πρὸς ἀλλήλους σκοπῶμεν, ἅμα αὐτοί τε δικασταὶ καὶ ῥήτορες ἐσόμεθα.᾽ ‛πάνυ μὲν οὖν᾽, ἔφη. ‛ὁποτέρως οὖν σοι᾽, ἦν δ᾽ ἐγώ, ‛ἀρέσκει;᾽ ‛οὕτως᾽, ἔφη.

XX. ‛Ἴθι δή᾽, ἦν δ᾽ ἐγώ, ‛ὦ Θρασύμαχε, ἀπόκριναι ἡμῖν

1. *ἐπιτρέψαι*, nämlich *τὸ ἄρχειν*.

4. *τῷ ὄντι* mit *οὐ πέφυκε* zu verbinden.

9. *ἀλλὰ τοῦτο — σκεψόμεθα*, eine schonende Form die Sache für abgethan zu erklären. H. Denn der Satz des Thrasymachos kann nun als völlig widerlegt gelten.

14. *ἄρτι*: 343 D.

15. *τῷ τοῦ ἀδίκου*, nämlich *βίῳ*.

18. *ἀντικατατείναντες λέγωμεν λόγον παρὰ λόγον*, wenn wir eine ganze Rede einer ganzen Rede gegenüberstellen, wenn wir uns gegenseitig ganze Reden halten, offenbar gesagt mit Rücksicht auf den ausführlichen Vortrag trag des Thrasymachos in K. 16.

19. *αὖ* mit Rücksicht darauf, dafs Thrasymachos schon die Vorteile des Unrechtthuns auseinandergesetzt hatte.

20. *οὗτος*, nämlich *λόγον λέγῃ*.

22. *ἀνομολογούμενοι πρὸς ἀλλήλους*, Punkt für Punkt uns verständigend, die einzelnen Teile gegen einander abwägend. H.

24. *ῥήτορες*, Anwälte. H.

ὁποτέρως. Dabei schwebt vor: frage ich, möchte ich hören.

ἐξ ἀρχῆς· τὴν τελέαν ἀδικίαν τελέας οὔσης δικαιοσύνης λυ-
C σιτελεστέραν φῂς εἶναι;' 'πάνυ μὲν οὖν καὶ φημί', ἔφη, 'καὶ
δι' ἅ, εἴρηκα.' 'φέρε δὴ τὸ τοιόνδε περὶ αὐτῶν πῶς λέγεις;
τὸ μέν που ἀρετὴν αὐτοῖν καλεῖς, τὸ δὲ κακίαν;' 'πῶς γὰρ
οὔ;' 'οὐκοῦν τὴν μὲν δικαιοσύνην ἀρετήν, τὴν δὲ ἀδικίαν κα-
κίαν;' 'εἰκός γ'', ἔφη, 'ὦ ἥδιστε, ἐπειδὴ καὶ λέγω ἀδικίαν μὲν
λυσιτελεῖν, δικαιοσύνην δ' οὔ.' 'ἀλλὰ τί μήν;' 'τοὐναντίον',
D ἦ δ' ὅς. 'ἦ τὴν δικαιοσύνην κακίαν;' 'οὔκ, ἀλλὰ πάνυ γενναίαν
εὐήθειαν.' 'τὴν ἀδικίαν ἄρα κακοήθειαν καλεῖς;' 'οὔκ, ἀλλ'
εὐβουλίαν', ἔφη. 'ἦ καὶ φρόνιμοί σοι, ὦ Θρασύμαχε, δοκοῦσιν
εἶναι καὶ ἀγαθοὶ οἱ ἄδικοι;' 'οἵ γε τελέως', ἔφη, 'οἷοί τε ἀδι-
κεῖν, πόλεις τε καὶ ἔθνη δυνάμενοι ἀνθρώπων ὑφ' ἑαυτοὺς
ποιεῖσθαι· σὺ δὲ οἴει με ἴσως τοὺς τὰ βαλλάντια ἀποτέμνον-
τας λέγειν. λυσιτελεῖ μὲν οὖν', ἦ δ' ὅς, 'καὶ τὰ τοιαῦτα, ἐάν-
περ λανθάνῃ· ἔστι δὲ οὐκ ἄξια λόγου, ἀλλ' ἃ νῦν δὴ ἔλε-
E γον.' 'τοῦτο μέντοι', ἔφην, 'οὐκ ἀγνοῶ ὅ τι βούλει λέγειν·
ἀλλὰ τόδε ἐθαύμασα, εἰ ἐν ἀρετῆς καὶ σοφίας τιθεῖς μέρει
τὴν ἀδικίαν, τὴν δὲ δικαιοσύνην ἐν τοῖς ἐναντίοις.' 'ἀλλὰ
πάνυ οὕτω τίθημι.' 'τοῦτο', ἦν δ' ἐγώ, 'ἤδη στερεώτερον,
ὦ ἑταῖρε, καὶ οὐκέτι ῥᾴδιον ἔχειν ὅ τί τις εἴπῃ. εἰ γὰρ λυ-
σιτελεῖν μὲν τὴν ἀδικίαν ἐτίθεσο, κακίαν μέντοι ἢ αἰσχρὸν
αὐτὸ ὡμολόγεις εἶναι, ὥσπερ ἄλλοι τινές, εἴχομεν ἄν τι λέγειν
κατὰ τὰ νομιζόμενα λέγοντες· νῦν δὲ δῆλος εἶ ὅτι φήσεις
αὐτὸ καὶ καλὸν καὶ ἰσχυρὸν εἶναι καὶ τἆλλα αὐτῷ πάντα
349 προσθήσεις, ἃ ἡμεῖς τῷ δικαίῳ προσετίθεμεν, ἐπειδή γε καὶ

4. *τὸ μὲν — τὸ δέ.* Das Neutrum des Pronomens auf Feminina bezüglich, wie 348 E *αὐτό.*

6. *εἰκός,* vermutlich, ironisch, wie *ἴσως* 339 E.

ὦ ἥδιστε, du Schlaukopf, du Pfiffikus! Vgl. 337 E.

καί. S. zu 346 A.

10. *εὐβουλίαν.* Thrasymachos stellt sich also überhaupt nicht auf den Standpunkt des Sokrates, also nicht auf den ethischen. H.

φρόνιμοι — καὶ ἀγαθοί. Gleich darauf stellt Sokrates *σοφία* und *ἀρετὴ* zusammen. Er trennt also nicht das Gebiet des Guten von dem des Nützlichen.

11. *τελέως.* Vgl. 344 A flg. H.

12. *ὑφ' ἑαυτοὺς ποιεῖσθαι.* Dagegen heifst es 351 B *ὑφ' ἑαυτῷ ἔχειν.* Es bezeichnet also *ὑπὸ* mit dem Dativ den Zustand des Unterdrücktseins, mit dem Accusativ die Handlung des Unterdrückens.

20. *εἴπῃ,* der deliberative Konjunktiv in der dritten Person. S. zu Phaid. 115 C.

23. *κατὰ τὰ νομιζόμενα,* im Anschlufs an die gewöhnliche Anschauungsweise.

25. *προσετίθεμεν,* wir pflegten beizulegen, mit Rücksicht auf *τὰ νομιζόμενα.*

ἐν ἀρετῇ αὐτὸ καὶ σοφίᾳ ἐτόλμησας θεῖναι.' ʽἀληθέστατα', ἔφη, ʽμαντεύει.' ʽἀλλ' οὐ μέντοι', ἦν δ' ἐγώ, ʽἀποκνητέον γε τῷ λόγῳ ἐπεξελθεῖν σκοπούμενον, ἕως ἄν σε ὑπολαμβάνω λέγειν ἅπερ διανοεῖ. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖς σύ, ὦ Θρασύμαχε, ἀτεχνῶς νῦν οὐ σκώπτειν, ἀλλὰ τὰ δοκοῦντα περὶ τῆς ἀληθείας λέγειν.' ʽτί δέ σοι', ἔφη, ʽτοῦτο διαφέρει, εἴτε μοι δοκεῖ εἴτε μή, ἀλλ' οὐ τὸν λόγον ἐλέγχεις;' ʽοὐδέν', ἦν δ' ἐγώ. ʽἀλλὰ τόδε μοι πειρῶ B *ἔτι πρὸς τούτοις ἀποκρίνασθαι· ὁ δίκαιος τοῦ δικαίου δοκεῖ τί σοι ἂν ἐθέλειν πλέον ἔχειν;' ʽοὐδαμῶς', ἔφη· ʽοὐ γὰρ ἂν ἦν ἀστεῖος, ὥσπερ νῦν, καὶ εὐήθης.' ʽτί δέ; τῆς δικαίας πράξεως;' ʽοὐδὲ τῆς δικαίας', ἔφη. ʽτοῦ δὲ ἀδίκου πότερον ἀξιοῖ ἂν πλεονεκτεῖν καὶ ἡγοῖτο δίκαιον εἶναι, ἢ οὐκ ἂν ἡγοῖτο δίκαιον;' ʽἡγοῖτ' ἄν', ἦ δ' ὅς, ʽκαὶ ἀξιοῖ, ἀλλ' οὐκ ἂν δύναιτο.' ʽἀλλ' οὐ τοῦτο', ἦν δ' ἐγώ, ʽἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ τοῦ μὲν δικαίου μὴ ἀξιοῖ πλέον ἔχειν μηδὲ βούλεται ὁ δίκαιος, τοῦ δὲ ἀδίκου;'* C *ʽἀλλ' οὕτως', ἔφη, ʽἔχει.' ʽτί δὲ δὴ ὁ ἄδικος; ἆρα ἀξιοῖ τοῦ δικαίου πλεονεκτεῖν καὶ τῆς δικαίας πράξεως;' ʽπῶς γὰρ οὔκ;' ἔφη, ʽὅς γε πάντων πλέον ἔχειν ἀξιοῖ.' ʽοὐκοῦν καὶ ἀδίκου ἀνθρώπου τε καὶ πράξεως ὁ ἄδικος πλεονεκτήσει καὶ ἁμιλλήσεται, ὡς ἁπάντων πλεῖστον αὐτὸς λάβῃ;' ʽἔστι ταῦτα.'*

XXI. *ʽὯδε δὴ λέγωμεν', ἔφην· ʽὁ δίκαιος τοῦ μὲν ὁμοίου οὐ πλεονεκτεῖ, τοῦ δὲ ἀνομοίου, ὁ δὲ ἄδικος τοῦ τε ὁμοίου* D *καὶ τοῦ ἀνομοίου.' ʽἄριστα', ἔφη, ʽεἴρηκας.' ʽἔστιν δέ γε', ἔφην, ʽφρόνιμός τε καὶ ἀγαθὸς ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος οὐδέ-*

5. *τί δέ σοι.* Auf eine persönliche Überzeugung kommt es den Sophisten nicht so sehr an, als darauf, in der Verfechtung der Sätze, die sie aufstellen, Recht zu behalten.

6. *ἀλλ' οὐ τὸν λ.*, und widerlegst nicht vielmehr das Gesagte?

8. *ὁ δίκαιος*, natürlich ebenso absolut gefaſst, wie 349 E der *μουσικός*.

9. *οὐ γὰρ ἂν ἦν*, denn im anderen Falle, denn sonst. Sauppe zu Prot. 348 D.

10. *τῆς δικαίας πράξεως.* Will denn der Gerechte vor dem gerechten Handeln des anderen etwas voraushaben? *τῆς δικαίας πράξεως* ist eine den Begriff näher bestimmende Ausführung von *τοῦ δικαίου.* Die *πρᾶξις* ist die Bewährung der *ἐπιστήμη* des *δίκαιος*.

11. *ἀξιοῖ ἂν* tritt hier an die Stelle des vorhergehenden *ἐθέλειν ἄν*.

15. *τοῦ δὲ ἀδίκου*, nämlich *ἀξιοῖ πλέον ἔχειν.* Ebenso 354 A *ἀλλὰ μὴν ἄθλιόν γε εἶναι οὐ λυσιτελεῖ, εὐδαίμονα δέ.*

21. *ὧδε δὴ λέγωμεν.* Damit wird das Ergebnis der vorhergehenden Untersuchung zusammengefaſst.

22. *ὁ δὲ ἄδικος. δὲ* ohne vorhergehendes *μὲν* auch im folgenden.

24. *οὐδέτερα: οὔτε φρόνιμος οὔτε*

*τερα.’ ‘καὶ τοῦτ’ ’, ἔφη, ‘εὖ.’ ‘οὐκοῦν’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘καὶ ἔοικε
τῷ φρονίμῳ καὶ τῷ ἀγαθῷ ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος οὐκ ἔοι-
κεν;’ ‘πῶς γὰρ οὐ μέλλει’, ἔφη, ‘ὁ τοιοῦτος ὢν καὶ ἐοικέναι
τοῖς τοιούτοις, ὁ δὲ μὴ μὴ ἐοικέναι;’ ‘καλῶς. τοιοῦτος ἄρα
ἐστὶν ἑκάτερος αὐτῶν οἷσπερ ἔοικεν.’ ‘ἀλλὰ τί μέλλει;’ ἔφη.*
E *‘εἶεν, ὦ Θρασύμαχε· μουσικὸν δέ τινα λέγεις, ἕτερον δὲ
ἄμουσον;’ ‘ἔγωγε.’ ‘πότερον φρόνιμον καὶ πότερον ἄφρονα;’
‘τὸν μὲν μουσικὸν δήπου φρόνιμον, τὸν δὲ ἄμουσον ἄφρονα.’
‘οὐκοῦν καὶ ἅπερ φρόνιμον, ἀγαθόν, ἃ δὲ ἄφρονα, κακόν;’
‘ναί.’ ‘τί δὲ ἰατρικόν; οὐχ οὕτως;’ ‘οὕτως.’ ‘δοκεῖ ἂν οὖν τίς
σοι, ὦ ἄριστε, μουσικὸς ἀνὴρ ἁρμοττόμενος λύραν ἐθέλειν
μουσικοῦ ἀνδρὸς ἐν τῇ ἐπιτάσει καὶ ἀνέσει τῶν χορδῶν πλεον-
εκτεῖν ἢ ἀξιοῦν πλέον ἔχειν;’ ‘οὐκ ἔμοιγε.’ ‘τί δέ; ἀμούσου;’*
350 *‘ἀνάγκη’, ἔφη. ‘τί δὲ ἰατρικός; ἐν τῇ ἐδωδῇ ἢ πόσει ἐθέ-
λειν ἄν τι ἰατρικοῦ πλεονεκτεῖν ἢ ἀνδρὸς ἢ πράγματος;’
‘οὐ δῆτα.’ ‘μὴ ἰατρικοῦ δέ;’ ‘ναί.’ ‘περὶ πάσης δὲ ὅρα
ἐπιστήμης τε καὶ ἀνεπιστημοσύνης, εἴ τίς σοι δοκεῖ ἐπι-
στήμων ὁστισοῦν πλείω ἂν ἐθέλειν αἱρεῖσθαι ἢ ὅσα ἄλλος
ἐπιστήμων ἢ πράττειν ἢ λέγειν, καὶ οὐ ταὐτὰ τῷ ὁμοίῳ ἑαυτῷ*

ἀγαθός. 354 A *ἀλλὰ μὴν ὅ γε εὖ ζῶν μακάριός τε καὶ εὐδαίμων, ὁ δὲ μὴ τἀναντία.*

3. *ὁ τοιοῦτος ὢν καὶ ἐοικέναι.* Die Prädikate *φρόνιμος καὶ ἀγαθὸς* können vielen beigelegt werden. Infolgedessen haben die, bei denen das möglich ist, ein Gemeinsames, ohne identisch zu sein; sie sind sich ähnlich. So hat der *δίκαιος* etwas Gemeinsames mit dem *μουσικὸς* und *ἰατρός*. Jedem kommt auf seinem Gebiete *ἐπιστήμη* zu.

4. *τοιοῦτος — οἷσπερ = οἷοι οὗτοι, οἷσπερ.* Das Relativum ohne Ergänzung mit *τοιοῦτος* verbunden. 350 C *ὡμολογοῦμεν, ᾧ γε ὅμοιος ἑκάτερος εἴη, τοιοῦτον καὶ ἑκάτερον εἶναι.*

5. *ἀλλὰ τί μέλλει;* Aber was denn sonst? Eine Form der bejahenden Antwort.

6. *μουσικόν.* Der *μουσικὸς* und *ἰατρικὸς* können insofern mit dem *δίκαιος* zusammengestellt werden, als allen diesen *ἐπιστήμη* und *πρᾶξις* zukommt.

7. *φρόνιμος* oder *σοφὸς* ist er, insofern er *ἐπιστήμη* in seinem Fache hat, *ἀγαθός*, insofern er dieselbe in der *πρᾶξις* bewährt.

11. *μουσικός*, wie *ἰατρικὸς* ideal gefafst. In Wirklichkeit giebt es unter ihnen Gradunterschiede. H.

12. *πλεονεκτεῖν — ἢ πλέον ἔχειν*, etwas voraushaben oder etwas Besseres sein.

14. *ἐν τῇ ἐδωδῇ ἢ πόσει*, natürlich in der Verordnung von Speise und Trank. 332 C war die *ἰατρικὴ* erklärt als *ἡ σώμασιν φάρμακά τε καὶ σιτία καὶ ποτὰ ἀποδιδοῦσα τέχνη.*

15. *ἢ πράγματος* oder seiner Verrichtung.

18. *ἐθέλειν αἱρεῖσθαι.* Fülle des Ausdrucks; eins von beiden Verben wäre genügend gewesen.

19. *ἐπιστήμων* der allgemeine Begriff, unter den der *μουσικὸς* und *ἰατρικὸς* fällt.

εἰς τὴν αὐτὴν πρᾶξιν.' 'ἀλλ' ἴσως', ἔφη, 'ἀνάγκη τοῦτό γε οὕτως ἔχειν.' 'τί δὲ ὁ ἀνεπιστήμων; οὐχὶ ὁμοίως μὲν ἐπιστήμονος πλεονεκτήσειεν ἄν, ὁμοίως δὲ ἀνεπιστήμονος;' 'ἴσως.' B 'ὁ δὲ ἐπιστήμων σοφός;' 'φημί.' 'ὁ δὲ σοφὸς ἀγαθός;' 'φημί.' 'ὁ ἄρα ἀγαθός τε καὶ σοφὸς τοῦ μὲν ὁμοίου οὐκ ἐθελήσει πλεονεκτεῖν, τοῦ δὲ ἀνομοίου τε καὶ ἐναντίου.' 'ἔοικεν', ἔφη. 'ὁ δὲ κακός τε καὶ ἀμαθὴς τοῦ τε ὁμοίου καὶ τοῦ ἐναντίου.' 'φαίνεται.' 'οὐκοῦν, ὦ Θρασύμαχε', ἦν δ' ἐγώ, 'ὁ ἄδικος ἡμῖν τοῦ ἀνομοίου τε καὶ ὁμοίου πλεονεκτεῖ; ἢ οὐχ οὕτως ἔλεγες;' 'ἔγωγε', ἔφη. 'ὁ δέ γε δίκαιος τοῦ μὲν ὁμοίου οὐ πλεονεκτήσει, C τοῦ δὲ ἀνομοίου;' 'ναί.' 'ἔοικεν ἄρα', ἦν δ' ἐγώ, 'ὁ μὲν δίκαιος τῷ σοφῷ καὶ ἀγαθῷ, ὁ δὲ ἄδικος τῷ κακῷ καὶ ἀμαθεῖ.' 'κινδυνεύει.' 'ἀλλὰ μὴν ὡμολογοῦμεν, ᾧ γε ὅμοιος ἑκάτερος εἴη, τοιοῦτον καὶ ἑκάτερον εἶναι.' 'ὡμολογοῦμεν γάρ.' 'ὁ μὲν ἄρα δίκαιος ἡμῖν ἀναπέφανται ὢν ἀγαθός τε καὶ σοφός, ὁ δὲ ἄδικος ἀμαθής τε καὶ κακός.'

XXII. Ὁ δὲ Θρασύμαχος ὡμολόγησε μὲν πάντα ταῦτα, οὐχ ὡς ἐγὼ νῦν ῥᾳδίως λέγω, ἀλλ' ἑλκόμενος καὶ μόγις, μετὰ D ἱδρῶτος θαυμαστοῦ ὅσου, ἅτε καὶ θέρους ὄντος· τότε καὶ εἶδον ἐγώ, πρότερον δὲ οὔπω, Θρασύμαχον ἐρυθριῶντα· ἐπειδὴ δὲ οὖν διωμολογησάμεθα τὴν δικαιοσύνην ἀρετὴν εἶναι καὶ σοφίαν, τὴν δὲ ἀδικίαν κακίαν τε καὶ ἀμαθίαν· 'εἶεν', ἦν δ' ἐγώ, 'τοῦτο μὲν ἡμῖν οὕτω κείσθω, ἔφαμεν δὲ δὴ καὶ ἰσχυρὸν εἶναι τὴν ἀδικίαν· ἢ οὐ μέμνησαι, ὦ Θρασύμαχε;' 'μέμνημαι', ἔφη· 'ἀλλ' ἔμοιγε οὐδὲ ἃ νῦν λέγεις ἀρέσκει, καὶ ἔχω περὶ αὐτῶν λέγειν. εἰ οὖν λέγοιμι, εὖ οἶδ' ὅτι δημηγορεῖν ἄν με E φαίης· ἢ οὖν ἔα με εἰπεῖν ὅσα βούλομαι, ἤ, εἰ βούλει ἐρωτᾶν, ἐρώτα· ἐγὼ δέ σοι, ὥσπερ ταῖς γραυσὶν ταῖς τοὺς

8. *ἡμῖν*. S. zu 334 E.

17. *ὡμολόγησε μέν*. Das entsprechende Glied fehlt. Was man erwartet, nämlich daſs Thrasymachos dieses Zugeständnis widerwillig machte, ist in einer Art Parenthese *οὐχ ὡς ἐγὼ — Θρασύμαχον ἐρυθριῶντα* angefügt. Hiernach nimmt der Satz *ἐπειδὴ δὲ οὖν διωμολογησάμεθα* den ersten Gedanken wieder auf (*οὖν*) und führt ihn weiter (*δέ*).

19. *θαυμαστοῦ ὅσου*. Zu 331 A.

23. *ἔφαμεν*: 344 C, 348 E flg.

26. *λέγειν*, eine längere Rede halten. Gegensatz *διαλέγεσθαι*.

δημηγορεῖν. Volksredner sprechen in der Regel lang und sind in der Wahl der Mittel, sich den Beifall der Menge zu erringen, nicht skrupulös.

28. *ταῖς γραυσίν*. Ähnlich schon 336 B *φλυαρία* und D *ὕθλος*.

τοὺς μύθους, Geschichten, Märchen, wie man sie Kindern erzählt. Staatsmann 268 E *τῷ μύθῳ μου πάνυ πρόσεχε τὸν νοῦν, καθάπερ οἱ παῖδες*.

μύθους λεγούσαις, εἶεν ἐρῶ καὶ κατανεύσομαι καὶ ἀνανεύσο-
μαι.’ ‘μηδαμῶς’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘παρά γε τὴν σαυτοῦ δόξαν.’
‘ὥστε σοι’, ἔφη, ‘ἀρέσκειν, ἐπειδήπερ οὐκ ἐᾷς λέγειν. καίτοι
τί ἄλλο βούλει;’ ‘οὐδὲν μὰ Δία’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘ἀλλ’ εἴπερ τοῦτο
ποιήσεις, ποίει· ἐγὼ δὲ ἐρωτήσω.’ ‘ἐρώτα δή.’ ‘τοῦτο τοίνυν
351 ἐρωτῶ, ὅπερ ἄρτι, ἵνα καὶ ἑξῆς διασκεψώμεθα τὸν λόγον,
ὁποῖόν τι τυγχάνει ὂν δικαιοσύνη πρὸς ἀδικίαν. ἐλέχθη γάρ
που, ὅτι καὶ δυνατώτερον καὶ ἰσχυρότερον εἴη ἀδικία δικαιο-
σύνης· νῦν δέ γ’ ’, ἔφην, ‘εἴπερ σοφία τε καὶ ἀρετή ἐστιν
δικαιοσύνη, ῥᾳδίως, οἶμαι, φανήσεται καὶ ἰσχυρότερον ἀδικίας,
ἐπειδήπερ ἐστὶν ἀμαθία ἡ ἀδικία. οὐδεὶς ἂν ἔτι τοῦτο ἀγνοή-
σειεν. ἀλλ’ οὔτι οὕτως ἁπλῶς, ὦ Θρασύμαχε, ἔγωγε ἐπιθυμῶ,
B ἀλλὰ τῇδέ πῃ σκέψασθαι· πόλιν φαίης ἂν ἄδικον εἶναι καὶ
ἄλλας πόλεις ἐπιχειρεῖν δουλοῦσθαι ἀδίκως καὶ καταδεδουλῶ-
σθαι, πολλὰς δὲ καὶ ὑφ’ ἑαυτῇ ἔχειν δουλωσαμένην;’ ‘πῶς
γὰρ οὔκ;’ ἔφη· ‘καὶ τοῦτό γε ἡ ἀρίστη μάλιστα ποιήσει καὶ
τελεώτατα οὖσα ἄδικος.’ ‘μανθάνω’, ἔφην, ‘ὅτι σὸς οὗτος ἦν
ὁ λόγος· ἀλλὰ τόδε περὶ αὐτοῦ σκοπῶ· πότερον ἡ κρείττων
γιγνομένη πόλις πόλεως ἄνευ δικαιοσύνης τὴν δύναμιν ταύτην
ἕξει, ἢ ἀνάγκη αὐτῇ μετὰ δικαιοσύνης;’ ‘εἰ μέν’, ἔφη, ‘ὡς σὺ
C ἄρτι ἔλεγες, ἔχει, ἡ δικαιοσύνη σοφία, μετὰ δικαιοσύνης· εἰ
δ’, ὡς ἐγὼ ἔλεγον, μετὰ ἀδικίας.’ ‘πάνυ ἄγαμαι’, ἦν δ’ ἐγώ,
‘ὦ Θρασύμαχε, ὅτι οὐκ ἐπινεύεις μόνον καὶ ἀνανεύεις, ἀλλὰ
καὶ ἀποκρίνει πάνυ καλῶς.’ ‘σοὶ γάρ’, ἔφη, ‘χαρίζομαι.’

1. *εἶεν ἐρῶ.* Thrasymachos will auch gegen seine Überzeugung, lediglich aus Gefälligkeit, Ja und Nein sagen, ganz wie es Sokrates haben will, damit dieser seine angefangene Gedankenreihe bis zu Ende fortspinnen kann. Er protestiert also hiermit dagegen, daſs sein Verhalten als wirkliche Zustimmung aufgefaſst werde.

6. *ἵνα καί.* Zu 346 A.

12. *οὕτως ἁπλῶς*, indem ich die Sache als bloſse Konsequenz aus dem Vorhergehenden hinstelle. H.

13. *φαίης ἄν.* Diese Annahme dürfte deiner Anschauungsweise entsprechen.

ἄδικον εἶναι καὶ ἄλλας. Die Eigenschaft und was sich aus ihr ergiebt, werden nebeneinandergestellt. Ebenso 345 A. H.

14. *ἐπιχειρεῖν δουλοῦσθαι — καὶ καταδεδουλῶσθαι, πολλὰς δὲ καὶ — ἔχειν δουλωσαμένην.* Dreimal wird dasselbe Verb mit groſsem Nachdruck wiederholt. Drei Momente werden auseinandergehalten, der Versuch der Unterwerfung, der Erfolg derselben und der weite Umfang des dadurch erworbenen Gebietes.

17. *τελεώτατα οὖσα ἄδικος*: 344 A. *ἦν*: Kap. 16.

22. *ὡς ἐγὼ ἔλεγον*: 348 C D.

24. *χαρίζομαι.* Dieses *χαρίζεσθαι* findet seinen Ausdruck in der Form der Antworten des Thrasymachos, insofern sie im Imperativ erfolgen,

XXIII. ‘Εὖ γε σὺ ποιῶν· ἀλλὰ δὴ καὶ τόδε μοι χάρισαι
καὶ λέγε· δοκεῖς ἂν ἢ πόλιν ἢ στρατόπεδον ἢ λῃστὰς ἢ
κλέπτας ἢ ἄλλο τι ἔθνος, ὅσα κοινῇ ἐπί τι ἔρχεται ἀδίκως,
πρᾶξαι ἄν τι δύνασθαι, εἰ ἀδικοῖεν ἀλλήλους;’ ‘οὐ δῆτα’, ἦ D
δ' ὅς. ‘τί δ' εἰ μὴ ἀδικοῖεν; οὐ μᾶλλον;’ ‘πάνυ γε.’ ‘στάσεις
γάρ που, ὦ Θρασύμαχε, ἥ γε ἀδικία καὶ μίση καὶ μάχας ἐν
ἀλλήλοις παρέχει, ἡ δὲ δικαιοσύνη ὁμόνοιαν καὶ φιλίαν· ἦ
γάρ;’ ‘ἔστω’, ἦ δ' ὅς, ‘ἵνα σοι μὴ διαφέρωμαι.’ ‘ἀλλ' εὖ γε
σὺ ποιῶν, ὦ ἄριστε. τόδε δέ μοι λέγε· ἆρα εἰ τοῦτο ἔργον
ἀδικίας, μῖσος ἐμποιεῖν ὅπου ἂν ἐνῇ, οὐ καὶ ἐν ἐλευθέροις τε
καὶ δούλοις ἐγγιγνομένη μισεῖν ποιήσει ἀλλήλους καὶ στασιάζειν
καὶ ἀδυνάτους εἶναι κοινῇ μετ' ἀλλήλων πράττειν;’ ‘πάνυ γε.’ E
‘τί δέ, ἂν ἐν δυοῖν ἐγγένηται; οὐ διοίσονται καὶ μισήσουσιν
καὶ ἐχθροὶ ἔσονται ἀλλήλοις τε καὶ τοῖς δικαίοις;’ ‘ἔσονται’, ἔφη.
‘ἐὰν δὲ δή, ὦ θαυμάσιε, ἐν ἑνὶ ἐγγένηται ἀδικία, μῶν μὴ ἀπολεῖ
τὴν αὑτῆς δύναμιν, ἢ οὐδὲν ἧττον ἕξει;’ ‘μηδὲν ἧττον ἐχέτω’, ἔφη.
‘οὐκοῦν τοιάνδε τινὰ φαίνεται ἔχουσα τὴν δύναμιν, οἵαν, ᾧ
ἂν ἐγγένηται, εἴτε πόλει τινὶ εἴτε γένει εἴτε στρατοπέδῳ εἴτε
ἄλλῳ ὁτῳοῦν, πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸ ποιεῖν πράττειν μεθ' 352
αὑτοῦ διὰ τὸ στασιάζειν καὶ διαφέρεσθαι, ἔτι δ' ἐχθρὸν εἶναι
ἑαυτῷ τε καὶ τῷ ἐναντίῳ παντὶ καὶ τῷ δικαίῳ; οὐχ οὕτως;’
‘πάνυ γε.’ ‘καὶ ἐν ἑνὶ δή, οἶμαι, ἐνοῦσα ταὐτὰ πάντα ποιήσει,
ἅπερ πέφυκεν ἐργάζεσθαι· πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸν πράτ-
τειν ποιήσει στασιάζοντα καὶ οὐχ ὁμονοοῦντα αὐτὸν ἑαυτῷ,
ἔπειτα ἐχθρὸν καὶ ἑαυτῷ καὶ τοῖς δικαίοις· ἦ γάρ;’ ‘ναί.’ ‘δί-
καιοι δέ γ' εἰσίν, ὦ φίλε, καὶ οἱ θεοί;’ ‘ἔστωσαν’, ἔφη. ‘καὶ B
θεοῖς ἄρα ἐχθρὸς ἔσται ὁ ἄδικος, ὦ Θρασύμαχε, ὁ δὲ δίκαιος
φίλος.’ ‘εὐωχοῦ τοῦ λόγου’, ἔφη, ‘θαρρῶν· οὐ γὰρ ἔγωγέ

also bloſse Zugeständnisse ausdrücken, nicht volle Zustimmung. 351 D *ἔστω* (dagegen 349 C *ἔστι ταῦτα*), E *μηδὲν ἧττον ἐχέτω*, 352 B *ἔστωσαν*.

1. *εὖ γε σὺ ποιῶν*. Diese häufig vorkommende Form der Anerkennung entspricht manchmal unserem Deutschen: ich danke schön.

3. *ἔθνος*, wie *natio*, eine durch gewisse Eigentümlichkeiten zusammengehörige Klasse von Menschen.

5. *οὐ μᾶλλον*, würde es dann nicht eher geschehen, nicht eher möglich sein? H.

15. *μῶν μή*, doch nicht.

17. *οἵαν*. S. zu 334 D.

19. *μεθ' αὑτοῦ* gleichbedeutend mit dem folgenden *ὁμονοοῦντα αὐτὸν ἑαυτῷ*.

21. *καὶ τῷ δικαίῳ* dem allgemeinen *τῷ ἐναντίῳ παντὶ* ausdrücklich angefügt, weil es seinem Wesen nach einen besonderen Gegensatz zur *ἀδικία* bildet.

28. *εὐωχοῦ τοῦ λόγου*, thu dir

σοι ἐναντιώσομαι, ἵνα μὴ τοῖσδε ἀπέχθωμαι.’ ‘ἴθι δή’, ἦν δ’ ἐγώ, ‘καὶ τὰ λοιπά μοι τῆς ἑστιάσεως ἀποπλήρωσον ἀποκρινόμενος ὥσπερ καὶ νῦν. ὅτι μὲν γὰρ καὶ σοφώτεροι καὶ ἀμείνους καὶ δυνατώτεροι πράττειν οἱ δίκαιοι φαίνονται, οἱ δὲ ἄδικοι οὐδὲν πράττειν μετ’ ἀλλήλων οἷοί τε — ἀλλὰ δὴ καὶ C οὓς φαμεν ἐρρωμένως πώποτέ τι μετ’ ἀλλήλων κοινῇ πρᾶξαι ἀδίκους ὄντας, τοῦτο οὐ παντάπασιν ἀληθὲς λέγομεν· οὐ γὰρ ἂν ἀπείχοντο ἀλλήλων κομιδῇ ὄντες ἄδικοι, ἀλλὰ δῆλον ὅτι ἐνῆν τις αὐτοῖς δικαιοσύνη, ἣ αὐτοὺς ἐποίει μήτοι καὶ ἀλλήλους γε καὶ ἐφ’ οὓς ᾖεσαν ἅμα ἀδικεῖν, δι’ ἣν ἔπραξαν ἃ ἔπραξαν, ὥρμησαν δὲ ἐπὶ τὰ ἄδικα ἀδικίᾳ ἡμιμόχθηροι ὄντες, ἐπεὶ D οἵ γε παμπόνηροι καὶ τελέως ἄδικοι τελέως εἰσὶ καὶ πράττειν ἀδύνατοι —, ταῦτα μὲν οὖν ὅτι οὕτως ἔχει, μανθάνω, ἀλλ’ οὐχ ὡς σὺ τὸ πρῶτον ἐτίθεσο. εἰ δὲ καὶ ἄμεινον ζῶσιν οἱ δίκαιοι τῶν ἀδίκων καὶ εὐδαιμονέστεροί εἰσιν, ὅπερ τὸ ὕστερον προυθέμεθα σκέψασθαι, σκεπτέον. φαίνονται μὲν οὖν καὶ νῦν, ὥς γέ μοι δοκεῖ, ἐξ ὧν εἰρήκαμεν· ὅμως δ’ ἔτι βέλτιον σκεπτέον. οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἐπιτυχόντος ὁ λόγος, ἀλλὰ περὶ τοῦ ὅντινα τρόπον χρὴ ζῆν.’ ‘σκόπει δή’, ἔφη. ‘σκοπῶ’, ἦν δ’ ἐγώ· ‘καί μοι λέγε· δοκεῖ τί σοι εἶναι ἵππου ἔργον;’ E ‘ἔμοιγε.’ ‘ἆρ’ οὖν τοῦτο ἂν θείης καὶ ἵππου καὶ ἄλλου ὁτουοῦν ἔργον, ὃ ἂν ἢ μόνῳ ἐκείνῳ ποιῇ τις ἢ ἄριστα;’ ‘οὐ μανθάνω’, ἔφη. ‘ἀλλ’ ὧδε· ἔσθ’ ὅτῳ ἂν ἄλλῳ ἴδοις ἢ ὀφθαλμοῖς;’ ‘οὐ δῆτα.’ ‘τί δέ; ἀκούσαις ἄλλῳ ἢ ὠσίν;’ ‘οὐδαμῶς.’ ‘οὐκοῦν δικαίως ἂν ταῦτα τούτων φαῖμεν ἔργα εἶναι;’ ‘πάνυ γε.’ ‘τί δέ; 353 μαχαίρᾳ ἂν ἀμπέλου κλῆμα ἀποτέμοις καὶ σμίλῃ καὶ ἄλλοις πολλοῖς;’ ‘πῶς γὰρ οὔ;’ ‘ἀλλ’ οὐδενί γ’ ἄν, οἶμαι, οὕτω καλῶς,

eine Güte mit deiner Rede. Reden werden oft mit Schmäusen verglichen. 354 A.

1. *τοῖσδε.* Polemarchos hatte sich 340 A, Glaukon 348 A auf die Seite des Sokrates geschlagen.

3. *ὅτι μὲν — οἷοί τε* wird durch *ταῦτα μὲν οὖν ὅτι οὕτως ἔχει* wieder aufgenommen und hängt wie dieser Satz von *μανθάνω* ab. H.

5. *ἀλλὰ δὴ καὶ — 12. πράττειν ἀδύνατοι* enthält eine beiläufige Widerlegung eines im gewöhnlichen Leben vorkommenden, ungenauen Ausdruckes und eines daraus sich vielleicht ergebenden Einwandes. H.

6. *οὓς φαμεν — τοῦτο.* Anakoluth. Man erwartet entweder *οὓς φαμεν — τούτους οὐ παντάπασιν ἀληθῶς λέγομεν ἀδίκους* oder *τὸ φάναι τινὰς — τοῦτο.*

9. *τὶς — δικαιοσύνη,* ein Rest von Gerechtigkeit.

18. *περὶ τοῦ ὅντινα.* Zu 327 C.

20. *ἔργον.* Zu 335 D.

24. *ἀκούσαις. ἂν* ergänzt sich leicht aus dem vorhergehenden entsprechenden Gliede.

ὡς δρεπάνῳ τῷ ἐπὶ τοῦτο ἐργασθέντι.' 'ἀληθῆ.' 'ἆρ' οὖν οὐ τοῦτο τούτου ἔργον θήσομεν;' 'θήσομεν μὲν οὖν.'

XXIV. *'Νῦν δή, οἶμαι, ἄμεινον ἂν μάθοις ὃ ἄρτι ἠρώτων πυνθανόμενος, εἰ οὐ τοῦτο ἑκάστου εἴη ἔργον, ὃ ἂν ἢ μόνον τι ἢ κάλλιστα τῶν ἄλλων ἀπεργάζηται.' 'ἀλλά', ἔφη, 'μανθάνω τε καί μοι δοκεῖ τοῦτο ἑκάστου πράγματος ἔργον* B *εἶναι.' 'εἶεν', ἦν δ' ἐγώ· 'οὐκοῦν καὶ ἀρετὴ δοκεῖ σοι εἶναι ἑκάστῳ, ᾧπερ καὶ ἔργον τι προστέτακται; ἴωμεν δὲ ἐπὶ τὰ αὐτὰ πάλιν. ὀφθαλμῶν, φαμέν, ἔστιν ἔργον;' 'ἔστιν.' 'ἆρ' οὖν καὶ ἀρετὴ ὀφθαλμῶν ἔστιν;' 'καὶ ἀρετή.' 'τί δέ; ὤτων ἦν τι ἔργον;' 'ναί.' 'οὐκοῦν καὶ ἀρετή;' 'καὶ ἀρετή.' 'τί δὲ πάντων πέρι τῶν ἄλλων; οὐχ οὕτω;' 'οὕτω.' 'ἔχε δή· ἆρ' ἄν ποτε ὄμματα τὸ αὑτῶν ἔργον καλῶς ἀπεργάσαιντο μὴ ἔχοντα τὴν αὑτῶν οἰκείαν ἀρετήν, ἀλλ' ἀντὶ τῆς ἀρετῆς κακίαν;' 'καὶ πῶς* C *ἄν;' ἔφη· 'τυφλότητα γὰρ ἴσως λέγεις ἀντὶ τῆς ὄψεως.' 'ἥτις', ἦν δ' ἐγώ, 'αὐτῶν ἡ ἀρετή· οὐ γάρ πω τοῦτο ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ τῇ οἰκείᾳ μὲν ἀρετῇ τὸ αὑτῶν ἔργον εὖ ἐργάσεται τὰ ἐργαζόμενα, κακίᾳ δὲ κακῶς.' 'ἀληθές', ἔφη, 'τοῦτό γε λέγεις.' 'οὐκοῦν καὶ ὦτα στερόμενα τῆς αὑτῶν ἀρετῆς κακῶς τὸ αὑτῶν ἔργον ἀπεργάσεται;' 'πάνυ γε.' 'τίθεμεν οὖν καὶ τἆλλα πάντα εἰς τὸν αὐτὸν λόγον;' 'ἔμοιγε δοκεῖ.' 'ἴθι δή, μετὰ ταῦτα τόδε* D *σκέψαι· ψυχῆς ἔστιν τι ἔργον, ὃ ἄλλῳ τῶν ὄντων οὐδ' ἂν ἑνὶ πράξαις, οἷον τὸ τοιόνδε· τὸ ἐπιμελεῖσθαι καὶ ἄρχειν καὶ*

3. *νῦν δή*, *nunc igitur*.

7. *ἀρετή*. Die der Bestimmung oder Aufgabe (*ἔργον*) eines jeden Wesens entsprechende *ἀρετή* ist die Kraft oder Fähigkeit diese Bestimmung ins Werk zu setzen, die Eigenschaft, welche die notwendige Voraussetzung zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe bildet. So bezeichnet Platon 342 A die *ὄψις* als die *ἀρετή* der Augen, die *ἀκοή* als die *ἀρετή* der Ohren, so spricht er 335 D von der *ἀρετή τῶν κυνῶν*. Der *ὄψις* wird 353 C die *τυφλότης*, die Unfähigkeit zu sehen, entgegengesetzt. Dagegen ist das *ἔργον* der Augen das Sehen selbst (*ὁρᾶν*), das der Ohren das Hören selbst (*ἀκούειν*).

10. *ἦν*. Das Imperfekt mit Rücksicht auf das, was eben festgestellt war.

12. *ἔχε δή*, halt!, will die Aufmerksamkeit auf einen wichtigen Punkt lenken.

ὄμματα — ἀπεργάσαιντο. Das Verb im Plural nach dem Neutrum im Plural ist bei Platon selten. Hier erklärt es sich wohl dadurch, dafs bei dem Begriff Augen der Plural naturgemäfs vorschwebt.

15. *ἥτις — αὐτῶν ἡ ἀρετή*, was nur immer ihre Fähigkeit ist. Die nähere Bezeichnung derselben ist gleichgiltig.

20. *τιθέναι εἰς τὸν αὐτὸν λόγον*, unter denselben Gesichtspunkt stellen.

22. *ἄλλῳ — οὐδ' ἂν ἑνί*, schlechterdings mit keinem andern.

βουλεύεσθαι καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ἔσθ᾽ ὅτῳ ἄλλῳ ἢ ψυχῇ δι-
καίως ἂν αὐτὰ ἀποδοῖμεν καὶ φαῖμεν ἴδια ἐκείνης εἶναι;᾽ ʽοὐ-
δενὶ ἄλλῳ.᾽ ʽτί δ᾽ αὖ τὸ ζῆν; ψυχῆς φήσομεν ἔργον εἶναι;᾽
ʽμάλιστά γ᾽ ᾽, ἔφη. ʽοὐκοῦν καὶ ἀρετήν φαμέν τινα ψυχῆς εἶναι;᾽
E *ʽφαμέν.᾽ ʽἆρ᾽ οὖν ποτέ, ὦ Θρασύμαχε, ψυχὴ τὰ αὑτῆς ἔργα*
εὖ ἀπεργάσεται στερομένη τῆς οἰκείας ἀρετῆς, ἢ ἀδύνατον;᾽
ʽἀδύνατον.᾽ ʽἀνάγκη ἄρα κακῇ ψυχῇ κακῶς ἄρχειν καὶ ἐπιμελεῖ-
σθαι, τῇ δὲ ἀγαθῇ πάντα ταῦτα εὖ πράττειν.᾽ ʽἀνάγκη.᾽ ʽοὐκ-
οῦν ἀρετήν γε συνεχωρήσαμεν ψυχῆς εἶναι δικαιοσύνην, κα-
κίαν δὲ ἀδικίαν;᾽ ʽσυνεχωρήσαμεν γάρ.᾽ ʽἡ μὲν ἄρα δικαία
ψυχὴ καὶ ὁ δίκαιος ἀνὴρ εὖ βιώσεται, κακῶς δὲ ὁ ἄδικος.᾽
354 *ʽφαίνεται᾽, ἔφη, ʽκατὰ τὸν σὸν λόγον.᾽ ʽἀλλὰ μὴν ὅ γε εὖ ζῶν*
μακάριός τε καὶ εὐδαίμων, ὁ δὲ μὴ τἀναντία.᾽ ʽπῶς γὰρ οὔ;᾽
ʽὁ μὲν δίκαιος ἄρα εὐδαίμων, ὁ δ᾽ ἄδικος ἄθλιος.᾽ ʽἔστωσαν᾽,
ἔφη. ʽἀλλὰ μὴν ἄθλιόν γε εἶναι οὐ λυσιτελεῖ, εὐδαίμονα δέ.᾽
ʽπῶς γὰρ οὔ;᾽ ʽοὐδέποτ᾽ ἄρα, ὦ μακάριε Θρασύμαχε, λυσιτε-
λέστερον ἀδικία δικαιοσύνης.᾽ ʽταῦτα δή σοι᾽, ἔφη, ʽὦ Σώκρα-
τες, εἱστιάσθω ἐν τοῖς Βενδιδείοις.᾽ ʽὑπὸ σοῦ γε᾽, ἦν δ᾽ ἐγώ,
ʽὦ Θρασύμαχε, ἐπειδή μοι πρᾶος ἐγένου καὶ χαλεπαίνων ἐπαύσω.
B *οὐ μέντοι καλῶς γε εἱστίαμαι, δι᾽ ἐμαυτόν, ἀλλ᾽ οὐ διὰ σέ·*
ἀλλ᾽ ὥσπερ οἱ λίχνοι τοῦ αἰεὶ παραφερομένου ἀπογεύονται
ἁρπάζοντες, πρὶν τοῦ προτέρου μετρίως ἀπολαῦσαι, καὶ ἐγώ
μοι δοκῶ οὕτω, πρὶν ὃ τὸ πρῶτον ἐσκοποῦμεν εὑρεῖν, τὸ δί-
καιον ὅ τί ποτ᾽ ἐστίν, ἀφέμενος ἐκείνου ὁρμῆσαι ἐπὶ τὸ
σκέψασθαι περὶ αὐτοῦ, εἴτε κακία ἐστὶν καὶ ἀμαθία εἴτε σοφία
καὶ ἀρετή, καὶ ἐμπεσόντος αὖ ὕστερον λόγου, ὅτι λυσιτελέστε-
ρον ἡ ἀδικία τῆς δικαιοσύνης, οὐκ ἀπεσχόμην τὸ μὴ οὐκ ἐπὶ
C *τοῦτο ἐλθεῖν ἀπ᾽ ἐκείνου, ὥστε μοι νυνὶ γέγονεν ἐκ τοῦ δια-*
λόγου μηδὲν εἰδέναι· ὁπότε γὰρ τὸ δίκαιον μὴ οἶδα ὅ ἐστιν,
σχολῇ εἴσομαι εἴτε ἀρετή τις οὖσα τυγχάνει εἴτε καὶ οὔ, καὶ
πότερον ὁ ἔχων αὐτὸ οὐκ εὐδαίμων ἐστὶν ἢ εὐδαίμων.᾽

9. *συνεχωρήσαμεν*: 351 A.
17. *ταῦτα — εἱστιάσθω*. Vgl. 352 B. Also als Gefälligkeiten werden die Zugeständnisse hingestellt. H.
18. *Βενδιδείοις*. Siehe Einleitung S. 4.
20. *οὐ καλῶς γε εἱστίαμαι*. Es ist nicht ordentlich dabei zugegangen. Die Rede des Thrasymachos (Kap. 16) gab dem Sokrates Anlaſs zu Abschweifungen. H.
29. *τὸ δίκαιον — ἀρετή τις οὖσα — αὐτό*. Zu 333 E.

Kritischer Anhang.

328 B *Καλχηδόνιον A*, *Χαλκηδόνιον* ς. Vgl. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr. § 38 I a.

D *χαίρω A*, *χαίρω γε Π* Stob.

329 C *ἀσμενέστατα A*, *ἀσμεναίτατα Π*.

333 E *φυλάξασθαι καὶ λαθεῖν*, *οὗτος δεινότατος καὶ ἐμποιῆσαι* ς mit Faesi in Bremis und Döderleins phil. Beiträgen aus der Schweiz S. 282 und Boeckh, Plat. de rep. locus explicatur. Prooem. ind. lect. hibern. Berol. 1829 (Kl. Schr. IV S. 326 flg.), *καὶ* vor *ἐμποῆσαι* fehlt in *A*.

340 C [*τὸ ξυμφέρον*] ergänzt H. Bonitz, Zeitschr. für die österr. Gymnas. 1865, S. 647 flg.

343 B *διακεῖσθαι* Faesi a. a. O. S. 287 und Heller, curae crit. S. 1. Vorher las man mit den Hdss. *διανοεῖσθαι*.